Digitized by Google

Columbia University
in the City of New York

THE LIBRARIES

Digitized by Google

Digitized by Google

Archiv

für

Kunde österreichischer Geschichts-Quellen.

Herausgegeben

von der

zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Vierzehnter Band.

WIEN.

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei.

1855.

Digitized by Google

943.6
F74
14-15

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
I. Iter Austriacum 1853. Von W. Wattenbach	1
II. Siebenbürgen vor Herodot und in dessen Zeitalter. Von J. Karl Schuller	95
III. Urkunden-Regesten zur Geschichte Kärntens. Von Gottlieb Freiherrn von Ankershofen (Fortsetzung)	109
IV. Urkunden-Regesten zur Geschichte Kärntens. Von Gottlieb Freiherrn von Ankershofen (Nachträge)	147
V. Böhmens Herrschaft in Polen. Von Joseph Fiedler	161
VI. Beiträge und Berichtigungen zur Geschichte der Erwerbung Mailands durch Franz Sforza. Von Dr. Th. Sickel (†)	189
VII. Verhandlungen bezüglich des Geschäftsbetriebes ausländischer Kaufleute in Wien und diessfällige Verordnung Kaiser Maximilian's I. vom 22. Jänner 1515. (Nach einem Codex der nieder-österreichischen ständischen Bibliothek.) Von Adalbert Mainhard Böhm	259
VIII. Summa Curiae Regis. Ein Formelbuch aus der Zeit König Rudolf's I. und Albrecht's I. (Aus einer Erlanger Handschrift des XIV. Jahrhunderts.) Mitgetheilt von Dr. Otto Stobbe	305
IX. Entgegnung auf den Aufsatz des Freiherrn Gottlieb von Ankershofen: Ob der Salzburger Erzbischof Gebehard der Gurker Kirche Friesach entzogen, und Erzbischof Thiemo ihr selbes vorenthalten habe? Von Dr. Karlmann Tangl	387

129598

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Iter Austriacum 1853.

Von

W. Wattenbach.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nachdem ich in den Jahren 1847 bis 1849 die geschichtlichen Handschriften der hauptsächlichsten österreichischen Sammlungen untersucht hatte, blieben doch noch mehrere Orte übrig, nach welchen ich damals nicht gekommen war, von denen sich aber noch einige Ausbeute erwarten liess. Die Herbstferien des Jahres 1853 boten eine erwünschte Gelegenheit, diese Forschungen fortzusetzen, und wenn auch der Gewinn nicht eben bedeutend gewesen ist, so konnte ich doch einiges ansammeln, was man vielleicht nicht ungern hier zusammengestellt finden wird.

In Wien wäre bei längerem Aufenthalte noch manches nachzuholen gewesen, aber auch auf der Durchreise durfte ich nicht versäumen, jenem räthselhaften Exemplare der Goldenen Bulle nachzuforschen, von welchem Hormayr (Archiv für Geographie 1810, S. 419), berichtet hat: „Unter anderen Denkwürdigkeiten fand Rosenthal in Innsbruck ein aus den Zeiten Herzog Rudolf's des Weisen herstammendes Exemplar der Goldenen Bulle, das 16 Blätter mehr als das Frankfurter Original, und einige Stellen enthält, die weder in diesem noch in dem Mainzer, Pfälzer, Prager, Trierer, Nürnberger Exemplar vorkommen.“ Nach diesen Worten liessen sich darin merkwürdige Interpolationen vermuthen, welche auf die Frage über den Ursprung der österreichischen Hausprivilegien neues Licht werfen konnten. Der Hofrath Erb gestattete mir diese Nachforschung mit derselben Güte, deren ich mich bei meinen früheren Arbeiten im k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archive zu erfreuen gehabt hatte, und Herr Dr. A. von Meiller unterstützte mich mit der grössten Bereitwilligkeit bei dem Aufsuchen jener Urkunde. Allein es war vollkommen vergeblich; nach den Verzeichnissen des Archives befinden sich dort nur das Prager Original und eine alte Abschrift der goldenen Bulle, welche beide nur unbedeutende Varianten von dem bekannten Texte enthalten. So bestimmt auch Hormayr's Worte auf einen anderen Sachverhalt schliessen lassen, so kann mit jenem von Rosenthal aus Innsbruck nach Wien gebrachten Exemplar doch nur das Prager Original gemeint sein, und man muss sich der Ungenauigkeit, Flüchtigkeit und Ruhmredigkeit Hormayr's erinnern, um jene seltsame Beschreibung erklärlich zu finden.

Hiernach ist also nun zu berichtigen, was in meiner Abhandlung über die österreichischen Freiheitsbriefe S. 26 gesagt ist. Im Übrigen aber halte ich an den Ergebnissen jener Untersuchung fest, und kann mich durch die Gegengründe

Digitized by Google

des Herrn Regierungsrathes Chmel (Sitzungsberichte VIII, 435 ff.; IX, 616 ff.), nicht bewogen finden, meine Ansicht zu ändern. Auf eine Polemik über diesen Gegenstand einzugehen, scheint mir aber um so weniger rathsam, weil die Kritik im literarischen Centralblatte 1852, S. 673, die Entgegnung Chmel's, und die Erwiederung im Centralblatt 1853, S. 262 mehr und mehr auf das Feld einer juristischen Controverse übergegangen sind, wohin ich nicht zu folgen vermag. Nur den einen Umstand erlaube ich mir nochmals hervorzuheben, dass die ganze Mitregierung der Churfürsten illusorisch gewesen wäre, wenn es zur Gültigkeit einer wichtigen Massregel genügt hätte, wie in der angeblich Rudolfinischen Urkunde vom 11. Juni 1283, den Consens der Churfürsten, welche noch dazu sämmtlich abwesend waren, in einer königlichen Urkunde einfach zu erwähnen. Die vorhandenen Willebriefe zeigen uns deutlich genug, dass die Churfürsten weit davon entfernt waren, dem Oberhaupte des Reiches ein so unbedingtes Zutrauen zu schenken, und bis eine unverdächtige Urkunde gleicher Form beigebracht wird, glaube ich schon allein aus diesem Grunde die Unechtheit der Rudolfinischen Bestätigung behaupten zu müssen.

Indem ich nun die Prüfung der von Chmel geltend gemachten Gründe für die Entstehung der Freiheitsbriefe in Otakars Zeit, Andern überlasse, benutze ich diese Gelegenheit, um die Bemerkungen mitzutheilen, welche ich der Güte des Herrn Dr. Böhmer verdanke. Während ich nämlich in meiner kleinen Schrift die von dem verehrten Herausgeber der Kaiserregesten zuerst aufgestellten Behauptungen weiter auszuführen und zu begründen bemüht war, ahnte ich nicht, dass ich hierdurch einer ähnlichen Arbeit des Urhebers selbst, hindernd in den Weg trat. Lange Zeit hatte Böhmer versucht, seine frühere Ansicht von der Echtheit der Privilegien mit den geschichtlichen Thatsachen zu vereinigen, bis endlich seine Forschungen über das erste Vorkommen der sieben ausschliesslichen Churfürsten ihn vom Gegentheile überzeugten. „Alles wurde mir klar, als ich nach den ersten Vorkommen der falschen Privilegien forschte, und dadurch auf Herzog Rudolf's IV. Geschichte kam."

Die so gewonnenen festen Überzeugungen legte Böhmer 1841 in einer Abhandlung nieder, welcher er jedoch damals die letzte Vollendung nicht geben konnte; jetzt ist durch das Erscheinen meiner Schrift die Publication jener verhindert, der Verfasser hat aber die Güte gehabt, mir diejenigen Gründe für unsere These mitzutheilen, welche mir entgangen waren.

1. „Früheres Vorhandensein der echten, und Nichtvorhandensein der unechten Privilegien. Dazu gehört noch die Abschrift des Minus im Wiener Codex, hist. prof. 95, früher hist. Lat. 50, jetzt 380, der die Chronik von Osterhofen enthält." Die Handschrift ist unter dem Abte Ulrich, von 1288 bis 1324, geschrieben (Böhmer's Fontes II, LV); jene Abschrift jedoch wohl erst später auf fol. 225 eingetragen, aber noch von einer Hand des 14. Jahrhunderts. Sie ist der Bestätigung durch Friedrich II. entnommen; die Stelle über die Nachfolge lautet: indifferenter filii et filie, also bis auf einen Schreibfehler wie bei Hermannus Altahensis, dem der Schreiber die Urkunde wohl entnahm, da sein Geschichtswerk auch von dem Compilator der Kloster-Chronik stark benutzt ist. Wenn daher diese Abschrift nicht sehr ins Gewicht fällt, so ist dagegen die folgende Urkunde von der allergrössten Bedeutung für die schwebende Streitfrage,

Digitized by Google

nämlich „das Verzeichniss der österreichischen Privilegien ddo. Wien 23. Februar 1299, als sie Hermann Marschall von Landenberg zur Verfügung Herzog Rudolf's dem Kloster Lilienfeld aufzubewahren gab, wobei: Item privilegium Friderici imperatoris II, sub bulla aurea continens libertates ducis Austrie et puerorum suorum filiorum et filiarum, also die Bestätigung des Minus von 1245. Weiter: Item privilegium regis Rudolfi qualiter filium suum Albertum unicum ducem Austrie fecit et alios suos fratres ab ipso divisit, das echte von 1283. Kein unechtes ist darunter. Lichnovsky, Regesten p. CCLXXXXVI." Böhmer bemerkt dazu, dass es hiernach scheine, als ob das Original des Minus damals schon verloren gewesen sei, wie ja auch von den erhaltenen Abschriften nur die Klosterneuburger auf das Original zurückgeht, alle übrigen aus der Bestätigung durch Friedrich II. entnommen sind. Ebenso hat der berichtigte Text von Otackers Reim-Chronik bei Chmel, Sitzungsberichte VIII, 443, den Singular.

2. „Fassung. Es ist doch auch die geschraubte Sprache nicht zu übersehen. Ein solches Latein ist niemals in der deutschen Reichskanzlei geschrieben worden, selbst im vierzehnten Jahrhunderte nicht, geschweige denn im zwölften. Der Fälscher wollte damit jene aerugo nobilis erzielen, welche frühere grosse Zeiten für die Nachwelt haben. Ich bin übrigens in meiner Bearbeitung mehr in das Detail gegangen, und bemerke hier nur den fortwährenden verdeckten Bezug auf die goldene Bulle, mit der sogar auffallende Worte, wie literatorie, gemeinsam sind. Vergl. §. 2. des Maius mit cap. 4. der goldenen Bulle."

Ich habe auf diesen Umstand ebenfalls auf S. 7, 8 und 24 hingewiesen, S. 5 aber den Grund angegeben, wesshalb ich mir eine ausführlichere Nachweisung ersparen zu können glaubte. Nach meiner Überzeugung reicht die Sprache und Ausdrucksweise der Urkunden so vollständig hin, um nicht nur ihre Unechtheit, sondern auch ihre Entstehung in Karl's IV. Zeit zu erweisen, dass es eigentlich einer anderen Argumentation gar nicht bedürfte. Allein für denjenigen, welchen nicht der Vergleich jener Stücke mit Urkunden, Briefen und Chroniken des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts schon von selbst zu derselben Ansicht führt, ist ein zwingender Beweis der Art kaum zu führen.

3. „Thatsächliche Widersprüche in Bezug auf die Belehnungen. Hier kann noch angeführt werden: Herzog Albrecht huldigt dem König Adolf zu Hagenau oder Oppenheim 1292."

4. „Wer schrieb die falschen Privilegien? Auf eine Spur zur Beantwortung dieser Frage machte mich Hormayr 1844 aufmerksam. Reg. Boica 9, 18: 26. Juni 1360. Rudolfus IV. archidux Austriae medico suo et domestico capellano Gerungo, decano ecclesiae in Chremsa Patav. dioc. mansum regium vulgariter dictum Koenigeshueb ab Henrico Romanorum imperatore anno 1054 ecclesiae Chremsensi collatum confirmat. Dat. in Wienna feria sexta ante Petri et Pauli. Über die in Bezug genommene unechte Urkunde, vergl. Mon. Boica 30 a, 394. — Er musste doch jemand sein der im engsten Vertrauen stand, und der hat dann zugleich für sich selbst gesorgt." Jene Schenkung Heinrich's III. ist nemlich die merkwürdige rescribirte Urkunde in München, in welcher der ganze Text ausradirt ist, so dass nur der Eingang und die Formalien am Schlusse stehen blieben, während der ganze Text neu geschrieben

Digitized by Google

wurde. Es wäre zu wünschen, dass die Schriftzüge dieser Urkunde einmal mit denen der österreichischen Privilegien genau verglichen würden; vielleicht gelingt es mit der Zeit auch über jenen Gerung weitere Nachrichten aufzufinden.

5, „Neben dem Pernold bezog sich Hormayr S. 18 seiner Schrift auch noch auf einen eben so unechten Amandus.“ Da diese Beziehung nur indirect den vorliegenden Gegenstand betrifft, indem sie ein früheres Vorkommen der Churfürsten beweisen soll, so hatte ich es nicht für nöthig gehalten, darauf einzugehen. Bei dieser Gelegenheit aber mag bemerkt werden, dass dieser angebliche Secretarius Friderici I. aus Gewold's Schrift de Septemviratu stammt. Darin wird eine Stelle aus seinem Werke de primis actis a Friderico in imperio peractis, angeführt; gleich nachher eine andere von Welbertus, Conradi II. capellanus, de electione Lotharii. Dass diese beiden Schriftsteller niemals existirt haben, kann keinem Zweifel unterliegen.

6. „Die Grundlage, auf welcher die Fälschung überhaupt möglich war, war doch wohl das paritätische Verhältniss, in welches Österreich durch den Kampf zwischen Ludwig dem Baiern und Friedrich dem Schönen zu jenen Theilen des Reiches trat, die dem Ludwig anhingen, ein Verhältniss, welches auch nach Friedrichs Tod zwischen Ludwig und Herzog Otto vertragsmässig festgestellt wurde: pactum erat ut neuter alium in iurisdictionibus deinceps directe vel indirecte impediret, sed potius totis viribus conservaret, et diligenter promoveret. Joh. Vitodur. ad a. 1330.“

„In den Zeiten Otakars findet diese gewissermassen paritätische Stellung, wie sie im Maius durchblickt, ihre Grundlage nicht, sondern nur in der zwiespältigen Königswahl Ludwigs und Friedrichs, und den darauf gefolgten Verträgen.“

Böhmer fügt noch hinzu: „Bei einem Verdacht fragt der Jurist: Ist der verdächtige N. N. ein solcher, dass man ihm die That zutrauen darf? Bezüglich auf Otakar wird man hier nein sagen müssen, aber in Bezug auf Rudolf IV. ja, mit einer Sicherheit, wie sie selten vorkommen mag.“

Dieser Ansicht stehen nun freilich die Ausführungen Chmel's in dem „Versuch einer Begründung“ in entschiedenster Weise feindlich gegenüber. Indem ich nun das Urtheil darüber dem Leser überlasse, trage ich nur noch zur Geschichte der Privilegien das Bündniss zwischen Markgraf Jobst und Herzog Albrecht III. vom 18. Juni 1389 nach, welches von Kurz in seinem „Österreich unter Albrecht III.“ II, 264 mitgetheilt ist. Darin verspricht nämlich der Markgraf für den Fall, dass er zum römischen Könige erwählt werden sollte, er wolle „in auch alle die recht, wird und ere, die si, ire land und herschaft von den Romischen Kunigen und Kaysern habent, besteten und vernewn, und in die allezeit pessern und nicht ergern, genczlich an alle widerrede und gever, wenn si des an uns begerent.“

Die Privilegien sind nicht näher bezeichnet, und es ist nicht nothwendig anzunehmen, dass damit die unechten gemeint sind. Wahrscheinlich ist es mir jedoch in höchstem Grade, und es würde sich dann daraus ergeben, dass man zu Hause die Urkunden nicht aus den Augen liess, und nur auf den passenden Moment wartete, um sie zur Geltung zu bringen.

Digitized by Google

Von Wien aus folgte ich der Strasse der alten deutschen Colonisten, welche einst an der Etzelburg ihre Wohnung aufgeschlagen und der Hauptstadt des ungrischen Reiches ein so unauslöschlich deutsches Gepräge gegeben haben, dass fast jeder Schritt an Wien erinnert. Vieles davon mag freilich sehr neuen Ursprungs sein, wie ja dieses Städtepaar die Ungunst der politischen Verhältnisse zu verschiedenen Zeiten in hohem Grade erfahren hat. Wie ganz anders würden sie sich sonst entwickelt haben, da auch so ihr Wachsthum stets mächtiger sich entfaltet; wie vorbestimmt zum Hauptmarkte des Donauhandels liegen sie da an beiden Seiten des mächtigen Stromes, Ofen malerisch angeschmiegt an die letzten Höhen des Schildberges, Pesth in stolzer anspruchsvoller Schönheit immer weiter sich ausdehnend auf der schrankenlosen Ebene, welche unabsehbar vor den Augen des Wanderers sich ausbreitet, der von der Höhe des Schwabenberges staunend die Herrlichkeit dieses Anblicks bewundert. Unter dem Prachtgeschmeide der Kettenbrücke rollt die Donau in reicher Fülle ihre Fluthen; wer vermöchte es ihr anzusehen, wie tückisch ihr wandelbares Bett den Eintritt in das Reich erschwert, wie sie beim Austritte aus demselben der Schifffahrt neue Gefahren bringt, um endlich durch die unwürdigsten Fesseln der freien Fahrt ins Meer fast unüberwindliche Hindernisse entgegenzusetzen. Doch schmähen wir darum nicht den schönen Strom; er wartet nur der hülfreichen Hand des Menschen, um alle reichsten Schätze ungehindert zu dem Städtepaar zu bringen, welches erst dann in vollem Glanze sich entfalten wird.

Die alle Erwartung übertreffende Schönheit der Gegend durfte mich jedoch nicht hindern, meine Zeit auf die Untersuchung der Handschriften des National-Museums zu verwenden.

Von Seiten des Directors der Anstalt, Herrn August von Kubinyi, so wie des Bibliothekars Herrn von Mátray, wurde mir die Benutzung derselben mit grosser Gefälligkeit gestattet und erleichtert; doch war bei dem Mangel eines Kataloges eine sichere Übersicht des Bestandes nicht zu erlangen, auch fehlte mir das von Pertz im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde VI, 140—161 mitgetheilte Verzeichniss der damals noch in der Sammlung des Herrn von Jankovich befindlichen Handschriften. An neueren gedruckten Büchern fehlt es dem Museum gänzlich, und auch die älteren sind noch nicht aufgestellt. Leider war auch die Universitätsbibliothek, welche sonst wohl hätte aushelfen können, der Ferien wegen geschlossen.

Von den Jankovich'schen Handschriften sah ich die Nürnberger Chroniken und Urkunden, die Sammlungen zur Geschichte der Concilien von Constanz und Basel (Archiv VI, 144), die Wiener Stadthandfest (S. 146) und die beiden Schwabenspiegel. Über diese lasse ich hier meine Notizen folgen, so wie sie von Joh. Merkel mir geordnet sind.

Der ältere, mb. in qarto, ist saec. XIV, nicht wie Pertz (Archiv VI, 159) irrthümlich angab saec. XIII, noch weniger, was Hormayr, histor. Taschenbuch 1821, S. 334 sagte, saec. XII. obgleich man diese Angabe im Museum adoptirt hat, indem aus der XIII. auf dem eingelegten Zettel die mittlere I ausradirt ist. Er ist in zwei Columnen geschrieben, auf Linien die mit Tinte gezogen sind. In den Überschriften und Initialen wechselt blaue und rothe Farbe. Die Handschrift stammt wahrscheinlich, wie so viele der Jankovich'schen

Digitized by Google

Sammlung (Pertz, Archiv VI, 150) aus der weiland Imhofischen Bibliothek in Nürnberg. Sie wird in Lassbergs Schwabenspiegel LXXIV, Nr. 124 charakterisirt.

Daz sint die Capitel. I Hie habet sich an daz lantrechtpuech — CCXCV Viech waid und ander gemain. Hie hebet sich an daz lechenrecht buech. Daz erst Capitel I. II. Von phaffen und von vrauwenlechenrecht — CXLI. Von dem eide (so.)

Hie hebet sich an daz lantrecht buech. I. Herre got hymelischer vater — CCXCV. Viech waide und ander gemain. Wer ain gemain ansprichet — die in ansprechent umb die schulde. Hie hat daz lantrecht puech ein Ende. Got sei mit uns war wier unns hinwende.

So hevet sich nu an daz lechenrecht puech. Primum cap. I. Swer lechenrecht chunnen welle — CXLI Von dem ende. Hie hat diz lechen puech ein ende — und an dem jungisten tage (corr. suntage) an leib und an sele. Amen.

Der schreiber ist muede — auz aller unser not wie Pertz, Archiv VI, 159.

Auf dem letzten Blatte steht von anderer Hand saec XV:

Wer durch neid richtet
Und sich mit falsch verpflichtet
Got und die heiligen schendet
Der wirdet sellln wol geendet. Amen.
Larencz.

Was Inhalt und Ordnung betrifft, so scheint dieser Codex das Original des Münchner Cod. germ. Nr. 510 (Lassberg, Nr. 102), oder wenigstens dem Original desselben verwandt zu sein; als Beispiel diene folgende Vergleichung, mit den Ausgaben von Wackernagel, Lassberg und Senckenberg (von der Lahr):

im Landrecht			im Lehenrecht		
des Codex ist	Wackernagel	Lassberg	des Codex ist	Ambraser Codex (Senckenberg)	Lassberg
1. 2.	1. 2.	Vorwort.			
3.	3. 4.	1.	1.	1. 2.	1—3.
4—7.	5—8.	2—5.	2.	3.	4.
8.	9.	6. 7.	3.	4.	4a.
9.	10.	8. 9.	4.	5.	5.
10. 11	11. 12	10. 11.	5.	6.	6.
30.	32.	33.	6. 7.		7.
50.	52.	59.	8—10.	7.	8.
70.	73.	88.	11.	8.	9a.
90.	98.	118.	12.	9. 10.	9b. 10a.
110.	119.	140.	13.	11. 12.	10b. 11.
130.	143.	162.	14. 15.	13. 14.	12.
150.	162.	190.	141.	138.	159.
170.	311.	214.			
190.	202.	244.			
210.	219.	267.			
230.	244.	298.			
250.	267. fin.	321.			
270.	317.	353.			
290.	307.	370.			

Digitized by Google

	im Landrecht	
des Codex ist	Wackernagel	Lassberg
291.	321.	370 I.
292.	332.	377.
293.	333.	376.
294.	334.	377 I.
295.	420.	377 V.

Die zweite jüngere Handschrift ist chart. fol. saec. XV, bei Pertz Archiv VI, 159 f., und darnach bei Lassberg Schwabenspiegel LXXV, Nr. 125 erwähnt. Auch diese Handschrift, wie die vorige, wird wohl aus Nürnberg stammen.

Hie hebt sich an das lantrecht puech wye man umb ain ygleich dingehk richten schol und alle Capitel an disem puch stent churtzleich nach ein ander Capitulirt etc. Sub anno Domini 1415 et Cetera, Puntschuch.

Herre got etc. das Landrecht hat 383 Capitel und schliesst mit dem Titel Wie uneleichew chind Echind werden. (Wackern. 332, Lassb. 377.)

Hie hebt sich an das lehen puech. Das ist das erst Capitel etc. das Lehenrecht hat 169 Capitel.

Das Lantrechtpuech hat ain ende und ist geendet warden von Mathesen von Strawbing Schreyber zu Enns an Pfintztag sand Augustin Abent des Jars da man zalt von Christi gepurdt virzehenhundert jar und darnach in dem sechezehenten jar etc. amen. amen. amen.

Am Ende des Textes kommt das Register.

Darauf folgte unter der Aufschrift: „Hie ist vermerckht dew Kröniken in Oesterreich et cetera“ eine österreichische Chronik von 1025 bis 1283 in deutscher Sprache, welche gegenwärtig ausgeschnitten, aber abgesondert vorhanden ist. Es ist dieselbe, welche von Zeibig im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen IX, 355—362 nach einer Klosterneuburger Handschrift abgedruckt ist. Man erkennt darin sogleich eine abkürzende Bearbeitung der zuerst von Docen aus einer Münchner Handschrift mitgetheilten, jetzt auch Mon. Germ. SS. IX, 725—732 gedruckten Annalen, welche ich mit Bezug auf die Melker Annalen als Continuatio Praedicatorum Vindobonensium bezeichnet habe; die Hauptmasse, besonders im Anfang, ist aus der Klosterneuburger Überarbeitung und Fortsetzung der Melker Annalen entnommen. Die Beziehungen auf Wien 1222, 1238, 1263, 1276 und die Erwähnung der Predigermönche 1200, 1277 fehlen im deutschen Text, und mögen wohl Zusätze zu der ursprünglichen Arbeit sein, auf deren Ursprung keine Andeutung schliessen lässt. Keineswegs liegt aber hier etwa das Original vor. Wir finden hier bereits die Versetzung der Jahreszahlen, wie in der Münchner Handschrift; ohne Zweifel dadurch entstanden, dass wie es nicht selten vorkommt, die Zahlen im Originale an das Ende der zugehörigen Sätze gestellt waren, und von einem Abschreiber zum Anfang des folgenden gezogen wurden. Die zahlreichen Fehler, welche sich im lateinischen Texte noch meistens leicht durch die Flüchtigkeit des Excerpirenden erklären lassen, sind hier bereits ganz in den Zusammenhang übergegangen. Ausser der wörtlichen Übereinstimmung des lateinischen Textes mit seinen Quellen, zeugen für seine Ursprünglichkeit entscheidend Stellen,

Digitized by Google

wie 1162 (1155) Stephanus filius Geyse. übersetzt durch: Steffan Fraw Geyseln sun. An einigen Stellen aber hatte der Übersetzer einen besseren Text vor sich, als der uns erhalten ist; so 1181 (1167), wo in letzterem etwas ausgefallen ist; 1192 (1190) heisst es von König Richard: Et ecce Wienne a quodam qui ipsum intuens agnitus est, et in Ertpurch captus est. Da ist wieder einiges ausgefallen, wie sich aus der Übersetzung ergibt:

Und da er cham gen Wienn, und sich in herczog Lewpolds chuchen macht, und legt ains chochs diener gweys, da cham ainer an demselben hoff, der in emalen gesehen het, und erchant in wol, und meldet in, darnach eze Erttpurchk ward er gevangen.

Der Todestag der Königin Gertrud 1213 wird in den lateinischen Annalen auf den IV. Kal. Oct. gesetzt, hier „des nagsten tag vor sand Symon und Judas Tag" d. i. den 27. October. Diese Abweichung aber dürfte wohl nur in einer fehlerhaften Rechnung seinen Grund haben, da auch die Nekrologien von Admunt und Diessen den 28. September angeben. Der Übersetzer war mit dem römischen Kalender nicht mehr recht vertraut.

Im Jahre 1251 (1250), lässt der lateinische Text den Otakar auch Kärnten gewinnen, was unrichtig ist; in der Übersetzung fehlt es.

Eine Abweichung ist endlich noch in dem Berichte über die Geisler 1261 (1260); was hier von den Frauen, wird dort von den Männern gesagt, und umgekehrt.

Bei dieser Gelegenheit mögen auch einige Bemerkungen vergönnt sein, über die Erzählung vom Streit zu Mühldorf, welche Herr Zeibig gleich nach jener kleinen Chronik hat abdrucken lassen. Vor dem früher bekannten Berichte, welcher am besten in Böhmer's Fontes Rerum Germanicarum I, 161 abgedruckt ist, hat diese Aufzeichnung den Vorzug grösserer Vollständigkeit voraus; sie findet sich im Vatican in Cod. Pal. 971 nach dem Archiv der Ges. f. ält. d. Geschichtskunde V, 202. Die Varianten des Wiener Cod. Salisb. 422, erklärt Herr Zeibig für unbedeutend; doch hätte er daraus die unverständliche Stelle über die Zusammenkunft der Könige verbessern können. Sie lautet hier: Do enphie er in und sprach: Herr oham, ich sach euch nie so gern. Do sprach der kunig Fridrich: Ich sach euch aber nye als ungern. Do enphiengen sy in etc. Die Stadt Laugingen heisst hier Laubening, gleich darauf richtiger: und raumt daz wal lesterlich; weiter unten von König Johann: wann er von herzog Hainreich von Osterreich in dem streit wart gevangen; der wart im geantwurt und den furt er mit im. Endlich gegen den Schluss: und half darnach dem chaiser.

Dass der namenlose Herr aus Österreich, der König Johann wieder aufhalf, im Cod. Rec. 3101, der Eberstorfer genannt wird, habe ich schon im Archiv unserer Gesellschaft X, 539 bemerkt.

Von den übrigen Handschriften des Pesther Museums nenne ich noch den von Rössler in den Sitzungsberichten XI, 549 erwähnten Codex des österreichischen Landrechtes; Hagens Chronik von Österreich; eine schöne Handschrift der Chronik des Andreas von S. Mang, bei Regensburg, von Anfang der Welt bis 1429, deutsch.

Bekannt ist die aus Frankfurt hierher gelangte Handschrift, welche die Vita S. Stephani von Hartwicus enthält; der vorhergehende Theil der

Digitized by Google

Handschrift ist aus derselben Zeit, Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts, aber von anderer Hand geschrieben, und vielleicht nur durch den Einband mit der Vita Stephani verbunden. Es sind darin Heiligenleben, ohne geschichtlichen Werth. Eine Vita Adolfi episcopi et martiris VII. Idus Julii, „Defuncto honorabili rege Pippino — reddere artabat quod furtim subtraxerat." auf 1¼ Seiten ist wohl nur ein Auszug der Vita Agilolfi Coloniensis in den Actis SS. Jul. II, 720.

Näher untersucht habe ich noch einen Cod. chart. fol. saec. XV, welcher zuerst die kleine Chronik des Honorius enthält (s. Mon. Germ. SS. X, 132); Ende: Conradus dehinc secundum annum agit indictione V. (anstatt II). Dann folgt des Meister Jordan Cronica de Imperii translacione a Grecis in Germanos, gedruckt bei Schard de Jurisdictione Imperii p. 297. Dann die Flores Temporum: „Marie virginis indignus ego sacrista vel edituus ordinis fratrum minorum scire desiderans ..... 1290. Obgleich aber hier 1290 als Endjahr genannt ist, geht doch die Kaisergeschichte bis auf Heinrich's VII. Tod, und endigt: hoc manifestat. Die Geschichte der Päpste ist roth geschrieben, und endigt mit Clemens V.: retrahere a parrochia ut patet subtiliter intuenti. Zahlreiche Interpolationen sind der Chronik des Eberhardus Altahensis entnommen. Nach diesen Kennzeichen scheint die Handschrift völlig übereinzustimmen mit dem Wiener Cod. Univ. 815.

Ferner eine Papierhandschrift vom J. 1426 mit der Aufschrift: Cronica Romana. Dies ist die Chronik, welche man am leichtesten an den Anfangsworten „In nomine Domini" erkennt. Sie heisst auch Compilacio de diversis, auch Chronica minor, wohl mit Beziehung auf Martinus Polonus, durch dessen Werk sie verdunkelt wurde; aber doch fand sie auch neben ihm noch grosse Verbreitung, und wurde häufig zu Compilationen verwandt, und mit Fortsetzungen versehen. Ursprünglich reicht sie bis 1261, ist aber in selbstständiger Gestalt noch nicht gedruckt, und desshalb wenig beachtet und oft verkannt. Sie bildet den ersten Theil des Chronicon S. Egidii bei Leibniz, SS. Rer. Brunsw. III, 558, und der Compilatio chronologica bei Pistorius I, 705. Auch in Siffrids Compendium historiarum (Pistor. I, 1017) liegt sie zu Grunde, und bildet einen Bestandtheil des Erfurter Chronicon Sampetrinum. Handschriften sind allein im zehnten Bande des Archivs für ältere deutsche Geschichtskunde verzeichnet, in Wien hist. prof. 72 (S. 463), hist. prof. 83, wo nur das Ende erhalten ist (S. 464), hist. prof. 478 (S. 469), hist. prof. 844 (S. 480); in Melk R. 3 (S. 607), in Matsee S. 619, in Prag S. 663 und 666.

Das richtige Verhältniss erkannte Docen bei der Beschreibung der Münchner Handschrift 626, und wies als Verfasser einen Erfurter Dominicaner nach. Archiv II, 79; III, 17.

Der Werth dieser Compilation ist nicht bedeutend; doch wird ein Abdruck des reinen Textes in den thüringischen Geschichtsquellen erwünscht sein. Die Fortsetzungen sind sorgfältig zu beachten; sie sind, wie das auch bei Martinus Polonus der Fall ist, bald anderen selbstständigen Werken entnommen, bald annalistisch zugesetzt.

Schon früh ward eine Fortsetzung bis incl. 1265 hinzugefügt; sie findet sich gleichmässig bei Leibniz, Pistorius, im Chronicon Sampetrinum, und im

Digitized by Google

Pesther Codex. In diesem folgt dann ein sonst nicht bekanntes Stück von 1266 bis 1278. Hierauf die Jahre 1288, 1289, 1284, 1287, 1291 ganz übereinstimmend mit der Continuatio Florianensis in den Mon. Germ. SS. IX, 749.

Dann folgt ein grösseres zusammenhängendes Stück, welches der Compilator vergeblich bemüht war, dem annalistischen Rahmen einzuordnen. Es muss einer Chronik der Päpste und Kaiser entnommen sein; aus derselben Quelle schöpfte auch der Compilator der Matseer Handschrift, nahm aber nur den späteren Theil auf, von da an wo ihn Eberhardus Altahensis verliess, und fügte Fremdes hinzu. Um die Sonderung der Bestandtheile zu erleichtern, und das Mon. Germ. SS. IX, 823 gegebene zu ergänzen, lasse ich hier das ganze Stück folgen.

A. D. 1288 Nicolaus papa huius nominis (IV) quem fama popularis nigromanticum predicavit, dimissis aliis gestibus mirabilibus quos in vita sua exercuit, qualiter ab hoc seculo migraverit est dicendum. Cum papa prenominatus opus nigromancie in quodam palacio suo cappellano presente voluit exercere, cappellano sursum respiciente (respicienti?) videbatur quod si ambo non recederent, palacium caderet super eos. Cappellanus dixit pape: „Domine si non a loco recedemus, malignis spiritibus efficientibus (evertentibus?) pallacium opprimemur". Quem papa redarguens a se longius fecit ire, et cum cappellanus a loco recedens mandatum domini sui adimplevit, palacium ruit super papam horribili sonitu mediante, et sic Nicolaus papa ut multi asserunt exspiravit.

A. D. 12.. (1294) Celestinus papa istius nominis (V) multa clarens pietate, cum aliquot annos kathedre presedisset, Bonifacius vir sciens (siciens?) dignitates cogitavit qualiter Celestinum aliquibus decepcionibus reiceret a papatu, et ipse apostolatui presideret [1]), decepcionis modum inveniret.

Nam Bonifacius per scalas fenestras dormitorii pape Celestini in nocte ascendens, formavit quasi vocem angelicam per cannas, et dixit viro simplici et omni felle carenti: „Celestine, si non apostolatum resignabis, perpetua morte morieris". Iste credens se alloqui divinitus, papatum penitus resignavit.

A. D. 1288 (1294) sub forma decepcionis Bonifacius predictus Celestino successit in papatu, quem postea Bonifacius usque in diem sui obitus carcere reclusit; et dum sic in ergastulo teneretur, accedens eum papa multa plenus astucia et eum alloquitur per hec verba: „Audivi Celestine, quod habes spiritum prophetie. Michi ergo quidquam de futuris prophetises". Qui respondit: „Non licet michi prophetizare, nam peccator ego sum". Bonifacius (autem cum) multis insteterit peticionibus, tandem Celestinus quasi ore prophetico sibi dixit: „Apostolicam dignitatem subintrasti sicut vulpis: regnabis ut leo, morieris ut canis." Que in Bonifacio totaliter sunt expleta.

Item Bonifacius predictus Alberto duci Austrie voluit complacere, si (lies sibi) dans omnes decimas in suis districtibus ab universo clero, et cum in mane littere deberent sigillari pro decimarum datarum confirmatione, tunc antecedente nocte a quodam tyranno fuerat captivatus, et sic illud nephas quod spiritualia in manus laycorum volebat tradidisse, fuit auxiliante Deo impeditum, et in eadem captivitate quasi rabidus canis se ipsum laniando dentibus Bonifacius exspiravit.

1) Hier sind wohl einige Worte ausgefallen.

Digitized by Google

A. D. 1291 (1304) Benedictus istius nominis (XI) qui in dignitate apostolica Bonifacio successit, similiter Alberto duci Austrie, ut predictum est, dedit decimas clericorum tam parvas quam magnas in omnibus suis terris, et cum littere in mane pro decimarum efficacia sigillo apostolico deberent roborari, Benedictus tamquam ex ulcione divina morte mirabili est preventus.

A. D. 1304 (1305) Clemens papa Benedicto successit, qui templarios eorum habitu privavit, veluti fama communis volebat eorum merito exigente. Post vero pusillum tempus quidam homines quasi fantastici, crucem ante et retro sibi assumentes, in armis incedentes turbatim per terras iverunt, (dicentes) se velle sepulchrum Domini expugnare, et cum in Lambardiam venissent, a Lambardis plurimi eorum sunt occisi, ita tamen quod pauci et quasi nulli, quemadmodum intendebant, ad sepulchrum Domini pervenerunt. Hoc facto Clemens predictus videns devocionem illorum qui ad expugnandum sepulchrum Domini iter arripuerunt, et quod multa pecunia eis fuisset data, et nullam efficaciam bellandi habuerunt, ipse Clemens papa bullatas misit litteras per omnes partes Almanie cum indulgencie et graciarum satis magna (copia) ut siquis votum fecisset ire Romam vel ad partes ultramarinas vel ad alia sanctorum limina, quod idem pecuniam eandem quam in via consumeret, deberet nunciis pape dare, et deinceps esset solutus ab omni voto, et sic legati pape magnam colligentes pecuniam apostolico duxerunt.

Tempore trium predictorum apostolicorum regnavit rex Romanorum nomine Adolfus, quem Albertus tunc temporis dux Austrie in bello campestri occidit circa Renum. Nam Albertus parvum habuit exercitum, se ad fugam disposuit. Hoc videns Adolfus Albertum cum vehementia sequebatur utputa bellicosus, considerans se insequi inimicos sparsim et divisim [1]) .... ipse quandam faciens repentinam reciprocacionem coadunato suo exercitu Adolfo inter duas valles in arta semita oviavit. Et sic Albertus in Adolfum irruens gladio penetravit. Et sic Adolfi regnum habet finem.

A. D. 1298 Albertus in imperio successit Adolfo. Qui cum aliquibus regnasset annis, congregato magno exercitu cum paganis et Ungaris Bohemiam subintravit, partes Bohemie circumquaque devastando. Rex vero Wenczeslaus racione impotentie cum exercitu suo in campis non apparuit. Et post recessum regis Alberti rex Wenczeslaus, sincerus amator cleri et omnis iusticie, feliciter in Domino obdormivit.

A. D. 12 .. (1305) [2]) Wenczeslaus iuvenis patri successit, qui eciam Ungaris [3]) datus fuerat pro rege. Et idem propter infidelitatem Ungarorum Ungariam deserens, Bohemiam remeavit. Qui cum cepisset in Bohemia regnare mortuo patre, quasi maniacos incedens suos ministeriales male tractavit. Ipsi vero nolentes parcere sue vesanie, proprium dominum in civitate Olmuncz interfeccioni tradiderunt. Ita cum rex inclitus in meridie cubaret, duo qui prius de familia eius erant, ex ordinacione dominorum predictorum pallacium accedentes,

1) Hier scheint wieder etwas zu fehlen.

2) Hier beginnt die Matseer Handschrift, Mon. Germ. SS. IX, 823, welche ich mit 2 bezeichne.

3) U. patre vivente d. 2.

Digitized by Google

arma in clanculo deferentes regem non aliqua versucia munitum sub forma pacifica accesserunt. Cum rex viros turpissimos pacifice salutasset, ipsi pro retribucione salutacionis regem plagis cultellinis horribilibus necaverunt. Quo mortuo Albertus rex Romanorum iterum partes Bohemie cum magno exercitu hostiliter visitavit, artando Bohemos bellicose quod filium suum Rudolfum pro rege Bohemie acciperent [1]). Qui cum pauco tempore regnasset [2]), (viam) universe carnis ingressus est. Eodem tempore multi pagani et Ungari circa Altenburgam sunt occisi.

Rudolfo mortuo dux Karinthie manswetus sibi succesit in regno, qui numquam dominis et baronibus terre Bohemie voluit propter suam manswetudinem complacere, et cum ita debiliter Karinthianus regnaret [3]), Albertus sepe dictus sibi invidebat, et Karinthianum [4]) a regno excludere nitebatur, quod tunc temporis fuit impeditum. Nam Albertum Renum [5]) ascendere oportebat, et Johannem ducem patruelem suum, cuius ducatum diu tenuerat, secum duxit, et quando [6]) Johannes qui vocitabatur dux sine terra, suam hereditatem exorasset [7]), Albertus rex ambiciosus sine utilitate suo patrueli melliflua dabat verba. Johannes vero dictus dux sine terra, ira furoreque incensus [8]), qualiter Albertum patruum suum occideret, tempus oportunum cottidie exspectavit, et cum quadam die circa Renum equitaret, dimisso exercitu circa unam partem Reni, Albertus cum Johanne predicto [9]) et aliis quinque ad aliam partem transfretavit [10]), et cum Johannes tempus abile exercendi maliciam sic vidisset, suum patruum et proprium dominum gladio pluribus vicibus penetravit, et sic [11]) mortuus est a. D. 1309 (1308) Philippi et Jacobi. Homines in exercitu videntes suum dominum in alia parte Reni a propriis interfici, et sibi non valentes subvenire, quocunque poterant fugierunt, et in loco interfectionis in anime sue remedium claustrum monialium est constructum. Et sic [12]) Albertus rex Romanorum, persecutor eciam [13]) cleri, in fine sui obitus gracia caruit clericorum. Nam morte repentina absque confessione et omni sacramentorum gracia crudeliter exspiravit. Quia expertum est, quicunque clerum non tenet in reverencia satis digna, eum consecuntur tria mala. Primum malum, nam ab omnibus est infamis. Secundum, quod fortuna sibi novercatur in hoc mundo. Tercium,

1) acceperunt 2.

2) regisset, un. carne i. est. 1. regnasset, obiit. 2., wo dann ein fremdes Stück eingeschoben, und an dessen Ende eine Lücke ist.

3) Hier beginnt 2 wieder, l. l. 824, 16.

4) Karinthiam 1.

5) Renum fehlt 1.

6) quoniam 2.

7) exorsisset 2.

8) incedens 1.

9) prius dicto 1.

10) Fehlt 1, transuetauit 2.

11) Fehlt 2, wie auch die Jahreszahl.

12) Fehlt 2.

13) p. in clerum 2.

Digitized by Google

namque in extremitate sue vite procul dubio carebit gracia clericorum. Unde [1]) versus:

Non amat hic verum qui persequitur nisi clerum,
Proditor est rerum tenet hic finemque severum.

A. D. 12 . . [2]) (1308) Hainricus comes de Luczelburgk post obitum Alberti regis Romanorum a debitis electoribus canonice est electus, et cum regnare cepisset Hainricus iam rex Romanorum, filium suum Johannem Bohemis pro rege dedit, et Karinthianus de quo prius mencio habita fuit, regnum Bohemie deserens ducatum Karinthianorum iterum est ingressus, et cum in [3]) Karinthea diu regnasset, filiam suam filio Johannis regis Bohemie copulavit, hoc facto a. D. 1331 (1335) viam universe carnis ingressus.

Hiis visis de domino Hainrico rege Romanorum et amatore clericorum, phylosophie [4]) flosculis illustrato, nec non moribus sinceritatis adornato [5]) regulisque iusticie decorato, aliquid est memorie revocandum. Cum igitur Hainricus rex Romanorum filium suum, ut prefatum est, Bohemis pro rege dedisset, ipse donnus Hainricus iure imperiali Romam venit, ubi kathedre [6]) presedit, et factus est cesar veluti ius imperiale expostulat et requirit. Hoc facto cesar Heinricus totus magnanimus iustus pius et pacificus, civitates et regiones contrarias sibi [7]) imperio subiugavit, et cum sic maleficos deprimeret et iustos exaltaret, et pacem secundum eius posse per orbem universum ordinaret, cesar Hainricus sepe dictus [8]) cum in Florentia [9]) corpore Christi deberet procurari [10]), loco vini calici toxicum infuderunt, et cum cesar Hainricus post sacratissimi corporis Christi sumpcionem ex calice bibere deberet, ipse in bibendo ex calice per toxicum est occisus.

Hier scheint ursprünglich das Werk aufgehört zu haben, da es dem Matseer Compilator nicht weiter vorlag.

Das kann freilich auch zufällige Ursachen haben; in der Pesther Handschrift folgt noch eine weitere Fortsetzung, welche wir hier um so lieber mittheilen, da sie eine, meines Wissens neue, Beschreibung der Schlacht bei Mühldorf enthält.

A. D. 1 . . . (1316) Johannes papa kathedre presidet. In tempore illius cisma factum est in ecclesia et duo Romanorum reges, scilicet Ludwicus dux palatinus et Fridricus filius Alberti dux Austrie, sub discordia sunt electi. Hoc facto horum quisque cum magna milicia in Franchenfurt venit ut in regem eligeretur, cum Ludwicus magis in debito loco est electus a. D. 1314; Fridericus

1) Fehlt 1.
2) Diesen Ansatz einer Jahreszahl hat 2 nicht.
3) Fehlt 1.
4) prophecie 2.
5) adorando 1, adorando 2.
6) Kathedra presidet 1.
7) Fehlt 1.
8) H. predictus 2.
9) florenti 1.
10) curari 2.

Digitized by Google

vero non ita in proprio loco extra civitatem et a paucioribus electoribus (electus?) iura imperialia sibi sumpsit.

Item Fridericus dux Austrie congregato magno exercitu terminos superioris (Bavarie) per suum marschalcum iussit devastare, Ludwicus vero ex opposito cum sua milicia aciem struens in Gamelstorff a. D. 1313 Australes bellando vicit et ex eis plurimos captivavit; sed Australes per quedam placita seductoria captivitatem evaserunt.

Item Fridericus assumpsit secum Hainricum fratrem suum cum Australibus et Stiriensibus et Ungaris et paganis, et cum episcopis scilicet Salczburgense et Pataviense super Ludwicum ducem palatinum manu bellicosa equitabant. Ludwicus vero se similans inpotentem cum sua milicia et exercitu regis Bohemie in civitate latitabat. Fridericus vero cum magna pompa et strepitu in campis apparuit, et circa civitatem Muldos (Muldorf) cum exercitu moram fecit propter fratrem suum Lupoldum ducem de Alsaczia, qui cum quadringentis galeatis debuisset in adiutorium venisse fratri suo pro imperio iam laboranti. Sed in temporis perdicione Ludwicus ante dictus et rex Bohemie Johannes contra Fridericum manu bellica processerunt. Fridericus vero in quodam prato habitans nomine Emphing inter duas valles flumine mediante, taliter quod Ludwicus et Johannes principes sepe fati propter flumem quod dicitur (Isen) Fridericum accedere non valebant. Johannes vero rex bellicosus flumen perlustrans, vada propter transitum exercitus in brevi temporis spacio demonstrabat, et omnis milicia Ludwici et Johannis vadum inventum pertransivit. Johannes autem rex bellicosus pro prima belli congressione in die sancti Wenczeslai (1322 Sept. 28.) aciem sibi struxit. Cui Hainricus dux Austrie cum Stiriensibus audacter obviavit, sed ex utraque parte ambo viriliter pugnaverunt. Statim Ludwicus idem (item) bellum contra Fridericum est ingressus, qui paganos et Ungaros secum duxit. Sed quia Ludwicus super Fridericum crucem racione paganorum iussit predicare, et eius armigeri confessi et contriti et sancta cruce bene muniti, quia imperterriti multos de exercitu Friderici in die sancti Wenczeslai occiderunt et ducem Hainricum cum multis aliis ad captivitatem artaverunt. Sed Fridericus quasi solus pugnans ad primipulum Ludwicus (Ludwici) venit furendo et in partes panirium [1]) laniavit. Sed tandem Fridericus a purgravio de Nurenberch est detentus, qui presentavit eum Ludwico, et Ludwicus ipsum plusquam per triennium tenuit in captivitate in quodam castro quod Trausenich [tunc] nuncupatur. Rex autem Bohemie ducem Hainricum duxit Pragam. Postea Fridericus coronam regni lanceamque (quas) diu tenuerat, Ludwico resignavit, et Fridericus sic a vinculis est ereptus. Hainricus vero civitates scilicet Cznoym et Weytra et Lag regi Bohemie pro pecunia sue redempcionis obligavit. Post tempus vero paucum Hainricus Wyenne (infirmitate) que dicitur ethyca ab hoc seculo migravit. Fridericus eciam propter nimiam tristiciam et dolorem in eandem incidit infirmitatem, et in ea longo tempore egrotavit. Sed Ludwicus, de quo prius mencio habita fuit, senciens Fridericum esse inpotentem — nam sibi in bello bina vice triumphavit — in imperio fortiter laboravit. Sed dominus Johannes papa predictus propter quosdam excessus ut dicitur, Ludwicum in sua gracia non habuit, ipsum in diversis

1) Das Panier.

Digitized by Google

provinciis excommunicando ubicumque potuit impedivit, et ambo se invicem vituperantes quasdam litteras cum enormibus articulis sibi mutuo direxerunt.

Item donnus papa quendam episcopum sibi prius notum ad se vocavit, et illum ut dicitur pro suis excessibus captivavit et excoriando (excommunicando?) degradavit, et ultimo igne consumavit. Tamen Johannes papa predictus magnam graciam faciens multos pauperes beneficiis ditavit.

Item Ludwicus qui se regem dicebat Romanorum, antipapam minus debite creavit, et cum ille in errore per aliquod tempus permansisset, errorem suum recognovit ac ad oscula pedum sanctissimi patris nostri se humiliter prostravit, et sic antipapa sponte penitenciam subiit et intravit. Penitet eciam tunc temporis quod duo fuerunt apostolici et duo reges Romanorum, quorum duo rite et racionabiliter, alii vero minus debite sunt electi. Iste contra voluntatem apostolici Romam veniens kathedre presedit; tamen in partibus Lambardie diu morari non potuit propter aliquos sibi ex parte apostolici resistentes, et partes Almanie iterum visitavit.

Item Fridericus de quo prius mencio habita fuit, gravatus infirmitatibus pro regno secundum suum desiderium non valuit laborare, et Ludwicum sine sua sponte regnare permisit, et cum in regno proficere non potuit, ipse Fridericus ducatum Austrie sibi voluit reservari. Tunc minor frater suus dictus Otto eciam debitam partem ducatus Austrie et Stirie habere cupiebat, quam frater senior sepe dictus sibi tradere denegabat. Otto non videns se proficere in sue partis extorsione, se regi Ungarie et regi Bohemie subiugavit, et illum (illi) cum magna potencia Austriam intraverunt, terram Australicam penitus devastantes. Hoc facto Otto prius dictus cum suo fratre antedicto concordavit, sed Fridericus in viribus corporalibus deficiens et in potencia militari, morte est preventus a. D. 1329. (1330 Jan. 13.)

Friderici regimen taliter habet finem.

Sit laus Deo!

Hieran schliesst sich nun noch ein späterer Zusatz vom Jahre 1421:

Forte tunc sequebatur [tunc] regimen ipsius Karoli IV imperatoris regis Bohemie. Deinde eius filii regis Wenczeslay. Deinde regimen breve margravii Jodoci de Moravia, avunculi priorum regum Bohemie per resignacionem et eleccionem assecutus. Nunc autem regnat Sigismundus rex Ungarie in nono anno eius eleccionis et pronunc sub a. D. 1421 circa festum ascensionis Domini cum maxima multitudine Ungariorum et Polorum duos electores imperii et consilia et ambasiatores civitatum regalium in Nürenbergam ad celebrandum concilium reverenter accessit. Proficiat eis! Interim Hussones in Praga fortiter regnant et plures civitates opida et castra infinita destruxerunt, et montes Kuttnie per fallaciam eis subiugaverunt et plures Polones armigeros et christianos heu conbusserunt etc.

Expliciunt Cronice Romanorum per manus Oswaldi de S..... a. D. 1426 in vigilia Omnium Sanctorum.

Tres digiti scribunt totum corpusque laborat.

Der Name des Schreibers ist leider ausradirt.

Digitized by Google

So viel von den Pesther Handschriften. Die Hoffnung, in den noch wenig bekannten Bibliotheken von Kärnten und Krain vielleicht einen verborgenen Schatz heben zu können, führte mich nun zunächst, wieder über Wien, nach Klagenfurt, auf der alten Handelsstrasse, deren frühere Bedeutung deutlich hervortritt in der Bauart der alterthümlichen Städte, den Resten ihrer Befestigungen, den mit steinernen Lauben malerisch umgebenen Marktplätzen. In Bruck an der Mur versäumte ich nicht, an der Kirchmauer die mir schon von früherer Zeit bekannten Denkmäler aufzusuchen, die Reliefporträts des „ersam beruembt Cristian Schintlecker, Ratsbürger und Statnotari“ aetatis 86, gestorben 1506, und seines Sohnes Sixt, aetatis 61, beide im Profil, welche mit so gemüthlichem Ausdruck und so sprechender Ähnlichkeit einander betrachten, der Papa von gelbrothem Stein, grün der Sohn.

Den Markt ziert ein kunstreich aus Eisen geschmiedeter Brunnen mit folgenden Inschriften:

Im 1626 jar
Von gmainer statt ich erpauet war

Umb wegen rebelions gefahr
Die statt Linz belegert gar
Der Bartlmaei Linzer marckht hie gehalten war.

Des twegen bin ich worden graben
Das man ein kielen trunckh kan haben
Und mag mich drinchken ohne sorgen
Hat man kain gelt so thue ich borgen.

An der vierten Seite endlich ist eine eiserne Trinkschale angekettet, und daneben noch diese Verse geschrieben:

Ich Hanns Prasser
Trinckh lieber wein als wasser
Trinckh ich das wasser so gern als wein
So kundt ich ein reicher prasser sein.

Am 26. September erreichte ich Klagenfurt in seiner bergumkränzten Ebene. Der Boden des Zollfeldes ist so reich an geschichtlichen Erinnerungen und bewahrt so manche Spuren der Vorzeit, dass er wie mit beredtem Munde an die Erforschung der Vergangenheit mahnt. Allein diese Mahnung wird von gar Wenigen beachtet, und der Freiherr von Ankershofen steht fast ganz vereinzelt da, mit seinen rastlosen Bemühungen um die Geschichte des Landes. Der classische Boden von Virunum [1]) wird nicht nach seinen Schätzen gefragt, und vergebens suchte ich die Stätte des römischen Hauses, aus welchen unlängst so merkwürdige Zeugen alter Prachtliebe und Kunstfertigkeit zu Tage kamen.

1) Vergl. Ankerskofen Handbuch der Geschichte von Kärnten I, 493 ff.

Digitized by Google

Begonnen hat auch hier, wie das noch kürzlich von Tirol Kink nachgewiesen hat, der Anbau des Landes an den Abhängen der Berge, während die jetzt so fruchtbare Fläche wohl erst allmählich entsumpft wurde. Am Abhang liegt die Kirche von Karnburg mit dem Herzogstuhl von Kärnten, gegenüber auf einer vorspringenden Höhe die schön gewölbte Kirche von Maria Saal, deren Aussenwände in friedlicher Vereinigung heidnische Römersteine und die prachtvolle Rübe derer von Keutschach schmücken. Mit Mauer und Graben ist der Kirchhof befestiget; neben der Kirche ist ein räthselhaftes rundes Gebäude mit doppeltem gewölbten Umgang, dessen Spitzbogen die herrschende Meinung von dem hohen Alter dieses Baues widerlegen. Das Innere dient als Hühnerstall und war desshalb nicht zugänglich.

So sehr das Zollfeld und das ganze anmuthige Landl zu längerem Verweilen lockten, zumal da die gastfreie Freundlichkeit des Baron Herbert und die Gesellschaft des Freiherrn von Ankershofen den Aufenthalt eben so angenehm wie lehrreich zu machen versprachen, so musste ich mich doch für dieses Mal darauf beschränken, die reichen Sammlungen des historischen Vereines zu betrachten, und mich mit den Schätzen seines Archives genauer bekannt zu machen.

Über die Handschriften des Vereines hat der Freiherr von Ankershofen Nachricht gegeben, im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen I, 2, 73—82. Wichtig sind darunter besonders mehrere Copiarien des Bisthums Gurk, und die neueren Annales Gurcenses, welche genaue Angaben über die Urkunden des noch wenig benützten Domcapitular-Archives enthalten. Ich verzeichnete danach die Kaiser-Urkunden, von denen 1—10, 13, 14 in Hormayr's historisch-statistischem Archive für Süd-Deutschland II, 213 ff., abgedruckt sind; besser, doch nicht fehlerfrei, nach den Originalen und Copiarien mehrere von Eichhorn in den Beiträgen zur Geschichte von Kärnten, und aus seinem Nachlass in Hormayr's Archiv für Geographie etc. 1820 und 1821.

Durch Ankershofen's Güte konnte ich mehrere der Originale im Locale des Vereines benutzen, und erhielt über andere später schriftliche Mittheilungen, welche in folgendem Verzeichnisse durch einen Stern bezeichnet sind. Diese Urkunden befinden sich sämmtlich in der ersten Lade des Archives. Beigefügt habe ich die Nummer derselben in Ankershofen's Regesten zur Geschichte Kärntens (Archiv für Kunde öst. Gesch. Quellen I, 3, 1—39. II, 309—359. V, 181—260. VIII, 335—386. IX, 299—350. XII, 63—90), bei deren Ausarbeitung dem Verfasser jedoch noch nicht alle diese Urkunden bekannt waren.

Fasciculus I, Nr. 1—8.

1. König Arnulf schenkt dem Waltuni verschiedene Besitzungen, die er als Beneficien besass, zum Eigenthum, 895, Sept. 29. Böhmer's Reg. Kar. 1118. Ankershofen Nr. 25; Eichhorn II, 93. Das Original fehlt.

2. Arnulf's Schenkung an Zuentibolch, der in späteren Urkunden Zwetboch genannt wird, vom 31. August, 898. Reg. Kar. 1139; Ankershofen 26; Eichhorn I, 167. Ein schönes, wohl erhaltenes Original.

3. Desgleichen vom 4. Sept. 898, Reg. Kar. 1140; Ankershofen 27. Das angebliche Original kann erst im eilften Jahrhunderte geschrieben sein; ein

Digitized by Google

Siegel war aufgedrückt, ist aber abgefallen: es hat einen dicken Rand, in welchem das Mittelstück von einem echten Siegel Arnulf's eingefügt zu sein scheint. Demnach möchte wohl anzunehmen sein, dass eine Urkunde Arnulf's ursprünglich vorhanden war, aber wegen erlittener Beschädigung später erneut wurde.

4. Ludwig's Schenkung an denselben vom 26. Sept. 903. Reg. Kar. 1195. Auch diese Urkunde scheint eine Erneuung erfahren zu haben, indem die übrigens unverdächtige, vermuthlich verblasste Schrift nachgezogen, und ein Siegel angebracht wurde, welches entschieden falsch ist, wie sich schon aus der Umschrift LVDWICVS · IMPAT . AVG. ergibt.

5. Otto's II. Schenkung an Imma vom 11. Juni 975, Regesta Imperii 493; Ankershofen 50; Eichhorn I, 161. Das Original fehlt.

6. Desselben Schenkung an den Grafen Wilhelm, vom 23. Sept. 975 (980). Constantiae. Ankershofen 57.

7. Heinrich's II. Schenkung an denselben, vom 16. April 1015 (1016). Reg. Imp. 1147; Ankershofen 93; Eichhorn I, 170.

8. Dessgleichen vom 18. April. Reg. Imp. 1149; Ankershofen 94; Hormayr's Archiv 1820, S. 241, im Auszug.

Fasciculus II, Nr. 1—8.

9. Konrad's II. Schenkung an den Grafen Wilhelm, vom 11. Mai 1025. Reg. Imp. 1284; Ankershofen 99; Hormayr's Archiv 1820, S. 242, im Auszug.

10. Dessgleichen vom 30. December 1029 (1028). Reg. Imp. 1345. Ankershofen 103. Das Original fehlt.

11. *Eine Schenkung Heinrich's IV. vom 18. October 1058, Regensburg, welche ich nach einer Abschrift des Freiherrn von Ankershofen hier mittheile:

C. In nomine sanctae et individuae trinitatis Heinricus divina favente clementia rex. Omnibus Christi nostrisque fidelibus tam futuris quam praesentibus notum esse volumus, qualiter nos ob interventum ac petitionem dilectissimae genetricis nostrae AGNETIS imperatricis augustae cuidam fideli nostro ANZO nominato tres regales mansos, in villis quarum nomina subsequentur. id est BIZI. DOBELGOGESDORF. HERZOGENBACH. et LIPNACK. et si in his aliquid defuerit, in proximis habitationibus ex meridiana parte fluminis BIZI nuncupat adimplendos, in marcha KREINA et in comitatu ÖDELRICI marchionis sitos, cum omnibus suis pertinentiis, hoc est areis, aedificiis, terris, cultis et incultis, agris, pratis, pascuis, campis, silvis, venationibus, aquis aquarumque decursibus, molis, molendinis, piscationibus, exitibus et reditibus, viis et inviis, quaesitis et inquirendis, seu cum omni utilitate quae ullo modo inde provenire potest, in proprium dedimus, atque tradidimus. Ea videlicet ratione, ut praedictus ANZO de praedio sibi a nobis tradito liberam dehinc potestatem habeat tenendi, dandi, vendendi, comutandi, praecariandi, posteris relinquendi, vel quicquid sibimet placuerit inde faciendi. Et ut haec nostra regalis traditio stabilis et inconvulsa omni permaneat aevo, hanc paginam inde conscribi, manuque propria ut subtus videtur corroborantes, sigilli nostri impressione iussimus insigniri.

Signum domni Heinrici (L. M.) quarti regis. Gebehardus cancellarius vice Liutboldi archicancellarii recognovi.

L. S.

Digitized by Google

Data XV. KL. NOV. Anno dominicae incarnationis M. L. VIII. Indict. XI. Anno autem ordinationis domni HEINRICI quarti regis V. Regni vero III. Actum REGENESBVRC. In Dei nomine feliciter. AMEN.

12. Heinrich's IV. Schenkung am Anzo vom 11. December 1062. Regensburg. Ankershofen 145; Eichhorn II, 108.

13. Heinrich's IV. Urkunde für die Äbtissin Himzela und ihr Stift, Wirzburg 1066. Ankershofen 149; Eichhorn II, 110, im Auszug. Das Original fehlt.

14. Desselben Stiftungsurkunde für das Bisthum Gurk, 1072 Jan. 9. Reg. Imp. 1847; Ankershofen 153.

15. Dessgleichen für Propstei und Domcapitel. Ankershofen 154; Eichhorn I, 202. Das Original fehlt.

16. Lothar's wichtige Urkunde vom 18. October 1130, Wirzburg; Ankershofen 217; Hormayr's Archiv 1820, S. 342. Schönes Original mit wohl erhaltenem Siegel.

Fasciculus III, 1, 3—5, 12.

17. Urkunde Konrad's III, 1140 Mai 1. Frankfurt. Ankershofen 252; Hormayr's Archiv 1821, S. 237.

19. Urkunde Friedrich's I., vom 7. und 10. April 1162. Ankershofen 387, 388; Friedrich nennt sich hier wie in dem Schreiben an K. Ludwig von Frankreich vom 31. Mai (Duchesne IV, 581), wie in dem Schutzbrief für S. Paul vom 19. März 1170, und wohl noch in einzelnen anderen Urkunden: „Fredericus divina favente clementia Romanorum imperator a Deo coronatus magnus et pacificus, inclitus triumphator et semper augustus", worin er in merkwürdiger Weise den einst von den alten römischen Kaisern übernommenen Titel Karl's des Grossen nachahmt. Er nimmt den Bischof Roman von Gurk sammt seinem Stifte, wegen der vielfachen treuen Dienste des Bischofs in seinen besonderen Schutz. Unter den Zeugen erscheint auch der marchio Albertus de Staden, welcher in den österreichischen Privilegien so grossen Anstoss gegeben hat.

Diese Urkunde vom 7. April (gedr. in Marian's Austria Sacra 5, 497) ist in grösstem Format, auf italienischem Pergament, in schöner grosser Schrift ausgestellt; das angehängt gewesene Siegel ist verloren. Daneben liegt ein anderes Exemplar, weniger schön, mit kleiner Schrift, auf deutschem Pergament, mit aufgedrucktem Siegel. Es ist vom 10. April datirt, und enthält einen Satz mehr, worin speciell alle Verleihungen Heinrich's IV., Lothar's und Konrad's bestätigt werden.

20. * Urkunde Friedrich's I., vom 10. März 1170, Friesach. Diese fehlt sowohl im Gurker Archive, wie in zwei älteren Copialbüchern des Stiftes. Nur in dem neuesten Copialbuche, aus dem vorigen Jahrhundert (MS. 42), findet sich eine Copie, deren Inhalt der Baron Ankershofen folgendermassen angibt:

Donat Heinrico Gurcensi episcopo et successoribus ipsius nec non et ecclesiae Gurcensi et canonicis in ea constitutis omnes fodinas metalli et salinas quas in praesenti invenerunt et quascunque in posterum inventuri sunt, et tenorem portionis observandae firmiter habendum tam episcopo quam canonicis constituit. Huius rei testes sunt: Werenberus abbas S. Lamperti. Pilgrimus abbas S. Pauli. Hermannus dux Carinthiae. Bertholdus marchio de Vorburg (Vohburg).

Digitized by Google

Otto palatinus comes senior. Engelbertus marchio de Craiburg. et frater eius comes Rappoto de Ortenberg. Bertholdus comes de Andesse. Engelbertus comes de Gorze. Hainricus comes de Ortenburch. Counradus burchravius de Nierenberg. Wolricus Boemus. Gottboldus de Hardeke. Liupoldus et frater eius Hainricus comites de Plagien. Hainricus de Stoufen. Deipoldus comes de Leximunde. et frater eius comes Hainricus. Sigefridus comes de Bilstain. Volricus comes de Huneburch. Waltherus de Malantin. Hainricus marscallus de Pappenheim. Arnoldus dapifer de Potenburch. Fridericus Frisacensis burchravius. Burchardus de Strazburch et nepos eius Engelbertus. Engelscalcus. Counradus de Kalheim. Counradus Colonieusis et alii quam plures.

Hainricus imperialis aulae cancellarius vice Christiani Moguntinae sedis archiepiscopi et archicancellarii recognovi.

Acta sunt haec a. d. i. m. c. lxx. indict. III. Regnante d. Friderico Romanorum imperatore gloriosissimo, anno Regni eius XVII. Imperii autem XV. feliciter amen.

Data apud Frisacum VI. Id. Marcii.

22. * Bestätigung des vorigen Privilegs, quoniam variis rerum eventibus et indebita quorundam usurpatione eadem collatio nostra esse impedita perpenditur, et in dampnum episcopi et ecclesie dilapsa, 1184, März 15, Hagenowe. Ankershofen 503, wo der Inhalt genauer angegeben ist. Nach gütiger Mittheilung des Verfassers lauten die Namen der Zeugen im Copialbuche Nr. 42 so: Counradus Moguntinus archiepiscopus. Otto Babenbergensis episcopus. Hermanus Monasteriensis episcopus. Albertus Tridentinus electus. Counradus comes palatinus Rheni. Otto palatinus comes. Hainricus de Dietsch. Comes Lupoldus de Leximunde. Comes Hainricus de Tyrol. Hainricus et Volricus comites de Piano. Albero de Wangen. Werenherus de Boulanz. Chuono de Minzeberch. Hainricus marscalcus de Lutere, Cunradus pincerna de Walhusen. Das Original befindet sich im Domstift-Archive zu Gurk.

An demselben Tage (15. März 1184) und Ort ist auch die Urkunde Reg. Imp. 2661 für Albert von Trient ausgestellt, welche bei Bonelli und jetzt auch im Codex Wangianus p. 53 gedruckt ist. Es ergibt sich daraus, dass der Kaiser bei dem Nürnberger Protocoll vom 14. März nicht zugegen gewesen ist, was auch in demselben nicht gesagt wird.

28. Transsumt von Friedrich's II. Goldbulle pro libertate ecclesiae vom December 1221, (1220). Regesta Friderici II, 389.

Fasciculus IV, Nr. 12, 13.

40. Rudolf's Landfrieden 1276 Dec. 3. Regesta Rudolfi 292.

41. Desselben sententia de infeudationibus, 1277 Jan. 18. Reg. Rud. 304.

Fasciculus V, Nr. 1—4.

42. * König Rudolf bestätigt Heinrich's IV. Privileg, vom 9. Jan. 1072, Wien 17. Jan. 1277, wofür aber nach der Ind. 6 und Regni a. 5 zu verbessern ist 1278. Zeugen: Illustris Albertus dux Saxonie. et Nobiles Viri. Eb. de Chaczenellenbogen. L. de Hohenberg. et O. de Vriburch Comites. Marchio de Hachberch. Fr. Burkravius de Nurenberch. G. de Brunekk. Ul. de Pilihdorf

Digitized by Google

dapifer. L. de Chunring. O. de Bertholtsdorf. O. de Haslowe. F. dapifer de Lengpach. et alii quam plures. Das Original befindet sich im Vereins-Archive.

43. * K. Rudolf bewilligt auf Bitte des Bischofs Johann von Gurk gleiche Theilung der Kinder, welche zu erwarten sind aus der Ehe des Otto dictus de Albekke, Administrators der Gurker Kirche, mit Diemuod, der Tochter seines (Rudolf's) miles Pilgrim dicti de Wodres. Wien, 22. August 1279. Ohne Zeugen.

44. Rudolf bestätigt dem Bischof Johann von Gurk ein Privileg des Herzogs Hermann von Kärnten vom 13. Mai 1163. (Ankershofen, Nr. 396), zu Wien am 23. März 1280. Original mit anhängendem Siegel.

45. * Urkunde Rudolf's vom 28. December 1280, Wien. Der König verkündet die zwischen ihm und dem Bischofe Johann von Gurk getroffene Übereinkunft, wegen gleicher Theilung der Kinder aus Ehen zwischen den Ministerialen und sonstigen Leuten der Gurker Kirche einerseits, und der Herzogthümer Steier und Kärnten, dann der dominia Karniole und Marchie andererseits. Actum et datum Wienne a. D. m. cc. lxxxi, v. Kal. Januarii. Regni vero nostri anno viii. Das Original fehlt im Gurker Archive. Copien befinden sich in dem Copialbuche MS. 42, fol. 143, und vollständiger im MS. 26, fol. 47.

Fasciculus V, Nr. 8.

49. * Schreiben Rudolf's vom 24. December 1280, über welches der Baron Ankershofen mir Folgendes mittheilt: „Rudolfus Dei Gratia Romanorum Rex Semper Augustus Coloni de Seldenhove dilecto fideli nostro gratiam nostram et omne bonum. Omne iudicium sanguinis et criminum dedimus venerabili Joanni Gurcensi episcopo principi nostro dilecto et ecclesiae suae in bonis, hominibus et possessionibus ecclesiae suae, quod in eisdem clarae memoriae quondam duces Karinthiae habuerunt, prout hoc ipsum expressius in nostris patentibus litteris (vom 21. März 1280) continetur. Quod quidem fecimus accedente beneplacito et consensu Spectabilis viri ac Comitis Tirolensis. Quod enim per ipsius litteras constare poterit evidenter. Ideoque fidelitatem tuam requirimus tibique praecipimus et mandamus, quatenus eum, vel eos, cui vel quibus dictus episcopus idem iudicium duxerit committendum, nec per te impedias nec etiam patiaris per alium vel alios impediri. Sed magis et potius ob fidem qua regium revereris honorem, praedictum episcopum et iudices eius adiuves et promoveas in praedictis, et alias ubicunque per episcopum vel suos officiales et procuratores fueris requisitus. Sciens te in hoc omnino nostram facere et prosequi voluntatem, ac per hoc nostram favoris et gratiae plenitudinem ampliorem mereri, et consequi te cognoscas. Datum Wienne anno Domini millesimo ducentesimo octuagesimo Nono Kal. Januarii, regni vero nostri anno VIII°.

Abest Originale, desumpta haec copia ex conscriptione perantiqua ad membranam facta, quae pag. 22 et 23 haec formalia habens ladula tertia sub Fasciculo conscriptorum Privilegiorum Nr. 4. est reposita.

Aus dem Archive zu Gurk Lad. I, Fasc. V, Nr. 8.

Eine Abschrift des von Meynard Grafen von Tyrol und Görz an Cholo de Seldenove erlassenen Schreibens befindet sich im Gurker Copialbuche Nr. 26 der Handschriften des Vereines, fol. 47, und ist datirt: Datum in Claustro

Digitized by Google

S. Mariae in Luca iuxta Znoimam. Anno Domini m. cc°. octuagesimo, Tertio Idus Decembris."

Fasciculus V, Nr. 10—12.

51. * Urkunde Albrecht's vom 11. Januar 1305, Wien. Der König verleiht ad supplicationem Heinrici episcopi Gurcensis, cuius ecclesia hucusque signum armaturae minus notabile habuit, dem genannten Bischofe, dessen Nachfolgern und der Gurker Kirche armaturae signum inferius denotatum in nostris et Sacri Romani Imperii expeditionibus et curiis et alibi, ubi fuerit opportunum, in vexillo et clypeo deferendum, videlicet clypeo et vexillo diametraliter diviso, ita quod ad hastam sit leo aureus vel claucus in nigra superficie, et in parte reliqua sit color albus et rubeus secundum latum aequaliter condivisus. Datum Viennae III. Idus Jan. a. D. m. ccc. v. Regni vero nostri anno VII. Das Original fehlt im Gurker Archive, und die Annales Gurcenses beziehen sich auf eine copia copiata aus dem Copialbuche Lad. 3, Nr. 6. In Klagenfurt befindet sich eine Copie im Copialbuche MS. 42, p. 144. Marian's Austria Sacra V, 524, im Auszug.

52. * Urkunde Albrecht's vom 8. Jan. 1305, Wien. Der König bestätigt dem Bischofe Heinrich von Gurk die Urkunde K. Rudolf's vom 21. März 1280 (Reg. Rud. 529. Marian's Austria Sacra III, 5, 499). Datum apud Viennam VI. Idus Jan. Ind. III. A. D. m. ccc. v. Regni vero nostri anno VII. Das Original fehlt im Gurker Archive, wo sich nur eine Copia copiata befindet. In Klagenfurt finden sich Abschriften in MS. 42, S. 145—151 und MS. 26, f. 57. Exc. bei Marian, p. 524.

53. * K. Friedrich bestätigt dem Bischofe Heinrich von Gurk dasselbe Privileg K. Rudolf's. Datum Viennae XII Kal. Apr. a. D. M. CCC. XVI, Regni vero nostri anno II. Auch hiervon befindet sich im Gurker Archive nur eine Copia copiata, und Abschriften in den Copialbüchern 42, p. 151 und 26, f. 58. Marian's Austria Sacra V, 524, im Auszug.

Ausser diesen Urkunden hat sich im Gurker Domstift-Archive noch ein merkwürdiger Brief Friedrich's II. vom 1. September 1214 erhalten, den ich nach einer genauen Copie des Freiherrn von Ankershofen im Vereins-Archive mittheile:

F. Dei gratia Romanorum rex semper augustus et rex Sicilie Dilectis fidelibus suis clero et universis ministerialibus Gurcensis ecclesie gratiam suam et omne bonum. Certa multorum relatione intelleximus, quod tam clerus quam familia Gurcensis ecclesie progenitoribus nostris omni tempore adeo favorabilis et devota extitit, quod et nos imitatione progenitorum nostrorum, sicut et ipsi consueverunt, vos semper honorare et speciali dilectione amplexari tenemur. Ut inquam perpetue dilectionis inter nos et ecclesiam vestram firmetur vinculum, precum nostrarum primitias universitati vestre porrigimus, studiosissimo affectu monentes atque rogantes quatenus vos ob reverentiam regalis eminentie dilectum nostrum prepositum, fratrem videlicet dilecti fidelis nostri F. de Bettowe, in dominum et episcopum ecclesie vestre denominetis et eligatis. Indubitanter sciturі quod gratum speciale in eo facto regie maiestati prestabitis obsequium, et nos proinde ad promovendum honorem et libertatem ecclesie vestre semper vobis esse volumus obligati.

Digitized by Google

Datum in castris prope Aquisgranum Kal. Sept. ind. secunda.

Das Original ist 5 Zoll hoch und breit; das Siegel mittelst eines durchgezogenen Pergamentstreifes auf der Rückseite befestigt.

Erlassen ist das Schreiben auf der Herrfahrt am Niederrhein gegen Otto's Anhänger; am folgenden Tage stellte der König zu Wurselen, eine Stunde nordöstlich von Aachen, Urkunden aus.

Erledigt war der Gurker Stuhl durch den Tod des erwählten Bischofs Otto; ob nun der hier empfohlene ungenannte Propst identisch ist mit dem Propste Heinrich von Maria Saal, dem wirklichen Nachfolger, vermag ich leider nicht anzugeben. Es wird aber bei der Dürftigkeit unserer Nachrichten über die Geschichte von Gurk erlaubt sein, hier ein wenig näher auf die damaligen Verhältnisse einzugehen.

Im Jahre 1213 starb nach den Salzburger Annalen der Bischof Walther von Gurk; im Necrolog des Domcapitels von S. Rupert findet sich sein Name zum 18. Januar eingetragen. Über die Neuwahl war, wie gewöhnlich, Streit zwischen dem Capitel von Gurk und dem Erzbischofe; die canonischen Bestimmungen über die freie Wahl der Bischöfe und die Rechte und Ansprüche der Stifter führten fortwährend Collisionen herbei.

Erzbischof Eberhard sandte einen gewissen K. als seinen Sachwalter nach Rom; für das Capitel ging ebendahin der Propst O. (d. h. Otto, s. Eichhorn's Beiträge II, 125). Dieser gab an, dass der Erzbischof ungeachtet dringender Aufforderung erst gegen Ende des dritten Monats in Gurk erschienen sei. Dort habe er sein päpstliches Privileg vorgelegt, und es sei über die Worte „ecclesiae gremio" (s. Marian's Austria Sacra V, 519; Juvavia, p. 249), ein Streit entstanden, da der Erzbischof diese Worte auf seine ganze Diöcese deuten wollte. Darüber habe man sich nicht vereinigen können, und da der Erzbischof sich nun weigerte, einen Bischof zu ernennen, appellirten sie an den Papst. Eberhard's Anwalt dagegen sagte aus, der Erzbischof habe sie aufgefordert, einige aus dem Capitel vorzuschlagen, aber nicht zugeben können, dass er dadurch gebunden sei.

Darüber verfügte Innocenz III., am 17. Juni 1213, dass der Erzbischof binnen Monatfrist drei Personen ernennen solle, eine aus dem Gurker Capitel und zwei auswärtige. Geschehe das nicht, so sollten bis Allerheiligen Erzbischof und Propst sich bei der Curie einfinden, mit einigen Domherrn, welche der Propst für geeignet zur bischöflichen Würde halte.

Da diese Bulle zum Einband einer Handschrift verwandt ist [1]), so kann man sich nicht darüber wundern, wenn über den Verlauf der Sache nichts weiter bekannt ist. Sie wird wohl zur Sprache gekommen sein, als Herzog Liutpold nach der Steiermark kam. Am 28. September dieses Jahres war der Herzog noch in Ungern, als die Königin Gertrud ermordet wurde, und entging selbst nur mit Mühe der Gefahr [2]). Eine Urkunde dieses Jahres zeigt seine Anwesenheit in Marburg, und am 21. December war er in Steier [3]). Dazwischen aber ist die Urkunde des Erzbischofs vom fünften November zu setzen, welche die fehlerhafte

1) Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde X, 549.

2) Continuatio Admuntensis, Mon. Germ. SS. IX, 592.

3) Meiller's Babenberg. Regesten, S. 112.

Digitized by Google

Jahreszahl 1214 hat [1]). Er war nämlich in Gratz mit dem Herzog zusammen getroffen, um eine Angelegenheit des Klosters Admunt zu entscheiden, und unter den Zeugen befindet sich der Salzburger Dompropst Otto, der bald darauf zum Gurker Bischof ernannt wurde.

Von den Verhandlungen bei der römischen Curie weiss ich nichts weiter zu melden; dagegen belehrt uns eine Urkunde vom 19. Februar 1214 (Juvavia. S. 250), dass der Erzbischof sich vom Könige die Abhängigkeit der Gurker Kirche bestätigen liess. In diesem Jahre ernannte er nach der Angabe der Salzburger Annalen seinen Dompropst Otto zum Bischof von Gurk; als Propst folgte auf diesen Adalbero. Vielleicht lässt sich aus dem Umstande, dass Otto die Weihen nicht erhielt, schliessen, dass der Streit noch nicht beigelegt war. Otto starb als erwählter Bischof, bereits in demselben Jahre 1214, und zwar am 30. Juli nach den Necrologien von S. Florian, Admunt, vom Salzburger Domcapitel, und nach Ankershofen's Mittheilung auch von Ossiach.

Über die neue Wahl liegt nun nur jenes Schreiben Friedrich's II. vor; da aber der von ihm vorgeschlagene Propst nicht näher bezeichnet ist, so wissen wir auch nicht, ob er wirklich gewählt wurde. Nachfolger Otto's wurde der Propst Heinrich von Maria Saal, den das Necrologium des Salzburger Domcapitels zugleich als canonicus S. Rudberti bezeichnet. Ihn traf sogleich die Aufforderung, sich zum Lateranensischen Concil zu begeben, und da der Schatz der Gurker Kirche erschöpft war, musste er das nöthige Geld leihen. Dies geht aus einem Urkunden-Excerpte hervor, welches Baron Ankershofen die Güte gehabt hat, mir mitzutheilen. Es lautet so:

Heinricus Gurcensis episcopus summo Pontifici obediens in Lateranensi Concilio graves expensas fecit, sed quoniam ipsas sine mutuo perficere nequivit, tum quia noviter intraverat Gurcensem ecclesiam, que longo tempore gravibus expensis fatigata fuit, tum quia episcopum subito Romam procedere oportuit, ne ecclesia per usurarum penas gravaretur, de communi consilio Chori et ministerialium ecclesie Gurcensis accomodavit a domino Jeleno LX marcas argenti etc. Acta sunt hec anno M. CC. XV. Ind. V. Non. Junii apud Strazburch.

Die Zahl der Indiction ist offenbar falsch, und in III. zu verwandeln. Am 31. Juli 1216 rechnete Bischof Heinrich sein zweites Jahr, wie aus folgender Datirung hervorgeht:

Acta sunt hec anno M. CC. XVI. Indict. IIII. II. Kal. Augusti infra Frisacum et Grauendorf juxta fluvium Metniz. Pontificatus anno secundo.

1217 am 6. Januar und 31. März ertheilte er dem Domstifte Privilegien. (Marian's Austria Sacra V, 521), und verstarb dann bereits in demselben Jahre, am 23. Mai nach dem Necrologium des Salzburger Domcapitels. Ihm folgte Udalschalk, ein Gurker Domherr, bis zum Jahre 1231.

So viel von Gurk. Ausserdem bewahrt nun das Vereins-Archiv noch einige Documente des Cistercienser Stiftes Viktring. Das MS. Nr. 39 ist das Copialbuch des Stiftes, im 15. Jahrhundert geschrieben, aus welchem bereits der P. Marian Fidler in seiner Austria Sacra 7, 353 ff., Auszüge gegeben hat. Von Ambros Eichhorn erschien in Hormayr's Archiv 1820, S. 553; 1821, S. 236

1) Ib. S. 116.

Digitized by Google

ein Auszug der darin enthaltenen Stiftungsgeschichte des Klosters, verbunden mit einer Kritik derselben, welche ziemlich fabelhaft und wohl erst im 14. Jahrhundert verfasst ist. Zuletzt hat der Freiherr von Ankershofen in diesem Archive V, 221, 223, genauere Nachricht über die Handschrift, und ebenfalls einen Auszug der Stiftungsgeschichte mitgetheilt.

Ich entnahm daraus (fol. 21), die Bestätigungsurkunde des Königs Konrad vom 16. Juni 1147, welche bereits aus derselben Quelle in Marian's Austria Sacra 7, 358 abgedruckt, und in Meiller's Babenbergischen Regesten S. 34, ausführlich excerpirt ist. Die Zeugen aber findet man genauer bei Ankershofen, a. a. O. S. 251, indem bei Marian der Graf Poppo nach dem Pfalzgrafen Otto ausgefallen, und desshalb Berthold in eine falsche Verwandtschaft gerathen ist.

Merkwürdiger ist fol. 46, ein vor Friedrich II. zu Capua am 5. Februar 1223 geschöpfter und von ihm verkündeter Rechtspruch. An demselben Tage forderte und erhielt auch Bischof Conrad von Hildesheim einen andern Rechtspruch. (Böhmer's Reg. Frid. II, 498); diesen scheint, obgleich es in der Urkunde nicht gesagt ist, der Abt von Viktring erbeten zu haben. Er lautet:

> quod nulli ecclesiarum prelato qui insignia sua de manu imperiali non receperit, seu qui non teneat clippeum qui vulgariter dicitur Herschilt, liceat possessiones ecclesie cui preest, alicui infeudare, ita quod ipsum feudum perpetuo sit apud feudatarium permansurum.

Als anwesend werden genannt: der Erzbischof von Mainz, und die Bischöfe von Hildesheim, Brandenburg, Zeitz, Worms, Trient, Brixen und Verden. Denn für den Verdener Bischof halte ich mit Huillard-Bréholles S. 318, den hier genannten Verdunensis, da in Urkunden vom März desselben Jahres Iso von Verden, nirgends aber der Bischof von Verdun bei dem Kaiser erscheint.

Dieselbe Urkunde excerpirte nämlich bereits vor 500 Jahren der Abt Johann von Viktring in seiner Chronik I, 1 (Böhmer's Fontes I, 277) und daraus hat auch Huillard-Bréholles in seiner Historia Diplomatica Friderici II, II, 298, den Inhalt eingetragen; die Form ohne den Inhalt gab P. Marian in der Austria Sacra 7, 367. Der Abt Johannes fasste die Sentenz in folgende Worte:

> quod nullus prelatus ecclesiasticus possessiones ecclesie cui preest alienare vel infeodare potest perpetualiter ad heredes infeodati, nisi sint prelati qui insignia sua de manu imperatoris suscipere et cum eo bellice expeditionis gestare clippeum consueverunt.

Im Original bewahrt das Archiv des Vereines das Privilegium Friedrich's II. vom Januar 1238, Pavia (Reg. 926), wodurch der Kaiser das Stift in seinen besonderen Schutz nimmt, und ihm das Immunitäts-Privileg seines Oheims Philipp (Reg. Phil. 101), vom Jahre 1207 bestätigt. Das Datum lautet auch hier VI. Idus Augusti, während doch das Itinerar des Königs einen etwas späteren Tag erfordert. Die Zeugen aber sind hier vollständiger, und genauer angegeben, nämlich Wolfker der Patriarch, Erzbischof Albert von Magdeburg, Mangold von Passau, Ekbert von Bamberg, Engelhard von Naumburg, Otto, erwählter Bischof von Wirzburg, Pfalzgraf Heinrich, Herzog Heinrich von Baiern, Herzog Heinrich von Löwen, Fridericus de Bettowa, Ekkeardus de Tanne und der Burggraf von Salzburg, Meingoz von Surberg, der aber hier nicht genannt wird. Auch

Digitized by Google

in Friedrich's II. Bestätigung finden sich hier noch die Zeugen Rodulfus de Hewen, Liutoldus de Regenspere, Henricus de Trühsen, welche bei Gerbert fehlen.

Von den Handschriften der k. k. Gymnasial-Bibliothek liessen die Angaben des Bibliothekars Herrn Professor Budik nicht viel Ausbeute erwarten; leider kam ich erst am letzten Tage dazu, sie zu sehen, und fand zu meiner Überraschung in Nr. 83 eine ungemein reichhaltige Briefsammlung. Sie ist freilich erst aus dem 15. Jahrhundert, enthält aber zahlreiche Briefe von Friedrich II., Konrad IV., Manfred, dann von Karl IV. und seinem Kanzler an Petrarka u. a., endlich von Sigismund. Besondere Beziehungen finden sich auf Augsburg, wo der aus verschiedenen Stücken zusammen gesetzte Codex gesammelt sein muss. Wie viel von dem Inhalte unbekannt ist, wie weit er mit anderen Sammlungen übereinstimmt, darüber vermag ich leider nichts zu sagen, und muss desshalb um so mehr mit dem Wunsche schliessen, dass es mir noch einmal möglich werden möge, das schöne Kärnten mit mehr Musse zu durchforschen.

Ich eilte weiter nach Laibach, über dessen Bibliothek ich nur wenig hatte erfahren können: hier mussten die Schätze der aufgehobenen krainerischen Klöster gesammelt sein, und möglicher Weise konnte irgend eine werthvolle Handschrift hier noch unbemerkt geblieben sein. Allein das Museum bewahrt zwar merkwürdige, naturgeschichtliche Sammlungen und Monumente der Römerzeit, aber für meine Zwecke enthielt es nichts. Etwas ergiebiger erwies sich die öffentliche Bibliothek; für Slawisten ist sie durch die Erwerbung des Nachlasses von Kopitar von grosser Bedeutung geworden. Ausser einem merkwürdigen Taschenkalender von 1415, bemerkte ich mir Nr. 4 eine Handschrift des Papias (?) dem von etwas jüngerer Hand Kassiodors Variae angebunden sind, eine italienische Handschrift des vierzehnten oder fünfzehnten Jahrhunderts; Nr. 7, das so häufig vorkommende Leben Sanct Bernhards von Wilhelm und seinen Fortsetzern, nebst der Passio Thiemonis, Nr. 141. Tractatus de Hussitis, endlich in Nr. 78, fol. 123 verso eine „Cronica modernorum", nämlich eine Compilation aus österreichischen Annalen, welche jedoch von geringem Werthe ist. Der Anfang lautet:

A. D. 1143 Gummani intraverunt terram Ungariam et exiverunt. Eodem anno humana caro publice vendebatur. Iterum eodem anno locuste comederunt omnes fructus terre Ungarie per dietas quindecim. Item eodem anno facta est eclipsis solis in die Oswaldi post meridiem et facta est fames valida per totam Ungariam. De Cantuarie Austrie Bohemie Moravie.

A. D. 1171 S. Thomas de Cantuario martirio coronatur.

A. D. 1181 rex Anglie Wienne capitur. post hec secundo anno imperatori traditur.

A. D. 1231 Ludwicus dux Bavarie manifeste cultello in Chelhaim perforatus est.

Betrachten wir den ersten Absatz genauer, so ergibt sich bald, dass die Jahreszahl 1243 sein müsste, und dass wir nichts anderes vor uns haben, als einen höchst dürftigen und verwirrten Auszug aus der Continuatio Sanerucensis Mon. Germ. SS. IX, 641. Die Sonnenfinsterniss gehört ins Jahr 1263, und war

Digitized by Google

wirklich Oswaldi, d. h. am 5. August. Übrigens sieht man leicht, dass die Worte De Cantuarie aus dem folgenden Satze eingedrungen sind, und die ebenfalls aus der gedachten Fortsetzung p. 645 genommene Eintragung über die Hungersnoth in Unordnung gebracht haben.

König Richard wurde bekanntlich 1192 gefangen.

Die Notiz über Herzog Ludwig's Ermordung findet sich ähnlich in der Lambacher Fortsetzung, p. 558, doch ohne „manifeste".

Es folgen nun noch in ähnlicher Verwirrung andere Eintragungen, ohne chronologische Folge; möglicher Weise kann irgend ein brauchbares Körnchen darunter sein; so die letzte:

A. D. 1387 fuit communis infirmitas capitis in populo et thussis et multi senes moriebantur, et hoc in Februario. Eodem anno fuit pestilentia vaccarum maxime in Austria et Ungaria etc.

Dann folgen noch von einer Hand saec. XV. einige werthlose Notizen über österreichische Fürsten, und über Huss und Hieronymus.

Damit waren für diesen Herbst meine Studien in österreichischen Bibliotheken und Archiven beendigt.

Anhang.

Über Briefsteller des Mittelalters.

Die wenigen Tage, welche ich in Wien zubrachte, waren hauptsächlich der Untersuchung einer Handschrift gewidmet, welche früher meiner Aufmerksamkeit entgangen war: der Briefsammlung nämlich, aus der Kortüm jene merkwürdigen Schreiben entnommen hat, welche aus Kaiser Lothar's II. Zeit stammen. Ich habe oben diesen Gegenstand übergangen, um ihn hier ausführlicher zu behandeln und einige Bemerkungen über andere Sammlungen ähnlicher Art daran zu knüpfen. Denn so viel man dergleichen Handschriften ausgebeutet hat, um einzelne Briefe daraus zu gewinnen, so wenig hat man doch den Gegenstand im Zusammenhang behandelt, namentlich für die ältere Zeit. Die Anleitung zum Briefstil in eigenen Schulen, die Lehrer der Kunst, die Art und Weise ihres Verfahrens sind noch nirgends eingehender Betrachtung gewürdigt, und doch ist diese Aufgabe an sich nicht unwichtig, und für die Beurtheilung der Briefsammlungen ergeben sich daraus Gesichtspuncte, die man nicht ohne Schaden vernachlässigen darf.

Der eigentliche Ausdruck für die Kunst des Briefstils ist dictare, und von diesem Worte gehen wir bei der vorliegenden Untersuchung aus.

Ursprünglich bedeutet dieses Wort vorsagen, dictiren; da aber die Alten ihre Schriften sehr häufig dictirten, so lag es nahe, das Wort für das Abfassen von Schriften überhaupt zu gebrauchen, und nach und nach verlor sich der ursprüngliche Begriff so sehr, dass man gar nicht mehr daran dachte. So sagt schon Hieronymus ep. 75, 4: describi sibi fecit quaecumque dictavimus. Ähnlich auch Cassiodor in der Vorrede zu seinen Variae: quod ... a me dictatum in diversis publicis actibus potui reperire. In beiden Fällen könnte noch der

Digitized by Google

Begriff des Dictirens darin liegen, obgleich er schon ganz in den Hintergrund tritt. Dasselbe ist der Fall bei Markulf, wo er prudentissimos viros et eloquentissimos ac rhetores et ad dictandum peritos nennt. Volle Sicherheit haben wir dagegen in dem Leben des h. Udalrich von Cluny, aus dem Anfange des zwölften Jahrhunderts, wo von dem Knaben gesagt wird (Mabillon Acta SS. O. S. B. VI. 2, 782, cap. 3): solus in conclavi sedebat et arte dictandi ingenium suum exercebat. Und am Ende desselben Jahrhunderts sagt Reiner von Lüttich im Leben des Bischofs Wolbodo cap. 15 (ib. 1, 183): liber psalmorum conspicuus, quem propria manu scripsit, et in quo unicuique psalmo compositam ex eodem et a se dictatam subiecit orationem. Bescheiden meldet dagegen ein Abschreiber des dreizehnten Jahrhunderts am Schlusse der Gesta episcoporum Virdunensium (Mon. Ger. SS. X, 488): Petrus de Flandria me scripsit, sed non me dictavit. Und im vierzehnten Jahrhunderte schreibt der Biograph des heiligen Gerhard's, Bischof von Csanad cap. 9 (Endlicher SS. Rer. Hung. 214): dictabat libros, quos propria manu scribebat.

Zuweilen wird das Wort dictare ganz allgemein für prosaische und metrische Werke gebraucht; so z. B. im Anfange des eilften Jahrhunderts von Fromund, dem Mönch von Tegernsee, als er zu sammeln beschloss:

Quae mihi dictanti concessit gratia Christi
Versibus aut chartis in corpus vertere scriptum,

wie er selbst sich ausdrückt in den Versus in librum dictaminum a se collectum (Pez Thes. VI, 1, 81). Chartae sind Briefe, welche nebst den Versen den Inhalt der Sammlung ausmachen.

Ebenso braucht Othloh von S. Emmeram in der Mitte des eilften Jahrhunderts die Worte dictare, dictamen (Mon. Germ. SS. XI, 388—392) wiederholt von seinen schriftstellerischen Arbeiten, sowohl in Prosa als in gebundener Rede. Ein Dictamen versuum finden wir in den Annalen von Reinhardsbrunn ed. Wegele pag. 256, und ganz entschieden sagt um das Jahr 1120 der Domherr von Bologna: Duo principalia dictaminum genera novimus, unum videlicet prosaicum, alterum quod vocatur metricum.

Gewöhnlich aber sind Dictamina prosaische Aufsätze, wie es in dem von Ducange angeführten Graecismus des Eberhard von Bethune, vom Jahre 1124, heisst:

Dictamen prosa est, a metri lege solutum.

Dass in der häufigsten Anwendung Dictamen ein Brief ist, dafür bedarf es wohl nur der Hinweisung auf die zahllosen Artes und Summae Dictaminis, welche eben Anleitungen zum Briefstil sind. Nur darf man diesen Begriff nicht zu eng fassen; es gehören dazu Urkunden aller Art, welche ja auch häufig in Briefform abgefasst sind, besonders aber Staatsschriften, Manifeste, diplomatische Noten, auch wenn sie sich von der einfachen Briefform etwas entfernen. Das Wesen der Sache liegt weniger in dieser Form, als in der kunstgerechten Ausarbeitung; einem gewöhnlichen Briefe des täglichen Lebens kommt der Name kaum zu, ebenso wenig aber einem umfangreichen Werke, einem Buche.

Es ist bekannt, wie grossen Werth man schon im Alterthume auf Briefe legte; der jüngere Plinius sammelte und publicirte die seinigen, wie die von Cicero gesammelt waren; und die zahlreichen fingirten Briefe zeigen, dass man

Digitized by Google

sich auch in den Schulen der Grammatiker lebhaft mit Übungen im Briefstil beschäftigte. An der Schwelle des Mittelalters steht dann Cassiodor, der auf den Wunsch seiner Freunde die von ihm erlassenen amtlichen Schreiben sammelte, mit der ausgesprochenen Absicht, dass sie Anderen zum Vorbilde und Muster dienen sollten.

Abschriften dieser Variae sind zahlreich vorhanden, allein ihr übermässig schwülstiger Stil und die gänzlich veränderten Verhältnisse machten eine unmittelbare Anwendung und Nachahmung unmöglich. Jene gezierte Schreibart der Grammatiker wich bei dem immer grösseren Übergewichte der Kirche dem biblischen Stil der Kirchenväter, und von weit grösserer Bedeutung ist desshalb eine andere Sammlung, welche im Anfange des achten Jahrhunderts von der päpstlichen Curie ausging. Schon die älteren Briefe Gregor's des Grossen, welche hoch über Cassiodor's Kunststücken stehen, waren in vielen Abschriften verbreitet; nun aber entstand, mit unmittelbarer Beziehung auf den Geschäftsgebrauch, der Liber diurnus Pontificum Romanorum [1]), dessen Formeln sowohl in der Sammlung der Bonifazischen Briefe als im Codex Carolinus deutlich zu erkennen sind, und noch bis in viel spätere Zeiten nachwirkten.

Wir werden auch später wieder von der römischen Curie zu sprechen haben, als von der vornehmsten Schule des Briefstils. Aus der weltlichen Kanzlei der merowingischen Könige haben wir wohl Briefe, aber keine eigentliche Mustersammlung; dagegen sind aus dieser Zeit verschiedene Privatarbeiten erhalten, die bekannten Formelsammlungen nämlich [2]), welche zunächst für den juristischen Geschäftsgebrauch bestimmt waren, den wir hier nicht ins Auge fassen. Bemerkenswerth ist aber für den vorliegenden Zweck, dass Markulf in der Vorrede ausdrücklich sagt, er habe diese Formeln zum Theil ex sensu proprio erdacht. Einzeln finden sich hier auch Briefe, besonders bei den Formulae Arvernenses [3]).

Aus Karolingischer Zeit haben wir die merkwürdigen alemannischen Formeln und Briefe [4]), welche sich durch Weglassung der Eigennamen dem Charakter von allgemein gehaltenen Mustern annähern; denn andere Sammlungen, bei denen der Inhalt das Wesentliche ist, übergehen wir hier. Die Zerrüttung des Reiches führte dann die Pause herbei, in welcher überhaupt wenig geschrieben wurde, bis zu den Ottonen, aus deren Zeit, und zum Theil noch aus der fränkischen, die Briefsammlungen von Tegernsee, S. Emmeram,

1) Herausgegeben u. a. in Hoffmann's Nova Scriptorum ac Monumentorum Collectio, Vol. II. Lips. 1733; 4.

2) Gesammelt in Walther's Corpus Juris Germanici. Vgl. die Formeln aus dem Codex Beati Rhenani, welche De Rozière publicirt hat, Bibliothèque de l'École des Chartes, III Série, Tome 2, pag. 504.

3) Vgl. die Briefformeln, welche Schelliner ex cod. saec. VIII. publicirte, Abhandl. der bair. Akad. IV, 229, und die Pariser Handschrift in Pertz Archiv VII, 43.

4) S. darüber Stälin's Wirtemb. Gesch. I, 237. Wyss in den Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich VII, 17—58. Besonders merkwürdig ist auch das Formelbuch in tironischen Noten, welches Carpentier entzifferte und herausgab in seinem Alphabetum Tironianum, 1747, fol.

Digitized by Google

Reichenau stammen, welche B. Pez benutzt hat; dazu der unschätzbare Lorscher Codex, welcher nur noch zu wenig bekannt ist [1]). Dies sind Sammlungen wirklicher Briefe, durch deren Studium man ohne Zweifel den Zweck der Übung im Briefstil am besten erreichte. Denselben Weg verfolgte Udalrich von Bamberg in seiner grossen Sammlung, welche er 1125 dem Bischof Gebhard von Wirzburg widmete. Der Zweck der Lehre tritt hier deutlicher hervor, indem eine Anzahl Salutationes als Muster voran gestellt ist, was sich auch bereits im Liber diurnus findet, und später allgemeine Regel ist.

Von eigenen Lehrern der Kunst hören wir bis gegen das Ende des eilften Jahrhunderts noch nichts. Ausser dem gewöhnlichen Schulunterrichte benutzte man ohne Zweifel die Kanzleien der Fürsten als die trefflichsten Übungsstätten, vor allen die kaiserliche und die päpstliche. Die wissenschaftliche Entwickelung nahm damals überall einen gewaltigen Aufschwung, und es war kein Mangel an Männern, welche meisterhaft die Feder zu führen wussten. Für und gegen Gregor VII. ist mit der grössten Kunst und Vollendung der Form geschrieben worden; die frühere Schwülstigkeit war abgestreift, und die später wieder aus den Schulen eindringende Verkünstelung noch fern.

Natürlich waren es Geistliche, welche schrieben; der Anflug von Bildung, welchen Karl der Grosse auch den Laien beizubringen gewusst hatte, war besonders in Deutschland und Frankreich längst verschwunden. Jeder irgend bedeutende Mann hatte desshalb stets seinen Kleriker bei sich, seinen Pfaffen, wie man in Deutschland sagte [2]). Eine ausserordentliche Anzahl von Geistlichen bedurfte desshalb nothwendig der Bekanntschaft mit dem Geschäftsstil, dem Curialstil der Zeit, und die Unterweisung darin bildete regelmässig einen Haupttheil des Unterrichtes. Das finden wir schon in Karl's des Grossen Hofschule. Allgemein bekannt ist die Geschichte [3]), wie dieser die Schule visitirte und sich die Arbeiten vorzeigen liess. Was bringen ihm die Knaben? epistolas et carmina. Einen der ärmeren, der aber ein optimus dictator et scriptor war, nahm Karl in seine Capelle auf (die allmählich ganz mit der Kanzlei zusammenfiel) und verlieh ihm später ein Bisthum. So führte die Gewandtheit im Briefstil mit Sicherheit zu einer angesehenen Stellung, und wer im Stande war, Staatsschriften, diplomatische Noten zu verfassen, dem konnte ein gutes Bisthum nicht entgehen, wenn er es nicht vorzog, als Kanzler am kaiserlichen oder päpstlichen Hofe zu bleiben.

Daher finden wir denn auch später überall dieselbe Einrichtung der Schule. Im Anfange des zwölften Jahrhunderts berichtet uns der Fortsetzer der Klostergeschichte von S. Tron (Mon. Germ. SS. X, 272) von dem Abte Rudolf, dass dieser bis zu seinem achtzehnten Jahre in Lüttich unterrichtet worden sei: ubi quantum metro et prosa profecerit, ex scriptis eius et opusculis eius quae postea fecit, plane intelligi poterit. Im Jahre 1099 übernahm dann dieser Rudolf die gänzlich verfallene Klosterschule von S. Tron, wo er: pueros vix

1) A. Mai, Spicilegium Rom. V, 147. Mones Anzeiger 1838, pag. 204.

2) Vgl. Bruno de bello Saxonico cap. 13. Konrad Humery, der Stadt Pfaffe und Juriste. Sotzmann in Raumer's histor. Taschenbuch 1841, S. 626.

3) Monachus Sangallensis I, 3.

Digitized by Google

Musam declinare sciolos non tam tietamen quam metrum quoque componere docuit. Von Heribrand rühmt der schon erwähnte Reiner von Lüttich (Pez Thes. IV, 3, 23), dass er ad dictandum erat sive ad versificandum promptissimus. Guibert von Nogent (Opera pag. 460) beklagt sich über seinen Lehrer: Dictandi enim ac versificandi ad integrum scientiae expers erat. Interea saeva fere quotidie alaparum ac verborum (verberum?) grandine lapidabar, dum ipse me cogeret discere quae docere nequiverat.

Dieselbe Eintheilung des ersten Unterrichtes finden wir auch bei dem König Wilhelm von Sicilien, über welchen Peter von Blois an den Erzbischof Walther von Palermo schreibt (ep. 66): Scitis quod dominus rex Siciliae per annum discipulus meus fuit, et qui a vobis versificatoriae atque litteratoriae artis primitias habuerat, per industriam et sollicitudinem meam beneficium scientiae plenioris obtinuit. Quam cito autem egressus sum regnum, ipse libris abiectis ad otium se contulit palatinum. Hier scheint die litteratoria ars wieder bestimmt auf Briefe hinzuweisen, während in den früheren Beispielen die Kunst prosaischer Rede im Allgemeinen zu verstehen ist. Gewiss wurde der Briefstil auch da nicht vernachlässigt, doch mit dem steigenden Bedürfnisse gab es nun dafür auch eigene Schulen, berühmte Lehrer, welche von nah und fern Schüler an sich zogen, und sie zu Staatsmännern ausbildeten.

Aus der Zeit Friedrich's II. haben wir ein Schreiben des Magister R. professor artis grammaticae in Neapel, worin er seinen Wunsch erklärt, paucos aber bonos an seinen Tisch zu nehmen, und zugleich im dictamen tam metricum quam prosaicum zu unterweisen [1]). Diese Aufforderung mag fingirt sein, entspricht aber gewiss der Sitte der Zeit.

Der Unterricht hatte naturgemäss zwei Theile. Einerseits wurden die älteren Mustersammlungen fleissig vorgenommen, und wie grossen Werth man darauf legte, zeigen die zahlreichen Handschriften der Briefe des Cassiodor, Petrus Damiani, Bernhard von Clairvaux, Peter von Blois und der späteren Dictatoren, wie Peter von Vinea, Thomas von Capua. Der Lehrer des Peter von Blois liess sogar die Briefe des Hildebert von Mans auswendig lernen, und sein Schüler erklärte später, dass ihm dieses sehr nützlich gewesen sei (ep. 101): Scio mihi plurimum profuisse, quod cum in arte versificatoria parvulus erudirer, praecipiente magistro mihi materiam non de fabulis, sed de historiarum veritate sumebam. Profuit mihi quod epistolas Hildeberti Cenomanensis episcopi, stili elegantia et suavi urbanitate praecipuas firmare et cordetenus reddere adolescentulus compellebar.

Dazu kamen dann die eigenen Übungen in schriftlichen Arbeiten. Alberich empfiehlt, zuerst einen Gegenstand in den einfachsten Umrissen darzustellen, und dann wie ein Gemälde ausschmücken zu lassen. Wer schon weiter vorgeschritten war, schrieb Briefe über aufgegebene Themata, und die Correctur dieser Briefe war es, was man vorzüglich von dem Lehrer erwartete. Das finden wir in dem folgenden Briefe [2]) ausgesprochen:

1) Cod. Lubec. 152, fol. 171.

2) Pertz, Archiv X, 558.

Digitized by Google

Discipuli magistro quod ad eum dictandi causa se conferant.

Una vobis concessa est a Deo gratia, quod habere dicimini pre cunctis aliis in dictandi scientia principatum. Tam felicis fame preconio concitati, disciplinam vestram adire volumus, ut velitis nobis corrigere bis in die. Lectionum de numero curabunt alii, si curamus nos tantum fieri dictatores.

Dadurch entstand nun eine Menge fingirter Briefe. Die Mehrzahl freilich mag nur auf Wachstafeln geschrieben und bald wieder verlöscht sein; doch haben wohl theils manche Schüler ihre gelungeneren Arbeiten gesammelt, theils legten die Lehrer selbst Mustersammlungen an. Wirkliche Briefe zu sammeln war umständlich, man erhielt nicht leicht eine systematische Vollständigkeit, und sie entsprachen auch nicht der Theorie der Magister. Daher stammen denn diese Sammlungen von Briefen, welche alle Verhältnisse des Lebens nach regelmässiger Anordnung berühren; Brief und Antwort sind hübsch beisammen, und dasselbe einförmige Schema ist überall genau beobachtet, während ein eigentlicher Inhalt, namentlich besondere Umstände fehlen.

Solche Complexe fingirter Briefe, welche nur der Schule und nicht dem Leben angehören, haben nur einen untergeordneten Werth, und wer nach wirklichen geschichtlichen Documenten sucht, wird sie kaum beachten. Doch nur selten finden wir solche Sammlungen; die meisten Handschriften enthalten Fragmente verschiedenen Ursprunges durcheinander gemischt, und nicht immer ist es so leicht, wirkliche Briefe von fingirten zu unterscheiden. Beide gehen in einander über, indem echte Briefe ihres thatsächlichen Inhaltes beraubt und dafür mit Phrasen überladen sind, und andererseits haben einzelne Dictatoren ihre Stoffe, wie Peter von Blois sagt, ex historiarum veritate genommen, und diese Schulübungen mit solcher Kunst den wirklichen Zeitverhältnissen angepasst, dass nicht nur der heutige Leser leicht getäuscht wird, sondern auch vieles aus ihnen zu lernen ist. Doch wir gehen zu den einzelnen Mustern und Sammlungen über.

In Italien ist die Zunft der alten Grammatiker nie ganz ausgestorben, und hier tritt uns auch diese neue Entwickelung ihres Unterrichtes zuerst entgegen. Alberich, ein Mönch in Montecasino, der auf der römischen Synode von 1079 Berengar von Tours entgegen trat, den der Ruf grösster Wohlredenheit ziert, schrieb auch einen librum dictaminum et salutationum [1]). Wir lassen in der Beilage *A* die Einleitung desselben folgen, aus der bekannten Münchner Handschrift Teg. 1411. Es würde vielleicht der Mühe werth sein, das ganze Werk zu veröffentlichen, aber in dieser Handschrift befindet es sich leider nur in ganz entstellter und fragmentarischer Form, wie denn überhaupt auffallender Weise gerade Handschriften solchen Inhaltes häufig über alle Massen fehlerhaft sind.

Alberich beginnt sein Breviar, wie er es nennt, mit einfachen grammatischen Regeln, und geht dann über auf die Anleitung zur Ausschmückung der Rede: es erinnert an die überschwängliche Schwülstigkeit des Cassiodor, wenn wir hier die Beispiele gehäuft finden, wie man die einfachsten Dinge mit den gesuchtesten Redensarten ausdrücken kann. Fast scheint es, als ob Alberich besonders darauf Werth gelegt habe; doch ist offenbar der grössere Theil des Werkes verloren. Fragmentarisch steht die Anleitung da, päpstliche und

1) Petrus Diac. in Chron. Casin. III, 35. Mon. Germ. SS. VII, 728.

Digitized by Google

kaiserliche Privilegien zu schreiben, belegt durch die Schutzbriefe Gregor's VII. und Heinrich's IV. für Montecasino als Beispiele.

Alberich's eigenen Briefstil kennen wir nicht; wir haben von ihm nur erbauliche Schriften, und diese sind, wie er selbst sagt, im Stilus mediocris abgefasst, um allgemein verständlich zu sein. Sein Stilus grandiloquus wird sehr überladen gewesen sein, allein man wusste sehr gut die Stilarten nach den Umständen zu wählen, und kein Concipist der päpstlichen Kanzlei z. B. hätte es sich beikommen lassen, von dem hergebrachten und völlig durchgebildeten Stil der Curie abzuweichen, auch Johann von Gaëta nicht, Alberich's Schüler, der als Gelasius II. den päpstlichen Stuhl bestieg. Fortwährend wurde hier die Tradition festgehalten, wenn auch mit zeitgemässer Veränderung des Stiles. Die Natur der päpstlichen Herrschaft brachte es mit sich, dass ganz besonderer Werth auf die Gewandtheit der Feder gelegt wurde, und mehr als ein Kanzler der römischen Kirche verdankte seiner diplomatischen Geschicklichkeit die Tiara.

Wir dürfen wohl annehmen, dass gerade der überaus lebhafte Federstreit, welchen Gregor's VII. Wirksamkeit veranlasste, auf die Ausbildung dieser Kunst grossen Einfluss hatte.

Aus dem eilften Jahrhunderte wird noch Alberich allein als Meister namhaft gemacht, seiner allein gedenken Freunde und Feinde; aber sehr bald müssen zahlreiche Lehrer aufgetreten und Schriften über diesen Gegenstand erschienen sein [1]); sehr bald sah man auf Alberich herab und betrachtete seine Kunst als antiquirt. Ganz im Anfange des zwölften Jahrhunderts verfasste ein gewisser Domherr in Bologna eine Anleitung zum Briefschreiben [2]), welche er seinem Freunde B. Ferrariensium civi, palacii imperatoris aequissimo iudici widmete. Darin heisst es: Feci itaque non invitus, ut tum tua tum communi omnium utilitate rationes dictandi prosaice ex multorum gestis in unum colligerem corpus, quibus disciplinam rudibus et documenta provectis traderem breviter commodeque, ut hoc dumtaxat contenti opusculo ad aliorum nenias vel diverticula de cetero non recurrant. Si quos vero livor edax mordet, rodit ac lacerat, de se nihil fructus respicientes quod proferre valeant, et ob hoc Aginulfi vel Lamberti Samaritani temeritatem et indisciplinatae doctrinae novitatem huic introductioni praeponere vel parificare satagant, videant quod non ratione ducti sed facibus invidiae et acerbitatis odio accensi indecenter proterviunt. Sic enim Alberici monachi, viri eloquentissimi, librum vituperant, qui etiamsi plene per singula dictaminis documenta non scriberet, in epistolis tamen scribendis et dictandis privilegiis non iniuria creditur ceteros excellere.

Die Schrift des Bologneser Meisters enthält ausser einigen gramatischen und rhetorischen Regeln die gewöhnlichen Salutationes und einige Briefe als Muster; einer ist dem Registrum Gregor's des Grossen entnommen, die übrigen so phrasenreich und inhaltsleer, dass sie unbedenklich für fingirt erklärt werden können. Papst Calixt bezeichnet die Zeit, wann der Verfasser schrieb; die aus

1) v. Zurlauben erwähnt einer Handschrift der Metzer Domkirche, welche Syntagmata dictandi aus der Zeit Urban's II. enthielt. Histoire de l'Acad. des Inscriptions, 36, 181.

2) Pertz, Archiv IX, 545.

Digitized by Google

Bologna, Ferrara, Faenza, Parma genommenen Beispiele den Schauplatz seiner Thätigkeit. Dieses ist von Wichtigkeit, weil sich auffallender Weise dasselbe Werk in einer Wolfenbütteler Handschrift dem Bischofe Benno von Meissen zugeschrieben findet; in der übrigens unveränderten Widmung ist statt N. Bononiensis aecclesiae canonicus et sacerdos geschrieben: Ego Benno Misnensis; und auch in den Beispielen hat zuweilen der Misnensis episcopus einen lombardischen Prälaten verdrängt, während die Bononiensis ecclesia zur Boemiensis geworden ist. In dem Briefe an den Kaiser, wo der Bologneser nach Bethmann's Angabe nur einen G. andeutet, ist hier Dedo comes genannt. Doch ist noch genug übrig geblieben, um den italienischen Ursprung deutlich zu zeigen, und in der einen Anrede erscheint auch der wahre Verfasser, nämlich V. (diese Anfangsbuchstaben sind ganz willkürlich und wechselnd) Boemensis (statt Bononiensis) ecclesiae canonicus licet indignus solo nomine magister scholaribus suis. Glücklicher Weise brauchen wir der Heiligkeit des Bischofes Benno nicht mit dem Verdachte dieses Plagiates zu nahe zu treten; seine Zeit (1066—1106) wird durch die Erwähnung des Papstes Calixtus ausgeschlossen, und es hat also ein späterer Schreiber Benno's Namen gemissbraucht. Das Werk scheint übrigens an beiden Stellen unvollständig zu sein; die Wolfenbütteler Handschrift, über welche Leibniz SS. Rer. Brunswic. II, pag. 34, Nachricht gab, und die dann von B. Pez Thes. VI, 1, 264 abgedruckt ist, endigt, wie es scheint, ebenda, wo in der Pommersfelder Handschrift die nicht dazu gehörigen Briefe aus Deutschland beginnen.

Anstatt Lamberti Samaritani steht in der Wolfenbütteler Handschrift Abbati. Vielleicht hiess dieser kühne Neuerer Adalbertus, und ist kein anderer als der Verfasser der ebenfalls in jenem Pommersfelder Codex erhaltenen Anleitung zum Briefschreiben, die auch in Italien verfasst ist, und zwar wenig früher als jene eben besprochene, zur Zeit des Papstes Paschalis.

Dem Aginulf aber möchte ich ein Fragment zuschreiben, welches in dem schon erwähnten Tegernseer Codex erhalten ist. Darin heisst es nämlich: Sed prius ostendendum est, non eas nenias [1]) debere inquiri, quas Albricus in libro dictaminum fecit, et quidam nugigeruli per latum spargunt, qualiter per indicativos et ceteros modos impersonalia (sic) finiri debeat epistola. Tales enim reciprocationes et barbaras musitationes sapientes nostri seculi spernunt, sed hoc preteritum morem credimus fuisse. Sed artis analogiam a Prisciani constructionibus cottidie fingendo et visitando [2]) et a ceteris doctoribus addiscas. Usus vero et stilus [3]) epistolas scribentium et maxime Tullii, Macrobii, Salustii et Terentii sumas, quorum lectione allectus exempla rapias et similia condas, quos quantum potuimus in hoc opere imitati sumus. Imitamini et vos dilectissimi, pervigili corde. Summo enim labore et cum maximo exercitio huius doctrinae tibi est habenda perfectio; non credas quiddam esse materiale et corporale, ut quidam stulti qui suaviter et leviter hoc volunt adipisci. Hos ab hoc opere removeo quasi desides, neglegentes, hebetantes. Huius vero datur opusculi lectio,

1) uenias cod.
2) usitando?
3) Hier scheint etwas ausgefallen zu sein.

Digitized by Google

qui meditari et excogitare voluerunt, et ex paucorum dialecticorum seminibus grandia conplevere horrea, qui scire potuerunt prolixa constringere et brevia protendere. Ideoque non cesses legere, nam studio sapientia crescit, eadem negligentia decrescit.

Dann folgen noch einige abgerissene Fragmente; aus einer Anrede an die domini Papienses darf man vielleicht schliessen, dass auch diese Anleitung in der Lombardei verfasst ist. Das wird auch dadurch wahrscheinlich, dass sich in derselben Handschrift, ausser Albrich's Werk, noch eine grammatische Abhandlung befindet, die ohne Zweifel von einem Italiener herrührt.

So haben wir also gesehen, wie die Kunst des Briefschreibens zuerst in Montecasino gegen das Ende des eilften Jahrhunderts eine technische Ausbildung erhält [1]), welche sie aus dem Kreise der gewöhnlichen Schulbildung und praktischen Fortbildung heraus hebt; wie dann die eben jetzt mit frischer Kraft aufstrebenden Universitäten der Lombardei sich dieses Gegenstandes bemächtigen, der dem Rechtsstudium so nahe liegt [2]), und, wie zu erwarten war, die ehrgeizigen Magister sogleich eifrig gegen einander zu Felde ziehen. Die Entwickelung der städtischen Gemeinden in der Lombardei und ihre vielfachen Verwickelungen, welche eine ausgedehnte und sorgsame Correspondenz nothwendig machten, mögen ebenfalls förderlich auf dieses Studium eingewirkt haben.

Aus Kaiser Lothar's Zeit liegen uns drei Artes Dictaminis lombardischen Ursprunges vor.

Die Handschrift 861 der Hofbibliothek, früher Theol. 739, hat Denis I, 1345 beschrieben; sie beginnt wie gewöhnlich mit den Salutationes, und die Beispiele sind von Venedig, Ravenna, Mailand, Aquileja, Faenza genommen. Dann folgt eine Briefsammlung, von welcher aber nur der Anfang erhalten ist, zwei Briefe, angeblich zwischen Papst und Kaiser gewechselt. Man braucht aber nur einen Blick auf die echten Briefe im Codex Udalrici zu werfen, um sich zu überzeugen, dass diese nicht im Stilus curiae geschrieben sind, und dass die Correspondenz zwischen Papst und Kaiser sich nicht in solchen Allgemeinheiten bewegte. Der Schreiber dieser Briefe hat nur die ganz allgemein bekannten Verhältnisse, die Bedrängnisse Innocenz II. durch König Roger und Lothar's Wunsch ihm zu Hilfe zu kommen, benutzt, um Beispiele päpstlicher und kaiserlicher Schreiben zu geben.

Denn diese gehörten nun einmal zu einer vollständigen Mustersammlung, und durften nicht fehlen, wenn auch die Schüler dieser lombardischen Professoren nicht leicht in den Fall kamen, Gebrauch davon zu machen. Begreiflicher Weise standen aber einem Professor in Bologna nicht die Materialien zu Gebote, welche Udalrich von Bamberg am Hofe eines deutschen Reichsfürsten sammeln konnte; er hatte nicht einmal den Anhalt, welchen Alberich im Archive seines

1) Die Fortsetzung dieser Studien in Montecasino selbst erkennen wir an Petrus Diaconus, der verschiedene Dictamina verfasste, und eine Menge falscher Urkunden und Schreiben anfertigte.

2) So schreibt ein Student um 1180: se Papie studio legum et dialectice adherere. Cod. Teg. pag. 131.

Digitized by Google

Klosters fand. Ein lombardischer Notar bedurfte aber auch gar nicht einer solchen Anleitung wie der Kanzler eines deutschen Bischofs, und ausserdem waren ohne Zweifel diese Italiener viel zu sehr von dem hohen Standpuncte ihrer Kunst erfüllt, als dass sie sich hätten herablassen sollen, die Producte ultramontaner Schreiber ihren Schülern als Muster vorzulegen.

Doch wir gehen weiter zu der Aurea gemma Wilhelmi, welche kürzlich Herr Professor Höfler in einer Weissenauer, jetzt fürstlich Lobkowitz'schen Handschrift Saec. XII gefunden, und in diesem Archive XII, 314, sieben Briefe daraus mitgetheilt hat. Über den weiteren Inhalt der Handschrift erfahren wir leider nichts [1]).

Den Anfang macht ein Brief Lothar's an die Mailänder: Lotharius Dei gracia Alamannorum rex omnibus Mediolanensibus minoribus cum maioribus salutem cum larga benevolentia. Dieser Eingang ist monströs; kein deutscher König nannte sich Alamannorum rex, sondern einfach rex oder rex Romanorum. Nur in Italien konnte Jemand auf diese Titulatur verfallen. Ferner ist die larga benevolentia den fest ausgebildeten Formen des Curialstils ganz fremd, wird uns aber in Briefen dieser Art noch öfter begegnen.

Lothar fährt fort: Quoniam [2]) a legatis quos ad nos misistis et a nostris in Italiam directis, nobis vos esse fideles cognovimus, nostrae habitudinis statum vobis significare dignum duximus. Das ist recht liebenswürdig vom König, und bestimmt zugleich die Zeit des Briefes, da die Mailänder 1128 dem Gegenkönig Konrad zufielen. Auf das Jahr 1126 führt der sechste Brief von dem neu erwählten Erzbischof Anselm de Posterla, und die Erwähnung des böhmischen Krieges in den folgenden Worten Lothar's: Vestrae itaque fidelitati liqueat, ducem Fridericum cum fratre suo a principio nostrae elationis dissensiones et insidias nobis parasse, sed consilio sapientum in fidelem et amicum a nobis esse receptum. Haec [3]) et vos latere nolumus, ducem Bohemiae consiliis marchionis Liupoldi crebra prelia nobiscum ac seva conseruisse, sed Deo miserante ac de celo nobis ministrante victoriam, virtute nostri exercitus sub pedibus nostris esse prostratum.

Diese Behauptung würde, nach dem unglücklichen Ausgange des böhmischen Feldzuges, an russische Bulletins erinnern, so scharfsinnig auch Höfler diese Worte zu rechtfertigen sucht; auffallender Weise nimmt aber dieser gar keine Rücksicht auf den vorhergehenden Satz. Die Staufer dachten ja noch gar nicht an Unterwerfung, haben sich auch gar nicht vor dem ersten Römerzuge, sondern erst 1135 unterworfen. Der Brief kann desshalb gar nicht von Lothar geschrieben sein; der Schreiber desselben aber anticipirte die Besiegung der Staufer als nothwendige Vorbedingung des Römerzuges, dessen Ankündigung nun einmal in diesen Briefen nicht fehlen darf.

1) Eine spätere Aurea Gemma oder Ars notariatus in Pertz Archiv X, 644. Es bleibt zu untersuchen, ob der Meister Wilhelm auch Verfasser der Briefe ist, oder ob sie nur, wie so häufig, einer anderen Sammlung einverleibt sind.

2) So ist mit Sicherheit statt des im Mittelalter unerhörten „Quum" zu lesen.

3) Oder Hoc.

Digitized by Google

Ohne Zweifel ist also dieser Brief fingirt, mit Benützung der Umstände, welche dem Schreiber bekannt und passend waren, doch ohne sich genau an die Thatsachen zu binden. Dass darin der Verbindung Liupold's mit dem Böhmerherzog gedacht wird, bleibt immer bemerkenswerth. Ähnlich finden wir auch in den beiden letzten Briefen den Krieg zwischen Mailand und Como erwähnt, der im Jahre 1126 mit der Niederlage der letztern Stadt endigte. Es ist richtig, dass Erzbischof Anselm sich bemühte, den Frieden zu vermitteln und den Kumanern mildere Bedingungen zu verschaffen; vielleicht ist die sonst nicht bekannte Sendung des Cardinal-Legaten Johannes von S. Crisogono als Thatsache aus dem Schreiben des Papstes zu entnehmen, obgleich ich diese Briefe so gut wie alle übrigen für fingirt halte, wenn sie auch nicht solche Widersprüche enthalten, wie der erste. Zu bemerken ist noch, dass der dritte aus zweien zusammengesetzt ist; das Schreiben des Bischofs von Bologna an den Kaiser, geht nur bis: ut nobis sub (veniatis); dann folgt ein anderer, wie es scheint an einen Bischof gerichteter Brief, denn in der letzten Zeile ist doch offenbar zu lesen: venerabilem patrem et.

So haben wir uns nun den Weg gebahnt zu derjenigen Briefsammlung, welche den eigentlichen Gegenstand dieser Untersuchung bildet. Im Jahre 1831 veröffentlichte nämlich Kortüm in Schlosser's und Bercht's Archiv II, 368 ff., einige Briefe, welche auf die Regierung Lothar's das grösste Licht zu werfen schienen; er benutzte dieselben in seiner Geschichte des Mittelalters, und nach ihm besonders Jaffé in der Geschichte des deutschen Reiches unter Lothar dem Sachsen. Obgleich einige Schwierigkeiten in denselben nur durch ziemlich gewaltsame Mittel zu beseitigen waren, kam doch Niemanden ein Zweifel an ihrer Echtheit; bei der Bearbeitung der päpstlichen Regesten war Jaffé schon nicht mehr ohne Bedenken, nahm jedoch die Briefe Innocenz II. ohne Bemerkung auf. Mir war nie ein Zweifel gekommen; ich dachte nur an die Möglichkeit, noch mehr schätzbaren Stoff in derselben Handschrift zu finden, und sah mich auch darin nicht getäuscht. Allein je mehr ich mich in die Handschrift vertiefte, desto bedenklicher erschien mir dieselbe; gar zu hübsch und sauber waren immer Brief und Antwort beisammen, gar zu gleichmässig die Schreiben, und durch mehrere derselben ging eine sehr verdächtige Familienähnlichkeit. Niemals trat es mir deutlicher entgegen, wie nothwendig es ist, solche Sammlungen als ein Ganzes zu betrachten und zu beschreiben, nicht blos einzelne Briefe heraus zu greifen. Doch ich gehe zur Beschreibung der Handschrift über.

Es ist Nr. 2507 der Hofbibliothek, früher Philol. 401, olim 245, mb. oct. min. vom Ende des zwölften oder Anfang des dreizehnten Jahrhunderts. Im sechzehnten Jahrhunderte gehörte sie der Barbara Staynhauserin vidua zum lam, welche auch die beiden späteren Briefsammlungen Jus can. 60 und Philol. 70 besass. Die ersten sieben Blätter enthalten eine spätere Ars dictandi ohne vollständige Briefe. Dass sie der Mitte des zwölften Jahrhunderts angehört, zeigt die Salutatio: Reverendo patri et domino maxime timendo Victori Dei gratia S. R. E. summo pontifici, F. Dei gratia Romanorum Imperator et semper augustus debitam reverentiam. Auch den Schluss von fol. 85 an, bildet eine andere Sammlung mit der Überschrift: Incipiunt aliae pulcrae posiciones magistri Heremanni. Die darin enthaltenen Briefe berühren französische Verhältnisse.

Digitized by Google

Uns beschäftigt nur der Alius tractatus de dictamine, welcher fol. 7 verso beginnt mit den Worten: Epistola grecum nomen est. Epy enim supra, stola missio dicitur. Wie gewöhnlich, folgen dann zuerst einige Regeln mit eingestreuten Beispielen, welche uns, wie die Briefe der Aurea gemma, nach Bologna führen. Ich führe hier nur einige andere an, in denen Lehrer der Dictirkunst erwähnt werden: Dictaminum professionis minister; Domino A. prudentiae meritis reverendo, Dictator vel preceptor vel scriptor vel conpositor presentium, omnimodam cum prosperitate salutem; divinae vel dialecticae professionis doctori vel magistro vel preceptori.

Fol. 27. Incipiunt epistolae quarumlibet personarum ad quaslibet personas. Es könnte zweifelhaft erscheinen, ob diese Briefe ursprünglich zu jenem tractatus gehörten, da hier Bologna verschwindet, und dagegen Cremona auffallend in den Vordergrund tritt. Allein andererseits werden wir später sehen, dass eine merkwürdige Ähnlichkeit zwischen diesen Briefen und der Aurea gemma stattfindet; vielleicht hat ein Schüler jenes Bologneser Lehrers, oder gar derselbe, sich später nach Cremona begeben. Wir lassen das Verzeichniss der Briefe folgen, von denen eine Auswahl in der Beilage B abgedruckt ist.

1. Prima epistola papae ad imperatorem.

Der Papst (Innocenz II.) meldet dem Kaiser (Lothar), dass er von dessen Gesandten mit grosser Freude erfahren habe, wie er auf dem Wege der Gerechtigkeit wandele und desshalb seiner Feinde Herr werde, den Herzog Friedrich von Schwaben besiegt habe. Seine Geheimnisse werde er den kaiserlichen [1]) Gesandten anvertrauen. Pavia, den 24. April.

Jaffé (Nr. 5543) setzt diesen Brief in das Jahr 1136, und nimmt ihn als Antwort auf Nr. 3, ist aber genöthigt den Ausstellungsort in Pisa umzuändern. Vgl. Nr. 6. Auf den Kaisertitel ist kein Gewicht zu legen, da er sich auch im folgenden Briefe findet.

Gedr. in Schlosser's und Bercht's Archiv für Geschichte und Literatur II, 370; und hier in der Beilage Nr. I.

2. Fol. 28. Responsio imperatoris ad papam.

Kaiser Lothar freut sich über Innocenz Erhebung, durch den Gott den neuen Moloch, Petrus, den Sohn des Petrus (Leonis) vernichten werde, und die Eintracht zwischen Kirche und Reich dauernd herstellen. Die Lütticher Verabredung werde er halten, und Mitte August mit 30000 geharnischten Reitern zu seiner Hilfe aufbrechen. Dieser Brief kann, wie Jaffé, S. 117 zeigt, nur in das Jahr 1132 gehören.

Gedr. ib. 372. Beilage II.

3. Item regis ad papam.

Kaiser Lothar schreibt dem Papst Innocenz, weil er wisse, dass dieser sich über sein Wohlergehen freue, dass seine Feinde geschlagen und verjagt sind. Aber auf die Bitte der Herzoge habe er Herzog Friedrich von Schwaben wieder zu Gnaden aufgenommen: er mit seinem Bruder habe fussfällig um Verzeihung gebeten, Treue geschworen, und den Lehenseid geleistet. Darauf habe der Kaiser mit ihnen und den übrigen Fürsten das Osterfest in Mainz gefeiert, und hier sei

1) Kortüm las „nostri" was vielleicht vorzuziehen ist.

Digitized by Google

beschlossen, den Römerzug am achtzehnten August zu beginnen. Die Geheimnisse werde er von seinen Boten besser mündlich erfahren. Überdies sende er ihm seinen Eidam, Herzog Heinrich von Baiern, mit 3000 Geharnischten zum Schutz und zu freier Verfügung.

Jaffé, S. 172, setzt diesen Brief in das Jahr 1136, muss aber Mainz in Aachen umändern.

Gdr. ib. S. 369. Beil. III.

4. Fol. 29. Responsio papae ad imperatorem.

Lothar habe seine Liebe durch Briefe, Erfüllung seiner Aufträge und Geschenke bewiesen; desshalb freue der Papst sich über sein Glück; er möge nur ausführen was er in seinem Briefe versprochen, auf dass er von seiner Hand in Rom die Kaiserkrone empfangen könne.

Diesen Brief muss Jaffé (Nr. 5383) natürlich in das Jahr 1131 setzen.

Gedr. ib. S. 370. Beil. IV.

5. Epistola patriarchae ad papam.

Der erwählte Patriarch P(ilgrim) von Aquileja zeigt dem Papste seine Erwählung an, die er ohne Zustimmung des Papstes nicht habe annehmen wollen. Vgl. Nr. 6.

Gedr. Beil. V.

6. Antwort. Der Papst freut sich sehr, dass endlich die Kirche von Aquileja zur katholischen Einheit zurückkehre und dem apostolischen Stuhle gehorsam sei; er sendet das Pallium und bestätiget die Wahl. Pavia, den 24. April.

Die Datirung ist also wie in Nr. 1; hier aber steht das Jahr 1132 fest, denn in diesem wurde Pilgrim erwählt, und dazu passt auch der Ausstellungsort. Am 8. Mai 1132 weihte Innocenz die Kirche S. Peter ad Caelum aureum zu Pavia, der er dann am 4. Juni in Piacenza ihre Besitzungen bestätigte, s. Robolini, Notizie appartenenti alla storia della sua patria III, 254.

In Betreff der Umstände, auf welche der Brief Bezug nimmt, wissen wir, dass der frühere Patriarch Gerhard 1128 von Honorius als schismatisch abgesetzt war, und dass sein Nachfolger E., aus Aquileja vertrieben, in Salzburg hatte Schutz suchen müssen. Die Bestätigungsbulle für Pilgrim ist vom 29. Juni 1132.

Gedr. Beil. VI.

7. Fol. 30. Epistola archiepiscopi ad papam.

Erzbischof G(ualter) von Ravenna schreibt dem Papst I(nnocenz), dass er wegen seiner Anhänglichkeit an ihn viel zu leiden habe, aber durch nichts sich werde erschüttern lassen, sondern auf seine Ankunft hoffe, über die er um Nachricht bitte.

Gedr. (aus dieser Handschrift) Amadesi, Antistit. Rav. III, 121. Beil. VII.

8. Antwort. Lobt ihn sehr, gibt über seine Reise Nachricht, und fordert ihn auf, in Pavia ihm entgegen zu kommen. Novara, den 17. April (1132). Jaffé Nr. 5416.

Gedr. ib. Beil. VIII.

9. Erzbischof G(ualter) von Ravenna schreibt dem Bischofe J(akob) von Faenza, ihm werde die Sache des widerspenstigen Bischofs Adelinus (von

Digitized by Google

Reggio bekannt sein, der gegen den Willen der Brüder den Achill zum Propst gemacht habe, und ihm, dem Erzbischof, den Gehorsam weigere. Er möge zu der desshalb anberaumten Synode am 15. Mai zu Argentea erscheinen, und diesen Brief dem Bischof Benno von Cornelia (Imola), dieser denselben an Heinrich (von Bologna) mittheilen. Vgl. Nr. 10, 63, 64.

Gedr. bei Amadesi III, 120.

10. Fol. 31. Antwort. Entschuldiget sich wegen Krankheit, billigt aber im Voraus die Beschlüsse der Synode.

Gedr. ibidem.

11. Bischof O(bert) von Cremona fordert den Bischof B(ernhard) von Parma auf, den Frieden zwischen beiden Städten zu vermitteln.

12. Einwilligende Antwort.

13. Fol. 32. Bischof Dodo von Modena, schreibt an den Abt P. von S. Peter über die schlechte Zucht, die in seinem Kloster herrsche.

14. Der Abt bittet den Bischof (hier steht von Cremona) um Hilfe gegen seine rebellischen Mönche, die ihn sogar vergiften wollen.

15. Fol. 33. Bischof O(bert) von Cremona, fordert den Erzpriester G. auf, in der Synode zu erscheinen, wo über das divortium regni et sacerdocii verhandelt werden soll.

16. Antwort.

17. Fol. 34. E. archipresbiter plebis S. Mariae de Casali maiore schreibt dem J. presbitero de Vitaliana et ceteris fratribus eiusdem basilicae, und ladet sie wegen dieser Synode zur Berathung ein.

18. Antwort.

19. Formata von Bischof E(nricus) von Bologna an Dodo von Modena.

20. Fol. 35. Abt E. von Montecasino fordert den Gregor, priorem S. Georii cenobii Lucani auf, zu ihm zu kommen, um in der Sache des von seinen Mönchen angeklagten Abtes Macharius von Subiaco zu entscheiden.

21. Antwort an den Abt B. In Wirklichkeit hiess der Abt von Montecasino damals Senioret. Über das Georgskloster in Lucca s. Leonis Chron. Casin. III, 90. Mon. Germ. SS. VII, 689.

22. G. schreibt dem E. priori S. Mariae in Portu, dass er in das Kloster einzutreten wünsche.

23. Fol. 36. Antwort. Hier heisst der Prior P.

Nachdem so auf der geistlichen Seite die ganze Stufenleiter durchgemacht ist, beginnen die Laienbriefe.

24. Imperator ad principes.

Kaiser E. (Lothar) schreibt dem Herzoge E. (Heinrich) von Baiern, dass er auf den Ruf des Papstes Innocenz Mitte August nach Italien aufbrechen werde. Desshalb überlasse er, wie er schon in Achen ihm gesagt, ihm, seinem Eidam, der ihm an Sohnes Statt sei, die Huth des Reiches, damit er es gegen Friedrich, seinen Verwandten, vertheidige. Doch müsse er wissen, dass Friedrich schon oft Bitten um Frieden durch die Erzbischöfe von Mainz und Cöln, die Bischöfe von Speier und Regensburg an ihn gerichtet habe. Er aber möge ihn zu Boden werfen, damit er des Thrones Erbe werde, und Pfingsten zum Hoftage erscheinen.

Gedr. bei Schlosser und Bercht II, 368. Beil. IX.

Digitized by Google

25. Fol. 37. Antwort. Herzog E. von Baiern versichert den Kaiser J. seiner Ergebenheit; doch sei es ihm schwer, gegen Friederich, qui me semper in loco fratris dilexit (den er aber bereits Jahre lang bekriegte), zu kämpfen. Desshalb bittet er den Kaiser, wo möglich Frieden zu machen; darum möge er den Herzog von Böhmen und die Söhne des Markgrafen Theobald so bald wie möglich aufsuchen, und ihnen grösseres Wohlwollen zeigen, wie selbst ihm, dem Heinrich. Denn auf ihren Rath gebe Friedrich am allermeisten. Er selbst werde mit seinem Bruder und dem Erzbischofe Konrad von Salzburg am bestimmten Tage erscheinen. Vor dem Erzbischof von Mainz möge der Kaiser auf seiner Huth sein und den Brief verbrennen.

Beide Briefe setzt Jaffé S. 118 ff. in das Jahr 1132.

Gedr. ib. S. 369, Beil. X.

26. Fol. 38. Imperatoris ad civitatem.

Kaiser Lothar rühmt die Cremoneser wegen ihrer Treue, von der er neuerdings durch seine Boten, den Bischof Heinrich und den Kämmerer Hugo, gehört habe; meldet, dass Herzog Friedrich von Schwaben, von seinem Heere besiegt, sich vor ihm gebeugt, und auf Fürbitte der Fürsten zu Gnaden angenommen sei und Treue geschworen habe. Nun also werde er Mitte August nach Italien ziehen. Sie mögen ihm Gesandte nach Verona auf Mariae Geburt entgegen senden, und sich bereiten ihn nach Rom zu geleiten.

Gedr. Beil. XI.

27. Antwort. Melden ihre Treue, ihre Bedrängniss durch Mailänder, Cremenser, Parmenser, Mantuaner, und bitten ihn nun auch wirklich zu kommen.

Gedr. Beil. XII.

28. Fol. 39. R. Dei gratia marchio A. de Romagnano procerum nobilissimo; fordert ihn auf zu einem Überfall gegen Malaspina.

29. Antwort.

30. Fol. 40. G., die Witwe des (1128 verstorbenen) Markgrafen Fulko (die Ahnfrau des Hauses Este), mit ihren Söhnen Zaza und Fulko, bittet ihren Blutsfreund, den Marchese Pelavicino mit seinen Söhnen, um Hilfe gegen den Herzog Heinrich zum 30. Juni.

Gedr. Beil. XIII.

31. Antwort. Er kann seine Getreuen, die Grafen von Lavana, welche mit den Cremonesern in Krieg liegen, nicht im Stiche lassen; doch sendet er seinen Sohn Dalfin mit 30 Rittern und eben so vielen Schützen.

Vgl. Litta, Famiglie celebri Italiane. Fasc. XLI.

Gedr. Beil. XIV.

32. Fol. 41. Capitanei ad episcopum.

G., Arduin's Sohn, schreibt dem Bischof B(ernhard) von Parma wegen Lehen.

33. Antwort.

34. Civitas ad civitatem.

Die von Pavia melden den Cremonesern, wie sie vernommen haben, dass der König nach Italien komme; auch habe er es ihnen geschrieben, und der Papst, der bei ihnen sei, dem er es geschworen, habe es bestätigt. Desshalb möchten sie mit ihnen und den Piacentinern berathen, damit er sie einmüthig finde. Die Mailänder haben durch den Bischof von Piacenza und den Cardinal Ubert

Digitized by Google

Friedensvorschläge gemacht, doch bezweifeln sie die Aufrichtigkeit. Sie bitten also um eine Zusammenkunft auf den Roncalischen Feldern bei Piacenza am 19. Mai.

Gedr. Beil. XV.

35. Fol. 42. Einwilligende Antwort. Vor den Mailändern sollen sie auf ihrer Hut sein.

Gedr. Beil. XVI.

Da am 23. Juni 1132 die Paveser von den Mailändern bei Marcinago gänzlich geschlagen wurden (Giulini V, 274), so werden diese Briefe wohl in den Anfang des Jahres gehören, womit die Anwesenheit des Papstes in Pavia übereinstimmt, s. oben Nr. 6.

36. Fol. 43. Causidici (Cremonensis) ad causidicum.

Anfrage wegen eines Lehenrechtsfalles.

Gedr. Beil. XVII.

37. Antwort. Beil. XVIII.

38. Filius ad patrem. Er studirt in Chartres sub disciplina domini magistri Bernhardi, und bittet dringend um Geld per oratores qui veniunt ad S. Jacobum.

39. Fol. 44. Der Vater freut sich sehr, da er den Sohn schon für todt hielt, und schickt Geld; frühere Sendungen sind nicht angekommen.

40. Domini ad servum.

A. filius Manfredi, Livardo de Sobari et Gunthelmo de Borzano; er empfiehlt ihnen dringend, seine Burg gut zu bewachen.

41. Fol. 45. Antwort.

42. Ein Neffe meldet seinem Oheim, dass er in der Miliz des Kaisers von Konstantinopel dient, und nebst Waffen und Pferd monatlich 20 Bizantiner hat.

43. Fol. 46. Antwort.

44. Ein Freund bittet seinen Freund, ihm seinen ungnädigen Herrn zu besänftigen.

45. Antwort.

46. Fol. 47. Inimici ad inimicum.

Gualfred wirft dem L. vor, dass er sein Gebiet überfallen und eine Villa geplündert hat.

47. Antwort. L. setzt seine Gründe aus einander.

48. Fol. 48. Uxoris ad virum.

49. Fol. 49. Antwort: dominum papam adire proposui et usque ad finem concilii quod celebraturus erit Placentie Kal. Julii morari decrevi.

50. Sororis ad fratrem.

51. Fol. 50. Antwort.

52. Fol. 51. Fratris ad fratrem.

53. Antwort.

54. Sacerdotis ad laicum. Darin heisst es: quantocius potes ad nos redeas, ut Placentie coram domino papa te perducam, et aliquantum exhonerare ab honere penitentie te faciam.

55. Fol. 52. Antwort.

56. Ein Kaufmann schreibt seinem Geschäftsfreunde nach Alexandrien. Beil. XIX.

Digitized by Google

57. Antwort. Beil. XX.

58. Fol. 53. Ein Gefangener schreibt seinen Freunden und Blutsverwandten, dass er von den Parmensern gefangen sei, und a Cremonensibus, in quorum servicio fueram, relictus.

59. Antwort. Sie haben den Bischof Bernhard von Parma schon viel seinetwegen gebeten; wenn es aber so nicht geht, duodecim te adiuncto, nos Parmenses de hoc carcere adiuturos, sicut ipsi petunt iurabunt.

Hierauf folgen wieder Briefe von Geistlichen, denen am Schlusse noch einige Laienbriefe angehängt sind.

60. Bischof V(illanus) von Brescia schreibt an O(bert) von Cremona pro clericis ordinandis.

Villanus war anakletisch und Innocenz setzte ihn 1132 ab, als er in Brescia war, wohin er Ende Juli kam.

61. Fol. 54. Pro cenodochio edificando. Schreiben des Bischofs U(bert) von Cremona.

62. Der Papst hat vernommen, dass in Pavia nach des Bischofs Bernhard Tod der Clerus den Lanfrank gewählt hat, die Bürger aber Garin aus Mortara geholt und inthronisirt haben; desshalb sollen beide beseitiget, ein neuer Bischof gewählt, und zur Weihe dem Papste, wenn er nach Pavia kommt, oder seinem Vicar, dem Bischof Konrad von Sabina, präsentirt werden.

Von diesen Vorfällen ist sonst nichts bekannt; nach Bernhard kommt zuerst 1133 Petrus als Bischof von Pavia vor.

Gedr. Beil. XXI.

63. Fol. 55. Bischof A(delin) von Reggio klagt über ungerechte Behandlung von Seiten des Erzbischofs von Ravenna in einem Schreiben an den Cardinalpriester Johannes von S. Chrysogonus, den er vom kaiserlichen Hofe her kennt. Der Erzbischof höre nicht auf ihn zu verfolgen, obgleich der Propst nach seinem Willen entsetzt sei. Vgl. Nr. 64.

Gedr. Beil. XXII.

64. Der Cardinal versichert ihn seines Schutzes und des päpstlichen Wohlwollens.

Gedr. Beil. XXIII.

Diese Briefe beziehen sich offenbar auf dieselbe Angelegenheit wie Nr. 9, 10. Bischof Adelin hat sich behauptet, da er 1136 mit der Kaiserin zu Gericht sass. Erzbischof Walther kam 1140 nach Reggio, um den neuen Bischof Alberich zu weihen und Ordnung zu schaffen; da kommt ein Archidiakonus Achilles vor. Ughelli II, 288; Amadesi III, 128.

65. Fol. 56. Bischof G. von Luna beklagt sich bei dem päpstlichen Kanzler Aimerich (Domno Armenrico archicancellario pape, S. Marie in via lata diacono religiosissimo ac sapientissimo) über seine Absetzung.

66. Antwort. Wenn er gute Gründe habe, möge er zu der Synode kommen, welche am 13. Juni in Piacenza gehalten werden soll. Beil. XXIV.

67. Epistola de penitente ad fratres, vom Bischof O(bert) von Cremona.

68. Fol. 57. Henricus abbas congregationis S. Benedicti schreibt A. abbati cenobii S. Prosperi über einen Streit wegen der ecclesia S. Celestini.

69. Antwort.

Digitized by Google

70. Fol. 58. Agnes, Äbtissin von S. Julia in Brescia, beklagt sich bei Bischof A(delin) von Reggio über Plünderungen seiner Leute.

71. Der Bischof versichert, dass die Bauern nur gepfändet sind, weil sie nicht beitragen wollten pro municione castelli quod pro communi utilitate propter imminencia undique pericula vel bella befestigt werden sollte, nach dem Beschlusse der consules quos communi consilio elegerunt.

72. Fol. 59. Excusatoria in synodo.

73. Proclamatoria in synodo, wegen geschener Übergriffe, mit der Erwiederung.

74. Fol. 60. P. abbas S. Benedictiermahnt den Subdiakon R. Mönch zu werden.

75. Fol. 61. Antwort.

76. Querimonialis ad imperatorem.

Graf A(lbert) von Verona beklagt sich, dass die Capitanei, valvasores et cuneti satellites domus comitissae Mathildis ihn zum Herrn erwählt, und ihm darauf verrätherisch die Burg Canossa abgenommen haben.

Gedr. Beil. XXV.

77. Fol. 62. Antwort. Der Kaiser habe schon befohlen, ihm die Burg zurückzugeben. Beil. XXVI.

78. Der Kaiser fordert das Haus zur Genugthuung auf, und zugleich, zum 24. September gerüstet zu sein, um ihn nach Rom zu begleiten. Beil. XXVII.

79. Das Haus rechtfertiget sich; Graf Albert habe die Burg König Konrad und den Mailändern verrathen wollen, und sich überhaupt schlecht betragen. Sie erwarten den König mit Sehnsucht, und werden ihn gerüstet in Verona empfangen. Beil. XXVIII.

Dieser Brief kann nur in das Jahr 1132 gehören: doch heisst Lothar überall schon imperator.

80. Fol. 63. Die Mailänder fordern den erlauchten Herrn Paradisus auf, nach gewohnter Weise ihr Banner zu führen, da die Cremoneser gegen Crema gezogen sind. Beil. XXIX.

Dann folgen noch Phrasen, flores, fol. 68. Qualiter verba venuste ponantur, Item flores dictaminis, endlich die pulcrae posiciones magistri Heremanni.

So reichhaltig ist der Inhalt dieser merkwürdigen Handschrift, über welche bisher erst so gar wenig bekannt war. Niemand wird verkennen, wie gross der Einfluss ist, welchen die Kenntniss der ganzen Sammlung auf die Beurtheilung der einzelnen Stücke ausüben muss. Denn wer könnte wohl noch den Gedanken festhalten, dass alle diese Briefe wirklich als solche geschrieben, und nur von dem Verfasser gesammelt wären! Wahrlich, grosse Mühe müsste es ihm gekostet haben, alles dieses zusammen zu bringen, immer Brief und Antwort bei einander, für jedes Lebensverhältniss gerade ein Paar, und was wohl zu beachten ist, alle so beschaffen, dass er sie als Muster und als Belege für seine Anleitung brauchen konnte. Wie viel leichter war es nicht für einen Rhetoriker von Fach, sich seine Beispiele selbst zu machen!

Wir wollen nun zwar keineswegs behaupten, dass alle diese Briefe freier Erfindung ihren Ursprung verdanken; gewiss hat es dem Urheber der Sammlung nicht an ausgedehnten Verbindungen gefehlt, da er sich so überaus gut unterrichtet zeigt, namentlich über alle Verhältnisse der kaiserlichen Partei in

Digitized by Google

Italien. Besonders möchte man die letzten Briefe von Nr. 60 an ausnehmen, welche auf die erste abgeschlossene Sammlung folgen, und doch werden wir sehen, dass auch hier die Briefe Lothar's und des Grafen von Verona noch ausser dem unstatthaften Kaisertitel bedenkliche Symptome darbieten. Mit Bestimmtheit aber glaube ich behaupten zu können, dass gerade die wichtigen, schon früher bekannten, Briefe nicht authentisch sind.

Wir wollen uns nicht dabei aufhalten zu fragen, wie denn doch wohl diese vertrauliche Correspondenz zwischen dem Kaiser, dem Papst und Herzog Heinrich in die Hände des lombardischen Professors gekommen sein könnte; Inhalt und Form der Briefe werden uns genügen, jene Behauptung zu rechtfertigen.

In erster Linie stehen die chronologischen Schwierigkeiten; denn den früheren Versuchen, die Briefe auf das Jahr 1132 und 1136 zu vertheilen, steht einerseits ihre Anordnung in der Sammlung entgegen, die dann ganz zerrissen werden muss, andererseits der Umstand, dass alle übrigen Briefe, deren Zeit sich bestimmen lässt (Nr. 2, 4—8, 24, 25, 34, 35, 49, 54, 60, 62, 66, 76—79), in das Jahr 1132 gehören. Dass ferner der Kaisertitel bedenklich ist, dass ausserdem mehrere Änderungen nothwendig wären, ist bereits bemerkt worden.

Gehen wir weiter auf den Inhalt ein, wie kommt denn Lothar (Nr. 2) im Jahre 1132 dazu, dem Papste nach der Lütticher Zusammenkunft plötzlich zu gratuliren, als ob er eben erst gewählt wäre? Ähnliches finden wir in anderen Briefen, vielfach eine Beziehung auf die Wahl des Papstes oder Königs, als ob noch gar keine Briefe gewechselt wären, und namentlich ist auch der Brief Walther's von Ravenna (Nr. 7) dieser Art. Wer sollte darnach wohl denken, dass der Erzbischof einer der vertrautesten Freunde des Papstes, und bereits 1130 als Legat nach Deutschland gesandt war? Der wird Innocenz wohl andere Briefe bestimmteren Inhalts geschrieben haben.

In welcher Weise Lothar an den Papst schrieb, dass wissen wir glücklicher Weise; wir haben (bei Eccard. Corp. I, 669) gerade den Brief, in welchem er Innocenz die Unterwerfung der staufischen Brüder meldet, und möchten jeden Leser bitten, diesen zur Vergleichung anzusehen, wo ihm der grosse Unterschied sogleich in die Augen fallen wird. Auch duzen sich Lothar und Innocenz [1]), doch scheint über diese Form damals noch keine feste Etikette ausgebildet gewesen zu sein, während zu Friedrich's I. Zeit bereits so grosses Gewicht darauf gelegt wird. (Gesta Frid. IV, 18, 19.)

Während also diese Briefe von den unbezweifelt authentischen sehr verschieden sind, haben sie dagegen unter einander und mit denen der Aurea Gemma eine höchst verdächtige Ähnlichkeit, welche die folgende Übersicht klar machen wird. Ich verdanke dieselbe zum Theil dem Herrn Dr. Jaffé, von dem es mich freut mittheilen zu können, dass er mit meinen Resultaten einverstanden ist, und meine Arbeit durch mehrere werthvolle Nachweisungen unterstützt hat.

Den ganz ungewöhnlichen Gruss des Kaisers „cum larga benivolentia“ oder „et largam benivolentiam“ finden wir hier in Nr. 24, 26, 77; Aurea Gemma 1, 2.

1) Vgl. Innocenz Brief Ecc. Corp. II, 360; Anaklet aber II, 352, schreibt Vos.

Digitized by Google

An den Kaiser schreibt Herzog Heinrich Nr. 25: in terreno palacio diu feliciter regnare et in caelesti aula perpetuo coronari; in der Aurea Gemma 3 der Bischof von Bologna: in terreno palatio diu regnare et celesti perpetuare — entstellte Worte, die sich aus jenem Grusse verbessern lassen.

Der erste päpstliche Brief beginnt:

Dici non potest, gloriosissime principum, hostium subiugator, inclite triumphator, quanto gaudio cor nostrum tripudiat, quanta leticia mens iubilat, quantaque iocunditate interior et exterior homo noster exultat [1]), cum vos per tramitem iusticiae incedere incessanter audimus, et extra imperii vestri limitem calumpniantium iniquitatem expellere, legatis vestris renunciantibus incunctanter cognovimus.

Hinc est quod Deus regnum vestrum exaltat et rebellantium colla sub iugo vestrae dilectionis et sub pedibus vestris humiliat. Hinc est quod Deus vos confirmat et corroborat, hostes vestros conterit et infirmat. Alterum Goliam [2]), Filisteum nequissimum, Fridericum ducem Sueviae, in fundo et lapide verus David per manus vestras more suo prostravit.

Vergleiche damit das Schreiben der Cremoneser 27:

Dici non potest, gloriosissime imperator, quanta utriusque hominis affectione vos diligimus etc.

Graf Adalbert 76: Imperialem magestatem ideireo Deus ad regendum suum populum preposuit, ut iniquitates calumpniancium et tyrannidem et crudelitatem a regni limite [3]) repelleret, subiectos sibi legali tramite regeret, et rebelles armorum virtute contereret. Quorum utramque viam superno lumine adiuvante naviter peragitis cum totum regnum vestrum stabili pace federatis, ius suum unicuique tribuitis, quosque repugnantes pedibus vestris sub iugo imperii vestri viriliter prostratis [4]).

A. G. 3: Cui rei vestram idoneam providit personam, qui rebelles et calumniatores armorum viribus prosternitis, et per legum tramitem incedentes, erroneos quosque ad viam veritatis reducitis.

Dem Papste schreibt Lothar 3:

Quoniam de incolumitate nostra vos letari cognovimus, statum nostrae habitudinis vobis innotescere dignum duximus.

Den Mailändern A. G. 1:

Quoniam a legatis quos ad nos misistis et a nostris in Italiam directis, nobis vos esse fideles cognovimus, nostre habitudinis statum vobis significare dignum duximus.

Den Cremonesen 26:

Quoniam quidem vos pro statu imperii et pro nostro servicio .. pugnare .. audivimus, et per quosdam apocrisiarios nostros .. comperimus ..... nostra secreta vobis pandere non dubitamus nostrique status habitudinem presentibus apicibus intimamus.

1) Vgl. 35: inmenso gaudio replemur et ingenti tripudio iocundamur.
2) Vgl. 4, den alter Constantinus, 24, alter Judas Machabeus.
3) So emendirt Jaffé für tramite.
4) Für prosternitis oder prostravistis.

Digitized by Google

Espropter inambigue [1]) cognoscat apostolica dignitas, victoriam nobis a caelesti numine prestitam, hostes nostros virtute nostri exercitus sub pedibus nostris esse contritos, a propriis etiam sedibus pulsos, constratos atque fatigatos. Sed precibus dicum misericordia flexi, Fridericum ducem Sueviae suscepimus et nostram ei gratiam reddidimus. Ille enim vero una cum fratre pedibus nostris provolutus veniam petiit, et secundum decreta principum fidelitatem nobis adeo iuraverunt, et homiuium nobis manualiter fecerunt.	Vestrae itaque fidelitati liqueat, ducem Fridericum cum fratre suo a principio nostre elationis dissensiones et insidias nobis parasse, sed consilio sapientum in fidelem et amicum a nobis esse receptum. Hec et vos latere nolumus, ducem Bohemie consiliis marchionis Liupoldi crebra prelia nobiscum ac seva conseruisse; sed Deo miserante ac de celo nobis ministrante victoriam, virtute nostri exercitus sub pedibus nostris esse prostratum.	Noverit vestrae fidelitatis industria, Deo nobis de caelo victoriam prebente Fridericum ducem Sueviae virtute nostri exercitus esse contritum et nostris pedibus constratum et humiliatum, sed intervenientibus pro eo principibus et nostrae clementiae subplicantibus, a nobis inter nostros fideles susceptum ac feratum; hominium namque nobis fecit, et pro nostro velle et secundum curiae iudicium fidelitatem iuravit.
Omnibus ergo in pace compositis .... decretum est, ut expeditio Romana 15. Kal. Sept. a nobis iucipiatur.	Omnibus (ergo) in pace positis, in Italiam proximo anno venire disposuimus.	Omnibus ergo in pace dispositis, mediante Augusto ... Italiam expeditione aggredi constituimus.

Dass diese Briefe aus derselben Feder, oder doch derselben Schule geflossen sind, dass sie nach demselben Schema verfertigt sind, wird wohl Niemand verkennen; wir haben aber oben bereits gesehen, dass jener Brief Lothar's an die Mailänder unmöglich authentisch sein kann.

Ausserdem finden wir den Ausdruck des Pelavicin (31) „quasi hereditario iure conservare promittimus“ wieder in dem Briefe der Bologneser A. G. 5: Quem morem quasi iure hereditario observare cupimus [2]). „Vestrae societatis“ wie Nr. 34 die Cremoneser bezeichnet werden, findet sich in der Aurea Gemma 2, wo man freilich „sanctitatis“ erwartet.

Höchst auffallend ist die Übereinstimmung der Briefe, welche die neu erwählten Prälaten, der Erzbischof von Mailand, Aurea Gemma 6, und der Patriarch (5) an den Papst schreiben; nur ist letzterer viel wortreicher, und die wenigen Zeilen des Mailänders gleichsam der Text zu seinem Briefe. Desshalb setzen wir diese, zur Vergleichung mit Beil. V, hierher: Reverentissimo patri ac piissimo domino (Honorio) A. sancte Mediolanensis ecclesie minister licet indignus, obedientiam et debitam reverentiam. Salubre secundum canonum precepta duximus vestre paternitati significare, Mediolanenses et clerum et populum me sic elegisse in pastorem, invitum et indignum intronizasse, unde

1) Vgl. Nr. 56: Inambigue igitur scias.

2) Ähnlich auch die Cremoneser 35: et hoc pro hereditate posteris nostris relinquere proposuimus.

Digitized by Google

assiduis lacrimis fluo et continuis singultibus quatior. Divum namque est ut qui (sue) vite moderamina tenere nescit, iudex vite fiat aliene.

Der Rest ist verschieden; den Cardinal-Legaten Johannes S. Crisogoni, fanden wir Nr. 63, 64 wieder, was aber wohl in den wirklichen Verhältnissen begründet ist. Doch werden, denke ich, diese Beispiele hinreichen, um in jenen Briefen die Ausdrucksweise einer Schule erkennen zu lassen. Betrachten wir nun das Ganze als eine Schulübung, als ein grosses Dictamen, so schwinden alle Schwierigkeiten. Das Thema war, einen Complex von Briefen zu verfassen, welche den Verhältnissen der ersten Monate des Jahres 1132 entsprachen, als Lothar's Ankunft in der Lombardei erwartet wurde, und der Papst zum 13. Juni ein Concil in Piacenza angesagt hatte. Von Lothar wusste der Verfasser, dass er gegen Herzog Friedrich und dessen Bruder Krieg führte und diese vor dem Römerzuge zu besiegen wünschte, dass Herzog Heinrich sein Eidam und seine Hauptstütze war, und dass er dem Papste, mit welchem er in Lüttich zusammen gekommen war, versprochen hatte, Mitte August nach Italien aufzubrechen. Vom Papste war ihm Genaueres bekannt, und er konnte desshalb auch seine Briefe datiren, während ihm dazu für Lothar jeder Anhaltspunct fehlte. Im Allgemeinen sind die wirklichen Verhältnisse festgehalten, aber auf strenge Consequenz wird kein Anspruch gemacht. Den Herzog von Baiern lässt er bald die staufischen Brüder schlagen, bald das Reich verwalten, bald Innocenz zu Hilfe ziehen, und die Estes in der Lombardei angreifen. Die Staufer vorzeitig besiegen, und begnadigt huldigen zu lassen, hatte sich schon Meister Wilhelm in der Aurea Gemma 1126 erlaubt, und das darf daher keinen Anstoss erregen; auch die Ankunft Herzog Heinrich's in der Lombardei setzt nicht nothwendig die Bekanntschaft mit den Ereignissen des Jahres 1136 voraus, und es ist wenigstens kein einziger unter den anderen Briefen, welcher sich auf eine spätere Zeit als 1132 bezöge. Zu den Briefen dieser Art wurde dann noch eine Anzahl anderer über Privatverhältnisse, vielleicht auch einige echte, hinzugefügt, und so war die Sammlung fertig.

Auf solche Weise haben wir also der Geschichte Lothar's, wenn diese Darstellung Beifall findet, einige Quellen wieder entzogen, deren Gewinn erst kürzlich grosse Freude erregt hatte — ein Werk der Vernichtung, welches einen betrübenden Eindruck machen müsste, wenn wir nicht glücklicher Weise einigen Ersatz dafür zu bieten hätten. Denn in den hier zuerst mitgetheilten Briefen bietet sich eine reiche Fülle von Material für die Kenntniss der damaligen Zustände, wie z. B. der eigenthümlichen Organisation der Domus comitissae Mathildis, die ältesten Handlungsbriefe, das juristische Gutachten, und manches andere. Man wird auch mehr als eine geschichtliche Thatsache unbedenklich hieraus entnehmen können, und selbst aus dem Briefe Heinrich's von Baiern die merkwürdigen Angaben über Friedrich's Vertrauen zum Herzog von Böhmen und den Vohburgern, so wie über den Erzbischof von Mainz. Ohne Zweifel gehörte der Verfasser zu den best unterrichteten und einsichtigsten Männern seiner Zeit, und er hat so sehr seine Briefe den Verhältnissen des wirklichen Lebens angepasst, so viele Einzelheiten darin aufgenommen, dass eben darum die Täuschung so nahe lag. Denn dadurch unterscheidet er sich von allen ähnlichen Sammlungen, und bezeichnet so den Höhepunct dieser Kunst, welche nach der Mitte des

Digitized by Google

zwölften Jahrhunderts sich in der Schule mehr und mehr vom Leben entfernte und in Phrasen ausartete.

Ungleich tiefer steht schon eine ähnliche lombardische Sammlung aus der Zeit Friedrich's I. und Alexander's III., zwischen 1177 und 1181, von welcher uns ein Theil in dem oben erwähnten Tegernseer Codex erhalten ist, zwischen der Anleitung Alberich's und dem Werke seines Gegners. Der Anfang scheint zu fehlen; vorne auf einem neuen Quaternio (pag. 131) steht der erste Brief, dessen Eingang auf dem Rande nachgetragen ist. Es ist die immer sich wiederholende, in den späteren Sammlungen immer häufigere, Bitte eines Studenten um Geld. Ein Scolaris, der in Pavia studio legum et dialecticae eifrig obliegt, bittet seinen Oheim darum, der denn auch seinen Wunsch erfüllt.

Ein Vater ermahnt seinen Sohn, rasch die Studien abzumachen, quoniam multa Deo gratias sunt domus nostrae negotia hinc et inde currentia.

Der Bischof von Pavia fordert zu Beiträgen für einen Brückenbau auf.

Ein gewisser P. rechtfertiget sich bei dem Sanctae Viensis ecclesiae archidiacono wegen Beschuldigungen, welche dieser gegen ihn ausgesprochen hat.

Jemand bittet seinen Prälaten um Herstellung der alten Freundschaft, mit vielen schönen Floskeln aus Cicero und Salust. In der Antwort wird die Entfremdung Verleumdern Schuld gegeben.

Ein Vater schreibt sehr zornig an seinen Sohn, von dem er gehört hat, dass er ein sehr liederlicher Student geworden sei. Der Sohn klagt dagegen über seine Noth: vestra enim austera inmanitas atque crudelis atrocitas ferociam superat bestiarum. Er sei sehr fleissig.

Ein Mönch bittet seinen Prälaten um mansuetudo, da er nur pro eiusdem ecclesiae honore vel exaltatione ad studium accesserit.

Ein Freund schreibt an seinen Freund, einen Priester, viele Redensarten über Freundschaft.

Papienses consules cum ceteris schreiben den Mailändern einen Brief, der nur Allgemeinheiten enthält.

Ein Student schreibt dulcissimo domino suo. N. puero comiti, und bittet um Geld.

Dann folgt der von Wilmans (Pertz, Archiv XI, 72) incriminirte Brief Alexander's III. (Pez, Thes. VI, 1, 386), und darauf ein Schreiben der Paveser an Friedrich, mit Beschwerden über seinen missus Sigefrid, das man für echt halten könnte, wenn es sich in besserer Gesellschaft befände; so ausführlich wird hier der Gegenstand der Klage erörtert. Wir sind aber dadurch wohl nur zu dem Schlusse berechtigt, dass der Verfasser in Pavia lebte.

Zuletzt noch eine Einladung, H. reverentissimo templi Salomonici doctori P. eius familiaris post practice curricula florem in rethorica, und eine Salutatio, zu welcher der Brief fehlt.

In dieser Sammlung geht schon fast aller Inhalt unter in dem schwülstigsten Phrasenkram; ein gemeinsamer Fehler der späteren Producte dieser Art. Im dreizehnten Jahrhunderte werden dieselben zu zahlreich, um sie hier weiter zu verfolgen; beispielweise erwähne ich die in Pertz' Archiv, X, 527 beschriebene lombardische Sammlung. Eine andere (ib. X, 669) führt uns wieder nach Bologna zurück, wo man dergleichen Übungen fleissig fortsetzte. Hier lehrte

Digitized by Google

Meister Boncompagni, dessen Candelabrum eloquentie im Jahre 1215 feierlich vorgelesen wurde, und durch einen Lorberkranz die Billigung und den Beifall der ganzen Universität erhielt [1]).

Hier lehrte auch der Meister Gaufrid, der sein Werk mit einem Prologe und Epiloge in ganz vortrefflichen Hexametern versah; nur diese sind mitgetheilt von S. F. Hahn in seiner Collectio Monumentorum I, Praef. not. n. nebst einem Stück aus der prosaischen Einleitung, welches wir hier zu den oben angeführten Stellen über die Bedeutung des Wortes Dictamen nachtragen. Gaufrid sagt nämlich: Dictamen est orationum series perfectarum, intervallis intercisa distantibus, nullis metrorum legibus obligata. Dictamen aliud est epistolare, aliud non epistolare .... Epistolare dictamen idem est quod epistola [2]).

Zu gleicher Zeit wurde auch in der neu eröffneten Universität Neapel die einst von Montecasino ausgegangene Kunst gelehrt. Ein Meister Bernhard von Neapel wird in Pertz' Archiv VIII, 270, erwähnt; doch in der Handschrift selbst, die sich jetzt in Lübeck befindet (Cod. 152) finde ich seinen Namen nicht, wohl aber eine grosse Zahl von Briefen, die in Neapel um das Jahr 1230 verfasst sein müssen. Auch sind darin Beziehungen auf Ischia, und fol. 163, 165, 166 kommt ein Magister Johannes de Argussa notarius et crucialis (curialis) Yscle maioris vor, der zwei Söhne zum Studiren nach Neapel schickt, empfohlen Meritissimo decori (doctori?) karissimo fratri suo plerumque ad omnia diligendo R. picto egregio magistro studii fisicalis. So die sehr fehlerhafte Handschrift. Hierin also findet sich ein Dictamen über den Krieg Friedrich's II. gegen Gaeta, folgenden Inhaltes:

1. (Fol. 159.) Friedrich II. fordert die Genueser zur Hilfe auf.

Diesen Brief setzen wir beispielsweise her:

Fridericus D. G. Rom. imp. S. A. Jerusalem et Scicilie rex, Januensium potestati et toti communitati civitatis eiusdem, plenam benivolentiam et amorem.

Et honor et dignitas Romani imperii ita antiquitus per universa mundi climata prefulgebat, ut totus orbis ei penitus subiaceret; tempore Cesaris, sub quo rex regum Christus voluit crucifigi, Romanum sceptrum tocius mundi regebat habenas, et dominabatur eciam invitis, ita quod ex ore processit Altissimi: Reddite que sunt Cesaris Cesari, et que sunt Dei Deo. Si ergo tantum regnabat imperium et nitebat tempore paganorum, quanto magis accepta fide purissima Jesu Christi debet in excelso mundi solio sublimari, ut bona pro bonis reddat fidelibus, et de proditoribus debitam capiat ulcionem!

Cum itaque Gaietani imperialis corone contumaces penitus et rebelles, in opprobrium nostrum a nostro dominio recedentes, papam sibi in dominum elegerunt, nostra decrevit serenitas, civitatem cum hominibus penitus destruendam, quosdam ex eis igne cremantes, quosdam furcis et arboribus suspendentes, quosdam sub maris fluctibus demergentes, ut rumor per orbem diffusus doceat alios a tanto periculo precavere.

1) Pertz' Archiv X, 627.

2) Vgl. die Definition des Thomas von Capua ib. pag. 280, der wieder drei Arten unterscheidet: prosaicum ut Cassiodori, metricum ut Virgilii, rithmicum ut primatis.

Digitized by Google

Ad quorum vindictam vos, sicut de iure convenit, invitamus.

2. Die Genueser wundern sich nicht, cum Regnum (Neapel) totaliter prodicionem hereditario iure possideat, und wollen alles allein auf sich nehmen, cum ducentis galeis bene armatis per totum mensem Maii viriliter veniemus ad terram et homines penitus destruendam, viros tamquam proditores crudeli morti tradentes, et mulieres tenentes in domibus pro ancillis, quam vindictam accepit Romana milicia in vilissimo populo Tusculano.

3. (Fol. 160.) Postestas, rectores et universus populus Gaiete wenden sich um Hilfe an den Papst, der ihnen einst Freiheit versprochen und sie in seinen Schutz genommen.

4. Gregor IX. antwortet, er habe den Gaetanern fest geboten, servare pacem omnibus christianis et specialiter hominibus Regni, sine quibus vivere non potestis. Ihr aber: armatis galeis et buccinis Regnum crudeliter invasistis, mercatorum et peregrinorum infinitam pecuniam et spolia dividentes, et imperatori olim domino vestro dedecus non modicum et iniurias intulistis. Dadurch hätten sie den Papst selbst compromittirt, und schwere Strafe verdient. Er rathe ihnen also, des Kaisers Gnade zu suchen. Nos enim contra ipsum nullum vobis auxilium ministramus, cum iam ipsum receperimus in ecclesie gratiam et favorem.

5. Fr. schilt den Grafen Heinrich, dass er sich nicht mit 40 Galeeren in Neapel eingestellt, und dadurch den Feldzug aufgehalten hat; befiehlt ihm bei seiner Ungnade, quatenus dictas galeas bene armari facias in Apulie provincia et Messane, ita ut octo dies intrante mense Junii sis bene munitus in obsidione Gaiete.

6. Entschuldigende Antwort, cum tota maritima Apulie, Scicilie et Calabrie deficiat serviciis adimplendis. Terra enim que tempore regis Gulielmi in tribus galeis solita est servire, vix nititur in duabus, et unam vix repromittit, que duas consuevit armare. Doch kommt er jetzt eiligst mit 20 Galeeren.

7. Fr. Sarracenis per totam Apuliam constitutis; ihnen überträgt er die Bestrafung von Gaeta, und befiehlt ihnen, quatenus sicut de gratia nostra confiditis, quindecim millia de vobis, quos eligere poteritis meliores, equis et armis bene munitos, festinanter mittatis in obsidionem Gaiete; qui statim cum applicuerint, vineas et viridaria radicitus dissipent et devastent, postmodum ad capiendam terram die noctuque magnis perreriis et tribuceis incessanter assistant. Capta vero civitate quos invenerint de melioribus et nobilioribus terre abstractis oculis et incisis nasibus nudos extra civitatem expellant, mulieres vero turpiter penetrantes abscisis nasibus abire permittant; pueros etiam quos ibidem invenerint, abstractis testiculis in civitate manere permittant. Menia civitatis, domos et turres funditus diruant et devastent, preter clericos et ecclesias, quibus nullam inferant lesionem, ut cum rumor tante vindicte per orbem fuerit ventilatus, quilibet proditor confundatur penitus et tremescat.

Dann kommt fol. 161 ein Brief des Bachalim rex Tunici, welcher mit Berufung auf eine alte Weissagung, dass die ganze Welt dem römischen Reiche unterthan werden müsse, sich der Herrschaft Friedrich's unterwirft, und um Schutz bittet gegen den rex crudelissimus Aragone. Friedrich demonstrirt ihm, dass er folgerecht sich taufen lassen müsse; nimmt ihn in seinen Schutz, et licet

Digitized by Google

illustrissimus vir rex Aragone dilectus affinis noster per se dominetur et sit providus dominus regni sui, speramus et credimus ut probitate sua nostris precibus condescendat, et pro amore nostro vos de cetero infestare desistat [1]).

8. Die Saracenen melden, dass sie 15000 Mann ausgesandt haben, diese aber Mangel leiden, quia genus nostrum valde exosum est omnibus christianis. Der Kaiser möge den umliegenden Städten befehlen, ut cum foro, mercimoniis et quibuslibet necessariis ad dictum exercitum incessanter accedant.

9. (Fol. 162.) Die Ischianer klagen ihrem Herrn, domino Asbero egregio comiti Yscle maioris, ihr Leid, dass die Neapolitaner, nostri antiqui hostes, qui semper nobis molestias et iniurias intulerunt, cum duobus baldachis armatis occasione imperialis mandati in obsidione nostra crudeliter accesserunt, et ad terram nostram victualia adducere non permittunt . . . cum de nostro vivere non possimus. Sie erbitten also Hilfe von ihm, qui in aula imperiali velud solis radius prefulgetis.

10. Antwort, baiulis, iudicibus et universo populo. Sie können und sollen sich selber wehren, ohne ihn zu compromittiren. Ne ergo imperialis excellencia possit aliquatenus indignari, fidelitati vestre firmiter precipimus et mandamus, quatenus super hoc a nobis aliquam licentiam non queratis, et cum sanguetis et brachiis (barchis?) bene armatis ad eorum interitum et confusionem penitus intendatis, ut cum rumor ad aures nostras pervenerit, probitatem vestram merito commendemus.

Ob diese Sache mit dem Angriff auf Gaeta in Verbindung stand, ist hieraus nicht ersichtlich.

11. Die Gaetaner übergeben ihre Stadt den Genuesern, und bitten sie um Hilfe, cum per gratiam summi regis vos sitis tocius mundi maritime principes et potentes.

12. Antwort von Ubaldus, Januensium potestas, und den Consuln. Möchten ihnen gerne gegen Jedermann helfen, nur nicht gegen den Kaiser, cum nos simus ad omnia dediti imperio Romanorum. Wenn sie aber dessen Gnade erlangen können, versprechen sie jede Hilfe.

Dann folgt ein Briefwechsel zwischen Seele und Körper, es gehört aber hierher vielleicht noch

13. (fol. 134) die phrasenreiche Klage einer Stadtbevölkerung, welche ihre Heimath verlassen soll. Utinam subito mortui essemus per manus Domini, quando pergebamus per regnum Sicilie triumphantes, sedentes super ollas carnium et comedentes in habundantia panem nostrum! Jetzt ist die Stadt verödet, sacerdotes gemunt et populus totaliter luget, virgines et vidue in monachalem habitum sunt converse, tonsis crinibus et nigris vestibus deturpate, et coniugate incedunt habitu viduarum, depositis omnibus ornamentis aureis et sericis vestimentis. Pueri et puelle esurientes querunt panem cum lacrimis, et non est qui porrigat illis . . . . . Unde hoc nobis ut iniqua gens Sarracenorum nostra bona possideant, in nostris habitaculis gaudeant, et in nostris viridariis glorientur, et ecclesie nostre, que die noctuque Deo in orationibus et diviuis obsequiis

1) Dann ein Brief von der Welt an ihren Schöpfer, mit der Antwort.

Digitized by Google

serviebant, in paganorum templa pertranseant, et celebretur in eis lex pessima baldachina? Quod ante nos Deus subito mori permittat, quam talia videamus!

Wenn aus diesem Dictamen einzelne Briefe irgendwo mitgetheilt wären, so könnte man sie vielleicht für authentisch halten; hat man aber alle vor sich, so fällt die willkürliche Erfindung sogleich in die Augen, besonders wenn man den überall gleichmässig wiederkehrenden Phrasenschwall liest, von dem der erste Brief eine Probe gibt. Noch deutlicher wird dieser Charakter der Sammlung, wenn man die gleich folgenden Briefe hinzu nimmt.

Fol. 163. Epistola in qua Mors redarguitur. Mors rescribit se excusando.

Fol. 164. Gregorius papa prelatos redarguit et eos ad synodum suam vocat. Er schreibt universis mundi prelatis, schilt sehr über die Ausschweifungen der Priester, und dass die Prälaten für Geld das zulassen. Quapropter fornicacioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatenus ita vos cunctis necessariis preparetis, ut in Cena Domini nosto eos conspectui presentetis, nove et katholice synodi capitula recepturi. Dagegen melden dann die Episcopi, archiepiscopi et prelati tocius ecclesie ihre Bemühungen, die Priester zur Enthaltsamkeit zu bringen, und den Widerstand, welchen sie dabei namentlich von Seiten der Kinder und der Verwandten der Frauen gefunden haben.

Ganz ähnlicher Art ist der folgende Brief Friedrich's II., Justiciariis, camerariis, baiulis, baronibus, militibus, et universis eorum fidelibus, worin er seine Absicht verkündet, Gerechtigkeit zu üben, und sie alle auf Aschermittwoch nach Capua ladet. Worauf dann alle diese mit einem sehr vergnügten Briefe antworten.

Diese Beispiele habe ich nur angeführt, um die Gewohnheit der Zeit nachzuweisen, eine Anzahl Briefe über ein aus der Gegenwart gewonnenes Thema anzufertigen. Jene Arbeit über den Krieg gegen Gaeta gehört noch zu den besseren, und enthält einige reale Umstände ausser den Phrasen, wodurch sie auch für uns nicht ohne Nutzen ist. Nach diesen Betrachtungen über die Dictatorenschulen Italiens verlassen wir aber nun diesen Gegenstand, und wenden uns nach Frankreich.

Zahlreiche Sammlungen echter Briefe sind uns aus Frankreich erhalten, und wir sahen schon, wie grosse Sorgfalt Peter von Blois auf diesen Gegenstand verwandte. In dieselbe Zeit, das Ende des zwölften Jahrhunderts, gehört die Thätigkeit des Transmund von Clairvaux, der auch Romanae ecclesiae protonotarius oder cancellarius genannt wird, und nach Fabricius um 1180 lebte. In Pertz' Archiv VII, 952, werden Introductiones de arte dictandi von ihm erwähnt, VIII, 359 eine Summa dictaminis, 461 Epistolae [1]). Diese befinden sich auch in der schon oft erwähnten Lübecker Handschrift, und ein ohne Zweifel echter Brief Urban's III. an den Kaiser von 1185 bestimmt ungefähr die Zeit der Sammlung, welche dann wohl, wie das gewöhnlich geschah, in späteren Abschriften mit neueren Briefen gemischt wurde.

Der Inhalt der übrigen Briefe betrifft grösstentheils die verschiedenen Verhältnisse der Cistercienser Klöster, für deren Gebrauch also die Anleitung wohl zunächst bestimmt war. Auch später haben die Cistercienser diesen

1) Vergl. Tissier, Bibl. Cist. III, 257—264.

Digitized by Google

Gegenstand sorgfältig bearbeitet, wie z. B. die ausgezeichnete Baumgartenberger Summa (Pertz' Archiv X, 505) beweist. Es liessen sich aber noch viele andere Belege beibringen, und bei der einflussreichen Stellung dieses Ordens, seiner grossen Verbreitung, und der engen Verbindung der Klöster mit einander und mit dem General-Capitel, ist es auch nicht zu verwundern, dass sie ein Bedürfniss nach solcher Anleitung besonders empfanden.

Wir finden aber in Frankreich auch eine förmliche Schule für diese Kunst, und zwar in der Nähe von Orleans, damals einem Hauptsitze der humanistischen und juristischen Studien, in dem Stifte Magdunum oder S. Lifard an der Loire, welches schon im eilften Jahrhundert durch einen Meister Hubert bekannt war, dessen Tod der Bischof Balderich von Dole beklagt [1]). Aus späterer Zeit wird ein Dictamen Bernardi de Magduno erwähnt. Von hier aus also schreibt ein eifriger Schüler an seinen Freund, der sich mit der Dichtkunst abgab, über den grossen Vorzug seiner Kunst:

Qui dictandi secuntur scientiam, ad reges veniunt et prelatis ecclesie traduntur a regibus, ad honores ecclesiasticos interventus sui potentia promovendi. Amans te fide solida, laudo et consulo quod relinquos decetero cornices garrulas, et ad vivum fontem dictaminis ad profectum plenum accedere non moreris. Fontem istum Magduni reperi, qui non timet solem nec estus aridum, quia venam habet iugem et liberam, et quo frequentius de illo sumitur et plures reficit, plus habundat.

Und ein anderer: Locum satis amenum inveni, ciborum copiam et doctrinam perutilem et iocundam. Nimis tractabiles inveni clericos, et honori scolarium assistentes, multo magis quam valeat explanari.

Ähnlich ist der folgende Brief:

Minus utilia posthaberi necesse est, ut ad magis utilia prestetur assensus (ascensus?). Idiota sumit de rivo tenui, sed impleri gaudet de fontis dulcedine vir discretus. Longum satis garritum habui donec me tenuit infelix logica, sed divino feliciter afflatus spiritu, salutavi cantus Sirenum inutiles et ad viam me contuli meliorem. Fontem vivum Magduni repperi, cuius grata reficior ubertate, qui quo magis de illo sumitur, habundat amplius, et quo maior est numerus de eo sumentium, ampliori magis exuberat incremento. De hoc fonte dictaminum exundat copia, quae quam multis ad fructum fuerit, explanari tibi scienti non convenit et videnti. De sincero cordis affectu te moneo, mi dilecte, tibique consulo, quod ad fontem mature te conferas, et magistri tanti te facias auditorem.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass der Magister diese Briefe selbst geschrieben hat, gewissermassen als Empfehlungsbriefe oder Ankündigungen; aus einem anderen entnahm ich schon oben eine Angabe über die Art wie hier gelehrt wurde, nämlich so, dass die Schüler Arbeiten über gewisse Themata machten, welche dann der Lehrer corrigirte. Eine grosse Sammlung solcher

1) Du Méril, Poésies populaires latines antérieures au douzième siècle. pag. 292:

Hubertus patriae cura paterna
Magduni cecidit clara lucerna.

Digitized by Google

Briefe ist es, der wir die Kenntniss der ganzen Schule verdanken; ich habe in Pertz' Archiv X, 557—560, Nachricht davon gegeben. Der reale Inhalt ist sehr gering; doch liesse sich wohl manches über die damaligen Zustände Frankreichs daraus entnehmen: mir machte die mehrfach abgestufte Correspondenz zwischen dem Könige und den Beamten den Eindruck, dass die Verwaltung damals in Frankreich bereits viel geregelter war wie in Deutschland. Man spürt darin etwas von dem Wirken Sugers.

Ein Dictamen, welches sich so genau und eingehend an bestimmte Vorfälle der Gegenwart anlehnte, wie wir das in Italien gesehen haben und in Deutschland wieder finden werden, ist mir aus Frankreich nicht bekannt; hier überwiegt die abstracte Form, und das bedeutendste Werk dieser Gattung behandelt einen ganz entlegenen Gegenstand, mit dem Zweck moralischer Belehrung. Der Meister Johann von Limoges nämlich, welcher auch ein Werk de stilo dictionario verfasste, behandelte mit grosser Kunst in 20 Briefen den Traum des Pharao, um in dieser Form die Kunst einer guten Regierung zu lehren. Dieses Morale Somnium Pharaonis, von ihm dem König Theobald von Navarra (1234—1253) zugeeignet, hat grosse Verbreitung gefunden, und ist in vielen Handschriften vorhanden, gewöhnlich mit anderen Briefsammlungen verbunden [1]).

Wie eifrig man sich in Deutschland der neuen Kunst zuwandte, zeigen die Abschriften der italienischen Lehrbücher, welche hier entstanden. Noch am Anfange des zwölften Jahrhunderts hielt man an der guten alten Weise fest, wirkliche Briefe in Sammlungen zu vereinigen, welche zugleich staatsrechtlichen Werth hatten, und die besten Muster der Form enthielten. Dann aber griff man begierig nach der neuen Lehre, so begierig, dass sogar das Werk des Bologneser Domherrn durch ein grosses Plagiat in Thüringen localisirt wurde. Hier, in dem neu gestifteten Kloster Reinhardsbrunn, finden wir denn auch den ersten selbstständigen Versuch dieser Art. Die merkwürdige Handschrift aus der Mitte des zwölften Jahrhunderts, welche später nach Erfurt, und von da nach Pommersfelde kam, entdeckte Bethmann dort 1844, und theilte 1847 eine ausführliche Beschreibung mit in Pertz' Archiv IX, 545—548, wo er auch zum ersten Mal auf diese Anfänge der ausgebildeten Theorie des Briefstils aufmerksam machte. Die Abhandlungen des Samaritaners und des Bologneser Domherrn finden sich hier verbunden mit einer reichen Sammlung von Briefen, die von Bethmann verzeichnet, darauf aber 1850 von Höfler abgeschrieben, und in diesem Archive V, 19—66 publicirt sind [2]).

Die meisten dieser Briefe stehen in genauer Beziehung zum Kloster, zwei sind sogar im Original eingeheftet; dass auch aus der landgräflichen Kanzlei einige Schreiben dem Verfasser bekannt geworden waren, liesse sich allenfalls erklären, so Nr. 41, 42, in denen der Landgraf vom Herzog von Sachsen um Hilfe gegen Albrecht den Bären ersucht wird, und dieselbe zusagt, worauf er (51) zwei seiner Vettern zur Theilnahme auffordert. Der Brief des Landgrafen

1) Vgl. Fabricii Bibl. med. et inf. Lat. s. h. v. wo auch der früher unvollständige Druck durch die letzten Briefe ergänzt ist.

2) Einige Briefe auch von Sudendorf, Registrum S. 125—130.

Digitized by Google

an den König (61) ist auffallend kurz angebunden und zeigt von keiner grossen Ehrerbietung; man vermisst die Bezeichnung irgend einer besonderen Thatsache. Denselben Charakter tragen die Briefe 64, 65, worin der Markgraf Albrecht sich um Hilfe an den Herzog von Böhmen wendet, und dessen Zusage erhält.

Es ist schwer zu begreifen, wie diese Correspondenz der Landesfeinde wohl nach Reinhardsbrunn gelangt sein möchte. Diese Bedenken steigern sich aber bei den folgenden Briefen, und wenn man nun vollends liest, wie der Herzog von Sachsen, Heinrich der Löwe, in sieben Zeilen (74) den Herzog von Baiern auffordert, er möge doch so gut sein, sich beim Könige zu verwenden, damit dieser ihm, Heinrich, das Herzogthum Baiern wiedergebe, welches doch Leopold durchaus nicht geneigt war fahren zu lassen — wenn man (76) liest, wie er in ebenso vielen Zeilen und mit derselben Naivetät diese Bitte an den König selbst richtet, da, denke ich, kann man nicht länger zweifelhaft bleiben, dass mitten zwischen die echten Briefe sich auch einige Stilübungen der Mönche verirrt haben. So sind also, wie sich in Deutschland die beiden verschiedenen Methoden berühren, auch in der ältesten Sammlung dieser Art wirkliche und erdichtete Briefe gemischt.

Ähnliches begegnet uns in der wenig jüngeren Handschrift des Klosters Tegernsee [1]). Auch hier finden wir Fragmente italienischer Briefsteller, neben einer grossen Menge wirklicher Briefe, welche Verhältnisse des Klosters berühren; zwischen diesen sind jedoch keine fingirten Briefe. Man könnte freilich wohl Zweifel hegen, ob auch Liebesbriefe (fol. 228) ihren Weg nach Tegernsee hätten finden können, ob auch wohl ein Brief an einen Mönch mit diesen Worten endigen könnte:

Du bist min, ich bin din,
des solt du gewis sin.
Du bist beslossen in minem herzen,
verlorn ist daz sluzzellin,
du must och immer dar inne sin.

Doch ist diese Correspondenz, so sehr sie uns mitten unter den Geschäftsbriefen überrascht, zu individueller Art, um erfunden zu sein.

Die Ähnlichkeit mit der Reinhardsbrunner Handschrift würde noch grösser sein, wenn wir Wilmans [2]) beistimmen könnten, welcher auch in einer Reihe anderer Briefe über Personen und Ereignisse der Zeit nur eine Stilübung erblickt. Allein diese Annahme wird durch die Einsicht der Handschrift selbst nicht bestätigt. Zuvörderst hat sich uns schon ergeben, dass jener unzweifelhaft fingirte Brief Alexander's III., welcher besonders Anlass zum Verdacht auch gegen die übrigen Briefe gab, freilich in derselben Handschrift sich befindet, aber einer ganz anderen, völlig gesonderten Sammlung angehört. Sodann schloss Wilmans aus dem Umstande, dass Pez einige jener Briefe Alexander III. zugeschrieben hatte, es müsse in der Handschrift der Name des Papstes etwa durch den Anfangsbuchstaben bezeichnet sein. Das ist nicht der Fall; vielmehr bezeichnen die kurzen, ganz geschäftsmässigen Überschriften „E. Salzpurgensi

1) E 33, jetzt in München, Teg. 1411, Cod. Lat. 19411.
2) Pertz' Archiv, XI, 68 ff.

Digitized by Google

archiepiscopo, O. Frisingensi episcopo" diese päpstlichen Schreiben als Abschriften aus der Kanzlei, welche den Tegernseern mitgetheilt wurden, weil der Inhalt ihre Beschwerden betraf. In fingirten Briefen dagegen fehlt die Salutatio nicht, da sie gerade ein wichtiger Gegenstand der Lehre ist. Auch ist zu beachten, dass sich unter diesen Stücken keine einzige Antwort findet, welche dagegen in den Stilübungen regelmässig auf den Brief zu folgen pflegt.

Die gedachten Briefe sind in der ganzen Sammlung zerstreut, welche überhaupt fast jeder Ordnung ermangelt; es scheint, dass auf gut Glück in den Briefvorrath der Abtei gegriffen wurde, und einigen, zum Theil sehr nachlässigen Schreibern ohne alle Aufsicht der Auftrag ertheilt, den ganzen Haufen abzuschreiben. Gelegentlich blieb bei einander, was zusammen gehörte, oder vielleicht schon früher irgendwo eingetragen war; dann kommt aber wieder ganz Fremdartiges dazwischen. Der Übersicht wegen stellen wir jene Stücke hier zusammen.

Pag. 181. (1150.) Der König meldet dem Abt sein Missfallen, dass er sich nicht zum Babenberger Hoftag (Weihnachten) eingestellt habe, und ladet ihn auf Johanni nach Regensburg. Wenn er Klagen vorzubringen habe, solle er da Recht erhalten. Pez, Thes. VI, 1, 326, Nr. XC, 3.

Im Laufe des Sommers reiste der Abt Konrad nach Rom, und erhielt hier vom Papst Eugen III. das noch jetzt im Original erhaltene Privileg, datirt aus Segni, den 21. Nov. 1150 (Jaffé 6536). An demselben Tage erliess der Papst die beiden folgenden Schreiben, von welchen der Abt Abschrift erhielt.

Pag. 182. (1150) Nov. 21. Segni. Der Papst schreibt an Eberhard von Salzburg wegen der Misshandlung des Bischofs Otto von Freising durch den Sohn des Palatin, und empfiehlt ihm zugleich das Kloster Tegernsee, dem er wegen seiner Klagen Recht schaffen möge. Pez, Thes. VI, 1, 393, Nr. CXLIV, 7.

(1150) Nov. 21. (nicht 16.) Segni. Der Papst empfiehlt den Abt Konrad von Tegernsee und sein Stift dem Schutze des Bischofs Otto von Freising; er möge ihnen Recht schaffen gegen den Palatin Otto, wegen der Zehenten und eines Landgutes. Ib. 392, Nr. CXLIV, 5.

Es könnte auffallen, dass hier von Otto's eigener Sache nicht die Rede ist; doch können über diese eigene Schreiben an ihn ergangen sein, von denen die Tegernseer keine Abschrift erhielten. Wohl aus derselben Zeit ist ein Schreiben des Papstes an König Konrad, dem, am Anfang eines Quaternio, die Überschrift fehlt.

Pag. 195. Der Papst empfiehlt die Freisinger Kirche dem Schutze des Königs, und ermahnt ihn, dem Bischofe Otto Recht zu schaffen gegen den Sohn des Palatin, welcher ihn misshandelt hat. Meichelb. Hist. Fris. I, 1, 370.

Pag. 181. Abt Konrad beklagt sich beim Papste, dass der Palatin sich der Einkünfte des Klosters bemächtiget hat, während sie nach Rom reisten. Pez, Thes. VI, 1, 370, Nr. CXXX, 2.

Der Papst beauftragt den Erzbischof von Salzburg, dem Abte von Tegernsee Recht zu schaffen gegen den Palatin Otto, welcher sich wiederum des Klosters Zehenten gewaltsam angeeignet hat. Pez, Thes. VI, 1, 392; Nr. CXLIV, 6.

Pag. 231. König Konrad befiehlt dem Grafen von Wasserburg, den Tegernseern ihren Wein zurück zu geben. Ib. VI, 1, 325, Nr. XC, 1.

Digitized by Google

Pag. 243. Derselbe schreibt dem Abte Konrad, dass er auf dessen Wunsch dem Palatin geboten habe, von der Belästigung des Stiftes abzulassen, und ihm das Seinige wieder zu geben. Auch habe er dem Grafen von Wasserburg befohlen, den Wein heraus zu geben. Zugleich empfiehlt er ihm seinen Kanzler O. Ib. 2.

Ob diese Anordnung der Briefe richtig ist, bleibt dahingestellt, allein zur Bezweiflung ihrer Echtheit sehe ich keinen genügenden Grund.

Anders verhält es sich dagegen mit drei Briefen, welche sich auf den Streit zwischen Friedrich Barbarossa und Papst Hadrian beziehen; Briefe höchst eigenthümlicher Art, die man sehr verschieden beurtheilt hat, die man nicht recht wagt zu verwerfen, weil sie zu sehr das Gepräge ihrer Zeit tragen und eine zu genaue Kenntniss derselben zeigen, als dass sie im späteren Mittelalter entstanden sein könnten, und die man doch nicht anerkennen kann, ohne sich in viele Schwierigkeiten zu verwickeln. Sie sind mit den wirklichen Verhandlungen zwischen Papst und Kaiser nicht zu vereinigen, und wenn Friedrich über einen zweideutigen Ausdruck eines päpstlichen Schreibens schon in solche Aufregung gerieth, wie sollte er denn diese Herausforderung so ganz mit Stillschweigen übergangen haben? Unbekannt konnte ihm doch ein Manifest nicht bleiben, welches an die drei rheinischen Erzbischöfe und alle ihre Suffragane gerichtet war. Bei einer Fälschung aber fragt man mit Recht: cui bono? Den Brief Friedrich's, einzeln betrachtet, konnte Böhmer für ein Fabricat Goldast's halten, zur Verherrlichung des Kaiserthums; aber der Brief Hadrian's ist nicht davon zu trennen, und der enthält wieder die schneidendste Verhöhnung der kaiserlichen Ansprüche.

Ich hoffe, dass die Darlegung der eigenthümlichen Thätigkeit, welche in den Schulen des Briefstils herrschte, den rechten Weg zur Lösung dieser Schwierigkeiten weisen wird, welche vollkommen mit den Fragen zusammenfallen, die durch jene Lotharin'schen Briefe angeregt wurden. Auch der phrasenhafte, declamatorische Charakter findet sich hier wie dort.

Jaffé hat bereits in den Regesten der Päpste Hadrian's Schreiben unter die unechten verwiesen; ihm verdanke ich die folgende Prüfung dieser Briefe, welche kaum noch einen Zweifel über die Natur derselben übrig lassen wird.

„Die drei oben erwähnten sogenannten Hillin'schen Briefe, denen von Ficker so bedeutendes Gewicht beigelegt worden ist, dass er in seinem Reinald von Dassel den „abscheulichen Plan" seines Helden, die deutsche Kirche von Rom loszureissen und ein deutsches Papstthum Trier aufzurichten, daraus deducirt hat, diese drei Briefe gehören in das Reich der Fictionen."

„Diese Behauptung zu erhärten, könnte ich, und das mit vollem Rechte geltend machen, eine genauere Kenntniss der echten Schriftstücke jener Zeit lehre, dass weder die Schreibweise des kaiserlichen Briefes mit der der übrigen uns aufbewahrten Briefe der kaiserlichen Kanzlei übereinstimmt, noch die des päpstlichen in den anderen Schreiben Hadrian's ihres Gleichen findet [1]). In der That war es auch dieser gewichtige Umstand, der mir zu allererst die Briefe

1) Namentlich ist die Etikette der Zeit arg verletzt durch die Anrede des Erzbischofs von Seiten des Kaisers mit Vos, und durch das Nos, welches Hillin in seinem Briefe an den Papst usurpirt. W.

Digitized by Google

verdächtig machte. Indess möchte nicht jeder Leser dieser Zeilen sobald die Musse finden, jenen mühsamen Vergleich selbst anzustellen, und zuletzt liesse sich über das Resultat noch streiten. Sollte aber der Beweis gelingen, dass ein und derselbe Verfasser alle drei Briefe geschrieben, so wäre damit auch ihre Unechtheit dargethan. Denn dass derselbe Mann den heftigen, dem Papste so feindseligen Brief geschrieben, und dann nach Rom gereist sei, um die ebenso rücksichtslose Entgegnung des Papstes zu entwerfen, wird keiner zu behaupten wagen.

Wie nun bei verschiedenen Schriftstücken zur Entscheidung über die Identität der blossen Schreiber oder Abschreiber die ihnen eigenthümlichen Schriftzüge massgebend sind, so sind auch die Besonderheiten des Stiles stets mit allem Fug für entscheidend über die Identität der Verfasser gehalten worden. Es wird in unserem Falle genügen, einige leicht zu vermehrende Parallelstellen der drei Briefe (von welchen der des Erzbischofs als der kleinste an Umfang natürlich auch die geringere Ausbeute gewährt) neben einander zu stellen:

Friedrich I. schreibt:	Hadrian IV. schreibt:	Hillin schreibt:
Nonne magis secundum Gregorium —	Nonne ille habet sedem suam Aquis —	Nonne vineam domini depascitis —
Nonne et hoc Petrus factis ostendit —	Nonne et nos poterimus conversam facere —	Nonne homines estis —
Nonne ideo adhuc apostolicus sine baculo est —	Nonne ideo translatum est imperium —	
Juxta illud: necesse est —	Juxta illud: non solum —	Juxta illud nescio cuius dictum —
Cum enim juxta apostolum —		
Regnum inquam Romanorum —	Verba inquam, quibus nos blasphemavit —	Recordamini inquam, quia summis —
Vestra inquam Treviris inclita —	Fortior inquam Graecia quam Dacia —	Vos duo inquam illi gladii —
Ecce audistis blasphemiam —	Ecce plusquam Jerobeam hic —	
Ecce sciama, quod nisi deus —	Et ecce iste non advocatus, sed —	
Ecce qualia subsannatio —	Ecce in potestate nostra est —	
Sed quid sequitur? Vae autem illi —		Et quid sequitur? Contiget autem vobis —
Ut per nos administraretur pax —	Per nos ministerium suum hoc operatur —	Et per vos administraretur pax —
Ut per vos ceteri nobis assistant —	Ut per vos in reconciliationem veniat —	

„Alle diese Wendungen gehören dem biblischen Stile der Zeit an, aber gerade von dieser Häufung der biblischen Phrasen sind die echten Briefe des Papstes und des Kaisers ganz frei, und somit geht auch daraus die

Digitized by Google

Verwandtschaft der fraglichen Stücke und ihre Verschiedenheit von den echten Briefen hervor."

„An die hiermit erwiesene gleiche Autorschaft, und die sich daraus ergebende Unechtheit der Hillin'schen Briefe knüpft sich die Frage, wann sie gemacht worden sind."

„Es leidet keinen Zweifel, dass ein Zeitgenosse ihr Verfasser ist. Der grosse Reichthum detaillirter Thatsachen, an die sie anknüpfen, lehrt dies zur Genüge und macht allein auch die Täuschung erklärlich, die sie über ihre Echtheit hervorgebracht haben; zumal nicht geleugnet werden kann, dass bei ihrer Verfertigung das echte „per ambitum imperii" geschickte Schreiben Friedrich's, wie es uns Radevicus I, c. 10 erhalten hat, benützt worden ist [1]). Eine spätere Zeit als den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts schliessen schon die handschriftlichen Zeugnisse aus."

„Schwieriger erscheint die Erörterung der Geburtsstätte unserer Briefe."

„Zunächst ist man, besonders unter dem Eindruck der Ficker'schen Darstellung, geneigt, seinen Verdacht auf den kaiserlichen Hof selbst hinzulenken. Da könnte wohl ein übereifriger Anhänger der angeblichen Pläne Friedrich's und Rainald's auf den Gedanken gerathen sein, ihnen in einem fingirten Briefwechsel einen Ausdruck zu geben. Allein jene Pläne haben gar nicht existirt. Es heisst die Politik Friedrich's, deren rechte Hand Rainald eine Zeit lang gewesen ist, in den ärgsten Widerspruch mit sich selbst versetzen, zu wähnen, dass er kurz nach dem Besançoner Tage, das heisst, in dem Augenblick des entbrennenden Kampfes, wo er mehr als je erfüllt von dem Gedanken der Weltherrschaft und beseelt war von dem Streben das Papstthum sich unterzuordnen, um neben dem weltlichen Schwert die apostolische Gewalt in seinem Dienst zur Unterwerfung der Gewissen zu verwenden, dass er selbst oder auch nur irgend einer aus seiner nähern Umgebung damals auf die mehr als abenteuerliche Lust hätte verfallen sollen, nicht nur seine Bestrebungen auf Deutschland zu beschränken, sondern auch neben dem Papst in Rom sogar noch ein Päpstlein für Deutschland anzufertigen. Und gerade in Trier! Warum ward Mainz [2])

1) Dies lehren vornämlich folgende Stellen. Im echten Brief heisst es: „conqueri cogimur dilectioni vestrae quod — —, cum enim nuper in curia Bisuntii essemus et de honore imperii et salute ecclesiarum debita solicitudine tractaremus;" — dafür im falschen: „Conquerimur dilectioni vestrae, quod nuper in curia Bisuntii dum de stabilitate regni et pace ecclesiarum debita solicitudine tractaremus." Ferner im echten: „Legationem apostolicis literis conscriptam nobis praesentaverunt, quarum tenor talis erat, quod prae oculis mentis semper deberemus habere, qualiter dominus papa insigne imperialis coronae nobis contulerit, neque tamen poenitentia moveretur, si maiora excellentia nostra ab eo beneficia suscepisset;" dafür im falschen: „apostolicus scripto nobis mandavit, quod prae oculis mentis haberemus, quomodo ipse nos in tronum regni coronaverit, et neque inde poenituerit, si ab ipso maiora beneficia nostra excellentia suscepisset."

2) Man vergleiche ein echtes Schreiben der deutschen Bischöfe an Hadrian bei Radevicus I, c. 16: „electionis primam vocem Maguntino archiepiscopo, deinde quod superest, caeteris secundum ordinem principibus recognoscimus."

Digitized by Google

zurückgesetzt? Man hätte am kaiserlichen Hofe wirklich eine so gründliche Unkenntniss der deutschen Verhältnisse gehabt, um nur einen Augenblick über die Opposition sich zu täuschen, welche von den Kirchenfürsten zu Mainz, zu Cöln, Salzburg u. s. w. gegen eine solche unerhörte Unterordnung unter ein Triersches Papstthum erhoben worden wäre? Ficker meint freilich, da Erzbischof Hillin schon zuvor vom Papst Hadrian zum apostolischen Legaten durch ganz Deutschland ernannt worden war, so habe es für Friedrich an einer Grundlage nicht gefehlt, auf der er sein deutsches Papstthum aufzuführen gedachte. Das will aber sagen, Friedrich habe für seinen Kampf gegen die Autorität Hadrian's, eben Hadrian's Autorität zum Fundament nehmen wollen! Ein so schlechter Baumeister ist aber Friedrich nicht gewesen."

„Alle Anzeichen weisen vielmehr darauf hin, dass die Briefe in Trier geschmiedet worden sind. Wo anders in Deutschland hätte Jemand einer solchen Schwärmerei für ein Triersches Papstthum sich hingeben können, als eben in Trier selbst? wo anders als dort mochte man an Hillin Worte richten, wie diese: „vos primas estis cis Alpes et cor regni et metropolis illa vestra, vestra inquam Treveris inclita, quae inconsutili praepollet tunica domini" — und wie diese: „secundae Romae praeestis, vobis Petrus in baculo suo tradidit, sicut ipse a domino accepit, ut vos solus sitis inter omnes post Petrum, sicut ipse post Christum, ecclesiam dei regendam vice Petri" u. s. w.

„Hillin von Trier ist der Mittelpunct aller drei Briefe. Der erste trägt ihm das deutsche Papstthum an. Im zweiten gibt er allein dem Papst Nachricht von den stattgehabten Vorgängen. Im dritten adressirt der Papst seine Antwort zuerst wieder an Hillin, dann erst an die Erzbischöfe von Mainz und Cöln, an welche, wie wir im zweiten Briefe lesen, das kaiserliche Schreiben ebenfalls sollte gerichtet worden sein."

„So fiele etwa auf Hillin selbst der Verdacht, seine Hand bei Verfertigung dieser Briefe im Spiele gehabt zu haben? Auch diese Vermuthung ist entschieden abzuweisen. Es kommen denn doch in den Briefen Irrthümer vor, die Hillin oder Jemand der sie in seinem Auftrage zu fingiren hatte, nicht gut begehen durfte. So heisst es im ersten Briefe über Hadrian „Bitervium cameram regni sibi fecit sedem;" dann in demselben weiter unten „ut omnes non Bitervi ad novam Romam veniant" und endlich auch im dritten Briefe: „Et iste dicit, nos de camera regni Bitervium in novam Romam et apostolicam sedem transtulisse" (wahrscheinlich für nos in cameram regni Bitervium, in novam Romam, apostolicam sedem transtulisse). Nun hat sich aber Hadrian erweislich niemals dauernd in Viterbo aufgehalten. Es scheint eine Verwechslung mit Benevent, wo wir Hadrian vom November 1155 bis Juli 1156 ununterbrochen weilen sehen, stattgefunden zu haben; aber nicht durch einen Schreibfehler, denn der Ort wird dreimal genannt. Am kaiserlichen wie am erzbischöflichen Hofe war man damals über den Aufenthalt des Papstes nicht in solcher Unkenntniss."

„Ferner sagt Hadrian in seinem Briefe, mit Unrecht werde Viterbo camera regni genannt, „cum tota Apulia nostrae auctoritati spectet et non sue." Am kaiserlichen wie am erzbischöflichen Hofe wird man aber zu gut in der Geographie Italiens Bescheid gewusst haben, um Viterbo nach Apulien zu versetzen.

Digitized by Google

„Auch wäre es gar nicht ersichtlich, welche Absicht Hillin, oder seiner Vertrauten einer an Abenteuerlichkeiten, wie sie jene Briefe offenbaren, geknüpft haben sollte.“

„Man sieht sich zuletzt überhaupt genöthigt, diesen Briefen jeden sowohl politisch wie kirchlich praktischen Zweck abzusprechen, und zu dem Ausspruche hinreichend berechtigt, dass wir es da nur mit harmlosen Stilübungen eines aufstrebenden, aber noch nicht ganz gereiften, Trierschen Kanzlertalentes zu thun haben, das unter der Herrschaft des Trierschen Dom-Kirchthumes von den wahren Verhältnissen der Welt ausserhalb der heimischen Mauern keine volle Kenntniss besass.“

So weit Jaffé. Die genaue Beziehung der fraglichen Briefe zu Friedrich's echtem Rundschreiben an die deutschen Bischöfe, erhellt auch daraus, dass dasselbe in der Strassburger Handschrift den drei übrigen voran geschickt ist; ausserdem ist die Ähnlichkeit unverkennbar, nur sind die einzelnen thatsächlichen Umstände weggeblieben, wie das in Schriftstücken dieser Art immer der Fall ist.

Auch ich dachte früher an die Entstehung der Briefe am kaiserlichen Hofe; ich dachte an die Worte des Archipoeta, die gerade an Rainald gerichtet sind:

Vide si complaceat tibi me tenere:
In scribendis litteris certus sum valere,
Et si forsan accidat opus inminere,
Vices in dictamine potero supplere.

In Friedrich's Schreiben an Hillin glaubte ich etwas von Walther's Geist zu spüren, aber auch eben nur in diesem. Hadrian's Brief kann nicht in Rainald's Kanzlei entstanden sein, und eine solche Objectivität kann man eben nur in Trier suchen, bei dem klugen Hillin, welcher es mit keinem der beiden Machthaber zu verderben suchte.

Höchst merkwürdig bleiben die Briefe immer; der Gedanke an eine Emancipation von Rom allein reicht schon hin, ihnen für die Beurtheilung der damaligen Zeit, der durch den Kampf der höchsten Gewalten angeregten Ideen, einen hohen Werth zu sichern. Desshalb wird es, denke ich, nicht unwillkommen sein, in der Beilage *C* einen berichtigten Abdruck derselben zu finden. Zuerst hat Goldast den Brief Friedrich's mitgetheilt, Constitut. Imperial. I, 264; daraus wiederholt in Hontheim's Historia Trev. I, 581. Hadrian's Brief findet sich in Hahn's Collectio I, 122. Alle drei Briefe sind gedruckt im Archive der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde IV, 418—434, mitgetheilt von Ritz aus einem Copialbuche der Abtei Stablo, welches gegen die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts geschrieben ist; der Abschreiber setzte die Briefe mitten unter die alten kaiserlichen Privilegien, wohin sie nur durch einen Zufall gerathen sein können. Ausserdem sind sie vorhanden in einer Strassburger Handschrift saec. XIII. des Kosmas von Prag und Otto von Freising, welche aus dem Kloster Nieder-Altaich stammt [1]). Hieraus hat Herr Dr. Böhmer dieselben abgeschrieben und mir gütigst mitgetheilt; die Handschriften und Drucke sind alle nicht frei von Fehlern, durch die Vergleichung derselben aber

1) Nach einer Bemerkung von Böhmer auch im Cod. Ottobon. 3025.

Digitized by Google

liess sich mit Sicherheit ein Text gewinnen, welcher nur in unwesentlichen Kleinigkeiten noch zweifelhaft bleibt.

Merkwürdig ist es doch, dass wir diesen Briefen gerade in den beiden Klöstern begegnen, welche in so naher Beziehung zum kaiserlichen Hofe standen, und wo man so sorgfältig die wichtigeren Documente sammelte. Unbeachtet, so scheint es, blieb dies Dictamen bei Hofe nicht, und fand von dort durch Abschriften weitere Verbreitung. Sollte etwa gar der Trierer Concipist später seinen Weg in die kaiserliche Kanzlei gefunden haben, so hätten wir an ihm ein genaues Vorbild des Berthold von Tuttlingen, der weiter unten zu erwähnen sein wird.

Viele Schriften ähnlicher Art sind ohne Zweifel verloren, andere verborgen und unbekannt; die einzelnen Trümmer, welche wir besitzen, sind nur zufällig erhalten, und lassen auf eine viel ausgebreitetere Thätigkeit in diesem Felde schliessen. So hatte auch Nieder-Sachsen bereits im zwölften Jahrhundert seine Briefsteller; in Halberstadt verfasste Jemand 1193 einen libellus dictaminum, und als zweiten Theil dazu, 1194, einen libellus privilegiorum (Pertz' Archiv X, 498); um dieselbe Zeit scheinen in derselben Gegend auch noch andere thätig gewesen zu sein (ib. VII, 885; X, 526).

Im dreizehnten Jahrhundert waren es dann besonders zwei Sammlungen, welche alle früheren verdunkelten, wie sie denn auch von den beiden Mittelpuncten der damaligen Welt ausgingen, vom kaiserlichen und päpstlichen Hofe. Wie einst Kassiodor, so gab jetzt Petrus de Vinea seine Briefe und Urkunden der Welt zum Muster, sei es nun, dass er bereits selbst eine solche Sammlung zur Veröffentlichung zusammengestellt hat, oder dass sie erst nach seinem Sturze von der kaiserlichen Kanzlei ausging. Schon früher war auch in der päpstlichen Curie die praktische Thätigkeit mit der Unterweisung verbunden gewesen; das zeigt uns die Forma dictandi quam Romae notarios docuit magister Albertus qui et Gregorius VIII. papa (Pertz' Archiv VII, 43). Grössere Verbreitung erlangte seit dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts die Summa dictaminis des Cardinals Thomas von Capua, welche viele fingirte Stücke enthält; ihr folgte eine ganze Reihe ähnlicher Werke, die aus der päpstlichen Kanzlei hervorgingen, aus den Regesten der Päpste schöpften, und zahlreiche werthvolle Actenstücke aufbewahrt haben [1]).

Diese Sammlungen beherrschen das dreizehnte Jahrhundert; Proteus gleich verändern sie fortwährend ihre Gestalt, und werden mit allen älteren und neueren Briefen vermengt, welche dem Schreiber gerade erreichbar waren, weshalb auch jede Handschrift einzeln untersucht werden muss. Ein neuer Abschnitt beginnt dann mit der Zeit des Königs Rudolf, und auch aus Otakar's Kanzlei sind bedeutende Sammlungen hervorgegangen; zahlreiche später von Karl's IV. Hofe. Es würde uns viel zu weit führen, wenn wir auf diesen Gegenstand hier näher eingehen wollten; wir begnügen uns, in der Beilage *D* eine artige Stilübung mitzutheilen [2]), welche ein scherzhafter

1) Vgl. über diese Sammlungen die Untersuchungen von Pertz, Archiv V und VII.

2) Aus der Wiener Handschrift 409, Philol. 61.

Digitized by Google

Notariolus dem königlichen Protonotar Gotfrid, aus Westphalen, überreicht hat, als dieser 1283 die Kanzlei des Königs Rudolf mit dem Bisthume Passau vertauschte. Wir sehen daraus nicht allein, dass Gotfrid die Schreiben und Manifeste Rudolf's verfasst hat, sondern auch dass fortwährend die königliche Kanzlei als eine Übungsschule zur Heranbildung junger Diplomaten benutzt wurde.

Übrigens verweisen wir in Betreff der Formelbücher dieser Zeit auf Palacky's treffliche Abhandlung [1]), wo die Besonderheiten dieser Sammlungen hervorgehoben sind, welche ihre Benutzung für geschichtliche Zwecke erschweren. Palacky hat jedoch gerade den Gegenstand, welcher uns hier zunächst beschäftiget, nicht berührt, nämlich die herrschende Gewohnheit, Musterbriefe frei zu erfinden. Darüber allein, erlaube ich mir hier zum Schlusse noch einige Bermerkungen.

Leicht zu erkennen sind die fingirten Briefe, welche nur aus anderen älteren Sammlungen entnommen, und mit den echten Stücken vermengt sind, wie in König Albrecht's Formelbuch [2]); dagegen liegt die Täuschung näher, wenn die Verhältnisse der Gegenwart zu einem Gegenstande für Stilübungen gewählt werden. Das that z. B. Berthold von Tuttlingen, Notar des Bischofs Rudolf von Constanz (1318—1333), welcher den Streit zwischen Ludwig dem Baiern und Papst Johann XXII. kunstgerecht zu einem Dictamen verarbeitete [3]). Diesen Berthold finden wir bald nachher am Hofe Ludwig's in Thätigkeit als Notar des kaiserlichen Hofes [4]).

Im folgenden Jahrhunderte boten die Hussiten-Kriege einen beliebten Stoff für dergleichen Übungen; Bethmann fand Briefe der Art in einer Eichstädter Handschrift (Pertz' Archiv IX, 553), eine andere Sammlung habe ich im Notizenblatte I, 383, beschrieben.

Wer zuerst auf solche Briefe stösst, der lässt sich leicht irre leiten, und verliert seine Zeit damit, indem er sie an einer passenden Stelle unterzubringen sucht. Die gegenwärtige Zusammenstellung aber wird, wie ich hoffe, mit dem Gedanken vertraut machen, dass während des ganzen Mittelalters in zahlreichen Schulen des Briefstils mannigfaltige Schriftstücke zur Übung und zum Muster verfertigt wurden, die häufig ihren Zweck und Ursprung unverkennbar an der Stirne tragen, zuweilen aber auch den Verhältnissen der Zeit so genau angepasst sind, dass man sich nur schwer entschliesst, sie zu verwerfen. Verkannt, können solche Briefe grosse Verwirrung in die Geschichte bringen; richtig beurtheilt und benutzt, werfen sie manches neue Licht auf die Zustände der Zeit, in welcher sie entstanden. Die Geschichte der Lotharianischen Briefe in der Wiener Handschrift hat uns gezeigt, wie die Beurtheilung derselben erschwert wurde, weil sie ohne irgendwelche Angaben über ihre Herkunft in die

1) Abhandlungen der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften 1843.

2) Herausgegeben von J. Chmel in diesem Archive 1849, Heft 2. Vgl. Pertz' Archiv X, 587. Von demselben auch die Briefe des Bischofs Johann von Strassburg, in der Beschreibung der Handschriften der Wiener Hofbibliothek II, 313 ff.

3) Pertz' Archiv X, 577.

4) Böhmer, Additamentum I. ad Regesta Imperii 1314—1347, pag. 276, Nr. 2699.

Digitized by Google

Welt gesetzt waren, wie leicht sich dagegen aus der Übersicht des ganzen Inhalts der Handschrift der Charakter derselben erkennen liess. Darum möchten wir schliesslich alle diejenigen, welchen dergleichen Sammlungen vorkommen, dringend ersuchen, nicht bloss einzelne Briefe herauszugreifen, sondern die ganze Handschrift zu prüfen und Rechenschaft darüber zu geben.

Beilagen.

Beilage *A*.

Albericus karissimis fratribus in Christo, Gundfrido et Guidoni, benivolentiae magistralis amorem.

Quanto cupidinis igne, fratres amantissimi, exarserim, quantoque desiderio ut vestri cupido desiderii suppleretur exoptaverim, ipsum invoco testem, quem mentis abdita, quem conscientiae non fallunt secreta, qui et de ipsis animi motibus [1]) et generis arbiter creditur futurus humani. Sed quia iuxta prophetae eulogium in manu hominis non est via eius, nec ab homine sed a Deo gressus hominis dirigitur, meis facinoribus praesertim exigentibus maxima ex parte spes [2]) maximaque ex parte defraudavit opinio. Non enim factum est quod humana cupiditas concupivit, sed quod Deus arbiter meritis humanis competere iudicavit. Unum autem hoc nunquam mihi Deum indulgere rogaverim, nunquam me sacerdotalis officii solvi vinculo; hoc dilui indicaverim piaculo, si solummodo non solum vestrum supplere desiderium, verum etiam cumulo superaugere, non ex corde flagravi, et non ex intimis cupivi. Quae autem quamque indeclinabilia mihi impedimenta obstiterint, non iam Deum, verum vos ipsos conscios fideles inclamaverim testes. Ceterum id [3]) tantillum spatii quod de largitate divinae relictum est indulgentiae, in breviarii editione edenda, prout caelesti speramus munificentia prosaico dictamini opus commodissimum, animo disposui atterendum; confidens nihilominus de Deo, et pollicens nos in proximo reducs, et vita comite vos desiderii diu optati gaudio donaturum. Breviarium autem nostrum Veritate auctore vere breviarium erit, quia magis notationibus quibusdam memoriae conservandis, quam disciplinae praeceptionibus constabit capiundae [4]). Nec [5]) nova vos et incognita hactenus in hac brevitate operimini edisciturus, sed vel ea quae iam viva voce nobis referentibus edidicistis, vel ea quae per diversa estis scribendo opera dispertiti: vos quantum sufficientia flagitare nostra iudicavit sententia, nos hic noveritis collecturos. Si quos autem huius disciplinae funditus ignaros verbis eius peritos reddere collibuerit et scios, haec post

1) Hier scheint ein Wort zu fehlen.
2) spes, d. i. species steht in der Handschrift.
3) So glaubte ich verbessern zu müssen für ad.
4) copiosae?
5) Hec.

Digitized by Google

perceptam scientiam prima utendi, haec emolumenti erunt exordia capescendi [1]) inprimis quod dictandum assumit de industria. et de data opera. sermone simplici et inculto debeat componere. et post editiones singulas iuxta documentum breviarii variare atque pingentis aemulus prius quasi carbone tetro utcunque insignire imaginem, post quasi per insignitas lineas congruentem colorum superducere varietatem. Ad humilem autem, ad mediocrem et ad grandilocum caracterem attinentes mixtim se lector addisciturum praestoletur varietates, spe solidus ac ipsis quid humili carectere conducitur [2]).

Beilage *B*.

I.

(1) Prima epistola papae ad imperatorem.

(Innocentius) episcopus servus servorum Dei L(othario) Dei gratia Romanorum imperatori augusto, dilectissimo in Christo filio, salutem et apostolicam benedictionem.

Dici non potest, gloriosissime principum, hostium subiugator, inclite triumphator, quanto gaudio cor nostrum tripudiat, quanta leticia mens iubilat quantaque iocunditate interior et exterior homo noster exultat, cum vos per tramitem iusticiae incedere incessanter audimus, et extra imperii vestri limitem calumpniantium iniquitatem expellere, legatis vestris renunciantibus incunctanter cognovimus.

Hinc est quod Deus regnum vestrum exaltat et rebellantium colla sub iugo [3]) vestrae dilectionis et sub pedibus vestris humiliat. Hinc est quod Deus vos confirmat et corroborat, hostes vestros conterit et infirmat. Alterum Goliam, Filisteum nequissimum, Fridericum ducem Sueviae, in funda et lapide verus David per manus vestras more suo prostravit. Hoc vero iusticia [4]) et veritas, quas constanter servatis, dignanter effecere. Unde Salomon: Justicia inquit solium regis firmatur, et alibi: Rex sedens in solio iudicii dissipat omne malum intuitu suo. Hortamur itaque dilectionem vestram et obsecramus in Domino, ut digne ambuletis per semitas mandatorum Dei sicut coepistis, ut cum beato Paulo veraciter dicere possitis: Bonum certamen certavi, fidem servavi, cursum consumavi; de reliquo possita est michi corona iusticiae. Numquam de mente vestra exeidat illud quod de Saule in libro Regum legitur: Filius unius anni erat Saul cum regnare cepisset; ita videlicet purus ut unius anni parvulus. Ob quam rem meruit exaltari et in regni apicem sublimari. Sed postea depravatus et in superbia elevatus, regno cum vita privatus describitur. Illius pueri parvuli David manu fortis semper imitator existe, qui cum a Deo depost fetantes assumptus et in regnum confirmatus fuisset, et ab uxore sua Michol filia prefati Saulis, cum nudus ante arcam Domini saltaret, despiceretur: Ludam inquit, et vilior fiam plus quam factus sum, et ero humilis in oculis meis. Ac si aliis verbis dicat: Non ero similis patri tuo, cuius cor in altum et in superbia elevatum est, sed

1) Das Folgende ist verderbt, und vielleicht Einiges ausgefallen.

2) So lauten diese Worte in der Handschrift. Offenbar sind sie ganz entstellt, und vermuthlich der Satz in der Mitte abgebrochen.

3) Die Handschrift hat: „iuga". Vgl. unten Beil. XXV.

4) Hier ist eingeschoben „facit", und am Ende des Satzes steht: effiecre.

Digitized by Google

apud me parvus ero, ut apud Deum magnus effici merear. Hac de causa, ut diximus, Dominus regnum eius confirmavit, et de omnibus tribulationibus eum liberavit, et iuxta promissionem quam promeruit, eo vivente de fructu ventris eius super sedem suam collocavit.

Hec itaque, serenissime imperator, operare et constanter sectare, ut obtineas Davitieum clementer imperium et Salomoniticum sapientissimum et pacificum regnum, et post decursum agonis stadium incorruptibilis coronae suscipias bravium. De cetero legati vestri secreta nostra pleniter vobis intimabunt, per quos vestram voluntatem nobis rescribite.

Data Papiae octavo Kalendos Maias.

II.

(2) Responsio imperatoris ad papam.

I(nnocentio) reverentissimo et piissimo universali patri ac domino, sanctae Romanae et apostolicae sedis summo pontifici, L(otharius) Dei gratia Romanorum imperator augustus, filialem et debitam subiectionem.

Omnipotenti Deo inmensas gratias et digna preconia referimus, qui vos per sanctae vitae meritum in ecclesiastici culminis apicem sublimavit et in beati Petri principis apostolorum cathedra collocavit. Qui turrim David contra Damascum indissolubili cemento vos contra perfidiam hereticorum erexit, per quem omnia scandala iniquitatis de gremio ecclesiae matris exterminabit, et idolum Moloch in templo Dei per [1]) Petrum filium Petri erectum sub pedibus fidelium per vos potentem [2]) conculcabit, et zizania quae pullulare ceperunt, radiciter exstirpabit, regnum et sacerdocium perpetua pace ligabit, et filios suos terrore sceleratissimi iam prefati symoniaci dispersos congregabit, et in unitate fidei consolidabit. Vos enim iuxta dominicum preceptum et simplicitatem columbinam et astutiam geritis serpentinam. Unde vestri apostolicatus apices summa qua debuimus veneratione suscepimus, et debita dilectione perlegimus, eisque pro viribus in omnibus et per omnia obtemperare promittimus.

Humillima itaque prece paternitatem vestram deposcimus et sincera devotione inploramus, ut pro nostri imperii statu clementissimum Dominum inploretis, quatinus illum incolumem sua pietate conservare dignetur.

Quod Leodii vobiscum statuimus, adinplere parati sumus, et Deo adversa propellente cum triginta milibus loricatorum in obsequium vestrum procul dubio venimus, et mediante Augusto die altera [3]) incipiemus iter.

III.

(3) Item regis ad papam.

Salutatio talis qualis premissa est. J. L. imperator papae.

Quoniam de incolumitate nostra vos letari cognovimus, statum nostrae habitudinis vobis innotescere dignum duximus. Eapropter inambigue cognoscat

1) per fehlt in der Handschrift.

2) Vielleicht ist mit Kortūm zu schreiben: potenter.

3) „die altera" ist über der Zeile zugesetzt. Ähnlich ist die Datirung im 34. Briefe, doch mit Angabe eines Festes, dessen Bezeichnung hier vielleicht verloren ist; etwa: post assumtionem b. Mariae virginis.

Digitized by Google

apostolica dignitas, victoriam nobis a caelesti numine prestitam, hostes nostros virtute nostri exercitus sub pedibus nostris esse contritos, a propriis etiam sedibus pulsos, constratos atque fatigatos. Sed precibus ducum misericordia flexi Fridericum ducem Sueviae suscepimus, et nostram ei gratiam reddidimus. Ille enim vero una cum fratre pedibus nostris provolutus veniam petiit, et secundum decreta principum fidelitatem nobis adeo iuraverunt, et hominium nobis manualiter fecerunt. Omnibus ergo in pace compositis, Moguntiae una cum eis et ceteris principibus resurrectionem Domini celebravimus, et non modicam ibi curiam habuimus. Cuius communi consilio decretum est, ut expeditio Romana quintodecimo Kalendas Septembris á nobis incipiatur. Apocrisaryos autem nostros una cum vestris ad vos direximus, hiique secreta nostra melius et apertius viva voce revelabunt. Ad hoc virum illustrem et magnificum, Heinricum ducem Bavarorum, generum nostrum in loco filii á nobis dilectum, cum tribus milibus loricatorum ad vos mittimus, qui vobis presidio aderit et vestrae preceptioni velud karissimus filius et devotissimus famulus usque quaque parebit.

IV.

(4) Responsio papae ad imperatorem.

Quanta circa nos et apostolicam sedem, illustrissime princeps, tuae dilectionis sit affectio, et sepe missis litteris significasti, et mandatorum nostrorum exsecutione demonstrasti, missis etiam regiis muneribus exhibuisti. Quocirca divina providentia alterum Justinianum, legis latorem, et sicut alterum Constantinum contra perfidiam Iudeorum adversus hereticam pravitatem te elegit et statuit, ac per hoc quadam prerogativa dilectione te amplectimur et diligimus, et singularis amoris privilegio te nobis unimus.

De status tui incolumitate nos [1]) admodum gratulamur, gratulando divinam clementiam ut illam conservet et augeat iugiter inploramus. Age itaque quod incepisti, bonum est; quod agis perfice; quod in epistola significasti, adimplere rebus accelera, ut imperialem coronam de manibus nostris Deo donante Romae suscipias, et cum David et Zacharia ceterisque sanctis regibus in celesti palacio coroneris.

V.

(5) Epistola patriarchae ad papam.

I(nnocentio) reverentissimo ac sanctissimo patri ac domino, sanctae Romanae et apostolicae sedis universali pontifici, P(eregrinus) Aquiliensis electus patriarcha licet indignus reverentiam et omnimodam obedientiam.

Sicut iustum et rationale est, pater sanctissime et mitissime, et canonum censura precipit, electionem meam apostolicis auribus intimare saluberrimum putavi. Sancta namque Romana et apostolica sedes de omnibus iudicat et ipsa a nemine iudicatur. In eius solidissimo firmamento, angulari videlicet lapide, Christo Jesu vos confirmatum et consolidatum esse cognovi.

Noscat itaque vestra sanctitas, quia Aquiliensis clerus et populus una cum consensu conprovincialium episcoporum personam meam licet indignam sibi loco pastoris elegerunt, et me clamantem et renitentem invitumque intronizaverunt.

1) Die Handschrift hat: non.

Digitized by Google

Quibus tamen assensum non prebui, nisi vestram voluntatem prius scriptis consultam et rescriptis cognitam animadvertissem. Indignum namque valde est, ut qui nescit sicut ego suae vitae moderamina tenere, iudex vitae fiat alienae, et salubrius michi putavi, in humili loco salvari quam in alto periclitari.

Eapropter pietatem vestram deposco ut fragilitati ac saluti meae consulendo, quid michi faciendum sit rescribere non pigritemini, quia in omnibus et per omnia vestris preceptionibus obtemperabo.

VI.

(6) Responsio.

I(nnocentius) episcopus servus servorum Dei P(eregrino) Aquiliensi patriarchae, fratri in Christo dilecto, salutem et apostolicam benedictionem.

Electionem tuam, frater venerabilis, iam dudum fama vulgante nobis auditam et tuis litteris nuper cognitam, approbamus et apostolicae sedis auctoritate confirmamus. A multis namque retro actis temporibus precessores nostri desideraverunt videre quae videmus, et nos omnibus votis optavimus [1]) quod divina gratia largiente in presentia conpletum cernimus, scilicet quod Aquiliensis ecclesia a beato Ermagora discipulo principis apostolorum fundata et ab ipso Christo consolidata, quae á gremio matris deviaverat, ad unitatem katholicae fidei rediret et preceptis apostolicis obediret.

Pallium itaque per presbiterum Rûdolfum legatum tuum una cum nostra benedictione tibi mittimus, et te in kathedra patriarchatus decreti nostri corroboratione firmamus, et omnibus fratribus conprovincialibus, ut tibi canonice obediant imperamus.

Data Papiae octava Kalendas Maias.

VII.

(7) Epistola archiepiscopi ad papam.

I(nnocentio) universali patri ac domino, Romanae catholicae et apostolicae sedis summo pontifici, G(ualterus) sanctae Ravennatis ecclesiae minister licet indignus, omnimodam reverentiam et debitam obedientiam.

Postquam divina providentia vos [2]) ad summum christianae religionis adduxit [3]), et in beati Petri cathedra collocavit, ante quidem dilectum dilectissimum et reverentissimum sicut debuimus exceluimus, et vestris preceptionibus, quas per legatos vel per epistolas vestras nobis fecistis, summo amore parere studuimus. Ea propter multorum inimicicias incurrimus et multas minas et persecutiones a pravis hominibus perpessi sumus. Sed nullae perversorum hominum minae, nullus terror, nulla tyrannica rabies a vestra me dilectione poterit separare, quem in solitudine [4]) verae fidei et in fundamento firmissimae petrae novimus confirmatum et Christi munimine solidatum. Sed cum beato Noe clausus in archa inter aquas diluvii posita, longanimiter exspectabo dum columba manibus

1) In der Handschrift steht: optamus.
2) In der Handschrift steht: nos.
3) Etwa: apicem duxit?
4) soliditate?

Digitized by Google

eius missa, virentibus foliis olivae ad eam redeat. Quod per Dei gratiam in vestro adventu futurum speramus, de quo vestrae paternitatis sanctitatem rogamus per vestra scripta certificari, ut sic scismaticorum superbia reprimi et fidelium corda valeant sublevari.

VIII.

(8) Responsio.

Salutatio ut superius.

Affectionem tuam et devotionem erga nos, venerande frater, et [1]) circa sanctam Romanam et apostolicam ecclesiam, iam pridem nobis cognitam et multis argumentis probatam, pleniter laudamus et laudando approbamus. Tu es enim viride sarmentum manens in vite, botros ubere [2]) producens, sancti Spiritus gratia deebriatos, de quibus merum exprimitur quo hausto ulterius non sititur. Quo circa, religiosissime frater, te velut speciale membrum Christi veneramur et venerando diligimus; ecclesiam tuam exaltare, quae iam dudum a pravis hominibus depressa est, et restaurare in quibuscunque poposceris et poterimus, tuae dilectionis gratia destinavimus.

De adventu vero nostro, super quo certificari postulasti, paucis adverte [3]). Transalpinati sumus; Aste resurrectionem Domini celebravimus; inde rogatu Novariensium ad eorum urbem perreximus et illorum maiorem ecclesiam precibus civium consecravimus.

Fraternitati igitur tuae per presentia scripta mandamus, ut sine tarditate nobis Papiam obviam venias.

Data Novariae XV. Kalendas Maias.

IX.

(24) Imperatoris ad principes.

Lotharius Dei gratia Romanorum imperator augustus Heinrico [4]) Bawarorum duci, inclito et magnifico viro, gratiam et bonam voluntatem, vel aliter: salutem cum larga benivolencia.

Rege regum nostrum gubernante imperium, cui colla submittere decrevimus, per quem regni gubernacula adepti fuimus et retinemus, cuius providencia regimur et sollercia custodimur, in Italiam sicut tuae magnificenciae sepe diximus, ex vocatione domini nostri apostolici Innocencii mediante Augusto ire proposuimus. Ideoque sicut apud Aquis grani palatium tibi diximus, quia plus in te quam in ceteris principibus confidimus, tuae fidelitati quae est in loco filii propter filiam nostram quae tibi nupsit, tocius regni custodiam committere studuimus, videlicet ut contra Fridericum cognatum tuum nobis infestissimum illud viriliter protegas, custodias atque defendas.

1) et fehlt in der Handschrift.

2) Amadesi hat, vielleicht richtiger, uberes.

3) In der Handschrift steht: averte.

4) Statt beider Namen steht in der Handschrift nur E.

Digitized by Google

Verumtamen quia supplicatoria verba ad fedus et ad pacem pertinencia per archiepiscopos [1]) Moguntinum et Coloniensem, et per episcopos Spirensem et Ratisbonensem et alios nostros fideles sepissime misit, tuam fidelitatem ignorare nolumus. Igitur karissime, sicut alter Judas Machabeus constanter contra Nichanorem pugnavit, et Apollonium ipse prostravit, sic istum prosterne, ut sicut nostri amoris, ita et heres regni nobis existas.

Preterea die sancto pentecostes nobis adesse festina, quo termino curiam principum et ceterorum fidelium habere, iter nostrum tuo et illorum consilio disponere destinavimus.

X.

(25) Responsio.

Lothario [2]) Dei gratia Romanorum imperatori, inclito triumphatori augusto, Heinricus dux Bawarorum, in terreno palacio [3]) diu feliciter regnare, et in celesti aula perpetuo coronari.

Tanta circa vestras iussiones michi sedet complendi animo prona voluntas, ut nichil asperum, nichil durum, nichil difficile nobis videatur, dum modo summo conamine totis nisibus mentis et corporis id valeam efficere quod iubetis. Non fratris amor, non coniugale desiderium, non liberorum dilectio vestrae iussioni proponitur; sed quicquid cogitari potest, amori et timori vestro [4]) preter divinam maiestatem a me postponitur, pro nichilo computatur et omnino contempnitur. Sed contra Fridericum bellum sumere, qui me semper in loco fratris dilexit, satis et ultra videtur michi difficile; sed quia iubetis, nisi vestrae iussioni cervicem [5]) subposuerit, me senciet inimicum. Unde supplicibus verbis quibus possum vos rogito, sicut [6]) scripsistis, si eum honore vestro et regni pacem cum eo ponere potestis, antequam Romanam expeditionem adeatis componite; sin alias, pro vobis sicut iusseritis [7]) stabo, laborem subibo, contra illum certamen inibo, vestrum imperium Deo adiuvante ita defendam, quod nullam diminutionem in vestro reditu nanciscemini. Hoc autem inde premoneo ut ducem Boemiae et filios marchionis Theubaldi quam primum inveniatis et eis benivolum vos ostendatis, et magis etiam in illis quam in me ipso [8]) habere demonstretis. Fridericus namque illorum consiliis magis quam alicui mortalium acquiescet. Ego vero una cum fratre meo, die quo significastis, et simul cum domino Cůnrado

1) Es steht da: archiepiscopum.

2) Die Handschrift hat J, und statt Heinricus wieder E.

3) So bessert schon Kortům für: placito. Vgl. Nr. 4, am Ende.

4) „vestro“ steht nicht in der Handschrift; schien mir aber ergänzt werden zu müssen, wenn nicht die offenbar verdorbene Stelle auf andere Weise zu heilen ist.

5) So ist zu bessern statt: convincere.

6) Diese Worte scheinen umgestellt zu sein, und sind vielleicht hinter „si“ zu stellen.

7) Geschrieben ist: miseritis.

8) Hier ist wohl „fidem“ ausgefallen.

Digitized by Google

viro religiosissimo et vobis fidelissimo, archiepiscopo Salburiensi, vita comite vobis adero.

Ad hoc Moguntino archiepiscopo totum cor vestrum aperire nolite, sed tantum pre ceteris vos eum diligere demonstrate, quia loquitur vobis in dolo verba pacifica, sed voluntas est aliena. Mel in ore portat, sed fel sub velamento cordis occultat.

Sicut portitor vobis dixerit, has litteras secrete legite. Post lectionem statim in igne comburite.

XI.

(26) Imperatoris ad civitatem.

L(otharius) Dei gratia Romanorum imperator augustus, civibus Cremonensibus, consulibus, maioribus ac minoribus, gratiam cum larga benivolencia.

Quoniam quidem vos pro statu imperii et pro nostro servicio viriliter et constanter pugnare contra hostes audivimus, et per apocrisarios nostros revera comperimus, et novissime per venerabilem virum Heinricum Avelgarbensem [1]) episcopum et Hugonem camerarium fidelissimum secretarium nostrum, sicut oculis videmus, animadvertimus, vos dudum dilectos dilectissimos, fideles et fidelissimos, et velut peculiares filios vos habemus, et secundum quod decet imperialem magnificenciam remunerare decrevimus. Convenit enim imperiali maigestati, rebelles iusta pena multari, subiectos ac eius iussionibus devotos beneficencia et egregia liberalitate [2]) munerari.

Qua propter nobis cordi est, vos inter primos aulae nostrae auricularios [3]) habere, vestrum servicium redibere, urbem vestram augmentare et nostris [4]) privilegiis sublimare, ac per hoc nostra secreta vobis pandere non dubitamus nostrique status habitudinem presentibus apicibus intimamus.

Noverit vestrae fidelitatis industria, Deo nobis de caelo victoriam prebente Fridericum ducem Sueviae virtute nostri exercitus esse contritum et nostris pedibus constratum et humiliatum, sed intervenientibus pro eo principibus et nostrae clementiae subplicantibus [5]), a nobis inter nostros fideles susceptum ac feratum [6]); hominium namque nobis fecit et pro nostro velle et secundum curiae iudicium fidelitatem iuravit. Omnibus ergo in pace dispositis, mediante Augusto, sicut anterioribus litteris vobis significavimus [7]), Italiam expeditione aggredi constituimus.

Qua propter, karissimi et nobilissimi cives, forti anima constantes estote: ut cepistis viriliter contra hostes nostros pugnate, ut secundum vestrum laborem et sincerissimam fidelitatem a nobis condigna premia recipiatis.

1) Vermuthlich ist Anselm von Havelberg gemeint.
2) So ist doch wohl zu schreiben statt: libertate.
3) Geschrieben ist: articularios.
4) vestris.
5) subplicationibus.
6) sic.
7) significamus.

Digitized by Google

Preterea de nobilioribus et sapiencioribus vestrae terrae nobis Veronam in nativitate sanctae Mariae obviam mittite, et antiquo more vestrorum maiorum unusquisque secundum ordinem suum nobiscum Romam venire diligenter properate.

XII.

(27) Responsio.

Lothario [1]) Dei gratia Romanorum imperatori augusto, Cremonenses consules et ceteri cives, maiores cum minoribus, fidelissimae servitutis aucmentum.

Dici non potest, gloriosissime imperator, quanta utriusque hominis affectione vos diligimus, veneramur et vobis fideles existimus. Quantum vero laborem, quot et quanta pericula pro vestro servitio sustinemus, ne imperiales aures longis ambagibus oneremus, supersedere dignum duximus. Sed legati vestri qui partim ea viderunt et cognoverunt, melius et plenius viva voce nunciabunt. Illinc enim Mediolanenses effrenata superbia et intolleranda audatia, innumera multitudine, iugiter circumveniunt, inde Cremenses infestant, Parmenses cruciant, Mantuani etiam, ultimus pudor, qui tantum fuscinas piscatum inferre solebant, nos cottidie lacerant. Haec tamen omnia pro nichilo computamus, si vestram faciem tamquam angeli Dei desideratam videre, et vestris cupitis aspectibus et colloquiis frui quandoque possemus. Sed quia sepissime scripsistis et nobis vestrum adventum nunciavistis, et ad effectum verba non duxistis, plerique nostrum diffidunt, et de adventu vestro quasi desperant. Nos autem eos sedulo oratu et crebris consolationibus confortamus ac consolamur, et in vestra fidelitate ac servicio retinemus.

Ergo serenissime et clementissime domine, iter accelerate, ad nos venire maturate, ut etiam hostes vestri imperii deprimantur, et fideles vestra presencia subleventur ac consolentur. Nos vero parati erimus vestris iussionibus obedire, et quoscunque potuerimus vestrae fidelitati adiungere.

XIII.

(30) Marchionis ad marchionem.

O. Pelavicino marchioni egregio, carnis propinquitate coniuncto, et filiis eius equitibus strennuissimis A. Graco [2]), Dalfino et Tancredo, G. Dei gratia comitissa, relicta Fulconis, vel uxor quondam Fulconis marchionis, Zaza et Fuleo filii eius, dilectionis et propinquitatis indissolubile vinculum.

Licet nostri maiores diuturnum bellum inter se habuerunt, tamen [3]) postquam detrimentum domus sue esse cognoverunt, pacificati et federati mutuo se dilexerunt, et in suis negociis auxilium sibi invicem prebuerunt, et maxime dominus et pater noster Fuleo vestra negocia velut sua suscepit, diligenter exercuit, et magnis periculis pro vobis semet opposuit sepissime [4]). Nos quoque

1) In der Handschrift steht wieder J.

2) Lies: Alberto Greco.

3) So bessere ich für unde (un).

4) Hier folgt noch: obiecit. Nicht selten sind in diesen Briefen doppelte Ausdrücke zur Auswahl gegeben, welche dann von unverständigen Schreibern unpassend in den Text gesetzt wurden.

Digitized by Google

si divina pietas ab angustiis liberaverit, idem secundum vestram voluntatem facere promittimus.

Quo circa non modicam fiduciam in vobis habemus (et) contra ducem Henricum, qui supra nos maxima equitum manu congregata equitat, et terram nostram invadere, castella et arcem auffere minatur, vestrum auxilium vel presidium inploramus. Per carnis igitur propinquitatem, per servicium quod vobis, si Deus nos conservaverit, faciemus, vos multimoda prece rogamus ut filios vestros cum militibus pridie Kal. Julii nobis auxiliaturos mittatis.

XIV.

(31) Responsio.

Marchionissae et illustrissimae et sapientissimae feminae et filiis eius A. et S. consanguineis karissimis O. Pilavicinus cum filiis, divina favente clementia marchio, salutem et omne bonum.

Vestro honore ac profieuo admodum letamur et desideranter auementare cupimus et perobtamus. Infortuniis vero vestris non secus ac nostris dolemus, et pro viribus ea repellere, et si id non possumus, communicando vobiscum tollerare promittimus et participando. Omnis enim fructus virtutis prestanciae et ingenii tum maximus capitur, cum in proximum quemque confertur. Ergo si quando prodesse vobis possumus, non modicum lucrum putamus. Maiores namque nostri id semper agere studuerunt, ut suis beneficiis amicos summo opere pararent et summis laboribus retinerent. Nos ergo illorum imitatores existere cupientes, non solum in vobis qui os nostrum et caro nostra estis, sed etiam circa omnes propter caritatem nostrae prosapiae quam retinere curamus, quasi hereditario iure conservare promittimus. Verumtamen quia comites de Lavana fideles nostri, quos deserere non audemus, ingens cum Cremonensibus bellum habuerunt, sicut vultis et volumus vobis inpresenciarum subvenire non possumus. Dalfinum tamen cum triginta optimis equitibus loricatis, cum totidem sagitariis vestro presidio die quo petivistis mittemus.

XV.

(34) Civitas ad civitatem.

Cremonensibus consulibus et universis civibus maioribus et minoribus, Papiensium consules et universus populus, salutem et concordiam et unanimitatem.

Decet unumquemque probum virum futuros casus, qui possunt accidere, summa cautela animi ac diligenti sollercia prospicere, ut si quo modo possit, eos studeat declinare; si vero nequierit, lenius tollerare: ac per hoc vobis intimis amicis nostri cordis intentionem de his quae nobis inminent, vobis dignum duximus aperire, et vestrum super hoc consilium et voluntatem audire.

Regem in Italiam hoc anno venturum, nostrorum fides asserit nunciorum Literae quoque ipsius ab eo ad nos directae id approbant, dominus etiam apostolicus, qui apud nos est, in cuius manus idem iuravit, viva voce confirmat. Qua propter salubre nostri [1]) maiores iudicant, quam primum nos una vobiscum et cum Placentinis et ceteris nostris sociis oportuno loco et tempore convenire

1) In der Handschrift steht: $\overline{\text{un}}$, vielleicht für $\overline{\text{nri}}$.

Digitized by Google

et de hoc et de aliis nostris negociis insimul disceptare, ut si forte venerit, non nos discordes sed pacatos inveniat, et si contra ius nos ledere voluerit, convenienter non valeat. Semper in mente habetote superbiam Teuthonicorum, crudelitatem tyrannorum ac seviciam barbarorum. Nunquam excidat de quatuor tauris [1]) poetica fabula, quos concordes leo non ausus tangere fugit, divisos [2]) vero studuit ut cupiverat interficere.

Preterea vos ignorare nolumus, Mediolanenses nobis per Placentinum episcopum et per Ubertum cardinalem verba de pace misisse; sed utrum dolose an serio fecissent, adhuc scire nequimus.

Vestrae igitur societatis prudenciam rogamus ut mediante Maio die altero post festum sancti Siri [3]) in Roncalis prope Placenciam conveniamus, et quod nobis super hoc faciendum sit, ratum consilium capiamus, ac stilo rependite quam certo colloquia. Bene valemus et ut bene valeatis exoptamus.

XVI.

(35) Responsio.

P(apiensium) consulibus et cuncto populo, Cremonensium consules et cuncti cives, vel cum maioribus et minoribus, sincerae dilectionis et individuae societatis unanimitatem.

Quociens litteras vestras a vobis legatas videmus atque perlegimus, inmenso gaudio replemur et ingenti tripudio iocundamur; quorum prosperis ut nostris gaudemus, infortuniis quae Deus repellat, non secus ac nostris condolemus; quorum voluntatibus ac usibus sine ulla exceptione [4]) obedire et obsecundare promittimus; qui semper bona, iusta, honesta et utilia sive de pace sive de bello, in publicis ac privatis negociis, in civilibus et exteris consulitis, tractatis ac diffinitis. Vos itaque socios, dominos et amicos nostros perpetim habere decrevimus, et hoc pro hereditate posteris nostris relinquere proposuimus.

Nolite vero mirari neque commoveri quod nuncios vestros diu tenuimus, et sicut debuimus ilico non respondimus [5]). Pars etenim nostrum aberat, sine quibus consilium statuendum non fuerat. Quibus redeuntibus communicato consilio et confirmato vobis ita rescribimus.

Primum quod de sedanda lite et componenda pace dixistis, id cordi nobis maxime sedet, et si cum vestro et nostro honore fieri potuisset [6]). Sin alias, pocius volumus et bellum sufferre quam propter aliquem metum pacem cum dedecore facere.

Dehinc vos vehementer monemus et monendo deprecamur, ut a Mediolanensium dolis, fraudibus, astuciis vobis sollicite caveatis.

Postremo divina favente clemencia die et loco constituto ad vos veniemus. Parati sumus super hoc vestrum sensum audire et quod vobis beneplacitum visum fuerit obedire.

1) Hier steht noch „cordea.“ Vielleicht ist „corde“ nach „excidat“ zu setzen.
2) diversos.
3) Translatio S. Syri, Mai 17.
4) acceptione.
5) respondemus.
6) Hier fehlt wohl etwas, oder das „et“ ist zu streichen.

Digitized by Google

XVII.

(36) Causidici at causidicum.

B. iuris perito clarissimo A. Cremonensis causidicus intimae dilectionis affectum.

Quia prudenciam tuam et animi sollerciam, amicicias quoque fidem circa me te semper habere probavi, ideireo tuam sententiam in re dubia consulere dignum putavi. Titius et Seius de paternis bonis litigantes, litem meo arbitrio commiserunt. Est autem huiusmodi. Pater eorum a cesare feudum acquisivit et Ticium filium suum maiorem investire fecit, qui Ticius cesari pro eo fidelitatem iuravit, nulla mencione facta de Seio, qui adhuc in cunis iacebat. Postmodum Seio iam adolescente a predicto cesare aliud de communibus bonis feudum accepit. Predictis itaque fratribus volentibus paterna bona dividere, Ticius se dicit non debere dare neque de primo feudo portionem Seio, de quo solus investitus fuit et fidelitatem iuravit, neque de secundo quod suo nomine communibus nummis emisset. Partem vero precii quantum ei attinet, dare pollicetur. Seius econtra asserit, patrem testamentum non concessisse [1]), neque in vita neque in morte alterum alteri preposuisse, sed equaliter bona sua utrique filio reliquisse. Hanc igitur dubitationem meo sicut dixi iudicio commiserunt, quam periciam tuam postulo nobis rescriptis absolvere, quod [2]) iuris vel usus ratio postulet innotescere.

XVIII.

(37) Responsio.

A. Cremonensi causidico H. fraterno munere, si quid est, amoris redibicionem.

Miror industriam tuam super questione tua, et in re tam aperta te dubitare vehementer obstupesco vel erubesco. Nisi te moresque tuos cognoscerem, te me temptare crederem. Verumtamen quoquo modo id fecisti, pro sensu meo tibi respondeo.

Si pater Ticii contemplatione eius exceptis omnibus aliis filiis, sive Seium quem habebat, sive alios si habiturus esset, nominatim dicens domino: „Investitura [3]); volo ut solus Ticius filius meus habeat hoc feudum, sine Seio et ceteris fratribus“ — et his verbis concessit, solus habere debet. Hoc autem legitime testibus approbandum est. Si vero haec omnia specialiter non sunt expressa, presertim cum portitor harum literarum viva voce nobis asseruit, patrem Ticii eum eo investituram accepisse et domino pro hoc fidelitatem iurasse, cum constet ab intestato discessisse, filii hoc feudum sicut cetera paterna bona equaliter dividere debent.

De feudo vero communibus nummis empto facillime patet responsio, cum provulgatum [4]) sit legibus, in potestate pupilli esse, seu pecuniam velit accipere,

1) condidisse?
2) quid?
3) Investi?
4) promulgatum?

Digitized by Google

seu id quod est emptum ex ea posse petere [1]); et cum Ticius legitimus tutor Sei fuerat, et conditionem pupilli deteriorem facere non poterat. Secundum vero curiae [2]) usum [3]) nulla super hoc negotium controversia est [4]). Sopitis ergo questionibus predicta causa ut mihi videtur sic est diffinienda [5]).

XIX.

(56) Negociatoris ad alium.

G. filius Guilhelmi ebriaci, F. socio et concivi, fidei et spei et caritatis augmentum.

Negociatoribus Alexandria redeuntibus et nil certi mihi de te referentibus, nisi quod te incolomem ibi dimisisse retulerunt, non modice turbatus admiror: cur [6]) hoc facere voluisti, quod nec litteris me visitasti nec etiam nudis me verbis salutasti, nulla racione existimare valeo; quod amicale officium contempsisti seu oblivione preteristi, magnopere doleo. Vicem tamen reddere nolo, sed ut bonus amicus et fidelis socius te literis visito, quia presentialiter ut cupio corpore nequeo.

Inambigue igitur scias, uxorem tuam pudice, prudenter ut decet bonam matronam, domum suam regere, omnia prospera et incolumia esse, tuos liberos bonae indolis bene valere, meque cum illis sospitem illorum prosperitate gaudere. Nil ergo est quod timeas; securus esto, negocia tua diligenter exerce, et me in proximo autumno in navi Barensium ad te venturum Constantinopolim operi. Per Vitalem Venetum filium Petri Gerardi [7]) statum tuum michi rescribe, et quae

1) Die Bestimmung, worauf sich diese Worte beziehen, findet sich dem Inhalte nach in l. 2 D. quanto ex facto (26, 9) und l. 3. C. arbitr. tut. (5, 51). Die Wortfassung ist aber selbstständig, findet sich auch nicht in der Glosse zu jenen Stellen. Andere Stellen über den Satz selber gibt es nicht. Vgl. Puchta, Pand. §. 149, Nr. 1. Mittheilung des Prof. Bruns in Halle.

2) D. i. irgend ein Lehnshof, wie auch in den libris feudorum öfter solche erwähnt werden. Der berühmteste ist der Mailänder; es gab aber solche in Verona, Cremona etc., und auch diese werden in den libris feudorum erwähnt. Mittheilung des Prof. Merkel in Halle.

3) Gerichtsgebrauch, die Quelle des langobardischen Lehnrechtes. Merkel.

4) Zu dieser Entscheidung vgl. I. feud. 20, II. feud. 12, §. 1; beide Stellen stimmen in der Hauptsache, dass Titius allein berechtigt bleibe, überein; die erste gibt dem Sejus ein Erbrecht, die zweite (wie es scheint alternatio, aber die Fassung ist etwas ungenau) entweder das Recht auf halben Fruchtgenuss, oder Capitalentschädigung; in diesem letzten Puncte aber ist die Autorität, auf die sich der Feudist beruft, die Majorität: plerique dicunt. Wenn daher diese Stelle II. feud. 12, wie man annimmt, in Mailand entstanden ist, so kann der Verfasser des obigen Briefes nicht von diesem Lehnshofe sein, da er sagt, bei ihnen sei diese Antwort ganz unbestritten. Merkel.

5) Das eigentliche formulirte Urtheil scheint hier zu fehlen.

6) c̄ h facere noluisti.

7) gūardi, und mit einer dem Schreiber nicht ungewöhnlichen Umstellung: filium Venetum.

Digitized by Google

negotia illuc nobis ad deferendum sint utilia, de quibus melius possimus luerari, diligenter insinua.

Preterea uxor tua cum filiis te salutat et xamitum et duo xendata Andro insula cum speciebus et pectine eburneo ut ei mittas inhianter inplorat.

XX.

(57) Responsio.

G. filio Guilhelmi ebriaci, F. socius et fidus et necessarius in utroque homine prosperari.

Quod te ammiratione turbatum, quia te nec literis visitavi nec nudis etiam verbis te salutavi, conquereris, nec conquerendum nec admirandum tibi esset, si qua de causa remansit cognosceres.

Iveram enim ultra Alexandriam per mediam fere dietam propter quaedam negotia utilia, et ibi aliquamdiu propter negotiatores [1]) Egiptiacos quos exspectabam per triduum moratus, cuncta pro quibus veneram feliciter explevi commercia. Post haec rediens, socios non inveni, quia cum legatis admirabilis Babiloniei, cum quibus Constantinopolim secure venire poteram [2]) ante meum reditum pridie recesserant.

Post haec quidem per mensem nimia febre fatigatus egrotus iacui, sed a quodam perito phisico Domino miserante curatus optime valeo. Omnia negocia mea gnaviter peregi, quia merces quas mecum detuli, precio [3]) quod tecum statueram [4]) vendidi, et quas noveram in Italia lucrativas adquisivi.

Termino igitur quem literis designasti, ad me venire festina. Scarlatam [5]) optimam et scalphantas [6]) recentes boni coloris, et bulellos de ludria [7]), pignolata quoque Placentina omnium bonorum colorum tecum deferre procura, quia ista omnia Constantinopoli et Alexandriae illic propter nos morantibus [8]) sunt valde congrua.

Saluta uxorem meam, partem corporis mei, cui omnia, sicut scripsisti, quae rogavit mandavi; insuper anulum aureum optimum quem digito cottidie gestet, quem dum conspexerit, me sub corde volutet. Filiis meis paternam benedictionem meam dicito.

XXI.

(62) Epistola papae ad Papienses ut episcopum eligant.

(Innocentius) episcopus servus servorum Dei Ticinensi clero et universo populo salutem et apostolicam benedictionem.

1) negotiationes.

2) poterant?

3) precium.

4) statuerant.

5) Scarus laram.

6) Scalpharil werden in den Statuten von Cluni als kostbarer Stoff verboten.

7) Fischotter; aber „bulellos“ weiss ich nicht zu erklären. „Pignolatum“ ist ein oft vorkommender Stoff.

8) So ist doch wohl zu schreiben, statt „morantes.“

Digitized by Google

Venerabilis fratris nostri Bernhardi episcopi vestri obitu vestram ecclesiam viduatam esse audivimus, et pro electione futuri antistitis lites, discessiones, discordias agitari inter vos conperimus. Legatorum namque nostrorum relatione Lanfrancum omni consensu clericorum electum esse novimus. Debine quia consules et primarii civitatis quandam prerogativam, quam habere non debent, sibi vindicare contendunt, absque licentia [1]) Mortariam adierunt, et Garinum religiosum virum de claustro [2]) violenter abstulerunt, et eum renitentem contra cleri voluntatem intronizaverunt. Quod contra leges humanas factum esse cognoscitis. Unde vestrae et illorum dilectioni precipiendo mandamus, ut uterque removeatur, et Lanfrancus in ordine suo quietus sedeat, et Garinus [3]) in claustro solito more maneat. Post haec populo in ecclesia concorditer adunato, episcopum a clero, cuius [4]) privilegium et liberum arbitrium est canonicam electionem facere, petat. Sic enim in decreto beati Leonis continetur: Nulla ratio sinit ut inter episcopos habeatur, quem nec populus expetit nec clerus elegit nec a provincialibus episcopis cum iudicio metropolitani fuerit consecratus; aliter facta electio seu ordinatio cum ratione cassatur.

Hoc igitur more et ordine servato electionem canonicam facere ne differatis, quia iuxta regulas sanctorum patrum ultra tres menses ecclesia pastore vacare non debet. Quem taliter ut diximus electum et cum decreti subscriptione intronizatum, diligenter tamen examinata persona, quia Ticinensi ecclesiae privilegio ab antecessoribus nostris concesso, apostolicae sedis est consecratio, eum consecrandum nobis in adventu nostro servate, vel si tardum visum vobis fuerit, vicario nostro venerabili fratri C(onrado) Sabino episcopo presentate.

XXII.

(63) Epistola accusati episcopi ad cardinalem ut adiuvet eum.

Domino Johanni cardinali de titulo S. Crisogoni, A(delinus) Reginus episcopus licet indignus, salutem, servicium et amiciciam.

Vestra probitas et sapientia quae suos solet amicos adiuvare et in periculis sublevare, certissime me hortatur, meum vobis infortunium paucis significare [5]), et a vobis cum magna confidentia auxilium postulare. Accedit ad hoc quod ante susceptum pontificale officium in domini imperatoris curia vos cognovi et vestrae utilitati ac voluntati secundum facultatem meam, sicut vosmet scitis, servivi. Pro cuius reddicione officii si quando michi necesse foret, vestra michi beneficia promisistis. Cuius verba velut oraculum divinum credens rata, ut dixi strictim id adversi, quod michi nuper accidit, innotesco. Dominus N. Ravennas metropolitanus in me vehementer commotus et acriter indignatus, excommunicationis sententia me percussit, et omes clericos et laicos qui michi obediebant, eodem vinculo colligavit. Ego vero cum magna humilitate id ferens, ad satisfactionem,

1) Die Stelle ist verdorben; es steht da: siuindicare contempnunt, licentiam Mortarium.

2) castro.

3) Gaurinus.

4) cui.

5) signare.

Digitized by Google

ut eum placarem, cum viris sapientibus multociens veni; ille [1]) vero satisfactionem recipere recusavit et ab anathemate non absiluit, donec data iuratoria cautione sisti indicit de obediendis [2]) quibus nullum titulum inposuit. Prepositum quem dicebat me iniuste inpossuisse, deposuit. His tamen omnibus iuxta voluntatem illius peractis, adhuc indignationem in corde retinet; dominum apostolicum peciit, coram eo et cunctis, non sicut decet patrem, sed more infestissimi hominis adulterum et periurum me publice vocat, ad deposicionem meam omnibus modis laborat.

Vestram igitur probitatem deprecor ut in hoc me negotio adiuvetis, et si qua de hoc coram domino papa vel aliquibus audieritis, vos pro me scutum opponite, et si causa in ventilationem deduceetur, vos patronum tutorem ac defensorem postulo. Ego vero ad curiam in proximo veniens, ero paratus parere preceptis.

XXIII.

(64) Responsio.

A(delino) Dei gratia venerabili Regino episcopo J(ohannes) cardinalis presbiter de titulo S. Crisogoni salutem et orationem in Domino.

Antequam literae vestrae michi delatae fuissent, causam vestram et pleniter audiveram et michi et plerisque de fratribus meis, quod dominus archiepiscopus de vobis fecit, displicuerat. Quidam vero faciem eius respicientes ei favebant et se nobis opponebant. Dominus vero apostolicus more suo pro reverentia personae archiepiscopalis pro tempore benigne respondit, sed ut ipse in aurem postea michi dixit, quod dominus archiepiscopus de vobis fecerat, non satis ei placebat. Eapropter non turbetur cor vestrum neque formidet, sed constanter permaneat, quia dominus papa viam veritatis et iusticiae non derelinquet, et ego pro vobis murus inexpugnabilis ero et vestrae causae fautores quoscunque de fratribus potero adquiram.

Palafrenum cum sella et freno convenienti michi quaeso si placet acquirite.

XXIV.

(66) Responsio.

Aimericus [3]) divina gratia cancellarius G. Lunensi episcopo salutem et omne bonum.

Causam tuam multum, diu ac sepe ante dominum papam tractatam et ventilatam esse cognovimus, et finitiva prolata sententia tractandam esse non credimus. Presertim cum dominus papa sanctae recordationis Honorius eam cum multis religiosissimis viris diffiniverit [4]), et ab apostolici sententia nulla possit fieri provocatio nec sit antecessoris iudicium a successore cassandum seu [5]) retractandum. Ceterum si novas existimas habere rationes, et si te delicti tui [6]) mordet

1) Die Stelle ist verderbt und lautet so: multociens. uu. nolle vero.
2) sic.
3) Armericus.
4) diffiniverat.
5) sed.
6) ũri.

Digitized by Google

conscientia, aut si accusatoribus tuis te resistere rationabiliter confidis posse, sinodo Placenciae Idibus Junii celebrandae securus interesse festina. Nos enim quantum iusticia dictaverit ratiove sustentaverit, causam tuam tutabimur, pro te quoque apud dominum interveniemus, ut quantum poterit, rigorem iusticiae mitiget, sententiam temperet. Alioquin noli te fatigare, noli id quod habes incassum expendere, sed quietus in pace mane et inter claustrum monasterii tui Deo servire stude.

XXV.

(76) Querimonialis ad imperatorem.

Lothario [1]) gloriosissimo et serenissimo Dei gratia Romanorum imperatori augusto, A(delbertus) Veronensium comes de hostibus tropheum et a civibus augustalem triumphum.

Imperialem magestatem ideirco Deus ad regendum suum populum preposuit, ut iniquitates calumpniancium et tyrannidem et crudelitatem a regni limite [2]) repelleret, subiectos sibi legali tramite regeret et rebelles armorum virtute contereret. Quorum utramque viam superno lumine adiuvante naviter peragitis, cum totum regnum vestrum stabili pace federatis, ius suum unicuique tribuitis, quosque repugnantes pedibus vestris sub iugo [3]) imperii vestri viriliter prostratis.

Hac de causa magno opere confisus ad vestram pietatem, clementissime imperator, securus postulator accedo, et quia corpore nequeo, supplicatoriis literis venio; dampna et dedecora quae michi contigerunt, vestrae pietatis auribus innotesco.

Capitanei et valvasores et cuneti satellites domus comitissae Mehtildis me suum dominum postulaverunt, et ut dominium acciperem [4]), a me vix multis precibus inpetraverunt. Quid plura? equos, vestes, arma, inmensam pecuniam, vasa aurea et argentea eis tribui; postquam iam nichil habebam quod eis donarem, uxorem meam cum magna versucia seduxerunt, et eam Canusium deduxerunt, illam et arcem violenter tenuerunt. Tandem intervenientibus quibusdam nostris fidelibus, nostram gratiam eis reddidimus, et eos iterum nobis iuramento astrinximus. Post paucos dies Rainarius [5]) de Saxo prefatam arcem et filios meos Bonifacium et Grasidonium cum magna prodicione cepit, et eandem arcem adhuc fracta [6]) fidelitate contra meum honorem sibi tenet.

Quocirca inperialem elemenciam multimoda prece rogito, ut michi fidelissimo provideat quod imperiali honore et tanto scelere dignum exinde [7]) faciat, aliquem fidelem legatum, qui hoc exequi possit, ad negocium mittere studeat.

1) In der Handschrift steht J.

2) tramite.

3) Die Handschrift hat „iuga“ wie in Nr. 1.

4) dominum accipere.

5) Ranarius.

6) facta.

7) exemplum? Es scheint aber mehr verdorben zu sein.

Digitized by Google

XXVI.

(77) Responsio.

Lotharius [1]) Dei gratia Romanorum imperator augustus, A(delberto) Veronensium comiti, suo fidelissimo, salutem cum larga benivolentia.

Primus Italicorum principum post [2]) regni nostri suscepta gubernacula ad nos venisti, fidelitatem nobis fecisti, et eam ut decet et talem et tantum virum, firmiter tenuisti. Quo circa te vehementer diligimus et exaltare et honorare et dignitatem tuam (augere) percupimus; de dampno et dedecore quod nobis literis significasti, tamen per nostros fideles ab Italia redeuntes intimatum iam nobis fuerat, multipliciter condolemus. Scriptis igitur Rainerio [3]) precipiemus, ut tibi arcem sine mora restituat, velut domino suo satisfaciat. Ceteris etiam per legatum nostrum viva voce mandabimus et literis confirmabimus, quo tibi fidelitatem servent, et sicut debent, fideliter serviant. Qui si precepti nostri contemptores exstiterint, in proximo, vita a Deo nobis concessa, veniemus ac tibi ius tuum restituemus, et illos digna ulcione puniemus.

XXVII.

(78) Epistola imperatoris ad capitaneos.

L(otharius) Dei gratia Romanorum imperator augustus . . cum ceteris proceribus et cunctis fidelibus domus comitissae Mahtildis salutem et omne bonum.

Quoniam vos fidelissimos dominae vestrae [4]), et post mortem (eius) predecessori nostro augustae memoriae imperatori Henrico fuisse cognovimus, precipue vos diligimus et in vobis non modice confidimus, ac per hoc si Deus ad vestras partes nos adduxerit, sicut disposuimus, honorem vestrum augmentabimus et vos digne magnificabimus.

Sed admiratione non [5]) parva movemur super querela comitis Alberti Veronensis egregii et magnifici viri, quem dominum vestrum elegistis et fecistis fidelitatem et iurastis, et post haec uxorem eius cepistis, arcem Canusiae abstulistis, postremo iterum factum cum eo fedus fregistis et cum magno dedecore, postquam nichil quod vobis tribueret habuit, sicut literae illius quas nobis misit continebant, demum cum dedecore [6]) remisistis.

Quod nisi effectus rerum probaret, nullomodo fidem haberemus; tamen id esse verum res ipsa declarat. Utrum vestra an illius culpa gestum sit ignoramus.

Addidit etiam filium Rainerii [7]) de Saxo providente quodam abbate prefatam arcem cum suis filiis Bonifatio et Garsendino ceperunt et adhuc violenter retinent [8]).

1) Hier steht wieder J.
2) post principium.
3) Ramerio.
4) nostre.
5) admirationē ut.
6) sic.
7) Ramer. hier und unten.
8) sic.

Digitized by Google

Quo circa nobilitati et fidelitati vestrae mandando rogamus et rogando precipimus, ut eum vos revocetis, (in) integrum restituatis, et ei ut illum et vos decet serviatis.

Preterea Rainerium cum filiis separatim deprecamur, ut arcem ei reddant et pacem cum eo habeant. Comiti quoque precipimus, ut Rainerio sicut tempore comitissae custodiebant, custodire permittat, donec veniamus et utrum pro feudo an pro custodia illa habuit, investigabimus ac liberabimus.

De reliquo vos diligentissime preparate, sicut vester est mos nostris antecessoribus facere, ante octavum diem Kal. Octob. ut in Romanam expedicionem nobiscum veniatis [1]).

XXVIII.

(79) Responsio.

Lothario [2]) Dei gratia Romanorum imperatori augusto inclito, triumphatorum magnificentissimo, capitanei, valvasores et omnes ordines de domo comitissae Mahtildis, adversas hostium phalangas superare et cum sanctis regibus coronari.

Ex quo, serenissime et clementissime imperator, vestram electionem audivimus et vos adeptum regni gubernaculum cognovimus, quanto gaudio gavisi sumus, humana non valet loqui lingua, stilus neque [3]) exprimere. (Per)vos etenim regni statum erigendum et honorem nostrae domus retinendum ac restaurandum esse credimus et speramus. Quocirca deinceps vobis fideles exstitimus et vestrum adventum desideramus, sicut antiqui patres in inferno positi adventum desiderabant Domini, quod per eum penis se liberari sperabant. Unde (ad) ea quae nobis de comite Adelberto scripsistis, humiliter ac veraciter respondemus. Nos eum putantes esse strenuum virum, nostrum dominum fecimus, fidelitatem integram et inviolatam servavimus, sed bona quam de illo habuimus opinio nos fefellit. Nos ei crimen, quia dominus noster est non inponimus, sed quam pene tota novit Italia, veritatem eloquimur.

Cum multa et varia negotia velut in terra magna, domo inminerent, diffidens se terram posse retinere, clandestinum cum Mediolanensibus vestris infestissimis inimicis fedus iniit, ut pro accipienda pecunia eis [4]) arcem traderet, et Conradus [5]) invasor nominis regii in ea maneret, bellum vobis et vestro imperio faceret; ipse vero in patriam suam cum auro multo et argento rediret. Uxor vero haec cognoscens, ultra modum mestissima facta nobis confessa est. Nos autem pro retinendo honore illius et pro terra conservanda vestrae fidelitati, comitissam ex sua voluntate in arcem posuimus, et ne tale scelus ad effectum duci potuisset, diligentissime cavere studuimus. Post haec securitate ab eo accepta, ne hoc factum omnino faceret, hoc nostro consilio eum cum uxore pacavimus, et quam diu nobiscum stare voluit, ei diligenter servivimus. Post parvam moram in patriam recessit, et nusquam apud nos ultra comparuit. Sepe

1) veniat.
2) Auch hier steht J.
3) nequit?
4) eius.
5) Coraudus.

Digitized by Google

eum per nos et per nuncios nostros revocavimus, sed eum habere nequivimus. Filii vero eius concubinarii in arce Canusiae remanentes Giradum filium Girhardi filii Bescoris cum magna prodicione ceperunt et turpiter vinctum [1]) diutissime tenuerunt, donec predicti Girhardi [2]) consilio accepto cum filiis Rainarii, arcem et illos cepit, et dignam vicissitudinem eis retribuit.

Talis inter nos et illos versatur ratio.

Quandocunque ei placuerit ad nos venire, parati sumus servire. Si non vult, eum nec cogere possumus nec debemus.

Oramus itaque imperialem excellentiam, ut sicut literis significastis, constituto termino veniatis. Nos vero Veronam vobis obviam occurremus, parati in expeditionem Romanam [3]) venire vobiscum et vestris mandatis pro viribus obedire. Faciem enim vestram tanquam angelum desideramus videre.

XXIX.

(80) Responsio.

Paradiso illustri et magnifico viro Mediolanensium consules et universus populus servicium et perpetuam amiciciam.

Notificatum est nobis in rei universitate, quod Cremonenses cum magna manu militum, peditum, sagitariorum abusque Tuscia collecta ad obsidionem Cremae venerunt, et terram illorum devastant Tuam igitur amiciciam obnixe deprecamur, si nostra sunt tibi cara et si nostrum servicium habere cupis, in nostrum auxilium sine mora venias et vexillum solito more deferas, quatinus Deo adiuvante cum magno decore illos repellere valeamus.

Beilage *C.*

Fridericus Dei gratia Romanorum imperator et S. A. dilecto suo H. venerabili Trevirensi archiepiscopo, gratie et dilectionis sue plenitudinem.

Cum imperatoria dignitas imperialibus armis pacem ecclesiarum ubique tueri debeat, imperialem manum adversum se commovet, qui pacem ecclesiarum disturbat. Judicium portabit quicunque est ille. Disturbat autem pacem ecclesiarum, qui reus est maiestatis; reus est maiestatis, qui imperatorie derogat dignitati. Cum enim pax ecclesiarum ex imperatoria dignitate vigeat, paci ecclesiarum non studet, qui imperatorie dignitati derogat. Itaque cum paria sint, pax scilicet ecclesiarum et imperatoria dignitas, quia unum sine altero non consistit, ut pote nec imperatoria dignitas sine pace ecclesiarum nec pax ecclesiarum sine imperatoria dignitate, qui unum offendit et aliud, quia qui dixit: Deum timete, statim intulit: Regem honorificate, ut per hoc clarescerat, quod Dei timor regis esset honor, et econverso regis honor Dei esset timor. Itaque qui regem inhonorat, Deum non timet. Inhonorat autem, qui dicit eum ab homine accepisse illud. Cum enim iuxta apostolum omnis potestas a Deo sit, mendacii reus est qui dogmatizat ab homine hoc esse, quod a Deo constat. Potestas itaque et regnum nostrum a Deo est, qui etiam ante mundi constitutionem elegit nos,

1) invinctum; vielleicht: in vinculis.

2) Entweder fehlt ein Wort, oder es muss heissen: predictus Girhardus.

3) „Romam" steht da. Vielleicht ist zu schreiben: in expedicione Romam.

Digitized by Google

ut per nos amministraretur pax ecclesiarum. Sed quia vos pars plurima estis de numero letantium in pace ecclesiarum, ut pote columna et basis ecclesie, quem Petrus aliquando ideo suo ditavit baculo, ut sicut ipse post Deum, ita vos post Petrum gubernator ecclesie hoc mare magnum et spatiosum manibus, ubi reptilia sunt quorum non est numerus, animalia pusilla cum magnis [1]), in baculo Petri remigetis et in tranquillum caritatis portum anchoram fidei vestre figatis, innixusque baculo Petri non sitis harundo vento agitata, nec ut quidam vos aiunt esse baculum harundineum, cui si innixi fuerimus, perforabitis manum nostram: conquerimur dilectioni vestre, quod nuper in curia Bisuntii dum de stabilitate regni et pace ecclesiarum debita sollicitudine tractaremus, apostolicus scripto nobis mandavit, quod pre oculis mentis haberemus, quomodo ipse nos in tronum regni coronaverit, et neque inde penituerit, si ab ipso maiora beneficia nostra excellentia suscepisset.

Ecce audistis blasphemiam! Recolite librarios et percunctamini antiquarios vestros, et videte si auditum sit huiusce modi verbum in diebus eorum et in diebus antiquis. Sed nec patres nostri annuntiaverunt nobis, quod umquam regnum alicui augustorum ab aliquo apostolicorum, regnum inquam Romanorum beneficiatum sit, sicut iste vesane mentis scribit se nos inbeneficiasse, pro eo solo quod unctionem pro reverentia beati Petri ab eo accepimus. Ecce scisma, quod nisi Deus avertat inficiabit totum corpus ecclesie, iuxta illud: Necesse est ut veniant scandala. Sed quid sequitur? Ve autem illi per quem venit scandalum. Per nos igitur non venit, sed per illum qui se dicit vicarium Petri et non est. Qui si in viridi ligno hoc facit, in arido quid fiet?

Tribus toxicatis nos de mammona iniquitatis sue appetiit, videlicet quod nos in regnum coronaverit, et neque inde penituerit, si maiora beneficia ab eo suscepissemus. Videamus igitur si hec vera sint. Certe vobis teste nos ipsi nobis coronam per electionem principum imposuimus, nichil nisi solam unctionem ab eo accepimus, et ubi est beneficium quod ab eo consecuti sumus? Que est ergo illa penitentia, et ubi sunt maiora beneficia? An potest esse maius beneficium quam Romanum imperium? Nos ipsi nobis coronam imposuimus, et quomodo nos tunc coronavit? Dum coronam regni nobis imposuimus, regnum non ab eo sed a Deo suscepimus. Videte ergo qualiter mentitus sit! Sed quia ipse sibi beneficia usurpavit sine consultu nostro, et Bitervium cameram regni sibi fecit sedem, preponens caudam capiti et ancillam preferens domine, et quia vobis teste nusquam peius agitur divinum servitium quam Rome, ubi domus Petri facta est spelunca latronum et habitatio demonum, ubi et alter ille Symon heresiarcha, querens sua et non que Jhesu Christi, cuncta spiritualia habet venalia: nos iudicabimus eum in virga regni nostri, et requiremus ab eo que nostre ditionis sunt, urbes et castella, munitiones et oppida, que in tota tenet Apulia, et videbimus quis liberet eum de manu nostra. Excommunicationem eius non timemus, que in tantum apud suos vilipenditur, despicitur, negligitur. Numquid potest nos excommunicare paries dealbatus, tumens in supercilio phariseorum, mortificans animas que non moriuntur, et vivificans animas que non vivunt? Nonne magis secundum beatum Gregorium ligandi solvendique potestate se privat, qui

1) Psalm 103, 25.

Digitized by Google

hanc pro suis voluptatibus, non pro subiectorum meritis exercet? Quid eius cis Alpes timemus [1]) excommunicationem, dum trans Alpes ipsi vulgares parvipendunt? Rome in sede sua [2]) vilipenditur sua excommunicatio [3]), et nobis tam gravis est sua indignatio? Ecce qualis subsannatio! Certe vos ipsi vidistis et audistis quam derisui nos habuerint Romani, vocantes nos stultos Alamannos, quod ad preceptum eius staremus subiecti, quorum dextras totus orbis ferre non posset.

Igitur quia vos primas estis cis Alpes et cor regni, et metropolis illa vestra, vestra inquam Treviris inclita, que inconsutili prepollet tunica Domini, vestro consilio et auxilio summam et misterialem tunicam Domini, idest ecclesiam, de manu illius Amorrei, videlicet apostolici, liberate, a quo huc usque scissa et sorte divisa et in manus Egyptiorum iterum est vendita. Eum enim qui non per ostium sed aliunde ascendit in ovile ovium, fur quippe est et latro, nos in brachio regni et in arcu extento eruemus, et vobis qui ideo secunde Rome preestis, ut si ille deviaverit, vos conversus confirmetis fratres vestros, quod et vobis Petrus in baculo suo tradidit, sicut ipse a Domino accepit, ut vos solus sitis inter omnes post Petrum, sicut ipse post Christum, ecclesiam Dei regendam vice Petri imperiali auctoritate committimus, ut omnes de regno nostro cis Alpes non Bitervi ad novam Romam, sed Treviris ad secundam Romam veniant, qui in causa sunt, et secundum iudicium et iustitiam, non nummo cooperante sicut Rome, ubi nummus et non Petrus regnat et imperat, questiones suas exequantur, dum Deus tantum sit in causa, et ideo Deus merces operis. Nonne et hoc Petrus factis ostendit, dum vobis baculum suum conscius futurorum tradidit, quod adhuc tota dignitas apostolici in vos tantum metropolitanum quasi hereditario iure derivaretur? Nonne ideo adhuc apostolicus sine baculo Petri incedit, ut vos sitis in baculo eius? Igitur heres Petri contra eum qui se dicit vicarium Petri, et non est, nobiscum insurgite, et suffraganeos vestros, Metensem, Tullensem, Virdunensem, ut nobis et regno subscribant effiecite, et vos columpna regni pro regno quod iam titubat viriliter state, et stando quis et quid sitis ostendite, ut per vos ceteri nobis fideliter assistant, et filiis Belial unanimiter prout Dominus dederit resistant.

Domino et patri Adriano, summo et universali pontifici, Hillinus sancte Trevirensis ecclesie humilis minister, subiectum in Domino famulatum et debitam in Christo orationem.

Ollam succensam quam Jheremias vidit in exterminium Jherusalem, et nos dolemus succendi in exterminium apostolice sedis, quam et lacrimis nostris satagimus extinguere, qui capiti nostro daret aquam et oculis nostris fontem lacrimarum, et plorabimus non ut dominus Jhesus miseram Jherusalem nec ut Jheremias vulneratos populi sui, sed discidium et scisma quod inter regnum et sacerdotium videmus iam pullulare, et scandala que a regno Dei gavisi sumus penitus extirpata, iterum sentimus exorta, dum nos iuxta illud nescio cuius dictum legamus: Omnis potestas impatiens consortis erit.

1) Quis igitur cis Alpes timeret. Cod. Stab.
2) Rome ex integro. Cod. Stab.
3) cum sua excommunicatione. Goldast.

Digitized by Google

Nimis exasperastis dominum cesarem, cuius spiritus in naribus eius et cuius fortitudo est quasi rinocerotis, et anima [1]) illius in manibus eius, mandantes in litteris vestris quod eum in regnum coronaveritis et neque penitentia moveremini, si maiora beneficia a vobis suscepisset. Que verba magis discordie et seminarium malorum sunt, et nisi Deus avertat dissensio totius Theutonici regni, quam quod aliquid lenitatis aut dulcedinis suscitaverint. Quid inde nobis ipse scripserit, sed et fratribus nostris archiepiscopis Maguntino et Coloniensi, non putamus vos celare dominum nostrum, immo eadem scripta per presentium latorem direximus, ut ipse videatis et intelligatis, quomodo in spiritu furoris sui totum adversum vos commoverit regnum, et quomodo inter nos et vos chaos magnum firmaverit, ut neque qui velint ex nobis ad vos pro aliqua causa examinanda transire et neque inde huc transmeare (valeant). Sed hec omnia initia sunt dolorum [2]), et quid sequitur ? Continget autem vobis in testimonium [3]).

Videte igitur quid facto opus sit, vel ut eum litteris vestris sanioribus placetis, vel ut consilium aliud inde capiatis, ne dissensio vestra sit totius mundi vel regni ruina: quia si vos pater et dominus estis in his que apud Deum sunt, ipse nec inferior vobis vult esse, cum ipse pater et dominus a Deo in regnum sit constitutus, ut per eum quemadmodum et per vos, administraretur pax ecclesiarum, quia si vos pastor animarum, et ipse est pastor corporum. Cum enim sitis duo dii quos in medio terre dominus firmamenti super hereditatem suam constituit, quibus et trutinam rerum commisit, tantum ut pauperum Christi memores essetis, nonne vineam Domini depascitis, si vos duo contenditis, si inter vos zelus et contentio? Nonne homines estis? quamvis dii, tamen mortales? recordamini inquam, quia summis negatum est stare diu. Vos speculatores domus Dei, scilicet Israel, vos nempe arx veri David contra faciem Damasci, vos duo inquam illi gladii quibus in passione sua totum regendum orbem Christus tradidit. Vos etiam due dextere que sedem veri Salomonis tenetis, et anuli illi quibus archa testamenti reportatur. Vos denique vindicta malorum, laus vero bonorum. Cum hec inquam omnia sitis, quibus commissa est ecclesia, quid vobis proderit si quod accepistis veniet vobis in detrimentum, quia cui plus committitur, plus ab eo exigitur, et quanto gradus est altior, tanto fit ruina vehementior. Deus autem pacis qui dedit vos domui sue preesse, ipse det et vos unum cum domino imperatore esse, ne dum attendamini facere uvam, faciatis labruscam. Quia nos in vobis et vos in nobis fructus faciemus, qui colliguntur in vitam eternam temporibus suis.

Adrianus episcopus servus servorum Dei, dilectis in Christo fratribus Hillino Trevirensi, Arnoldo Maguntino, Friderico Coloniensi, cum omnibus suffraganeis vestris, salutem et apostolicam benedictionem.

Quoniam absque quiete animi nemo potest gratum Deo impendere famulatum, nos quamvis inquietassent verba Rapsacis [4]), tamen non minus impendemus Deo animi famulatum. Verba inquam, quibus nos blasphemavit et contradixit

1) omnia, Cod. Arg.
2) Matth. 24, 8.
3) Luc. 21, 13.
4) Isaiae, cap. 36.

Digitized by Google

ille, cuius manum apprehendit regulus et in cuius subsannationem saltavit camelus [1]); qui etiam gloriatur ut accinctus, cum sit discinctus: nos qui habemus arma spiritualie et habemus potestatem claudendi super eum, dum et lingua nostra clavis sit celi. Nobis arma tenentibus omnia dat qui iusta negat. Cauda etenim titionis fumigantis est, et avertere ab eo debemus oculos sane mentis nostre, ne dum suffumigati fuerimus a fumo sue iniquitatis, minus intendere possimus, quomodo celestis nauta de profunditate sui consilii ventos excitat, mare conturbat, ministros excitat, pigros a torpore ignavie revocans, et ceteros qui in fide sunt stabiles et perseverant remunerans, etita semper remigante Domino navis, que est status ecclesie, ubi ipse Christus semper gubernator preest, inter fluctus seculi in portum quietis unice deducitur. Infatuatur enim consilium Achitofel, dum liberatur puer David de manibus Absalon, quia non est sapientia neque consilium contra Dominum.

Gloria igitur sit in altissimis Deo, quia fideles inventi estis et probati, dum musca Pharaonis de puteo abyssi excussa et a vento turbinis exagitata, dum obumbrare solem nititur, in pulverem terre redigitur. Dabit vobis fratres mei, Dominus per omnia intellectum, ut intelligatis necessariam esse divisionem spiritus et anime inter nos et regem, cuius pars est extra hereditatem Domini. Scisma etenim quod adversum nos commovet, redundabit in caput suum, quia comparatus est draconi, qui visus est volare per medium celi, trahens tertiam partem stellarum in cauda: se ipsum dedit in precipitium, hoc suis sequacibus relinquens, ut omnis qui se exaltaret humiliaretur.

Hinc est quod malleus vester, vulpis foveam habens, cupit demoliri vineam Domini. Sed hec vulpecula capienda est et abigenda, dum insensatus se erigit et extollit adversus ecclesiam Domini, et non timet eum qui aufert spiritum principum, et ingratus est beneficiorum Dei, quia cum dignus non esset, utpote genus iniquum, semen nequam, filius sceleratus, meruit a nobis in regem coronari. Ipse enim in primo introitu suo, dum nos de promotione sua per ducem Saxonie et per vos duos metropolitanos, Trevirensem et felicis memorie Coloniensem convenisset, quicquid promisit vos scitis si persolvit. Immo totam urbem adversum nos concitavit, quia dum nos in simplicitate nostra fecissemus quod nostrum erat, ipse immemor iuramenti, fidei et pactionis, dum per omnia nobis mentitus esset, utrobique nos offendit, dum non solvit quod debuit, et sanguinem Romanorum quem habunde in nos fudit, cervici nostre imposuit, quia quod fecit nobis impositum est, quasi nos illum evocassemus ad occisionem civium nostrorum, in quorum medio nos habitamus, et inde est quod neque adhuc tuti sumus, dum sanguis ille clamet adhuc contra nos de terra. Cum hec omnia ita se habeant, erigit se adversum nos, retribuens nobis si posset mala pro bonis, et odium pro dilectione, quia dum nobis ipsi non pepercissemus, sed illum contra honorem Dei in honorem regni exaltassemus, non gratias egit sicut debuit, sed Deo rebellis fuit, et ideo nobis odibilis: erit ammodo nobis sicut ethnicus et publicanus, et feriemus eum anathemate.

Chaos autem unde nobis scripsistis, quod inter nos et vos confirmaverit, ad confusionem sui deveniet, quia certos vos habemus, quod propter eum matri

1) Woher ist dieses Bild genommen?

Digitized by Google

vestre, sancte Romane ecclesie, cuius lacte nutriti estis et cuius adhuc cibo sustentamini, non contradicetis neque subterfugium facietis, ne involvamini peccatis Jheroboam, qui peccare fecit Israel, et ecce plus quam Jheroboam hic! Sicut ille fornicari fecit Israel, erigens altare Bethel contra altare Jherusalem, sic iste deviare volens, iugum iniquitatis sue conatur vobis imponere, et vos in ruinam dampnationis sue secum trahere. Sed vos ne acquiescatis ei, ne patris sententia feriamini iuxta illud: Non solum qui faciunt, sed et qui consentiunt facientibus.

Jactitat se nobis parem, quasi potestas nostra in solo suo angulo, videlicet in Theutonico regno, et non eque in aliis regnis timeatur, amplectatur, diligatur, cum etiam secundum dies antiquos et annos eternos quos in mente habemus, ipsum Theutonicum regnum dum esset minimum omnium regnorum, ab apostolica sede et auctoritate promeruit ut vocaretur et esset regnum Romanorum, caput omnium regnorum. Nonne ideo translatum est imperium a regno Grecorum in Alamannos, ut rex Theutonicorum non antequam ab apostolico consecraretur, imperator vocaretur et esset augustus et advocatus Petri, non persecutor Petri? Et ecce iste non advocatus, sed persecutor Petri! Notate verba: ante consecrationem solummodo rex, post consecrationem imperator et augustus. Unde igitur habet imperium nisi a nobis? Ex electione principum suorum, videlicet Theutonicorum, habet nomen regis et non imperatoris; ex consecratione autem nostra habet nomen imperatoris augusti et cesaris. Ergo per nos imperat. Recolite queso antequam Zacharias benedixisset Karolum illius nominis secundum, quales reges Theutonici habebantur, qui etiam in carpento boum circumferebantur sicut phylosophi, sicut Hildericus et sui antecessores. Quam gloriosus erat rex Alamannorum, dum in carpento boum quasi archisynagogus residebat, et ducem suum, qui tunc maior domus vocabatur, tractare regni sui negotia videbat! Rex miser erat, qui nichil aliud habebat, quam quod ei maior domus sue disponebat. Hec a primis diebus Theutonici regni iura, quousque Zacharias a Deo missus, qui vocat ea que non sunt tamquam ea que sunt, promovit Karolum in Romanum imperatorem, et fecit ei nomen grande iuxta nomen magnorum qui fuerunt in terra, ut ex tunc et nunc rex Theutonicorum imperator esset et advocatus apostolice sedis, ut iusticie, que pertinent apostolico in tota Apulia, per eum omnes pacate essent, et ita cum fortis armatus imperator custodiret atria apostolici, in pace essent omnia que apostolicus possideret.

Et iste dicit nos de camera regni Bitervium in novam Romam et apostolicam sedem transtulisse [1]), cum tota Apulia nostre auctoritati spectet et non sue. Divisum itaque habemus: nos cis Alpes, ille trans Alpes. Nonne ille habet sedem suam Aquis in Arduenna, que est silva Gallie, sicut est nostra Rome? Quanto Roma maior et dignior est quam Aquis Grani, tanto apostolicus maior et dignior est vestro rege. Et unde est quod se parem facit nobis, qui totum quod habet, ex nobis habet? Eadem auctoritate qua Zacharias conseeravit Karolum et transtulit imperium de Greco in Theutonicum, nonne et nos poterimus conversam facere, imperium quod tantum ex Theutonicis regibus adnichilatum est, referre de Theutonico in Grecum? Ecce in potestate nostra est, ut demus

1) Für in cameram regni Bitervium, in novam Romam, apostolicam sedem trans tulisse? Vgl. den ersten Brief. Jaffé.

Digitized by Google

illud cui volumus. Propterea constituti sumus super gentes et super regna, ut destruamus et evellamus, et edificemus et plantemus. Auctoritas Petri talis est, ut quicquid a nobis digne iusteque fit, non a nobis sed a Deo fieri credatur. Et quid erit, si digne et iuste imperium quod a nobis Theutonicis collatum est, et ab eis conculcatum, a nobis quo voluerimus transferatur? Numquid non divine dispensationi ascribetur, cum per nos ministerium suum hoc operatur? Sicut tunc reputatum est ad iustitiam, quando ab antecessoribus nostris ablatum est Grecis et datum Theutonicis, ita et nunc si aufertur Theutonicis et datur facienti secundum nomen suum, ita et opus suum.

Quid gloriatur rex vester quasi potens in potentia sua, quasi posset imperium revocare ab exteris nationibus, cum vix aliquem de principibus suis, qui forte calceaneum suum contra eum levaret, posset armis compescere? Numquid imperatores Theutonici potuerunt evellere Rogerium de Sicilia sive de Calabria et Apulia? Num quid et iste poterit eadem eruere, de quo vera poesis est: Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus, de manibus filii eius, qui nomen quidem regis non habuit, sed tamen factis exequavit? Qualiter constringeret Greciam, dum non potest subicere Daciam? Fortior inquam Grecia quam Dacia. Et quomodo posset longinquum armis impetere regnum, dum Fresiam per vim virtutis sue et robur exercitus sui, ducem videlicet Saxonie et Bawarie, non potuit alio anno debellare? Dum tamen rudis populus Fresie gens sit sine consilio et sine prudentia.

Hec vobis scripsimus ut regem vestrum qui nunc mente excessit, ad cor revocetis, et ut per vos in reconciliationem nostram veniat, qui per vos multum a nobis deviaverat, quia non expedit fraternitati vestre, si scisma erit regni et ecclesie.

Datum Lateranis xiiii Kal. Aprilis [1]).

Beilage *D*.

Rethorica Dei gratia universalis rei publice mediatrix, consulum, oratorum, iudicum generalis magistra, inter alumpnos suos precordialissimo magistro Got(frido) imperialis aule prothonotario, salutem et quidquid materne affinitatis ydemptitas expostulat et requirit.

Quis dabit aquam capiti meo, et oculis meis fontem adiciet, ut inundantem interne [2]) amaritudinis aquam lamentabilis eiulacionis mee plangor exhauriat, et ex fecundissimo doloris calice, quem plenis haustibus haurio tota die, foras aliquid in defluvio fletus erumpat: ut si fili mi occulta pungitive in me affectionis presagia, a quorum sensu oculorum defraudatur intuitus, forte non sentis, pluentes saltim in maxillis meis lacrime te visu doceant, quam inundanter aque meroris usque in animam meam intraverunt, et ex copioso rivi exscaturientis ymbre fontis apprehendens copiam, cum matre

1) Dieses Datum fehlt in der Strassburger Handschrift; bei Hahn folgt noch: anno ab incarnatione Domini m. c. l. viii. indictione quarta.

2) eterne.

Digitized by Google

infiliali more non gaudeas, et telum (quod) in maternis infixisti visceribus, saltem per compassionis transitum retransitiva iaculatione pertranseat intima cordis tui.

Tu enim, in quo diviciarum mearum exhausi erarium, in quo delicias mee felicitatis expendi, ut me, que per ambitum orbis terre nauseantis abhominacionis iacebam repudiata fastidio, in gentibus notam faceres, ducens et dirigens apud teneriores meos filiolos palpitantis stili fluctuanciam per semitam dictatorum, nunc me matrem tu filius una cum ceteris nefande proscripcionis relegans exilio, transis prochdolor degener in privignum, cum eos quos in lumine viarum mearum fecisti paulatim incedere, nunc in callis relictos medio deseruisti errabundos, in invio non in via. Ha quis ultra in aula regis poterit orationum firmamenta tam fulgorantibus stellare syderibus? Quis sciet epistolarum areas tam discolorum florum picturis, hinc murice rosarum flammivomo [1]), inde liliis albentibus serenare? Quis sermones fucis sententiarum tam dulcibus humectabit, ut inde ratio sapidis haustibus debriata, caligantiam quasi brute sensualitatis incurrat? Quo duce, quo previo, quo preferente facem eulogii, discent qui post tua currebant vestigia, in eloquentie lumine ambulare, cum tu qui substramenta materiarum informium verborum faleris inaurabas micantibus, qui tam gravis quam mellite affationis dulcedine quamtumlibet rigentes animos usque in assensum mulcebas, stilum converteris in baculum pastoralem?

Abite [2]) ergo et recedite in pristinam caliginem atre noctis, vos teneriores mei filioli, quos fecerat huius precursoris previum lumen paululum viam deecusate desertionis [3]) agnoscere. Ite miseri nubilo miserande cecitatis abducti defessa iam ductivi luminis luce post devia tenebrarum, et ego natis flebilibus flebilior mater repudio verecunde relegacionis aberrans, longe a Sophye genitricis aula discedam, ne inter gloriosa sororum mearum agmina ego tam ingloria, tam abiecta, nullis comitata sequacibus, tam amenum defedem pallacium sciencie septiformis.

Ista doloris semina, hec vehementissima incentiva meroris, dum pungitive me tangunt interius, o quam alta suspiria de profundo mee mentis erumpunt, quam in torrentem lacrimarum rivum fons interne amaritudinis exuberat, nisi quod tenuis cuiusdam gratulacionis ex adverso consurgit affectio, que de tua gloria et honore me gloriari persuadens, mei doloris incendium exili lenitate demulcet. Si tamen fili karissime, ulle tibi remanserunt native pietatis reliquie, si ullus adhuc superest tibi in infelicem matrem filialis conversacionis affectus, queso velis aliquantule consolacionis obstaculo frenare materni doloris excursum, velis lacrimas a maxillis flentis matris abstergere, sic ut quot et quanta in te deliciarum mearum oblectamenta transfuderim, quibus quamque celebribus festive felicitatis auspiciis te bearim, in statera tue diffinicionis appendas, et in eos qui mea sectantur vestigia, eloquencie videlicet sectatores, affectum pie propiciacionis effundas, ita

1) flammivodo.
2) Abicite.
3) ita codex.

Digitized by Google

ut eos interdum tue presentie refocillet placiditas, et munifice liberalitatis tue dextera, cum res exegerit, non deserat desolatos, ut sic flagrancioris affectus incendio et lugubrioris devocionis zelo mearum preceptionum regulis et practicacionum gignasiis vigilancius obsequantur; nec parvi ponderis fore, si [1]) recte libraveris trutinam rationis, invenies in eo studia hominum roborari, quo angelis parificatur humanitas, ex quo ut meus ille Tullius preclare docuit, ad eos qui ipsum adepti sunt, laus, honos, dignitas confluit, et amicis inde tutissimum presidium [2]) comparatur.

Quantum vero materni voti prosecucio sedeat menti tue, quam affectibilibus velis gratiarum amplexibus facundie zelatores amplecti, in meo notariolo qui hec scripsit, exhibendi sibi favoris indicia me docebunt.

1) sic, cod.
2) predium.

Digitized by Google

II.

Siebenbürgen vor Herodot

und

in dessen Zeitalter.

Von

J. Karl Schuller,

correspondirendem Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften u. s. w.

Digitized by Google

Digitized by Google

Siebenbürgen vor Herodot und in dessen Zeitalter.

Weit entfernt, das Verdienst des unvergesslichen Felmer, dessen Lehrbuch der siebenbürgischen Geschichte bei allen Mängeln, welche das erweiterte Quellenstudium unserer Zeit daran findet, immer noch seinen Werth hat, schmälern zu wollen, muss ich gleichwohl dessen Behauptung, dass Gomerier die frühesten Bewohner Siebenbürgens gewesen seien [1]), in das Gebiet grundloser Hypothesen verweisen. War es doch allgemeine Sitte seiner Zeit, jede Specialgeschichte so gut wie die allgemeine Geschichte bis in die Arche Noah's zurück zu führen, und der Annahme zu Gefallen, dass dessen drei Söhne sich in die alte Welt getheilt hätten, die frühesten Bewohner der bekannten Länder nach ihnen und ihren Nachkommen zu benennen [2]).

Dass Siebenbürgen jedoch, wie Felmer ebendaselbst behauptet, unter diejenigen Länder Europa's gehöre, welche verhältnissmässig sehr frühe bevölkert wurden, davon muss die östliche Lage des Landes und seine dadurch bedingte geringere Entfernung von Asien jeden überzeugen, welcher die uralten Bewegungen der Völker nach Westen kennt, und in jenem Welttheile die Wiege des menschlichen Geschlechtes zu sehen gewohnt ist.

Um so natürlicher ist daher auch jenes unauflösliche Dunkel, welches über den frühesten Schicksalen desselben und seinen ersten Bewohnern ruht [3]). Je

1) Felmer primae lineae hist. Transs. §. 1. Der Schöpfer des Volkes der Gomerier (Kimmerier?), so genannt von Japhet's Sohn Gomer, Genes. 10, 2, ist Josephus, antiquit. Jud. 1, 6.

2) Arndt, über den Ursprung und die verschiedenartige Verwandtschaft der europäischen Sprachen. Frankf. a. M. 1827, S. 306 f. Daraus und aus dem Geiste der damals herrschenden typischen Theologie erklärt es sich auch, wie J. G. Haner seine christliche Kirchengeschichte Siebenbürgens mit Noah anfangen konnte.

3) Eine leise Andeutung der Donauländer findet sich in Homer's Abiern, Il. 13, 6, welcher Namen nach Aristarch allerdings nicht als ein Beiwort, sondern als Benennung eines Volkes in Scythien zu nehmen ist. Vergl. Spitzner zu der angeführten Stelle Homer's. Zuerst erwähnt des Ister Hesiod, Theogon. 339.

Digitized by Google

weiter wir nämlich in der Geschichte rückwärts gehen, desto schwankender und unsicherer wird überall der Boden, auf welchem der Forscher steht, bis er endlich unter seinen Füssen bricht, und ihn in jene dunklen Tiefen hinabstürzt, wo ihn die phantastischen Gebilde des unerschöpflichen griechischen Sagenkreises umgaukeln.

In jener uralten Zeit nun, wo Dichtung und Wahrheit so genau in einander fliessen, dass keine Kritik sie zu scheiden vermag, gehörte Siebenbürgen offenbar in das Gebiet jenes weit ausgedehnten Landstriches, dessen Bewohner der Grieche mit dem allgemeinen Namen der Hyperboräer bezeichnete, und mit allen den Vorzügen beschenkte, womit die eingeborne Sehnsucht nach idealen Zuständen das Unbekannte auszuschmücken gewohnt ist [1]). Allein wie lächerlich wäre es, von diesem Volke etwas bestimmtes wissen, oder vielleicht aus den dunklen und verworrenen Sagen darüber seine Geschichte schreiben zu wollen. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass die alte griechische Geographie mit dem Namen der Hyperboräer alle diejenigen Volksstämme bezeichnete, welche über der Nordgrenze der ihr bekannten Erde wohnten [2]). Auf diese schon den Alten nicht fremde Vermuthung führt nicht nur der Name dieses Räthselvolkes, sondern auch die Bemerkung, dass die Hyperboräer in demselben Verhältnisse, in welchem die geographische Kenntniss des Nordens sich erweitert, immer mehr nördlich versetzt wurden, und endlich sich an den finstern Eispol bequemen mussten [3]), bis sie zuletzt von dem Gebiete der vorgeschrittenen Erdkunde gänzlich verschwanden.

Die Benennung der Hyperboräer erscheint demnach als eine negative Völkerbestimmung [4]), an die sich nichts knüpfen lässt, und es ergibt sich aus dem Gesagten, dass die Geschichte von Siebenbürgen, wofern sie nicht, ihrer Würde vergessend, mit Mythen beginnen will, vergeblich bemüht ist, in jene entfernten

1) Gens felix (si credimus) fabulosis celebrata miraculis. Plin. hist. nat. IV, 26. Wo die geographische Kunde aufhörte, da versetzten die Sagendichter „διὰ τὴν ἄγνοιαν τῶν τόπων τούτων" die Hyperboräer hin. Strab. VII, S. 71. Die Hauptstellen der Alten über dieses Volk gibt Jacobs ad Anthol. graec. Tom. VII, pag. 6. (Baumstark in Pauly's Encyclop.)

2) Ταύτην (sc. νῆσον) ὑπάρχειν μὲν κατὰ τὰς ἄρκτους, κατοικεῖσθαι δὲ ὑπὸ τῶν ὀνομαζομένων Ὑπερβορέων, ἀπὸ τοῦ πορρωτέρω κεῖσθαι τῆς βορείου πνοῆς· Diod. Sic. II, 47. Daher nicht mit Unrecht „Übernordwindner" genannt von Radloff, neue Untersuchungen des Keltenthums, S. 9. Vergl. Mannert alte Geographie, Bd. IV, S. 84, und Strabo, l. XI, S. 424, ed. Tauchnitz (τοὺς μὲν ὑπὲρ τοῦ Εὐξείνου καὶ Ἴστρου καὶ Ἀδρίου κατοικοῦντας Ὑπερβορέους ἔλεγον).

3) Halling, Geschichte der Deutschen, 1, 63. Bei Herodot schon, welcher an ihrem Dasein zweifelt, weil die Scythen von ihnen nicht wussten, erscheinen sie oberhalb Scythien, IV, 32, und bei Plinius „ultra Aquilonem". Ibi, fährt er fort, creduntur esse cardines mundi, extremique siderum ambitus, semestri luce et uno die solis aversi. Hist. nat. IV, 26. Die Verbindung der Hyperboräer mit dem delischen Orakel, Herod. IV, 33, scheint auf Stapelplätze des griechischen Handels in ihrem Gebiete zu deuten, gehört übrigens nicht hierher.

4) So fasst diesen Begriff augenscheinlich auch Herodot, wenn er sagt: εἰ δέ εἰσί τινες Ὑπερβόρεοι ἄνθρωποι, εἰσὶ καὶ ὑπερνότιοι ἄλλοι. IV, 36.

Digitized by Google

Zeiten zurück zu gehen, wo der beschränkte Gesichtskreis der Geographie nicht über die Donau hinauf reichte [1]).

Bestimmtere Nachrichten von Siebenbürgen scheint uns die Herodotische Erdkunde geben zu können. Die griechischen Colonien an der Nordküste des schwarzen Meeres, sämmtlich von Milet ausgegangen und meist im siebenten Jahrhundert vor Christus gegründet [2]), die Karawanenzüge unternehmender Kaufleute, welche nach Herodot's Berichten bis zu den Argippäern (Kalmücken?) gingen [3]), und der Scythenzug des Darius hatten wesentlich dazu beigetragen, richtigere Begriffe über die benachbarten Länder diesseits der Donau, und über den Norden und Osten Europa's zu verbreiten, und die Nacht, welche bisher diese Strecken bedeckt hatte, wenn auch nicht in volles Tageslicht, so doch wenigstens in eine Dämmerung zu verwandeln, welche uns die allgemeinsten Umrisse nicht undeutlich erkennen lässt.

Die Versetzung der Herodotischen Agathyrsen (in der Wiener Handschrift des Ptolemäus auch Agathursen genannt) nach Siebenbürgen beruht allerdings auf Gründen, gegen welche nichts erhebliches einzuwenden sein dürfte [4]).

1) Geschichtsträumern und Afteretymologen, welche ihren Lieblingshypothesen Hekatomben opfern, gibt freilich Vater Herodot, sobald sie einzelne Stellen aus dem Zusammenhange reissen, die reichlichste Nahrung. Was hindert sie dann, die einäugigen Arimaspen und die goldhütenden Greife Herod. III, 116; IV, 13, 27, in die reichen Goldgruben Siebenbürgens zu versetzen, oder gar die Ὑλαίη (Waldland) IV, 9, wo Herakles mit der Echidna buhlte, in dem ähnlichen auf Waldreichthum hinweisenden Namen des Landes Transilvania, roman. Ardjal, ungr. Erdely Ország (Waldland), wieder zu erkennen. Schade nur, dass der Altmeister der Geschichte die Ὑλαίη ausdrücklich jenseits des Borysthenes (διαβάντι τὸν Βορυσθένεα ἀπὸ θαλάσσης πρῶτον μὲν ἡ Ὑλαίη, Herod. IV, 18, 54, 76) versetzt. Vgl. Mannert IV, 111. (2. Aufl.) Kühne Sprachforscher mögen sich indessen für diesen Verlust dadurch schadlos halten, dass sie den Hyperboräerkönig Ζάβιος des Stephanus von Byzanz zum Gründer und uralten Beherrscher von Hermannstadt (roman. Sibiu) machen.

2) Heeren's Ideen, II, 298. Mannert IV, 113 ff.

3) Herod. IV, 23—25. Die Gelonenstadt im Lande der Budinen, IV, 108, war von Hellenen gegründet worden, welche sich aus den Handelsplätzen am schwarzen Meere dahin gezogen hatten. Dass sie auch gegen die Karpathen hin starken Verkehr gehabt, vermuthet Heeren a. a. O. II, 276 mit Recht aus der genauen Kenntniss Herodots von der untern Donau.

4) Heeren a. a. O. II, 275, hält die Sache für so entschieden gewiss, dass er diesen Wohnsitz der Agathyrsen als einen festen Punct für die geographische Bestimmung der übrigen Völker benützt. Im Widerspruche mit dieser Ansicht versetzt Reichard die Agathyrsen nach Russland, und meint, ihr Andenken habe sich in dem Namen der Stadt Achtyrka im Gouvernement Charkow erhalten. C. G. Reichard, kleine geogr. Schriften, Güns, 1836, 8., S. 320 ff. Über den Namen dieses Volkes vergl. K. Ritter, Vorhalle der europäisch. Völkergeschichte, 286 ff. Die zweite Hälfte des Wortes kehrt in andern Namen, wie Idanthyrsus, Tyras u. a. häufig wieder, ist also ohne Zweifel ein Appellativum. Merkwürdig

Digitized by Google

Schon der von Herodot angeführte Goldreichthum dieses Volkes [1]), welches jedenfalls in der Nähe von den an der untern Donau hausenden Scythenstämmen gesucht werden muss, weil sein König mit zu dem Kriegsrathe derselben berufen wird, lässt jeden Leser, welcher die uralten und reichen Goldgruben Siebenbürgens kennt, an dieses Land denken [2]). Zur vollsten Gewissheit wird aber diese Voraussetzung dadurch erhoben, dass Herodot ausdrücklich die Maris als einen Nebenfluss der Donau nennt, welcher aus dem Lande der Agathyrsen komme [3]).

Herodot nennt fünf Nebenflüsse der untern Donau, von denen er den Porata der Scythen als den östlichsten, den Tiarantos dagegen als den westlichsten an

klingt in dem Volksnamen nach Grimm's und Schaffařik's sinnreicher Bemerkung das altnordische thurs, thyrs; mittelhochdeutsch: turse, türsen, tursten, türsch, Grimm, deutsche Mythologie, S. 487 ff. (2. Ausg.), Geschichte der deutschen Sprache, S. 122; Schaffařik, slawische Alterthümer I, 475 ff. an. Völker- und Riesennamen stehen in enger Verbindung. Grimm, d. Myth. 185. Vielleicht, dass auch in dem romanischen Namen des Kockelflusses, Tyrnawa — womit allerdings das altd. awa, goth. ahwa, Wasser, Graff, althochd. Sprachschatz, I, 504, zu vergleichen sein dürfte — das herodotische Siebenbürgen anklingt. Unstreitig gehört jedenfalls der siebenbürgische Flussname Schyl zu den ältesten. Silis war bei den Scythen allgemeiner Flussname; Uckert, alte Geogr. 194, 196, 238, 355. Grimm, Gesch. der deutschen Sprache, 234. Daher Tanain ipsum Scythae Sitin vocant, Plin. hist. nat. 6, 7.

1) Ἀγάθυρσοι — χρυσοφόροι τὰ μάλιστα. Herod. IV, 104. Als erläuternder Commentar zu dieser Stelle mag dienen, was Diodor von den Galliern erzählt. Diod. Sic. V, 27.

2) Darius ging auf seinem Scythenzuge über die Donau, zwei Tagereisen weit von ihrer Mündung, da wo sich der Fluss in mehrere Arme spaltet (ἀναπλώσας δὲ ἀνὰ τὸν ποταμὸν δυῶν ἡμερέων πλόον ἀπὸ θαλάσσης τοῦ ποταμοῦ τὸν αὐχένα, ἐκ τοῦ σχίζεται τὰ στόματα τοῦ Ἴστρου, ἐζεύγνυε), Herod. IV, 89. Zum Kriegsrathe wurden von den bedrohten Scythen als ihre Grenznachbarn (πλησιόχωροι) berufen die Taurer, Agathyrsen, Neurer, Androphagen, Melanchlänen, Gelonen, Budiner und Sauromaten, das. 102.

3) Ἐκ δὲ Ἀγαθύρσων Μάρις ποταμὸς ῥέων συμμίσγεται τῷ Ἴστρῳ. Herod. IV, 49. Reichard (kleine geographische Schriften, 302 f.) erklärt die Herodotische Maris für die March, und nimmt dieser Hypothese zu Gefallen an, dass ein Theil der Agathyrsen zu Herodot's Zeiten einen von ihrem Vaterlande in Russland getrennten Staat an der Grenze von Germanien gebildet habe. Allein daraus, dass nach Herodot sich die Maris unmittelbar in die Donau ergiesst, kann nur dessen Unbekanntschaft mit den westlichen Gegenden des linken Donauufers gefolgert werden. Nirgends findet sich in ihm eine Spur der Theiss, wie genau er auch sonst z. B. IV, 49, mittelbare und unmittelbare Nebenflüsse der Donau unterscheidet. Seine Nachricht von der Einmündung der Maris war eben so wenig genau, wie jene von dem Ursprunge des Ister im äussersten Westen Europa's, IV, 49. Sie wurde wahrscheinlich nur aus der Richtung des Flusses, und aus dem Zuge der Gebirge geschlossen.

Digitized by Google

dem linken Ufer derselben bezeichnet [1]). Zwischen beiden fliessen nach seiner Angabe der Araros, Naparis und Ordessos in die Donau.

So unbezweifelt nun auch der Porata mit dem Pruth identisch ist und die übrigen Flüsse westlich von diesem gesucht werden müssen, so kann doch nur muthmasslich bestimmt werden, ob unter denselben auch der Alt vorkomme, und welcher er sei. Wenn wir indessen auf augenscheinliche Verwandtschaft der Namen gestützt, Herodot's Ordessos in dem Ardjis (spr. Ardschisch) der Walachei wieder erkennen [2]), so sind wir beinahe genöthigt, der Annahme Mannert's entgegen den Tiarantus für den Altfluss zu erklären [3]). Damit stimmt auch, dass Herodot den Lauf des Tiarantos im Gegensatze des Porata als einen mehr westlichen bezeichnet [4]). Jedenfalls sprechen bedeutende Gründe dafür, dass Herodot's Kenntniss des nördlichen Donauufers nicht weit hinauf reichte, und der Tiarantus kaum westlich vom Altfluss gesucht werden dürfe. Das Land jenseits der Donau, sagt er anderwärts, scheine ihm öde zu sein. Das einzige habe er davon erfahren können, dass daselbst das medisch gekleidete Volk der Sigynnen wohne, und bis zu den Enetern am adriatischen Meere reiche [5]). Nach thracischen Sagen, denen er jedoch keinen Glauben beimesse, wimmle das Land

1) Herod. IV, 48.

2) Wie dies auch Halling, Geschichte der Deutschen, I, 67 gethan, und diesen Fluss für den Ἀλδησκός des Dionys. Perieg. V, 31, und den Ἀρδησκός des Hesiod, Theogon. 345, erklärt.

3) Das Gesetz der logischen Deutlichkeit und Bestimmtheit nöthigt zu der Annahme, dass die drei Flüsse Ararus, Naparis und Ordessus, so wie der Porata und Tiarantus in der Ordnung genannt werden, wie sie von Osten gegen Westen folgen. Die bedeutendsten Nebenflüsse der Donau in der Moldau und Walachei sind nach dem Pruth: der Sereth, die Jalowitza, der Ardjis und der Alt. Bauer, mémoires sur la Valachie, p. 8. Dass Herodot den Tiarantus in Scythien entspringen lässt, da doch der Alt in dem ausserhalb Scythien gelegenen Siebenbürgen entspringt, kann höchstens als Beweis seiner mangelhaften Kenntniss dieser Gegenden dienen. Reichard erklärt den Tiarantus für die Theiss und beruft sich auf die Namensähnlichkeit. R. kleine geogr. Schriften, 302. Wo ist diese Ähnlichkeit? Schaffařík a. a. O. I, 473, findet den Altfluss in dem Herodotischen Atlas, und meint, die Alten hätten mit dem Namen Hämus — aus welchem Herodot's Atlas fliesst — wohl auch die Grenzgebirge Siebenbürgens gegen die Walachei bezeichnet. Allein abgesehen von anderen Gegengründen, fliesst der Atlas nach Herodot's Angabe IV, 49 πρὸς βορῆν, während der Altfluss einen südlichen Lauf hat. Es ist doch gewiss sehr gewagt, wenn Schaffařík seiner Hypothese zu Gefallen diese Angabe für einen Irrthum Herodot's oder seiner Abschreiber erklärt.

4) ὁ δὲ δεύτερος λεχθεὶς Τιαραντὸς πρὸς ἑσπέρης τε μᾶλλον καὶ ἐλάσσων. Herod. IV, 48.

5) Τὰ πέρην ἤδη τοῦ Ἴστρου ἐρῆμος χώρη φαίνεται ἐοῦσα καὶ ἄπειρος. Nur ein Volk habe er dort auskundschaften können — Σιγύννας, ἐσθῆτι χρεωμένους Μηδικῇ Herod. V, 9. Die ἐρῆμος χώρη ist wohl die ungrische Ebene, Puszta d. i. Wüste genannt.

Digitized by Google

so sehr von Bienen, dass man nicht eindringen könne; ihm selbst aber scheine es wegen seiner Kälte unbewohnbar [1]).

So mährchenhaft nun auch diese thracische Sage klingen mag, so wäre es doch sehr gefehlt, sie voreilig zu verwerfen, oder aber, wie man dieses bei Herodot so oft gethan hat, als ein albernes Mährchen vornehm zu belächeln. Täuscht mich nicht alles, so findet sie vielmehr in demjenigen, was Grisellini und andere von der sogenannten Kolumbatschen Bremse erzählen, eine Erklärung, wodurch die dunkle Stelle Herodot's ein willkommenes Licht erhält [2]).

1) Herod. IV, 10.

2) Oestrus Columbacensis; Griselini, Versuch einer politischen und natürlichen Geschichte des Temesvarer Banates, II, 133. „Im Brachmonate des Jahres 1775" — erzählt der Verfasser — „machte ich eine viertägige Reise auf der Donau von Semlin bis nach Schuppanack, in der Absicht, einige römische Alterthümer zu besichtigen. Kaum war ich über Semendria hinaus, als ich anfing diese „Mücken gewahr zu werden. Sie bedeckten meinen ganzen wollenen Überrock. — „Da ich zu Ogradina mich aufhielt, so erinnere ich mich, dass gedachte Mücken „in so ungeheurer Menge auf mein Angesicht losstürmten, dass ich auf dem Puncte „stand, die unternommene Arbeit zu verlassen. — Im Herbste des Jahres 1776 „bemerkte man zu Temesvar selbst einen Durchzug dieser Insecten, der zwei „ganze Tage lang dauerte. — Wenn der Frühling und des Sommers Anfang trocken „sind, so verbreiten sie ihren Zug in unzähligen Colonien einerseits über Orsova, „Csernes, Widdin und Nicopolis im türkischen Gebiete hinaus, andererseits durchstreifen sie drei Bezirke des Banates, den von Ujpalanka, den von Mehadia und „den von Werschez. In unbeschreiblicher Anzahl fallen diese Insecten ohne Unterschied auf Ochsen, Kühe, Schafe, Ziegen, Pferde und Schweine. — Die grässlichen Schmerzen, welche die verfolgten Thiere ausstehen müssen, veroffenbaren „sie durch ihr jämmerliches Brüllen, Blöcken, Grunzen, Wiehern und Heulen, noch „mehr aber durch ihr schnelles Laufen, indem sie sich in das Wasser werfen, falls „sie eines in der Nähe antreffen. Endlich fallen sie todt nieder, entweder in dem „Anfalle selbst, oder 3 oder 4 Stunden hernach, oder am spätesten in der folgenden Nacht." Griselini II, 126—127. Vgl. Sartori, Naturwunder des österreichischen Kaiserstaates, II, 148 ff. J. Ant. Schönbauer, Geschichte der Kolumbatschen Mücken im Banat. Wien, 1795. 4. Wie furchtbar schon den Alten der Oestrus war, lehrt Virgil. Georgic. III, 146 ff. Ähnlich ist die Sage von den Vögeln oberhalb des Scythenlandes, Herod. IV, 7, welche Herodot selbst, das. c. 31, von dem Schneegestöber erklärt, und die deutsche Sage von der Frau Holle (Hulde), welche das Schneegestöber dadurch erzeugt, dass sie ihr Bett schüttelt. Grimm, deutsche Mythol. 246. Übrigens haben die Kolumbatschen Fliegen auch den Romanen Stoff zu einer Volkssage gegeben, welche Schott mitgetheilt hat. Nach dieser Sage bilden sich die Schwärme dieser Fliegen aus der Zunge des Drachen, welchen der h. Georg getödtet, und dessen Kopf er in eine jener Höhlen geworfen, von welchen die riesigen Bergklüfte bei den Kolumbatschen Schlössern durchklüftet sind. Als ein König, welcher vor langen Zeiten jene Gegenden beherrschte, der fürchterlichen Plage ein Ende machen wollte und die Höhle zumauern liess, geschah im Frühjahre, als die Thiere aus ihren Eiern schlüpften, ein so mächtiger Druck

Digitized by Google

Von den bedrängten Scythen gegen den Darius aufgerufen, und auf die gemeinsame Gefahr aufmerksam gemacht [1]), weigerten sich die Agathyrsen, ihren Nachbarn Hilfe zu leisten, angeblich weil sie in dem Zuge des Perserkönigs die gerechte Vergeltung für den früheren Einfall der Scythen in Asien erblickten [2]), und verboten durch einen Herold den nordwärts fliehenden Schwärmen derselben den Eintritt in ihre Gebirge, zu deren Beschützung sie selbst sich an den Grenzen des Landes aufstellten [3]). Die Drohung verfehlte ihre Wirkung nicht [4]); während der Zug des Darius im Norden und Osten ihrer Heimat eine allgemeine Aufrüttelung der Völker aus ihren Wohnsitzen verursachte, blieben sie ungeneckt in ihrem Goldlande sitzen.

Mehr ist es nicht, was wir aus der Geschichte dieses Volkes angeben können. Aus dem undurchdringlichen Dunkel, welches seine Schicksale begräbt, taucht dasselbe in einem Momente seines Lebens hervor, um sogleich wieder zu verschwinden, ohne dass wir im Stande sind, seiner Spur mit Bestimmtheit zu folgen.

Agathyrsen kennt wohl auch die spätere Geographie, und erwähnt namentlich des unter ihnen üblichen Tätowirens [5]); allein die Angabe ihrer Wohnsitze, welche durchgängig östlich von Siebenbürgen — bald im Norden des Pontus Euxinus [6]), bald an der Maeotis [7]), bald im äussersten Norden des asiatischen Scythiens [8]) — erscheinen, ist schwankend und unbestimmt. Ein Zurückwandern des Volkes nach Osten anzunehmen, widerstreitet allen Thatsachen der Geschichte so sehr, dass wir es fast naturwidrig nennen möchten. Die Verworrenheit in den Angaben der späteren Geographie über dieses Volk dürfte daher vielleicht am besten aus dem Versuche zu erklären sein, die Herodotischen Angaben über die frühere und spätere Heimat desselben zu einer Zeit zu erklären, wo unsere Agathyrsen gewiss längst mit den nach Siebenbürgen gewanderten Geten verschmolzen und also, wie Mannert sagt, blos zu einem Volke der Einbildung geworden waren [9]).

wider das Mauerwerk, dass es machtlos zusammenstürzte. Schott, wal. Mährchen, S. 284 ff.

1) Herod. IV, 118.

2) Herod. IV, 119.

3) Herod. IV, 125.

4) Herod. IV, 125.

5) Mel. de situ orbis II, 1. Daher picti Agathyrsi bei Virgil, und caeruleo capillo Agathyrsi bei Plinius, hist. nat. IV, 26. Als demantreich oder nach Schneider's Erklärung von adamas als stahlreich schildert ihr Land Ammian. Marcellin. XXI, 8, und Priscian. perieges. V, 300 ff. in Geograph. graec. minn. Vol. II. Edit. Oxon.

6) Marcian. Heracleot. pag. 57. Scimni Chii fragmm. V, 125. Dionys. Perieg. V, 310, sämmtlich in der benannten Ausgabe der kleineren griechischen geographischen Schriften.

7) Pompon. Mel. II, 1.

8) Bei Ptolemaeus nach der Erasmischen Lesearl statt Alanorsi.

9) Ritter, Vorhalle S. 289, sucht diese Widersprüche dadurch zu lösen, dass er die siebenbürgischen Agathyrsen für einen durch zwischeneingedrungene

Digitized by Google

Wer sie aber gewesen, jene goldreichen und üppigen Urbewohner Siebenbürgens, und welchem Volksstamme sie angehört haben — wie liesse sich dieses nach mehr als 2000 Jahren mit Gewissheit bestimmen? Wo sind die erweislichen Überreste ihres Daseins, welche den Forscher bei der Lösung dieses Problems leiten könnten [1])?

Aus Hylăa — dem Waldlande jenseits des Borysthenes — lässt sie eine uralte Sage, welche sich genau an die Richtung der bekannten Völkerwanderungen anschliesst, westlich ziehen [2]), und Herodot weiss von ihnen nur zu berichten, dass sie ein sehr üppiges Volk seien [3]), sich mit Gold schmücken, die Weibergemeinschaft unter sich eingeführt, und übrigens thracische Sitten haben [4]), Umstände, aus denen sich bei der Ähnlichkeit des rohen Völkerlebens eben so wenig auf ihr individuelles Wesen zurückschliessen lässt, als daraus allein schon ihre genetische Verschiedenheit von dem weit verbreiteten Volksstamme der Scythen gefolgert werden kann. Vielmehr waren sie, der nämlichen Sage zufolge, so wie die Gelonen und Scythen aus der Buhlschaft des Herakles mit der Echidna im Lande Hylăa entsprossen, und es schiene demnach dieser schwierige Theil der Untersuchung mit der kaum lösbaren Frage über den Ursprung der Scythen zusammen zu fallen.

Scythen abgesprengten Theil des an der Mäotis sitzenden Gesammtvolkes erklärt. Der Herodotische Ausdruck ἐκβληθέντες (s. unten Anm. 2), ist dieser Ansicht wenigstens eben nicht ungünstig, ob er auch nicht gerade mit Nothwendigkeit darauf führt. Schaffařík, slaw. Alterthümer, Bd. 1, S. 476, sucht die Erklärung in der Annahme, dass die Herodotischen Agathyrsen um das Jahr 332 v. Chr. durch die Kelten, welche sich um 218 v. Chr. unter dem Namen der Bastarner in Siebenbürgen festgesetzt, in nördliche Länder verdrängt worden. Dagegen sagt Grimm, Gesch. der deutschen Sprache: Kaum gibt es ein älteres Volk, für dessen Deutschheit die Gründe überwiegen, als die Bastarner.

1) Unmöglich ist es jedoch nicht, dass die siebenbürgische Archäologie — seither gewohnt, jeden alterthümlichen Fund für römischen Ursprungs zu halten, — und die kaum begonnene Durchforschung der romanischen oder walachischen Sprache mit der Zeit Daten zur Lösung dieses Problems liefern.

2) Herod. IV, 10. Die Worte ἐκβληθέντας ὑπὸ τῆς γειναμένης deuten jedenfalls auf gewaltsame Verdrängung aus der ersten Heimat. In derselben Gegend erwähnt auch Plinius das hylaeum mare, hist. nat. IV, 26.

3) Ἀβρότατοι ἄνδρες (tantissimi homines), Herod. IV, 104; wahrscheinlich in ihrer Kleidung, wie die Mäoten. Orph. Argon. V, 1063. Vielleicht trugen sie medische Kleidung (sericum), wie auch die Sigynnen jenseits der Donau; Herodot V, 9. Denn dass sie nicht feige Weichlinge waren, beweist ihr Auftreten während des Scythenzuges.

4) Herod. IV, 104. Herodot meint wohl nicht die besonderen Gebräuche der Geten, Trauser und Kristonäer, welche er auch zum thracischen Stamme zählt, V, 3, sondern die allgemeinen thracischen Sitten, deren Schilderung er daselbst 6—8 gibt. Dahin gehören Weiberverkauf, Zügellosigkeit der Mädchen, dagegen strenge Zucht der Frauen u. s. w.

Digitized by Google

Eine genauere Durchforschung der Herodotischen Nachrichten ist indessen, wie sich ergeben dürfte, der Verschmelzung der Agathyrsen mit seinen Scythen durchaus nicht günstig, so dass dann doch die gewöhnliche Ansicht, nach welcher Scythien an dem linken Donauufer beginnt und in ungewisse Fernen reicht, sich als ungenau erwiese [1]).

Abgesehen davon nämlich, dass die Herodotische Schilderung Scythiens als eines flachen Steppenlandes [2]), wohl auf die Ebenen der Moldau und Walachei, keineswegs aber auf das gebirgige Siebenbürgen passt, lehrt auch der Anblick jeder richtigen Karte der Donauländer, dass das Gebiet der Agathyrsen, mögen wir nun die Westgrenze Scythiens von dem Puncte an, wo Darius über den Ister ging [3]), oder aber vom Tiarantus nördlich hinauf ziehen, nicht in das grosse Viereck hinein fallen kann, welchem das Herodotische Scythien verglichen wird [4]). Selbst in dem Falle nämlich, wenn wir in dem Tiarantus den Altfluss erkennen [5]), schneidet jene Grenzlinie blos den östlichen Theil Siebenbürgens ab, ohne jedoch das Gebiet der Maris, an welcher die Agathyrsen sassen, ganz einzuschliessen. Dazu kommt, dass in den spärlichen Nachrichten, welche uns dieser Schriftsteller von den Agathyrsen erhalten hat, Land und Volk in jeder Beziehung als selbstständige von den Scythen getrennte Ganze erscheinen [6]), wie zum Theil schon aus dem bisher Gesagten erhellt. Zur weiteren Bestätigung dieser Behauptung wird endlich ihre thracische Sitte, ihr feindseliges Benehmen gegen die Scythen, und zumal auch der Umstand, dass Herodot ausdrücklich den Tiarantus als einen scythischen Fluss der aus dem Lande der Agathyrsen strömenden Maris entgegen setzt [7]).

Wie wenig Gewicht Herodot auf die oben erwähnte Sage von dem Ursprunge der Agathyrsen legt, ist einleuchtend genug, da er selbst es viel glaublicher findet, dass die Scythen aus Asien eingewandert seien und die Kimmerier aus ihren Wohnsitzen diesseits des Araxes verdrängt haben [8]).

Von Herakles stammten ja nach alten Sagen auch die Kelten ab [9]), und waren also mit den Gelonen und Scythen gerade in derselben Weise verwandt, wie die Agathyrsen. Darf überhaupt eine behutsame Forschung aus solchen

1) Dieser Ansicht huldigt auch J. Grimm, Geschichte der deutschen Sprache, I, 218.

2) Erst jenseits des Tanais hört die Ebene auf, und das Land wird „λιθώδης καὶ τρηχείη“ (steinigt und rauh; bis dahin ist es nach Herodot πᾶσα πεδιάς τε γῆ καὶ βαθύγεως, eben und Tiefland) IV, 23.

3) Von diesem Puncte an berechnet Herodot offenbar die Entfernungen, IV, 99, 101, und hat immer, wie er ausdrücklich erklärt, das alte Scythien (ἀρχαίη Σκυθική) im Sinne. Vgl. auch Heeren, Ideen, Bd. 2, S. 268.

4) Herod. IV, 101.

5) Vgl. oben S. 101, Anm. 3.

6) ἀποκληίεται ἡ Σκυθικὴ ὑπὸ πρώτων Ἀγαθύρσων. Herod. IV, 100.

7) Herod. IV, 48.

8) Herod. IV, 11.

9) Radloff, neue Untersuchungen des Keltenthums, S. 59.

Digitized by Google

Mythen auf etwas anderes schliessen, als auf eine weite Verbreitung des Heraklesdienstes?

Wenn sich aus diesen Gründen, wie ich fest überzeugt bin, die wesentliche Verschiedenheit der Herodotischen Agathyrsen von den Scythen des angrenzenden Ostlandes ergibt, so haben wir in dem Sinne der alten Geographie Siebenbürgen zum Keltenlande zu rechnen, und die Agathyrsen für einen östlichen Zweig des weit über Europa verbreiteten Keltenstammes zu halten. Denn daraus, dass Herodot ihnen thracische Gebräuche zuschreibt, kann schlechterdings nicht geschlossen werden, dass er sie für Thraker gehalten habe. So haben ja nach ihm die Androphagen scythische Sitten, aber eine eigene Sprache [1]), und ausserdem scheint überhaupt diesem Geographen der Name der Thraker mehr eine collective Benennung mehrerer räumlich verbundenen Völker, als ein genetischer Name zu sein [2]).

Die Verlegung eines keltischen Volkszweiges in das östliche Europa befremdet uns desswegen, weil wir nun einmal gewohnt sind, nach der Vorstellung der späteren römischen Geographie bei dem Keltenlande an ein abgesondertes Ganzes in dem ehemaligen Gallien, dem heutigen Frankreich, zu denken [3]).

Wie wenig übereinstimmend indessen diese Vorstellung mit der geographischen Ausdehnung sei, welche die älteren griechischen Schriftsteller jenem Lande geben, hat nach Peloutier in der neuesten Zeit Radloff mit gelehrtem Scharfsinne erwiesen [4]), und namentlich gegen Schöpflin [5]) gezeigt, dass dasselbe ausser dem eigentlichen Gallien auch ganz Nord- und Ost-Europa bis gegen Scythien umfasse. Eine ausführliche Wiederholung der Gründe für diese Ansicht gehört nicht hierher; wir beschränken uns darauf, diejenigen, welche mit dem Gegenstande dieser Untersuchung in unmittelbarer Verbindung stehen, kurz anzudeuten.

Auf Keltenwanderungen in den frühesten Zeiten und den damit verbundenen Aufenthalt einzelner Zweige dieses Volkes in Ost-Europa leitet nicht nur die allgemeine Analogie der Geschichte, sondern wir finden sie auch durch ausdrückliche Zeugnisse der Alten bestätigt [6]). Keltenstämme reichen nach den bestimmtesten Angaben ihrer Erdkunde weit an die Donau herab [7]), und endlich

1) Herod. IV, 106.

2) Herod. V, 3 f.

3) Nach der von Caesar, de bello Gallico, 1, von Strabo u. a. gegebenen Begrenzung. Ein anderer, von der Verschiedenheit der beiden Namen Kelten und Agathyrsen hergenommener Einwurf ist so ungereimt, dass er keine Erwähnung verdient. Zweifler dieser Art möge schon Herodot, V, 3, über die verschiedenen Namen der Äste eines und desselben Volksstammes, und zum Überflusse Diodor. Sicul. V, 25, über die Mehrheit keltischer Staaten belehren.

4) J. G. Radloff, neue Untersuchungen des Keltenthums. Bonn, 1822, 8.

5) J. D. Schoepflin, Alsatia illustrata. Argentor. 1751, fol. — Vindiciae Celticae, Argent., 1754, 4.

6) Strab. I, 3. Appian. Illyric. 4, und die alte Sage bei Plutarch. Camill. 15.

7) Strab. V, 1. VII, 5. Diodor. fragm. libr. XXX. Selbst die Geten wurden von einigen zu den Kelten gerechnet; Radloff, 74. Kelten erscheinen vermischt mit Thrakern, Strab. VII, 3, 5, ja selbst in Scythien, Radloff, S. 80.

Digitized by Google

scheint auch die bekannte Benennung von Keltoscythen nur dann ganz verständlich zu sein, wenn wir ganz im Einklange mit der alten Eintheilung der europäischen Bevölkerung in Iberer, Kelten und Scythen [1]) eine nachbarliche Berührung und dadurch herbeigeführte Vermischung der beiden letzten annehmen [2]).

Inwiefern die walachische oder romanische Sprache Momente für oder gegen jene Hypothese enthalte, lässt sich nicht entscheiden. Die Voraussetzung ihrer rein römischen Abkunft bei dem einen, die Überzeugung, dass sie zu den slawischen Idiomen gehöre, bei einem andern Theile der Gelehrten, sind eben so sehr das Ergebniss einseitiger Auffassung gewesen, als sie zugleich eine selbstständige und unbefangene Untersuchung derselben gehindert haben, und hie und da fortwährend hindern.

Sobald wir indessen von der Annahme ausgehen, dass diese Sprache nicht ein rein zufälliges Conglomerat von allerlei Elementen sei, sondern eine Basis habe, und dass diese Basis aus uralter Zeit herstamme und bei aller Trübung und Vermengung gleichwohl noch in einzelnen Fragmenten der romanischen Sprache erkennbar sei, so lässt sich einerseits gegen den dieser Hypothese zu Grunde liegenden Zusammenhang des romanischen Volkszweiges in Siebenbürgen mit den historisch nachweisbaren Aboriginen des Landes vom Standpuncte nüchterner Forschung nach unserem Ermessen nichts einwenden; andererseits aber verdient dann auch die überraschende Übereinstimmung, welche manches romanische Wort nach Form und Sinn mit alt-englischen und schottischen Ausdrücken hat, eine nähere Beachtung. Belege dafür enthält eine von dem Verfasser versuchte Entwickelung der wichtigsten Grundsätze für die Erforschung der rumänischen oder walachischen Sprache [3]); die weitere Zergliederung dieses interessanten Problemes bleibe den Meistern der vergleichenden Sprachforschung überlassen.

1) Strab. I, 2. Sein eigenes Volk begriff der Grieche natürlich nicht in dieser Eintheilung der βάρβαροι.

2) Daher die Namen Keltoscythen, Keltiberer, Keltolygier.

3) Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde, Bd. 1, Hft. 1, S. 67 ff.

Digitized by Google

Digitized by Google

III.

Urkunden-Regesten

zur

Geschichte Kärntens.

Von

Gottlieb Freiherrn von Ankershofen.

(Fortsetzung.)

Das erste Viertel des 13. Jahrhunderts.

Digitized by Google

DC. Nach 1200. Erzbischof Eberhard von Salzburg fordert alle Erzpriester, Pröbste, Äbte, Pfarrer, Priester und Vikare auf, Alle, welche den Abt von Viktring, die Mönche, Konversen, Knechte und Bauern des Stiftes an Leib oder Gut verletzen, zu bannen (candelis accensis gladio anathematis feriatis. campanas uestras super eos semel in die conpulsetis et in terminis illis. ubi eis aliqua contumatia irrogata fuerit. diuina non celebretis usque ad plenam satisfactionem populo super eos chirieleison uociferante ad uestrum preceptum).

Der Erzbischof bezeichnet seine Zeit mit Folgendem: Quoniam iam extant tempora spurca et nimium periculosa. pro eo quod iam pene ubique regnet et dominetur perfidia. dolus et fraus preda rapina. et multa alia mala. nec sit qui super hoc faciat iudicium et iusticiam. ideo pressens cyrografum abbati et conuentui ceno-bii victoriensis conscripsimus etc.

Ohne Datum.

(Aus dem beim kärntn. Geschichtsvereine befindlichen Originale.)

DCI. Nach 1200. Erzbischof Eberhard von Salzburg gibt dem Kloster Viktring (fratribus de uictoria) die uilla Chadoltesdorf mit einem Neubruche ober derselben. Zeugen sind angezeigt (Huius ergo rei testes sunt), aber nicht aufgeführt. Das der offenbar unvollständigen Urkunde angehängte erzbischöfliche Siegel ist sehr beschädigt. Die Zeitangabe fehlt.

(Aus dem beim kärntn. Geschichtsvereine befindlichen Originale.)

DCII. 17. Jänner 1201. Heinricus junior de Cholmenz (Kolnitz) verzichtet zu Gunsten des Klosters St. Paul auf das Gut St. Martin (im Granitzthale bei St. Paul), welches er dem Kloster gewaltsam vorenthielt und bestritt, und gesteht überdies den auf jenem Gute befindlichen Leuten des Klosters das ihnen zuerkannte Gemeinrecht auf der Besitzung (in possessione) des genannten Heinricus junior und der Söhne desselben scilicet in silvis et pascuis in exitibus et reditibus presente duce Oudalrico et fratre eius Bernardo und vielen andern Zeugen für immer zu.

Nobilis quidam Amelbertus nomine [1]) hatte den St. Martinsberg zwischen dem Widenpach und Munzelingarepach zu seinem Seelenheile an die Kirche St. Martin, wo Amelbert auch begraben liegt, mit andern Einkünften dieser Kirche vergabt, und die Kirchen St. Paul und Martin besassen denselben

1) Siehe Regesten Nr. CCLXXXII.

Digitized by Google

auch seit jener Zeit durch beiläufig sechzig Jahre ruhig und frei, bis ihn jener Heinricus junior dem Kloster St. Paul gewaltsam bestritt. Als aber der genannte Heinrich in Folge der über seine Gewaltthat von dem Abte (von St. Paul) erhobenen Klage von dem Herzoge ad examen judicii sui citaretur et archiepiscopo ad cujus diocesin pertinet locus ipse divinorum interdictione [1]) ad justitiam constringeretur, so entsagte er videns se non bono super jam dicti predii invasione hactenus consilio indutum, vor dem Herzoge, dem Abte, dem Convente (fratribus) und vielen anderen bewährten Leuten dem predium, quod injuste vendicavit und machte noch überdies für die auf diesem Gute befindlichen Leute des Klosters das eben aufgeführte Zugeständniss.

Zeugen sind: Wichardus de Charlsperch, Wolfgangus de Grünenberc, Otto Ungenade, Ortolfus de Strunenberc, Heinricus de Lichtenberc, Sifridus, Cunradus, Hartwicus, Albertus de Ramensteine, Cunradus et Hartwicus de Huntesdorf, Ekebertus, Heinricus de Tuchendorf, Heinricus Ahtare, Wichardus, Meinhardus, Gotfridus, Mainhardus ministeriales comitis [2]), Meinhalmus Archidiaconus, Walchunus, Heinricus, Ortolfus, Hermanus, Rudigerus, Chuno de Friberc, Ortolfus, Fridericus, Mainhalmus, Gerardus de Wolfsberc, Eberhardus et Hermanus de Csonensteine, Erinbertus, Walchunus et Fridericus de Sancto Andrea et a. q. p.

Acta sunt hec a. a. i. d. M.CCl.XVI. Kal. Febr. apud S. Paulum Lavent.

(Eichhorn, aus dem Johanneums-Archive.)

DCIII. 27. August 1201. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, scheidet die von dem Kloster St. Paul auf einigen Besitzungen desselben in der Pfarre Laventmunde gestiftete Kirche von der genannten Pfarre mit Einwilligung des Pfarrers Guntram aus. Er ertheilt derselben das Pfarr-Recht inner den Grenzen zwischen dem Flusse Luochen bis an den Fluss Wuodamunde und weiset der neuen Pfarre inner diesen Grenzen den dritten Theil des Zehentes zu, wie ihn die Mutterkirche empfangen hatte. Jeder neue Abt soll sogleich bei seiner Einsetzung von dem Erzbischofe die Investirung mit der neuen Pfarre verlangen und erhalten. Zur Entschädigung für die durch obige Ausscheidung herbeigeführte Minderung der Einkünfte der Mutterkirche, gab der Abt mit Einwilligung des Conventes dem Pfarrer derselben vier Mansen in Leoflich (Leifling) und Einkünfte im Betrage eines Ferto.

Zeugen: Dns Waltherus Gurcensis electus. Wernhardus Salzb. ecclesie prepositus. Chuonradus. Heinricus. Wernherus. Hartfridus. Ruodigerus. Hermannus. Otto. Heinricus. Perchtoldus. Hartwicus. Wolcmarus. Dietmarus. Willehalmus. Otto. Hartnidus. Chuonradus Salzburg. canonici. Chuonradus maioris Frisiegensis ecclesie ppositus. Meinhalmus archidiaconus. Heinricus archidiaconus. Heinricus ppositus de sdio [3]). Chuonradus de Möldorf.

1) St. Martin im Granitzthale gehörte dazumal zur Salzburger Diöcese.

2) Des Grafen Bernhard.

3) So bei Neugart, wahrscheinlicher de solio (Maria Saal), dessen Probst Heinrich im Jahre 1214 Bischof in Gurk wurde. Siehe die Regesten zu diesem Jahre. — Otto Gurcensis electus obiit. Heinricus prepositus de Solio succedit. (Annales Salisb. v. J. 1214, bei Perz, Mon. G. H. IX. pag. 780.)

Digitized by Google

Chunradus de Fulhowe. Ulricus Frisacensis. Mgr. Guodbertus. Engilbertus Sacerdot. Arnoldus plebanus de S. Georgio. Fridericus de Petowe. Otto de Chunigesbere. Eberhardus et Hermanus de Schonenstein. Eberhardus et Heinr. de Libenz. Ekehardus de Tanne. Albertus de Lichtbere. Pabo de Hohenbure. Otto de Luongowe. Acta sunt hec in Frisaco a. a. i. D. Mill. cc. I. indict. V. Epacta XIII. Concurr. VII. VI a Kl. Sept. Innocencio pp.

(Neugart, aus dem Originale.)

DCIV. 1. Dec. 1201. Engelbert, Graf von Görz, Vogt des Klosters Milstat, entsagt in die Hand des Abtes Alker dem Streite, welchen er wegen des Bezuges des advocatie modius, qui vulgo Vogtmutti dicitur, erhob und welchen das Kloster verweigerte, weil es weder von Rechtswegen, noch vermöge einer Gewohnheit dem Grafen oder irgend einem Vogte jemals jene Gabe geleistet hätte. Für die Verzichtleistung (cuius facti tamen conditione) gaben der Abt und der Convent dem Grafen XL Mark öffentl. Friesacher Münze. Sigil des Grafen Engelbert.

Zeugen: Meinhardus comes. Wolricus comes de Eppan. Wezeletta de pratta. Hartwicus Fridericus de Lauriaco. Heinricus de Dornberhc. Pilegrinus Glokele. Ulschalcus de Dewin. Chunradus de Floriano. Offo de Eberstein. Irmifridus de Lunze. Rudolfus et frater ejus Chunradus de Mospurch. Geroldus et filius eius Heinricus de Eberstein. Meinhardus Puer. Arnoldus de Chrucen. Hartmannus de Velgrado. Eberwinus de Pirsnico. Martinus tunc temporis judex de Vinchenstein. e. a. m. Acta sunt hec Villaci a. d. I. M.CC.I. Indict. VII. Decembris Kal. anno autem IIII. Pontificatus domini Innocentii Pape tercii. Vigente discordia regni inter dominum Philippum et Ottonem. anno II. confirmationis Eberhardi Salzburgensis archiepiscopi item a predicto papa Innocentio. Wolrico duce Karinthie existente.

(Eichhorn, aus dem Joanneums-Archive. Das Original im k. k. Staats-Archive.)

DCV. 1201. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, entscheidet den Zehentstreit zwischen dem Kloster Milstat und denen, welche seinem Vorfahren, dem Erzbischof Albert, den Wald in Kirchhe im verkauften (Reg. Nr. DLXXXII) dahin, dass, wenn jene Verkäufer von dem Abte acht Mark Silber erhalten und auf alle ihre Rechte verzichtet haben, dem Kloster der ganze Zehent bleiben soll.

(Aus den Notaten des Milstäter Superiors Coronius, welcher den Act in das gleiche Jahr mit der Verzichtleistung des Grafen Engelbert [Reg. DCIV] setzte.)

DCVI. 1201. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, gestattet dem Abte Johann von Admont, dass secundum antiquam praedecessorum — institutionem et licentiam omnes foeminae de potestate Salzpurg. Ecclesie, quae primitus nuptum traditae sunt, vel postmodum traditae fuerint seruis monasterii vel etiam viri quilibet in potestate monasterii vel possessione habitantes juri ejusdem coenobii cum liberis suis perpetim mancipentur et e diverso mancipia monasterii in ejus jus cum liberis suis simili conditione transeant. Praedia vero utriusque familiae, si qua esse potuerint, nubentium personas comitabuntur, ita ut ejus videlicet Ecclesiae jurisdictione subjaceant, ad quam nubentium personae transierunt.

Digitized by Google

Actum est apud Gutarich a. I. D. M.CC.I. in praesentia Domini Waltheri avunculi nostri Gurcensium electi.

Zeugen: Meinhalmus archidiaconus de Frisaco, Heinricus prepositus de Solio. Ulricus plebanus de Hartperh. Chunradus de Truhsen. Pernhardus Dux Karinthiae [1]). Wichardus de Charlsperch, Fridericus de Petovv, Reinbertus de Murekke, Heinricus de Leibniz, Albertus de Libniz, Ekkehardus de Tann, Chunradus de Phfarr. e. a. z. V.

(Pez, Thes. III, III, pag. 727, Nr. XLVI.)

DCVII. 1202. Erzbischof Eberhard von Salzburg bestätiget dem Kloster Admont die Pfarre Inringen. Actum est in castro nostro Frisacensi a. I. D. M.CCII in praesentibus dilecti fratris nostri domini Waltheri Gurcensis electi praesentibus quoque fidelibus et ministerialibus nostris, quorum nomina sunt haec: Albertus Comes de Wihlsberh, Fridericus de Petovv. Otto de Chunigesperh. Heinricus de Libniz. Ekkehardus de Tann. Chunradus Castellanus de Salzpurch, Heinricus Castellanus Frisacensis. Chunradus de Pfarre. Marquardus Pincerna.

Ohne Datum.

(Pez, Thes. P. III, P. III, pag. 729, Nr. XLVII.)

DCVIII. Vor dem 27. Jänner 1202. Der Bischof von Freising löste das Schloss Wartenbereh in Krain sammt Zugehör von dem damals noch lebenden Grafen Otto de Ortenburch mit vielem Gelde ein, damit nicht die Söhne des Bruders Otto's, des Grafen Heinrich, nach Otto's Tode den Bischof angehen oder sich des Schlosses nach Erbrecht anmassen könnten. Nachdem der Bischof Besitzer des genannten Schlosses wurde, liess er selbes zerstören, theils aus Furcht, es möchten die Neffen Otto's sich desselben hinterlistig bemächtigen, theils desshalb, weil er ohnehin in der Nachbarschaft auf seinem Herrschaftsgrunde das sehr feste Schloss in Lonca besass.

Haec omnia determinata sunt coram Ulrico Duce Karintiae.

Ohne Datum.

(Meichelbeck, Hist. Frising. T. I, P. II, pag. 573.)

DCIX. Vor dem 27. Jänner 1202. Albert, Berchtold, Lupold, Brüder und Grafen von Bogen, vergleichen sich mit Erzbischof Eberhard von Salzburg wegen des von ihrem Vater Albert dem Erzbischof Albert verpfändeten Schlosses Gurkfeld und der hierzu gehörigen Besitzungen.

1) Wenn die Datirung (1201) richtig ist, so kann die Aufführung Bernhard's als Dux Karinthiae nur dadurch erklärt werden, dass Bernhard, dessen Bruder Ulrich noch im Jahre 1202 als Dux Carinthiae urkundlich vorkömmt (Nr. DCIX), schon bei den Lebzeiten Ulrich's, mit welchem er schon am 31. März 1199 und am 2. April 1200 gemeinschaftlich Urkunden ausstellte (Regesten Nr. DLXXXVI und DLXXXXI) und neben welchem er als frater ejus noch am 17. Jänner 1201 urkundlich vorkömmt (Nr. DCII), zeitweise Dux Karinthiae genannt worden sei, wie auch Bernhard's Sohn Ulrich noch bei Lebzeiten seines Vaters in einigen Urkunden als Dux Carinthie vorkömmt, in andern aber nur als Filius Ducis aufgeführt erscheint. Auffallen muss es weiters, dass Chunradus de Truhsen dem Pernhardus Dux Karinthiae vorgesetzt erscheint.

Digitized by Google

Zeugen: Ulricus dux Carinthiae, Wilhalmus comes de Malentin, Otto, Gotfridus et Cholo fratres de Truchsen, Reimbertus de Murekke, Wichardus de Karlsperch, Heinricus castellanus de Frisaco, Albertus de Risperch, Fridericus de Petove, Otto de Künesberch, Chuno de Werven, Cunradus castellanus de Salzburg, Eckhardus de Tanne, Heinricus de Harskirchen. Cunradus de Kalcheim, Ortolfus de Montparis. Otto de Legmentz. Heinricus de Liechtenberch, Albertus de Maiesowe, Otto de Gurns, Ortolfus de Gurkvelde, Perchtoldus de Menna, Gerhohus de Vremerichesperch et a. q. p. nobiles et vulgares.

Acta sunt hec apud solium in ecclesia sancte Marie a. a. i. D. M.CCII.

(Eichhorn, aus einer Copie des Joanneums. Das Original wahrscheinlich im Staats-Archive.)

DCX. Noch vor dem 27. Jänner 1202 [1]). Herzog Ulrich von Kärnten erlässt über die Verwendung des Abtes Ulrich von St. Paul und des dortigen Conventes omnium bonorum ad cameram sive ad cellarium cenobii S. Pauli pertinentium mutam in foro Clagenfurt.

Zeugen sind: Otto de Chunigesperc. Wichardus de Charlesperch. Gotfridus de Grauenstein. Wernherus de Heunburch. Otto de Gurnitz. Conradus de Leppo. Wernherus officiarius Ducis. Albertus et Wilhalmus frater suus de Treuilich. Sigboto de Pulst. Wolfgangus de Grunenberch. Conradus de Tolpistain.

Ohne Datum.

(Aus der Pancharta K. Ferdinand II.)

DCXI. 27. Jänner 1202. Herzog L(eopold) von Österreich und Steier, B(erthold) Herzog von Meran [2]), Bernhard Herzog von Kärnten, Graf V. von Epan, Graf Albert von Tirol und Graf Albert Viltelberch vermitteln zwischen dem Patriarchen Pelegrin von Aquileja und dem Grafen Maynard und dessen Bruder Grafen Engelbert von Görz einen Vergleich wegen der Schlösser von Görz und Mosburg. Die Grafen von Görz sollen das Schloss von Görz mit allem Eigenthume, Knechten, Mägden und allen dazu gehörigen Rechten, mit Ausnahme der Ministerialen, und das Schloss von Mosburg mit allem Rechte und Eigenthume, mit Knechten und Mägden von der Kirche Aquileja zu Lehen haben, so dass sowohl Männer als Frauen in dieses Lehen gleichmässig nachfolgen.

Sollten sie oder ihre Erben erblos sterben, soll das Schloss von Görz mit allem Rechte und Eigenthume an Leuten und Besitzungen, mit Ausnahme der Ministerialen, und das Schloss von Mosburg mit den Ministerialen, allen Leuten

1) H. Ulrich erscheint noch urkundlich im Jahre 1202 (Reg. Nr. DCIX) und H. Bernhard zuerst am 27. Jänner 1202 (Reg. Nr. DCXI). Wahrscheinlich gehört diese Urkunde aber noch vor den 31. März 1199, und zwar in den Zeitraum zwischen 1194 und 31. März 1199, weil Herzog Ulrich in jenem Jahre zuletzt als allein handelnd vorkömmt (siehe Reg. Nr. DLXVIII), die Urkunde vom 31. März 1199 aber ebenso, wie die vom J. 1200 und 1201 gemeinschaftlich mit seinem Bruder Bernhard ausstellte (Reg. DLXXXVI, DLXXXXI und DCII).

2) Bei Rubeis „Moraviae".

Digitized by Google

(omni familia) und dem dazu gehörigen Eigenthume frei und vollständig an die Kirche von Aquileja zurückfallen.

Acta sunt ista a. D. M.CC.II. Indictione .... Mense Januario V. die exeunte apud ecclesiam S. Quirini juxta Cormons, sicut supra dictum est ex parte Comitum juramento firmata; et proxima sequenti die ex parte Patriarchae eadem sunt apud Utinum acta et ut dictum ex juramento firmata. Deinde sunt eadem apud Goritiam die V. intrante Februario de utriusque partis consenssu et voluntate stabilita, scriptis authenticis cum Patriarchae et ducis Moraviae (Meraniae) B. et ipsorum Comitum de goritia sigillis roborata.

Haec autem omnia facta sunt verbo et auctoritate Domini L. Ducis Austriae Styriaeque, Duce B. Moraviae (Meraniae). Duce Karinthie Bernardo, Comite V. de Epan, et comite Alberto de Tirol, et Comite Alberto Viltelberch praesentibus et suam auctoritatem praestantibus. Testes huius rei sunt Duces et Comites praenominati, excepto Duce austriae Hystriaeque, et omnes qui supra nominati sunt hanc pacem juramento firmasse.

(De Rubeis col. 644—646. D. v. Meiller's Regesten, S. 86, Nr. 25.)

DCXII. 1202 (wahrscheinlich). Eberhard, Erzbischof von Salzburg, bezeugt, dass sein Streit mit Ulrich von Stubenberg, einem Ministerialen des Herzogs von Österreich und Steier, wegen einiger Zehente durch Vermittelung des Herzogs Leopold von Österreich und Steier, des Herzogs von Meran und des Herzogs von Kärnten ausgeglichen worden sei (constitutus est nobis dies ad suam ipsius [Ducis A. et St.] et ducis Meranie ducisque Karinthie communem presentiam quorum prudenti deliberatione inter nos transactum est).

Ego Liupoldus Austrie styrieque dux ss.

Ego berchtoldus dux meranie ss.

Ego bernhar- dus Karinthie ss.

Ohne Zeugen und Datum.

(D. v. Meiller's Regesten, S. 86, Nr. 26, aus dem Originale des Staats-Archives.)

DCXIII. 1202 (wahrscheinlich). Herzog Leopold von Österreich und Steier erlässt dem Kloster Viktring in universis prediis suis in marchia positis iura nostra pleniterita, videlicet, quod per iudices et defensores nostros pie et sine omni exactione. ad uoluntatem fratrum — tamquam predia nostra fideliter debeant defensari.

Zeugen: Prior Nycholaus de valle sancti Johannis [1]). Comes Albertus de Wechsilberch. Wergardus de Hoheneke. Herandus de Wildonia. Otacharus de graz. Otto de Chremse. Perhtoldus tapifer. Rudgerus marscalcus. Cholo et Otto fratres de Truchsen. Wernherus et Heinricus de tanne. Chunradus et Wernherus de Huse. Heinricus plebanus de graz. Sigihardus Capellanus e. a. q. p.

Ohne Datum.

(Aus dem Originale im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines. — D. v. Meiller's Regesten, S. 86, Nr. 27.)

1) Im Karthäuser-Kloster Seitz. Nach Diplom. Sacra Styriae II, pag. 101, in den Jahren 1202—1208, nach Meiller 1202—1211.

Digitized by Google

DCXIV. 11. März 1202. Papst Innocenz III. bestätiget dem Kloster Viktring ex quae — Patriarcha Aquilegiensis et sui praedecessores in Niwinhouen cum pertinentibus suis liberaliter concesserunt.

Datum Lateran. V. Id. Martii Pontificat. nostri anno Quinto. — „Justis petentium."

(Aus dem im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines befindlichen Originale.)

DCXV. 13. März 1202. Papst Innocenz III. trägt dem Erzbischof von Salzburg und dem Erzpriester von Wolchinmart auf die Untersuchung und Entscheidung über die Beschwerde des Abtes und Conventes in Viktring wegen des von dem Grafen von Bogen gegen ihren Willen auf ihrem Gute erbauten Schlosses (quondam Comes de Bogen in eorum predio castrum quoddam eis inuitis dicitur construxisse. propter quod ipse Comes et habitatores eiusdem Castri a iudicibus a sede apostolica delegatis excomunicationis fuerint uinculo innodati et licet idem Comes uiam sit uniuerse carnis ingressus. prefatus tamen Abbas et Monachi a successoribus eius suam nondum potuerunt iusticiam obtinere).

Datum Lateran. ij. Id. Marcij Pontificatus nostri Anno Quinto. — „Ex conquestione."

(Original mit bleierner Bulle im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines.)

DCXVI. 14. März 1202. Papst Innocenz III. bestätiget dem Abte und Convente von Viktring das Gut in Bredingen, welches der Erzbischof E(berhard) von Salzburg und der Herzog von Österreich dem Kloster zugestanden hatten.

Datum Laterano ij. Id. Martij Pontificatus nostri anno Quinto. — „Justis petentium."

(Aus dem Originale im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines.)

DCXVII. 19. März 1202. Papst Innocenz III. nimmt das Kloster Viktring in den apostolischen Schutz, und bestätiget dem Abte Konrad und dem Convente die Freiheiten ihres Klosters. Vor Allem soll der Mönchsorden, welcher in Viktring nach den Anordnungen Gottes, des heil. Benedict und der Brüder von Cisterz eingeführt ist, für ewige Zeit dort bleiben. Alle Besitzungen, die das Kloster schon hat, oder künftig erhält, sollen unangetastet auf die Nachfolger übergehen. Wörtlich werden aufgeführt: der Ort, in quo praefatum monasterium situm est, die Grangia in Niwenhouen, die villae de Huonreberg, Lonch, Schalach, Donannsdorf, Brune, Oberenhof, Adrichesdorf, Polan, Sirnich, Cranzlawesdorf und Bredingin sammt Zugehör. Von allen diesen Gütern, welche die Mönche mit eigenen Händen oder mit eigenen Kosten pflegen, von ihren Fischereien und Viehfutter soll Niemand einen Zehent von ihnen verlangen. Es soll ihnen gestattet sein, clericos vel laicos et absolutos a seculo fugientes ad conversionem recipere, et eos absque contradictione aliqua retinere. Kein Profess des Klosters soll ohne Einwilligung seines Abtes das Kloster verlassen, und wenn Jemand einen solchen Abtrünnigen sine comuni literarum (vestrarum) cautione vorenthalten würde, licitum sit, in ipsos monachos vel conversos regularem sententiam promulgare. Die dem Kloster vergabten Güter sollen ohne Einwilligung des ganzen Capitels oder des grösseren und verständigeren Theiles desselben, Niemandem verschenkt oder sonst veräussert werden, bei sonstiger Ungültigkeit des betreffenden Actes. Kein Profess soll

Digitized by Google

ohne Einwilligung des Abtes oder Capitels Bürgschaft leisten, oder über die von dem Capitel bestimmte Summe Geld aufleihen, es wäre denn zum offenbaren Nutzen des Klosters. Im entgegengesetzten Falle soll das Kloster gegen Niemanden verantwortlich sein. Dasselbe darf in eigenen Angelegenheiten, in Civil- und Criminalsachen, sich der Zeugnisse seiner eigenen Klosterbrüder bedienen, ne pro defectu testium jus in aliquo valeat deperire. Kein Bischof noch sonst Jemand soll den Abt und die Conventualen nöthigen können, zu einer Synode oder Gerichtsversammlung zu gehen und sich dem weltlichen Gerichte über ihr Eigenthum oder ihre Besitzungen zu unterwerfen, noch sich herausnehmen, in ihre Häuser causa ordinis celebrandi zu kommen, die regelgemässe Wahl des Abtes zu hindern, oder sich in die Ein- oder Absetzung des Abtes gegen die Satzungen des Cistercienser-Ordens zu mengen.

Wenn der Bischof, in dessen Kirchensprengel das Kloster gestiftet ist, die Weihe des Abtes oder andere bischöfliche Verrichtungen verweigern sollte, soll der Abt, vorausgesetzt, dass er ein Priester ist, die eigenen Novizen weihen und alles ihm amtsmässig Zustehende verrichten können, und das Kloster das, was der eigene Bischof widerrechtlich verweigert, von einem andern erhalten. In Bezug auf die von den geweihten oder zu weihenden Äbten zu empfangenden Gelöbnisse sollen die Bischöfe mit der Form und Ausdrucksweise zufrieden sein, wie selbe seit dem Ursprunge des Ordens festgesetzt ist, dass nämlich die Äbte nur salvo ordine und nichts gegen die Satzungen ihres Ordens geloben sollen. Für die Einweihung von Altären, Kirchen und für was immer für kirchliches Sacrament hat von dem Kloster Niemand unter was immer für Vorwand etwas zu fordern, sondern der Diöcesan-Bischof hat dieses unentgeltlich zu leisten, widrigenfalls sich das Kloster an was immer für einen katholischen Bischof zu wenden befugt sei. Wenn Bischöfe oder andere Kirchenvorsteher wider das Kloster oder die dort befindlichen Leute die Suspension, Excommunication oder das Interdict verhängen würden, sive etiam in mercinarios vestros pro eo, quod decimas non solvitis, sive aliqua occasione eorum, quae ab apostolica benignitate vobis indulta sint, seu benefactores vestros pro eo, quod vobis aliqua beneficia vel obsequia ex charitate praestiterint, vel ad labrandum adjuverint in illis diebus, in quibus vos laboratis, et alii feriantur, eandem sententiam protulerint, ipsam tamquam contra sedis apostolicae indulta prolatam duximus irritandam nec litterae illae firmitatem habeant.

Dat. Lateran. per manum Blasiisce Roman. ecclesie Subdiacon. et Notarij. xiij. Kl. April. Indictione V. I. d. a. M°.CC°.II°. Pontificatus vero doñi Innocentii pp. ij. anno Quinto.

Spruchkreis: fac mecum domine signum in bonum. Spruchmonogramm: Bene Valete.

Ego Innocentius catholice ecclesie eps. ss.

† Ego petrus tt. sce cecilie prb. Card. ss.

† Ego guido prb. Card. sce Marie trans tiberim tt. calixti ss.

† Ego Cinth. tt. sci Laurentii in Lucina pbr. Card. ss.

† Ego Goffredus tt. Sce Praxedis pbr. Card. ss.

† Ego Bernardus Sci Petri ad Vincula Pbr. Card. tt. Eudoxie ss.

† Ego Gregorius tt. sci Vitalis pbr. Card. ss.

Digitized by Google

† Ego Petrus tt. Sci Marcelli pbr. Card. ss.
† Ego Benedictus tt. Sce Susanne Pbr. Card. ss.
† Ego Leo pbr. Card. tt. sce crucis in jerlm ss.
† Ego OctauiAnus Hoslien. et Velletren. eps ss.
† Ego Johannes Albanen. eps ss.
† Ego Grat. scorum Cosme et Damiani diac. Card. ss.
† Ego Gregorius sci georgi ad uelum aurum diac. Card. ss.
† Ego Johs sce Marie in Cosmedin. Diac. Card. ss.
„Religiosam uitam eligentibus."

(Aus dem Originale im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines.) — Die Bleibulle ist abgerissen und durch das Siegel des K. Philipp ersetzt.

DCXVIII. 21. März 1202—1205. Herzog Bernhard von Kärnten verkündet, dass einer seiner Getreuen Pertold Tribold auf ein Gut bei radintin (Radentein bei Milstat) verzichtet, von dem Abte von Milstat eine halbe March erhalten und sich verpflichtet habe, dem Kloster für den Fall eines Anspruches auf obiges Gut die Vertretung zu leisten.

Zeugen: Wichardus de Charlspereh. heinricus ciseli. Gotfridus et frater eius Arnoldus. Hartlebus, et filii ejus. Chunradus et Otto de himmelbere. Wernherus merhi. Rudigerus vuwezheil. Heinricus de Chriwich. Heinricus de Osterwiz e. a. q. p.

Acta sunt in castro himelberch XII. Calendas Aprilis.

(Im k. k. Staats-Archive.)

DCXIX. 1202? Der Abt von Milstat und sein Convent hatten eine Besitzung bei der Pfarre St. Johann [1]) durch mehr als 40 Jahre ruhig und ohne Ansprache bis zur Zeit des Herzogs Bernhard (temporibus vero nostris scilicet ducis Bernardi) quidam miles nomine Fridericus Kozliz de Steinpuchel rechtswidrige Ansprüche auf diese Besitzung erhob. Abt Alkerus und seine Mitbrüder dominus Heinricus prepositus et Hermannus et dominus Chunradus custos verglichen sich in Gegenwart des Gozwin de Grifenberg, der Brüder Gotfrid und Arnold von Hafenbere, des Chunrad von Himmelbere und des Pabo von Hohenbere, aussergerichtlich mit dem genannten Friedrich, dass er sich in der Folge in keinen Streit einlasse.

Wenn aber Jemand wegen jener Besitzung sich in einen Streit einlassen würde, so versprechen die Brüder von Hafenbere die Vergütung ohne Nachtheil des Klosters zu leisten (resarcire promiserunt).

Zeugen: dominus Pertoldus de Trevelic et frater ejus dominus Bernardus. dominus Bertoldus de chrazt. et frater suus dominus Ortolfus. dominus Rudegerus de Stadorf. Petrus officialis de Tiven et suus socer dominus Engelbertus et dominus Wolframus et dominus Wernherus de graednie, dominus Vlricus planchart et frater suus dominus Dietmar. dominus Leonardus chrencil. dominus Wulfingus de wizenstein. dominus Dietricus et frater suus Heinricus. Engelbertus de chireheim. Nos vero sub impressione nostri sigilli confirmavimus.

(Eichhorn, aus einer Copie im Joanneums-Archive.)

1) In Ober-Milstat?

Digitized by Google

DCXX. 21. März 1202. Papst Innocenz III. bestätiget das Kloster St. Paul im Besitze der Kirche Remschnig.

(Im k. k. Staats-Archive. O. R.)

DCXXI. 10. Juli 1202. Herzog Leopold von Österreich und Steier bestätiget der Gurker Kirche in stipendium Canonicorum deo ibidem militantium, auf Vermittelung des Erzbischofs Eberhard von Salzburg, des Bischofs Konrad von Brixen und des Bischofs Walther von Gurk, das, was sein Ministerial offo de Tiuffenbach und dessen Gattin Bertha an Gütern, Einkünften und Mancipien der genannten Kirche gegeben hatten, forum scilicet Weytensfelt (bei Gurk). montem Pregnitz cum nemore. duos mansos subtus adiacentes. Eufemiam cum liberis suis et predio. Mazelinum cum suis liberis et predio. Diese und seine Güter in Glodnitz hatte Offo in seinem vor dem Herzoge zu Gunsten seines Verwandten Hartwik gemachten Testamente in dessen Gegenwart und mit dessen Verzichtleistung ausgenommen.

Zeugen: Eberhardus de Newenkirchn Patawinsis. decanus. Sighardus de pischolfdorff. Vlricus de Probstorff. Daniel presencium annotator Capellanus. Craffto de Ainzinspach. Rapoto de Walchenperk. Walchunus de Wassenpergk. Herrandus de wildonia. Hartnidus de Orthe. Vlricus de Stubenpergk. Wigandus de Clamme. Dietmarus de Lichtenstain. Hermannus de Puten. Lewpoldus de Lewenstain. Hartwicus de Tewffenpach. Hermanus de cramperkch. Perchtoldus dapifer de Emerpergk. Albon de grimenstain. Otacharus et Otto de gräse. Otto de cremis. Gerhardus et Hainricus de Crumpach. Rapoto et Chunradus de puten e. a. q. p.

Data sunt hec apud flumen quod dicitur Swartzha. In loco qui dicitur Holtzprucke. a. d. I. Millesimo. CC.II. Indictione quinta. VI. Ydus Julij.

(Aus der Bestätigungsurkunde des H. Albrecht II. von Österreich, ddo. St. Veit, 30. September 1356, im Gurker Copialbuche, Nr. 142 der Handschriften des kärntn. Geschichts-Vereines.)

DCXXII. 27. September 1202. Erzbischof Eberhard von Salzburg, gibt dem Kloster St. Paul in Lavant zwei Theile des Zehentes von fünfzehn Mansen bei dem Berge des Klosters, welcher Winperch genannt wird, und erhält dafür vom Kloster zwei Mansen bei Appatesperg.

Zeugen: Weinherus (Wernherus?) de chimesse. Cunradus Abbas Runensis. Cunradus abbas Vitring. Fridericus de Petowe. Otto de Chungespere. de Libenz. Chunradus de Stetehaim. Ekehardus .... et frater ejus Regenwardus. Gunderamus plebanus de .... Cunradus vicedominus de Frisaco.

Acta sunt hec in Frisaco a. a. i. d. M.CC.II. Indictione V. Epacta XXV. Concurrente I. V. Kal. Octob. Innocentio papa apostolice cathedre presidente. anno pontificatus nostri II.

(Eichhorn, aus einer Copie des Joanneums. Das Original wahrscheinlich im k. k. Staats-Archive.)

DCXXIII. 1202. Erzbischof E(berhard) von Salzburg übergibt dem Kloster Viktring das jus patronatus et petitionis hinsichtlich der Kirche Zungoisdorph [1]). Der Pfarrer Heinrich von Kapell und die Ministerialen von Truchsen stritten sich wegen obiger Kirche, indem der Pfarrer behauptete, dass

1) Gansdorf im Decanate Kapell.

Digitized by Google

selbe eine Filiale von Kapell sei, die von Truchsen aber dieses verneinten und behaupteten, dass das jus patronatus et petitionis von ihren Vorfahren auf sie gekommen sei. Beide Theile kamen vor den Erzbischof im Capitel zu Friesach. Die Truchsener erwiesen ihr Recht durch taugliche Zeugen; der Pfarrer appellirte aber an den apostolischen Stuhl. Als der Erzbischof später das Kloster in Viktring weihte, entsagten die Truchsener ihrem jus patronatus et petitionis und ihrem sonstigen Rechte auf die Kirche Zungoisdorph in Gegenwart des Pfarrers von Kapell und ohne dessen Widerspruch zu Gunsten des Klosters Viktring. Bald darauf sah auch der Pfarrer von Kapell ein, dass er kein Recht auf die Kirche in Zungoisdorph habe, entsagte der Appellation und verzichtete auf seine allfälligen Rechte in die Hand des Erzbischofs, und dieser übergab mit Einwilligung des Capitels und der Ministerialen von Salzburg obige Kirche dem Kloster Viktring.

Zeugen sind: Heinricus prepositus Sancte Marie de Solio. Albuinus plebanus de Chestenich. Wolsaleus sacerdos de Moseburg. Rubertus clericus de Coisach. Gernicus Sacerdos de Wlkensoro. Otto et frater ejus Hendericus de Ratenstain. Fridericus de Sancto Gangolpho et frater eius Gundaphorus de Wroenstain. Hainricus Brabant. Herbropdus de Riuenzen. Heinricus albus et Albertus Furgen de Hollenburg. Erbropdus senior et Erbropdus Junior de Leusten e. a. m.

Acta sunt hec anno I. D. M.CC. Secundo.

(Viktringer Copialbuch, IV, fol. XL.)

DCXXIV. 13. December 1202. Herzog Leopold von Österreich und Steier entscheidet den Streit zwischen dem Kloster St. Lambrecht und seinem Ministerialen Herrant von Wildon, wegen eines von diesem sich gewaltsam angemassten Waldes zwischen den Flüssen Tuckuitz und Graden.

Unter den Zeugen: Cholo von Truhsen.

Data in Wienna A. i. D. M.CC.II. indict. V. id. Decembris.

(D. v. Meiller's Regesten, S. 88, Nr. 35.)

DCXXV. 13. December 1202. Herzog Leopold von Österreich und Steier gibt dem Kloster St. Lambert unter Abt Perenger auf dem Gute, welches das Kloster in Gegenwart des Herzogs von dem Ministerialen desselben Herrand von Wildon zwischen den Flüssen Tenkwiz und Graden erhalten hatte, seine Rechte, que vulgo lantgerihte, marchdinest, foitrecht dicuntur mit dem Beifügen, si fur seu alter malefactor pena mortis plectendus deprehensus fuerit preconibus nostris cingulo tenus tradatur iudicandus.

Unter den Zeugen: Cholo de Rase.

Data in Gratz a. i. d. M.CC.II. indict. V. Id. decembris.

(D. v. Meiller's Regesten, S. 89, Nr. 36.)

DCXXVI. 6. Jänner 1203. Erzbischof Eberhard von Salzburg bestätiget dem Kloster Admont dessen Besitzungen.

Unter den Zeugen: Reimbertus miles de Frisach.

Actum a. I. D. MCCIII. Indict. VI. VIII. Idus Jan.

(Pez, Thes. T. III, P. III, pag. 729, Nr. XLVIII.)

DCXXVII. 26. Mai 1203. Bischof Walther von Gurk bestätiget dem Domstifte Gurk die Vergabung seiner Vorfahren, insbesondere praeposituram in

Digitized by Google

valle sancte Marie Gyriow (Geyrach) cum omnibus acquisitis et acquirendis et decimis prediorum in motniz ad cameram ipsorum fratrum pertinentium, sicut ex privilegiis domini Ekkehardi episcopi predecessoris nostri super his collata cognovimus.

Zeugen: Chunradus prepositus de Gyriov. Alwardus plebanus de piswich. Cholo. Albertus. Purchardus. Heinricus. Fridericus. Capellani. Comes Willehelmus de huneburc. Arbo de dyrnstein. Otto et Pilgrimus et Hartwicus fratres. Gotschalcus de nidekke. Sifridus Zludei. Hermanus tobekkazze. Vlricus et Walchunus de dyrnstein. Hartwicus de piswich. Pertholdus et Chrafto fratres. Herbrandus filius Chraftonis. Sifridus de Wilaren et filius ejus Vlricus. Pertholdus et Vlschalcus de ravnispere. Engilscalcus de S. Egydio. Alexander et Guntherus fratres. Gotpoldus vipper de Pilstein. Chunradus chalp senior. Marcquardus de Albekke filius ascwini. Otto Virouge. Dietricus Gretsic et frater ejus Engilbertus. Chunradus barbir. Chunradus et Heinricus fratres de losinz. Engilbertus filius. Hartwic de piswich. Poppo de Suzzenheim. Luittoldus de sancto Egydio. Gotschalcus de mitterdorf. e. a. q. p.

Actum apud Strazpure a. d. i. M.CC.III. Indict. VI. VII. Kal. Junii. Pontificatus nostri anno II.

(Eichhorn, ohne Quellenangabe.)

DCXXVIII. 1. September 1203. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, bestätiget den Domherren von Gurk die Vergabungen seiner Vorfahren.

Zeugen: dmñ. Waltherus Gurcensis episcopus. Poppo Aquilegiensis prepositus et clericus ejus Karolus. Luitholdus presbiter. Magister Arnoldus plebanus de polan. Magister Symon. Engelbertus et Eberhardus dyaconi. Ekkehardus subdiaconus. Capellani. Comes Engelbertus de Gorza. Wikardus de Karlisberg. Fridericus de petowi. Hainricus et Otto et Gerhardus de Libniz. Reginwardus de pfarri. Alhoch de Cholinberg. Wito de frowinhaim. Hartmannus de Celsah. Wlricus de Graz. Wlfinc de franowi. Ernst et Gotfridus de Nidekke. Salzburgenses. Reimbertus de Mvrekki. Otto de shellinberg. Herbrandus de Motniz. Perholdus junior de Rauinsberg. Amilricus Vicedominus frisacensis. et filius ejus Hermannus. Gotfridus shur iudex. Erpho. Walchunus et Heinricus filius Walchuni. Hartwicus aurifex. e. a. q. p.

Actum apud Paierdorf a. d. i. M.CC.III. Indict. VI. Kl. Septembris anno vero pontificatus nostri III°. Data per manus Magistri Arnoldi capellani.

(Eichhorn, ohne Quellenangabe.)

DCXXIX. 29. November 1203. Leopold, Herzog von Österreich und Steier, erneuert den Chorherren von Gurk, qui circa mutam, a qua prius liberi fuerant, ita negligentes extiterant, quod oportuit ipsos modo eam persoluere, die Mauthfreiheit in Steiermark annuatim in duabus carradis uini majoris ac publici oneris.

Zeugen: Nicolaus prior de ualle sancti Johannis Sisci (Seitz). Heinricus de Graeze. Sigihardus de Piscolvisdorf. Daniel. Capellani. Wichardus de Karlsperg. Herrandus de Wildonia. Dietmarus de Liechtenstain. Ulricus de Stubinberg. Pertholdus de Embirberg. Albero de Grimminstain. pincerna. Volbertus de Liebenberg. Heinricus de Libniz. Walchunus de Chrezniz. Chunradus de Mittirberg. Gundaforus de Ponichil officialis e. a. q. p.

Digitized by Google

Datum et actum Frisaci a. d. i. M°.CC°.III°. Indict. VI. III. Kal. Decembris.

(Eichhorn, aus dem Gurker Archive.)

DCXXX. 29. November 1203. Leopold, Herzog von Österreich und Steier, bezeugt mit Beifügung seines Schutzes, dass sein Ministerial Leupold de Leuvenstaine und dessen Hausfrau Margareth dem Kloster Viktring durch die Hand des Herzogs sechzehn Mansen und zwar sechs bei Radwich (Radweg unter Herzendorf in einer halbstündigen Entfernung von Karlsberg), vier bei prewarn (Projern unter Karlsberg) in Kärnten, dann in Österreich de dote uxoris sue einen Mansus zu Tichendorf und fünf zu Porseluch, zu dem Ende geschenkt hätten, dass von dem Ertrage derselben in dem Viktringer Hospitale auf ewige Zeiten zwölf Arme mit Kost und Kleidung versehen werden sollen. Sigille des Herzogs auf rothen und grünen Seidenfäden (abgerissen), des salzb. Erzbischofs und des Abtes von Viktring.

Factum est autem hoc a. a. i. d. M°.CC°.III°. Indict. VI. Dat. Frisac. in Vigilia andree apostoli.

Zeugen: Chunradus abbas de predicto cenobio. Chunradus sacerdos. Heinricus plebanus de graze. de numero laicorum. Rapoto de Staine. Wichardus de Karlsperch. et filius ejus Wichardus. et Heinricus de Marchpurch. Vlricus et Gotfridus. Herrandus de Wildoni. Fridericus de pethowe. Heinricus cisel. Chunradus de Lepenach. Volpertus et Reinbotus de Seburch. Dithmarus de Lithenstaine. Marquardus de Himmelperch. Rudolf de potendorf. Heinricus privare.

(Aus dem im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines befindlichen Originale.)

In demselben Archive befindet sich eine zweite Ausfertigung derselben Urkunde. Sie stimmt in der Hauptsache, der Vergabung, den Namen der Zeugen und der Anzeige der drei Sigille mit der obigen überein. Der Herzog spricht aber von sich in einfacher Zahl und es fehlt die Chronologie. Angehängt ist nur das herzogliche Siegel.

DCXXXI. 5. December 1203. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, bestätiget den Schiedsspruch der Archidiakone Heinrich von Grunsear und Heinrich de Marchia über die Grenzen der Pfarreien Niwikirchi und St. Lorenz in Vlacz, in dem diesfälligen langwierigen Streite zwischen dem Pfarrer Eberhard von Niwikirchi und dem Capitel von Gurk.

Data Frisaci a. d. i. M.CC.III. Indict. VI. Nonis Decembris

(Eichhorn, aus dem Gurker Originale.)

DCXXXII. 24. December 1203. Papst Innocenz III. bestätiget zu Anagni dem Bischofe Ekbert von Bamberg die Abtei Mönchsmünster und in Kärnten ecclesiam S. Leonardi in Gamenare (St. Leonhard im Oberlavantthale), item S. Petri, S. Jacobi et S. Martini de Villaco (St. Peter an der Perau, Stadtpfarre St. Jakob in Villach, und St. Martin bei Villach), et eas que in Canali sunt.

(Archiv für Geschichte, 1828, S. 720.)

DCXXXIII. 1203. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, und Leopold, Herzog von Österreich und Steier, bestätigen, dass die Vogtei über das Kloster Göss dem Kaiser allein zustehe und dass dieser an seiner Statt die Vogtei dem Herzoge

Digitized by Google

von Steier vertraue. Über die Klage der Äbtissin Ottilia stellten sie demnach die Missbräuche ab, welche Ulrich von Stubenberg, welcher die Vogtei von dem Herzoge lehensweise erhalten zu haben behauptete, sich zu Schulden kommen liess.

Unter den Zeugen: Episcopus Waltherus Gurcensis, (Chunradus) abbas victoriensis, Decanus Heinricus gurcensis, Heinricus archidyaconus de Lauent, wichardus de Karlisperch, Dietmarus de liechtenstayne, Heinricus de Frisaco.

Acta sunt hec a. i. d. Millesimo Ducentesimo tercio in ecclesia sancti Bartholomei in Frisaco certantibus pro romano imperio Phylippo duce Suevie filio imperatoris Friderici, et Ottone filio Heinrici Ducis Saxonie, de Bruneswich.

(D. v. Meiller's Regesten, S. 92, Nr. 47.)

DCXXXIV. 1203. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, verleiht dem Abte C. von Viktring und dem dortigen Convente die dem Kloster benachbarte Pfarre Kothemarsdorf (Köttmannsdorf) nebst der Vogtei und mit der Bestimmung, ut nulli unquam hominum super eadem ecclesia respondeatis in aliquo, nisi soli qui pro tempore fuerit Archiep. Salzburgensis, et vos in predicta ecclesia constituendi secularem sacerdotem qui divina populo quamdiu volueritis, administret, plenam et liberam de cetero facultatem habeatis. Ut autem super hoc facto nostro nulla possit in posterum suboriri calumpnia dilectorum fratrum nostrorum Wernhardi prepositi, Hartfridi decani et capituli Salzburgensis fauorem requisivimus et consensum, nec non et dñi Symonis sancti Petri abbatis et Adalberti Kiemensis prepositi. Qui factum nostrum ratum habentes. presentem paginam sigillorum suorum munimine, quod et nos fecimus, roborarunt.

Einhellig stimmten die Ministerialen bei:

Sigeboto de Surberc. Fridericus de pettowe. Chůnradus castellanus Salzburg. Eggehardus de Tanne. Rudigerus Salzburg. et ambo filii eius Marcwardus et Gerhoh. Reinwardus et Chunradus frater eius. Chuno de snaitse. Sivridus de Ueldisperc. Heinricus de nohstain.

Zeugen: Eberhardus abbas de Salem. Berhtoldus spirensis prepositus. Chunradus plebanus de muldorf. Liutoldus plebanus de castune. Rudigerus plebanus de Klamme. Chůnradus de sulzowe. Chunradus de thsen. Eberhardus Frisacensis. Magr. marcwardus pontiggil. Mgr. Arnoldus et Mgr. Symon nostre curie capellani.

Actum publice in castro nostro Salzburc a. v. i. M°.CC°.III°.

(Aus dem im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines befindlichen Originale.)

Sigille des Albertus Doctor . . . . giensis und des Abbas S. Pe . . . .; das dritte Siegel ist abgerissen.

DCXXXV. 9. Jänner 1204. Papst Innocenz III. bestätiget dem Propste und Capitel von Gurk die Pfarre Glomschach und die Capelle St. Martin in Sorie (Sörg).

Datum Anagnie V. idus Januarii Pontificatus nostri anno Sexto. — „Solet annuere."

(Gurker Copialbuch, Nr. 142, fol. 20.)

DCXXXVI. 18. März 1204. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, verkündet den zwischen den Chorherren von Gurk, dann dem Chonrad von June, dem

Digitized by Google

Weibe desselben L., mit Einwilligung seines Bruders Pabo und seiner Söhne, wegen einer Wiese bei St. Johann bei St. Salvator geschlossenen Tausch. Die Chorherren vertauschten diese Wiese an Konrad für ein cazale im Weiler bei der Kirche St. Johann, welches jährlich zwanzig Denare zahlte. Nach einiger Zeit gab Konrad die Wiese der Gurker Kirche in das Eigenthum zurück, in der Art, dass die Chorherren ihm einen Acker bei Mielz und jene Wiese für seine Lebensdauer verliehen, der Acker und die Wiese aber nach seinem Tode der Gurker Kirche heimfallen sollen. Praeterea idem praedicti fratres Chunradus et Pabo et uxor Chunradi Luikardis abrenunciarunt pro duabus marcis liti quam cum praedictis canonicis habuerunt super Wra [1]) ad molendinum iuxta Horde ipsorum canonicorum.

Zeugen: Albertus Subdiaconus de Celsach. Heinricus Buregravius et miles eius Liebardus. Meinpertus et Hartmannus fratres. Chunradus chalp. Alexander. Rudolfus filius predicti Pabonis. Algerus iudex de Altenhouen. Volholdus bawarus. Hermannus seruus predicti Chunradi de June.

Acta sunt a. d. i. M°.CC°.IIII°. Indict. VII. XV. Kl. April.

(Eichhorn, aus dem Originale.)

DCXXXVII. 23. März 1204. Gertrud, Äbtissin (dei gratia) von St. Georgen, verkündet die durch Vermittelung des Bischofs Walther von Gurk, des Propstes Ulrich von Gurk und des Wolfker Priors und Procurators in St. Georgen erfolgte Schlichtung des Streites, welcher zwischen der Kirche von St. Georgen und dem Pfarrer der nach St. Georgen gehörigen Kirche St. Peter (ecclesie nostre), Konrad, eines und dem Capitel von Gurk anderen Theils, wegen der Zehente des Bischofs von Gurk auf dem Gute Lunsdorf (Lannsdorf bei St. Georgen), welche von den Leuten des Bischofs im besagten Weiler von jenem Gute quasi iure hereditario possidentur, que ulgo Laztin uocantur, obgewaltet hatte. Das Capitel von Gurk erwies urkundlich, dass Konrad der Ältere, Erzbischof von Salzburg, den genannten Zehentbezug der Custodie von Gurk verliehen habe. Überdies versicherte der genannte C(onrad), der Pfarrer von St. Peter, über die strenge Frage des Priors und Procurators (districtiue interrogatus), dass er diesen Zehent widerrechtlich besitze und selber der Custodie von Gurk gehöre. Übrigens wurde über die Bitte des Priors und Procurators der Zehent dem genannten Konrad, jedoch nur für seine Person (non loco sed persone) zeitweise verliehen, in der Art, dass weder einer seiner Nachfolger noch eine Äbtissin von St. Georg künftig eine Ansprache desfalls wagen sollten.

Zeugen: Dñs Waltherus Gurcen. eps. dñs Wolfkerus prior sci Georgii. dñs Dietmarus Gurcen. Decanus et Custos [2]). Dominus Sifridus Gurcensis Camerarius. Dominus Albertus Gurcensis Cellerarius. Pilgrimus dapifer. Alexander ministerialis gurcensis ecclesie.

Actum apud Gurk in Claustro ante fores maiores ecclesie anno d. i. M.CC.IV. Indict. VII. X. Kal. Aprilis.

1) So bei Eichhorn, vielleicht iura.

2) Die nachfolgenden Namen fehlen im Copialbuche, welches die Zeugenangabe mit „et alii quam plures“ schliesst.

Digitized by Google

(Hermann, aus dem Gurker Originale. — Copialbuch von Gurk, fol. 77. Bei dem kärntn. Geschichts-Vereine M. S. Nr. 142.)

DCXXXVIII. 28. April 1204. Walther, Bischof von Gurk, verkündet, dass Otto von Trakkenberch, ein Ministerial seiner Kirche, als er schwer krank darnieder lag und über seine Sachen letztwillig verfügte, der Gurker Kirche einen Mansus in vicinio eiusdem ecclesie (Gurk) videlicet Reichenhusen sammt Zugehör durch die Hand seines Verwandten Gotbold von Pilstein gegeben, und als er später genesen und persönlich nach Gurk kam, diese Vergabung vor seinen Söhnen Welfo und Isimpert und mit deren Einwilligung, dann in Gegenwart der sämmtlichen Ministerialen, welche am Charfreitage, das ist am 23. April [1]) zusammen kamen, vor dem ganzen Capitel in die Hand des Bischofs und des Propstes Ulrich neuerlich bestätigte, mit der Bedingung, dass ihm die Gurker Chorherren quartam dimidiam marcam zur Verfügung geben sollen, was diese auch thaten.

Zeugen: Cholo presbiter. Burchardus subdyaconus. Albertus subdyaconus. Heinricus subdyaconus. capellani. Meinhardus subdiaconus. Goteboldus de Pilstein per cuius manum ante delegauerat. et soci [2]) suus Werinherus. Et a. q. pl.

Acta s. h. A. ab i. d. M°.CC°.IIII°. Indictione VII. VIIII. Kl. Maji feliciter Amen. Datum apud Lubedingen [3]) IIII. Kl. Maji.

(Gurker Copialbuch [M. S. Nr. 142], fol. 61.)

DCXXXIX. 8. Mai 1204. Amelrich von Holenburch verkündet, quod quidam libertini in proprio commorantes predio. uidelicet apud ceresdol [4]) apud newozel supra montem apud sanctam margaretam [5]) et tres rustici aput verdoch [6]) iordan scilicet petrus et albero seinen Wald ausgeschlagen und Neubrüche gemacht haben, er aber diese Neubrüche und die, welche sie noch künftig aufbauen würden, ihnen und ihren Nachkommen für sechs Solidi verliehen habe, und dass in testimonium confirmationis eorum quidam libertinus Bernardus nomine de ceresdol super plebem chotmarsdorf et altare sci georgi martiris dedit agrum unum iuxta ceresdol ut eo melius pateret cunctis quod fecimus nec obliuioni perpetue traderetur.

Facta sunt autem hec impomerio super recis eminenti VIII. id. Mai a. i. d. M°.CC°.IIII°. apostolicam sedem gubernante reuerentissimo papa Innocentio regnante electo rege philippo. ducatum in charinthia tenente duce bernhardo. presulatum habente uenerabili domino eberhardo salzburgensi archiepiscopo. abbate in uictoria existente domino chunrado.

Zeugen: Gerhardus de chotmarsdorf. dñs gerhardus de sco gangolfo (bei Köttmannsdorf), dñs albertus de welensdorf [7]). dñs Meinhalmus de recis [8]). dñs Werenhardus de gels (Göltschach bei Maria Rain?). dñs Wal-

1) VIII. Kal. Maji.
2) socerus.
3) Lieding bei Strassburg im Gurkthale.
4) Tschresthal, westlich von Köttmannsdorf.
5) Südlich von Tschresthal und daher newozel vielleicht Neusass.
6) Wurdoch, nordöstlich von Tschresthal.
7) Wellersdorf, südlich von Margarethen.
8) Vielleicht Tschachoritsch, östlich von Neusass.

Digitized by Google

therus de holenburch. dñs heinricus uicetum. Fridericus preco monachorum. daniel de dorflingen [1]). Michahel de sachbrich. iohannes de Walinstorf (Wazelsdorf bei Kapell?). Gundramus de pubelen. et alii quam plures tam milites quam rustici huic interfuerunt diffinitioni.

Siegel des Amelrich von Holenburch (Schlange).

(Aus dem Originale im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines.)

DCXL. 24. August 1204. K. Philipp nimmt das Kloster Walkerried in seinen besonderen Schutz.

Unter den Zeugen: Herzog Bernhard von Kärnten.

In obsidione Wezense (Weissensee, nördlich von Erfurt).

(Böhmer's Regesten von 1198—1254, S. 16, Nr. 50.)

DCXLI. 21. October 1204. Papst Innocenz III. bestätiget dem Propste und den Chorherren von Gurk die Pfarre St. Lorenz von Vlazi mit den Capellen St. Valentin, St. Johann in Sirnich, de Wirmlach und de Wolfstain.

Data Rome apud sanctum petrum. XII. Kl. Nouembris Pontificatus nostri anno Septimo. — „Solet annuere."

(Aus dem Originale im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines.)

DCXLII. 30. October 1204. Papst Innocenz III. bestätiget den Spruch, welchen Gerold, Propst von Sekau, und Meinhalm, Archidiacon von Friesach, in der Streitsache des Capitels von Gurk wider den Priester Walther an der Capelle S. Laurentii in monte super Micheldorf wegen des Opfers bei der genannten Capelle zu Gunsten des Capitels schöpfte.

Datum Rome apud S. Petrum. III. Kl. Novemb. Pontif. autem nostri anno Septimo. — „Solet annuere."

(Gurker Copialbuch, Nr. 142, fol. 20.)

DCXLIII. 13. December 1204. Walther, Bischof von Gurk, verkündet, dass der Sohn des Arnold Tobhaz, Hermann, die an dessen Vater für einen, jährlich zu Martini an die Kammer von Gurk zu zahlenden Zins von 40 Denaren verliehen gewesenen Äcker [2]) für einen jährlichen Zins von 60 Denaren für die Lebensdauer verliehen erhalten habe.

Zeugen: Cholo, Albertus, Burchardus, Heinricus, Capellani. Hertwic de Piswico et filius ejus Engelbertus.

Actum anno d.i. M.CC.IIII. Indictione VII. Idus Decembris. Pontif. anno IIII.

(Excerpt in den Handschriften des Heinrich Hermann.)

DCXLIV. (1204.) Propst Ulrich und Dechant D(ietmar von Gurk) schreiben habitantibus in valle S. Marie (Geyrach?), dass ihr Propst Konrad zu ihnen gekommen sei und angezeigt habe, quandam dubietatis nebulam animos eorum perturbasse, quasi aut nutare aut negligere professionis canonice ordinem vellent. Sie ermahnen desshalb dieselben, ut omnibus pie converti uolentibus stabilitatem et fraternitatis communitatem promittere non dubitent und geben ihnen und ihrem Propste zwei Mansen ad augmentum praebendae.

Ohne Datum.

1) Niederdörfl bei Wellersdorf.

2) Siehe Regesten Nr. DLXXV.

Digitized by Google

(Excerpt aus Gurker Urkunden in den Handschriften des Heinrich Hermann.)

DCXLV. 1204—1218. L. [1]) Propst in Jun (Eberndorf) und der Pfarrer de Zwelich zeigen dem Patriarchen W. [2]) von Aquileja an, dass sie zur Schlichtung des Rechtsstreites zwischen dem Abte von St. Paul und dem Pfarrer de Chotsse (Kätsch, südlich von Marburg) wegen der Kirche St. Lorenzen die Parteien zur Vermeidung der Kosten zum Vergleiche auf Schiedsrichter vermocht hätten. Die Schiedsrichter waren der Prior von Sits (Seiz), der Pfarrer von Grez, der Pfarrer von Ratcoyspurch, der Pfarrer von Obernburch und Dominus C., der Mitbruder des Abtes. Sie erkannten, dass der Abt dem Pfarrer Chotsse die Einkünfte einer Mark geben, das Kloster St. Paul aber die Kirche St. Lorenzen in nemore (in der Wüste) sammt den Grenzen und dem geistlichen Rechte von dem Bache Lubniz bis zum Bache Welik künftig ruhig besitzen soll.

Ohne Datum.

(Eichhorn, aus einer Copie des Joanneums.)

DCXLVI. 1204. Otto de Truchsen gibt dem Abte Konrad von Vittringen und dem dortigen Capitel einen Mansus apud Fusingen und jene geben ihm dagegen ein Haus apud Velkhenmarkt für seine Lebensdauer.

Zeugen: Wichardus de Kharelsperg. Cholo, Gotfridus, Albertus, et Chunradus plebanus, fratres de Truchsen. Sifridus et frater suus Bernhardus et Wolricus de Truchsen. Wernhardus et Fridericus de Truchsen.

Facta sunt hec in domo dñi Waldwini de Velkhemarkt. a. a. i. d. M.CC.mj.

(Viktringer Copialbuch, T. II, Nr. 258, beim kärntn. Geschichts-Vereine.)

DCXLVII. 24. Mai 1205. K. Philipp's Schirmbrief für das Kloster Reichersberg.

Unter den Zeugen: Heinricus Marchio Ystrie.

A. s. a. D. I. M.CC.V. Indicc. VIII. regnante Domino Philippo secundo Rom. Rege gloriosissimo anno regni ejus VIII. Datum apud Nurnberg — VIII. Kal. Junij.

(Mon. boica, IV, pag. 426—428. Böhmer's Regesten von 1198—1254, S. 18, Nr. 66.)

DCXLVIII. Juli 1205. Wolfkerus, Patriarch von Aquileja, bestätiget den durch den Bischof und das Capitel von Gurk für die Karthause in Geyrach bestellten praepositus regularis Conradus.

Da die in der Diöcese von Aquileja auf dem zur Gurker Kirche gehörigen Grunde gelegene Karthause Girio (Geyrach) gänzlich in Verfall gerathen, bestellten der Bischof und das Capitel von Gurk mit Genehmigung des Vorfahren Wolfker's für Geyrach einen praepositus regularis in der Person eines gewissen Konrad, welcher sich nun an den Patriarchen Wolfker wendete und von diesem mit Beirath des Bischofs W. von Concordia und des Bischofs G. von Triest die erbetene Bestätigung erhielt. Der Patriarch ertheilte der Kirche Konrad's auch mit Einwilligung des Pfarrers Wargend, in dessen Pfarre jene Kirche gestiftet

1) Wahrscheinlich Leonhard, welcher urkundlich am 8. Jänner 1220 vorkömmt.

2) Wahrscheinlich Wolfker, welcher dem Zeitraume von 1204—1218 angehört.

Digitized by Google

war, das freie Begräbniss unbeschadet der Pfarr-Rechte in der Art, dass von dem, was die daselbst (in Geyrach) Begrabenen dahin vermachen würden, die eine Hälfte die Kirche Konrad's (Geyrach), die andere Hälfte aber die Pfarrkirche empfangen soll.

Acta sunt ista anno domini M.CC.V. Indictione VIII. mense Julio apud Graez [1]) in curia plebani.

Ego Stephanus Aquilegiensis ecclesie dictus magister scolarum de ipsius domini patriarche mandato hanc cartam scripsi sigillavi et dedi.

Siegel: † ÖLFKHERV. DI. GRA. SCE. AQLEGENSIS. ECCLE. PATRA.

(Eichhorn, aus dem Gurker Originale.)

DCXLIX. 1205. Konrad, Abt von Viktring, und das Capitel daselbst vertauschen dño Gotefrido militi de Grauenstein Ministeriali venerabilis Bernardi ducis Karinthie uxorique H. videlicet ac liberis suis consentientibus fünfzehn Mansen, welche das Kloster in predio aput Grauendorff. Vrusdorff [2]). Fuchil [3]) ruhig besessen, für das Allod, welches Gottfried in Zemgoyesdorff, nämlich acht Huben mit Mühle und Neubrüchen, besessen, und eine Hube in Vorst und eine andere in buoch sammt Zugehör, und Gottfried gab dieses Allod in der Art, dass weder er noch seine Nachkommen von diesen Huben oder denen, die selbe bebauen würden, eine Steuer (exactionem) oder eine Fourage (pabulum) unter dem Rechtstitel einer Vogtei fordern, sondern daselbst kein Recht weiter haben sollen. Das Tauschgeschäft erfolgte zu St. Veit durch die Hand des Herzogs Bernhard mit dem Einverständnisse beider Theile. Quam igitur donacionem iam dictus dux suscipiens confirmauit et inuiolabilem fore precepit ac per Illustrem virum scilicet dominum Wichardum de Charlesperg Ecclesie Beate Marie in Vitringen — possidendam deleguit et salmanum super hoc pacto constituit.

Zeugen: Wichardus de Charlesperg. Wernherus Hůze. Wernerus de Hymelberkh. Reimbodo de Seburc [4]). Bernhardus de paradiso. Heinricus de Osterwitz. Heinricus Zisel [5]). Sybodo camerarius. Heinz de zeboym. Otto et filius eius de Benach. Waltherus iudex. Fridericus monetarius Godefridus de Triuelic. Hermanus phuzel.

Acta sunt hec a. d. i. M°.CC°.V°. regnante Philippo rege. Eberhardo Archiep. in Saltzburchk.

(Viktringer Copialbuch, Nr. IV, fol. LVIII.)

DCL. 13. Jänner 1206. Papst Innocenz III. bestätiget dem Abte und Kloster von Viktring die Güter que Leupoldus miles ad sustentationem pauperum donauit.

Data Rome apud Scm̃ Petrum Id. Januarij Pontificatus nostri anno Octauo. — „Solet annuere."

(Original mit bleierner Bulle im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines.)

1) Windischgratz.

2) Froschdorf bei Grafenstein.

3) Ober- und Unter-Wuchel, nördlich von Grafenstein.

4) Seeburg, ober Leonstein bei Pörtschach.

5) Zeiselberg.

Digitized by Google

DCLI. 18. Jänner 1206. Walther, Bischof von Gurk, verkündet den Kauf des Gutes von sechzehn Mark Einkünften in Lunez juxta ecclesiam sancti Georii curtis villicalis, wovon diese vier Mark, Hermann drei Mark in monte quabel, Pero und Meingotus fünf Mark in monte Alcus, Walcona und Meingotus vier Mark zahlen. Der Bischof kaufte das Gut von dem Grafen Meinhard von Görz und der Frau desselben Adelheid und dem Bruder desselben, Grafen Engelbert, um hundert fünfzig (C. l.) Mark Friesacher Denare. Überdies sagte der Bischof dem Grafen Meinhard für dessen Person zu, dass er ihm, wenn dem Bischofe von dessen Getreuen zehn Mark Einkünfte in Kärnten und auch noch etwas in Friaul ledig würden, jene und dieses verleihen wolle. Das gekaufte Gut empfingen Graf Meinhard und dessen Gattin in der Art zu Lehen, dass, wenn der Graf keine Erben hinterlassen sollte, die Frau desselben für ihre Lebensdauer das Gut besitzen, nach deren Tode aber das Gut der Graf Engelbert und seine Erben zu Lehen erhalten sollen. Wollen diese nicht darauf eingehen, so soll das Gut dem Bischofe frei dienen. Graf Meinhard übergab das Gut über den Reliquien der h. Maria. Später gab er es aber zu mehrerer Sicherheit in die Hand des Grafen Hermann von Ortenburg zur Übergabe an die Gurker Kirche.

Huius delegationis testes sunt: Hugo et Sifridus de Vlazperc [1]). Perhtoldus de Scellenstein et Heinricus. Item Heinricus de Eberstein. Liutoldus de Lengendorf. Sifridus pincerna comitis M. Engelbertus de Goriz. Marquardus de Grauendorf. Siboto de Wissendorf. Vlscalcus de Lovvat. Fridericus de Gesich [2]). Liutwinus de Purhestal. Fridericus de Vohburch.

Kurze Zeit darauf gab Graf Engelbert dieses Gut in die Hand des Herrn Wichard von Karlsperch zur Übergabe an die Gurker Kirche.

Huic delegationi interfuerunt Berenhardus dux Karinthie. Comes Heinricus de Lehskemvnde. Fridericus de Kauriaco. Heinricus de Vilalt. Gotfridus de Grauenstein. Vluingus cubirtel. Heinricus de Osterwiz. Reinboto de Seburhc. Heinricus de Chriwihc [3]). Waltherus de nusperch [4]). Conradus de gradewihc. Hainricus de Dornberch. Heinricus eisel [5]). Cholo et Waltherus capellani. Albertus notarius. Hartwicus de piswih [6]) et filius eius Engelbertus. Pilgrimus dapifer. Alexander et frater eius Guntherus. Conradus et Marquardus. et Perengerus. et Perhtoldus de Albek. Heinricus Giel. Dietricus et frater eius Engelbertus. Otto Virouge. Perhtoldus pincerna. frater eius Otto de Lubdingen [7]).

A. s. h. Anno M.CC.VI. Indictione VIIII. XV. Kl. Februarii Pontificatus nostri ano V. Datum apud Strazburch.

(Eichhorn's Abschrift, ohne Angabe der Quelle.)

1) Flaschberg bei Oberdrauburg.
2) Gschies an der Drau bei Spital.
3) Kreig bei St. Veit.
4) Nussberg, Schlossruine bei St. Veit.
5) Zeiselberg.
6) Pisweg im Decanate Gurkthal.
7) Lieding bei Strassburg.

Digitized by Google

DCLII. 1206. Walther, Bischof von Gurk, verkündet, dass Graf Engelbert von Görz der Gurker Kirche zwanzig Mark Einkünfte gegeben habe und zwar apud Oerugel IIII mansos IIII marcas solventes. Chesche II mansos I marcam solventes. Noringen [1]) II mansos II marcas solventes. Malentin II mansos II marcas solventes. Aiche et Attenberche [2]) II mansos I marcam solventes. Item apud Aiche I mansum I marcam solventem. Radlin [3]) II mansos II marcas solventes, apud Trebgozingen [4]) VII mansos totidem marcas solventes. Der Graf empfing diese Renten wieder zu Lehen in der Art, dass seine Frau und seine Kinder damit belehnt werden sollen. Würden der Graf und seine Frau ohne Erben sterben, soll Graf Meinhard und dessen Frau und Kinder mit jenen Renten belehnt werden. Insuper laudatum est comiti E. uxori liberisque suis. ut vacantibus XX marcarum reditibus a fidelibus eius infeudentur. Hierzu wurden dem Grafen E(ngelbert) 150 Mark gegeben, und die Frau des Grafen sammt ihrem Sohne Meinhard und ihrer Tochter gaben das vorbeschriebene Gut mit Verzichtleistung auf jedes Eigenthumsrecht der Gurker Kirche in die Hand des Herrn Konrad, Richter von Albek.

Zeugen: Chuno de Dewin. Pilgrimus Gloclin. Conradus de Florian. Reinboltus de Cerov. Meinhardus de Coprium. Rapoto de Gorz. Fridericus Taniel. Conradus de Rowin. Rapoto de Moderis. Meinradus Gebure. Arnoldus de cruce et frater eius Ulricus.

Bei der Übergabe durch den Grafen Engelbert waren aber gegenwärtig: Dominus Berenhardus dux Karinthie. Comes Heinricus de Lehskemunde. Fridericus de Kauriaco. Heinricus de villa alta. Hugo de Tuvers. Gotfridus de Gravenstein. Wulvingus de Cubuel [5]). Hainricus de Osterwiz. Reinboto de Seburch. Hainricus de Chriwich. Waltherus de Nusperch. Hainricus de Dorenberhe. Conradus de Gradwich. Hainricus Cisel. Cholo et Waltherus Capellani. Albertus notarius. Hartwicus Vicedominus. et filius eius Engelbertus. Pilgrinus dapifer. Alexander et frater eius Guntherus. Otto Virouge. Dietricus et frater ejus Engelbertus. Pertholdus pincerna et frater ejus Otto. Conradus. Marchwardus. Perengerus et Pertholdus de Albek. Heinricus Giel. Hermannus Tobchaz. Poppo de Suzenheim. Liutoldus de S. Egidio. Wichardus de Kharlsperch et filius eius Wichardus. Fridericus de Petov et frater Otto de Chunigesperche [6]).

Acta sunt hec anno M.CC.VI. Indict. VIIII. Pontificatus nostri anno VI. apud Strazburhe.

(Eichhorn's Abschrift, ohne Quellenangabe.)

1) Nöring, östlich von Gmünd.

2) Atzensberg im Bezirke Gmünd.

3) Radl in der Pfarre Gmünd.

4) Trebesing, südlich von Gmünd.

5) Soll wohl heissen: „Cubertel".

6) Da bei der Übergabe durch den Grafen Engelbert beinahe dieselben Zeugen gegenwärtig waren, welche bei der Übergabe des Gutes in Lunez durch denselben Grafen gegenwärtig waren (Nr.DCLI), so dürfte die vorstehende Urkunde wohl in dieselbe Zeit gehören.

Digitized by Google

DCLIII. 23. Februar 1206. Wolfker, Patriarch von Aquileja, verkündet die Ausgleichung des Streites, welcher zwischen dem Abte Wolric von St. Paul de Lauent und dem Propste Otto von Jun (Eberndorf) und früher schon zwischen dem genannten Abte und dem vormaligen Propste Heinrich, wegen der Capelle de Mochlic (Möchling) Statt hatte. Propst Otto entsagte dem Streite und seinen Ansprüchen, und erhielt von dem Abte in recompensationem dampni et laboris sui die Renten von zwei und einer halben Mark im Weiler Zem wenigin Dorfelin eiusdem ecclesie Junensis sacrario profuturos. Der Patriarch verlieh sofort die Capelle Mochlic cum institutione sacerdotis, baptismo, sepultura, placito christianitatis und allem Rechte dem Abte und Kloster von St. Paul mit dem Anhange, dass der jeweilige Abt die Investitur von dem Patriarchen erhalten und diesen als seinen Diöcesanbischof anerkennen soll.

A. s. i. a. D. M°.CC°.VI°. Indict. VIIII. Mense Februario VII. Kal. Marcii. In Palatio et capella Patriarchali. In presentia H. ciuitatensis prepositi. Conradi Mosacensis abbatis. Wernardi villacensis archidiaconi. Wigandi prepositi S. Wolrici. Comitis Meinhardi. Friderici de Lauriaco. et Wolrici fratris sui. Dietrici de fonte bono. Heinrici de glemona. Walteri. Pertoldi. Werneri de Cuscania. Wlfini de Wolfeshou et a. m.

Ego Stephanus Aquilegensis ecclesie Magister scolarum de ipsius Domini Patriarche mandato et presentium assensu hanc cartam scribi sigillavi et dedi.

(Eichhorn, aus einer Abschrift des Joanneums.)

DCLIV. 10. April 1206. Papst Innocenz III. trägt dem Propste von Maria-Saal, dann den Pfarrherren von Murzbuhel und Cuun auf die Untersuchung der Beschwerde des Abtes von Viktring wider einen gewissen Wipotenus miles Salzburg. dioc. wegen eines dem Kloster widerrechtlich vorenthaltenen mansus de Castrof.

Datum Rom. apud Sanctum Petrum ıı. Id. april. Pontificatus nostri anno Nono. — „Dilectus filius."

(Aus dem Viktringer Originale.)

DCLV. 11. April 1206. Papst Innocenz III. schreibt den Bischöfen von Brixen, Freising und Triest, und gibt ihnen Aufträge in Bezug auf die Streitigkeiten zwischen den Kirchen von Salzburg und Gurk. — „Cum pro."

(Böhmer's Regesten von 1198—1254, S. 312, Nr. 214.)

DCLVI. 26. April 1206. Papst Innocenz III. beauftragt den Erzbischof und den Abt von . . ., so wie den Decan von Gurk, die Ehestreitigkeiten des Königs von Böhmen zu untersuchen, welcher nach achtzehnjähriger Ehe die Schwester des Markgrafen von Meissen verstossen und die Schwester des Königs von Ungern geehlichet, dann Reue empfunden, sich aber dennoch nicht gebessert hatte. — „Ex parte."

(Böhmer's Regesten, S. 312, Nr. 215.)

DCLVII. 1206. Herzog Leopold von Steier und Österreich bezeugt, dass Elisabeth von Gutenberg das Gelübde ihres Gatten Liutold lösend, dem Kloster Rain die Alpe Necistal geschenkt habe.

Unter den Zeugen: Gotefridus et Otto de Truchsen. Wichardus de Carlesbere.

Actum a. d. M.CC.VI.

(Diplom. Sac. Styriae, II, pag. 18. — Dr. v. Meiller's Regest., S. 94, Nr. 57.)

Digitized by Google

DCLVIII. 19. März 1207. Papst Innocenz III. beauftragt den Bischof von Brixen, den Propst von Aquileja und den Scholaster von Augsburg mit einer Untersuchung über das von dem Erzbischofe von Salzburg angesprochene, von der Gurker Kirche aber bestrittene Recht der Bestellung eines Bischofes zu Gurk. — „Conquesta est.“

(Böhmer's Regesten, S. 313, Nr. 226.)

DCLIX. 6. April 1207. Papst Innocenz III. bestätiget dem Abte und Convente von Milstat die Verzichtleistung des Grafen Engelbert auf den exactionis modius, Vogtimutti genannt.

Datum Laterani VIII. Id. April. Pontificatus nostri anno Decimo. — „Justis petentium.“

(Aus dem Milstäter Urkundenbuche. Das Original im Staatsarchive.)

DCLX. 14. April 1207. Papst Innocenz III. bestätiget Albero [1]) Abbati mon. S. Salvatoris quod in Salzburgensi provincia in loco qui dicitur Milstat situm est — die Besitzungen des genannten Klosters.

Datum Laterani per manum Johannis S. Mariae in Cosmedin diaconi Cardinalis S. Rom. ecclesie Cancellarii XVIII. Kal. Maii. Indict. VIIII. Incarnat. dominice anno M.CC.VII. Pontificatus vero dñi Innocentii Pape III. anno decimo. — „Dilectis filiis.“

(Eichhorn, aus einer Abschrift im Joanneum.)

Papst Innocenz wurde am 8. oder 9. Jänner 1198 gewählt und am darauf folgenden 22. Februar geweiht. Mit diesem Tage beginnt er die Zählung der Pontificaljahre; das erste Jahr reicht vom 22. Februar 1198 bis dahin 1199 und somit das zehnte vom 22. Februar 1207 bis dahin 1208. Während dieses zehnten Pontificaljahres schrieb man irrthümlich die neunte Indiction statt der zehnten. (Brinkmaier, Handb. d. hist. Chronologie, S. 296.)

DCLXI. 11. März 1207. Herzog Leopold von Österreich und Steier bestätiget zu Wien einen Vergleich zwischen dem Kloster H.-Kreuz und der Alheide, Tochter des Rudiger Dums, und ihrem zweiten Gemahle Chunrad.

Actum Wienne. in capella Gotfridi camerarii anno dominice incarnat. M°.CC°.VII°. V°. idus Marcii.

Unter den Zeugen Cholo von Truhsen.

(Dr. v. Meiller's Regesten, S. 95, Nr. 61.)

DCLXII. 15. Juni 1207. Bischof Ekbert von Bamberg erlässt über die Bitte des Abtes Konrad von Viktring diesem und dessen Nachfolgern die Mauth bei Villach (debitum mute apud Villacum).

Acta sunt hec a. a. i. d. M.CC.VII. Indictione X. anno pontificatus nostri quarto. Datum apud Griuenam per manum Sifridi notarii XVII. Cal. Julii.

(Grüninger, aus dem Viktringer Originale.)

DCLXIII. 8. August 1207. K. Philipp nimmt ob piam commonicionem des Abtes Konrad von Viktring dessen Kloster sammt allen Besitzungen in den königlichen Schutz. Niemand soll sich über das Kloster oder dessen Einkünfte eine Vogtei anmassen, im Kloster, auf dessen Maierhöfen (grangiis) oder

1) Im Originale wahrscheinlich „Alkero“. welcher am 1. December 1201 und am 24. Februar 1216 urkundlich vorkömmt.

Digitized by Google

Besitzungen Gerichtstage halten; die Leute des Klosters sollen ausser dreimal im Jahre von ihren Richtern nicht zu Gerichten vorgeladen oder zu ungewöhnlichen Frohndiensten (angariis) verhalten werden.

Zeugen: Wolfgerus Patriarcha Aquileg. Eberhardus Salzpurg. Archiepiscopus. Albertus maidebungen. Archiepiscopi. Monegoldus pataucens. eps. Ekkebertus Babenbergen. Eps. Engelhardus Nuenbergensis eps. Otto Wirzeburgensis electus. Heinricus comes palatinus reni. Heinricus dux Louanie. Fridericus de betowa. Ekkehardus de Tanne. Burggrauius Salzburgensis et a. q. pl.

Datum apud erbipolim. A. D M.CC.VII. VI. id. Aug. Indict. X.

(Copie im Viktringer Copialbuche, I, Nr. 518, verglichen durch Grüninger mit dem in Viktring nun nicht mehr auffindbaren Originale.)

Hinsichtlich der Zeugen unvollständig in der Pancharta K. Rudolf's vom 30. August 1277 in Gerbert's auctuarium diplomaticum, pag. 207, Nr. VII, zu dessen Cod. epist. Rudolfi I. R. R. cf. Böhmer's Regesten von 1198—1254, S. 24, Nr. 101.

DCLXIV. 2. November 1207. K. Philipp beurkundet genehmigend, dass Otto, Herzog von Meran, dem Bischofe Manegold von Passau gegen das dieser Kirche ledig gewordene Lehen des Grafen F. von Bilenstein und gegen 1800 Mark die Burg Windberg und eine reichslehenbare Grafschaft zwischen der Ilz, der Donau und der böhmischen Grenze überlassen habe.

Zeugen: Wolfger Patriarch von Aglei, Konrad Bischof von Speier, Ekbert Bischof von Bamberg, Bernard Herzog von Kürnten, Diepold Landgraf von Leuchtenberg, Meinhard Graf von Görz, Ludwig Graf von Öttingen, Heinrich Truchsess von Walpurg, Heinrich Marschal von Kallendin, Heinrich Kämmerer von Ravenspurc, Walter pincerna imperii, Heinricus de smalnekke u. v. A.

Acta sunt a. h. a. d. M.CC.VII. Regnante philippo Secundo glorioso Romanorum rege augusto. Anno regni eius Nono. Ego Conradus Ratisponensis episcopus et regalis aule cancellarius recognovi. Datum per manus Sifridi regalis aule prothnotarii IIII. Non. Nouembris. Indictione X.

(Böhmer's Regesten von 1198—1254, S. 25, Nr. 108, und M. B., XXIX, pag. 539.)

Der Ausstellungsort ist wahrscheinlich Nürnberg, wo sich K. Philipp am 4. November 1207 befand. (Böhmer, a. a. O., Nr. 109.)

DCLXV. 21. November 1207. Erzbischof Eberhard von Salzburg bestätiget den unter Vermittelung der päpstlichen Richter, des Abtes Gottfried von Oziach und des Pfarrers Leonhard von Gurstig [1]), zwischen dem Kloster St. Lambert und dem Pfarrer Eberhard von Vonstorf wegen der Kirchen St. Egyd zu Obdach und St. Andreä zu Baumkirchen geschlossenen Vergleich.

Acta sunt hec Frisaci a. a. I. D. 1207. 11 [2]). Cal. D.

(Aus einer Copie in der Gesch. v. St. Lambrecht, unter den Handschriften des kärntn. Geschichts-Vereines Nr. 71.)

1) Görtschitz, St. Johann am Brückl.

2) So in der Lambrechter Copie, bei Schmutz XI. Cal. Dec. Eine zweite von St. Lambrecht durch den Pfarrer Jakob Bauer eingesendete Copie wird datirt M.CC.VII. XI. Cal. Decemb. Zeugen fehlen aber auch in dieser Copie.

Digitized by Google

Zeugen sind in der Copie nicht aufgeführt, wogegen Karl Schmutz, welcher einen Auszug in seine Collectaneen aufgenommen hat, unter den Zeugen anführt: Konrad, Pfarrer zu St. Martin im Lavantthale, capellanus curiae. Walchun de Frisach. Gotpold de Friesach. Conrad de Jun.

DCLXVI. 1207. Heinrich, Markgraf von Istrien, verkündet, dass sein Ministerial Gerloch von Stein mit dessen Weibe, der Frau truta, und allen Söhnen drei Mansen sammt Weide, Wald, Äckern und sonstigem Zugehör bei Neuenhouen im Weiler Rain dem Abte Konrad von Viktring für drei und zwanzig Mark verkauft habe.

Zeugen des Verkaufes waren: Wulricus plebanus de Stain. dñs Wilfingus. dñs Humbertus. sacerdotes. Comes Albertus. dñs Heinricus de Hagehoue. dñs Gerlochus de Stain et filii eius. dñs Weriandus de Michelstetten. dñs Gerlochus de Hertenberg. dñs Ortolfus de gurguelde. dñs Ortolfus de Rifenstain. dom̃s Eberhardus de Porta. dñs Heinricus de Gurench. Magister Pontigel phisicus. et a. p. tam nobiles quam ignobiles. facta sunt hec per manum meam in Castro meo Stain.

Ein anderer Ritter (miles) Wulfingus, ein Höriger (proprius) des dominus Gebhardi de Kocher, verkaufte mit Willen und Beistimmung seines domicellus und der Mutter desselben, der Frau Alena, drei Mansen sammt Zugehör dem genannten Abte und dem Capitel desselben für drei und zwanzig Mark.

Zeugen sind: Humbertus clericus. dñs Wolschalcus. dñs Albardus et dñs Engelramus milites de Forst. Pabo rusticus de vorst. Wolhardus de Kotmesach. Wernhardus et Reimbertus de Holswich. Wolfgangus de Rain. Johannes preco. Johannes calcifex. et a. p.

Facta sunt h. in villa ipsa que dicitur Rain. ambo vero iste emptiones facte sunt pariter anno Incarnationis dñice Millesimo ducentesimo septimo.

(Viktringer Copialbuch, II, Nr. 478.)

DCLXVII. Um 1207. Markgraf Heinrich (von Istrien) vergabt Domui see Marie Vitringe einen Mansus mit neun Mancipien.

Zeugen: Ego Heinricus Marchio qui hec contuli testis assisto. Albertus comes de Wiselberch. Heinricus pris iunior et miles ipsius Marquardus. Capellanus. Heinricus. Ölricus plebanus de stain. Grifo de stude. Gerlaus de stain. Otto de Gutenberc. Eberhardus de leube [1]). et alii quam plures nobiles et mediocres.

Ohne Datum.

(Das Original in der Urkundensammlung des kärntn. Geschichts-Vereines.)

DCLXVIII. Um 1207. Heinricus Dei gratia Marchio Istrie verkündet, dass Mechtildis mater Theodorici de Gotenberch et Heinrici, Ministerialen des Markgrafen, nach dem Tode ihres Sohnes Theodor cum bona voluntate Heinrici et omnium puerorum predicti Theodori Alberani et Gerhardi der Viktringer Kirche das predium in Raventwert für fünfzig Mark verkauft habe. Bei dem Begräbniss ihres Sohnes erliess die genannte Matrone und die genannten Erben dem Kloster zwanzig Mark, die übrigen dreissig Mark bezahlte aber das Kloster. Hec facta sunt per manum meam et ego ero tutor et defensor predictorum bonorum.

1) Leubac?

Digitized by Google

Zeugen sind: Ortolfus de Gurkvelden. Gerlochus de Steine et Heinricus filius eius. Gevehardus de Liebenberch et Heinricus frater eius. Aschwinus de Vorderberch. Ropertus de Bochwerch et filii sui Rupertus et Heinricus. Albero de Duplach. et frater eius Pertoldus. Rodolphus de Rase. Heinricus scriptor.

Ohne Datum.

(Viktringer Copialb., T. II, Nr. 164, und T. I, Nr. 116.)

DCLXVIIII. 1207. Herzog Leopold von Österreich und Steier überlässt dem Bisthume Würzburg die Alheid, Tochter seines Ministerialen Ernst de Trun und Gattin des Dietrich de Puehel.

Unter den Zeugen: Wichardus iunior de Charlisperch.

A. s. a. D. M°.CC°.VII°. Dornbach in cenaculo abbatis sancti Petri de Salzburch.

(Dr. v. Meiller's Regesten, S. 95, Nr. 62.)

DCLXX. 1207. Erzbischof Eberhard von Salzburg nimmt die von seinen Vorfahren dem Kloster Admont gegebenen Zehente und Besitzungen in seinen Schutz. Hierunter: Decimam ad Michlendorf iuxta Friesach et ad Craphfelde cum suis appendiciis ad Sheerginperg sursum per totum ambitum montis Tobersperg et super Toberscha de uno mansu et super montem Techingen totam decimationem et sic versus Raminstein deorsum usque ad villulam Eich et ab Eich e latere usque ad Gurkke ad finem predii Chrumpelwe cum decimis novalium in predictis locis in posterum. Quidquid vobis in Jure Cathineario in praedio ecclesiae uestrae super Cezzin privilegio suo antecessor noster Albertus Archiepiscopus confirmavit, dimidietatem videlicet eorum, quae provenire solent de eo, quod vocatur Garrenrecht et Spizrecht et Hutrecht. et de Stivra et de omni Jure montano, id est Perhrecht. et totius decimae et Vahpfenninge et Sumpfenninge et Schozphenninge. Decimam de Tivene et flatsach taliter disterminatam a monte et fluvio Hunesiz usque ad Pfaffendorf et inde ad Zsahutsi et usque Wassenperch, abhinc super Albekke usque ad locum qui vocatur Tor et inde ab utraque parte fluminis Gurk sursum ad Rotenstein. et ab eo loco ultra alpem Ouriach usque ad ecclesiam Ouriach. usque dum redeatur ad supradictum locum Hunesiz tam de cultis quam de excolendis. Decimam in parochia Zumoldisperge ab amne Wneuuiz ultra Waltputesekk usque in Gurkam et a Gurka usque Wassenperch, et ab hinc in Polan per solitudinem et a solitudine usque Gossel usque dum redeatur Wnevviz.

Datum anno I. D. MCCVII.

(Pez, Thes. anecd., III, P. III, pag. 734.)

DCLXXI. 30. Mai 1208. Walther, Bischof von Gurk, verkündet, dass sein Getreuer, Herr Ortolf von muntparis (Monpreis) ihn gebeten habe, dass er, der Bischof, der Frau des Ortolf, Gerbirgis, und der Tochter desselben, Herradis, das Lehen verleihen möge, welches Ortolf von der bischöflichen Kirche inne hatte, in der Art, dass, wenn Gerbirgis dem Ortolf mehr Söhne oder Töchter gebären würde, auch diese das Lehen haben sollen. Der Bischof willfahrte dieser Bitte in folgender Weise: dass, wenn Ortolf ohne Erben sterben würde, dessen genannte Gattin das Lehen für ihre Lebensdauer haben solle, mit Ausnahme des Weilers Satelarn, welcher sogleich in den Dienst der Kirche zurückkommen solle. Würde Gerbirgis das Lehen durch Verpfändung oder Verleihung veräussern

Digitized by Google

so soll sie das Recht auf dieses Lehen, insgemein lipgedinge genannt, verlieren, und dieses der Kirche ganz heimfallen. Damit Bischof Walther der Bitte Ortolf's willfahre, trat dieser, dann sein Weib Gerbirgis und seine Tochter Herrad dem Bischofe ab die Renten von fünf Marken bei St. Stephan bei Strassburg und fünfzig Mark Denare apud Lungov, welche Herr Otto rufus ab eodem feudo tenuit, und eine villa in der March in Wolin mit den Grenzen derselben, welche miles dicti Ortolfi Rudgerus nomine von der Gurker Kirche zu Lehen hatte, mit der Bedingung, dass, wenn künftig das Weib Ortolf's oder aliquis puerorum dicti Ortolfi diese Renten mit Erbrecht ansprechen und der Kirche entziehen wollten, sie alles Recht auf das von der Kirche verliehene Lehen verlieren sollen und das Lehen der Kirche heimfallen soll.

Zeugen: Comes Willehalmus de hunnenberc. Waltherus de chlingen. Hainricus de belmont. Walterus de rialt. Fridericus de iuval. Willehalmus filius comitis Geronis [1]). Herrandus de Wildonia. et filius eius bartnidus. Fridericus de petov. Otto de truhsin. Chûno de wervin. Eberhardus de liubneke. et frater eius Ortolfus de scratenberc. Cholo. purchardus. Hainricus. capellani. Albertus notarius. Hartwicus de tivfenbach. Otto de wasen. Otto de mosheim. Gotfridus chelz. Albertus de richenstein. Hartwicus vicedominus et filius eius Engelrammus. Otto rufus et frater eius Hartwicus de Strazburc. Wolscalcus et engelscalcus de ratunsperc. Gotpoldus de peilstain. Ortolfus de Sancto Egidio. Conradus. perchtoldus et Albertus de Albek. Poppo et frater eius Hainricus de Sûzenheim. Pertoldus pincerna et frater eius Otto de Lubding. Hermannus tobchaz. Cunradus de wildonia. Otto de rinkensperge. Rembertus de taberch. Isenbertus de tachenberc. Rudgerus de longov.

A. s. h. A. i. d. M.CC.VIII. Indict. XI. III. Kal. Junii Pontificatus nostri anno VII. apud Frisacum feliciter Amen de communi consilio ministerialium Gurcensis ecclesie qui tunc aderant.

(Eichhorn's Abschrift, ohne Quellenangabe.)

DCLXXII. 31. März 1208. Herzog Leopold von Österreich und Steier vergleicht sich mit Erzbischof Eberhard von Salzburg wegen der Theilung der Nachkommen und der Güter des Reimbert von Murek, eines Ministerials des Herzogs von Steier, welcher die Tochter eines salzburgischen Ministerials geehlichet hatte.

Unter den Zeugen: Cholo de truchsen. Gotfridus de truschen. Reimbertus de uriesaco.

A. s. h. a. ab inc. D. M°.CC°.VIII°. Data autem apud Niwenburch II°. Kal. aprilis.

(Dr. v. Meiller's Regesten, S. 98, Nr. 69.)

DCLXXIII. 3. Juni 1208. Papst Innocenz III. bestätiget den Chorherren von Gurk alle Besitzungen und Güter, die sie von den salzburgischen Erzbischöfen Gebehard, Konrad, Eberhard [2]) und Albert erhalten hatten, und welche später Erzbischof Eberhard [3]) bestätigte.

Datum Anagnie III. Non. Junii. Pontificatus nostri anno undecimo. — „Justis petentium."

1) Von Heunburg. Siehe Nr. DLXXII.

2) I.

3) II.

Digitized by Google

(Gurker Copialbuch, in den Handschriften des kärntn. Geschichts-Vereines Nr. 142, fol. 20.)

DCLXXIIII. 5. Juni 1208. Papst Innocenz III. verkündet dem Decan und den Chorherren von Gurk die Ausgleichung wegen der Wahl des Bischofs von Gurk. Der Zwiespalt, welcher zur Zeit der Päpste Alexander und Lucius wegen der Wahl des Bischofs von Gurk zwischen den Kirchen von Gurk und Salzburg mit grossen Auslagen und Mühen verhandelt wurde, erhob sich von Neuem unter Papst Innocenz III. Die Chorherren behaupteten das Recht der freien Bischofswahl auf dem Grunde des gemeinen Rechtes, der alten Gewohnheit und der besonderen Freibriefe, und ihr Procurator begehrte von dem Papste, dass er den Chorherren zum ruhigen Besitze ihres Rechtes verhelfen und dem Gegentheile auftragen solle, von der widerrechtlichen Belästigung derselben abzulassen. Die Gegner beriefen sich auf ein diesfälliges zu Gunsten der Salzburger Kirche erlassenes Urtheil, und da der Procurator dem Bestand eines solchen Urtheiles widersprach, folgten sie das von dem Freisinger Bischofe und dem Abte von Heil.-Kreuz geschöpfte Erkenntniss aus [1]). Der Procurator von Gurk wendete ein, dass jener Bischof und Abt weder die ordentlichen Richter, noch von beiden Theilen gewählte Schiedsrichter, noch vom Papste abgeordnet gewesen seien, um über den Streit zu erkennen, und dass daher ihre Entscheidung keine Kraft habe. Da ihm von Seite der Salzburger Kirche erwiedert wurde, dass die vorerwähnten Richter von dem Papste Alexander III. zur Entscheidung über die Übung bei der fraglichen Bischofswahl beordert worden seien, so trug Papst Innocenz III. den Bischöfen von Brixen, Freising und Triest [2]) auf, die von beiden Theilen aufgeführten Zeugen einzuvernehmen. Da später beide Theile vor dem Papste erschienen und ihre verschlossenen Zeugenführungen vorbrachten, behauptete der Procurator der Gurker Kirche nochmals, dass kein Urtheil wider seine Kirche erflossen sei, und bemerkte, dass, wenn auch ein solches erflossen sein sollte, dasselbe aus Furcht gegen die Kirche von Gurk ausgefallen sei. Der Papst vernahm den Procurator im Geheimen über die Art der von ihm eingewendeten Furcht; da aber diese keineswegs genügend erwiesen war und der Procurator der Gurker Kirche eine weitere Frist zum Nachweise der von ihm behaupteten Furcht verlangte, ermahnte der Papst die Procuratoren beider Theile, die Ankunft des Erzbischofs abzuwarten und sodann die Sache gütlich auszutragen. Der Erzbischof erschien, ungeachtet lange zugewartet wurde, nicht, wohl aber brachten die zwei Chorherren, welche inzwischen nach Gurk zur Auffindung neuer Behelfe gegangen waren, bei ihrer Rückkehr einige Zeugen mit, welche beweisen sollten, dass die obgenannten Richter durch eine durch den damaligen Pfalzgrafen und die Brüder des damaligen Erzbischofs von Salzburg veranlasste Furcht zu dem Urtheile wider Gurk veranlasst worden seien. Der Procurator der Gurker Kirche gab nun die Urtheilsschöpfung zu, berief sich aber auf den Grundsatz des Civilrechtes: quod ui metusue causa gestum est pretor nullo tempore ratum habeat, brachte noch andere Gründe gegen das Urtheil

1) Siehe Regesten, Nr. CCCCLXXXIV.

2) Siehe oben Nr. DCLV.

Digitized by Google

vor und erbot sich zu beschwören, dass er von jener, nun erst angeführten Furcht erst neuerlich die Kenntniss erhalten habe, seiner Sache daher seine Neuerung nicht nachtheilig sein könne, da auch der, welcher bei dem Abschlusse einer Ehe gegenwärtig war und gegen die Gültigkeit derselben nichts einwendete, später aber dagegen Einwendungen erhebe und das Bestehen einer (die Ehe hindernden) Verwandtschaft behaupte, mit seinen Einwendungen gehört werde, sobald er schwöre, dass er von diesem Hindernisse erst später (nach geschlossener Ehe) Kenntniss erhalten habe. Hierauf antwortete der Gegentheil, dass der Salzburger Erzbischof G(ebhard) in seiner Diöcese mit päpstlicher und kaiserlicher Bewilligung das Bisthum Gurk geschaffen und festgesetzt habe, dass der Bischof von Gurk sowohl in temporalibus als in spiritualibus der immerwährende Vicar des Salzburger Erzbischofes sein solle. Da nun die Wahl des Vicars und Vicedoms nur dem zustehen kann, dessen Vicar oder Vicedom der Erwählte sein soll, so stehe die Wahl des Bischofs von Gurk dem Salzburger Erzbischofe vermöge des Patronates und der Vicarie zu. Weiters wurde sich darauf berufen, dass der Procurator von Gurk endlich selbst den Bestand jenes Urtheiles zugestanden habe, dass die Chorherren diesfalls dem Erzbischofe stets den Gehorsam geleistet haben und dass Papst Lucius III., ungeachtet die Chorherren wider jenes Urtheil Beschwerde geführt hatten, dieses doch bestätiget hätte. Der Procurator von Gurk suchte diese Einwendungen zu entkräften und führte an, dass die Kirche von Gurk, nachdem der Erzbischof nach Mainz übersetzt wurde, sobald es geschehen konnte, vor dem Papste Lucius wegen erlittener Gewalt Beschwerde geführt habe, dass aber der Papst durch die Bulle des Papstes Alexander II. über die Wahl, Einsetzung und Weihe des Bischofs von Gurk irre geleitet, auch jenes falsche oder verfälschte Urtheil offenbar in Abwesenheit der Gurker Chorherren bestätiget habe [1]). Nachdem Papst Innocenz III. hierauf dem Procurator von Gurk zum Beweise der von ihm eingewendeten Furcht und zum Eide, dass er von dieser erst später die Kenntniss erlangt habe, aufgefordert hatte, und dieser seine Zeugen vorführte, liess der Papst mit diesen Zeugen durch den Cardinal Priester L. titulo sancte crucis und den Cardinal Diacon G. sancte Marie in Porticu, mit den Zeugen aber, welche der Procurator von Salzburg darüber, dass die Gurker Chorherren jenem Urtheile freiwillig gehorchten und dass Papst Lucius, ungeachtet vor ihm nebst den übrigen Einwendungen auch die der Furcht vorgebracht wurde, dennoch jenes Urtheil bestätigte, vorgebracht hatte, die Zeugenverhöre durch den Bischof von Brixen, den Propst von Aquileja und den Scholaster von Augsburg vornehmen [2]). Nachdem dieses geschehen und ein Vergleich fruchtlos versucht wurde, wurden die aufgenommenen Verhöre nebst den sonstigen Behelfen versiegelt eingesendet, die Parteien aber angewiesen, vor dem Papste zu erscheinen. Als dieses erfolgte, vor dem Papste die Acten eröffnet wurden und weiter verhandelt worden ist, mahnte dieser, wie es seit dem Beginne des Streites geschehen, zur gütlichen Ausgleichung. Hierauf producirten der Propst von Gurk und der Magister G. die Vollmachten der Chorherren von Gurk, mit welchen sie sowohl zur Verhandlung, als auch zum

1) Siehe Nr. DXI.
2) Siehe Nr. DCLVIII.

Digitized by Google

Vergleichsabschlusse ermächtigt wurden, und auch der Magister Marcuald und R., die Procuratoren des Erzbischofs von Salzburg, welche zwar keine Vollmacht zum Vergleichsabschlusse vorweisen konnten, beschworen, hierzu ermächtigt zu sein, und von einem Widerrufe nichts wissen und bemüht sein zu wollen, dass der Erzbischof die von dem Papste getroffene Ausgleichung sich gefallen lasse. Der Papst traf aber folgende Ausgleichung:

Wenn ein Bischof von Gurk stirbt, soll der Erzbischof von Salzburg, von den Chorherren hierzu aufgefordert, in Gurk erscheinen und drei Personen den Chorherren zur Wahl als Bischof und als Vicar vorschlagen, und zwar eine Person aus dem Capitel, dann zwei Auswärtige. Der Vorgeschlagene, welcher bei der Wahl den grösseren oder doch weiseren Theil für sich haben wird, der soll, nachdem die Wahl durch den Decan oder einen andern hierzu bestimmten Chorherrn kundgemacht wurde, dem Erzbischofe als Metropoliten zur Bestätigung als Bischof und Vicar vorgestellt werden und von ihm auch ohne Schwierigkeit die Bestätigung erhalten, und der jeweilige Erzbischof, welcher aus dem Capitel einen andern, als einen solchen, welchen er für das Bisthum und das Vicariat tauglich hielt, namhaft machen würde, wird mit der Excommunication bedroht.

Datum Anagnie Non. Junii. Pontificatus nostri anno Vndecimo. — „Turbulentissimam questionem."

(Eine Abschrift in der Urkundensammlung des kärntn. Geschichts-Vereines mit der Bemerkung: Ex autographo. — Gurker Copialbuch, Nr. 142, fol. 14 bis 16. — Böhmer's Regesten, S. 315, Nr. 245.)

DCLXXV. 5. Juni 1208. Papst Innocenz III. verkündet den obigen Ausspruch über die Wahl des Bischofs von Gurk dem Erzbischofe von Salzburg.

Datum Anagnie Nonarum Junii pontificatus anno XI. — „Turbulentissimam questionem."

(Eichhorn, aus einer von dem Joanneum zugesendeten Abschrift. Das Original wahrscheinlich im Staats-Archive.)

DCLXXVI. 6. Juni 1208. Papst Innocenz III. bestätiget dem Propste Otto von Gurk und dem dortigen Capitel die Besitzungen und Rechte der Gurker Kirche nach dem Muster der Schirm- und Bestätigungsbullen der Päpste Alexander [1]) und Lucius [2]).

Die Aufzählung der Besitzungen und Rechte stimmt mit der in den vorangeführten Bullen in der Hauptsache überein, nur führt die gegenwärtige noch auf: hospitale in Gurg cum decimis et pertinentiis suis, ecclesiam S. Martini in Sorich [3]). In Motniztal XX mansos. Predium Zeidic. quod eps Ekkehardus pro Haimschach uobis in concambium dedit. Decimas prediorum vestrorum in Motniztal. quas idem eps uobis dedit et suo sigillo autentico confirmavit. forum Weitensfelt. ac furalia iura cum predio et nemore. In Pregniz et hominibus que omnia quondam nobilis uir Offo ministerialis Ducis Styrie et uxor eius Bertha uobis dederunt et ipse dux suo sigillo autentico confirmauit. Predium in Wilandesdorf. Curiam apud Niwenchirche cum uineis

1) Vom 5. März 1169.

2) Vom 26. October 1184.

3) Sörg.

Digitized by Google

decimis et aliis pertinenciis suis. Communem usum Alpium et nemorum uidelicet Wizpriach. Chozarfst et Timnich. quemadmodum Hiltepoldus Gurcensis eps et successores ipsius uobis concessisse noscuntur. Capellam S. Joannis Baptiste in Pregniz cum pertinentiis suis. Jus ordinationis et administrationis In plebe S. Laurentii Vletz cum capellis S. Johannis Baptiste Sirnic. et S. Valentin et aliis capellis pertinentibus ad eandem. Et capella S. Nycolay Sironz. Das freie Begräbnissrecht wird ertheilt salva tamen justitia earum ecclesiarum a quibus mortuorum corpora assummuntur.

Datum anagnie per manum Johannis Sancte Marie in Cosmedin Diaconi Card. Sancte Romane ecclesie Cancellarii VIII. Idus Junii Indictione XI. I. d. a. M.CC.VIII. pontificatus vero Innocencii Pape tertii anno XI. — „Pie postulatio."

(Abschrift in der Urkundensammlung des kärntn. Geschichts-Vereines mit der Bemerkung: Ex autographo. — Gurker Copialbuch, M. S. Nr. 142, fol. 17 und 18.)

DCLXXVII. 20. Februar 1209. K. Otto beurkundet den in der Klagsache des Bischofs Walther von Gurk gegen den Erzbischof Eberhard von Salzburg vor ihm auf Vortrag des Bischofs Engelhard von Naumburg durch die Fürstenversammlung ergangenen Rechtsspruch, dass nicht dem Reiche, wie der Bischof von Gurk behauptet hatte, sondern dem Erzbischofe von Salzburg die Verleihung der Regalien in dem Gotteshause Gurk zustehe, und legt in Gemässheit dessen dem Bischofe Walther und den Nachfolgern desselben ewiges Stillschweigen auf.

Bischof Walther von Gurk behauptete, dass seine Kirche in der Art gestiftet sei, dass sie nur dem römischen Reiche und den römischen Kaisern unterstehe, und dass die Verleihung der Regalien nur den (römisch-deutschen) Königen zustehe. Dagegen wendete Erzbischof Eberhard ein, dass die Kirche von Gurk von seinem Vorfahren Govehard mit königlicher Ermächtigung gegründet und mit Gütern, Zehenten und Pfarreien gestiftet worden sei und dass die Wahl, Investitur und Weihe des Bischofs von Gurk den Erzbischöfen von Salzburg zustehe. Er wies dieses mit vielen Gründen nach und zwar zuerst durch die Urkunde K. Heinrich IV. 1), vermöge welcher die Kirche von Gurk in der Art gegründet wurde, dass die Wahl des Bischofs und die Investitur dem Erzbischofe von Salzburg zustehe, dann zweitens mit dem Ausspruche des K. Friedrich (I.), welchen er zu Augsburg gethan[2]). und drittens durch den langjährigen Besitz des Investitur-Rechtes.

Zeugen: Mangoldus Pataviensis episcopus. Otto Frisingensis eps. Hertwicus Eystetensis eps. Cono abbas Elwaecnsis. Bernhardus dux Carinthie. Comes Hartmannus de Wirtenberg. Comes Ludwicus frater ejus. Rapoto et Heinricus comites de Ortenberg. Comes Albertus de dilingen. Bertholdus de Niffen. Liutholdus de Regensburg. Conradus de Krenhingen. Heinricus mascaleus de Kallindin. Hainricus dapifer. de Waltpurg pincerna. e. a. q. p.

Ego Conradus spirensis episcopus Regalis aule Cancellarius vice domini Sifridi Moguntinensis Archiepiscopi totius Germanie archicancellarii recognovi.

1) Siehe meine Regesten, Nr. CLIII.

2) Ebendort, Nr. CCCCLXXX.

Digitized by Google

A. s. h. a. d. i. Millesimo ducentesimo VIIII. Indicione XII. Regnante domino Ottone quarto Romanorum rege glorioso. anno regni ejus duodecimo. Datum apud Noremberg X. Kal. Marcii.

(Aus einer, Eichhorn aus dem Joanneums-Archive eingesendeten Abschrift. Sie wurde wahrscheinlich aus dem von Böhmer in seinen „Regesten von 1198—1254", S. 42, Nr. 53 angeführten, in Wien befindlichen Transsumte vom J. 1431 genommen. Die Juvavia hat S. 250 n. d. 12. Kal. Martii.)

DCLXXVIII. 5. April 1209. Bischof Walther von Gurk beurkundet den zwischen seinem Ministerialen Conradus Rus, dessen Gemahlin Gertrud und der Tochter Brida eines und den Chorherren von Gurk andern Theiles hinsichtlich eines inter ecclesiam S. Laurentii et montem Cullnitz gelegenen, vom Conradus Rus angesprochenen, von den Chorherren aber schon gegen 40 Jahre ruhig besessenen mansus getroffenen Vergleich. Die Chorherren gaben ein Vergleichsquantum von einer Mark Denare monete publice und ihre Gegner versprachen, dass sie auch die Tochter des Heinricus Bawarus, eine Tochter der Tochter des Konrad, zu dieser Abtretung vermögen werden, sobald selbe die annos discretionis erreicht haben würde.

Zeugen: Hertwicus Vicedominus. Burchardus capellanus. Albertus notarius. Reinherus de Wolchenburc et filii ejus. Engelscalcus. Pertholdus de Rabenspere. Pelgrimus dapifer et frater ejus Hertwicus. Dietricus Gresk. Meinhardus de Meinhartesdorf. Otto filius Engelscalci de Landespere.

A. s. h. a. M.CC. nono Indictione XII. Non. Aprilis pontificatus nostri anno VIII.

(Excerpt aus Gurker Urkunden, fol. 19, 2.)

DCLXXVIIII. 7. April 1209. Herzog Leopold von Österreich und Steier dotirt das von ihm gegründete Stift Lilienfeld.

Unter den Zeugen: Kolo de truchsen.

Datum in Niuenburch a. a. i. d. M°.CC°.IX°. indict. XII°. VII°. Idus Aprilis anno ducatus in Stiria XVI°. in Austria XI°. per manus Ulrici notarii.

(Dr. v. Meiller's Regesten, S. 100, Nr. 74.)

DCLXXX. 1. Mai 1209. Erzbischof (Eberhard) von Salzburg bestätiget den Ausspruch des Dietmar, Archidiacons der untern March, welcher als der von dem Erzbischofe in der Streitsache zwischen dem Propste Gerold von Sekau und Eberhard, Pfarrer von Vansdorf, wegen der Capelle Schonenberch delegirte Richter diese Capelle dem Sekauer zuerkannte.

Acta sunt hec a. a. I. D. milles. ducentes. nono. Data Frisaci Kalende Maji.

(Dipl. Saera Styriae, I, pag. 190.)

DCLXXXI. 20. Mai 1209. Walther, Bischof von Gurk, beurkundet, dass die Magd des Bisthumes Chunza mit einem Talente Friesacher Denare Landmünze (publicae monetae) sich mit ihren Kindern loskaufte mit der Bitte, sie mit allen Rechten, welche früher das Bisthum in Bezug auf sie gehabt hatte, und mit aller Gerichtsbarkeit der Propstei Gurk zu überantworten, was der Bischof (non tam precio quam et precibus ac misericordia victi) auch that und die Delegation dem Ministerialen Kunrad chalp senior auftrug, welcher die Delegation auch in Gegenwart des Propstes Otto und des Capitels auf dem Marienaltare vollzog.

Digitized by Google

Zeugen: Otto praepositus. Petrus medicus. Cholo capellanus. Albertus. Sifridus. presbyter. Vlricus. Gebhardus. Diaconi. Hartwicus Vicedominus. Pilgrimus dapifer. Pertoldus pincerna. Ortolfus Cholin. Chunradus Rusche. Chunradus chalp senior. qui ipsam delegationem suscepit exequendam. Otto harnasch. ministeriales. Heinricus et Hiltpoldus pictores. Chazelinus preco. Sifridus magister domus hospitum. Albertus pistor. Heinricus et Dietmarus Calcifices. Et a. q. p.

Actum d. i. Millesimo CC°.VIIII°. Indict. XII. Datum apud Gurk XIII. Kal. Junii.

(Eichhorn's Abschrift aus dem Gurker Originale.)

DCLXXXII. 26. Juni 1209. Bernhard, Herzog von Kärnten, beurkundet, dass sein Ministerial Herr Gundafor von urowenstain einen langwierigen rechtswidrigen Streit mit den Äbten und dem Capitel von Viktring (de victoria) wegen des Gutes geführt habe, auf welchem das Gras und Heu des genannten Klosters wächst und welches Gut bei dem kleinen Berge, welcher am Ausflusse des Wertsees nördlich gelegen ist, beginnt und nach den übrigen kleinen Bergen hin liegt, welche über der Glanfurt abwärts abfallen[1]) und mit einem Graben umgeben sind (super predio in quo gramen et fenum eorum crescit. quod inchoat a monticulo qui iuxta exitum laci qui wertsee dicitur uersus aquilonarem partem eminet. ad ceteros monticulos. qui secus lanquart inferius descendunt. qui omnes quadam fossa cinguntur). Er behauptete daselbst das Gemeinrecht (comunionem) zu haben und das Fischrecht vermöge der dort gelegenen acht Huben, welche er bei cetoulich, von dem Herrn Weriand von Hoheneck verliehen, besitze (et in aqua piscationem de quibusdam octo cubis adiacentibus. quas apud cetoulich a dño weriando de hoheneke prestitas possidebat). Später entsagten Gundafor von urowenstain und seine Söhne vor dem Herzoge und dessen Umstande (omniumque circumstantium, somit vor dem herzoglichen Gerichte) ihrem Anspruche, bekannten, dass sie nie ein Recht auf das fragliche Gut gehabt hätten, dass selbes ein Eigenthum des Klosters Viktring (cenobii victoriensis) sei und Niemand darauf einen Anspruch habe; versprachen weiters, dass weder sie noch ihre Nachkommen das Kloster diesfalls ferners beunruhigen wollten und baten den Herzog, über diese ihre Verzichtleistung dem Kloster die mit Zeugen und Siegel befestete Urkunde auszufertigen.

Die bei dieser Verzichtleistung anwesenden Zeugen waren: ego Bernhardus dux carinthie. Chunradus abbas ipsius cenobii. cuius temporibus hec acta sunt. et monachus illius Vitus. Gebhardus plebanus de sancto vito. Siboto conversus. Wichardus senior de charlesperch. Reimboto de Seburch. Hainricus de Osterwiz. Hermannus de Osterwiz. Gundaforus et filius suus Swicherus de urowenstain. Heinricus eisel. Hainricus de montibus. Werenherus merhe. Ameinus iunior. Ualtherus iudex de seo vito et Otto theloneārius. Fridericus preco eiusdem claustri et alii plures tam nobiles quam ignobiles.

Facta sunt hec a. i. d. Millesimo ducentesimo Nono VI. Kal. ivlii apud sanctum vitum ante altare in ipsa ecclesia.

1) Die sogenannten sieben Hügel.

Digitized by Google

(Aus dem Originale in der Urkundensammlung des kärntn. Gesch.-Vereines.)

DCLXXXIII. 14. Juli 1209. Erzbischof Eberhard von Salzburg bestätiget dem Stifte Admont die Schenkungen seiner Vorfahren.

Unter den Zeugen: Karolus plebanus de Mallentin.

Actum apud Werain A. I. d. MCCIX. Indict. XII. II. Idibus Julii.

(Pez, Thes., III. P. III, pag. 736, Nr. LI. — Muchar's Gesch. d. H. Steiermark, V, S. 58.)

DCLXXXIIII. 7. August 1209. Bernhard, Herzog von Kärnten, gibt zur Zeit, als er mit K. Otto den Römerzug antrat, sein Gut Brascove zwischen der Save und Gurk dem Kloster St. Paul zu seinem Seelenheile und dem seiner dort (in St. Paul) begrabenen Eltern mit dem Beisatze, dass in dem Falle, als er auf dem Zuge umkommen oder erbenlos bleiben sollte, das Gut dem Kloster verbleiben solle und selbes nach dem Inhalte der sonstigen Freibriefe von allen Leistungen mit Ausnahme des Blutpfenninges frei bleiben solle.

Die bei dieser Vergabung apud S. Vitum in foro (nostro) anwesenden Zeugen waren: Luipoldus de Hohenekke. Wichardus senior et iunior de Charlsperc. Goffridus de Truchsen. Heinricus. Wulricus Cubertel. Gundacharus. Wernhardus. Ortolfus dapifer. Heinricus. Reinboto. Hermannus pincerna. Heinricus. Gotfridus. Chuno et frater suus Cholo de Junekke. Waltherus iudex de S. Vito. Wernherus et frater eius Rudgerus. Otto de Lebnach. Waltherus de Nuzbere.

Actum publice coram nobis in foro sancti Viti a. i. d. M°.CC°.VIIII°. VII. Idus Augusti.

(Eichhorn, aus einer Copie im Joanneums-Archive. Das Original wahrscheinlich im Staats-Archive.)

DCLXXXV. 18. August 1209. K. Otto IV. erneuert in castris apud curtem Valeam das pactum mit Peter Ciani, Dogen von Venedig.

Unter den Zeugen: Herzog Bernard von Kärnten.

(Böhmer's Regesten, S. 46, Nr. 72.)

DCLXXXVI. 19. August 1209. K. Otto IV. bestätiget apud lacum Benacum den Chorherren der Hauptkirche zu Verona die Besitzungen und Rechte jener Kirche.

Unter den Zeugen: Heinrich Graf von Ortenberg.

(Böhmer's Regesten, S. 46, Nr. 73.)

DCLXXXVII. 21. August 1209. K. Otto IV. bestätiget apud Valerum dem Tonistus, Abt von St. Hilarius und Benedict (St. Gregor) zu Venedig, dessen Besitzungen.

Unter den Zeugen: die Herzöge Otto von Meran und Bernhard von Kärnten, Graf Heinrich von Ortenberg.

DCLXXXVIII. 10. September 1209. Herzog Leopold von Österreich und Steier restituirt die Karthause Gyrio (Geyrach) quae cum quondam a venerabili Heinrico Gurcensis ecclesiae Epō feliciter fuisset exstructa, ab ordine praedicto (Cartusiensi) per Successores memorati Epī in alium fuit translata ordinem et sic pene annihilata est et destructa [1]).

1) Siehe Regesten, Nr. DCXLVIII.

Digitized by Google

Unter den Zeugen: Gebhardus de Seunek. Cholo de Truchsen et frater ejus Gottfridus et Otto. Cholo de Rase.

A. s. h. in foro nostro Marchburch A. D. I. milles. ducentesimo VIIII. Indictione duodecima. quarto Idus Septembris.

(Dr. v. Meiller's Regesten, S. 102, Nr. 80.)

DCLXXXVIIII. 29. October 1209. K. Otto IV. nimmt in castro Sti Miniatis (Miniato zwischen Florenz und Pisa auf dem linken Ufer des Arno) das Camaldulenser-Kloster Fons Avelana in seinen besondern Schutz.

Unter den Zeugen: Bernhard, Herzog von Kärnten.

(Böhmer's Regesten, S. 48, Nr. 84.)

DCLXXXX. 28. Jänner 1210. Papst Innocenz III. beordert den Abt von Ozzia (Ossiach) [1]) und den Abt von St. Paul [2]), endlich den Erzpriester von Völkermarkt zur Untersuchung und Entscheidung über die Beschwerde des Abtes und Capitels von Viktring (de Victoria) wider Reimbertus miles de Murecke, welcher jenen ein Haus in Volchenmarche widerrechtlich vorenthalte und von den Klosterdienern, welche dem Kloster Lebensmittel zubringen, widerrechtlich eine Mauth abnehme in Veustriz.

Datum Lateran. nij. Kl. Februarii pontificatus nostri anno duodecimo.

(Original im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines.)

DCLXXXXI. 13. Juni 1210. K. Otto IV. nimmt apud Albam die Astenser wieder in seine Gnade auf.

Unter den Zeugen: Bernhard, Herzog von Kärnten.

(Böhmer's Regesten, S. 54, Nr. 137.)

DCLXXXXII. 23. October 1210. Herzog Leopold von Österreich und Steier bestätiget dem Kloster Rain den Besitz der Alpe Gotenfeld.

Unter den Zeugen: Gotefridus de Truchsen.

A. s. h. ab i. d. anno M.CC.X. X. Kal. Nouembris in uilla que dicitur Stadelhove.

(Dr. v. Meiller's Regesten, S. 105, Nr. 88.)

1) Wahrscheinlich Gottfried. Siehe oben, Regesten Nr. DCLXV.

2) Ulrich I.

Digitized by Google

Digitized by Google

IV.

Urkunden-Regesten

zur

Geschichte Kärntens.

Von

Gottlieb Freiherrn von Ankershofen.

Nachträge

zu den Regesten I bis DXCIX.

Digitized by Google

1. — 26. September 903. K. Ludwig gibt obtentu Sigihardi Comitis reginberti atque Isangrimmi ministerialium (nostrorum) cuidam homini nomine Zuentibolcho dilecti propinqui (nostri) luitpoldi videlicet marchionis Vasallo in ualle que dicitur Oliupespure comitatu arbonis intra tria loca starcholvesdorf Adalpoldesdorf et uuichartesdorf nuncupata hobas quinque cum consilio procerum nostrorum consentiente etiam prefato arbone — cum curtilibus etc. piscationibus in eremisa etc.

Data VI. K. octob. A. i. d. Dccccm. Indict vij. anno vero mj. regni domñi hludouuici regis. Actum ad alpare.

(Das Original im Archive zu Gurk.)

Das runde Wachssiegel aufgedrücket, das Brustbild des Kaisers mit dreispitziger Krone, den Scepter in der Rechten, den Reichsapfel in der Linken. Umschrift: LVDWICVZ IMPAT AVG.

2. — 25. September 923. Der Chorbischof Gotabert [1]) gibt nach Salzburg in die Hand des Erzbischofs Adalbert und in die dessen Vogtes Diotric sein durch eine Schenkung des K. Konrad erworbenes Eigenthum in melitta und Torilan [2]) im Comitate Noritale und erhält dafür von dem Erzbischof durch die Hand des Vogtes Diotric die Kirche ad Lungouue für seine Lebensdauer mit dem Heimfalle an Salzburg.

Testes ex utraque parte per aures attracti Engilbertus Comes. Heimo. Kerhoh. Ludolf. Reginpreht. Item Kerhoh. Pirihtilo. Sigipreht. Gundpreht. Odalhart. Herideo. Adalperht. Engilperht. Uualdrih. Sigihart. Megilo. Urluikh. Odalman. Rihhart. Engilvuan. Kotaperht. Erchanperht. Adalolt. Heidfolch. Mazo . . Adalo. Uualamout. Ilpunch.

Actum in basilica sancti Rodberti anno DCCCCXXIII. VII. Kalend. Octob.

(Anhang zur Juvavia, S. 125.)

3. — 7. März 970. K. Otto schenkt nach Salzburg über die Fürbitte der Kaiserin Adelheit et cari fratruelis (nostri) Heinrici quoque Baiuvariorum ducis unter Erzbischof Friedrich quedam (nostri iuris) praedia in comitatu Marchionis (nostri) in plaga orientali constituta — curtem ad Udulenidvor, lingua sclavanisca sic vocatam theotisce vero Nidrinhof nominatam und fünfzig königliche zu derselben curtis gehörige Huben, wo sie immer zugemessen werden wollen, den derselben curtis benachbarten Wald susil et ad civitatem

1) In Karantanien. Siehe Nr. XXX und XXXVII.

2) Mölten und Terlan in Tirol. (Koch-Sternfeld, Matrikel, S. 72 und 123.)

Digitized by Google

Ziub, que modo suis colonis possessa inhabitatur. quicquid in ea nostre potestatis vel regiminis esse deprehenditur, atque juxta situm locum civitatis Lipniza vocatum, ea integritate, qua hactenus in antecessorum (nostrorum) regum, seu imperatorum videbantur teneri vestitura.

Data Nonas Martias a. d. i. DCCCCLXX. Indictione XIII. anno regni serenissimi regis Ottonis XXXV. imperii scilicet sui in Ytalia VIII. actum papia civitate infra palacium.

(Anhang zur Juvavia, S. 186.)

4. — 5. Mai 1013. Adalbero, Herzog von Kärnten und Markgraf von Verona, hält Gericht die quinto Mense Madio, Indictione XI. in comitatu Veronense in loco et fundo Monasterii Sancti Zenonis non longe prope muros civitatis Veronensis.

(Muratori, ann. d' Italia a. cit.)

5. — Nicht vor 1039 und nicht nach 1053. Quidam illustris prosapiae Clericus Adalbero nomine et Germanus ejus Marchwart, Ducis Adalberonis filii dederunt ad Altare sancte Marie in manus Gerbirge abbatisse (Geisenfeldensis) et Advocati eius Erchengeri silvam, quam habuerunt in loco Mosbach.

(Mon. Boica, XIV, pag. 183, Nr. VII. Siehe die nachfolgende Nummer.)

6. — Nicht vor 1039 und nicht nach 1053. Nobilissimi Adalberonis filii, Marchwart et Adalbero, interjectu temporis Babenbergensis ecclesie factus episcopus [1]), geben nach Geisenfeld das Gut Bernhoven — pro anima patris sui prefati ducis Adalberonis in eodem Monasterio sepulti [2]), in manus Heberhardi Comitis eiusdem Geisenfeldensis Ecclesie constructoris [3]).

Unter den Zeugen: Heberdus et Ernestus fratres eiusdem ducis.

(Mon. Boica, XIV, pag. 184, Nr. IX.)

7. — 2. Mai 1041. K. Heinrich III. gibt zu Speier dem Salzburger Domherrn Sigeschalk [4]) drei königl. mansos in uallibus Ensetal et Baltal in Comitatu Gotefridi Comitis.

Datum VI. nonas Maji Indictione IX. anno d. I. MXLIj [5]). anno autem domini Hainrici tertii ordinationis XIIIj. Regni vero secundo. Actum Spirae.

1) Natalem domini in vila Otinga egit (Heinricus Imperator III.) ibique Babenbergensis aecclesiae praesulatum consobrino suo adalberoni donavit. (Herim. Aug. Chron. ad 1054, bei Perz, V, pag. 133. Ussermann, Ep. Bamberg., pag. 29.)

2) Herzog Adalbero, welcher im Jahre 1035 das Herzogthum von Kärnten verlor, starb im Jahre 1039. Adelbero dux Carentane et Histriae, amissa imperatoris gratia, ducatu quoque privatus est. (Herimani Augiensis Chron. ad 1035, bei Perz, V, pag. 122.) Cuonradus etiam dux Carentane et Adelbero aemulus eius, qui ante eum ducatum tenuerat, ipso anno obierunt. (Idem ad 1039, l. c.)

3) Von Sempt und Ebersberg, welcher mit seiner Gattin Adelheid im Jahre 1037 Geisenfeld stiftete. (M. B. XIV, pag. 136.)

4) Nach Böhmer „Engescale", und auch in den dipl. S. St. l. c. heisst es, obschon der Beschenkte im Eingange Sigescalcus genannt wird, in der Folge: ut praetitulatus Engelscalcus etc.

5) Nach Hormayr und Böhmer 1041.

Digitized by Google

(Diplom. Saera Styriae, I, pag. 15. Hormayr's Archiv für Gesch. u. s. w., 1812, S. 177, und Böhmer's Regesten, S. 74, Nr. 1488. Archiv für ält. d. Gesch., III, S. 551.)

8. — 8. November 1042. K. Heinrich III. gibt über die Verwendung des Bischofs Gebehard von Regensburg und des Herzogs Gotifred (von Ober-Lothringen) [1]) seinem getreuen Markgrafen Gotifred (von Pütten und in der obern Karantaner-Mark) zwei königliche Mansen in loco Gestnic et in comitatu Hengest praedicti marchionis sitos.

Data VI. Id. Novembris Indictione XI. a. d. i. MXLII. anno autem domini Heinrici tercii ordinationis eius XV. Regni vero IIII. Actum Niwenburch.

(Archiv für Geschichte u. s. w., 1828, S. 98.)

9. — 1. October 1043 [2]). K. Heinrich III. gibt über die Vermittelung seines Oheims, des Bischofs Gebhard (von Regensburg), seinem Getreuen Adalram zwei Mansen in loco qui dicitur Ramarstetten in proprium — sitos in marchia et comitatu Arnoldi marchionis [3]).

Acta Radaspone.

(Archiv für Geschichte u. s. w., 1812, S. 178. Archiv der Gesells. für ältere deutsche Geschichtsk., III, S. 551. Böhmer's Regesten, S. 75, Nr. 1508. Dipl. Saera St., I, S. 17.)

10. — 7. December 1045. K. Heinrich III. gibt dem Salzburger Erzbischofe Balduin das Gut Liutoldasdorf in comitatu Gotefridi et foresto susel iuxta litus losnice fluminis.

Data VII. Idus Decembris anno d. i. Millesimo XL.V. Indictione XIIII. anno autem domni Heinrici tercii ordinationis eius XVI. Actum Fritislare.

(Anhang zur Juvavia, S. 232.)

11. — 6. März 1055. K. Heinrich III. gibt der Salzburger Kirche unter Erzbischof Balduin quoddam predium et ecclesiam que dicitur Strazkang ad sanctum Martinum dimidiam — et quidquid Botonis diiudicati atque proscripti erat [4]) inter fluuium moru et inter predictum locum Strazkang. quod — imperiali potestati in palatino placito adiudicatum est.

1) Siehe meinen Aufsatz über den angeblichen Herzog Gottfried von Kärnten im 9. Bande des von der k. Akademie in Wien herausg. Archives für die Kunde österr. Geschichtsquellen.

2) In den Dipl. S. Styriae l. c.: Datum tertia die Kl. Octobris A. D. I. MXLIIJ. Indict. XI. anno autem Dni Heinrici tertii ordinationis eius XVj. Regni vero V. Actum Ratisponae.

3) So im Archive der Gesells. für ältere deutsche Geschichtskunde l. c.; in Hormayr's Archiv tres mansos in Ramarstetin et Ramprechtestetin in Marchia et in Comitatu Arnoldi Marchionis; in den Dipl. s. St. l. c. tres mansos in loco qui dicitur Ramprestetten in duobus locis et Ramatstetten in proprium tradidimus, sitos in Marchia et Comitatu Arnoldi Marchionis.

4) Botho gehörte wohl zu den Anhängern des abgesetzten Herzogs Konrad von Baiern. (Vergl. W. Giesebrecht's Annales Altahenses, S. 1053 und 1054.)

Digitized by Google

Data II. Nonas Martii anno d. i. M.L.V. Indictione VIII. tempore domni Heinrici tercii regis. secundi Romanorum imperatoris Augusti. anno autem ordinacionis eius XXVII. regni XVI. Imperii VIIII. actum Ratisbone.

(Anhang zur Juvavia, S. 239.)

12. — 22. März 1055. K. Heinrich III. gibt der Salzburger Kirche unter Erzbischof Balduin quoddam predium Botonis rei majestatis et in palatino placito dampnati atque proscripti. quod nostre potestati lege adiudicatum est in loco Isingrimesheim [1]) dicto iuxta Marchluppam [2]) fluvium situm in pago Mathgowe et hobas. atque duas curtiles causas (casas) ad ipsum predium pertinentes.

Data XI. Kalendas Aprilis a. d. i. M.L.V. Indictione VIII. anno autem domni Heinrici tercii regis. Imperatoris secundi. ordinacionis eius XXVII. regni vero XVI. Imperii VIIII. Actum Brixine.

(Anhang zur Juvavia, S. 240.)

13. — 18. October 1058. K. Heinrich IV. gibt seinem Getreuen Anzo drei königliche Mansen in den Weilern Bizi, Dobelgogesdorf, Herzogenbach und Lipnak mit dem Beisatze, dass das allenfalls Mangelnde in den nächsten Ortschaften südlich des Flusses Bizi in der Mark Kreina und in dem comitatus Ödalrici marchionis ergänzt werden soll.

Gebehardus cancellarius uice liutholdi archicancellarii recognoui.

Data XV. Kl. Nov. A. d. i. M.L.V.III. Indict. XI. anno autem ordinationis dñi Heinrici quarti regis V. Regni uero III. Actum Regenesburc.

(Aus dem Originale des Domstift Gurker Archives, Lade I, Fasc. 2, Nr. 3.) Mit aufgeheftetem Siegel.

Siehe Nr. CXLV.

14. — 1. Juli 1077. K. Heinrich IIII. gibt der Strassburger Kirche unter Bischof Wernher quendam comitatum situm in pago Brisgowe Berntolfo [3]) iam non duci justo judicio sublatum.

A. d. i. MLXXVII. indictione XV. Kalendis Julii data. anno autem ordinationis Domini Henrici quarti Regis XXIII. regni XXI. actum Moguntiae.

(Wurdtwein, Nova Subsidia, T. VI, pag. 247—249.)

15. — 1116. Unter den Zeugen der von dem Herrn Udalrich von Elsendorf, von seinem Weibe Chunigund und seiner Tochter Richiza nach Benedictbeuern gemachten Vergabungen. Hillipoltus Curcensis Episcopus.

(Mon. Boica, VIII, S. 46.)

16. — 22. September 1137. K. Lothar's Bestätigungsbrief für Monte Cassino.

Unter den Zeugen: Herzog Ulrich von Kärnten.

Aquini in Campania.

(Neugart, Hist. Mon. S. Pauli, I, pag. 54. Böhmer's Regesten, S. 113. Nr. 2174.)

1) Isengrimsheim jenseits des Weilharts in Matahgau. Koch-Sternfeld's Matrikel, S. 57.

2) Marchlupp im österr. Innviertel. Ebendort, S. 69.

3) Berthold, früher Herzog von Kärnten.

Digitized by Google

17. — 1137. Vergabungsbrief des Erzbischofs Konrad von Salzburg für Reichersberg. Frisaci a. D. I. MCXXXVII.

Testes et collaudatores Romanus Gurcensis Episcopus. Hermanus Prepositus. Baldricus Abbas Salzburg. Udalricus abbas S. Lamberti. Pabo Prepositus de Gurca. Hartmannus Prepositus de Niwenburg. Chuno Salzburgensis Canonicus et Presbiter. Otto Monachus S. Petri. Wolfrat Comes de Treuini (Treffen). Adelbero Dapifer. Carolus de Prewarin [1]). Weriant de Witenswalt. Engilscalcus frater Gurcensis Episcopi. Maganus de Scalach. Luitwinus Prepositus. Eberhardus de Libeniz. Durinch de Dietrammingen. Wiscut de Pongowe. Engilbertus Castellanus. Eberhardus de Prisingen. Mirabilis Nanus de Arizberg nepos Imperatoris Heinrici.

(M. B., IV, pag. 403.)

18. — 1138. Friedrich der ministerialis regni von Ror und sein Weib Perhta geben ihren Sohn Richer nach Ranshofen ibidem spirituali disciplina nutriendum mit ihrem Gute bei Rore suscipientibus et hanno confirmantibus Archiepiscopo Chunrado et Gurcensi Episcopo Romano.

Unter den Zeugen: Engelbertus Marchio de Chreiburch.

(M. B., III, pag. 289.)

19. — Um 1140. Konrad, Erzbischof von Salzburg, gibt nach dem Kloster Au in Baiern eine Mühle in Mitterngarze sammt den dort ansässigen Mancipien.

Der erste Zeuge: Romanus Gurcensis Episcopus.

Ohne Datum.

(M. B., I, pag. 141, Nr. XXXVI.)

20. — Vor dem 23. October 1144 [2]). Erzbischof Konrad von Salzburg gibt nach Chiemsee das Dienstgut seines Ministerials Germount de Hostette, die Hälfte des mansus bei Siedenperch nebst Mancipien annuente sibi Romano Episcopo.

Testibus Engilberto Marchione. Duce Oudelrico etc.

(Cod. Trad. Chiemseensis in M. B., II, pag. 281.)

21. — 23. October 1144? Erzbischof Konrad von Salzburg gibt nach Chiemsee den Hof in Garzzowe.

Unter den Zeugen: Heinricus Dux Carinthiae. Oudalricus frater eius. Engilcal de Karinthia.

Ohne Datum.

(M. B., II, pag. 281. Siehe Regesten, Nr. CCLXXVIII.)

22. — Um 1144 Heinrich von Trimian übergibt nach Reichersberg das ihm von seinem Oheim Amilbert übergebene Gut zwischen Priesbach und Dahsekke. Suscepta est autem hec traditio a venerabili Salisburgensi Archiepiscopo Chuonrado presente Hartmanno Prixinensi et Romano Gurcensi Episcopo.

Unter den Zeugen per aures adtracti: Marchio Engilbertus. Udalricus de Laibach frater Ducis. ministeriales Ecclesie Salisburgensis Engilscalcus de

1) Projern unter Karlsberg.

2) An diesem Tage erscheint bereits H. Heinrich urkundlich. Siehe Regesten, Nr. CCLXXVIII.

Digitized by Google

Friesach. Gotefridus de Wietingen. Ministeriales Marchionis Engilberti Werinherus de Poutinbere. Engilram de Criwich. Hartmannus et Helinbrecht de S. Martino etc.

Ohne Datum.

(M. B., III, pag. 412.)

23. — Um 1144. Konrad, Erzbischof von Salzburg, dotirt das Chorherrenstift St. Zeno in Baiern.

Zeugen: Dominus Romanus venerabilis Gurcensis Episcopus. Oudalricus frater Ducis Karinthiae.

Ohne Datum.

(M. B., III, pag. 327.)

24. — 1146. Konrad, Erzbischof von Salzburg, schenkt dem Kloster Raitenhaslach den Hof Windberg im Isingau.

In praesentia domini Romani Gurcensis Episcopi.

Ohne Datum.

(M. B., III, pag. 108.)

25. — 4. Mai 1147. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, schenkt dem Kloster Au in Baiern Curtem apud Chuneheim.

Unter den Zeugen: Romanus Gurcensis Episcopus. Marchio Engilbertus de Kreiburc.

Actum Salzburg a. a. i. d. MCXLVII. Ind. XI. IIII. Maii. X. anno Conradi Regis. I. anno Eberhardi Aepi.

(M. B., I, pag. 218.)

26. — 1149. Weihe der dem Kloster Reichersberg einverleibten Capelle in pede montis Putine durch Erzbischof Eberhard von Salzburg.

Unter den Anwesenden: Romanus Gurcensis Epus. Unter den Laien: Comes Ekkibertus.

Actum Putine a. d. I. MCXLVIIII. Indictione XIII.

(M. B., IV, pag. 415.)

27. — Um 1150. K. Konrad verkündet, dass sein Ministerial Rasolt duos regales mansos in villa Schenperch — viri quoque nobilis Mansum unum in Waltendorf dem Kloster Raitenhaslach geschenkt habe.

Zeugen: Eberhard, Erzbischof von Salzburg. Roman, Bischof von Gurk. Heinricus dux Carinthie. Engelbertus Marchio Istrie.

Ohne Datum.

(M. B., III, pag. 109.)

28. — Juli 1152. Schutzbrief des K. Friedrich für das Kloster Gottesgnade in der Magdeburger Diöcese.

Actum publice Ratispone in Christi nomine, consentientibus et petentibus his, quorum nomina subscripta sunt. Magdeburgensis aepus Wicmanus. Salzburgensis aepus Euerhardus. Hauelbergensis epus Anselmus. Babenbergensis epus Euerhardus. Ratisponensis epus Heinricus. Patauiensis epus Conradus. Tridentinus epus Euerhardus. Constantiensis epus Hermanus. Frisingensis epus Otto. Heinricus dux Bawarie. Welfo dux Spoletanus et marchio Tuscie et princeps Sardinie. Othelricus (Heinricus) dux Karinthie. Conradus dux Meranie. Conradus marchio Misnensis. Adelbertus marchio Brandenburgensis. Engelbertus

Digitized by Google

marchio Histrie. Odacker marchio. Thebaldus marchio. Otto palatinus comes. Geuehardus comes. Heinricus prefectus ratisponensis. Bertholdus comes.

Data uero a. i. d. M°.C°.LIII° (sie). Indict. XV.

(Dr. v. Meiller's Regesten, S. 35, Nr. 25, aus Ludewig Reliq., XI, 350, Nr. 35. In Bezug auf die Chronologie siehe Note 203 bei Meiller.)

Dass statt Othelricus dux Karinthie „Heinricus" zu lesen sei, geht aus den Regesten Nr. CCCXXXIV und CCCXXXVII hervor.

29. — 9. November 1155. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, beendet den Streit zwischen dem Kloster Elsenbach in Baiern und dem Pfarrer von Rantingen.

Zeugen: Episcopus Romanus Gurcensis Ecclesie. Abbates Gotfridus Admontensis. Wernherus Lavantensis. Otker de S. Lamberto. Hezil de Ozzia. Prepositi Romanus Gurcensis. Gerhohus Reichersbergensis. Decanus Salzburgensis Henricus. Prepositus de Have Adelbertus. Comes Wolfradus de Irtuen [1]) (sie) et filius eius Udalricus. Hartmannus de Rantingen. Rudigerus Adalramus de Elsinbach. Dietpoldus de Strazzii. Leo de Rantingin et m. a.

Actum Frisaci a. d. I. M.C.LV. Indictione IIII. V. Idus Novembris.

(M. B., V, pag. 235.)

30. — Wahrscheinlich zur selben Zeit, d. i. 9. Nov. 1155. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, bestätiget dem Abte Ulrich von Elsenbach die Übergabe der Pfarren Herbering und Feuchten an das genannte Kloster.

Zeugen: Heinricus Abbas Salzburge. Gottfridus Abbas Admontensis. Otto Abbas Milstatensis. Wernerus Abbas Lavantensis. Wernhardus Abbas Fornbacensis. Hezzelo Abbas de Ozzia. Hugo Prepositus de Salzburg. Henricus Prepositus de Berthersgardh. Adalbertus Prepositus de S. Maximiliano. Arno Decanus de Reichersberge. Rodbertus Capellanus. Udalricus Comes de Huneburc. Gottfridus de Wietingin. Rudolfus de Junsber. Hertnidus Marchward de Vischa. Conradus de Berge. Etich. Cono.

Ohne Datum.

(M. B., V, pag. 236.)

31. — 1. Juni 1161. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, verkündet mehrere Vergabungen nach St. Zeno.

Unter den Zeugen: Romanus venerabilis Gurcensis Epus.

Actum anno i. D. MCLXI. indict. IX. die Kal. Junii Anno nostri pontificatus XV. Salzburgi.

(M. B., III, pag. 543.)

32. — 5. März 1169. Papst Alexander III. nimmt den Propst Roman von Gurk und dessen Capitel in den Schutz, und bestätiget ihre Kirche und Güter. Vor Allem soll der Chorherren-Orden nach der Regel Augustin's, wie er von dem Bischofe Hilbolt eingeführt wurde, für ewige Weltzeiten beobachtet werden. Von den Gütern, welche dem Capitel bestätiget werden, sind ausdrücklich genannt: Plebem in ualle Gurg. ubi ecclesia uestra sita est. Baptisterium

1) Treuen?

Digitized by Google

beati Johis bapte et Sce MarieMagdalene[1]). Cappellam S. Nycolay[2]). Ecclesiam S. Laurentii et S. Egidii[3]). Cappellam S. Jacobi in monte[4]). Ecclesiam S. Johannis evangeliste in valle[5]). Ecclesiam S. Petri Woren[6]). Ecclesiam S. Andree Glomschach[7]). Predium Otmanach quod nobiles viri Engelschalcus Rewinus. ecclesie uestre pia largitione contulerunt. Predium Osterwitz cum familia. nemore et vineis. vobis fidelium oblatione collatum. Ecclesiam S. Georii prewar. cum familia et prediis. Predium et familiam Tigrich[8]) quam nobilis dña Diemût ecclesie vestre tradidit. et Parochiam quam in eodem predio pie memorie Conradus quondam Salzburgen. Aepos ad vestre ecclesie honorem et comodum ordinauit. Possessiones Afterdorf. Mitterdorf[9]). Lusindorf. Choherist[10]). Peudorf[11]). Hawartesdorf[12]). Celsach. Hemcach. Mihringesdorf[13]). Spiringe. Drehselpach. Wispriach. Intmotnic. XIII. mansos. Beneficium quod Lodoicus capellanus habuit. In Furhtrictal[14]). predium quod Guvldus conversus in morte sua ecclesie uestre tradidit. et quatuor mansos. quos post mortem neptis sue Angle. habendos uobis et testamento reliquit. Predium Irfrisdorf. Grabflor. Glomsach cum familia et pertinenciis suis. Predium Pisui[15]). Salchendorf. Curiam Reinperc[16]). Curiam propat et decimationem. tam eiusdem curie quam uille Sachenwerde bone memorie Eberhardo. quondam Salzburg. archiepo. rationabiliter uobis collatam. familiam possessiones et decimaciones quas in diuersis locis Romanus quondam Gurcen. eps. uobis concessit. uidelicet parrochiam Weitensfelt. quam post mortem Erhardi qui nunc eam tenet. uobis ordinandam dedit. Predium Crapfelt. ubi est ecclesia S. Martini quod idem Romanus eps. presente predicto aepo. Conrado. a nobili uiro Rudgero acquisiuit. et uobis cum eadem ecclesia S. Martini libere tradidit. Decimaciones in parochiis Gurg. S. Lamberti martiris. Piswic. Glomschach. Fridloniseiche[17]). S. Vrbani mulpach. Nimochoistal et decimas salis. caseorum. melis et porcorum de marchia de

1) Die alte Pfarrkirche in Gurk.
2) Sirnitz.
3) In Zweinitz.
4) Kuratie St. Jakob ob Gurk.
5) In Weitensfeld.
6) Ob Gurk.
7) Glantschach.
8) Tigring.
9) Ob Gurk.
10) Goharist.
11) Pabendorf.
12) Hafendorf.
13) Mödring.
14) Feustritzthal.
15) Pissweg.
16) Reinsberg in der Pfarre Altenmarkt.
17) Friedlach im Glanthale.

Digitized by Google

domo Gurcen. epi. -- a prefato epo. Romano concessas. Weiters bestätiget der Papst dem Stifte liberam ordinationem et administrationem capelle S. Margarete de Otmanach et ecclesie S. Martini in curia Osterwitz. cum familia et uniuersis utilitatibus suis quemadmodum prenominatus Archieps. Eberhardus canonice uobis concessit et scripto proprio confirmavit. Ferners bestätiget er die Tauschgeschäfte mit demselben Bischofe Roman, der Admonter Kirche, dem Reincherus und dessen Söhnen de capella S. Michahelis et predio Glondnic[1]), welches dem Stifte von jener tauschweise überlassen wurde, und mit dem Abte und Capitel von St. Paul. Niemandem, welcher nicht excommunicirt ist, ist untersagt, sich in Gurk beerdigen zu lassen. Mortuorum autem parochianorum elemosinas de quibus parochialis ecclesia suam justitiam habuerit quiete ac praeter alicuius molestias a uobis recipi et haberi sancimus. Den Chorherren steht die freie Propstwahl zu.

Datum Beneuent. per manum Gratiani [2]). Sce romane ecclesie Subdiaconi et notarii. III. Non. Marcii. Indictione vj [3]). I. d. A. M°.C°.LX°.VIII°. Pontificatus uero domini Alexandri pp. tercii anno decimo [4]). — „Quotiens illud."

(Gurker Copialbuch, fol. 16, in den Handschriften des kärntn. Geschichts-Vereines Nr. 142.)

33. — 10. März 1170. K. Friedrich's Schutz- und Schirmbrief für Bischof Heinrich von Gurk, für dessen Nachfolger, die Kirche von Gurk und die dortigen Chorherren. Besonders wird der Besitz aller Erzgruben und Salinen, welche auf den Gütern des Bisthumes und denen des Capitels gefunden wurden oder noch werden gefunden werden, bestätigt. Von den auf den bischöflichen Gütern befindlichen Gruben und Salinen soll der Nutzgenuss und die Verwaltung nur dem Bischofe zustehen, in Bezug auf die Gruben und Salinen, welche sich auf den Gütern des Capitels befinden und worunter die Cathmia propath, welche vor Friesach aufgefunden wurde, den ersten Platz einnimmt (quarum in bonis illorum prima est Cathmia propath nuncupata, que ante Frisacum est inventa), soll die Benutzung und Verwaltung dem Capitel zustehen. Quia vero Episcopus dominus totius Episcopatus esse dignoscitur et Pater Ecclesie potestatem habebit corrigendi omnes excessus, quoscumque fieri contigerit, in fodinis et salinis ecclesie prius quidem a fratribus requisita ante ipsum Episcopum iniuriarum satisfactione.

Zeugen: Werenherus Abbas S. Lamperti. Pilgrimus Abbas S. Pauli. Hermannus Dux Carinthie. Bertholdus Marchio de Vorburg. Otto palatinus comes senior. Engelbertus Marchio de Craiburg. et frater eius Comes Rapoto de Ortenberg. Bertholdus Comes de Andesse. Engelbertus Comes de Gorce. Hainricus Comes de Ortenburch. Counradus Burchrauius de Nierenberg. Wolricus

1) Glödnitz.

2) Vom 16. März 1168 — 28. April 1169. (Jaffé, Reg. Pont., pag. 679.)

3) Passt auf 1169.

4) Das erste Pontificaljahr Alexander III. begann mit dem 20. September 1159, somit das 10. mit dem 20. September 1168, und der 5. März dieses zehnten vom 20. September 1168 bis 20. September 1169 reichenden Pontificaljahres ist daher der 5. März 1169.

Digitized by Google

Boemus. Gottboldus de Hardeke. Liupoldus et frater eius Hainricus de Plagien. Hainricus de Stoufen. Diepoldus Comes de Lexemunde. et frater eius Comes Hainricus. Sigefridus comes de Bilstain. Wolricus Comes de Huneburch. Walterus de Malentin. Hainricus Marscallus de Pappenheim. Arnoldus dapifer de Potenburch. Friedericus Friesacensis Burchrauius. Burchardus de Strazburch et nepos eius Engelbertus. Engelscalcus Counradus de Kalheim. Counradus Coloniensis et a. q. p. Ego Hainricus Imperialis Aulae Cancellarius vice Xstiani Moguntinae sedis Archiepi et Archicancellarij recognoui.

A. s. h. A. d. I. M.C.LXX. Indict. III. Regnante Dño. Frederico Romanorum Imperatore Gloriosissimo. Anno Regni ejus XVII. Imperii autem XV. Data apud Frisacum VI. Id. Marcij.

(Gurker Copialbuch in d. H. d. k. G. 142, pag. 86.)

34. — 16. Juni 1171 — 1173 [1])? Papst Alexander III. bestätiget dem Bischofe Heinrich [2]) von Gurk die Grenzen des Bisthumes und die Vicarie von Salzburg.

Datum Tusculan. XVI. Kal. Julii. — „Fratres nostros."

(Gurker Copialbuch, fol. 21. Beim kärntn. Geschichts-Vereine M. S. Nr. 142.)

35. — 3. April 1171. Erzbischof Adalbert von Salzburg verkündet die Versetzung des Klosters Elsenbach in locum qui nunc dicitur Mons sancti Viti.

Unter den Zeugen: Heinricus Gurcensis Episcopus. Romanus praepositus Gurcensis.

Acta sunt haec anno MCLXXI. ab I. D. Indict. IIII. III. Nonas Aprilis. Pontificatus nostri anno III.

(M. B., V, pag. 237.)

36. — 2. Juni 1176 [3])? Papst Alexander III. bestätiget dem Bischofe Roman von Gurk die Grenzen des Bisthumes und die Vicarie der Salzburger Kirche.

Datum Anagnie IIII. Nonas Junii. — „Fratres nostros."

(Gurker Copialbuch, fol. 21. Beim kärntn. Geschichts-Vereine M. S. Nr. 142.)

37. — 8. Mai 1177? Papst Alexander III. gestattet dem Bischofe Roman von Gurk, für die Kirchen, welche auf dessen Grunde erbaut sind, siue in plebe Frisacensi siue in plebe Volkenmarcht [4]) fuerint, die Priester einzusetzen und dem Diöcesan zu präsentiren, und dass jene dem Bischofe in temporalibus et spiritualibus verantwortlich sein sollen. Würde eine Kirche für einen einzigen Priester nicht genügen, so soll es dem Bischofe (von Gurk) freistehen, dem Diöcesan für 2, 3 oder mehr Kirchen einen Priester vorzuschlagen. Die Parochiani, welche dem Bischofe die Zehente seines Bisthumes vorenthalten, soll der Bischof nach dreimaliger fruchtloser Mahnung zu excommuniciren ermächtigt sein.

Datum Ferrarie octavo Idus Maii [5]). — „Offleio nostro."

1) In diesem Zeitraume datirt Alexander III. Tusculani. (Jaffé, l. c., pag. 747 — 752.)

2) I. von 1168—1174.

3) In diesem Jahre befand sich Alexander III. im ganzen Juni in Anagni. (Jaffé, l. c., pag. 767.)

4) Hier ist wohl unter plebs der Archidiaconats-Bezirk zu verstehen.

5) Am 8. Mai 1177 verrichtete P. Alexander III. eine Altarsweihe zu Ferrara. (Jaffé, l. c., pag. 771.)

Digitized by Google

(Gurker Copialbuch, fol. 22. Beim kärntn. Geschichts-Vereine M. S. Nr. 142.)

38. — 9. August 1177. K. Friedrich verkündet dilectis suis omnibus praelatis ac ministerialibus Salzburgensis ecclesiae et universo populo ipsius ecclesiae per Karinthiam et Marchiam constitutis den zwischen dem Romanum imperium und der Romana ecclesia hergestellten Frieden, dann dass beide Erzbischöfe, welche sich um das Erzbisthum streiten, Verzicht geleistet, und die am päpstlichen und kaiserlichen Hofe anwesenden Prälaten der Salzburger Kirche de gremio ecclesiae Romanae domnum Chunradum (consanguineum nostrum Palatinum in ecclesia vestra enutritum) zum Erzbischofe gewählt haben, der Papst die Wahl bestätigt und der Kaiser den Neugewählten mit den Regalien investirt habe.

Datum Venetiae.

(Perz, Mon. Germ., T. II, leg. pag. 159.)

39. — 1183. Unter den Fürsten, welche die Pacta Placentina zwischen dem K. Friedrich I. und dem Lombardenbunde zu beschwören hatten: dux de Carentana.

(Perz, Mon. Germ., T. II, leg. pag. 173.)

40. — 25. Juni 1183. Unter den Fürsten, welche den Constanzer Frieden zwischen K. Friedrich und dem Lombardenbunde zu beschwören hatten: Bertoldus marchio Ystriae, Hermanus marchio Verone.

(Perz, Mon. Germ., T. II, leg. pag. 179.)

41. — 26. October 1184. Papst Lucius III. bestätiget dem Propste Hartnid und dem Capitel von Gurk die alten Freiheiten, Kirchen und Besitzungen. Fast wörtlich gleichlautend mit der Bestätigungsbulle des Papstes Alexander III. vom 5. März 1169 (oben Nr. 32), nur werden folgende in diesem fehlende Kirchen und Besitzungen angeführt: Capellam S. Petri in monte. ecclesiam S. Andreae Hawartesdorf. ecclesiam S. Stephani Grauenstain. curiam prochpat cum monte Cathnie iuxta Frisacum et decimacionem tam eiusdem curie quam ville Treuchendorf. a venerabili fratre nostro C. quondam Salzburgen. Aepo. uobis collatam. parrochiam Weitensuelt cum capella Griuen. Decimaciones in parrochiis Gurg, Lubdinga [1]). Unter den Kirchen, in Bezug auf welche dem Stifte die libera ordinatio et administratio verliehen wird, wird zuerst genannt: Georii Prewar [2]).

Datum Veroñ. per manum Hugonis See Romane ecclesie notarii VII. Kl. Novemb. Indictione III. I. d. a. M°.C°.LXXX°.IIII°. Pontificatus uero domini Lucii pp. tercii anno quarto. — „Pie postulatio."

(Gurker Copialbuch, fol. 22 u. 23, beim kärntn. Gesch.-Vereine M. S. Nr. 142.)

42. — 20. März 1186? Schirmbrief des Papstes Urban III. für den Bischof Dietrich von Gurk. Insbesondere werden genannt die Berge: Muchenberch. Zezberch und Spina. Die Güter in Kärnten an der Gurk und Mötnitz. Trusina und in Marchia Vngarie Pilstain.

Datum Verone XIII. Kl. Aprilis. — „Ordo rationis."

1) Lieding.
2) Projern.

Digitized by Google

(Gurker Copialbuch, Nr. 142, fol. 27.)

43. — 21. März 1186? Papst Urban III. nimmt den Bischof Dietrich von Gurk und dessen Kirche nebst allen schon gemachten und noch zu machenden Erwerbungen in seinen Schutz.

Datum Veron. XII°. Kl. Aprilis. – „Ordo rationis."

(Gurker Copialbuch, fol. 26, beim kärntn. Geschichts-Vereine M. S. Nr. 142.)

44. — 28. Mai 1200. Die zu Speier versammelten Reichsfürsten schreiben dem Papste Innocenz III., dass sie nach dem Tode des K. Heinrich VI. den Herzog Philipp von Schwaben zum Könige erwählt hätten. Sie melden dem Papste zugleich die Namen der Reichsfürsten, welche seither durch Gesandte oder Briefe ihren Beitritt zur Partei König Philipp's erklärt hätten. Hierunter auch Dux Karinthie [1]).

Datum Spire V. Kalend. Junii. Ohne Jahr.

(Dr. v. Meiller's Regesten, S. 84, Nr. 17. Böhmer's Regesten, S. 9 und 10, Nr. 30.)

1) Herzog Ulrich, welcher noch im Anfange des Jahres 1202 urkundlich vorkömmt.

Digitized by Google

V.

Böhmens Herrschaft in Polen.

Ein urkundlicher Beitrag

von

Joseph Fiedler.

I.

Digitized by Google

I.

Über die ersten zehn Jahre der böhmischen Herrschaft in Polen, d. i. von der Erwerbung der Herzogthümer Krakau und Sandomir durch K. Wenzel II. bis zu seiner Königswahl (1300), sind die Angaben der böhmischen und polnischen Quellenschriftsteller selbst in wesentlichen Dingen so widersprechend, dass von dem Standpuncte der historischen Wahrheit ein jeder Beitrag willkommen geheissen werden muss, der einen Lichtstrahl in das wirre Dunkel zu tragen, ein unzweifelhaftes Zeugniss zur Feststellung des wahren Thatbestandes zu bieten vermag.

Ausser diesem allgemeinen Interesse der Wahrheit hat die Lösung dieser Aufgabe auch eine nicht unbedeutende staatsrechtliche Wichtigkeit für sich.

Die Erwerbung der beiden polnischen Herzogthümer war die erste Veranlassung zur späteren Übertragung der Krone Polens an König Wenzel II., und selbst dann noch, als dessen Nachfolgern der factische Besitz des Königreiches durch die Energie der piastischen Dynasten entrungen worden ist, fanden diese in der Abtretung der Rechte der Krone Böhmens auf Polen [1]) das Äquivalent für die Entsagung ihrer Ansprüche auf die schlesischen Länder, deren Fürsten sich selbstwillig der Oberlehensherrlichkeit der Krone Böhmens unterworfen hatten.

Es liegt somit hierin das erste Moment der rechtlichen — nicht der factischen — Erwerbung des bedeutendsten Kronlandes Böhmens.

Herr Palacky [2]) hat die Entwirrung und Ordnung dieser confusen Verhältnisse mit gewohnter Sachkenntniss und scharfsinniger Kritik in Angriff genommen und die Unrichtigkeit der Darstellung der wichtigsten Ereignisse dieser Periode von Seite der polnischen Geschichtschreiber nachgewiesen. Als den Urheber der schiefen Auffassung und Darstellung hat er Dlugosz bezeichnet und gegen ihn, weil er die wahrheitsgetreueren böhmischen Quellen wohl gekannt, aber nicht der geringsten Beachtung würdig befunden hat, die schwere Anklage der mala fides erhoben, und seinen Nachfolgern oder vielmehr fast wörtlichen Ausschreibern den Vorwurf blinden Glaubens und unlöblicher

1) 1335, 24. August in Trenčin und 12. November in Wišegrad. Siehe Palacky's Geschichte von Böhmen, II, 2, pag. 218—222. Urkunden bei Ludewig, Reliqu. MS. V, Sommersberg I, Dlugosz a. h. a., Dogiel IV.

2) Geschichte von Böhmen, II, 1, pag. 363 und ff.

Digitized by Google

Nichtbeachtung fremder Quellen gemacht [1]). Er begründet seine Anklage, die härteste so nur immer gegen einen Historiker erhoben werden kann, mit mehreren Urkunden des k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archives, die er an der bezeichneten Stelle nur ganz kurz anführt [2]).

Da von diesen Urkunden die Wahrheit der Thatsachen und von dieser der Grund oder Ungrund des Anathems abhängt, so erlauben wir uns dieselben dem historischen Publicum vorzulegen, in dem Glauben, dass die innere Beweiskraft einer Urkunde nur dann genügend gewürdigt werden könne, wenn sie ihrem vollen Inhalte nach getreu vorliegt, — zugleich aber auch einige Bemerkungen vorauszuschicken, die, zur Sache gehörig, vielleicht manchen noch nicht ganz klaren Umstand, wenn auch nicht völlig aufhellen, so doch mit einem Streiflichte berühren.

Diese beziehen sich vorerst auf die nach unserem Dafürhalten noch nicht sattsam erörterte Frage, welcher Titel es war, auf Grundlage dessen K. Wenzel II. von Böhmen den Besitz der Herzogthümer Krakau und Sandomir ansprach und auch erlangte?

Herzog Heinrich IV. von Breslau, Lešek des Schwarzen Nachfolger im factischen Besitze der Herzogthümer, starb am Vorabende des h. Johann des Täufers (23. Juni) 1290 [3]). In seinem vom Sterbetage datirten Testamente ernannte er den Herzog Heinrich von Glogau zu seinem Erben in Schlesien, Přemysl, Herzog von Gross-Polen, zum Nachfolger in Krakau und Sandomir, den Landgrafen Friedrich von Thüringen in Krossen und Wenzel, König von Böhmen, in Glatz [4]).

Nach Dlugosz gelangte auch Přemysl von Gross-Polen zum Besitze von Krakau, trat denselben jedoch — wie er sagt — aus Verdruss gegen Wladislaw Łokietek und aus Furcht, dass dieser im Besitze von Krakau auch zu seinen übrigen Besitzungen greifen würde, an K. Wenzel von Böhmen ab, welcher übrigens schon am 7. Februar 1291 als wahrer und rechtmässiger Herr des Herzogthums Krakau — tanquam verus Dominus Ducatus ipsius Cracoviensis — die Lehenstreue Heinrich's von Voschow, Burggrafen des im Krakauer Gebiete gelegenen Schlosses Scala, empfängt [5]), und sich selbst in der Urkunde vom 10. April 1291, womit er den Bürgern von Olmütz mehrere Freiheiten verleiht und wegen des Meilenrechtes Bestimmungen trifft, zum erstenmale „Dux Cracoviae et Sandomeriae" nennt [6]). Mit welchem Rechte geschah dieses?

1) Vergl. Pubitschka: Chronologische Geschichte von Böhmen, IV. Th., 2. Bd., pag. 537.

2) Authentische, mit den Originalen sorgfältig verglichene Abschriften im kön. böhmischen Museum. Im Auszuge bei Röppel: Geschichte Polens, I, Beil. 20. (In der Heeren und Ukert'schen Sammlung.)

3) Brev. chron. Sil. in Stenzel's Script. rer. Siles., I, pag. 35, und Chron. princip. Polon., ibid. pag. 114.

4) Stenzel, Urkunden zur Geschichte des Bisthums Breslau, pag. 252, Nr. CCLI.

5) Beilage II.

6) Boczek, Cod. dipl. Morav. IV, pag. 377, Nr. CCXCVIII.

Digitized by Google

Abt Peter von Königssaal [1]) meint, die freie Wahl des versammelten Adels, hervorgerufen durch den zu ihm gedrungenen Ruf der Milde des Königs und durch das Verlangen nach einer starken, ihn gegen die Einfälle der benachbarten Russen (Ruthenorum) [2]) schützenden Hand, durch eine feierliche Gesandtschaft überbracht, sei der Rechtsgrund der Besitznahme gewesen.

Ihm folgten der Prager Domherr Franz [3]) und Beneš von Weitmülle [4]).

Pulkawa [5]) und Dlugosz [6]) erzählen übereinstimmend, Lešek's des Schwarzen, Herzogs von Krakau, Sandomir und Sieradz, Wittwe Griphina habe die durch eine Schenkung ihres Gemahls erhaltenen Herzogthümer Krakau und Sandomir auf ihren königlichen Neffen Wenzel, Sohn ihrer Schwester Kunigunde, übertragen: weichen aber darin ab, dass Pulkawa die Übertragung als ein in aller Form und mit Rath und Genehmhaltung der Barone und Edlen Lešek's gemachtes Legat oder vielmehr als eine vollkommene Übergabe bei seinen Lebzeiten schildert [7]) — Dlugosz dagegen den Übertragungsact geradezu als ein Machwerk Griphina's erklärt, erfunden, um den an ihrer Morgengabe bevorstehenden Schaden abzuwehren oder der den öffentlichen Verhältnissen drohenden Verwirrung zu begegnen, und durchaus nicht begreifen kann, wie eine bulgarische Matrone über polnische Herzogthümer verfügen, noch wie Herzog Lešek eine seinen Brüdern nachtheilige letztwillige Anordnung über ihr natürliches Erbe treffen konnte.

Bei diesem Widerstreite der Quellenangaben glaubt Herr Palacky, in Krakau sei vorzüglich Griphina für ihren Neffen, K. Wenzel II. von Böhmen, thätig gewesen und die daselbst dem Herzoge Heinrich von Breslau ergebene Partei habe gleich nach dessen Tode den König von Böhmen als rechtmässigen Herrn von Krakau anerkannt, und beruft sich zum Beweise dieser Ansicht auf die Urkunde Nr. II.

Aus dem Wortlaute dieses Documentes geht wohl die vollkommene Anerkennung der Ansprüche K. Wenzel's von Seite des Ausstellers derselben und vielleicht auch seiner Parteigenossen klar hervor, es enthält aber durchaus nichts über die rechtliche Grundlage derselben. Wir sagten „vielleicht auch der

1) Chron. aul. reg. ed. Dobner, in Mon. V, pag. 78 und 101.

2) Anno MCC octogesimo nono tercio Kalendas Augusti Rutheni (wahrscheinlich im Kriege des Wladislaw Łoktek mit Heinrich IV. wegen Krakau, bemerkt Stenzel) terram Slezie intrauerunt et circa Nizam et Grotkowe praedam hominum tulerunt et in terram suam deduxerunt. — Breve chron. Sil. in Script. rer. Siles., I, pag. 35.

3) Script. rer. Bohem. II, pag. 40.

4) Ibid., pag. 203.

5) Dobner, Mon. III, pag. 251.

6) Histor. Polon. I, pag. 857.

7) „Cui maritus ejus Dux Lesko dum vixerat ex eo quod liberis caruit de suo corpore procreatis de consilio et consensu nobilium et Baronum suorum eosdem Cracoviae et Sandomiriae Ducatus post mortem ipsius legaverat imo in ipsam plane transtulerat."

Pulkawa, l. c.

Digitized by Google

Parteigenossen", weil aus der Handlung eines Einzelnen, die er möglicher Weise besonderer Vortheile willen, wie es die Urkunde fast errathen lässt, unternommen hat, nicht mit beruhigender Sicherheit auf den Gesammtwillen der ganzen Partei geschlossen werden kann, ja sogar in dem hinterlassenen Testamente Herzog Heinrich's IV. von Breslau die Aufforderung an seine Anhänger lag, die ihm im Leben bewiesene Treue auf den von ihm ernannten Nachfolger zu übertragen.

Die Frage des Rechtstitels scheint uns in den Worten der Urkunde ddo. Sieradz, 18. November 1297, Nr. VII, entschieden zu sein, worin Herzog Wladislaw (Łokietek) von Sieradien und Cujavien, K. Wenzel's von Böhmen unermüdlicher Gegner, den von diesem bei der Besitznahme der Herzogthümer geltend gemachten Rechtsgrund anführt, — „dicente et asserente Rege praedicto quod ad eum pocius Ducatus praedicti ex donatione sibi facta per eos qui sibi Ducatus ipsos donaverant et donare poterant rationabiliter pertinerent," — das Recht desselben als das stärkere anerkennt, auf alle seine Ansprüche auf die beiden Herzogthümer zu dessen Gunsten verzichtet und sich nur die Zahlung einer Summe von 5000 Mark Silbers Krak. Gew. ausbedingt.

Eine Schenkung war demnach der rechtliche Träger der Besitzansprüche des Königs, und da der Ausdruck „donatio" nie zur Bezeichnung durch Wahl erworbener Rechte gebraucht wird und dieselbe, falls sie stattgefunden hätte, auch vom König Wenzel geltend gemacht worden wäre, so kann damit die von dem Abte Peter von Königssaal oben erzählte Erwerbungsart nicht gemeint sein, wenn es auch ausser Zweifel ist, dass die Edlen Krakau's durch Rath und Einwilligung mitwirkenden Einfluss auf die Thronbesetzung geübt haben.

Es kann demnach hier nur die von Pulkawa mit den Worten: „Nepoti suo Regi Boemie Wenceslav predicto Principatus eosdem donacione inter vivos solenni donavit et missis desuper ad regem eundem pluribus et solennibus nunctiis possessionem realem sibi obtulit Ducatuum predictorum," so bestimmt angegebene Schenkung der Herzogin-Wittwe Griphina angenommen werden, und selbst der Umstand, dass sie von dazu berechtigten Personen — „et donare poterant" — geschehen ist, weist neuerdings darauf hin, dass nur die vom Herzoge Lešek ernannte und von den Baronen anerkannte Erbin die Geschenkgeberin sein konnte.

Sämmtliche hier angeführte Thatsachen waren Dlugosz bekannt. Sein hyperpatriotischer Eifer hielt es aber für gerathener, eine von der Herzogin-Wittwe verübte Fälschung und Unterschiebung der Anordnung Lešek's zu fingiren [1]), um bequemer das rechtliche Moment der Schenkung leugnen zu können.

Dass er zu dieser Fiction, welche sich aus der herumtappenden Unsicherheit, womit er seine durch gar nichts gestützte Behauptung hinstellt, herausfühlen lässt, seine Zuflucht nehmen zu müssen glaubte, lässt deutlich ersehen,

1) Polonorum Principatus donandi et conferendi potestatem nactam esse, quam false sibi a Leskone nigro Duce viro suo ementiebatur literis, si quae extabant, vitiatis et praeter mariti voluntatem false signatis attributam.

Dlugosz, l. c., pag. 857.

Digitized by Google

dass er selbst in die Stichhaltigkeit seiner Rechtsanschauungen kein rechtes Vertrauen setzte.

Eine zweite noch festzustellende Frage scheint uns die zu sein, wie König Wenzel II. von Böhmen den factischen Besitz der Herzogthümer Krakau und Sandomir erlangte?

Nach dem Tode Herzog Heinrich's IV. von Breslau setzten sich die Herzöge Přemysl von Gross-Polen und sein Bruder Wladislaw Łokietek in den Besitz des ihnen testirten Erbes. Allein auch König Wenzel von Böhmen säumte nicht, die erworbenen Rechte auf die beiden Herzogthümer zur Geltung zu bringen.

Im Anfange des Jahres 1291 finden wir ihn in Mähren, höchst wahrscheinlich mit Rüstungen für den bevorstehenden Kriegszug nach Polen beschäftigt.

Unzweifelhaft zu diesem Ende schloss er nicht allein am 17. Jänner 1291 mit den in Olmütz anwesenden Herzögen Mesco und Boleslaus von Oppeln ein Bündniss, kraft dessen sich diese Fürsten verpflichteten, dem Könige in der Erwerbung, Verfolgung und Vertheidigung seiner Rechte, Länder und Besitzungen in allen Fällen und so oft sie dazu aufgefordert würden, in eigener Person und mit ganzer Macht nach Kräften und Vermögen beizustehen, so zwar, dass, wenn der König selbst an der Spitze der Unternehmung stehen würde, auch sie beide oder im Verhinderungsfalle des einen der andere persönlich und mit den Leuten beider erscheinen solle, und wie die übrigen in der Urkunde Nr. I [1]) enthaltenen Bestimmungen lauten, — sondern suchte auch seinen Anhang unter dem polnischen Adel durch königliche Freigebigkeit fester an sich zu knüpfen, wie dies aus der Urkunde Nr. II ersichtlich ist, in deren zweitem Theile dem neuen Vasallen Heinrich von Voschow nicht unbedeutende Begünstigungen zugestanden werden.

Durch wichtige Regierungsgeschäfte verhindert, konnte König Wenzel die Führung des Zuges nicht in eigener Person übernehmen. Er übertrug sie dem tapferen Bischofe Tobias von Prag, mit dem ehrenvollen Auftrage, das gesammelte Kriegsheer nach Krakau zu führen, dasselbe für ihn in Besitz zu nehmen und friedliche Verhältnisse, bis er selbst nachfolgen würde, dort herzustellen.

Die genaue Angabe der Zeit dieses Zuges fehlt in allen Quellenschriftstellern. Sie fällt aber sehr wahrscheinlich in den Zeitraum von der zweiten Hälfte Februar bis zum ersten Drittel April. Am 7. des ersteren Monats verspricht nämlich der König dem Heinrich von Voschow 300 Mark Silbers, wenn er in den ruhigen Besitz Krakau's gekommen sein würde, — war es somit am Tage der Ausstellung der Urkunde noch nicht, und erscheint am 10. April desselben Jahres als Herzog von Krakau und Sandomir, welchen Titel er wohl erst nach erfolgter Besitznahme des ersteren Herzogthums angenommen haben wird. Die Urkunde ist in Olmütz ausgestellt, wo sich der König seit dem Anfange des Jahres aufgehalten hat und wohin die Nachricht wegen der örtlichen Nähe in kürzester Zeit kommen konnte.

Dlugosz erzählt über den Erfolg der Unternehmung folgendes:

Přemysl, Herzog von Gross-Polen, zu dessen Gebiete Krakau gehörte, dem Bischofe Tobias an Kriegsvolk und Kriegszeug überlegen, hätte den Zug vereiteln

1) Beilage Nr. I.

Digitized by Google

können, allein aus den von uns oben schon angegebenen Gründen trat er im Einverständnisse mit Griphina und einigen Rittern und Bürgern dem Bischofe den Besitz Krakau's ab.

Durch einige Krakauer verstärkt, zog dieser nun auch gegen Sandomir, nahm die durch Natur und Lage an dem um sie stagnirenden Flusse Nida starke Stadt Vislice ein und eroberte die Veste Oblekom. Von Sandomir selbst aber wird er zurückgeschlagen, — „plurimis militibus partim desideratis, partim vulneratis et captis discedens“ — kehrte nach Zurücklassung einiger Besatzung im Schlosse und in der Stadt Krakau nach Böhmen zurück und nahm Griphina mit sich, damit sie die von ihr gemachte Schenkung nicht etwa durch irgend einen entgegengesetzten Act entkräften oder aufheben könne.

Die Matrone lebte noch lange in Prag und wurde nach ihrem Tode in der Minoritenkirche bei St. Jakob neben ihrer Schwester Kunigunde beigesetzt [1]).

Nach der Entfernung des Bischofs und seines Heeres von Krakau brach Wladislaw gegen die zurückgebliebenen böhmischen Besatzungen los, nahm ihnen alle Eroberungen weg, verwüstete das ganze Land bis gegen die Vorstädte Krakau's und zwang die Einwohner zu starken Contributionen (tributis). Auf die ermüdenden Klagen der Krakauer schickte Wenzel abermals den Bischof von Prag nach Krakau. Bei der Weigerung Wladislaw's, den Streit friedlich beizulegen, und wegen der sich immerfort wiederholenden Angriffe desselben, musste jener unverrichteter Dinge abziehen. Nach seiner Rückkehr konnte er nur berichten, dass viel zahlreichere Truppen, als er gehabt hatte, dazu erforderlich seien, um gegen den starken Feind etwas auszurichten.

So weit Dlugosz. —

Auf diese Begebenheiten scheinen sich die lakonischen Worte Pulkawa's zu beziehen, womit er die Lage der Dinge im Laufe des Jahres 1291 abfertigt, nämlich: „Item Wenceslaus Princeps Boemie misit Thobiam Pragensem Episcopum in Cracouiam ut pacem reformaret“ [2]).

Dass sich Wladislaw in den Jahren 1291 und 1292 in dem factischen Besitze von Sandomir befunden habe, ist aus dem Grunde nicht unwahrscheinlich, dass mehreren in diesem Biennium von ihm ausgestellten Urkunden der Titel „Dux Sandomiriae“ vorsteht und unter den als Zeugen angeführten Personen seines Gefolges auch Würdenträger von Sandomir vorkommen [3]).

Die Störung der friedlichen Verhältnisse in Krakau mag eben so sehr durch die Waffenunternehmungen Wladislaw's [4]), als auch durch innern Unfrieden

1) Pulkawa, l. c., pag. 251.

2) L. c., pag. 252.

3) Urkunden ddo. 1291 s. d. Lelovie und 1292, 4. und 20. Maji Brestie, in Rzyszewski's Cod. Dipl. Pol. I, pag. 142, Nr. LXXVIII; pag. 143, Nr. LXXIX, und II, pag. 120, CXLII.

4) Er und seine Brüder, Přemysl von Gross-Polen und Casimir von Lanczic, entschädigen den Erzbischof Jakob von Gnesen für die vielen Schäden, welche dessen im Krakauer Gebiete gelegene Besitzungen während des Streites um den Besitz von Krakau erlitten haben — — notum esse volumus universis — quod cum occasione guerrarum ortarum super dominio terrarum Cracoviae et Sandomiriae

Digitized by Google

veranlasst worden sein. Abt Peter von Königssaal erwähnt der Ränke der Edlen Krakau's, die das Land verwüsteten [1]). — Es scheint, dass auch hier der Adel im Gegensatze zu den von König Wenzel's starker Hand Schutz und Sicherheit hoffenden Bürgern und Landbewohnern die Partei Wladislaw's begünstigte, oder eigentlich die im Lande herrschenden Zerwürfnisse benutzte, um seinem Übermuthe und Widerwillen gegen den stetige Verhältnisse liebenden Bürger Luft zu lassen [2]). Musste doch selbst nach vier Jahren Bischof Prokop von Krakau seine in Zweifel gestellte Anhänglichkeit und Treue an den König in einer eigenen ziemlich stringenten Urkunde neuerdings eidlich bekräftigen [3]).

Die zahllosen schriftlichen und mündlichen, durch eigene Gesandtschaften überbrachten Klagen über die gänzliche Zerrüttung des öffentlichen Wesens der beiden Herzogthümer bewogen K. Wenzel, in eigener Person den Zug nach Polen zu unternehmen.

Um sich des Erfolges vollkommen zu versichern, wurden die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen. Am Tage nach St. Laurenz (11. August) brach der König mit einem zahlreichen [4]) in seinen Ländern gesammelten Kriegsheere von Prag auf und zog in unausgesetzten Eilmärschen [5]) bis Oppeln, der Residenz seiner Verbündeten und dem Sammelplatze der auswärtigen Hilfen. Dort erschien auch der Markgraf Otto von Brandenburg, der an ihn ergangenen Aufforderung [6]) seines früheren Mündels Folge gebend, an der Spitze eines Zuzuges, welchen er mit den Schaaren des Königs vereinigte. Dasselbe thaten auch höchst wahrscheinlich die Herzöge von Oppeln mit ihren bundesmässigen Hilfsvölkern.

Die dort verbrachte Zeit war der gänzlichen Vollendung der grossen gegen einen unermüdlichen und tückischen Feind so nothwendigen Rüstungen, so wie dem Bestreben gewidmet, die treuen Hilfsgenossen theils durch erwiesene Aufmerksamkeiten, theils durch rechtliche Bande, endlich durch Freigebigkeit fester an sich zu knüpfen. Von dem Markgrafen von Brandenburg liess sich der König die höchste Manneszier, die Ritterschärpe, reichen: den vier Herzögen-Brüdern von Oppeln, Ratibor, Beuthen und Teschen gab er ihre ihm aufgetragenen Ländergebiete als königlich böhmische Lehen zurück und vergnügte seine Kriegsgefährten durch reichlich ausgetheilte Geschenke.

ecclesia Gnesnensis metropolitana et mater nostra damna et injurias quam plurimas pertulisset — Raczynski: Codex dipl. Major. Polon., pag. 84, Nr. LXXVI.

1) — Ducatum Cracouie — — non tam circumsedentium Principum, quam incolarum nobilium insidiis incessanter vastari. Chron. aul. reg., l. c., pag. 91.

2) Vergl. Röppel: Gesch. Pol. I, pag. 548.

3) Beilage Nr. VI.

4) Maximo congregato exercitu. Pulkawa, l. c., pag. 252.

5) Continuatis dietis. Chron. aul. reg., l. c., pag. 90.

6) Rex igitur more impaciens domino Ottoni Marchioni de Brandenburg cognomine Longo consanguineo suo dilecto cartas dirigit, et ut sibi in auxilium veniat, postulat cum instantia et requirit, quatenus non tam auxiliis, quam consiliis ejusdem animatus malignorum insultus sciat compescere. Chron. aul. reg., l. c., p. 91.

Digitized by Google

Nachdem alle Vorbereitungen mit der grössten Sorgfalt getroffen waren, zog er in das Gebiet von Krakau und endlich in die Stadt selbst ein.

Der Empfang wird in den böhmischen Quellen als sehr freudig geschildert[1]); die polnischen enthalten sich jeder Angabe.

Nach einem kurzen, vorzugsweise der Herstellung geordneter und friedlicher Verhältnisse im Lande geweihtem Aufenthalte wurde zum eigentlichen Zwecke der Unternehmung, der endlichen Bezwingung des rastlosen Feindes, geschritten.

Mit vielen — wahrscheinlich zur Transportirung des in dem verwüsteten Lande mitzuführenden Proviantes eigens vorbereiteten — Wägen und Saumrossen bewegte sich der Heerzug gegen Sieradz, den Hauptsitz des Gegners.

Über die nachfolgenden Begebenheiten berichten böhmische und polnische Quellen übereinstimmend, dass König Wenzel am Tage seines Namenspatrons (28. Sept.) die Stadt Sieradz mit Gewalt eingenommen hat; — sie weichen aber darin von einander ab, dass erstere den Herzog Wladislaw und seinen Bruder in des Königs Gefangenschaft gerathen und diesen nach hergestelltem Frieden und Ordnung der Landesangelegenheiten als ruhmgekrönten Sieger in seine Heimat zurückkehren lassen: Dlugosz dagegen erzählt, der König sei zwar nach einem sehr beschwerlichen und gefahrvollen Marsche vor Sieradz angekommen und habe die ganz offene Stadt eingenommen, die von Sumpf und Wasser umgebene und mit einer tapferen Besatzung versehene Burg jedoch vergebens belagert und sei endlich, an der Einnahme derselben verzweifelnd, mit Hinterlassung einer kleinen Schaar Krieger zum Schutze der Unterthanen in Krakau ohne einen Erfolg ruhmlos heimgekehrt.

Welche von diesen sich widersprechenden Darstellungen ist wahr und welche falsch?

Die Urkunden Nr. III, IV und V belehren uns:

1. dass in demselben Feldlager vor Sieradz, aus welchem König Wenzel parum prospere re gesta abgezogen sein soll, Herzog Wladislaw sich seinem glücklichen Gegner zur Wiedererlangung seiner Gnade, Gunst und Freundschaft mit seiner Person und seinem ganzen Gebiete unterworfen, ihn als seinen wahren und rechtmässigen Herrn anerkannt, ihm als solchem den Eid der Huldigung und Treue geleistet, Hilfe und Beistand gegen alle Widersacher angelobt, auf alle Ansprüche auf die beiden Herzogthümer Krakau und Sandomir und die daraus entspringenden Rechtsmittel für sich und seine Rechtsnachfolger eidlich Verzicht geleistet hat und im Falle eines Treubruches mit dem Verluste seiner Stammherzogthümer Sieradz und Kujavien, die dem Könige pro facto zufallen sollen, der Ehrlosigkeit und der durch den Erzbischof von Gnesen zu vollziehenden Excommunication bestraft werden wollte[2]);

2. ferner, dass er zur Vermehrung der Sanction sich verpflichtete, die Bürger der beiden Städte Brzeznitz und Brzestwie binnen 14 Tagen in die Hände

1) — ubi ab uniuersis eiusdem Ducatus nobilibus cum ingenti leticia susceptus fuit. — Chron. aul. reg., l. c., pag. 92; Beneš de Weitmülle, l. c., pag. 203; Franciscus, l. c., pag. 40.

2) Beilage Nr. IV.

Digitized by Google

der königlichen Commissäre (Michaeli Cancellario Syradie et consilio domini nostri Regis — Menkoni ordinis Domus Theutonice Magistro Pruzzie) einen Eidschwur ablegen zu lassen, dass sie bei einer Verletzung der von ihm beschworenen Verträge sich dem Könige unterwerfen und ihm als wahrem und rechtmässigem Herrn unterthänig sein wollen, — bei sonstigem Verluste der beiden Herzogthümer und Excommunication [1]); endlich

3. dass der Erzbischof Jakob von Gnesen auch wirklich das Excommunications-Instrument darüber ausgefertigt hat [2]).

Wir erlauben uns nun die Frage: Würde sich der Herzog Wladislaw zu Bedingungen bequemt haben, wie sie nur gänzlich Besiegte zugeben, wenn er im Besitze des unnahbaren, von einer tapferen Besatzung vertheidigten Schlosses Sieradz gewesen wäre? Würde er sich einem verhassten Gegner persönlich und sächlich unterworfen, sich der Gefahr des Verlustes seiner Stammbesitzungen ausgesetzt und selbst den Namen eines ehrlichen Mannes und das Seelenheil eines Christen in die Schanze geschlagen haben, wenn er sich nicht mit seiner Person und seinen Besitzungen in der höchsten Noth befunden hätte [3])? Worin diese bestanden habe, sagen die böhmischen Quellen klar und bestimmt. Der Herzog und sein Bruder waren in die Gefangenschaft des Königs gefallen, und um sich daraus zu lösen, hat ersterer die in den Urkunden specificirten Zugeständnisse gemacht.

Dass in den Urkunden von der Gefangenschaft keine Erwähnung geschieht, schmälert die Glaubwürdigkeit der böhmischen Chronisten in keiner Weise. Man wollte vollkommen rechtsgültige Instrumente zu Stande bringen, was die Urkunden nach den Rechtsbegriffen jener Zeit zu sein aufgehört hätten, wenn sie selbst die Bestätigung des persönlich unfreien Zustandes enthalten haben würden, in welchem Herzog Wladislaw sich befand, als er sich zu den für ihn nichts weniger als vortheilhaften Versprechungen verstand. Die Fernhaltung eines Grundes zur Anfechtung der Gültigkeit dieser Zusagen aus dem Inhalte selbst war also die vollwichtige Ursache der Übergehung dieses Umstandes.

Auch die Form von Transsumpten, in welcher die Urkunden sich erhalten haben und auf uns gekommen sind, benimmt eben so wenig etwas ihrer vollen Beweiskräftigkeit. Weder die Untersuchung der äusseren Kriterien, noch eine auch noch so minutiöse Prüfung des Inhaltes derselben wird irgend welchen stichhaltigen Anhaltspunct zu einem Zweifel an der vollen Treue und Genauigkeit in der Transsumirung oder an der Echtheit des Textes zu entdecken im Stande sein, wovon man sich überdies noch durch die Vergleichung des Transsumptes der Urkunde vom 9. October 1292, Nr. III, mit dem allein erhaltenen Originale derselben augenfällig überzeugen kann.

1) Beilage Nr. V.

2) Beilage Nr. III.

3) Eiusque nanciscens possessionem plenam dominii cum exercitu valido et forti Poloniam intrauit (Wenceslaus) et Cujauiam ingressus ducem Wladislaum cognomime Lokethk de Cuiauiensi et Siradiensi terris expellens etc.

Chron. Crac. br. ap. Sommersberg, II, pag. 95.

Digitized by Google

Dass auch in den späteren Jahren bis 1299 die Erfolge der Waffen Wladislaw's nicht glänzend gewesen sein mögen, scheint aus den beiliegenden Urkunden dieser Zeit, auf die wir noch einmal zurückzukommen gedenken, mit mehr als Wahrscheinlichkeit hervorzuleuchten [1]).

Aus dem bisher Gesagten geht hervor, dass der Erwerbstitel des Königs in einer Schenkung bestand, die von einer vollkommen berechtigten Geschenkgeberin gemacht wurde, und das aus derselben entspringende Recht von dem einzigen Widersacher, dem Herzoge Wladislaw, als das stärkere anerkannt worden ist, und dass K. Wenzel durch die wirkliche Besetzung der beiden Herzogthümer Krakau und Sandomir und durch die in aller Rechtsform geschehene Verzichtleistung des Gegners auf die Länder selbst, so wie auf alle Ansprüche auf dieselben, sich in den thatsächlichen Besitz derselben gesetzt, somit allen Erfordernissen zu einer vollständigen rechtlichen Erwerbung derselben Genüge gethan hat.

(Beilagen.)

Nr. I. III.

1291, 17. Jänner, Olmütz.

Die Herzöge Miesco und Boleslaus von Oppeln versprechen dem Könige Wenzel II. von Böhmen, dass sie ihm in der Erwerbung und Behauptung seiner Rechte, Länder und Güter wider Jedermann Beistand leisten wollen. (I.)

1292, 9. October, im Lager bei Sieradz.

Jakob, Erzbischof von Gnesen, bezeugt, dass Herzog Wladislaw von Cujavien und Sieradien in Gegenwart des Königs Wenzel II. von Böhmen, seiner selbst, der Bischöfe von Prag und Olmütz, der Herzöge Boleslaus von Mazovien, Kasimir von Beuthen, Boleslaus von Oppeln, Nikolaus von Troppau u. A. auf seine Rechte auf die Herzogthümer Krakau und Sandomir zu Gunsten des Königs Wenzel Verzicht geleistet und diesem Treue und Beistand gegen Jedermann eidlich gelobt habe bei Excommunication, die hiermit auf den Fall eines Treubruches wider ihn ausgesprochen wird. (III.)

In nomine domini Amen. Anno natiuitatis eiusdem millesimo CCC° quadragesimo primo prima die mensis Septembris hora quasi tertia Indictione nona pontificatus Sanctissimi in Christo patris et domini domini Benedicti diuina prouidentia pape XII. Anno VII° in ambitu Ecclesie Pragensis In mei notarii infrascripti et testium presentia subscriptorum Honorabilis vir dominus Johannes Capelle regie in honore omnium Sanctorum dedicate in Castro

1) Beilagen Nr. VII, VIII.

Digitized by Google

pragensi prepositus et Canonicus in Melnyk quasdam literas non abolitas non corruptas non cancellatas nec in aliqua sui parte suspectas sed omni suspicione carentes sanas et integras exhibuit et primo unam cum duobus sigillis rotundis in praestula pargameni pendentibus factis de cera alba in quorum primo in medio tamquam vna ymagŝ hominem armatum et ducem repraesentabat in dextra manu hastam cum vexillo tenens in sinistra vero tamquam vnum clipeum in quo clipeo quasi vna aquila alis extensis apparebat erat littere vero circumferentiales erant S (Sigillum) Mesconis dei gracia ducis oppoliensis domini de Ratibor in secundo vero sigillo in medio vnus clipeus et in eo una aquila alis extensis superius vero clipeum sicut una Gallea cum quodam signo — erant prout prima facie apparebat. littere vero circumferentiales erant S. ducis Boleslai de opol. petens eas sub forma publica per me notarium redigi et transum iuxta quidem prime littere tenor extitit per omnia in haec verba. Nos Meseo et Boleslaus fratres dei gracia duces opolienses notum facimus vniuersis presentes litteras inspecturis Quod nos in presencia excellentissimi domini Wenczeslai Incliti Regis Bohemie et Marchionis Morauie constituti nostre sibi deuocionis obsequia promptis affectibus offerentes libere et spontanee promisimus in aquisicione persecutione ac defensione iurium terrarum et bonorum ipsius domini Regis ipsum dominum regem iuuare in omnem euentum contra quemlibet principem et omnem hominem nulla persona excepta quilibet nimirum in persona propria cum omnibus suis hominibus et tota sua potentia pro cunctis suis viribus et pro posse omni occasione fraude et dolo exclusis quomodocunque et quocienscunque per eundem dominum Regem uel suos ex parte sua diuisim uel comuniter fuerimus requisiti. Ita tamen quod dum eundem dominum Regem in persona propria ad expedicionem aliquam contingat procedere nos ambo uel vnus nostrum si alter legittimo fuerit impedimento detentus assumptis secum utriusque hominibus omnibus in subsidium ipsius domini Regis venire tenebimur sicut superius continetur Dum vero ipse dominus Rex non procedet personaliter sed suos homines cum suo capitaneo ad expedicionem uel reysam transmittet tunc nos eciam non in persona propria procedere sed nostros homines cum praedicti domini Regis hominibus transmittere tenebimur, nisi nos ut in persona propria procedamus specialiter ipse dominus Rex duxerit requirendos et tunc nos ambo uel alter nostrum cum hominibus utriusque tenebimur procedere loco et vice praedicti domini Regis sicut fuerimus requisiti. Hoc expresso eciam quod cum versus terras Boemie Morauie Polonye Slesie Cracowie Selauie uel eorum aliquem venire ipsi domino Regi in subsidium nos continget nulla nobis proinde ipse dominus Rex stipendia nec aliquae necessaria tenebitur exhibere. Cum vero versus alias partes Vngarie videlicet Teutunie uel Alemanie in eiusdem domini Regis subsidium venerimus tunc prout duobus ex parte ipsius domini Regis et duobus ex parte nostra Baronibus ad hoc specialiter deputatis videbitur ipse dominus Rex nobis tenebitur in aliquo subuenire Promisimus propterea et tenemur eundem dominum Regem et suos homines in castris et municionibus nostris recipere dando sibi et suis hominibus ingressum in eas liberum moram necessariam et egressum pacificum ex eisdem sicut et quando ac quocienscunque ipsi domino Regi et suis hominibus visum fuerit oportunum Que omnia et singulariter supradicta nos seruare promisimus et implere firmiter fide data et in ligno crucis

I.
1291, 17. Jänner, Olmütz.

Digitized by Google

dominice corporali praestito iuramento Ipse autem dominus Rex volens erga nos suis ut praemittitur seruicijs obligatos innate sibi ad suos graciam benignitatis ostendere nos a quibuscunque indebitis gravaminibus benevole defensabit Et si per nostrum auxilium aliquas terras fauente domino euincet ipse dominus Rex uel aquiret nos proinde graciose remunerare promisit. et nicholominus nobis benigne fauebit de hijs que ad nos in terris eisdem de iure constiterit et legittime pertinere. Insuper ut nos seruicijs domini Regis praedicti libentius et intrepide exponamus si nos ambos uel nostrum alterum quod absit in bello ipsius domini Regis peragendo seruicia per aduersarios eius contingeret captiuari a captiuitate hujusmodi ipse dominus Rex suis sumptibus uel aliter sicut poterit nos exsoluet sed ad resarcienda dampna alia si qua nos uel nostri homines in ipsius domini Regis seruicio receperimus ipse dominus Rex se nec obligat nec tenetur Ceterum si cum aliquo ex principibus Polonie contra quem nobis uel nostrum alteri aliqua competit actio uel questio ipse dominus Rex ad composicionem uel concordiam veniret eidem concordie ipse dominus Rex taliter nos includet quod actio seu questio ipsa inter nos et eundem principem exorta ipsius domini Regis ab utraque parte decisioni comittatur et decidatur per ipsum dominum Regem iustitia uel amore Cuius decisioni seu mandato obedire uolumus et parere. Item si nos ambo uel alter nostrum occasione seruiciorum que prefato domino Regi exhibebimus alicuius principis ingratitudinem forsitan incurremus ipse dominus Rex si cum eodem concordabit principe eidem concordie nos includet In quorum omnium testimonium et robur firmiter valiturum presentes litteras dedimus Sigillorum nostrorum appensione munitas Actum et datum in Olomucz hijs testibus presentibus videlicet venerabilibus in Christo patribus dominis Arnoldo Babenbergensis et Teodrico olomuczensis Ecclesiarum episcopis et Illustribus Kazimiro de Bytun et Nycolao Oppauie ducibus et honorabilibus viris fratre Gotfrido de Klyngenvels magno praeceptore domorum Hospitalis Sancti Johannis Jerosolimitani per Almaniam Bernhardo Misnensis Johanne wyssegradensis et magistro Johanne Sacensis Ecclesiarum praepositis et pluribus alijs vocatis ad hoc specialiter et rogatis Anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo primo Sexto decimo Kalendas Februarij Indictione quarta. Item aliam exhibuit cum uno sigillo in praestula pargameni pendente de cera alba facto et oblongo in medio cuius quasi vnus Episcopus indutus pontificalibus et infulatus sedebat in sede manu dextra ad benedicendum extensa in sinistra vero tenens baculum pastoralem supra caput vero ipsius Episcopi vnum Cziborium apparebat littere vero circumferentiales erant ipsius sigilli S. Jacobi dei gracia Sancte Gnenensis ecclesie archiepiscopi tenor autem ipsius littere extitit per omnia in haec verba.

III. 1292, 9. Oct., im Lager bei Sieradz.

In nomine domini amen, Nos Jacobus dei gracia, Sancte Gnezdensis Ecclesie archiepiscopus, notum facimus uniuersis presencium noticiam habituris, quod Illustris princeps, dominus Wladijslaus dei gracia, dux Cujjauie et Syradie, in domini preclarissimi et serenissimi regis Bohemie, ducis Craeowie, et Sudamerie, ac marchionis morauie et nostra, ac venerabilium, fratrum nostrorum dominorum Pragensis, et Olomucensis Episcoporum, nec non et Illustrium principum dei gracia ducum, Boleslaij mazowie, Kazimiri Bijtomensis, Boleslaij Opolijensis, Nijeolai Opawiensis et aliorum nobi-

Digitized by Google

lium plurium, et baronum presencia constitutus, sponte renunciauit Juri suo, quod sibi in terris Cracowie, et Sudamerie competebat, uel competere videbatur, Promittens eidem domino Regi fidelitatem, et assistenciam, contra omnem hominem in futurum, et hoc ibidem proprio iuramento firmauit se nostre subiciens excommunicacionis sentencie, et eam per nos contra se petens promulgari, ita quod ipsam incurreret ipso facto, si contra predicta veniret, uel aliquod predictorum, Nos igitur bonum pacis et concordie, efficacius firmare uolentes, ac domini Regis beneplacitis, predictique principis, domini Wladijslai peticionibus satisfacere cupientes, prefatam excommunicacionis sentenciam in eundem dominum ducem Wladijslauum, ex nunc prout ex tunc, si ipsum contra iuramentum venire contingeret proprium, et promissum, ferimus in hijs scriptis Et nichilominus eidem domino Regi promittimus, quod eandem sentenciam publicabimus contra prefatum sepius principem, si contra predicta veniret, vel aliquod predictorum, In cuius rei euidenciam, Sigillum nostrum duximus presentibus apponendum. Datum in Castris ante Sijraz, anno domini millesimo, CC° Nonagesimo secundo, vij° Idus Octobris. Acta sunt hec anno mense die hora, indiccione Pontificatus anno et loco quibus supra. Presentibus honorabilibus viris dominis arnesto decano Michaele Scolastico Hroznata Tammone Canonicis, nycolao Custode Tumbe Seti adalberti. Budcone Conrado vicario Decani Nycolao dicto Cronyka ministris Ecclesie Pragensis Henrico et Ogyerio notariis publicis et alijs pluribus fidedignis et hanc diccionem, ducis, in septima linea a prima computando fateor me obmisisse non vicio sed errore.

Et Ego Drahusco Woyslay quodam de Tyssow Pragensis dyocesis publicus auctoritate Imperiali notarius per prefatum dominum Johannem ut predicte litere per me transcribi deberent peticioni facte omnibus et singulis supradictis una cum prefatis testibus presens fui, eaque de uerbo ad uerbum prout in eisdem literis originalibus inueni, fideliter transumpsi et examplaui nil addens uel minuens quod sensum mutet uel uicient (sic) intellectum, et in hanc publicam formam redegi meoque signo solito signaui rogatus in testimonium omnium premissorum.

S. N.

Nos Arnestus Decanus. Michael Scolasticus. Johannes Pauli et Wernherus ceterique canonici Ecclesie Pragensis tunc capitulum facientes ad uniuersorum volumus noticiam peruenire, quod honorabilis vir dominus Nycolaus eiusdem Pragensis ecclesie canonicus notarius ac procurator specialis Serenissimi principis domini Johannis Regis Bohemie in nostra constitutus presencia suprascriptas literas legit et eciam publicauit petens nomine predicti Regis easdem literas Sigillo (sic) nostri capituli appensione muniri. Nos vero prefati domini Regis et ipsius procuratoris precibus fauorabiliter inclinati Sigillum prefati nostri capituli ex certa omnium nostrum scienciа duximus appendendum in testimonium omnium premissorum.

Nos Zyfridus Custos Thobyas Scolasticus Madota et Petrus ceterique canonici Ecclesie Wissegradensis prope Pragam, fatemur et recognoscimus nos

Digitized by Google

literas originales omnium supradictorum vidisse et legisse. Sed quia huiusmodi transumptum cum literis originalibus concordare inuenimus, Idcirco ad peticionem domini nostri domini Regis Bohemie Sigillum nostri Capituli ex certa omnium nostrum sciencia duximus appendendum.

Nos Prziedborius abbas albertus prior totusque conuentus monasterii Brewnowiensis fatemur et recognoscimus nos literas originales omnium premissorum vidisse et legisse, Idcireo ad peticionem domini nostri domini Regis Bohemie Sigillum nostri Conventus presentibus duximus appendendum in testimonium premissorum.

Nr. II.

1291, 7. Februar, Brünn.

Heinrich von Voschow, Burggraf des im Herzogthume Krakau gelegenen Schlosses Scala oder Stein, bekennt, dass er dieses, das neue Schloss bei Slawkow und andere Festen, die er vom Herzoge Heinrich von Breslau inne hatte, dem König Wenzel (II.) von Böhmen als wahrem Landesherrn aufgetragen und von ihm gegen geleistete eidliche Pflicht für sich und seine Erben zu Lehen empfangen habe. Auch habe ihm der König ein Einkommen von 150 Mark Silb. Krakauer Gewichtes zu dem Schlosse Scala und in gleichem Betrage zu dem neuen Schlosse bei Slawkow aus den Einkünften der königlichen Güter im Lande, und die Gerichtsbarkeit in den dazu angewiesenen Besitzungen versprochen.

II. 1291, 7. Febr., Brünn.

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Henricus de Voschow Purcrauius castri dicti Scala siue Steyn, siti in terra seu Ducatu Cracouie in Excellentissimi Principis domini Wenceslai Regis Boemie Illustris presentia constitutus, non ui nec dolo aut metu aliquo inductus, sed bona et spontanea uoluntate mea, recognoscens, dictam terram seu Ducatum, nec non ipsum Castrum Scale siue Steyn, et Castrum nouum circa Zlaucouiam, ac alia Castra seu Munitiones, quas a Duce quondam Wratizlauie, domino Henrico Illustri in terra Cracouiensi tenui, et teneo, ad dictum dominum Regem de iure ac racionabiliter pertinere, Castra ipsa, in ipsius Regis manibus resignaui tamquam uero domino terre. Ipse autem dominus Rex, a me predicto Henrico, huiusmodi Castrorum ipsorum resignatione recepta, deuocionis et fidei mee constanciam, in hoc sui gracia diligentius attendendo, Castra eadem videlicet zealam et nouum Castrum, de speciali gracia mihi concessit et contulit, per me et Heredes meos in feudum et iure feudi, ab eodem Rege ac eius Heredibus possidenda. Pro quibus Castris ab eodem domino Rege mihi prefato Henrico, ut predictum est graciose collatis, et a me in feudum et iure feudi receptis, eidem domino meo Regi, tamquam uero domino Ducatus ipsius feci homagium, et prestiti corporaliter fidelitatis debite iuramentum. promittens eidem domino meo Regi sub predicti juramenti debito pro Castris eisdem, Sibi seruire fideliter, illaque omnia seruicia facere, que alij feudatarij suis dominis facere tenentur et

Digitized by Google

debent, me ac Heredes meos ad dicta seruicia et iura predicta feudi, sepedicto domino meo Regi et suis Heredibus perpetuo obligando. Sane ut eo libentius et liberius ad domini mei Regis predicti seruicia me exponam, quo largioribus beneficijs ab eo sentio me foueri, promisit mihi dictus dominus meus Rex, ad dictum Castrum zcalam, redditus centum et quinquaginta Marcarum argenti Monete Cracouiensis et ponderis, et ad predictum Castrum nouum similiter centum et quinquaginta Marcas eiusdem argenti et ponderis in possessionibus ducalibus terre predicte cum ipsius terre possessionem pacificam habuerit se daturum. Voluit eciam dictus dominus meus Rex, et mihi Henrico predicto licenciam facultatemque concessit, ut interim redditus predictos trecentarum Marcarum ipsius ponderis et Argenti, in Supa Salis uel plumbi Ducatus eiusdem, ad castra percipiam supradicta. Graciose quoque predictus dominus Rex mihi fauit, ut in bonis que ad prefata Castra pro dictis redditibus deputabit, iudicium et iudicandi habeam postestatem. In quorum omnium testimonium, presentes litteras eidem domino Regi dedi, mei Sigilli appensione munitas. Actum et Datum in Brunna. Anno domini Millesimo, Ducentesimo, Nonagesimo primo. vij. Idus Februarij quarte Indictionis.

Nr. IV. VI.

1292, 13. October, im Lager bei Sieradz.

Erzbischof Jakob von Gnesen, die Bischöfe Tobias von Prag und Dietrich von Olmütz, Johann, Propst auf Wischehrad, Kanzler des Königreichs Böhmen, Bruder Menko, Grossmeister des deutschen Ordens in Preussen, und die Herzöge Boleslaus von Mazovien, Kasimir und Boleslaus von Oppeln und Nikolaus von Troppau bezeugen, dass Herzog Wladislaw von Sieradien und Cujavien, dem K. Wenzel II. von Böhmen, Herzoge von Krakau und Sandomir, sich mit seiner Person und seinem Besitzthume unterworfen, ihn als seinen wahren und rechtmässigen Herrn anerkannt, ihm den Eid der Treue geleistet und zu dessen Gunsten auf alle Rechte und Ansprüche auf die Herzogthümer Krakau und Sandomir für sich und seine Erben Verzicht geleistet habe, bei Verlust seiner eigenthümlichen Besitzungen Sieradien und Cujavien, der Ehre und von dem Erzbischofe Jakob von Gnesen über ihn zu verhängender Excommunication. (IV.)

1294, 20. Juni, Prag.

Prokop, Bischof von Krakau, gelobt eidlich zur Abwendung alles Misstrauens wegen der ihm fälschlich aufgebürdeten Untreue gegen den König Wenzel II. von Böhmen, Herzog von Krakau und Sandomir, diesen und seine Nachkommen als seine rechten Herren anzuerkennen und sie in allen Dingen fördern zu wollen, bei sonstiger von dem Bischofe Tobias von Prag über ihn zu verhängender Excommunication. (VI.)

Digitized by Google

IV. 1292, 13. Oct., im Lager bei Sieradz.

In nomine domini amen. Anno Natiuitatis eiusdem, Millesimo, Trecentesimo, Quadragesimo primo Prima die Mensis Septembris Hora quasi tercia Indiccione nona Pontificatus Sanctissimi in christo patris et domini, domini Benedicti diuina prouidentia pape duodecimi anno septimo In ambitu Ecclesie Pragensis, In mei notarii et testium presencia subscriptorum Honorabilis vir dominus Johannes Capelle Regie in honore Omnium Sanctorum dedicate in Castro Pragensi prepositus et Canonicus in Melnyk quasdam litteras non abolitas non corruptas non cancellatas nec in aliqua sui parte suspectas sed omni suspicione carentes sanas et integras exhibuit, cum sigillis pendentibus in prestulis pergameni que omnia inferius describentur, petens eas per me notarium infrascriptum sub forma publica redigi et transsumi, et primo vna cum septem sigillis cuius tenor extitit per omnia in hec verba. Nos Jacobus sancte Gneznensis Ecclesie Archiepiscopus Thobyas Pragensis Episcopus Theodricus Olomucensis Ecclesiarum Episcopi, Johannes wyssegradensis prepositus Regni Bohemie Cancellarius, frater Menco ordinis domus Theutonicorum summus Magister Prussie, Boleslaus Mazouiensis, Gazimirus et Boleslaus Opuliensis et Nycolaus Opauiensis, Duces presentibus profitemur et ad noticiam deuenire volumus singulorum quod illustris princeps dominus wladyslauus Dux Syrasie et Goyauie, affectuose desiderans couniri gracie amicicie et fauori Magnifici Principis serenissimi domini nostri domini Wenczeslay incliti Regis Bohemie, Ducis Cracouyensis et Sandomiriensis, ac Marchyonis morauye, semotis quibuslibet dyscordiarum materijs quibus ipsum dominum nostrum Regem afficere nitebatur eius culmini eum persona et dominio suo penitus se subiecit et quoniam ipse dominus noster rex eiusdem domini ducis beniuole annuens affectibus in synum eum sue gracie benignius aggregauit, Ea propter Dominus Dux iamdictus Dominum nostrum Regem in suum verum et legittimum dominum assumpsit et corporali prestito iuramento fidelitatis sue homagium exhibendo eidem domino nostro Regi pro tempore vite sue fidelia obsequia prompta et beniuola promisit fideliter facere ac studiose de suarum virium potentatu Promittens eciam eidem domino nostro Regi omni dolo et malo quolibeth ingenio exclusis ammodo, perpetuo contra omnem hominem viventem nulla persona penitus excepta cuiuscumque status dignitatis et condicionis fuerit constanter et fideliter assistere persona et rebus pro suis omnibus viribus et pro posse quociens et quandocumque per eum fuerit requisitus. Sicque idem Dominus Dux, Domini nostri Regis perfectus et honoris comoda vtiliter procurare sataget prout sue vires suppetere poterunt et valebunt, Ceterum omne ius proprietatis et possessionis si quo ipse Dominus Dux habuit aut habere uidebatur super ducatibus et terris Cracouyensi et Sandomiriensi ad manus et possessionem eiusdem Domini Regis nostri, totaliter pure simpliciter et libere resignauit omni iuri accioni et questioni renuncians, pro se et suis heredibus et coheredibus suis, super eisdem terris et Ducatibus de iure aliqualiter deberent aut possent competere seu de facto, que omnia et singula iam dicta pacta et promissiones suas spontaneas et liberas seruare fideliter et constanter nec eis contrauenire in aliquo, vllo vmquam tempore, promisit sub fide prestiti iuramenti obligabitque se ad hoc pene nomine quod si premissa omnia et singula vel aliquod premissorum

Digitized by Google

non impleret, vt extunc terrarum suarum Syrasie et Guyauie Ducatus et Dominium ad ipsum Dominum nostrum Regem et heredes eius in perpetuum pleno iure dominij pertinere debeant protinus ipso facto, tamquam ad verum et legittimum possessorem Renuncians idem Dominus Dux omni iuri pro se et suis heredibus super ipsis terris et Ducatibus Syrasie et Guyauie quod cum suis heredibus habere dinoscitur in eisdem et ad hec proinde reatum periurij incidisse, aput deum et homines ac exlex et infamis vult amplius ab omnibus censeri reddens se manifeste deinceps inabilem penitus ad honores, Insuper ad ualidiorem predictorum omnium firmitatem, idem Dominus Dux contra se petiuit excomunicacionis sentenciam proferri, si predicta omnia et singula violaret, vel aliquid predictorum quam Nos Jacobus miseracione diuina Sancte Gnezeniensis Ecclesie Archiepiscopus ad peticionem ipsius Domini Ducis contra eum protulimus in scriptis, et si ut iam dictum est violare presumpserit supradicta omnia et singula vel aliquod predictorum eiusdem excomunicacionis sentencie subiacebit, quoniam autem hec omnia supradicta coram nobis acta sunt in testimonium eorum omnium presentes litteras exinde conscribi et Sigillorum nostrorum appensione fecimus Roborari. Actum et datum in Castris aput Syraz Anno domini Millesimo Ducentesimo Nonagesimo secundo, tercio Idus Octobris. Sigillum vero eiusdem prime littere priuum erat de cera alba oblongum factum in cuius medio quasi vnus Episcopus infulatus et pontificalibus indutus sedebat, dextra manu ad benedicendum extensa et in sinistra gestans baculum pastoralem littere vero circumferenciales erant Sigillum Jacobi dei gratia sancte Gneznensis Ecclesie Archiepiscopi, Secundum vero sigillum similiter oblongum de cera alba erat in cuius medio tamquam vnus Episcopus infulatus et pontificalibus indutus stans apparebat dextra manu ad benedicendum extensa et in sinistra gestans baculum similiter pastoralem littere vero circumferenciales erant sigillum Thobie dei gracia Pragensis Episcopi. a tergo vero eiusdem sigilli sigillum rotundum de cera alba erat inpressum in cuius medio quasi caput vnius viri piliati erat littere vero circumferenciales sigillum secretorum. Item et tertium sigillum erat de cera alba et oblongum in cuiusmedio quasi vnus episcopus stans aparebat dextra manu ad benedicendum extensa et in sinistra baculum gestans similiter pastoralem, littere circumferenciales erant sigillum Theodrici Episcopi Olomucensis Sigillum vero quartum erat rotundum de cera uiridi in cuius medio tamquam beata virgo cum filio in asello sedens et yoseph asellum ducens aparebant littere circumferenciales erant sigillum preceptoris domus sancte marie Theutonice in prusia. Item et quintum sigillum ad modum clipei de cera alba erat in cuius medio quasi aquila extensis alis aparebat littere circumferenciales erant sigillum Kazymiri ducis Opulyensis, Item et sextum sigillum erat rotundum de alba cera in cuius medio tamquam clipeus cum aquila alis extensa super clipeum vero galea cum signo quasi medio cuiusdam rotunditatis littere vero circumferenciales erant Sigillum ducis dei gracia Boleslai de Opol Item et septimum sigillum erat magnum de cera alba et rotundum in cuius medio vnus armatus cum gladio euaginato quasi percutere uolens galleatus cum signo quasi cum medio cuiusdam rotunditatis equum insidens faleratum aparebat littere vero circumferenciales erant sigillum Nycolai dei gracia Ducis Opauie. Item et aliam litteram cum duobus sigillis exhibuit cuius tenor extitit in hec verba. In nomine

Digitized by Google

VI. 1294, 20. Juni, Prag.

Domini amen. Nos Procopius dei gracia Cracouyensis Episcopus tenore presencium scire volumus vniuersos quod nobis fauente diuina Clemencia in Episcopum Cracouyensem assumptis quidam seminatores discordie nos apud Serenissimum dominum nostrum Wenczeslaum Regem Bohemie Ducem Cracouie et Sandomerie Marchionemque Morauie nostrum et Ecclesie nostre Cracowyensis patronum falsis suggestionibus detulerunt et quandam sibi contra nos diffidenciam generarunt quod ei cui tamquam Patrono fidelitatem exhibere et seruare tenemur de consuetudine et de iure non deberemus esse fideles Nos autem diffidenciam huiusmodi, que nobis et eidem Ecclesie posset dampnosa existere a nobis remouere uolentes, ac attente considerantes quod ex fauore ac benignitate dicti Regis tam nos quam Ecclesia nostra predicta possumus multipliciter promoueri non dolo inducti nec ui aut metu coacti sed bona libera et spontanea voluntate recognoscimus tenore presencium et fatemur predictum Dominum Regem verum esse et legittimum dominum et patronum nostrum et Ecclesie nostre Cracouyensis eidemque Regi et Successoribus eius Cracouye Ducibus Tamquam dominis et patronis nostris Ecclesieque nostre predicte pro bonis Regalibus seu Ducalibus que vtique ab eo nos et Ecclesiam nostram predictam tenere et habere in ueritate sine aliquo dubio confitemur fidelitatis iuramentum per sancta dei Ewangelia sub hac forma prestitimus et prestamus Promittimus enim Regi predicto sub debito iuramenti predicti quod numquam sibi et successoribus eius predictis erimus in dampnum vel periculum de corpore vel de terris suis quinimo ipsum et heredes suos in defensione et conseruacione terrarum et honoris eorum semper pro nostris uiribus fideliter iuuabimus toto posse et si in predictis terris Cracouye et Sandomerie turbacionem seu guerram aliquam contigerit excitari hoc statim dicto Regi studebimus demandare et ad eius Curiam omni occasione ac dilacione postpositis nos conferre moraturi cum eo et morando cum ipso sibi contra suos aduersarios tam per censuram Ecclesiasticam quam alias prout melius poterimus constanter et efficaciter assistemus alia eciam omnia et singula facere sibi promittimus et seruare, que in iuramento fidelitatis a subditis erga dominos requiruntur. Quod si omnia et singula supradicta non fecerimus et non seruauerimus vel si contra ea vel eorum aliqua venerimus per nos vel per alium aut alios de iure vel de facto publice vel occulte periuri et infames ac violatores fidei nostre volumus ab omnibus reputari et nihilominus excomunicacionis sentencie quam per venerabilem in christo patrem Dominum Thobyam Pragensem Episcopum, cuius iurisdiccioni ex certa sciencia nos in hac parte sponte summittimus in nos ferri ex nunc rogamus et petimus subiacere Renunciantes in hijs omnibus expresse omni iuris Canonici et Ciuilis constitucionis consuetudinis vel statuti restitucionis indulgencie priuilegii seu litterarum apostolicarum vel aliarum quarumcumque sub quacumque forma vel tenore verborum impetratarum vel impetrandarum auxilio, quod nobis contra predicta vel aliqua predictorum possit aliquo tempore quomodolibet suffragare In quorum omnium testimonium et cautelam presentes litteras fieri et nostri ac predicti Pragensis Episcopi Sigillis fecimus ac procurauimus comuniri. Actum et Datum Prage Anno domini Millesimo. Ducentesimo. Nonagesimo. Quarto. in Capella Sancti Wenczeslay in Castro Pragensi duodecimo Kalend. Julii Indiccione septima. Presen-

Digitized by Google

tibus venerabilibus viris fratre Hermanno Ordinis domnus Theutonice, dicti Regis confessore. Domino Johanne Wyssegradensi Regni Bohemie Cancellario Magistris Vlrico Pragensis Johanne Saccensis et Rapota Tynensis Ecclesiarum prepositis, ac Thobya Archidiacono Grecensi et Johanne Sacrista Canonicis Pragensibus Jarossio preposito Scarimiriensi Ramundo et Magistro Radslao physico Canonicis Cracouyensibus Magistro Johanne Mustata Lacisciensi et Sdeslao Lubliensi Archidiaconis ac Dyetiuno Episcopatus Cracouiensis procuratore nec non strennuis viris dominis Hyncone de Duba in Thust Hyncone de Luthmburch in cubito Bauaro de Straconicz in Clingberch et Sdeslao de Sternberch in Meydberch Purcrauijs Jarossio Brzeczislao filio dypoldi Wyttone de vppa Johanne de Michelsperch franczisco de Zlatinan et alijs quam pluribus, clericis ac Laycis testibus fidedignis. Et Nos Thobyas dei gracia Pragensis Episcopus recepta summissione huiusmodi a prefato domino Procopio Cracouyensi Episcopo eiusque summissionis auctoritate ad eius instantiam in ipsum si non fecerit et non seruauerit omnia et singula supradicta per eum promissa et iurata memorato Domino Regi aut si contra ea vel eorum aliqua per se vel alium aut alios uenire presumpserit de iure uel de facto publice vel occulte sententiam excommunicacionis ex nunc vt ex tunc ferimus in hijs scriptis Actum et Datum Anno mense die Loco et Indiccione premissis. Presentibus eciam testibus supradictis. Sigillum vero eiusdem littere primum de cera alba et oblongum in cuius medio quasi vnus episcopus infulatus et pontificalibus indutus dextra manu ad benedicendum extensa et in sinistra gestans baculum pastoralem sedens aparebat, Littere vero circumferenciales erant Sigillum Procopij dei gracia Episcopij Cracouijensis, Secundum vero sigillum similiter oblongum de cera alba erat in cuius medio quasi vna ymago ad similitudinem vnius Episcopi infulati et pontificalibus induti stans aparebat dextra manu ad benedicendum extensa et in sinistra tenens baculum pastoralem Littere vero eiusdem sigilli circumferenciales erant Sigillum Thobye dei gracia Pragensis Episcopi a tergo vero eiusdem sigilli sigillum rotundum de cera alba erat impressum in cuius medio quasi caput vnius viri pileati erat littere vero circumferenciales erant Sigillum secretorum. Acta sunt hec, anno Mense die hora Indiccione Pontificatu et loco quibus supra. Presentibus Honorabilibus viris dominis Arnulfo decano Michaele Scolastico Hroznata et Tammone Canonicis Nycolao custode tumbe sancti adalberti Conrado vicario Decani Nycolao dicto kronica ministris Ecclesie Pragensis. Martino clerico filio Maczeonis dicti albi et alijs quam pluribus fidedignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Ogerius Johannis quondam de Wstrassyn Pragensis dyocesis publicus auctoritate Imperiali Notarius per prefatum dominum Johannem ut predicte littere per me transcribi deberent peticioni facte omnibus et singulis supradictis vna cum prefatis testibus presens fui eaque de uerbo ad uerbum prout in eisdem litteris originalibus inueni fideliter transsumpsi et exemplaui nil addens vel minuens quod sensum mutet vel uiciet intellectum et in hanc publicam formam redegi signoque meo consueto consignaui rogatus in testimonium omnium premissorum.

S. N.

Digitized by Google

Item confiteor sub iuramento meo me hanc diccionem, diffidenciam, possuisse inter lineas vicesimam nonam et tricesimam a fine sursum conputando. non uicio sed errore.

Item recognosco sub iuramento meo me diccionem videlicet. quociens. posuisse inter lineas a principio deorsum computando in terciadecima linea similiter per errorem obmisse.

Nos Arnestus decanus Mychael Scolasticus Johannes pauli et Wenherus ceterique Canonici Ecclesie Pragensis tunc capitolum facientes ad vniuersorum noticiam volumus peruenire Quod Honorabilis vir dominus Nycolaus Eiusdem Pragensis Ecclesie canonicus Notarius ac procurator specialis serenissimi principis domini Johannis Regis Bohemie in nostra constitutus presentia suprascriptas litteras legit et eciam publicauit petens nomine predicti domini Regis easdem litteras Sigillo nostri Capitoli appensione muniri Nos vero prefati domini Regis ipsius procuratoris precibus fauorabiliter inclinati sigillum prefati nostri Capitoli ex certa omnium nostrum sciencia duximus appendendum in testimonium omnium premissorum.

Nos Zyfridus Custos Thobyas Scolasticus Mladota ceterique Canonici Ecclesie wyssegradensis prope Pragam, Fatemur et recognoscimus nos litteras originales huius transsumpti vidisse et legisse Sed quia cum originalibus concordare inuenimus, Ideirco ad peticionem domini nostri domini Johannis Regis Bohemie, Sigillum nostri Capituli presenti transumpto duximus appendendum.

Nos Predborius Abbas albertus Prior totusque conuentus Monasterij Brewnowyensis fatemur et recognoscimus nos litteras originales omnium premissorum vidisse et legisse Ideirco ad peticionem domini Regis Bohemie sigillum nostri conuentus presentibus duximus appendendum in testimonium premissorum.

Nr. V. VII. VIII.

1292, 13. October, im Lager bei Sieradz.

Herzog Wladislaw von Gross-Polen verspricht eidlich, seine Bürger in Brzeznitz in die Hand Michael's, Kanzlers von Sieradz, und die Bürger in Brzestwie in jene des Bruders Menko, Grossmeisters des deutschen Ordens in Preussen, binnen 14 Tagen schwören zu lassen, dass, wenn er seine dem Könige Wenzel II. von Böhmen, Herzoge von Krakau und Sandomir, gemachten Zusagen nicht erfüllen würde, sie diesem als ihrem rechten Herrn unterthänig sein sollen, bei Verlust seiner Stammländer, seiner Ehre und Excommunication. (V.)

1297, 18. November, Sieradz.

Herzog Wladislaw von Gross-Pohlen, Pomoranien, Cujavien, Lanczyc und Sieradien bekennt, dass König Wenzel II. von Böhmen grösseres Recht auf Krakau und Sandomir als er habe, und aus diesem Grunde, so wie erhaltener 5000 Mark Silbers Krakauer Gewichtes wegen allen Ansprüchen und Rechtsmitteln für sich, seine Erben und Nachkommen entsage. (VII.)

Digitized by Google

1299, 23. August, bei Klanka.

Herzog Wladislaw von Gross-Pohlen, Posen, Pomoranien, Lanczyc, Cujavien und Sieradien verspricht eidlich, dass er nach Prag kommen und dort dem Könige Wenzel II. von Böhmen seine Lande auftragen, von ihm zu Lehen empfangen und darüber die Urkunden nach des Königs Willen ausstellen wolle; dagegen solle ihm der König 4000 Mark Silber poln. Gewichtes auszahlen und die sogenannte Suppa Ileus durch 8 Jahre geniessen lassen. (VIII.)

In nomine Domini amen. Anno natiuitatis eiusdem Millesimo Trecentesimo Quadragesimo primo, prima die Mensis Septembris. hora quasi tercia. Indiccione nona. Pontificatu Sanctissimi in christo patris et domini, Domini Benedicti diuina prouidencia pape xij. anno vij. In ambitu Ecclesie Pragensis. In mei notarij infrascripti et testium presencia subscriptorum. Honorabilis vir Dominus Johannes Capelle Regie in honore Omnium sanctorum dedicate in castro Pragensi prepositus et Canonicus in Melnyk quasdam litteras non abolitas non corruptas non Cancellatas nec in aliqua sui parte suspectas sed omni suspicione carentes sanas et integras exhibuit cum sigillis pendentibus in prestulis pergameni que omnia inferius describentur petens eas per me notarium infrascriptum. sub forma publica redigi et transsumi et primo vnam cum uno sigillo cuius Tenor extitit per omnia in hec verba. Nos Wladizlaus dei gracia Dux Maioris Polonie Poznanie Pomoranie Lancicie Cuyauie et Syrasie. Ad vniuersorum noticiam tenore presencium cupimus peruenire, quod nos grata libera ac spontanea voluntate nostra sine fraude et dolo ac omni malo ingenio. tactis sacrosanctis euangelijs. iurando corporaliter promittimus fide bona, quod Pragam ad magnificum Principem Dominum Wenceslaum Regem Boemie Ducem Cracouie et Sandomirie Marchionemque Morauie affinem nostrum karissimum in proxime ventura vigilia natiuitatis Domini personaliter veniemus omni occasione excepcione et excusacione, quas ut non veniremus possemus quocumque modo opponere, proculmotis. sola corporali infirmitate dumtaxat excepta. quam si quod absit incurreremus interim et talis ac tam notabilis tamque grauis esset, quod et nos et quemlibet alium sublimem vel humilem qui pateretur eandem posset racionabiliter excusare. Ita quod propter ipsam in dictis loco et termino venire ad dicti Regis presenciam non possemus. ex tunc statim cum de ipsa infirmitate deo volente conualuerimus in quatuor Septimanarum Spacio. a die qua primo in conualescencia infirmitatis ipsius equitare ceperimus computando ad dicti Regis presenciam vbicumque in Terris suis fuerit veniemus et venientes tunc ad ipsum Regem in loco et die quos ad hoc ipse Rex duxerit eligendos sine difficultate aliqua Terras siue Ducatus nostros. maioris Polonie Poznanie Pomoranie Lancicie Cuyauie et Syrasie cum Ciuitatibus Castris Opidis villis hominibus tam nobilibus quam popularibus Titulis honoribus Officijs Beneficijs Ecclesiasticis et secularibus et alijs eorum iuribus et pertinencijs vniuersis, Dicto Regi publice et inperpetuum donabimus et resignabimus ac cedemus libere de eisdem. ipsosque a predicto Rege cum solempnitate debita recipiemus in feudum

VIII. 1299, 23. Aug., bei Klanka.

Digitized by Google

et prestabimus sibi fidelitatis et homagij, cum expressione omnium articulorum qui requiruntur in talibus. consuetum et debitum iuramentum per nos et Heredes ac Successores nostros Duces Ducatuum predictorum. a predicto Rege et suis Heredibus ac successoribus Regibus. et Regno Boemie habendos et tenendos inre ac titulo feudali. et quod de ipsis seruiamus perpetuo et faciamus predicto regi et heredibus ac successoribus suis, sicut quilibet feudatarius suo domino et specialiter alij feudatarij vasalli et nobiles predicti Regni Boemie omnes comuniter vel diuisum singulariter singuli eis seruire et facere tenentur et debent de consuetudine vel de iure. et quod statuta vel edicta que dictus Rex statuerit per nos et dictos heredes ac successores nostros seruanda ac tenenda in Terris sui feudis ipsius et racione ipsorum acceptemus et inuiolabiliter seruemus ac firmiter perpetuo teneamus. Postquam autem per nos predictorum Ducatuum Donacio resignacio et cessio ac iuramenti predicti exhibicio. et per ipsum Regem investitura ipsorum ducatuum. tunc feudorum et dictorum statutorum edicio facte fuerint prout superius exprimuntur. statim patentes litteras nostras super praemissis et alijs que in dictis litteris vt pro ipso Rege et dictis heredibus ac Successoribus suis res melius valeat et non pereat. Et quod nos et dicti heredes ac Successores nostri, ea teneamus et obseruemus ac contra ipsa vel ipsorum aliqua non veniamus nec venire possimus de iure uel de facto. De mandato dicti Regis in specie vel genere ponentur sub quacumque forma concepcione expressione et addicione verborum vel clausularum faciencium pro dicto negocio ac adieccione penarum, quod eidem Regi licebit pro suo libito mandare et facere de nostra licencia quam ex nunc sibi concedimus super eo sub ducali nouo nostro sigillo habente titulum Terrarum ipsorum. et sub sigillis prelatorum Principum et Magnatum, tunc ibidem presencium vel absencium. quorum Sigilla predictus Rex ad dictas litteras habere voluerit in testimonium vel consensum dabimus dicto Regi et aliter sicut Consiliarijs predicti Regis. quos ad hoc Rex ipse deputauerit vna cum illustri Nicolao fratre ipsius Regis et Lexkone Consiliarijs nostris expedire videbitur super premissis omnibus et singulis. Et vt nos et dicti heredes ac successores nostri a predictis Rege et heredibus ac Successoribus suis, nostris fidelitate seruicijs et subieccione ac deuocione quibus recipiendo a predicto Rege feuda ipsa sibi et dictis suis heredibus ac successoribus perpetuo astringemur, non recedamus nec de promissis nostris et alijs, que in predictis nostris litteris quos ipsi Regi daturi sumus sub predicto Sigillo nostro Ducali continebuntur expressa. aliqnid immutemus vel contra ea veniamus nec dicti heredes et Successores nostri. ea immutare vel contra ipsa venire possint, et vt efficiamus quod Barones Castellani nobiles aduocati Judices et Ciues Terrarum predictarum praedicto Regi vel ejus certis nuncijs ad hoc per ipsum destinatis de fidelitate sibi et dictis heredibus ac successoribus suis semper seruanda tanquam nostris et ipsorum superioribus dominis, et de adimplendis ac faciendis per eos eis que de ipsis in predictis nostris litteris sub dicto ducali nostro Sigillo dicto Regi per nos dandis expressa fuerunt prout predicti Consiliarij nobis mandauerint ipsi Regi cauebimus, et caucionem sufficientem sine dilacione et contradiccione aliqua faciemus. Sicque premissis omnibus et singulis factis per ordinem et inpletis. ex tunc predictus Rex quatuor milia marcarum argenti Polonici Ponderis nobis tenebitur soluere in terminis per consiliarios predictos

Digitized by Google

super hoc positis et statutis et Suppam suam in lleus nobis concedet et prouentus ipsius Suppe nostra sibi promissa soluendo et in ipsius semper fidelitate manendo percipiamus per octo annorum spacium per completum. Praeterea libera et spontanea voluntate nostra absoluimus in hijs scriptis Regem predictum et suos ab omnibus promissis et obligacionibus olim per ipsum Regem vel suos pro ipso nobis factis ad explendum vel seruandum dicta promissa et obligaciones eos vel eorum aliquem volumus de cetero non teneri. promittentes sub debito predicti iuramenti predicta omnia et singula facere seruare ac adinplere, et contra ea vel eorum aliqua de iure uel de facto vllo vmquam tempore non venire. Quod si contraueniremus vel non faceremus aut non obseruaremus vel non adinpleremus predicta omnia aut aliquod predictorum statim periuri erimus et omnes predictos Ducatus cum Ciuitatibus Castris Opidis municionibus villis hominibus tam nobilibus quam popularibus, titulis honoribus Officijs Beneficijs Ecclesiasticis et secularibus et alijs eorum iuribus ac pertinencijs supradictis et Jus ac dominium quod nobis et dictis heredibus ac successoribus nostris in ipsis conpetit uel posset quocumque modo vel causa conpetere in futurum perdemus et ad dictos Regem heredes ac successores suos habendi et possidendi per eos in perpetuum deuoluentur. propter quod mandamus tenore presencium vniuersis et singulis Baronibus Castrorum Castellanis nobilibus aduocatis Judicibus et Ciuibus Ciuitatum ceterisque incolis et popularibus Terrarum et ducatuum predictorum vel si contra predicta uel aliquod predictorum venerimus vel non fecerimus aut non adinpleuerimus vel non obseruauerimus omnia et singula supradicta. statim extunc a nostro, ac heredum et successorum nostrorum predictorum dominio recedere, et predicto Regi eum omnibus Castris Ciuitatibus et Municionibus quas habent adherere et seruire sibi. ac ipsum et dictos heredes ac successores suos Reges Boemie pro suis ueris et legittimis dominis habere in perpetuum sibique fidelitatis et homagij prestare iuramentum omni occasione et dilacione postpositis teneantur. quos a iuramento fidelitatis et homagij nobis per eos prestito quo nobis et dictis heredibus ac successoribus nostris, sicut suis dominis sunt astricti in casu predicto absoluimus per hec scripta. Renunciantes expresse nostrorum et dictorum heredum et successorum nostrorum nomine in omnibus et singulis supradictis beneficio restitucionis in integrum accioni doli et in factum et omnibus alijs accionibus defensionibus excepcionibus statutis et constitucionibus generalibus vel specialibus consuetudinibus indulgencijs et priuilegijs seu litteris Sedis apostolice vel Imperatorum seu Regum Romanorum et alijs quibuscumque sub quacumque forma uel concepcione uerborum inpetratis vel inpetrandis. quas exnunc cassas irritas et viribus vacuas esse volumus, et nullam in iudicio uel extra iudicium obtinere roboris firmitatem. omnique iuris Canonici uel Ciuilis auxilio quod et que contra predicta omnia et singula. vt ea uel eorum aliqua non faceremus vel non obseruaremus aut non adimpleremus uel contraueniremus obici uel allegari possent de iure uel de facto et nobis uel dictis heredibus ac successoribus nostris in aliquo suffragari. In cuius rei testimonium et cautelam presentes fieri iussimus. antiquo Sigillo nostro quo vsi sumus et vtimur communitas. Actum et Datum apud Clankam anno domini Millesimo ducentesimo nonagesimo nono. x°. kalend. Septembr. xij. Indiccionis. Item secundam exhibuit

12**

similiter cum vno Sigillo de alba cera rotundo pendenti in prestula pergameni

VII. 1297, 18. Nov., Sieradz. cuius tenor littere extitit in hec verba. Nos Wladyslaus dei gracia dux maioris Polonie Pomoranie Cujauie Lancicie et Syradie ad uniuersorum noticiam volumus tenore presencium peruenire. Quod cum inter magnificum Principem Dominum Wenczezlaum illustrem Regem Boemie Ducem Cracouie et Sandomirie Marchionemque Morauie et nos super Ducatibus Cracouie et Sandomerie quos ad nos credebamus et dicebamus de iure spectare. dicente et asserente Rege predicto quod ad eum pocius Ducatus predicti ex donacione sibi facta per eos qui sibi ducatus ipsos donauerant et donare poterant, racionabiliter pertinerent, iam dudum exorta fuisset materia questionis. tandem considerata qualitate negocij. et eius circumstancijs vniuersis diligenter attentis. non coacti, sed bona spontanea et libera voluntate nostra dicimus recognoscimus et fatemur predictum Regem Boemie in predictis ducatibus plenius quam nos et pocius ius habere et si aliquod ius ex quacumque causa iure modo titulo seu colore habuimus vel habemus aut habere videremur vel in futurum habere possemus in ducatibus supradictis. illi tam propter premissa quam eciam pro quinque milibus Marcarum argenti Cracouiensis Ponderis quas propter hoc ab ipso Rege recepimus. harum serie nostro et heredum nostrorum nomine renunciamus expresse. illudque eidem Regi et suis heredibus ac successoribus vniuersis damus et libere ac absolute cedimus de eodem. promittentes corporali iuramento prestito, et obligantes nos et heredes ac successores nostros, predictas renunciacionem donacionem et cessionem nostras ratas semper et firmas tenere. ac contra eas per nos vel alium aut alios de iure vel de facto publice uel occulte aliquatenus non venire expresse renunciantes in hijs omnibus et singulis omni accioni et excepcioni doli non numerate pecunie non soluti non ponderati et non electi argenti ac cuilibet alij excepcioni iuris uel facti. nec non omni iuris tam Canonici quam Ciuilis Constitucionis consuetudinis priuilegij indulgencie seu statuti. et litterarum apostolicarum uel aliarum quarumcumque. sub quacumque forma uel concepcione verborum inpetratarum uel inpetrandarum, que priuilegia statuta indulgencias constituciones et litteras exnunc vt extunc esse volumus cassa irrita et inania. ita quod ex eis uel eorum aliquibus in iudicio uel extra iudicium nullum robur penitus assumatur auxilio. quod nobis uel heredibus et successoribus nostris contra predictas renunciacionem donacionem et cessionem nostras posset de iure uel de facto conpetere in futurum vel quocumque modo alio suffragari. In cuius rei testimonium presentes fieri et Sigillo nostro consueto fecimus communiri. Datum in Syras per manus magistri fulconis. Cancellarij nostri Syrasiensis anno domini Millesimo ducentesimo nonagesimo septimo xiiij° Kalen. Decembr. vndecime Indiccionis. Item terciam litteram cum vno Sigillo similiter pendenti exhibuit in hec verba. Nos Wladi-

V. 1292, 13. Oct., im Lager bei Sieradz. laus dei gracia dux Syrazie et Cuyauie Tenore presencium Serenissimo Domino nostro Domino Wenczeslao Inclito Regi Bohemie Duci Cracouie et Sandomirie Marchionique Morauie sub fide et iuramento quod sibi prestitimus fideliter promittimus et sincere. quod in spacio quatuordecim dierum a dato presencium Ciues nostros de Brzezniez dilecto nobis Michaeli Cancellario Syrazie et consilio domini nostri Regis et alios Ciues de Brzestwie fratri Menkoni

Digitized by Google

ordinis Domus Theutonice Magistro Pruzzie iurare faciemus fidelitatem super eo. quod si nos pacta et promissa nostra eidem Domino nostro facta per nos violaremus uel aliquod eorum quod ipsi eidem Domino nostro tanquam vero et legittimo suo domino de cetero subessent et parerent fideliter et non nobis. obligantes nos ad hoc pene nomine quod si iuramentum ipsum super fidelitate ipsi domino nostro Regi exhibenda vt predictum est a predictis Ciuibus fieri non procurabimus in spacio supradicto quod extunc Terre nostre Syrazia et Cuyauia ad ipsum Dominum nostrum Regem et heredes eius pleno iure dominij tamquam ad verum dominum imperpetuum pertinebunt. et nos nichilominus periurij reatum ex eo volumus incidisse ac exleges infames et inhabiles ad honores ab omnibus amplius nos constituimus reputari. Insuper eciam excomunicacionis sentenciam per venerabilem in christo patrem Dominum Jacobum sancte Gnezdensis Ecclesie Archiepiscopum latam in nos de voluntate nostra pro eo si prefato domino nostro Regi pacta nostra non teneremus firma. incurrisse nos volumus protinus ipso facto. In cuius rei testimonium presentes Sigilli nostri munimine fecimus roborari. Datum aput Syraz in Castris. anno domini Millesimo Ducentesimo nonagesimo Secundo iij. Idus Octobris. Item quelibet litterarum predictarum erat cum vno et eodem Sigillo pendenti in prestula pergameni in cuius Sigilli medio tanquam vnus leo coronatus et media aquila erant, et littere circumferenciales S. Wladizlai dei gracia ducis Cuyauie et Syrazie. acta sunt hec anno die hora loco Indiccione Pontificatu quibus supra presentibus honorabilibus viris Dominis Arnesto Decano. Michaele Scolastico. Hroznata et Tammone Canonicis. Nicolao Custode Tumbe Sancti Adalberti Conrado vicario Decani nicolao dicto Cronica ministris Ecclesie Pragensis. Martino Clerico filio Maczkonis dicti Albi. et alijs quampluribus fidedignis.

S. N.

Et ego Henricus quondam Cunsonis de wsetat Clericus Pragensis dyocesis. auctoritate Imperiali notarius publicus, per prefatum dominum Johannem, vt predicte littere per me transscribi deberent peticioni facte omnibus et singulis supradictis vna cum prefatis testibus presens fui eaque de verbo ad verbum prout in eisdem litteris originalibus inueni fideliter transsumpsi et exemplaui nil addens vel minuens quod sensum mutet vel viciet intellectum et in hanc publicam formam redegi meoque signo solito signaui rogatus in testimonium premissorum.

Nos Arnestus Decanus. Michael Scolasticus. Johannes Pauli. wernherus ceterique Canonici Ecclesie Pragensis. tunc capitulum facientes ad uniuersorum volumus noticiam peruenire, quod honorabilis vir dominus nicolaus eiusdem Pragensis ecclesie Canonicus. Notarius ac Procurator Serenissimi Principis Regis Boemie in nostra constitutus presencia suprascriptas litteras legit et eciam publicauit petens nomine predicti domini Regis easdem litteras Sigillo nostri Capituli appensione muniri, nos vero prefati Domini Regis et ipsius procuratoris peticioni fauorabiliter inclinati. Sigillum prefati nostri Capituli ex certa omnium nostrum Sciencia duximus appendendum in testimonium omnium premissorum.

Digitized by Google

Nos Zyfridus Custos, Thobyas Scolasticus, Mladota, et Petrus, totumque Capitulum Ecclesie Wyssegradensis, Pragensis dyocesis fatemur et recognoscimus nos litteras originales omnium premissorum vidisse et legisse, Sed quia huiusmodi transumptum eum originalibus concordare inuenimus Ideirco ad peticionem domini nostri domini Johannis Regis Boemie Sigillum nostri Capituli presenti transumpto duximus appendendum.

Nos Przedborius Abbas Albertus Prior totusque Conuentus Monasterij Brewnowiensis fatemur et recognoscimus nos litteras originales omnium premissorum vidisse et legisse, Ideirco ad peticionem domini nostri domini Regis Boemie Sigillum nostri Conuentus presentibus duximus appendendum in testimonium premissorum.

Digitized by Google

VI.

Beiträge und Berichtigungen

zur

Geschichte der Erwerbung Mailands

durch

Franz Sforza.

Von

Dr. Th. Sickel.

I.

Digitized by Google

Digitized by Google

Obgleich in dem Mailänder Staats-Archive zu S. Fedele die Papiere aus der Mitte des 15. Jahrhunderts nur theilweise erhalten sind und somit der Forschung nur hier und da einen sichern Anhalt gewähren, so genügen sie doch, um zur Geschichte der Erwerbung des Herzogthums durch Franz Sforza, so wie sie uns von den gleichzeitigen Chronisten dargestellt wird, manchen Beitrag und manche Berichtigung beizubringen, die bedeutsam genug sind, um auf das Gesammturtheil über die damaligen Ereignisse Einfluss auszuüben. Auf alle Momente, welche zu jener Zeit bei der Gestaltung der Verhältnisse in der Lombardei zusammenwirkten, werfen diese Documente ein neues aufklärendes Licht. Es gilt dies selbst von der Hauptperson in jenen Ereignissen, von dem ersten Sforza, obgleich sich schon seine Zeitgenossen und nach ihrem Vorgange eine Menge neuerer Historiker ausschliesslich und, wie man glauben könnte, bis zur Genüge mit seiner Lebensgeschichte beschäftigten. Geblendet durch die Erfolge des glücklichen Condottiere sehen die italienischen Historiker nur ihn in den Ereignissen und in ihm nur die meisten allerdings der Mehrzahl nach glänzenden Anlagen. Für den Sforza der Geschichte fehlt uns ein Augenzeuge und Berichterstatter, wie ihn sein Zeit- und Bundesgenosse Ludwig XI. in dem falschen Amelgard hatte, und wenn dann auch die spätere Geschichtsschreibung mit richtigem Tacte ihre Stimme gegen seine blinde Verherrlichung erhob, so ging ihr doch, um ihr treffenderes Urtheil zu begründen, in den meisten Fällen das erforderliche Material ab. Es ist wohl noch besonders zwischen dem, was Sforza persönlich that, und dem, was er in den Erfolgen seinem Anhange verdankte, zu unterscheiden. Allerdings zeichnete sich des Herzogs Charakter durch so grosse Selbstständigkeit aus, dass er auch den bewährtesten Rathgebern keinen entscheidenden Einfluss zugestand; aber auch nur als Werkzeuge seiner Politik betrachtet, erhalten einzelne seiner Anhänger eine grosse Bedeutung, und wenn auch durch deren Hervorheben hier und da das bisher nur dem Fürsten beigelegte Verdienst geschmälert erscheint, so lässt andererseits das genaue Studium dieser Verhältnisse, wie sie in einer grossen Anzahl erhaltener Briefe zu Tage liegen, das eine Talent Sforza's um so glänzender hervortreten, jenes gerade dem Usurpator unentbehrliche Talent, seine Leute zu wählen und zu benutzen zu wissen.

Digitized by Google

Was ebenfalls bis jetzt noch nicht genügend bekannt ist, sind die inneren Zustände und Verhältnisse Mailands nach dem Tode des letzten Visconti. Allerdings haben gerade zwei neuere Mailänder Historiker richtig herausgefühlt, dass sich Sforza's Verdienst nur an dem Verdienste der ihm gegenüberstehenden gegnerischen Kräfte messen lässt, haben desshalb auch das Regiment der Capitani e Difensori della Libertà mehr in Betracht gezogen und zur besseren Kenntniss desselben mehrfach neue Quellen eröffnet [1]). Indem sie aber beide, obwohl sie sich die Aufgabe gestellt hatten, die fortlaufende Geschichte des Herzogthums zu schreiben, jene inneren zeitweiligen Zustände aus dem Zusammenhange rissen und nicht mit den zeitlich und örtlich angrenzenden Erscheinungen zusammenzuhalten wussten [2]), wurde auch ihre Darstellung ungenügend und ihr Urtheil so einseitig, dass sich der eine in geradem Widerspruche mit dem andern befindet. Auch für Aufklärung dieser Verhältnisse liefert das Archiv von S. Fedele manches neue Material; namentlich dann aber auch für das nähere Verständniss der der Unterwerfung vorausgehenden Kämpfe. Die zahlreichen militärischen Berichte, welche erhalten sind, zeichnen in noch ganz anderer Weise, als die Chroniken, den Charakter, den damals der Krieg in Italien angenommen hatte. Das strategische Moment ist in der Kriegführung entschieden zum Durchbruch gekommen und hat, wie es auch aus dem Wesen der zusammengeworbenen Heere hervorgehen musste, den persönlichen Kampf in den Hintergrund gedrängt. Selbst der Fall von Piacenza und das Treffen bei Caravaggio wurden fast ohne Blutvergiessen, wurden vornämlich durch richtige Benutzung des Terrains und Anordnung der Bewegungen entschieden, — durch das Feldherrngeschick, das allerdings in jenem Jahrhundert Niemand in dem Masse wie Sforza besass.

In noch höherem Grade hing aber damals der Erfolg der Kriegsunternehmungen von der Politik ab, die nicht allein über die Stellung und Verbindungen der am Kampfe theilnehmenden Staaten entschied, sondern, wie die Verhältnisse einmal waren, selbst die Beziehungen zu und zwischen einzelnen Personen zu bestimmen hatte. Denn wie mehr oder minder auf der ganzen Halbinsel, gab es in der Lombardei eigentlich keinen Staat, kein Gemeinwesen; von keinem Gemeinsinn getragen, zerfiel Alles bis in die kleinsten, in ihren Interessen und Bestrebungen auseinandergehenden, sich durchkreuzenden Theile, in so und so viel Städte, Gemeinden, Herrschaften und Herren. Wer nach der Macht über die Gesammtheit strebte, musste mit jedem einzelnen rechnen und sich abfinden, und auch Sforza's Politik musste sich dazu bequemen, die Herrschaft stück- und

1) Namentlich aus dem Archivio Civico di Milano, während sie das Staats-Archiv nicht benutzt zu haben und hinsichtlich desselben sich nur auf Daverio's Arbeiten zu stützen scheinen.

2) In dieser Hinsicht muss besonders auf eine Erscheinung aufmerksam gemacht werden: trotz der Noth oder vielleicht sogar in Folge derselben wird das Bestreben nach politischen Neuerungen fast überwogen durch die Versuche, die gesellschaftlichen und sittlichen Zustände zu reformiren; so stösst man in Mailand auf die Keime derselben Bewegung, deren eigentlicher Schauplatz einige Jahrzehende später Florenz wurde.

Digitized by Google

individuenweise zu erwerben. Selbst den bestunterrichteten Zeitgenossen musste in dieser Hinsicht vieles ein Geheimniss bleiben, was sich aus den theilweise erhaltenen Correspondenzen des Herzogs und den Capitoli herauslesen lässt, obgleich es auch hier oft in vorsichtiger Weise hinter gewisse conventionelle Ausdrücke versteckt ist. Übrigens hat von diesen Unterhandlungen und Übereinkommen selbst die Specialgeschichte nur insoweit Kenntniss zu nehmen, als sie eben die zerfahrenen Zustände charakterisiren [1]). Wichtiger sind die verschiedenen Phasen der hierher gehörigen Staatenpolitik. Allerdings suchten schon die italienischen Historiker desselben und des nachfolgenden Jahrhunderts dieselben möglichst zu ergründen, und um so mehr, da sie, meist selbst Staatsmänner, deren Bedeutsamkeit wohl zu würdigen wussten. Aber dennoch ist bis jetzt nur ein Theil der von Sforza in jenen Jahren abgeschlossenen Verträge dem Wortlaute nach bekannt geworden, und zu den nur in den Chroniken analysirten ist manche Berichtigung hinzuzufügen, sowohl in Bezug auf die Vertragsbestimmungen, als in Bezug auf die Daten, welche bei dem raschen Wechsel der politischen Verbindungen in jener Zeit nicht genug beachtet werden können. Zu dem Verständnisse der Tractate sind ferner die ihnen vorausgegangenen und sie bestimmenden diplomatischen Verhandlungen von Wichtigkeit. Wir haben im Folgenden zusammengestellt, was sich auf diese politischen Verhältnisse Sforza's zu den benachbarten Mächten Bezügliches aus den Papieren des Mailänder Staats-Archives ergibt, während wir uns hinsichtlich der sonstigen Ausbeute, welche dieselben für die einzelnen Momente dieser Geschichte versprechen, hier mit den obigen Andeutungen begnügen müssen.

In dem Augenblicke, da der Tod Philippo Visconti hinraffte, war gerade Sforza's Macht und Ansehen so vielfach geschmälert, dass von einer sofortigen Ausführung seiner Pläne nicht die Rede sein konnte und dass ihm die gewöhnlichste Klugheit gebot, seine Ansprüche auf die Herzogswürde nicht einmal verlauten zu lassen. Wer den Verhältnissen weniger nahe stand, konnte sich leicht über die Absichten und Aussichten Sforza's täuschen: so schien man am Burgundischen Hofe es für möglich zu halten, sich des glücklichen Condottiere zu bedienen, um die Ansprüche des Orleans'schen Hauses zu verfechten [2]). In der Nähe sah man klarer: aber gerade die, welche am nächsten standen und am meisten interessirt waren, die Mailänder, mussten sich den Schein geben, Sforza's Ansprüche zu ignoriren. So ist in dem ersten Jahre nie von einem Herzog

1) Nur ein derartiges Document mag hier wenigstens citirt werden (im Arch. di S. Fedele, Trattati 1447): Capitula et conventiones inter M. Com. Fr. Sfortiam Vicecomitem et Cives Papienses pro conservatione suorum privilegiorum, d. d. 8. Sept. 1447; indem sie alle der Commune in früheren Zeiten bewilligten Freiheiten resumiren, sind sie wichtig für die Geschichte dieser Stadt.

2) Philipp von Burgund an Sforza, d. d. in villa nostra Bruxellensi 28. Sept. 1447 im Arch. di S. Fedele, Corrispondenza ducale 1447. — Philipp sendet an den Grafen einen Herold, „cui nonnulla commisimus in facto Ill. fratris nostri honorandissimi et ducis Aurelianensis et Mediolanensis."

Digitized by Google

Franz die Rede. Ein einziges Mal haben wir den Titel in einem Briefe gefunden, den der von Frankreich bedrohte Phil. von Fiesco an Sforza richtete [1]).

Zuerst in dem Vertrage von Rivoltella tritt Franz mit dem offenen Eingeständnisse seiner Ansprüche hervor und sieht sie zum ersten Male von einer nachbarlichen Macht anerkannt. Zum Abschlusse des hier proclamirten Bündnisses zwischen Venedig und Sforza, hatte des letzteren Sieg bei Caravaggio (15. Sept.) wesentlich beigetragen. Die Venetianer hatten in wenig Stunden die Früchte und Erfolge eines ganzen Feldzuges eingebüsst. Das Heer war vollständig vernichtet, alle Führer und selbst die Proveditori [2]) in Gefangenschaft gerathen; eine Anzahl wenn auch wenig bedeutender Ortschaften in die Gewalt der Feinde gekommen. Zwar wurde es der an Mitteln reichen Republik leicht, in wenig Tagen neue Truppen ins Feld zu stellen, denen Luigi Loredano und Pasquale Malipiero als Proveditori beigegeben wurden; aber der Tag von Caravaggio hatte allerseits Friedensgedanken erweckt [3]).

Venedig wiegte sich damals noch in den stolzen Träumen, Weltmacht zu sein und über den vierten Theil des einstigen römischen Reiches zu gebieten. Erst die harten Schläge, die es im Anfange des folgenden Jahrhunderts erlitt, brachten ihm die näher liegende Aufgabe, die es als italienische Macht zu lösen hatte, zum Bewusstsein. Im 15. Jahrhundert erwog es noch nicht die Wichtigkeit, welche die Consolidirung der Zustände der Halbinsel auch für das eigene Interesse hatte, und liess sich in seiner italienischen Politik lediglich durch den kurzsichtigsten Egoismus leiten. Mailand gegenüber behielt die Republik immer nur das eine Ziel im Auge, sich bei jeder Gelegenheit gewisse Städte und Landschaften auf der Grenze, deren Besitz von Alters her streitig war, anzueignen und zu sichern. Das Treffen bei Caravaggio, so unglücklich es für Venedig ausgefallen war, konnte gerade wieder als solche günstige Gelegenheit erscheinen. Man wusste zu gut, welches die Lage der Gegner war und wie sie sich ausbeuten liess. Das Verhältniss zwischen Mailand und Sforza war beiden von der Noth aufgedrungen und musste durch jeden entscheidenden Erfolg in Frage gestellt werden. Sie warteten beide nur auf den rechten Augenblick, um einen einseitigen Frieden mit der Republik von S. Marcus abzuschliessen und sich so des gefürchteten Bundesgenossen zu entledigen. Schon im Mai 1448 hatten die Difensori della libertà [4]) einen Versuch dazu gemacht und dann zu mehreren

1) Ex Rapallo 10. Julii 1448. „Principi et excell^mo domino Duci Mediolani" etc. — Arch. di S. Fedele, Corrisp. ducale.

2) In Caravaggio wurde auch die Kanzlei Dandolo's von den Sforzeschi aufgehoben und in ihr die Correspondenz der letzten Monate gefunden, welche so in das Mailänder Archiv gekommen und in demselben noch erhalten ist.

3) Auch die Venetianischen Berichte gestehen einstimmig ein, dass die Republik nie eine ähnliche Niederlage erlitten. — Der Brescianische Chronist Christ. a Soldo (bei Muratori, XXI) meint der fast unglaublichen Erzählung von den Verlusten Venedigs hinzufügen zu müssen: „E non credere tu, che leggi qui ch'io scriva per fiorire il detto; ma per Dio omnipotente scrivo la verita."

4) Von den diplomatischen Papieren dieser Regierung ist leider nichts erhalten, weder im Staats- noch im Stadt-Archive. In letzterem befinden sich nur zwei

Digitized by Google

Malen wiederholt, aber ihre Forderungen hinsichtlich der Territorialverhältnisse stets so hoch gestellt, dass sich der Venetianische Senat nur dadurch beleidigt fühlte [1]). Der mit Jubel aufgenommene Sieg bei Caravaggio, der dem ganzen Kriege ein Ende zu machen schien [2]), mässigte wenigstens ihre Ansprüche nicht, und so bestand der von ihnen nach Venedig abgeordnete Nicolo Guerrieri [3]) immer noch auf der Herausgabe von Lodi. Sie wünschten ihre Freiheit gegen Sforza zu schützen, sie aber auch so billig als möglich zu erkaufen.

Mindestens eben so geneigt, sich mit der Republik zu verständigen, war Sforza. Er hatte von vornherein seine Stellung als Heerführer der Mailänder nur als Übergang oder Mittel betrachtet. Jetzt hatte es ihm schon vielfach gedient: zur Erwerbung einzelner Städte, zur Werbung von Anhängern, zur Bildung eines Heeres, das seit dem Treffen von Caravaggio siegestrunken und beutebeladen an ihn gefesselt war. Es war ihm jetzt möglich mit Mailand zu brechen, und auch Zeit dazu. Das Misstrauen seiner Gegner hatte sich schon bei der Erwerbung von Pavia kund gegeben. Im Sommer hatte dann freilich die Gefahr die Signori de la Communità [4]) wieder geschmeidiger gemacht. Aber nach dem Siege von Caravaggio, der die Venetianer weniger gefährlich, desto gefährlicher aber den mit neuem Ruhm bedeckten Condottiere erscheinen liess, trat das Missverhältniss mit Nothwendigkeit an den Tag. Von Mailand aus und im Lager selbst wurden Sforza's Pläne in jeder Weise durchkreuzt. Aus Ferrara wurde ihm gemeldet, dass die Difensori das von ihm belagerte Brescia zum Widerstande ermuthigten. Aufgefangene Briefe gaben ihm Kunde von zwischen Alfons und Mailand gepflogenen und gegen ihn gerichteten Unterhandlungen [5]). Ehe sie sich seiner entledigen konnten, musste er ihnen zuvorzukommen suchen,

auf diese Zeit bezügliche Bände. Der eine, Registrum litterarum 1446—1449, enthält allerlei von jener Regierung ausgegangene Schriftstücke: Verordnungen, Briefe, Patente, Pässe, die, wenn auch nicht vollständig, zur Zeit der Ausstellung selbst in dieses Buch eingetragen sind. Zweitens, unter dem Titel: Registro C, Gride 1447—1450, eine in späterer Zeit geschriebene Sammlung der für die Öffentlichkeit bestimmten Verordnungen. Zum Theil wiederholen sich die beiden Bände, zum Theil ergänzen sie sich. Aus ihnen lassen sich denn auch einzelne auf die diplomatischen Verhandlungen bezügliche Notizen zusammenstellen. So erwähnt eine Grida vom 15. Mai 1448 (Arch. Civico, Registro C, Gride 1448, fol. 21 v.), dass die mit Venedig angeknüpften Unterhandlungen erfolglos geblieben sind.

1) Contarini, historia Veneta, l. 13.

2) Arch. Civico, Registrum Litt. f. 93 v. Jährlich soll am St. Euphemienstage eine Gedächtnissfeier stattfinden. — In einer Grida vom 1. Oct., durch welche verschiedene Ausnahmszustände für aufgehoben erklärt werden, heisst es: „Li nostri citadini, quali erano fora nel exercito nostro, pono hora venire a casa a fare et atendere ali facti loro".

3) Es bleibt zweifelhaft, ob er von der Communità selbst oder nur von der Partei der Piccinini zur Unterhandlung mit Venedig beauftragt war. Cf. Arch. di S. Fed., Corr. ducale 1448. Promissio facta per Franc. Piccinino d. d. 2. Aug. 1448.

4) Grida vom 8. Aug. 1448. — Arch. Civico, Registro C, Gride, fol. 50.

5) Giornali Neapolitani, bei Muratori, XXI, pag. 1130.

Digitized by Google

wozu er eines Bündnisses mit Venedig bedurfte. Dasselbe konnte ihm auch nach anderer Seite hin nützen: in seinen Beziehungen zu Florenz. Dort hatte er an Cosmo einen treuen Freund und eifrigen Beförderer seiner Sache. Derselbe konnte aber so lange vor dem Volke nicht durchdringen, als seine Gegner in den mit Venedig abgeschlossenen Verträgen einen Rechtsgrund hatten, diese Republik gegen ihre Feinde, also auch gegen Sforza zu unterstützen. Wirklich hatte auch Malatesta, sobald Florenz nichts mehr von Neapel zu fürchten hatte, den Venetianern Florentinische Hilfstruppen zugeführt. Mit Venedig beseitigte der Graf von Pavia also zugleich Florenz und eröffnete sich sogar Aussicht, auch von dort aus Hilfe zu erhalten.

In Venedig, wo man Sforza und Mailand zu einem Bündnisse geneigt wusste, fragte man zuerst, wer am meisten biete. Das that Sforza, der zugleich auch für zukünftige feste Gestaltung der Verhältnisse mehr Bürgschaft gab, als die in sich selbst haltlose Regierung von Mailand. Das gab, trotz mancher [1]) auf Sforza's Charakter gegründeten Einwendungen und Bedenken den Ausschlag, während das Interesse an der Unabhängigkeit Mailands, welches die Difensori de la libertà anriefen, in Venedig eben so wenig in Betracht kam, als in Florenz [2]).

Ob die erste Anregung zu Unterhandlungen von Seiten der Republik oder von Sforza ausgingen, ist vielleicht nicht zu entscheiden. Die ersten Besprechungen fanden Statt, als die bei Caravaggio gefangenen und zum Theil einflussreichen Venetianer in das Sforzesische Lager kamen, und führten schnell zum Abschluss. Mit Hermolao Donato war auch dessen Secretär Clemente Tealdino gefangen genommen; dieser reiste nach Venedig und wirkte dort aus, dass Angelo Simonetta mit Friedensvorschlägen an den Senat geschickt werden sollte [3]). Letzterer gehörte einerseits, ebenso wie sein Bruder und dessen zwei Söhne, zu den vertrautesten Anhängern des Grafen, und hatte andererseits vielfache freundschaftliche Verbindungen in Venedig, wo er schon früher als Orator aufgetreten war und sehr bedeutende, während des letzten Krieges freilich confiscirte Besitzungen hatte. Von Venedig zurückgekehrt, setzte er mit dem Sforza geneigten Pasquale Malipiero [4]) die Unterhandlungen in Peschiera fort und unterzeichnete mit demselben am 18. October 1448 den Vertrag von Rivoltella [5]).

1) Vgl. die Analysen der im Senat gehaltenen Reden in den Venetianischen Chroniken.

2) Die Mailänder Historiker schieben der Republik als eigentlichen Beweggrund unter, dass sie durch das Bündniss mit Sforza die Stadt in die äusserste Noth habe bringen und so schliesslich zur Unterwerfung unter das Banner von S. Marcus habe zwingen wollen. Aber weder in den noch erhaltenen Papieren, noch in den gleichzeitigen Chroniken findet sich irgend eine Bestätigung dieser Ansicht.

3) Vendizotti, de fatti Veneti, 1, 515. — Contarini, hist. Veneta, l. 13. — Angelo's Pass d. d. Pischieriae, 30. Sept. 1448, s. im Anhange Nr. I.

4) Simonetta's Vollmacht ist vom 3. October; die Malipiero's vom 7. October. (Arch. di San Fedele, Trattati 1448.)

5) Gedruckt in Du Mont, Corps diplomatique, daselbst aber fälschlich mit der Jahreszahl 1449 versehen. Das Original, das sich nachweislich bis 1815 im

Digitized by Google

Wichtiger in diesem Vertrage, als die in ihm enthaltenen Grenzbestimmungen, ist, dass die Republik in ihm die Erbansprüche des Grafen auf das Herzogthum Mailand ausdrücklich anerkennt und demselben bis zu deren Durchsetzung Hülfstruppen und Subsidien verheisst [1]). Besonders zugesichert wird ausserdem, die Bewilligung dieser Subsidien geheim zu halten, um sich mit desto grösserem Erfolge auch in Florenz für Zahlung der Gelder verwenden zu können, welche Sforza früher beim Abschlusse der Condotta versprochen worden waren [2]).

In Mailand herrschte, seit die anfangs bezweifelte Kunde von diesem Vertrage Bestätigung erhalten hatte, die grösste Bestürzung. Abgeordnete der Stadt zogen in das Lager, Abgeordnete des Grafen kamen in die Stadt: aber es konnte nach der einmal erfolgten Entscheidung nicht mehr von Unterhandlungen und Verständigung die Rede sein; die Abgeordneten ergingen sich in gegenseitigen Schmähungen. Der Bruch war so vollständig, dass die Difensori bald allen Verkehr mit Sforza, seinen Anhängern und selbst mit den ihm unterworfenen Ortschaften untersagten [3]). Gleichzeitig suchte die Stadt gegen den neuen Feind neue Bundesgenossen. Pietro Candido suchte Hilfe bei dem Könige von Frankreich und dem Dauphin. Des Kaisers Schutz wurde angerufen. Alfons und Louis von Savoyen wurde unter den vortheilhaftesten Bedingungen ein Schutz- und Trutzbündniss angeboten. Ja selbst an Venedig wandte sich die verzweifelte Stadt, und bevollmächtigte schon am 8. Januar 1449 den Enrico Panigarola, mit der Republik zu unterhandeln und einen Vertrag abzuschliessen [4]). Mochte er auch bei Einzelnen Gehör für seine Klagen und Anträge finden, der Senat berücksichtigte dieselben in der ersten Zeit so wenig, dass von Unterhandlungen nicht die Rede sein kann.

Archivio di S. Fedele befand, hat jetzt nicht wieder aufgefunden werden können. Dagegen befinden sich dort noch: 1. Ratificatio pacis initae inter Venetos et Sfortiam facta per Nov. Malatestam, adherentem Venetorum, 4. Jan. 1449; 2. Ratificatio ejusdem pacis facta per Comitem Urbini, 9. Jan. 1449; 3. Instrumentum procurae in ratificandam denominationem factam de Nobilibus de Grimaldis qui castra tenent in Januensibus, 25. Jan. 1449; 4. Ratificatio etc. Ducis Mantuae, 27. Jan. 1449; 5. Mandatum Filippi de Flisco ad tractandam adhaerentiam cum M. F. Sforcia, 26. Jan. 1449; 6. Ratificatio etc. facta per Communitatem Bononiae, 6. Febr. 1449.

1) „Et prefato D. Pasquale Procuratore et Commissario, nomine quo supra, e contento et piaceli, chel prefato ... Sforza ... habbia et possa hauere et acquistare la citta de Milano etc.“

2) Auch der Unterhändler Simonetta wird im Vertrage selbst bedacht und erhält zur Entschädigung für die ihm confiscirten Güter in sicheren Anweisungen die beträchtliche Summe von 40,000 Ducaten.

3) Arch. Civico, Reg. C, fol. 52.

4) Das Datum der Vollmacht ergibt sich aus dem später zu erwähnenden Vertrage d. d. 24. Sept. 1449. — Nach den Chroniken hätte Panigarola sich schon seit längerer Zeit in Venedig aufgehalten; nach den Griden von 1448 erscheint er aber noch kurz zuvor in Mailand als Officiale della Porta Vercellina.

Digitized by Google

Die Republik nahm sich vielmehr mit Wärme und Eifer des neuen Bundesgenossen an. Sie zahlte ihm die vertragsmässigen Subsidien [1]), stellte im Frühjahre die versprochenen Truppen ins Feld und überliess dem Grafen deren Verwendung unter der alleinigen Beschränkung, dass sie nicht gegen Savoyen dienen sollten. Simonetta [2]), der sich fast fortwährend in Venedig aufhielt, suchte die Republik in günstiger Stimmung zu erhalten. Was dort allein zu befürchten war, waren die Drohungen des Königs von Aragonien, der die Lage der Dinge in Ober-Italien zur Durchführung seiner gegen Venedig und Florenz gerichteten Pläne benutzen zu können hoffte. Der Senat bot alles mögliche auf, einem solchen Kriege auszuweichen, der namentlich dem Handelsverkehre verderblich werden musste, und liess in diesem Sinne in Rom mit einem Abgeordneten des Königs unterhandeln [3]). Freilich vergeblich; die Feindseligkeiten begannen im Frühsommer und wirkten nothwendig hemmend auf die Unternehmungen in der Lombardei ein. Venedig sah sich in Folge davon auch auf der Landseite bedroht. In der Romagna schwankten Bologna, die Markgrafen von Ferrara und Mantua, im Kirchenstaate die einzelnen Signori zwischen den Parteien und boten sich ohne anderes Interesse, als das einer möglichst vortheilhaften Condotta beiden als Bundesgenossen an [4]).

In Florenz fielen die Drohungen des Königs von Neapel und die Unzuverlässigkeit der Grenznachbarn noch schwerer in die Wagschaale. Sforza's und Cosmo's Hoffnungen, dass sich dieser Staat nach dem Abschlusse des Vertrages von Rivoltella der Sache des Grafen entschieden annehmen werde, waren nur in geringem Masse in Erfüllung gegangen. Zwar hatten sich die einflussreichsten Bürger nach und nach zu Gunsten Sforza's erklärt [5]), und unter ihrem Einflusse

1) Bis Ende April 30,000 Duc. Cf. Nicodemus an Sforza, d. d. 2. Mai, und Jacobus an Sforza, d. d. 17. April, im Anhange Nr. II und III.

2) Cf. Nicodemus an Sforza, d. d. 26. Mai, im Anhange Nr. IV.

3) Cf. Nicodemus an Sforza, d. d. 6. April, im Anhange Nr. VI.

4) Es würde hier zu weit führen zu erzählen, wie diese kleineren italienischen Machthaber hin und her schwanken, wie sie mit sich unterhandeln lassen u. s. w. Einzelnes ergibt sich aus den Briefen des Anhanges: Jacobus an Sforza, d. d. 17. April; Nicodemus an denselben, d. d. 26. Mai; Sforza an die Oratores in Florenz, d. d. 7. Juli u. s. w.

5) Der unter II. mitgetheilte Brief des Jacobus an Sforza, d. d. Florenz, 17. April, enthält noch eine Nachschrift, in der es heisst: „Con Neri (di Gino) ho molto particolarmente examinata questa (vostra) facenda, et accordasi a questo et e disposto in ogni caso prestare fauore al facto uostro et dimonstrarui che ue bono amico et seruitore e vole in qualunqua uostro facto essere daccordo con Cosmo". Sforza soll nur zur Vertretung seiner Interessen noch eine andere Person als seinen bisherigen Orator Boccacino nach Florenz senden. — Eine Liste derjenigen, welche Sforza die bestimmtesten Versicherungen gegeben haben, enthält folgende Namen: Neri di Gino, Giouannozzo, Alamanno Saluiati, Francesco und Diotesalui Nerone, Domenico Martelli und seine Brüder, Giov. Bartoli, Giov. di Becto, Rustichi u. s. w. — Mehrere von denselben correspondirten fleissig mit Sforza. — Der oben genannte Jacobus ist Jacomo da Cammerino (cf. Brief des

Digitized by Google

wurde ihm eine Subsidie von 20,000 Ducaten bewilligt [1]). Trotzdem und trotz der Venetianischen Hilfsgelder stand es aber gerade mit den Finanzen Sforza's traurig. Mit dem Solde war man immer im Rückstande, und was schlimmer war, aus Mangel an Geld und Credit musste man häufig Hauptleute, welche Sforza's Namen anzog, zurückweisen und sah sie dann zum Feinde übergehen. Die dürftigste Hofhaltung in Pavia liess sich kaum bestreiten. Die Oratori lebten, wenn sie nicht selbst vermögend waren, vom Schuldenmachen. Denn die verfügbaren Einkünfte des Grafen waren sehr gering: der grössere Theil war schon verpfändet, und um die noch nicht verpfändeten stritten sich die, welche noch Geld vorstrecken konnten [2]). Stadt bei Stadt mussten die Schatzmeister Geld zusammenzutreiben suchen, und selbst in Mailand wurde bei den Getreuen eine Art Hauscollecte veranstaltet. Damit war aber wenig geholfen, wenn nicht Venedig und Florenz zu Hilfe kamen. Die Verhandlungen mit der letzteren Stadt drehten sich den ganzen Sommer über lediglich um die Bewilligung und Zahlung von Subsidien. Sforza stützte seine Forderungen theils auf die Florenz früher geleisteten Dienste, theils auf die Friedensaussichten, welche sich für ganz Italien seiner Ansicht nach eröffneten, sobald er Herr von Mailand geworden sei; er beanspruchte die energische Unterstützung wie ein

Dom. de Martellis, d. d. 18. April in der Corr. ducale). — Boccacino ist wahrscheinlich dieselbe Person mit Bocazino Alamanno consiliario, der sich mehrmals in Rechnungen von 1449 (Arch. di S. Fedele) findet. — Anfangs April schickte dann Sforza auch noch Nicodemus nach Florenz, der schon von dem letzten Visconti zu Unterhandlungen mit der Signoria verwendet worden und bei Cosmo sehr beliebt war. Aber auch er war nicht die geeignete Person, die Florentiner Signori zu gewinnen: vielleicht wegen seiner derb-humoristischen Weise, die sich in seinen zahlreichen, zum Theil im Anhange mitgetheilten Briefen offenbart. Er selbst schreibt (cf. Nr. IV), dass Sforza jemand von grösserem Ansehen, etwa seinen Bruder Alessandro, nach Florenz schicken müsse. Im Herbste kommt dann auch noch Vincenzo als Orator nach Florenz, für dessen grössere und feinere Bildung am besten seine eigenen Briefe (cf. z. B. Nr. VII) sprechen. Dass diese Oratori sich nicht immer gut mit einander vertrugen und dadurch manches verdarben, geht aus vielen Briefen hervor.

1) Cf. Nr. III.

2) In der Corr. ducale: Brief des Nicodemus vom 2. Mai, und Brief Sforza's vom 5. Mai, in dem Cosmo gebeten wird, die Bürgschaft für 3000 von Kaufleuten angebotene Ducaten zu übernehmen. — Von Rechnungen des Grafen aus dieser Zeit ist im Mailänder Archive sehr wenig erhalten. Eine Gesammtrechnung gab es auch nicht. In den einzelnen Herrschaften wurde Rechnung über das geführt, was sie einbrachten, und über das, was auf besondere Anweisungen hin davon verausgabt wurde. Von solchen Localrechnungen finden sich denn noch einzelne Bruchstücke in der Corr. ducale. Vollständig ist nur: Quaternus rationum thexauriae totius dati et recepti facti per Anthonium de Trechis Thexaurarium Cremone in mensibus nouem inceptus die primo Aprilis etc., aus dem sich manche wichtige Personalnotizen ergeben. — Sonst, wie gesagt, nur Bruchstücke, die sich auch für die Citate nicht anders bezeichnen lassen, als: Rechnungen in der Corr. ducale.

Digitized by Google

Recht. Als er Mitte Mai eine für den April zugesagte Summe von 60,000 flor. nur theilweise erhalten hatte, schrieb er seinen Oratori: „Mi trouo ingannato de tucto quello me scriueti super lo facto di denari, siche non so che me dire, se non che non uolendomi dare li mei denari del passato, ne le gente, questo e tanto adire, quanto assentire ala total mia diffactione. E pertanto uogliate sollicitare et mandare subito questo suplemento, como ho dicto per Jacomo, e chio possa hauere assignato lo mio pagamento in qualche intrata, siche habia mese per mese, perche hauendo questo supplemento presto et che possa hauere ogni mese li miei denari, me inzegnaro fare in modo, cum li altri prouedimenti si faranno per la I. liga, che se restorara lo perduto et farassi vendecta dele iniurie receuute. Et con questo supplemento de questi denari deue portare Jacomo. intendo, mandati ancora la rata douea hauere Simoneto“ [1]). — Aus den Antwortsschreiben seiner Abgeordneten ergibt sich, dass er ihnen fortwährend ähnliche Aufträge gab und durch sie an die Signoria Forderungen stellen liess, welche nach Cosmo's Erachten alles verdorben hatten [2]). Ihnen war auch vom Standpuncte der Florentiner manches entgegenzustellen. Ebenso wie wir später in Venedig sehen werden, hatte auch in Florenz der Glaube an die leichte und gewisse Ausführung von Sforza's Plänen sehr abgenommen. Prophezeiungen [3]) vermochten die Zweifel ebenso wenig zu verscheuchen, als die von den Oratori bei jedem neuen Antrage wiederholten Versicherungen: „quanto voy (Sforza) hauerete non solamente caro, ma ad precipua gratia lessere ayutato ad questa fiata, quale non extimauate altramente, che essere facto duca de Milano al presente etc.“ [4]). Auch die oft in Aussicht gestellte Hoffnung, anderweitige Hilfe zu finden, verwirklichte sich nicht [5]). Das Volk nannte so schon die zuerst gezahlten Subsidien weggeworfenes Geld und hielt neue Opfer für Verschwendung. Am wenigsten liess man sich durch des Grafen Versprechen täuschen, nöthigenfalls gegen Alfons Hilfe zu leisten.

Erhöht wurden alle diese Bedenken noch durch das Misstrauen, das man gegen die Haltung Venedigs hegte. Nachdem dasselbe im Vertrage von Rivoltella Sforza versprochen hatte, sich für ihn in Florenz zu verwenden, hatte es gerade die beste und einfachste Gelegenheit diesen Zweck zu erreichen von der Hand

1) Arch. di S. Fed., Corr. ducale, 1449 sine die — ein eigenhändiger Entwurf eines Briefes von Sforza an seine Oratori in Florenz.

2) Nicodemus an Sforza, d. d. 9. August, Corr. ducale.

3) „Uno maestro Paolo, che qui sempre ha hauuto per astrologia bonissimo indicio de vostri progressi, dice che omnino ali 22 de zugno proximo che uiene, deuete essere duca de Milano o ad tardius per tuto li 22 de luglio pur proximo che viene; et in verita gli e docta honesta et prudentissima persona.“ — Nicod. an Sforza, d. d. 30. Mai, Corr. duc.

4) Brief des Nicodemus, d. d. 9. August; ähnlich in d. d. 2. Mai und in anderen Briefen.

5) Z. B. war eine Zeit lang davon die Rede, dass René Sforza zu Hilfe kommen werde. Über die mit ihm gepflogenen Unterhandlungen, welche Spinola und Conte de Busino leiteten, cf. einen Bericht aus Genua (ohne Datum, ohne Aufnoch Unterschrift) in der Corr. ducale, 1449 sine die.

Digitized by Google

gewiesen. Dasselbe Bündniss zwischen den beiden Republiken, das Florenz im Jahre 1448 verpflichtet hatte, Truppen gegen Sforza ins Feld zu stellen und von der Parteinahme für den letzteren abgehalten hatte, dasselbe Bündniss war Anfang 1449 abgelaufen und trotz der Anträge der Florentiner von Venedig nicht erneuert worden. Sogar als von Alfons' Seite eine gemeinschaftliche Gefahr drohte, hatten diese Anträge keine Berücksichtigung gefunden. In Florenz wurde daraus allgemein, und auch von Cosmo, der Schluss gezogen, dass die Republik von S. Marcus es nicht aufrichtig mit Sforza meine, sich in dieser Hinsicht nicht die Hände binden und sich von den Florentiner Signori, die sich dem Grafen genähert hatten, nicht in die Karten schauen lassen wolle [1]). Dem widersprach allerdings in der ersten Zeit die mehrmals wiederholte ausdrückliche Meldung der Florentinischen Gesandten in Venedig, dass man dort Sforza in festem Glauben an seinen Sieg mit grosser Bereitwilligkeit unterstützen und ihm mit Geld noch weiter forthelfen wolle, als schon geschehen und als vertragsmässig sei. Vom Juni an kamen dann freilich andere Meldungen, welche jenem Misstrauen neue Nahrung gaben und den schliesslichen Abfall der Republik von des Grafen Sache immer mehr voraussehen liessen. Jedenfalls aber war der Gedanke an diesen Abfall erst im Laufe des Sommers aufgetaucht, und der eigentliche Beweggrund der Venetianer, der sie im Frühjahre bestimmte, die Vertragsanträge von Florenz zurückzuweisen, lag lediglich in den Beziehungen zu Alfons. Eine Verbindung der beiden Republiken war, wenn der Krieg mit ihm ausbrach, allerdings vortheilhaft, noch vortheilhafter aber für S. Marcus, wenn es durch Aufopferung des Bundes mit Florenz den Frieden von Alfons erkaufen konnte, wohin die schon erwähnten Unterhandlungen in Rom zielten.

Die Signoria fasste, wie gesagt, die Weigerung Venedigs anders auf und liess sich dadurch abhalten, entschieden für Sforza Partei zu ergreifen. Die Furcht vor einem Einfalle der Neapolitaner wirkte dabei ebenfalls mit. Vergeblich hatten sie Alfons im Frühjahre bedeutende Summen anbieten lassen. Er wollte den Frieden nicht, oder wollte sich ihn theurer bezahlen lassen. Dass Florenz Sforza fallen lasse und auch unter der Hand nicht mehr unterstütze, scheint er ebenfalls zur Bedingung gemacht zu haben. So hielt er mit seinen Drohungen die Signoria Monate lang im Schach, obwohl sie deren Eitelkeit ebenso gut hätte durchschauen können, als Nicodemus, der am 17. Juni an Sforza schrieb [2]): „del Re de Raghona ali di passati fu quel poco bugbu; de poy se sono quelle sue nouelle terminate in sudore, et non si sente che facia altro motiuo. Et so certo, che in pochi di ha da perdere totalmente la fede de li italiani; posto ne desse loro poco, ma quella poca se perdera per alcuni soldati noui, quali gli mostrarano, che ytalia regeria il resto del mondo, et non uoglia essere recta de li stranij". Die Rathlosigkeit der friedliebenden Florentiner ging so weit, dass sie die Entscheidung gewissermassen Sforza anheimstellten [3]).

1) Cf. die unten mitgetheilten Briefe, aus denen sich die obige und folgende Darstellung ergibt.

2) Nicodemus an Sforza, d. d. 17. Juni, Corr. ducale.

3) Nicodemus an Sforza, d. d. 26. Mai, und Sforza's Antwort, d. d. 7. Juli, — beide im Anhange, Nr. IV und VIII.

Digitized by Google

Mit Recht heben des Grafen Abgeordnete in ihren Briefen hervor, dass an der Langsamkeit und Halbheit der Entschliessungen auch die Regierungszustände in Florenz Schuld sind, und klagen oft über das ihnen ganz unverständliche gouerno populare [1]). Ein besonderes Hinderniss legte dann endlich die Pest in den Weg, welche in den Monaten Juni bis September die Stadt heimsuchte, vor der wer nur es vermochte auf das Land flüchtete, so dass sich der Rath nie vollzählig befand und selbst die gewöhnlichsten Verwaltungs-Angelegenheiten, geschweige denn politische Fragen von Bedeutung, nicht zur Entscheidung kommen konnten [2]).

So richtete Sforza bis zu der Zeit, zu welcher der Abfall Venedigs von dem bisherigen Bündnisse eine neue Wendung herbeiführte, in Florenz trotz alles Bittens und Drängens nichts aus. Was ihm von Unterstützung zukam, war von Privaten. Sonst hatte er nur den Trost, die Sympathien der Florentiner zu besitzen, wie ihm sowohl seine Oratori, als auch einzelne mit ihm correspondirende Signori in jedem Briefe versicherten [3]). Wie ihnen dagegen die Mailänder verhasst waren, ersehen wir aus einer Meldung, welche Nicodemus am 3. August macht. „Missere Candido dal mese de natale et Zohane da Melzi, ambaxatori de Milanesi, essendo a Ferrara in questi proximi di, scripsero ad questa Excⁿᵃ Sʳⁱᵃ per lo saluoconducto loro, dicendo haueuano ad andare al Sancto Padre et poi al Re de Raghona, con la cuy Mayᵗᵃ se offriuano ad essere bon mezani per omne diferentia, che fosse tra questa Sʳⁱᵃ et esso Re, et che se confidauano meterui acordo. Como se fossero ambaxatori da bon seno de qualche grande et reputata republica et liberta. Costoro se ne hanno facto le maiore beffe del mondo, dicendo che deueriano prima saluare se estessi, che uolere presumere de saluare altri; et non gli hano uoluto fare el saluoconducto soto certi saluatichi colori et scuse."

Wie aus diesem Briefe, so erhalten wir auch aus noch anderen vereinzelte Notizen über die Unterhandlungen, welche die Mailänder Republik an den verschiedenen Höfen anzuknüpfen suchte. Nur in Neapel und Savoyen hatten diese Bemühungen einigen Erfolg, wie wir später sehen werden. Am päpstlichen Hofe wünschte man zwar sehr, den Frieden in Italien hergestellt zu sehen, enthielt sich aber trotz der Bitten der Mailänder bis zum Herbste dieses Jahres jeder Einmischung in ihre Händel [4]). Sforza hielt es seinerseits, obgleich ihm oft dazu

1) Fast in jeder Depesche der Oratori.

2) Nicodemus schreibt am 30. Juni: „Questa benedecta pestilenza ha sgomentata qui la brigata in modo che de 7 li 5 sono fora ale ville, per forma che la campana dal conseiglio ha assay che sonare, et non se gionge may ala mitta del numero debito, et per questo la Sʳⁱᵃ non ha may potuto trare le mane de piu cose che hano ad fare". — Cf. auch desselben Brief vom 9. August (Corr. duc.): „Prima che la peste non cessa . . . sia impossibile, habiate de qua denari etc". — und Brief des Bentiuoglio an Sforza, d. d. Bononiae, 26. August 1449, Corr. ducale 1449.

3) Die Signoria hielt auch einen Orator, Alessandro degli Alessandri, bei Sforza, wie oft in den Depeschen erwähnt wird.

4) Ein Johannes de Baldirombis, ordinis fratrum minorum, schreibt dem Grafen aus Venedig (Corr. duc. 1449 sine die): „Quando auisai la S. V. de lo

Digitized by Google

gerathen wurde [1]), nicht einmal für nöthig, einen Orator an den heiligen Vater zu senden.

Eine nach allen Seiten hin entscheidende Wendung der Dinge trat erst im September ein, in Folge des am 24. dieses Monats zwischen Venedig und Mailand abgeschlossenen Bündnisses [2]).

Wie schon gesagt, hatte Venedig Sforza in der ersten Hälfte des Jahres dem Vertrage gemäss getreulich unterstützt mit Hilfsgeldern und mit Hilfstruppen [3]).

Cardinale, uolia mandare lo Papa per la pace de Milanesi, ue scripsi hauere pregato Cosmo che obuiasse; hogi e terzo di, hebbe resposta, chel Papa non senne impazaria". — Wenn, nach dem im Anhange mitgetheilten Briefe des Nicodemus vom 2. Mai, letzterer auf Cosmo's Rath den Cardinal von Benevent bearbeiten musste, so geschah dies nicht im Hinblick auf Rom, sondern nur um durch den Cardinal auf dessen Florentiner Freunde einzuwirken. — Zu beachten ist das letzte Alinea dieses Briefes: der Vorschlag des Cardinals jedenfalls aber nur als persönliche Meinung aufzufassen und nicht als die der Curie. Der persönliche Hass gegen das Haus Savoyen, dem Papst Felix angehörte, erklärt sich leicht: das Schisma war ja kaum seit einigen Wochen beigelegt.

1) Cf. besonders die Briefe des Alessandro Sforza an Francesco in der Corr. ducale 1449.

2) Der gang und gäben Darstellung der nun folgenden Ereignisse müssen wir namentlich zwei Puncte entgegenhalten, die wir schon vor der weiteren Erzählung des Verlaufes besonders hervorheben zu müssen glauben. Erstens ist mit dem Vertrage vom 24. September ein bisher dem Datum nach noch nicht bekannt gewesener vom 24. December schlechtweg zusammengeworfen worden, — zweitens sind sowohl die dem ersten vorausgehenden, als die zwischen beide fallenden Verhandlungen zwischen Venedig und Sforza übersehen worden. Venedigs Politik ist dadurch in weit ungünstigeres Licht gestellt worden, als sie es verdient. Die neueren Mailänder Historiker zeichnen sich dabei durch blinde Parteilichkeit aus. Hätten sie nur wenigstens die älteren, wie Simonetta und den ihm in diesem Theile fast nachschreibenden Corio, aufmerksam geprüft! Beide irren freilich in jenem ersten Puncte und im zweiten sind sie, vielleicht auch aus Parteilichkeit, unklar; aber die unklare Darstellung der mindestens erwähnten Verhandlungen musste gerade zu genauerer Forschung anregen. Übrigens sichten auch die Venetianischen Geschichtschreiber die einzelnen Phasen nicht hinlänglich (Vendizotti sieht und berichtet noch am besten), und konnten dadurch spätere allerdings leicht verleiten, dem falschen Urtheile der Mailänder beizustimmen. Aus den im Anhange mitgetheilten Papieren des Mailänder Archives, denen wir nur bedauern die entsprechenden und vielleicht erhaltenen aus dem Venetianischen Archive nicht zur Seite stellen zu können, ergibt sich eine ganz andere Anschauung, die aber fast mit allem, was Simonetta sagt, übereinstimmt und das, was er auslässt, bis zu genügendem Verständniss ergänzt.

3) Cf. im Anhange Nr. II und III; die dort gemachten Angaben erscheinen glaubwürdiger, als die entgegenstehende in Nr. XV, und werden durch einen eigenhändigen Brief von Sforza an Nicodemus und Vincenzo, d. d. ex castris contra Mediolanum, 8. Aug. 1449, bestätigt.

Digitized by Google

Andererseits bemühte sich auch der Graf, dessen Heil in diesem Bündnisse beruhte, den ihm durch den Vertrag auferlegten Bedingungen nachzukommen. Einzelne Missverständnisse kamen allerdings vor. Dass Sforza die Piccinini in Sold nahm und Venetianische Truppen gegen Savoyen verwendete, war dem strengen Wortlaute des Vertrages zuwider, liess sich aber so leicht rechtfertigen [1]), dass die wegen dieser Angelegenheiten nach Venedig abgeordneten Angelo Simonetta und Matteo da Pesaro den Senat durch ihre Erklärungen vollständig zufrieden stellten. Eine eigentliche Trübung des Verhältnisses trat erst dadurch ein, dass die Erreichung des dem Bunde vorschwebenden Zieles in immer weitere Ferne hinausgeschoben wurde. Sforza sah sich gezwungen, immer neue und höhere Forderungen an seine Verbündeten zu stellen, und diese sahen sich zu immer grösseren Opfern durch den Vertrag genöthigt. In allen weiteren Unterhandlungen sprechen die Venetianer diesen Gedanken unumwunden aus. Dass der Krieg mit Neapel trotz aller Friedensbemühungen doch zum Ausbruch gekommen, steigerte die finanzielle Noth. So wurden also im Senat die Fragen angeregt: ob das im Vertrage von Rivoltella vorgesteckte Ziel überhaupt zu erreichen wäre, und ob, wenn es erreichbar sei, es rathsam sei dasselbe zu verfolgen?

Die Ambrosianische Republik hatte einen wider Erwarten langen und hartnäckigen Widerstand geleistet. Die Erfolge der Verbündeten waren bis in den Sommer hinein immer noch nicht entscheidend. Von Mailand aus versicherte man zum äussersten entschlossen zu sein. Der Zweifel an Sforza's Gelingen war also mehr oder minder gerechtfertigt, und es stand jedenfalls fest, dass es noch anderer Anstrengungen bedurfte, um ihm zum Siege zu verhelfen. Und was erreichte S. Marcus mit solchem Siege? Es schuf sich in Sforza, dessen Charakter nie Vertrauen eingeflösst hatte, einen mächtigen, vielleicht gefährlichen Nachbar. Auf diese letzte Auffassung wirkten besonders des Marcellus aus dem Lager einlaufende Briefe: als Proveditore in steter Umgebung und im nächsten

1) Cf. Die treffende Rechtfertigung, welche Sforza selbst in Nr. XV gibt. Diese Numer haben wir aus mehreren Blättern zusammengesetzt, die sich im Arch. di S. Fedele in der Corrisp. ducale von 1449 befanden und zwar in so schlechtem und schwierigem Zustande — das Papier zerrissen, die Schrift theilweise verwischt, und in dem noch leserlichen Theile vielfältige Correcturen, Einschaltungen, Randbemerkungen—,dass es nur bis zu einem gewissen Grade möglich war, ein Ganzes daraus zu bilden. Als solches halten wir sie für den Entwurf einer an die Gesandten in Florenz geschickten Instruction, nach der sie die von den Venetianern beim Papste abgegebenen Erklärungen (welche kurz gefasst vorausgehen) beantworten sollen. Schon daraus ergibt sich, dass das Schriftstück in das Jahr 1450 gehört, in dem der Papst den nach Mailands Unterwerfung fortdauernden Krieg beizulegen suchte; dem gemäss ist auch von der „auuta di Milano" als von einer vollbrachten Thatsache die Rede. Wir drucken die Numer aber hier mit ab, weil sie einige Vorgänge von 1449 aufklärt. Freilich sind sowohl die Erklärungen der Venetianer als Sforza's Gegenerklärung parteiisch und somit nur mit Vorsicht zu gebrauchen. So nehmen jene hier wieder die Klagen über Piccinino's Condotta und über Coleone's Verwendung gegen Savoyen auf, nachdem sie sich längst darüber beruhigt erklärt hatten. Sforza macht es dann nicht besser.

Digitized by Google

Verkehre mit Sforza bewunderte er ihn ebenso sehr, als er ihn fürchtete. So wurde der Senat an der von ihm zuletzt befolgten Politik irre und indem er einen vermeintlichen Fehler gutzumachen suchte, schenkte er endlich dem Panigarola Gehör, der, von Mailand immer zu neuen Versuchen aufgefordert, nicht ermüdete, Friedensvorschläge zu machen. Nur nach und nach nahmen die Besprechungen mit dem Mailänder Abgeordneten einen officiellen Charakter an und wurden möglichst geheim gehalten.

Von dem Umschwunge der Stimmung war, wie wir sahen, Sforza schon von Florenz aus unterrichtet [1]); näheres erfuhr er erst, als Pietro Pusterla aus der Stadt in das Lager floh [2]), der seit dem 1. Juli als Beisitzer in den Rath erwählt, als solcher von den mit Panigarola gepflogenen Unterhandlungen genaue Kenntniss hatte. Gleichzeitig liessen ihm aber die Venetianer selbst durch Malipiero und Orsato auf einer in Rivolta [3]) veranstalteten Zusammenkunft eröffnen, dass sie in Anbetracht der unabsehbaren Dauer des Krieges und der für sie nicht mehr zu erschwingenden Kosten, in Anbetracht ferner des ihre Schifffahrt beeinträchtigenden Krieges mit Alfons sich entschlossen hätten, wegen Herstellung des Friedens in der Lombardei in Unterhandlungen mit Mailand einzutreten und dass sie auch Sforza's Theilnahme an denselben dringend wünschten. Ihren Instructionen gemäss zollten die Abgeordneten dem Benehmen des Grafen volle Anerkennung [4]), bestanden aber andererseits mit Festigkeit, fast mit Drohungen darauf, dass Sforza seine Zustimmung zu der Eröffnung von Verhandlungen gebe. Wir erfahren nur, dass der Graf die von den Venetianern vorgebrachten Gründe zu widerlegen suchte, aber nicht ob und welche bestimmte Antwort er den Abgeordneten ertheilte. Wir können nur vermuthen, dass es in seiner Absicht lag, die zur Zeit in Venedig vorherrschende Ansicht durch Thatsachen zu widerlegen und zu diesem Behufe einen directen Versuch zur Eroberung der Stadt zu machen. Der Augenblick schien auch günstig. So eben war

1) Bestimmtere Nachrichten gibt noch Antonio da Tricio in einem Briefe an Sforza, d. d. 6. Juni 1449, Arch. di San Fedele, Corr. ducale 1449. — Eben daselbst finden sich mehrere Briefe ohne Datum, anonym aus Mailand geschrieben, in denen ein „Servus" oder „Amicus" Kunde von dem gibt, was in der Stadt verlautet.

2) In einer Grida vom 11. September (Arch. di S. Fedele, Registro No. XXVII, fol. 170 v.) wird aufgefordert „che qualunche sapia, doue sia Pedro da Pusterla lo debia consignare e notificare ali signori etc."

3) Die Zusammenkunft hat wahrscheinlich in der zweiten Woche des September stattgefunden. Sforza begab sich nach Rivolta von Cassano aus; in letzterem Orte befand er sich aber, nach den Daten der im Archive aufbewahrten Briefe, vom 3. bis 12. September. Daraus ergibt sich unzweifelhaft, dass sich die Venetianischen Eröffnungen nicht auf einen abgeschlossenen, sondern auf einen abzuschliessenden Vertrag bezogen haben. — Ob Pusterla mit seinen Mittheilungen vor oder nach der Zusammenkunft von Rivolta eintraf, müssen wir unentschieden lassen.

4) Cf. Simonetta (apud Muratori, Script. XXI, Col. 560): „obsequentissimus amantissimusque Diui Marci filius". So nennt sich auch Sforza selbst in seinen Briefen, selbst noch in späterer Zeit: cf. z. B. Brief des Angelo Simonetta Nr. XII.

Digitized by Google

Gonzaga zu Sforza übergegangen und hatte Lodi und Crema überliefert; letzteres übergab der Graf in der Hoffnung, einem Bruche noch vorbeugen zu können, vertragsmässig an Venedig. Durch Einnahme von Lodi war die Strasse nach Mailand offen, auf der sich die Sforzesischen und Venetianischen Truppen, einer in Culturano getroffenen Verabredung gemäss, der Stadt bis auf einige Miglien näherten [1]). Am 24. Morgens waren jene schon bis zum Graben vorgedrungen, standen aber von der beabsichtigten Erstürmung ab, angeblich, weil sie von den Venetianern im Stich gelassen waren. Der Letzteren Führer hatten offenbar schon Befehl erhalten, die Mailänder zu schonen. So war das Unternehmen noch resultatlos, als am 30. September die Nachricht von dem Abschlusse eines Bundes zwischen Mailand und Venedig eintraf.

Nachdem in letzterer Stadt einmal der Beschluss gefasst war, Frieden zu machen, und nachdem die Rücksicht beobachtet worden war, Sforza zur Theilnahme aufzufordern, kam seine Antwort oder der Umstand, dass er einer bestimmten Antwort auszuweichen suchte, nicht weiter in Betracht [2]), sondern nur das Staatsinteresse, wie es eben aufgefasst wurde, wobei wohl die Erwerbung von Crema noch besonderen Einfluss ausübte. So ertheilte der Senat in dem Augenblicke, da Mailand am härtesten bedrängt wurde, am 23. September, Vollmacht zum Friedensabschlusse, der auch schon am folgenden Tage erfolgte [3]). „Primo partes predicte — heisst es in dem Tractate — iniunt, firmant et faciunt ligam, intelligentiam et confederationem ad conseruationem, defensionem et stabilimentum statuum partium predictarum, contra et aduersus quoscumque qui quouismodo statum et quietem alicujus ipsarum partium molestare, turbare aut inquietare vellent seu niterentur etc.“, worauf die in Kriegs- und Friedenszeiten von den Contrahenten zu stellenden Hilfsleistungen festgesetzt werden.

1) Folgende Daten ergeben sich aus den Papieren der Archive: Grida vom 18. September 1449 (Arch. Civico, Registro C, fol. 99 v.): „Suspendimus omnes et singulas causas et questiones civiles quam criminales . . . propter incumbentes nobis et unicuique probato conciui nostro occupationes in melius deffendendo hanc rem publicam ac conseruando hoc suaue munus libertatis etc.“ — Ferner: Che non si apri piu botteghe“ — „Non fiant executiones“ — „Non fiat fera“ etc. — Grida vom 19. Sept. (Arch. di S. Fedele, Registro Nr. XXVII): „Si illustri signori capitanei etc. sono informati da piu persone chel Conte Francesco de presente se mete in arme con li soi, cazato dala fame et disperato menaza a vollere uenire adampnificare questa cita e li borgi, sel potra.“ — Gr. vom 23. Sept. (ibidem) befiehlt die Bäume ausserhalb der Stadt niederzuhauen. — Am 25. Sept. ist Sforza in Linate nach einem dort ausgestellten Patente (Arch. di S. Fed., Corr. ducale 1449). — Grida vom 26. Sept. (Arch. Civico, Reg. C): „Omnes sint in puncto contra Sfortiam.“ — Endlich Grida vom 30. Sept. (Arch. Civ., Registrum Litterarum f. 109 v.), welche dreitägige Processionen zur Feier des mit Venedig abgeschlossenen Friedens anordnet.

2) Darauf ist die später von Sforza ausgesprochene Klage „che la pace e stata facta senza alcuna saputa de mi“ (Nr. XI und ähnlich in anderen Briefen) zurückzuführen.

3) Das Original in den Trivulzianischen Archiven in Mailand; zuerst mitgetheilt in Rosmini, storia di Milano. Vol. IV, pag. 5.

Digitized by Google

Das war allerdings in geradem Widerspruche mit den von der Republik in Rivoltella übernommenen Verpflichtungen; aber dennoch glaubten die Venetianer Sforza noch eine Gunst zu erweisen.

Der Vertrag liess nämlich zwei wichtige Fragen noch ganz offen: die der Territorialbestimmungen und die Frage, welche Stellung dem Grafen anzuweisen sei. Das vollständige Übergehen dieser zwei Hauptpunete liesse sich aus der Eile erklären, welche die von Panigarola gewiss geltend gemachte dringende Lage Mailands gebot. Aus dem weiteren Verlaufe lässt sich aber schliessen, dass der Venetianische Senat dabei noch weitere Absichten hatte. Der Noth des Augenblickes wurde bis zu einem gewissen Grade schon dadurch abgeholfen, dass der bestimmte Entschluss den Frieden herzustellen im Princip ausgesprochen wurde. Mit einem sich darauf beschränkenden Vertrage konnte Venedig dann aber nach allen Seiten hin durchsetzen, was es wollte: nicht mehr eine einige, sondern eine getheilte Lombardei. Denn wenn es auch nicht mehr in dem Grade, wie vor einem Jahre, Sforza's Ansprüche anerkannte, so erkannte es sie doch noch zum Theil an und hoffte diesen beschränkten Ansprüchen allgemeine Anerkennung verschaffen zu können. Von Mailand war kein Widerspruch zu fürchten, und dem Widerstreben Sforza's, wie er es auf die erste Botschaft hin an den Tag gelegt hatte, liess sich am besten mit der Thatsache eines abgeschlossenen Vertrages begegnen.

Die betreffende Eröffnung zu machen wurde wiederum Malipiero beauftragt, der Sforza noch vor Mailand gelagert fand [1]). Zugleich setzte er nochmals die Beweggründe, welche Venedig bestimmt hatten, auseinander und theilte, um den Grafen für den Beitritt zu gewinnen, die weiteren Pläne des Senates mit. Diese bezogen sich einerseits auf die Gestaltung der Verhältnisse in Oberitalien [2]), andererseits auf einen allgemeinen Frieden aller Staaten der Halbinsel [3]). Die in ersterer Hinsicht gemachten Vorschläge gibt Sforza selbst mit

1) Cf. Nr. XI: „como era in sul fosso di Milano, in quello medesimo di io hebbi .. la ambaxata de lo facto de la pace". Nach Storia Bresciana (Mur. Script. XXI, col. 860) am 30. September, was mit der obigen Angabe aus dem Gridarium übereinstimmt.

2) Es lagen bis dahin nur Pläne und Entwürfe vor, die natürlich aus den mit Panigarola gepflogenen Berathungen hatten hervorgehen müssen, und noch nicht Vertragsbestimmungen, wie fast alle Historiker berichtet haben. Sforza spricht zwar auch in den von uns mitgetheilten Briefen von den „Capitoli facti fra Venetiani et Milanesi"; Capitoli sind aber eben nur Einzelbestimmungen und können ebensowohl einem Entwurfe als einem Vertrage angehören. Für unsere Auffassung spricht zunächst, dass der Tractat vom 24. September gar nichts von diesen angeblichen Bestimmungen enthält; sie finden sich erst in dem zweiten Vertrage vom 24. December, den wir unter Nr. XIV mittheilen. Zweitens hätten die dreimonatlichen Verhandlungen, welche wir aus den weiter zu erwähnenden Correspondenzen kennen lernen, sonst gar keinen Sinn.

3) Nach Simonetta und anderen freilich hätten die Venetianischen Legaten, um Sforza einzuschüchtern, von einem bereits abgeschlossenen allgemeinen Frieden gesprochen und ebenso stellt Sforza (Nr. XI und XV) die Sache dar. Die Lüge

Digitized by Google

folgenden Worten an [1]): „che io debbia rendere tutto lo Milanese, tutto lo Cumasco et Lode cum Lodisano; cum questo che me sia satisfacto la spesa che ho facta in lo S. miss. Carlo et in Lode. Et che ad mi debbia remanere Cremona cum lo Cremonese citra Abduam, Parma cum lo Parmisano, et Pauia cum lo Pauese et ogni altra cosa chio tegno della da Ticino et da Po, et ognuno possa godere li soi beni, saluo li Rebelli et Banditi". Binnen zwanzig Tagen sollte sich Sforza über den Beitritt zu dem beabsichtigten Bündnisse auf diese Bedingungen hin erklären.

Der Treulosigkeit der Venetianer entschloss sich Sforza List entgegenzustellen. Er erklärte sich bereit, dem entworfenen Frieden beizutreten [2]), sobald einzelne Puncte vereinbart wären. Wären seine darauf bezüglichen Gegenvorschläge angenommen worden, so hätte er den Umständen nach immer noch gewonnen. Aber, wie er am 23. October an Cosmo schreiben lässt [3]): „Io non so ancora, quanto facesse per me de acceptare tucte le cose dicte desopra (seine Forderungen), uolendole fare essa Signoria". Und noch offener gesteht er seine Absicht ein Jahr später dem Papste ein [4]): „Et e vero che per potere hauere qualche tempo per far qualche prouisione al facto nostro, diximo ali sopradicti d. Pasquale et d. Jacomo Antonio, che uoleuamo mandare deli nostri infino a Venecia per intendere li facti nostri" etc. Diesem Gedanken, Zeit zu gewinnen, die Gegner einzuschläfern und sich selbst von neuem zu rüsten, entsprachen seine weiteren Handlungen.

Wir übergehen die mündliche Antwort, welche der Graf auf die Eröffnungen des Malipiero und Marcellus gab; sie wurde dann auch schriftlich in Venedig abgegeben [5]), wohin sofort [6]) sein aus Parma herbeigerufener Bruder Alessandro mit Andrea da Birago und Angelo Simonetta abging. Sie waren mit einer förmlichen Vollmacht versehen, ohne welche der Anschein ernstlicher Unterhandlung nicht gewahrt werden konnte, ausserdem aber mit der Instruction dennoch keinen Vertrag zu ratificiren, ohne neue ausdrückliche Zustimmung von Sforza eingeholt zu haben [7]); endlich kannten sie auch wohl den geheimen

wäre aber zu plump gewesen, da Sforza doch auch von dem unterrichtet sein musste, was in den anderen Staaten, namentlich in Florenz, vor sich gegangen war; und wenn auch Sforza den Venetianern solche Lüge vorwirft, so erklären wir uns dies aus der Art dieser Briefe, die Parteischriften sind. — Eine Bestätigung unserer Auffassung finden wir in Ammirato, Storie Fiorentine, l. 22: „Perche i Venetiani s'erano lasciati intendere che in detta lega con Milanesi fatta haueau serbato ancor luogo a Fiorentini, parve alla Republica di mandare a Vinezia Giannozzo Pitti e Luca degli Albizi per vedere, secondo le cose passavano etc."

1) Cf. Nr. IX.

2) Brief Sforza's, d. d. Cassano, 21. December; Nr. XI.

3) Cf. in Nr. IX.

4) Cf. in Nr. XV.

5) Cf. Nr. IX und XI.

6) „Subito intesa lambaxata" in Nr. XI. — Zurückgekehrt ist die Gesandtschaft schon vor dem 23. October: cf. Nr. IX.

7) Cf. Nr. IX und XI.

Digitized by Google

Gedanken des letzteren, nur zum Schein unterhandeln zu wollen. Die Gegenforderungen, die, wenn auch grossentheils billig und namentlich durch die Unzuverlässigkeit der Parteien gerechtfertigt [1]), doch nur zum Hinhalten der Verhandlungen dienen sollten, können wir nur stückweise aus den aufbewahrten Briefen zusammenstellen. Auf Mailand und Como mit ihren Gebieten wollte er verzichten, aber die noch von ihm besetzten Puncte nicht eher herausgeben, als bis erklärt und entschieden worden sei, was von Alters her streitig war, wo die Grenzen dieser Gebiete zu ziehen seien [2]). Lodi wünschte er zu behalten oder für dasselbe eine grössere Summe zu erhalten, als ihm als Entschädigung angeboten war [3]). Weiter sollte dem aus Mailand zu Sforza geflüchteten Adel die Erlaubniss zur Rückkehr ausgewirkt werden [4]). Die letzte Forderung war wohl die für Mailand gefährlichste, denn die Flüchtlinge und Verbannten bildeten für sich allein schon ein Heer, das hingereicht hätte, die Stadt zu übergeben [5]).

Wiegte sich der Senat von S. Marcus in dem übermüthigen Gefühle, Herr und Gebieter in der Lage der Dinge zu sein — oder durchschaute er Sforza's Plan nur zum Scheine zu unterhandeln: kurz er verweigerte in weitere Verhandlungen einzutreten und erklärte einfach den Oratori, „ehe e necessario ad ratificare la dicta pace, senza replicatione alcuna, como diciuano li capitoli“ [6]). Die fortgesetzte Zögerung derselben, reizte nur den Senat, so dass er denselben, wie sie später erzählten, unter der Hand die Drohung zugehen liess, dass man sie zurückhalten würde, falls sie nicht ratificirten. Eingeschüchtert dadurch, (besonders Alessandro) ratificirten sie und verliessen unmittelbar darauf bei Nacht die Stadt.

Sforza fand in diesen Umständen einen willkommenen Vorwand, diese Ratification seinerseits nicht anzuerkennen und sandte sofort Giovanni de Amelia [7]) mit einer dahin zielenden Erklärung nach Venedig. Der Senat wollte aber des Grafen Einwand um so weniger gelten lassen, da letzterer in den mit Pasquale Malipiero gepflogenen Verhandlungen „ore proprio“ erklärt habe, den entworfenen Vertrag annehmen zu wollen. Es erhob sich ein unerquicklicher Streit über den Sinn der zwischen Pasquale und Sforza ausgewechselten Versicherungen,

1) Cf. Nr. IX und XI.

2) In Nr. XI: „che la Signoria non volesse, che io facesse la restitutione prima che fossero facto le dechiaratione, et che io sapesse in che modo deuesse rimanere“. — Cf. auch Nr. IX.

3) Nicodemus an Sforza, Nr. X.

4) Ibidem. — Der mit nach Venedig abgeordnete Birago war als Flüchtling persönlich dabei betheiligt, für sich und seines Gleichen die Rückkehr auszuwirken.

5) Die lange Reihe der Proscribirten, auf der fast kein Name von Bedeutung fehlt, siehe in dem Gridarium.

6) Cf. Nr. IX.

7) Juris utriusque doctor Jòhannes de Cresolinis de Amelia, advocatus consistorialis, auditor: heisst er in einer Vollmacht d. d. 23. April 1449 (Corr. ducale). — Später wird er vielfach zu diplomatischen Verhandlungen verwendet (cf. Archdi S. Fedele, Trattati).

Digitized by Google

welche letzterer nur unter dem Vorbehalt abgegeben haben wollte, dass seine von Alessandro nach Venedig gebrachten billigen Forderungen berücksichtigt würden [1]). Der Senat, dem es Ernst mit der Herstellung des Friedens war, liess Sforza also auffordern, eine neue Gesandtschaft abzusenden. Amelia und A. Simonetta begaben sich zu diesem Behufe nach Venedig, und wurden am 16. November von der Signoria empfangen [2]). Mit der Falschheit und Unaufrichtigkeit, in der Sforza mit den Venetianern wetteifert, wurden bei dieser Gelegenheit wieder die schönsten Versicherungen von Ergebenheit und Freundschaft [3]) ausgewechselt — natürlich ohne jedes Resultat. Der Senat wollte die Friedensbedingungen dictiren; der Graf, ohnedies schon beleidigt, hielt es für eine Schmach, sich darein zu fügen, und trachtete ja nur danach, die Sache hinzuziehen. Die zu derselben Zeit eintretende Vermittelung der Florentiner blieb ebenfalls erfolglos [4]), und so schritt nun Venedig, unbekümmert um Sforza's Einspruch, auf dem eingeschlagenen Wege fort und verständigte sich mit Mailand allein. Erst jetzt kam das im September begonnene, im Vertrage vom 24. September principiell ausgesprochene Bündniss der beiden Republiken zum Abschluss durch einen am 24. December unterzeichneten Vertrag [5]). Derselbe enthält (soweit wir ihn kennen) die für die Lombardei festzusetzenden Territorialbestimmungen und zwar, wie es scheint, ganz auf Grundlage der oben erwähnten, an Sforza gerichteten Vorschläge. Venedig verspricht Mailand zur Ausführung der Vertragsbestimmungen behilflich zu sein, gemäss der früher für gegenseitige Hilfsleistung festgestellten Normen, und indem ein Theil der Mailand zugesicherten Gebiete factisch noch von Sforza besetzt war, enthält der Vertrag eine bis jetzt noch nicht ausgesprochene Offensiverklärung gegen letzteren. Im übrigen erscheint der ihm während der ganzen Unterhandlungen angebotene Besitzstand durch dies neue Bündniss nicht bedroht.

Die schon erwähnte Vermittelung der Florentiner veranlasst uns, den weiteren Verlauf der zwischen ihnen und Sforza stattgefundenen Verhandlungen zu erzählen. Dort waren schon seit Monaten zweierlei Bedenken erhoben: das, dass Sforza's Unternehmen nicht gelingen könne, und das, dass Venedig es nicht treu mit ihm meine. Beide Bedenken wurden im Herbste durch die Thatsachen gerechtfertigt, und von diesem Augenblicke an verlor Sforza alle Aussicht auf ein energisches Eingreifen der vorsichtigen Signoria zu seinen Gunsten. Ja, um

1) Nr. IX, XI, XV.

2) Cf. Nr. XII.

3) Vergleiche damit, wie Sforza in Nr. XI von den Venetianern spricht.

4) Cf. die Nachschrift zu Nr. XII.

5) Diesen bisher unbekannt gewesenen Vertrag haben wir aus einer im Arch. di S. Fedele (Corr. ducale 1449) enthaltenen Abschrift, die freilich nur den ersten Theil und auch diesen nur auf zwei sehr zerfetzten und beschädigten Blättern enthält, so gut als es möglich war, in Nr. XIV mitzutheilen gesucht. So lange noch Hoffnung bleibt, dass sich das Original oder eine bessere Copie vielleicht noch in den Venetianischen Archiven auffinden lässt, glauben wir uns der undankbaren Mühe überheben zu können, eine Ausfüllung der vielfachen Lücken zu versuchen. Am wichtigsten bleibt immer die Existenz selbst dieses Vertrages und sein Datum.

Digitized by Google

ihre Sympathien nicht zu verlieren und um ihrem Wunsche, den Frieden hergestellt zu sehen, nicht zu nahe zu treten, musste er den Florentinern gegenüber den Schein, auch seinerseits den Frieden ernstlich zu wollen, wahren und konnte demgemäss von ihnen nur verlangen, sich für ihm günstigere Friedensbedingungen zu verwenden [1]). Das von ihm dabei gesetzte Maass wurde aber von einflussreichen Florentinern, wie Neri und Azaiolo, von vornherein als zu hoch bezeichnet, und auf die Forderung herabgesetzt, dass dem Grafen der ihm gebotene Besitzstand durch gemeinschaftliche Garantien gewährleistet und ihm von Venedig, Mailand und Florenz gewisse Subventionen zugeführt werden sollten. In diesem Sinne waren Pitti und Albizi instruirt und auf solchen Grundlagen sollten sie einen die drei Republiken und Sforza umfassenden Vertrag abzuschliessen suchen. Dass sich alle Unterhandlungen zwischen letzterem und Venedig zerschlugen und nach dem Abschlusse des Vertrages vom 24. December der Krieg von neuem wieder ausbrach, machte die Ausführung des Florentinischen unmöglich. Florenz schwankte so in halber Theilnahme für den Grafen noch Monate lang hin, bis die Unterwerfung Mailands die bedachtsame Signoria der Mühe überhob, Partei zu ergreifen und eine bestimmte energische Politik zu verfolgen.

Es bleibt uns noch übrig die Beziehungen darzustellen, in welchen sich während dieser Jahre Sforza Neapel und Savoyen gegenüber befand. Mit anderem Charakter und anderen Neigungen begabt, hätte sich Herzog Louis von Savoyen leicht die in dem Grenzlande herrschende Verwirrung zu Nutzen machen können, — wenigstens durch Eroberung einzelner Landstriche; denn dafür dass er Aussicht gehabt, sich des ganzen lombardischen Herzogthums zu bemächtigen und dass sogar in Mailand selbst eine Partei die Vereinigung beider Staaten angestrebt habe: dafür findet sich kein hinlänglicher Beleg. Marie von Savoyen, Wittwe des letzten Visconti, genoss in der Stadt, in der sie bis Ende 1449 ihren Wohnsitz behielt, allgemeine Achtung und Beliebtheit [2]); diese hätten aber nicht genügt, den Bürgern ihren Unabhängigkeitstraum zu verscheuchen und sie zur Unterwerfung unter das Scepter des Nachbarfürsten zu bewegen. Ihr Einfluss machte sich nur insoweit geltend, dass sie, als die Stadt durch Sforza's Verbindung mit Venedig am meisten bedroht war, dieselbe an Savoyen wies und Hilfe von dort vermittelte. Am 2. Februar 1449 erschienen Abgeordnete der Ambrosianischen Republik am Turiner Hofe und baten um Schutz gegen ihre Bedränger mit Berufung auf die zwischen beiden Staaten bestehende Ligue [3]). Spuren eines damals abgeschlossenen neuen Bündnisses [4]) haben wir nicht auffinden können. Übrigens hatte Savoyen schon vor Eintreffen jener

1) Cf. Ammirato, loco cit. — und Nr. IX, X, XI, XII.

2) Cf. Guichenon, hist. généalogique, vol. 2, pag. 85.

3) Der letzte ähnliche Vertrag war 1434 zwischen Amé und Filippo Maria abgeschlossen (bei Guichenon, Preuves, vol. 4, pars I, p. 291); nach der Mailänder Auffassung galt die dort zugesicherte ewige Freundschaft natürlich dem Staate.

4) Simonetta, pag. 518: „Jamque eo res erat adducta, ut ictis inter Mediolanenses Sabaudianorumque Ducem foederibus de proximis auxiliis spes haud dubia offerretur".

Digitized by Google

Gesandtschaft eine feindliche Stellung eingenommen [1]), griff dann aber im Frühjahre mit grösserem Nachdruck an. Vergeblich beanspruchte Sforza die Vermittelung von Louis' Vater, dem damaligen Papst Felix V. [2]). Nachdem seine Truppen wiederholte Niederlagen erlitten hatten, sah sich Louis nach einem Bundesgenossen um, den er in Alfons, dem Todfeinde Sforza's, fand. Von Nicodus de Menthone vermittelt, wurde am 27. Juni 1449 in Castelnuovo bei Neapel zwischen den beiden Fürsten ein Vertrag [3]) abgeschlossen, nicht allein zu gegenseitigem Schutze, „sed etiam pro conservatione et defensione status et libertatis Mediolanensium, ad quorum occupationem Franciscus Sfortia Comes Cotignolae et nonnulli alii Itali manu militari laborant, ac etiam pro totali exterminio et confusione ejusdem Comitis, depulsione quoque aliorum Italicorum Mediolanensium statum et libertatem opprimentium". Bis zum 15. August spätestens sollten die beiderseitigen Contingente im Felde stehen und die Feindseligkeiten beginnen. Die darauf in Mailand gegründeten Hoffnungen [4]) wurden doch vereitelt. Bei Alfons blieb stets die Ausführung weit hinter der Absicht zurück, wie wir auch schon in Florenz sahen. Ausser einem kleinen Truppe, der an dem Kriege im Parmesanischen Theil nahm, erschien keine Heeresmacht von ihm im Felde, und unter solchen Umständen hielt es der an und für sich nicht unternehmungslustige Herzog von Savoyen nicht für gerathen, die in dem Vertrage ausgesprochene Drohung zu verwirklichen [5]). Und als Sforza, von Venedig verlassen, sich nach der Savoyischen Seite hin zu decken suchte, fanden seine durch Bartolomeo Visconti, Bischof von Novara, überbrachten Vorschläge willige Aufnahme beim Herzog Louis. Ende October wurde zunächst Waffenstillstand geschlossen [6]) und am 27. December 1449 ein Friedensvertrag, in dem Sforza sich zur Abtretung einiger von den Savoyern besetzten Landestheile verstand [7]).

1) Cf. Arch. di S. Fedele, Corr. ducale: die Castellane von Novara melden am 13. Jan. 1449, dass im Widerspruche mit den Sforza gegebenen Versicherungen sich in letzter Nacht Savoyische Truppen der Feste in feindlicher Absicht genähert haben u. s. w.

2) Die betreffende Correspondenz muss vor den April fallen, in welchem Monate Felix der päpstlichen Würde entsagte.

3) Gedruckt in Guichenon, vol. 4, pars I, pag. 361.

4) Die Ehrerbietung für den neuen Bundesgenossen spricht sich in einer Grida vom 28. März 1449 (Arch. Civico, Reg. C, fol. 61 v.) aus. Nach verschiedenen Aufforderungen zu Denunciationen heisst es: „Et el medesimo se dice di qualuncha sentisse murmurare in ascoso o in palese contra il presente stato o ueramente contra lonore del Illmo Monsignore de Sauoya, e lo uegnia a palegiare; ultra chel sara tenuto secreto, li serra donato uenticinque ducati doro".

5) Guichenon, l. c. erwähnt auch einen zwischen dem Herzog Louis und dem Dauphin Louis am 8. August zu Briançon abgeschlossenen Vertrag: war auch dieser gegen Sforza gerichtet?

6) Cf. Arch. di San Fedele, Corr. ducale 1449: Louis an Sforza, d. d. in Montecalerio, 2. Nov., Ratification des Waffenstillstandes, den Sforza seinerseits am 26. October in Malegnano ratificirt hatte.

7) S. Nr. XX, nach einer im Arch. di S. Fedele befindlichen alten Copie, deren Lücken in der Aufschrift wir zu ergänzen gesucht haben. Sie trägt allerdings

Digitized by Google

Um dieselbe Zeit versuchte der Graf sogar eine Annäherung an Alfons: der beiderseitige Hass gegen Venedig schien sie ihren gegenseitigen Hass vergessen zu machen. Der Bischof von Novara kündigte Sforza den Besuch eines Aragonischen Abgeordneten an, der so eben in Deutschland Intriguen gegen Venedig angezettelt hatte und nun auch Sforza in ein gegen diese Republik gerichtetes Unternehmen hineinziehen sollte [1]). Schon vorher waren von Mantua aus Einleitungen zu einer Verbindung zwischen Alfons und Sforza getroffen [2]), und am 21. December erklärt der Graf auf eine Anfrage der Florentiner, dass er eine Gesandtschaft aus Neapel mit sehr annehmbaren Vorschlägen erhalten und darauf auch seinerseits Oratori an Alfons geschickt habe [3]): Nicolo Arcimboldi und Angelo Simonetta. Der letztere hatte vor kaum einem Monate dem Senate von S. Marcus die ergebensten Versicherungen Sforza's überbracht; jetzt sollte er einen Bund gegen dieselbe Republik abschliessen. Aber noch auf der Reise traf die zwei Oratori der Befehl zurückzukehren.

Während von Sforza all' diese Verhandlungen nach den verschiedenen Seiten hin geführt wurden, hatte Mailand gegenüber der Kriegszustand fortgedauert. Freilich die Berennung der Stadt musste der Graf aufgeben, als ihm die ersten Eröffnungen über das Bündniss vom 24. September gemacht wurden. Bald darauf bewilligte er sogar einen Waffenstillstand zunächst auf 20 Tage, dann aber factisch auf 30 ausgedehnt [4]). Diese Einstellung der Feindseligkeiten passte vollständig in Sforza's Pläne hinein, indem sie seinen friedlichen Versicherungen und seinen Scheinunterhandlungen grösseren Glauben verschaffte. Er erreichte damit auch seinen Zweck, die Gegner in Sorglosigkeit einzuschläfern. Die Mailänder verwandten ihre geringen Getreidevorräthe zur Aussaat. Die Venetianer betrieben ihre Rüstungen so nachlässig, dass sie beim Ablauf des Waffenstillstandes nicht schlagfertig waren und Mailand zu der Drohung Anlass gaben: es werde sich selbst zu helfen suchen müssen, wenn die Bundesgenossen länger zögerten [5]). Solche Fehler seiner Gegner verschafften schliesslich Sforza den Sieg. Freilich mussten auch er, seine Anhänger und Truppen in einem Winterfeldzuge, bei Mangel an Geld, Lebensmitteln und Streu, das äusserste aufbieten; aber sie hielten die Anstrengungen noch länger aus als die Mailänder.

die Jahreszahl 1450; aber dennoch müssen wir Corio, der den Vertrag 1449 setzt, gegen Guichenon Recht geben. Den Beweis liefert der Inhalt des Vertrages selbst; ferner Nr. XVIII und XX. — Dann befinden sich im Arch. di S. Fed., Trattati 1449, noch im Originale mehrere Beitrittserklärungen aus dem Februar 1450; in der des Joh. von Montferrat, d. d. Casale 21. Februar 1450, heisst es ausführlich: „in pace nuper videlicet die vigesimo septimo mensis decembris proxime preteriti in Ciuitate Taurini celebrata per et inter pref. Ill. et Exc. dom. ducem Sabaudiae et Ill. et Exc. dom. Franciscum sfortiam Vicecomitem Marchionem etc. ac Papie Comitem" etc. — Cf. auch Italia sacra, t. 4, pag. 1531.

1) Cf. Nr. XVIII.

2) Cf. Nr. XIX.

3) Sforza an die Florentiner, d. d. Cassano, 21. December, zweite Hälfte.

4) Cf. Nr. XVI und XVII.

5) Cf. Nr. XIII.

Digitized by Google

Wir übergehen den Bericht von der Volksbewegung, welche der Unterwerfung vorausging [1]), müssen aber die Frage zu erörtern suchen, welcher Art die Unterwerfung war: eine bedingte oder unbedingte. Letzteres scheint unzweifelhaft, wenn man den unumschränkten Charakter der späteren Sforza'schen Regierung in Betracht zieht. Und die gleichzeitigen Geschichtschreiber versichern auch, dass sich die Stadt ohne alle Bedingungen unterworfen habe: Simonetta erzählt sogar ausdrücklich, dass das Verlangen einzelner, den Grafen nur nach Anerkennung gewisser Capitoli in die Stadt einzulassen, weder Anklang noch Berücksichtigung gefunden habe [2]). Nach den uns vorliegenden Documenten [3]) war aber wenigstens der ernstliche Versuch gemacht, eine Capitu-

1) Nur ein Wort zur Widerlegung der von Verri aufgestellten Vermuthung, dass Gasparo di Vimercato, der in der allgemeinen Verwirrung und Rathlosigkeit den Ausschlag zu Gunsten Sforza's gab, vorher diesen im Lager besucht und sich dort mit ihm verständigt habe, — eine Vermuthung, die sich auf einen für Gasparo ausgestellten Pass d. d. 20. Februar 1450 (Gridarium, Reg. C, fol. 135 v.) stützen soll. Der Pass bezeugt aber nur, dass Gasparo eine Reise beabsichtigt, nicht dass er sie ausgeführt hat, und Simonetta (l. cit. col. 598, Zusatz in der Note) sagt ausdrücklich, dass Gasparo die beabsichtigte Reise noch nicht angetreten hatte.

2) Simonetta, l. c. col. 601.

3) Im Archivio di S. Fedele konnte kein einziges auf die Unterwerfung bezügliches Schriftstück aufgefunden werden. Im Archivio Civico dagegen wird ein Document aufbewahrt unter der Aufschrift: „Capitula inter Ciuitatem Mediolani et ducem Franciscum Sfortiam primum; 1450 die Jovis, 26 Mensis Februarij, summo mane," das wir unter Nr. XXII mittheilen. Die letzten Zeilen ergeben, dass es eine 1684 angefertigte authentische Copie ist, deren Original sich in der Filcia Instrumentorum Jacobi de Perego befinden soll. Nun sind die Notariatsacte in Mailand schon von früher Zeit her sehr gewissenhaft in dem Archivio Notarile aufbewahrt und zwar nach den Namen der Notare geordnet; und es fand sich daselbst auch die Filcia Instr. Jac. de Perego, in derselben aber nicht das von uns gesuchte Original. Der Filcia lag jedoch noch ein MS. bei: „Notula quedam ad modum memorie scriptorum rogatorum a quondam Jacobo Perego facta per P. F. Corneum," deren Vorwort zufolge in den Kriegsjahren 1528—1530 mit einem grossen Theile Perego'scher Papiere auch das von ihm geführte Register verloren gegangen war, welches dann Corneus wenigstens in Betreff der wichtigeren in ihm aufgeführten Instrumente durch diese Notula zu ersetzen versucht hatte. In derselben steht nun unter dem Jahre 1450 obenan: „Creatio III. ducis Francisci Sfortiae in ducem etc. Cum Capitulis". Ein Vergleich aber der in der Notula erwähnten und der in der Filcia enthaltenen Acte ergab, dass sich in letzterer nur Acte rein privatrechtlicher Natur vorfinden, und liess vermuthen, dass von ihnen die auf Staatsverhältnisse bezüglichen ausgeschieden worden sind. Darauf hin forschten wir noch weiter in demselben Archivio Notarile nach und entdeckten so, ganz aus der Ordnung herausgerissen und abseits aufbewahrt, folgende hierher gehörige Schriftstücke.

1. Blatt in fol. „1450 die Sabati 28. Februarij. Infrascripti sono li Capitoli etc." (Aufschrift wie in Nr. XXII.) Dies Originalstück unterscheidet sich aber von der im Arch. Civico befindlichen Copie durch das Datum, durch Auslas-

Digitized by Google

lation abzuschliessen, und war auch von Sforza nicht geradezu zurückgewiesen worden. Eine bestimmte vertragsmässige Einigung kam aber schliesslich nicht zu Stande, und insofern wurde allerdings die Unterwerfung ihrer Form nach eine nicht bedingte. Folgendes war nämlich der Hergang. Kaum war der Volksaufstand am 23. Februar ausgebrochen, als sich eine zahlreiche Versammlung von Bürgern in Sancta Maria alla Scala zu Gunsten Sforza's erklärte und sofort 24 vornehme Bürger erwählte, beauftragte und bevollmächtigte „ad providendum statum et civitatem et capitulandum cum Ill. dom. Francisco Sfortia". Diese wählten wieder aus ihrer Mitte sechs (je einen für einen Stadttheil oder Porta), welche sich am 26. früh Morgens in das Lager nach Vimercato begaben und

sung der Responsiones und des Capitulo 29 und hier und da in der Orthographie. Beigekniffen liegt noch ein zweites Blatt, welches oben enthält: „Indict. 13ª die Jouis 26. Febr. Conuocato generali consilio porte verceline" und unten: „Actum in eccl. sancte marie ad portam" und die Unterschriften der sogleich zu nennenden sechs Deputirten. Der ganze Zwischenraum ist unbeschrieben; in ihn sind aber wohl die Capitoli zu setzen. Denn nach der authentischen Copie sind sie schon am 26. Febr. summo mane zusammengestellt; da sie aber den Gegenstand mehrtägiger Verhandlungen bildeten, konnte eine Fassung derselben, wie sie in dem Originalstücke des Arch. Notarile vorliegt, auch ein späteres Datum erhalten.

2. Gleichfalls Original. „Instrumento de presentazione e giuramento de fedelta dalli Spett. e Nob. Cittadini di Milano al Princ. Sforza Visconti etc." „Effectus et substantia instrumenti rogati in Vicomercato etc. In nomine domini, anno nat. ejusdem 1450 die Martis 3° Mensis Martij." Es schwuren im Namen der 24 deputati ad S. Mariam de la scala folgende sechs Bürger (je einer aus einem Stadttheile — Porta): Guarnerius de Castilliono, Lancelottus de Crotta, Melchior de Marliano, Christophorus Pagnanus, Joh. Antonius de Vicomercato, Joh. de Petrasancta. Dass der Schwur ohne Vorbehalt war, geht am besten aus der Schlussformel hervor: „Et nomine dictorum 24 deputatorum ad S. Mariam dela scala, ut supra produxerunt certa capitula tenoris infrascripti, in modum et formam carte albe, remittentes ipsa et eorum effectum arbitrio et voluntati ipsius Ill. domini, itaque possit et cassare et minuere, reformare, auellere et in totum vel pro parte annullare dicta omnia et singula capitula, secundum bene placitum et voluntatem Exc. prefati domini nostri. Hic cadit tenor capitulorum (nicht ausgefüllte Lücke). — Quibus pref. Ill. dominus noster dux nouellus infrascriptas effecit responsiones. Hic cadit tenor responsionum (neue Lücke)." — Dies Stück ist offenbar dasjenige, auf das Rosmini verweist, das er aber jedenfalls zu flüchtig geprüft hat, wenn er in ihm die Capitula enthalten glaubt.

3. Ein langes Schriftstück: „Imbreuiatura Damiano de Marliano etc. d. d. 11. Martij 1450" — offenbar ein von diesem Notar über die an jenem Tage stattgefundene Volksversammlung aufgenommenes Protocoll. Nach einer pathetischen Einleitung, in der besonders die Greuel der letzten Regierung hervorgehoben werden, wird in demselben ausführlich erzählt, was am 26. Februar und in der Folge in Mailand vorgegangen ist, — ein Bericht der uns authentisch genug erscheint, um ihn mit Benutzung der so eben analysirten Schriftstücke unserer Darstellung zu Grunde zu legen.

Digitized by Google

dem Grafen die Bedingungen vorlegten, unter denen die Stadt sich zu unterwerfen bereit war. Zwischen Annehmen und Ablehnen wählte Sforza den Mittelweg: er beantwortete jede Bestimmung einzeln und in der Hauptsache mit einem „Ja", fügte aber hier und da erläuternde Erklärungen bei oder machte bei anderen Bedingungen einen gewissen Vorbehalt. Die in dieser Weise hervortretende Differenz erschien aber den sechs Abgeordneten nicht so wesentlich, dass sie um ihrerwillen den Einzug des Grafen hätten verzögern wollen. Sie befahlen also die Thore zu öffnen, und bekleideten bei dem Einzuge Sforza mit der herzoglichen Gewalt, — aber „cum reservatione et sine prejudicio cujuslibet juris". Damit sollte offenbar nur Zeit zu weiterer Verständigung gewonnen werden; aber nach dem einmal gestatteten Einzuge, nach dem dem neuen Herrscher gewordenen Empfange war die letzte Möglichkeit eines erfolgreichen Widerstandes verschwunden und somit auch die Möglichkeit, die versuchsweise aufgestellten Bedingungen durchzusetzen. Davon überzeugten sich die sechs Abgeordneten, als sie mit Sforza nach Vimercato zurückgekehrt waren, und liessen sich in Folge davon von den 24 Erwählten neue Vollmacht ertheilen „concludendi cum majore vel minore capitulorum parte, vel etiam sine capitulis, remittentes capitula in totum et pro parte ad arbitrium Ill. dom. Francisci Sfortiae". Die Bedingungen sanken somit zu Wünschen herab, und als solche liess sie der neue Herzog um so lieber gelten, als sie, ohne ihn zu binden, die Unterwerfung weniger erzwungen erscheinen liessen. Was somit unentschieden gelassen wurde, musste auch eine dem entsprechende vage Form annehmen, wie wir sie in dem Wortlaute des Eides finden, welchen am 3. März die sechs Abgeordneten dem Grafen in Vimercato leisteten. Trotz des theilweisen Widerspruches wurden in die Eidesformel sowohl die Capitoli als die auf sie ertheilten Antworten aufgenommen, freilich mit der ausdrücklichen Bemerkung, dass es dem Gutdünken des Grafen anheimgestellt bleibt, inwieweit er sich durch die Capitoli gebunden erachten will. Die Deputirten der Stadt hatten dabei unzweifelhaft den ihnen ursprünglich gegebenen Auftrag überschritten; es lag daher in ihrem Interesse und ebenso in demjenigen Sforza's, das Geschehene wenigstens nachträglich von der Bürgerschaft bestätigen zu lassen. Es wurde dazu eine neue allgemeine Versammlung auf den 11. März angesetzt. Damit sie möglichst zahlreich werde und möglichst feierlich erscheine, geschah die Einberufung nicht allein durch Läuten der Rathsglocke und Ausruf, sondern Haus bei Haus wurde herumgeschickt und ein Mann aus jedem Haushalte zur Versammlung einberufen. Mehr als drei Viertheile stellten sich auch wirklich ein. Ihnen statteten die Abgeordneten weitläufigen Bericht über die gepflogenen Unterhandlungen und deren Ausgang ab und beantragten, indem sie der Versammlung bestimmt formulirte Fragen vorlegten, die Zustimmung derselben zu der für die Unterwerfung gewählte Form. Nachdem einmal der Umschwung in der Stimmung erfolgt war, zeigte auch hier die Menge den grössten Eifer, die Vergangenheit durch vertrauensvolle Hingabe vergessen zu machen, stimmte mit Begeisterung allem was geschehen war bei und fasste unter jubelndem Rufe sofort auch Beschluss über die Feierlichkeiten, die den Empfang des neuen Herzogs verherrlichen sollten.

Der eigentliche Einzug erfolgte am 25. März. Fast alle italienischen Staaten hatten dazu ihre Gesandten abgeordnet; nur Alfons und Venedig machten eine

Digitized by Google

Ausnahme und fochten den neuen Herzog noch Jahre lang an. Von den anderen Mächten kamen besonders der Kaiser und Frankreich in Betracht. Von jenem suchte Sforza vergeblich die Belehnung nach [1]). Der König von Frankreich aber verharrte nicht so lange, als die Mailänder Historiker glauben lassen, in feindlicher Stellung zu Sforza; schon vor Ablauf von Jahresfrist erkannte Karl VII. den neuen Herzog an und schloss mit ihm und Florenz am 21. Februar 1451 ein enges Schutz- und Trutzbündniss [2]).

Documente.

I.

Salvus conductus pro A. Simonetten, d. d. 30. Sept. 1448. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale.

† d. Jesus Christus †

Michael de Attendolis Comis Cotignole etc. Illustrissimi et Excellentissimi ducalis dominij venetiarum etc. Capitaneus generalis, Pasqualis Maripetro procurator S. Marci, et Jacobus Antonius Marcello miles pro eodem Illustrissimo ducali dominio etc. Prouisores ad partes Lombardie etc. Egregio dño Angelo Simonete, Consiliario Illu. dñi Comitis Francisci sforcie etc. veniendi ex Rivoltella aut unde se repererit, Pischeriam territorij veronensis, cum personis usque ad numerum viginti, quibusuis nominibus nuncupatis, tam equestribus quam pedestribus cumque suis ac ipsorum cuiuslibet rebus et bonis quibuscunque, et deinde Rivoltellam aut unde discesserit redeundi, tam per terram quam per aquam, tute libere et impune, omni prorsus reali ac personali molestia et impedimento cessante, Saluumconductum purum ac ualidissimum, cum omnimoda fidantia et securitate concedimus et impartimur valiturum diebus tribus proxime futuris. Bat. Pischerie die ultimo Septẽbr. 1448.

Michael.

II.

Jacobus da Cammerinoan Sforza, d. d. Florentiae, 17. April 1449. Arch. di S. Fedele, Corr. ducale 1449.

A. T. Illustrissimo et Excellenti dño dño Franciscosfortie Vicecomiti Marchioni Papie etc. Comiti Cremone etc. dño etc. dño suo singularissimo etc.

Illustris et Excellens dñe dñe mi singularissime post debitam recommandationem. Jo non ho piu presto scripto ala I. S. V. per cagione che in questi di

1) Für die dahin einschlagenden Verhandlungen machen wir aufmerksam auf das Mandatum Ducis Francisci primi in Scevam de Curte ad petendam Investituram Ducatus a Ser^mo Imperatore Federico, d. d. 5 decembris 1450: — authentische Copie im Archivio Civico di Milano, hinter der Copie der Capitula vom 26. Februar 1450.

2) Seine Dauer war zunächst bis zum Feste S. Johannes des Täufers 1453 bestimmt. — Das Original in Paris; eine gleichzeitige Copie „Acta facta et conclusa fuerunt Capitula confederationis et lige in castro Monteliorum prope Turonis, die XXI mensis februarij 1451“ im Archivio di S. Fedele, Trattati 1451.

Digitized by Google

sancti ognuno ho atteso adeuotione, et ancora per non essere uenuto la ne messo ne cauallaro alcuno; et posto che io scriuessi di la ad alcuni ciptadini della nostra bona conditione in quella guerra, hauendo assegnate in fauore di quella molte ragioni et cagioni, et quale per un rispecto et quale per un altro non si credeua: il per che nella mia tornata et da chi haueua scripto et da molti altri fui molto particolarmente dimandato, et per quelli intesi tucti idubbii, se ha qui dellampresa nostra, et tiensi principalmente, che la S. V. non possa sobstenere le genti per mancamento de denari, ne credesi per quanto habbi riferito lambasciadore, che e tornato da Vinegia, che quella S. ue dia spacciamento de denari senza lunghezza di tempo, et che non pare uerisimele, che ella sia con quella sincerita, che io ho scripto et decto, in questa uostra impresa: ueduto che le genti loro habbino ordine non offendere for del uostro terreno, chi cercasse impacciarui decta uostra impresa, et che oltra a questo pare segno assai sospecto, che per Niccolo Accattabene habbino facta conclusione al Marchese di Mantoua, uolere le sue terre in protectione et hauerne quella cura che delle loro proprie, et che la sua persona et sue genti possa pigliare quella uia li piace, senza farli alcuno riserbo, como diceua, cio e che non potessi acconciarsi, se non con chi fusse loro amico, et ueduto appresso il decto Marchese essersi abboccato col Marchese di Ferrara et per fino a quatro di di questo non essere suto a Vinegia, como la se diceua, non si po credere che qualche inteligentia non sia di consentimento di quella S. contro lampresa uostra, ne si po extimare chel Marchese di Mantoua fusse cosi gittatosi da parte, senza qualche fondamento. Et confermano ancora quelli, che hanno questo parere, il dubbio loro con la negatione factasi per quella S. di non volere lega con questa Communita, et assegnano che sia suto solamente al fine predicto; respecto che piu tosto habbino hauuto sospecto dellamicitia et beniuolentia, hauete qui, et del fondamento, che questa Communita haueria facta nella S. V. per le quali cose non se seria mai consentito alcuna cosa che hauesse possuto perturbare la impresa uostra, ne darli alcun sospecto, ne alcuno acto seria possuto farsi secreto, che non fusse sentitosi, perche con molta piu baldanza et ardire seria uolutasi intendere qualunqua cosa fusse accaduta essendo in lega, che non si po fare essendo alieni lun dallaltro. Et dicono, se e uero, la S. di Vinegia desideri, comio dico, che la S. V. sia duca di Milano, deueua intendere et considerare, chel principale uostro bisogno aperuenire a quello effecto fusse il denaro da sostenere le genti, et che non uolendono subuenirui piu oltre che le conuentioni hanno con uoi, non era possibile mantenerui, et per questo non che essendoli offerto il darui aiuto senza alcuno loro preiudicio, deueuano non che consentire la lega, ma loro proprii cercarla, per che foste aiutato ad uenire allobtento loro, essendo comio ho decto. Et se fusseno voluti scusarsi, decta lega mecterli in guerra con Re di Raona, dicono non essere sofficiente, ne bona scusa; perche sapeuano, che contro ogni debito di ragione Re li uenne affar guerra, che la potissima cagione chel mosse fu, che questa Communita se diuidesse da quella S. et che per questo deueuano senza esserne rechiesti, quando fusse bisognato mouersi contro al decto Re, si per la ragione decta, et etiam per che stesse atermini suoi et non cercasse oppremere la riputatione della lega, la quale era communa conseruatione, et appresso per che ne consequitaua il mantenimento uostro, in

Digitized by Google

soctomectere i suoi nemici, la quale cosa deueuano sommamente desiderare, si per loro rispecto, et etiam per obseruarui le promesse facte, et essere grati del beneficio riceuuto de leuarli dal pericolo della perdita del suo stato et renderli la riputatione, la quale era gia smarrita, et oltra a questo il consequitarli lo scemar della spesa et il sicurarsi dogni sospecto, et infine che alcuna altra cagione par loro cognoscere in questo caso, se non che uiuano in sospecto de Re, il quale per questo sia incitato uenire alle offese loro, accio Milanesi perseuerino piu oltre nella loro pertinacia, et de che qui non possiate hauere subsidio, et aduenga in questo mezzo qualche caso da impacciare il facto uostro. Et che queste cagioni hanno impacciato il non essersi concorso cosi al bisogno nostro in tucto, como haueresti uoluto, per non intendere doue questi sospecti habbino aterminare. Ale qual cose ho risposto con quelli migliori ragioni, ho saputo in fauore del facto uostro; et circo al sospecto del Re, che il non uenire a qual che conclusione con la S. V. era piu tosto farlo crescere che minuire, et incitarlo al uenire ale offese loro, et che uoi podeuate sofficientemente sicurarli dalle sue oppressioni, si per laffectione hauete a questa patria et alla liberta di questa Communita, et anco per linteresse della impresa uostra, la quale da questo pigliaria piu tosto lunghezza che altro, et i Milanesi ne pigliariano speranza, onde sereste constrecto personalmente da queste due ragioni uenire bisognando alle difese loro et cercare con ogni uostro potere et diligentia fare uergogna et danno a Re; perche semper expeditamente potreste uenire con quattro o cinquemilia caualli, iquali una con la riputatione della persona uostra et con laltre forze loro ragioneuolmente debba extimarsi che aspectando Re ne sequitaria la sua diffatione o qualche sua grandissima uergogna, et qualunqua la fortuna terminasse, seria con tale uostra riputatione, che i Milanesi al tucto priui dogni residuo di speranza uerrebbono auostra obedientia, et in quel mezzo haueresti da potere lasciare bene ordinate et preparate le cose di la, da non potere riceuerne uergogna; et che per aduentura questo seria cagione riducere i Venitiani alla uolonta loro et fermare la lega. Queste ragioni sono piaciute a ognuno, et posto alcuni ce siano, che non credono la S. V. se obligasse a questo, pur nondimeno credo, prima che questa S. esca, senne fara qualche pratica. Ma adme pare, et ancora a chi ue amico, che la S. uostra mandi senza piu induziare, arechiedere questa Communita duna prouisione mensuale et di prestanza XL^m^ fl., per uenire al numero di XXV o XXX, como me diceste, et obligarui, uenendo Re alle offese, loro uenire personalmente alle difese, del quale obliga non fate extima di farlo, perche non ne serete rechiesto, se non quando se uedesse uno extremo bisogno, al quale verreste per uoi medesmo senza essere rechiesto per le ante docte ragioni. Et spero che otterrete il bisogno uostro per questa via, et posto che Niccodemo sia sufficientissimo a questo et a maggior facto, pur perche non si credesse questo nascere da ordine de qui, per esserui lui continuo per istantia, me pareria che una con seco mandaste qualche persona degna et non di meno conditione, accio se creda questo caso etiam de la S. V. extimarsi, et in questo mezzo como ue dissi far tentare a Venegia dai uostri como da loro con qualche amico, como fusseno indispositione a questa lega, prima che si mectesse in pratica, et secondo como trouaste le dispositioni, cosi prender partito alla experientia. Et alluna et laltra di queste cose non

Digitized by Google

mectete tempo et maxime al mandar qua, per che sapete sempre le cose di questa Communita son lunghe piu che altri non extima.

Aiutara molto il facto uostro la uictoria hauuta contro al Duca di Sauoia, et lacquisto spero farete in questo mezzo de facti di Moncia, le quali cose tagliara la lingua aqualunqua uolesse parlare in contrario; et uogliate che di questi principali cognoscete rechiederli, che cosi ui sara confortato da chi ue e uero amico, infra gli altri ordini, che ui seranno dati. Auisando la S. V. che la lettera di Miss. Domenico hauera facto bon fructo, perche il trouo ben disposto aogni uostro fauore qui: si che e bene perseuerare in riteneruelo per amico et seruitore.

De facti de Re non ce altro di nuouo. La pace con lui praticata non ua innanzi ne hauera effecto, e andati da lui Simonecto et Miss. Baldo.

Circa il facto di Giuuanni: attendemo con ogni sollecitudine allo spaccio de hauere questo nostro seruito; ma credo al tempo di questi S. non senne fara alcuna conclusione, et per questo aquelli mandarete ue ricorde una con laltre cose commecterli questa, et che la S. V. et l' ambasciadore ne scriuano per ogni cauallaro, che una con la sollecitudine nostra giouara assai.

El M. Cosimo, el compare uostro, Giuuanni suo fratello, la comare et tuete le loro donne se raccomandano a la I. S. V. et ala Madonna Bianca, ala quale rendono grazie assai della uisitatione factali per sua parte, como mi commise. Similmente lo Sp. Bernardo di Medici, il quale se dole assai non esser guarito del pie che daria bona opera al bisogno uostro, nondimeno che non ui perdera tempo benche se stia in casa.

Quelli de Re che sonno a Castiglione uolendo senne uenire della Maremma de Siena circa quatro mila capi di bestie ue sonno state questo uerno fidate da Senesi, quali erano degli uomini et subditi di questa Communita, lanno predate tuete, et dicesi di consentimento de decti Senesi; qui senne e facto caso assai et presosenne gran sospecto, che sera fauore al facto nostro.

Extimasi che ala tracta de S^ri^ nuoui sia Gonfalonieri di giustitia Niccolo Giugni, et che gli octo non se raffermaranno, ma si traranno sicondo el consueto alofficio loro solamente; et per li sospecti de Re se faranno, e X della balia sicondo alcuno albitra, et da pigliare lufficio, se il bisogno sera, ma farannosi innanzi, per el sospecto della moria; altro di nuouo non ce.

Il M. Giuan da Tollentino et la M. Madonna Isoeta se racommandano ala S. V. et ala I. Madonna Bianca. Degnate rispondermi et a operarmi in quello uedete sia bono, chel faro con fede, et anco mi confido ualere per unomo un poco maggiur di me.

Aspectasi lacquisto di Moncia con desiderio, et che sia perseuerata la uictoria contro Sauoini. Raccomandomi sempre alla I. S. V.

Ex Florentia die XVIj Aprilis 1449. hora XII.

Fidelissimus seruitor uester Jacobus.

Digitized by Google

III.

Nicodemus an Sforza, d. d. Flor. 2. Mai 1449. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale 1449.

A. T. Illmo et Excell^mo dño Comiti Francisco Sfortie etc.

Illustrissime et Excellentissime domine, domine mi singularissime. Post humilem recommendationem. Perche la I. V. S. non hauesse adire di me quello diceste quando me spazauate de Vincenzo, che diceste cauaicaua in 15. di 14. miglia, gionsi qui heri mattina al leuare del sole. Et trouando el M^co Cosmo essere in villa, subito fauelato hebi a Bocacino, anday a la sua M^tia alqual dissi tuto. Resposime che la materia seria difficile, pur ce uolia metere el pensiere et interponerci omne suo inzegno et arte. Et che in questi pochi di che io era stato fora, luy era stato percusso per vostro rispecto grandemente, et che per la partita de li tradetori piccinini qui erano stati facti molti capanelli et dicto che era un gran male hauerui dati quelli XX mila ducati, et tenere lambassatore con la I. V. S., dicendomi etiam che molti hauiano de cio zarlato, che mai la I. V. S. ne luy lhauerate creso. Nondimeno che io tornasse in fiorenza et stessi occulto; che questa matina ueria qua in compagnia del Cardinale de Beneuento, quale hogi e uenuto qui, che ua ali bagni di Siena, et ueria col pensiero facto, in che forma se hauessero a porgere le parole per questa vostra richiesta. Et cossi questa matina, como el Cardinale gionse, esso Cosimo mando per me et dissemi chel Cardinale me uolia per un pezzo, et che ce andassi, et quando me hauesse domandato de nouelle, chio gli recommandassi questa vostra facenda, alaquale la sua R^ma S^ria porria essere grandemente proficua, quando la confortasse, como da se alonge et incidenter, per rispecto che esso Cardinale e reputato qui sauio signore et amicissimo di questa Communita. Il perche fui con la sua R^ma S^ria alquale son per sua humanita familiarissimo, et cum luy operay quanto el M^co Cosimo me hauia imposto, disse farci de bonissima uoglia cum la S^ria et cum particulari citadini, et non altramente che per suo facto proprio, che cossi reputa omne et non altramente che per suo facto proprio, che cossi reputa omne vostra specialita. Tornay poi al M^co Cosimo quale uolse che questa sera et non prima exponessi lambassata, acioche prima el Cardinale et luy potessero maturare questa facenda; et che nel exponere lambassata non facessi numero a quello chiedete ne mentoasse li denari, dicono de dar al Re de Ragona, anci mostrasse che in questa Communita hauete reposta omne vostra speranza et capitale etc. Et che non credeuate, quando ue dedero li XX^m hauere mai piu agrauare questa S^ria, anci con quelli hauere et potere ultimare et finire la impresa uostra, ma che li traditori piccinini, ymo grandi, cum dare ocultamente speranza a Milanesi ue hanno prolungata lempresa: et che quantunche Milanesi non possano durare et maxime essendo mo spazati li Sauoyni etc., tamen perche sete in su la primauera, pur bisogna daghiate qualche denari ale gentedarme. Et per questo pregate le loro S^rie, se degnino darui qualche ayuto, mediante el quale, et quello hauerete da li S^ri Venetiani indubitanter et quello farete dele terre vostre non dubitate finire presto quella impresa ete. Et che qui me inzegnasse prouarli chel facto vostro e loro et chel vincere vostro e la quiete loro, et

Digitized by Google

poy dicessi qualaltre parte che la V. I. S. me comando, cioe che molte fiate questa Sria et molte altre Srie et Sri hauiano potuto rimediar al principio de qualche pericolo cum X o XXm f., et per non hauere voluto farlo hanno poy spesi cento et duecento m f. Et cossi etiam che molte fiate la V. S. hauia remosso in ordine molti deffacti, hauendo rispecto da longa, che ne poteuate trare per lauenire qualche gran fructo etc. Et cossi ho facto questa sera et da la Sria so stato riceuuto gratissimamente. La risposta e stato, che uoriano poterlo fare senza intermissione daltri loro citadini, perche cognoscono le raxoni e rispecti alegate essere verissimi, pur nol possono fare senza loro, chel fariano de bona uoglia et per questo adunarano loro pratica et presto, et etiam se sforzarano fare cosa che ui piacia, como semper intendono de fare et debiono fare. Replicay che la celerita et presteza era quello, che hauia ad aconzare tuto, essendo la V. I. S. conducta in sul mazo, como sete, et che assay aueuate induciate per non gli grauare; ma tamen non hauete potuto fare de meno, maxime uedendo la S. V. el facto de questa Exsa Sria el vostro pendere et subleuarsi ad un medesimo contrapeso: et che ad questo hauessero bona consideratione et pensiere etc. Nicolo Zugni quale e vostro compare, e mo Confalonero de justitia et da canto me ha facte larghissime proferte, et data assay bona speranza: et cossi Neri de Gino et de laltri aliquali ho fauellato. Pur mess. Angelo Azaiolo, che per dispecto de Raghona uoria tirassino questa posta, se accorda cum Cosimo, che la cosa sera dificile. Bocacino dice, che quando non ce fosse Nicolo Zugni suo cugnato, non ce haueria speranza, ma che essendoci luy, crede sforzare lempossibile. Sera bona facenda. Scriuate inmediate a Nicolo Zugni una lettera gratissima et amoreuole et a Bocacino, che lo incalci et soliciti continuamente, perche el facto uostro e loro etc. Ethabia ad mente la S. V. scriuere ghagliardo, come altra fiata ve auisay, perche Cosimo ha uoluto faueli ghagliardo et habii mostrato, che prima hauessino li ladri Piccinini campezauate Milano, et cum loro pur cossi et senza lor pur campezate, et che in omnem euentum sete apto ad ultimare et fare quella impresa. Et aferma Cosimo li piu de li amici vostri qui andarne cum la bona vostra fortuna.

Non posso auisar la V. I. S. de le nouelle per essere stato pocho qui; solo me dice Cosimo, chel Ragona fa dire qua, che a verun modo uole pace cum costoro et che mandra el figliolo ad queste loro frontiere et fara loro spender li ochii etc. Che crede Cosimo sia una salsa auolere tirare costoro ad piu spendere et hauerlo de gratia etc. Ma questa uostra facenda gli dara impazo assay, che quantunche Cosimo non habia voluto el mentoui tamen luy proponera sempre che siate aiutato de quelli se rasonauano dare al Re, et che uuy assecurarete costoro aloro modo, o per capituli, o per pontremolo, o como vorano.

Cosimo in questa hora ha lettera da Vinesia, che vano a bonissimo drito verso la S. V. et che ve hano dati mo XXX mila ducati et per tuto mazo ue ne darano piu, et che deliberano, venciate omnino. Esso Cosimo risponde aquel suo allexandro, che se cossi e, se meraviglia, che Venetiani non confortano la iga cum costoro, cum la quale la S. V. ueria ad hauere piu denari, perche costoro contribuiriano ala spesa, et che le Venetiani dubitassero ad uolere fare contra Raghona, per rispecto al nauicare, gli auisi che crede costoro non gli astrengerano ad questo, et bastera loro obligarci la I. V. S. contra esso Re, et scriue

Digitized by Google

Cosimo che mostri quella lettera ala S^ria^ et molti altri. Io ho facto ancora giongere in questa lettera, che etiam Cosimo se merauiglia, non lassino uenire el campo da Crema ala S. V., laqual poria poy campezare Lodi, et hauendossi Lodi, se haueria Crema etc.

El Cardinale me rasonaua heri, che quando ue paresse non potere obtenere Milano, seria bono per mezo del papa, Venetiani et Fiorentini intrassino in liga con Venetiani, Fiorentini et Milanesi, et datuti hauessino prouisione et potessino aquistare el Piamonte, et poy fare contra Raghona. Io gli dissi, non erauate in questo proposito. La sua R^ma^ S^ria^ dice stare qui parechii di apurgarsi, poy andera ali bagni di Siena, como ho dicto. Iterum et semper me recomando ala V. I. S. Ex florentia die veneris, 2 maji 1449.

Seruitor Nicodemus.

IV.

Nicodemus an Sforza, d. d. Flor. 26. Mai 1449. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale.

A. T. Illmo et Excell^mo^ dño dño meo singul^mo^ Franciscosfortie etc. etc.

Illust^me^ et excell^me^ dñe, dñe mi singul^me^ post humillimam recomendationem. Heri sera auisai la I. V. S. per lo Mancino che fo del Contedolee, como heri matina el M^co^ Cosimo me hauia menato al suo carezo solo per potere rasonare cum meco, qual fosse da fare, considerato quel si sente delapparato fa il Re de Raghona, et quello io hauia dicto de mio parere, cioe che questa materia se remetesse in essa V. S., laqual de queste materie hauia maiore notitia e maiore credito, che non possono hauere costoro, perche e il mestiere uostro. E sequito che heri sera stetero adsieme questa Ex^sa^ S^ria^ et molti altri de principali citadini un gran pezzo et non presero determinatione. Questa matina sono de nouo stati in pratica fin anona, poy ussendo fori, el M^co^ Cosimo me chiamo et dissemi: noy habian preso el ricordo tuo, et deliberiamo questa sera auisare de tuto el nostro ambaxatore, quale uogliamo, sia col Conte et senta el parere suo, colquale poy ce regerimo. Si che veda mo la I. V. S. respondere et adaptare questa materia in modo, che saluiate uuy et loro, che me pare entrino in gran suspecto, sentendo pur continuo, chel Re si meta in ordine per fare contra la I. V. S. et contra loro, et pur cognoscono, che quando fossino sportato, loro seriano diffacto, et tuti fano questa finale conclusione, che se obtenete, loro principalmente et la piu parte de italia hano ad stare in pace un bon pezzo. Et quando cum questo inuito che ui fano, la V. I. S. mandasse qui qualchuno de li vostri de reputatione et intendente, credo, gioueria summamente ad adaptare qui el facto vostro, et seria bonissimo el S^re^ alexandro nostro, quando fosse possibile, e se non la sua S^ria^, al meno el Feignato, che ce ha pur ben credito, maxime per essere hereditario compagno con Cosimo ale pedane; et quando pur non ue fosse ydoneo et habile el mandare, degnissi la I. V. S. aiutarci in modo con le vostre lettere et cum quelle de Alexandro ambaxatore, che possiamo continuamente hauere qualche ataco, con che trare ad fine el dessiderio et bixogno vostro, che me pare el Re de Raghona deliberi altuto cassare miss.

Digitized by Google

Angelo Symoneta de Vinesia et me de qui, et deuentare luy vostro factore et cancelliere a Vinesia et qui, et maxime quando sia vero, qual scriue heri sera el Conte Auerso a miss. Angelo Azaioli et a Neri, che scriue, el Re hauere soldati de nouo el Marchese de Mantoa et Astorre de Faenza, et che Astorre altuto e spazato et ha col Re 400 lance, 300 fanti, prouisione de 3000 fl. elmese et prestanza al presente de 15.000 fl. quali dice essere a Roma, et che dicti Marchese et Astorre, insieme col vicere, le gente del Marchese de Ferrara et Carlo de Campobasso degono fare contra la I. V. S., et metono per constante deuere hauere Venetiani per inimici. Et che ue toglierano prima in un subito per certo manegio ce ha dentro Carlo da Campobasso con li amici del Marchese di Ferrara. Dalaltro canto dice el Conte Euerso in dicta lettera, che Symoneto ha hauuto parte del suo spazamento; el resto hauera presto, et che luy col figliolo del Re, Balduino et laltri ha il Re verso el patrimonio, et uno Conductiere de Fiorentini, quale non po sapere chi sia, et Brazo da Perosa, che ha manegio col Re per mezo del cancelliere de Francesco Piccinini, verano ale ofese de Fiorentini. Et che esso Conte Auerso e rechiesto dal Re, che uoglia essere in questa impresa contra Fiorentini; ulterius che esso Re cum le gente del domanio, et cio che potra fare in lo reame, vole uenire al exterminio del Conte de Tagliacozzo. Et conclude el Conte Auerso, che se costoro uogliono essere ualenti homini, apizara un foco in le scarpe al prefato Re che non sapera doue tenersi li piedi. Ad me pare, posto sia de grossa pasta che sel Re apiza tanti fochi ad un tracto, et Venitiani et Fiorentini vogliano fare el deuere una con la I. V. S. habiate el modo a suscitare tal vento, che brusara solamente la casa del Re et remarane le vostre ilese et salue da questo tal foco. Et vora di per li peccati proprii de esso Re toglierli lentellecto in modo che purgara de soy pecati uecchii et presenti.

Costoro hano questa matina da un loro proprio de discretione, che vien da Ferara, et de piu la, che in questi proximi di el Marchese de Mantoa, el S^re^ Astore de Faenza se sonno adunati et abocati secretamente col Marchese de Ferara et cum Frapuzzo, et che poy Frapuzzo ando ad Mantoa, et ha uoluto uedere la compagnia de esso Marchese de Mantoa.

Iterum et de nouo in questa hora me ha ricordato Cosimo, che non obstante quello ue ha mandato adire et scripto, et che ue mandasse adire in futurum o scriuesse in beneficio o aconzo de (kurze Reihe von Chiffern), non intende ne faciate, se non il meglio et il parere vostro et che sopra tuti laltri sete el figlio caro.

Zohanne da Tolentino me scriue per una sua de 25 del presente, me permete senza dubio auiarsi infra sey di, et in verita non ha potuto far prima, perche e stato male aiutato qui, et ancora la V. I. S. sa la dificulta e ad condurre soldati cossi alonga con pochi denari. Et permetemi de ristorare la tardita del essersi auiato col venire prestissimo, et faralo de certo che ne ha uoglia. Et io gli ho posto auedere chel uenire presto fa per luy, perche hauete carestia de chi ue leui fatica.

Acioche la I. V. S^ria^ ueda che cosa e el gouerno populare, ue auiso che gia questo populo comenza a bandire, che se vole togliere el S^re^ astorre, perche inghani el Re de Raghona, el Conte Auerso, perche ha reuelati dicti progressi del Re de Raghona.

Digitized by Google

Questa sera e uenuto el Capellano dela I. V. S. qui et ha fauelato animosamente in modo che ha dato gran conforto qui et cena per le bone nouelle arecate con questa Exc. Sria, et soto queste bone nouelle ha pregato Cosimo et miss. Angelo Azaiolo, che ue scriuano qualche cosa per questo caualaro, et hanomi promesso de farlo. Et tuto fo per uedere, se in le loro lettere la I. V. S. potesse pigliare atacho veruno, che poy gli hauessino ad condurre piu presto al bixogno et dessiderio vostro, posto me paia essere certo, che omnino o per una via o per unaltra se ce habiano ad condure, quando ne ayutiate con le lettere, como solete sapere fare, quando bene el Re non uolesse perseuerare in essere vostro actore et canceliere.

El Papa non e ancora partito da Spoleti, benche a foligniano sia aparechiato, et Senesi ancora hanno leuata uoce, che uole uenire a Siene, ma non si crede.

El Conte Euerso auisa ancora, chel Re toglie Zohan Malauolta el nepote con 700 caualli. Esso Johan e in la marema de Siena, vicino a Castiglione de la Pescara, ad un suo casteleto, che me pare se chiami Gauorano. Iterum et sempre me recomando ala I. V. S. Ex Florentia, 26 maij 1449.

Seruitor Nicodemus.

Post scriptum:

Bocacino me dice questa sera, che uoria che dicessi ad questa Sria che uolete assicurarli in su qualche uostro datio o gabella o altra entrata, se ue prestano denari, et sia che summa se uole. Et che ue contentate, mandino qualche loro giouene, al quale farano scotere dicte intrate et ad qual tale la I. V. S. fara quello assignamento, che uorano. Et ad questo se conduce Bocacino, perche uoria pur mectere la spina ad qual uino ue sapete, et che luy se lhauesse ad trare; io ho offerto in uniuersale omne segurta uogliono, pur che seruano la I. V. S. laquale seruendo seruono loro medesimi.

V.

Nicodemus an Sforza, d. d. Flor. 30. Juni 1449. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale 1449.

Signore. Io scriuo la lettera gagliarda ala S. V. como uedereti, e pero tucta uera, saluo che costoro non hanno possuto mai obtenere lo facto del S. Astorre. Pur in fine se tene che lo obteneranno li Signori noui, et se tene, non se obtenera, perche questi emuli de Cosmo predicano fra lo populo, che Cosmo li uole mandare in fauore de la S. V. Poy ancora questo uostro compare ha hauuto mala gratia in questo suo officio, et non ho saputo seruire ne la S. V. ne Cosmo, ne uerunaltro, et una ne diciua fuora, et unaltra faciua dentro, che interuene ad questi che grachiano tanto, ne se e mai possuto obtenere li seicento fanti per guardia de la piaza, ne dare denari ad ueruno soldato, ne del Marchese de Mantua se possuto mai ussire de pratica, ne mai me ne hanno uoluto dare determinata resposta per lettera che habiati scripto, per paura non se habia a desdignare la S. V., per la qual cosa me so doluto molte uolte con questa Signoria, et con Cosmo maxime, perche so loro motiuo. Mo essendo hieri io in villa con Cosmo, hauessimo le uostre de 22 del presente, dele quale resto molto confortato. Questa matina hebbi poy le uostre de di 24, quale monstrate che hebbi ad questa Sria portai ad Cosmo, et per ciaschune ne e stato

Digitized by Google

preso multo conforto. Piu da la S^ria non ho possuto trare ueruna conclusione delo facto del Marchese de Mantoa, tandem da Cosmo ho tracto questo in questa hora, che non gli bastaria mai lanimo de condure questa Signoria per mo ad darue dinari, ne ad toglire lo dicto Marchese; ma che quando piu li Venetiani contribuissero ad parte de la spesa delo dicto Marchese, allora se confidaria ad condure costoro ad toglirlo; altramente non, perche questo populo e intrato in suso una obstinatione de non fare spesa alcuna, se prima non uedono quello uole fare lo Re de Ragona, e se prima non ue uedono, che habiati ultimata la impresa de Milano, che questo populo ue sera piu beneuolo et amico, quando la S. V. uenca: che quando li impactati Signori fra la stranieza che ha questo populo da se, et la stranieza de hauere despeso dinari assai; et lo hauete perduto li aduiamenti del mare, che ne damno colpa ad Venetiani, et li altri rispecti dicti de sopra. E necessario che venciati per la S. V. et per Cosmo, loquale in uerita non ue po dare quello fauore et adiuto, chel uorria, et che gia potiua, se gia non se corrociasse, con chi se sia. Et questo non credo deliberaria fare se prima non uedono, habiati bene fermo li pedi et gli driti piu trauerse che mai fossero etc. Florentiae ultimo Junij 1449.

Nicodemus.

VI.

Nicodemus an Sforza, d. d. Flor. 6. April 1449. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale.

A. T. Illmo et Excellen^mo dño dño meo sing^mo franciscosfortiae etc.

Illustrissime et excellentissime dñe, dñe mi singularissime. Post humilissimam recommendationem. Poy che me parti da Pontremolo non ho scripto a la V. I. S. perche fin ad mo me e parso tenere languilla per la codda; al presente me pare pur hauerla per lo cappo. Io trouay Luchesi hauere facti loro consiglij et unanimiter acordarsi ad manteneruesi per amico. Ma per propria pouerta hauere deliberato aiutarui de doamilia ducati, il perche con honesto modo et bonissime parole mostrando, che lafectione de la patria me mouesse, perche mia matre fu Luchese, tandem gli condussi a doamilia cinquecento ducati, posto che sempre so stato constante ala uostra domanda. Et uolendomi loro darmegli in Vinesia per uia de cambii, ho tanto facto, che me ne hanno dato qua pur per cambii milecento; et per questo heri ueni qua, doue le lettere sono state acceptate et gia ne ho hauute parte, domane spero hauere elresto; et immediate andero a Luca, doue spero trouare laltri millequatrocento in ordine, et quelli hauuti, me ne uero a pontremolo, et li obediro quanto la V. I. S. me hauera scripto et comandato. — — — De qui non ue posso auisare de nouelle che ce so stato poco. Solo essendo io adesso in piazza, questa Exe. S^ria me fece domandare, credendossi tornasse da la V. S. per sapere nouelle. Et non hauendo io che dirgli, mi dissero che da Roma hogi hauiano lettere dal loro ambaxatore, como el Re de Raghona non aprezaua questa loro pace, et che a Roma era un mess. Francesco Venero, quale mostrando essere li per sue facende, tractaua acordo et liga fra Venetiani et esso Re prefato, et che presso al dicto Re e uno canceliere de Franc. Piccinino per aconzare dicto Francisco cum la sua Maysta.

Digitized by Google

Resposi loro che dio facia meglio li facti loro che loro estessi imperho che cercano dare pur al Re cinquanta mila ducati, et dio tolle el seno al Re che non gli accepta; che de la pratica fra Venetiani et el Re poria essere, ma non credia fosse contra la V. I. S., perche Venetiani uano a bonissimo gioco, et non fa per loro hauere contiguo et vicino si gran pesce. — — — Disseromi che per questo et per altro ue mandriano domatina uno cauallaro: per questa adonche non tediaro piu V. I. S. alaqual continuo me recommando.

Ex Florentia 6 Aprilis 1449.

Seruitor Nicodemus.

VII.

Vicenzo an Sforza, d. d. Flor. 4. November 1449. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale 1449.

A. T. Illustr^mo et ex. dño, d. meo singul^mo Francisco Sfortie etc.

Signore. Scripsimo Nicodemo et io domenica passata ala S. V. per la via de Pontremolo quanto accadeua, si del parere del M^co Cosmo, como de la risposta hauuta da questi Exc. Signori cercha la richiesta nostra. Da poi piu uolte habiamo solicitata decta risposta, et io fui ad le S^e soe pure heri sera, le quali me dissero che ancora non hauiano lettere de li ambasciadori loro da Venezia, ma che senza fallo per tutto ogi aspectauano uno corero da loro, lo quale sentiuano era in uia, et che prima che hauesseno qualche cosa de la, non ce posseuano respondere. Ma dapoi che io fui stato a dicti Signori, Bochacino me disse; che ale S^rie loro erano venute lettere da la S^ia de Venezia de di 23 de octobre, per le quali la S^ria gli significa, che in la pace facta cum Milanesi hanno nominata questa communita per adherente; siche li confortano ad volere ratificare. Et perche subito li S^ri dettero ordine de mandare per li collegij et altri principali citadini per conseriuere sopra questa materia et deliberare quello habiano ad fare. Siche in questa adunanza, che se fara, procuraremo hauere la risposta nostra; ma questo non serra cossi tosto, perche quasi ciascuno e in contado, e assai fatica e condurli a Firenze. Cum le lettere de la S^ria costoro non hebbero lettera alcuna de li ambasciadori soi, del che alcuni sene merauigliano, et maximamente perche la lettera de la S^ria e molto uechia, cioe de di 23 de oct. et lo corero che la portata, dice essere partito da Venezia a di ultimo del dicto: siche alcuni, secundo intendo, suspicano, non gli sia qualche malitia. De quello sequira o per mi a bocca, o per nostre lettere la S. V. sera aduisata.

Ala S. V. continuo me recomando. In villa carezij prope Flor. 4. Nouembris 1449.

Seruus Vincenzo.

VIII.

Sforza an seine Oratori in Florenz, d. d. Vigevano, 7. Juli 1449. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale.

In Castris apud Vigleuanum 7. Julii 1449.

Boccacino et Nicodemo. Io ho ueduto piu uostre lettere, ale quale respondero solamente ad quelle parte che mi pare siano de substantia. Et primo ala parte de li mouimenti del Re de ragona et deli desigui grandi chel fa, poi che mi

Digitized by Google

e domandato lo mio parere, benchel sia da farne poco extima, perche io non cognoseo tanto inanzi, nientedemeno io ue dirro la resposta ho facto ad Alexandro, et quella medesima fo ad uui: io credo chel Re faccia multi et grandi penseri, et chi non cercasse de desturbarglili, gli ne porria reussire una grande parte. Et benche io habia male dire in questo facto, perche gli corre qualche mia specialita, nientidimeno essendo mi con lo animo la persona, a con cio che ho al mundo de quella Exc. Communita, come io so, et tenendo mi, che ella me tenga per suo, mi pare con baldanza de possere dire ogni cosa. Et pertanto quella cosa, che deue essere casone de fare uiuere quella prefata Exc. Communita senza dubio et suspecto alcuno tanto grande quanto mezano et piecolo, si e, chio habia Milano, lo quale spero de hauere presto, piu che questa materia se uoglia mi poco adiutare. Et uno de li adiuti che mi pare se deue fare al presente, si me pare, che sia da cercare, chel Marchese de Mantoa sia dal canto nostro, perche ne ha ad sequire questo facto, prima la impresa de Parmesana sarria tolta via, perche fra lo Marchese de Mantoa et Johanne da Tholentino Petromaria et alcuni altri, che io ho in quello paese, seriano tanti, che quante gente fossero da Parma indricto de qua dale Alpe del Re de ragona, non porriano fare cosa alcuna. Et serria necessario che staessero su in lo terreno delo Marchese de Ferrara, siche quelle gente ueneriano ad essere perdute per lo dicto Re dal canto de qua, et queste gente da per loro non seriano sufficiente ad uenire in Toschana. Quando pur uenessero et uenendogli lo dicto Re o altre gente dal canto della, laltro fructo che se haueria del dicto Marchese de Mantoa, serria che quando le gente predicte, cio e lo Re o altre soe gente, che venessero dal canto della, queste gente che serriano in Parmesana, porriano uenire dal canto della; che queste con quelle che se troueriano hauere li Signori Fiorentini della, repararianо ad ogni grande furia. Lo terzo fructo, che sequeria de questo, si e, che li Milanesi, che hanno messo la speranza loro in lo dicto Re, per questo facto de Parma se vederanno priuati de quella speranza: siche fra quello et lo guasto che gli do al presente, et ancora per lo poco fauore, che se uedono hauere dal duca de Sauoya, io non dubito che li Milanesi non muteno pensiero ad uenire ad fare cio che io uoglio: aduisandoue che sonno parichi di che Milano non stette in magior extremita et diuisione como sta adesso: siche ogni poco fauore, che se dia ad questo facto, ad cio che non piglino questo refrigerio de pascere lo populo de questa speranza, lo facto de Milano e spazato. Siche io concludo, che lo facto del Marchese di Mantoa ha ad assectare et acconciare parichie cose. Loquale Marchese ha mandato da mi con multe bone parole, pregandomi, chè io mi uoglia operare per lo facto suo con la Ill. S^{ria} de Venexia o con li S^{ri} fiorentini, pur chel sia dal canto nostro, perche da lui non mancha. Et senza fallo chi non piglia partito al facto suo, gli lo pigliara lui, che se acconciara con li inimici; che quando questo sequesse, ueneria ad sequire tucto il contrario de quello ho dicto sopra, perche li Milanesi ne ingagliarderanno et pigliaranno animo, et questo porria esser la casone, che farria reussire lo facto de Parma, ad chi lo cerca, che so certo, chel se aspecta fare la cosa, finche lo fauore gli sia appresso. Et ad Fiorenza non se porria dare quello fauore, che gli se darria non essendo impazate le cose in Parmesana.

(Scheint unvollständig zu sein; Unterschrift fehlt.)

Digitized by Google

IX.

Bruchstücke von Briefen Sforza's an Cosmo und die Florentiner. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale.

A. T. Melignani die 23. oct. 1449. Copia de le scripture portate per Vincenzo Amidano da Cremona ad Fiorenza, facte per mano de Piersancte, quale contengono lo accordio de Venetiani cum Milanesi.

Ultimo dirrai al dicto Cosmo che io non ueneria ala conclusione senza le predicte cose, perche io cognosco bene, che essendosi mossa la S^ria^ cum tanta disonesta, como ha facto contra mi, non hauendo respecto ne reguardo alcuno ali capitoli et conuentioni, che sono fra essa Signoria et mi, gli pareria, che tucta uolta, che io fosse condesceso ad questo de possermi lo resto cum lettere. Siche hauendo facto la Signoria quello che ha facto, et parendogli hauerme offeso, io non so ancora, quanto facesse per me de acceptare tucte le cose dicte de sopra, uolendole fare essa Signoria. Et che questo lo prego, me dica lo parere suo, perche se dice, che chi e offeso, non perdona si presto.

(Mit diesem Bruchstücke stellen wir ein zweites zusammen, ohne Aufschrift noch Datum, das, wie der Inhalt ergibt, zu demselben gehört. Dieser zweite Theil ist an die Signoria gerichtet. So geschah es immer, wenn Sforza nach Florenz schrieb: ein officieller Brief wurde für die Signoria aufgesetzt, ein mehr vertraulicher und offener an Cosmo.)

Primo dire della pace, che e facta fra la S^ria^ e Milanesi, che e stata facta senza saputa alcuna de mi, ne de niuno delli mei, non obstante che li capitoli et conuentione, sonno fra la prefata S^ria^ et mi, dicano che essa non puo fare, ne pigliare accordio alcuno con li dicti Milanesi senza mia voluntate.

Item che in li capitoli, che la prefata S^ria^ ha facto cum Milanesi, non se contene, chi me deue adiutare, ne chi me deue defendere, ne de chi debio essere colligato, ne alcuna cosa. Et de mi non se fa altra mentione, se non de rendere.

Item dire, come io resposi alli suoi ambaxiatori, cioe ad miss. Pasquale et ad miss. Jacomo Antonio, quando me parlarono de questa pace, laquale pace me dissero, che faciua no per respecto alla grandissima spesa, che faciuano per terra et per mare. Et che non possiuano nauigare con le loro mercantie, considerato che Re de Ragona non li lassaria nauigare, et che dixero, che la guerra, gli faceua dicto Re per mare, gli la faceua, perche loro facessero pace con dicti Milanesi; et etiamdio dixero, che la faceuano credendo, che la cosa douesse andare piu in longo, che non credeuano. Chio uoleua pregare la I. S. de tre cose, videlicet:

La prima, che gli piacesse de volere sequire limpresa, como era stata sequitata fino adeso, perche io non faceua dubio, che la cosa hauera presto fine.

La seconda che puoi che la S. allegaua la grandissima spesa, che faciua, et lo non possere nauigare non facendo questa pace cum Milanesi, et adcioche non hauesse questa pace et etiandio per torre lincaricho, che ella dice, del non puotere nauigare, io era contento de non volere ne gente ne dinari delli suoy,

Digitized by Google

et che lassasse sequitare limpresa ad mi stesso, che facendo cossi, se leua la spesa et la guerra del mare.

La terza, che da poi che la I. S. uoleua fare questa pace, io era contento, et non volendo fare niune delle dicte doe cose, che al mancho essa I. S. volesse intendere el facto mio et le rasone mie, prima che se facesseno le cose conueniente et honeste, et che facendose la dicta pace, se facesse per modo, che se podesse dire, che fosse pace et non guerra. Et chio deliberaua de mandare Alexandro mio fratello, Andrea da Birago et Angelo per dire il facto mio alla I. S., sperando, che odendo le raxione mie, ella non faria se non le cose conueniente et honeste.

Item dire, como io mandai li sopradicti mei alla I. S. adire, quello ho dicto de sopra, con lo mandato, cum intentione de assectare le cose et intendere il facto mio e le cose mie. Et che li mei essendo alla presentia della S. et dicando le mie raxione, zoe respondendo alle cose, che la S. hauea facto per capitoli cum Milanesi, gli fo resposto per la Sria, era necessario ad ratificare la dicta pace senza replicatione alcuna, como diciuano li dicti capitoli. Unde li mei hauendo in commandamento da mi de non ratificare la dicta pace, ne concludere cosa alcuna, finche non fosse chiaro del facto de Lodi e delle altre cose, et che domandauano de gratia ad essa S., che gli daesse tanto termine, che loro me puotessero aduisare de questo facto, perche alloro era graueza ad farlo, finche non me hauesseno aduisato: donde gli fo resposto per la I. S. che non gli uoleua consentire questo tempo, et che non bisognaua dare questa delatione, perche per li ambaxiatori loro gli era stato scripto; et cosi gli hauiano dicto li predicti mei, che io voleua fare, cioche voleua la I. S.; et li mei replicarono, chel era possibile, che li soi ambaxiatori hauessero scripto cossi, et loro etiamdio hauere dicto questo, et cosi diciuano de nouo, cio e, che io era contento della pace, che la I. S. voleua fare, cum questo, chio uoliua intendere lo facto mio et sapere del facto mio qualche cosa. Et essa Sria respose, che se maraugliaua non se facesse, che ad ogni modo se bisognaua, chessa se facesse. Per la quale cosa intendendo li mei la resposta della Sria, et essendogli dicto per multi et multi, che non facendo loro quello, che la S. diceua, ella veneria alla rocta con mi, et che la stantia loro li in Venetia non era ben secura. Et in mediate che essi hebero ratificato, montarono in barcha, et se ne venero con dio, como quelli che gli pareua ogni hora uno anno partirse de li, et che sapeuano bene, quella non era mia intentione de fare quello che feceno et chio non lhaueria acceptato.

Item dirgli, che ultra il commandamento, chio feci alli mei, che per niente non douessero concludere, non intendendo lo facto mio, et inanzi che questi mei giongero ad Venetia, ne ratificassero, io dixi al dicto miss. Pasquale et cossi lo dechiarecti et confortalo, chel uolesse scriuere alla I. S. che io non romaneria mai contento, ne li mei ratificariano, finche non fossero dechiarite le cose et tolti via li dubii, anzi che fosse facta la restitutione. Et questo dixi non solo una volta, ma tre et quattro: siche se po chiaramente per questo comprehendere, che la ratificatione hanno facta li dicti mei, non habiano facta voluntariamente, ma per paura et per non venire ad peggio.

Item dire le cose che la Sria me strenge ad deuere fare, et le resposte, che io fo ad ciochel se veda, quanto sonno honeste e deshoneste

Digitized by Google

le cose, che me sonno rechieste, et etiamdio cum quanta raxione et honestate io respondo.

Primo dice, chio debbia rendere tutto lo Milanese, tucto lo Cumasco et Lode cum Lodesano, cum questo, che me sia satisfacto la spesa, che ho facta in lo S. miss. Carlo et in Lode, et che ad mi debbia remanere Cremona cum lo Cremonese citra Abduam, Parma cum lo Parmisano, et Pauia cum lo Pauese et ogne altra cosa, che tegno della da Ticino et da Po, et ogniuno possa godere li soi beni, saluo li rebelli et banditi — unde io ho resposto in questo modo, videlicet:

Primo ala restitutione dello Milanese, che io so contento tucta volta, che sia dechiarato, quale deue essere territorio Milanese et quale Pauese o de altra jurisdictione che toccha ad mi.

Ala parte del Cumasco io so contento.

X.

Nicodemus an Sforza. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale 1449, sine die.

S. — pur e bene che uostra I. S. senta tutto el discutere poy le cose, et prendere il partito stia ad vuy. — Miss. Angelo Azaiolo et Neri de Gino Capone hoggi ce volsero in casa de esso miss. Angelo, et dopoy longo rasonamento ce dissero, che aloro paria difficile obtiniate Milano contra voglia de Venetiani et Milanesi; ma che piu tosto in breue tempo Milano habbia ad esser de Venetiani per infiniti respecti, maxime per la garra ha presa quello popolazo contra la V. S. et contra li loro gentilhomini, che sonno con vuy, et che non doueria essere qui, ne altroue in Lombardia, chi se douesse contentare che Milano fosse de Venetiani, che alhora pur voriano commandare ad ognuno, et quanto altri se potesse fidare de loro, el demostra quello hanno facto al presente contra la S. V. a grande torto. Et per questo quando la Ill. V. S^ria^ se ne contentasse, diceuano volere operare qui, che esso Neri et qualche altro uostro amico fossero mandati ad volere intendere dala S. V. le differentie sonno fra uuy et Venetiani, et cercarle de modificarle et redurle al honesto in modo, che la S. V. se hauesse ad contentare. Et con questo mezo fare ligha fra la S. V., Fiorentini, Venetiani et Milanesi, et zascuna delle parte promettesse in solidum et in tutto alaltre la defesa delli stati, et che alla S. V. toccasse el mese da le cinque in octo millia fiorini da Venetiani, et dal altre doe Communita qualche altra subuentione. Et pare loro, non possiate altro che auanzare de la tenuta de questi ambassatori, perche Venetiani ne inuiliranno et toccaranno con mano, che costoro non gli uogliano maiori che se siano, alla S. V. ne resulta non picola reputatione. Et non dimeno se sete apto ad hauere Milano, costoro non sonno apti aquistaruelo; ben gli pare ce seriano delle difficulta a redure li capituli secondo la modificatiione hauete mandata qua, maxime ad accordarui che restituati Lodi o che Milanesi ve possano dare quelli dinari che ne chiedete. Ma ad questo sariano de parere, et douessino depositare et pigliarci qualchaltro bon mezo, et cusi gli pare difficile, che al presente stato de Milanesi se reduca ad consentire de nemettere in Milano tanti gentilhomini Milanesi, quanti hauete con uuy, quali se intende seriano apti ad darui Milano, como ce fossero intrati, et a questo sanno

Digitized by Google

male dare rimedio, volsero de cio sapere nostro parere. Et perche mandate ad dire qua che da vuy non mancha la pace, respondemo che purche questa pratica fosse de tale conclusione che intendessiuo el facto uostro, et como hauessiuo ad remanere, et che fosse pace libera da bon senno, credeuamo ve ce redurati piu tosto per lo mezo et con la signoria di questa Communita, che de persona del mondo. Hanno voluto, ne aduisiamo vostra I. S. aspectano la resposta. Nondimeno in sul rispondere che faranno mo li loro ambaxatori da Venetia dicono volere apezare qui questo rasonamento, del quale hanno aduisato Cosmo, et luy a resposto volere confortare la S. V., ma non se ne volere fare principale con Venetiani et Milanesi, cum li quali dice non volere hauere afare nulla, se non al bene solamente de questa liberta. Et de questo habbiamo in questhora veduta lettera de sua mano. Disseci poy miss. Angelo da canto che aluy pare ve debiate contentare de questa pratica, perche oltra li dicti respecti seria facile farui hauere da costoro qualche subuentione per questa via indirecta, poy che per altra non se po al presente. Ma perche la S. V. senta tucto, ve aduiso io Nicodemo, che chi intende qui et tira alla via de Venetiani, dice che Venetiani non hanno saputo fare che a uolerui al tucto deffare, debbero farui piu careze in questi capituli et prometterui bona prouisione fin che hauessero leuato Lodi et Milanese de le mane, poy non obseruarui nulla; non so se Neri tirasse ad questo pensiero, che pur e Venetiano, o se pur luy et mess. Angelo venghano ad questo dubitando che miss. Jannozo non scriua, che Venetiani non extimano costoro, et con questo tiri questo populo alaccordo con el Re de Ragona. Ma li poriano ancore fare, perche li piu qui voriano che Milano restasse in liberta piu tosto che hauesse ad essere soctomesso da la S. V. o da Venetiani, et questo hanno meglio pensato poy, che Venetiani ve ingannarono et vedono che o vuy o Venetiani che habbiate Milano, sete per dare leggie al resto de Lombardia et tanto piu extimano questo pericolo, quanto vedono extimare ad Venetiani. Et ognuno non considera che Venetiani el fazano per cupidita de Signoria, poy qui molti commenzano a dubitare della S. V., vedendo quanto sete male adiutato et fauorizato da questa Communita.

Sempre me recomando ala S. V.

XI.

Sforza an die Florentiner. Entwurf. — Arch. di Mil., Corr. ducale 1449.

Cassani die XXI decembr. 1449.

Mag. tanque patres cari. ho riceuuta una ura. lra. de di 5 del pnte: ala quale respondendo, dico che io ue regratio quanto so e posso del contentamento et piacere che uui diceti haueresti hauuto e che haueresti, hauendo io obtenuto mia intentione dele cose de Lombardia. Et de questo pero me pare vui ne habiati rasone de doueruene contentar, perche ogni mia grandeza et exaltatione seria meno de quella Ex^sa^ Coita che fosse mia, ma piu tosto piu, perche sempre posponeria ogni mia facenda per esser ad ogni adiuto e bene de quella, come ho facto per lo passato: como quello che fo piu capitale e fundamento, e ho piu speranza in quella Ex^sa^ Coita, che in tucto lo resto del mundo; sperando sempre hauere da quella quelli adiuti e fauori che deue hauere ciascheduno

Digitized by Google

seruitore dal suo signore, e lo figliolo dal padre. Et cosi vui in specialita ue doueti contentare de ogni meo bene, come quelli che ne ho tenuti e tengo per mei padri et che de mi e de le cose mie posseti desponerue como de vostro figliolo. Et de lo adiuto e fauore che vui diceti che me haueresti dato piu che non haueti facto, se non fossiuo stati demagrati da le guerre, io me ne rendo certissimo. Et la ragione gli e che io debia essere certissimo de questo perche facendo vui per mi, doueti reputare fare per vui medesimi.

A la parte che vui fossiuo contenti de lo accordio chio feci cum la S^ria^ credendo che ne sequisse bono fructo: Et che non demeno haueresti hauuto caro chio hauesse preso accordio cum Milanesi, perche se douia credere quello che e sequito, dico che la speranza che vui ne haueuati che ne deuesse sequire bono fructo era rasoneuole: et cosi io teniua per certo et fermo, considerato che se deuia certamente credere che una tanta S^ria^ quanta quella de la Illma S^ria^ de Veneti, non deuesse udere maculare la fede et promissione soa, facte per capituli autentichi, et etiandio per tanti preuilegij, che de puoy facti li capituli io ho hauuti da essa, cioe multissime lre sigillate cum lo piombo pendente, accertandome e certificandome che soa intentione era de obseruarme non solo quello che me hauia promesso, ma etiandio multo piu, et cosi ancora facte resposte ad Signori et ad altre speciale persone in simile modo. Che solamente le parole simplice deueriano essere ad quella S^ria^ sacrilegij. Et deueuase credere et tenere per certo, che la prefata S^ria^ deuesse hauere hauuto respecto ad quella Ex^sa^ Coita in obseruarme quello che me hauia promesso: da la quale Ex^sa^ Coita como sapeti, io ho la promessa che me seria obseruato tucto quello me fosse promesso per la dicta S^ria^, et maximamente non possendo dire che da mi sia manchato in una minima cosa de le cose che sonno state promesse, siche hauendo obseruato la dicta S^ria^, como ho dicto de sopra, e da credere che Milano cum lo fauore che io hauia da essa S^ria^ et cum quello che possiua fare io che piu et piu mesi sonno seria stato mio. Et in quello di che Milanesi doueuano fare conseglio per uenire ad accordio cum mi essendo io allogiato, como era in sul fosso de Milano in quello medesimo di, io hebbi da mess. Pasquale et da mess. Jacomoantonio Marcello, la ambaxata de lo facto dela pace che Venetiani haueuano facta cum li dicti Milanesi.

A la parte che vui diceti, che sentesti lo accordio de Venetiani et de Milanesi: et le conditione desso accordio, et la resposta facta per mi a li loro ambaxatori, et de puoy che hauia mandato Alexandro mio fratello et altri cum lo mio mandato ad Venetia, et che ratificarono, et che cerchasti de chiarirue in che grado remaneuati vui cum quella S^ria^, dico che non obstante che io sia certo che vui habiati inteso bene, como la cosa e passata, tamen per mia satisfatione, io dirro cosi, che subito intesa la ambaxata ad mi facta per miss. Pasquale et miss. Jacomoantonio li quali me dissero che faciuano la dicta pace per doe casone principale. La prima per respecto de la spesa, che loro faciuano per mare et per terra, et la secunda per respecto che la cosa de Milano deuesse andare piu ala longa che non credeuano. Et me dissero che questa era una liga et pace, doue se includeuano li dicti Venetiani el papa, el Re de ragona, Fiorentini, questi Marchesi et lo duca de Sauoya. Io respusi che uoliua pregare quella *Illma* S^ria^ che uolesse sequitare la impresa, como hauia facto fine adesso,

Digitized by Google

perche io era certo, che essa Sria haueria casone fare pocha spesa, perche la cosa haueria presto fine. La secunda che quando pur essa Sria non volesse sequitare la dicta impresa, che la lassasse sequitare ad mi, et che non mi daesse ne genti ne dinari. La terza che quando non uolesse fare niuna dele diete cose, che essa Sria non uolesse da mi se non le cose honeste. Et che non uolesse che io facesse la restitutione prima che fossero facte le dechiaratione, et che io sapesse in che modo deuesse rimanere. Et che per questo io uoliua mandare da la Illma Sria per intendere lo facto mio. Et nientedemeno io me leuai dali fossi de Milano, doue io era cum lo campo, et cosi ancora leuai le offese per demonstrare ad ognuno che da mi non mancauano le cose rasoneuole. Et cosi mandai li mei ad Venetia cum lo mandato, credendo che se deuesse redure ale cose honeste. Et quando forono li dicti mei, non solamente che la dicta signoria se uolesse redure ad cose honeste, ma ad pena volse odire li dicti mei, et solamente gli fo facta questa conclusione, cioe che ratificassero quello che era stato promesso. Et che puoy se acconciariano le cose. Li mei resposero che loro non hauiano in commandamento de fare cosi, se le cose non se derizauano per altra via. Et domandarono de gratia ala dicta Sria, che gli piacesse dargli tanto termine, finche loro me aduisassero de questo facto. La quale Sria non gli uolse dare termine de potere mandare uno cauallaro, ma gli respose che fariano bene ad ratificare, perche in ogni modo bisognaua, che lo facesse. Unde li mei odendo simele parlare et puoi ancora essendogli dicto da canto dele cose in modo che se non faciuano la dicta ratificatione, chiaramente se conosceua, che erano retinuti, elli deliberarono piu presto de ratificare, che aspectare de essere retinuti, et ad mi dare quella mala conditione li in quella nouita che me hauia facta la Sria, et cosi immediate facta la dicta ratificatione, li mei montarono in naue et uenessero cum dio. Siche la ratificatione passo per questa forma. Et uedendo mi che questa cosa passaua piu cum appetito et uolunta che cum rasone, me parse de non uolere consentire che se facesse la restitutione, prima che non se facesse la dechiaratione, et che io non intendesse como deueua remanere lo facto mio. Et stando cosi alcuni di, la Sria scripse chio mandasse la alcuni de li mei. Et cosi io gli mandai miss. Johanne damelia, et Angelo mio cancellero, credendo che la Sria uolesse cercare de acconciare questa cosa. Unde essendo li mei gionti li, non gli fo dicto altro, se non che ratificassero et che facessero quello che gli era stato dicto sempre mai. Li mei replicarono cum quelle rasone, che so certo haueti ueduto in scriptis. Et mai ali mei non fo resposto altramente, in modo che in fine forono licentiati da Venetia. Et mi in questo mezo uedendo non potere hauere altro, Et cognoscendo chiaramente che questa obstinatione era solum per sequire la mia deffatione, me deliberai piu tosto de mectere ad pericolo de perdere cio che io ho al mundo, sperando che dio et li homini del mundo me debiano adiutare et non comportare che tanta iniustitia me fosse facta contra ogni debito de rasone. Et considerando ancora che questa cosa tocha ali Sri et Srie de Italia altrotanto, como tocha ad me, considerando el fine, per lo quale mese fa, et perche dicete che pensando sopra lo facto mio, ue parera che sequitando tale accordio, fosse cum mio grande pericolo, dico che vui dicete lo uero, et era cosi quando bene fosseno state chiarite le cose, et remaso in accordio dele cose che erano ad chiarire. Et multo magiormente

Digitized by Google

deueti credere, chel me pareua de remanere cum pericolo, quando uoleuano che fossero facte le restitutione, primache la dechiaratione, ne sapere in che modo deuesse rimanere lo facto mio, et etiandio chi me deuesse defendere et adiutare bisognandome.

Ala parte che hauete inteso chel ho reciuuto ambaxata dal Re de ragona et mandato da la soa M^ta^ per hauere intelligentia cum lui: ad cio che cum lo suo fauore seguisca la mia volunta deli facti de Milano, dico che questo e uero che la M^ta^ del Re ha mandato da mi facendome grandissime proferte, et cosi etiandio io ho mandato da essa M^ta^ per intendere la uolunta et oppinione soa, aduisandoue che le proferte che me fa la prefata M^ta^ non sonno in mancamento alcuno de quella Ex^za^ Communita, ma piu tosto in bene et utilita de quella Coita. Et cosi quella Ex^za^ Coita et uui deueti esser certissimi, che non solamente cum lo Re de ragona, ma cum mio padre proprio, se resuscitasse, io non pigliaria accordio alcuno, se non credesse che retornasse in bene honore et utile dela prefata Coita, et quando io uedesse correre li inconuenienti et pericoli che vui diceti, sequitando lo accordio cum lo Re di ragona, io voglio che vui siati certissimi, che per saluare lo facto mio, io non farria cosa, che io credesse che deuesse retornare in damno uostro, perche piu capitale fo de le cose uostre, che non fo de le mie proprie, como piu uolte ho dicto, perche se io fosse piu grande che non fo mai Cesare, io uoglio che sempre lo facto mio dependa dal uostro et sempre posponeria ogni mio facto per attendere ad quello

---

Ala parte che vui me confortate al venire ad accordio cum la S^ria^ de Vinetia et cum Milanesi, dico che vui haueti inteso, como ho dicto de sopra, che da mi non e mancato, ne manchera de uenire al dicto accordio, et perche non solum chio remectesse in quella Ex^za^ Coita lo facto mio, la quale io reputo per mio padre et signore, sperando che per sua mano, io non potesse dire ne fare altro che bene: ma in voi in specialita, li quali io reputo per padri, remecteria ogni mia facenda. Et perche uui haueti ueduti li capituli, che ha facti la S^ria^, et cosi le resposte, chio gli ho facte, io ue prego che ue piaza de uolermi aduisare de quelle cose che ue pare, io habia torto, et etiamdio le particularitate de lo accordio che vui dicete, perche senza essa non intendo de fare lo dicto accordio, io non me parteria mai dale cose iuste et rasoneuole. Et quando la Illma S^ria^ uoglia piu sequitare la cosa cum appetito et uolunta et non uoglia le cose honeste et rasoneuole, et hauendome abandonato ad torto, io me rendo certissimo de non deuere essere abandonato da quella Ex^za^ Communita, considerato la mia fede et amore verso essa. Et che non habia membro al mundo, del quale pin ne possa fare capitale et disponerne, como de mi et de cio chio ho almundo, ne anche fa per la prefata Coita de abandonarme quando se arrecheno in su lo rasoneuole, como so certo.

Ceterum, ad cio che sappiati le cose de qua, como passano, io ue aduiso, che essendo io reducto ad Lodi ale stantie et cosi li mei similmente, et essendo Milano in extrema necessita de fame tanto quanto dire almundo se potesse, in fine ad cadere multi homini morti da fame per le strate, che mai Luca non hebbe la mita: Milanesi mandarono uno deli principali cittadini di Milano, chiamato Innocente cotta dal S. m. Sigismondo et dali proueditori de la S^ria^ ad

Digitized by Google

solicitare et rechiederla, che per dio loro andassero ad socorrere Milano presto, perche se per tucte queste feste Milano non hauia lo soccorso de le victualie, era spazato. Et per questa casone lo dicto S. m. Sigismondo et lo proueditore cum tucte le gente de la S^ria^ sonno passati oglio et sonno uenuti qui in Gieradadda, et cosi lo conte Jacomo pic. (Piccinini) e uenuto ad Monza cum tucte le gente de li Milanesi cum intentione di mectersi in siemi per fare la scorta ad quelli che portarano victualie ad Milano. Et mi intendendo questo ho readunate tucte le mie gente verso Briuio et lo monte de Brianza et qui ad Cassano et intorno ad Cassano cum animo et intentione, che non gli resca lo pensiero; accertandoue, che se faranno questa proua, io non dubito punto de non farneli pentire. Et datene bona uoglia che se loro ne faranno proua, spero la prima nouella, che ue mandaro, de mandaruela de questo. Et questa proua de questa scorta, se loro lhanno ad fare, sera fra quattro di. Costoro hauiano speranza in doi passi: luno si era in quello de trezo, et laltro in quello de Briuio. De quello de trezo, fine ad la partita de miss. angelo Mayolo, che e parichi di, ne posseuano fare pocha extima, perche io ho tenuto la cosa secreta et occulta, per uedere se io posseua adgiognere qualcheduno de questi gran maestri da Milano; unde essendo andato lune di proxime passato S. miss. Sigismondo et Innocente Cotta, per uedere de uolere torre le torrecte de trezo, che sonno della dadda, fo pigliato lo dicto Innocente et certi altri. Et lo S. M. Sigismondo habbe una grande paura. E gli rimase lo ponte de Briuio, et ad quello ho proueduto in modo et de gente et de altre cose necessarie, che se faranno la proua, como ho dicto, ne sentireti nouella, aduisandoue che le cose de qua sonno in questi termini, primo se costoro fanno la proua et sianno urtati, la secunda se fanno la vista de farne proua et non gli resca, la terza se non fanno la proua et torneno indrieto: Milano in caduno de questi casi e spazato. La quale cosa sequendo, cio e la hauuta de Milano, quella Ex^sa^ Communita et vui la possete reputare per la megliore nouella, che potessi hauere Fiorenza et vui.

Et adcio che sappiati ultra le altre cose iniuste et deshoneste, che me sonno state facte, io ue uoglio dire quella che me e stato facto adesso. El e vero che continuamente da puoy che questa pace fra Communita et Milanesi fo facta, quelli de la Illma S^ria^ sonno andati per li mei luochi, de di et de nocte, como faciuano ad tempo de la pace. Et cosi faciuano li mei lo simile per li luochi suoi: Et essendo io rechiesto da miss. Ursaeto Justiniano, che uolesse che le victualie che andauano ad Crema, passassero per li luochi mei, senza pagamento alcuno de datij, como era tenuto de pagare, io dixi che era contento. Et cosi de di et de nocte sonno andati liberamente senza pagamento alcuno. Unde stando sueto questa speranza de pace, como me era dicto per quelli de la I. S^ria^ che se posseua stare, andando li mei da cassano ad lodi et da lodi ad cassano, et passando da Reuolta luoco de la prefata S^ria^, ha facto El S. mess. Sigismondo et lo proueditore assaltare li mei, che andauano ut supra, da circa cinquecento caualli cum li elmecti in testa et da multi altri fanti, et pigliato circa cento bestie fra muli et caualli de li mei che andauano et veniuano carrichi et descarrichi de victualie che me uengono ad hauere rocta guerra cum questa deshonesta, como sentiti, senza hauerme facto prima sentire cosa alcuna, como e de usanza: che piu crediua che

Digitized by Google

(Offenbar als Fortsetzung des Briefes vom 21. Dec. 1449 ist folgendes Fragment zu betrachten, das sich dem Sinne nach anschliesst und von derselben Hand geschrieben ist:)

Benche me hauesse facto quello che me ha facto, cio e fare la pace predicta contra ogni honesta et deuere, al meno non me hauesse rocto guerra in questa forma, eredendo che gli deuesse parere tanto deshonesta la prima, che non se uolesse deshonorare in questaltra. Benche io ho mandato dal dicto proueditore per sapere questa cosa et essere chiaro, perche lha facta. Ma sia como uoglia, io ho patientia ad ogni cosa, et multo piu contento so de hauere ogni rasone dal canto mio, como ho, et receuere ad torto ogni cosa, chel se possa dire, che da mi proceda niuna minima casonsella, sperando che dio et li homini del mundo me debbiano adiutare, como ho dicto, et maxime essendomi facto iniustitia et contra rasone. Et la usanza de li boni Signori et Signorie e di adiutare li popilli et ad chi e facta iniustitia et contra rasone. Altro non mi accade, se non che io ue prego, me recommandate ad quella Exc. Communita, et cosi me recomando ad uuy, et se io ho dicto piu longo, che non seria bisognato, perdonatemi, perche io non saperia dire cose assai in poche parole, como me necessario adire per la grande rasone, che io ho.

Postremo. Perche so certo, ue contentati et allegrati de ogni mio piacere, ue aduiso che la I. M. Bianca ete.

Ex Cassano, die xxiij decembris 1449.

XII.

Angelus Simonetta und Giov. de Amelia an Sforza, d. d. Venedig, 16. Nov. 1449. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale 1449.

(A. T.) Illustrissimo dño nřo sing^mo Franciscosfortie Viceeomiti, Marchioni, papie Comiti etc.

Illustris dñe dñe nř sing^me. Post recommendationem. Heri che fo sabbato ad hore xviij giunsemo qua. Questa matina habiamo hauuta audientia da la Ill. S^a. In effecto dicessemo la dispositione bona de la S. V. et che sia de quella sincera fede deuotione et reuerentia verso dessa como siti stato per lo passato senza alchuna mutatione danimo; perche como siti stato deuotissimo buon figliolo et seruitore de quella cossi siti de presente — pregando econverso essa I. S. habia accepte e grate le vře recommendationi, como ha hauuto per lo passato, e cossi voglia fauorire sinon in tucto al mancho in le parte honeste e iuste le rasone uře como e usata far per la S. V. — Secondo dicessemo chel mag^co mess. pasquale hauea dicto hauer hauute lettere da la S. sua, che la S. V. mandasse qualche uno di soi per li debatti, erano per lo contracto de la pace facta tra la sua I. S. e li Milanesi, e che la S. V. haueua mandato my per la dicta casone a la presentia de la Sta soa; sperando che essa I. S. non vorebbe torre a vuy per dare a Milanesi, perche le cose, hauete, le hauete acquistate cum loro fauore e po far stima chel vostro sia dessa I. S. Et si anche perche la rasone era dal uostro lato e che per raxone douueresti hauere il tucto. La I. S. soa ce rispose dicendo che le recommendatione de la S. V. gli erano accepte e grate cossi como siano may stati et che uedeua di bon core et di bon animo nuy et gli altri [cossi] como prima. Et similiter volesse audire le oppositioni, face-

Digitized by Google

uano quello dicto contracto di pace. Le dicessemo como la S. V. ce impose, e sub breuita finaliter disse hauessemo pacientia per la risposta, perche voleua di queste cose farne consiglio. — Item aduisamo la S. V. como larmata de la S. ha brusato in lo porto de siracusa una naue grossa de zenouese armata a posta de catelani, et unaltra naue grande de portatura de domilia cinquecento botte che era del Re, quatro belingeri e quatro fuste et alchuni altri nauilij che sonno in tucto circha deceocto fusti; deinde se e reducta a Corfu. E la S. ha mandato una galea al Capito de larmata chel debia elezere dece o dodece galee e due naue per tenere apresso de luy a li danni del Re, laltre debra remandare in dreto. Ne recommandiamo a la S. V. Ex Venecijs die xvj novembris 1449.

(Et infra) La S. ha spazato Bartholomeo Coglione, et e andato in Bressana e fa prouisione de dare dinari a tucti adcio che siano in ponctо bisognando.

I. d. v. Seruitores,
Johannes de Amelia
et Angelus Simonetta.

XIII.

Arch. di S. Fedele, Corr. ducale 1449. — Brief ohne Auf- noch Unterschrift.

Et S. M. Sigismondi hieri hebbe lettera da miss. Hieronimo che la Sria de Venetia hauia rechiesto il burgo de trezo ad Milanesi, per mecterlo in forteza, ad cio che potessero mectere la gente soe cum piu secureza della. Et Milanesi dicono che non bisogna fare quella spesa et che quelli dinari spendano in gentedarme et passino Adda, et che non piutosto costoro siano passati, ogni cosa si reuoltara et sera loro. Et che sonno de migliore animo che fossero mai, et che miss. Ursaeto li confortaua ad treuga cum la S. V. Et che loro non la uogliono per niente. Et che se la Sria de Vinetia li uole adiutare, che faranno dal canto loro lo debito loro. In caso che gli danno piu longheza, pigliaranno partito al facto loro, perche non possono piu stare cosi. Lo S. Sigismondo gli ha resposto che non fazanno treuga alcuna, se uole che la Sria di Vinetia li adiute ad cauarli fuora dele mane de quello lupo rapace, et che non fa altro, se non che cerca mectere tanta rogna adosso a la S. V. ad uno tracto che non superete che fare. Et che aspecta chel Marchese de Ferrara rompa guerra ad Parma, et che la Sria ha spazato tucti li suoi fanti et caualli, li quali faranno presto uno buso, che parera ad Milanesi, che lui sia stato diligente. — die 22 novembris 1449.

XIV.

Vertrag zwischen Venedig und Mailand vom 24. Dec. 1449. — Nach einer im Arch. di S. Fedele befindlichen, sehr beschädigten Copie.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Patris et filii et spiritus sancti A(men.) (Anno) a natiuitate domini nři Jesuchrysti MCCCCXL.VIIIj. Indictione XIj die XXIIIj mensis decembris. Interest Christianorum omnium maximeque Principum et dominorum summopere niti pacem appetere quam dñus noster Jesuschristus hereditariam nobis reliquit in terris. Quanta frequentia bona et adiumenta per pacem ipsam generi humano perueniant, non obscurum est. Regnant namque pacifice orbis potentie populique qui earum gubernaculis moderantur mirum in modum proficiunt: et in tranquillitate quiescunt. Ex bellis uero quot urbium et statuum euersiones, depopulationes, ruine, cedes, incendia

Digitized by Google

multaque alia execranda flagitia secuta sunt, non solum antiqua, uerum etiam moderna tradit hystoria. Cum itaque uigente bello inter Ill. d. dñium Venetiarum et Illu. d. Filippumariam olim ducem Mediolani in eo belli culmine dux ipse diem suum clauserit extremum et ob id Ill. Communitas Mediolani libertatem suam ac formam rei publice assumpserit, accidit, instigante humani generis inimico, qui malignitati semper inuigilat, quod inter prefatum Ill. d. Venetorum et Ex. Communitatem Mediolani nonnulle nouitates, guerre et discordie sunt sequute, preter tamen antiquissimam beniuolentiam, caritatem ac morum conformitatem, quibus Veneti et Mediolanenses vetustissimis temporibus inuicem juncti sunt. Cupientes itaque et intendentes ipsum Ill. dominium Venetorum et Exⁿᵃ Cõmunitas Mediolani, sicut ab ipsa natura eis concessum est, amice, fraterne ac pacifice viuere et uicinari omnesque discordiarum et guerrarum materias remouere, tandem spiritus sancti gratia inuocata, ad infrascriptas conditiones pacis et quietis perpetue per inferius declarandos mandatarios suos sollenniter deuenerunt. Ideirco spectatissimi et clarissimi viri Magdalinus Contareno quondam domini Justiniani, Andreas Mauroceno quondam domini Michaelis et Nicolaus de Canali domini Viti artium et juris utriusque doctor hon. ciues ciuitatis Venetorum, sindici et procuratores Illu. principis et Ex. dñi dñi Francisci-foscari dei gratia ducis ac Inclyti dñii et communis Venetorum etc. ut de eorum sindicatu et mandato plene constat publico instrumento scripto et pubblicato per circumspectum Dionysium Floriano imperiali auctoritate et ducalis aule notarium in MCCCCXLVIIIj Indic. XII die XXIIj mensis Septembris presentis pp. pp.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

(Ex) una parte: Et Spect. et Egregius vir dñus Henrighinus de Panicarolis ciuis Mediolanensis, Mandatarius et syndicus et procurator prefate Ex. Cõmunitatis Mediolani, sicut de ejus sindicatu et mandato plene constat publico instrumento confecto, tradito et subscripto manu Circumspecti viri Ambrosij Cagnola filii quondam domini Andreoli Cõmunitatis Mediolani porte Cumane parochie Sancti Johannis ad quatuor faties publici imperiali auctoritate notarij ac prudentis viri Urceoli de Carcasolis filij d. Antonij ejusdem porte et parochie Mediolani etiam notarij publici in MCCCCXL.VIIIj indict. XII die VIII mensis Januarii a me notario infrascripto viso et lecto, sindicario et procuratorio nomine supradicto, pro omnibus et singulis colligatis recommendatis adherentibus complicibus sequacibus et subditis ipsius Ex. Cõmunitatis Mediolani ex altra parte. Ad laudem et reuerentiam omnipotentis dei et gloriose virginis marie matris ejus et beatorum Marci euangeliste ac Ambrosij confessoris totiusque celestis curie triumphantis, et ad tranquillitatem et requiem perpetuam partium predictarum statuumque suorum, sindicariis et procuratoriis nominibus quibus supra: non per errorem, sed sponte, et ex certa sincera et omni meliori et efficaciori uia et modo, quibus potuerunt et possunt, fecerunt, contraxerunt, celebrarunt et firmarunt et faciunt, contrahunt, celebrant atque firmant inter se nominibus quibus supra bonam certam puram sinceram et inuiolabilem pacem, deo dante perpetuis temporibus duraturam, cum capitulis pactis conditionibus, modis formis promissionibus articulis clausulis infrascriptis — videlicet:

In primis. namque dicte partes nominibus quibus supra inter se procuratorijs et sindicarijs nominibus prefatis Illu. dñij Venetorum et Exᵉᵉ Communitatis

Digitized by Google

Mediolani, pro eis et pro omnibus subditis et terris quos et quas ipsum Ill. dominium et Ex^aa Communitas habent et tenent ac per formam presentis contractus habituri sunt, ac pro eorum colligatis adherentibus recommendatis feudatarijs confederatis complicibus et sequacibus, puris veris et rectis cordibus quacunque machinatione remota fecerunt et faciunt liberationem quietationem et remissionem de omnibus occasionibus captiuationibus damnis rapinis incendijs iniurijs et offensis quibuscunque realibus personalibus hinc inde opere auxilio vel consilio facto uerbo uel sc(riptis) aut aliter quolibet hactenus factis datis et illatis commissis uel — — — sibi inuicem nominibus quibus supra. Et pro omnibus suprascriptis — — — — libere et generaliter de omnibus predictis ac de eorum dependentibus — — nec non generaliter de omnibus penis et interesse quibus occasioni(bus) — presentium, preteritarum usque in diem conclusionis presentis contract — — uel per eas gestis vel factis inuicem tenerentur. Quae ta — — — — rantes et aduersam cordialemque animorum reconciliationem — — — — — — — — — — — saluis semper omnibus capitulis infrascriptis — — — — —

Item conuenerunt antedicte partes nominibus quibus supra quod decetero unamquamque partium alteram et ipsius alterius partis subditos et vasallos ciuitates terras castra et bona omnia, quos quas et que quacunque ratione uel causa tenent de presenti et in futurum tenebunt ipsiusque ueros colligatos adherentes recommendatos et confederatos eorumque subditorum colligatorum adherentium et recommendatorum et confederatorum ciuitates terras castra et bona quecunque presentia et futura de cetero aliqualiter non offendet neque molestabit neque contra ipsos aliqualiter se impediet realiter uel personaliter, directe uel indirecte nec aliquo quesito colore et pacifice et quiete insimul uiuent, seque ut veros et bonos amicos tractabunt et reputabunt, saluis semper omnibus capitulis infrascriptis et omnibus alijs in presenti contractu contentis.

Item quod terra Creme que in hac guerra obtenta est et in deditione prefatorum Illu. d. ducis et Inclyti dominij Venetiarum juste peruenit, cum omnibus fortillitijs suis et totis territorio et districtu et jurisdictionibus omnibus castris locis aquis passibus et alijs quibuscunque locis qui et que sunt ac comprehenduntur de jure uel consuetudine seu etiam possessione uel in pertinentijs ipsius terre Creme libere debeat remanere in manibus et potestate prefati Ill^mi dominij Venetorum. Et siquid de predictis ad presens non esset in manibus dicti dominij de pleno jure sibi restitui debeat.

Item quod omnes terre castra fortillitia et loca quecunque glare abdue que de — — — — — sunt in manibus prefati Ill. dominij Venetorum et generaliter cetera — — — — — — de presenti tenentur ubique et quocunque per ipsum Ill. dominium — — — — — — erique debeant ipsi Ill. dominio Venetorum. Si uero ali- — — — — per Ex. Communitatem Mediolani a ponte Leuci citra Inclu- — — — — — ari debeat prefato Ill. dominio infra terminum dierum — — — — — conclusionis et stipulationis presentis contractus. Ita quod inter dominium — — — — — netorum et Ex. Communitatem Mediolani flumen abdue sit confine — — — — — aqua dicti fluminis pro dimidia parte sit prefati Illustrissimi — — — — — alia

Digitized by Google

medietate Ex. Communitatis Mediolani ad usum utriusque — — — — —
ligendo ipsum flumen Abdue, a ponte Leuci citra jurisditio — — — — —
dicti fluminis abdue, sit et remaneat illi partium predictarum — — —
— — loca et territoria.
— — — — — — — — — — — — — — — — —

in pertinentijs seu jurisditionibus ipsius ciuitatis Mediolani ultra Abduam. Et que per Ill. d. Comitem Franciscumsfortiam tenentur de presente seu teneri possent, de terris, fortillitijs uel locis districtus et comitatus Mediolani ut supra, cum sit paci conueniens et honestum ad euitanda futura scandala et inconuenientia quod ipsa ciuitas Mediolani suis membris restauretur, promettunt prefati domini sindici et procuratores nominibus quibus supra, se facturos et curaturos cum effectu apud ipsum Ill. Comitem quod restituet seu restitui faciet, omnia fortillitia castra villas et loca que in territorio jurisditione et pertinentijs dicte ciuitatis Mediolani ut supra tenentur vel possidentur tam per ipsum Ill. Comitem quam per aliquos seu aliquem habentes seu habentem dependentiam uel connexitatem ab Ill. Comite prefato.

Item quod dicte Ill. communitati Mediolani rimanere debeat Ciuitas Cumarum cum omnibus fortillitijs ac totis territorio et districtu comitatu et pertinentijs suis. Et quoniam per Ill. Comitem Franciscum tenentur de presenti seu teneri possent de terris fortellitijs vel locis districtus et pertinentiarum dicte ciuitatis Cumarum, cum sit conueniens et honestum quod ciuitas ipsa suis membris reintegretur promittunt prefati domini sindici et procuratores nominibus quibus supra se facturos et curaturos cum effectu apud ipsum Ill. comitem quod restituet seu restitui faciet omnia fortillitia castra villas vel loca que de territorio jurisditione ac pertinentijs ciuitatis predicte tenerentur seu possiderentur quouis modo seu per aliquos seu per aliquem qui dependentiam seu connexitatem haberent vel haberet cum et ab ipso Ill. Comite.

Item quod ciuitas Laude per prefatum Ill. Comitem Franciscum nuper obt
— — — — et libertatem predicte Ex. communitatis Mediolani magnopere
confert — — — — ciuitas ipsa cum fortillitijs territorio districtu et perti
— — — — debeat dicte Ex. Communitati Mediolani promittunt prefati
— — — — quibus supra se facturos et curaturos cum effectu apud
— — — — stitui faciet dicte Ex. Communitati Mediolani ciuitatem Laude
— — — — locis territorijs et jurisditionibus et pertinentijs — —
— — que tenentur uel possidentur tam per ipsum Ill. — — — —
habentes vel habentem dependentiam vel connexitatem — — — — dicta
ciuitas Laude deuenit in potestatem — — — — domini Caroli de Gonzaga
qui cum eodem Ill. — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — —

XV.

Entwurf eines von Sforza an seine Gesandten in Florenz gerichteten Briefes. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale.

Extracto dele lettere de d. Jacomello et Nicodemo.

Dicono prima de la resposta ha data lambaxatore venetiano ale domande facte etc. alquale el papa ha persuaso la pace etc. et dicono del papa, chel non

Digitized by Google

vede, in mani dechi li passi dadda se possino deponere, quando bene venitiani gli consentano, che non el crede, et cheli conuenera un di dare lettere ale parte.

Lo ambaxatore venetiano dice che la Sia po tenere quello che tene del ducato de Milano con quello titulo che tene Milano el Signore.

Item dice chel Signore ha confracto ala Signoria primo in tore le gente de Milanesi a soy soldi.

Item che mando Bartholomeo coglione contra el duca de Sauoya per inimicare la Signoria cum lo dicto duca.

Item chel dicto Signore consenti ala pace ore proprio, poy fu dicta pace ratificata per li soy et non obseruata, et che per queste raxone la Signoria non e tenuta pagare denari ne refare damno alcuno.

Domino Jacomello et Nicodemo.

Dilecti nostri. Per le vostre lettere de di 29 del passato hauemo ueduto quanto lo ambaxiatore venetiano ha resposto in scripto ala Sta de N. Signore sopra le domande nostre facte per vuy ala prefata Sta et la Sia circa el tractato dela pace etc. alaquale resposte nuy respondemo, benche siamo certi dal dicto ambaxiatore, para de parlare contra conscientia et fariano meglio ad farne il debito et quello che raxoneuolmente sonno tenuti de farne senza darne caxone de dire quello che sanno che e ad tornare in graueza delhonore loro: pur dapoy che cossi vogliono, nuy responderemo et diremo el vero.

Al secondo capitulo doue dicono che non sonno tenuti de darne li denari dela nostra pensione che restano a darne, ne refarne li nostri damni, perche dicono che habiamo contrafacto ali capitoli hauendo tolto Francescopiccinino et lo Conte Jacomo et Messer Carlo et altra gente, voy respondereti primo, che nuy non tolsemo may niuno de costoro ne altre gente, quali erano sotto Milano in quello tempo, ali nostri seruicii, che Messer Jacomo Antonio Marcello, quale era presso nuy in nome de Venetiani, non sapesse sempre el principio, mezo et fine de tucte le pratiche et cose se agitauano in lo condure de costoro cum nuy et non solamente ne confortò continuamente a tuorli et acondurli, ma ne prestò denari per leuarli; et cossi etiandio la Sria ne respose per mezo de Angelo Simonetta et Matheo da Pesaro, hauendo nuy mandato a Venexia dicto Angelo per referire ala dicta Sria per nostre parte, come nuy haueuamo tolto ali nostri seruitij li dicti Francesco et Conte Jacomo Piccinini, che non solamente restaua contenta dela conducta deli predicti, ma se contentaria, che nuy hauessemo tolto el gran turcho, se con Milanesi se fusse trouato, adcioche tanto piu presto hauessemo possuto hauere Milano.

Et circa la parte che dice dicto ambaxiatore che per vigore del capitulo nuy non poseuamo tuore le dicte gente, diremo che le cose se vogliono intendere cum effecto et non con defecto, et sanamente perche non e verisimile e non da deuere credere, che questo capitulo fusse facto per far contra nuy medesimi, perche deuendo desiderare la dicta Sria, che nuy hauessemo Milano presto secondo le promesse facte et secondo monstraua desiderare, et nuy essendo desiderosi de hauerlo presto, non se doueua cercare de dare fauore et adiuto ad Milanesi, perche, quando ne la Sria predicta, ne nuy non hauessemo possuto tuore dele gente, che erano ali fauori loro, tanto seria stato adire, quanto

Digitized by Google

adeuer dire ale dicte gente, che deuesseno perseuerare in li fauori et adiuti de Milanesi, o vogliano, o non loro Milanesi, et anchora esse gente darme, non trouando loro altro partito, gli era necessario per forza stare sotto essi Milanesi. Ma questo che in esso capitulo se contene, se intendeua da poy, che nuy hauessemo hauuto Milano. Ma sia come el se voglia, non obstante quel capitulo, se deue intendere sanamente, nuy togliessemo sempre tucte le dicte gente cum participacione et saputa et etiandio conforto del dicto d. Jacomo antonio, el quale dal principio dele pratiche fin alultimo dele conclusione gli fo tanto interuallo de tempo, che non solamente dicto d. Jacomo posseua darne notitia ala S^ria^ et hauerne da essa resposta una volta, ma doe, tre et quattro resposte ne posseua hauere.

Ala parte che dicto ambaxiatore dice, nuy hauere contrafacto per hauere mandato Bartholomeo Coglione alle offese del duca de Sauoya per inimicare el dicto duca cum la dicta S^ria^: diecmo che Bartholomeo et le altre gente dela S^ria^ predicta, che furono mandate in Nouarese, andarono con volunta de dicto d. Jacomo Antonio, hebbero da luy in scripto instructione de quello deueuano fare, zo e de defendere et non offendere, laquale obseruauano molto bene, perche non posero may pede in sul terreno del dicto duca, et le gente che forono rocte desso duca, forono rocte in suso el nostro terreno, et cossi ogni altro damno, che li fu facto in quelli tempi, li fu pur facto in suso el nostro. Et non e da credere, quando nuy rechiedessimo el dicto d^o^ Jacomo Antonio che mandasse de le gente dela S^ria^ alopposito desso duca, che se luy hauesse cognosciuto, che se fusse contrafacto ale conuentioni nostre, che hauesse consentito, che le diete gente fusseno andate alopposito del dicto duca et senza suo consentimento e da credere, che non glile haueressimo possuto mandare per forza. Siche niuna de queste doe cose allegate per lo dicto ambaxiatore sonno licite et sufficiente caxone, che la dicta S^ria^ non ne debbia fare el debito nostro et restorarne deli damni et interesse per nuy receuuti, secondo le rechieste facte per nuy, per hauerme ropte et violate le promesse obligacione et conuentione facte tanto sollemnemente et chiaramente fra nuy:

Prima la dicta S^ria^ ne deueria dare da poy la conclusione deli capitoli 40,000 ducati in termine de di . . . .; inanzi li podessemo hauere, tucti integramente passarono deli mesi.

Secundo ne deueuano dare certo numero de gente subito che nuy entrauamo nella impresa, et inanzi che mandasseno passo uno gran tempo, che may ne in principio, ne in mezo, ne in fine supplerono de mandarne ad numero compito, che erano obligati de darne, perche sempre gli manco piu del terzo de le gente fin alultimo.

Tertio ne deueuano dare ogni mese duc. 13,000, finche nuy hauessemo Milano, deli quali fin a quello di che ne mancarono de le promesse, ne restauano adare duc. . . . . et dal dicto di fin alauuta de Milano vengono iustamente restarne dare a dicta raxone duc. . . . .

Quarto ne deueuano far assignare in nostra possanza Lodi conclusi li capitoli, che quanto ognuno el sa.

Ultimamente hauendone con tante solemne obligatione, come e manifesto, promesso adiutar finche hauessemo Milano con caualli 6000 et fanti 2000 et con

Digitized by Google

li dinari dicti de sopra, che quanto lo obseruasseno ad tucto el mondo e manifesto, peroche tanto ne obseruarono le cose promesse con quello poco de adiuto, che e dicto de sopra, finche videno che nuy haueuamo reducto Milano a compezarlo fin ali redefossi, et che in quelli doy o tre di sequenti deueua uenire alacordio con noy, laqual cosa seguiua, senon che essi Milanesi forono aduisati da Venexia per Herrighino Panigarola, como laccordio fra Venetiani et loro era concluso, et doue nuy expectauamo, che Messer Pasquale Maripetro venesse per alegrarse e congratularse per parte dela S^ria predicta con nuy, per hauere nuy reducto Milanesi a termino, che non posseuano differire piu laccordio loro con nuy, ne desseno luy et Jacomo Antonio predicto per parte dela dicta S^ria, chella haueua facto lega con Milanesi, in laquale segli includeua la Sta de N. S., la M^ta del Re de Ragona, lo Ill. S. duca de Sauoya, li S^ri Fiorentini, Zenoesi, lo Marchese de Ferrara et Mantoa; cossi li acceptaua nuy, se gli uoleuamo intrare, et che uolendoli intrare ne daua termine 20 di ad intrarli: siche, quanto questa fusse ambaxata honesta per respecto de obligatione et promesse antedicte quale erano fra nuy, la Sta de N. S. el papa el pora judicare. Aliquali nuy respondessemo, che nuy ne merauiglіauamo perche la S^ria faceua questo, et la pregassemo, che volesse perseuerare ad adiutarne secondo le obligatione che haueua cum nuy, et maxime perche la impresa era per hauere bon fine et presto. Liquali ne replicarono che la S^ia cum lo suo conseglio haueua deliberato et doleua, se facessi cossi; onde nuy replicassemo che la dicta S^ia faceua questo per la spesa che li renecresceua, et per questo nuy non uoleuamo che la dicta S^ia ne desse denari et che etiamdio restauamo contenti chel se retrahesse le gente soe che erano cum nuy, pur che non ne fosseno contra ala nostra impresa et che lassasseno fare nuy con Milanesi. Liquali iterato replicarono, che a questo non era rimedio niuno, dicando, che se nuy voleuamo intrare in la dicta lega fra lo dicto termine et ratificare, bene quidem. In caso che nuy recusassemo et che non ne volessemo leuare da la offesa contra Milanesi, la S^ria era obligata tractarne come inimico et farne guerra. Et cossi feceno, che senza hauere respecto alcuno ad tante chiare et solenne promesse et obligatione, che haueuano cum nuy quelle gente medesime, che erano state dele loro insieme cum nuy ala impresa de Milano, insieme con le altre loro gente mandarono a farne contra fra lo termine sopra dicto. Onde seguito per romperne et mancarne dele dicte promesse et obligatione, che doue nuy eramo per hauere Milano fra el termine de tre o quattro di, differissemo ad hauerlo molti mesi, come ognuno sa. Per la maleesa ne succedettono ale nostre gentedarme et ali nostri subditi moltissimi et infinitissimi damni et detrimenti et ad nuy grandissimi affanni et dispendij, liquali fessimo che non haueressemo facto. Et pero ne pare iusto et raxoneuole per li mancamenti sopradicti, ne debiano essi Venetiani non solamente farne quello, che per obligatione sonno tenuti a farne, ma etiandio restorarne deli damni et spese per nuy facte, como de supra hauemo dicto. Et dal canto nostro non fu mincha seruati questi modi verso loro, perche tucto quello li promettessemo integramente gli lo obseruassemo; imo piu che nuy li restituessemo tucto el Bergamascho et lo Bressano integramente, inanzi che loro ne dessino li dinari, cio che erano tenuti darne, prima che fusse facta per nuy la dicta restitutione. Et cossi etiandio li fessimo hauere Crema et le altre cose, che

Digitized by Google

hebero cum el nostro fauore: Siche tucto questo che nuy dicemo, e il vero, et quello che loro dicono, sonno bosie, et a volere chiarire el vero dale bosie, seria da vedere li Capitoli, che sonno facti fra nuy et la dicta S^ria^, perche per essi Capitoli se vedranno le promesse et obligatione predicte et se cognosceranno et intenderanno li mancamenti loro sopradicti verso nuy et la obseruatione nostra integra verso loro in tucte le cose promesse.

Ala parte che lo dicto ambaxiatore dice che la S^ia^ predicta venne ala pace cum dicti Milanesi con nostra conscientia, dicemo che a questa parte non bisogna respondere, perche da loro medesimi chiarescono, chel e bosia, perche se fusseno venuti a dicta pace con nostra conscientia, non ne haueriano statuito el termino ad ratificare dicta pace, come el ne statuerono. Ne etiandio e da credere, ne e verisimile, che siando nuy in su le porte de Milano et hauere ferma speranza de hauere Milano in tre o quatro di, come dicto de sopra, che nuy deuessemo consentire al mal nostro medesmo. Nientedimeno nuy semo contenti che dicano questa parte et le altre che dicono, nello modo chelle dicono, perche elle sonno de tal natura et chiareza, che chiaramente se po cognoscere li mancamenti et falli loro, perche tasendoli non se poriano sapire, ne manifestarse si bene, perche parlandone, come ne parlano, se possono meglio cognoscere li falli et errori loro et chiarire quelli che ne fusseno in dubio. Et la Sta de N. S. pora dare quello credito et fede a questo loro parlare, che meritamente se gli debe dare.

A la parte che dice che nuy ratificassemo la dicta pace, dicemo, como po essere verisimile che non hauendo nuy affare niente cum la S^ia^ de Venezia, che ne includesse in liga, ne in pace veruna et che ne togliesseno et alienasseno via el nostro senza nostro consentimento et volunta, che la prima parola, che sapessemo may de questa liga, che haueuano facta con Milanesi, si fu quando ne presentarono li capitoli, che haueano con loro, con dire chel bisogna, che voy obseruiate questi capitoli, se non che la S^ia^ ve fara guerra. Perlaqual cosa vedendone innouare tanta innouatione et mancamento verso nuy, come e a rompere la fede et essere nuy colti cossi improuisi: el e vero, che per potere hauere qualche tempo, per far qualche prouisione al facto nostro, dixemo ali sopradicti d. Pasquale et d. Jacomo Antonio, che voleuamo mandare de li nostri infino a Venexia per intendere li facti nostri, perche gli erano pur tante cose dishonestissime, chel ne pareua essere certissimo, che quando la S. hauesse intese le nostre raxone, li faria suso altro pensiero.

Et cossi nuy li mandassemo Alexandro nostro fratello, Andrea de Birago et Angelo Simonetta, cum commandamento che non deuesseno ratificare in cosa niuna, como fo noto et manifesto al dicto d. Pasquale tanto nella partita deli predicti, quanto etiandio da poy la loro partita. Liquali gionti a Venexia et volendo dire le nostre raxone a la S^ria^, non gli era data audientia, ma gli fu resposto, che fariano meglio a ratificare, perche in ogni modo gli conueniua fare, unde li predicti nostri, hauendo in commandamento da nuy, che non deuesseno ratificare, como e dicto, et essendo astrecti ad ratificare, domandarono de gratia che gli dessino tempo de potere mandare uno cauallaro per aduisar noy de questo facto, el quale tempo non gli volseno mincha consentire, ne dare. Et pertanto vedendosi li dicti nostri constrecti a questo, et chiaritoli che

Digitized by Google

a ogni modo li era necessario el ratificare, et negatoli el tempo de potere mandare da nuy, inteseno chiaramente, si per li aduisamenti, che gli forono facti, si etiandio per lo parlare proprio, che li faceua la dicta S^ia^, che segli non ratificauano, erano retenuti: vedendo loro quanto mancamento ne seria seguito ad nuy, et sbigottimento ali populi nostri, se fusseno stati retenuti, et maxime Alexandro, quale haueua el gouerno de Parma in le mano, deliberarono, per poterse partire da Venexia, de ratificare, et cossi ratificato che hebbeno, se partirono de notte, et non vedessemo may che le ratificatione, che se hanno afare, se fazano per forza, se non de bono accordio et contentamento de le parte, che nelluno nellaltro non fu ad cosa nostra. Et chel sia vero, retornati che forono li dicti nostri da Venexia, et dolutone cum loro dela ratificatione, che haueuano facta senza nostro consentimento, ne dixeno, che la Signoria non gli haueua voluto dar tempo ad auisarne, ne loro se aresecarono a mandare lettere per li terreni de la dicta S^ria^, per dubio che non fusseno trouate et che poy fusseno retenuti, considerato li rispecti dicti de sopra; ma volseno piu tosto reseruare el scriuere et aduisarne poy abocha de la cosa, come era passata, zo e, che li fu forza ad hauere facto cossi, per non essere retenuti, delaqual cosa subito ne dolessemo cum lo prefato d. Pasquale, dicando che luy sapeua bene, che li dicti nostri non haueuano commissione de ratificare senza nostra speziale licentia, et che quello haueuano facto, el feceno per timore de non essere retenuti, et che ne doleuamo grandemente de tali dishonesti modi, che erano stati seruati a Venexia verso loro. Et ultra questo subito mandassemo mess. Zohane damelia ad chiarire la dicta S^ria^ che la ratificatione, che li dicti nostri haueuano facta, non era stata facta cum nostro consentimento, ne era nostra intentione, che cossi fusse, allegandoli chel predicto d. Pasquale sapeua molto bene, che haueuano in commandamento da nuy de non potere ratificare senza nostro consentimento.

Onde segui poy che per la gratia et diuina clementia miracolosamente le cose passarono in modo che alloro monstro li soy errori et falli, et ad nuy concesse la gratia, che con raxone et con tante fatiche et affanni nuy hauemo cercato.

XVI.

Grida vom 16. October 1449. — Aus dem Gridarium des Archivio Civico di Milano.

Intendando Li nostri Signori Capitanei et Deffensori de la libertate, come il Conte Francesco ha commandato in tutti li lochi doue sono gente darme de le sue che piu non offendano a le terre lochi et homini de la Communita nostra, passato el di presente, et etiandio ha facto fare crida in Melegnano che passato questo di niuno de li soi ardisca piu offendere, come e dicto, fanno similmente fare loro crida et bando, che passato el presente di niuno soldato, cittadino o suddito per qualunco modo de la prefata Communita nostra ardisca o presuma offendere le terre, lochi et homini del prefato Conte, imo in cessare et abstinere da le offese facciano in tutto, come farano quelli del prefato Conte.

Gridata ad Scalas Pallatii et per loca solita Ciuitatis, per Bertolinum de Forliuio Tubetam, die Jovis 16. Octobris suprascripti.

Digitized by Google

XVII.

Grida vom 14. November 1449. — Aus dem Gridarium des Archivio Civico di Milano.

Perche li Illustri Capitanei et Deffensori de la liberta sono in questo dì et in questa hora e non piu tosto avisati per lettere chel Conte Francesco ha scripto a le terre et lochi occupati per lui che li soi se debbiano guardare da li nostri, fanno fare per tenore de la presente crida notitia et auisamento a caduno, che li nostri similmente se debbiano guardare da quelli del prefato Conte.

Cridata ad Scalas Pallatii et per loca solita Ciuitatis per Matteum de Arezio tubetam, die Veneris 14. Nou. suprascripti.

XVIII.

Bischof von Novara an Sforza. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale.

A. T. Ill. et exc. dño meo honoran. dño Francisco sfortie etc.

Ill. et ex. dom. post debitas recomendationes. Miss. Aluyse Zeschaxe doppo molti rasonamenti mecco in diuersi tempi hauti, per li quali in vero lho trouato non mancho affecto al ben et honore de la S. V. quanto a quelo de la M^ta^ del suo Re de Aragona, ha deliberato ritornando dal prefato S^re^ Re passare per la S. V., per informarla latius de li rasonamenti hauti insiemi, che non potria da me per lettere alcune essere. Et per declararli etiam quanto li sia affecto. Al che per piu respecti lho confortato et holli per soa compagnia dato Johane Gallanth, conestabile de la S. V., el qual in omnem euentum gia spazato deliberaua de retornare da quella; pertanto parmi chessa V. S., more suo solito, deba recoglere et carezare eso d. Aluyse: perche meo judicio non potra se non in omnem euentum zouare ala prefata S^ria^, ala qual notiffico, como esso d. Aluyse ritorna da Alemania per alcune pratiche molte grande, e tale che, se hauerano effecto, a la barba de Venetiani, e de chi li adherira, serano, de le quale forse che lui non vora piu dire ala prefata S. V., como habia dicto a me. Ma non facia cura de questo la S. V., perche da me in la retornata mia le sentira: il qual indirecte credo hauerle saputo, se non in totum, saltem una bona parte. Valeat d. vostra, ala quale deuotissime me recommando etc. Ex Montecalerio viij. decembris 1449.

E. I. d. Seruitor deuotissimus B. Episcopus Nouariensis.

(Et infra propria manu:)

Questi signori, si il vechio come el zouene, se acingano tuta via al passare li monti, et non expectano al cognoscere uno altro che la retornata del nostro potestate cum Antonelo; quare laudo che, se non son gia spazati, la S. V. presto li piacia remandarli, spaciati come a lei parera. Perche intendendo questi signori menare ogni homo seco et nulle altre gente lassare de qua, che forse un de soi capitaneo cum secento cauali et cassare il resto de le gente italiane, parmi quanto piu presto questo exequiscano, sia per essere il meglio de la S. vostra, ala qual iterum me recomando. datum etc.

B. ep. Nouariensis.

Digitized by Google

XIX.

Bischof von Novara an Sforza. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale.

A. T. Illust. ac ex^{so} domino meo singular^{mo} d. franc^{o} sfortie etc.

Illu. et ex^{so} signor mio. In questo di ho receuuta una lettera dal fratello de Carlo de li Agnelli da Mantua la qual ho mostrata al I. Signor Alexandro, doue me scriue el dō Carlo essere partito per andar ala M^{ta} del Re di Ragona principalmente per dar forma al far qualche presta conclusione ala facenda dela quale io parlay cum essa Signoria uostra ; esso scriue chel andra uolando et chel ua de bonissima uoglia, pero chel spera condur le cose in tal termine et presto, chesso ne spera hauer honore et utilita ale parte per chi luy se affatichi in questo mezo. Per esse lettere me scriue chio debba scriuere et confortare La V. Ex. amandare aquelle parte uno deli suoy, qual se intendesse cum secho a questi fatti, azo che la facenda possa hauer piu expedita conclusione senza perder tempo. La vostra Illu. Signoria intende bene, quanto importa questa facenda, et pero son certo, li sapera pigliare quel ben partito, che bisognera sopra cio. Se per le mie fatiche fosse possibile far cosa grata ala V. Ex., quella sa che sempre mi po commandare, che may non mi uedra stracho in cosa chio far possa fin che la vita me bastara. Recordo ala V. I. S. saltem a regratiare hectore de li agnelli, che cusi se chiama el fratello de Carlo, cum qualche letterina che cio sera aluy piu cara che non seria far ogni altro grande guadagno etc. etc.

Ex Parma die XIII. decembris 1449.

Ejusdem exc. d. fidelissimus

Baldesar de Soncino.

XX.

Vertrag vom 27. December 1449. — Nach einer sehr beschädigten Copie im Archivio di S. Fedele, Trattati 1449.

Infrascripti sono li capitoli [conuentioni e patti facti ne]la pace firmata per il R^{mo} in Christo patre miss. Aymericho Veschouo [de Monte Regale] et el Spectabile doctore miss. Jacomo di Conti di Valperga procuratori [et a nome et visenda] del Ill. Signor Duca di Sauoya atque il R^{mo} in Christo patre miss. Bart[olomeo Vescunte] Veschouo di Nouaria et il Spectabile doctore et Caualler miss. Johano de A[nzalleli de Bologna] potesta de Nouaria, procuratori et a nome et visenda del Ill. Signor Conte [Franciscosfortia].

Sub die xxvij. mensis decembris 1450 (sic !).

Primo fermano e fano i dicti procuraturi bona et vera pace per dicti lor Signori et per tuti li lor subditi, vassalli, feudatarij, adherenti, colligati et recommendati cossi factamente che in niuno modo sia licito a dicti Signori et a lor subditi, vassalli, feudatarij, adherenti, colligati et recommendati, o alchuno de quelli offendere laltro o soi subditi, vassalli, feudatarij, adherenti, colligati, et recommendati neque alchuni loro territorij, luochi, castelle, ville o cita in alchuno modo damnificare, insultare, occupare vel per alchuno modo receuere in soa possanza, uel retenere per alchuno modo, se per lauenire se occu-

Digitized by Google

passeno uel receuesseno, etiamdio se dalchuni subditi, vassalli, feudatarij, adherenti, colligati vel recommandati dessi Signori spontaneamente se volesseno dare ad alchuna de laltra parte, siue de soi subditi, vassalli, feudatarij, adherenti, recommandati et colligati. Il simile intendando et extendando de capitanei et sobditi siue conductori de arme, cossi da piede, como da cauallo de le dicte parte, cioe che non possano quelli o quello del una parte essere receputi da laltra, se fugir volesseno o fugesseno. — Cum queste adiectione et patti, cioè:

Imprimo che caduno de dicti Signori deba nominare suoi adherenti, colligati et recommandati, quelli sono et intendesseno inclusi in questa pace et la nominatione de quelli fare a laltra parte infra uno mese proxime futuro. Et quelli adherenti, colligati et recommandati debano hauer ratificato la dicta pace infra duoi mesi proxime futuri, et che idicti Signori fra i predicti duoi mesi debano certificarse luno laltro de queste ratificatione per publica instrumenta quelli remangano presso a quello sera certificato etc.

Item che se dicti adherenti, colligati et recommandati ulterius nominati non hauerano ratificato la dicta pace fra el predicto tempo et etiam ratificando non ne sara facta fede ulterius, in tal caso siano et intendesseno exclusi de questa pace.

Item che alchuno de dicti Signori non possa ne deba nominare per adherente, colligato et recommendato alchuno il qual primo fosse adherente, colligato et recommandato del altra parte.

Item che per questa tal pace se intendano et siano omnino remissi et remisse tuti danni, iniurie hinceinde per le parte o vero lor subditi, vassalli, feudatarij, adherenti, colligati, et recommandati facti et facte.

Item che qualunque de le dicte parte habia, tenga et posseda tute le terre qual presentialmente tene et possede o per lauenire tenera et possedera senza che laltra parte li ne possa far querella o controuersia cossi de jure como de facto, excepto chel prelibato I. Signor Conte Franceisco sia obligato remettere libere et expedite et fin ad presens i dicti suoi procuratori etc. liberamente remettano et concedano al prelibato I. Signor ducha il feudo, superiorita et rason et tutto quello il prefato Signor conte tene nel castello, luocho et pertinentie de la Villata presso a (Candia), mettendo el dicto Signor ducha in locho del predicto S. conte, nel dicto feudo, superiorita et rason et tuto quello ha el dicto conte nel dicto castello, villa et pertinentie de la Villata, per vigore de la presente pace, de le dicte cose deuestiendo el prefato conte et inuestiendo il prefato Signor ducha, cossi che niente de rason, action ce resti al predicto Signor conte; salui semper et reseruati a gentilhomini del predicto loco i beni, rasone et proheminentie loro.

Item per leuar tute le differentie le qual seguir possano nel auenire fra i predicti Signori per lo contado de Biandra per la intermission del dominio, et per lo Marchexato de Romagnano et locho de Grinascho, cum le pertinentie loro et etiamdio de (Landrona), pretendendo luna parte et laltra hauera melior rasone, fra luna parte et laltra e conuenuto chel spectabile et generoso Scudero miss. Jacomo de Challand Signor de Aymevilla, et il predicto miss. Johane de Anzalleli habiano possanza et bailia, qual per vigore de la presente

Digitized by Google

pace le dicte parte li concedano et tribuischano de dichiararne, disponere, ordinare et determinare alto et basso a lor libro arbitrio et ampla volunta, como se le cose fosseno proprie de li predicti mess. Jacomo et Johane. Ita tamen che intra lultimo di del proximo mese de febraro proximo et fra questo mezo tuta volta che li piacia et quanto piu presto possano, debano hauer ordinato et pronuntiato.

Et lor non potendo supersedere a tal determinatione, siano obligati et debano qualunque de lor Signori in loco suo subrogare uno altro, il qual habia simele possanza per vigore de questa pace.

Item che i predicti miss. Jacomo et Johane non concordandose, in tal caso siano obligati et debano et cum loro juramento hano promesso in instanti elezere et nominare un terzo, il qual cum lor duoi siue uno de loro, habia possanza de ordinare et pronuntiare sopra le predicte cose, como e predicto.

Item che se forse fra il dicto tempo per li predicti arbitri non se ordinasse et pronuntiasse: in tal caso non se intenda per le parte renunciato a la declaration, se douera far sopra le predicte cose; quinimo se debia ordinare et pronuntiare per altri, quelli se debano elezere per li prefati Signori per vigore de la presente pace, et quelli ellecti pronuntiar possano como e de sopra dicto.

Item che dicti Signori non possano ne debano dare ne prestar fauore et adiutorio a li inimici del uno et laltro, cioe luno contra laltro, ne luno tractar in alchun modo il danno et preiudicio del altro, ne lassarlo tractar da soi, ne consentire a chi lo tractasse dirrecte uel indirrecte, et sotto alchun colore quesito uel non quesito.

Item che qualunque de prelibati Signori puossa conducere gentedarme da piede et da cauallo qual vogliano andar a suoi soldi da et per il territorio del altro, saluo se fosseno assoldati da laltro o quello da territorio del qual se volesseno extrahere, hauesse guerra. In quello caso luno non possa extrahar gente dal territorio del altro senza special licentia del Signor del dicto territorio.

Intendendosse etiandio che le gentedarme qual venerano da parte extera a subsidij dalchuna de le parte, in ogni caso possano passar per li territorij del altra, abstinendosse de damnificare li territorij del altra parte.

Item che tuti et qualunque subdito, vassallo, feudatario, adherente, colligato et recommandato de luna parte et de laltra liberamente possano tener et possider tuti lor benj mobili et immobili, et tute lor rasone quale ne li territorij de predicti Signori vicissim hauesseno, como faceano inanzi la guerra et inanzi la morte del I. ducha de Milano ultimo morto. Excepto il loco, castello et pertinentie de Balsola, et possano tutti i frueti de le lor possession extrahere de territorij de prefati Signori, et farli menare, oue li piacera, in ogni tempo per terra et per aqua senza licentia et altro inchariche extraordinario, pagando sempre li pedagij, gabelle et dacij usati, et che tuti impedimenti imposiri ne li dicti beni et rasone incontinente se leuano via, i qualli le dicte parte per presentes leuano et amoueno, intendendosse hineinde, che niuno sia obligato a satisfation de alchuni frueti o beni mobili consumpti.

Item che i subditi di luna parte et laltra possano insieme visendeuolmente luno sopra il territorio de laltro Signor et etiam, de qualunque condiction sia,

Digitized by Google

libere et impune star, conuersar, operare, merchantare, et tute merchantie, beni et cose loro in qua et in la menar, traffigare, como in territorij de pace et pacifici se sole e licito e ne fare, cessante ogni impedimento reale et personale, pagando attamen i tributi et carichi consueti.

Item che tuti et qualunque subditi, vassalli, feudatarij, adherenti, colligati et recommendati per le dicte parte, o vero loro subditi, vassalli etc. indebitamente presi et detenti, o quali se intendano essere indebite presi et detenti, liberamente et incontinente siano relaxati et posti in lor liberta, dando prima loro fidecommissione ydonea sopra il territorio del Signor de la parte qual ha i prisoni di pagare la taglia siue redemptione a loro conueniente secondo la ordinatione del dicto Signor, essendo per il dicto Signor declarato che siano iustamente captiuati.

Quelli autem che de luna parte et laltra sono presi debitamente et per diffecto de detentori loro domandanti piu che non portano le lor faculta, se retrouerano ad presens non essere ancora relaxati, pagata quella taglia sera declarata per il dicto Signor, o chi sera deputato da lui, siano relaxati senza alchuna exceptione et conditione.

Item hano promesso et jurato li dicti procuratori, nomine quo supra, in omnibus et per omnia obseruare como e de sopra promesso et conuenuto per luna parte et per laltra, sotto la pena de C^m^ ducati, in la qual tante fiate se cada, quante fiate sera contrafacto a le cose predicte, et peruenga essa pena a la parte che attendera.

Item hano promessi li dicti procuratori che la ratificatione de le cose predicte sera facta da loro Signori infra la festa de sancto Antonio proximo inclusiue, et la dicta ratificatione sera mandata et consignata da et al una parte et laltra nel monastero de sancto Antonio de (Renuerso) infra la octaua de la dicta festa de s. Antonio sotto la pena predicta.

Item se obligano luna parte et laltra stare al judicio et correctione de ogni manchamento, potesse essere circa predicta dal uno o laltro allegato, del S^mo^ papa et de cadun Re o altro Signore o judice ecclesiastico et temporale che piacera a quella parte, se vora lamentare del altra.

XXI.

Nominatio adherentium etc. — Archivio di S. Fedele, Trattati 1449.

Ludouicus Dux Sabaudiae Chablaisii et Auguste, Sacri Imperii princeps Vicariusque perpetuus Marchio in Italia et pedemontium princeps, Gebennensis et Baugiaci Comes Barovuaudi et Faucigniaci, Nycieque et Vercellarum dominus Uniuersis serie presentium fieri volumus manifestum etc. Cum in tractatu pacis cum dei auxilio nuper intrite inter nos ex una et illustrem Consanguineum nostrum carissimum Comitem Franciscum Sforcie partibus ex altra Inter cetera conuentum extiterit etc. quilibet nostrum nominare deberet adherentes et recommendatos suos, et hinc inde litteras hujusmodi nominacionis infra unum mensem a dato ipsius contractus pacis inmediate sequuturum destinare, volentes hoc ideo ea que nostri parte fieri incombunt votiue adimplere. Ex nostra certa sciencia ac maturo super hiis deliberato consilio pro nobis et

Digitized by Google

nostris. Predictos adherentes et recommendatos nostros harum serie nominamus, videlicet Serenissimum principem Regem francie dominum metuendissimum, Illustrissimosque principes Dalphinum Viennensem eius primogenitum, ac ceteros duces et principes sanguinis inclite domus francie. Necnon Marchionem montisferrati Johannem ludouicum de fisco Comitem louagnie Consanguineos nostros carissimos dominos ludouicum de boleris viecomitem Reilliane, Anthonium de Romagniano milites et franciscum de nouel, pro terris pro quibus non essent vassalli, etiam Comunitates Berne et Valesiensis, ac ipsorum adherentes confederatos et colligatos, et pro nominatis eos haberi volumus conteneri, ac predicte pacis beneficio, prout nosmet, debere frui et gaudere. In quorum testimonium has litteras sigilli nostri munimine roboratas ac in cancellaria nostra registratas per trompetam nostrum harum exhibitorem Eidem comitti francisco jussimus celeriter deportari. De quarum presentacione et receptione rogamus per litteras suas nos velit cerciorare. Datum thaurini die vicesima secunda Januarii anno domini millesimo quatercentesimo quinquagesimo.

Per dominum presentibus dominis Ja. de turre Cancellario, L. de Sabaudia mareschalo, F. domino Varambonis, Comite Ruppis, Guillelmo domino Cuillie, Amedeo de Challand, Ja. de Vallepergue Presidentibus consilii Chamberiaci, Nycodo de Menthone, Domino Nermaci, Amedeo de Viriaco, Ja. de Challand, H. domino Cardeti, Voncerio Chabodi, Guillelmo de Conflencia Advocato fiscali.

Fabri [avec paraphe]. (Parchemin.)

XXII.

Capitula inter Ciuitatem Mediolani et ducem Franciscum Sfortiam primum. — Nach authentischer Copie im Archivio Civico di Milano.

1450 die Jouis 26. Mensis Februarij summo mane.

L' infrascritti sono li Capitoli promessi, jurati, conclusi et firmati tra l' Illmo Sig^r Franc^o Sfortia Visconte Duca de Milano et Conte de Papia — e la Illustre Communita de Milano et laude et gloria dell' Omnipotente Dio e della Gloriosa Vergine Maria e del Beatissimo Patrone Nostro Sancto Ambrosio, da essere obseruati inviolabiliter et inconcusse:

I. Capitolo primo. Che a tutti li Cittadini de Milano o a Milanesi Forensi siano restituiti e lassati godere li suoi beni extanti in qualunque luoco siano, e cosi li siano restituiti le loro fortezze, case, possessione, feudi et beni mobili extanti in Milanesi et ubique sotto il Dominio del prefato Illmo Sig. Duca senza alcuna exceptione et non ostante alcuna alienatio.

Responsio: Intendimus cuilibet predictorum restitui facere quod suum est, et volumus tamen quod partes ipsas informari de jure cuiusque et prouidebimus secundum jura sua.

II. Capitolo. Item, che li datij siano reducti, cioe che per la macina se paghi soldi 12 per mozo et per il mozo delle biade et seme soldi 3, et per ciascuna brenta de vino soldi 4 della moneta corrente al computo de L. 3 s. 4 per ducato, et le altre cose et dazij siano como stasevano et se pagavano al

Digitized by Google

tempo della morte dell' Illmo quondam proximo Duca passato, detratto lo interzamento, et che per niuno modo abbia luoco el dazio dell' imbottatura del feno, et che non se possa innovare, ne mettere alcuno dazio novo, che non sia alpresente et che li dazij soliti esser goduti dalla Communita per le spese d'essa Communita restano adesso.

Responsio: Concedimus ut petitur.

III. Capitolo. Item, che tutti li cittadini de Milano e qualsivoglia suo suddito, quali si ritrovano presoni siano liberamente relassati senza alcuna taglia, etiandio se avessero facta la dicta taglia.

Responsio: Placet.

IV. Capitolo. Item, che la persona e la corte del prefato Illmo Duca faccia residenza in la citta de Milano almanco per otto mesi per anno, et che il suo consiglio secreto et de justitia et de magistri dell' entrate continuamente et in tutto facciano residenza in Milano.

Responsio: Contentari et sic fieri volumus de residentia dictorum officialium ac etiam de persona nostra et curia, nisi potius expediret nos et curiam alibi esse.

V. Capitolo. Item, chel sale non si possa dare per taxa, ne per bocca, et non si possa vendere ultra cinquanta soldi il staro della moneta dicta di sopra.

Responsio: Acceptamus presertim quod sal vendatur ad rationem trium librarum pro singulo stario, quia sic venditur Papie, Laude etc.

VI. Capitolo. Item, che Binasco et tutte le terre commune se intendano et debbano essere pertinenze de Milano, et siano obbligate respondere a Milano senz' alcuna exceptione.

Responsio: Fiat quod consuetum est, salvo jure tertij.

VII. Capitolo. Item, che per alcun modo non si possa mettere alcun carico extraordinario in Milano, ne in lo ducato in commune, ne in privato.

Responsio: Resp. quod non imponemus aliquod onus extraordinarium nisi in casu necessitatis pro cariggijs et guastatoribus.

VIII. Capitolo. Item che tutti gli officij di Milano et del ducato excepta la Potestaria de Milano si mettino officiali Milanesi, et che siano eletti a ciascuni officij per la communita sei persone Milanesi, et che la Ec^a Sua deputa uno de quelli sei, quali li piacera, et similmente si servi et adimplifica per tutti gli officij di Como e terre Milanesi siano osservati ad unguem in omnibus, et per omnia, prout jacent, et cusi se observino a Monza et a tutte le altre terre, cusi di Milanese, como delle altre, che se tenevano per la communita de Milano a di 25 del mese di Feuraro, et che a tutte le predette cose sia deputato il Consiglio delli 12 della Prouisione per elegere et adempire le predette cose, al qual officio de la Prouisione siano obseruate le soe honoranze.

Responsio: Dicitur quod intentionis nostrae est magnificare et honorare cives nostros Mediolani ipsisque non solum conferre officia ciuitatis et ducatus, sed etiam de aliis officijs aliarum ciuitatum et terrarum nostrarum, et similiter providere eis de aliis comoditatibus honorantijs et utilitatibus, prout nobis successive et in tempore occurret singulis secundum merita conditiones et gradus eorum. Tamen quia posset nobis contingere, quandoque velle aliquibus alijs officijs complacere, nobis dispositionem providendi de dictis

Digitized by Google

officijs reservamus; cum dicta ciuitate Cumarum et terre Modoetie capitulabitur taliter, quod a nobis merite erunt contente, et duodecim de Prouisione volumus obseruari honorantias consuetas, et contentamur quod est Potestas et Capitaneus Cumarum, Birinzone et Modoetie suum officium finiant in quoquo modo sint.

IX. Capitolo. Item che cadauna persona, quale avesse exbursata alcuna quantita de danari o altre cose all' Illmo quondam S. duca passato overo all' Illma Communita nostra post la morte del prefato Sig. duca, o per thexoro o per sale o per prestiti o per subuentione o per dazij o per extorsione o per qualunche altra cagione, excepti per officij cusi del tempo infrascripto como del tempo della communita: laqual persona non avesse ritracto li detti denari o non avesse avuta integra satisfazione o fosse levata la confessione et realmente non fosse satisfatto della sorte degli proventi sopra l'entrate d' essa, ed alla rata de li predicti crediti o denari exbursati, intendendo pero, che prima sia satisfacto interamente a quelli, che deno avere dalla prefata communita cusi de la sorte, como de li proventi, et poi a quelli che sono creditori al tempo de lo prefato quondam Sig. duca dell' anno de 1440 in qua li quali tutti pagamenti suprascritti siano facti su la meta di tutte le entrate de Milano et del ducato in modo predetto.

Responsio: Dicitur quod Creditoribus et causis debiti contracti tempore dicti Ill. Dom. Ducis proxime defuncti volumus informari et justis et veris creditoribus communitatis satisfieri faciemus, sed per unum annum proxime futurum ipsos introitus pro nostris indigentijs dispensabimus attentis guerrarum conditionibus multifarijs dispendiis et sumptibus nobis undique et quotidie incumbentibus ad hoc, ut ipsorum introituum auxilijs valeamus a guerris propinquis civitatem ipsam deffendere et longe tenere, si expedierit, et in pace et tranquillitate eam et cives undique circum manutenere et conservare. Post dictum annum respondebimus creditoribus predictis communitatis de tertia parte introituum pro rata ut petitur et interim de proventibus ad rationem cinque pro centenario creditoribus dicte communitatis responderi faciemus. Non tamen hec intelligimus de pecuniis et aliis rebus extortis quum pro illis communitas non est debitrix, sed illi qui extorserunt et in commoditates proprias converterunt; propterea volumus quod taliter exacti, id est quibus dicte pecunie vel res extorte extiterunt, agere valeant contra exactores et eos qui in propriam utilitatem converterunt, quibus volumus summarie jus fieri.

X. Capitolo. Item che cadauna persona quale avesse exbursato alcuna quantita de denari per alcuno officio nel quale sia da presente ovvero li sia tolto et dato ad altri senza exbursazione de danari, quello tale ha exbursato li dinari, rimanga all' officio, se gli è, et se non gli fosse, gli sia posto, nel qual officio stia fino al tempo sia pagata secondo le convenzione sia avuta con la communita; si vero il secundo avesse ancora lui fatto alcuna exbursazione de danari del detto officio, chel primo sia rimesso all' officio et li stia ut supra, et el secondo sia satisfatto come agli altri creditori, como e ditto nel Capitolo precedente.

Responsio: D. quod informabitur de qualitatibus personarum dicta officia habentium et eorum qui ipsa emerunt, procurabimus taliter secundum dignitates condiciones, gradus et merita complacere qui poterint merito contentari.

Digitized by Google

XI. Capitolo. Item che le vendite fatte per la buona memoria dell' Ill. quondam S. duca passato et datione in soluto et qualunca altro contracto massimamente oneroso, a feudo dummodo non sia di beni venduti o dati in pagamento prius ad altri, siano servate et interamente adempite et cusi le facte per li sui precessori, cusi nel ducato como di fuora non obstante alcuna alienatione da poi in qua.

Responsio: D. quod non possimus propter generalitatem capitulorum ipsorum quid contineant aperta percipere. Ideo quam primum accomodabitur tempore dictos contractus et quid contineant, et sint ipsa feuda et que et quales alienationes sint, intendimus aperte et plane intelligere, deinde modum dabimus, quod nemo possit juste conqueri, immo quilibet veritate constita omne sibi debitum indilate consequetur.

XII. Capitolo. Item che le vendite et ogni altro contracto facte per la communita de Milano rimangheno ferme et valide, overo a quelli che hanno exbursati i danari per cagione de dette vendite sia satisfatto delli danari o robe veramente numerati et date in la communita posso gli altri creditori, degli quali e fatta menzione di sopra[1]).

XIII. Capitolo. Item che nel ducato di Milano non possa alcuno esercere ne avere jurisdictione separata, ne avere exemptione, excepti la fabrica ed altri luoghi pii et quelli cittadini che hanno vel in futurum averanno dodeci descendenti, et se alcuna persona avesse a cagione de tale exemptione exbursato denari, gli sia satisfacto dopoi gli altri creditori, como e ditto di sopra.

Responsio: D. quod contentamur et volumus fabricam et alia pia loca, ut disponunt jure et more solito fore exempta, de aliis vero exemptis et separatam jurisdictionem habentibus volumus particulariter informari, et ut convenire putabimus providere.

XIV. Capitolo. Item che tutte le condemnatione fatte per lo tempo passato o processi pendenti da qui indreto pretexto del alcuno delitto personale o reale non exacto per respecto alla pena pertinente al fisco o alla communita siano cessate irrite et nulle, et non se ne possa fare alcuna inquisizione, processo ne execuzione, et tutti li delicti commissi et perpetrati contra la communita o li Signori passati quanto a pena corporale siano remissi et perdonati et che li decreti exorbitanti siano cassi et nulli.

Responsio: Acceptamus.

XV. Capitolo. Item che le cose mobili vendute per la communita che furono della buona memoria dell' Ill. Sig. duca quondam de Milano proximo passato et de la materia del Castello di Porta Zobia et de lusago rimangono valide et ferme, ne possa essere demandato ne inquisito alcuno per questo, vedendo pero la ragione dele predette cose et similmente si vendano le rasone de beni mobili de rebelli venduti per la communita.

Responsio: Fiat ut petitur.

XVI. Capitolo. Item che li statuti dessa communita cusi civili como criminali et de mercadanti et cadauni altri statuti siano servati fin a tempo che saranno riformati.

Responsio: Placet.

---

[1]) Die 'Responsio' fehlt in der Handschrift des Verfassers.

Digitized by Google

XVII. Capitolo. Item che sia lecito a cadauna persona impetrare beneficij et privelegij da Summo Pontefice et da cadauno altro a chi spetta senza licenzia o pagare cosa alcuna al prefato Sig. duca ne alli suoi successori predetti.

Responsio: D. quod pro impetratione beneficiorum dignitatem habentium vel summam excedentium ducatorum 60 ex reditibus annuatim a nobis volumus habere licentiam more solito, tamen sine solutione aliqua nobis fienda, pro aliorum vero impetratione licentiam peti non curamus; ab Imperatore autem privilegium aut rescriptum aliquod vel concessionem impetrari absque licentia volumus.

XVIII. Capitolo. Item che li detti privilegj concessi per la buona memoria degli Illi Signori Visconti al Venerabile Collegio de Juristi de Milano siano confirmati et levati etiamdio a padri et fratelli de quelli del detto Collegio vivendo loro, et che ali Procuratori de Milano siano confirmate certe littere altrevolte aloro concesse per la buona memoria dell' Illmo S. duca passato.

Responsio: Placet.

XIX. Capitolo. Item che sel se trovasse alcuna alienazione facta alcuno cittadino per titolo oneroso per la communita de alcune cose mobili, le quali dapoi siano alienate in altre persone per la prefata communita, tale alienatione prime sortiscano ad effetto non obstante le seguente; reservato pero a questo tale seguente ogni suo diritto de conseguire quello avesse exbursato per la seguente alienazione.

Responsio: D. ut respondimus supra ad nonum Capitulum.

XX. Capitolo. Item che cadauna persona quale avesse credito sul Banco di Sancto Ambrosio per cadauna casone sia sadisfatto sul entrate de la communita como e detto di sopra.

Responsio: D. ut respondimus supra ad undecimum et duodecimum.

XXI. Capitolo. Item che all' Ill. capitaneo Conte Jacomo Picinino siano servati et adempiti li capitoli et conventione con lui facte per essa communita, et ulterius gli siano restituiti le sue terre fortezze et possessioni de Piacentia et de qualunca altro loco delle quali se contiene in li privelegi del quondam suo padre.

Responsio: Quod loquitur de Comite Jacobo Picinino, respondemus quod licet ipse Comes Jacobus Communitati Mediolani contrafecerit, quia poterat se retrahere, et deherere ab inimicis statim quod fuit sequita concordia dicte Communitatis Mediolani, cum immediate et sine mora antequam ipsi inimici sentirent eam, fuit de dicta concordia avisatus et assecuratus a nobis, tamen contentamur quod nobis cum conveniat, dispositi amore dicte Communitatis sibi in omnibus rationibus complacere.

XXII. Capitolo. Item che tutti li soldati da cavallo et da pede ed ogni homo darme et sachomano totaliter debbiano sgombrare et partire del ducato di Milano tra il spatio di sei di poso li conclusi capitoli senza alcuna exceptione et che per lavvenire lo prefato Ill. Sig. duca non debba per alcun modo logiare, ne lasciare alcuna gente darme ne fanti nel ducato de Milano, ne in la citta, excepti li Contestabili delle Porte.

Responsio: D. quod providebimus quod recedant stipendiarij, quam citius poterimus comode et de cetero non allogiabuntur nisi familia nostra et provisionati, et nisi aliter fuerit expediens.

Digitized by Google

XXIII. Capitolo. Item che li cittadini Milanesi quali hanno loro possessione fuora del ducato di Milano et nel ducato non siano costretti a pagare carichi per tali beni, se no in la citta de Milano.

Responsio: Quia contenta in hoc capitulo in jure consistunt, ut doctores disputantur, stamus super ipsis decisioni juris.

XXIV. Capitolo. Item che li cittadini Milanesi emphiteote overo livellarj de alcuni beni situati nella citta et ducato de Milano o nel Vescovato de Lode o de Pavia o de Como non possano cadere ne essere decaduti de tali livelli, perche non avessero pagato il fitto livellario in tutto o in parte per lo tempo passato, cioe dal tempo della morte dell' Ill. quondam Sig. duca proximo passato in qua, pagando loro il debito fitto de tutto lo tempo da qui a Calende Zanaro proximo che vene et non aliter.

Responsio: Placet et concedimus.

XXV. Capitolo. Item che li homini de Vigevano cusi banderati como confinanti et presoni per essere stati devoti et obedienti della communita de Milano siano totalmente liberati et licentiati et possano stare a casa sua a godere li suoi beni non obstante alcuna confiscatione publicatione condemnatione et ulterius, che essa communita de Vigevano sia et rimanga con la communita de Milano secondo la forma de suoi antichi privilegj a rasone.

Responsio: Cogitabimus et alias respondebimus.

XXVI. Capitolo. Item che Jacomo de Vilanova et li nepoti, li figlioli di quondam Miss. Revolfo di Fisiraga et Gualtero de Bravi et cadaun altro qual si trovasse absente da Lode, da Santo Angelo, da Santo Colombano et da cadauna altra terra del ducato de Milano per casone della communita de Milano, possano repatriare et godere li loro beni non obstante alcuna condemnatione processi ovvero imputatione ne alienatione et ulterius agli supra nominati da Lode ha observato quello che gli fu promesso per la prefata communita de Milano al tempo che laquisto la dicta terra.

Responsio: Resp. quod dicta communitas Laude convenit jam nobis, cum per capitula, de quibus ipsa contenta fuit, et in presentiarum contentari putamus.

XXVII. Capitolo. Item che per certi buoni rispetti Zoano Baptista da Fossato bandito per omicidio commisso in Milano possa liberamente ripatriare et li siano restituiti li suoi beni non obstanti alcuni processi, banni, condemnatione, confiscatione in el dicto delicto.

Responsio: Contentamur habita pace.

XXVIII. Capitolo. Item che Zoane da Guinzano alquale altre volte per lo Ill. S. duca passato fu donato una possessione nel territorio di Bresana, sia restituita la dicta possessione acquistandose per lo prefato Ill. Sig. duca non obstante alcuna alienatione.

Responsio: Placet.

XXIX. Capitolo. Item che poso la morte del prefato Ill. Sig. duca la di cui vita l' Altissimo Dio prosperi et prolonghi in felicissimo stato secondo il suo desiderio, non possa ne deggia succedere ne recadere quest' inclita citta di Milano nella sua eredita ad alcuna potentia signore o signoria o altra persona senon alla Illma Madonna Biancha Duchessa di Milano sua consorte, ovvero a

Digitized by Google

suoi filioli descessi dalla prefata Illma Madonna Bianca, cussi maschi como femine.

Responsio: Placet et acceptamus animo libentissimo.

Finis.

Ita reperitur in Filcia Instrumentorum anni 1450 quondam Jacobi de Perego olim pub. Mediol. Not. quot autem habet Notarius infrascriptus virtute ordinationis per Egr. D. D. Abates Collegij D. D. Notariorum Mediol. facte sub die 12. m. Augusti 1684 preced. ad esse consimilem copiam Instrumentorum Capitulorum factorum inter Ill. et Exc. D. D. Franciscum Sfortiam Vicecomitem Mediolani Ducem et Ill. Communitatem Mediolani die Jovis vigesima sexta m. februarij dicti anni 1450 et in omnibus ac per omnia prout supra continet.

Subscr. Franciscus Ant. ab Ortu, publ. Mediol. Notarius etc.

Digitized by Google

VII.

Verhandlungen

bezüglich

des Geschäftsbetriebes

ausländischer Kaufleute in Wien

und

diessfällige Verordnung Kaiser Maximilian's I.

vom 22. Jänner 1515.

Nach einem Codex der nieder-österreichischen ständischen Bibliothek.

Von

Adalbert Mainhard Böhm,

nieder-österreichischem Landschafts-Beamten.

Digitized by Google

Vorwort.

Bei Gelegenheit der genaueren Untersuchung der Handschriften, welche in der Bibliothek der löbl. nieder-österreichischen Landschaft aufbewahrt werden, zeigte sich als besonders wichtig einer der Bände der sogenannten Schönkirchner Bücher, welche sub Nr. 27 daselbst vorhanden sind. Dieser ist der mit dem Buchstaben V bezeichnete und enthält Landtagshandlungen aus der Zeit Kaiser Maximilian's I. vom Jahre 1509 angefangen, einige solche unter Ferdinand I., dann die alten Turnierregeln, Zunftordnungen etc., und von fol. 186 a bis 224 Verhandlungen bezüglich des Geschäftsbetriebes ausländischer Kaufleute in Wien und die diessfällige Verordnung Kaiser Maximilian's I. vom 22. Jänner 1515. — Da über diese Verhältnisse ausser dem bei Kurz (Österreichs Handel in älteren Zeiten) Vorkommenden nur wenig Gründliches und Urkundliches im Drucke vorhanden ist, hielt es der Gefertigte nicht für überflüssig, von den erwähnten Verhandlungen aus dem besagten wohlerhaltenen Papiercodex, der eines der Amtsbücher des bekannten österreichischen Vicedoms Laurenz Saurer war, eine genaue Abschrift zu machen und der löbl. kais. Akademie der Wissenschaften zu allfälliger Drucklegung zu übergeben, nachdem er von dem Verordneten-Collegium hierzu ermächtigt worden ist, die weitere Bearbeitung und Benützung aber Sachkundigeren zu überlassen.

Adalbert Mainhard Böhm.

Digitized by Google

Hernach volget die Handlung als Burgermaister Richter vnd Rate der Stat Wien vill mue, vleis, vnnd arbait bey der Römischen Kay. Mt. Kayser Maximilian vnnsern allergenedigisten herren, auch yerer Mt. obristen hawbtman, Stathallter vnd Regenten der niderosterreichischen lande geprawcht haben, dardurich der frembd vnd auslendisch kaufman hie aws dem geleger zw Wien vertriben worden, das in aber kay. Mt. nicht bewilligen wolt. Darnach bey bemelter Kay. Mt. Obristem haubtman vnd Regentn ainen abschid erlangt, dardurch die auslendischen kauflewt von Wien mit yerm geleger vertriben vnd auf Brönn gezogen, Das aber der Kay. Mt., vnd derselbn Lannde vnd lewt zw merklichm nachtl vnd schadn Raichet, Dardurich yer Kay. Mt. bewegt warde, mich Larentzn Saurer zw yerer Mt. zweruordern. Instruction vnd beuelch gegebn darauf mit den von Wien vnd auslendischn Kauflewten gehandelt, die sich Bewilligen zw paiden Bartheien mitt ainer ordnung vnd mass zwhandln, Wie die geschriftn eingelegt, Darauf ich mein mitl fuerschlueg, aber zw baiden partheien nit angenomen, allso schikht ich der Kay. Mt. Baide der von Wien auch auslendischn kaufleut Fuerschlag vnd mein mitl zwe, hat yer Mt. ain ordnung darauf verfast, die selb mit Commissarien zwsambt mir hieher verordnt, die, den von der stat Wienn, auch den oberlendischn kawflewtn daselb fuerhaltn, vnd jn namen yerer Kay. Mt. zwpefelchn, Soliches zuuolziechenn, haben wier getan, Vnd all sachen von anfangk zw ennde gehandlt Wie hernach volget Anno dominj xv^c. vnnd jm dreyzehennten Jar.

Wier maximilian von gottes genaden Römischer Kayser etc. Embieten 30. Juli 1512.
den edlen vnnsern lieben getrewen .n. Allen vnnsern Hawbtlewten, landmarschalhen Grauen, Freyen, Herren Ritter vnnd Knechten verwesern Vitztumben, phlegern Burggrauen, Landtrichtern Burgermaisternn Richtern Reten, Hanssgrauen, mawtnern Zollnern auffschlachern Burgern gemainen vnnd sunst allen andern vnnsern Ambtlewtn vnndtertanen vnnd getrewen, den diser brief gezaigt, oder verkundt wierdet vnnser gnad vnnd alles guet. Nachdem die ersamen weisen, vnnser besunder lieben vnnd getrewen .n. Burgermaister Richter Rat, vnd Gemain vnnser stat Wienn von weylent vnnser vorfordern fuerstn von Osterreich, das auch weilent vnnser lieber herr vnnd vater Kayser Fridrich loblicher gedachtnus vnnd Wier besteet haben privilegiert vnd gefreit sein das alle kauflewt So in vnnserm fuerstenthumb Osterreich arbaiten, mit yerer kaufmanschatz die gemain strass auf wasser vnnd lannde fuer sich gen Wienn farn vnnd Ir kauffmanschatz daselbs vnnd nindert annderswo niderlegen

Digitized by Google

sollen: dann wer der were der allso gen Hungern, oder annders wo mit seinen kaufmanschatz fuerfur, soll man solliches zw vnnsernn hannden auf gnad einziechen vnnd nemen, das auch khain gast, oder frembder kaufman der in dem berurtn vnnserm fuerstennthumb Osterreich nit haws hat oder selbs darinn gesessen ist kain recht oder gewald haben in derselben vnnser stat Wienn zw kauffen oder verkauffen ain gast mit dem anndern Es sey jn seiner Herberg, oder ausserhalb der Herberg, ausgenomen in den zwain Jarmärkhten darin die oberlendischen vnnd frembdenn kauflewt zehanndln Recht haben, on Irrung vnnd verhinderung der gedachten von Wienn, vnnd das die Burger vnnd kauflewt so in den stetten des bestimbten vnnsers fuerstenthumbs Osterrich gesessen ainer von dem anndern daselbs zw wien kauffen mugen doch das sy vber ain viertl ains Zennten vnnd nicht darundter, Es sey Barchant, Schater, pheffer, oder annder ding kauffn vnd mit den Gessten so ausserhalb lannde seint khain kaufmanschatz haben oder treiben. Item das kain gastgeb mit kainem gast khainer schlacht kawfschatz kauf, oder verkawf, das auch kain Burger durich Leidkawf, oder durich kainen pösen list mit kainem Gasst kawf oder verkauf da den kawflewten daselbs zw Wienn jr Recht nit zerprochen möchten werden, noch kain gastgeb jn seinem haws khains kawfs annders, dann wie hieuor begriffn gestatten, vnnd das die fron wag zw Wienn so die kawflewt vnnd die kramer daselbs mit allter gewonhait herpracht haben jn yrer gewald beleiben vnnd jnen darinnen nyemants gewald oder vngemach thue vnnd das sy zw derselben wagg ainen man der getrew vnnd geschikht sey dem armen vnd dem Reichen Baiden gessten vnnd burgern Recht weeg, setzen sollen vnnd mugen von menigklich vnuerhindert. Demnach emphelchenn wier Euch allen vnnd Ewer yedem jnsonnderhait mit ernnst vnnd wellen das Ir die gedachten von Wienn Bey solicher vnnser Vorfordern gnad Priuilegien vnnd Freyhaiten auch weylent vnnsers lieben herren vnnd vatern vnnd vnnser Confirmacion von vnnsern wegen vestigklich hanndhabet vnnd haltet vnd Bey vermeidung der peen in den bestimbten Freyhaiten begriffen darwider nicht thuet, noch anndern zwtun gestattet, Sonnder welich sich hierin ainicherlay hanndlung zw furn oder zwgebrauchenn vnndtersteen wurden derselben guet zw vnnsern hannden als vorsteet einziechet, damit mit demselben vberfaren verrer wie sich gepurt gehanndlt werden möge. Das ist vnnser ernstliche mainung. Geben am freitag vor sannd peters tag ketenfeir Anno etc. jm zwelften vnnsers Reichs des Römischen im xxvij vnnd des hungrischeñ im xxiij Jaren.

Maximilian von gots genaden
E. Römischer kayser etc.

6. Mai 1513. Instruction was vnnser getrewer lieber Larentz Saurer vnnser Rat vnnd vitztumb in osterreich vnndter der ens, mit den edln Ersamen gelerten vnnd vnnsern lieben getrewen .n. vnnserm Marschalch landshofmaister Stathalltern vnnd Regennten der niderosterreichen (sic) lannde, auch den Ersamen weisen vnnsern besonndern lieben vnnd getrewen .n. Burgermaister Richter vnnd Rat vnnser Stat Wienn von vnnsern wegenn ausrichten vnnd hanndlen soll.

Aňfanngklich soll er lnen vnnser gnad vnd alles guet sagenn Vnnd nachmallen ertzellen Als wier yetzo aws vnnsern nider Burgundischen lannden

Digitized by Google

herauf jn vnnser vnnd des heiligen Reichs stat kumen haben vnns vnnser Burger vnd kauflewt an den selben ennden gar beschwerlichen anbracht, Wie sie durich vnnser Stathallter vnnd Regenten auf Begern vnnd anbringen vnnser burger zw Wien Freyhait auss vnnsern niderösterreichischen lannden geschaft vnd jr hanndlung daselbst verrer nicht treiben allain mit ainem Burger vnnd kainen gast, das Inen zwgedulden schwer sey vnnd sich desshalben vnnsers lannds verwegen, annder strassen suechenn muessen. Dieweill nun soliche handlungen gar abzuthun schwer ist, auch vnns annder fuersten vnnd steet darneben ersuechn lassen Demnach soll vnnser Vitztumb Larentz Saurer jn ansechung den abpruch vnnsers Camerguts, auch dapey verderben vnnd schaden vnnser Burger in anndern vnnsern stettn, dessgleichenn dem gemainen man in vnnser stat Wienn zw verderben vnd schaden raichen möcht, hanndln, der gestallt das Sy die kawflewt mit ainer mass Wie er desshalben ainen besonndern zetl hatt auch mitsambt jnen ain ordnung darein zwsetzen damit der auslenndisch kaufman vnnd vnnser burger beruehlich darbey beleiben lassenn, Biss wier selbst in aigner person in vnnser fuerstenthumb Osterreich khumen werden, des wier dann gantz genaigt sein, so wir vnnsere schwere kriegslewf dannen gericht hettn, welln Wir Alsdann mit vnnserm Regiment ainer Ersamen landschaft, den von Wienn vnnd vnnsern hofräten daruber sitzen, vnnd genuegsamlich bewegen was fuer vnns, vnnser lannde vnnd lewt, auch vnnser Burger zw Wienn das pesst vnnd nutzest sein wierdet. Es soll auch dise guetlich bewilligung vnnsers Regiments enntschids vnd der von Wienn Freyhait vnuergriffenlich vnnd on schaden Bis zw vnnser selbst Zwekunft sein, damit sich nyemants beklagen möge Biss wier wie vor steet zw lannde khummen.

Vnnser Vitztumb Larentz Saurer, soll vnnserm Regiment vnd den von Wienn anzaigen das vnns vill kuntschaft von frembden nacionen in dem heiligen Reich, auch vnnser selbst ambtlewten, mawtnern Zollnern vnd auffschlagern vill nachtaill vnnd schaden angezaigt darauf in vnnserm treffenlichem Rat genuegsamlich bewegenn das vnns, vnnsern lannden vnnd lewtn, auch vnnser stat Wienn gross vnd merklich verderben erraichen möcht: Demnach soll vnnser Vitztumb Larentz Saurer mit allem vnnd hochstm vleiss bey vnnserm Regiment, auch denen von Wienn hanndln die sachen woll mit jnen disputiern vnnd anzaigen, Wie er die bey vnns jn vnnserm Rat gehert hat, damit sy die kawflewt mit der mass vñd ordnung so jnen gegeben wierdet, hanndln lassen, dann in aller weld geprawch ist das dem kawfman sein gewerb zwtreiben auch lannden vnnd lewten vill nutz daraws ersteet. Das welln Wier in sonndern gnaden gegen jnen erkhennen, versehen vns auch desthalben, werde vnns soliches kains weegs nicht abschlachenn vnnd was jme darin begegnen wierdet vnns des Eylundt pey der posst berichten, damit Wier verrer der notturft nach zw handln wissenn.

Sölliches alles soll der gemellt vnnser Rat vnnd vitztumb mit den aller pessten fuegen so er kan vnnd zw thun woll wais von vnnsern wegen ausrichten vnnd hanndln daran beweist er vnnser ernstliche mainung. Geben zw Kawfpewrn am Sechsten tag may Anno dominj jm dreyzehenten vnnsers Reichs jm xxviij Jaren.

Commissio dominj
per regem per se
Imperatoris propria Vinsterwalder.

Digitized by Google

Auf die obangetzeigt Instruction so mir Larentzen Saurer von Kay. Mt. zw werben vnd handln beuolhen, Ist der von wien nach vill Red vnd disputacion diser nachuolgunder fuerschlag der frembden Kauflewt halben bescheen.

Der metzger handwerch Betreffent.

Der erst artickl mit den hannsgrauen soll ernnstlich verschaft werden, dem hungern khain viech in dem launde zwerlawben hallten zwlassenn jnnhallt jeres begernn vnnd anzaigens.

Des anndern Artickl halben das die metzger von den Auslendern beschwert werden sollen, das sy nit den verkawf hallten vnnd die auslender zw zwaintzig oder dreyssig ochsen kawffen, soll allso gehallten werden: was die fleischakher auf die panngkh kawffen, Sollen sy zuuor kawffn mogen, aber auf wider verkauffen ainem yeglichem der markht frey sein wie dann die freien märkht berueft werdenn.

Zwm dritten so ain freyer Jarmarkht ist soll ain yeder frey kawfen vnd verkawfen doch kainen fuerkauf treiben. Aber so vill ain maister ochsen auf dem Jarmarkht kawfen will steet in seiner macht, Doch auf dem selben markht nicht wider zuuerkawfen, damit der fuerkauf nicht gestatt werde Wie dann der selbig allzeit berueft wierdett: damit hat nyemant kain nachtl noch abgannng.

Genedig herren die fleischagker gemain Bitten Ewer gnad die welle sy bey leren allten freyhaiten hanndthaben vnnd beleiben lassen nemblich das sy auf den freyen Jarmarkhten mogen kawffenn Lawt yerer freyhait vnnd allt-herkhomen Begern sy vmb Ewer gnad allzeitt zuuerdienenn.

Huetter handtwerich.

Edl hochgelert Ersam fuersichtig hochweis genedig Herren, her Burgermaister vnnd all herren des hochweisen Rats. auf die zetl vnns yetzt in den tagen zwegeschikht Ist vnnser anntburt Das wier von den gessten der geleichen von den Burgern hie merklich beschwert sein, nemblich vnnder anderm jn dem das die gesst vnnd burger ausserhalb der zwaier Jarmerkht huet herfuern die sy hie widerumb verkawffen vnnd vertreiben, das dan alles wider vnnser ordnung kayserlichen Beuelch vnnd freyhait ist: Wann so nach Innhallt vnnd awsweisung vnnser ordnung vnns maistern den huetern von den Gessten huet zw kawffen Bey ainem peenfall nemblich gemainer Stat zehen phunt vnnd dem Statrichter zwenundsibentzig pheñing verfallen zw sein verboten, Mogen Ewer gnad aws dem woll abnemen vnnd Erwegen das soliches den Gessten vnd anndern Burgern so selber nit huet machen khunnen heerzwfuern vnnd damit zehanndln vill mer verboten ist. Wann wier scheinperlich dardurich vnnsers abnemens vnnd verderbens emphinden, vnd nachdem Ewer gnad wissen, wie vnnd wellicher gestallt der Edl Vest Her Larentz Saurer Kay. Mt. vitzthumb neben der kay. Instruction in ainer Zetl fuerpracht so vor Ewrn gnaden verlesen gehert vnd nemlich im lessten artickl angezaigt, das alle hanndwerich hie was sy machen khunen kain gasst awsserhalb der zwaier Jarmerkht damit nicht Herfarn sollen vnnd gemellter Vitztumb solliches nachmals selbs mundlich ausgesprochen vnns dabey beleiben zw lassen: des hallten Wier vnns vnnd wissen der huet halben der wier

Digitized by Google

selber vberflussig genueg machen vnnd der nicht verkawffen mögen kain mass zwerdulden, Wann wier dardurich gar verderbt vnnser handwereh erlegt vnnd wier gantz von hewslichen Eern gedrungen wurden. Als wier dan Ewern gnaden vnnser beschwerung menigfelltigklich schrifftlich vnnd mundlich, auch yetzt newlich derhalben ain Suplicacion fuer Ewr genad eingelegt vnnd darin allerlay vnnser beschwerung angezaigt haben Darauf Bitten wier Ewer genad, vnnser genedig hern wellen vns Bey vnnsern allten loblichen herkhomen, ordnungen, kayserlichen beuelch vnnd freyhait jn Ewrn gnaden Statpuech begriffn genedigklich hanndthaben: das wellen Wier samentlich vmb Ewr genad vnndtertanigklich zuuerdiennen geflissenn sein.

Ewer Gnaden

gehorsamen mitburger des hueter handtwerchs zu Wienn.

Das Kursenwerich Betreffent.

Was die oberlendischen kawflewt Es sey schawben kursen, oder annder fueterwerich herpringen soll mit dem Samkawf verkauft werdn.

Das sy auch zobl, marder vnnd harmpalg der kainerlay hindter dem Zimer verkauffenn.

Weyter das sy fuchspalg vnnd lassetz der khains hindter dem hundert hingebenn.

Sy sollen auch schenwerich hinder funfhundert nit verkauffen.

Die Beschaw auf dem kuerswerich solln die herren von wien verordnenn.

Es soll auch kain auslender so solich gattung herfuert kain aigne hertstat noch Rugkh halltn.

Was ainem burger zwgeben solln die herren von Wienn mass darjnnen setzen.

Genedig herren wier Bitten Ewer gnad mit hochstem vleiss wellen zw den obuermellten artickln, nachdem es die merklich notturft Eraischt, die hienachuolgunden vnnser aufgelassen manngl vnnd artickln genedigklich verordnen.

Von erst das die beschaw auf dem kuersnwerich wie von Allter her khommen ist beschech vnnd gehallten werde — Das auch auf dem Tanndlmarkht in etlichen vnnd (sie) geweiben vnd Cramen hie kain news kursenwerich zeaintzigen verkauft werde dann allain wier in vnnsern werichstettn.

Weiter das ain yeder Burger zw seiner notturft kursenwerich hie mogen kawffen, doch das Er kainem gasst damit nit vberhelf: dergeleichen vnns das auch in allerlay handtierung erlawbt werd.

Verrer das ain yeder Hannsgraf ain Burger hie sey vnnd auff allerlay kaufmanschaft sein aufsechen haben soll.

Dann der sterer halben so vnns auf vnnserm hanndwerich hie vill Eingrif vnnd schaden thun Setzen wir Ewern gnaden haim vnns darinnen genedige wenndung zwtun.

Die Messrer betreffennt.

Fuersichtig Ersam hochweis genedig herren. vor etlich verschinnen tagen Ist vnns der Romischen kay. Mt. vnnsers allergenedigistenn herrenn Instruction von vnnserm gnedigen herren Vitzthumb vnnd Ewch fuergehallten, die wier in aller vnndtertanigkhait vernomen, hier auf wier Ewrn gnaden angezaigt vnnd zw-

Digitized by Google

erkennen geben das wier von weilent kaiser Fridrichen hochloblicher gedachtnus vnd auch von der yetzigen kay. Mt. vnnserm allergenedigisten herren sonnder gnaden priuilegia vnnd freyhait haben, weiter geben wier Ewern gnaden zwerkhennen das vnns von Ewrn gnadn ain besonnder Artickl vnnser hanndwerich beruerunt in vnnser ordnung von Ewern genaden gegeben des Innhalltung allso: Es soll auch kain hieiger Burger noch die gesst nicht messer vaill haben, noch zeaintzing verkawffen die nicht gemacht sint (sic). Aber der gesessen ist vnnd mit der stat leidet mag woll messer von die hieigen maistern kawffen, die hie gemacht sint vnnd die hie zeaintzigen von hannden wider hingebn, oder miteinannder. Bey den selben kay. Freyhaiten vnnd priuilegia, auch Bey den vorangezaigten Ewer gnaden gegeben ordnung Bitten wir Ewer gnaden vnns genedigklich zwhanndthaben. Damit aber jnnhalt der kay. Mt. Instruction gemainer nutz gefurdert So ist nochmalln vnnser ains ganntzen hanndwerichs bewilligung, Bitten vnd Begern wieuor das alle die so messer heer in dise stat fueren das der hinder zwaytawsennt messern, oder souill messer das die hindter achtundzwaintzig gulden nicht sullen verkauft werden vnd doch auch wider den Artickl vnnser gegebn ordnung wie vor angezaigt nyemant zwhanndln gestatten: Wellen wier vmb Ewer genad vnndtertanigklich zuuerdienen gevlissen sein vnnd beuelhenn vnns Eweren gnaden.

Ewerer Gnaden

Vndtertanig mitburger die maister
gemain des messrer handwerichs zw wienn.

Der Tischler beschwerung.

Genediger herr der Burgermaister vnnd annder ersam fuersichtig hochweis genedig herren. Wier maister all samentlich des Tischler hanndwerichs hie zw wienn geben Ewern gnaden mit aller vnndtertanigkhait zuuernemen Als Ewr gnaden vnns vormals ain vnndterricht zetl der beschwerung halben zwegeschikht darinen begriffen so man holtz vnnd frembde arbait herpringt, wils ain Tischler kauffen soll Ime fuer ain gast zwesteen. Genedig herren von wegen fuerkawf des holtz ob wier Ewer gnaden darinn nicht Recht Bericht Ewer gnaden welle von vnns nach jme pessten aufnemmen Ist das vnnser peschwerd: die hieigen Flötzer vnnd annder Burger kawffen von den gessten hie vnnd oben jm lannde das Tischler holtz vnnd fuerens hie durich gen Presspurg in annder Stett vnnd ennde damit der gast mit solichem kawf des holtz int heer an vnns Raichen mag: Aber was die gesst fuer soliches holtz herfuern das kaufn die flötzer auf, muess wiers von Inen vmb zway gellt kawffen, das wier vnd ander Burger hie die solich holtz bedurffen grösslich beschwert sein. Wier verhoffen, das ain burger dem andern nit schuldig sey aws den hennden zw kawffen, den selben burger ayd setz Ewrn gnaden haim. So ist es von allter herkhomen, das das holtz so man heer gefuert, hat muessen Bey dem wasser auf der gestetten drey tag nacheinannder voran vnuersprochenn vnnd vnuerpunden faill haben vntzt Wier Tischler vnnd annder Burger vorgemelt daraws ain benuegen kaufft habn. Item von wegen der frembden arbait die man heerpringt, als vns von Ewrn gnaden in der Zetl begriffen auch zwegeschikht Also lawtunt wie vor angezaigt Wils vnnser ainer kauffen sol jme fuer ain gasst zwesteen. Genedig herren. Wier

Digitized by Google

begern solicher Arbait hie nit zwkawffen vnnd verhoffen Ewer gnaden werde solich frembd Arbaid heer zwfueren nicht gestatten Dieweill wier dergleichen vnd pessere arbait mit vnnsern hennden selbs khunnen machen, Auf den beuelch so vnns vnnd allen handtwerchern hie, von der kay. Mt. durich herren vitztumb bey Eweren gnaden Jungstlich jm Rathaws eröffnet vnnd gered ist worden, was wier hie mit der hennd̃t khunen machen soll man solich arbait heerzwfuern nicht gestatten. Genedig herren vnnd ob der gleichen arbait in den zwain Jarmarkten pillich herzwfuern well wier das Ewrn gnaden haimgesetzt habn vnnd des zuuersteen geben Ob dem allso were, das solliches beschech mit ainer Beschaw als Wier dann hie ain Erbere beschaw haben vnnd ob Es vnnser arbait geleich sey oder nit, darmit lanndt vnnd lewt versechen sein vnnd wier nebn Inen auch mogen hingeben, Als dann wan der Jarmarkht ain ennde hat vnnd solliche jr arbait nicht verkauft wurde, mit Ewrn gnadn vnnd vnnserm wissen widerumb weegkh gefuert damit es weyter nach dem Jarmarkht hie nicht verkauft werde. Item der sterer halben so vnnser hanndwerich hie allennthalbn haimlich jn Burgern vnnd herren hewsern arbaiten Genedig hern nach dem wier Ewer gnaden vormals yerenthalben zw uersteen gebn haben Wie wir darin vasst beschwert sein, haben wir jnen sider her wo wir sie betretten den Zewg vnnd arbait aufgehebt : will solliches alles nicht helffen vnnd treiben mit vnns solichenn Vbermuet das doch wider vnnser freyhait vnnd allt herkhomen ist, Solicher peschwerde Bitt wier Ewer gnaden darinnen zw handln. Ist darauf jn namen kay. Mt. an Ew. vnnser gnedig herren vnndtertanig Bitten vnnd begern, welle solich beschwerung, fuerkauf des holtz, dergleichen frembde arbait so man herfuert vnnd der Sterer halben wie die drey Artickl vnnser peschwerde so vor angezaigt ausweisen, abschaffen vnnd fueron nicht gestatten, vnnd Bitten Ewer gnaden welle solich anzaigen Vnnd beschwerde mit ainem Rechten form jn Ewer gnaden ordnung vnnd statpuech schreiben vnnd vnns ain Auszug dauon geben damit solichs Ewer gnadn vnnd vnnser nachkhomen Ratsfrewnt zw kunftigenn Zeitten mogen hanndthaben; Wellen wier das vmb die kay. Mt. vnnd vmb Ewer gnad vnnser genedig *(herren)* in aller vnndtertanigkhait wie sich geburt gevlissen sein zuuerdienen.

Ewer Gnaden

Vndtertanig gemainigklich die maister all des tischler hanndwerichs vnd mitburger hie zw Wienn.

Schuester.

Das vill leder herpracht vnnd nicht auf das mawthaws kumbt die gesst in hewsern verkauffen die Sterer in hewsern zuuerpieten auch nicht zwgestatten panntoffl vnnd schuech herzwpringen, hierin mogen die herren von wienn guet wenndung thun.

Taschner.

Das die arbait beschawt vnnd vnndter zwen gulden Reinisch nit verkauft: die beschaw ist nit nott aber hinder zwain floren sol nichts verkaufft werden.

Guertler.

Hochgelert Edl vesst fuersichtig hochweis genedig herrn Romischer kay. Mt. vnnsers allergenedigisten herren beuelch so vnns Ewer gnaden fuergehalten,

Digitized by Google

haben wir Arm mitpuriger ain gantz wolgeualln vnd dannghen Ewer gnaden mit aller vndtertannigkhait.

Genedig herren vnnser beschwerung halben das die kawflewt von Nuernberg, Augspurg, Munichen vnnd anndern Stetten Gurtl herpringen vnnd die jn jeren gewelbn hie verkauffen ainziger weis vnnd Techweis, Ewer gnad wellen darob sein das jr kainer vnndter ainem gulden verkauf, dann man findet die taglichen Bey vnnser Jedem jn den ladnen, Dergleichn mit dem Tech, vnd Bitten darauf Ewer gnadn vnnser genedig herren Ewer gnad welle vnns bey vnnser ordnung genedigklichen hanndthaben: so frembde Arbait, Gurtlwerch von den frembden in die gewelb herpracht wurde die vngerecht were, die zw Ewer gnad hannden zwRaichen vnnd vergonnen awfzehebenn.

Ewer gnad

Gehorsam mitburger maister gurtler hanndwerichs.

Ledrer.

Edl fuersichtig hochweis genedig herren Burgermaister vnnd all herren des loblichen Rats: vnns sein vormals durich die auslendischen kawflewt oder gesst, das sy den Gew vnnd annderenn Vleischakern hie gellt fuergelichenn, damit sy Inen an den hewten dester ain wolfailers phenigwert gegeben: Sy haben auch die hewt auf offem markht ausserhalb der zwaier Jarmarkht wie ain annder Burger hie zeaintzigen hie aufkaufl, dardurich wir von den kewffen gedrungen vnns vill beschwerung vnd abnemen vnnsers handwerichs zwegestellt vnnd das Leder vertewrt ist worden: damit aber vnns vnnd ainer gantzen gemain hie solich beschwerung bey angezaigten kawflewten aufgehebt Bitten wir Ewer gnad mit hochstem vleis, wellen ain ordnung nun fueron von den vleischakhern oder anndern die hewt hie nit faill haben weder auf dem markht noch sonnst auf das wenigist vnndter funfundzwaintzig hewten bey ainem peenfal nit durn kauffen vnnd jnen nit allso fuerleichen, Als dan mogen Wier Bey den zimblichen kewffen beleibn, vnnd den So das leder von vnns nemmen desster ain pessers pheningbert geben: wellen wier zwsambt der pilligkhait vmb Ewer genad allzeit gehorsamblich gevlissenn sein zuuerdienenn.

Ewer Gnad

Vnndtertanig mitburger die Zech vnd ander maister des ledrer handwerichs gemainigklich zw Wienn.

Pinter.

Vermerkht vnnd aufgezaichent die nachtl vnnd beschwerung des hanndtwerichs der pinter hie in der loblichen Stat zw Wienn die wier haben der frembden gesst vnnd kawflewt halben, nemblich mit der vberfuerung in klainen vassen oder anlegen vnd anderm klainem assach So auch dasselb assach von jnen faill gehabt wiert an vngewenlichen, auch nicht pillichen stetten vnnd merktn durich das ganntz Jar, welliches allm Vnnserm handtwerich merklichen nachtaill vnnd mangl bringt nemblichen vnnd zw schadn khumbt, vnnd wier faill sollen habn auf oden, an ainem platz wie dann vor lanng vnnd allter her an vnns khomen ist, vnnd danebn Wier nichts oder die vnnsern verkauffen khunnen, Offl menige maisterin, oder Ehalt den gantzen markhtag nicht die hanndgrif kawffen.

Digitized by Google

Wer aber das von den auswendign oder gessten souill assach vnnd vberfuerung hergepracht vnnd gefuert wurde, vnnd zwischen der zwaier Jarmarkht allso menigklichs faill gehabt wurd So wurde vnns allso zw Reden das prott vor dem Mundt abgeschnitn das erst. Aber zw dem anndern welichs dann auch von der gesst ist jn sonnderhait als dann gast mit gast nit handln soll nemblich als vill dann der pinter hañdtwerich berurt vnnd antrift wie dann geschiecht mit Raiffen vnnd pannin herbstzeittn So ettwann ain naigl verhannden ist So vnnser kainer bekhommen mag oder kan, sonnder ain gasst von dem anndern kawft, vnd verkauft, in welichen wier vernemen vnns groslich beschwert zwsein. In sonnderhait vnnd die purgerschaft ditzmals nicht mer sonnder vber sollich artickl als yetzt obgemelt sein, auch vormals vnnserm genedigen herren vitztumb an stat kay. Mt. Bitten wier noch wie nagstmalls aller Ewer vnnd aines jeglichen in sonnderhait gnad das ein zwseehen vnnd die grossen manngl vnnd abgang Trewlichn zwpedennggkhen vnnd vnns Bey der allten freyhait vnd ordnung hanndthaben, wellen wier vmb Ewer gnad vnnser genedig herren willig vnnd gernn verdiennen.

Ewer Gnad

vndtertanig mitburger des pintter hanndtwerichs gemain.

Munsmaister.

Edl fuersichtig hochweis genedig herren Die weill ordnung vnd satzung in allen dingen von dem edln vnnd vessten herren Larentzen Saurer Romischer kay. Mt. Rat vnnd vitztumb in osterreich in seiner Mt. namen fuergewenndt auf massigung gestellt vnd das lannde auch gemaine stat darzwe die burgerschaft gross vnnd merklich mit dem aufwechsl, golld vnnd silber bissher beschwert worden sein, desshalben der munssmaister zw nutz dem lannde vnnd gemainer statt antzaigen, daneben frewntlich begerenn Sy bey jerem allten herkhommen vnnd freyhaiten zw peleiben zwlassn damit fueran kain awslennder noch kawfman weder Burger noch yemants annder so bis her ganntz vnnd halb lot weis gold vnnd silber, nit scheiern oder pecher weis aufgekauft darzwe jn den herwergen geld vnnd muntz vnpillicher weiss gewegslt haben, bey lunhalltung jerer freyhaiten, aufgesatzten peenen, kain gold, noch Silber aufkauffen noch aws dem lannde zwfurn darzwe kain offnen noch haimlichen wechsl nyemants andernn dann jnen den hawssgenossen zwtreiben gestatt werde, damit das Lannde nit erschepht werde, Versechen sich der pilligkhait nach Bey jeren freyhaiten gehanndthabt vnd dawider nit gedrungen werdenn.

Ewer Gnad

Gehorsam der Muntzmaister vnnd die hawsgenossenn.

Kramer.

Edl hochgelert fuersichtig hochweis Genedig herreñ her Burgermaister vnnd all herren des hochweisen Rats Wir haben vormals auf ain geschrift so vnns zwegeschikht gegn den awslenndischen kawflewten der mass vnnd wagg halben ain zimblich vnnd gepurlich anzaigen jn ainer geschrift getan Welliche vnnsers guet bedungkhens denn Gessten annemblich vnnd den Burgern zwgedulden gewesen, hetten auch verhofft es were in ansechung vnnd erwegung

Digitized by Google

Gemainer stat Wienn vnnd vnnser freyhait darpey beliben vnnd angenomen wordenn.

Vnnd nachdem vnns aber yetzt zwm anndern mall ain Zetl darauf den gessten ain mass gestellt zwegeschikht worden in der mainung vnnser guet bedungkhen vnnd beschwerde jn welchen Artickln es vnns leidlich sey oder nicht anzaigen sollten Darauf ist etlicher artickl halben darinen wir beschwerung tragenn vnnser anntwurt vnnd antzaigenn wie hernachuollgett.

Erstlich pheffer ain gast dem anndern gasst ain Sak zuuerkawffn wiert den Burgern verderblich vnnd kain suechung Bey Jnen nit sein, dann wo der gasst dem anndern Gast ain Sakh pheffer zuuerkawffen erlawbt So wiert man den nur von den gessteñ kawffen vnnd die Burger mit jren pheffer Ruen lassen vnnd meiden. Wann all die Burger so pheffer her fueren vnnd nicht offen gewelb vnnd kram hallten der verkauft kainer weniger dann ain Sagkh, Sollte dann zwischen Burgern vnnd gessten khain vnndterschaid sein wer ye vnnzimblich vnnd den Burgern verderblich.

So ist auch der geprauch von allen so pheffer von Anntdorf Frangkfurt Nuernberg etc. her gen Wienn vnnd annder enndе fueren auf das wenigist hinder ain pallein darinen drey segkh gepundn nit furn, vnnd ob sach wer das ain gast gleich nuer ain Sagkh her prechte so sint er alweg ein burger der jme den abkauft Demnach beleib es pillig bey den benannten dreyen Segkhen so wurde dan der purger auch mogen hingeben vnnd vmb den Sagkh die suechung habenn.

Item Jnnwer bey dem Sagkh der vnndter ainem Zennten nicht weeg zuuerkawffenn.

Item nagell Zimendrindten yedes funfzig phunt. Item an Manndl, weinperl, Feign, Saiffen, pochsherndl Timean allawn, Schwebl, Vitriell, Gumj, galles, nachdem solliches wollfaill vnnd grobe waar vnnd ain Zennten des pesstn vber acht floren vnnd etliche vber drey, oder vier phunt pheñing nit gellten ist, das alles pelib woll pillich bey der lagl, gross panndt der khaine vnndter drein Zenten wigt.

Item Zugker zwen Zennten vnnd nicht darundter.

Item Samat, Damaschkh, Attlas, mit zwaintzig ellen wann man phligt zw ainem klaid zunemen xvj oder bis jn xviij Elln.

Item Lemony Pomeranschen, Margramophl ain Sawm vnd nicht darundter.

Item an der Leinwat jst die beschwerd zwbedenngkhen, Wo man dem gasst leinwat die man dan palln weis phlegt zw fueren ainem anndern gast Stugkweis zuuerkawffen erlawbt, das khain aufsechung nicht helfen wurde, dann sy die schlecht Gemain leinbat allpot Stugkweis vnndter der gueten leinbat so in stugkweis zuuerkawffen erlawbt, darein muschen vnnd darundter verkhawffen. Wenn aber der gast kain pallein nit zergannten tar, so mag man woll acht darauff haben damit nit wider die ordnung vnd mass gehandlt werd.

Es phlegen auch die Hungern vnnd Behaimb so die maisten leinbet hie kawffen kainerlay sort oder gattung, als gemain Galler, Kempter, Eysner vnnd der gleichen leinwat hinder ain vass oder palln aufs wenigist nit zwkawffen Aber was hanndtschtwkh vnd gar guete leinwat die man nicht pallweis phlegt zuuerkawffen beleibt woll Bey den Zehen stugken Doch das vnndter den Zehen

Digitized by Google

Stugken das lewchtist drew phunt phenning wert sey Darumb alle gemaine Leinwat Wie yetzt bestimbt ist, pillich bey dem pallein beleibt.

Item parchannt vnnd geferbte leinwat lassen wier bey ainem halben pallen bestheen Allso das yeder sort oder gattung vnndter ainem halben pallel nicht verkauft werde.

Item Seideney portl vnnd alle annder Seidene klaine gattung auch pirret vnnd alle nuernwergerische phennigwert zw zwain und dreissig phunt pheningen vnnd nicht darundter, Auch sein noch vill gattung vnnd phenigwert die nicht all benennt vnnd aufgezaichnent sein als allerlay Cramerey Simplicia oder appotegkerey der yeglicher sort hinnder zwainunddreissig phunt phennigen nicht verkauft soll werdn.

Die anndern Stugkh alle so auf der Zetln die wier hiemit wider vberanntwurten angezaigt sein die lassen Wier ditzmals jn der mass vnnd form bestheen bis auf kay. Mt. Zwekunft.

Doch in albeg gemainer stat Wienn vnnd vnnsern freyhaitn dauon wier jn Mitt nicht weichen, sonnder die hiemit vermellt vnnd vorpehallten haben wellen, gantz onuergriffen Lawt kay. Mt. Instruction desshalbenn awssganngen.

Item es sollten auch die awslenndischn vnnd all annder kawflewt so gesst sein weder offen lagl, vass, noch Segkh klain noch gross in jeren herbergen nicht haben noch die zwergentzen: sy sollenn auch kainerlay wag, Gewicht noch elln jn yeren gewelbenn vnnd wonungen nicht haben wie dann das alles von allter herkhomen vnnd gehallten ist worden Wo aber ainer in solichm vberfarn ist hat man jm albeg wagg, Elln, vnnd gewicht aufgehebt: darumb die frembden kawfflewt was sy vberschlachn welln das mogen sy an der gewennlichen wagg, durich den geschwornen weger jm waghaws hie wegen lassen.

Item es sollen auch all kawflewt die gesst sein in den Burgershewsern hie an den gewennlichen vnnd offnen herwerign ligen vnnd khain aignen Rawch noch Khuchen hallten Er hab weyb khindt oder nicht, sy werdenn dann Burger.

Auch genedig herren so thun wier hie Bey sonnderlich melden vnd Ewer gnad vnndterrichten das die venedigisch war vnnd kawfmanschatz souill man der von venedig gefuert jn vnnd aws alle kaine awsgenomen ye vnnd alweg bey den Burgern hie zw Wienn beliben vnnd der nye gemangelt vnnd durich nyemants anndern Oberlenndisch, noch awsslenndisch kawflewt nicht gehandlt, noch gefuert, Allain der pheffer ist zwgeben, den awslendischen kawflewten auf dem wasser herzwfuern, Aws der vrsach das man pheffer zw venedig nicht mer souill gehaben mag, Doch der gestallt das der ainem Burger vnd khainem Gasst in Samkawff verkawft werde.

Aber all annder Specerey vnnd venedigische waar mues man noch hewt zw tag alle zw venedig nemen Ist pillich das es noch Bey den Burgern peleib Wie woll ettlichen die auf der Rechten Strass von venedig heraws sitzen zwegeben, vnnd doch nit awss gerechtigkhait die selben phenigwert herzwfuern: darauf ist die Obbestimbt vnnser Maass angezaigt vnd auf die oberlendischen vnnd frembden kawfflewt vnnd gesst nicht. So aber die ausslenndischen vnd frembden kawflewt alln handl haben sollen wer ainem yedem der kawfmanschaft treibt Besser ain Gast dan Burger zw sein; Auch wo sich vor Zeiten

Digitized by Google

ainer mit venedigischenn phenigwert her verfarn jst erschwerlich darumb gestraft worden vnd hat sich desshalben auf das hochst verschreiben muessen das nymermer zw afern: des Wier dann Brieff vnnd Sigill haben. Soliches alles wier Ewern genaden im pessten antzaigen aws Erhafften merklichen notturften vnnd vrsachen so darinnen zwbedengken vnnd zwermessenn sein.

Bitten auf solliches alles Ewer genad vnnser genedig herren welln jn sollichem allen auf das hochst ansechenn erwegen bedenngkhen vnd zw hertzen nemen diser loblichen weitberuemten hawbtstat vnnd vnnser kawflewt vnnd kramer freyhaitn Damit gemaine Stat Wienn vnnd wier von den fuersten von Osterreich hochloblicher gedachtnus genedigklich fuersechen, hochbegabt, Begnad vnd merklich gefreit sein die dann bestett vnnd Confirmiert sint: vnd darjnnen der massen Ratschlagen vnnd handln damit gemaine stat vnnd wier nicht dauon kumen noch dawider gedrungn werdenn, vnnd beuelchen vnns hiemit Ewrn gnaden vnnsern genedigen herrn.

Ewer Gnaden

Gehorsam Mitburger die kawflewt vnnd Cramer hie zw Wienn.

Leinwatter.

Genedig herren die leinwater begernn nicht vnpillich Bey gemainer stat vnnd yerer freyhait hanndzwhaben, haben jn, inansechung das sy die nicht verworcht dawider nicht getan, die kawflewt jeres handls halben von dem lannde nicht getriben, kay. Mt. Camerguet nicht geschmellert, Referiern vnns in die Acta der Mawtstet gemainer statt, vñd menigklich mit jeren phenigwerten nicht mangl gelassen noch die in hochern hallt dann vor wie sy haben bekhomen verkauft gegeben, solliches alles offenwar vnnd vor augen, hierumben kain vrsach warumb sy aws der freyhait oben vermelt geen soltn: Bitten mit dem hochsten vnndtertanigistem vleiss Sy da Bey der phlicht nach hanndhaben auf das Jeren halben ainicherlay anndrung oder messigung vnnot ist wie angezaigtt.

Goldslacher vnd Seidnnatter.

Hochgelert Edl vesst hochweis, genedig herren Romischer kay. Mt. vnnsers allergenedigisten her ren beuelch so vnns Ewer gnaden furgehallten, haben wier vnndtertanig maister die goldschlacher vnd Seidennatter ain ganntz wollgefallen vnnd dangkhenn Eweren gnaden mit aller vnndtertanigkait Genedig herren vnnser merklich beschwerung halbn so vnns von den Oberlenndischn kawflewtn mit der vberfuerung beschiecht das sy offennlich vber das ganntz Jar in yeren gewelben haben geschlagens vnnd gespunens gold vnnd Silber solchs verkauffen wer da khumbt vmb wenig oder vmb vil gellt, vnnd haben auch Messgewanndt, Crewtz vnnd vmberall jn jeren gewelben das vnns solich arbait enntzogen wiert vnnser narung halben, Auch haben die oberlenndischen kawflewt die jnen zwetragn vnngearbait gold vnnd Silber solichs aufkawffen wenig oder vill vnnd aws dem lannde fuern thun, dardurich die beschwerung vns auferstеet, vnnd was in von Silbergeschmeid nit gefeld das gebn sy widerumb auf die prannttstat. Darauf bitten wier Ewr gnaden vnnser gnedig herren wellen ainen hannsgrauen darnber setzenn der ain mitburger ist der mecht auf solich ding schawen das solichs verhuet werde Dann gemainer stat vnnd vnns nachtaill daraws entspringt.

Digitized by Google

Darauf Bitten wier Ewer gnaden jr wellet vnns Bey Ewrn gnaden freyhaitten hanndhabeñ.

Ewer Gnaden

Gehorsam mitburger maister goldschlacher vnd Seidnnatter hanndtwerichs.

Wagner.

Edl hochgelert Ersam fuersichtig weis Genedig herren Als wir Ewern gnaden vormals vnnser beschwerde der Waldpawrn halben anbracht haben Ewer gnaden vnns ain Zetl hie beyligunt geanntburt Bitten darauf Ewer gnad auf den kayserlichen beuelch vnnsers Allergenedigisten herren Ewer gnaden welln vnns bey vnnser ordnung handthaben vnnd genedigklich hilflich vnnd Ratsam sein, was die waldpawrn von holtzwerich wagner Arbait betreffent her in dise Lobliche stat fueren, das vnns solliche hergeprachte arbait durich sy oder den hieigen dabey sy es zuuerkawffen einlegen an ersten zwbesichtn vnnd zwpeschawen ansagen Als vnnser ordnung jn sich hellt, vnd Vnns des ersten anmuten in ainem zimblichem kawf vnnd Wier aber jr arbait vngerecht fundn, die Als dann vnnsern genedign herrenn Burgermaister anzwsagen vnnd zw Gemainer stat notturft vergonnen aufzwheben, dann sy vberflüssig holtzwerich wagner Arbait jn des von Schawnwerg hof von Jar zw Jar einlegen vnnd tun die Taglich nach yerem beuelch vnnd der mer dann vnnser ainer hie verkawfn, schneiden vnns damit vnnser tagliche narung ab. Ist vnns armen Mitburgern schwer zwdulden. Ewer gnad welle darein seehen, dann wier vnnser gerechte arbait von wegen yerer vngerechtn arbait dester geringer vnnd leichter bey jnen verkauffn muessen vnnd zeittn gar nicht verkawffen mogen, dann sy jn diser Stat den furgang haben vnnd kain mitleiden neben vnnser tragn. Das Ewer gnaden vnns Arm mitburger auch nach kayserlichem beuelch genedigklich wellen beuolchen haben wellen wir als die gehorsamen Vnndtertanen in alweg trewlich geflissen sein zuuerdienenn.

Ewer Gnaden

Gehorsam mitburger maister Wagner hanndwerich etc.

Verber.

Genedig hochweis fuersichtig herren Wier haben von Ewrn gnaden ain kayserlichs schreiben vernomen von wegen des hanndls der kawfflewt halben: solliches schreiben vnns wollgefellig ist wann wier der kawfflewt vormalln woll genossen habn, auch all Artickl wie sy vor vnnsern genedigen herren des Regiments vnnd vor Eweren gnaden in dem Rat gehanndlt vnnd gemacht ist wordn daran haben Wier ain guett gefallenn.

Ewer Gnaden

Vndtertanig mitburger die maister des verber handwerchs.

Pader.

Genedig herren wie vnnsers Allergenedigisten herren vnd Lanndsfuersten Instruction die kawfleut betreffent lawtet auch was die andern herren

Digitized by Google

vnd genanten sich darauf entschliessen dapey lassen wier es vnnsers tails beleibn.

Ewer Gnaden

Vndtertanig mitburger die Zechmaister des pader hanndwerichs.

Kramer so Nuernwerger Phenigwert faill haben.

Die plech so her von Niernwerg vnnd anndern orten gefurt werden sollen mit ganntzen vässl verkawft werden. Messing vnd Drott ain Zennten zuuerkawffen vnnd nicht minder ausserhalb der freyung gemacht vnnd ongemacht Die Messer so von Gesstn hergefuert werden ain Tawsent zuuerkawffen vnnd nicht weniger. Stokuisch, vnnd plateissen bey dem Stugkh zuuerkawffn.

Lawbenherren.

Kurtz Nyernwerger, Gassenhouer, Langwerder, Vssinger, Putzpacher, Hachenwurger, Harber, Speirer, Ygler, Triber, Pressler, Schlesinger, vnnd der gleichen tuecher soll ain gast dem anndern vnndter ain Sam nicht, doch aller gattung zwsamen das ainen Sam pring macht xxiiij tuech verkawffen, vnnd ainem Inwoner des lannds vnndter funf Stugken obgemelts gewants. Ambsterthamb, Mechlisch Vofrer, Aichisch, Lanngniernwerger vnnd dergleichen tuech ain gasst dem anndernn hinder ainem halben Sam nit, doch aller gattung zwsamen das wer zwelf Tuech, vnnd ainem Inwoner des lands hinder dreyen stugken nit obgemelter tuecher.

Walhische Tuech, pernisch Scamet vnnd dergleichen ain gast dem anndern hindter vier stugken nicht vnnd ainem Inwoner des Lannds hinder zwain stugken nicht.

Ennglische lindische prugkische purpianisch Roanische vnnd dergeleichen tuecher ain gast dem andern hinder dreien stukn nicht, vnd ainem Inwoner des lannds hinder ainem stugkh nicht.

Doch soliches zw mern vnd mindern vnd wie es ainem Ersamen Rat gemain geualln will das mogn die lawbnherren woll leidn, doch ain Burger zw gebn sollen die herren von Wien die mass darinnen setzen doch in albeg hierin an vnnsern Freyhaitn so wier von den Fuerstn von Österreich haben vnuergriffenn.

Goldschmidt.

Genedig herren abgannng der goldschmid Ist das die gesst golld vnd Silber mit dem lott minder oder mer aufkawffen vergold vnnd weiss das hinweeg fueren, khumbt vnns teglich zw nachtaill.

Das auch die gesst news goldschmidwerich herpringen von gold vnnd silber das ann der prannstatt offennlich durich die tanndler vnnd haimlich in die hewser getragen vnnd verkawffen, Alle Frawen gesperr Gurtl geschmeid, pecher, kelich, Schewern, gulden Ring, khetten, krewtzl, hafftl vnnd annders das auch an den gradn. oder guet an der peschaw so wier von kay. Mt. nach lawt seiner Mt. freyhait vnns zw guet gegeben, Confirmirt vnnd bestett hat, Sollichen abgannng der gemain mann nicht emphint So lannng er solich klainat widerumb ist verkawffen dardurich das taglich ansuech von vnnsern werichstettn von vnns abgewent wierdett. *(sic!)*

Digitized by Google

Schneider.

Edl hochgelert Ersam fuersichtig hochweis Genedig herren nachdem an hewt von Ewrn gnaden beschlossen ist das ain yedes handwerich hie sein notturft fuerpringen vnnd einlegen soll vnnd wiewoll wir mit der kawfmanschatz nichts zwhanndln habn yedoch was gemainer Stat, vnnd allen jeren mitpurger vnnd hanndwerichs Lewtn on nachtl vnnd vnuergriffen sein mag wellen Wier mit vnnd nebn den andern hanndwerichen in vnnd auf das kayserlich schreiben auch bewilligen Aber merklich vnnd hoch sein wir beschwert von wegen der Sterer hie die in denn herren vnnd Burgers hewsern hie arbaitn, auch der Tandler auf der prantstat Dessgleichen der Joppler vnd gewantler halben, das sy vnns merklichen eingrif thun, das jnen nit geburt zearbaiten, noch faill zwhabn, das Wier dardurich in gantz verderbn khemen vnnd hoch wider vnnser freyhait ist Bitten wier Ewer gnaden mit aller vnndtertanigkhait wellen sollich vnnser beschwerung genedigklich fuerkomen vnnd wenndung dar jnnen thun, dann wier vnns von kurtz wegen hiemit Ewrn gnaden vnndtertanigklich beuelchn.

Ewer Gnaden

Gehorsam mitburger des Sneider handtwerich hie zw Wienn.

Zingiesser.

Genedig herren, nach lawt vnnser Orduung die Wier von Ewrn genaden haben Wenn ain gasst frembdes Zinassag her genn Wienn bringt das soll jr kainer verkawffen, nuer allain jn ainem freyenn Jarmarkbt, vnnd die geschwornen beschaw maister sollen das beschawen ob es guet vnnd gerecht sey. Ist es gerecht so mogen sy es verkawffenn.

Ewer Gnaden

Gehorsam mitburger des Zingiesser hanndtwerig hie zw Wienn.

Slosser vnd Sporer.

Ersam fuersichtig hochweis genedig herren wier geben Ewrn gnaden zuuernemen das alle die arbait so die gesst herpringn den schlossern Sporern vnnd Grifflschmidn etc. all hie verkaufft werden solln vnnd nyndert anderswo wie von allter her khomen ist.

Ewer Gnaden

Vnndtertanig Burger der Slosser vnnd Sporer Zechlewtt.

Sailler.

Hochgelert Edl vesst hochweis genedig herren Romischer kay. Mt. vnnsers allergenedigistn herren beuelch so vnns Ewer gnaden fuergehallten, haben wir gehorsam mitburger ain guet Wolgefalln vnnd danngken Ewern gnaden mit aller vnndtertanigkhait.

Genedig herren Vnnser merklichen beschwerung halben so vnns von den gessten awsserhalb lannds mit Saill vnnd schtriken heer gen Wienn zwfuern, des sy nicht macht noch Recht zuuerkauffen noch faill mogen habn, auch den Cramern, Olernn, vnnd greisslern fuer vnns zuuerkauffen beschiecht, Bitten darawf Ewer gnad als vnnser genedig herren Ewer gnad welle Bey den darob

Digitized by Google

sein Wellen sy solich phenigwert jn yeren Ladnen faill haben das sy solich phenigwert vnnd gattung von vnns hie maistern vnnd nicht von den frembden maistern des Sailer hanndtwerichs kawffn als pillich ist. Thun vnns hiemit Ewrn gnaden beuelchn.

Ewer Gnaden

Gehorsam vndtertanig mitburger Sailler hanndtwerichs.

Peittler Nesstler vnd hanndtschuester.

Edl hochgelert fuersich*(tig)* ersam hochweis Genedig herren her Burgermaister vnnd all herren des Rats Wier geben Ewrn gnaden vnndtertanigklich zuuernemen das wier hochbeschwert sein jn dem das die Schotten vnnd Nyernwerger kawflewt allerlay arbait vnnd gattung so in vnnser ordnung begriffenn vnnd vnnserm hanndtwerich allain zwegehert vnns merklich vberfuern, das sy soliches phenigwertweis hingeben vnnd verkawffen das Vnns zw grossem nachtl vnd schaden raicht vnnd wier dardurich in abnemen vnnd verderben khomen, vnd nachdem ain kawfman nicht allso zw phenigwertn sonnder zw zehen zwaintzig vnnd dreyssig gulden hingeben soll, Bitten wir Ewer gnad wellen jnen desshalben nicht verrer gestattenn solich jr gattung vnndter zehen gulden hinzwgeben vnnd zuuerkawffenn.

Zwm anndern genedig herren So sitzen ettlich Storer vnnsers handwerichs hie in den herren hewsern die nicht maister sein, auch nit Burger Recht habenn Arbaitten Vnnser handtwerich ziechen auf all markht Treiben allen gewerb vnnd hanndl so woll als wern sy mitburger hie das vnns vnnd auch gemainer stat zw nachtail vnnd schadenn raichet. Aws dem mogen Ewer gnaden woll erwegen So ain Burger hie hannssgraff in osterreich wer wie dann das von allter her khomen ist der wurde auf solich vnnd der geleichenn lewt ain aufmerkhen habenn damit solich vnpillich hanndtierung gewendt wurde vnnd wier nicht allso in verderbn gelait sonnder in guetem wesenn beleiben mochten. Inn vnndtertaniger hoffnung Ewer gnad werde dermassen darin hanndlen, damit sollich beschwerung die wier awss Eill auf das kurtzest annzaigenn genedigklich fuerkhomen zwwenden vnnd abzwstellenn, vnnd beuelchen vnns in sollichem Ewrn gnaden vnnsernn genedigen herrenn.

Ewer Gnaden

Vndtertanig gehorsam Mitburger hie
pewttler Nesstler vnnd hanndtschuester.

Auff der von Wienn fuergepracht artickl vollget der frembden vnd auslendischen Kauflewt antburtt vnd fuerschlag wie vnd welcher gestalt Si den handl widerumben zw Wien anzenemen vermain Inmassen hernach uolgett.

Edler vesster gnediger herr Vitztumb es ist menigklichem wissen vnnd offenwar, mag auch nyemant vernaint, oder widersprochen werden das die gemain Burgerschaft auch menigklich in diser Stat Wien vnnd ganntzem lannde vnnser der awslendischen kawflewt merklich aufnemen nutz vnnd frumen vnnd kainen schaden noch nachtl gehabt haben, zwsambt das solliches kay. Mt. vnnsers allergenedigisten herren Camerguet, auch gemayner Stat mawt ain aufnemung vnnd merkliche merung gewesen Aber des alles vnnangesechenn, haben etlich vnndter den Burgern die vermaint haben, Sich allain zw Reichen

vnnd alle handtierung hinder sich zwpringen, soliches nicht leiden mogen vnnd souill angericht das ain entschid gegeben ist der vnns vnleidlich, Desshalben Wir Geursacht vnnser leger in Marhern zwsuechen da wir dan furbar mit nutz vnnd myndrer beschwere der Mewt, Auch ainem grossen ansuechen der Hungern vnnd ander vmbligundn lande vnnd nemblich der Polaken die vor zw vnns gen Wienn nicht gehandlt hetten, Biss her gelegen Das dann der kay. Mt. etc. vnnserm allergenedigisten herren zw abpruch yerer Mt. Camerguet raichet, vnnd wiewoll wier vrsach hetten vns daselbs zwenthallten vnd der von Wienn zw enntschlachen, So wellen Wier doch der kay. Mt. vnnserm allergenedigistn herrn zw vnndtertanigem gefallen vnnd Ewer vesst zw Eern soliches zw Rugkh legen doch nachuollgundm begern vnnd mit vnnser handtierung zwbeleiben wie von allter her Allso zaigen Wier hiemit an auf Ewer vesst fuerschlagg die artickln so vnns anzunemen sein.

Nemblich vnd anfengklich die Specerey betreffenntt.

Demnach die Segkh des pheffer vngeleich Ettlich mer, etlich weniger dann anndernhalben Zennten haben Wellen wir vnndter ainem sagkh, er hallt vngeuerlich was Er well nicht hingebenn.

Ymber, Manndl, Weinperl ain halben Zenntn.

Macs Kanell, lanngenpheffer, galgant xxv ℔ als vassl oder farl weis.

Nagell, muss, Zittwer, ain gantz Sagklen hallt vngeuerlich ain halben Zennten etlich phunt minder oder mer.

Enndiet ain lagl die hellt vngeuerlich ain halbn Zenntn.

Zugkher ain Zenntn.

Saiffen, Veigen, Allawn ain lagl.

Demien, Gallnuss, Gumy, ain halben Zentn.

Pawnwoll ain ganntze lagl.

Allerlay Saffran demnach die Stimph vngeleich von xx biss jn funffundwaintzig phunt.

Goldspuelln drew phunt.

Partt vnnd Neeseiden iij Chartn, Fletseidn v Charttn.

Kalmus, Aneis Kuml ain Zenntn.

Zenndl, Schamlot, Taffant, Satin, Samatin, Tobin Arras yedes drew stugkh.

Wags drey Zennten.

Malmasier, Raifl ain ampher.

Samat, Tamast, Attlas kain stugkh vndter xvj Elln.

Pley funf platten.

Glassscheiben ain Truhen.

Lemony, pomeranschn, Margrauophl ist zw vill ain halb Sam mag gemessigt werdenn.

Galler Zwilich vnnd leinbat, parchannt, vnd gefarbte leinbat funf stugkh als es von allter her khomen.

Kempter Eissner vnnd dergleichen leinbat ain halb palel vnnd nicht darundter.

Golschen, Bokaschin ain vas.

Es soll alle war so nach gewicht hingegeben wierdet an gemayner stat wag gewegen werden.

Digitized by Google

Aber ain yeder soll in seinem gewelb Gewicht, Ellen vnnd mass haben mogen seine gueter zw vberschlagen, aber nicht damit hinzwgeben das wider die ordnung ist vnnd nemblich mit dem gewicht.

Es sollen all frembd kawflewt hie an den herwergen in Burgers hewsern ligen khain aigen Rukhen hallten Sy wern dann selbst burger oder hetten weib vnnd khindt.

Die frembden kawflewt sollen diss obgemellt ordnung allain gegen den auslenndern prawchen Wellen aber die herren von Wienn diss ordnung Ringern gegen yeren Burgern damit der Burger destpass failer khawffen mocht steet bey den herren von Wienn.

Den Tuechhanndl betreffent.

Ist vnns der fuerschlag nicht woll leidlich anzwnemen, das wier ain vnndterschid machten vnudter awslendern vnnd Inwonern, wir khennen die nicht woll awseinander. Es mocht ainer fuer ainen Inwoner gehallten sich nennen oder gesthift werden der ain auslender were das vnns zw nachtaill gedeichen möchte: so khumbt sellten das ainer souill miteinannder kawft.

Aber kurtz Nuernwerger, Gastnhouer, Werder Vssinger, Butzpacher, Hochenburger Harber Speirer, Freiberger Schwabacher der benannten tuech vnnd gattung vnndter funf Stugken samentlich nicht hinzwgeben wie das von allter her auch gewesen ist.

Ambstertam Mechlisch Lofrer Ehisch, Lanngnuernberger vnd dergleichen gattung vnndter dreyen Tuechern nit hinzwgeben.

Welhische tuech, pernische Stamet vnnd dergleichen Tuecher vnder zwain tuechern nicht hinzwgebeñ.

Lindisch, Brugkisch purpianisch, Roanisch Jedes ain tuech vnnd annders nicht.

Des Kursenwerich halben.

Lassenn wier vnns geuallen, das Wier Oberlenndisch Kawflewt Es sey schawben, kursen, oder annder fueterwerich herpringen sol mit dem Samkawff verkawft werdenn.

Das wier auch Zobl Marder, vnnd harmpalg der khainerlay hindter dem Zimer verkawffenn.

Weyter das wier fuchspelg vnd Lassitz der kains hinder dem hundert hingehn.

Wier sollen auch Schenwerch hinder funfhunderttn nit verkauffn. Die beschaw ist vnns nit zwleiden das wier die verordentn in vnnser gewelb geen lassen nach Jerem gefallen: Wer was kawffn will wierdet das woll beschawen, versteet Er sich nicht darauf, schik Er ainen der sich verstee, was ainem nit gefelt das kawf er nit.

Huetter halbenn.

Mugen sich die hueter nicht beschweren das huet zwischen den markten hergefuert dann soliches albeg von allter gewesen ist, Es mugen auch die hueter hienit genueg machen, noch die gattung wie sie gefuert wierdet Darumb begern wier die noch zwfueren Doch vnndter hunderten miteinannder nicht zu-

Digitized by Google

uerkawffen, Wir sein auch mit denselben hueten an den Mawtstetten seer peschwert dann Wier muessen von hundert zwelff krewtzer geben von den Ringen hueten da das hundert zehen guldn vngeuerlich wert ist Inmassen vor Zeittn die huet vermawt sein da nuer zotet huet verfuert vnnd das hundert viertzig gulden gestanden So aber die huet sich veranndert vnd geringert haben Bittenn wier die mawt auch zw Ringern nach gelegenhait des werdt der huet, so gefuertt werdenn.

Die Kramer.

Was gemengte phenigwert mogen Wier leiden vnndter zehen gulden wert nicht hinzwgeben.

Hausgenossen.

Das Silbergeschierr wierdet vnns vnpillich verpoten dessgleichenn der wechsl der dann ainem Jedem kawfman so in frembde lannde vnnd mit manigerlay muntz mues leiden, nott ist.

Edler vesster gonnstiger lieber her Vitztumb, Demnach die von Wienn in yerer vermainten beschwerde, verhert sein, Wiewoll si kain gruntliche vrsach die Inen von vnns ist zwegefuegt nit mogn annzaigen vnnd Inen darin wenndung bescheen So ist dagegen pillich vnns auch zuuerhern in vnnsern Glawbwierdign beschwern damit dieselbenn auch abgetann werden.

Zwm ersten so sein wier wider Allts herkhomen beschwert an der mawt zw Passaw da die mawt jnner zwain jarn dupliert ist worden vnnd wo vor zwelf phening genommen muessen wir yetzo xxiiij d. geben. Bitten Ewer vesst welle Bey kay. Mt. souill verhelffen das wier bey vnnserm Allten herkhomen gehanndthabt vnnd kain newerung aufgebracht werde.

Zwm anndern so sein wier in den vier Mawtstetten dises lannds Osterreich beschwert. Dann von allter her haben wier allzeit Sechsvnndzwaintzig ganntze tuech nuer fuer ainen Sam vermawt vnnd die zway tuech sein vnns nachgelassen wordn. Aber solcher nachlas ist vnns yetzo abgeschlagen, Begern vnns Beleiben zwlassen wie von allter her.

Zwm drittenn so werden Wier wider alle pilligkait gedrungn vierundzwaintzig tuech fuer ainen Sam zuuermawten. Ob schon dieselben tuech halbiert sein, Nun halbiert man gewennlich die lindischen, pernischen vnnd pergkhaimer Wer vnpillich das wier von ainem halben tuech souill mawt Als ainem ganntzen geben muesten Darumb Bitten wier das vns hinfuron albeg zway halbe tuech fuer ain ganntz geraidt werdn.

Zwm vierten so beschwern Wier vnns des vnnpillichen aufschlachn so die mawter vnns thun Desshalben begern wier ain stette ordnung zw machen. Wann ainem mawter das Guet angesagt wierdet vnd daruber aufschlecht oder aufhelt vnd den kawfman gerecht vindet das er Ime fuer ainen jeden palln, oder vns funfftzig phunt phening geben Demnach ainem jedem kawffman gross schaden daraws enntsteet, das auch der Mawter schuldig sey alles das wider zeantwurten das jme angesagt ist worden vnd jme fuer allen abgang verspreeh. Wo er aber den kawfman vngerecht vindet das er jme Alsdann neme was er nicht angesagt habe vnnd mit dem vbrigen vungejerrt fuerfarn lass.

Digitized by Google

Zwm funfften demnach wier jn Marhern vill gueter verkauffen vnnd ain merklich annzall derselben dahin notturftig sein, auch das Polaken vnnd Schlesier zw vnns gen Merhernn hanndln Damit aber das guett so wier jnen gebn in der kay. Mt. mawtstet auch khembe, jst vnnser begern das wier ainen taill gueter so wier gen Wienn Bringen, Verrer gen Marhern mogen fueren, doch vorbehalltn der kay. Mt. auch gemainer stat Mewt, Aber was wir gen Vnngern verkawfn begern Wier nicht weeg zwfuern, vnnd durich solichs werdn die Schlesier vnnd Polaken mit der Zeitt gar heraws gen Wien in die legerstett gepracht.

Zwm Seehsten begern wier das diser abred vnnd ordnung vnns ain volkemenliche verschreibung vnnd vrkhunt von kay. Mt. vnnserm allergenedigisten herren gegeben werde, mitsambt ainem Brief vnnd verwilligung von den herren von Wienn vnndter yerem Sigill, damit hinfuro soliches in ain Ewige gewissung khome vnnd vnns khain solicher vbermuet vnnd schaden zwegefuegt werdenn.

Aber all annder artickl so wier mit awsgedrugktn worten in disem vnnserm begern haben verandert die wellen wier bey Ewer vesst fuerschlag beleiben lassen. Was aber Wagner Tischler Schuester Ledrer, Pinter, Ferber, Pader Goldschmid Schneider, Zingiesser, Slosser vnnd Sayler betrifft get vnns nicht an Darumb onnot zuuerantburten: wellen vñs hiemit Ewer vesst beuolchn habn.

Auf fuerschlag der Burger zw Wien vnd frembden auslendischen Kauflewt wer mein Larentzen Saurer Rot kay. Mt. Rat Regent vnd Vitztumb in Osterreich, Rat, vnd guetbedunkhen wie hernach volgett.

Von erst die gewelb herren vnnd Cramer.

Ain Sagkh pheffer bey annderhalben Zenntn.
Ynnber, Manndl, Weinkorn bey ainem Zentn.
Kalmus, Aneis, Kuml, Weyrach, pawmwoll bey ainem Zenten.
Nagl ain Stimphl zuuerraittenn.
Muscatnus, langenpheffer, Galgant, Zitwer Bey funfundzwaintzig phunt.
Zugker ain Zennten.
Inndich ain lagl bey ainem Zenten vngeuerlich.
Veygen, Weinper, Saiffen pochshornl, Alawn Swebl mit der lagl.
Dimion, gallus, Gumy ain halben Zenntn.
Muscatplue zwaintzig phunt.
Pawmol ain lagl des grossen pannds vngeuerlich.
Saffran ain Stumph Bey funfundzwaintzig phuntn.
Goldspuelln Bey drew phunten.
Partt vnnd neeseidn drew Kartten.
Flettseiden funf Kartten.
Zendl, Schamlot, Taffat, Satin, Samattin. Tobin, Arras drew stugkh.
Wachs drew Zennten.
Malmasier, Raiffel ain ampher Wie der gewenlich in die mewt gepracht. wiert vnd mit dem grossen Ampher zw Venedig.

Digitized by Google

Samat Tamaschk, Attlas. kain Stugkh hinder Sechzehen Elln, was Es aber mer hellt soll auch dapey beleibn.

Pley funf plattn.

Glasscheyben ain Sam.

Lemony ain halben Sam.

Galler Zwillich funf Stugkh.

Galler leinbat zehen stugkh.

Parchant, Gefarbte leinbat ain halbs palel.

Khembter, Eissner, ain palln allerlay gattung.

Golschen pocaschin ain vas.

Es soll kainer weder nach mass, noch gewicht nichts hingebn dann an der geschwornen statwag, Aber sonnst ainem zw seiner Raittung sein guet zw vberschlachn, Wo man aber ainen daruber petredt mit straff ze hanndln.

Doch alles ainem Burger zwgebn wie durich die herren von Wienn ain mitl darinen gesetzt wierdet.

All frembd kawflewt sollen hie in den herbergn ligen vnd kain aigen Rukhen hallten Sy wern dann Burger oder hettenn aigen weyb vnnd khinde.

Kauffmanschaft mit den Wollen tuechernn.

Kuertznuernberger, Gassnhouer, Langwerder, Vssinger, Putzpacher Hochenburger, Harber, Speirer, Ygler, Triber, Pressler, Schlesinger vnnd dergeleichen tuech ain gast dem anndern vnndter ainem gantzem Sam nit, doch aller gattung zwsamen das ainen Sam lang das Bringt vierundzwaintzig tuech.

Vnnd ainem Inwoner des lannds hinndter funf Stugken nit obgemeltes gewanndts.

Ambstertam, Mechlische, Lofrer, Achische, Langnuernberger vnnd dergleichen tuech ain gasst dem anndern hinder ainem halben Sam nit, doch aller gattung zwsamen das wer xij tuch Vnd ainem Inwoner des lannds hinder dreien Stugken nit obgemellter tuecher.

Welhische tuech pernische Stamet vnnd dergleichen ain gast dem anndern hinder Vier stugkhen nicht.

Vnd ainem Inwoner des lannds hinder ij stukhen nit.

Enngliſche Tuech lindische prugkische, purpianische vnnd Roanische vnnd dergleichen tuech ain gast dem andern hinder dreyen stugken nicht.

Vnnd ainem Inwoner des lannds hinder ainem stugkh nit.

Doch soliches zw mern, mindern wie es ainem ersamen Rat vnnd gemain gefallen will.

Auch ainem Burger zw geben, mogen die herren von Wien ain mass darin setzen.

Der Kuersnwerch Betreffent.

Was die oberlenndischen kawfflewt Es sey Schawben, kursen oder annder fueterwerich herpringen soll mit dem Samkawf verkawfft werdenn.

Das sy auch Zobl Marder vnnd harmpelg der kainerlay hinder dem Zimer verkawfleñ.

Digitized by Google

Weyter das sy fuchspalg vnnd lassitz der kains hinder dem hundert hingebeñ.

Sy sollen auch Schenwerich hinder funfhundert nicht verkawffenn.

Die beschaw auf dem kursenwerich sollen die herren von wienn verordnenn.

Es soll auch kain awslennder so solich gattung herfurt kain aigne hertstatt noch Rugkh hallten.

Was ainem purger zwgebn sollen die herren von Wienn mass darin setzenn.

Das metzker handtwerich Betreffent.

Der erst artickl, mit dem hannsgrauen soll ernnstlich verschaft werden, dem hungern kain viech in dem lannde zwerlawben hallten zw lassen Innhalt jeres begeren vnnd anzaigenn.

Des anndern Artickl halben das die metzker von denn awslendern beschwert werden sollen das sy nit den vorkawff hallten vnnd die auslennder zw zwaintzig oder dreissig Ochsen kawffen, Sol allso gehallten werden. Was die fleischagker auf die penngkh kawfn Sollen sy zunor kawffen mogen Aber auf wider verkawffen ainem jeglichen der markht frey sein wie dann die freyen margkht beruefft werdenn.

Zum drittenn So ain freyer Jarmarkht ist Soll ain yeglicher frey kawffen vnnd verkawffen, doch kainen fuerkauf treibn, aber souill ain maister ochsen auf dem markht kauffen will stet jn seiner macht, doch auf demselben margkht nicht wider zuuerkaufn damit der fuerkauf nit gestat werde Wie dann der selbig allzeit beruefft wierdt, damit hat nyemats kainn achtl noch abgang.

Taschner hanndtwerich.

Das die arbait beschawt vnnd vnndter zwain gulden Reinisch nit verkauft: die beschaw ist nit nott auch hindter zwain gulden nicht verkaufft werdenn.

Messrer handtwerich.

Die messrer vermain das die gesst vnndter zwain Tawsennt oder achtundzwaintzig gulden wert nichts verkawffen, sein der maister jm lannde vnnd kay. Mt. vnndtertan, werden sich gegeneinannder zwhallten wissenn.

Pewtler vnd Nesstler Handtwerch.

Das kain gast vnndter zehen gulden nichts soll verkawffen, vnd kain sterer auf den Jarmarkhten zwgedulden, Was frey Jarmarkt sein beleibenn lassenn.

Schuester Hanndtwerich.

Das vill leder hergepracht vnnd nicht auf das mawthaws kumbt, die gesst in den hewsern verkauffen, Die Sterer in den hewsern zuuerpietten auch nit zwgestatten pantoffl vnd schuech her zw pringen: hierinen mogen die herren von Wienn guet wendung thun.

Pinter Handtwerich.

Beschwern sich das sy mit dem oberlenndischen Assach vberfurt werden vnnd an vngewenlichen stetten faill habn, auch ain gast dem anndern zw herbst zeitten die Raiff verkawffen, darinen mag allzeit guett wenndung beschcen.

Digitized by Google

Wagner Hanndwerch.

Beschweren sich das die Waldpawrn das ganntz Jar jr Arbait vnnd niderleg in schawnburger hof haben, mag allzeit nach gelegenhait der sachen guet ordnung gemacht werdenn.

Oler Handtwerich vnd Greissler.

Beschwern das die awslennder die saill wider die ordnung heerfuern verkawffen bey klain vnnd gross Darinen wissen die herren von Wienn mitl fuerzwnemen.

Huetter Handtwerich.

Vermain das awsserhalb der Jarmarkht kainer mit huetten her hanndln soll: mogen die herren von Wienn bewegen vnnd das nutz ist darinnen fuernemen.

Goldschmidt Handtwerich.

Vermain die gesst sollen kain Gold noch Silber aufkawffen, noch kain werich von gold noch Silber herpringen, mag beschechenn ausgenomen das silbergeschierr.

Seidnnatter Handtwerich.

Beschwern sich der Sterer: darinen wissen die herren von Wien wenndung zwthun.

Leinbatter.

Ist die ordnung so sy fuer guet geacht vorangezaigt vnd nam̃en geben worden.

Verber.

Lassen es beleiben wie mans macht: darinen wissen die herren von Wienn mass zwgebeñ.

Hawsgenossen.

Vermain das kain gasst gold noch Silber aufkawffen soll: das Silbergeschierr mag nicht woll zw kawffen verpoten werden.

Slosser Sporer Ringklschmid.

Vermain alle arbait so die gesst herbriagen sollen jn verkauft werden: ain annzall zw setzen was ainem Burger vnnd ainem gast gegeben werden soll.

Pader.

Lassen es bey dem so ain ersamer Rat vnnd die genantn enntschliessen: darinen wiert guet ordnung gemacht vnnd geben werden.

Tischler Handwerich.

Beschwern sich des fuerkawf des Holtz vnnd frembder arbait die man herpringt: So ainer etwas herbringt wills ain Tischler kawffen soll jme fuer ain gast zwesteen.

Digitized by Google

Des Hannsgrauen halben will ich mitsambt Burgermaister Richter vnnd ainem ersamen Rat bey kay. Mt. fuerkerunden vleis prawchen damit seinthalben guet ordnung vnnd mitl furgenomen werde.

Der guertler annzaigen ist pillich das kain gast hinder ainem gulden wert gurtl verkawf Sunst haben sy ain guet geualln ab der hanndlung vnnd kay. Mt. beuelch.

Die goldschlacher vnnd Seidnstriker haben ab der kay. Mt. beuelch auch der hanndlung guet geualln, Aber der Beschwerung halben mit geschlagen vnnd gespunnen gold sollen selbst ain mass anzaigen mit dem geschlagen, Das gespunen golld ist vor schon Taxiert, dann die meesgewandt vnnd krewtz soll auch mit mass verkawfft werden, dann in den gewennlichen Jarmarkhten, Auf der prantstatt bey den tandlern ist guet zwerfragen was die pheningwert sein Das durich ainen Ersamen Ratt woll bestellt werdenn mage.

Maximilian von gots genaden E. Romischer Kayser etc:

(2. Juli 1513.) Edlen ersamen gelerten vnnd lieben getrewen Wier schikhn Ewch hiemit vnnser offenn mandat der freyen kawfmans hanndlung halben so wier auf vnnsers Rats vnnd Vitztumb in Osterreich vnnder der Ens Larentzen Saurer schrifftlich annzaigen gefertigt habn vnnd allenthalben jm Reich awsgeen lassen wie jr sechen vnnd vernemen werden Vnnd die weill vnns daran merkhlichs gelegen ist vnnd in sonnderhait gern sechen wolltn das der kawfmanshanndl wider in vnnser Statt Wienn jnmassen wie ain langgezeither gehallten werde So emphelchen wir Ew mit besonnderm ernnst das jr obgemellt mandat jn vnnsern fuerstenthumben Osterreich, Steier, Kernten, vnnd Krain allennthalben offennlich anschlachn lasset vnnd menigklichen verkundet das der frey Kawfmanshanndl wider zw Wien gehallten vnnd gehanndlt werden soll, damit sich menigklich darnach zwrichten wiss, Vnnd in alweg von stundt guet ordnung mitl vnnd weeg macht, auch mit denen von Wien souill hanndlt damit derselb frey Kawfmanshanndl wider aufgericht vnnd nicht an annder frembde ortter gezogenn auch vnns dardurich vnnser Camerguet an Zolln Mewttenn vnnd aufschlegen nit geschmellert noch verfuert, vnd nyemants wider pilligkhait beschwerd werde, Dann jr selbst Ermessen mogt, was vnns daran gelegen ist, Auch was Wier auf solich der von Wienn hanndlung, vnnd fuernemen des an vnnsern Zollen, mewten, vnnd aufschlegen diser Zeit her schaden vnnd nachtaill gehabt haben. Wo sich aber die von Wienn oder annder auf solich jr verwilligung die vnnserm Vitztumb Larenntzen Sawrer bescheen vber solliches weiter widerwertig hallten vnd ertzaigen vnnd die gemeltn kawflewt vnd geselschafften jnmassen wie ain Zeither nit hanndln lassen, Sonnder die sachen noch sperren vnd verhindern wollten, Alsdann mit allem vleis souill Ew muglich ist solich jr fuernemen abstellet Wo sy aber des ye guetlich nicht thun wollten vnns solliches Eylunds Bey der possterey in schrift berichtn damit wir furter darinnen zwhanndlen wissen: vnnd thuet darin allen muglichen vleis als jr zw tun wist vnnd wier vnns zw Ew versechen Daran beweist jr vnns guet geualln vnnd vnser Ernnstliche maynung Geben in vnnser vnnd des Reichs stat Frangkfuert am annder tag July Anno etc. Tredecimo vnnsers Reichs jm xxviij Jare.

per regem per se Vinsterwalder.

Digitized by Google

Generall beuelch lautunde auf die gesellschafften der frembden auslendischenn Kauffleutt wie hernach vollgett.

Wier Maximilian von gots genaden Romischer Kayser zw allen Zeitten (3. July 1513.) merer des Reichs, in Germanien, zw Hungern, Dalmacien Croacien etc. kinig ertzhertzog zw Osterreich hertzog zw Burgundi zw Brabannt vnnd phaltzgraue etc. Empietten .n. den gemainenn gesellschafften, kawflewten vnnd sonnst allenn andern vnsern vnnd des Reichs auch vnnser erblichen fuerstenthumb vnnd Lannden vnndtertannen vnnd getrewen denen diser vnnser kayserlicher brief fuerpracht vnnd gelesen, oder sonnst damit Ersuecht vnnd ermant werden vnnd biss her in vnnser stat Wienn mit yeren kawffmanschaften vnnd geselschafften gebanndlt haben vnnd daselbst gelegen sein vnnser gnad vnnd alles guet Lieben getrewen Wiewoll wier yersehiner Zeit auf vnnsers Regiments vnnser niderosterreichischen lannde anzaigen, den Ersamen Weisen vnnserñ besoñdern liebenn vnnd getrewen .n. Burgermaister vnnd Rate vnnser Stat Wien auf ain allte freyhait so sy vnns fuerbracht vergont haben das sy in kraft der selben yerer allten freyhait alle kawfmanshandlung in der selben stat Wienn selbst vnnd nicht durich awslennder treiben vnnd hanndln mogen So sein wier doch glawbliehen bericht haben des auch guet wissen das den selben von Wienn solich yr freyhait des sy sich dann yetzo behelffen wollten, durich weylennt kinig Mathias von Hungern der die selb Zeit die Stat jnngehabt, ist ganntzlichen abgeschnitn vnnd nachmalln durich vnns dem freyenn kawfman darin zw hanndln, sein kawfmanschaft doch mit Rechter wag vnnd mass zwtreibn ist vergonnt vnnd erlawbt worden, daruber sich aber die selben von Wienn vnndterstanden haben den selben kawfmanss handl vber die vorgemellten Annzaign yetzo widerumb an sich zwpringen, das vnns dann aws den oberzelltn vrsachen nit woll zwgestatten vnnd zwezwseehen gemaint noch leidlich ist, nach dem solliches merklich zw schmellrung vnnsers kamerguets, auch dem gemainen man vnnser niderosterreichischen lannde vnd jn sonnders in bemellter vnnser statt Wienn, vnnd anndern so der Strass gesessen sein zw nachtaill vnnd schaden Raichet, Vnd habn darauf von stundt durich vnnsern getrewen lieben Larentzen Saurer vnnsern Rat vnnd vitztumb in osterreich vnndter der ens mit denselben von Wienn auf vnnser Instruction vnnd Credentzbrief ernstlichen gehanndlt das sy soliches jeres schwern fuernemens ganntzlichen absteen, jeren abgeschnitn freyhait der sy sich also vermessen zwhaben nicht weyter gebrauchen, Sonnder Ew vnnd annder so daselbst zw Wienn ain Zeit lanng gehanndlt, nun hinfuro vnuerhindert handln vnnd kawfmanschaft treibenn lassen vnnd darin nyemands kain jrrung noch verhindrung tun solln: der vnns dann wider geschriben, das er soliches bey den selben von Wienn erlangt, vnnd die Bartheien desshalbn mit einnannder vertragen habe. Damit aber solliches dest stanthaffter gehallten jr all in sellichem destweniger verhindert Sonnder frey handln vnd kawffmanschaften treiben vnnd Ew hinfuro nit weyter als yetzo bescheen mag, So haben wir den bemellten vnnsern Stathalltern vnd Regennten vnnsers Regimennts vnnser Niderosterreichischen lannde vnnd Larentzen Saurer vnnser Ratte vnnd Vitztumb daselbst ernstlich geschribn vnnd beuolchen das sy von vnnsernwegen Ew bey solicher Ewer hanndlung vnd kawfmanschaften

Digitized by Google

vesstigklichen hanndthabn schutzen vnd schiermen vnnd wider pilligkait vnnd alltherkhumen nicht dringen noch beschwern lassen sollen Demnach begern wir an Ewch all vnnd Ewer yedem in sonnderhait mit besonnderm vleis jr wellet solich Ewer kawffmansshanndlung aller massn wie es ain Zeit her khomen ist in vnnser Stat Wienn nun hinfuro widerum treiben vnnd hanndln Auch ewch mit denselben guetern vnd warn der gewennlichen strassen vnnd weeg auf wasser vnnd lannde wie vorher geprawchen, zw sollichem allem Wier ew dann genedigklich vnnd sicher darzwe khomen verhelffen Glaitten vnnd passieren lassen Auch wider menigklich zw aller pilligkhait hanndthabn schitzn vnnd schirbmen welln, vnnd thuet hierin als die gehorsamen, auch dermassen Als wier vnns zw Ew getrawen vnnd vngezweifflt versechen damit solich hanndlung zw Wienn beleiben vnd nit an frembde örtter gezogen vnnd gebracht werde. Daran thuet jr vnns sonndern dannghnem wollgeualln Das wier mit allenn gnaden gegen Ew erkennen vnd zw guetem nit vergessen wellenn Geben in vnnser vnnd des heiligen Reichs stat Frangkfuert am dritten tag des monats July nach Cristi geburt Funfzehenhundert vnnd jm dreyzehenten, vnnsrer Reiche des Romischn jm xxviij vnd des hungrischen jm xxiiij Jaren.

per Regem — Ad mandatum domini Imperatoris proprium
per se — Vinsterwallder.

Maximilian von gots genadn E. Romischer kayser etc.

(30. Juni 1513.) Getrewer lieber Wier haben dein schreiben so dw vnns jungst getan hast vernomen Erstlich welcher massen dw auf vnnser Instruction vnnd Credenntzbrief mit ainem Ratt auch zwm taill der gemain der Statt Wienn der kawfmans hanndlung halben gehanndlt, vnnd widerumb zw ainem guettenn bracht hast mitsambt dem das dw gueter hoffnung seist den selbn kawffmanshanndl widerumb dahin zwbringn jnmassen der bissher gewest sey, doch das wir soliches durich vnnser offenn Manndatenn jm Reiche menigklich verkunden lassen solln. Daran haben wir sonnder genedigg wollgeualln Vnnd fuegen dier darauf zuwissen das wier von stundt offenn Manndatum allenthalben im heiligen Reiche awsgeen lassen vnnd menigklich verkunt haben das der kawfmansshanndl widerumb zw Wienn gebraucht vnnd jnmassen wie vorgehanndlt vnnd sein solle, der hoffnung Es werden sich die kawflewt widerumb dahin fuegen vnnd solichn hanndl wie bissher gebrawchen Demnach ist vnnser ernstlicher beuelch das dw mitsambt vnnserm Regiment vnd andern vnnseren Retten guet ordnung, mitl vnnd weeg fuernemest Wie solicher kawfmans hanndl widerumb gehallten werden soll das dennocht dem gemain man auch nit zw schwer sey vnd zw verderbn Raiche, Das ist vnnser Ernstliche maynung Geben zw frankhfurt am letzten tag Juny Anno etc. jm dreyzehentn vnnsers Reichs jm xxviij Jar.

per regem — Comissio dominj Imperatoris propria
per se — Vinsterwalder.

Vnnserm getrewen lieben Larentzn Saurer vnnser Rat vnd Vitztumbe in Osterreich vnndter der enns.

Digitized by Google

Maximilian etc.

Getrewer lieber wier haben dein schreiben vnd anzaigen mitsambt allen geschrifften betreffennt die kawffmansbanndlung in vnnser Stat Wienn vnns zwegeschikht mitsambt deinem Rat vnnd guet bedungkhen emphangen vnnd tragen ab sollicher deiner handlung vnnd angekerten vleis genedigs wolgefalln vnnd haben vnns darauf ainer ordnung enntschlossen der wir drey in gleichem Lawt hiemit ettlichen vnnsern Commissarienn vnnd Retten gefertigt mit beuelch das sy den selben ordnung gegen den Artickln so dw vnns auch zwegeschikht hast aigentlich vbersechen vnnd dieselben pessern mindern oder meren sollen, zweschikhenn Demnach emphelchen wier dier mit ernnst vnnd wellen das dw darinnen fuerderlichen vnd guten Vleiss gebrauchest vnnd der massen Sollicitierest damit die sachn jr eñtschaft erraichen mogn: daran thuest dw vnnser ernnstliche maynung Geben zw Oberweyll am Rein am xxvij tag Oktobris Anno Tredecimo vnnsers Reichs jm xxviij Jarn (27.Oct.1513.)

per regem Commissio dominj Imperatoris propria
per se Vinsterwallder.

Vnnserm getrewen liebn Larentzn Saurer vnnserm Rat vnnd Vitztumb in Osterreich vnndter der enns.

Maximilian von gotz genadn Romischer kayser etc.

Getrewer lieber wier haben vnnsern getrewen lieben Blasien Holtzl vnnsern Rat vnd Rechenmaister vnd Wilhalbmen Schurffen vnnserm Camerdiener vnd Brobst zw Ambros des kawfmanshandls auch der artickl vnd beschwerungn halbn so vnnser Burger zw Wien vnd die auslendischen kawflewt gegeneinander Eingelegt habn vnnd noch vnerledigt awssteen zw Comissarien fuergenomen vnd verordent vnd Emphelhen dier darauf mit ernnst vnnd wellen so pald die selben vnnser Rat vnnd Camerdiener also zw Wien ankhomen das jr als dann samentlich ainen tag bestimbet vnd auf denselben den ersamen vnnsern liebn andachtigen .n. Brobst zw Closternewnburg, den edln vnnd vnnser lieben getrewen Georgen freyherren zw Sewsnegkh vnnd Casparn von Volkenstorf vnnsern Landsmarschalch in Osterreich vnnser Rete den Wier gleicherweiss geschribn habn zw Ew eruordert Die berurten der Bartheyen eingelegt Artickl vnd beschwerungen furhanden nemmet vnd gantzliehn enntschaidet vnd hindan Richtet damit hinfuro vnnser Camerguet vnd vnser lande vnd lewt vor schadn vnd nachtl verhuet werden: das ist vnnser ernnstliche mainung Gebn zw frangkfurt am xxviij tag octobris Anno etc. Tredecimo vnnsers Reichs jm xxviij Jarn. (28.Oct.1513.)

per regem Comissio dominj Imperatoris propria
per se Vinsterwallder.

An Larentzen Saurer vitztumb.

Digitized by Google

Hernach volget der enntschid so Ro. kay. Mt. zwischen den von Wienn vnd den auslendischenn frembden kaufleuten in der hanndlung getan vnd fuergenomen hatt.

Maximilian von gots genaden E. Romischer kayser etc.

Vermerkht die ordnung so wier des kawfmans hanndls halben zwischen den ersamen weysen vnnsern besondern liebn vnd getrewen .n. Burgermaister Richter vnnd Rate vnnser Stat Wienn an ainem vnnd vnnsern vnnd des Reichs lieben getrewen .n. allen gemainen auslendischen kawflewten anders tails aufgericht, vnnd gemacht haben vnnd wie die hinfuron von Beden tailln in der berurten vnnser stat Wienn gehallten vnnd volzogen werden soll wie nach volget.

Erstlich den pheffer nach dem Sagkh die weill nit all kawflewt pallen zwfueren haben damit der Arm so woll als der Reich sein gewerb vnnd hanndlung treiben moge.

Ymber Bey dem sagkh der vngeuerlich ainen Zennten weeg.

Manndl, weinperl yedes ain Zenntn.

Nagl, ZimentRinden, Zitwer, ain gantz Sakhl helt vngeuerlich ain halbenn Zennten.

Enndict, Saiffen, feigen, alawn, damian, pochshorndl, Gumy, Vitrioll, Gallas, schwebl pawmoll, nachdem es alles grobe war ist bey der lagl vngeuerlich.

Langenpheffer, Muscatnus, Gallgant Bey funfundzwaintzig phunt.

Kallmus, Aneys, Kumbl, ain Zennten.

Wachs nach der scheyben oder drey Zentn miteinander.

Zugker aunderthalben Zennten.

Allerlay Saffran nach dem Stumph doch das er hinder funfundzwaintzig phuntn nicht weeg.

Goldspuelln vier phunt.

Muscatplue funfundzwaintzig phunt.

Part vnnd neeseiden vier karten.

Fledseiden Sechs kartten.

Malmasier, Rainfall, mit dem grossen ambpher zw Venedig.

Samat, Tamast, Attlas, kain stugkh hinder Sechzehen oder Sibenntzehen Elln.

Zenndl, Schamlott, Taffannt, seiden, Samattin, Tobin, Arras yedes vnndter vier stugken nit.

Pley sechs platten.

Glasscheiben ain ganntzenn Sam.

Lemony, pomaranschen, Margramophl ain halbn Sam miteinannder vnnd nicht darundter.

Kempter, Eysner vnnd dergleichen schlechte leinbat ain pallel.

Galler Zwilich, vnnd parchant, sechs stugkh.

Geferbte leinbat ain halbs palell.

Der gueten galler leinbatt funf Stugkh.

Golschen pokaschin ain vas.

Allerlay klaine gemengte phenigwert als seiden portl, Alle annder seidn klain gattung pirret, Nuernwergerische phenigwert, kramerey Simplicia, oder

Digitized by Google

apotekerey, vnnd der gleichen so man nicht alles benennen mag hinder zwaintzig gulden Reinisch nicht.

Kurtznuernwerger, Gassenhouer, Langwerder, Vssinger, putzpaeher, hochenburger, harber, Speirer, Triber, pressler Schlesinger Freyburger schwabhacher hinder dem Sam nicht Doch das alle tuech zwsamen ain sam machenn.

Ambstertham, Machlisch Lofrer, Achisch, Lanngnuernberger vnnd dergleichen gattung hinder seehs stugkhen nicht.

Lindisch prugkisch purpianisch Roanisch hinder zwain stugkn nit.

Pernisch Stamett vnnd dergleichen tuech hinder dreien stugkhen nit.

Ainem Inwoner jm lannde, auch den Burgern in vnnser stat Wien sollen Burgermaister, Richter vnnd Rat daselbs ain mass setzen nach gelegenhait der saehen.

Von kursner werich was man von schawben kursnen oder annderm fueterwerich verkawffenn will soll kains hinder der Zimer verkawfft werdeñ.

Fuchs vnnd lassitz kains hinder dem hundert.

Vnnd khain schonwerich hinder funfhundert nit.

Item die artickl mit allen hanndtwerchern die auch in der ordnung so vnns vnnser Burger zw Wienn zwegeschikht vnnd vbergebn habenn steent, wellen Wier vnnsern Stathalltern vnnd Regenten, auch Burgermaister Richter vnnd Ratte hiemit gewald geben bis auf vnnser Zuekunft auch zuuerfuegen damit vnnser Burger dessgleichenn die auslennder nicht beschwerd werdn, darin guet weeg vnnd mitl fuernemen das der Burger vnnd auslennder neben ainander beleiben mogen.

Es soll auch kain gast sey wer da well kainen Aigen Rauch noch Kuchl hallten sonnder in den Burgers hewsern an den gewenlichn vnnd offenn herbergen ligen.

Es soll auch kainer weder wag, gewicht noch Ellen in seinen herbergn habn.

Alles das verkauft wiert an die statwag khumen vnd so ainer ettwas zw seiner notturft vberslachen will so *(sic)* er ainen gemainen statwagmaister darzwe verordnenn.

Es soll khainner weder gold noch silber kawffen noch aws dem lannde furn sonnder solliches in vnnser Muntz beleiben lassen, oder vnnsern hawsgenossen daselbst zwestellen Souerr sein der Muntzmaister nit notturftig ist: auch kainer in den herbergen wechsl treiben dann was Er fuer sich selbst sein aigen person annymbt.

Vnnser Stathallter vnnd Regennten vnnser niderosterreichischen lannde sollen auch Burgermaister Richter vnnd Rate vnnser Stat Wienn zw jnen erfordern, Die anndern artickl all woll bewegen vnd ainen auszug machen vnnd vnnserm getrewen lieben Georgen von Hornwerg vnnserm hannsgrauen in schrift stellen wie er das hansgrafambt verwesen soll vnnd jme das von vnnsern wegen ernnstlich zwthun beuelchenn.

Vnnsern burgern zw Wienn wellen wier kain mass setzen wo sy von den frembden kawflewten kawffen sollen Sonnder jnen erlawben die bey jnen selbst aufzwRichten vnnd zumachen dapey wellen wier Es auch beleiben lassenn.

Digitized by Google

Dise alle obgeschriben artiekl sollen vnnser Burger zw Wienn vnd die awslenndischen kawflewt biss so lanng wier selbst in vnnser osterreichische lannde ankhumen, steett, vesst vnd vnzerbrochen haltn vnnd volziechen vnd dawider nicht tun noch hanndln bey vermeydung vnnser vngnade vnd straff, doch den berurten vnnsern Burgern an jren freyhaiten vnuergriffen vnd onschedlich Geben in vnnser Stat Brussell in Flandern am xiij tag Septembris Anno xiij° vnnsers Reichs des Romischn jm xxviij Jarn.

Commissio dominj Imperatoris propria
Vinsterwalder.

Der auslendischen Kaufleyt supplication an die Kay. Commissarj.

Erwierdiger, wollgeborn gestrenng edl vesst genedig herren, Eweren genaden vnnd menigklichem ist vnuerporgen jn was gestallt wier seider die Romisch kay. Mt. vnnser allergenedigister herr jn Regierung diser yrer Mt. erblichen lannden gewesen, hie zw Wienn Erberlich vnnd frumbklich in alle vmbligunde lannde gehandlt vnd vnnser handl kay. Mt. an yerer Mt. Camerguet nutz gewesen auch gemainen man diser vmbligunden lannde vnd vor aws diser stat Wienn zw guetem frumen Enntsprossen, Aber newlich haben sich die herren von Wienn wider vnns lassen bewegen solichen gewerb verboten, vnns vnnser gewelb zway mall verspert die selben ersuecht das ainem gewerbenden man nachtaillig vnnd daran nicht ersattigt Sonnder ettlich geschrifft fuer kay. Mt. etc. Regiment gelegt darin sy vnns merklich aber vnschuldigklich vnnser Eeren verunglimpht: Wier als die so gern jn kay. Mt. Erblannden gehanndlt, vnnd beliben wern haben vns enntschuldigt vnnd zwm taill angezaigt was nutz kay. Mt. auch gemainer stat an vnnserm hanndl wo wier hie beliben, haben mocht vnnd was schaden so wir weegkh zogen, Aber soliches vnangesechen ist ain enntschid ganngen der vnns zw merklichem nachtaill khumen, vnnser gellter halben, vnnd haben vnnser leger muessen verkheren in Marhern da wier fuerwar woll vnnd eerlichen emphanngen vnd gehallten, vnnser gewerb in Hungern, Behaim, Polan, Merhern, vnnd Schlesien gar fueglichen mogen treibenn.

Nun ist mitler Zeit durich vnnserm genedigen herren Vitztumb mit vnns gehanndlt Als jme woll wissen Aber Ee wann wier entlichs beschlossen hat die kay. Mt. vnnser allergenedigister herr jn vill stetten des heiligen Reichs, kayserlich brief awsgeen lassen darinnen jr Mt. anzaigt den freyenn kawffman frey on verhindert der von Wienn freyhait vnnd enntschied hie lassen zw handeln. Es hab auch jr Mt. vnnsern genedigen herren dem Regiment vnd dem herren Vitztumbe desshalben geschriben vnns hannd zw haben des wier vñs ganntzlich versechen Dann wo solliches bescheche mocht in kurtz der hanndl grosser vnnd merer dann vor wider hie her gen Wienn gebracht werden des wier vnns ganntzlich versechenn.

Nach solichem hat Ewer genad vnns ain form vnd ordnung so die kay. Mt. zwen monat nach dato des generall aufgericht hat fuergehallten die wier vernomen, Aber jn warhait werden E. gn. befinden das der gemain frey kawffmann dieselb ordnung nicht erleiden mag desshalben sy geursacht ander leger zwsuechen Nun haben wier vnnserm herren Vitztumb in verschiner

Digitized by Google

Zeit ain fuerschlag getann in vngezweifflter hoffnung wo die kay. Mt. dieselb satzung beleiben het lassen der frey kawffman hett dise legerstat mer ersuecht vnnd souill Ringer jr Mt. dieselben gesetzt je mer dies Legerstat gepawen wern worden vnnd der hanndl in Polan so vor nit hie zw Wienn gewesen vnnd wier yetzo zwm taill gen Prun gepracht wuert auch gen Wienn khumen.

Vnnd damit Ewer genad vnnsers vorigen anzaigen vnnd fuerschlag habn ain wissen, wie woll vnns nit zweifflt vnnser herr Vitztumb habe das Ewern gnaden fuergehallten so wellen wier Ewer gnaden desselben ain Copey einnlegen gleich nach der ordnung diss furschlags so die kay. Mt. gemacht hat Doch in kain weeg das wier der kay. Mt. Ordnung vnnd fuernemmen damit wider Redet haben wellen. Sonnder allain zw annzaigen was mitl der hanndl wider jn der kay. Mt. lannde stett, vnnd merkht, gebracht möcht werden, dann wo dem gemainen freien kaufman ain laidlichs mitl vnd ordnung fuergeschlagen wurde so khumbt er her jn kay. Mt. lannde Wo jme das mitl vnleidlich vnd Er an anndern ennden mer gewin zw haben vermaint so betracht Er sein nutz, vnnd ob schon menigklichem gar frey on alle ordnung hie zw Wienn erlawbt were zwhanndln, Als zw Annttorf, Lion, Nuernberg, Maillannt, vnnd dergleichen steet Noch dann so mocht khainem abgeschlagen werden seinen nutz andern orten zwbetrachten.

Vnd ob schon die kay. Mt. vnnser allergenedigister herr disc ordnung jnmassen wier die fuergeschlagen haben genedigklich bestett vnnd fuernembe so mochten doch ettlich kawflewt dise strass fliechen, Aws vrsach Beschwerung der mewt nemblichen in nachuolgunden artickln.

Zwm ersten so sein wier wider allts herkhomen beschwert an der mawtt zw Passaw da die mawt jnner zwain Jarn dupliert ist worden vnd wo vor zwelff phenning genomen, muessen Wier jetzo xxiiij gebn Bitten Ewer gnad wellen Bey kay. Mt. souill verholffen sein das wir bey vnnserm allten herkhomen gehanndthabt vnnd kain newrung aufgebracht werde.

Zwm anndern so sein wier in den vier mawtstetten dises lannds Osterreich beschwert dann von allter her haben Wier allzeit sechsundzwaintzig ganntze thuech nuer fuer ain Sam vermawt vnnd die zway tuech sein vnns nachgelassen wordn Aber sollicher nachlass ist vns yetzo abgeschlagen: begern vnns beleiben zw lassen wie von allter her.

Zwm dritten so werdenn wier wider alle pilligkhait gedrungen xxiiij tuech fuer ain Sam zuuermawtten obschon die selben tuech halbiert sein Nun halbiert man gewenlich die Lindischen Bernnischen vnnd Perkhaimer Wer vnnpillich das wier von ainem halben tuech souill mawt als ainem gantzen geben muesten Darumben Bitten Wier das vnns hinfuro alweg zway halbe tuech fuer ain ganntz geraitt werdenn.

Zwm vierten so beschwern wier vnns des vnnpillichen aufschlagen so die mawttner vnns thun Desshalben begeren wier ain state ordnung zw machen Wo ainem mawtner das guet angesagtt wierdet vnnd daruber aufschlecht oder aufhellt vnnd den kawfman gerecht vindet, das er jme sein schaden bezall zwsambt ainer straff die wier Ewer gnaden haimsetzen. Demnach ainem yeden kaufman grosser schaden daraws entsteet das auch der mauttner schuldig sey alles das wider zwanntburten das jme angesagt ist worden vnnd jme fuer all abgang versprech.

Digitized by Google

Zwm funfften demnach wier in Marhern vill gueter verkauffen vnnd ain merklich annzall der selben dahin notturft Auch das Polakn vnnd Schlesinger zw vnns gen Merhern hanndl, damit aber das guet so wier jnen geben in der kay. Mt. mawtstett auch khumb jst vnnser begerenn das wier ain taill gueter so wier gen Wienn pringen verrer gen Merhern Item auf die annder seitten in Steier mogen fueren doch vorbehallten der kay. Mt. auch gemainer stat Mewt: aber was wier gen Hungern verkawffen begern wier nit weeg zefurn vnnd durich solliches werden die Schlesinger vnd Polaken mit der Zeit gar heraws gen Wienn in die legerstat gepracht.

Zwm Sechsten demnach allennthalben vier Zennten ain wagen Samb vnnd drey ain halber Zennten ain Ross sawm ist, vnnd man doch auf der Thunaw nuer drey Zennten fuer ain Samb Rait das ist ain beschwerde vnnd wiert pillich auch vier Zennten fuer ain wasser Sawm gerait werdenn.

Zwm Sibennten das man es mit dem beschlagen guet an den Mewtn beleiben lass wie von allter her vnd khainer weyter gedrungen werd daselbig weyter zwerzellenn.

Zwm achten begern wier das diser abred vnnd ordnung vnns ain volkomenliche verschreibung vnnd vrkunt von kay. Mt. vnnserm allergenedigisten herren gegeben werde mitsambt ainem brieff vnd verwilligung von den herren von Wienn vnndter jerem Sigill darmit hinfuro solliches in ain Ewige gewissung khume vnnd vnns kain sollicher vbermuet vnnd schaden zwegefuegt werde wie bissher bescheen.

Solliches haben wier Ewern gnaden an stat kay. Mt. vnnsers allergenedigisten herren aws vnndtertanigister gehorsamister phlicht damit Wier yerer kay. Mt. vnnserm allergenedigisten herren verpunden sein wellen annzaigen, damit der hanndl dester stattlicher aufnem vnnd fuerderlich hie her gen Wienn wider moeht gepracht werden Das dann kay. Mt. vnnd der ganntzen tewtschen nacion vnnd besonnder disem lannde Eerlich der kay. Mt. Camerguet vnnd gemainem nutz enntsprieslich vnnd guet were, Nicht das wier vnns in ainicherlay widerspanigkait diser kay. ordnung geben wellenn Dann wellicher die nicht erleiden mag der suech sein narung mit Eern wo er waiss Sonnder allain zw handthalltung der kay. Mt. etc. generall, auch zw nutz jerer Mt. Camerguet vnnd zw guet gemainer stat, lannde vnnd vmbliguden ortten Wellen der kay. Mt. vnnserm allergenedigisten herren, auch Ewren gnaden sollichs alles beuelchen, wiert vnns leidlich ordnung fuergeschlagen werden wier lieber her, dann ander ende hanndln, Wo nicht, muessen wier vnnsern nutz suechen wo wier wissen: thun vnns hiemit der kay. Mt. vnnserm allergenedigisten herren vndtertanigklichist vnnd Ewrn gnaden beuelchen.

Die auslenndischen kawfflewtt.

Der von Wienn antwurt vor den Kay. Commissarien auf dy aufgericht Kay. Mt. ordnung, tzwyschn den auslendischen Kaufleyten vnd ynen.

Auf des Erwierdigen vnnd der Wollgebornen Gestrengen, Edln vessten herren, herren Georgen Brobst zw Closternewnburg herren Casparn von Volkennstorf herren Georgen von Sewsnegkh, Blasien Holtzl .n. Schurffen

Digitized by Google

Larentzen Saurer Romischer kay. Mt. vnnsers allergenedigisten herrn Raten vnnd diser hanndlung von bemellter kay. Mt. darzwe verordenten Commissarien werbung vnnd vberanntburtung schrifftlich ordnung so bemellte kay. Mt. vnnser allergenedigister herr zwischen vnns ainem vnnd der awslenndischen kaufflewt annders taills gemacht vnnd fuergenomen Ist auf soliches vnnser vnndtertanige antburtt.

Wiewoll wier mit grosser mue vnnd arbait der kay. Mt. vnnserm allergenedigisten herren vnnd lanndsfuersten zw vnndtertaniger wolfart Lannden vnnd lewten, auch vnns selbs zw guet von dem hochloblichen Regiment hie auf genuegsam verhor vnnd Erwegung in dem berurten handl ainen Enntschied das gast mit Gast hie nicht hanndln sol vnnder derselben Mt. Insigell erlanngt, auch solliches offen beruefſen vnd allenthalben anschlachen lassen, hetten Wier vnns gantzlich Bey kay. Mt. vnndtertaniger maynung versechen Wo das ain Zeitt jn geprawch wer beliben wier weren jn aufnemen khomen, damit wier auch seiner kay. Mt. dester statlicher in stewrn vnnd annderm als vnnserm allergenedigisten herren Erspriessen hetten mogen, Dieweill aber kay. Mt. vnnangesechen des alles ain annder ordnung wie vnnd was gestallt Nun hinfuro hie gehanndlt soll werdn aufgericht, wellen wier die selb seiner kay. Mt. als der selben vndtertanigist gehorsam zu vnndtertanigem gefallen angenomen haben mit nachuolgunder angehengter mainung vnnd meldung, nachdem sein kay. Mt. zw ennde diser ordnung gemacht vnnd gesetzt dieselb bis auf seiner Mt. zwekunfft auch vnns an vnnsern Freyhaiten onuergriffen allso gehallten soll werden.

Vnnd nachdem von allter herkhomen vnnd wier darumb gefreid das allerlay gewurtz von Venedig her gen Wienn vber den Semering durich vnns soll gefuert werden ausgenomen die Newnstetter Judenburger vnd Annder mer so dermasseñ auch gefreidt sein Ist an Ewer gnad vnnser vnndtertanig Bitte wellen Bey kay. Mt. verfuegen damit das gewurtz die strassen vber den Semerin durich vnns gefuert vnnd nicht herab auf der thunaw gebracht werde Dann solliches den jm land ob der Ens herab zw fueren nicht gestatt wierdet die doch in vnnsers allergenedigisten herren lannde sitzen vill weniger soll es den awslenndischen kawflewten zwthun Erlawbt sein doch pheffer vnnd thuech mogen sy auf der thunaw woll herab fueren.

Zum anndern Als sein kay. Mt. zw ennde bemellter ordnung gesetzt vnd fuergenomen das durich seiner Mt. Regiment hie vnnd vnns abermallen ainen Artickl awszogen vnnd dem hannsgrauen damit seiner kay. Mt. ordnung gehandtbabt vberantburt worden Ist darauf vnnser vndtertanig bit vnnd begern Ewer gnad welle bey dem selbenn Regiment weeg vnnd mitl fuernemen damit dem hannsgrauen jahallt kay. Mt. ordnung ernnstlichen beuolchen werde, das er sein vleissig aufsechenn habe das die offtbemellt ordnung obbestimbter maynnung in wesen beleibe vnd sein ambt vleissiger dann bissher bescheen verwallt.

Zwm dritten so ist vnns angelangt wie kay. Mt. vnnser allergenedigister herr in den oberlenndischen stetten Generall brief anslahen lassen der maynung als sold gemaine stat bey kinig Mathias Zeiten jere freyhait verwurcht, vnnd von jne aufgehebt sein wurdn mit mer Innhallt der selben Nachdem vnns aber solliches zw schmach vnnd nachtaill als sein kay. Mt. selbs ermessen mag am hochsten Raichet vnns auch dardurich hocher durich annder zwegestellt mocht werden Ist darauf abermalls vnnser vnndtertanig Bitte vnnd begeren Ewer gnad

Digitized by Google

welle sollichs kay. Mt. anzaigen damit sein kay. Mt. vnnser allergenedigister herr jn disem vall seinen getrewen vnndtertannen mit genedigister hilff Erscheinen vnnd erspriessen welle damit sollich generalbrief mit guetem fueg abgestellt vnnd wier dises lasts enntladen werden Wellen wier vmb Ewer gnad vnnser genedig herren den wier vns hiemit mit vnndtertanigem vleiss beuelchen vnnd jn aller gepurlicher gehorsam verdiennen.

Zum vierten Als Ewer gnaden in vertrawen vnnd disputacion weis von wegen der Auslendischen kawfflewt mit vns gehandlt die weill kay. Mt. dise ordnung auf der selben Mt. Zwekunfft gestellt wer, den selben auslendischen kawflewten schwer dan kay. Mt. mecht vber zway oder drey monat hieherkhomen solltn sy alsdan aws yerer hanndlung so sy annderswo hieten sich daselbs enntlassen hie her ziechen vnnd in Zwekunft kay. Mt. wider abziechen vnnd ausgetribn wieuor bescheen, sollten werden, wer schwer mit mer worten Darauf vnnser anntburt das wier sie nicht ausgetribn aber nachdem obberurtn enntschied, nachdem man jn nicht gestatten welln das sy mit gewicht klain vnnd gros Auch Ellen in jeren gewelben vnd gemachn zuuerkauffen wie annder Burger vnnd allain in aller wellt den Burgern das klain zuuerkauffen vnnd nicht awslendern zwegeburt, Auch sy nicht als kawfflewt, sonnder als gemain kramer verkauft vnnd gehanndlt, haben sy solich guet mass, vnnd mitl allain den Samkauf zwthun nicht erleiden mogen vnnd on all Redlich vrsach fuer sich selbs weegkh gezogen, kay. Mt. hat auch in seiner ordnung die vnns in aberfarn nicht berurtt gesetzt Es ist auch in vnnser Als sanndt vnnd gesundert personen macht nit jnen ainicherlay Zeit zwbestimben Bitten darauf Ewer gnad welle solich vnnser Anntburt genedigklich Annemen vnnd vnns bey kay. Mt. vnnserm allergenedigisten herren vnd landsfuersten in genedigem beuelch habn wellen wier vmb Ewer genad in aller gehorsam verdien.

E. G. vndtertanig Burgermaister Richter Ratte vnnd gemain der statt Wienn.

Ordnung der auslendischen Kauffleyt.

Erstlich ain Sagkh piper vngeuerlich ain halben Zennten.

Ymber vngeuerlich ain halben Zenten.

Manndl, Weinperl ain halben Zennten.

Nagl, ZimentRinden Zittwer ain sagkh bey ainem halben Zentn.

Yndiet, Saifen, feigen, Allawn Demion, pochshorndl, Gumy Vitriell Gallnus, schwebl, pawmoll bey den lagln vngeuerlich.

Langenpheffer, Muscatnus galgannt funfundzwaintzig phunt.

Kallmus Anneis Kumbl ain Zenten.

Waehs drey Zennten.

Zugker ain Zennten.

Allerlay saffran ain stumph von zwaintzig bis jn funfundzwaintzig phunt.

Goldspuelln drew phunt.

Muscatplue funfundzwaintzig phunt.

Part vnnd neeseiden drey karten, Fletseidn funf karten.

Malmasier, Raiffall ain Ampher.

Digitized by Google

Samast Damaschk, Attlas von xvj Elln.

Zenndl, Schamblott, Taffant, seiden, Samatin, Tobin, Arras samentlich drey stugkh.

Pley funf plattenn.

Glasscheiben ain truchen.

Lemony pomaranschen, margramophl ist an ainem halben Sawm zuuill mag gemessigt werdenn.

Kembter, Eissner vnnd der gleichen leinwatt ain halb palell.

Galler Zwillich vnnd Leinwat parchannt vnd geferbte leinbat funff stugkh.

Golschen pokaschin ain vas.

Allerlay gemengte pheningwert fuer zehen guldn.

Kurtznuernberger gassenhouer, Langwerder Vssinger putzpacher hochenburger harber, steirer, fridwerger, Triber, schlesinger presler, Schwabacher vndter funf stugken oder tuechern nit hinzwgeben.

Ambstertham mechlisch Lofrer Ehisch Lanngnuernberger vnnd dergleichen gattung drew tuech.

Bernisch stamett Lindisch prugkisch purpianisch Roanisch ain tuech.

Das hueter handtwerich hat beschwerung ab den frembden hueten so hergefuert werden So aber der ain merkliche annzall vor Jarn auf der Thunaw herab sein gefuert dardurich kay. Mt. Camergut gemert dann man ain Zeit her albeg von hundert hueten zwelff Crewtzer an yeder mawt hat geben muessenn, mecht der selb handel noch nicht gespert werden vnnd die albeg hinder dem hundert nicht hingebenn werdenn.

Kursenwerich soll vnnd mecht Samkauf verkauft werden.

Zobl, marder vnnd harmpalg mag nach dem zimer verkauft werden.

Fuchspalg Lassitz kains vnndter dem hundert hinzwgeben.

Das schonwerg vnnder funfhundert nit hinzwgeben.

Was von gold vnnd silber her gen Wienn gefuert wiert mecht dem Munssmaister angeboten vnnd souerr man sich mit jme vergleichn geben werden Wo aber nicht das als dann kainem verboten wuert an annder ortt zuuersennden.

Mit gold vnnd Munss soll billich ainem yedem zw seiner notturft ausserhalb der wechslpanngkh wechslen mogen.

Mass gewicht vnnd Ellen soll ain yeder in seinem gewelb habn vmb merlay vrsach willen Wiewoll was ainer verkauft mocht an der statwag fueren soll aber alles trewlich vnd vngeuerlich sein.

Vorgeschriben artickl mecht allso gast mit dem gast hanndlen, wie man es aber gegen den Burgern vnnd Inlenndern hallta soll mecht noch auch von gehanndlt werden.

Mit dem hannsgrauen vnnd dem viechhanndl mecht es gemacht werden das die, so die selb hanndlung treiben auch zwekhomen mogen vnnd darinen nicht beschwerd truegenn.

Kay. Mt. verordenten Commissary der auslendischen Kauffleyt halbn an ir Mt. bericht rat vnd guet beduncken.

Allerdurichlewchtigister grosmechtigister kayser Allergenedigister herr Ewer kay. Mt. sein vnnser vnndtertanigist gehorsam willig dieenst alzeit zuuoran

Digitized by Google

berait Allergenedigister kayser Als Ewer kay. Mt. vnns hieher zw Comissarien verordent vnnd zwischen den Burgernn hie vnnd den awslenndischen kawflewten: zwhanndln beuolchen hatt Sein wier allso als die gehorsamen erschinen vnnd haben mit Baidn Bartheienn mit dem hochsten vleiss gehandlt vnnd steen die sachn allso:

Nemblich so haben die Burger all hie die mitl wie sy Ewer Mt. geschikht hat vnuerkhert angenoīen doch mit vnndtertanigister Bitte nachdem Ewer Mt. offen Manndat die jnen yerer freyhait halben Etwas zu schimph vnnd nachtl Raichten awsgeen lassen het, Das Ewer kay. Mt. genedigklich darein seehe damit soliches widerumb abgestellt wurde Darauf haben wier jnen geanntburt Wier welln soliches mit den pessten fuegen an Ewer Mt. lanngen lassenn.

Dann von wegen der kawflewt die tragen noch ettlich beschwerung an Ettlichen Ewer Mt. fuergeschlagen mitln vnnd sonnderlichen vnnd am hochsten ab dem letzten artickl darinnen Ewer Mt. meldet das soliche mitl den von Wienn an jeren priuilegien vnnd freyhaiten vnuergriffēlich vnnd onschedlich sein das auch die selben mitel nicht lennger dann biss auf Ewer Mt. zwekunft in dise niderosterreichische lannde gestellt sein, vnnd zaigen an sy haben sich mit grossem Cossten vnnd aller yerer handlung von hinnen gen Prunn jn Merhern zogen, sich daselbs mit denn Burgernn verainnt vnnd nidergetan Sollten sy nun widerumb daselbs aufprechen vnnd wider hie her gen Wienn auf Ewer Mt. oder der von Wienn wollgeuallen vnd wider abkhunden vnnd austreiben das wer jnen spotlich vnnd vnleidlich, desshalben sy sich allso auf ainen wann kains weegs wider hieher zu ziechen wissen darauf sey Ewer kay. Mt. gedacht ob Ewer Mt. jnnen jn gehaim ain verschreibung oder sonnst offennlich ain genedige vertrostung oder Confirmacion geben wollt.

Verrer zaigen sy etlich manngl an von wegen der auffschleg vnd mewt an der Thunaw herab der halben sy sich auch hoch beschwert bedungken darein Ewer Mt. auch zwsechen nott ist Wie woll wier Ettlich derselben mengl hie bey Ewer Mt. vitztumb erledigt so sein doch noch etlich vnerledigt wie Ewer Mt. aws der kawflewt schrift hie bey vnnd Blasien Höltzls oder Wilhalbm Schurffen bericht aigenntlicher vernemen wiert.

Dann sonnst so beschweren sich die kawflewtt noch ettlicher mitl So Ewer Mt. Inen fuergeschlagen hat darinnen sy in etlichen vmb halben vnnd in etlichen zwm dritten oder vierten taill discrepiern vnnd von einannder sein alss dauon geredt Nemblich das Ewer kay. Mt. beuelch liess awsgeen auf Baid Bartheien Welliche Artickl oder mitl den dritten oder vierten taill voneinander wern das die selben zwischen jnen trewlich vnnd vngeuerlich gehalten wurdn Welche aber den halben taill voneinander weren das jn Ewer Mt. fuergeschlagen mitln das viertaill gehenngt vnnd nachgelassen vnnd von den kawflewten ains tails aufgestigen wurde damit sy aber nechner zwsamen khemen Wie dann Ewer Mt. noch aws ainem anndernn vnnserm schreiben so wier Ewer Mt. hiemit thun, Auch bemelts Holtzls oder Schurffen bericht wie oben steet klarlicher vernemen wiert Damit thun wier vnns Ewer kay. Mt. in aller vnndtertanigkhait beuelchen. Geben zw Wienn den vij tag Decembris Anno Tredecimo.

E. kay. Mt.

Vnndertanigist Verordent Rete vnd Comissarien so in der kawflewt handlung hie zw Wienn sein.

Digitized by Google

Kay. Mt. verordenten Commissary der auslendischn Kauffleyt halben an ir Mt. bericht rat vnd guet beduncken.

Allergenedigister Kayser Als wier Ewer kay. Mt. in vnnserm beyligundem (7.Dec. 1513.) schreiben Etlich artickl angezaigt darinnen sich der awslendischen kawflewt halben Irrung hallten, haben Wier die zwm tail mitsambt vnnserm Rate vnnd guetbedungkhen nachuolgunder maynung Begriffen Wie dann Ewer kay. Mt. Rechenmaister her Blasy Holtzl oder Wilhalbm Schurff Ewer kay. Mt. mundlich verrer berichten werden.

Annfanngklichen haben die awslenndischen kawfflewt ain jrrung in der satzung des Ymber, Zugker, Goldspuelln, part, Nee- vnnd fletseiden, Zenndl, Schamlot, Daffannt Seidn Samatin, Tobin Arras, pley das alles yerem annzaigen nach vmb ainen viertaill zw hoch jn Ewer kay. Mt. ordnung gesetzt ist. Nemblichen allso Wo Ewr kay. Mt. ordnung vier taill vermag haben sy drew gestellt, desshalbenn vnnser Rat vnnd guet bedungken Ewer kay. Mt. hiet obgemellt Artickl in ainem beuelch an die von Wienn Dessgleichen die kawflewt dermassen gestellt das sy sich in disem viertl zw Baiden partheyeñ Trewlich vnnd vngeuerlich hiellten.

Verrer allergenedigister kayser tragen die awslendischen kawflewt jn den nachuolgunden Artickln Beschwerung Nemblich geferbte leinbat Allerlay gemengte phenigwert Gemaine tuech, als kurtznuernberger, gassenhoffer, langwerder Vssinger Putzpacher Hochnburger Harber, Speirer, Fridwerger, Trigler (sic), Schlesinger Pressler Schwabacher vnnd in dem schweren gewanndt Als Ambstertham mechlisch Lofrer, Echisch lanngnuernberger Bernisch Stamet Lindisch Prugkisch purpianisch vnnd Roanische thuech, glassscheiben haben sy allennthalben den halben taill wie Ewr kay. Mt. ordnung vermag angezaigt Wer vnnser Rat vnd guetbedungkhen das Ewer kay. Mt. in den vorangezaigten beuelch den von Wienn auch den kawflewten befolch Ewer kay. Mt. zw vndertanigem gefallen jegliche Barthey nemblich Ewer kay. Mt. burger zw Wienn noch ain viertl herab vnd die awslendischen kawflewt ain virtl hinauf zwgeben: weren wir der zuuersicht es solt verrer nit vill jrrung geperrn.

Die kawflewt begern gollt vnnd Silber zw kawffen doch wollten Sy soliches dem munsmaister vor anpieten: die weill aber in alln fuerstenthumben wo muntz sein gollt vnnd Silber zwkawffen verboten ist will vnns auch nicht guet bedungken das es annders dann jn die muntz verkauft werde.

Ewer kay. Mt. ordnung vermag das sy kain Ellen noch gewicht in den herbergen haben sollen Vermainen das sy solliches nicht empern mogen jere gueter zw vberschlachen Aber was sy verkauffen an gemainer stat wag zuwegen: steet auch bey Ewer kay Mt.

Weyter haben vnns bemellt kawflewt ain Suplicacion vberantburt darinen etlich artickln vnnd beschwerung fuergetragen so Ewer kay. Mt. ordnung nicht berurt Was wier desshalben erledigen haben mogen darinen kainen vleiss gespart Aber was vnns nit zwtun muglich An Ewer kay. Mt. gestellt nachuolgunder maynung.

Von erst vermainen die kawflewt ob gleich Ewer kay. Mt. all Artickl nach yerem willen vnnd gefallen gestelt het So mechten sy doch der peschwerungen

Digitized by Google

an den mewten noch nit herab faren: dan anfangklichen zw Passaw nymbt der Bischof die mawt daselbs Topliert, wo er vormallen drew krewtzer genomen yetzt Sechs des sy sich fuer ains auf das hochst beschweren Wer vnnser Ratt vnnd guet bedungkhen Ewer kay. Mt. hette dem bemelltem Bischoue Ernnstlichen geschriben vnnd beuolchen damit Er die mawtt jnmassen wieuor genomen hat.

Verrer in Ewer kay. Mt. vier mewten Beschwern sy sich, das sy yetz xxiiij tuech fuer ainen Sam vermawten muessen vnnd vor habe man xxvj tuech fuer ainen sawm gerait Desshalben wir mit Ewer kay. Mt. vitztumb zw Wienn gehanndlt der will es auch bey den xxvj tuechen lassen Wiewoll in dem mawtpuech nuer xxiiij Tuech steen Biss der kawfman widerumben die strassen gebracht darnach befundt man verrer weeg: was die obern Mewtt sein vnd jn sein vitzthumbambt nicht gehern muess Ewer kay. Mt. besonnder beuelch awsgeen lassen.

Zwm dritten vermainen die kawflewt die weill man in den mewtten bisher ain halb tuech so woll als ain gannts fuer ain stugkh gerait wiert das man albeg zway halbe tuech fuer ain gantz annemen soll Dieweill aber in den mawtpuechern steet ain stugkh fuer stugkh sey halb oder gannts das geschefft ist zwraiten vnd sonnderlich Ewer kay. Mt. in den mewten ain grosser abgannge were, habn wier darinen nichts Beschliessen mogen Sonnder an Ewr kay. Mt. gelanngen lassen die sich Ewer Mt. willen nach darinen zwhallten wissen.

Zwm vierten haben sy sich beschwert des aufschlachen so jnen an den mewten beschiecht dessthalben vnns Ewer kay. Mt. vitztumb in jerer gegenburt ain guet mitl fuergeschlagen hat des wir vns versechen sy werden damit zwfriden sein.

Zwm funften begern sy jnen zwerlawben jere gueter von Wienn aws in marhern auch auf die steirmarich zwfueren darinen wier jn auch nichts zwbewilligen haben Die weill die legerstet zw Wienn vnnd nicht anndern ennden sein soll vnnd die gueter an den selben ennden gesuecht werden mogen.

Zwm Sechsten ist jer begern die weill allennthalben vier Zenten fuer ain wagensam vnnd vierthalb Zennten fuer ain Ross sawm gerait wiertt Aber auf der Thuna well man nicht mer dann drey Zennten fuer ainen Sam Annemmen, das man sy bey dem wagen sam vier Zennten beleiben lassen, haben Wier vns auch an Ewer kay. Mt. vitztumb erkundet der vnns bericht, die mawtpuecher nicht mer vermogen dann drey Zenten fuer ain Sam Es haben auch vormallen die hochsteter von Awgspurg Ewer kay. Mt. dieselb beschwerung auch fuergetragen Darauf Ewer kay. Mt. herren Paulsen von Liechtenstain mit jnen beuolchenn dauon zw hanndln der auf sein vnndterricht die sachen auch dabey beleiben lassenn Nichts destmynder haben Wier Beschlossen das man dem kawfman zimblichen Rait Biss jr gewerb widerumben auf dise strassen khumbt, hat er sich guetwillig Erpoten Aber die mass mit dem Samb stet Bey Ewer kay. Mt. wie die gehalltenn werdenn soll.

Zwm lessten jer hochst vnnd grosst begern von wegen der versichrung damit sy nicht widerumben awsgetriben wurden, daran am allermaisten ligt, haben wier Ewer kay. Mt. in vnnserm hiebey ligundem schreiben vnnser Rate, vnnd guetpedungkn angezaigt, khunen nichts fueglichers bewegen dann ob jnen Ewer

Digitized by Google

kay. Mt. desshalben ain versichrung gethan hette: doch stett es alles jn Ewer kay. Mt. willen vnnd gefallenn.

Allergenedigister kayser wier sein der gueten Zuuersicht sy werden sich ettlich klain artickl nicht bewegen lassen vnnd die strassen zwgebrawchen widerumben annemen Was der treffenlichn kawflewt sein mogen die zwm taill woll erleiden fuer den Gemainen man tragen sy beschwarung Das alles haben wier Ewer kay. Mt. der wier vnns in aller vnndtertanigister gehorsam beuelchen thun nicht verhallten wellen Datum Wien den Sibenten tag Decembris Anno etc. Tredecimo.

E. kay. Mt.

Vnndtertanigist Verordnt Rette vnd Commissarien so in der kauflewt handlung zw Wienn sein etc.

Ordnung der auslendischen Kauffleyt.

Wier Maximilian von gottes genaden Erwellter Romischer kaiser zw alln (22.Jän.1515.) zeiten merer des Reichs in Germanien zw hungern dalmacien Croacien etc. kunig Ertzhertzog zw Osterreich herzog zw Burgundi zw Brabant vnnd phaltzgraue etc. Embieten den gemainen geselschafften, kawff- vnnd werbenden lewtn, vnd sonnst alln andern vnnsern vnnd des Reichs, auch vnnser Erblichen, vnnd andrer Fursstenthumb, vnnd Landen vndtertanen vnnd getrewen, So disen vnnsern brieff seechen, oder hern lesen, vnnd damit ersuecht vnnd Ermannt werden vnnser gnad, vnnd alles guets etc. Als verschiner zeitt zwischen den Ersamen vnnsern besonndern lieben vnnd getrewen .n. Burgermaister, Richter, Rat, vnnd Gmain vnser stat Wienn, vnnd ettlichen aws Ew, so bissher mit jren kawffmanschaften Waarn, vnnd guetern in gemelter vnnser statt Wienn gehanndlt, vnnd gehandtirt vnnd jre leger daselbs gehabt, von wegen der selben hanndlung vnnd kauffmanschafft Irrung vñd zwitracht entstanden, vnd dermassen Erwachssen sein dardurch der merer taill von Ew als wir bericht werden die hanndlung vnnd das leger in gedachter vnnser stat Wienn verlassen, vnnd gerawmbt haben solln zw was nachtl vnd verhindrung gemellter vnnser statt Wienn, vnnsern vnnd andern landn vnd lewten vnd sonnderlichn Ew solches alles in kunfftig Zeitt Raichen, vnnd komen, mogt jr selbs ermessen. Vnnd wann vnns aber jn soliches zwsechen vnnsern vnnd des heilligen Reichs, auch vnnserer Erblichen vnnd andrer Furstenthumben vnnd lannden vndterthanen vnnd getrewen, vnnd sonnderlich Ew den kauff- vnd werbendn lewten zw aufnemmen, nutz vnd guetem zw verhelffen, vnd die vor nachtl vnnd schaden zuuerhuetten, vnnd zwbeschirmen geburt, vnd gantzlich gemaint ist, haben Wir als Romischer kayser vnd Ertzhertzog zw Osterreich in betrachtung des alles, vnnd damit jr hinfuro mit Ewer waar vnnd guetern in vnnser statt Wienn ligen, vnd vnuerhindert kawfen verkauffen, vnd handlen moget, dise hernachgeschriben ordnung vnnd Messigung wie solch handtierung von Ew bescheen sol aufgericht vnnd gemacht, vnd dieselben als Romischer kayser, vnnd Landsfuerst zw Osterreich zw hallten gesetzt vnnd Confirmirt, auch Ew darumb ain notturfftigenn brieff verfertigt, vnd den selben hinder die Ersamen vnnser vnd des Reichs Lieben getrewen Burgermaister vnnd Rat der stat Augspurg als zw Ewer aller gemainnen hannden damit jr den so offt sich begebn

Digitized by Google

mochte zwfinden vnnd zwgeprauchen wisst, gelegt, Vnnd begern demnach an Ewch all vnnd Ewer Jeden in sonnders mit vleis vnnd ernst, jr wellet jn ansechung vnnser genedigen naygung so Wier hierinn tragen, auf solch vnser ordnung satzung, vnnd Confirmacion das Leger in vnnser statt Wienn mit Ewrn personen, Factorn, dienern, kauffmanschafften vnd guetern widerumb besuchen, Annemen, vnd haben, vnnd daselbst nach lawt, vnnd jnnhallt gemellter Vnnser ordnung mit kauffen vnnd verkauffen hanndln vnd hanndtieren auch Ew mit den selbn Ewren guetern, vnnd waarn, der gewonlichen strassen vnnd weeg auf wasser vnnd lannde jnn, vnnd durch vnnser Niderosterreichischen lannde wie vormaln bescheen ist geprauchen So wellen wir Ew mit Ewrn waarn, vñd guetern sicher durchkomen, gelaiten, passiern, vnnd an vnnsern mawten, vnnd zolln wie von allter herkomen ist vnd nit anders hallten, auch allzeit bey solcher vnnser ordnung vnnd satzung genedigklich hanndhaben beschirmen, vnd beleibn, vnd darwider nit dringn oder Beschwern, noch kain jrrung, oder eintrag darinn thun lassen, vnd Ewch des nit widert oder waigert, noch kain ander leger Annemet oder geprauchet Sonnder Ew hierin gehorsamblich vnnd guetwillig halltet vnnd Ertzaiget jnmassen wir vnns zw Ew gantzlichn vnd vngezweifflt versechn: daran Thuet jr vnns sonnder guet wollgefallen, das wier gegen Ew alln, vnnd Ewer Jedem in sonnderhait mit allen gnaden Erkennen welln Wo aber Ewer ainer, oder mer hieruber annderst dann dieselb vnnser ordnung vnnd brief aussweissn, handln, oder das leger an andern ennden, des wir vns doch kains weegs versechen nemen, vnnd geprauchen so wurden wir geursacht gegen dem, oder den selben mit straff vnnd jn annder weeg wie sich der notturfft nach gepurtt zw handln vnnd furzenemen, darnach wiss sich ain jeder zwrichten Geben in vnnser stat Ynssprugkh am zweiunndzwaintzigisten tag des monats January nach Cristi geburd funffzehenhundert vnnd jm funffzehentn vnnserer Reich des Romischen jm xxviiij vnnd des hungrischen jm xxv^{ten} Jar.

O r d n u n g.

Item Am ersten den pffefer nach den Seken was die selbn vngeuerlich wegen vnnd wie man die diser Zeit zwfuern phligt vnnd nit darundter.

Den Ymber, Manndl vnnd weinperl bey ainem Zenntn vnd nicht darundter.

Muscatplwe, ZimatRinden, langenpfeffer, vnnd galgant bey funffundzwaintzig phuntn vnnd nit darundter.

Nagele, Muscatnuss vnd Zittwer bey gantzn säcklen so vngeuerlichen Ainen halben zenten wegen.

Endiet, pochshorndl, Vitriol vnd Swebl bey vnd mit der legel.

Saiffen, Veygen, vnnd Allawn nach der legel.

Demyan, Gallnuss, vnnd Gumy bey der legel.

Zuker zw anderthalben zenten.

Bawmol bey ganntzen legeln.

Allerlay saffran bey xx vnd Biss jn xxv phunt dan die Stimpch oder sackln darin die selben gefuert werden vngeleich sein.

Goldspueln zw funff phuntn.

Digitized by Google

Portt vnnd Neeseiden bey vier kartn vnd Fletseiden bei sechs kartn.

Khalmus Enniss vnnd kumel jedes bey ainem zentn.

Zenndl, Schamlott Taffat, Sattin, Samatin, Tobin vnd Arras jedes zw zwain stuken.

Wachs zw dreien zenten, oder nach der scheybn.

Malmasier vnnd Raiffl nach vnnd bey dem Ampher.

Samat, Damast, vnd Attlas jegliches bey Sechzehen Elln vnnd nicht darundter.

Pley zw sechs platten.

Glasscheiben nach vnd bey ainem gantzn Sawm.

Lemony, pomerantzn vnd margramophl ainen halben Sawm miteinander.

Golschen vnnd pokaschin nach dem vass.

Galler zwilich vnd leinbat, parchant vnd geferbte leinbat zw sechs stuken aller gattung zwsamen, oder sonnder.

Allerlay klaine gemengte phenigwert als seiden porten vnnd all annder arbait von seiden, auch piret Nurnbergerische phenigwert kramerey Simplicia, Appotekerey vnnd der gleichen so man nit alles benennen mag bey vnnd zw zwaintzig gulden vnnd nit darundter.

Kurtznurnberger Gassenhefer, werder, Vssinger, putzpacher, hochennperger, harber, Speyrer, Freyberger, Schwapacher Trigler, pressler, Schlesinger vnnd ander dergleichen tucher zw zwelff stuken, doch jn dergestalt das allerlay farb, vnnd gattung von disen obgemellten tuechern zwsamen die zwelff stuckh machn.

Ambstertham, mechlisch, Loffrer, Achisch Langnurnberger vnd annder dergleichen thuecher zw sechs stucken.

Welisch tuech als Bernisch, Stamet, vnnd dergleichen zw zwain stukn: Lindische prukische, purpianische, Roanische vnd dergleich zw Aim stukh.

Von Kursenwerch, es sein schawben, kuersen, vnd annder fueterwerch so man in der stat Wien verkauffn will sol nach dem Sambkauf bescheen.

Zobl, Marder vnnd hornpalg bey dem Zimer vnd nit darundter.

Fuchspalg vnnd Lassatz nach dem Hundert.

Schonwerch zw funffhundert stuckn.

Von hewten sollen vierhundert vngeuerlich miteinander vnd nit darunder verkaufft werden.

Gemacht silbergeschier vergolt, vnd vnuergold mag von den Ausslendischn vnd frembden kawfflewten kawfft, vnnd verkaufft werden, aber zerprochen Gold vnnd Silber weder an stuken noch sonnst sollen die Ausslendischen vnnd Frembden kaufflewt nit kauffen, verfuern, noch vertreibn, dan solches in ains Furssten von Osterreich muntz zw Wien gehortt.

Die Ausslendischen vnnd frembden kauflewt mogen gold vnnd Silber Muntz von ainer auf die anndern so offt solches jr notturfft erfordert auff vnd an sy wechsln, aber kain offen wechselpankh vmb aufgab der gulden vnd silbren muntz hallten noch habn.

Alle waar vnnd gueter so nach dem gewicht hingeben vnd verkaufft sollen an gemainer waag der Statt Wienn gewogen werden.

Es mag auch ain Jeder ausslendischer vnnd frembder kauffman jn seinem gewelb waag, gewicht, Ellen, vnd mass haben seine gueter damit zw vber-

Digitized by Google

schlachen, aber nit damit das wider dise vnnser ordnung were hinzwgeben vnnd sonnderlich mit dem gwicht.

Es sollen auch hinfuro die von Wien durch sy selbs oder jere verordenten der ausslendischen vnnd frembden kaufflewt gwelb, waar, vnd gueter verrer jres gefallens als vormals bescheen nit mer beschawen noch besichtign Sonnder wo ainer von jnen den kaufflewtn Ettwas zw kauffenn willens ist mag derselb solches alles seiner notturfft nach woll selbst genugsamlich besichtigen, vnnd beschawen, oder aber ainen der sich darumb verstet zw jm nemen, oder ain an seiner stat dasselb zw thun verordnen vnd schikn.

Es sollen auch alle Ausslendisch vnnd frembd kaufflewt in der statt Wienn in Burgers hewsern wonen, vnnd ligen, vnnd kain aigen kuchen hallta, sy wern dann daselbs Burger, oder hetten weib vnnd khint.

Die Ausslendischen vnnd frembden kaufflewt sollen dise obbemellte ordnung allain gegen Ausslendern prauchen vnnd treibn, vnnd ob die von Wienn solche ordnung gegen jren Burgern damit die destpas fayler kauffen mochtn, Ringern wollten, das steet bey jnen den von Wienn doch allain wie obsteet gegen jren Burgern vnnd sonnst kainer Anndern gestallt, weiss noch weg Datum vt supra.

Digitized by Google

VIII.

Summa Curiae Regis.

Ein Formelbuch

aus der Zeit

König Rudolf's I. und Albrecht's I.

(Aus einer Erlanger Handschrift des XIV. Jahrhunderts.)

Mitgetheilt von

Dr. Otto Stobbe.

Digitized by Google

Einleitung.

I. Eine Handschrift der Erlanger Universitäts - Bibliothek (Nr. 563) enthält hinter der Summa Magistri Thomae de Capua [1]) eine Summa Curie Regis, welche in dem Folgenden veröffentlicht wird. Das Format der Handschrift ist Klein-Quart; die Deckel sind von Holz mit Leder überzogen; sie besteht aus 163 Pergamentblättern; jede Seite ist in zwei Columnen abgetheilt, deren jede 39 Zeilen zählt. Die Überschriften sind roth, der Text selbst etwas vergelbt; obgleich sehr leserlich geschrieben, finden sich doch viele entschieden corrumpirte Stellen. — Auf Blatt 101 steht als neue Überschrift:

Incipit prohemium Summe Curie Regis.

Nach dem Prohemium folgen dann die numerirten Capitel. — Über Alter und Geschichte der Handschrift fehlt es an äusserlichen directen Nachrichten: am Schlusse derselben ist von weit späterer Hand folgende Notiz beigefügt: Iste liber est sancte Marie Virginis in fonte salut. emptus in herbipoli anno domini MCCCCXXIX quarta feria post jubilate per Magistrum Nicolaum pro duobus florenis preter quartam partem de libris domini defuncti olim Canonici ecclesie cathedralis herbipolensis cujus anima requieseit in pace. Amen.

1) Beiläufig bemerke ich, das der Thomae Capuani Rom. Ecclesiae Tit. S. Sabinae Presbyteri Cardinalis Dictator bei Hahn (Collectio Monumentorum. Tom. I, p. 279—385) nur etwa ein Drittel der Summa Magistri Thomae de Capua der Erl. Hdschr. gibt. In dieser wird das Werk in 10 Bücher und numerirte Capitel eingetheilt. Der Abdruck bei Hahn umfasst nur das 1. und 2. Buch mit manchen Auslassungen und einen Theil des 1. Capitels des 3. Buchs.

Digitized by Google

II. Was dieser 2. Theil der Handschrift enthalte, wird auf eine sehr bezeichnende und unzweideutige Weise bereits durch den Titel angegeben: Summa Curie Regis; es ist ein Formelbuch und zwar ein für die Kanzlei des Königs bearbeitetes Formelbuch. Diesem Titel entspricht auch durchaus der Inhalt: denn es fehlen hier die in manchen Formelbüchern vorkommenden Briefe und Urkunden, welche die Privatverhältnisse von Privatpersonen behandeln; fast alle Formeln beziehen sich auf den König, in seinen Verhältnissen zur Kirche und zum Papst, zum Reich und zu einzelnen Fürsten, zu seiner Familie und zu Privatpersonen.

Unter den vier Classen von Formelbüchern, welche Palacky („Über Formelbücher." Abhh. der k. böhm. Gesellsch. der Wissensch., V. Folge, Bd. 2, S. 220 ff.) unterscheidet, gehört unser Formelbuch zu der bei weitem zahlreichsten, zur dritten, zu derjenigen, in welcher „in der Regel wenigstens einige Anfangsbuchstaben der Eigennamen „beibehalten und zugleich die Titel der betreffenden Personen mehr „oder weniger deutlich bezeichnet sind." Nur bei sehr wenigen Formeln unseres Codex könnte man zweifeln, ob sie nicht vielleicht von dem Verfasser oder einem Vorgänger erfunden sind, um als Muster für künftige Briefe und Urkunden zu dienen; die meisten haben einen historischen Hintergrund und lehnen sich an Originaltexte an, aus denen nur die vollständigen Überschriften und Namen, die Schlussformulare und die Daten fortgelassen sind. Bei sehr vielen Formeln sind die Namen durch einzelne Buchstaben angedeutet oder auch ganz ausgeschrieben; eine andere allerdings auch nicht kleine Zahl entbehrt jeder directen individuellen Fassung. Doch auch für diese fehlt es nicht an Anhaltspunkten, um sie auf bestimmte Personen zurückzuführen. Eine genauere Prüfung ergibt nämlich, dass über die Hälfte der Formeln sich auch in anderen Handschriften findet und bereits gedruckt ist. Die Vergleichung der edirten Formeln mit den im Erlanger Codex enthaltenen zeigt, dass die Verfasser von Formelbüchern bei der Behandlung des gleichen Materials nicht auf gleiche Weise verfuhren: so erfahren wir bald, wenn in unsern Formeln die Namen ausgelassen sind, aus anderen Redactionen die Namen der Personen, auf welche sich die zu Grunde liegende Urkunde bezog, bald kann aber auch unsere Handschrift zur genaueren Feststellung des Inhalts der bereits gedruckten Formeln benützt werden.

Digitized by Google

III. Die meisten Briefe und Urkunden, welche hier zu Formeln umgearbeitet sind, gehören der Zeit Rudolf's von Habsburg an; aus früherer Zeit ist nur eine Urkunde Gregor's IX. aufgenommen (Nr. 197), in der er über Friedrich den Zweiten den Bann ausspricht: aus späterer Zeit keine Urkunde Adolf's, dagegen eine kleinere Zahl von Urkunden Albrecht's I. Von seinen Nachfolgern habe ich keine Urkunde nachweisen können. Da der Zweck der Formelbücher ein praktischer war, wenn auch nicht immer die Ausführung diesem Zwecke am besten entsprach, so ist ein Schluss von den aufgenommenen Urkunden auf das Alter der Arbeit selbst völlig gerechtfertigt und hiernach wäre denn mit Sicherheit anzunehmen, dass diese Summa unter Albrecht oder kurz nach ihm beendet wurde.

IV. Was nun die einzelnen Formeln selbst betrifft, so habe ich für einzelne die Urkunden nachweisen können, nach denen sie gebildet sind, und dann meistens auf Boehmer's Regesten verwiesen. Eine andere sehr grosse Zahl ist in den beiden Rudolfinischen Briefsammlungen gedruckt: Gerbert, Codex epistolaris Rudolfi Rom. Regis, 1772, Gr.-Fol., und Bodmann, Codex epistolaris Rudolfi Rom. Regis, 1806, 8.[1]). — Dolliner's Codex epistolaris Primislai Ottocari, 1803, 4., lieferte keine Ausbeute. Einige Formeln kehren auch wieder in der Summa de libris Missilibus, scripta Wienne ac completa per Petrum de Hallis, publicum Notarium a. MCCCXXXVII (herausgegeben von Firnhaber in den Fontes Rer. Austr., 2. Abth., 6. Band) und in dem Formelbuch König Albrecht's (mitgetheilt von Chmel, Archiv f. Kunde österr. Gesch.-Quellen, 2. Jahrg., 1849, Bd. I); andere wenige finden sich bei Palacky (a. a. O.).

Von handschriftlichen Formelbüchern lag mir kein weiteres Material vor; doch benützte ich noch die Mittheilungen, welche Wattenbach (im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, herausgegeben von Pertz, X, Heft 4) über zwei Wiener Codices (über Cod. Philol. 61, s. S. 505—518, über Cod. Philol. 383, s. S. 523—526) und über ein Manuscript von Heiligenkreuz (S. 598—600) gibt.

1) Die Tafel II des Anhanges gibt eine Übersicht über dasjenige, was schon bei Bodmann und Gerbert gedruckt ist.

Digitized by Google

V. Man könnte leicht auf den Gedanken kommen, dass, da sich viele Formeln im Ganzen übereinstimmend finden bei Gerbert, dessen Sammlung der Cod. Phil. 61, der Cod. von Heiligenkreuz und ein Manuscript von Zwetl zu Grunde liegt, bei Bodmann, der eine Trierer Handschrift benützte, in der Summa de litteris missilibus und in unserer Handschrift, allen eine gemeinsame Redaction zu Grunde liegt oder vielmehr die Verfasser nicht unabhängig von einander arbeiten. Palacky hat für den: Liber a missionibus regum, per manus Zdenkonis de Trebecz (circa 1292) es nachgewiesen (a. a. O. S. 224, 225), dass er seine Sammlung aus Formelbüchern compilirte. Der Annahme, dass auf ähnliche Weise auch der Verfasser unseres Codex und derer, welche gleichartiges enthalten, zu Werke geschritten sei, steht mehreres entgegen: 1) dass die Ordnung der einzelnen Formeln keine übereinstimmendere in den verschiedenen Sammlungen ist, und 2) dass diese in durchaus verschiedener Weise die individuellen Beziehungen fortlassen. Das eine Formelbuch ist in Betreff einiger Briefe und Urkunden ausführlicher, in Betreff anderer kürzer als das andere. Vielmehr glaube ich, dass die königlichen Notare, welche Briefe und Urkunden ausfertigten und empfingen, das ganze Material der königlichen Correspondenz und Kanzlei abschriftlich in Büchern sammelten und solche Bücher bei der Abfassung der Formelbücher benützt wurden. Hieraus erklärt sich, dass, wie bereits bemerkt ist, die verschiedenen Sammlungen bei denselben Urkunden in verschiedener Weise die individuellen Beziehungen fortliessen oder beibehielten, und ferner der auffallende Umstand, dass fast alle Urkunden Rudolf's, welche auf ein bestimmtes Datum zurückgeführt werden können, in die frühere Zeit seiner Regierung, bis zur und kurz nach der Besiegung Ottokar's fallen, dass ferner von Adolf keine, dann aber wieder von Albrecht einige Urkunden aufgenommen sind. Rudolf blieb vom Herbst 1276 bis zum Sommer 1281 mit ganz kurzen Unterbrechungen fortwährend zu Wien, Adolf kam nie nach Österreich, Albrecht gehörte dem österreichischen Hause an. Nur bei einem längeren Aufenthalte in ein und derselben Gegend fand man Musse und Gelegenheit die königliche Correspondenz gehörig zu ordnen und zu compiliren. Bei einem unstäten Herumziehen im ganzen Lande wurden die Briefe an verschiedenen Orten deponirt, zerstreut und bei der damals so geringen Communication für eine

Digitized by Google

Sammlung unzugänglich. So glaube ich, dass für die Zeit, in der Rudolf sich in Österreich aufhielt, ein königliches Archiv zu Wien errichtet war, in welchem die Urkunden und Briefe gesammelt und ebenso, wie wir dies von den päpstlichen Regesten und den alten Saalbüchern schon aus weit früherer Zeit wissen, in Copirbüchern zusammengestellt wurden. Solche Copirbücher lagen wahrscheinlich den Verfassern von Formelbüchern vor; da die Verfasser wohl fast alle — wie wir dies von einigen mit Sicherheit nachweisen können — königliche Notare waren, so fanden sie am leichtesten Zugang zu den für ihre Arbeit erforderlichen Materialien: daher die Gleichförmigkeit einzelner Formelbücher dem Material nach, daher ferner die bisweilen auffallende Gleichheit in der Reihenfolge der einzelnen Stücke [1]).

VI. Unser Formelbuch entstand im Süden Deutschlands und blieb auch längere Zeit in den südlichen Ländern; denn 1) behandelt es, wie der ganze Inhalt zeigt, besonders die Verhältnisse der Zeit, in welcher Rudolf in Österreich lebte und die Interessen des Reichs dem Papste und dem Könige von Böhmen gegenüber verfolgte, und 2) stehen hinter dem Schluss der Summe und unmittelbar vor der erwähnten Notiz über den Verkauf des Buchs im Jahre 1429 von späterer Hand folgende Worte: Dei gracia Ungarie Dalmacie Croacie Rame Cumanie Gallicie Lodomerie Bulgarieque Rex: sie deuten mit Sicherheit darauf hin, dass dies Buch in den Händen eines ungrischen Notars war: da er seine Urkunden und Briefe mit dem vollständigen Titel seines Königs beginnen musste, und diesen in seinem Buche nicht vorfand, so schrieb er sich als nothwendige Ergänzung für die Benützung des Buchs denselben vollständig auf. Doch wann dieser Zusatz entstanden ist, lässt sich nicht genauer bestimmen, da die Zusammenstellung der Länder, über welche der König von Ungern gebietet, ganz ebenso wie sie sich hier findet, bereits in Urkunden des 13. Jahrhunderts üblich war und dann längere Zeit constant blieb [2]).

1) Anschaulich wird diese durch die zweite Tafel mit Bezug auf den Erl. Cod. und Bodmann; Gerbert kann nicht in Betracht kommen, da er seine Sammlung nach einem eigenen System ordnet und die chronologische Reihenfolge herzustellen sucht.

2) Vgl. Schwantner introductio in rem diplomaticam, p. 236 ff.

Digitized by Google

VII. Wie die Verfasser von Formelbüchern überhaupt keine chronologische Folge bei der Benützung der Urkunden beobachteten, da es ihnen nicht auf die Geschichte, sondern auf Formulare ankam, so stehen auch in unserer Sammlung Albrecht'sche Urkunden zerstreut unter Rudolf'schen. Wohl aber lag eine systematische Anordnung im Plane des Verfassers, wenn er sie auch oft genug aus den Augen lässt: so bezieht sich 1—5 auf die Wahl Rudolf's zum römischen Könige und auf seine Unterhandlungen mit dem Papst über Erlangung der Kaiserwürde, 7—26 auf das Jus primariarum precum und auf den Einfluss des Königs bei Besetzung geistlicher Stellen überhaupt, 27—31 auf die Aufnahme unter die königlichen Beamten, 32—36 auf die Beleihung mit den Regalien; 37—59 enthalten königliche Verleihungen und Bestätigungen überhaupt.

Im Übrigen ist die geistige Arbeit des Verfassers nur eine sehr geringe: er gibt bisweilen Muster für Formeln, welche nie zum Vorbilde dienen konnten, da gleiche Verhältnisse in entsprechender Weise schwerlich zum zweiten Male wiederkehren konnten. Selten zeigt die Formel selbst eine Reflexion des Verfassers. Beispielsweise führe ich Nr. 31 an, wo zwei Formeln für dieselbe Sache neben einander gestellt und durch ein „vel scribatur" verbunden werden, Nr. 229, wo die Fortsetzung der Urkunde nach einem früher angegebenen Schema (Nr. 228) geschehen soll, Nr. 118 wo der Autor in der Überschrift bereits die Formel als brevis et bona empfiehlt u. s. w.

VIII. Was nun meine Bearbeitung selbst anbetrifft, so ging ich einerseits von dem Gesichtspunkte aus, eine vollständige Übersicht über den Inhalt der Summa geben zu müssen, da es für die meisten Formelsammlungen hieran mangelt: daher behielt ich die Reihenfolge der einzelnen Formeln bei, gab die Überschriften vollständig, von allen Formeln mindestens die Anfangs- und Schluss-Worte, und gab im Anhange I ein alphabetisches Register über die Anfänge: meine Absicht war dabei, für etwaige spätere Arbeiten über andere Formelsammlungen die Übersicht zu erleichtern, ob in dem Erlanger Codex sich eine gewisse Formel findet oder nicht, und welchen Umfang sie hat. Andererseits hielt ich es aber für unnöthig, das schon einmal gedruckte wiederzugeben, und bin nur sehr selten hiervon abgegangen, und für zwecklos, Formeln, welche in historischer und in rechtshistorischer Hinsicht von gar keinem Interesse sein können,

Digitized by Google

aufzunehmen, da es um den Kanzleistyl Niemandem zu thun sein kann und auch dieser aus den verschiedenen Sammlungen zur Genüge erkannt werden kann. Unter den für die politischen oder juristischen Verhältnisse interessanteren Formeln habe ich die meisten ihrer ganzen Fassung nach, andere nur den wesentlichen Worten nach abdrucken lassen. Von den nicht abgedruckten Urkunden gab ich den Inhalt, sofern er nicht schon aus der Überschrift genügend erkannt werden kann, in kurzem Auszuge an.

IX. Als kurze Übersicht über die hier abgedruckten Formeln [1]) möge Folgendes dienen:

1. Historische Verhältnisse. In Briefen an den Papst dankt ihm Rudolf dafür, dass er den ersten Stein zu seiner Erhebung gelegt habe (153), und nimmt mit Dankbarkeit den für die Krönung festgesetzten Tag entgegen (82). Gregor X. hatte dem Könige im October 1275 zu Lausanne 12000 Mark für die Ausrüstung zum Römerzuge versprochen; jetzt wendet sich Rudolf noch einmal an den Papst, er möge ihm weitere 3000 Mark leihen, da jenes Geld nicht ausreichen könne (231); die Prälaten des Reichs seien nicht geneigt, mit ihm nach Rom zu ziehen und suchten auch noch Andere abspenstig zu machen; der Papst möge daher an sie die Aufforderung ergehen lassen, ihm die gewohnte Unterstützung nicht zu versagen (231). In einem Briefe an einen Andern spricht Rudolf seine Freude über das gute Einvernehmen mit dem Papst aus (315). Der Papst theilt Rudolf seine Zufriedenheit über das zwischen dem Könige von Sicilien und dem Herzoge Ludwig von Baiern eingegangene Verwandtschaftsbündniss mit (261). König Albrecht bittet die Cardinäle, ihn bei Papst Bonifacius zu entschuldigen, dass er vor übergrosser anderweitiger Beschäftigung an ihn keine Gesandten geschickt habe; jetzt seien seine Boten bereits unterwegs, um deren gute Aufnahme er schliesslich bittet (311, a).

Die Streitigkeiten und Kämpfe mit Ottokar werden oft erwähnt; beim Papst beschwert sich Rudolf über Ottokar's Unterfangen ad exheredacionem Imperii und will, damit der Zug in das heilige Land zu Stande kommen könne, den ganzen Streit der Entscheidung

1) Ich berücksichtige dabei nicht dasjenige, was bereits in anderen Sammlungen gedruckt ist, und führe auch nicht die Einzelheiten an, in denen das bereits gedruckte durch unsern Codex specialisirt wird. Das letztere ist aus der Arbeit selbst zu ersehen.

Digitized by Google

Gregor's überlassen (106). Nach dem im Mai 1277 zwischen Rudolf und Ottokar abgeschlossenen Bündniss schreibt Rudolf einem Bischof, wie Ottokar sich seinen Wünschen unterworfen habe, die Geisseln ausliefern und alle Burgen und Städte, welche zum Herzogthum Österreich gehören, herausgeben wolle (119). Doch alle Bündnisse konnten die kriegerischen Absichten des ehrgeizigen böhmischen Königs nicht vernichten: zu verschiedenen Malen klagt der Erzbischof von Salzburg über Bedrückungen durch Böhmen: Ottokar, zerstöre ihm seine Städte, mache seine Burgen dem Erdboden gleich u. s. w. (225), seit dem Tode Gregor's scheine aller Frieden auf Erden aufgehört zu haben; rasch möge ihm der König zu Hilfe eilen (281). Dies verspricht Rudolf und fragt beim Erzbischof an, wieviel Krieger zu seinem Schutze ausreichen und wann er sie an ihn absenden solle (251). Entscheidend für den Ausgang des Krieges wurde die Aussöhnung des Herzogs Heinrich von Baiern mit seinem Bruder Ludwig und dem römischen Könige, worüber mehrere Briefe handeln (291, 314, 315).

Auch die Verhältnisse Rudolf's zu Ungern kommen in Betracht: eine Gesandtschaft des Königs Ladislaus erwähnt ein Brief an den Papst (106). Nach Abschluss des Vertrages mit Ladislaus schreibt Rudolf an die Stände Ungerns und fordert von ihnen die Garantie für Aufrechterhaltung desselben (70); von Ladislaus selbst erwartet er die treueste Anhänglichkeit (229). Über die beabsichtigte Verheirathung des Herzogs Andreas von Slavonien mit des Königs Tochter handelt ein königlicher Brief (185); über die Bedrückungen der Stifter durch den Grafen von Flandern Nr. 254, 255. Die Belehnung seiner Söhne mit Lehen der Salzburger Kirche beurkundet Rudolf (293); Albrecht fordert auf, dem rheinischen Landfrieden beizutreten (317).

2. Die Kirche. Obgleich die Könige sich des Rechts, die Geistlichen zu ernennen, begeben hatten, fanden sie doch bald Mittel und Wege, sich Einfluss auf die Wahl zu erhalten: bald erlassen sie Bitten und Empfehlungen an die Capitel, Bischöfe und den Papst (133, 180, 296), bald stützen sie sich auf ihr jus primariarum precum (75) und berufen sich dafür auf antiqua et approbata consuetudo (18, 218, 294); sie wollen ihr Recht mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln durchführen (18) und die dagegen widersetzlichen Geistlichen nach dem Urtheile der Fürsten strafen (294). Nur selten

Digitized by Google

finden sie williges Gehör (16), oft bedarf es wiederholter Ermahnungen, bis ihr Recht anerkannt wird (218). Als Zeichen besonderer Gunst übertragen sie ihr Provisionsrecht auf andere Personen (19, 20). Bald stand ihnen aber auch in Folge des Patronatsrechts die Einsetzung der Geistlichen zu (214, 85, 83). Dies königliche Patronatsrecht wird dann wieder durch Weiterleihung an die Kirchen übertragen und die Kurfürsten müssen, da hierin eine Verminderung der Reichsrechte liegt, um ihre Zustimmung befragt werden (37). Die Zustände der Kirchen und Klöster waren traurig und zügellos: es bedurfte päpstlicher Einschärfungen, um die Visitationen vorzunehmen (182, 299). Durch Privileg erhält ein Kloster das Recht, sich mit Befestigungen zu umgeben (248); der Procurator eines Stiftes erhält völlige Steuer- und Abgaben-Freiheit (76); dem Johanniter-Orden werden seine sämmtlichen Privilegien bestätigt (155).

3. Der König und das Reich. Der König ertheilt einem Geistlichen die Regalien, ohne dass er persönlich vor ihm erscheint auf so lange, bis die Huldigung leichter möglich wird (36), überträgt das Regimen über mehrere Städte (143), ernennt zu seinem Capellan (27—30), zu seinem Servitor (31), befördert nach geschehener Prüfung zum Tabellionat (59, 257), nimmt mehrere Cauwercini in eine Stadt auf (304), ertheilt den Kaufleuten einer Stadt das Geleit (309), errichtet einen Zoll zur Besserung von Wegen (60), bestätigt eine donacio propter nupcias (41), ertheilt Pfandlehen (306) und gestattet den Genuss der Reichspfandschaften (307), hebt die Infamie eines Proscriptus auf (53, 54), gibt unehelichen Kindern die Rechte von ehelichen (49—52), gewährt den Kindern eines Dienstmannen und einer ritterbürtigen Frau alle Rechte der Dienstmannen (56, 57), erhebt einen blos Ritterbürtigen in den Grafenstand (58).

Zu den Hoftagen verlangt der König Geldbeisteuern (126); wie schwer die Steuern einzutreiben sind, besagt der Brief eines Steuereinnehmers (292). Verschiedene Briefe enthalten Aufforderungen zum Beistande im Kriege und Versprechungen desselben (172, 253, 311, 312, 314).

4. Gerichtswesen. Einen Streit zweier Vasallen des Erzbischofs von Mainz verweist der König an diesen selbst (310); der König fordert zur Sühne auf, um den Weg Rechtens zu vermeiden

Digitized by Google

(96), beauftragt Jemand, dass er, wenn einige Störer des Landfriedens nicht alles Geraubte wieder zurückgeben, mit Entbietung der ganzen Landwehr ihre Burgen angreifen und Jeden, der sich der Mithilfe entziehen wollte, wie den Schuldigen selbst bestrafen solle (305). Eine Compromissformel gibt Nr. 78 an.

Göttingen, den 25. Juni 1854.

Otto Stobbe, Doctor der Rechte.

Digitized by Google

Incipit prohemium summe Curie Regis.

Quia dictamen nichil aliud est, quam congruus cujuslibet rei tractatus ad ipsam rem applicitus, circa stilum dictatorie facultatis, quam servat modernitas, decet dictatorem sedula meditacione versari, cum ille sit eruditor rudium, bonorum illuminator, et proveccio provectorum, ut de vocabulorum nature *(leg. natura)* et sentenciarum proprietatibus diligens et sollers sit orator, ne orator peregrinis aut adulterinis significacionibus applicetur. Studeat itaque, quod significacio verbis secundum sui naturam inhereat, sive sit aproperata materiis, tam in auctoribus, quam in exemplis. Et cum frequenter eciam transsumptive loquamur, expedit tamen quod transsumpcio rei de qua scribitur similitudinaria sit et apta. Ac in magnis et arduis verbis exquisitis uti nos convenit, ut dictamen sub decore verborum ornatus eleganeia et composicione florida venustetur. Est eciam vigilandum, quod vitetur hyatus, videlicet cum praecedens desinit in vocalem immediate subsequens non incipiat, in quam desinit, que precedit. Vicium quidem est tollerabile et leve, porro a nostris doctoribus juxta rethoricam locorum doctrina datur certumque magisterium scripturarum. Sed quia hoc non arte tantum, quantum ex ingenio studii fervencia capitur ad specificacionem, hic non est insistendum ad presens, nam dictamen sic totum occupet hominem, quod nulla suorum sit disgregacio sensuum. Si quis ad dictaminis composicionem congruam volet esse sollicitus, dum ad ornatum intentus extiterit, ex se ipso coloribus et significativis locucionibus epistolam decorabit, omnis enim venusta locucio aliquem habet ex se ipsa necessarium colorem: profecto inter cetera diligenter advertat orator quod debitum cursum et ordinatum observet in finem quarumlibet clausularum, qui praesertim attenditur in duabus diccionibus finitimis, videlicet penultima diccio sit trisillaba, cujus penultima sit correpta, ultima vero diccio clausule sit quadrisillaba, cujus penultima sit producta, ut hic: impudice matris incontinens gremium filiam peperit impudicam. Penultime due diccione dissillabe loco unius quadrisillabe sic ponantur: fiducialiter tibi dirigo mea scripta. Item si penultima diccio sit trisillaba cum producta penultima sillaba, ultima diccio debet esse trisillaba, cujus media sit producta, ut hic: litteris vestris affeccione benigna susceptis ex earum tenore collegimus joeunditatis augmentum. Ponitur eciam interdum in fine clausule et una monosillaba et una trisillaba loco quadrisillabe taliter: proprie quietis et pacis impaciens propter insolenciam verberibus gravibus est correptus.

Digitized by Google

1. Primo Rex significat domino pape, se in Romanum Regem per principes electores concorditer electum, petens se ab eo Imperiali dyademate insigniri.

Sanctissimo in christo patri ac domino suo G. sacrosancte Rom. ecclesie summo pontifici R. dei gracia Rom. Rex semper augustus. Cum omnimoda filialis obediencie promptitudine devotissima pedum oscula beatorum. Romano jam pridem vacante imperio .... duxeritis imponenda. Gerbert I, 1. Philol. 61, fol. 40, n. 8. — Boehmer Rud. 1. Bei Gerbert beginnt der Brief gleich mit den Worten: Romano jam pridem.

2. Rex scribit Cardinali petens ut dominum papam ad evocandum ipsum Regem ad Imperiale dyadema velit efficaciter exhortari.

Reverendo in Christo patri ac domino divina providencia Sabin. Episcopo amico suo dilecto R. dei gracia etc. salutem et sincere sempiterne dileccionis augmentum. Licet ad cuncta que .... et benivolos senciatis. Bodmann I, 4.

3. Forma decreti eleccionis Regis Rom. domino pape directa, in qua petunt principes Electores ipsum Regem Imperiali dyademate insigniri.

Sanctissimo etc. M. Magunt. Archiepiscopus etc. Cum ex vacacione ..... insigniri. Bodmann I, 5. Während dieser Brief bei Bodmann dem Erzbischof Engelbert von Köln zugeschrieben wird, gehört er nach unserm Text dem Erzbischof Wernher von Mainz an (W. konnte leicht in M. verschrieben werden): und dies ist das Richtige, da im Text des Erzbischofs von Köln, als einer dritten den König salbenden Person, gedacht wird: „per manum fratris C. (statt E.) Coloniensis Archiepiscopi sacri Imperii per ytaliam Archicancellarium.“ Statt: „conprincipes jus Rom. Regni habentes“ liest der Erl. Cod. besser: „conprincipes jus in Romani Regis eleccione habentes.“

4. Littera Civium de coronacione Regis Rom. gaudencium ipsi Regi directa.

Excellentissimo domino R. Rom. Imperii devoti specialiter et fideles cum affectu debite promptitudinis se et sua. In omnem terram felicium .... excellenciam inter talem et nos. Bodmann I, 6. Aus dem Bodmann'schen Text ergibt sich, dass es die Stadt Köln ist, während in dem Erl. Cod. der Name der Stadt fehlt.

5. Littere Regis ad petendam fidelitatem vel juramentum alicujus Civitatis.

Vocati divinitus ad Regale .... presentibus obligamus. Bodmann II, 29. Codex diplom. Lubec. I, p. 325, a. 1274. Philol. 61, fol. 40, n. 9. — Boehmer Rud. 85. Die individuellen Beziehungen auf Lübeck fehlen in der Formel.

Digitized by Google

6. Rex scribit suo nuncio, ut diligenter procuret suum negocium.

Adaucte nobis per te.... voluntatis. Gerbert I, 19. Philol. fol. 40, n. 10. Der König habe von seinem Kanzler erfahren, mit welcher Sorgfalt sein Gesandter die Geschäfte am Römischen Hofe behandle; er trägt ihm nun auf, Rom nicht eher zu verlassen, bis: de matrimonio liberorum nostrorum, ad quod quorundam precellencium principum fervens aspirat intencio, tibi lucidius pateat apostolice beneplacitum voluntatis.

7. Preces primarie ad quandam Ecclesiam super recepcione unius persone in Canonicum ejusdem.

Cum in nostre sublimacionis.... honoribus ampliare. Firnhaber 119. — Sehr ähnlich ist auch die Formel bei Gerbert I, 44 und Philol. 61, fol. 41, n. 17.

8. Item alia forma precum primarum super beneficio conferendo.

Inclite recordacionis divorum Imperatorum..... prosequi graciosis. Firnhaber 120.

9. Preces primarie pro puella.

Quia talis puella mori mundo et vivere Christo..... obsequium impensure. Ähnlich Firnhaber 207.

10. Item secunda littera super precibus primariis.

Licet alias pro tali vobis direxerimus ..... stimulum compellentem. Ähnlich Gerbert I, 45. — Philol. 61, fol. 41, n. 18. Heiligenkr. 15.

11. Item consimilis.

Recordatur nostra Serenitas, vobis pro tali.... favorabiles inveniri.

12. Item tercia littera super precibus primariis.

Duplicatis nostris precibus primariis.... non impendit. Der König stützt sich auf das Gewohnheitsrecht: preces jure consuetudinario nullatenus repellendas.

13. Item consimilis.

Celsitudo Regia ammirari non sufficit super eo.... conservemus. Sehr ähnlich ist die Urkunde Albrecht's I. a. 1306 (Guden Cod. dipl. II, p. 989. Würdtwein subsid. XII, p. 106), in der er das Capitel zu Aachen um eine Pfründe für Tilmann von Landskrone bittet.

14. Item consimilis valde rigida.

Cum nobis ad memoriam reducitur..... voluntarie non impendit.

Digitized by Google

15. Rex scribit ad quandam Ecclesiam referendo personis ejusdem grates de exauditis suis precibus in persona talis mortui petendoque ut cum ad plenum non sit dictis precibus satisfactum, alteri persone provideant de vacante prebenda.

Meminit nostra serenitas, quod pro quodam .... direccius dirigatur.

16. Obligacio de providendo cuidam ad preces primarias Regis.

Nos talis recognoscimus et publice profitemur, quod ad preces Serenissimi domini nostri, domini .... Rom. Regis, primarias volentes tali porrigere munificencie nostre manum, suamque contemplacione ejusdem domini nostri Regis et suorum meritorum obtentu honorare personam, promittimus nos presentibus sine excepcione qualibet obligando, quod sibi de beneficio ecclesiastico cum cura vel sine cura consueto assignari seculari clerico, ad collacionem seu presentacionem nostram spectante, quod duxerit acceptandum, providebimus quam primum ad id obtulerit se facultas. p^{m} t^{e} etc.

17. Littera regraciatoria de provisione facta cuidam ad preces primarias Regis.

Quod Jus nobis et Imperio ex primariis nostris precibus competens tanta promptitudine et reverencia observantes, talem recepistis in vestrum Canonicum et in fratrem .... gratuita atque prompta.

18. Rex mandat quosdam Canonicos induci ad admittendum preces suas per bonorum suorum subtractorem.

Porrectis primo primariis et secundo secundariis et deinde terciis nostre serenitatis precibus talibus pro tali, ut eum reciperent in Canonicum et in fratrem, lidem tales contemptis hujusmodi nostris precibus spretoque Jure, quod ex *(ex delendum est)* predecessorum nostrorum divorum Imperatorum et Regum Rom. Illustrium antiqua et approbata nobis tradidit consuetudo, easdem admittere hactenus minime curaverunt. Nos itaque reputantes in hoc facto, si impune transeat, contempni nostrisque et Imperii Juribus derogari, fid. t. stud. co. *(fidem tuam studiose cohortamur)* et mandamus, quatenus predictos tales accedens personaliter ipsos ad recepcionem talis, cujus promocionem diligimus, viis et modis omnibus, quibus expedit, inducere non omittas, alioquin si in recepcione hujusmodi renitentes fuerint et rebelles, Ipsos ad conservacionem Juris nostri et Imperii per arrestacionem bonorum suorum, si necesse fuerit, arceas auctoritate Regia et compellas. Vgl. Nr. 218.

19. Rex dat uni Auctoritatem providendi in certa dyocesi personis idoneis per preces suas primarias.

Volentes tuam honorare personam .... presencium potestatem.

Digitized by Google

20. Rex rogat Episcopum ut assistat ei cui predictam potestatem providendi contulit, quod idem jus sibi competens prosequatur.

Volentes talis honorare personam et contemplacione sui alios honorare, sibi vice et nomine nostri in tua dyocesi providendi per preces nostras primarias personis, quas expedire viderit, damus plenariam potestatem, sinceritatem tuam rogantes, quatenus eidem tali, ut efficacius Jus, quod ex virtute precum primariarum nobis in tua competit dyocesi, prosequatur, assistas consilio et auxilio, juxta quod te duxerit requirendum, exhibuturus nobis in hoc obsequium bene gratum.

21. Rex dat auctoritatem uni providendi certe persone in certa dyocesi de beneficio, cujus collacio ad Imperium spectare dinoscitur.

Regalis magnificencie consueta benignitas .... presentando. In cujus etc. In kürzerer Fassung bei Gerbert III, 30. Heiligenkr. III, 46. Der König pflege eos, qui litterarum scientia et morum conversationis splendidiori nitore perfulgent mehr zu begünstigen, als Andere; wegen allzu grosser Beschäftigung habe er für einen sehr verdienten Mann bisher nicht sorgen können; er macht es nun Jemandem zur Pflicht, si beneficium ecclesiasticum cujus donacio seu presentacio ad nos et Imperium pertinere dinoscitur, quod sicuram habet animarum, in tali dyocesi vacat, diese Pfründe ihm zu verleihen und so das Versehen wieder gut zu machen.

22. Preces simplices super recepcione unius persone in quadam Ecclesia in Canonicum.

Honorabilis viri virtuosa..... et finaliter respondere. Der König verwendet sich wiederholt bei einem Capitel um eine Pfründe für einen verdienten Mann. (Von dem jus primariarum precum ist nicht die Rede; es sind einfache Bitten, preces simplices.)

23. Item alie preces.

Licet familiarium nostrorum ..... injunximus viva voce.

24. Preces pro clerico egregio.

Quemadmodum ortus irriguus ..... favorabiles adjutores. Bitte um eine Pfründe für einen doctor decretorum egregius, quem altitudo sciencie laudabiliter in throno constituit magistratus.

25. Preces pro quodam ut in Episcopum eligatur.

Ex funestis percepto jampridem rumoribus ..... favorabilem adjutricem.

26. Preces pro quadam ut in Abbatissam assumatur.

Licet nostre Serenitatis ..... acriter vos sentire. Man möge die königliche Bitte erfüllen: Quia si secus quicquam presumpseritis attemptare, id pro

Digitized by Google

bono seu placido tenere aut sumere non possemus. Et nostre ex hoc debite et condigne animi adversionis penam seu stimulum contingeret acriter vos sentire.

27. Forma per quam Rex assumit Capellanos.

Cum videatur expediens et honestum ..... obsequium ostendatis. Eine sehr ähnliche Formel findet sich bei Chmel S. 265, 266: König Albrecht bestellt Rudolf Kraft, den Cantor basiliensis, zu seinem Capellan.

28. Item alia.

Digne illos specialis favoris ..... Ipsum in nostrum Capellanum et Clericum libenter et liberaliter duximus assumendum. Et quia multa debent immunitate fulciri, quos favor Regie familiaritatis illustrat, universitatem vestram re. et rogamus, quatenus eum, quem cum rebus suis et familia in nostram et Imperii proteccionem recipimus et conductum, vobis tamquam nostrum Capellanum et clericum recommissum habentes, Ipsum juxta quod vos requisierit, studeatis ubilibet promovere non permittentes eundem ab aliquibus gravaminibus vel oppressionibus indebitis molestari.

29. Item alia.

Regalis providencia, que longe lateque ..... noverit incurrisse. Dat.

30. Item alia.

Regalis honoris sublimitas provida ..... obsequium valde gratum. Eine sehr ähnliche Urkunde, durch die Albrecht den honorabilis vir .... de Guerdia Archidiaconus de Lineya in ecclesia Tullensi zu seinem Capellan erhebt, s. Chmel S. 304.

31. Forma recepcionis personarum ad numerum familie.

Nobilem virum talem quem probitatis operibus choruscari et virtuosis meritis cognovimus adornari, servitorum nostrorum ac familie numero duximus aggregandum, universitatem vestram diligenter exhortantes, quatenus eidem tamquam servitori nostro dilecto favoris benevolenciam exhibentes, Ipsum ob nostram reverenciam studeatis in suis negociis quibuslibet efficaciter promovere. Exhibituri etc. Vel scribatur: Strenuum virum talem, quem ad nos et Sacrum Rom. Imperium fidem sinceram habere sensimus et constanciam incorruptam, Servitorum etc. ut supra. Ich habe diese an sich uninteressante Formel desswegen mitgetheilt, weil sie eine der wenigen ist, in denen die Arbeit des Verfassers und der Zweck seines Werkes hervortritt.

32. Concessio feodorum.

Cum vota fidelium nostrorum ..... debito Juramento. In cujus etc.

33. Forma investiture Regalium feodorum Episcopis danda.

Romani Imperii celsitudo consurgens ..... et pareant reverenter. Bodmann II, 30 (Rudolf zugeschrieben). Chmel S. 297. Philol. 61, fol. 53,

Digitized by Google

n. 13; bei Chmel ist es die Belehnung des Strassburger Bischofs durch Albrecht: in unserem Codex fehlen die individuellen Bestimmungen.

34. Investitura Regalium per alium facienda.

Considerantes viarum discrimina et onera ..... debite sacramentum. Datum etc. In Anbetracht der Gefahren und Kosten der Reise erlässt der König einem Fürsten das persönliche Erscheinen zur Investitur und beauftragt einen Andern, ihm den Eid der Treue abzunehmen.

35. Item alia.

Cum venerabilis talis Episcopus princeps ..... et pareant reverenter. Da ein Bischof pre gravitate corporis et aliis obstantibus impedimentis legitimis nicht vor dem Könige erscheinen könne, solle er die Regalien durch einen Andern erhalten.

36. Rex indulget Episcopo amministracionem temporalium ad tempus.

Nos qui ad presens in loco tali constituimur, intendentes te a gravibus relevare oneribus et expensis, Tibi, ut ad talem terminum amministracionem temporalium tui Episcopatus exercere valeas ex speciali gracia indulgemus, sic quod tempore quam primum nos in tali loco constitutos esse cognoveris nos accedas, nobis homagium fidelitatis debite prestiturus, alioquin quicquid ex indulto gracie nostre hujusmodi subsecutum fuerit, decernimus irritum et inane, presencium t° — l —

37. Confirmacio privilegii.

Regalis excellencie dignitas tunc vere laudis tytulis sublimatur, et eminenti decore prefulget, cum humilium suorum devocionem clementer attendit et eis de sua liberalitate confirmat, que a suis predecessoribus juste sibi collata videntur. Cum in observandis beneficiis non minus quam in largiendis laus Regie dignitatis accrescat, sane ex parte Religiosarum personarum ... Abbatisse et Conventus Monasterii talis nobis extitit humiliter supplicatum, ut Inclite recordacionis ... Romanorum Regis Illustris nostri predecessoris privilegium eis super donacione et translacione Juris patronatus talis Ecclesie traditum et insertum presentibus de verbo ad verbum confirmare de benignitate Regia dignaremur. Potissime cum hujusmodi donacioni et translacioni Principes Electores Imperii prout in litteris eorum vidimus, suum consensum adhibuerint et assensum. Cujus enim privilegii tenor talis. Nos tal. Rex etc. Nos itaque dictarum ... Abbatisse et Conventus humilibus supplicacionibus favorabiliter inclinati, ut ipsarum aput Regem Regum oracionibus adjuvemur, Supradictum privilegium et omnia in eo contenta approbamus, ratificamus, innovamus et presentis scripti patrocinio confirmamus. In cujus nostre aprop. rat. inno. et confir. hanc litteram circa etc. Für die Genehmigung der Kurfürsten bei Ertheilung von Patronatsrechten vgl. auch Boehmer Rud. 846, Heinr. VII. 266.

Digitized by Google

38. Confirmacio libertatum, concessionum et Jurium antiquorum.

Considerantes quod majestatem decet ..... temerario contraire. Quod qui etc. Bestätigung der Privilegien einer Stadt.

39. Rex recipit Monasterium cum personis et rebus suis in suam tutelam et confirmat empcionem bonorum.

Regum Regi cujus ineffabilis clemencia ..... Regia confirmantes. Dantesque etc.

40. Item alia forma proteccionis et confirmacio Juris advocaticii.

Benignitatem nostram Regiam movet ..... Nulli ergo etc. Der König nimmt — ad instar felicis recordacionis domini pape — eine gewisse Kirche, ihre Mitglieder und alle ihre jetzigen und künftigen Besitzungen in seinen Schutz und bestätigt ihr das Jus advocaticium über eine Villa.

41. Confirmacio specificacionis donacionis propter nupcias per quendam sue uxori in quibusdam bonis facte.

Digna consideracio nos inducit ..... Nos ipsius talis supplicacionibus inclinati assignacionem, specificacionem sive donacionem dotis seu donacionis propter nupcias sive sit in bonis mobilibus vel immobilibus seu hominibus per eum tali matrone uxori sue legittime prout in litteris suis super hoc confectis continetur, plenius factam vel ordinatam, sicut rite et racionabiliter facta et ordinata existit approbamus et ipsius scripti patrocinio confirmamus. Dantes etc.

42. Confirmacio aliquarum litterarum.

Nos itaque in mentis nostre ..... In cujus nostre r. etc.

43. Confirmacio privilegiorum generalis.

Tociens Regie celsitudinis sceptrum ..... patrocinio confirmamus. Nulli ergo etc. Der König bestätigt einer Stadt alle Privilegien, welche sie a Genitore nostro Rom. Rege et Inclite recordacionis Imperatoribus et Regibus Rom. Illustribus predecessoribus nostris erhalten habe.

44. Item alia.

Sedentes ex eterni providencia conditoris ..... decernimus non valere.

45. Forma libertacionis Civitatis et edicio fori septimanalis.

Dignum judicat nostra Serenitas ..... infringere etc. Quod qui etc.

46. Edicio fori septimanalis habendi in loco campestri.

Benigna gracie nostre provisio ..... libertatum. Nulli ergo etc. Bodmann II, 28. Philol. 61, fol. 54, n. 17.

Digitized by Google

47. Rex libertat quandam municionem dando possessoribus ejusdem animadvertendo *(sic!)* in facinorosos et punire scelera edicendoque ibidem forum septimanale.

Digna consideracio nos inducit ut peticiones ..... dignum judicat etc. Der König ertheilt einem Ort (Municio) alle diejenigen Rechte und Freiheiten, welche die Könige neuen Orten zu ertheilen pflegen (omnem immunitatem, qua ..... novas Municiones consueverunt libertare) und insbesondere das Recht einer bestimmten andern Stadt: ad hoc damus predicto n. et suis heredibus, ad quos dictum locum devolvi contigerit, plenam et liberam potestatem, per se vel vicarium animadvertendi in facinorosos et punire scelera nec non justicias alias exercere.

48. Item alia forma libertacionis alicujus loci et edicionis fori septimanalis.

Omnibus imperpetuum. Ad hoc in specula ..... incurrisse. In cujus etc. Eine Urkunde Albrecht's: denn der Aussteller sagt unter anderm: domino Rom. R. p. *(predecessori)* et genitori nostro karissimo.

49. Forma dispensacionis super defectu natalium.

Ex parte talis nostre majestati extitit humiliter supplicatum ..... faciendum. In cujus etc. Sehr ähnlich ist Bodmann II, 44, b. Der König gibt einem unehelich Gebornen (de soluto et soluta genitus) die Fähigkeit zu allen Rechtshandlungen (ad omnes actus legittimos) gleich den ehelich Gebornen.

50. Item alia.

Non sunt omnino ab auguste liberalitatis gracia secludendi, quibus proprie probitatis merita suffragantur, licet condicionem eorum aliqua vilitatis macula decoloret. Hinc est quod nos talem de soluto et soluta genitum, qui sua dicitur virtute redimere, quod ortus odiose nativitatis ademit, legittimamus et ex certa sentencia ad omnes actus legittimos habilitamus eundem, ut tamquam legittimus et de thoro legittimo natus ad omnes actus publicos, si se casus ingesserit, admittatur, et in cunctis aliis suam libere prosequi valeat accionem, objeccione prolis illegittime imposterum quiescente et lege aliqua non obstante et specialiter illa, que legittimari spurios, nisi ex certa sentencia non permittit, adicimus eciam ex gracia speciali, quod predictus talis in bonis paternis succedat tamquam legittimus et de thoro legittimo procreatus. In cujus etc.

51. Item alia.

Quemadmodum arbor ex amara radice consurgens ..... jussimus communiri. Legitimation zu allen Rechtshandlungen und bedingungsweise auch zum Erbrecht. Da diese Urkunde sich bei Chmel S. 300 findet, aber der wichtige Schluss in unvollständiger Fassung, so theile ich nur die letzten Sätze mit: Hanc eciam graciam annectimus graciis prenotatis, quod predictus talis bona parentum tamquam verus et legittimus heres ex indulsione et concessione Regie majestatis possidere valeat et succedere in eisdem, que

Digitized by Google

Regalia non existant, dummodo dictorum parentum suorum consensus accesserit et voluntas. Ad hujus igitur legittimacionis nostre indicium evidens atque memoriam sempiternam, presens scriptum exinde conscribi et majestatis nostre Sigillo jussimus communiri.

52. Item alia.

Quamvis nativitatis illegittime nota resparsus a lege promocionis canonice, que in sincerum corpus Ecclesie rugam aut maculam non admittit, ad restitucionem generacionis licite respuatur, si tamen virtutis studio per ardua decore vite subvectus, quod defuit in radice natalium, bonorum studuerit operum fructibus compensare, non immerito circa talem, in quo paterne incontinencie non continentur exempla, previa discrecione justicie, miserendi remittit moderamine sinceritatis canonice disciplinam. Cum igitur sicut prehabita tibi fidedignorum testimonia protestantur, tu quem de solutis parentibus natura produxit vel tu[1]), quem genitorum copula solutorum per Regulam non ordinatam vel honestam conjugii ad esse perduxit, vel[1]) ad usum communis mortalitatis eduxit, nature vergentis illecebram, cujus est ad mala cursus declinior, non secutus te sursum per gradum virtutum ad decus vite melioris erexeris, Tibi ad graciam dispensacionis admitti suppliciter postulanti apostolice misericordie Januam, ut non solum ad Sacros ordines, verum eciam ad personatus et dignitates Ecclesiasticas assumi valeas, Auctoritate presencium aperimus.

53. Item forma restitucionis proscriptorum.

Quia exemplo domini Judicio ..... tempore commisisset. Presenc. etc. Firnhaber 67. Der König begnadigt einen Mörder und will ihn in alle seine früheren Rechte und Ehren wieder einsetzen, wenn er parti lese et domino Genugthuung geleistet hätte.

54. Item alia[2]).

Primi parentis facinora, que ex inobediencie vicio pullularunt, sic sunt in posteros derivata, quod humanitatis condicio nonnunquam ad malum se inclinat prompcius quam ad bonum. Sane cum talis de tali loco humane sensualitatis instinctu et animi levitate seductus in persona tali homicidium perpetraverit et obinde fuerit proscripcionis sentencia innodatus ac condignam emendam amicis occisi prestiterit, reconciliacione omnimoda consequente, sicut ad nostram pervenit noticiam, Nos ad instar illius qui non negat veniam post delictum, predicto

1) Der Verfasser der Summa stellt hier verschiedene Formulare neben einander.

2) Da man meistens die kaiserlichen Legitimationen in eine zu späte Zeit versetzt, so führe ich noch einige andere Legitimationsurkunden an: von Friedrich II. a. 1242 (Boehmer, Reg. Fried. II. 1022), von Adolf, vgl. Archiv der Gesellsch. f. ältere deutsche Geschichtskunde, X, S. 576; ferner Spangenberg, Urkundenbeweis, II, 133 ff., und in dem ungedruckten Formelbuch Zdenkonis de Trebecz form. 100. — Die Grundsätze der Rechtsbücher stellt Hormayr, Sachsenspiegel II, 2, S. 184, 185 zusammen.

Digitized by Google

tali ad humilem ipsius instanciam, si premissis veritas suffragatur, infamiam, quam racione dicti homicidii contraxisse dinoscitur abolentes, eum plene et integre restituimus pristino Juri suo, Et habilitamus eundem ad omnia, ad que habilis extitit prius quam dictum homicidium perpetravit, Mandantes vobis universis et singulis ut ipsum in vestra Civitate ad Civiles honores et actus publicos admittatis, ac si dictum facinus nunquam ullo tempore commisisset. In cujus etc.

55. Item Restitucio ad mortem sentencialiter condempnati.

Ad universorum noticiam volumus pervenire . . . . . ex gracia speciali Presencium etc.

56. Forma promocionis aliquorum ad alcioris condicionis gradum.

Dum fidelium nostrorum presertim illorum, qui in nostra et Sacri Rom. Imperii devocione ac fide pervigiles puros et stabiles se ostendunt, peticiones et vota in hiis specialiter, que ad solam pertinent Regiam majestatem, benigni favoris applausu complectimur, Regalis excellencie decus attollimus et eosdem ad fervenciorem plenioremque devocionem Imperii motivius excitamus. Noverint igitur universi tam posteri quam presentes, quod nos devote fidei merita, quibus fideles nostri . . . . . legittimi filii talis Ministerialis talis Ecclesie et talis Mulieris condicionis et generis militaris *(addendum esse videtur: excellunt, intuentes)*, eximimus de plenitudine Regie potestatis et eosdem Ministerialis partus honore ac titulo perpetuo insignimus, volentes ipsos sic semper inantea in Ministerialium sorte et numero recenseri, ac si omnino de puro Ministerialium genere nati essent, Ita quod ad successionem bonorum, feodorum, homagiorum, Jurium omnium seu privilegiorum paternorum pari forma sicut veri ex utroque parente Ministeriales, non obstante condicione materna simpliciter admittantur. Et ut hec nostre provisio gracie singularis, quam ex certa sentencia fecimus, perpetue robur obtineat firmitatis, has litteras exinde co. et n. ma. sigillo jussimus communiri [1]).

57. Item alia.

Regie celsitudinis tytulos ad alcioris fastigii decus extollimus, dum personas laudabilitate fidei et Strenuitate fulgentes ad condicionis erigimus praestantiam alcioris. Sane cum talis ex patre Ministeriali talis Ecclesie et Matre Militaris condicionis genitus nostre accedens majestatis presen-

1) Diese ebenso wie die folgende für die Entwickelung der Ministerialität in Österreich äusserst wichtige Formel zeigt, dass in der späteren Zeit, als die Unfreiheit des Ministerialenstandes fast in allen ihren Äusserungen verschwunden war, die Ministerialen nicht nur einen höheren Rang als die blossen Ritter haben, sondern dass sie auch einen eigenen Stand bilden, indem Ehen zwischen Ministerialen und Rittern unebenbürtig sind.

Digitized by Google

ciam nobis humiliter supplicavit, ut cum *(eum?)* ipso super defectu hujusmodi, quem patitur, dignaremur favorabiliter dispensare, Nos itaque ipsius...., humilibus supplicacionibus inclinati, ipsi defectum hujusmodi ex certa sciencia *(sentencia)* abolentes, eum de plenitudine potestatis Regie, Juri et paternis natalibus restituimus integraliter et in toto volen tes quod non obstante humiliore suae Matris condicione Juribus, libertatibus et honoribus Ministerialium prediete Ecclesie fruatur et gaudeat ex nunc et in antea pleno jure. In cujus etc.

58. Item alia.

Regie claritatis tytulos ad amplioris preconii decus extollimus et honorem, dum merita subditorum eo quo accepciora fore studuerint, preconiis pocioribus prevenimus, et personas choruscantes virtutibus ac Strenuitate laudabiles insignimus condicionis prestancia dignioris. Sane cum talis Miles gratis et fructuosis obsequiis in nostris et Imperii commodis, fidelitatis sue dederit operosam et inviolabilem constanciam adeo laudabiliter experiri, quod ipsius honores et profectuum incrementa prospicere et intendere merito debeat Regalis benignitas et affectus, Nos eundem ad nostra et Imperii continuanda servicia forcius astringentes, ipsum talem de plenitudine Regie potestatis ad statum Comitum promovemus, sibique prerogativam et privilegium Comitum liberaliter et graciose duximus concedendum, ut ipsorum numero tytulo dignitatis et consorcio aggregatus, tamquam naturalis et legittimus Comes honoribus, Juribus, libertatibus et graciis Comitum libere gaudeat et fruatur[1]).

59. Promocio alicujus ad officium Tabellionatus exercendum.

Claret Imperii celsitudo decoris et splendidis irradiatur fulgoribus, dum ministris stipatur ydoneis, et ipsius officia salutari devotorum fidelium regimine diriguntur. Sane accedens ad nostri culminis presenciam talis nobis humiliter supplicavit, ut ipsum ad Tabellionatus officium dignaremur de benignitate Regia promovere. Nos vero ad expedicionem ejusdem Officii sollicitudine debita inten-

1) Durch diese Formel wird die Behauptung Göhrum's (Geschichtl. Darstellung der Lehre von der Ebenbürtigkeit, 1, S. 243) und Anderer widerlegt, dass erst seit dem Anfange des 15. Jahrhunderts die gräfliche Würde an bisher nur ritterbürtige Personen ertheilt wurde. Der Umstand, dass sich in unserem Codex bereits eine solche Erhebung findet, darf durchaus nicht massgebend sein, um alle diejenigen Gründe, welche wir für das Alter der Handschrift angeführt haben, nicht zu berücksichtigen und sie in eine weit spätere Zeit zu setzen. Das Bedenkliche aber, dass hier bereits die Grafenwürde verliehen wird, verschwindet meiner Meinung nach, wenn man berücksichtigt, dass auch schon unter Rudolf häufig Personen, welche dem Grafenstande angehörten, zu Fürsten erhoben werden (Boehmer, Reg. Rud. 859, 1085; ferner Reg. Albr. 566, 567, Heinr. VII. 250, und Firnhaber a. a. O. Nr. 20). Besonders seit Friedrich II. waren Standeserhöhungen nicht selten: man sieht nicht ein, warum die Erhebung zur Grafenwürde in irgend einer Hinsicht grösseren Beschränkungen unterliegen sollte, als die zum Ritter- oder Fürstenstande.

Digitized by Google

dentes ac volentes eidem officio personas preficere maxime ydoneas et fideles, quia predictum talem in predicto Tabellionatus officio examinari fecimus diligenter, reperimus competenter ydoneum ad obtinendum officium memoratum, receptoque ab eodem promissionis ac fidelitatis nostro et Sacri Imperii nomine solito et debito sacramento, quod videlicet instrumenta publica ac privata, ultimas voluntates, quecunque judiciorum acta necnon omnia et singula, que sibi ex debito ipsius officii facienda concurrerint et scribenda, juste pure ac simpliciter omni simulacione ac machinacione, falsitate et dolo remotis, scribet, leget, et faciet scripturas illas, quas in publicam debuerit formam redigere in membranis et non in Cartis abrasis fideliter conscribendo, necnon sentencias et dicta testium, donec publicata fuerint et aperta, sub secreto fideliter retinebit, et omnia recte faciet, que ad idem officium pertinebunt, Eidem tali de officio Tabellionatus et honore, plenaria potestate Ipsum officium ubicunque locorum, que Rom. profitentur Imperium, libere fideliter ac legaliter exercendi, testes recipiendi, acta, prothocolla, litteras et Instrumenta exemplandi et publicandi, et universa et singula que ad ipsum spectant officium faciendi, auctoritate Regia duximus providendum, Investientes prefatum talem per pennam Calamare atque Cartam, de officio prelibato. In cujus r. t. et evid. plenior. etc.

60. Institucio thelonei ad construccionem poncium et viarum melioracionem dandi.

Gubernacio Regalis regiminis ad cujus ..... Cum ad construccionem poncium viarum et stratarum Imperii affectum convertimus, divorum Imperatorum et Regum Rom. nostrorum predecessorum exempla sequentes, quia contribucione ad exstruccionem poncium et viarum neminem voluerunt Immunitatis privilegio excusari, quamobrem presencium serie monemus singulos, ut ad exstruccionem Regalium stratarum pessimarum in tali loco ad talem locum tendencium inchoatam ad cujus proveccionem tales se onerarunt, ut de Carruca ipsorum qualibet res eis aliquas deferente ibi transeunte, solvatur tantum.....Ceteri similiter transeuntes id ipsum persolvant contribucioni hujusmodi laudabiliter inchoate. Presen. post lapsum tot annorum minime valituris.

61. Rex recipit quosdam in suam defensionem committendo ipsos cuidam defendendos.

Affectantes ex animo talium Injuriosis ..... gravaminis nocumentum.

62. Rex quasdam Religiosas personas committit cuidam in suis bonis sub forma Juris defendendas.

Cum divina providencia, a qua status ..... dispendium vel gravamen.

63. Item super eodem.

Quia Religiosas personas t ..... oracionibus Regis summi.

64. (Ohne Überschrift.)

Princeps Regum terre, qui ..... pretulit excellenter. Eine blosse Arenga.

Digitized by Google

65. Littere excusacionis Regis super precibus non exauditis.

Regalibus vestris litteris . . . . . intendimus aspirare. Lambacher 62. Gerbert II, 23. Philol. 61, fol. 52, n. 5. Heiligenkr. II, 6. Bei Gerbert führt der Brief die Überschrift: „Rudolphus Caesar rescribit Hungariae Regi et se excusat quod precibus ejus non annuerit:“ im Philol. dagegen: „Rom. Rex Regi Francie etc.“ Der König könne zu Gunsten des Kämmerers des Königs, an den er schreibt, nicht über Güter, welche der König von Böhmen in Besitz genommen habe, unbedingt verfügen, da auch die Fürsten des deutschen Reichs an ihnen Rechte haben, und er daher ohne deren Einwilligung keine Verleihung vornehmen könne [1]).

66. Littere misse fratribus inquirentibus de Heresi.

Rud. etc. Prudentibus viris fratribus talibus etc. de ordine fratrum minorum apostolice Sedis inquisitoribus contra hereticam pravitatem egregiis fidei orthodoxae pugilibus sibi dilectis salutem et omne bonum. Pestilentes heretice — sentencialiter condemnati. Bodmann II, 3. Philol. 61, fol. 58, n. 49. — Vgl. auch Gerbert III, 24.

67. Littere misse Regi regraciantes quod offensas preteritas remisit.

Letetur et gratuletur . . . . . nostrarum virium exequenda. Gerbert I, 8. Philol. 61, fol. 41, n. 19. Eine Stadt dankt dem Könige in dem bei Gelegenheit seiner Wahl an ihn gesendeten Gratulationsschreiben, dass er allen Grund, um mit ihr zu rechten, vergessen und sie bei ihren Freiheiten und Gewohnheiten erhalten wolle.

68. Littere cujusdam Archiepiscopi congratulantis de creacione Regis, in quibus se excusat, quod personaliter non venerit ad presenciam Regis et rogat cuidam fidem adhiberi.

Serenissimo reverendoque domino R. Regi etc. Archiepiscopus talis devocionem debitam semper in omnibus exhibendam. Recolende festivitatis . . . . . vestrarum patencium litterarum. Gerbert I, 6. Philol. 61, fol. 59, n. 53. Heiligenkr. 6. Der Erzbischof könne der Ladung zum Hoftage keine Folge leisten, da er einerseits von Fürsten umgeben sei, denen er nicht trauen dürfe, und andererseits sich auf das nahe bevorstehende Concil vorbereiten müsse.

1) Unter den von Gerbert abweichenden Lesearten hebe ich hervor: statt dilecti Principes — electi Principes; statt occupare dinoscitur — occupasse dinoscitur; statt ut quod libuerit u. s. w. quod si libuerit vobis ad recipiendum jus prefati Camerarii vestri vestrarum virium excitare potenciam, vobis et ei super hoc benevolencie singularis uberi affluencia, quantum sine juris Regalis dispendio nos possumus, liberaliter et libenter intendimus aspirare.

Digitized by Google

69. Rex scribit cuidam pro bonis Imperii distractis in certis partibus recuperandis.

Rud. dei gracia etc. Inter cetera, que nobis parere ..... efficacius elabores. Bodmann II, 24; vgl. auch in unserem Formelbuch Nr. 308.

70. Rex scribit principibus Ungarie ad tractandum de pace.

Rud. dei gracia etc. Veneralibus in Christo patribus Strigoniensi et Colocensi Archiepiscopis et eorum suffraganis, nec non principibus et Baronibus per Regnum Ungarie constitutis salutem et sincere Regie benignitatis affectum. Vigilantes in multa sollicitudine et oculos mentis nostre perraro claudimus, nec sudores abstergimus ab eisdem, donec Rex Regum dominus dominancium, princeps pacis, illam nobis ex alto conferat potestatem, qua divisas in populo christiano ex multis discordiis hominum voluntates, ad unius voti propositum, ad quod eterni Regis gracie *(leg. gracia)* conformes nos faciat, reducamus, ad hoc mentis nostre conceptum feliciter consumandum Illustrem Principem dominum L. Regem Ungarie amicum nostrum precipuum nobis elegimus promotorem cum quo de nostra et sua concordia et consona voluntate, societatis et amicicie federa perpetuo duratura pepigimus sibi et promisimus et promissum a nuncio suo ad hoc specialiter ad nos misso recepimus, quod in Juribus et libertatibus et honoribus Regnorum, terrarum et hominum nostrorum adversus quemcumque hominem defendentes fideli vicissitudine nos juvabimus consilio et auxilio manuali, prout in litteris nostris patentibus hec et alia plenius continentur. Verum cum ad hoc solum nostra intencio dirigatur, ut electi nostri videant equitatem, hos tractatus sine vestro consilio et assensu perficiendos fore non credimus, cum negocii qualitas et rei geste utilitas specialiter nos contingat, caritatem vestram requirimus et rogamus instanter, quatenus supradictum Regem amicum nostrum carissimum in presenti tractatu informetis, quod pari (?) publice et divine justicie quam privatis nostris commodis parvipensis in agendum nostris semper elegimus creditis expedire (?) et ut nostre sinceritatis affectus prudencie vestre plenius elucescat, virum Religiosum fratrem C. ad presenciam vestram misimus, qui extra litteras vobis poterit in hac parte nostrum propositum distinccius explicare [1]).

71. Littere regraciatorie.

Rud. dei gracia etc. Episcopo tali integre dileccionis augmentum. Ascendit ut fumus aromatum exquisite ..... benevolos sencietis. Gerbert I, 20. Philol. 61, fol. 42, n. 25. Der König dankt einem Bischofe, dass er so trefflich seine Sache in Apostolice preminencie consistorio geführt habe, und ermuntert ihn, in seinen Bemühungen nicht nachzulassen.

72. Item alie regraciatorie littere super eo, quod quidam invitatur ad ineundam concordiam cum altero.

Delectabiliter intonuit in mentis nostre sacrarium .... precipue procuretur. Bodmann I, 7. Philol. 61, fol. 40, n. 11. Er dankt Jemandem für seine

1) Diese Gesandtschaft scheint eine Folge des im Jahre 1277 zwischen Rudolf und dem Könige Ladislaus von Ungern abgeschlossenen Bündnisses zu sein, über welches zu vgl. ist Kopp, Geschichte der eidgenössischen Bünde, I, S. 193 ff.

Digitized by Google

Bemühungen, zwischen ihm und T. eine Vereinigung zu erreichen, könne aber erst einen festen Entschluss fassen, wenn seine Boten, welche er an T. geschickt hat, zurückgekehrt sind.

73. Littera pro Curialitatum exhibicionibus Cancellario Regis factis.

Mentis nostre tabernaculum floride . . . . . et intendant. Bodmann II, 4. Philol. 61, fol. 40. Der König dankt einem Bischof für die Aufnahme, welche er seinem Kanzler zu Rom habe zu Theil werden lassen, und sendet ihm zur Anerkennung dafür die Regalien; den Eid der Treue solle er den bald nach Rom abgehenden Gesandten leisten, durch welche er auch den Investiturbrief empfangen solle.

74. Consulitur quidam, quem nonnulli homines sunt conquesti sibi dampna plurima irrogasse, ut infra prefixum sibi terminum se cum iis componat.

Conquesti sunt nobis tales . . . . . de jure fuerit procedendum. Bodmann II, 23. Er fordert Jemand auf, sich mit den von ihm durch Gewaltthaten, Raub und Brand Verletzten zu versöhnen; geschähe dies nicht in bestimmter Frist, so würde er gegen ihn nach Recht verfahren, gleichviel ob er erscheine oder nicht.

75. Rex rogat unam duarum puellarum, quas petivit recipi in sorores Cenobii, admitti que prius suas litteras porrexerit.

Percepimus quod pro duabus puellis precum nostrarum primicie vobis per nostre serenitatis litteras sint oblate; cum itaque utraque puellarum de jure et de gracia nostrarum spem recipiat litterarum, nosque neutri predictarum prejudicium facere intendamus, volumus, petimus, et rogamus, quatenus illam puellam, que pro sua provisione vobis prius litteras apportaverit, secunda non admissa cum posterioribus litteris, ob reverenciam sacri Imperii et nostram liberaliter admittatis.

76. Littere gracie super exaccionibus non dandis.

Ordinem vestrum a celesti patrefamilias in Ecclesie paradyso ob salutem plantatum singulari gracia complectentes et affectu benivolo prosequentes, ut nos ipsi fructuum meritorum vestrorum reddamur participes apud deum, Vobis de favore et gracia speciali concedimus et indulgemus, ut procurator vester, quamdiu in procuracione permanserit, pro eo quod piis vestre necessitatis curis intendat, ab omnibus accionibus, pedagiis, taliis et ceteris Juribus, que civili communitati ex debito vel nostro mandato incumbunt, liber maneat nec ab ipso sculteto vel civibus super hiis debeat aliqualiter conveniri.

Digitized by Google

77. Item littere gracie (super feodis absenti principi transmissis) [1]).

Solis et aurore infatigabilis . . . . . principibus defendemus. In quorum omnium efficax testimonium etc. Bodmann II, 5. Philol. 61, fol. 40, n. 7.

78. Littere pronunciacionis compromissi.

Suborta materia questionis inter talem ex una parte et talem ex altera super talibus et tali, in quibus utraque pars sibi jus competere asserebat, placuit utrique parti in nos compromittendi, tamquam in arbitros seu amicabiles compositores ad sopiendum et concordandum amore vel justicia mediante, quidquid inter ipsos super predictis fuerit questionis. Nos itaque pro bono pacis utriusque partis utilitate pensata, taliter arbitrantes et componentes ex arbitrio compromissi pronunciamus in hiis scriptis, quod talis antedictus tales res cum suis attinenciis necnon omnia bona sua, que suus antecessor felicis recordacionis talis possidebat, possidere valeat et debeat tempore vite sue, predictus vero talis Opidum tale cum suis pertinenciis et alia talia, in quorum possessione suus antecessor noscitur extitisse, quamdiu vixerit, possideat cessante quolibet impedimento. Pronunciantes nichilominus, quod ex hujusmodi arbitrio seu composicione in possessionibus per idem arbitrium partibus attributis, successoribus predictorum in suo jure nullum debeat prejudicium generare. In cujus etc. Et tunc apponent, qui compromiserunt [2]). Nos quoque talis et talis presenti scripto profitemur, nos in supradictos tales et tales tamquam in arbitros vel amicabiles compositores compromisisse, consencientes approbantes et suscipientes unanimiter arbitrium supradictum, promittentes nichilominus bona fide et sine fraude omnia et singula supradicta attendere et servare, nec aliqualiter verbo vel opere contraire.

79. Edicio curie generalis pro reformacione Imperii.

Rud. dei gracia etc. Episcopo. Ad Romane monarchie dirigens . . . . . singulis approbetur. Bodmann II, 12. Philol. 61, fol. 40, n. 13.

80. Littere ad impediendum illicita thelonea.

Percepimus in illis terminis . . . . . specialiter ampliare.

81. Preces primarie pro Clerico ad Ecclesiam exhibite.

Regie majestatis splendescens serenitas . . . . . vobis dirigere nostra scripta Gerbert I, 46. Philol. 61, fol. 40, n. 12. Heiligenkr. 16.

82. Littere ad accipiendam diem Coronacionis.

Arduis mens nostra negociis . . . . . Hinc est quod talem diem coronacioni nostre nobis a sanctitatis vestre gloria assignatam animo concipimus gracioso

1) Die eingeklammerten, den Inhalt genauer angebenden Worte sind von einer anderen Hand mit schwarzer Tinte und in kleinerer Schrift beigefügt.

2) Hier verbindet der Verfasser die beiden Formulare, von denen das eine die Entscheidung selbst enthält, das andere die rechtsgiltige Entstehung derselben beurkundet.

Digitized by Google

confidentes, ut liberalis benignitas apostolice dignitatis vel pietatis deliberacione provideat circumspecta, quod defectus instantes plenitudo suppleat potestatis[1]).

83. Innovacio presentacionis.

Cum inclite recordacionis..... Rom. Imperator predecessor noster Ecclesiam parrochialem G. talis dyoc. vacantem tunc contulerit propter deum, eundem tibi tamquam loci ordinario, ad quem institucio pertinet, per patentes litteras presentando, Nos collacionem et presentacionem hujusmodi presentibus innovantes, eundem ad ipsam tibi ecclesiam presentamus, attente rogantes, quatenus revocato a predicta Ecclesia quolibet illicito detentore predictum G. ad curam et possessionem ipsius cum debitis sollempnitatibus admittere studeas liberaliter et devote.

84. Gracia facta cuidam Ecclesie de non dando theloneum de proventibus suarum possessionum.

Antiquorum decrevit provisio nec.....officialium impedimento.

85. Ratificacio et confirmacio collacionis Ecclesie, cujus Jus patronatus spectat ad Imperium.

Rud. etc. Volentes dilectum nostrum talem favore prosequi gracioso, collacionem ecclesie talis dudum a clare recordacionis Rom. Rege predecessore nostro, ad quem tunc ejusdem Ecclesie racione Imperii spectabat collacio, eidem factam, ut dicitur, prout rite facta dicitur, ratam habemus et gratam eamque presencium tenore confirmamus.

86. Preces pro quodam.

Libenter vos ad opera pietatis.....prosequi singularis. Bodmann II, 25, b. Er bittet eine Kirche, der Tochter eines ihrer Vasallen das Lehen zu leihen, falls er ohne männliche Erben versterben würde.

87. Decretum eleccionis Decani cujusdam ecclesie.

Cum nuper ecclesia nostra per mortem.....gracia subvenire. Bodmann II, 13. Ein Capitel bittet, den neugewählten Decan der Kirche, que specialis vestra Capella dinoscitur, bestätigen zu wollen.

88. Exhibicio benevolencie Regis cuidam facta pro exhibicione insigniorum sue devocionis.

Representata nobis per honorabilem..... liberaliter exhibebit. Bodmann II, 1. Der König versichert Jemandem sein Wohlwollen dafür, dass er ihm per honorabilem virum Arebiepiscopum (bei Bodmann: Archipresbiterum) talem Capellanum nostrum dilectum seine Befestigungen und Burgen zur Verfügung gestellt habe.

1) Nach dem 15. Februar 1275 geschrieben, da an diesem Tage Gregor dem König das nächste Allerheiligenfest zum Tage der Krönung bestimmte. Boehmer Gregor X. 218.

Digitized by Google

89. Littera ad captandam benivolenciam.

Ad Romani Regni gubernacula vocati..... debeat recompensam. Gerbert I, 15. Lambacher 40. Da die reformacio pacis jam dudum deperdite reipublice des Königs fortwährende Sorge sei, hofft er bei Allen Unterstützung zu finden.

90. Littere ad amicum, quod faciat suum filium ab illicitis abstinere.

Quia te pura dilecione ac sinceritate.... debeas receptare. Bodmann II, 31.

91. Concessio proventuum aliquarum *(Cod. habet: aliqua)* villarum in feodum habendorum, donec ei, cui fit concessio, certa sit pecunia persoluta.

Ob clara dilecti fidelis nostri.....penitus liberatis. Bodmann II, 25, c. Er gibt gewisse Einkünfte so lange zu Lehen, bis er dem Vasall eine bestimmte Summe Geldes zahlen würde, für welche dieser dann Güter kaufen solle, welche er und seine Nachkommen zu Lehen haben sollen.

92. Prorogacio Curie generalis edicte.

Pro utilitate reipublice ac presertim pacis.....plenariam adhibebis. Bodmann I, 36, 107. Der König schiebt den Reichstag zu Frankfurt (bei Bodmann fehlt der Name) wegen seiner Krankheit auf.

93. Arenga pro Ecclesiis.

Corona Regni quam.....molestiis relevemur.

94. Preces ad amicum, ut, quod bonum incepit, melius finiat.

Pro eo quod N. nobis.....beneficia graciarum.

95. Quod fratribus detur locus ad edificandum.

Conceptus altissimo nobisque plausibus.....ominis incrementum. Er fordert auf, den Brüdern des C.-(Cistercienser-) Ordens in einer Stadt XX[a] pedum spacium zu überlassen.

96. Littere ad amicum, quod per composicionem preveniat sentenciam.

Rud. etc. Querelam, quam A. de telo *(lege: te)* in presencia nostra deposuit coram nobis pro tribunali sedentibus, est usque adeo prosecutus, quod nisi te cum eis amicabili composicione complanes, contra te exigente justicia sentenciali rigore procedere nos oportet, quocirca fidelitati tue mandamus, quatenus sinceritatis justicie debita satisfaccione preveniens et evitans, cum predicto C. concordie modos excogites et exquiras. Alioquin ipsi in jure deesse non possumus, circa te finaliter licet inviti animadversione judiciaria procedemus. Philol. 61, fol. 44, n. 41.

Digitized by Google

97. Ad amicum pro amico, ut eum promoveat.

Quod dilectum familiarem nostrum clericum.....benivolos comprobabis. Erste Bitten.

98. Ad Religiosos ut orent pro Rege et Regina.

Ad speculum Regie dignitatis.....favorabiliter aspirare. Gerbert I, 24.

98. a. Littera Cisterciensium Capitulo transmissa.

Cum nos Is, qui celorum continet.....benivoli comprobemur. Bitte des Königs Albert an den Cistercienser-Orden, für ihn, seine Gemahlin Elisabeth, seine Kinder und Getreuen zu beten.

99. Item consimilis.

Venerabilibus in Christo patribus Abbati Cystercien., diffinitoribus et universis Abbatibus apud Cystercium in proximo generali Capitulo congregandis, amicis suis dilectis etc. Albertus etc. salutem cum sincero Regie benignitatis affectu. Quia sacrum ordinem vestrum.....assequamur. Datum.

100. Littera regraciatoria ad eum qui promovit factum.

Quante sollicitudinis opera.....beneplacitis complacendi. Gerbert I, 30. Philol. 61, fol. 44, n. 46. Der König dankt Jemandem für seine Bemühungen, von denen er industrio viro magistro H. (Heinrich, Bischof von Trient), Curie nostre prothonotario de Rom. Curia revertente nobisque fideliter enarrante erfahren hat [1]).

101. Regraciacio a Rege facta Pape.

Resplenduit nobis velud in jubare....Imperii fulcimentum. Bodmann I, 39. Philol. 61, fol. 44, n. 42.

102. Littere ad reformandum statum monasterii dissoluti.

Quia de novo ut dicitur.....necessarium impediret.

103. Peticio ad Capitulum, ut mittat litteras pape ut aliquis recipiatur in Canonicum.

Si vestra prudencia diligenter attendat.....poteritis exhibere. Der König bittet ein Stift, sich für B. beim Papst N. (Nicolaus III., a. 1277—1280) um eine Pfründe zu bewerben.

104. Littere sedande discordie.

Volentes exortam inter vos.....pacifice sopiantur.

105. Preces ad papam pro alicujus promocione.

Sanctissimo in Christo patri ac domino G. *(Gregorio)* etc. R. *(Rudolphus)* etc. Super hujusmodi personarum promocione.....egregie copulari.

1) Es ist dies die Antwort auf die Aufforderung der Cardinäle, er möge nach Rom zur Kaiser-Krönung kommen. (Gerbert I, 30.)

Digitized by Google

106. Rex ad Papam, qualiter se suos et totum Imperium submittit ordinacioni pape.

Eya beatissime pater de admirabili vestra creacione precordiis nostris est infixa tenaciter fiducia, illa revera super ea presumpcio nostris intimis est inpressa, quod ex humane imbecillitatis operacione non prodiit, sed quod ab insperato nobis *(Gerbert: vobis)* tunc intencionis *(recte habet Gerbert: in remotis)* agentibus spiritus inspiracione paraclyti ad universalis ecclesie regimen celestis altitudo consilii vos vocavit, sic etenim nosmet ipsi dum pristinum statum nostrum immeritorum *(melius Gerbert: in interiorum)* profunditate revolvimus et dum vocis exemplo prophetice divinorum judiciorum in nostre consideracionis speculo speculamur abyssum in forma consilii, licet imperii merito nos sentimus ingratos et eciam non instantes excluso totaliter quolibet gradus ambitu alcioris divinitus ad Rom. monarchie molimenta dirigenda provectos. Hiis igitur pie pater in trutina racionis appensis, in omnibus arduis et diversis que nobis postmodum occurrere, negociis et precipue super nunciorum Ungarie et Boemie Reg. legacionibus nobis propositis et oblacionibus editis, nichil penitus aggredi libuit, nichil prorsus ut decuit temptare voluimus, nisi vestra quam super postulastis, fuerimus responsis seu salutifera informacione suscepta (?). Ex quo itaque pater clementissime vos elegit altissimus, ita quod de terra jam sit orta veritas, prospiciente de celo justicia, et *(leg: ex)* quo dextera domini eciam sue misericordie unccione vos unxit, ut supra collum sublimium glorie solium teneatis, ut ista duo celitus in conformitatis ydemptitate per mutuos compaciantur amplexus. Ecce quod nostram et liberorum nostrorum personas nec non et creditum nobis Imperium vestre pie disposicioni submittimus, ut secundum deum et puram conscienciam libere statuatis et ordinetis salubriter de premissis, quicquid honoris dei ecclesiastice libertati et orthodoxe fidei necnon bono Imperii statui crediderit expedire. Et licet Illustris Boemie Rex non tam justis quam voluntariis motibus diu fuerit ad exheredacionem Imperii degrassatus, quia tamen in nobis *(Gerbert melius: vobis)* utpote supernis est expressum, electis a deo, divine justicie plenitudo exuberanter habundat[1], presertim ut terre sancte in opportuno subsidio nil dematur, controversiam inter nos et ipsum, que pro bonis Imperii vertitur occupatis ab ipso, fideliter apostolice ordinacioni et equitati relinquimus et exponimus dirimendam, pro certo quidem et constanti tenemus, quod indempnitati cavebit Imperii vestre sanctitatis inobliquabilis rectitudo. Ceterum super illius benivole et benivolencie favorabilis exhibicione, quam cause nostre justicie graciose pretenditis, juxta quod dilectus noster T. nuper de vestre beatitudinis pedibus ad nos rediens enarravit, si non ad quantas vobis debemus tantum sufficimus graciarum totaliter nos pervolvimus acciones, grata recipientes et placita, nec non invariabiliter acceptantes, quod per dilectos nostros T. et tales in beatitudinis vestre presencia sunt tractata. Lambacher 45. Gerbert II, 3. Philol. 61, fol. 55, n. 23 [1]).

1) Da diesen Brief unser Codex vollständiger — allerdings aber auch fehlerhafter — als Gerbert gibt, glaubte ich ihn aufnehmen zu müssen.

Digitized by Google

107. Regina rogat Principes appendere sua sigilla litteris, quibus ei mille marcarum redditus annui sunt in bonis Imperii assignati.

Resplenduit nobis velud in jubare...et ultroneos experiri. Bodmann I, 40. Vgl. Nr. 181.

108. Ut nuncius promoveatur in facto.

Avite magnanimitatis in nos.....habere recommissum. Bodmann II, 57. Philol. 61, fol. 53, n. 8.

109. Littere regraciatorie preces continentes.

Floridi ordinis vestri commemorabilis.....perseverancie foveatis. Bodmann II, 58. Philol. 61, fol. 42, n. 26.

110. Littere conductus.

Quia providum virum T.....vel jacturam. Der König nimmt seinen Gesandten für seine Reisen in seinen besonderen Schutz und empfiehlt ihn einer Stadt.

111. Quod fiat justicia partibus.

Querelam gravem fidelium nostrorum.....et gracias obligemur. Bodmann II, 32. Firnhaber 95. Philol. 61, fol. 44, n. 44. In Folge von Beschwerden fordert der König Jemanden auf, den Berechtigten das debitum eis ex hereditate successionis nicht vorzuenthalten.

112. Littere citacionis quo ad decidendam questionem inter partes.

Exorte jam pridem inter t. et t..... rite decidere vales. Die Parteien sollen zu einem bestimmten Tage an einen bestimmten Ort Bevollmächtigte schicken, damit der König ihren Streit entscheide.

113. Littere regraciatorie alicujus Clerici ad episcopum[1]).

Reverendo in Christo patri ac domino etc. suus A. Regalis aule Notarius, suorum humillimus Clericorum id modicum quod est in omnibus et per omnia quicquid potest. Tante preeminencie scribere.... in diuturna tempora. Bodmann I, 42. Der Notar verspricht die Abwesenheit des Bischofs bei dem Hoftage zu entschuldigen und zu vertreten.

114. Littere regraciatorie ad illum qui est pro ecclesia et super excusacione absencie quorundam.

Ex sincere fidelitatis constancia.....negociis impediti. Bodmann I, 41. Ein Bischof bittet Jemanden, seine Abwesenheit auf dem künftigen Hoftage in Gemeinschaft mit dem Kanzler zu entschuldigen.

1) Nr. 113 und 114 gehören offenbar zusammen, und zwar ist Nr. 113 die Antwort auf Nr. 114. Die Namen der Personen erfahren wir aus der Überschrift bei Bodmann Nr. 42. Littera Andreae de Rode regalis aulae Notarii ad Nicolaum episcopum Cameracensem.

Digitized by Google

115. Prorogacio Curie generalis edicte.

Assumpto jam pridem divini inspiracione.....et utilis habentur. Gerbert I, 22. Philol. 61, fol. 53, n. 14. Weil viele geistliche Fürsten auf dem Concil zu Lyon (1274) sind und daher auf dem angesagten Hoftage nicht erscheinen können, vertagt ihn der König auf die nächsten Ostern.

116. Ut detineatur Judeus baptizatus revertens ad Judaysmum.

Fideli nuper ad audienciam nostram assercione pervenit, quod Jo. Judeus qui apud te tenetur in vinculis ob infamie notam, quam dicitur incurrisse ponendo scandalum in fide katholica, que rugam et maculam non admittit, sacro baptismate suscepto rediisse dicitur ad vomitum et ad cecitatem perfidi Judaismi. Quia [1]) facinorosorum impunitas ..... penitenciam valeat reportare. Bodmann II, 33. Philol. 61, fol. 43, n. 36.

117. Preces Regis ad papam pro quodam, qui ab ejus gracia est exclusus.

Audito nuper ex relacione.....contrarium voluntati. Bodmann I, 45. Der König verwendet sich beim Papst für einen Bischof, Fürsten des Reichs.

118. Littera Regraciatoria brevis et bona.

Gratanter accepimus tue grate.....adiciant incremento.

119. Littere ad amicum de prosperitate.

Rud. etc. venerabili Episcopo etc. Ut de fortunatis successuum nostrorum auspiciis precordiorum tuorum intima joeunditatis tripudio fecundentur, Ecce tue sinceritati significamus ad gaudium quod omnia nostra et Imperii negocia eo per quem Reges regnant et principes principantur, visibiliter dirigente in partibus Austrie pro desiderii nostri voto salubriter prosperantur, Inclito Rege Boemie [2]) in omnibus nostris beneplacitis tam in restitucione obsidum quam assignacione castrorum et municionum ducatui Austrie attinencium devotissime conformante. Ceterum sciat tua intemerata sinceritas etc.

120. Arenga de promocione servitoris fidelis.

Ad illorum promocionem serenitatem.....avertere valeat.

121. Preces pro amico quod non inquietetur in possessione.

Excellentissimo etc. Clemenciam vestram licet multociens.....accionibus inclinari.

122. Item Arenga.

Dilectorum fidelium nostrorum commodis.....consensum porrigimus.

1) Hier beginnt die Formel bei Bodmann und im Philol.

2) Dies bezieht sich auf das im Mai 1277 zwischen Rudolf und Ottokar abgeschlossene Bündniss.

Digitized by Google

123. Quod revocetur collacio facta injuste.

Licet de sublimacione seu creacione.... dignemini revocare. Gerbert III, 38. Philol. 61, fol. 59, n. 55.

124. Rex principibus quod veniant ad Curiam.

Pressuras et gemitus afflictorum.... congruo interesse. Bodmann I, 74[1]).

125. Ad illum qui gaudet de promocione amici.

Quia sicut evidenti experiencia ..... benignius commendatum. Bodmann II, 93. Nachricht, dass Jemand zum Prothonotarius vom König Rudolf ernannt sei.

126. Rex exigit subsidium a quibusdam pro Curia celebranda.

Cognoscimus et simpliciter profitemur, quantumcunque conjunctis et caris parcere possumus, ista vice propter sollempnem Curiam nostram, quam celebraturi sumus in proximo, sumptuose oportet nos necnon vestris subsidiis adjuvari. Hinc est quod universitatem vestram affectuosissime rogandam duximus et hortandam, quatenus nobis in xl libr. predicta Curia celebranda velitis munifice subvenire. Hoc enim in aliis vobis intendimus grata vicissitudine repensare, libertates et immunitates vobis a nostra serenitate concessas ut decet plenarie conservantes. Ähnlich Bodmann II, 36.

127. Littere gracie facte Civitati.

Volentes dilectos fideles nostros..... conveniri. In cujus rei etc. Bodmann II, 37.

128. Littere credencie.

Quia nonnunquam absencium..... mancipetis. Beglaubigungsbrief für einen Gesandten an eine Stadt.

129. Littere date Monialibus super proteccione.

Volentes vos velud benediccionis..... in testimonium super eo.

130. Littere Regis ad papam regraciancis ei et rogantis eum de pluribus.

Immense serenitatis amena..... petimus inclinari. Gerbert I, 28. Bodmann p. 127, Nr. 3. Philol. 61, fol. 43, n. 35. Heiligenkr. 29. Der König dankt dem Papst, dass er ihn seinen Gegnern gegenüber als König anerkannt habe; eine eigentliche Gesandtschaft könne er erst schicken, wenn gewisse Berathungen auf dem künftigen Hoftage stattgefunden haben werden; der jetzige Gesandte solle nur mit ihm verhandeln *(de)* Inclito Rege franc. et de celebrando nobiscum familiari colloquio; ferner möge der Papst für die baldige Besetzung

1) Hier lautet die Überschrift: de Curia Imperii Bopardiae celebranda.

Digitized by Google

eines bestimmten Erzbisthums und Bisthums sorgen, und von dem Gesandten Bericht über einzelne Männer entgegen nehmen, welche von der öffentlichen Stimme für diese Würde empfohlen werden.

131. Item littere regraciatorie.

Quanta sit fidei tue sinceritas.....operas applicare.

132. Littere regraciatorie ulteriores preces continentes.

Adjecit nostre felicitatis auspiciis incrementa gaudii....liberaliter operosos. Bodmann I, 75 [1]).

133. Littere efficaces pro promocione graciam continentes.

Licet pura fama laudabili.....Sinceritatem tuam affectuosissime duximus deprecandam, quatenus.....quam primum se ad id facultas obtulerit in tali ecclesia eidem provideas de prebenda; tenere siquidem poteris pro constanti, quod ex hoc tibi et eidem ecclesie tue.....multa profectus optati commoda debeant provenire. Ceterum super eo, quod Curiam nostram sollempnem nec per te ipsum nec per tuos sollempnes nuncios visitasti, te merito debemus arguere, sed sub spe promocionis predicti talis tui excusatoris egregii hac vice decrevimus equanimiter supportandum.

134. Littere excusacionis admisse, quod quis non venerit ad Curiam.

Quanto celsius ex assumpti.....nullatenus pigriteris. Bodmann II, 79. Philol. 61, fol. 54, n. 21.

135. Littere ad amicum quod visitet amicum.

Quia illum, quem anima mea....presencialiter visitare. Er fordert Jemanden auf, ihn sub debito nupcialium premiorum so schnell als möglich zu besuchen.

136. Littere ad amicum qualiter cum gaudio Curiam celebravit.

Quam pura quam integra vestre amicicie.....et lucidius enarrabunt. Bodmann I, 60 [2]). Gerbert II, 56. Der König schreibt, wie glanzvoll der Hoftag gewesen, dass Beschlüsse gefasst, Viele zu Rittern geschlagen seien, und nur das Verhalten des Königs von Böhmen Bedenken erregend sei.

137. Reformacio proscripti.

Nobile opus sedentis in solio.....et publicos admittatur. Gerbert III, 28. Heiligenkr. III, 37.

1) Hier lautet die Überschrift: Ut Rex Franciae Metensibus ab Imperii gremio longe dissitis protectionem largiatur.

2) Die Überschrift heisst hier: Rudolfus etc. enarrat, quomodo solennis curia (*in Nurenberg*) habita, quidque praecipue ibi peractum sit, moresque Regis Bohemiae ibidem exhibitos.

Digitized by Google

138. Littere cum aliquis se offert ad servicium alterius.

Ex quo divina clemencia vos.....dignemini declarare. Bodmann II, 80. Philol. 61, fol. 50, n. 33.

139. Ad amicum, ut aliquis recommandetur domino.

Omnis honoris gloria venerando.....dignemini commendatum.

140. Littere excusacionis.

Multorum emergencium negociosa congeries.....merito mereor invenire. Bodmann II, 82. Ein Geistlicher bittet, ihn von der Residenzpflicht zu befreien, da er am königlichen Hofe ganz unentbehrlich sei. (Vgl. Nr. 266.)

141. Secularis commendat se precibus Religiosi.

Quia cum in archa frequentis.....precibus apud dominum.

142. Littere partis gaudentis, dum parti silencium imponitur.

Quiescant annunc (eine neuere Hand setzt dafür an den Rand *ammodo*) patrum corda fidelium.....excusatum habere. Bodmann II, 81.

143. Commissionis littere facte alicui de Civitatibus aliquibus.

Quia Nobilis vir t. fidelis noster karissimus suis claris exigentibus meritis meruerit multipliciter honorari, nosse volumus universos, quod nos de sua probitate, fidei puritate gerentes fiduciam inconcussam, custodiam et Regimen Civitatum nostrarum t. et Castrorum cum omnibus attinenciis eorundem, predicto tali plene et plenarie committimus usque ad nostre beneplacitum voluntatis, concedentes eidem has litteras nostras in testimonium super eo.

144. Ad amicum quod sit propicius amico conquerenti de morte amici.

Propinatum nuper nobis ex lugubri.....oportunis. Hinc etc. Gerbert I, 42. Bodmann II, 83. Philol. 61, fol. 49, n. 20. Philol. 383, fol. 23. Heiligenkr. III, 38.

145. Preces Regis ad Cives ut locum vel partem conferant Religiosis.

Celsi firmamento, diversitate syderum speciositateque.....ac singulis incrementis.

146. Littera defensionis Monasterii.

Equitatis rigor expostulat et ordo.....nichilominus puniemus. Philol. 61, fol. 46, n. 3.

147. De tuicione pupilli.

Ad hoc nostris humeris Regie dignitatis.....ceteris in terrorem. Gerbert III, 35. Bodmann II, 27. Philol. 61, fol. 45, n. 53. Heiligenkr. III, 41.

Digitized by Google

148. Littere excusacionis adm sse.

Litteras vestras nobis postremo transmissas.....remediabilius inclinari. Lambacher 70. Gerbert II, 50. Bodmann I, 21 (kürzere Fassung). Heiligenkr. II, 24. Der König sei von der Unschuld dessen, an den er schreibt, überzeugt; es mögen sich aber diejenigen hüten, welche, wie er wohl weiss (nobis sciis; bei Gerb. u. Bodm. vobis insciis, ohne Euer Wissen), veritatis vacuos destinavere libellos. Eine Vermittelung zwischen ihm selbst und dem Könige von Böhmen müsse er ausschlagen; wolle der Letztere von seinem Beginnen abstehen und Alles, was er in Besitz genommen, zurückgeben, so würde er ihn zur Versöhnung bereiter finden. Vgl. Nr. 161.

149. Amicus amico ut eum visitet.

Cupientes ex intimo cordis nostri.....pariter et daturus. Philol. 383, fol. 23.

150. Excusacio cum indignacione.

Si vestra littera de pectoris integri.....fieri demandavi. Lambacher 85. Gerbert II, 19. Heiligenkr. III, 42. Der König verwahrt sich vor ungerechten Beschuldigungen.

151. Congratulacio Civitatis de Creacione Regis.

Benediccio, claritas, sapiencia et graciarum accio.....negocii latoribus. Gerbert II, 7. Bodmann I, 20. Philol. 61, fol. 52, n. 6. Heiligenkr. I, 7.

152. Captacio benevolencie.

Humane condicionis dignitas.....gloriam se dilatet etc. Gerbert I, 38. Philol. 61, fol. 48, n. 19. Heiligenkr. I, 9. Es dankt Jemand Gott dafür, dass er ihnen Rudolf zum Könige gegeben habe.

153. Rex regraciatur pape, rogans eum, ut sicut incepit, sic finiat.

Advenit nobis ad jocunditatis immense tripudium, quod ibi nulla meritorum nostrorum causa subfuerat, nulla provenerit vestre familiaris noticie unio, solo ut firmiter opinamur divine benignitatis instinctu, ad nostros sic assurrexistis amplexus, ut sicut honorabili O. nobis enarrante didicimus, fida manu primarium jactaveritis lapidem, gladiumque primordialiter posueritis positum. Cui scala nostre promocionis innititur et ad ardua conseendendi solidiora jam visa sunt surgere fundamenta. Quocirca pater egregie, laudibus pretermissis, quarum diffuso preconio multipliciter meruit vestra profeccio commendari, ad grates quas possumus vobis ex intimis inclinantes, paternitatem vestram suppliciter exoramus, quatenus laudabilia circa nos inchoata principia medio laudabiliter et fine peroptato ex innate prestancia bonitatis concludere satagatis, de nobis enim secure potestis fiducie plenitudinem optinere, quod ad omnia, que Rom. ecclesie sacrosanete matri nostre piissime accepta noverimus, juxta prudencie vestre consilium specialiter habilitari disponimus et in beneplacitis suis fervere continue reverencia speciali.

Digitized by Google

154. Rex committit uni Monasterium defendendum.

Imperatorie dignitatis dyademate ac manus.....indebite molestari. Gerbert III, 23. Philol. 61, fol. 54, n. 16. Heiligenkr. III, 4.

155. Confirmacio privilegiorum fratrum sti Johannis Jrlmt.[1]).

Etsi de Regalis procedat benivolencie largitate, universos regularis observancie professores sollicite proteccionis et gracie patrocinio communire, honorabiles tamen fratres sacri Ordinis hospitalis sti Johannis Jrlmt., qui spreta seculari milicia contra paganee pestilencie agmina producentes intrepide vexilla victorie christiane sueque signa milicie rubricantes in sanguine gloriosi martyrii strenue dimicando cum barbaris nacionibus preciose morti se tradere non formidant, a regie celsitudinis brachio tanto debent attencius confoveri in omnibus tantoque sublimius honorari, quanto fervencius pro defensione katholice fidei dinoscuntur in Castris dominicis militare. Noverit igitur presens etas et successiva posteritas, quod nos fratrum ipsius Ordinis privilegium vidimus et intelleximus hujus seriem et continenciam, que inferius plenius et lucidius est expressa. In nomine sancte et individue trinitatis R.[2]) divina favente clemencia Rom. Imperator semper Augustus etc. Quia igitur prelibatum ordinem fratrum Hosp. sti Johannis Jrlmt. cui utique sanctitatis ordo *(sic)*, ut odor agri pleni cui dominus benedixit suavitas oblectamento precordialiter nos refecit, prerogativa favoris amplectimur singularis, Et quia idem ordo dinoscitur tytulis ab antiquo florere conspicuis et honorum et libertatum eximiis dotibus insigniri, nos intimo desiderio cupientes, quod sui famosi nominis nequeat obnubilari serenitas neque status sui prosperitas laceretur in aliquo vel dispendiose cogantur, Honorabilis viri fratris Bern. prioris fratrum ejusdem ordinis per Alemanniam dilecti familiaris nostri supplicacionibus inclinati, predicti ordinis fratres et omnes possessiones eorum ac bona, que inpresenciarum racionabiliter possident ac in posterum justis modis poterunt adipisci, sub nostra et Imperii Rom. proteccione suscipimus speciali, ad imitacionem divorum imperatorum predecessorum nostrorum et Reg. Rom., predicta privilegia prout sunt superius annotata et universos ac singulos suos articulos omnes insuper donaciones, indulgencias, gracias, libertates ac jura prefati ordinis fratribus a preclare memorie Fr. ultimo Rom. Imperatore, predecessore nostro, ante latam in eum deposicionis sentenciam et a suis antecessoribus Imperatoribus et Reg. Rom. rite ac provide tradita ac concessa, ac si predicta omnia in presencia nostri contigissent, expresse de benignitate Regia liberaliter innovantes, et Auctoritate Regal. culminis et presentis scripti patrocinio confirmantes. Nulli ergo omnino horum liceat hanc paginam nostre proteccionis innovacionis et confirmacionis infringere vel eidem in aliquo ausu temerario contraire. Quod qui forsitan

1) Ich habe dies Privileg aufgenommen, weil es weit vollständiger als bei Gerbert ist.

2) Statt R. ist F. zu schreiben, da aus dem weiteren Verlaufe sich ergibt, dass Rudolf das Privileg bestätigt, und ausserdem auch Rudolf sich nie Imperator schreiben konnte. Der Aussteller dieser Bestätigung sagt geradezu, dass Friedrich der letzte römische König gewesen.

Digitized by Google

attemptare presumpserit, gravem nostre indignacionis offensam se noverit incursurum. In quorum omnium testimonium et perpetui roboris firmamentum presens scriptum exinde conscribi et majestatis nostre Sigillo jussimus communiri. Gerbert I, 13. Philol. 61, fol. 56, n. 29. Heiligenkr. III, 26.

156. Congratulacionis littere de prosperitate.

Excellentissimo domino R. Rom. Regi tal. in presenti graciam et gloriam in futuro. Littere vestre quas michi.....habundare. Ceterum etc.

157. Regraciatorie littere ad predictas.

Pro eo quod fervens fidei tue.....incommutabiliter disponentes etc.

158. Credencia ad papam.

Plurima beatissime pater interpretis.....benignius impensuri. Susceptis nempe ab ore nostro sermonibus vobis labiorum suorum eloquiis afferendis credulam fidem vos petimus efficaciter adhibere. Datum etc. Gerbert I, 16 (schliesst mit benignius impensuri). Philol. 61, fol. 42, n. 29. Heiligenkr. I, 22.

159. Preces pro Clerico Regis in Canonicum recipiendo.

Dignum judicat nostra Serenitas.....premia mereantur.

160. Littera ad captandam benevolenciam.

Superni consilii sapiencia, que secretum.....adveniat mansuetus. Gerbert I, 5. Philol. 61, fol. 47, n. 12. Heiligenkr. I, 22. (In allen diesen Texten findet sich nur etwa ein Drittel des Briefes. — Die Orte, wo er ganz gedruckt ist, führt an:) Boehmer Rud. 188; vgl. Kopp a.a. O. I, S. 111, ff. Der König schreibt an die Reichsgetreuen Italiens, dass er, nachdem Deutschland beruhigt sei, auch bald nach Italien kommen werde, und nun seine Gesandten vorausschicke, um ihm den Weg zu bereiten.

161. Excusacio admissa de commisso.

Litteras vestras nobis postremo transmissas.....graviter machinetur. Bodmann I, 21. Eine zum grössten Theil wörtliche Wiederholung von Nr. 148.

162. De affinitate contrahenda et benevolencia captanda vicissim.

Cum inter Reges orbis.....beneplacito continetur aliquem nichilominus nunciorum vestrorum quos ad vestram presenciam transmisimus missuri celerius expeditum. Lambacher 87. Gerbert p. 155 zu III, 10 (schliesst mit benepl. continetur). Philol. 61, fol. 49, n. 22. Heiligenkr. II, 23. Er schreibt an einen König (wahrscheinlich Ladislaus von Ungern), ihm in seinem Kampfe mit Ottokar Hilfe zu senden und seinen Getreuen in Steiermark und Österreich

Digitized by Google

Schutz zu verleihen. Jetzt halte er sich noch in Nürnberg[1]) auf, um, wenn Ottokar seine Einfälle wiederholen sollte, ihn vom Rücken her angreifen zu können.

163. Preces pro quodam ad Monasterium pro Monacho recipiendo.

Pro dilecto nostro tali qui lascivientes.....gracias obligemur.

164. Littere statum significantes.

Hactenus modicum scripsi vobis.....et ferventem.

165. Littere quibus papa Regi Regiam denominacionem attribuit.

Gregorius Episcopus servus servorum karissimo in Christo filio R. Regi Rom. Illustri salutem et apostolicam benediccionem. Solent ardua precipue.....ad presenciam nostram mittas. Gerbert I, 27. Lambacher 42. Bodmann I, 22. Philol. 61, fol. 25, n. 4. Boehmer Gregor X. 210. Gregor erkennt Rudolf jetzt nach Berathung mit seinen Fratres als König an; die Gesandten des Königs würden ihm erklären, warum er bisher mit der Anerkennung gezögert habe. Rudolf möge sich für den Römerzug rüsten, damit er, wenn ihm der Zeitpunct für die Krönung bestimmt sei, nicht unvorbereitet erscheine.

166. Comittit Rex ad suum beneplacitum cuidam Officium.

Duplex est tibi suggerere et non ambigimus.....dulcedine premiorum. Gerbert III, 6. Philol. 61, fol. 45, n. 55. Heiligenkr. II, 26. Der König überträgt einem Verwandten ein Amt (Officium); obgleich er geschworen habe, die Güter des Reiches nicht ohne Einwilligung der Reichsfürsten zu vergeben, so zweifle er nicht, dass diese gern die Schenkung an einen so verdienten Mann anerkennen werden. Zugleich bittet er ihn, seine Verwandten (avunculi) für die königliche Sache zu gewinnen.

167. Papa insinuat cuidam principi, quod Regi velit terminum assignare ad recipiendam ab eo uncccionem et conseeracionem et Imperialis dyadematis coronacionem, unde mandat eidem, ut que decus Imperiale respiciant, promoveat.

Cum consummacionem promocionis.....reformetur. Datum ut supra. Bodmann I, 23.

168. Congratulacio de prosperitate.

Cum Romani Regni felix prosperitas...roborans regnum ejus. Bodm. I, 24. Ein Bischof wünscht dem Könige Glück super sponsalibus inter dominam

1) Sicher richtig ist die Variante bei Gerbert und Lambacher, nach der Rudolf sich in Wien aufhält: denn aus dem übrigen Inhalt des Briefes ergibt sich, dass er vor der entscheidenden Schlacht auf dem Marchfelde geschrieben wurde, und vor dieser befand sich bis Mitte August Rudolf in Wien. Vgl. Boehmer Rud. 422 — 457.

Digitized by Google

nostram filiam vestram et Illustrem principem ducem...de consensu...summi pontificis laudabiliter ordinatis.

169. Regraciatorie littere cujusdam Episcopi ad Regem, quod eum promovit ad assecucionem Episcopatus.

Vestre Regalis magnificencie....pie donacioni vestre etc. Bodmann I, 25. Der Bischof sagt, er habe diese Erhebung nicht dem doctoratus doctorum (*Bodmann:* decretorum), sondern seinem Dienste als Prothonotarius zu verdanken.

170. Salutacio Regis.

Civitas bisuncia Regi virtute.....et honoris. Nur der erste Satz des vollständig bei Bodmann I, 26 stehenden Gratulationsschreibens. Vgl. Nr. 171.

171. Littere misse Regi a Civitate, que offert se sibi in omnibus.

Non est mirum si de promocione.....in virtute. Bodmann I, 26. Gerbert I, 11. Philol. 61, fol. 49, n. 23. Heiligenkr. 10. Fortsetzung von Nr. 170. Die Stadt dankt Gott für die Wahl des Königs, die von Uranfang an bereits bestimmt gewesen war; vor des Königs Richterstuhl naturalia et Civilia jura tremescunt.

172. Littere ad Consanguineum, ut veniat ei in auxilium.

Generosi sanguinis unione qua nobis astringeris, te denegare nullatenus arbitrantes, Sinceritatem tuam, de qua non dubia fide confidimus, ampliori qua possumus, pre instanti requirendam duximus et hortamur, quatenus tractus naturalis funiculo, quo jungimur, digne pensans, quod Regie sublimacionis auspicia nobis attributa divinitus tua sint tueque posteritatis egregie incrementa perpetua et magnifica fulcimenta, nobis *(et)* nostris fautoribus studeas in instantis casus articulo contra grassatoris iniqui potenciam tam viriliter quam constanter assistere. In hac etenim causa tua res agitur procul dubio sicut nostra. Quia si prompto aggressus fueris animo, que petuntur, condignis te ac tuos Regia celsitudo magnificabit honoribus et fecundis beneficencie sue revera favoribus ampliabit. Igitur ad presenciam Incliti A. Comitis Palatini Reni te rogamus accedere etc.

173. Affinis littere de affinitate contracta gaudentis.

Magnifico viro et potenti tali mutue sinceritatis affectum. Incentivi amoris affeccio.....interponere preces vestras, ut in fratri vestro. Gerbert p. 149 zu III, 7. Bodmann I, 46. Philol. 61, fol. 47, n. 7. In unserem Codex bricht der Brief in der Mitte ab und wird unter der folgenden Numer weiter fortgesetzt. Ein König (Ladislaus von Ungarn) schreibt, dass, wenn er in den ersten Jahren seiner Herrschaft seinem Gegner gegenüber unterlegen wäre, der Grund nicht in dessen Macht, sondern in seiner eigenen Minderjährigkeit gelegen habe; ebenso wie die Tochter des Angeredeten mit dem Sohne des römischen Königs verbunden sei, hoffe er selbst auch mit der königlichen Familie verschwägert zu werden.

Digitized by Google

174. Littere nuncii ad connubia contrahenda.

Karissimo tali infra Octennium.....eredulam adhibere. Vgl. zu Nr. 173. Er bittet um die Verwendung eines Anderen dafür, dass sein achtjähriger Bruder mit einer Tochter, Enkelin oder Schwestertochter des römischen Königs vermählt werde; zugleich schickt er zur genaueren Besprechung einen Gesandten an ihn ab.

175. Item ad connubia contrahenda.

Gloriosissimo et excellentissimo principum Domino t. t. prosperis successibus gloriari. Divine pietatis providencia..... tamquam nostris. Bodmann I, 47. Palacky I, Nr. 112. Firnhaber 187. Vgl. Nr. 173, 174. König Ladislaus von Ungern bittet den römischen König, irgend eine Jungfrau aus der königlichen Familie mit seinem (des schreibenden) 8jährigen Bruder Andreas, Herzog von Croatien und Slavonien, zu versprechen. (In unserem Codex fehlen sämmtliche Namen.)

176. Amici congratulantur invicem.

Audivit nuper nostra serenitas, unde nobis.....tamquam nobis. Gerbert I, 10. Bodmann I, 1. Philol. 61, fol. 42, n. 27. Heiligenkr. 19. Er dankt dem N. (König von England; vgl. den Text bei Bodmann) für seine Gratulation und schickt an ihn zur Berathung über ihren gegenseitigen Vortheil einen Gesandten ab.

177. Item littere Regraciatorie.

Ex sincere fidelitatis constancia.....redoleant puritatem.

178. Regraciacio Regis ad Regem qui filiam suam vult filio Regis matrimonialiter copulare.

Congratulacionis amice placiditas....negocio subsequatur. Bodmann I, 48. Palacky I, Nr. 114. Philol. 61, fol. 43, n. 37. (Bei Palacky ist es das Schreiben Rudolf's an die Königin Witwe von Ungern, dass sie ihren Sohn Andreas mit seiner Tochter verbinden wolle; jedoch müsse der König noch in Betreff dieser Verbindung den Rath seiner Fürsten und Getreuen zuziehen.)

179. Concessio feodi facta.

Rud. etc. Fidelis est litterarum custodia.....Imperio possidenda.

180. Regraciacio Regis ad papam cum aliis quibusdam.

Crescentibus semper augmento continuo....volumus cum persona. Ceterum quia audivimus, Idem t. ex injuncto vestro *(leg. nostro)* vestre paternitati rescripsit, de quibus nunc vacantibus t. et t. ecclesiis provideri sit utile, illas quidem personas, prout secura constancia profitemur et constanter audemus asserere, adeo reputamus ydoneos, quod in eorundem provisione, si prenotatis adjungantur ecclesiis, deo et homini juxta spem nostram et creditum talentum nobis ex parte nostra proposita, de nostri cordis secretario processisse. Gerbert III, 33 (schliesst mit cum persona). Philol. 61, fol. 53, n. 9. Heiligenkr. 33.

Digitized by Google

Er wolle, wenn ein Priester die Gebote des Papstes nicht befolge, ohne Ansehen der Person und etwaniger Verwandtschaft mit ihm selbst, einschreiten, und schlägt einige Geistliche zur Besetzung vacanter Kirchen vor.

181. Adhibicio consensus principum electorum super assignacione dotis Rom. Regine in bonis Imperii facta.

Virtutum candor eximius . . . . . restituant et reducant. Gerbert I, 4. Philol. 61, fol. 60, n. 66. Heiligenkr. III, 1. Die Electores genehmigen, dass der König seiner Gemahlin ad mille auri redditus auf ihre Lebenszeit anweise. Vgl. Nr. 107.

182. Littere visitacionis.

Ecce deus sempiternus . . . . . Quocirca fratrem talem per apostolicam sanctitatem in virtute obediencie dis. premandamus, quatenus omni occasione et mora postpositis, primo incipias a te ipso torporem desidie et negligencie omnimode deponendo . . . . . viriliter arma spiritualia, gladium et ignem assumens, incipias parietem fodere, ut appareant genimina vipperarum et radius lucis vibretur interius et ad vindictam exigant umbram mortis. Monachos, moniales, Regulares et scholares, Canonicos et alios Clericos tue Dyocesis vel provincie efficaciter corrigas, tam in capite quam in membris. Cum autem prelati Ecclesiarum sepe propter occupaciones multiplices sive occasiones alias non sufficiant ministrare populo verba dei, et statutum ob hoc fuerit in concilio generali, ut ad sancte predicacionis officium salubriter exequendum viri assumantur, ydonei, potentes in opere et sermone, qui plebes sollicite visitantes, eas verbo edificent et exemplo, aliquos de clericis tue dyocesis vel provincie tibi associare procures, qui tui cooperatores et coadjutores, in quibus expedit existentes tam verbo predicacionis quam visitacionis officio tibi suffragium convenienter impendant, ut tua et ipsorum sollicitudine muri irlm. et templum domini reparentur. Si vero quicquam difficultatis emerserit, quod videatur per vos vel per te et clericos ipsos expediri non posse, illud ad Sedem apostolicam referre procures. Nos enim in hiis prout oportunum fuerit tibi efficaciter assistemus et necessarium impendemus auxilium et favorem. Quod si super hiis negligens fueris, que mandamus, vel remissus, eum securis ad radicem infructuose arboris sit ponenda, gravem penam poteris tamquam qui ex hoc te culpabilem reddes, non immerito formidare[1]). Qui vult racione consulere, debet iram et odium ammovere. Consilium actus preambulet et post factum poenitencia non succedet. Quidquid agunt homines ad cor semper inspiciatur et non solum actus sed intencio judicetur. Non per principium laus acquiritur, sed per finem inicium commendatur. Si fieri non potest, quod petitur, petentisque a principio sapiencia non exturbetur, quia sicut debent exaudiri presencia, ut preterita vel futura non debeant oblivisci.

183. Littere ad judicem pro amico.

Quia prolixe discordie intestina . . . . . efficaciter expedire.

1) Hier schliesst der päpstliche Brief. Der Verfasser der Summa hängt daran, ohne einen Absatz zu machen, eine Reihe ganz allgemeiner Sinnsprüche an.

Digitized by Google

184. Littere ad amicum de sponsalibus.

Ut de nostris fortunatis et prosperis.....sic participes efficiamini premissorum contracte jam pridem inter nos et te veteris amicicie recordantes, ut de fortunatis et prosperis nostre felicitatis auspiciis tua precordia nove leticie renovet plenitudo. Bodmann I, 61 (schliesst bei premissorum). Der König berichtet einem Andern das Verlöbniss seiner Tochter. Vgl. Nr. 178.

185. Item de eodem cum credencia.

Ecce quod tibi significamus ad gaudiosi tripudii incrementum, quod inter nos et t. per sponsalia jam contracta de matrimonio consummando inter t. fratrem suum et t. natam nostram perpetue felicitatis et indissolubilis amicicie federa, annuente divina clemencia et t. interveniente vel a. assensu benivolo sunt firmata. Et quod t. nuper a *(leg. ad)* devocionis nostre conversi obsequia et se beneplacitis nostris in omni specialiter promptitudine coaptantes, nos decet in oportunitatibus confovere, super controversie materia inter nos et ipsos odioso tumultu agitata diucius dilectum familiarem nostrum t. militem ad presenciam nostram *(leg. vestram)* duximus transmittendum, sinceritatem tuam affectu plenissimo deprecantes, quatenus verbis suis que tibi nomine nostro pertulerit, plenam fidem super hiis adhibeas, sicut nostro.

186. Rex ad judicem, ut faciat alicui justiciam.

Quia miserande miserie miserabilium ..... recurrere iterato. Bodmann II, 34. Philol. 61, fol. 44, n. 38.

187. Littere de creacione Regis Rom. et edicione Curie generalis et requisicione subsidii pro eadem.

Luxit hactenus et languit terra.....ad expiacionis exercicium. Fluctivagi jamdudum status Imperii.....incommodo molestari. Diese Formel ist aus zwei ganz verschiedenen Bestandtheilen zusammengesetzt: der erste Theil, bis expiacionis exercicium ist der Anfang (vgl. Nr. 193) des Briefes, welchen der Erzbischof von Köln über die Wahl Rudolf's an den Papst schrieb: Gerbert I, 3; Lambacher 39; Mon. Germ. IV, 393. — Boehmer Reichssachen a. 1273, 112. — Der zweite Theil von Fluctivagi bis zum Schluss ist ein Steuerausschreiben zur Deckung der Kosten eines Hoftages und findet sich auch bei Gerbert I, 17; Philol. 61, fol. 43, n. 30; Heiligenkr. I, 30.

188. Littere ad papam ab Episcopo transmisse super injuriis Ecclesie sue illatis.

Sanctissimo etc. talis Episcopi reverenciam debitam et devotam etc. Multa necessitate compellimur.....posite subvertentur. Gerbert II, 9. Philol. 61, fol. 47, n. 11. Es beklagt sich ein Bischof (von Salzburg) darüber, dass ein König (Ottokar) nach seiner Rückkehr vom General-Concil ihm alle Einkünfte entzieht; Niemand sei vor ihm sicher, als wer schwöre weder dem Gebot der römischen Kirche, noch dem des römischen Königs zu folgen; er bittet den Papst sich beim Könige für ihn um Hilfe zu verwenden.

Digitized by Google

189. Littere super concordia inter fratres habenda.

Desiderantes ex intimo cordis nostri.....et salutis. Bodmann II, 52. Philol. 61, fol. 43, n. 33.

190. Littere benevolencie Regis ad quendam Episcopum.

Placida nobis tue applausive....atque promptos. Gerbert I, 7. Philol. 61, fol. 56, n. 30. Heiligenkr. I, 11.

191. Littere congratulacionis super reconciliacione inter Regem et alium quendam facta et Rex rogatur ut nuncios ad suam Curiam missos expediat, quodque invadat quosdam hostiliter.

Grandem cordi nostro materiam....beneplacito continetur. Gerbert III, 12. Lambacher 60. Philol. 61, fol. 45, n. 56. Der König freut sich, dass zwischen dem Angeredeten und dem Verlobten seiner Tochter der Friede hergestellt ist; er bittet ihn, seine Gesandten, welche super matrimonio consummando geschickt sind, nicht länger zurückzuhalten, und seine Getreuen in Österreich gegen die Angriffe des Feindes zu schützen.

192. Littere Regis exprimentes, quod emendacioni cujusdam facinoris perpetrati velit intendere et super dilacione diffidacionis Regis Bohemie et super quibusdam Rumoribus.

Rem horribilem et perniciosam.....incendiis et rapinis. Gerbert II, 10. Heiligenkr. II, 7. Er wolle den Krieg mit dem Könige von Böhmen noch aufschieben; N. habe zu Gunsten N's. eine Stadt angegriffen und verwüstet.

193. Decretum eleccionis Regis Rom. in futurum Imperatorem promovendi.

Vacante jam pridem Imperio.....serenitas illucescat. Die Fortsetzung des in Nr. 187 abgebrochenen Berichtes des Erzbischofs von Köln an den Papst.

194. Littere credencie ad papam.

Aspiranti processui nostro.....effectum mancipando.

195. Littera regraciatoria, quod receptus est Rex ad oraciones.

Resplenduit augmento tripudii...peccaminum injungentes. Bodmann II, 87. Die Überschrift passt nicht zum Inhalt, der vielmehr eine Bitte für Jemand zu sorgen ist.

196. De filia Regis petenda a principe.

Spem jocundam et omnibus desideriis.....celeriter expedire. Bodmann I, 66. Rudolf verlobt seine Tochter Clementia.

197. Qualiter papa processit contra Fridericum imperatorem.

Gregorius etc. Ascendit de mari bestia.....labore sudaverit etc. Papst Gregor (IX.) excommunicirt den Kaiser Friedrich II. Vgl. Boehmer, Päpste, Gregor IX. 142.

Digitized by Google

198. Littera ad amicum intendentem utilitati domini vel amici.

Quia curam sollicitam tuis novimus..... benivolo concludatur. Bodmann I, 67.

198 a. Rex consolatur universitatem ville super suo advocato mortuo promittendo eis alium preficere.

Ex quo placuit Regi Regum.....de ydoneo successore. Bodmann II, 88. Philol. 61, fol. 44, n. 39.

199. Quando mittitur aliquis ad concordandum discordes.

Germinantibus inter vos intestine.....effectui mancipando.

200. Vocacio principis ad Curiam sollempnem per Regem celebrandam.

Disponentes incommutabili animo.....viriliter impendisse. Bodm. II, 35, a.

201. Item de eodem cum addicione quorundam.

Ex fervore caritatis intrinsece....revocetis amplexus. Bodmann II, 35, b. Er fordert N. auf, an seinen Hof zu kommen, besonders da einige Personen eine Unterredung mit ihm wünschen; er bittet um Verzeihung für einen Gesandten, der zu lange bei ihm zurückblieb und um Wiederaufnahme seines — des N. — Kämmerers zu Gnaden.

202[1]). Regraciatoria littera ad papam de matrimonio inter filiam Regis et nepotem Regis Sycilie ad ordinacionem pape contracto.

Gemine caritatis igniculo.....parcere recusaret. Bodmann I, 68.

203. Rex mandat ut Civibus restituantur ablata.

Mirari compellimur et diligenter.....plenitudinem exhibere.

204. Consolacio Civium pressuras pacienciuum.

Calamitatum vestrarum angustiis et pressuris.....operosius applicare.

205. Littere nunciorum receptorum cum Credencia.

Nuncios vestre celsitudinis.....fiducia requiratis. Bodmann I, 11.

206. Confirmacio privilegiorum.

In excellenti speculo Regie majestatis.....presumpserit etc. In cujus etc. Philol. 61, fol. 58, n. 45.

1) Der Codex hat 102 und zählt so weiter fort, so dass die letzte Formel nicht die Numer 317, sondern 217 führt.

Digitized by Google

207. Qualiter Barones discedentes a Rege diffidant Regem Bohemie.

Accedentibus nuper ad majestatis nostre.....insidias emulorum. Gerbert II, 54. Heiligenkr. II, 8. Der römische König befiehlt einem Boten zu verkünden, dass er mit edlen Herren verabredet hätte, den König von Böhmen zu bekriegen und an den Grenzen Kärntens anzugreifen.

208. Quando petit aliquis admitti in familiarem alicujus.

Tali domino t. aliquid ipsum quod est in omnibus et per omnia quicquid potest eum desiderio revidendi. Lustratis per mundi.....graciosius aperire. Firnhaber 70. Philol. 61, fol. 49, n. 24.

209. Ut recipiatur quis in familiam alicujus.

Gerens de vestra benignitate.....eciam fructuosum.

210. Ejectus a possessione bonorum petit sibi super eo subveniri.

Quia per T. de quadam bonorum possessione pacifica, prout est toti terre notorium, violentis et Calumpniosis insultibus sum ejectus, ad vos beatissime pater, velud ad refugium singulare confugiens, humili precum instancia vestre duxi clemencie rectitudinem implorandam, quatenus super hoc ex indito pectori vestro divinitus zelo justicie in solite pietatis affectu dignemini compati et paterne misericordie patrocinio subvenire.

211. Inhibicio injusti Thelonei.

Exurgit universa terra clamoribus.....animos acuemus. Gerbert I, 41. Philol. 61, fol. 45, n. 53. Heiligenkr. III, 43.

212. Regraciatoria littera de spe promocionis cujusdam Notarii in quadam Ecclesia facta.

In tue devocionis exhibicione gratuita....utilius occupari. Gerbert I, 48. Heiligenkr. III, 4. Während bei Gerbert der Name des Notars nicht angegeben ist, heisst es im Erlanger Codex: viro magistro a. d. e. *(leg. de)* rode, d. h. also Andreae de Rode, welcher bei Rudolf Notar war (vgl. Boehmer Rud. S. 56) und auch sonst noch öfter in unserem Formelbuch erwähnt wird; vgl. 243, 265, 266.

213. Episcopus petit quosdam malefactores ab eo excommunicatos a Rege proscribi, significando eidem eorundem excessus.

Urgente nos Jure publico.....confirmare velitis. Bodmann II, 53. Philol. 61, fol. 59, n. 54. Ein Bischof schreibt dem Könige, dass er einige Missethäter in placitis nostris publicis wiederholt vorgeladen und vor zwei Jahren excommunicirt habe; als sie darauf keine Sühne gethan hätten, habe er sie nach gesetzlich erfolgten Ladungen mit Zustimmung seiner Ministerialen und unter

Digitized by Google

Beobachtung aller Rechtsformen beraubt: omni dignitate, nomine et honore, que ab ecclesia nostra hactenus habuerunt, pronunciantes eos infames et a legitimis actibus tamquam viros inhabiles. Er fordert jetzt den König auf, dies Urtheil zu bestätigen und die Acht auszusprechen. Vgl. auch Nr. 221.

214. Presentacio cujusdam ad Ecclesiam vacantem.

Ad vacantem nuper collacioni nostre seu presentacioni Ecclesiam talem racione Imperii per decessum quondam talis Rectoris ejusdem Ecclesie providum virum t. dilectum familiarem et Notarium nostrum, de cujus honesta conversacione vitaque laudabili testimonium per experienciam perhibemus, tue prudencie duximus fiducialiter presentandum, devocionem tuam affectuose rogantes, quatenus ipsum t. vel t. exhibitorem presencium procuratorio nomine loco sui, quemadmodum tuum requirit officium, pro divina nostraque reverencia ad ejusdem corporalem possessionem et curam cum sollempnitatibus debitis admittere non obmittas.

215. Littera exhibentis se ad servicium alicujus de cujus gracia dubitavit.

Hactenus grati se temporis aptitudo....affectibus blandiantur. Philol. 61, fol. 49, n. 25.

216. De eventibus contra concordiam denuo sopiendam.

In decessu talis a nostra presencia.....penitus consopire. Gerbert III, 22. Heiligenkr. III, 45.

217. Preces primarie.

Si diligenter inspexeris decus .....non omittas. Gerbert I, 43 (hier fehlen die individuellen Beziehungen). Philol. 61, fol. 57, n. 36. Heiligenkreuz I, 17. Es sei allgemein anerkannt ex antiqua et approbata Imperii consuetudine, dass jeder Prälat im Reiche eine Pfründe der Verleihung des Königs überlassen müsse; so hoffe er, dass auch die Ecclesia Cameracensis, welche sich auf kein befreiendes Privileg berufen könne, das jus primae precis anerkennen werde.

218. Tercia littera super primariis precibus.

Cum primo primarias et secundo secundarias.....reciproca subtrahamus. Das Recht auf Bitten haben die Könige juxta antiquam et approbatam sancti Imperii consuetudinem: preces — Juris et consuetudinis tramite fulciuntur, prout antiquitas statuit et modernitas approbavit. Vgl. Nr. 18.

219. Item preces pro aliquo in Episcopum promovendo.

Inter cetera, quorum nos pervigil...fructifera germinabit. Gerbert II, 2. Philol. 61, fol. 44, n. 48. Heiligenkr. III, 18. Der König bittet den Papst, da die Kirche von Köln den übrigen voranleuchtet, ihr den venerabilis E. Monasteriensis Electus zu bestätigen.

Digitized by Google

220. Petit quidam informari de statu Regis et quando sit iturus ad Coronam.

Dum salutis optatu indeficientis . . . . . beneplacitis conformemus. Bodmann I, 27.

221. Sentencia condempnatoria contra quosdam promulgata cum invocacione brachii secularis.

Serenissimo domino suo etc. Salzburgensis Archiepiscopus devocionis et fidei obsequium indefessum. Error incorrigibilis, desperata . . . . sentencia annotare. Bodmann I, 28. Philol. 61, fol. 50, n. 37. Der Erzbischof excommunicirt einige Ministerialen seiner Kirche und bittet den König, da sie beim Könige von Böhmen Unterstützung finden, seinen Ausspruch durch königliche Briefe zu bestätigen.

222. Consilium Episcopi Salzburgensis, qualiter Rex in Austriam sit venturus.

Serenissimo domino suo F. dei *(add. gracia)* Salzburgensis, devocionis et fidei certitudinem cum salute. Onerosum dominium . . . . . volumus obligari. Bodmann I, 13. Weder durch Zwang noch durch Überredung solle der König von Böhmen ihn (den Erzbischof von Salzburg) dem Reiche abspenstig machen. Auf die Frage Rudolf's, ob er Hilfe brauche, sagt er, er glaube für die Burgen Mannschaft genug zu haben. Sein Rath ist, die Herzöge von Baiern mit einander zu versöhnen, und besonders Herzog H. von der böhmischen Partei abzuziehen, ferner den Getreuen in Österreich und Steier Muth einzusprechen und Hilfe zu senden; da die Ministerialen von Bamberg unschlüssig seien, ob sie dem Könige von Böhmen huldigen sollten, müsse man die Huldigung derselben auf jede Weise verhindern, da sonst auf Kärnten und Steier kein Verlass sei.

223. Salzburgensis congaudet Regi, quod papa ipsum coronare intendit et conqueritur Regi, quod Bohemie Rex suam Ecclesiam exterminare minetur.

Serenissimo domino suo etc. dei gracia Salzburgensis Archiepiscopus devocionis et obsequii totum posse. Exultat spiritus noster recreatus. . . . habuerimus ex adverso. Bodmann I, 14.

224. Consilium Salzburgensis, qualiter sit procedendum contra Regem Bohemie.

Serenissimo domino suo etc. dei gracia Salzburgensis Archiepiscopus devocionis fidei et obsequii totum posse. Tribulacio et angustia intumescunt. . . . machinacio scinderetur. Bodmann I, 15. Die Getreuen in Österreich würden furchtbar vom Könige von Böhmen behandelt; Rudolf möge ihn zuerst in Böhmen angreifen, damit er Österreich verlassen müsse, dann in Steiermark, und endlich erst nach Österreich vorrücken.

225. Querimonie Salzburgensis de Rege Bohemie.

Serenissimo domino R. Rom. Regi Inclito Idem Archiepiscopus devocionis et oracionum obsequia indefessa. Indignacio, quam indigne concepit. . . . totaliter

Digitized by Google

consummati. Gerbert II, 8. Lambacher 51. Philol. 61, fol. 51, n. 38. Heiligenkr. II, 15. Der Erzbischof bittet um Hilfe, da sein Land zum grössten Theil schon vom Feinde besetzt sei; statt der Worte bei Gerbert: „devastatis, quod jam de omnibus.....conculcatum“ hat unsere Summa eine detaillirtere Schilderung seiner Leiden: „devastatis, quod in omnibus partibus supradictis nichil nobis et Ecclesie Salzburgensi superest, sed solum Castris cum difficultate maxima reservatis, que multum pridem hostiliter impugnantur. Immo unum proch dolor Castrum in Carinthia perdidimus per fraudulentas insidias expugnatum, alia omnia castra infra posita in predam et cyneres sunt conversa. Civitatem nostram N., que caput Styrie et Carinthie quondam fuit, sic funditus extirpavit a terra, quod ipsis est privatum fundamentis; succense sunt Ecclesie plurime et in ipsis homines plurimi, qui confugerant ad easdem, morte miserabili suffocati. Nunc autem Regis injurias et pressuras in Bauwarie partibus cum persone et rerum multa formidine prestolamur. Quamvis etc.“

226. Salzburgensis petit sibi subveniri a rege contra atroces Injurias Regis Bohemie.

Serenissimo domino suo R... dei gracia Salzburgensis Archiepiscopus cum devocione fideli constanciam debiti famulatus. Dissipatam in igne et gladio .....majestati. Datum etc. Bodmann I, 16.

227. Arenga Regis ad aliquem.

Nobilis animi nativitas.....sinceritatis constancia etc.

228. Littera regraciatoria cum oblacione servicii.

Quod illibate fidei nostre....calcitrare. Porro etc. Gerbert III, 11. Lambacher 61. Philol. 61, fol. 57, n. 37. Heiligenkr. II, 16. Da A. (Gerbert hat richtig Ladislaus), König von Ungern, und Andreas, Herzog von Slavonien, früh ihrer Eltern beraubt sind, nimmt sich der König ihrer an; er dankt den Grossen Ungerns für ihre Fürsorge und verspricht bald ihren Feind zu bekämpfen.

229. Littera alliciens principem ad animositatem.

Magnifico principi domino etc. Rud. eandem graciam etc. In te placide parentele conjunccio que ydempnitatis alterne nos unit amplexibus, sic est nostris infixa precordiis, sic revera convaluit, radicata tenaciter et memorie nostre plantariis insita jugiter coalescit, quod inter cetera, quorum crebra sollicitudo nos afficit, illud inheret potissime votis nostris, qualiter vos et Inclitum fratrem vestrum A. ducem Sclavione filium nostrum karissimum, quos ut carnem ex carne nostra et velud os ex ossibus nostris, amplexu sinuque paterno fovendos assumpsimus a tyrannide furibunda persecutoris iniqui possimus eripere ac avite hereditatis vestre funiculos congruis finibus ampliare. Sic enim etc. sicut in priori dictamine (d. h. es soll hier so weiter fortgefahren werden, wie bei Nr. 228: Sic enim procul dubio u. s. w.). Eya igitur princeps egregie, in quem paucorum *(leg. proavorum)* generosa strenuitas vires et animos deviacione

Digitized by Google

(leg. derivacione) gratuita propagavit, virum induite quaesumus virtuosum, vos robore fortitudinis accingentes: confidimus autem in divina clemencia, quod non deerit nobis prosper eventus ad omnia, dum in causa felici et equa militabitis et sub principe zelatore justicie fortunato. In vollständiger Fassung und ohne die Namen auch bei Gerbert III, 10. Lambacher 59.

230. Ut occupetur Castrum Regis Bohemie.

Quam versute calliditatis insidiis.....honoribus exaltari. Gerbert II, 47. Lambacher 56. Bodmann I, 17. Heiligenkr. II, 18. Der König fordert Jemanden auf (nach Gerbert wäre dies der Pfalzgraf, nach Lambacher der Burggraf von Nürnberg), die ihm benachbarten Burgen des Königs von Böhmen zu zerstören.

231. Ut papa pecuniam Regi dandam augmentet.

Sanctissimo patri etc. R. etc. Si salva vestre paterne benivolencie reverencia loquimur, nullo in vestris piis precordiis displicencie spiritu excitato, de illa duodecim Milium Marcarum subvencione gratuita[1]), in qua nobis tam liberaliter providistis et pro qua vobis ad grates uberrimas filialis devocio se fervencius inclinat, videtur nobis ex verisimilibus conjecturis, quod ponderata negocii, quod agitur, magnitudine, ac inspecta temporis brevitate, tam grandi quam celebri apparatu, ipsa subvencio aliquantulum insufficiens reputetur, petimus itaque vultu verecundia et rubore resperso, quatenus ne predicto negocio, quod post deum potissime apostolica dextera dirigit, aliqua possit obici difficultas, predictis XII milibus adhuc tria dignemini affluenter adicere nomine nuncii *(leg. mutui)*, prius tamen ydonea caucione suscepta. Nos enim de Capitaneo seu rectore magnanimo et circumspeccione probato jam nobis providere curavimus, qui miliciam congregans oportunam, ut presit in custodia consopitis vetuste calamitatis horroribus, ad eandem diriget e vestigio gressus[2]). Quesumus insuper, ut super negociis t. et t. juxta formam peticionis nostre magistro B. contradite vel per vener. t. vestris ut credimus auribus jam impresse, cum mora nocivi sit fotrix amara periculi, litteras necessarias expediri celeriter ad venerabilem N. Ebredm. Archiepiscopum dirigi jubeatis, eidem Archiepiscopo similiter injungentes, quod cum Prelati Alemannie non solum *(inserendum videtur: non)* sint voluntarii ad proficiscendum nobiscum ad Coronam Imperii, verum eciam alios ad id forsitan prius ultroneos ab hujusmodi bono justoque proposito impudenter avertere moliantur, prelatos eosdem ad exhibendum nobis debitum et consuete commeacionis solacium ad Imperii Dyadema apostolice potestatis auctorita cohereat et inducat, a cujus via in partibus illis benignitati paterne complaceat quevis offensionum obstacula providere oportune remediis obviare. Gerbert II, 22 (nur zum Theil). Heiligenkr. II, 3.

[1]) Diese Summe bewilligte Gregor dem König bei ihrer Zusammenkunft zu Lausanne im October 1275.

[2]) Hier schliesst der Brief bei Gerbert.

Digitized by Google

232. Littera gaudentis de affinitate contracta.

Illustri et magnifico principi domino Karolo dei gracia Regi Sycilie amico suo karissimo et affini R. eadem gracia Rom. Rex semper Augustus salutem et integre semper dilectionis augmentum. Inter cetera quelibet augustalium..... ultroneam exhibebit. Gerbert III, 31. Heiligenkr. III, 5. Philol. 61, fol. 57, n. 38. (Hier und bei Gerbert lautet die Überschrift: Imperator significat regi Francie quod gaudet de affinitate cum domo sua contracta.) Der König freut sich über die eingegangene Verbindung, da er so mit dem französischen Hause verschwägert sei.

233. Littere Regis commendantis se oracionibus.

Assumpti divinitus ad Rom. Imperii ..... misericordie commendetis. Gerbert I, 23. Philol. 61, fol. 57, n. 39. Heiligenkr. I, 1.

234. Excusacio Regis, quod venire non potuit ad coronacionem.

Sanctissimo patri Rud. etc. Cum omnimoda filialis obedicionis et reverencie promptitudine devotissima pedum oscula beatorum. Is beatissime pater zelus .....credulam adhibere. Gerbert II, 26. Heiligenkr. I, 32. Rudolf bedauert, dass er nicht zum bestimmten Tage nach Rom zur Krönung kommen könne und sendet einen Gesandten ab, der mündlich die Gründe ausführen soll.

235. Preces pro quodam cui a Sede apostolica est provisum.

Peticione nostra jam pridem pro t.....bone spei. Bodmann II, 51. Der König bittet Jemanden, alle Mühe anzuwenden, um einem Empfohlenen zur Präpositur zu verhelfen, da bisher die Wahl der Canonici zwiespältig war.

236. Regraciatoria pape ad Regem[1]).

Ex eo preclaruit fidei tue strenuitas.....vicissitudine promereri. Gerbert II, 42. Der König dankt einem Fürsten, dass er, einer der grössten Beförderer des Reichs, nach siegreicher Schlacht von der Verfolgung der Feinde abstand, um die königlichen Gesandten zu empfangen. Jetzt sende er den edlen N. (den Grafen von Fürstenberg) als Rector in die Regio Romaniola.

237. Rex commendat quosdam pollicendo quod pro eis apud papam velit intercedere.

Strenuis viris Communi Pisano graciam et benivolam voluntatem. Litteras vestras quas Regio.....astringamus. Datum etc. Gerbert II, 43 (hier fehlt die Beziehung auf Pisa). Philol. 61, fol. 56, n. 31. Heiligenkr. III, 6. Der König freut sich der Treue der Stadt Pisa und will sie dem Papst empfehlen.

238. Qualiter Rex invehitur contra principem non recognoscentem ab Imperio feodum habere.

In zelo fervide caritatis, qua universos.....justiciam petituri. Gerbert I, 31. Lambacher 49. Philol. 61, fol. 57, n. 43. Heiligenkr. II, 19. Der

[1]) Richtiger ist die Überschrift bei Gerbert: ad quendam Italiae Principem.

Digitized by Google

König ist sehr erzürnt über einen Fürsten (Herzog Heinrich von Baiern), dass er ihn nicht als König anerkennt und seine Lehne nicht von ihm nehmen will.

239. Qualiter Rex de Jure procedit contra principem nolentem ab eo feoda recipere.

Qualiter una cum aliis tuis conprincipibus.....ordo juris. Gerbert II, 14. Lambacher 48. Heiligenkr. I, 31. Der König macht einem Fürsten (Herzog Heinrich von Baiern) Vorwürfe, dass er ihn früher zum Könige gewählt, jetzt aber von ihm abfalle, und droht ihm, das Urtheil der Fürsten zu befragen, was in einem solchen Falle Rechtens sei.

240. Credencia ad Papam.

Mutato ut domino placuit sacrosancte ecclesie.....efficaciter applicando Gerbert II, 37. Heiligenkr. II, 2. Beglaubigungsbrief für den Bischof von Basel (bei Gerbert fehlt der Name) als Gesandten zum Papst.

241. Rex insinuat fidelibus Imperii se iturum ad Coronam.

Levate in circuitu oculos vestros et aures arrigite, quia ecce de medio .....debeat computari. Gerbert II, 29. Philol. 61, fol. 53, n. 12.

242. Exordium instrumentale.

Humane fragilitatis caduca memoria.....testimonio perhennare.

243. Rex habet quendam excusatum, quod sui non potest accedere presenciam.

Exposuit nobis Honorabilis vir Magister A. de Rode dilectus Notarius noster fervidus.....modo deferre. Gerbert I, 33 (hier fehlt der Name des Notars). Heiligenkr. III, 33.

244. Concessio nove monete cudende.

Etsi omnis Imperii Rom. fideles ..... non omittant. In cujus rei etc. Gerbert II, 59. Philol. 61, fol. 51, n. 40. Heiligenkr. III, 34. Der König ertheilt dem Venerabilis G. Virdunensis electus princeps noster karissimus das Münzrecht.

245. Item de eodem.

Auguste magnificencie augendi honoris.....liberius exerceri. Gerbert III, 29. Philol. 61, fol. 51, n. 41. Heiligenkr. III, 35. Der König ertheilt einem Edeln das Münzrecht mit der Bestimmung, dass seine Münzen auch an andern Orten angenommen werden sollen.

246. De tuicione cujusdam abbatis.

Quia meminimus nos Illustrem.....revocamus. Datum etc. Gerbert II, 36. Heiligenkr. III, 20. Der König habe einen Fürsten (bei Gerbert wird der König von Frankreich genannt) gebeten, ein Kloster (bei Gerbert monasterium Aureae Vallis Cisterciensis ordinis) zu beschützen.

Digitized by Google

247. Quod tueantur Monasteria, litteras patentes habentes.

Licet religiosi viri t.....merito prompciores. Gerbert II, 35. Heiligenkr. III, 19. Philol. 383, fol. 44. Auch dieser Brief bezieht sich bei Gerbert auf das Monasterium Aureae vallis.

248. Concessio Regis ad edificandum Claustrum.

Litteras Venerabilis t. Episcopi nobis exhibitas vidimus et audivimus de verbo ad verbum tenorem hujusmodi continentes: Universis etc. Nos itaque quibus est proprium subditorum emolumenta dirigere, ac remedialiter providere quieti, premissis universis et singulis sepedicte Ecclesie tali a prenotato Episcopo concessis, prout superius expressa sunt, perfeccius cum perfecte per omnia racioni conformia reputentur, nostrum benivolum impertimur assensum, volentes et Auctoritate Regali Honorabilibus viris t. decano etc. totique Capitulo Ecclesie supradicte libere concedentes, quod prenotatum Ecclesie sue districtum clausura congrua, muris scilicet portis et Januis libeat sibi deinceps oportune circumdare, ac decenti firmitate prout eisdem, districtui quem inhabitant, et Ecclesie memorate sit visum expediens observare. Nulli ergo etc.

249. Littere ut quoddam Monasterium a Rege tueatur.

In Regum thronis sublimibus et quibusdam.....plectendo condigna. Gerbert II, 34. (Vergl. zu Nr. 247.)

250. Defensio fratrum Theut. et confirmacio suorum privilegiorum.

Multifariam multisque variis christianis.....paginam roborantes. Gerbert I, 12. Heiligenkr. III, 25. — Boehmer Rud. 21.

251. Littera consolatoria ad principem.

Horrende persecucionis immanitas, quam tu et alii principes nostri et fideles pro pure fidei observancia et honoris Imperii sub moderni Pharaonis tyrannide passi estis, alcius nostri cordis intima pupugit et nos amaritudine fellea conturbavit. Tandem enim fervor tantaque nos cura sollicitat, vestris votivis revelacionibus intendendi, quod quosque labores et rerum dispendia propter vos aggredi nos delectat. Tu igitur cogita et revolve subtilius, quo et quanto numero bellatorum, quo eciam tempore ad reformacionem tui status tibi et aliis valeat subveniri, quos quidem *(ad)* tuum et aliorum subsidium procul dubio transmittemus. Verum si Rex Bohemie per expedicionis publice robur in tua dispendia digrassetur, Nos relegato cujuscunque difficultatis obstaculo, exercituum domini nobis aspirante clemencia, sua provisus conamina retundemus, qui forte municiones tuas et Castra hostili invasione vallaverit, manum nostram exurgere senciens in id ipsum. Petimus igitur longe pulsu *(pulsa)* formidine spem te reconformacionis assumere, quia in omni eventu, tibi nostre proteccionis umbraculum tam fideliter, quam salubriter pretendemus. Philol. 61, fol. 45, n. 51. Dieser Brief ist wahrscheinlich an den Erzbischof von Salzburg gerichtet. Vgl. Nr. 222, 225.

Digitized by Google

252. Littera excusatoria de commocione.

In litteris quas mihi novissime.....justicia dulcorandum. Gerbert II, 32. Heiligenkr. I, 41. Es rechtfertigt sich ein Geistlicher[1]) in Betreff der Beschuldigung des Königs, als ob er ihm nicht mehr anhänge. Die Antwort auf Nr. 269.

253. Littera per quam quis se offert domino.

Tantus est et tam fervens.....Serenitatem vestram scire cupio per presentes, quod quam cito tempus occurrit, et sinceritatis mee zelus, qui ad vestri nominis gloriam fervencius exardescit expediendum, considerare poterit, coadunatis viris et viribus toto posse, prout ad honorem vestri culminis et Ecclesie mee spectare cognovero, in via mandatorum vestrorum currere non tardabo. Ceterum precor et supplico ut de processibus vestris me sepius dignemini reddere per apices Regias cerciorem ut mihi constare possit et valeam perfeccius informare, quid et qualiter agere debeam, quod vestro nomini congruat, vestramque deceat majestatem.

254. Petit Rex Ecclesie Leodinensi per papam subveniri prout expedierit contra Injurias Comitis Flandrie.

Improbe persecucionis insidie ac immense tribulacionis incursus, quibus adversus nobilem illam Leodin. Ecclesiam devotissimam sacrosancte Rom. Ecclesie filiam Comes Flandrie suorumque complicium rabies inconsulta proterviens, dei timore postposito et Rom. Imperii reverencia ultrojecta fortiter exardescit, grandia pectori nostro nimirum compassionis infundunt incommoda et amaritudinis pocula subministrant. Cum enim Venerab. t. Episcopus, quem Rom. Ecclesia nobis et Imperio delegavit in principem, primitive questionis materia *(leg. materiam)* nobis obtulisset relinquere sopiendam, predictus Comes nobis confinibus illis longe suppositis et redintegrandis Imperii prenotatis seissuris utiliter alias occupatis, prohibicionibus nostris pariter et mandatis irreverenter obtemperare recusans, ad exterminium dicte Ecclesie et contemptum nostrum, et memorati Imperii evidens nocumentum, educta Gallie finibus manu copiose milicie truculenter et temerarie insurrexit, devastans terras ipsius, ad sanctuarium domini deputatis incendiis et Rapinis. Cum igitur tanti sceleris patratores ut causa nephandi excessus impunitos aliis impendant audaciam committendi similia et pejora, merito apostolice animadversionis aculeo sunt pungendi, una cum ipso episcopo et pro ipso vestre piissime sanctitati affectuosissime supplicamus, quatenus ob honorem dei et Sacri Imperii, cujus causa nunc agitur, contra malefactores hujusmodi remedio tempestivo, dignemini gladium congrue correpcionis exercere prout expedire noveritis, et predicti Episcopi racionabiliter nobis porrecta peticio continebit.

[1]) Die Vermuthung Gerbert's, dass es der Magister Bernardus de Casteneto sei, wird durch unsern Codex bestätigt, indem er statt mea.....nota constancia liest: bernardi.....nota c.

Digitized by Google

255. Littere compassionis et querimonie.

Sevus angor me angit intrinsecus, eo quod gallia garriens, aliarum insultatrix improba nacionum, in vestre majestatis infamiam quadam sub sanacione tam impudenter invehitur, gladium in inferioribus partibus asserens hebetatum, pro eo quod Comes Flandrie mandatis vestris irreverenter obtemperare recusans, ad exterminium alme Ecclesie in contemptum vestrum satis intollerabile detrimentum, educta de Regno francie manu milicie copiosa processit, hac non contenta injuriis et contemptu, quinimo Reverendum patrem Lugd. Episcopum gravium tribulacionum exagitatum angustiis et levium prosecucionum molestiis lacessitum, ad tribunal Regis francie sub spe pacis future coegit accedere, nullo prorsus habito ad nos directe respectu, hactenus igitur laboravi pro movenda tyrannide prenotate persecutorum Ecclesie, qui in eam tam graviter intumescunt. Et quia nonnulli magnates inferioris Germanie propter diuturnitatem vestre absencie jam a jugo vestri dominii humeros suos excuciunt, valde, si esset possibile, videretur expediens, quod redintegrandis ipsius terre scissuris intendere curaretis. Nunc autem quibusdam negociis propriis immorari compellor utiliter, ad presenciam Regie majestatis in proximo duce altissimo reversurus, propter quod peto apud Regie puritatis clemenciam, super mora diutina, solita bonitate benignius excusari.

256. Littere quorundam oppressorum se in deo sperare asserencium.

Primus et novissimus creaturarum..... sanguine spolientur. Ohne allen realen Inhalt.

257. Rex committit uni preficere tabelliones.

Claret Imperii celsitudo.....Nos.....eidem et heredibus suis plenam et liberam damus presencium serie potestatem, tabellionatus officium vice nostra nostrique nominis committendi, tutores et procuratores interponendi, decretum, prothocolla et instrumenta similiter exemplandi et alimenta detrahendi, et universa et singula, que ad ipsum spectant officium, faciendi, persone vel personis ydoneis, quas eidem viderint congruentes, proviso tamen, quod prius quam ad ipsum assumantur officium, juramento fidelitatis debite, quod per ipsum t. et suos heredes ab ipsis exigi volumus et prestolari sollempniter nobis nostrisque successoribus, astringantur. Philol. 61, fol. 58, n. 46.

258. Littera de terra sancta missa Regi pro subsidio.

Excellentissimo et potentissimo principi etc. fratres Thomas humilis peregrinus in Jrlm. ballianus, commestabulus Regni Jrlitani et Regnorum Jrlm. et Cypri cum terre sancte supplici recommendacione se ipsos. Regiam latere non credimus .....commendamus. Gerbert II, 5. Philol. 61, fol. 61, n. 1. Heiligenkr. III, 40.

259. Ut quidam promoveatur ad habitum monachialem.

Quia ex innata vestris precordiis.....nunc et semper.

Digitized by Google

260. Adtribucio Regie denominacionis et assignacio diei ad coronam recipiendam.

Gregorius Episcopus karissimo in Christo filio suo. f. Sacerdocium et Imperium non multo.....in domino confortetur. Boehmer, Päpste, Gregor X. a. 1275, 219. Im Wesentlichen übereinstimmend mit dem Abdruck bei Raynald, ann. eccles. a. 1274, §. 56. (Tom. XX.) Doch schliesst die eigentliche Urkunde in unserm Formelbuch mit den Worten: fratrum consilio assignamus; dann folgt ein Stück, welches bei Raynald fehlt und nur allgemeine Redensarten ohne Inhalt macht.

261. Commendatur Rex a papa de sua paciencia.

Gregorius karissimo filio suo R. etc. Grata nobis occurrit missarum nuper tuarum series litterarum, que te Regem pacificum manifestans, voluntatem tuam ad pacem et concordiam cum variis principibus et specialiter cum carissimo in Christo filio Rege Sycilie illustri ex eo paratam et ordinate dispositam, prout tibi de ipso et dilecto filio Comiti t. frequenti exhortacione suggessimus, apercius reseravit et inter Regem eundem[1]) parentele federa Regalis celsitudinis preparata descripsit. Hec quidem accepciora sunt nobis, quanto ea de suis ut novimus, commodis apciora. Ex hiis namque Regalis magnificencie solium soliditatis augmenta suscipiet, tueque virtus potencie tanto efficacior evidenciori clarebit effectu. Ideoque Serenitatem Regiam rogamus et hortamur in domino, quatenus ad talia tuum semper animum diriges laudanda hujusmodi tua principia indefesso proposito sollicite prosequaris. Ceterum itinere constituti et vicini jam loco similiter jam propinquius nostram debent adire presenciam; ubi et quando nobis occurrere debeas, per latorem presencium tibi non potuimus respondere, sed contractu cum eodem Rege, auctore domino, feliciter consummato, id celsitudini Regie premittendis preterea litteris et nuncio curabimus intimare. Bei Raynald, ann. eccles. a. 1275, n. 5, schliesst dieser Brief bei clarebit effectu.

262. Regraciatoria littera Regis ad Cives se ejus beneplacitis coaptantes.

Rex etc. Egregiis et prudentibus Consulibus graciam suam et omne bonum. Dum consciencie vestre volumina volvimus.....auxiliis oportunis. Gerbert II, 41. Philol. 61, fol. 45, n. 59. Heiligenkr. I, 25. Der König dankt einer Stadt, dass sie ihm so willig huldige und fordert sie auf: Nobilem virum t. quem vobis totique circumposite Regioni prefecimus in Rectorem pro nostra et Imperii Reverencia congruis prevenire curetis honorum insigniis et eidem in hiis, que nostrum et rei publice bonum generale et speciale respiciant,.....graciosis astare consiliis et auxiliis oportunis.

[1]) Bei Raynald folgen hier noch die Worte: et dilectum filium nobilem virum L. ducem Bavarie, comitem Palatinum.

Digitized by Google

263. Rex litteris suis obligat se ad recipiendam certo die in eisdem expresso coronam a domino papa.

Sanctissimo patri et domino Reverendo G. etc. Ut de nostro felici processu .....super eo. Gerbert II, 28. Philol. 61, fol. 39, n. 1 (hier länger). Philol. 383, fol. 43. Heiligenkr. I, 28.

264. Regraciacio laboris cum exhortacione, ut excogitet Regi vias utiles ad eundum ad dyadema.

Patriarche Aquilegensi, quantum nobis in tue devocionis exhibicione complacuit.....debeat consolari. Gerbert II, 1. Philol. 61, fol. 57, n. 40. Heiligenkr. I, 36. Der König dankt dem Patriarchen von Aquileja für seine Zurüstungen zur Römerfahrt, und bittet ihn zu bedenken, welches der beste Weg für dieselbe sei, und mit ihm in Mailand zusammenzutreffen, indem er den Termin der Krönung durch den Gesandten, der jetzt zum Papst reist, erfahren wird [1]).

265. Littere concordiam affectantes cum credencia.

Rex etc. Comes Juliacensis etc. De tua quiete tuoque statu.....sicut et nostris. Gerbert III, 25. Philol. 61, fol. 57, n. 41. Heiligenkr. III, 21. Der König schreibt dem Grafen von Jülich, dass er ein gutes Einvernehmen zwischen ihm und den Bürgern von Aachen wünsche, und schickt desshalb an ihn den Magister A. de Rode ab [2]).

266. Preces pro Clerico Regis debenti facere in Ecclesia sua residenciam, ut remittatur ad Curiam Regis.

Rex etc. preposito ..... decano etc. Insigne speculum Regi *(Gerbert: Regni)* Germanie nobilis illa.....semper prompciores. Gerbert I, 47. Philol. 61, fol. 57, n. 42. Heiligenkr. III, 22. Der König bittet die Geistlichen der Ecclesia Leodinensis, den A. de Rode, der mit seiner Erlaubniss, um der Residenzpflicht zu genügen, zu der Kirche zurückgekehrt ist, derselben zu entbinden, da er ihnen am königlichen Hofe bessere Dienste als im Chor leisten könne. Vgl. Nr. 212.

267. Confirmacio sentencie late coram Rege.

Rex etc. Egregiis viris, Nobilibus, ministerialibus, vasallis et hominibus universis Leodin. Episcopatui subditis graciam etc. Presentibus vobis *(legendum: nobis)* nuper in Civitate vestra *(? nostra)* Magunt. pro tribunali sollempniter die sabbati ante festum Lucie.....interfuerunt t. etc. Gerbert III, 36. Heiligenkr. III, 23. Der König beurkundet das auf Ansuchen des Bischofs zu

[1]) Gerbert, welcher sich oftmals durch unsichere historische Combinationen irre leiten lässt, nimmt, da in seinem Codex die Namen fehlen, an, dass der Brief an Konrad, Herzog von Teck, gerichtet sei.

[2]) Bei Gerbert fehlen die individuellen Beziehungen.

Digitized by Google

Leyden die sabbati ante festum Lucie zu Mainz [1]) vor ihm gefundene Urtheil, dass ein Fürst, welcher die weltliche Gerichtsbarkeit besitzt und an dem für einen Zweikampf festgesetzten Termin zu erscheinen verhindert ist, einen neuen Termin bestimmen dürfe, und dass hiernach die Bürger von Leyden ihrem Bischof gegenüber sich zu richten hätten.

268. De hiis qui redierunt ad graciam Ecclesie.

Heinricus dei gracia etc. Egregiis et prudentibus etc. graciam suam cum benediccione paterna. Rem jocundam nostrisque votivis desideriis.....pariter et daturi. Bodmann I, 18.

269. Excusacio ad amicum cujus gracia est amissa.

Rex etc. honorabili et prudenti viro magistro Bernardo. Blande faciei vestre serena placiditas.....adhibere curetis. Gerbert II, 31. Chmel, Nr. 22. Philol. 61, fol. 45, n. 57. Heiligenkr. 40. Der König beschwert sich bei Bernardus (de Casteneto), dass sein Eifer für ihn erkaltet sei. (Die Antwort auf diesen königl. Brief ist Nr. 252.)

270. Littere dolentis quod transeuntem non vidit.

Rud. dei gracia etc. Math. Quod transitus vester.....Ecce quod n. etc. Gerbert III, 8. Heiligenkr. III, 7.

271. Littera de familiaritate cum quodam contrahenda.

Tot et tanta de virtuosis actibus.....palmites adoleseat. Gerbert II, 18. Philol. 61, fol. 49, n. 26. Heiligenkr. III, 8.

272. Commissio Officii.

Rex etc. Egregiis et prudentibus viris March. Com. Nobil. Capit. Civitat. potestatibus, anzianis et populis universis per Romaniolam et Maritimam constitutis, graciam suam et bonam voluntatem. Speciali quadam inter tot..... nobis ipsis. Gerbert II, 40. Philol. 61, fol. 45, n. 58. Heiligenkr. I, 24. Der König sendet den H. Comes de Furstenberg in die Romaniola und Maritima als Rector und fordert die Einwohner zum Gehorsam gegen ihn auf. (Einen ähnlichen Brief Friedrich's II., in dem er A. zum Vicar per totam Romaniolam bestellt, verzeichnet Wattenbach im Archiv, l. l. S. 669.)

273. Procuratoria cum exhortacione, ut quidam adhereant consiliis et auxiliis uni.

Rex etc. Magistro Isenb. universis etc. Tenore presencium universitati vestre.....debeat commendari. Bodmann I, 2. Gerbert III, 32.

[1]) Da Rudolf nur einmal im December — der dies Lucie ist der 13. December — zu Mainz war und zwar im Jahre 1281, so ergibt sich hieraus der Tag jenes Urtheils genau.

Digitized by Google

273 a. Rex petit, ut quis continuet in benevolencia sibi hactenus ostensa.

Rex etc. Magistro Isenb. Nunciorum vestrorum pro diversitate..... Religiosum etc. Bodmann I, 3. Gerbert III, 5. Heiligenkr. III, 9.

274. Discordes ad concordiam inducuntur.

Rex etc. Civibus Magistro. Exorte discordie odiosa.....manibus rapiantur. Gerbert III, 21. Philol. 61, fol. 46, n. 60. Heiligenkr. III, 11. Der König verlangt, dass der Zwiespalt mit den Ministerialen beigelegt werde und verspricht innerhalb 3 Tagen einen Gesandten zu schicken[1]).

275. (Ohne Überschrift.)

Rex etc. Decano et Capitulo Magunt. Tribulacionum et calamitatum crudeles.....vos docebit. Gerbert III, 20. Philol. 61, fol. 46, n. 61. Philol. 383, fol. 44. Heiligenkr. III, 12. Der König verspricht die Feindseligkeiten beilegen zu wollen.

276. Planetus mortis Gregorii pape decimi a Rege.

Reverendis in Christo patribus universis divina providencia sacrosancte Rom. Ecclesie Cardinalibus suis predilectis amicis Rud. etc. Exorto militantis ..... sit agendum. Gerbert II, 33. Philol. 61, fol. 41, n. 16. Heiligenkr. I, 42.

277. Procuratorium.

Tue probitatis.....in ipsum transfundimus plenitudinem potestatis in omnibus procedendi, tractandi, disponendi et eciam ordinandi universa et singula, que viderit expedire, Ratum habere volentes et gratum quicquid per ejus industriam factum fuerit in premissis, ac si contingeret ea fieri per nos ipsos. Unde etc.

278. Arenga.

Preclara tuorum.....augeamus. Sane etc.

279. Decisio cause inter Romanum Regem et Regem Castelle.

Gregorius etc. Regi Castelle et legionis Illustri. O quam bonus et suavis..... exundire. Bodmann I, 19. — Boehmer, Päpste, Gregor X. 216 (19. Dec. 1274). Gregor schreibt an Alfons von Castilien, er könne auf die Kaiserkrone keine Ansprüche machen, da nur derjenige sie erhalten könne, welcher zu Aachen gewählt und gekrönt sei, und da Rudolf rechtmässig das deutsche Reich regiere. Er möge daher von seinen Ansprüchen abstehen. Zugleich schickt er an ihn als Gesandten den Bischof von Valence.

280. Littera Salzburgensis acceptans diem ad Coronacionem domini Regis.

Scissimo *(leg. Serenissimo)* domino suo.....Salzburgensis etc. perseverantem devocionis et fidei puritatem. Regalibus litteris, quarum tenor.....

[1]) Bei Gerbert heisst die Überschrift: Rudolphus cives Moguntinos hortatur ad concordiam.

Digitized by Google

obsequiis frequentemus. Gerbert I, 35. Philol. 61, fol. 51, n. 1, und fol. 56, n. 34. Heiligenkr. I, 38. Er habe mit Freuden aus dem königlichen Schreiben den für die Kaiserkrönung bestimmten Tag erfahren, und werde zu ihr auch erscheinen, wenn es die Feindseligkeiten des Königs Ottokar erlauben.

281. Littere Querimonie ad Regem.

Serenissimo.....Salzburgensis. Cum devotis oracionibus ad quevis beneplacita voluntatem. Qui adversus sanctam Romanam Ecclesiam sacrumque Rom. Imperium se jamdudum vibratis sue rebellionis cornibus contumaciter erexerunt, post decessum beatissimi patris et domini nostri pape Gregorii exultantes in rebus pessimis insolescunt, sic atrociter et audacter, ac si utraque dignitas et potestas, quas deo propicio credimus immortales, per mortem unius hominis sint delete. Hoc in nobis et Ecclesia nostra non facile sed miserabiliter est videre, quid pro eo solo persecucionem patimur. Sustinemus obprobria, nostrum exterminium expectamus, quod tam Sedi apostolice quam Rom. Imperio debitam et devotam libenter impendimus servitutem, quibus ad fidelitatis obsequia recognoscimus nos teneri, prout lator presencium, qui angustias nostras innumerabiles bene novit, plene sublimitati Regie recitabit. Quem eciam specialiter misimus ad glorie Regalis aspectum, ut nobis de creacione summi pontificis vestroque processu, quem feliciorem nostro statu fore cupimus, qui non stamus, sed labimur, investiget sagaciter et sollerter, nec non condicionem nostram miserabilem eidem commisimus majestati Regie exponendam, utque nobis gracie vestre consilium referat, cujus presidias *(leg. presidio)* inter angustias nostras, quarum pondus et numerus de die in diem gravius augmentatur, hoc periculoso tempore dirigamur. Hoc enim deliberacionis nostre propositum appareat et luceat magis circa nos *(leg. vos)* et Rom. Imperium fides nostra. Placeat igitur glorie vestre informacionis consilio consolari nostram miseriam, cujus finem et numerum non videmus, secundum ea que lator presencium vestris auribus explicabit. Successu temporis ab humana recedit memoria, quod non firmat auctoritas et testimonium non roborat litterarum. Id attendens vestra serenitas, ea que de quibusdam argentifodis *(-fodinis)* faciendi decrevimus, presentibus litteris digne duximus annotanda. Noverint igitur tam presencium etatum homines quam successio futurorum, quod nos t. et sociis etc. concessimus extollendos et eorum usibus servaturos, ita quod de eisdem montibus jura, que ab aliis similium moncium cultoribus, nobis exolvantur. Unvollständig bei Gerbert II, 39. (Hier schliesst der Brief bei: auribus explicabit.)

282. Committitur visitacio domus provinciali fratrum Minorum.

Quia in civitate nostra t..... fuerit oportunum. Gerbert I, 40. Philol. 383, fol. 44. Heiligenkr. III, 13.

283. Littere gaudencium de creacione pape.

Letentur celi et terra in voce.....gratuita subsequente. Gerbert II, 38. Philol. 61, fol. 46, n. 62. Heiligenkr. II, 1. Der König freut sich,

Digitized by Google

dass nach dem Tode Gregor's X. ein so ausgezeichneter Mann (Innocenz V.) zum Nachfolger gewählt sei und beglaubigt bei ihm den Bischof von Basel.

284. Littere incitantes Regem, ut ingrediatur Lombardiam.

Excellentissimo etc. Paganell. de vico Pisano etc. Leges asserunt, usus approbat.....irrideant inimici. Gerbert II, 24. Heiligenkr. I, 20. Da die Regio Thuscorum zum Reiche gehört und ihm zu Abgaben verpflichtet ist, bitten die Pisaner den König, schnell zu ihnen zu eilen, um die Feindseligkeiten, durch welche sie leiden, zu ersticken.

285. Interventu pape Rex Episcopum in suam recipit defensionem.

Rex etc. Universis Comitibus, baronibus etc. Infinite misericordie deus..... consistere valeatis. Gerbert I, 34. Philol. 61, fol. 56, n. 33. Heiligenkr. III, 16.

286. Regraciacio beneficiorum acceptorum.

Reverendo in Christo patri etc. Si super exhibitis.....clarioribus enitescat. Philol. 61, fol. 50, n. 34.

287. Amico ut promoveat preces domino pape pro quodam exhibitas.

Quia providi etc. Paternitatem.....introducere satagatis.

288. Ut exaudientur peticiones Clericorum Curie Regis.

Quia n. scriptores et....placide collocari. Der König wendet sich an einen Geistlichen, um seine Bitten für einige Geistliche beim Papst zu unterstützen.

289. Littere Salzburgensis ad Regem ut veniat.

Serenissimo ..... Salzburgensis. Cum oracionibus sedulis devocionem fidei indefesse. Hactenus eum, qui salvum me fecerat.....letis rumoribus expeditos. Gerbert II, 45. Der Erzbischof von Salzburg bittet den König, ihm rasch zu Hülfe zu kommen und ihn vor Ottokar zu schützen.

290. Rex constituit quendam suum procuratorem apud papam.

Exaltator humilium deus vota.....justicie postulare. Gerbert III, 26. Philol. 61, fol. 46, n. 63. Philol. 383, fol. 44. Heiligenkr. II, 3.

291. Rex inducit ducem ad componendum se cum fratre suo.

Quod bina Regalium litterarum emissio, quarum alloquio pridem fuimus te aggressi, graciosi*(-se)* salutacionis schemate carens, sensit apocopacionis occasum, Hec procul dubio fuit occasio et id erat in causa, quod inclito fratri tuo L. Comiti Pal. Reni non absque nostra et Imperii lesione durissima, usus es

Digitized by Google

hactenus quadam obstinata duricia in superne legis dispendium malum tam intollerabile machinari. Non enim decebat benivolenciam nostram nos litteratorie tibi pretendere *(add. dum)* intenderemus, ut oportebat eidem filio nostro contra te ipsius jura calumpniosius impugnantem clippeo debite opposicionis affare *(leg. adstare)*. Verum quia nunc nuper venerabili Ratisponensi Episcopo gratanter insinuante didicimus, tua precordia, Spiritus visitata fervore Paracleti, pristino mitigato rancore, ac intumescencie impetu temperato, ad bonum concordie conspirent, Magnificat anima nostra dominum, qui tibi dedit, ut speramus, agnoscere quid saluti tue expediat, quid honori, cum turpe sit nimis plenumque periculis odiosum letale ferrum in propria viscera contorquere. Ideirco si scriptis opera compensentur, in gracie nostre te plenitudinem colligentes, Sinceritatem tuam hortamur attencius et rogamus, quatenus propter deum et tue felicitatis augmentum, nec non ob generale tocius provincie commodum, collocato pre oculis quanti mali pernicies ex hac scissura domestica rei publice turbatrice crudeliter incurrit, et adhuc major verisimiliter poterit pullulare, animum tuum ad indissolubile bonum pacis perpetue ex innata tibi modestia studeas efficaciter inclinare, cum ipso Germano tuo te paciens amicabili federe couniri. Aliter enim dissimulare non possumus nec debemus, quin fratri tuo predicto, qui nobis est funiculo duplicis ligature convinctus, presertim cum erga te facturum se offerat, quicquid debet, ad propulsandos violentos et violentarios motus tuos viriliter assistamus. Auch bei Gerbert II, 49 (aber ohne directe Beziehung auf Baiern).

292. Excusacio collectoris Sture apud Regem.

Serenissimo domino etc. Nichil in Regia majestate lucidius quam fideles ab infidelibus discernere et utrorumque opera et merita ponderare, ut ex Regali consideracione infidelibus *(leg. infideles)* pro eorum delictis penam debitam suscipiant, et fideles pro eorum meritis condigna premia recipiant et reportent. Hinc est quod apce (?) vestre celsitudinis condecet opera favorabiliter considerare, que dilectus t. t. Monasterii prepositus noster Capellanus tamquam servus fidelis et prudens et commisso sibi ex parte vestri negocio prudenter et fideliter operatur, in eo videlicet, quod in colleccione sture generalis possessiones cultas ab incultis, medicos *(? mediocres)* et inopes a divitibus segreget et discernat, imponens unicuique secundum sue possibilitatis modulum summam congruentem. Cum igitur pro majori parte possessiones t. Ecclesie tam in partibus superioris Austrie circa Anasum, quam in Styr. et Karint. partibus, tum propter sediciosi preteriti temporis maliciam, tum et propter sterilitatis et pestilencie seviciam reperiantur proch dolor adeo desolate, quod et prefatus t. in colleccione steure vobis debite consequi ad plenum suam non poterit intencionem, sicut et quamplures fidedigni una nobiscum per legitima documenta edocti, testimonium perhibent veritati, vestram Regalem excellenciam duximus attencius exhortandam, quatenus si emul nostri persecutores nostri commodi et honoris, aliud forte vobis et de prelibato t. falso scribunt vel suggerunt, quam se veritas habeat, vestra serenitas aliud credere dedignetur, quia nullatenus ejusdem t. vel alterius personam coram majestate Regia discrecionis et fidei tytulis extolleremus, quam

Digitized by Google

sciremus alicujus perfidie maculis obfuscatam. Idem a. t. deo teste in hujusmodi steure collecctione nihil obmisit de contingentibus nec obmittit, adhibendo omnem quam potest ad finem consummacionis opem et operam diligentem.

293. Privilegium Salzburgensi concessum super feodis suis et filiorum Regis.....

Regie majestati convenit ut memoriter recolamus ac favorabiliter attendamus, quanta fidei puritate quanteque devocionis studio et affectu karissimus princeps noster f. Salzburgensis Archiepiscopus rei publice veneretur honorem nostraque privata commoda diligat et sequatur, ut dum grata servicia que Imperio Rom. et nobis impendit, advertimus, ad hoc eciam consideracionis intuitum advertamur, quas grates et gracias referamus eidem. Dictus siquidem princeps post diversa pericula et labores plurimum sumptuosos, quibus se suamque Ecclesiam pro solvenda *(salvanda)* re publica infatigabiliter oneravit, non contentus obsequio, quod Rom. Imperio in persona nostra exhibuit, nos eciam in karissimis filiis nostris honorare decrevit. Nam feoda illa omnia et singula, que sibi et sue *(add. ecclesie)* per mortem clare memorie principum Austrie, Styrie et Karintie et Marchie in eisdem terris et alias ubicunque vacare ceperunt, karissimis Alberto, Hartmanno et Rudolfo ac eorum liberis et heredibus masculis contulit ipsosque ad instar et formam dictorum principum infeodavit, hiis duntaxat exceptis, quem *(leg. que)* de feodis predictis dicto principi et ipsi Ecclesie assignamus, nec non jure patronatus Ecclesie parochialis in Ruf. *(Kleinm. Rudkerspurch)*, quam Ecclesiam predictus Archiepiscopus de nostro beneplacito et consensu kumensi Episcopatui pleno jure contulit et concessit, ad hoc filiis nostris hanc libertatem faciens, ut et ipsi accepti beneficii memores dictum Principem et ipsius Ecclesiam faveant, diligant et honorent, quodque graciam, quam eidem principi et ipsius Ecclesie facimus, que inferius exprimetur, ratam et gratam teneant, non subvertere studeant, sed advertant pocius, sed *(Kleinm. quod)* a deo recipiant pociora, si Ecclesiis devotos se exhibeant et paratos prebeant in earum viribus et honoribus conservandis, illis tamen precipue, quorum beneficiis ad obsequia obligantur. Verum cum honori nostro conveniat et saluti et *(leg. ut)* dampna, que pertulit, labores, quos sustulit, graves sumptus, quos fecit pro honore Imperii dictus princeps, eamque fidei claritatem, quam in liberis nostris nobis exhibuit, digna retribucionis vicissitudine cognoscamus, Nos de feodis predictis, antequam nostris filiis eadem conferantur, Redditus trecentarum Marcarum Argenti deduximus et deduci fecimus, quos predicto Archiepiscopo et Ecclesie sue Salzburgensi dedimus, tradimus, reliquimus, et concessimus pleno jure et justo dominii tytulo possidendos, ac in utilitatem et usum ipsius Archiepiscopi et Ecclesie convertendos. Sunt autem hec nomina bonorum, que de feodis predictis prefate Ecclesie remanebunt, in Wirbe *(Kleinm. Luetenwerde)* pro Redditibus mansi ducenti LXIV. pro marc. den. C. et XXII. *(Kl. CXXXII)* in redditibus annis *(leg. annuis)* computatis. Item decimam in Werbe *(Kl. Luetenwerde)* pro Redditibus annuis XXVIII. marc. den. communiter estimatam: Item decimam in ho. *(Kl. Chinnenberch)* pro XL.

Digitized by Google

marc. den. in Redditibus annuis communiter estimatam. Item jus, quod Marchidinest *(Kl. Marchdienst)* dicitur in bonis Archiepiscopi in Marchia pro XX. den. *(Kl. XX. Marcis)* computatis; pro reliqua parte summe trecentarum marcarum argenti predicto Episcopo dimidiam mute in Rotenmanne cum *(Kl. deinde bene habet)*: omni jure suo integraliter assignamus, sic ut ipse archiepiscopus de parte se contingente utilitatem suam ordinet et disponat, prout sibi visum fuerit expedire. Quorum tamen feodorum dictis nostris filiis concessorum ordinacio et conservacio in nostris manibus remanebit, tantum pro tempore vite nostre. Quod si filii nostri decederent sine filiis heredibus, dicta feoda ad Salzburgensem Ecclesiam revertentur. Hiis autem feodis filiis nostris concessis specialiter includuntur ea, que dominus ubrum *(Kl. Ulricus)* clare memorie quondam dux Karintie resignavit de suis proprietatibus et a Salzburgensi Ecclesia recepit in feodum. Ceterum si qua feoda predicte Ecclesie alias quam per mortem dictorum principum vacare ceperunt vel incipient in futurum, de illis dictus princeps Archiepiscopus vel Successor utilitatem ipsius et commodum sue Ecclesie ordinabit, ad quod utiliter exequendum nos et nostros liberos adjutores habebit et senciet promotores. Testimonium etc.

Im Auszuge gedruckt bei: Kleinmayr, Nachrichten von Juvavia, S. 384, Note c. Der Lehnbrief über die durch den Erzbischof vollzogene Belehnung findet sich im k. k. Archiv zu Wien und ist ungedruckt. (Lichnowsky Reg., Nr. 444, a. 1277.) — Ähnliche Urkunden über Belehnungen durch die Bischöfe von Regensburg, Passau und Freisingen sind verzeichnet bei Kopp, Gesch. der eidgen. Bünde, I, S. 185, 186.

294. Rex scribit Abbati, ut suorum Clericorum uni provideat dando sibi litteras obligatorias.

Rex honorabili et prudenti viro Abbati de t. loco etc. Qualiter nobis in t. loco existentibus dum post felicem et concordem eleccionem tuam nostre majestatis presenciam adiisti pro provido et honorabili viro t. dilecto Capellano nostro, cujus utique propter antiqua erga nos sue devocionis servicia indefessa nobis non immerito cordi est promocio, tue devocioni per t. nuncium dilectum militem nostrum propter predicti t. desiderate promocionis affectum specialiter ad te missum, primarias preces nostras tibi porreximus, a tua memoria non credimus excidisse.....Si forte, quod absit, antiquis consuetudinibus seu juramentis, quibus preces Regie anniehilari debeant, vis in contrarium te tueri, dicimus per sentenciam principum efficacissime probaturos, quod contra Regalia precamina excepciones hujusmodi debeant non admitti. Quid autem super predictis in tuo geratur proposito aut intencione versatur, nobis dilucide rescribi non omittas.

295. Rex dolens de morte cujusdam Episcopi hortatur Capitulum, ut alterum ipsi Regi ad sua consilia et secreta utilem eligant.

Rex etc. Crebris et variis hactenus.....petimus adhibere. Der König bittet das Capitel der Regensburger Kirche, bei seiner Bischofswahl an solche

Digitized by Google

Leute zu denken, deren Verdienste toti orbi et specialiter secretariis nostris bekannt sind, und bezeichnet ihnen den Mann seiner Wahl durch seinen Gesandten.

296. Quidam compaciendo Ecclesie desui viduacione facte *(leg. facta)* per mortem sui Episcopi, commendat Capitulo quendam personam in Episcopum eligendam.

De vestre honorabilis et in christo.....Karitati vestre personam talem duximus propensius commendandam.....virum sciencia litterarum preditum, vite Clericalis honeste fulgentem, adeoque fidelem quod gloriosissimus dominus noster Rex Rom. quam plurima sua et Imperii onera sustinendo suis humeris confidenter jamdudum imposuit et imponit. Est et idem N. honestatis candide et in sacro subdyaconatus ordine constitutus et quod certo fidedignorum relatu cognoscimus, de legittimo matrimonio generosis natalibus procreatus, sufficiens potens et sciens et habilis tam per se quam per Serenissimi domini R. Rom. Regis favorem.....salubriter provideri.

297. Littere Civium personam Regiam videre desiderancium.

Excellentissimo domino etc. tales Cives. Feliciter regnare et votivis..... novimus expedire. Die Stadt habe den König, seit er den Elsass verlassen habe, ein ganzes Jahr hindurch nicht mehr gesehen, und sendet daher einen Boten an ihn ab, um von ihm die Botschaft zu erhalten, dass er bald zu ihr zurückkehre oder dass er in entfernten Gegenden mächtig herrsche.

298. Rex petit cujusdam Ecclesie negocium promoveri.

Rex etc. Dileccionem tuam attente requirimus.....obsequium impensurus.

299. (Ohne Überschrift.) [1])

Vener. etc. Anna dei gracia etc. Cum ex diutino specialis.....Paternitati vestre duximus graviter conquerendum, quamvis t. que Abbatissam t. Monasterii se gerit, propter suos excessus notorios necnon abjuracio *(leg. abjuracionem)* et alterius Abbacie detencionem ipsa Abbacia fecerit se indignam, officiales tamen vestri fama publica deferente, nostris eciam peticionibus non promoti, licet ipsum monasterium promiserint visitare, id tamen ad officium debitum perducere neglexerunt. Demum vero cum nobis apud t. locum existentibus t. firmiter promiserunt idem visitare monasterium et salubriter reformare, Visitatores cum ad locum venissent super hoc canonice processuri, vestris quas veras fuisse vix credimus litteris, ne in visitacione procederent, prohibitos se dicentes, procedere penitus dimiserunt, Sicquod dictum monasterium remanet dampnabiliter incorrectum. Quocirca dileccionem vestram rogamus affectu quo possumus, am. quatenus dei et

[1]) Zu Nr. 209 ist die Überschrift, welche bei 300 steht und dort gar nicht passt, zu ziehen.

Digitized by Google

anime vestre intuitu tam celeriter tamque efficaciter dicto monasterio visitacionis et reformacionis remedio succurratis, ut a deo premium et a nobis graciarum consequamini uberes acciones.

300. Petitur quod cuidam Monasterio succurratur visitacionis et reformacionis remedio.

Rex talibus Civibus. — Tribulacionum angustiis et angustiarum..... imponere debeamus. Der König verspricht, um den Bedrückungen (welche ein Kloster zu erdulden hat?) ein Ende zu machen, einen besondern Gesandten hinzuschicken, welcher seinen Schutz verleihen solle.

301. Conceditur cujusdam parvis, ut post decessum patris succedere valeant in bonis hereditariis.

Universis Christi fidelibus t. nobil. fid. presentibus adhibere. Ad universitatis vestre .....firmitatis fuleiretur etc.

302. Rogatur Rex ut quendam citacionis terminum proroget.

Excellentissimo R. Rom. Regi t. devotam et debitam ad ejus obsequia voluntatem. Precibus nobis *(nostris?)* non modicam voluntas.....noverint exauditos etc. Es bittet Jemand den König für einen Andern, so lange den Gerichtstag aufschieben zu wollen, bis der Bittende selbst mit dem Könige über die Sache gesprochen hat.

303. Forma peticionis domino pape exhibite.

Sanctitati vestre T. notum sit, quod cum felicis recordacionis dominus G. decimus.....predecessores innovantes. Es bittet Jemand (der König) den Papst, dass er die Klausel, unter welcher sein Vorgänger, Gregor X., Jemandem ein Canonicat und eine Pfründe ertheilte, dass er nämlich seine früheren Pfründen aufgeben solle, cassiren möge; denn sonst würde der Geistliche durch das päpstliche Privileg weniger erhalten als er besass.

304. Forma Cauwercinorum.

Albertus etc. Universis etc. Noveritis quod nos fidelibus nostris..... nec non sociis eorundem, qui Civitatem nostram talem inhabitant, de benignitate Regia indulgemus, quod ipsi in eadem Civitate morari possint tamquam nostri Cives ibidem sub nostra et Sacri Imperii protectione et requie opulenta. Et quia in prenotata Civitate a festo pasche venturo proxime per tot annos continuos prestare valeant sicut hactenus consueverunt, ipsis concedimus et donamus presentibus liberam facultatem. Et quia iidem Mercatores pro eodem tempore requisita nobis servicia plenarie persolverunt, volumus et concedimus per presentes, ut ipsi ab omni precaria, concessione pecuniaria, tallia, exaccione, gravamine seu ab omni genere servicii et cohercione, tam a nobis quam a nostris per prefatum tempus sint liberi penitus et immunes adjecto insuper quod eodem transacto triennio adhuc per unum annum immediate sequentem pro recuperandis debitis

Digitized by Google

et suorum solucione pignorum sine prestacione et solucione Sture qualibus in ipsa Civitate stare poterunt et manere. In cujus rei etc.

305. Forma contra predones.

Insinuacio quorundam fidelium Imperii et assercio fidedignorum nostro culmini notum fecit, quod de Municionibus talibus per inhabitatores eorundem multe rapine et spolia committuntur. Quorum maliciis et perfidiis obviare ex intimis cupientes, fidelitatem vestram hortamur, monemus et requirimus seriose, quatenus hujusmodi predones et turbatores pacis et patrie moneatis et moneri procuretis, ut infra certum terminum quelibet ablata per ipsos restituant indilate et passis dispendia satisfaciant, ut tenentur. Alioquin si dicti predones in eo rebelles extiterint, vobis precipimus firmiter injungentes, ut invocato pacis communis et terrarum circumpositarum omnium auxilio incolarum ad obsidionem et destruccionem dictorum Castrorum auctoritate Regia intendatis, vos scire volentes, quod contra eum, qui auxilium suum vobis subtraxerit in hac parte, tamquam contra reos animadversione debita procedemus.

306. (Ohne Überschrift.)

Nos Albertus etc. Ad universorum etc. Quod consideratis probitatis operibus.....quibus talis dinoscitur choruscari, sibi.....tot Marcas argenti duximus de liberalitate Regia largiendas, Et quia paratam pecuniam non habemus ad presens, sibi tot Marcarum Redditus percipiendos annis singulis in tali festo de tali Theloneo ita quod incipiente predicto festo nullus hominum de ipso Theloneo quicquid percipiat, donec sibi de dictis tot Marcis fuerit satisfactum, duximus obligandos, habendos et colligendos, tamdiu quousque predicto.....aut suis heredibus per nos aut nostros successores in Imperio dicte tot Marce fuerint persolute, percipiendos tempore medio in sortem minime computandos. Presencium.

307. Donacio receptoria de pignoribus Imperii.

Rex talibus. Ne percepta et percipienda de pignoribus, que a nobis et Sacro Rom. Imperio tenetis, vestram possint aut debeant conscienciam ledere vel gravare, Ecce ea vobis in auctoritate Regia in recompensam serviciorum vestrorum nobis et Imperio impensorum ex certa sciencia remittenda duximus et donanda, absolventes vos et heredes vestros ab omni impeticione reddituum et obvencionum perceptorum et percipiendorum de memoratis pignoribus in Judicio vel extra Judicium facienda. Presencium etc.

307 a. Regi Rom. Dux Venetorum.

Serenissimo et excellentissimo domino Al. Illustri Rom. Regi semper Augusto, amico.....Petrus G.....eadem gracia Venecie *(Dalmacie)* atque Croacie Dux.....partis et dimidie tocius Imperii Romani salutem et tocius prosperitatis augmentum. Diese wenigen Zeilen, welche den Eingang eines Briefes bilden, sind durchstrichen und theilweise ausradirt.

Digitized by Google

308. Littera pro bonis Imperii distractis recuperandis.

Rex talibus. Cum Romano Imperio non solum.....duximus deputandum. Vgl. auch Nr. 69.

309. Forma conductus.

Alb. universis etc. Divina clemencia, cujus nutu.....Universos et singulos Mercatores tales cum personis et rebus in Aquis et terris, de Opido tali veniendo ad tale Opidum, dummodo Thelonea et pedagia, que in locis talibus et locis aliis consueverunt recipi, apud talem locum et non alibi persolverint, integre et complete in nostram et Imperii proteccionem recipimus et conductum, Mandantes universis et singulis, quatenus mercatores tales memoratos in veniendo, stando et reveniendo per loca predicta cum mercimoniis et sine mercimoniis, nullus presumat vel audeat in aliquo molestare, Presentibus ad talem terminum tantummodo duraturis.

310. Sentencia.

Nos Albertus etc. Ad universorum etc. Quod nobilibus viris talibus coram nobis die tali in loco tali pro tribunali sedentibus personaliter constitutis, nostrorum et Imperii Nobilium concordi dictante sentencia extitit diffinitum, ut super villa et Curia cum eorundem hominibus bonis Juribus et pertinenciis universis, in quibus utraque parcium a Manguntina Ecclesia sibi jus contendit competere tytulo feodali, ad Vener.....Archiepiscopum Magunt. Archicancellarium et principem Imperii tamquam ad feodi dominum remittere deberemus, Nos igitur auditis hincinde propositis et petitis, ipsos.....Nobilium Imperii communicato consilio, ad dictum Archiepiscopum remittimus per presentes, ab ipso tamquam a domino feodi super premissis que Juris ordo et pares ipsius Curie dictaverint recepturos. Presencium testimonio litterarum nostri Sigilli caractere. Datum die et loco predictis anno domini.....

311. Instauracio exercitus.

Pro tranquillitate rei publice et sacri Rom. Imperii recuperandis Juribus in nonnullis terrarum partibus injuriose distractis disponentes exponere potencie nostre vires et de consilio principum nostrorum et Imperii copiosum victoriosumque exercitum instaurare, Te requirimus et rogamus sub fidei debito, quo nobis et dicto teneris Imperio, seriosius commonentes, quatenus oportunum nobis exhibiturus auxilium, statim die tali cum armatis sicut decencius poteris, in loco tali sis, ad procedendum nobiscum finaliter constitutus, ut proinde beneficencie Regalis promocio tibi semper uberius debeatur.

311 a. Cardinalibus.

Dudum devoto concepimus animo ad sanctitatem in christo patris domini Bonifacii Summi pontificis super nostris et Imperii negociis nostros

Digitized by Google

Nuncios destinare, sed propter ardua et urgencia facta, quibus pro necessitate rei publice et felici statu Imperii diversimode occupamur, expedicioni celeri nunciorum eorundem intendere nequivimus usque modo. Nunc vero ceteris omnibus nostris occupacionibus quadam intermissione suspensis, nuncios nostros sollempnes mandato et Auctoritate plena suffultos ad conspectus beatissimi patris predicti providimus e vestigio destinandos, Sinceritatem vestram, de qua nobis summa prestatur fiducia, rogantes intimo ex affectu, quatenus consuetam erga nos et nostra negocia benivolencie vestre continuantes operam, de mora transmissionis Nunciorum nostrorum devocionem nostram, qua semper Rom. Ecclesie parere volumus et subesse, apud dominum nostrum papam excusare favorabiliter studeatis, ad prestolandum ipsorum Nunciorum nostrorum adventum, cum sint in via jam positi, et ad recipiendum ipsos benigne pacienciam apostolicam motivis affatibus piisque exhortacionibus temperantes, sic ut amicicie vestre graciarum acciones referre perpetuas merito debeamus [1]).

312. Instauracio exercitus.

Oportuna, grata et meritoria.....Nobis in presentis necessitatis articulo, in quo nullius gradus condicionisve contingentis Imperium subvencio pretermittitur, armatorum adjutorium festinum et promptum sicut decencius poteritis exhibentes, ad quod eciam similiter faciendum Vener. Episcopum vestrum principem nostrum vestris consiliis allici petimus et induci, spem vobis dantes plenissimam et securam, quod vacua vestra non remittemus obsequia, sed pregnancia beneficiis et honore, ut autem in spem vobis apercius nostre liberalitatis intencio largiflua exprimatur, placet nobis, ut aliquid de bonis vel possessionibus ad manus nostras spectantibus vobis aptis curetis inquirere, quo ad cognicionem nostram delato, vere faciemus quod fuerit graciosum, Quodque non immerito poteritis contentari. Hoc scribitur Capitulo alicujus Ecclesie.

313. Credencia ad Cardinales.

Non solum proxime reversorum.....petimus adhiberi. Chmel, S. 289 (Brief Albrecht's an Cardinal Landulfus; im Erl. Cod. fehlen alle Namen).— Albrecht dankt den Cardinälen für die gute Aufnahme seiner früheren Gesandten und bittet, die jetzt an Papst Bonifacius abgeschickten Botschafter gleich zuvorkommend aufzunehmen.

314. Ohne Überschrift (eine spätere Hand setzt mit schwarzer Tinte: „de novis et rumoribus").

Scientes quod de successibus nostris et processibus Rumores jocundos audire vestros delectat affectus, hiis novis vestra desideria recreamus, quod

[1]) Die Gesandtschaften König Albrecht's an den Papst stellt zusammen: Boehmer, Albrecht 378.

Digitized by Google

corporis sospitate fruimur et in omnibus agendis nostris et Imperii divina providencia prosperamur. Specialiter autem noveritis, quod R. dux Bauwarie exigentibus sue rebellionis excessibus, multis incommodis lacessitus et jacturis vexatus, ne omnino deficeret, a rebellionis sue resiliit errore, nostre gracie se conformans, quem suadente sanguinis unione, refovere pocius quam perdere decernentes, Ipsum ad puram et perpetuam concordiam secundum nostri et Imperii honoris deceneiam duximus admittendum, ita quod inter cetera forme reconciliacionis inserta Idem R. et frater suus L. Duces, nobis et liberis nostris contra quamlibet personam et in omnem eventum Imperio duntaxat quo ad liberos nostros excepto, dum opus fuerit, totis suis viribus fideliter adherebunt. Quod eciam e converso Imperio et vobis exclusis, liberi nostri memoratis ducibus facere tenebuntur. Porro licet in hiis et in aliis Imperii gubernaculis dispensacio superna nobis indignis provideat, de nostrorum tamen amicorum, quibus exponere secure possumus mentem nostram presencia gratulamur. Grates ergo Sinceritati vestre super eo referimus copiosas, quod illustrem H. ducem fratrem vestrum decenti, sicut audivimus, expeditum Milicia ad ampliandum victoriosum nostrum exercitum et gerendum nobiscum bellum justicie transmittere voluistis, cujus adventum, si qua forte adhuc difficultas vel impedimenta retardant, petimus, quatenus obstaculo tali sublato, expedicionem suam et processum ipsius ad nos, quem cottidie prestolamur, studeatis celeritate qualibet promovere, consulcius adtendentes, quod nostre sublimitatis augmenta vobis ad incrementum glorie pacis et commodum perpetuo redundabunt. Ducibus Karinthie.

315. Rex significat cuidam sui status condicionem.

Volentes non latere laudabilem fidei tue constanciam prosperitatis eventus, quibus eterni Regis clemencia dirigit actus nostros, Significamus tibi, quod inter cetera nostrorum vota processuum, Illustris R. dux Bauwarie ad rebellionis devia contra nos consiliis dudum seductus inanibus, jam prava derelinquens itinera, gracie nostre celsitudinis humiliter se submisit, et excessus commissos promittens gratis obsequiis compensare nobis et Imperio contra quoslibet emulos nostros et Imperii detractores fideliter totis viribus adherebit. Gaudemus eciam apud Summum Pontificem fore favorabilem statum nostrum, quemadmodum ex transmissi jam ab ipso legati presencia comperimus et Nunciorum nostrorum nuper reversorum de Curia relacione didicimus evidenter. Ex quo non videmus nec ex ulla comminante ex adverso potencia conicere possumus aliud quam quod solita fortuna nobis favente, de nostris in partibus istis adversariis triumphare valebimus. Et si in partibus inferioribus negocia nostra tibi ceterisque fautoribus et adjutoribus nostris confidenter commissa strenue ac provide disponantur, Speramus verisimiliter, intentum nostrum victoriosum finem sortiri, Breviter omnium amicorum fautorum adjutorum et fidelium nostrorum quorum in presentis necessitatis articulo proficimus meritis accessurum commodis et honori, unde fidelitatem tuam de fidei debito, quo nobis astringeris et Imperio, ac de promisso nobis prestito per te Jurejurando fiducialiter commonemus, requirentes et

Digitized by Google

rogantes attente, quatenus cum adversariis nostris sine more dispendio gwerram agitans et exercens viriliter ut cepisti undique eisdem inferre quecumque poteris studeas nocumenta, sicque circa hec vires tuas exponas intrepide, que preter gloriam et honorem, quos exinde tibi et tuis posteris comparabis, indeficiens te ac tuos nostra et Imperii beneficencia merito prosequatur, Nos quoque continuo studio taliter adaptamur, quod quamprimum in partibus istis, ut speramus, feliciter expediti fuerimus, ad partes inferiores in mole nostre magnitudinis descendemus.

316. Littera regraciatoria.

Fama fida relacione.....exercicio desudasse.

317. De jurando observanciam pacis generalis et prohibendo extorsionem injustorum Theloneorum[1]).

Si meditacionum nostrarum recte pensetur intencio, si labores, quos agimus, consideracio justa recipiat et opera nostre potencie sinceritate debita attendantur, nulli venit in dubium, quin ad pacem et tranquillitatem rei publice nostra molimina sint intenta. Voluntarios namque labores appetimus, ut quietem aliis preparemus, a quo quidem commodo, cum nullos, qui Rom. profitentur Imperium, cupiamus excludi, vobis universis et singulis mandamus finiter per presentes, quatenus pacem generalem per universos Nobiles infra Mosam constitutos et viros prudentes Cives Colon. ad ordinacionem nostram Juratam sub obtentu nostre gracie jurare similiter et observare inviolabiliter debeatis, ut et vos eidem paci decenter inclusi securitate ipsius merito gaudeatis. Alioquin gravamina sive dampna, incommoda sive pericula, si qua ex generalis pacis contemptu res vestre vel persone quocunque casu incurrerint, Juris et satisfaccionis remedium non habebunt. Preterea cum apud vos injustorum extorsione Theloneorum enormia spolia committantur, per quod pacis turbatur amenitas, negociandi facultas opprimitur et respublica in non modicum Imperialis equitatis prejudicium vulneratur, Disponentes ut expedit bono communi salubriter providere, mandamus vobis districte precipientes nostre gracie sub obtentu, ut Thelonea hujusmodi de cetero recipi exigi sive dari aliqualiter non sinatis, Exacciones eorundem pro viribus compescendo. Quod si secus feceritis, Regie majestatis offensam vos graviter incurrisse noveritis, penam vobis consencientibus tamquam facientibus infligendam nullatenus evasuri.

---

[1]) Dieser Brief bezieht sich auf den rheinischen Landfrieden des J. 1301. Vgl. auch Boehmer, Albrecht 339, 340.

Digitized by Google

Anhang I.

Alphabetisches Register der Formelanfänge.

Accedentibus nuper ad majestatis 207
Adaucte nobis per te 6
Ad hoc nostris humeris 147
Ad hoc in specula regalis . . . 48
Adjecit nostre felicitatis 132
Ad illorum promocionem 120
Ad Romane monarchie 79
Ad Romani regni gubernac. . . . 89
Ad speculum Regie dignitatis . . 98
Ad universitatis vestre noticiam . 301
Ad universorum noticiam 55
Ad vacantem nuper collacioni . . 214
Advenit nobis ad jocunditatis . . 153
Affectantes ex animo talium . . . 61
Antiquorum decrevit provisio . . 84
Arduis mens nostra negociis . . . 82
Ascendit de mari bestia 197
Ascendit ut fumus 71
Aspiranti processui nostro . . . 194
Assumpti divinitus ad Rom. Imperii 233
Assumpto jam pridem divini . . . 115
Audito nuper ex relacione . . . 117
Audivit nuper nostra serenitas . . 176
Auguste magnificencie 245
Avite magnanimitatis in nos . . 108
Benediccio, claritas 151
Benigna gracie nostre 46
Benignitatem nostram 40
Blande faciei 269
Calamitatum vestrarum angustiis . 204
Celsi firmamento diversitate . . . 145
Celsitudo Regia ammirari 13
Civitas bisuncia 170
Claret Imperii celsitudo ... astringantur 257
Claret Imperii celsitudo . . . . plenior. 59
Clemenciam vestram licet . . . 121
Cognoscimus et simpliciter . . . 126
Conceptus altissimo nobisque . . 95
Congratulacionis amice placiditas 178
Conquesti sunt nobis tales . . . 74
Considerantes quod majestatem . 38
Considerantes viarum discrimina . 34
Corona regni, quam Christus . . 93
Crebris et variis 295
Crescentibus semper augmento . 180
Cum consummacionem 167
Cum devotis oracionibus 281
Cum divina providencia 62
Cum ex diutino 299
Cum ex vacacione 3
Cum in nostre sublimacionis . . . 7
Cum inter Reges 162
Cum nobis ad memoriam 14
Cum nos Is, qui . . . . . 98 a.
Cum nuper ecclesia nostra . . . 87
Cum primo primarias 218
Cum Romano Imperio non . . . 308
Cum Romani Regni felix 168
Cum venerabilis talis Episcopus . 35

Digitized by Google

Cum videatur expediens 27
Cum vota fidelium 32
Cupientes ex intimo cordis . . . 149
Delectabiliter intonuit 72
Desiderantes ex intimo cordis . . 189
De tua quiete tuoque statu . . . 265
De vestre honorabilis 296
Digna consideracio nos . . . confirmamus 41
Digna consideracio nos . . . judicat 47
Digne illos specialis favoris . . . 28
Dignum judicat nostra . . . infringere 45
Dignum judicat nostra . . . mereantur 159
Dileccionem tuam attente 298
Dilectorum fidelium nostrorum . 122
Disponentes incommutabili animo. 200
Dissipatam in igne 226
Divina clemencia, cujus nutu . . 309
Divine pietatis providencia . . . 175
Dudum devoto concepimus . . 311 a.
Dum fidelium nostrorum 56
Dum salutis optatu 220
Duplex est tibi suggerere . . . 166
Duplicatis nostris precibus . . . 12
Ecce deus sempiternus 182
Ecce quod tibi significamus . . . 185
Equitatis rigor expostulat . . . 146
Error incorrigibilis 221
Etsi de Regalis procedat . . . 155
Etsi omnis Imperii Rom. fideles . 244
Exaltator humilium 290
Ex eo preclaruit 236
Ex fervore caritatis 201
Ex funestis percepto jam pridem 25
Exorte discordie odiosa 274
Exorte jam pridem inter 112
Exorto militantis 276
Ex parte talis nostre 49
Exposuit nobis Honorabilis vir . . 243
Ex quo divina clemencia 138
Ex quo placuit Regi Regum altissimo . . . . . 198 a.
Ex sincere fidelitatis constancia... impediti 114
Ex sincere fidelitatis constancia .... puritatem 177
Exultat spiritus noster 223
Exurgit universa terra clamoribus 211
Eya beatissime pater 106
Fama fida relacione 316
Feliciter regnare 297
Fideli nuper ad audienciam . . . 116
Fidelis est litterarum custodia . . 179
Floridi ordinis vestri 109
Gemine caritatis igniculo 202
Germinantibus inter vos intestine . 199
Grandem cordi nostro materiam . 191
Grata nobis occurrit missarum . 261
Gratanter accepimus tue grate . 118
Gubernacio Regalis regiminis . . 60
Hactenus eum, qui salvum me . . 289
Hactenus grati se temporis . . . 215
Hactenus modicum scripsi . . . 164
Honorabilis viri virtuosa 22
Horrende persecucionis 251
Humane condicionis dignitas . . 152
Humane fragilitatis caduca . . . 242
Immense serenitatis amena . . . 130
Imperatorie dignitatis dyademate 154
Improbe persecucionis 254
Incentivi amoris 173
Inclite recordacionis divorum . . 8
In decessu talis 216
Indignacio, quam indigne 225
In excellenti speculo Regie . . . 206
Infinite misericordie Deus 285
In litteris quas mihi novissime . . 252
In omnem terram 4
In Regum thronis 249
Insigne speculum Regi Germ. . . 266
Insinuacio quorundam fidelium . . 305
In te placide parentele 229
Inter cetera quelibet augustalium 232
Inter cetera, que nobis 69
Inter cetera, quorum nos 219
In tue devocionis 212
In zelo fervide caritatis 238
Is beatissime pater zelus 234

Digitized by Google

Karissimo tali infra Octennium . . 174
Leges asserunt, usus approbat . . 284
Letentur celi et terra 283
Letetur et gratuletur 67
Levate in circuitu oculos 241
Libenter vos ad opera pietatis . 86
Licet ad cuncta que 2
Licet alias pro tali 10
Licet de sublimacione 123
Licet familiarium nostrorum . . . 23
Licet nostre Serenitatis 26
Licet pura fama 133
Licet religiosi viri 247
Litteras vestras nobis postremo .. inclinari 148
Litteras vestras nobis postremo .. machinetur 161
Litteras vestras, quas Regio . . . 237
Litteras Venerabilis t. Episcopi . 248
Littere vestre quas michi 156
Lustratis per mundi 208
Luxit hactenus et languit 187
Meminit nostra serenitas 15
Mentis nostre tabernaculum . . . 73
Mirari compellimur et diligenter . 203
Multa necessitate compellimur . 188
Multifariam multisque variis . . 250
Multorum emergencium 140
Mutato ut domino placuit 240
Ne percepta et percipienda . . 307
Nichil in Regia majestate 292
Nobilem virum talem 31
Nobile opus sedentis in 137
Nobilis animi nativitas 227
Non est mirum 171
Non solum proxime reversorum . 313
Non sunt omnino 50
Nos itaque in mentis nostre . . . 42
Nos qui ad presens 36
Nos talis recognoscimus 16
Noveritis quod nos 304
Nunciorum vestrorum . . . . 273 a.
Nuncios vestre celsitudinis . . . 205
Ob clara dilecti fidelis 91
Onerosum dominium 222
Oportuna, grata et meritoria . . 312
O quam bonus et suavis 279
Ordinem vestrum a celesti . . . 76
Percepimus in illis terminis . . . 80
Percepimus quod pro duabus puellis 75
Pestilentes heretice 66
Peticione nostra jam pridem . . 235
Placida nobis tue applausive . . 190
Plurima beatissime pater 158
Porrectis primo primariis 18
Precibus nostris non modicam . . 302
Preclara tuorum prestancia . . . 278
Presentibus nobis nuper 267
Pressuras et gemitus 124
Primi parentis facinora 54
Primus et novissimus creaturarum 256
Princeps Regum terre 64
Pro dilecto nostro 163
Pro eo quod N. nobis 94
Pro eo quod fervens 157
Propinatum nuper nobis 144
Pro tranquillitate rei publice . . 311
Pro utilitate reipublice 92
Qualiter nobis in t. loco 294
Qualiter una cum aliis 239
Quam pura quam integra 136
Quam versute calliditatis 230
Quamvis nativitatis 52
Quanta sit fidei 131
Quante sollicitudinis opera . . . 100
Quanto celsius ex assumpti . . . 134
Quantum nobis in tue 264
Quemadmodum arbor ex amara radice 51
Quemadmodum ortus irriguus . . 24
Querelam gravem fidelium . . . 111
Quia cum in archa 141
Quia curam sollicitam 198
Quia de novo ut dicitur 102
Quia exemplo domini 53
Quia ex innata vestris 259
Quia illum, quem anima mea . . . 135
Quia in civitate nostra 282
Quia meminimus nos 246
Quia miserande miserie 186
Quia Nobilis vir 143

Digitized by Google

Quia nonnunquam absencium . . 128
Quia n. scriptores 288
Quia per T. de quadam 210
Quia providi 287
Quia prolixe discordie 183
Quia providum virum T. 110
Quia Religiosas personas 63
Quia sacrum ordinem vestrum . . 99
Quia sicut evidenti 125
Quia talis puella 9
Quia te pura dileccione 90
Quiescant annunc 142
Quod bina Regalium 291
Quod consideratis probitatis . . 306
Quod dilectum familiarem nostrum 97
Quod illibate fidei 228
Quod Jus nobis et Imperio . . . 17
Quod nobilibus viris 310
Quod transitus vester 270
Recolende festivitatis 68
Recordatur nostra Serenitas . . 11
Regalibus litteris, quarum tenor . 280
Regalibus vestris litteris 65
Regalis excellencie dignitas . . . 37
Regalis honoris sublimitas . . . 30
Regalis magnificencie consueta . 21
Regalis providencia, que longe . 29
Regiam latere non credimus . . 258
Regie celsitudinis tytulos 57
Regie claritatis tytulos 58
Regie majestati convenit 293
Regie majestatis splendescens . . 81
Regum Regi cujus 39
Rem horribilem et perniciosam . 192
Rem jocundam nostrisque . . . 268
Representata nobis per honorabil. 88
Resplenduit augmento tripudii . 195
Resplenduit nobis velud in jubare .... experiri 107
Resplenduit nobis velud in jubare .... fulcimentum 101
Romani Imperii celsitudo 33
Romano jam pridem vacante . . 1
Sacerdocium et Imperium . . . 260
Sanctitati vestre T. notum sit . . 303
Scientes quod de successibus . . 314
Sedentes ex eterni providencia . 44
Serenissimo et excellentissimo 307 a.
Sevus angor me angit 255
Si diligenter inspexeris 217
Si meditacionum nostrarum . . . 317
Si salva vestre paterne 231
Si super exhibitis 286
Si vestra littera de pectoris . . 150
Si vestra prudencia diligenter . . 103
Solent ardua precipue 165
Solis et aurore infatigabilis . . . 77
Speciali quadam inter tot . . . 272
Spem jocundam et omnibus . . . 196
Suborta materia questionis . . . 78
Super hujusmodi personarum . . 105
Superni consilii sapiencia . . . 160
Tante preeminencie scribere . . 113
Tantus est et tam fervens . . . 253
Tenore presencium universitati . 273
Tociens Regie celsitudinis . . . 43
Tot et tanta de virtuosis 271
Tribulacio et angustia 224
Tribulacionum angustiis 300
Tribulacionum et calamitatum . . 275
Tue probitatis et fame 277
Urgente nos Jure publico 213
Ut de fortunatis successuum . . 119
Ut de nostris fortunatis et prosperis 184
Ut de nostro felici processu . . 263
Vacante jam pridem Imperio . . 193
Vestre Regalis magnificencie . . 169
Vigilantes in multa sollicitudine . 70
Virtutum candor eximius 181
Vocati divinitus ad Regale . . . 5
Volentes dilectos fideles nostros . 127
Volentes dilectum nostrum . . . 85
Volentes non latere 315
Volentes tuam honorare personam 19
Volentes vos velud benediccionis . 129

Digitized by Google

Anhang II.

Vergleichung des Erlanger Codex mit Gerbert und Bodmann.

Cod. Erlang.	Gerbert.	Bodmann.	Cod. Erlang.	Gerbert.	Bodmann.	Cod. Erlang.	Gerbert.	Bodmann.
1	I, 1.		29			57		
2		I, 4.	30			58		
3		I, 5.	31			59		
4		I, 6.	32			60		
5		II, 29.	33		II, 30.	61		
6	I, 19.		34			62		
7	I, 44.		35			63		
8			36			64		
9			37			65	II, 23.	
10	I, 45.		38			66	III, 24.	II, 3.
11			39			67	I, 8.	
12			40			68	I, 6.	
13			41			69		II, 24.
14			42			70		
15			43			71	I, 20.	
16			44			72		I, 7.
17			45			73		II, 4.
18			46		II, 28.	74		II, 23.
19			47			75		
20			48			76		
21	III, 30.		49		II,44,b.	77		II, 5.
22			50			78		
23			51			79		II, 12.
24			52			80		
25			53			81	I, 46.	
26			54			82		
27			55			83		
28			56			84		

Digitized by Google

Cod. Erlang.	Gerbert.	Bodmann.	Cod. Erlang.	Gerbert.	Bodmann.	Cod. Erlang.	Gerbert.	Bodmann.
85			126		II, 36.	168		I, 24.
86		II, 25, b.	127		II, 37.	169		I, 25.
87		II, 13.	128			170		I, 26.
88		II, 1.	129			171	I, 11.	I, 26.
89	I, 15.		130	I, 28.	p. 127, n. 3.	172		
90		II, 31.	131			173	p. 149.	I, 46.
91		II, 25, c.	132		I, 75.	174	p. 149.	I, 46.
92		I, 36, 107.	133			175		I, 47.
93			134		II, 79.	176	I, 10.	I, 1.
94			135			177		
95			136	II, 56.	I, 60.	178		I, 48.
96			137	III, 28.		179		
97			138		II, 80.	180	III, 33.	
98	I, 24.		139			181	I, 4.	
98a			140		II, 82.	182		
99			141			183		
100	I, 30.		142		II, 81.	184		I, 61.
101		I, 39.	143			185		
102			144	I, 42.	II, 83.	186		II, 34.
103			145			187	I, 3, 17.	
104			146			188	II, 9.	
105			147	III, 35.	II, 27.	189		II, 52.
106	II, 3.		148	II, 50.	I, 21.	190	I, 7.	
107		I, 40.	149			191	III, 12.	
108		II, 57.	150	II, 19.		192	II, 10.	
109		II, 58.	151	II, 7.	I, 20.	193		
110			152	I, 38.		194		
111		II, 32.	153			195		II, 87.
112			154	III, 23.		196		I, 66.
113		I, 42.	155	I, 13.		197		
114		I, 41.	156			198		I, 67.
115	I, 22.		157			198a		II, 88.
116		II, 33.	158	I, 16.		199		
117		I, 45.	159			200		II, 35, a.
118			160	I, 5.		201		II, 35, b.
119			161		I, 21.	202		I, 68.
120			162	p. 155.		203		
121			163			204		
122			164			205		I, 11.
123	III, 38.		165	I, 27.	I, 22.	206		
124		I, 74.	166	III, 6.		207	II, 54.	
125		II, 93.	167		I, 23.	208		

Digitized by Google

Cod. Erlang.	Gerbert.	Bodmann.	Cod. Erlang.	Gerbert.	Bodmann.	Cod. Erlang.	Gerbert.	Bodmann.
209			246	II, 36.		282	I, 40.	
210			247	II, 35.		283	II, 38.	
211	I, 41.		248			284	II, 24.	
212	I, 48.		249	II, 34.		285	I, 34.	
213		II, 53.	250	I, 12.		286		
214			251			287		
215			252	II, 32.		288		
216	III, 22.		253			289	II, 45.	
217	I, 43.		254			290	III, 26.	
218			255			291	II, 49.	
219	II, 2.		256			292		
220		I, 27.	257			293		
221		I, 28.	258	II, 5.		294		
222		I, 13.	259			295		
223		I, 14.	260			296		
224		I, 15.	261			297		
225	II, 8.		262	II, 41.		298		
226		I, 16.	263	II, 28.		299		
227			264	II, 1.		300		
228	III, 11.		265	III, 25.		301		
229	III, 10.		266	I, 47.		302		
230	II, 47.	I, 17.	267	III, 36.		303		
231	II, 22.		268		I, 18.	304		
232	III, 31.		269	II, 31.		305		
233	I, 23.		270	III, 8.		306		
234	II, 26.		271	II, 18.		307		
235		II, 51.	272	II, 40.		308		
236	II, 42.		273	III, 32.	I, 2.	309		
237	II, 43.		273a	III, 5.	I, 3.	310		
238	I, 31.		274	III, 21.		311		
239	II, 14.		275	III, 20.		312		
240	II, 37.		276	II, 33.		313		
241	II, 29.		277			314		
242			278			315		
243	I, 33.		279		I, 19.	316		
244	II, 59.		280	I, 35.		317		
245	III, 29.		281	II, 39.				

Digitized by Google

IX.

ENTGEGNUNG

auf

den Aufsatz

des Freiherrn Gottlieb von Ankershofen:

Ob der Salzburger Erzbischof Gebehard

der Gurker Kirche Friesach entzogen,

und

Erzbischof Thiemo ihr selbes vorenthalten habe?

Von

Dr. Karlmann Tangl.

Digitized by Google

In der III. und IV. Abtheilung meiner „Monographie über die Eppensteiner äusserte ich mich bei Gelegenheit der Besprechung der harten Kämpfe, welche die Erzbischöfe Gebehard und Thiemo von Salzburg gegen den Markgrafen Starchand, Vogt der Gurker Kirche, und dessen Brüder und Anhänger zu bestehen hatten, dass die genannten Erzbischöfe zu jenen Kämpfen zum Theile wohl selbst dadurch Veranlassung gegeben hätten, dass sie der Gurker Kirche die Zehenten und den Ort Friesach, den die Gräfin Hemma derselben im Testamente vermacht habe, entzogen und vorenthalten hätten.

Diese Äusserung nun hat Freiherr von Ankershofen in seinem Aufsatze: „Ob der Salzburger Erzbischof Gebehard der Gurker Kirche Friesach entzogen und Erzbischof Thiemo ihr selbes vorenthalten habe?“ [1]) sich erlaubt, einen harten Vorwurf, ein voreiliges, unbegründetes, ungerechtes, jene Erzbischöfe schmähendes Verdammungsurtheil zu nennen, so dass ich mich nicht wundern dürfe, wenn man mich kirchenfeindlicher Gesinnung verdächtig halte.

Ich könnte mir die Sache sehr leicht machen durch die Berufung auf Eichhorn und Hohenauer. Jener sagt nämlich: „die heilige Hemma übergab ihre ganze Stiftung der Mutter-Kirche zu Salzburg unter Erzbischof Balduin. So kam Friesach unter die Herrschaft und Botmässigkeit der Metropolitanen zu Salzburg“ [2]). Dasselbe sagt mit veränderten Worten auch Herr Hohenauer[3]), nur setzt er ausdrücklich noch das Jahr 1042 als dasjenige an, in welchem Friesach an Salzburg übergegangen sei. Ich hätte mich um so mehr auf die Angabe des Herrn Hohenauer berufen können, weil ja dessen Werk vom Freiherrn von Ankershofen selbst bevorwortet und herausgegeben worden ist, der Herausgeber eines Werkes aber doch wissen soll, was in demselben steht. Ich könnte daher dem Freiherrn von Ankershofen ganz einfach erwidern, dass es in dem von ihm selbst herausgegebenen Werke heisst, dass Friesach schon (unter Erzbischof Balduin) 1042 an Salzburg gekommen sei; aber ich ziehe den offenen Kampf und das Eingehen in die Sache selbst als männlicher jener Berufung auf Eichhorn und Hohenauer um so mehr vor, als ich die Überzeugung habe, dass Freiherr von Ankershofen jetzt wohl nicht mehr die Behauptung Eichhorn's und Hohenauer's vertreten möchte. Meine Vertheidigung wird kurz sein, da ich mich

[1]) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. XIII. Band, II. Heft, V., S. 367.

[2]) Kärntnerische Zeitschrift, I. Bändchen, S. 92.

[3]) Die Stadt Friesach, S. 20. „Diesem nach blieb die Stadt Friesach vom Jahre ihrer Übergabe an Salzburg 1042“— — —

Digitized by Google

auf die von beiden Seiten beigebrachten Urkunden, auf bekannte und zugestandene geschichtliche Thatsachen, und was eben so viel werth ist als alle Urkunden, auf den Petersberg zu Friesach berufen kann.

Von beiden Seiten zugestanden und daher einer Erörterung nicht mehr bedürftig ist, dass die erbenlose Witwe Gräfin Hemma Friesach in dem Umfange und mit allen Rechten, wie sie es besessen hatte, dem von ihr gegründeten Frauenstifte zu Gurk, oder wie wir uns der Kürze wegen in der Folge auch ausdrücken wollen, der Kirche von Gurk vermacht habe. Zugestanden ferner wird, um die Sache so kurz als möglich abzuthun, von beiden Seiten, dass Friesach in dem gleichen Umfange und mit den gleichen Rechten, wie es das Nonnenstift besessen hatte, an das im Jahre 1072 vom Erzbischofe Gebehard errichtete Bisthum übergegangen sei.

Durch diese Zugeständnisse haben wir eine Menge Urkunden im Rücken und haben die Streitsache auf den einfachsten und daher fasslichsten Gesichtspunct zurückgeführt.

Also 1072 besass die Kirche von Gurk noch alles, was in dem Testamente der Gräfin unter dem Namen Friesach zusammengefasst und darunter zu verstehen ist, nämlich den Markt Friesach, die Pfarre St. Peter mit den dazu gehörigen Zehenten, das Markt-, Mauth- und Münzrecht, das Recht auf Eröffnung von Salinen und Erzgruben und die Grundherrlichkeit über den gesammten Grund und Boden, den die Gräfin Hemma sowohl im Markte Friesach selbst, als auch im ganzen Bezirke Friesach *(in toto tractu Vriesach)* besessen hatte.

Zu diesem Grund und Boden gehörte auch der Berg auf der Nordwestseite des Marktes Friesach, auf dessen Spitze die Gräfin Hemma eine Kirche zu bauen begonnen hatte *(ecclesiae, quam apud forum suum Friesach construere coeperat)* [1]). Dieser Kirche, obwohl sie noch nicht vollendet war und daher noch keinen Namen hatte, so wie überhaupt allen von der Gräfin Hemma auf ihrem eigenthümlichen Grund und Boden erbauten oder noch zu erbauenden Kirchen *(ecclesiarum* — die bereits erbauten, oder im Bau begriffenen werden in der Urkunde genannt — *per praedium suum constructarum sive posthac construendarum)* verlieh 1043 Erzbischof Balduin das volle Recht von Pfarrkirchen [2]).

Jene Kirche nun, welche die Gräfin Hemma neben ihrem Markte Friesach zu bauen begonnen, und vor ihrem Tode — sie starb 1045 — sicher noch vollendet haben dürfte, war keine andere, als die Pfarrkirche St. Peter auf dem nach ihr genannten Petersberge bei Friesach. Da sie auf Hemma's Grund und Boden erbaut worden war, so war auch der Petersberg ein Eigenthum Hemma's, seit 1045 des Nonnenstiftes und seit 1072 des Bisthumes Gurk.

Dass Salzburg darauf kein Recht gehabt haben könne, geht daraus hervor, dass Kaiser Heinrich II. am 18. April 1015 zu Bamberg das Besitzthum Friesach dem Grafen Wilhelm und dessen Mutter Hemma geschenkt hatte; Friesach daher ein aus dieser kaiserlichen Schenkung herrührendes Allod des Grafen Wilhelm und seiner Erben und nicht ein Salzburgisches Lehen war.

[1]) Eichhorn, Beyträge etc. I. Sammlung, S. 186.

[2]) Eichhorn, Beyträge etc. I. Sammlung, S. 186.

Digitized by Google

Auf dem Petersberge nun, obgleich er nur ein Eigenthum des Bisthumes Gurk und nicht des Erzbisthumes Salzburg war, erbaute Erzbischof Gebehard, um während der durch das Schisma entstandenen Unruhen einen sicheren Punct und Zufluchtsort in Kärnten zu haben, eine Veste, welche, obgleich schon stark durch ihre Lage, noch durch gewaltige, nicht nur den Berg, sondern auch den Markt umgebende Thürme und Ringmauern geschützt wurde.

Obgleich Freiherr von Ankershofen diese geschichtliche Thatsache nicht in Abrede stellen dürfte, so berufe ich mich doch zur allfälligen Deckung auf einige Gewährsmänner, nämlich auf Hansiz[1]), Eichhorn[2]) und Hohenauer. Da das Werk des letzteren vom Freiherrn von Ankershofen bevorwortet und herausgegeben worden ist, so dürfte es um so mehr angezeigt sein, daraus einige Stellen anzuführen:

„Die Zeit, in welcher der Markt Friesach zu einer Stadt erhoben wurde, ist „mit Jahreszahl nicht nachzuweisen, doch ist es kaum zu zweifeln, dass der Name „Stadt dem Orte Friesach beiläufig um das Jahr 1072 beigelegt worden ist, in „welchem das Bisthum Gurk errichtet wurde und Erzbischof Gebehard von „Salzburg, den verschiedenen gegen ihn gerichteten Fehden und Kämpfen zu „begegnen und seine hiesigen Besitzungen sicher zu stellen, auf dem Petersberge „eine förmliche Burgveste erbaute, den, wie die Geschichtsschreiber behaupten, „jenseits der Quelle östlich gestandenen Markt mit einer Mauer umgeben, „und zu einer Stadt erhoben habe“[3]).

„Soviel es aus den bisher bekannten geschichtlichen Nachweisungen zu „entnehmen ist, wurde Friesach zuerst förmlich befestiget unter dem Erz„bischofe Gebehard Grafen von Helfenstein und zwar um das Jahr 1072“[4]).

„Es ist urkundlich nachgewiesen, dass die Felsenburg Petersberg ob „Friesach im Jahre 1073 von Gebehard Grafen von Helfenstein, dem 18. Erz„bischof von Salzburg, welcher auch päpstlicher Legat war, zur Sicherung des „Ortes Friesach vor feindlichen Einfällen erbaut worden ist, obwohl es nicht ganz „unwahrscheinlich ist, dass vielleicht schon vor dieser Zeit eine Art Veste hier „gestanden habe“[5]).

Herr Hohenauer ist ein um so verlässlicherer Gewährsmann, da er sich, wie er selbst in der Einleitung sagt, durch 10 Jahre mit der Erforschung und Sammlung der Denkwürdigkeiten der Stadt Friesach, wo er noch gegenwärtig Propst, Dechant und Stadtpfarrer ist, beschäftiget hat.

Nach diesen Angaben also hatte Erzbischof Gebehard von Salzburg — ob der Bau 1072 oder in einem der nächst folgenden Jahre begonnen habe, ist für uns hier ziemlich gleichgiltig — eine Veste auf dem Petersberge und mithin, da dieser dem Bisthume Gurk gehörte, auf fremdem Grund und Boden erbaut.

Ja, wenn obige Angaben wahr sind — und wer die örtliche Beschaffenheit von Friesach aus eigener Anschauung kennt, ja wer auch nur den von Herrn

[1]) Germania Sacra, T. II, pag. 181.
[2]) Kärntnerische Zeitschrift, I. Bändchen, S. 93.
[3]) Die Stadt Friesach, S. 20.
[4]) Ebendaselbst S. 23.
[5]) Ebendaselbst S. 37.

Digitized by Google

Hohenauer seinem Werke beigegebenen trefflichen Plan der Stadt Friesach ansieht, wird sagen müssen, dass jene Angaben nicht anders als wahr sein können —, Erzbischof Gebehard that noch mehr, er zog sogar den jenseits der Quelle gegen Osten gelegenen Markt in den Festungs-Rayon, indem er ihn durch Mauern mit dem Petersberge verband und dadurch zum umschlossenen Orte, zur Stadt, machte.

Nur sophistische Spitzfindigkeit könnte hier den Unterschied aufstellen, dass zwar wohl der Petersberg, nicht aber der zunächst anstossende Grund, worauf der Markt stand, ein Eigenthum der Gurker Kirche gewesen sei. Hemma baute die St. Peterskirche ja doch nur für die ihr unterthänige Marktgemeinde, *(apud forum suum Vriesach)*, die nicht oben auf dem Felsen, sondern unterhalb auf der Ebene wohnte.

Die Situation, um mich eines diplomatischen Wortes zu bedienen, ist nun diese.

Jemand baut auf einem fremden Berge eine Veste und schliesst einen fremden Markt in ihren Bezirk ein. Wie würde ein Jurist, dem dieser Fall vorgelegt würde, einen solchen Vorgang bezeichnen?

Ich habe mich ohne Zweifel nicht ganz genau juridisch, aber vielleicht etwas milder darüber ausgesprochen, indem ich sagte, dass der Erzbischof Gebehard der Gurker Kirche Friesach entzogen habe. Oder war es nicht eine Entziehung?

Salzburg legte in die Veste eine starke Besatzung unter einem Befehlshaber, dessen Befehlen die vorige Marktgemeinde, da sie in den Festungsbereich einbezogen worden war, eben so streng wie die Besatzung zu gehorchen hatte. Ja, konnte unter solchen Umständen die Marktgemeinde sich noch als zum Bisthume Gurk, oder musste sie sich nicht vielmehr als zum Erzbisthume Salzburg gehörig ansehen? Und die Kirche von Gurk hätte nach einer solchen Veränderung noch ihre Rechte auf Friesach factisch besitzen und ausüben sollen!

Aber Freiherr von Ankershofen wird vielleicht dagegen einwenden, dass die Erbauung der Veste und die Ummauerung des Marktes wohl mit Einwilligung des Bischofs Günther von Gurk habe geschehen können. Dagegen erlaube ich mir den Herrn Baron, der des Mittelalters kundiger ist als irgend Jemand, zu erinnern, dass dazu die Einwilligung des Bischofs allein noch nicht genügte, sondern dass dazu auch die Einwilligung des Clerus, des Vogtes und der Getreuen (Vasallen) der Kirche unerlässlich erforderlich war. Dass aber der Vogt Starchand und die Vasallen der Gurker Kirche ihre Einwilligung dazu sollten gegeben haben, dass der Erzbischof in Friesach eine uneinnehmbare Zwingburg auf den steilen Felsen des Petersberges erbaue, ist bei der damaligen Stimmung der Gemüther durchaus nicht anzunehmen. Der Markgraf Starchand musste in jenem Vorgang eine Beeinträchtigung der Rechte der Gurker Kirche erblicken, die er als Vogt derselben nicht zugeben konnte, und dass jener Vorgang auch wirklich als eine Beeinträchtigung der Gurker Kirche angesehen worden sei, beweist die Geschichte des Jahres 1095.

Erzbischof Gebehard besass daher den Petersberg und den Markt Friesach nur thatsächlich, nicht rechtlich, und konnte mithin auch seinem Nachfolger Thiemo kein Recht darauf übertragen, so dass also auch Erzbischof Thiemo Friesach nur thatsächlich besass. Darum konnte 1093 Markgraf Starchand II.

Digitized by Google

als Vogt der Gurker Kirche von ihm allerdings die Herausgabe von Friesach verlangen und hatte, als jener es verweigerte, das Recht Krieg zu führen. Dass Starchand und seine Brüder und Helfer die Herausgabe durch Mittel zu erzwingen suchten, welche der Religion, Sittlichkeit und Menschlichkeit, so wie dem geschriebenen und herkömmlichen Rechte und Gesetze Hohn sprachen, wird Jeder mit gerechtem Abscheu missbilligen.

Da ich nachgewiesen habe, dass Erzbischof Gebehard von Salzburg durch Anlegung einer Veste auf dem Petersberge, welcher Gurkisches Eigen war, und durch die Ummauerung des Marktes Friesach, welcher ebenfalls Gurkisches Eigen war, den Ort Friesach thatsächlich für Salzburg in Besitz genommen, und dass Erzbischof Thiemo diesen thatsächlichen Besitz fortgesetzt und die Zurückgabe verweigert habe, so wäre eigentlich meine Vertheidigung schon zu Ende, und es käme nur noch höchstens darauf an, zu untersuchen, ob der von mir gebrauchte Ausdruck, dass Erzbischof Gebehard Friesach der Gurker Kirche entzogen habe, etwa nicht zu viel, das ist, nicht mehr sage als der, der eigentlich zu wählen gewesen wäre, nämlich der, dass Erzbischof Gebehard thatsächlich, aber nicht rechtlich den Petersberg und den Markt Friesach in Besitz genommen habe, was zu entscheiden ich den Rechtsgelehrten vom Fache überlasse. Da es jedoch dem Freiherrn von Ankershofen gefallen hat, den Gegenstand noch über das Jahr 1095 hinaus zu verfolgen, um mich zu widerlegen und um zu zeigen, dass das Bisthum Gurk noch 1115 und 1130 Rechte in Friesach besessen und ausgeübt habe, so will ich ihm auch dahin folgen und zwar um so lieber, weil gerade die von dem Freiherrn von Ankershofen angeführten Urkunden aus den genannten Jahren es recht augenscheinlich machen, wie in Folge der Besitzergreifung Friesach's durch Salzburg das Bisthum Gurk rücksichtlich seiner Rechte, die ihm auf und in Friesach noch geblieben waren, immer mehr zurück- und hinausgedrängt wurde, wenn letzteres auch durch Verträge geschah. Die Urkunden sprechen daher nur für mich, und Freiherr von Ankershofen hätte sie daher gar nicht berühren, noch weniger anführen sollen.

Die Pfarrkirche St. Peter auf dem Petersberge war zwar selbst nach der Befestigung dieses Berges und nach der Einschliessung des Marktes Friesach noch ein Eigenthum des Gurker Bisthums geblieben und der daselbst vom Bischofe von Gurk eingesetzte Pfarrer übte alle pfarrherrlichen Rechte aus. Aber Salzburg hatte auch einen eigenen Priester auf dem Petersberge, der für die Besatzung und jene Bewohner von Friesach und der Umgebung, welche Salzburgische Unterthanen waren oder als solche gelten wollten, den Gottesdienst abhielt. Dieser gemeinschaftliche Gebrauch der Kirche, schon an und für sich eine Beeinträchtigung des ausschliesslichen Rechtes der Gurker Kirche, mochte, ja musste für beide Theile seine Unbequemlichkeit gehabt und zu gegenseitigen Beirrungen Veranlassung gegeben haben. Denn wie die Urkunde von 1115 sagt, wurde in der genannten Kirche an Sonn- und Feiertagen sowohl vom Pfarrer als auch vom Salzburger Priester (natürlich zu verschiedener Zeit) Gottesdienst gehalten, wobei nach damaliger Sitte die Gläubigen Kerzen und Weihrauch opferten. Von den sämmtlichen Opfergaben nahm nach einem alten Rechte der Bischof durch seinen Boten zwei Theile, die Kirche den dritten Theil in Empfang.

Digitized by Google

Da der Salzburger Priester leer ausging, obwohl ein Theil der Opfer auch von den Salzburgischen Unterthanen herrührte, so sieht man leicht, wie dies zu Irrungen und Reibungen führen und den Erzbischof Konrad zu dem Wunsche bestimmen konnte, die Kirche für seinen Priester allein zu haben. Er schloss daher 1115 mit dem Bischofe Hiltebold von Gurk einen Tauschvertrag, worin er diesem die Kirche St. Lorenzen am Berg, „welche ebenfalls auf Gurkischem Boden und seiner Kirche (nämlich der bischöflichen zu Gurk), näher liege," mit allen Rechten einer Pfarrkirche abtrat, dagegen aber die Pfarre St. Peter auf dem Petersberge für sich erhielt.

Beide Theile mögen vielleicht, wie die Sachen schon damals standen, bei dem Tausche gewonnen haben; eines aber ist gewiss: Salzburg hatte nicht nur den Petersberg, sondern auch die Pfarre St. Peter daselbst, Gurk aber besass keine geistlichen (pfarrherrlichen) Rechte mehr zu Friesach.

Wir wollen sehen, wie es 15 Jahre später um die weltlichen Rechte der Gurker Kirche zu Friesach stand und was darüber die zweite vom Freiherrn von Ankershofen angeführte Urkunde, nämlich die des Kaisers Lothar III. vom 18. October 1130 sage. Wir führen zu diesem Zwecke, um dem Freiherrn jeden Grund zur Bemängelung unserer Übersetzung zu benehmen, die einschlägige Stelle der Inhaltsangabe mit seinen eigenen Worten an: „Eben so „bestätiget Kaiser Lothar III. die Stiftung des Bisthumes Gurk. Unter jenen „Gütern, welche Hemma bei ihrer ersten Stiftung der Kirche von Gurk gegeben „hatte, wird das *praedium circa Friesach* und das *forum* ausdrücklich genannt, „und hinsichtlich dieses letzteren noch bemerkt, dass Bischof Hiltebold von Gurk „den Markt, weil die Märkter gegen ihn aufständig waren, mit dem Beirathe und „der Beistimmung der Seinen und mit Einwilligung des Erzbischofs Konrad I., „von dem Gute seiner Kirche *(in praedio ecclesiae suae)* auf verschiedene „unter dem Schlosse Friesach gelegene, beiden Kirchen gehörige Güter in der „Art übertrug, dass im Norden von einer zwischen den beiden Altären der Peters-„kirche bis über die Metnitz gezogenen Linie der Erzbischof, im Süden aber der „Bischof von Gurk die Mauthner und Richter bestellen soll. Schliesslich wurde „diesfalls noch beigefügt, dass für den Fall, dass ein Nachfolger des Erzbischofs „Konrad den ganzen Markt sich zueignen, oder obige Übereinkunft wie immer „vereiteln wollte, der Bischof von Gurk befugt sein solle, den Markt sammt den „märktischen Einrichtungen auf den alten Ort, oder auf einen anderen Ort, „welcher ihm hierzu geeignet scheinen würde, sammt der Münze und dem Zolle „zu übertragen."

Wir wollen aber auch den Originaltext der Urkunde, in so weit er uns hier angeht, kennen lernen. Er lautet also: (Kaiser Lothar bestätiget der Gurker Kirche) *praedium circa Friesach, et forum pro temerario ausu forensium sibi rebellium a praedicto episcopo Hildeboldo in praedio ecclesiae suae destructum et alias ex communi consensu et consilio suorum et praenominati archiepiscopi (Chunradi) in distincta praedia ecclesiarum eorum sub castrum Friesach locatum, ea conditione, ut uterque per praedium suum e medio duorum altarium ecclesiae Scti Petri directe ultra motniz fluvium Salzburgensis ad septentrionalem partem, Gurcensis ad meridionalem judices et thelonarios haberet et pro commodo ecclesiae suae ordinaret.*

Digitized by Google

Wer etwas vom Latein und Style versteht, sieht auf den ersten Blick, dass der Satz, so wie er hier steht, keinen gehörigen Sinn habe und dass der Schreiber eigentlich nur dies habe sagen wollen: — — — *destructum et alias sub castrum Friesach locatum distinctis ex communi consensu et consilio suorum et praenominati archiepiscopi praediis ecclesiarum eorum ea conditione ut* — —

Jetzt erst hat der Satz einen Sinn und zwar einen sehr klaren, und lässt sich leicht übersetzen: Kaiser Lothar bestätiget der Gurker Kirche: das Gut um Friesach und den Markt, der vom Bischofe Hiltebold wegen des verwegenen Beginnens der Märkter, die sich gegen ihn empörten, auf dem Grunde seiner Kirche zerstört und anderswohin unterhalb des Schlosses Friesach versetzt worden war, nachdem mit allgemeiner Beistimmung und auf den Rath der Seinen und des vorgenannten Erzbischofs die Güter ihrer Kirchen dergestalt abgetheilt worden waren, dass, wenn man von der Mitte der zwei (Seiten-)Altäre (also nach der Längenaxe) der St. Peterskirche eine Linie über den Fluss Metnitz zieht, auf der nördlichen Seite (von dieser Linie) der Erzbischof von Salzburg, auf der südlichen aber der Bischof von Gurk Richter und Mauthner halten und nach dem Vortheile seiner Kirche einsetzen sollte.

Diese Urkunde, die Freiherr von Ankershofen gar nicht verstanden zu haben scheint, da er sonst nicht hätte sagen können: „— — auf verschiedene „unter dem Schlosse Friesach gelegene, beiden Kirchen — — gehörige Gründe „in der Art übertrug", was gar keinen Sinn gibt, zeigt die allmähliche Zersetzung der weltlichen Rechte der Gurker Kirche recht augenfällig. Vor 1130 galt der Grund und Boden, worauf Friesach stand, wenigstens dem Namen und dem Rechte nach noch immer für ein Eigenthum der Gurker Kirche, welche daselbst noch das Marktrecht auszuüben suchte. Da die Bevölkerung des Ortes aber nicht blos aus Gurker Unterthanen, sondern auch und zwar vielleicht zum grösseren Theile aus Salzburgischen Unterthanen, die sich dort als Söldner, Handwerker, Krämer etc. angesiedelt hatten, bestehen mochte, so kam es allmählich dahin, dass die Bürgerschaft nicht mehr den Bischof von Gurk, sondern den mächtigeren Erzbischof von Salzburg, der thatsächlich Herr von Friesach war, als den Grundherrn ansah und sich gegen Bischof Hiltebold, als er sich als solchen geltend machen wollte, empörte. Und nicht die Bürgerschaft, sondern der Bischof zog den Kürzeren. Zufolge des mit dem Erzbischofe Konrad geschlossenen und vom Kaiser Lothar bestätigten Vertrages gab Bischof Hiltebold nicht blos das Marktrecht, sondern selbst das Grundrecht, das er früher in dem oberen Theile des Ortes besessen hatte, auf, und musste sich mit dem Theile südlich von der idealen Linie, die von der St. Peterskirche in der Richtung von Nordwesten gegen Südosten über die Metnitz ging, begnügen, während der nördlich von dieser idealen Linie liegende Theil von Friesach in den rechtlichen Besitz von Salzburg überging, nachdem es den thatsächlichen schon seit langer Zeit gehabt hatte.

Es ging dem Bisthume Gurk rücksichtlich seiner geistlichen und weltlichen Rechte auf Friesach, gegenüber dem Erzbisthume Salzburg, nicht anders, als es den Eingebornen in Amerika und Australien ging und noch geht: das schwächere Element kann dem stärkeren, wenn es einmal Fuss gefasst hat, nicht widerstehen, sondern muss ihm weichen.

Digitized by Google

Freiherr von Ankershofen wollte mir durch die zwei angeführten Urkunden beweisen, dass das Bisthum Gurk noch im 12. Jahrhundert Rechte in Friesach besessen habe, und er hat hierin ganz Recht; ich aber habe ihm aus eben diesen Urkunden bewiesen, wie Gurk in Folge der unter dem Erzbischofe Gebehard begonnenen und unter dem Erzbischofe Thiemo fortgesetzten thatsächlichen Innehabung des Petersberges unter dem Erzbischofe Konrad, wenn auch durch Verträge, seine geistlichen Rechte ganz, seine weltlichen aber grösstentheils habe aufgeben müssen, indem es rücksichtlich der letzteren aus dem alten ihm eigenthümlichen Orte, der nun Salzburg's Eigenthum ward, hinausgedrängt und so zu sagen auf die Strasse gesetzt wurde.

Mag Freiherrn von Ankershofen mein Commentar zu den oft erwähnten zwei Urkunden, den er mir übrigens selbst abgedrungen hat, auch nicht ganz angenehm sein, so hat doch jedenfalls die Geschichte der Stadt Friesach dadurch gewonnen, indem man jetzt doch wissen wird, w i e Friesach an Salzburg gekommen ist.

Ich möchte gern schliessen, da mir die Sache höchst widrig ist; aber mein Gegner zwingt mich noch einen Gang mit ihm zu machen, indem er sagt: „Er „(Tangl) macht es nämlich dem Erzbischof Gebehard zum Vorwurf, dass er dem „von ihm errichteten Bisthume in Gurk die Diöcesangrenze nicht festgesetzt und „der Gurker Kirche die ihr gehörigen bedeutenden Zehenten entzogen und sich „zugeeignet habe. Der Grund der ersteren wird deutlich genug in der Herrsch„sucht, der der Entziehung des Zehentes in der Habsucht gefunden. Es unterliegt „keinem Zweifel, dass Erzbischof Gebehard dem neuen Bischofe von Gurk keine „Diöcese und keine von dieser zu beziehenden Zehenten zuwies: allein ich glaube, „dass sich die eine wie die andere Unterlassung in einer Weise erklären lasse, „ohne den Charakter Gebehard's auf eine so schmähliche Art zu bemakeln, und „dass sich die Sache mit der Zehententziehung auch ganz anders verhalte, als „selbe Herr Dr. Tangl aufgefasst und dargestellt hat.“

Es dürfte dem Freiherrn von Ankershofen schwer werden, mir zu beweisen, dass ich mich so ausgedrückt habe, dass man deutlich genug als das Motiv der einen Handlungsweise des Erzbischofs Gebehard Herrschsucht, als das Motiv der andern aber Habsucht finden könne und dass ich den Charakter des Erzbischofs Gebehard auf eine so schmähliche Art bemakelt habe. Wo, mit welchen Worten sollte dies geschehen sein? Etwa durch die Behauptung, dass Erzbischof Gebehard dem neuen Bisthume keine Diöcese zugetheilt und die demselben gehörigen Zehenten vorenthalten habe? Aber dies stellt ja selbst Freiherr von Ankershofen nicht in Abrede, und wenn dies, was übrigens urkundlich erweisbar ist, „auf so schmähliche Art den Charakter Gebehard's bemakeln“ heisst, so thut es mein Herr Gegner durch das Zugeständniss der Wahrheit der Thatsache eben so gut wie ich.

Dass Freiherr von Ankershofen den Erzbischof Gebehard rücksichtlich der Zehentvorenthaltung gegen die Beschwerde des Gurker Bischofs zu rechtfertigen suchte, ist sehr löblich von ihm, wenn es ihm auch nicht gelungen ist. Denn mit der Bemerkung, dass der Papst den von ihm an den Erzbischof gerichteten heftigen Vorwürfen beigesetzt habe: Si hoc verum est (was Bischof Günther von Gurk gegen Erzbischof Gebehard vorbrachte), ist dieser noch

Digitized by Google

keineswegs gerechtfertigt. Es ist eben nichts als eine Aufforderung an den Erzbischof, sich zu rechtfertigen, aber nicht eine Rechtfertigung. Ich sehe daher durchaus nicht ein, wie Freiherr von Ankershofen ein solches Gewicht auf jene Worte des Papstes: Si hoc verum est etc. legen konnte. Es liegt darin, wie gesagt, nichts anderes als das audiatur et altera pars. Dann ist wohl zu bedenken, dass der Papst für den Erzbischof Gebehard, der eine der vorzüglichsten Stützen seiner Macht in Deutschland war, eine ganz besondere Rücksicht beobachten musste. Wollte aber Freiherr von Ankershofen die Wahrheit der vom Bischofe Günther von Gurk gegen den Erzbischof Gebehard erhobenen und an den Papst gebrachten Beschwerden in Abrede stellen, so müsste er den Bischof Günther irriger Angaben beschuldigen. Was soll daher das von ihm so stark betonte: Si hoc verum est, sagen?

Wenn Freiherr von Ankershofen als einen vorzüglichen Grund, wesshalb E. Gebehard dem neuen Bischofe von Gurk keine Zehenten zugewiesen habe, die Verfolgungen bezeichnet, denen er ausgesetzt gewesen sei, so ist er hierin in grossem Irrthume, da 1072 das Schisma noch nicht ausgebrochen war und E. Gebehard noch 1074 ganz ruhig das Stift Admont gründen und mit Gütern und Zehenten auf das reichlichste ausstatten konnte.

Vertheidigen lässt sich am Ende Alles; aber ich frage nun, ob es nicht eine Halbheit sei, wenn ein Erzbischof ein Bisthum gründet und diesem weder eine Diöcese, noch ein genügendes Einkommen zuweist? Mehr habe ich nicht gesagt, nicht sagen wollen.

Und wie über eine ähnliche Halbheit, die Gründung des Bisthumes Lavant, selbst Kirchenfürsten, nämlich eben die Fürstbischöfe von Lavant gedacht, gesprochen und geschrieben haben, mag Freiherr von Ankershofen in den Acten des Bisthumes Lavant zu St. Andreä nachlesen. Resignirte doch sogar einer derselben auf das Bisthum und zog es vor, Domherr von Salzburg zu werden, weil er als solcher doch wenigstens anständig leben könne. Also haben auch alle diese Bischöfe, und ihrer sind es nicht wenige, die sich über jene Halbheit beklagten, den Charakter des Erzbischofs Eberhard II. auf schmähliche Weise bemakelt. Wahrlich, Freiherr von Ankershofen hat eine eigenthümliche Ansicht von kirchenfreundlicher Gesinnung, wenn er glaubt, sie bestehe nur darin, dass man eine reiche und mächtige Kirche gegen eine arme und abhängige in Schutz nimmt, und mir, der ich im Interesse der schwächeren gesprochen habe, kirchenfeindliche Gesinnung vorwirft.

Freiherr von Ankershofen macht mir ferner noch einen anderen Vorwurf, nämlich den, dass ich in der Geschichte des Erzbischofs Thiemo vom Jahre 1095 gesagt hätte, dass es sich bei dem Streite zwischen diesem und dem Markgrafen Starchand und dessen Brüdern nicht blos um Friesach, sondern auch um das grosse Gut Cest in der Mark gehandelt habe, und dass man aus meiner Darstellung schliessen müsse, dass sich jenes Gut im Besitze des Markgrafen befunden habe. Letzterer Umstand aber verhalte sich gerade umgekehrt, indem das genannte Gut sich in dem Besitze des Erzbisthumes Salzburg befunden habe.

Ich gestehe gern, dass ich damals nicht wusste, in wessen Besitze sich das Gut befunden habe. Ich schloss jedoch aus der Verzichtleistung des Grafen

Digitized by Google

Wolfrad und seiner Gemahlin Hemma, der Tochter des Grafen Werigant, dass es ehedem in dessen Besitze könne gewesen sein, und bin dem Freiherrn von Ankershofen sehr dankbar dafür, dass er diese Urkunde, wovon Eichhorn in seinen Seltenheiten der vaterländischen Diplomatik [1]) nebst einem ungenügenden Auszuge nur ein Bruchstück mitgetheilt hatte, nun ihrem vollen Inhalte nach veröffentlicht hat."

Trotz dieses meines Irrthums habe ich in der Hauptsache doch Recht gehabt, wenn ich sagte, dass wegen des Gutes Cest zwischen den obgenannten Personen ein langer Streit bestanden habe, wie dies die Urkunde ja ausdrücklich sagt. „Desshalb haben wir den uns von unseren Vorgängern, den Erzbischöfen „Gebehard und Thiemo, seligen Andenkens, hinterlassenen Streit oft und reiflich „überdacht, und haben uns daher hierzu (zu einem friedlichen Vergleiche) geneigt „finden lassen. Denn der Markgraf Starchand und sein Bruder Werigant und in „der Folge dessen Tochter Hemma mit ihrem Gemahle, dem Grafen Wolfrad, „haben uns längere Zeit hindurch bestürmt und behauptet, dass das Gut Cest „ihnen gehöre."

Da Gebehard 1060 Erzbischof von Salzburg wurde, Erzbischof Konrad aber den Vergleich erst 1141 abschloss, so konnte der Streit um Cest 70—80 Jahre und mit Bezug auf das Jahr 1095 schon bei 35 Jahre gedauert haben.

Endlich stellt Freiherr von Ankershofen meine Äusserung, dass es sich 1095 in dem Streite zwischen dem Erzbischofe Thiemo und dem Markgrafen Starchand und dessen Brüdern nicht blos um Friesach, sondern auch um das Gut Cest gehandelt habe, entschieden in Abrede. Es ist wahr, ich war nicht dabei, aber war er es? Und heisst es nicht das menschliche Gemüth und das Getriebe der Leidenschaften schlecht kennen, wenn man meint, dass zwei, welche von heftigem Hasse gegen einander entbrannt, sich um etwas streiten, blos über das allein streiten, was die nächste Veranlassung zum Streite gegeben hat? Werfen sie sich bei solchen Gelegenheiten nicht alles Mögliche vor, was sie seit Jahren gegen einander auf dem Herzen und auf der Zunge hatten? Erneuert da nicht jeder Theil seine alten Ansprüche und Forderungen und rechnet — denn der Hass hat ein schärferes Gedächtniss als die Liebe — dem andern jede erlittene Beleidigung und Verkürzung nicht bis auf ein Haar vor?

Hält man diese psychologische Bemerkung mit dem Inhalte der Urkunde zusammen, so wird man leicht beurtheilen können, ob denn meine Behauptung, dass es sich 1095 ausser um Friesach auch um das Gut Cest gehandelt habe, irrig und aus der Luft gegriffen sei.

Ich meinerseits möchte fragen, ob ein so kleinmeisterisches Wortstechen und Markten um Ausdrücke, und dies Berichtigen von Nebenumständen, während der Hauptsache nichts angethan werden kann, echte geschichtliche Kritik sei? Ich möchte den Geschichtsschreiber kennen, den man, wenn sich die Kritik ein solches Ziel steckt, nicht sollte angreifen können?

Was den Vorwurf kirchenfeindlicher Gesinnung betrifft, so habe ich nur zu bemerken, dass ich nie die Kirche als Kirche angegriffen, sondern nur die Handlungsweise einiger Würdenträger derselben, die längst schon der

[1]) Archiv für Geographie, Historie etc., 1821, S. 239.

Digitized by Google

Geschichte anheim gefallen sind und am Ende doch auch nur Menschen waren, nach den vorhandenen geschichtlichen Zeugnissen zu beurtheilen mir erlaubt habe. Wenn dies kirchenfeindliche Gesinnung ist, so haben sich derselben wohl fast alle Geschichtsschreiber und selbst katholische Priester und Ordensmänner, wie z. B. Hansiz in seiner Germania Sacra, insbesondere in seiner Geschichte des Bisthums Passau, schuldig gemacht. Eine völlig farblose Geschichtsschreibung, die durchgehends Alles lobt, Alles beschönigt, Alles rechtfertigt, ist, wenn ich ihn anders recht kenne, nicht einmal im Geiste des echten Katholicismus begründet, der von jeher der Förderung der Wahrheit günstig war.

Digitized by Google

Digitized by Google

Verbesserungen

der Druckfehler zu Wattenbach's „Iter Austriacum 1853".

Seite 1 bis 94 dieses Bandes.

Seite 4, Zeile 5 von unten statt filie lies file.
„ 8, „ 3 „ oben „ Capitel lies Capite.
„ 15, „ 19 „ „ „ sibi[7]) lies sibi et[7]).
Note 5 „ adorando 1. lies adornando 1.
„ 20, „ 15 „ unten „ nuncupat lies nuncupati.
„ 50, „ 1 „ oben „ divum lies dirum.
„ 68, „ 8 „ „ „ ac lies ab.
„ 78, n. XVIII, Zeile 8 ist mit Merkel zu bessern: domino in investitura: volo.
„ 78, „ XVIII, „ 16 statt facillime lies facillima.

Einige andere kleine Versehen wird der geneigte Leser mit Leichtigkeit selbst verbessern.

Digitized by Google

Digitized by Google

Archiv

für

Kunde österreichischer Geschichts-Quellen.

Herausgegeben

von der

zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Fünfzehnter Band.

WIEN.
Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei.
1856.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

I. Petrus de Pulka, Abgesandter der Wiener Universität am Concilium zu Constanz. Von Friedrich Firnhaber 1

II. Georg III. Stobaeus von Palmburg, Fürstbischof von Lavant. Nach seinem Leben und Wirken geschildert von Dr. Jakob Stepischneg 71

III. Beiträge zur Geschichte von Münzbach und Windhaag in Oberösterreich im einstigen Machlandviertel. Von Franz Xaver Pritz 133

IV. Auszüge aus päpstlichen Regesten für Österreichs Geschichte. Gesammelt in Rom im Jahre 1853 und veröffentlicht von Dr. B. Dudik 185

V. Beiträge zu einer Chronik der archaeologischen Funde in der österreichischen Monarchie. Von Johann Gabriel Seidl (Fortsetzung von Band XIII, Heft 1 des Jahrganges 1854) 239

VI. Regesten und urkundliche Daten über das Verhältniss Tirols zu den Bischöfen von Chur und dem Bündnerlande von den frühesten Zeiten des Mittelalters bis zum Jahre 1665. Mitgetheilt von Albert Jaeger 337

Digitized by Google

I.

Petrus de Pulka,

Abgesandter der Wiener Universität am Concilium zu Constanz.

Von

Friedrich Firnhaber,

correspondirendem Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Constanzer Concilium, eine der wichtigsten Episoden in dem vielbewegten Leben K. Sigismund's, nimmt insbesondere als Vorläufer des Concils zu Basel eine hervorragende Wichtigkeit ein. Der tiefe Verfall der Kirche, das Ringen der geistlichen mit der weltlichen Macht, das gesunkene Ansehen der königlichen Gewalt in Deutschland, die geringe Bedeutung derselben nach aussen — sind charakteristische Merkmale der Zeit. Hier zu reformiren, das Schlechte zu verbessern, das Verlorene wiederzugewinnen und wiederherzustellen, die gestörten Verhältnisse in Kirche und Staat neu zu begründen, waren die grossen Aufgaben, welche K. Sigismund vorschwebten, ihnen widmete er mit Aufopferung seine ganze Kraft und seine ganze, gewiss aufrichtige Thätigkeit.

Dass die Folgen der aufgewandten Mühe und Anstrengung nicht entsprachen, dass nach dreijähriger Dauer des Concils, und so vielen Anstrengungen des Königs nur wenig Früchte geerntet wurden, lag mehr in der Macht der Verhältnisse, welche zu bemeistern Sigismund bei dem besten Willen zu schwach war, und in den Verhältnissen selbst.

Wir bringen in den folgenden Blättern einen Beitrag zur Geschichte des Concils, der, zwar von keiner hervorragenden Bedeutung für dessen äussere Geschichte, jedoch einen Gegenstand beleuchtet, der für unser specielles Vaterland zunächst von Wichtigkeit ist. Ich meine das Verhältniss der Wiener Universität und ihre Beziehungen als Corporation zum Concil.

Wie bekannt, wurden alle Universitäten — in ihrer damaligen Stellung geistliche Corporationen — von Papst Johann XXIII. eingeladen, das Concilium durch Abgeordnete zu beschicken. Diesem Wunsche entsprechend, fanden sich von Nah und Fern die berühmtesten Capacitäten ein, um an den Kämpfen für die Kirche, an den Reformen der geistlichen Verhältnisse Theil zu nehmen, ihre eigenen Angelegenheiten zu ordnen, die Rechte der Universitäten zu wahren und zu vermehren.

Aus Deutschland, Frankreich, England, Spanien, Italien strömten die Abgesandten der Universitäten herbei.

Auch die Wiener Universität beeilte sich, der Aufforderung Folge zu leisten. Eine der jüngsten, 1367 gegründet, wie alle Universitäten rein geist-

Digitized by Google

liches Institut, hatte sie das grösste Interesse daran, am Concil Theil zu nehmen; dass sie die Sache als wichtig betrachtete, beweist, dass sie schon 4 Tage nach dem Eintreffen des Schreibens des Papstes Johann vom 25. Juli 1414 — am 29. Juli die Wahl der Abgesandten vornahm [1]). Es wurden gewählt mit Mehrheit der Stimmen der Doctor der Theologie Petrus de Pulka und Kaspar de Meiselstein doctor decretorum et ordinarius lector in iure canonico. Diese beiden bestimmte die Universität zu ihrer Vertretung — ihnen schlossen sich freiwillig mehrere Andere an.

Kaspar Meiselstein kehrte bald nach Wien zurück, um erst später wieder sich an den Ort des Concils zu begeben. Peter von Pulka blieb von Anfang bis zu Ende des Concils. Seine Briefe, welche er von dort an die Wiener Universität richtete und in welchen er derselben die Vorgänge daselbst mittheilte, bilden den Inhalt der folgenden Blätter. Die Wahl der Universität bezüglich Pulka's kann eine glückliche genannt werden. Ausgezeichneter Kanzelredner, streng wissenschaftlich gebildeter Mann, reich begabt, geübt in Unterhandlungen, dabei weder Zelot noch Freigeist, wurde Petrus de Pulka ein thätiges Glied in der hohen Versammlung. Seine im Concil gehaltenen Reden, seine Predigten, seine theologischen Schriften, die vielfältigen Vermittelungen und Unterhandlungs-Aufträge während seiner Wirksamkeit an der Wiener Universität, so wie seine hier mitgetheilten Briefe sind Beweise für das oben Gesagte.

Ganz richtig beurtheilt ihn Schelhorn (bei Raupach, evangelisches Österreich p. XVI), gestützt auf seine in der Stadtbibliothek zu Memmingen befindlichen Reden, indem er sagt: dass Petrus, ob er gleich kein Anhänger des Huss sondern vielmehr ein Feind desselben gewesen, den grossen Verfall der römischen Kirche ziemlich wohl eingesehen „und die Nothwendigkeit der „Reformation in allen Ständen, vornämlich im Geistlichen, erkannt und solche „sehnlich gewünscht hat. Da er aber im Namen und auf den Befehl der Wie„ner Universität das Concilium besucht, so kann man leicht hieraus schlies„sen, dass er einer der angesehensten Männer auf derselben müsse gewesen „sein, und möchte man fast auf den Gedanken gerathen, die Universität hätte „a potiori damals selbst die gleichen principia geführt, und sie gleichsam „diesem ihrem deputato in den Mund gelegt.“ Dass diese letztere Ansicht vollkommen richtig ist, zeigen uns Pulka's Briefe im Zusammenhange mit den Auszügen aus den Sitzungen der Universität über dieselben, welche Auszüge Kink in seiner Geschichte der Wiener Universität im 2. Bande mittheilt.

Leider ist die Reihenfolge dieser Briefe keine vollständige. Die Angaben bei Kink (l. c.) beweisen uns, dass viele fehlen, wie auch natürlich die geringe Zahl derselben von vorneherein vermuthen liess. Wir besitzen von denselben 34, davon 32 im Original im Besitze der Bibliothek des Klosters Göttweih, zwei, welche aber nicht an die Universität, sondern an den Prior der Karthause Gaming gerichtet sind, sind in einer Handschrift der k. k. Wiener Hofbibliothek eingeschaltet.

Am vollständigsten ist die Reihe im Jahre 1415; sie enthält, 15 Stück, vom Jahre 1416 haben wir nur 6, 8 vom Jahre 1417, 5 von 1418.

[1]) Kink, Geschichte der Wiener Universität II, p. 48, XVIII, 1 und 2.

Digitized by Google

Bevor wir nun die Briefe selbst folgen lassen, wollen wir noch die wenigen Notizen, welche wir über ihren Verfasser sammeln konnten, in Kürze zusammenstellen.

Petrus Tzach oder Tzech de Pulka lebte am Ende des 14. und im Anfange des 15. Jahrhunderts, beiläufig zwischen 1370—1430. Nach seinem Erscheinen in den Würden der Universität dürfte er in den 70ger Jahren des 14. Jahrhunderts geboren sein. Wenig und sparsam sind die Notizen, welche wir über sein Leben und seine Wirksamkeit besitzen. Selbst über seinen Namen fehlen uns bestimmte Angaben. Er selbst nennt sich in seinen Briefen beinahe immer Petrus dictus de Pulka, einige Male aber blos Petrus de Pulka.

Der Catalogus rectorum etc. archigymnasii Viennensis von Sorbait (Eder), Viennae 1670, 4°. pag. 10, 55, nennt ihn Petrus de Pulka, und zum Jahre 1406 Petrus de Tzach de Pulka; Tilmez in seinem Conspectus hist. univers. nennt ihn immer de Pulka; Apfalterer nennt ihn Tzech auch Zach.

In den Acten der Universität, deren Auszüge mir bezüglich seiner akademischen Würden mitgetheilt wurden, wird er Petrus Tzech a S. Bernardo alias Zech a Pulka mehrere Male genannt. Mit einiger Bestimmtheit können wir also vielleicht annehmen, dass sein Familienname Peter Zech gewesen sei, und dass er von Pulka in Nieder-Österreich gebürtig war. In welcher Verbindung er mit dem Nonnenkloster S. Bernhard gestanden ist, bevor er seine Laufbahn an der Wiener Universität begann, war ich nicht im Stande zu erörtern.

Die so eben erwähnten Auszüge aus den Universitäts-Acten wurden mir bereits vor einigen Jahren von dem seither verstorbenen Dr. Scherer mitgetheilt. Hier erscheint Petrus de Pulka zum ersten Male im Jahre 1396 als Canonicus Viennae promovirt zum Doctor der Philosophie. In demselben Jahre im ersten Semester wurde er auch gleich zum Decan der philosophischen Facultät zum ersten Male, im Jahre 1400 zum zweiten Male im II. Semester, und zum dritten Male im II. Semester 1405 gewählt.

1404 erscheint er als Magister artium als Ankläger in der Sitzung der theologischen Facultät am Aschermittwoche gegen einen ungenannten magister artium. Weder die Person des Geklagten noch der Gegenstand der Anklage erhellt aus den Acten[1]). In derselben Sitzung belangte er und Magister Nicolaus Dinkelsbühl einen Augustiner Prediger, doch nahm die Facultät ihre Anklage nicht an[2]). Würden wir bei diesen beiden Anklagen, welche uns zeigen, dass Petrus de Pulka schon frühzeitig als selbstständig und als Redner auftrat, den Gegenstand kennen, so könnten wir wohl einen Schluss ziehen, welcher Richtung sich Petrus hingegeben habe. Aber auch bei der zweiten Klage fehlt die Angabe des Objectes.

[1]) Kink: l. c. II, p. 19, 1404 in die cinerum congreg. facult. theol. propter magistrum Petrum de Pulka qui accusavit quendam magistrum in artibus decano facultatis propter quedam que dixisse debuisset in disputacione de quolibet et propter absenciam magistrorum nihil conclusum fuit.

[2]) Kink, l. c.

Digitized by Google

Im Jahre 1407 circa festum Georgii wurde er zum ersten Male zum Rector gewählt. Wie wir aus seinem in dem Verzeichnisse enthaltenen Titel entnehmen, war er nach Beendigung seiner philosophischen Studien und Erlangung des gradus zu den theologischen Studien übergetreten, denn er erscheint als Baccalaureus formatus theologiae canonicus Viennae.

Kink in seiner Geschichte der Wiener Universität, dem wir für unsern Gegenstand so viel verdanken, spricht sich über die Richtung und Zeit der damaligen Studien der Theologie folgendermassen aus: Die Theologie schied sich mit scharfer Abgrenzung in zwei Theile, deren ersterer sich mit der heiligen Schrift (sacra pagina) des alten und neuen Testamentes befasste, während letzterer die 4 Bücher der Sentenzen des Petrus Lombardus enthielt, und vorzugsweise die scholastische Theologie genannt wurde. Nach sechsjährigem Studium der Theologie konnte man sich um das Baccalaureat melden, und erhielt von der Facultät irgend ein Capitel der h. Schrift angewiesen, über welches man unter Anleitung eines Doctors vorzutragen hatte.

Nach 2 Jahren durfte man in gleicher Weise über die Sentenzen vortragen. Demnach unterschied man Bachalarii biblici und Bachalarii sententiarii, beide aber hatten von dem Vortrags-Curse, den sie durchzumachen hatten, den Namen Cursores. Jener Baccalareus, welcher das dritte Buch der Sentenzen begonnen hatte, hiess Bachalarius formatus. Doch erst nach 3 Jahren, also im Ganzen nach einem eilfjährigen theologischen Studium konnte man sich zur Licenz melden, welche in dieser Facultät zugleich mit dem Doctorate verliehen wurde. Wenn wir diese Zeitangaben auf Petrus de Pulka anwenden, so sehen wir, wie die Jahre zusammentreffen: 1396 wurde er zum Doctor der Philosophie promovirt, unmittelbar darauf widmete er sich dem Studium der Theologie und erscheint nach einem eilfjährigen Zeitraume im Jahre 1407 als Baccalaureus formatus. Die einzige Notiz, die wir über diese Zwischenzeit seiner Studien besitzen, findet sich bei Kink, l. c. 107, 117: Anno 1402 circa festum S. Michaelis in congregatione facultatis receptus fuit ad cursus legendos M. Petrus de Pulka, cui fuit assignatus Lucas; das war also nach sechsjährigem Studium die Aufnahme als Baccalaureus.

Während seines Rectorates im J. 1407 wurde der Process des Bischofs von Trient, Georg Lichtenstein, gegen Erzherzog Friedrich, welcher ihn gefangen hielt, vorgebracht. Der Bischof hatte sich als Mitglied und emeritirter Rector der Universität brieflich an diese gewendet, und sie um ihre Verwendung bei den Herzogen Leopold und Ernst von Österreich gebeten, damit er seiner Haft entledigt würde[1]). Trotz des Eingehens der Universität in die Angelegenheit des Bischofs konnte sie nichts für ihn erreichen[2]).

Im J. 1408 unter dem Rectorate des M. Heinrich Kizbüchl[3]) wurde Petrus de Pulka vom akademischen Senate in die Commission erwählt, welche über das gegen Gregor XII. versammelte Concilium von Pisa ein Gutachten abgeben sollte. Wir treffen unseren Petrus hier im Vereine mit den

[1]) Das Nähere über diesen Gegenstand s. Brandis, Friedrich IV., p. 38 ff. et 48.

[2]) Mitterndorfer, consp. p. 81. — Apfaltrer p. 75.

[3]) Mitternd. 83, Apfaltrer l. c.

Digitized by Google

ausgezeichnetsten Namen, den besten Kräften der Universität. Die M. Rudgerus de Ruremonda, Joannes Verwart, Nicolaus Dinkelsbühl, Peter Seglauer, Peter Dekinger, Theodor de Hamelburg, meist Männer, welche die höchsten akademischen Würden bekleideten oder erlangten, waren seine Genossen. Das Gutachten derselben bezüglich des Concils fiel dahin aus, dass die Universität dem Concilium anhängen und Abgesandte dazu schicken soll, ohne jedoch dem Papste den Gehorsam zu entziehen, bevor Nützlichkeit oder Schädlichkeit des Concils für die Herstellung des Kirchenfriedens erwiesen sein würde [1]). Dieser Beschluss wurde jedoch erst in Vollzug gesetzt, nachdem sich die Universität mit dem Herzog Leopold, dem Bischof Berthold von Freising und den in Wels versammelten Räthen des Herzogs über die einzuschlagenden Massregeln verständigt hatte. Eine Stelle bei Kink [2]) aus den Acten der theologischen Facultät zeigt uns, dass Pulka bei diesen Vorverhandlungen thätigen Antheil nahm, und beweist unsere früher aufgestellte Ansicht über sein hervorragendes diplomatisches Talent. Er nämlich und Mag. Rudgerus wurden von der philosophischen Facultät dazu ausersehen, den Wunsch der Universität sich an die Cardinäle anzuschliessen, und dem Concil anzuhängen, dem Herzog Leopold von Österreich und dem Bischof Berthold von Freisingen mitzutheilen, und dahin zu wirken, dass diese sich auch der Meinung der Universität anschlössen; Mag. Konrad Seglauer wurde an die Räthe des Herzogs gesendet, um auch diese dahin zu stimmen. Die Angabe bei Kurz, p. 155, „dass erst jetzt (nachdem die Abgeordneten zurückgekehrt waren) die Universität beschlossen hat, sich dem Collegium der Cardinäle anzuschliessen und zwei Abgesandte aus ihrer Mitte zum Concilium nach Pisa zu schicken," wird hierdurch etwas modificirt; die Universität war bereits entschlossen (oder doch wenigstens die philosophische Facultät), dem Concil anzuhängen, und stellte es sich nun zur Aufgabe, den Fürsten und den Bischof von Freising dahin zu vermögen, dass sie der Meinung der Universität beiträten. Dann erst wählte man die zwei Abgeordneten nach Pisa den Dominikaner Franz von Retz und den Mag. Paul Dekinger.

1410 wurde Petrus de Pulka zum Doctor der Theologie und Professor sacrae paginae ernannt, und in demselben Jahre im 2. Semester zum Decan der theologischen Facultät gewählt [3]).

[1]) Apfaltrer l. c. — Mitterndorfer l. c. — Kurz, Albrecht II, p. 155.

[2]) Kink II. 37. 6: 1409. 22. Febr. Et facultati artium placuit, quod universitas deberet agere conformiter prioribus actis et firmiter astare dominis Cardinalibus quoad Concilium eorum (i. e. pisanum) et ad hoc idem deberent induci principes et prelati, quantum possibile esset; et deputauit magistrum Rodgerum et magistrum petrum de pulka ut isti hic in Vienna suaderent domino principi et domino Frisiensi, ut facerent idem secundum quod prius obligarunt se; et ad congregacionem concilii principis deputauit mag. Conradum Seglawer ad suadendum idem et similiter deputauerunt alie facultates suos et hoc fuit conclusum. Act. fc. th. f. 123.

[3]) Scherer's Auszüge.

Digitized by Google

1411 war er Decan der theologischen Facultät im I. Semester und wurde dasselbe Jahr zum zweiten Male zum Rector gewählt [1]).

In dieses Jahr, während seiner Amtswirksamkeit, fällt die Begünstigung, welche die Universität erlangte, einige Personen als Tutoren und Conservatoren zu erhalten, welche vor Angriffen von Aussen und Willkür der Bürger schützen sollten [2]).

1412 bekleidete er die Decanatswürde der theologischen Facultät im II. Semester [3]), 1413 dieselbe im I. Semester [4]).

Wir nähern' uns jetzt dem Zeitpunete, in welchem er mit einer der grössten Aufgaben, mit welcher ihn die Universität ehren konnte, belastet wurde.

Papst Johann XXIII. hatte zu dem ihm abgedrungenen Concil in einer deutschen Stadt, in Constanz, auch eine Einladung an die Wiener Universität ergehen lassen, dasselbe durch Abgeordnete zu bescheiden. Am 25. Juli 1414 langten die Schreiben des Papstes an; 4 Tage darnach, am 29. desselben Monats versammelte sich die Universität zur Wahl der Männer, welche sie vertreten sollte [5]).

Mehrheit der Stimmen entschied für den Magister Petrus de Pulka, Doctor der Theologie, und den dom. Caspar de Meiselstein, Doctor decretorum et ordinarius lector in iure canonico [6]). Zugleich wurde beschlossen, dass wenn auch andere Mitglieder der Universität jedoch auf eigene Kosten das Concil zu besuchen wünschten, ihnen das zwar gestattet sei, doch unter der Bedingung, dass sie mit den beiden Abgesandten, d. i. den officiell Deputirten der Universität in ihren Meinungsäusserungen übereinstimmen [7]). Zugleich bekamen die Gesandten eine Art Instruction über mehrere im Interesse der Universität zu betreibende Angelegenheiten. Es ist übrigens aus der von Kink mitgetheilten Stelle aus den Acten der philosophischen Facultät zum 9. October nicht klar, ob die Gesandten an jenem Tage bereits nach Constanz abgegangen waren und man ihnen diese Aufträge brieflich zumitteln wollte, oder ob sie noch in Wien persönlich anwesend waren.

Wahrscheinlicher ist das Letztere, da in der genannten Sitzung vom 9. October auch erst die Briefe an den Papst, den Kaiser und das Concil verlesen wurden, obwohl der Zeitraum seit der Wahl der Gesandten (29. Juli bis 9. October) im Vergleiche mit der Eile, mit welcher die Wahl vorgenommen wurde, ein ungewöhnlich langer genannt werden muss. Weniger scheinen hierauf andere Vorbereitungen als vielmehr die Geldfrage eingewirkt zu haben. Zu dieser Ansicht bestimmt uns der Umstand, dass zu dem Auszuge der

[1]) Eder, Apfaltrer.
[2]) Apfaltrer.
[3]) Scherer's Auszüge.
[4]) Kink, l. c. II, 21—24.
[5]) Kink, l. c. II, 48, XVIII, 1 et 2.
[6]) Kink, l. c. — Apfaltrer, l. c. — Tilmez, l. c. p. 101.
[7]) Kink, l. c. p. 49.

Digitized by Google

Sitzung vom 9. October (bei Kink l. c.) die Kostenbeiträge angehängt sind, welche die einzelnen Nationen beisteuerten, und zwar, die österreichische 22 Pfund 32 Denare, die rheinische 43 Pfund 83 Den., die ungrische und sächsische zusammen 22 Pfund 66 Denare[1]). Wir wissen nicht, für welche Zeit und in welchem Ausmasse ihnen diese Summen zugewiesen wurden, nur geht aus dem ersten Schreiben, welches sie aus Constanz an die Universität richteten — im November —[2]) hervor, dass ihre Bezüge zu gering seien. Sie beklagten sich über die grosse Theuerung in Constanz, so dass sie mit den ihnen angewiesenen Beträgen nicht auskommen könnten.

Das nächste Schreiben ist vom Ende des Jahres 1414 und wurde in der Universitäts-Sitzung vom 4. Jänner 1415 vorgelesen. Es enthält eine für die Universität höchst wichtige Nachricht, nämlich das Gerücht, der Papst wolle alle deutschen Universitäten aufheben. Es entstand die Frage, ob man sich in dieser Angelegenheit an den Herzog wenden soll? — Die Universität beschloss aber, dies nicht zu thun, sondern ihre Vertheidigung ihren eigenen Abgeordneten ans Herz zu legen[3]), ein Beweis mehr, welches Gewicht man auf die Tüchtigkeit der Abgeordneten legte. In einer anderen Angelegenheit jedoch wollte sich die Universität an den Herzog wenden, um ihn zu bewegen, dass seine Gesandtschaft in Constanz die Abgeordneten der Universität in der Erlangung der Jurisdiction der Universität über die Kleriker unterstütze[4]).

Alle diese Notizen über die Wirksamkeit unserer beiden Gesandten haben wir nur aus den Verhandlungs-Acten der Universität entnommen

[1]) Kink, l. c. II, 49, 3: Item placuit facultati artium, quod si ambasiatores viderent oportunitatem, quod moverent in concilio de symonia, de promocione inutilium ad beneficia ecclesiastica et de ceteris defectibus et exorbitancijs in ecclesia dei (folgen die Kostenbeiträge).

[2]) Kink, p. 49, 4. Wir kennen dieses Schreiben nur aus dem Excerpt der Universitätssitzung vom 27. Nov. Klagen der Gesandten über die Theuerung „ita quod unus cum uno equo cottidie indigeret de uno floreno, et quod „pecunia eis assignata non sufficeret."

[3]) Kink II, 49, 5. Aus den Excerpten der Acten der fac. art.: 4. Jan. 1415 congregata universitas ad audiendum quandam literam per nuncios universitatis de concilio constanc. rectori transmissam, in qua continebatur, quomodo dicebatur in Constancia, quod prepositus patauiensis scil. wenceslaus diceret, se posse et velle procurare, quod dominus papa reuocaret omnes universitates alamanie. Die Universität wählte einen Ausschuss, um hierüber zu berathen, und weiter wegen der Frage, ob man sich in dieser Angelegenheit an den Herzog wenden solle: „et placuit universitati quod non, sed quod universitas scriberet suis nuncijs quod defenderent universitatem in honore suo, et quod eisdem nuncijs destinarentur litere ejusdem wenzeslai universitati directe et declarancia bulle papalis dominorum canonistarum et alia iuuamenta.

[4]) Kink II, 49, 7: 1416, 18. Jan. Tertius articulus fuit de iurisdictione habenda in clericos universitatis et per ambasiatores in Constancia obtinenda. Placuit universitati, quod dominus rector caperet de officialibus suis quos vellet, et

Digitized by Google

welche Kink in seiner Geschichte der Wiener Universität im II. Bande im Auszuge mittheilt; erst jetzt gegen Ende des Jänner, 1415 fangen unsere Originalbriefe an. Von nun an gehen sie fort bis zum Jahre 1418. Es kann nicht Aufgabe sein, bei der Skizzirung der Daten über das Leben des Petrus de Pulka, in das Detail der Briefe einzugehen. Sie enthalten des Interessanten über die Vorkommnisse im Concil, über König Sigmund, Huss u. s. w. viel.

Gegen Ende April [1]) reiste Kaspar von Meiselstein von Constanz ab zurück nach Wien, denn Pulka erwähnt ihn als Mitschreiber seines Briefes vom 18. April, aber als bereits abgereist. Da die Universität, wie es scheint, beleidiget war, dass die Abgesandten ihre früheren Briefe nur an den Rector und nicht an die ganze Universität richteten so addressirt jetzt Petrus an den Rector und das Doctoren- und Magister-Collegium, und entschuldigt sich, dass sie die Vorkommnisse für nicht hinreichend wichtig hielten, um die Versammlung des ganzen Körpers zu rechtfertigen. Zugleich verspricht er, dass sein College Meyselstain ihnen mündlich das Entgangene ergänzen werde. Der Einwirkung Pulka's ist es auch zuzuschreiben, dass die Universität am 8. Mai 1415 beschloss [2]) sich nach dem Beispiele der Pariser Universität gänzlich an das Concil anzuschliessen, und zwar mit Einstimmigkeit der Facultäten [3]).

Auf 3 Puncte, deren Pulka häufig in seinen Briefen erwähnt, wollen wir die Leser derselben vorzugsweise aufmerksam machen, es sind dies seine Bemühungen, überall das Lob des Königs Sigmunds anzubringen, sein Andringen an die Universität, die rotulos hinsichtlich der Pfründen-Verleihung einzuschicken, dann die Angelegenheit des Propstes von Passau Wenzel Thiem, des zur Verantwortung gezogenen Anklägers der Wiener Universität [4]).

Bis zum Mai 1418, blieb Petrus de Pulka in Constanz, bis zum Schlusse des Concils; zurückgekehrt nach Wien hielt er am 31. Mai seinen Bericht über die Ergebnisse seiner Bemühungen „congregata universitas ad audiendum relacionem ven. mag. nostri magistri Petri de Pulka doctoris sacre pagine ambasiatoris universitatis nostri reuersi de constanciensi concilio que audita fuit et facultas arcium valde contenta erat de suis magnis diligencia solliciitudine et laboribus et sibi humiliter regraciabatur [5]).

dominum principem accederet supponendo eidem, ut ipse dignaretur scribere sue ambasciate, ut in hoc articulo assisterent ambasiate universitatis pro dicta iurisdictione obtinenda.

[1]) Tilmez, p. 105, gibt bestimmt den 1. Mai an.

[2]) Kink II. 50, 8: „congreg. vniu. ad audiendam literam ei transmissam per mag. nostrum petrum de pulka de concilio. In qua hortatus fuit universitatem, quatenus ad instar universitatis paris. scriberet concilio, se velle assistere et adherere sibi penitus atque determinacionibus suis. Et ex unanimi consensu facultatum placuit sic fieri.

[3]) Am 5. Juni 1415 ist bei Kink die Notiz, dass 20 Goldgulden an die Gesandten beim Concil geschickt wurden. Kink II, 50, 10, und am 2. Aug. d. J. 36 Goldgulden l. c. II, 50, 12.

[4]) S. Kurz, Albrecht II, 1, p. 201, ff. —Tilmez p. 97, ff. — Kink l. c. II, 50, 13.

[5]) Kink II, 51, 17.

Digitized by Google

Einige Male treffen wir ihn noch in den späteren Jahren seines Lebens in den Acten der Universität.

Im J. 1419 trug ihm die Universität die Vertheidigung gegen einige irrige Lehrsätze auf, welche in der Juristenschule aufgetaucht waren.

In demselben Jahre nahm die Universität zur Schlichtung der Streitigkeiten bezüglich einer Irrlehre in Betreff der 24 Heiligen die in Judenburg verehrt werden, seine Kräfte in Anspruch [1]). Nicolaus Dinkelspühl musste die Widerlegung gegen dieselbe verfassen, und an den Archidiacon und Orts-Pfarrer schicken, Petrus de Pulka aber von Seite der Facultät abgesondert an diese Beiden schreiben.

1421 wurde er zum dritten Male zum Rector gewählt im October [2]). Während dieses Jahres erhielt die Universität von der Bürgerschaft Wiens die, bei der in diesem Jahre stattgefundenen ersten Judenverfolgung zerstörte Synagoge zum Geschenk.

Bezüglich seiner Studien ist die Notiz interessant, dass er und Nicolaus Dinkelspühl im Jahre 1420 beauftragt wurde, sich bei dem Herzoge und anderen Orten für die Erlangung einiger hebräischer Bücher zu verwenden. Da die Einführung der hebräischen Sprache als Lehrfach erst in späterer Zeit geschah, so lässt uns diese Notiz einen Blick in die literarische Thätigkeit unseres Petrus machen [3]).

Im Jahre 1421 wurde er von der Universität beauftragt zugleich mit dem Mag. Bartholomeus, Doctor der Theologie, den Streit zwischen dem Magister Lauringus und Magister Paulus de Praga über einige häretische Ausdrücke zu schlichten [4]).

Im Jahre 1423 wird er wieder erwähnt als Testaments-Executor des Dr. Ulrich Grünwalder. Petrus de Pulka, Theodorich de Hammelburga und Thomas Ebendorffer als Testaments-Executoren kauften nach dem letzten Willen des genannten Doctors der Medicin für eine legirte Summe das Haus zur rothen Rose nächst den Dominikanern als Stiftung für vier Schüler, woraus die bursa rosae entstand [5]).

Dieses ist das letzte Erscheinen Pulka's, welches wir urkundlich mit Sicherheit annehmen können. Apfaltrer führt zwar an, dass die letzte Erwähnung Pulka's im Jahre 1432 in den Acten der theologischen Facultät geschehe, deren Decan er in diesem Jahre gewesen sein soll, allein die schon öfter erwähnten Excerpte, welche mir Dr. Scherer aus den Universitäts-Acten mittheilte, sagen ausdrücklich, dass es irrig sei, dass er im Jahre 1432 Rector gewesen. Vom Jahre 1423 an also erlischt sein Andenken, und wir können nicht mit der geringsten Sicherheit auf sein Todesjahr schliessen, wenn uns nicht der Umstand seines Nichtmehrerscheinens muthmassen lassen dürfte, dass nur sein bald nach diesem Jahre erfolgter

[1]) Kink II, 22, 7.

[2]) Scherer's Extracte et Apfaltrer.

[3]) Kink I, p. 106, Note 115.

[4]) Tilmez conspectus p. 118.

[5]) Kink I, 143, Note 167.

Digitized by Google

Tod die Ursache gewesen sein dürfte, dass die Universität seine reichen Kenntnisse nicht mehr in Anspruch genommen habe. Wenn wir daher beiläufig die Zeit seiner Geburt um 1370 setzten, so dürfte er ein Alter von nahe bei 60 Jahren erreicht haben.

Verzeichniss der wichtigsten Schriften Peters von Pulka.

(S. Apfaltrer, Scriptores p. 101 et Denis.)

1. Lectura super Lucam.
2. Lectura in epistolam ad Roman.
3. Petri de Pulka et Alexandri ab Alexandria lectura in epist. ad Roman.
4. Exposicio literalis in epist. ad Roman.
5. Super epistola ad Corinth.
6. Pars I. dubiorum in I. ad Corinth. (In bibl. palat. caes. Denis II, p. 308.)
7. „ II. „ „ I. etc. Denis II, 308. Commentaria scholastica in I. Pauli ad Corinth. epist. etc.
8. Sermones de Festis.
9. Sermones ad concilium. Hofbibl. Sermones varii, quos inter Petri Zach de Pulka in festo Petri et Pauli in concilio Constant. Denis II, p. III, 1959; dann Denis I, II, 1560. Sermones aliquot Petri de Pulka ambasiat. Univ. Vienn. ad concil. Constant. 1416 in illud: ostendite vos sacerdotibus Luc. 17. item in illud: Tu es petrus Math. 16. etc. p. 1981.
10. Tractatus contra Hussitas cod. 474. Klostern. Stiftsbibl., s. Zeibig, Archiv d. Akademie V, p. 313.

Denis führt noch mehrere Manuscripte an, welche er dem Petrus de Pulka zuschreibt, so z. B. pag. 1555 und 1556, III, fol. 24, pag. 1559, 416. Mss. cod. pol. In demselben Codex pag. 197 ist die oratio legatorum academiae Viennensis bei ihrer Ankunft bei Papst Johann und dem Constanzer Concil. Denis schreibt diese Rede dem Petrus de Pulka zu.

Ebenso XI, fol. 200 und XX, fol. 312.

Endlich erwähnt Denis cod. pol. 416, I, 2, 1554 eines codex chartac. lat. sec. XV, fol. 340, 4. der die Notiz enthält: Iste liber datus est pro libraria domus ex parte R. M. Petri de Pulka sacre theolog. professoris eximii cuius anima feliciter requiescat in sancta pace amen.

I.

Ende Jänner 1415.

(Petrus von Pulka meldet, dass die Gesandtschaft des Petrus de Luna[1]) am 12. Jänner vor König Sigmund erschien, dessgleichen am 13. e. die Gesandtschaft des Königs von Aragonien, um den K. Sigmund einzuladen.

[1]) Zur Unterstützung des Gedächtnisses fügen wir bei, da Petrus de Pulka die drei Päpste immer mit ihren Familiennamen bezeichnet: Balthasar Cossa ist Johann XXIII., Angelo Corario = Gregor XII. Petrus de Luna = Benedict XII.

Digitized by Google

Johannes Dominicus legatus a latere des Papstes Angelo Corario überbringt die Botschaft des letzteren, auf alle Weise zur Einigung der Kirchenspaltung hinwirken zu wollen.

Sitzung des Concils wegen der Ankunft der Engländer verschoben. Man fürchtet, das Concil werde bis Ostern dauern.

Huss im Kerker, Andringen der Böhmen auf seine Freilassung, Widerstand der Nationen, Schwanken des Königs.)

Parata semper et debita obsequia servitutis! Praeceptor noster ac domine recolende. Scientes certissimum quod dominatio vestra ceterorumque dominorum nostrorum magistrorum ac doctorum reverentiae ardentissime desiderant sepe de processu sacri Constantiensis concilii ac unione et reformatione ecclesiae percipere et quasi erectis auribus auscultare et revera plerisque offerentibus se nunciis raro scribimus, quia deest materia digna scriptis, post ea namque, quae nuper scripsimus nichil pene actum est nisi quod ambasiata Petri de Luna 12ma die Januarii coram Romanorum rege comparuit perorando. Et ambasiata regis Arragonum die sequenti, et non plus continebat ipsorum propositio saltem publica in effectum; nisi quod desiderarent, quatenus ipse d. rex Romanorum dignaretur cum ipsis convenire in mense Aprilis in civitate Metensi vel quodam alio loco et ipsi secum vellent tractare de quibuslibet modis congruis Dei ecclesiam reformandi. Speratur tamen, quod forte alia magis congrua regi ad partem retulerint, quam sint illa. Johannes Dominici legatus a latere Angeli Corario cum sibi adjunctis obtulerunt eundem Angelum paratum omnem viam rationabilem uniendi ecclesiam Dei usque ad cessionem inclusive dummodo, alii duo parati sint similiter ad cedendum. Intelleximus, quod Rex sit optimae spei; alii vero de opposito valde formidant. Sessio alias a 17mo die Decembris usque ad 14tum diem Januarii dilata, postea dilata fuit ad 24tum diem ejusdem ad expectandum Anglicos et alios ad instantiam regis; Anglici venerunt (ho) die ante solempnia missarum 21ma die Januarii et quia non erant ad sessionem praevisi instantibus etiam Franeigenis ipsa sessio dilata est ad 4tum diem Februarii; hinc perpendimus, quod nisi D. rex per amicabiles tractatus se interponit non finietur concilium ante Pasca. Idcireo dignemini nobis super prius sepe scriptis celeriter respondere, nuncii domini nostri principis sepius ascendunt, per quos rescribere nobis poteritis quidquid vultis. Johannes Huss detinetur adhuc in carcere et respondit ad sibi objecta, cujus responsiones una cum tribus suis codicibus scilicet libro de ecclesia, replicatione cum magistro Stephano Palezz, et alia replicatione cum magistro Stanislao factae materiae praesentatae sunt domino Cameracensi Cardinali quatenus cum aliis magistris eas videat, qui ad haec plures deputavit magistros. Bohemi importunissime instant apud regem pro ejus relaxatione allegantes salvum conductum regis esse violatum cum tamen ipse in scriptis fassus sit, se sine salvo conductu venisse, e contra nationes instant, ut annuat ipsum servari in carcere ne evadat

[1]) Capt. 28. Nov. 1414.

Digitized by Google

sicque rex ad illam nunc partem ad aliam se inflectit. Propicio Altissimo omnes nos filii vestri tam religiosi quam seculares sospitate potimur optata, qua et vos et omnes nostros confratres perfrui exoptamus.

Vestri Petrus de Pulka et
Caspar Mayselstain.

Venerabili ac egregio domino Nicolao de Hebersdorf rectori alme universitatis studii Wyennensis doctori medicinae eximio vel ejus vices gerenti praeceptori suo ac domino recolendo.

(Göttw. Bibl.)

II.

7. Februar 1415.

(Wenig Neuigkeiten, Verschiebung der Sitzung vom 17. December auf den 14., dann 24. Jänner endlich auf den 4. Febr. Wurde auch an diesem Termin nicht gehalten, wegen des Streites über die Art der Abstimmung. Die Gesandten hoffen auf Gottes Hilfe für die Kirche, und auf die Abdication aller drei Päpste.

Huss im Kerker. Cristanus Brachadicz angekommen, und in Haft genommen. Gerüchte hierüber.)

Subjectivam semper promptitudinem ad quemvis debitum famulatum. Venerabilis praeceptor noster ac domine; Scientibus vestris ac aliorum dominorum nostrorum magistrorum ac doctorum desideriis quibus de sancte Dei ecclesiae unione ac reformatione semper erectis auribus audire cupitis crebris scriptis satisfacere nullatenus incuria vel negligentia differemus si aliqua nobis digna relatibus se offerrent. Sed ultra priussepius scripta et prasertim proxime per servitorem magistri Jacobi de Paden nichil occurrit, nisi quod sessio primum ad 17 diem Decembris statuta et post ad 14 diem Januarii dilata et tertio ad 14 diem[1]) ejusdem mensis prorogata ulterius ad 4^tum^ diem Februarii fuit suspensa et quia de scrutinio votorum an scilicet per nationes aut singula capita habendum foret, inter nationes quaestio oriebatur volentibus Anglicis Germanis et Gallicis scrutinium debere fieri per nationes, sicut in nostra universitate per facultates, Ytalicis vero per capita singula, non est adhuc aliqua sessio celebrata nec alius terminus celebrandae sessionis constitutus. Et sic in accessoriis tot emergunt contrarietates, quod de principalis materia decisione per sententiam aut diffinitionem concilii vix potest esse spes tenuis, nisi forte altissimus mentes humanas inspirando ecclesiae suae misericordissime dignetur succurrere; verum confidimus de alio processu tractatus amicabilis, de viacessionis omnium de papatu contendentium de qua cessione multum spem erigit, quod dominus noster dominus Johannes XXIII sepe domino regi presentibus etiam aliis principibus dixit, quod omnino vellet dare pacem ecclesiae nec ab urbe Constantia recedere hoc infecto, etiam si oporteret papatui renunciare vel etiam dexteram perdere, et ambasiatae Petri de Luna et Angeli Corario ad idem

[1]) I. e. 24. v. lit. I.

Digitized by Google

suos dominos offerunt. Ex eo vero multi timent, quia fertur, quod multi temptentur promissionibus pecuniarum et aliis modis ut Dominum nostrum in papatu teneant Pysano concilio insistendo; hec tamen quasi pro nunc secreta scribimus requirentes propter bonum ecclesiae et ad obstruendum ora obloquentium, quatenus nonnisi juratis universitatis et sub secreti specie velitis alicui revelare. Quam diu stare possumus, stabimus, sed expensis deficientibus revertemur, nisi ad prius vobis scripta aliud nobis respondebitis aut comiseritis per mandatum. Dignemini quaesumus ad plurima vobis ante scripta saltem uno verbo literaliter respondere; quia etiam notari possemus tanquam sine vestre sollicitudinis cura hic moremur; eo quod aliis privatae personae, quarum non gerunt negotia scribunt, nos autem quasi abortivi nec uno quidem apice scriptotenus aut unica saltem salutatione verbali a dominatione vestra aut aliquo tanto temporis curriculo meruimus consolari. Johannes Huss servatur in carcere ut prius. Supervenerunt alii Bohemi unus quidem episcopus asserens se confessorem regis Bohemiae eundem regem excusans quod nunquam ipsum Huss aut Wiklefitas foverit sed quod ipsum Huss ad concilium pro examine suae doctrinae curaverit destinare. Post cito supervenerunt alii nuncii ejusdum regis Bohemiae, inter quos est magister Cristannus Brachadicz astronomus dicti regis rector ecclesiae Seti. Michaelis Prage qui asseritur ipsius Huss complex et sibi par aut eo pejor et est arrestatus. De isto asseritur quod novae favendo haeresi eorum qui in Bohemia docescunt, quod sicut baptismus est de necessitate salutis juxta illud Joh. 3tio „Nisi quis creatus fuerit etc.“ ita omnibus fidelibus necessarium esse ad salutem sub utraque specie panis videlicet et vini eucharistiae sacramentum suscipere, quia eque praeceptive dicitur Joh. 16to „Nisi manducaveritis carnem filii hominis et biberitis ejus sanguinem non habebitis vitam in vobis“ et ideo in sua parochia etiam laycy sacramentum eucharistiae admittit sub utraque specie ministrare.

Vestri Petrus dictus de Pulka, et
Caspar Mayselstain etc.

Reverendo ac eximio domino magistro Nicolao de hebersdorf medicinae et artium professori rectori alme universitatis studii Wyennensis aut ejus vicegerenti domino suo favoroso d. d. Feria 6. marcij 1415.

(Göttw. Bibl.)

III.

18. April 1415.

(Meyselstein abgereist. Wird mündliche Mittheilungen machen. In der auf den 18. April verlegten Sitzung wurde beschlossen, dass der Papst von jeder Nation Procuratoren wählen soll, welche auf Begehren des Concils die Abdankung in seinem Namen thun können. Man soll den Papst zur Rückkehr nach Constanz bewegen, oder ihn der päpstlichen Würde entsetzen.

Beschluss der Pariser Universität, die Entfernung des Papstes zu bedauern.

Schreiben des Papstes an die Herzoge von Bethun und Orleans und an den König von Frankreich.

Digitized by Google

An den König von Böhmen. Schreiben der Pariser Universität an das Concil.

Vorladung des Hieronymus von Prag.

Die Wiener Universität soll auch nach der Flucht des Papstes ihre Anhänglichkeit an das Concil darthun. Sie soll auch den Herzog von Österreich dazu ermahnen[1]).

P. S. Abreise zweier Cardinäle zum Papst, um zu unterhandeln. Protestation des Hieronymus von Prag.)

Orationes cum debito ac parato in omnibus famulatu. Venerabilissimi preceptores ac domini! De omnibus in sacro concilio usque ad recessum venerabilis domini Caspari Mayselstain college mei carissimi gestis reverentias vestras ego secum in communi ipso teste distincte informauimus et diffuse per literas plurimas et extensas, quas tamen ex certa industria non totius universitatis sed solius domini nostri rectoris epytaphyo voluimus superscribi, quia videlicet quaenam tam exigua occurrebant quod ea nec relatione digna in tanta communitate censuimus nec tantas vestras reverentias ad generalem congregationem pro tam exilibus fatigandas. Idcireo in una de primis meis literis eidem domino nostro rectori scripsimus, quatenus si relatione digna censeret que scribimus, ad arbitrium suorum consiliariorum ea referre dignaretur, et idem de omnibus sequentibus intelligi volebamus. Verum cum in dominationum vestrarum litera, quam per dominum Hermannum Piressum recepimus, intelleximus vobis placere ut toti vestre communitati scriberemus, id facere curauimus diligenter. Si quae autem minus sufficienter forte scripsimus aut scripta forte presentata non essent, dictus dominus Caspar scripto sufficientius ennarrabit. Post cujus discessum licet Sabbatho precedenti quasimodogeniti[2]) fuisset concilii sessio decreta ad diem Martis[3]) quo ipse recessit: tamen dominis cardinalibus, tractatum de procuratoribus per dominum nostrum papam ad renunciandum papatui constituendis et formam procuratorii interponentibus usque hodie est dilata, et hodie[4]) cum solitis solemnitatibus celebrata; in qua ut summariter referam quia formam tam cito habere nequeo, diffinitum est, quod dominus papa, qui iuxta deliberationem presentis concilii papatui cedere se voto juramento et promissione asstrinxit, constituere habet de qualibet natione procuratores nominatos 4 vel eorum duos cum aliis quos voluerit, quorum duo quilibet etiam eo vel aliis invitis renuntiare valeant ad ipsius concilii requisitionem tempore opportuno, cum pacto quod non habet eos revocare nec de nihilitate ipsorum vel defectu formae procuratorii in oportunis clausulis excipere ymo pro suppletis habere omissas. Et si contraveniret eo facto ejectus debet esse a papatu. De hoc quoque per

[1]) S. Kink II, 50, 8. 1415. in vigil. ascens. congreg. vniu. ad audiendam literam ei transmissam per magistrum nostrum petrum de pulka de concilio. In qua hortatus fuit universitatem, quatenus ad instar universitatis paris. scriberet concilio, se velle assistere et adherere sibi penitus atque determinationibus suis. Et ex vnanimi consensu facultatum placuit sic fieri.

[2]) 6. Apr. [3]) 9. Apr. [4]) 18. Apr.

Digitized by Google

certas solempnes ambasiatores ex sacro d. cardinalium collegio et nationibus singulis nominatos humiliter et deuote est hortandus ut sic faciat et si nollet acquiescere, precibus et hortatibus nomine concilii legitime requirendus. Item quatenus ad Constantiam ad implendum promissa sua et vota redeat, vel saltem ad Ulmam Ravensburgam vel Basileam divertat, nec inde sine consensu concilii recedat, aut ante sui promissi et voti impletionem. Alioquin eo facto sit ejectus a papatu. Si vero infra duos dies ab hujusmodi requisitione computandos non acquiescat requisitioni vel infra 10 dies ad unum dictorum 4 locorum se non transferat, citandus sit per edictum publicum ad respondendum, qualiter exigentibus suis contumatia et diversione ab executione promissorum et aliis non (?) declarandus tamquam fautor scismatis de papatu ejiciendus. Item quod dominus vicecancellarius deberet exercere officium suum, signando supplicationes, executionem justitiae concernentes; alioquin esset contra ipsum per concilium procedendum legitime via juris. Item decernebatur, quod ad reges principes comunitates et universitates etc. ad quos videretur expediens, scribendum esset per ipsum concilium de recessu domini papae et legitima excusatione d. regis et totius concilii, quod videlicet nec causam nec occasionem rationabiliter movere debentem eidem prestiterunt. Ad quod movebatur concilium quadam fama satis publica quod dominus papa aliquibus scripserit multas causas sui recessus culpando dominum regem et alios de multis minus bene, sicut clara luce compertum est, nam heri ambasiatores universitatis Parisiensis in natione Gallicana publice vocitatis etiam aliis legerunt literas ejusdem universitatis datas 2da die Aprilis in plena sua congregatione apud s. Bernhardum, quibus scribunt, quod in vigilia Paschae [1]) de recessu papae percipientes plurimum fuerint contristati quodque domino papae scripserint commendando suam promissionem cessionis pure et simplicis sed non ejus recessum, ymo suadendo reditum sui ad gregem sub stilo suasiuo et familiari cujus copiam eidem literae insertam transmiserunt eisdem. Item scripserunt domino duci Friderico Austriae cujus copiam non publicauerunt, quia forte non erat transmissa. Item transmiserunt copiam bullae, quam dominus papa ad principes Franciae et nominatim ad duces Bythuriae et Aurelianensem [2]) et puto regem Franciae scripserat de suo recessu, allegans metum qui cadere poterat in constantem deditque nunciis certas instructiones, quibus de hoc eosdem possent de metu rationabili informare, quarum copia in eisdem transmissae tunc publicabantur, quae Deo teste nimis parcendo veritati, causas varias sui recessus et maxime metum et irrationabilitatem processus concilii ac affectum suum maximum ad effectum perducendi comodius sua vota etc. continebant culpando in eisdem gravissime tres personas sincerissimas quas fere consumit et comedit zelus domus Dei videlicet Dominum regem, dominum patriarcham Antiochenum et dominum Saresburgensem de Anglia quorum sinceritatem zeli extollit praesens tota synodus sacrosancta. Similia scripsit idem dominus papa regibus Bohemiae quem etiam Romanorum regem vocitat et Cracouiae. Item scripsit eadem uniuersitas

1) 30. März. 2) Bethune? und Orleans.

Digitized by Google

Parisiensis toti concilio satis late, ipsum animando, quatenus non obstante recessu d. papae viriliter ageret perficiendo bene coepta et commendando hucusque gesta, promisit se eidem adhaesuram, creditura et obedituram in omnibus decernendis, quae hodie in sessione aperiebatur et publice legebatur. Item tunc in eadem sessione decernebatur citatio publica per edictum ipsius Jeronimi de Praga includens salvum conductum ad justitiam quem publicis intimationibus affixis valvis ecclesiarum et domorum in octava pascae petiverat adhuc domino Kasparo praesente ad respondendum cuilicet sibi in causa fidei volenti objicere, de qua est plurimum infamatus quatenus infra 15 dies compareat si tunc fiat sessio, alias in proxima sessione sequenti; alias etiam contra ipsum absentem mediante justitia procedetur cujus tunc etiam copia legebatur. Item deputabantur comissarii in causa fidei de articulis 45 Wykleff et 260 et libris ejusdem et Johannis Huss ad procedendum usque ad diffinitiuam sententiam exclusive. Haec summarie quantum memorari potui perstruxi; copias vero praedictorum procuratorii etc. quas repentino recessu nuncii (mittere) nunc nequeo, cum aliis literis in brevi formaliter destinabo. Attentis praescriptis dominationes vestras paternas exhortor in domino, quatenus ex eisdem ac domini Kaspari verbalibus relatibus ubicunque expedire censueritis velitis excusare dominum regem et totum concilium et mendosas adversariorum relationes aut scripta si quae forte ad vos vel alios circumsedentes advenerint excludere et veritatis evidentiam quam nedum ex praemissis sed et domini Kaspari et reverendorum patrum domini n. abbatis Mellicensis et praepositi Neuburgensis et reverendi domini Pataviensis testimonio affirmare poteritis securiter, studeatis penitus exsufflare. Insuper multum expedire estimo pro nostrae universitatis honore, quatenus acceptis literis concilii domino nostro duci et eidem mittendis quantocius fieri poterit, reseribat ipsi concilio, quatenus non obstante recessu domini papae, et quorumcumque sibi assistentium assertionibus velitis plene stare determinationi concilii secundum formam procuratorii per vestros legatos destinati nec ab ea quomodolibet declinare, committendo mihi, jam unico vestrarum dominationum legato et syndico, quatenus cum aliis ejusdem nostrae matris alumpnis haec offere habeam, ut ipsa nostra universitas matris suae universitatis Parisiensis vestigia quanto vicinior ceteris pedissequa tanto plenius insequatur. Sed et dominum nostrum principem ad simile hortari dignemini, quatenus juventus nullatenus aetate seniorum prudentiae maturitate considerationis rerum, quae tractantur maximarum valeat comparari. De gestis et successu domini nostri Friderici ducis Austriae licet dominum nostrum non modicum tangat scribere nescio, nec ad vestras reverentias vel ad me pertinere censeo, nec dubito quin domino nostro generossimo D. Alberto plus quam mihi constet, cum certiores et ad illa diligentiores me habeat relatores. Scriptum festinanter et inemendate 18 die Aprilis anno d. 1415.

Humillimus vester Petrus dictus de Pulka.

Credens nuncium repentine recessurum literas etiam inemendatas clausi nec eo hucusque manente emendavi, sed interim occurrentia decrevi adjicere. Quod videlicet 19 die Aprilis duo cardinales scilicets. Marci et Florentinus

Digitized by Google

cum singularum nationum deputatis profecti sunt ad dominum papam Friburgum quo se de Laufenburga transtulit ad requirendum eum et secum tractandum super diffinitis in proxima sessione. Item 21. die Aprilis quidam publicavit in valvis ecclesiarum quod Jeronimus de Praga in Swabach prope Nurembergam sub testimonio quorumdam Nobilium Bohemorum hic Constantiae existentium per sua sigilla testificantium publicauerit, quod hic non potuerit habere audientiam petitam ad declarandum et probandum suae doctrinae veritatem et innotescentiam deflere se impositis (?) nec hic esse concilium generale sed synagogam Sathanae. Quod sicut est utrum adprobabit literas d. papae directas regibus Bohemiae et Cracoviae etc.

Venerabilibus et sapientibus dominis n. rectori ceterisque egregiis doctoribus et magistris almae universitatis studii Wyennensis suis preceptoribus metuendis dd. (Göttw. Bibl.)

IV.

27. April 1415.

(Mittheilung über seine Correspondenz. Unsicherheit der Geldbeförderung. Bemühung des Concils zur Einigkeit zu gelangen. Abreise des Papstes von Laufenburg. Gefangennehmung des Hieronymus von Prag.

Fortsetzung der Versammlungen de articulis Wyclef. doctrina et persona damnandis. Feierliche Procession des Concils mit dem K. Sigmund. Lob des Königs und seines Eifers. Jurisdiction über die Kleriker von Seite der Universität.)

Orationes cum devoto semper ac dedito famulatu. Paternas vestras ac metuendas reverentias de omnibus hic per sacrum concilium actis ac gestis in communi ego cum domino Caspar collega meo fidissimo plurimis literis diffuse informavimus et apud tam certos nuncios, quod de praesentatione iterarum non erat nobis hesitandi occasio. Scripsimus equidem in crastino Paschae per familiarem dominum Johannem de Westvalia, ante dominicam Palmarum per r. magistrum Johannem de Hamelburg circa dominicam Reminiscere per quemdam civem Budensem Michaelem Lautel nomine et antea per Achacium baccalaureum etc. et alios plures dominorum praesentium Mellicensis et Neuburgensis nuncios antea ymo de Monaco; verum quod plures literarum solum tytulo domini n. domini rectoris superscribendo insignivimus eo quod quenam occurrebant tam parva quae totius universitatis congregatione judicabamus indigna; imo exhibitionem in una primarum literarum eidem domino rectori cum suis consiliariis commisimus idem de reliquis innuentes. Sed et post recessum dicti domini Kaspari de interim actis per quemdam presbyterum dominum Wylhelmum insinuavi ut valui sub datis 20 die Aprilis aut 21ma. Post in crastino scilicet 22 die ejusdem praeceptoris mei domini et magistri Nicolai de Hebersdorf rectoris literas per dominum n. Praemonstratensem exhibitorem praesentium consolatus accepi, scribentis de parata pecunia pro sumptibus nobis mittenda, quae propter viarum pericula tunc mitti non potuerit. Revera pericula invalescunt maxime hic prope Constantiam quia omnes Swevi et Bavari se praeparant, et praepararverunt

Digitized by Google

exierunt et exeunt contra dominum nostrum dominum Fridericum ducem Austriae ad invadendum suas civitates fortalitia et terras, et dicuntur jam ab 20 civitates castra et fortalitia notabiles nullo resistente obtentae. Ideirco decrevi a venerabili praeceptore meo magistro Nicolao de Dinkelspuhel 20 florenos recipere, quos nomine cujusdam scolaris recepit ad depositum, cui cum reverentiis vestris scripsero persolvetis. Nulla de statu concilii ultra tunc scripta notabilia occurrerunt, nisi quod omnium animis firmatis quantum in nostra stabit obedientia procedere conabitur ad unionem, etiam si oporteret domino papa invito; qui de Laufenburg ulterius versus Burgundiam processisse dicitur Brisacum et in Mosmunster proponere proficisci. Sed speratur frustra conari, quia dicitur, quod Dux Burgundiae eo die, quo suas literas et instructiones adversus concilium accepit, ab alio quodam de veritate pro concilio informatus nuncium domini papae cum magna indignatione repulerit nolens ejus assertioni contra concilium fidem quomodolibet adhibere. Eodem die 22da Aprilis famabatur magistrum Jeronymum de Praga esse captum et in crastino scilicet 23tia die certae literae domini Johannis ducis Bavariae praesentabantur, in cujus villa dicta Hyrzzauinventus est; et plures literae nobilium Bohemorum tam latinae quam theothunicae quam bohemicae testificantes, quod nec audientiam nec salvum conductum concilii obtinere potuerit sigillis pendentibus secum feruntur inventae, quae statim domino regi ad Cell ad quam pro suscipiendo fidelitatis juramento declinaverat per magistrum Albertum de Nuremberga nunciabantur qui ultra solitum gavisus anulum regium eidem commisit, quatenus sub eo domino Johanni scriberet, quatenus ipsum Jeronymum concilio praesentare dignaretur cui similiter scribit. Continuus est tractatus et deliberatio de articulis Byklef doctrina et persona dampnandis interim quod nuncii concilii ad dominum papam missi expectantur 26ta die ejusdem Aprilis celebrata missa cum sermone in loco sessionis fiebat solennissima processio concilii de ecclesia majori ad s. Petrum ultra Renum euntibus primo fratribus mendicantibus civitatis post clero s. Stephani et s. Johannis et ecclesie kathedralis, post clero concilii, post magistris et doctoribus vniversitatum post ambasiatis principum et regum et praelatorum, post abbatibus episcopis archiepiscopis et patriarchis in suis pontificalibus, officiante domino patriarcha anthyoceno; postea cardinalibus in suis cappis solitis cum caudis sine tamen vestibus sacris comitantibus se auditoribus etc. curialibus in cappis; post dominus rex cum populo seculari, qui eodem die redierat; qui revera inauditam sollicitudinem et laborem processui concilii adhibet adeo ut illi soli videatur intendere. Et credo quod si dominus Fridericus se sibi humiliaret decenter et aliqui notabiles se interponerent affando ad processum concilii totum iram contra eum conceptam licet gravissimam mitigaret. In eadem processione recepi literas paternitatum vestrarum datas feria 5ta ante reminiscere per quemdam monachum de Ungaria quibus scribitis de jurisdictione in clericos impetranda, de qua, quae adhuc praesentibus ambasiatoribus serenissimi domini nostri principis cum nobilibus d. N. de Ekardsau N. de Starhemberg N. de Herlsberg. D. decano Pataviensi et magistro Nicolao tractavimus, et faciendum deliberavimus, referet dominus Kasparus et prius in simul scripsimus satis clare. Orate et alios ad orandum hortari

Digitized by Google

dignemini pro ecclesia universali et concilio quatenus feliciter ad unionem et reformationem Deo placitas dirigatur. Scriptum 27. die Aprilis.

Vester Petrus dictus de Pulka.

Egregiis et sapientissimis viris dominis N. rectori ceteris doctoribus et magistris almae universitatis studii Wyennae suis praeceptoribus metuendis.
(Göttw. Bibl.)

V.

5. Mai 1415.

(Schwanken des Concils. Verhandlungen H. Ludwig's von Baiern mit H. Friedrich von Tirol und dem Papste. Ankunft des H. Friedrich in Constanz. Fürbitte für ihn bei dem Könige. Vorladung des Papstes. Verurtheilung des Hieronymus. Flucht des Papstes und dessen Auffindung in einem Bordell. Lob des Königs. H. Friedrich unterwirft sich dem König. H. v. Malatesta, Gesandter Angelo Corario's.)

Orationibus cum famulatu debito praeoblatis reverentiis vestris sapientissimis de sacri concilii statu et successu 21. die Aprilis per dominum Wilhelmum et post per dominum Cristannum professum ordinis praemonstrat. domini mei domini rectoris literam mihi exhibentem, quae tunc occurrebant ut novi diffuse descripsi. Quia tamen varia variis cottidie sibi invicem quasi alternando ad oppositas partes tendentia succedunt, ut quasi aurae aspirante inicio nunc triste celum nubibus ymbribus et commixtis nivibus tempestatem terrae ingerunt et mox plene propulsis nubibus sereno sole radiante jocundissime mundum inferiorem delectant, ita nunc optatis fidelium votis de unione et reformatione ecclesiae tristia occurrunt et adversa et etiam eodem die vel momento succedunt optata. Ecce post adversa, quae scripsi de accessu ambasiatae concilii ad dominum papam et ejusdem domini papae ulteriore recessu etc. revertebatur dominus Ludovicus dux Bavariae a domino Friderico duce Austriae ad quem causa tractandi et ipsum ad humiliationem et gratiam domini regis reducendi transierat, et 29. die ejusdem consolatorie referebat, quod opportunissimo tempore convenerit cum eodem, quia si ultra 4. horarum spacium tardasset dominus papa de manibus domini Friderici evasisset petivitque a d. rege et concilio salvum conductum pro domino Friderico et obtinuit, et idem dominus Fridericus 30 die Aprilis personaliter advenit Constantiam, primo die Maji d. Ludovicus cum d. burgravio Nurembergensi et magno comite de Ungaria provolutis genibus praesentibus deputatis nationum intercesserunt pro domino Friderico apud d. regem; qui respondit quod consueuisset misericorditer ignoscere suis offensoribus recognoscentibus delicta et nunc vellet quantum in eo esset similiter facere; sed quia peccatum non dimittitur, nisi ablatum restituatur, quod restitueret d. papam ablatum concilio et toti ecclesiae et eandem redderet contentam seu concilium ejus nomine, post vellet sibi imperialem misericordiam de commissis in se liberaliter exhibere, petivitque de singulis nationibus sibi aliquos deputari, qui ipsam causam tractarent, quod fiebat, dominus papa existente Domino Ludovico, Friburgi de Neuburga aufugare temptavit sed reductus fuit invitus Friburgum eoque ingrediente flebant mulieres evellentes crines

Digitized by Google

concurrebat populus quasi ad insultum paratus, timentes obsidionem civitatis propter ipsum, quos dominus Ludovicus pacauit exponens causam reditus sui non contrariari regi nec concilio. Ex talibus et taliter attemptatis evasionibus d. papae decreverunt nationes sessionem ad 2dam diem Maji ad decernendum citationem ejusdem d. papae non obstantibus quibuscunque responsis per ambasiatam ad ipsum missam referendis, quia cum jam praesumatur, optata nequaquam potiri libertate juxta sepe factam protestationem ipse prius causaretur, invalidum esse quidquid promitteret vel ageret; unde licet eodem vespere rediret ambasiata tamen non audiebatur ejus relatio, quia cum tarde esset non poterant congregari nationes, nec servat dominus papa conditiones sibi oblatas; hinc 2do die Maji in publica sessione decernebatur citatio domini papae et suorum sequentium et receptatorum, quatenus 9na die a publicatione ejus ipse personaliter alii vero per sufficientes procuratores coram sacro concilio compareant ad audiendum per sententiam diffinitivam procedi ad suspensionem sui ab administratione papatus propter fugam suam a concilio, malam administrationem, dissipationem bonorum et jurium ecclesiae Romanae et aliarum ecclesiarum, symoniam, fautoriam scismatis, et alia crimina, de quibus existit in scandalum ecclesiae notorie diffamatus etc. ut in forma, quam cum aliarum diffinitionum copiis aportabo. Et 3tia die Maji publicabatur citatio in audientia contradictarum et 4ta die in valvis, hinc 15 die Maji instabit terminus comparendi. Item Jeronymus de Praga sententiabatur contumax, quia in ejusdem sessionis termino sibi in citatione praefixo non comparuit, qui captus expectatur in brevi personaliter adducendus. Item decernebatur sessio ad 4tam diem Maji in causa fidei ad dampnandum 45 articulos Wykleff communes, et alios 260 allatos per Anglicos ejusque memoriam atque libros. Item eodem die referebatur quod dominus papa in absentia d. ducis iterum attemptaverit occulte recedere de Friburgo et fere ad tres horas ubique quaesitus tandem inventus fuerit in lupanari indutus desuper cappa monachali subtus vero habitu laycali. Sic a Deo totaliter videtur desertus et in reprobum sempiternum datus ut non cogitet nisi machinationes pessimas, ad denigrandum celeberrimam famam regis cujus laudem merito pronunciat omnis ecclesia et ad infirmandum processum concilii, seque firmato etiam scismate, in pestilentiae residendo kathedra conservare. A magistro meo Nicolao de Dinkelspuhl recepi 20 florenos Renenses sibi pro quodam studente commendatos, qui vocatur Conradus Rock de Rotenburga notus magistro Georio de Horaw et pluribus magistris nostris, cui quaeso eosdem florenos 20 Renenses dignemini solvere indilate. Item 4ta die Maji sancti Floriani celebrabatur sessio ad dampnationem articulorum et memoriae Wykleff, sed propter extensionem sermonis in quo episcopus Tholonensis papam quasi inaudito modo accusabat de fautoria scismatis ex suis dictis scriptis et factis, et propter multitudinem articulorum non poterat ipsa sententia consummari sed ad aliam sequentem sessionem prorogabatur diffinitionis complementum. Item 5ta die Mayi de vespere dominus Fridericus venit ad gratiam d. regis hoc modo: ipse in praesentia deputatorum nationum in loco congregationis nationis Germanicae cum domino Ludovico duce Bavariae,

Digitized by Google

burgravio Nurembergensi provolutis genibus omnes suas terras et subditos cum persona propria obtulit ad gratiam d. regis et concilii per eundem d. burgravium et ipse promisit, se haec firmiter servaturum. Et dominus rex accepta tali oblatione protestabatur hoc publice, quod de hiis omnibus haberet disponere ad nutum etiam requirendo notarios et vovit quod restituat papam et quod juramentis literis cautionibus et promissionibus sui ipsius et suorum assecuret se inviolabiter servaturum decernenda per ipsum. Et sic concilium ex parte d. Johannis papae poterit de unione disponere. Sed et dominus de Malatesta est in Ludrisna accedendo ad concilium ex parte Angeli Corarii cum pleno mandato ut dicitur etiam ad cedendum, petens sibi per regem de salvo conductu d. Friderici ducis Austriae vel domini Mediolanensis provideri et sic duorum obedientiae ut speratur unientur et tertia per transitum d. regis ad Nyceam adunabitur largiente domino cum eisdem. Attamen haec speratae unionis opinio nequaquam tepere faciat quaeso vestrae devotionis affectus et desiderium unionis quominus oretis vel alios orare hortemini ad Deum placandum malis nostris quia incertus est futurus rei exitus nec dormit antiquus hostis, qui conatur impedimenta inferre nec quomodolibet unita ecclesiae sequitur reformatio, sed nisi emendemur et placemus altissimum etiam unita ipsa ecclesia stabimus in peccatis propriis et in Dei offensa nullatenus reformati nobis salubriter (?) quod plus quam unionem sine reformatione tamquam finem plus mediis omnibus arbitror affamandum. Scriptum Constantiae 5ª die Maji anno d. 1415.

Humilis vestrarum dominationum
Petrus dictus de Pulka.

Refertur volatiliter et incerte quod quidem trapezita ytalicus offerat regi 300,000 florenos pro d. papa. Sed omni spreta pecunia velit stare firmiter pro ecclesiae unione. Addita 8ᵛª die Maji.

Venerabilibus et sapientissimis viris domino n. rectori ceterisque eximiis magistris et doctoribus alme universitatis studii Wyennensis suis praeceptoribus metuendis. d. d. (Göttw. Bibl.)

VI.

23. Juli 1415.[1])

(Abreise des Königs Sigmund zum König von Arragonien. Verhör des Hieronymus von Prag. Feierliche Messe für das Gelingen der Bestrebungen K. Sigmund's. Dessen Lob. Klagen gegen die Universität.)

[1]) Zwischen diesem und dem vorhergehenden Briefe müssen einige Briefe fehlen, wie wir aus den Excerpten bei Kink ersehen. So: „1415 in octaua „corp. Christi congreg. univ. ad audiendum literam a concilio missam, in qua „petiit mag. Petrus de Pulka, quatenus universitas intencionem suam sibi „insinuaret ex parte collacionis beneficiorum, quorum provisionem et collacio„nem quidam in concilio existentes estimant, domino pape deberi committendum,

Digitized by Google

Metuendi patres ac domini! Informationes paternae vestrae de modo collationis beneficiorum [1]) oportunissimo tempore in die s. Marie Magdalenae [2]) mihi praesentatae sunt, per earum p. v. filium Johannem de Constantia baccalaureum artium. Nam cum hucusque omnes tractatus concilii de unione ecclesiae et casu emergentibus et in necessitatibus imminentibus habiti fuerint de quibus a die ad diem usque ad egressum serenissimi Romanorum regis ad Petrum de Luna et regem Arragonum exclusive satis late per diversos descripsi et novissime duas sessiones unam pro unione obedientiarum nostrae et Angeli Corarii Udalrici 2dam de sententia diffinitiua in causa Johannis Huss et ejus executione in octava Petri et Pauli [3]) quibus et 3tiam adjunxi habitam in divisione apostolorum [4]) de provisione d. Angeli Corarii et de benedictione d. regis per quemdam dominum Johannem de Memmingen notum domino Stephano de Falkenstein. Post quae hucusque acta sunt, quae secuntur. Dominus rex 18 die presentis mensis Julii recepit se ad viam versus Nyceam personaliter, qui omnibus dominis cardinalibus circa horam 2dam post meridiem in claustro praedicatorum congregatis cum osculo pacis amorosissime valedixit et circa Petri domum navem conscendens navigavit in Gotlieb, quia occupatus tractatibus remotius procedere nequibat. Sequenti die dicitur navigasse Basileam, sicque ad satisfaciendum termino praefixo disposuisse ut omnes sibi necessarii ad cottidianum ministerium et quos pro sua persona praesentes habere disposuit, binos habeant equos pro majori festinatione, quodque rex Arragonum audiens famam periculi et minarum eidem regi Romano impositarum potenter disponat sibi obviare, quam distanter poterit. Et sic speratur quod in praesenti mense sint conventuri. Haec ex fama scribo non ex certo. 19na die Julii Jeronymus respondit articulis sibi propositis inter cetera negans se jurasse coram d. officiali patav. non recedere, concedens tamen quod obligaverit se sub poena excommunicationis etc. sed coactus timens incarcerationem. Speratur ex responsis suis quod sit peniturus utinam sinceriter et ex corde. 21a die Julii celebrabatur solempnis missa cum sermone et processione secundum constitutionem de qua prius scripsi pro salutari successu d. regis in quo me judice post deum hujus concilii praecipue pendet salus. Ipse per duos praesidentes nationum remandavit caritative eisdem nationibus quatenus diligenter intendant reformationi ecclesiae et orent pro sua salute. 24ta die Julii proponitur fieri

„alii vero ordinarijs. Wurde ein Ausschuss niedergesetzt, dessen Vorschläge „später — fer. 4. post Johannis Bapt. — angenommen wurden.“ (Leider fehlen alle diese Sachen, nur der Rahmen hiefür ist da. Kink II, 59, 9); dann 1415, 19. Juli. „Congreg. univ. ad audiendum literam de concilio „missam. Conclusum fuit concorditer, quod mag. Petrus de Pulka deberet „manere in concilio usque ad finem.“ Kink II, 50, 11.

1415. 5. Juni wurden 20 Goldgulden an die Gesandten beim Concil geschickt. (Ibidem.)

Solche Notizen über Geldsendungen kommen auch später noch einige Male bei Kink vor, so am 2. Aug. 1415 und am 18. Dec. 1417.

[1]) S. die vorige Note, Kink II, 50, 9.

[2]) 22. Juli. [3]) 6. Juli. [4]) 15. Juli. —

Digitized by Google

generalem congregationem ad tractandum de reformationibus statuum ecclesiae. Et speratur de bona concordia d. cardinalium et nationum, qui etiam obtulerunt se nationibus ad hoc perficiendum. Dolenter scribo, quod duobus non mihi scriptum est huc, quod nobiscum a multis detrahatur concilii processibus quoad plura et quoad rigorem sententiae contra dominum Balthasarum etc. De quo vehementer admiror, non solum ego sed et alii cum domino et fratri meo d. Cassparo consocio, quod ipse taliter se habuerit, quod nulla potuerit promissis ejus adhiberi fides. Protestabatur nempe publice cum adhuc esset Constantiae coram toto concilio, quod quidquid ageret (papa) promittendo vel constituendo protinus vel renunciando nisi plena potiretur libertate, nullius vellet esse roboris vel momenti, et imo post cum sciretur esse in manibus illustrissimi principis domini Friderici et nulla potiri libertate, cumque bullas misisset contra concilium diffamatorias nec ejus promissis stari posset nulla penitus erat alia via pacis quam ejus depositio. Cumque crimina ejus fuissent detecta inveniebantur tam enormia et multiplicia, quod etiam nimis mite videtur secum actum quod non est degradatus et depositus penitus ab omni dignitate et ordine clericali. Non patiamini tales oblatratores multiplicari tacendo veritatem, ne his quibus minus de praemissis constat scrupulum causetur de veritate unici summi pontificis concedente domino eligendi, qui revera omnia facta concilii videtur gratiosissime dirigere ad prospera etiam ultra quam credi potest aut dici, ymo frequenter occurrentes adversitates vertit in melius, quam speratur, et ultra humanam providentiam sua immensa sapientia disponit omnia. Qui novit etiam tales sinistre affectos oblatratores compescere quando volet. Cui devotas preces in excelsum pro ecclesia sua porrigere non cessate. Omnes vestri filii et alumpni ejus gratia jocundi et incolumes hic consistunt, similia vobis ex intimis exoptantes.

Datum Constantiae 24 die Julii, quae erat Appollinaris.

Humilis paternarum v. reverentiarum
Petrus dictus de Pulka.

„Venerabilibus ac egregiis viris dominis N. rectori totique collegio „doctorum et magistrorum alme universitatis studii Wyennensis suis prae„ceptoribus favorosis.“ (Göttw. Bibl.)

VII.

26. Juli 1415.

(Anhänglichkeit des Pfalzgrafen Ludwig an das Concil. Abreise Karl's v. Malatesta, Gesandten Papst Gregor's XII. Antrag des Dom. Florentinus, die ausgezeichnete Wirksamkeit des Concils und die vorzüglichen Bemühungen des Königs anzuerkennen. Die volle Bereitwilligkeit der Cardinäle zur Unterhandlung mit den Nationen u. s. w. Entgegnung des Patriarchen von Antiochia.

Schreiben der Universität Paris bezüglich der Verleihung der Pfründen. Mittheilung über die Reise des Königs.

Beschwerden gegen die Universität über verläumderische Gerüchte.)

Digitized by Google

Venerabiles patres magistri et praeceptores! 23tia die presentis mensis Julii scripsi per honorabilem magistrum Mathyam de Walsee confratrem meum quae tunc digna relatione censebam. Interea eadem die dominus Ludovicus comes palatinus etc. personaliter se presentauit nationibus et faciente solempnem collocutionem domino Job ejus oratore obtulit se concilio paratum ad omnia sibi ex commissione vicis regiae incumbenti, petens suis non parci laboribus, sibique insinuari siquid pro profectu sacri concilii fuerit accomodum. Cui d. N. episcopus Sarusburgensis solempni regratiabatur collocutione. Item hora vespertina dominus Carolus de Malatesta nationi Germanicae valedicebat diffusius perorando offerens se concilio, futuro unico summo pontifici et universali ecclesiae ad plenam et effectuosam obedientiam verbis ac gestibus maturissimis ac moralissimis; cui dominus Posoniensis similiter brevi collocutione regratiabatur et valedixit nomine nationis. In crastino scilicet 24ta die Julii ad instantiam reverᵐᵒʳᵘᵐ d. cardinalium toto concilio in loco sessionis congregato missa tamen ac aliis solempnitatibus ceremoniarum sessionis omissis reverᵐᵘˢ dominus Florentinus per modum collocutionis fecit solempnem propositionem nomine eorumdem dominorum cardinalium; quae, ut raptim intelligere potui, tria summarie continebat, videlicet hujus concilii et suorum processuum excellentem commendationem ac regiae majestatis assistentiam, quam valde extulit asserens nequaquam humanitus sed diuinitus acta quae gesta sunt. 2do Reverend. d. cardinalium universorum et singulorum promptissimam oblationem ad unanimiter tractandum de reformatione ecclesiae cum deputatis nationum excusans eosdem de multis exorbitationibus de quibus culpantur quia illi obviare nequiverint cum tamen de aliquibus tantam habuerint displicentiam, quod nisi in praesenti concilio reformatae fuerint, noluerint ad curiam redire nescientes quid ibi agere quodque conceperint et conscripserint plura huic operi accomoda, et valde sollicite laboraverint pro hujus concilii congregatione, adventu d. papae et ceteris. Sed et de hoc excusabat eosdem quod tam tarde ad haec se offerent, quia concilio aliis occupato nunc primo temporis opportunitas se offerret. Et nunc operose assistere vellent ut incipiendo a capite seu statu summi pontificis et per eos aliosque medios descendendo omnes ecclesiae status in pristinam rectitudinem secundum reformationis connotationem opportune et rationabiliter reformentur. 3tio quod haec essent praecipue aggredienda potius conversione mentium ad Deum et deuotione orationum quam diligentia humanarum inquisitionum, inducens exemplum de processu concilii in causa unionis in qua nullus unquam potuerit firmiter asserere de aliquo modo procedendi quod esset ydoneus et bonus ymo ipsemet sepe requisitus aut cogitans de hoc dixerit, quod in tractu sapientum sensus tales esset aperturus. Et sic visum esset in processu, quod multa quae humanitus videbantur impossibilia facillime sunt patrata Deo coperante; unde hortabatur ad mutuam unitatem caritatem devotionem et pietatem. Praemissa propositione finita surgens reverᵐᵘˢ d. patriarcha Anthyocenus resumebat summarie dictae propositionis puncta, petens quatenus verba conformarent effectus. Et quia dominus Florentinus processus concilii valde commendaverat, effectus ejus magis Deo quam humanis attribuendo providentiis, petivit quatenus quasdam protestationes

Digitized by Google

quorundam cardinalium et verba dicta contra gesta concilii retractare dignaretur. Et quia idem eosdem d. cardinales de exorbitationibus curiae excusaverat cepit in particularibus ymo individuis exorbitationes etiam eos tangentes clarissime enumerare ita ut omnes quasi suspensis animis auscultarent quid diceret; post surrexit reverᵐᵘˢ d. cardinalis camerac e n s i s asserens quod non esset alicui ambigendum, quin domini cardinales cordiales suas affectiones ad unionem ita vellent ostendere ut etiam effectus opera excedere demonstrarent (?) petebat etiam exprimi, in quibus contra processum concilii ali quando fuissent protestati vel locuti, qui nesciret ipse aliquid de hoc, sicut et credo; verum durius etiam invehebat verbis, quasi dominus patriarcha in collegium cardinalium impegisset. Cui respondens dominus patriarcha remisit ad acta concilii in quibus si quae talia invenirentur emendanda ad judicium concilii ferret; sin autem staret sic. Tunc ceteri ne multiplicatione verborum oriretur scandalum, intercipiendo dicebant, non sit cura; si quae erunt emendanda emendabuntur. Demum presentabaturi litera universitatis P a r i s i e n s i s et legebatur, quae hortabatur, ne ante electionem summi pontificis de beneficiorum collationibus ullatenus tractaretur, ne inter personas concilii ad diversos modos affectas dissensio oriretur. Sonabant etiam aliqua eorum verba, quod ipsis pro bono ecclesiae videretur expedire, quod beneficia non electiva, quibus communiter pauperes sustentantur in studiis, quo sui (?) dispositionem et collationem apud Romanam curiam remanerent. Item 25. die Julii Jacobi referebatur quod dominus A t t r e b a t e n s i s ambasiator ducis B u r g u n d i a e quibusdam prelatis insinuaverit, quod idem dux B u r g u n d i a e cum Comite S a b a u d i a e praecedenti dominica domino regi obviantes ipsum personaliter susceperint gratissime; hinc speratur duce domino ab eisdem securissime et prosperrime adducendus. Nunc restabit tractatus reformationis de cujus materia si quid volueritis mihi mandative scribere, poteritis in brevi una cum hiis de quibus nuper paternarum vestrarum reverentiarum responsum satis necessarium requisiui. Scriptum 26. die Julii anno domini 1415. Constantiae per vestrum Petrum de Pulka.

Iterum audiui scriptum esse pluribus quam prius quod aliqui in nostra patria calumpnientur gesta concilii et ea quae interessentes scribunt, dicentes literas esse confictas, quia forte scribentibus mendacium non possunt apparenter imponere. Quos queso ad gloriam Dei, profectum ecclesiae et honorem proprium ac universitatis dignemini animose compescere. Ego revera non mihi sum conscius aliquid vobis contra veritatem scripsisse. Multi ex vobis manum meam noscunt, qua semper scripsi. Sic et aliorum vestrorum alumpnorum doctorum et magistrorum meorum qui sepe scribunt vobis et aliis signeta et manus notae habentur, qui nequaquam cujusquam amore vel odio veritati in minimo derogarent. Siquid de per me scriptis vertatur in dubium, rescribite mihi quaeso paterne improperantes falsitatem, quam si invenero, non utique ex animo sed inconsideratione me testor scripsisse, vel scripturum esse retractabo. Si autem verum quis per me scriptum calumpniatus fuerit probabo, defendendo honorem paternarum vestrarum reverentiarum cujus nuncius sum ac proprium, ut sic gesta concilii ymo opera Dei, cujus viae sunt irreprehensibiles videantur. Quas paternas vestras pietates ad devocionem et orationem pro ecclesia Dei hortari superfluum arbitror quas ex intimis nosco devotissimis affectibus effervere. Ex

Digitized by Google

certa causa scribo frequenter toti universitati etiam si parva scribo unde ad cavendum multiplicitatem fatigationum potest ipsa universitas domino meo d. rectori committere quod literas meas aperiat, et quando sib oportunum videbitur ad totam universitatem deducat etc.

Venerabilibus et egreg. viris dominis d. rectori totique cetui doctorum et magistrorum almae universitatis studii Wyennens. suis preceptoribus favorosis. (Göttw. Bibl.)

VIII.

24. August 1415.

(Vorladung an den Propst von Passau Wenzel Tyem.

Nachrichten über die Reise des Königs.

Schreiben an Johann Dominici, Cardinal von Ragusa, von zwei Cardinälen des Angelo Corario und dem Secretär desselben. Dessen Abdication. Hieronymus von Prag unterwirft sich ganz dem Ausspruche des Concils.

Widerruf der gratiae expectativae. Über die Pfründen-Verleihung an Gelehrte.)

Venerabiles praeceptores mei magistri et domini. Intellexi veridice, quod pridie missa sit citatio contra dominum Wenczezzlaum Tyem praepositum Patavienscm, quatenus ab ejus insinuatione 30ma die personaliter in curia compareat ex parte camerae apostolicae cujus est collector. Quare super hijs quae dudum ex parte ipsius paternis vestris scripsi dominationibus dignemini mihi respondere in brevi. Similiter et de expensis quia non habeo nisi 27 florenos, qui vix ad duos menses et reditum meum sufficient; de fine vero concilii in tam brevi tempore pauci sperant. Imo voluntatem vestram, scilicet quod nuper latius scripsi, mihi dignemini demandare. Ex parte domini regis Romanorum et ambasiatae concilii ad Petrum de Luna post ea quae nuper scripsi nullae literae ipsi concilio missae sunt. Sed fertur cuidam cardinalium scriptum esse, quod idem rex Arragonum ambasiatores dicti domini regis Romanorum scilicet Ottobonum cum suis collegis magnifice honoraverit muneribus, miraeque magnificentiae munera ad honorandum ipsum d. regem Romanorum praeparaverit etiam ad valorem multorum millium florenorum nunciaveritque eidem, quod non se fatiget festinando, quodque omnia bene disposita sint erga Petrum de Luna ad pacem ecclesiae, licet aliqualiter mala apparuerit dispositio praecedentium. Quemadmodum proxime scripsi domino meo domino rectori post recessum domini regis nichil relatione dignum in concilio actum est, nisi quod 32 deputati 8 de qualibet natione et toties cardinales cottidie laborant in reformatione capitum ecclesiae scilicet Papae futuri cardinalium et aliorum statuum ad curiam pertinentium; et nuper 17ma die Augusti ut puto fuit sessio in qua de custodia et usu bullae concilii etc. cottidianam practicam concernentia determinabantur. Proxima dominica ante sermonem in missa quae ante processionem concilii pro prosperitate domini regis celebrari solet pronunciabantur duae litera missae domino Johanni Dominici cardinali Ragusino una per duos cardinales olym Angeli Corarii qui eidem valde regratiabantur de scriptis, quibus eos de auctorizatione concilii renunciatione

Digitized by Google

facta nomine domini sui ac duarum obedientiarum unione informaverat asserentes se de his cordialiter gratulari, petentes ab eodem informari amplius, an etiam ipsi ad concilium accedere debeant, vel qualiter se gerere habeant convenienter. Alia litera erat unius secretarii ejusdem Angeli continens quod in nocte, quae inter 19am et 20am dies Julii mediat, literae de renunciatione facta nomine dicti Angeli etc. eidem fuerint praesentatae quas cum magna jocunditate mentis et vultus hilaritate susceperisset, gaudens ex intimis se ab imposito humeris suis onere absolutum. Quodque statim in crastino mane depositis sandalis ac ceteris summi pontificis insigniis in habitu cardinalatus ad suorum cardinalium et aliorum concionem ad ecclesiam processisset dicens se non amplius esse nec velle vocari papam. Cumque quosdam de suis lacrimantes conspiceret ipse hylaris eos ad congaudendum sibi monuisset pro absolutione ab onere papatus ac unione hinc sperata, quodque per amplius noluerit in aliquo actu se ut papam gerere, ymo quod mirantibus cunctis adeo se humiliaret, ut si quando cum aliquo suorum cardinalium haberet tractare nequaquam talem ad se vocaret, sed honore preveniendo ad alius hospicium personaliter adveniret. De Jeronymo nescio quid futurum sit; ipse nullum fatetur errorem, et promittit se velle stare determinationi concilii in omnibus, etiam quoad dampnationem articulorum et personarum Johannis Wykleff et Johannes Huss; non video adhuc contra ipsum gravius, nisi quod in excommunicatione d. officialis Patav. hucusque se perdurasse confessus est nec petivisse absolutionem nisi a quodam plebano in Praga, qui sibi suaserit ut pro absolutione laboraret, hinc ipsum absolverit sibique eucaristiae sacramentum ministraverit. Negat se jurasse sed solum simplici verbo promisisse, quod non recederet etc. Attamen puto, quod omnes qui affuimus testati simus concorditer veritatem. Ob nimiam multitudinem gratiarum ab olim D. Johanne simoniace concessarum volunt plurimi, quod omnes gratiae expectativae indistincte revocentur, et forte sic fiet in proxima cessione. Vellem a paternitatibus vestris informari occulte de rationabili et efficaci modo, quo universitatibus et graduatis et doctis provideri posset de certis beneficiis vel verius quo beneficiis de doctis personis ac ydoneis provideri posset in futurum in casu quo collationes remanerent sedi apostolicae reservatae vel etiam in casu quo ad ordinarios redirent collatores, de quo mihi videtur satis magna necessitas et ecclesiae utilitas, quia nostis quod plurimi tam praelatorum iquam curialium sunt minus bene affecti literati; unde nisi remedietur deficientibus universitatibus et communiter (convenienter) literatis totus in brevi mundus in detrimentum salutis animarum plurimarum gubernabitur ydyotis. Praeceptores ac magistri mei m. Lambertus, m. Nicolaus Dinkelspühel, m. Bartholomaeus de Eboraco, m. Johannes Stockach officialis Constantiensis, m. Henricus Neythard, dominus Wylhelmus Kyricher, m. Conradus de Hyldeshaim m. Alhardus, m. Waltherus Lentzburg, m. Johannes Huebner, m. Johannes Rapraeswil, m. Johannes Stuckel offerente se oportunitate tractandi cum aliis universitatibus diligenter veniunt ad ipsarum congregationes nomine matris nostrae universitatis etc. et fideliter mihi astant collaborando et pro honore universitatis comparendo ut frequenter in congregationibus universitatum Germaniae simus in tanto numero

Digitized by Google

quanto omnium aliarum simul. Venerabilis dominus Johannes Abezieher auditor etc. electus in episcopum Warmiensem ad honorem universitatis invitavit proxime praecendenti dominica magistros meos Nicolaum Dinkelspühel, m. Petrum Dekinger magistrum Conradum de Hyldeshaim et me intendens post alios invitare universitatem in hoc specialiter honorando. Non tepeat quaeso sed amplius semper ferveat vestrae devotionis affectus ad misericordem patrem omnium pro ecclesia sua quam sanguine redemit, quia revera oculis cernimus et omnes confiteri cogimur quod omnia quae hucusque gesta sunt et pro pace ecclesiae ipsius videntur accomoda non humanis consiliis aut providentiis sed divinis sunt instinctibus et dispositionibus asscribenda.

Cui et paternas vestras reverentias commendo. Datum Bartholomaei Constantiae per humilem vestrum Petrum de Pulka.

Venerabilibus ac egregiis viris Dominis n. Rectori ceterisque doctoribus et magistris alme universitatis studii Wyennensis suis praeceptoribus favorosis d. d. (Göttw. Bibl.)

IX.

19. April 1415.

(Nachrichten über die Reise des Königs. Gerüchte von der Abdankung Peters de Luna.)

Orationes jugiter cum debito famulatu. Venerabiles mei praeceptores domini et magistri! Totus reverendissimorum patrum ac sacrae Constant. sinodi cetus jam ultra duos menses suspiriosis desideriis expectans nichil certi audire potuit de serenissimi d. regis et suorum nunciorum ad Arragoniam successibus, usque heri circa horam 6tam post meridiem deputatis nationum insimul congregatis venit quidam nuncians eisdem, quod literae allatae essent, ipsarumque lator apud dominum ducem Haydlbergensem tunc esset, et quia jam longa sessione scilicet trium aut fere 4 horarum praelati fuerant fatigati nec literae praesentes erant decreverunt in crastinum expectare. Sed quia plures privatim literas sibi missas statim legebant et se bona nova habere affirmabant, cunctis secundum cordis sui desideria ad meliora interpretantibus, evolavit fama, quod literae missae sacro concilio continerent Petrum de Luna jam papatui libere renunciasse. Et nescio quo disponente post occasum jam solis omnium ecclesiarum Constantiae campanae celeberrimae compulsabantur et multorum corda ad jubilum levabantur. Sed mane cum ipsorum nunciorum literae legerentur, non tam grata, ut putabatur de vespera continebant. Summa siquidem in ipsis contentorum haec erat, quod dominus rex statuto die videlicet 15to Augusti Narbonam prospere venerit. Et ambassiata solempnis domini Petri de Luna in Pergigniano in distantia 10 milliarium alamanicarum constituti, videlicet tres episcopi tres nobiles et sex doctores cum 150 equis dominum regem reverentissime 20ma die Augusti accesserint, cum arenga eundem humillime ac reverentissime suscipiendo, nuntiantes summarie, quod dominus Petrus de Luna dummodo per suam cessionem posset perfecta unio ecclesiae fieri, non solum paratus sit cedere papatui, ymo omnibus suis rebus et vitae corporali; eumque nichil amplius nec in publico

Digitized by Google

nec ad partem ipse rex nosse posset eos habere in comissis, attendens se hujusmodi generalia verba et promissa habuisse hic Constantiae ab ambasiata ejusdem Petri et regis Arragoniae, eos cum reverentia debita ad eundem remisit. Tandem rex Arragonum 29na die Augusti applicuit Perpignano licet tam invalidus corpore ut omnes medici sibi motum penitus dissuaderent, et proposuit ultimo die Augusti Narbone cum domino rege Romanorum personaliter convenire; praevenerunt ipsum solempnes literae et nuncii moram ultra statutum terminum corporali egritudine legitime excusantes; et quidam de suis pro certo d. Romanorum regi retulit, quod quasi in extremo spiritu constitutus cum jam ob vehementiam passionis arenarum et calculi pene nulla esset etiam medicis spes de vita, cum gemitu dixerit: Nichil unquam in mundo desideravi tam affectuose quam videre ecclesiam Dei reunitam et illum principem, qui tanto conatu pro illa et ejus reformatione laborat, ut nec rebus nec corpori parcat, sed forte non sum dignus, fiat voluntas domini; quodque modicum relevatus contra medicorum consilia navigio se comnisit et fuerit bona spes de ipsius salute etc. quae in copiis plenius continentur, quas propria manu scribere in tam brevi non potui, nec alium nunc scriptorem meliorem habere potui quare venerabilis domine rector de mala scriptura consuetum legere priusquam praesententur universitati aut transumere facite, quatenus in ejus congregatione expeditius legi et plenius intelligi valeant. Scriptum 19 die Septembris etc. Super scripsi soli vobis domine rector ut propter copias inclusas aperiretis, attamen toti universitati dignemini quaeso praesentare quia diu nequivi tam grata nunciare.

Venerabili ac eximio viro domino rectori almae universitatis studii Wyennens. domino suo favoroso. (Göttw. Bibl.)

X.

26. September 1415.

(Hieronymus von Prag. Nachrichten über die Reise des Königs. Gerüchte wegen der künftigen Papstwahl. Wenzel Tyem.)

Venerabiles praeceptores mei et domini!

Post pauca quae 20 die mensis praesentis paternis vestris dominationibus insinuavi per baiolium nobilis domini domini Hartnidi de Potendorf de his quae de Narbona ambasiatae concilii scripserant nichil relatione dignum occurrit, nisi quod Jeronymus de Praga 23 die ejusdem mensis non ut prius sub verbis ex proprio corde formatis sed secundum formam verborum per judices sibi praescriptam profitendo katholicam fidem in sessione publica concilii omnes errores Johannis Wiklef et Johannis Huss jurando detestabatur approbans sententiam dampnationis tam ipsorum errorum, quam personarum, obligans etiam se ad severitatem canonicam si unquam illis consentaneus in posterum foret, ipsam professionem etiam manu propria tradens in scripto. Cui d. cardinales judices sunt generosissimi, sed alii sibi parum de perseverantia et cordis sinceritate confidunt; hinc puto usque ad adventum d. regis aut forte ad finem concilii ipso stante in vinculis sententia differetur. Pridie dominus Theodericus (?) decretorium doctor existens in comitatu ejusdem d. regis scripsit domino Dominico

Digitized by Google

doctori decretorum quod ipse cum aliis doctoribus et militibus secummissis ultima die Augusti et prima Septembris fuerint cum rege Arragonum in Perpigniano et cum eodem simul tractaverint et concordaverint, quod ibidem debeant convenire ambo reges cum Petro de Luna personaliter ad tractandum, et quod sit optima spes de fine optato citius consequendo. Quaeso haec bona fiducia non faciat devotionem vestram tepescere, quia dato quod actu cessisset maxima restat difficultas de modo eligendi et electione summi futuri pontificis cum difficillimum omnibus videatur super hiis tres obedientias inter se et cum dominis cardinalibus concordare. Sed et ipsis concordantibus difficillimum apparet omnibus vitare discordiam in electione praesertim propter nationes Italicam et Gallicanam, quarum quaelibet vellet papatum apud se esse et utraque multa habet adminicula intentionis suae efficaciter promotiva. Ideireo quaeso amplius semper vestrae devotionis fervor inardescat apud Deum ne tantorum laborum et expensarum fructus pereat, et tantum fidelium desiderium fraudetur, sed vestris meritis compleatur. Praeterea de denunciatione praepositi Pataviensis nondum habui desideratum responsum; literas vestras ipsi sacro concilio scriptas 23ª die praesentis mensis suscepi. Sed quia fere omnia puncta in ipsis tacta jam apud reformatores advisata sunt, et si quae restarent privatim ad eos deduci possunt, praesertim quia de praebendis ecclesiarum kathedralium solum duae petuntur pro graduatis, cum reformatores de pluribus advisaverint et universitates pro pluribus instare verisimiliter disponent, ne ipsarum intentioni et promotioni pigriori impedimentum vel occasionem impedimenti parare videantur apparet magistris meis m. Lamperto et m. Nicolao Dinkelspuhel sicut et mihi quod non sint praesentandae, cum omnis earum effectus equaliter vel convenientius ad notitiam concilii deduci valeat praeter hoc solum quod vestrarum paternitatum diligentia latebit. Et hoc tolerabilius praemisso dampno penitus judicamus. Scriptum Constantiae 26 die Septembris anno d. 1415.

Humilis vestr. paternitatum
Petrus de Pulka.

Venerabilibus ac egregiis dominis domino n. rectori ceterisque doctoribus et magistris alme universitatis studii Wyenns. dominis et praeceptoribus favorosissimis suis. (Göttw. Bibl.)

XI.

27. September 1415.

(Wenzel Tyem. Pulka's Ansicht über die Anklage gegen denselben, und die vorzunehmenden Schritte. [1])

[1]) In dieser Angelegenheit beschloss die Universität am 28. October 1415 alle Papiere an Pulka zu schicken, die zum Behufe seiner Anklagung vor dem Concil dienen können, sammt einer Declaration der Juristen-Facultät, betreffend die Frage: „quam potestatem habuissent predicti, Wenceslaus Thiem et suus collega Pax de Bononia ad predicandum crucem contra Ladislaum de Doracio regem Sicilie, und zwar ad denunciandum predictos Wencz. et pacem sacro concilio Constanc. ut pro suis excessibus puniret eosdem.“ Kink II, 13, 50.

Digitized by Google

Über die Verleihung der Pfründen und Provisionen, Verfassung der rotuli. Hieronymus von Prag.)

Venerabilis domine rector! Literas dominationis vestrae datas 9ⁿᵃ die Septembris 27ᵐᵃ ejusdem suscepi in quibus inter cetera scribitis quod universitati incautum videatur d. Wenzeslauum Tyem de suis injuriosis et detractoriis verbis deferre; fateor quidem et idipsum teste domino meo ordinario concorditer sentiebamus.

Nec hoc scribendo intendebam, sed quod denunciaretur concilio super enormissimis fallaciis et deceptionibus quibus Christi fideles, praedicando circum minime decipere formidabat, unde et me signanter hujus gratia scripsisse recolo, quod in casu, quo ipsa ejus denunciatio per me fienda foret, quod mihi mitterentur copie sue bulle, ejus declamat iones doctorales et forme absolutionis qua sui comissarii utebantur, et informationes de suis excessibus quantum tamen autentice fieri posset. Quodque dominus noster generosissimus D. Albertus serenissimus dux Austrie etc. hortaretur quatenus similem denunciationem suis ambasiatoribus committere dignaretur et petitionem quatenus de sufficienti cautela deceptis per ipsum fidelibus per concilium provideretur ne credentes se der eundem W. et ejus commissarios a reservatis absolutos criminibus impoenitentes in eisdem dampnabiliter morerentur. Cetera quae scribitis possetenus exequar temporibus opportunis. Haec si placet ad matrem meam universitatem deducere poteritis. Attamen quod omnino ordinetis ea ab omnibus celari ut odia evitentur. Scriptum eadem die Septembris.

Vester Petrus de Pulka orator humilis et servitor.

(Auf einem beiliegenden Zettel.) De collationibus beneficiorum et provisionibus universitatum non bene intelligo quomodo signandi essent rotuli universitatum si collationes remanerent apud ordinarium quia scribitis sive collationes apud papam sive apud ordinarium remaneant disjunctive quod universitates rotulos habeant etc. Dudum nuper scripsi, quod d. Wentzeslaus praepositus pataviensis personaliter citatus est ad comparendum ad kalendas Octobris. Et si placeret, ipsum de suis excessibus quos praedicando circum commisit, scriptis vestris denunciare concilio, vel mihi committere ut universitatis nomine denunciarem, quod magistro meo m. Nicolao de Dinkelspühel magis placet, possetis instare circa serenissimum d. nostrum dominum Albertum, quod ipse etiam suis ambasiatoribus similia comittere dignaretur. Et mihi transmittere copias bullarum suarum et declamationes doctorales, et formam absolutionis, qua sui commissarii utebantur, et informationes de suis excessibus etc. tunc haec opportuno, vel saltem mihi intentionem vestram rescribere ut sollicitudinem diutinam de hoc saepius vobis scribendi postponam. Et haec omnia teneantur omnino secrete ad vitandum odia sine effectu. Item transmitto per praesentem exhibitorem S. nempe professum ordinis s. Benedicti copiam professionis Jeronymi apertam, quia non nocet ymo verius prodest si aliis quibuslibet innotescat.

Venerabili ac eximio magistro, Ulrico de Petavia rectori alme universitatis studii Wienn. acre theologie bacaul areo formato et m. artium praeceptori et domino suo singulari.

(Göttw. Bibl.)

Digitized by Google

XII.

15. October 1415.

(Schreiben des Cardinals S. Eustachii über die Zustände in Rom. Parteiungen, Krieg, Verarmung. Gerücht, dass Petrus de Luna nicht abdanken wolle. Angebliche Abgesandte desselben in Rom.

Nachrichten von Narbonne. Vereinigung mit den Griechen. Polnische Gesandtschaft von Krakau.

Nachrichten vom Könige aus Perpignan.

Hieronymus von Prag.)

Venerabiles mei praeceptores domini et magistri!

Paternarum vestrarum dominationum aures ex innatis pietatibus ad audiendum bonum matris ecclesiae semper erectas nequiens placidius consolari quam quae ad pacem ejusdem in sacro geruntur concilio scribendo; et iam parva non indignum censeo eisdem vestris paternitatibus etsi quanam cum fatigatione earundem valeo, nunciis saltem occurrentibus exarare. Sabbatho quidem quae erat 5ta Octobris in congregatione deputatorum omnium nationum legebantur literae quas reverendissimus d. n. cardinalis seti. Eustachii legatus sedis apostolicae de statu urbis Romanae et aliorum bonorum ecclesiae ipsi collegio cardinalium scripserat summarie continentes, quod ipsa urbs Romana ceteraque fortalitia patrimonii ecclesiae tam intestinis bellis quam exteris tante esset attenuata divitiis quod nisi in brevi notabili quantitate pecuniae succurreretur, quin satisfieret armigeris nequaquam posset in subjectione ecclesiae conservari; unde petebat et celeriter de summo provideri pontifice et de subsidio expensarum. Id ipsum etiam scribebant officiales camerae urbis Romanae. Item scribebat idem d. cardinalis quod quidam olym ejus in legibus discipulus nunc vero studens juris canonici puto de Florentia sibi scripserit petendo, quatenus sibi et cuidam fratri Johanni episcopo n. ordinis praedicatorum nuncio d. Petri de Luna aut saltem alteri ipsorum salvum conductum concedere dignaretur ad tractandum secum quaedam ardua ex parte ejusdem d. Petri de Luna. Ipse vero dubius quid expediret praehabito consilio quorundam fidelium ecclesiae decrevisset ipsorum annuere petitioni ambobus parando salvum conductum petitum. Qui advenientes coram eisdem consulentibus eundem d. cardinalem nomine praefati Petri de Luna cum maxima hortati fuissent instantia, quatenus urbem Romanam ceteraque ecclesiae bona in fidelissima servaret custodia, ipsosque Romanos et alios ecclesiae Romanae subditos inclinare vellet modis congruis ad sibi parendum ipsumque ut summum pontificem Romanum suscipiendum. Et ipse possibili sibi acceleratione satagere vellet Romam accedere personaliter sedemque suam inibi collocare. Cumque ipse de Cardinalis diceret, haec esse dissona hiis quae ambasiatae nedum regis Arragonum sed etiam ipsiusmet Petri de Luna nuper Constantiae de intentione ejus Petri ad dandam pacem ecclesiae d. regi Romanorum exposuerant ac eis, quae cottidie Constantiam de Arragonia describuntur, respondet idem frater Johannes quod certus esset quod ipse d. Petrus de Luna nequaquam papatui renuntiaret; nisi ambo sui adversarii in plena constituti libertate libere renunciarent: quodque ea, quae

Digitized by Google

Constantiae referentur scripta esse de Narbona, nequaquam inde esse scripta, sed hic Constantiae conficta. Cumque idem d. cardinalis audiret eos omnino velle contraria concilio practicare, ipse eos licenciaverit committens quod nequaquam in dominio ecclesiae moram traherent, sed cito egredi non tardarent. Ex quibus quorumdam consternebantur animi, quasi Petrus de Luna viam cessionis intenderet declinare. Verum sequenti feria 2da dominus Saresburgensis in congregatione deputatorum ex adverso retulit, optima esse scripta de Narbona addens, quod etiam esset spes magna de reductione Graecorum ad ecclesiam Romanam. Et ambasiata Poloniae praesentavit literas regis Cracoviae sibi super hoc missas ad insinuandum concilio, quae summariae continebant quod frater Theodorus ord. praedicat. vicarius Constantinopolitanus in graeca, latina et ruthenica linguis peritus ad ipsum in eadem causa venerit, per quem etiam speraret gentem suam Ruthenicam a fide christi deviam reducendam. Sic alternantur relationes variae et ambiguae nunc prosperae nunc advrsae paucae vero certae. Nisi quod sequenti feria 6ta que erat 11ma Octobris advenerit litera domini Rigensis data 24 die Septembris summariter continens, quod reges Romanorum et Aragoniae starent in tractatu Perpigniani et per 4 personas duas ex parte regis Romanorum una ex parte regis Arragonum et una ex parte Petri de Luna tractarent, et esset optima spes de optata conclusione. Similia continentes literae legebantur hodie sed alia vaga quae hinc inde referuntur scribere non curo, ne forte me scribente falsitatis assertio confirmetur. Jeronymus stat ut prius nisi quod videtur quibusdam in bonitate voluntatis aliqualiter tepescere. De fine concilii nemo novit. Datum Constantiae 15 die Octobris.

Paternitatum v. humilis
Petrus dictus de Pulka.

Venerabilibus ac egregiis dominis domino n. rectori totique cetui doctorum et magistrorum almae universitatis studii Wyenn. suis praeceptoribus et dominis metuendis d. d. (Göttw. Bibl.)

XIII.

7. December 1415.

(Nachrichten von Perpignan. Thomas doctor decretorum wird von dort nach Wien kommen. Schreiben des Erzbischofes von Riga über den König. Petrus de Luna. Unterhandlungen mit ihm. Flucht desselben. Gesandtschaft des Königs von Polen und seiner Brüder. Versicherung, mit dem Concil zu halten, und Ungern vor den Türken zu schützen.)

Venerabiles domini et praeceptores! De successu serenissimi Romanorum etc. regis ac ambasiate concilii in tractatibus pacis ecclesiae cum Petro de Luna post ea, quae nuper per venerabilem patrem dominum Leonhardum priorem gemniecensem scribebam, multa quidem cottidie referuntur incerta quae ne vestris maturitatibus etiam tanquam relata vobis referentibus auctoritatem accipiant, quia frequenter sibi ipsis contraria et veritati dissona inveniuntur, et nunc bona nunc mala reticere statui. Verum de certo noveritis, quod 28. die Novembris rediit de Perpigniano et Narbona

Digitized by Google

dominus Thomas doctor decretorum qui credo pertranseundo Wyennam reverentias vestras de statu dicti tractatus plenissime informavit. Venit et quidam nuncius nationis nostre portans literam domini archiepiscopi Rigensis quae legebatur Andreae summarie continens, quod dominus rex videns, se solo verborum pasci vento die ultima Octobris sine spe optati finis se ad recessum a Perpigniano disposuerit premittendo coquinam suam, et alios ipsum comitantes quos volebat, quod audiens rex Arragonum cum suis instabat, quod saltim ad triduum Perpigniani remaneret ipse sibi vellet finem facere. Qui pacis ecclesiae avidissimus desiderator non solum ad triduum, ymo ad quintum diem ibidem remansit. Sed iterum considerans verbis effectum non dari post prandium puto 5ta die Novembris abiit Narbonam, omni jam spe destitutus. Quod audientes rex Arragonum, et ambasiate regum Navarre et Castelle, et communitatum notabilium de obedientia dicti Petri de Luna satis stupefacti instabant apud ambasiatam concilii, quatenus ipsum dominum regem ad redeundum vel saltem exspectandum aliquantulum in Narbona inducerent, promittentes, quod uno trium modorum omnino vellent finem scismati imponere, vel quod ipse Petrus de Luna sponte renunciaret papatui vel quod premissa monitione canonica per quinque dies sibi obedientiam concorditer subtraherent, vel sua pertinacia exigente captivjtati traderent. Et 4ta hora noctis dicti rex et regum etc. ambasiatores sollempnem legationem miserunt Narbonam ad d. regem de premissis ipsum possetenus certificantes. Qui pacis ecclesiae zelantissimus remisit suos fidissimos Perpignianum prestolans ipse Narbone inter quos erat dictus d. Rigensis qui ipsam literam redeundo in medio inter Perpignianum et Narbonam nono die Novembris hora nona post meridiem dederat, sicque post desperationem iterum aliqualis spes rediit unionis. Item 2da die Decembris dominus Sarisburgensis in congregatione nationum retulit d. cardinali de Brancatiis, sibi ipsis dominis Colocensi et Slewicensi praescriptis conformia penitus esse scripta adjiciens quod ipse d. Petrus de Luna audiens premissam obedientiae suae intentionem stupefactus velut mortuus homo effectus de Perpigniano cum duobus suorum cardinalium et magna multitudine armatorum in 4 galeis recesserit ad quoddam fortalitium fortissimum fugiendo, quodque sui proprii pacis ecclesiae zelantissimi, qui ipsum antea ut sanctissimum devotissimo venerabantur affectu, jam ipsum tanquam dyabolum detestentur. Item eodem die dominus episcopus Dolensis referebat pro certo domino Verdensi me audiente quod dicto domino cardinali de Brancatiis scriptum esset, quod 15a die Novembris esset obedientia solemniter subtracta per reges et communitates superius nominatos, et idem d. Verdunensis idem retulit in plena congregatione totae nostrae Germanicae nationi. Verum hoc minus certum reputo quia aliis non audio fore scriptum. Item Barbarae tres notabiles proceres in tota concione concilii in ambasiata nova regis Cracoviae, et fratris ejus Alexandri alias Wytoldi ultra priorem ambasiatam, quam cottidie hic habuit idem rex proponebant oblationem eorundem regis et ducis ad asstandum ipsi concilio et regi Romanorum, et possetenus cooperandum ad treugas et communiter pacandum Ungariam a Turcis aut si oporteret, in absentia regis fideliter defendendam et propugnandam excusantes eosdem a

Digitized by Google

detractorum impositione quam emuli ipsorum eis imponant, quod Turcis contra Ungariam auxilium prestiterint vel favorem. Satis angor, quod multis quae de necessitatibus meis scripsi etiam per plures, quos certos reputavi, nullum jam fere in duobus mensibus ascendentibus tamen pluribus praesertim de Ungaria etiam Wyenne moram trahentibus habere merui responsum. Mora domini regis de die in diem trahitur. Nescitur an ante festum pasce concilium concludi valeat. Non multum ultra duos menses mihi sumptus sufficiunt quia ultra censum jam debitum vix circa 24 florenos adhuc habeo, etiam omnibus computatis, de quibus 3 vel 4 verisimiliter expendam pro actis concilii copiandis. Scriptum festinanter 7ma die Decembris in noctis profundo, propter inopinatum latoris recessum.

Vester Petrus de Pulka.

Venerabilibus ac egregiis dominis domino n. rectori totique cetui doctorum et magistrorum almae universitatis studii Wyenne suis praeceptoribus favorosissimis d. d. (Göttw. Bibl.)

XIV.

17. December 1415.

(Schreiben des Erzbischofes von Riga über die Reise des Königs und die Unterhandlungen mit Petrus de Luna.)

Venerabilis mi domine ac recolende mihi jugiter! 14ta Decembris quaedam literae reverendissimi patris d. archiepiscopi Rigensis afferebantur datae 21. die Novembris in summa hiis quae priores canebant et hiis quas 7ma die praesentis mensis et vobis et matri meae universitati scripseram, satis concordes; nisi quod commemorando recessum Petri de Luna a Perpigniano annexum continebat, quod d. rex Romanorum et ambasiata concilii exspectarent sub spe si per subtractionem obedientiae eidem Petro fiendae possent ad unionem ecclesiae devenire, ex quo clare elicitur, quod non est eidem facta obedientiae substractio die 15a Novembris quemadmodum nuper scriptum reverendissimo d. n. cardinali de Brancaciis dicebatur. Et ego credo me scripsisse quod id foret incertum, quia alias et aliis verosimiliter foret scriptum. Alia non occurrunt; sed hoc potestis matri meae universitati et omnibus singillatim referre mei nomine, cui non scribo nunc, quia pro tam exiguo ipsam indignum reor specialiter congregare. Scriptum 17a die Decembris anno d. 1415.

Vester Petrus dictus de Pulka.

Venerabili ac egregio viro dno. n. rectori almae universitatis studii Wyenn. suo praeceptori ac domino favoroso d. d.
(Göttw. Bibl.)

Digitized by Google

XV.

22. December 1415.

(Über die Angelegenheit des Wenzel Tyem. Geldsachen. Hoffnung auf Schluss des Concils.

Die Gerüchte über die Abdankung des Petrus de Luna bestätigen sich nicht. Hieronymus von Prag.

Streit des Capitels von Strassburg mit dem Bischofe.)

Venerabilis mi praeceptor et domine. Litteras ac mandata recolendae semper matris meae universitatis ac vestras datas 18. et 27. diebus Octobris ex parte denunciationis domini Wentzl Tyem praepositi patav. etc. et alias datas die 25. Novembris heri jocunde suscepi et 50 florenos in auro pro sumptibus per honorabilem virum m. Mathiam de Walsee; verum quod quia jam fere in tribus mensibus ad multa quae scripsi, nullum habui responsum, considerans consilium ultra communem aestimationem hominum verisimiliter prolongandum, recepi nuper a venerabili patre d. Leonhardo priore Gamnicensi 20 ducatos. Et post nescius illius provisionis recepi etiam a venerabili magistro Nicolao de Dinkelspuhel 10 florenos renenses, quos idem magister Nicolaus recepit in commendam ad transmittendum cuidam studenti Wyenam nomine Conradus Rock de Rotenburga notus magistro Curiae de Rotenburg et Georgio Haraio. Et spero, quod concilium cooperante Deo non protendatur in tantum, quin illa pecunia michi sufficiat. Quare peto quatenus eidem Conrado Rock eosdem 10 florenos ren. procuretis solvere indilate. Sepe libenter scriberem de processu concilii si quidquam relatione dignum occurreret, ultra ea, quae nuper per cappellanum d. abbatis Scotorum et post per quemdam scolarem Slesitam vel Polonum scripsi, multa quidem referuntur incerta hodie optima eras pessima et vicissim contraria, bona non credimus quia sepissime prius decepti sumus, ut nuper, ante Michaelem quod Petrus de Luna actu cessisset et noviter, quod post ejus recessum de Perpigniano subtracta sibi esset obedientia, quorum, primum tam palam famabatur, ut pro jubilo et gratiarum actione post occasum solis omnes campanae Constantiae compulsarentur. Et dominus Dolensis referebat domino Verdensi secundum esse scriptum domino cardinali de Brancaciis, quae ambo tandem comperiebantur dissona veritati imo incerta; et si quaenam magna et placentia videantur et satis magnis dicantur scripta vel relata et ab ipsis ut sic accepta referantur, statui ad vitandam mendacii suspicionem calamum temperare. Non scribo matri meae universitati, quia tam exiguis ipsam formido literis occupare, cui et vobis me desidero fore jugiter commendatum. Scriptum in crastino S. Thomae videlicet 22a die Decembris anno domini 1415.

Humilis vester Petrus dictus de Pulka.

Jeronimus stat in priori statu; laboratur praedisposite in causa reformationis ecclesiae. Tractatur et causa ecclesiae Argentinensis cujus capitulum cepit electum ut dicitur cum consensu vel adjutorio civitatis imponens sibi, quod alienando destruxerit ecclesiam et nudaverit usque ad unicum

Digitized by Google

fortalitium, quod etiam jam alienare disposuerit et relinquendo ecclesiam contrahere matrimonium pro utraque parte, sunt maximae disputationes dominus donet in hac et aliis causis justitiam praevalere. Magistri in theologia jam dederunt in scriptis singuli suas sententias de novem assertionibus per cancellarium Parisien. denuntiatas. Haec addidi ex superhabundanti ut noscatis quod libenter magna scriberem, si haberem.

Venerabili ac eximio domino n. rectori almae universitatis studii Wyenn. suo praeceptori ac domino favoroso d. d. (Göttw. Bibl.)

XVI.

1. Jänner 1416.

(Nachrichten von König Sigmund. Freude darüber in Constanz.)

Venerabiles patres magistri ac domini jugiter metuendi! A quinque nunc mensibus paternis v. dominationibus scribendi materiam me non habere querulatus sum, sed nunc propricio deo obtulit se mihi gaudiosa, ut nunciare habeam vobis gaudium magnum quod erat omni populo christiano; nam 29 die Decembris de vespera praesentabantur deputatis nationum concilii egregiae majestatis et ambasiatae ejusdem literae gaudiosae, quarum tenorem ob firmiorem certitudinem hiis includo; quibus lectis inter horam 4tam et 5tam post meridiem una cum litera regia ad comitem palatinum etc. in noctis crepusculo episcopi etc. qui aderant, unanimiter ascendebant in templum ecclesiae cathedralis jubilando cantantes inibi „Te Deum laudamus“ consonantibus solempnissime omnibus civitatis campanis interpolatim usque ad horam fere nonam. In crastino pro gratiarum actione celebrabatur missa solempnis Deo Sanctissimo. Et post materia legationis declarabatur loco sermonis qui tam inprovise fieri non poterat; legebantur et litterae praedictae duae concilii. Et quaedam alia per quemdam secretarium cuidam ad partem scripta, quae ultra alias continebat, quod ultra alias difficultates serenissimo d. regi in tractatu factas etiam objecta essent sibi plura gravissima crimina et improperatum de pluribus (contra) papam etiam in tractatu concilii actis in quibus se tam patienter et mite amore unionis ecclesiae gessisset ac rationabilissime excusaverit quod mirabile apparet et inhumanum in super quod et se adeo erga sathanam primum Petrum de Luna humiliaverit quod etiam nec potuerit facere simplex miles. Et per haec omnia vix illos cautelosos Catelonos valuerit evincere et ad caritatem et pacem aliqualiter inclinare ymo quod adeo multipliciter fuerint variati et instabiles tractatuum status et termini ut quod hodie videbatur quasi conclusum cras in disputativam disceptationem vertebatur. Et saepe dum se putarent prospere tractatus ingredi affuit inter eos dissipans concilia praeconcepta. Attamen conclusus esset modus unionis perfectae licet forte terminus praefixus et termini medii longitudo esset ipsi concilio aliqualiter onerosus. Conclusiones autem capitula articuli et puncta non sunt certitudinaliter et manifeste nota, sed relationi ambasiatae concilii reservata, quae et tempore suo de ipsis certificatus describam; haec revera jocunda consolatio et si non de jam conservata unione fuerit sed dumtaxat de promissione contigentis futuri, attamen in tanta concilii angustia divinitus

Digitized by Google

superveniens tanto letiores reddidit pios patrum animos quanto jam diuturnissima dilatione spei gravius erant afflicti; num cum jam ad 5tum mensem a domini regis etc. absentia solum tres literae fide dignae una regis ad concilium in die omnium sanctorum, aliae duae domini Rigensis ad nationem Germanicam et satis superficiales perfunctoriae et universales quarum etiam ultima minus fiducialiter praecedentibus loquebatur advenerint nimium fatigabantur piorum patrum animi. Sed et relatus diversi et sibi invicem adversi cottidie licet incerti evolantes nunc optimi eras pessimi ipsos nimium perturbabant et adeo ut jam nonnullis licentiam recedendi petentibus allegando defectum sumptuum, necessitatem suarum ecclesiarum et hujusmodi timeretur dissolutio concilii imminere. Unde ipso die s. Innocentium ceperunt tractare de ambasiata mittenda ad ipsum dominum regem etc. et ambasiatam ad eos revocandum indilate, nisi forte infra brevem terminum optatam referre possent pacis conclusionem nec amplius se vanis verborum ventis pertrahi sinerent ne forte in pejus etiam concilium sine alio fructu inaniter solveretur. Erat tunc non modica anxietas de mittendis nunciis talibus et tantis, quales et quanti in tanto sufficerent negotio ac decerent majestatem regiam auctoritatem ecclesiae ac de expensis tantis et aliis hujusmodi oportunis hortabatur quasi flendo ad patienter tolerandum d. Gnesensis archiepiscopus et mittendum celeriter et tam sincere ut alios potuerit ad lacrimas provocare. Sed in tantis perplexitatibus advenit desiderata consolatio nimis grata, quae adeo exhilaravit omnium corda ut etiam tempore elevationis post sanctus usque ad orationem dominicam tubae et fistulae altis vocibus concreparent et post missam in processione concilii similiter, ac cerei plures deportarentur et alia ostenderentur indicia gaudiorum. Attamen nec in his sathan defuit moliens inserere materiam tristitiae ac lamenti; nam ante missam dum reverendissimi d. cardinales etc. congregarentur, praesentabantur octo literae de Bohemia appensis 452 sigillis nobilium procerum et baronum contra concilium ex parte Huss etc. Scribere nequeo propter repentinum et inopinatum recessum latoris. Scriptum 1ma die Januarii anno 1416.

Petrus Pulka non potui emendare
praesentes, nec copiare.

Venerabilibus ac egregiis viris dominis n. rectori totique cetui doctorum et magistrorum almae universitatis studii Wyennens. etc.

(Göttw. Bibl.)

XVII.

15. Jänner 1416.

(Petrus de Pulka an den Prior Leonhard der Karthause Gaming.

Über die Gesandtschaft des Concils an Petrus de Luna. Schreiben des Königs Sigmunds an das Concil und an den Pfalzgrafen sind angekommen. Günstige Aussichten auf Frieden.

Schreiben an den Patriarchen von Antiochia. Lob des Königs. Anklagen der Böhmen gegen das Concil. Schreiben des Bischof von Riga aus Avignon. Das Concil wird noch lange dauern.)

Digitized by Google

Orationes cum debito jugiter famulatu. Venerabilis pater post recessum vestrum hinc, de tractatu serenissimi Romanorum regis etc. et ambasiatae concilii cum Petro de Luna et ejus obedientia ex parte unionis ecclesiae nil certum relationeque dignum occurrit usque ad crastinum s. Innocentium. Sed diversa et adversa relata incerta de die in diem alternabantur nunc bona nunc mala, quorum varietas ac multiplicitas piorum animos patrum quasi spem dejiciendo nimis afflixit tedioque affecit adeo, ut in die s. Innocentium tractare inciperent de ambasiata ad d. regem et ambasiatam ipsius concilii transmittenda Narbonam quatenus in omnem eventum etiam negotio infecto redirent indilate nec ulterius vano votorum vento in gravamen concilii ibidem se sinerent detineri, cum jam verosimiliter apparet, si ipsius Petri de Luna suaeque obedientiae sincera foret intentio ad pacem ecclesiae an sinistra aut effectus aliquis bonae spei erectus; sic autem pene desolatur et desperatur. In crastino Innocentium apparuit pastoribus congregatis christi angelus idest nuncius domini nuncians pacem in terra hominibus bonae voluntatis per literas regias unam concilio alteram comiti Palatino ac literam ambasiatorum concilio transmissas continentes summarie quod sepe libenter scripsisset, sed tot fuerint in tractatibus difficultates, impedimentorum illationes instantiae ac mutationes, ut quae hodie habuerint ut conclusa, eras invenerint alterata. Ideo a certo scribere nequiverint usque ad 13. Decembris diem circa meridiem. D. rex et ambasiata concilii parte ex una et ambasiatae regum Arragoniae Castellae Navarrae, ac comitis Fuxi parte ex altera sufficientibus fulcitae mandatis perfectam concluserint ecclesiae unionem certis modis et viis.....conditionibus capitula vero articulos et puncta conclusa ambasiatores sui ac concilii essent plenarie relaturi, et in crastino pro graciarum actione missam de spiritu s. cum processione solemniter celebraverint. Quibus literis in refectorio minorum coram deputatis et aliis, qui improvise advenerant perlectis circa occasum solis satis exhilarabantur piorum prius turbata corda etiam de sola promissione pacis futurae contingentis et incertae. Et statim ascendentes ad ecclesiam cathedralem de nunciato gaudio, quo auctore deo crevit omni populo gloriam in altissimis deo per ympnum Tedeum laudamus devotissime concinnebant consonantibus celeberrime omnibus campanis civitatis pluribus etiam vicibus usque ad horam vesperae nonam. In crastino scilicet penultima die Decembris pro gratiarum actione celebratur missa de spiritu sancto in loco sessionis, et vice sermonis, qui tam repentine fieri nequibat dominus Tolonensis declarat ipsarum literarum effectum exhortans ad gratiarum actiones, legebantur etiam literae praedictae et quaedam alia privatim puto domino Patriarchae Antioceno scripta per quendam secretarium, quae ad singularem laudem domini regis Romanorum referebant quod inter ceteras difficultates maximas in tractatibus emergentes ipse dominus rex etiam graves perpessus accusationes exprobrationes improperia et objectiones plurimas de multis tamquam perperam in concilio perpetratis et aliis, de quibus tamen se rationabile et efficacissime excusaverit, asserens sicut et verum est, quod nil umquam attemptare praesumpserit nisi ad ordinationem concilii, et jussis causas etiam actorum ipsorum assignando, quemadmodum alii plenius scribunt et credo circa haec particularia plurima post ipsius

Digitized by Google

reditum patebunt, quibus adjiciebatur in eadem litera, quod ipse d. rex amore pacis ecclesiae praemissa inestimabili paciencia tolleravit, ymo, quod erga Petrum de Luna se adeo humiliaverit quod vix similia fecisset simplex miles. Infra canonem missae et elevationem ad ampliorem expressionem gaudii tubae et fistulae in ecclesia celeberrime concrepabant cum quibus et ceteris post missam processio fiebat ut fieri solet omni dominica per ecclesiam solum quia pluuia egredi in ornatibus non sinebat. Nec mirum quod solum de fiendis et promissis et conclusis nondum factis sed multipliciter inpendentibus tante jocundabantur corda piorum ut gratias agerent ante factum quia dignum est ut nulla Dei dona etiam si pusilla sint gratiarum actione frustrentur; fragmenta nempe jubentur apostoli colligere ne pereant quia non decet etiam minima Dei dona beneficia oblivisci sed potius etiam minima grate accepta majorem gratiarum actionem prevenire etiam gratitudine. Sed ecce hostis pacis nec unius diei gaudium patiebatur purum. Nam dum reverendissimi d. cardinales etc. ad ipsam missam se in expectando ut solent congregarentur, misit quemdam, qui dicitur fuisse familiaris Jeronymi de Praga, qui tunc praesentabat octo literas quorundam Baronum procerum et nobilium Bohemiae et Moraviae appensis sigillis 452 sigillatas, continentes summarie laudem regni Bohemiae et marchionatus eorundem, de excellentia christianismi et fidei ibidem ab antiquo servatae, ita quod nunquam fuerit ibi haeresis dogmatisata, sed justus Johannes Huss sit injuste ex invidia condempnatus, sicut conentur etiam quidam facere Jeronymo Philosopho eximio, eloquentiae fonte mananti etc. similia, quodque quicumque asserens ibidem unquam dogmatigatas fuisse hereses nunciatur tanquam proditor et diffamator regni, excepto solo serenissimo rege Romanorum quem credant abhinc innoxium et immunem adicientes etiam non obstante cujuscumque prohibitione velint usque ad sanguinem evangelicos praedicatores defendere neminem curando usque ad unicum summum pontificem, tunc velint secundum Christi evangelium obedire in licitis. Praeterea 11a die Januarii advenit litera domini Rigensis data Avinione 28a die Decembris continens summarie quod d. rex Romanorum attento quod Hispanis datus esset terminus veniendi huc ad concilium per totum mensem Marcii quodque tempore medio ipse multa notabilia agere hic posset, sed ipsos Hyspanos seu obedientiam Petri de Luna expectare oporteret, de suorum consilio decreverit ire ad Franciam et pro unione firmatione ac exaltatione ecclesiae reges Franciae et Angliae concordare si valeat vel saltem inter eos treugas et pacem ad tempus ponere, et quod ad preparandum materiam tractantibus premiserit magnum comitem et ipsum d. Rigensem. Capitula conclusa de modo unionis dicuntur esse haec, sed ut scitis tociens decepti sumus relatibus, qui etiam credebantur certissimi ut vobis nolim scribere ipsa donec ambasiata concilii decerto ipsa afferet quae cottidie exspectatur. Non spero de fine concilii ante festum pentecostes sed quod vero similius per magnam partem estatis aut totam estatem durabit. Sed tollerabilius est post tantum tempus etiam per minus pati sumptus incommoda exilii propriorumque bonorum neglectum, quam jam praeterita perdere et forte multis futuris temporibus vix tam propinque ad vnionem ecclesiae per-

Digitized by Google

venire. Dudum volui paternitati vestrae scribere ad consolationem patrum meorum sed neminem ad Ybsam divertere volentem habere potui, quorum patrum meorum orationibus statum ecclesiae et me peccatorem dignemini diligentius commendare, ipsis scribere non est opus quia omnia verba communia esse novi. Scriptum festinanter 15. die Januarii anno d. 1416 per magistrum Petrum de Pulka.

Venerabili patri domino Leonhardo priori domus throni sanctae Mariae in Gemnico ord. chartusiensis.

Cottidie dissensionum sator nova conatur inter nationes et personas concilii serere discidiorum zizania sed caritas piorum quamquam Deus donat, ea exterminat imo eosdem pios sollicitius orationibus adjuvate.

(K. K. Hofbibl. in Wien.)

XVIII.

22. Jänner 1416.

(Nachrichten vom Könige. Schreiben des Bischofs von Riga. Sigmund will nach Frankreich gehen. Hoffnung dass der König bald zurückkehrt.)

Venerabilis mi praeceptor et domine! Nuncii sacri concilii missi cum domino rege Narbonam dicuntur prope adesse et expectantur cottidie. Multa referuntur incerta, quae scribere nolo, pauca vero de certis nunc notabilia. 11ma die Januarii advenit litera domini Rigensis data 28a die Decembris avinione summarie continens quod quia obedientia Petri de Luna totum mensem Martii haberet ad veniendum Constantiam nec tempore medio possent hic aliqua ardua tractari (Sigism. rex) de suorum consilio decreverit intrare Franciam ad concordandum reges Franciae et Angliae, vel saltem inter ipsos statuendum treugas et pacem ad tempus ad firmiorem ecclesiae unionem et pacem et ad praedisponendum de suo ingressu et praeparandum materiam tractandi praemittere voluerit ipsum d. Rigensem archiepiscopum et magnum comitem de Ungaria, verum post 16a vel 17a die Januarii advenit quidam referens quod dux Burgundiae cum 40000 armatorum esset prope Parisium cui rex Franciae vellet resistere, unde putatur quod dominus rex mutabit propositum, quia ipse et Burgundiensis minus bene ad invicem creduntur esse affecti, sed quod sit via directa reversurus. Ad cujus confirmationem referebat reverendiss. p. n. d. cardinalis Salutiarum 19a die Januarii episcopis Angliae, quod quidam veniens de Lugduno retulerit, quod comes Sonaudiae occurreret ipsi domino regi obviam et secum esse voluerit 13a Januarii in Lugduno ad susscipiendum eundem reverenter et conducendum per sua dominia redeuntem quae si vera sunt ipse dominus rex in brevi aderit, quod multum reputo pro salute tractatuum et conservatione concilii. Solum hoc scribo ne vagis magnis credatis relatibus et incertis. Recommendo me vestrae dominationi et omnium magistrorum etc. Sitis sinceriter devoti deo pro ecclesia sancta sua; puto quod ante festum penthecostes non valeat tractatus concilii consumari. De collatione beneficiorum nondum aliquid conclusum est, nec de provisione pro universitatibus; bene quidem inter reformatores materia mota est, et plures de universitatibus Alamanniae seu Germaniae congregati ipsis commendaverunt hanc causam et certum ad pacem et ipsi se

Digitized by Google

paratissimos et ad hoc veluti affectissimos ostenderunt. Scriptum Vincentii 22 Januarii anno d. 1416.

Dominationis v. humilis
Petrus dictus de Pulka ad mandatum.

Venerabili ac eximo domino rectori almae universitatis studii Wyennens. praeceptori suo et domino favoroso vel ejus vices gerenti d. d.
(Göttw. Bibl.)

XIX [1]).

7. Juli 1416.

(Petrus de Pulka an den Prior Leonhard von Gaming. Entschuldigungen wegen langen Stillschweigens. Verurtheilung des Hieronymus von Prag. Hinrichtung desselben. Schreiben des Johann de Opicis aus Barcellona, über die Unterhandlungen mit Petrus de Luna. Predigt des Cardinals Florentinus. Lob des Königs Sigismund. Schreiben des Königs von Arragonien hinsichtlich seiner Gesandschaft und der Verzögerung ihrer Ankunft. Ursachen der letzteren.)

Venerabilis mi pater et domine recolende. Non indignetur queso mihi paternitas vestra ymo apud patres meos alios de conventu me dignetur legittime excusare, quod tam diu de processu et statu sacri concilii desiderata non scripsi, quia revera post ea quae nuper de tractatis Narbone satis insinuavi diffusse, non occurrit quidquam relatione dignum. Nisi ipsius Ieronymi digna dampnatio facta penultima die Maij et ejus eodem die combustio in loco Johannis Huss ad cujus similitudinem etiam cineres spargebantur in lacum. Justa inquam coram Deo dampnatio quia cum nolens respondere judicibus audientiam publicam obtinuisset ad votum et propter multitudinem articulorum et tumultuationem ingentis populi prima die, quae, ut puto erat 23 Mayi ipsa audientia compleri non posset statuebatur sibi dies alia videlicet 26 ejusdem in qua post responsionem ad omnes articulos induxit exempla plurima tam philosophorum gentilium quam sanctorum utriusque testamenti quod veritas et innocentia sepissime a mundi origine falsis testibus et mendaciis esset obruta, sic nunc nec mirum esse, asserens, si emuli sui theotonici contra ipsum falsis testibus praevalerent assignans etiam causam concepti contra ipsum rancoris qualem confingere astuttissime poterat, et tandem conclusive subjunxit, quod alias nimia pietate et suasione 20 judicum in causa fidei deputatorum ac misero metu mortis inductus in plena congregatione concilii catholicam fidem profitens enorme et gravissimum commisisset mendacium contra Johannem Wykleff et Johannem Huss, asserendo

[1]) Aus Kink l. c. entnehmen wir folgende Notiz eines hier fehlenden Briefes: 1416 ipsa die cinerum (4. Mz.) cong. uniu. ad audiendum literam missam de Constantia, in qua consideravit vniuersitas unum punctum de hussitis, quod quosdam de sua secta mitterent ad omnes terras vicinas qui ipsorum errorem predicarent, propter quod vniuersitas deputavit doctores et magistros, qui de remedio salubri toti christianitati et honesto uniuersitati possetenus cogitarent. Kink 51, II, 14.

Digitized by Google

tunc ipsos tanquam hereticos juste et legitime condempnatos, de quibus tamen nunquam malum sciverit sed multa bona ac se tam graviter in hoc peccasse, quod si totus mundus suus esset, medietatem dare vellet quod non fecisset unde sciens quod relapso non pateat venia nunc libere profiteri vellet, quod in omnibus adhereret doctrine Johannis Wykleff, quem in nullo reputaret errasse nisi in materia de sacramento altaris, ... non secum sed cum doctoribus communiter de prima materia receptis vellet finaliter sentire et eductus ad poenitentiam usque dictum diem penultimi Maji servabatur. Preterea in tractatu unionis nichil hucusque factum est, nisi quod primo die presentis mensis sc. Julii data (?) ut puto 8. die Junii per dominum Johannem de Opicis ambasiatorem concilii Barczelone qui missus fuerat ad presentandum literas convocatorias regi Arragonum etc. juxta capitula Narbone concordata, et sic idem remansit ad sollicitandum reges et alios, ipsosque firmandum in bono suo proposito, ne calliditate ipsius Petri de Luna seducantur. Qui scribebat recomendando modernum regem Arragonum de sincero zelo ad ecclesie unionem quodque ejus ambasiatores ad concilium deputati constanter assererentur 16a die Junii eggressuri atque quod de pluribus aliis credendum esset baiulo plenius etiam experientia informato. Qui referebat quod regina et tutores regis Castelle adhuc in etate tenera constituti multum affecti essent Petro de Luna. Sed communitates et alii potentes repugnando voluerint predictos a regis tutela amovere ac regi Arragonum insinuaverint quatenus de alijs disponendo tutoribus ipsis astaret, qui illuc miserit nobiles et fideles ut disponerent de premissis. Preterea magister Antonius generalis ord. B. Marie de Mercede similia praescriptis per dominum Joannem de Opicis sibi scripta retulit nec non et quedam alia in publica congregatione referenda, petens ob id sibi hujusmodi audientiam publicam certo die dari et terminum adventus obedientiae Petri de Luna ad festum assumptionis B. Marie Virginis ex causis rationabilibus aut saltem ad tres ebdomadas prorogari. Nominabat etiam ambasiatores ad veniendum deputatos comites et alios notabiles layeos et doctores. Et interrogatus de adventu cardinalium episcoporum etc. prelatorum, respondit sibi de hiis non constare, sed istos mitti tamquam unionis ecclesiae sincerrissimos zelatores, quodque prelati a Petro de Luna seriosissime requisiti ne vadant Constantiam audientes non nullos de nostra obedientia cum ipso Petro de Luna certos habere tractatus et quosdam sollicitare regem Arragonum et alios ut subtractam obedientiam sibi reddant verisimiliter non ibunt nisi compellantur seriose, timentes sibi imminere periculum in casu quo ipse Petrus de Luna prevaleret in tantum ut in Petri kathedra quomodolibet remaneret. Prehabita deliberatione in nationibus 4ta die Julii congregato plene concilio reverendissimus pater d. card. Florentinus stans in ambone assumpto themate „Pater rogo ut sint unum sicut et nos unum sumus“ de unitate fidelium disertissime ut solet plurima perorabat, inducens ea quae hucusque in concilio magis prospere quam sperabatur humanitus gesta, divinitus pie credi possunt videlizet de concilii congregatione, de duarum obedientiarum unione et de tertiae obedientiae certa expectatione asserens de hiis omnibus post deum precipuum honorem et laudum preconia invictissimo Romanorum regi attribui debere, sicut et vere dignum et justum esse dicunt

Digitized by Google

omnes qui tractatibus a principio affuerunt. Cui adjunxit quod tunc esset terminus quo obedientia Petri de Luna comparere tenetur juxta capitula Narbone concordata, quo copiam presenti vel prius misi. Deaudienda essent legitima documenta et ambasiata regis Arragonum ac sui nomine proponenda. Postea legebantur instrumenta publica que dictus dominus Johannes de Opicis miserat de presentatione literarum convocatoriarum et salvorum conductuum et protestationibus utrimque factis etc. facientia plenam fidem. Deinde dictus magister Anthonius etc. praesentabat literas credentiae regis Arragonum et procuratorium ad excusandam dilationem adventus suae ambasiatae et ulteriorem terminum postulandi juxta solitam formam procuratoriorum satis largam longamque praemissa collatione exhortativa ad expectandum patienter, comendabat domini sui sincerum zelum ad unionem ecclesiae excusans ipsum de mora quia ambasiata sua in termino statuto non potuerit comparere allegando causas sex, que ipsum merito excusarent, prima nociva retardatio missionis literarum convocatoriarum et salvorum conductuum que si mortem prioris regis Arragonum in tanto prevenissent ut in aliquali adhuc fuisset valetudine statim de ipsarum executione disposuisset; nunc autem venerunt ipso in mortis articulo constituto, dum jam sibi non licebat de humanis sed de solis celestibus cogitare. Secunda, quia cum statim ipsarum literarum presentationem sequeretur mors regis, decebat ymo oportebat primogenitum luctui et obsequiis tanti funeris postpositis omnibus intendere condecenter. Tertia, quia cum ipse rex novus fuerit in regno habens competitores potentissimos oportebat ejus primogenitum magis novum prius in regno stabilire, ne forte aliis ei prevalentibus privaretur hereditate paterna, et concordata capitula exequi non valeret. Quarta malivorum machinatio, qui mortuo patre filium ad obedientiam Petri de Luna et violationem capitulorum predictorum inducere satagebant. Quinta, mutatio ambasiatorum quos pater deputaverat quos ex certis causis filius variavit. Sexta, diffieultas habendi alios tam notabiles ut decebat tantique tractatus negotii requirebat hineque petebat, quatenus sacrum concilium dominum suum a violatione capitulorum predictorum Narbonae concordatorum haberet excusatum, sibique saltem ad unum mensem terminum prorogaret. Tandem legebatur concilii responsio. Qua se offerebat concilium tunc in presenti termino quemcumque de obedientia Petri de Luna habentem sufficiens mandatum juxta sepe dicta concordata capitula sibi unire et incorporare in ipso tunc presenti termino. Quodque dictas excusationes reputaret legitimas ipsosque absque prejudicio concordatorum capitulorum et absque discessu ab eisdem vellet ad unum mensem ipsorum adventum prestolari. Protestabantur postremo utraeque partes de premissis et quod per ea in nullo vellent prius concordatis capitulis derogare sequenti die sc. 5ª Julii dictus magister Anthonius asserebat se veridico accepisse relatu, quod ambasiata Arragonum eodem die proposuerit applicare ad Avinionem a qua possent in 12 vel 14 diebus huc ad Constantiam advenire; de actis per serenissimum regem Romanorum etc. et ejus adventu multa referuntur, quae propter varietatem scribere non curavi, similiter de statu Apuliae et Italiae. Sed queso tanto sollicitius domino Jesu Christo sponsam suam orationibus commendare curate, quanto nunc in articulo conclusionis major incumbit necessitas et adversarius amplius sciendo

Digitized by Google

nequitiae suae virus evomere non cessabit. Scriptum festinanter 7ma die Julii per paternitatum vestrarum humilem Petrum de Pulka. Est hic quidam honorabilis pater ordinis vestri ut dicitur nomine ejusdem decretorum doctor et prior Coloniensis.

Venerabili patri domini Leonhardo priori monasterii Gamnicensis etc. et conventui ibidem, praesentetur in Ybsa ad hospicium pyligrimi.

(K. K. Hofbibl. in Wien.)

XX.

16. August 1416.

(Nachrichten vom König Sigmund und Petrus de Luna. Gefahren des Königs in England. Ankunft eines Fraters ord. S. Mariae de Mercede, Vorgängers der Gesandtschaft Peter's de Luna. Hussitismus in Österreich.)

Reverendissime ac metuende mi domine. Post ea quae nuper de orta turbatione per famam quod obedientiam Petrus de Luna vellet huc mittere, et ejusdem turbationis sedatione per literas domini Johannes de Opicis quibus asseruit ambasiatam ejus 10 die Julii exisse, satis ut novi certitudinaliter et late scripsi. Inimici et emuli pacis ecclesiae novum murmur suscitaverunt asserentes, literas praedictas hic esse confictas et nequaquam aliquam de Arragonia exisse ambasiatam adducentes relationes quas dicebant certissimas ad contrarium. Sed et mala malis cumulantes adjiciebant, quod serenissimus Romanorum rex ex tractatu, quem inter reges Franciae et Angliae attemtaverat tantam Anglicorum incurrerit indignationem, quod nisi ipsius Angliae regis ac procerum regni fultus fuisset presidio, captivitatis aut forte mortis periculum sibi a plebeis imminens non evasisset. Sed iterum Deus consolando suos mestos misit quemdam fratrem ordinis B. Mariae de Mercede, qui ambasiatam Arragoniae ab Avinione et Sabaudia huc festinando antecessit asserens ipsam in instanti nunc ebdomade affuturam. Sed et constanter asseritur quod infra 4 vel paulo plures adventurus sit quidam comes de Sulcz a serenissimo rege Romanorum relaturus sui nomine certitudinaliter de ejus adventu, quod videlicet in brevi sit venturus et de displicentia, que sibi dicebatur in Anglia fuisse exhibita. Anglici male contenti se asserunt nihil scire ymo confictum esse per aemulos ecclesiae atque regis. Alia relatione digna non occurrunt nisi quod hic publice scitur, quod hodie primo audivi scilicet quod illustrissimus princeps et dominus noster dominus Albertus dux Austriae licentiaverit d. officialem de Austria pro eo, quod quosdam Hussitas suspectos de haeresi de sua captivitate absque ipsorum absoluta sententia liberos abire dimisserit, estimo quod instigator in eadem causa heresis petet contra eundem d. officialem decerni citationem personalem, contra ipsum coram judicibus concilii processurus. Scriptum velociter 16 die Augusti in crastino videlicet Assumptionis Virg. Mariae Constantiae.

Tam exilibus matrem meam metuendam vexare verebar congregationem ideo dominationi v. soli superscripsi, quae poterit si videbitur haec aliis insinuare ad partem vel si optulerit se oportunitas in tota congregatione.

Dominationis v. servitor humillimus
Petrus dictus de Pulka.

Digitized by Google

Venerabili ac egregio domino domino Johanni de Westvalia rectori alme universitatis studii Wyennensis doctori decretorum eximio suo domino favoroso. (Göttw. Bibl.)

XXI.

29. August 1416.

(Uneinigkeit und heftige Aufregung des Concils durch einige Beschlüsse der französischen Nation.)

Recolende mi praeceptor et domine! Orta est quaedam turbatio concilii sed dono dei statim sedata. Nam natio Gallicana quedam conclusit capitula de ordinatione et modo procedendi et una cum dominis cardinalibus instabant ut statim per totum concilium concluderentur concorditer, quae quibusdam apparebant saltim in certis punctis minus expedientia praesertim pro nunc cum Arragones statim sint venturi, ratione quorum in natione Italica quibusdam resistentibus quibusdam instantibus ut concluderentur tam gravis oriebatur dissensio in die seti. Bartholomei ut unus de cardinalibus contra quendam archiepiscopum insurgeret initendo manus. Et communiter dicta natio Gallicana cum una parte nationis Italicae instaret ut in plena congregatione super ipsis audirentur feria 5ta in loco sessionis advocans etiam vicarium regium quendam comitem et rectores civitatis. Et quia dudum ad cavendum scandala in sessione concilii decretum est, quod nemini detur audientia publica nisi prius presidentes nationum examinent proponenda, resistebant nationes Germaniae et Angliae quae sibi invicem semper in bono consentiunt. Et eodem die impedita tali audientia nationes omnes ad concordiam reducebantur. Sed causa dictorum cardinalis et archiepiscopi comissa est arbitris ut totaliter complanetur; haec curavi scribere quia cum fama plena malis pernicibus evolet alis, timui ne dominationes vestra et aliorum meorum dominorum forte imperfecte audientes discordiam inotam esse et non sedatam, zelo ecclesiae in suis animis nimium turbarentur; quae ex hoc quaeso nullatenus moveantur ymo alios quietare curent, si qui forte moti aut scandalizati jam fuissent et cum acrimonia nimia ut multi solent referentes compescant, scientes quod sperandum, illam turbationem ad speciale magnum bonum concilii et ecclesiae a deo fuisse permissam, ne quidam postea sint ita proni ad importune majora vel similia attemptandum, videntes in tam parvo subito defecisse. Arragones dicuntur hodie vel eras adventurii, alia non occurrunt. Si non occurrat congregatio totius universitatis, narrare dignemini ad partem omnibus ut consoletur. Scriptum festinanter 4 kalendas Septembris anno d. 1416.

Dominationis v. humilis
Petrus dictus de Pulka.

Venerabili ac eximio viro domino Johanni de Westvalia rectori almae universitatis studii Wyennensis doctori decretorum egregio et domino suo favoroso aut ejus locum tenenti.
(Göttw. Bibl.)

Digitized by Google

XXII.

24. Mai 1417.

(Citation des Petrus de Luna. Man hofft auf einen Ausspruch gegen ihn vor Pfingsten. Vereinigung mit den Spaniern.)

Venerabilis ac recolende mi praeceptor et domine! Juxta vestrae commissionis tenorem per literas vestras datas 15 die Martii alias recepi mutuo 4 florenos Renanos a magistro n. m. Theodorico de Hamelburg quemadmodum per eundem reverentiae vestrae scripsi et nunc offerente se oportunitate recepi 12 florenos ungar. ab honorabili Leonhardo Pokchel de Salzburga baccalaureo in artibus et filio vestro. Quos quaeso dignemini eisdem m. Theodorico et Leonhardo solvere indilate. Post recessum dicti m. Theodorici nichil relatione dignum hic actum est, nisi quod termini servati sunt contra Petrum de Luna. Et ad crastinum citatus est ad dicendum contra dicta testium. Et quamvis ante instans festum Penthecostes posset fieri sententia contra ipsum, tamen non puto quod feratur, quia continuo cum magna laboratur instantia ad unionem Castellanorum nobiscum antea conservandam, ne forte si prius sententiaretur, causari possent, quod non a concilio plene congregato factum esset, hinc que haberent occasionem ipsi Petro de Luna tanquam non ejecto legitime adhaerendi. In unione eadem nobiscum est maxima difficultas, quam nonnulli suspicantur oriri ex hoc, quod in ipsa sacra synodo inter filios dei assit etiam Sathan nec tamen unus ymo plures, quorum suggestionibus Castellani difficultant materiam et se firmant in suis propositis difficultatibus nimis fixe. In manu Dei solius est unio ecclesiae cui quaeso dignemini ipsam comendare devote et alios ad id ipsum sollicite exhortari. Dominationi vestrae et omnium dominorum et praeceptorum meorum doctorum et magistrorum me humiliter recommendo. Datum Constantiae 24ta die Maji anno d. 1417.

Dominationis vestrae humilis
Petrus dictus de Pulka.

Venerabili ac eximio viro dno. n. rectori almae universitatis studii Wyennens. suo praeceptori et domino favoroso d. d.
(Göttw. Bibl.)

XXIII.

16. Juni 1417.

(Verhandlungen über Petrus de Luna und seine Gesandtschaft. Zerwürfnisse mit demselben. Verhaftung des Leibarztes des Cardinals de Fliseo, Klagen der Cardinäle über Verletzung ihrer Privilegien. Einigung der Cardinäle und Nationen über den Wahlmodus. Streitigkeiten von Seite der Franzosen. Massnahmen der deutschen Nation.)

Paratum jugiter debitum famulatum. Recolendi mei praeceptores et domini! De longa mora in processibus concilii contra Petrum de Luna et aliis et vos et alios nescientes causam, non ambigo plurimum admirari.

Digitized by Google

Tetigi quidem alias, scribendo in genere ipsam causam aliqualiter. Et magister Theodericus (de Hamelburg) ipsam bene perpendebat cum aderat. Et nunc in spem (rem?) tango. Nam cum Castellani feria 3tia ante dominicam de ramis Palmarum advenissent, instante termino peremptorio Petro de Luna sequenti feria 5ta non poterat die medio cum ipsis de unione ipsorum cum concilio tractari, hinc succedentibus diebus sacerrimis differebatur usque ad Pascha. Et tunc adhortati, ut se unirent, respondebant, se prius oportere certificari de pluribus, quorum tria, quae omnem ingesserunt difficultatem, erant, de securitate loci, et libertate concilii, et modo eligendi futurum summum pontificem; de aliis non erat magna questio. Quae dominus rex ad nationes detulit desiderans, quatenus ipse cum collegio cardinalium de securitate loci, et libertate concilii responderent, quia diutissime probassent et de expertis convenientius quam ipsemet testificari possent, quibus deliberatis in octava Paschae proponebant singuli praesidentes nationum responsa, ipsarum nomine asserentes, quod omnes contentissimi essent de securitate loci et libertate nisi quod natio Gallicana occasione displicentiae inter reges Romanorum et Franciae exortae petebat uberiorem priore salvum conductum, quem d. rex eis negabat, nisi concilium decerneret; et tunc se paratum offerebat dare. Sed d. vicecancellarius nomine collegii cardinalium respondet, quod omnino fuissent securi; nec pro futuro de alio hesitarent. Sed et in omnibus fuissent liberi praeter quam in ordinatione duorum decretorum concilii de modo eligendi, in ejectione olim d. Joannis et cessione olim d. Gregorii promulgatorum, in quae ipsi d. cardinales non consensissent libere, sed vi metus, qui poterat cadere in constantissimos, non quidem ex parte d. regis aut suorum sed ex parte quorundam de concilio qui tunc per expressum dixerint, quod nisi ita synodaliter ordinaretur, d. Karolus nullatenus cederet, quare resistentes, fautores scismatis et turbatores ecclesiasticae unionis sacrique concilii censentur; unde timentes puniri ut tales in illa decreta non libere consensissent; de qua responsione ultra quam dici potest consternebantur animi omnium, timentium ne sic post electionem metum allegando novum scisma inducerent via simili qua praesens primitus induxerunt. Respondetur tamen Castellanis decenter, quod de modo electionis nichil tractatum esset, sed post ipsorum unionem et Petri de Luna ejectionem et ecclesiae reformationem tractandum restaret et speraretur quod cum bona concordia omnium nationum et cardinalium. Sed ipsi forte ex dictis cardinalium moti se unire nolebant dicentes se hoc habere in commissis in certis suis instructionibus quodque tolerabilius eis esset servare suum papam praesentem, quam in alio scismate alium recipere. Interea oriebantur personales displicentiae. Nam dominus vicecamerarius detineri jusserat quemdam doctorem medicinae, medicum d. cardinalis de Fliseo; hinc collegium cardinalium causabatur, sua privilegia fuisse violata; causabatur et tota fere natio Gallicana, cujus erat suppositum, quae et ipsum d. patriarcham vicecamerarium a se exclusit allegans contra ipsum plura, quod d. rex gravissime ferens turbabatur plurimum ponendo se pro patriarcha. Sed natio nostra moestissima se ponebat mediatricem donec turbatio sopiretur; unde modicum intendebatur materiae unionis Castellanorum usque ad rogationes. Tunc deliberabat dominus rex ad rogandum hortandum et requirendum

Digitized by Google

d. cardinales quatenus intuitu Dei et unionis ecclesiae vellent in decreta concilii de modo electionis proxime futurae consentire et concordare cum nationibus in modum per concilium determinandum. Nam speraretur quod Castellani in tali generali concordia contentarentur; quare fecit in vigilia ascensionis pro se et omnibus regibus et principibus quorum hic erant ambasiatae praeter regem Franciae et pro tribus archiepiscopis electoribus imperii et pro universitatibus Parisiensi Oxoniensi et sex Alamanniae, qui accepto tempore deliberandi sequenti puto dominica praesentabant quamdam cedulam valde generaliter continentem quod d. cardinales et nationes de modo eligendi essent concordes asserentes in hoc Castellanos esse contentos. Quae dum examinarentur in nationibus, praesentabat quidam ut dicitur ambasiatae regis Franciae quamdam aliam cedulam, ad quam, si acceptaretur, Castellani se unirent, continentem, quod electio celebranda esset promiscue per cardinales et deputandos nationum de qua aliae nationes nil sciebant. Interim d. cardinales concipiebant aliam cedulam in particulari modum electionis continentem in hac summa, quod totum collegium cardinalium haberet eligere, et cum eis singularum nationum deputati, ita quod insimul numerus deputandorum per omnes nationes numerum cardinalium non excederet et nullus acciperetur in papam nisi in quem consentirent duae partes cardinalium et cum hoc duae partes deputandorum per nationes. Quam cedulam offerebant d. regi in vigilia Penthecostes asserentes se certificatos per Castellanos etiam publicis instrumentis, quod illo acceptato se statim unirent. Quibus respondit majestas regia quod tractare cum Castellanis de modo electionis ante unionem ipsorum et ejectionem Petri de Luna obviaret capitulis Narbone conclusis et per eum et singulos de concilio juratis ideo nullatenus consentiret; feria 2da pentecostes d. cardinales ipsam cedulam cum magna solemnitate praesentabant nationi Gallicanae operose suadendo ipsam acceptari, quae statim ante prandium ipsam acceptabat, ipsam etiam extollens laudibus in immensum, feria 3tia etiam aliis nationibus solemniter praesentabant. Et natio Anglicana nec super ea deliberare volebat idem sentiens cum domino rege. Natio vero Italica eadem vice occasione praesidentis qui tunc eligendus erat dividebatur ita, ut verbis adeo ad alterutrum tumultuarent, ut de mutuis verberibus timeretur, et dominus rex in propria persona se in tumultum mitteret ad sedandum. Nostra vero natio diversitatem de dicta cedula considerans dissimulabat eam in deliberationem ponere. In crastino sc. feria 4ta quatuor temporum dispositum fuit de sessione ad audiendum relationem judicum in causa Petri de Luna. Et circa evangelium evocabantur praelati et deputati, coram quibus protestabatur una pars nationis Italicae tanquam tota natio de injuriis sibi illatis et certis comminationibus sibi factis, protestabatur, quodque nec in illam sessionem nec aliquem actum vellet consentire, nisi prius sibi satisfieret et assecuraretur, hinc finita missa, et post diu, cum molliri non possent sine relatione redibat unus quisque ad propria, rege nimis turbato. Statim natio nostra apud alios laborat, ut se interponerent, hinc vix feria sexta ista turbatio sedabatur et sabbatho fiebat relatio prius dilata. Interim non cessabant cardinales et Gallici sollicitare privatim et publice de modo electionis in cedula praeoblata, et obtinuerunt ipsam ab una parte

Digitized by Google

nationis Italicae videlicet Johannitarum quae fovet sententiam curiae acceptare. Sed et privatim apud personas singulares procurabant ipsam subscriptione propriarum manuum approbari, ut multorum approbata judicio et auctoritate minus colorate posset a nationibus aliis reprobari. Instabat rex ex adverso ut natio nostra cedulam repelleret; sollicitabant alii e contrario ut acceptaret allegantes eam sententiam esse et justam et unionem ecclesiae consummatam et ejus repulsam omnino impeditam et multitudinem sapientum, qui ipsam approbaverant. Unde natio nostra Germanica ut potius rationi quam voluntati inniteretur disposuit cedulam omnibus communicari, requirens quatenus quilibet diligenti deliberatione praehabita suam deliberationem et motiva scriberet, postea feria 3tia post festum s. Trinitatis deputavit 8 praelatos 8 magistros theologiae et 9 doctores decretorum et legum, ad advisandum ex omnium motivis quid super cedula videretur, qui invenerunt motiva efficacissima ad ipsam cedulam repellendum quorum deliberatio instante festo sacramenti referri nationi non potuit, usque ad crastinum ejusdem. Eodem die sacramenti hora vespertina referebant quidam de consulibus civitatis Constantiensis quod praecedenti feria 3tia ad eos missi fuissent pro parte collegii d. cardinalium et nationum Italicae et Gallicanae multi numero fere 200 vel plures qui regratiando ipsis de securitate et pace hucusque procurata et servata petissent pro futuro taliter conservari, adjicientes oblatam esse efficacem viam unionis ecclesiae per d. cardinales, et per duas nationes acceptatam scilicet Italicam et Gallicanam ac per plurimos peritiores hujus concilii approbatam, cui tamen alii resisterent. Unde si contingeret unionem impediri non hoc ipsis sed aliis nossent esse imputandum. Quibus respondissent praehabita deliberatione cum collegio canonicorum quod securitatem et pacem vellent quantum in eis esset sicut hucusque et melius procurare. Sed de via unionis oblata ad eos non pertineret sed ad concilium, hinc detulissent ad regiam majestatem, quae ipsos ad nostram remisisset nationem, quibus respondebatur approbando ipsorum responsum et quod ex rationabilibus causis non potuerit via acceptari. In crastino vocatis omnibus praelatis et doctoribus referebant deputati advisamenta cedulae quibus concorditer idem placebat. Interveniebat dominus rex seriosissime instans pro responso ad cedulam jam haesitans de natione nostra propter longam moram; cui solum responsum fuit in genere de diligentia circa ipsius examinationem factam, quodque ad sequentem horam tota natio esset conventura super eadem, sed de advisatis tacebatur donec natio tota concluderet. Et sequenti hora 8va conveniens natio tota consensit in advisata, cedulam concludens nullatenus admittendam ac deputavit responsuros collegio cardinalium qui minus bene contenti quaerebant rationes offerentes se eis satisfacturos, quibus offerebantur rationes pro alio tempore allegande et domino regi qui optime fuit contentus. Item in festo sacramenti quidam doctor utriusque juris intimavit se in crastino de materia cedulae disputaturum ipsam impugnando et alius vel alii ex adverso ipsam defendere per certas conciones de haeresi intimationem faciendo. Unde natio nostra timens rumorem et scandala conclusit quod non esset hoc admittendum in loco nationis nostrae quo intimatum fuerat ad cavendum scandala et sui suspicionem

Digitized by Google

ne crederetur hoc ordinasse, hinc mane dum tumultuosissime cum protestationibus convenisset multitudo maxima praesidens noster m. Petrus Dekinger ipsis conclusionem nationis insinuavit et cum maximo tumultu solvebatur conventus; hiis aliqualiter sedatis d. rex et etiam tempore meridiano mediantibus Arragonensibus et Navarrensibus tractabat cum Castellanis ut exclusis hujusmodi difficultatibus nobis unirentur et communiter absente ipso d. rege qui profectus est Cellam ad d. Lodvicum ducem Bavariae ejus consiliarii tractatum continuarunt. Qui videntes ipsorum occasione tantas ortas esse difficultates ut non nulli minarentur recessum et alii plurimi procuratorum revocationem, mitigabantur in tantum, ut, toto tractatu et certificatione de modo electionis nunc omissis, offerant se nunc paratos uniri; unde hodie coram omnibus deputatis et praesidentibus nationum et consilio regio se offerebant petentes, sibi diem certum ad unionem ipsorum assignari, quibus praefigebatur proxima feria 6ta. Item statim autem hoc hodie petebat ambasiata d. Henrici fratris regis Arragonum magister ordinis milicie s. Jacobi de Spata audientiam publicam, ad exhibendum se concilio, et offerendum se ad uniendum simul cum Castellanis, quibus assignabatur hora 3tia post meridiem, hinc hodie habet audientiam offerens se unire proxima feria 6ta cum praedictis concilio, quodque sic tunc tota ecclesia uniatur ut nihil restet nisi ejectio Petri de Luna, reformatio et electio, quae licet difficillimae sint in se, tamen spero quod facilitentur eo quod revelatis cogitationibus ex multorum cordibus malivoli minus valebunt decipere in expertos. Teste Deo toto tempore concilii in cottidianis varietatibus nunquam fuit tam longo tempore nec duravit adversitas et timor mali quia plus quam per duos menses continue fere invaluerunt mala. Sed nunc spero quod Hyspani conditiones hominum magis experti planius incedent sinceritati domini regis et aliorum amplius quam antea confidentes. Nam intelligentes se esse suspectos ob praemissa, quod cum collegio cardinalium natione Italica et Gallica colligationes fecerint juraverunt Arragonenses et juraturos se offerunt domino regi quod nec cum ipsis nec cum aliis quibuscumque ligas etc. fecerint, nec facient in futurum promittentes etiam se velle sequi dominum regem in omnia via justa et canonica. Orate Deum ut perficiat quae cepit feliciter ad ecclesiae unionem. Parcatis, quod multiloquum et rudiloquum modum epistolae non observat.

Scriptum in crastino scti. Viti manu humilis vestri Petri dicti de Pulka.

Venerabilibus ac eximiis dominis domino rectori ceterisque magistris et doctoribus almae universitatis studii Wyenn. suis praeceptoribus recolendis.

(Göttw. Bibl.)

XXIV.

20. Juli 1417.

(Streit über die Belangung vor Gericht der Mitglieder des Concils, zwischen den Cardinälen und den Nationen.

Mühe des Königs wegen der Wahl des Papstes. Wahl von Magistern und Doctoren der Theologie zur Untersuchung der Zweifel im Processe Peters de Luna. Beschluss ihn abzusetzen.)

Digitized by Google

Orationes cum debito jugiter famulatu. Scripsi alias late dominationibus vestris de omnibus, quae occurrebant de statu, successibus in tractatibus sacri concilii usque ad turbationem ortam dominica ante festum s. Petri et Pauli inclusive, qua domini cardinales cum majoribus partibus nationum Galliae, Italiae et Hyspaniae causantes, quod duo judicum concilii fecissent certas commissiones 13 vel 14 praelatis et aliis ut possent procedere contra quoslibet turbatores concilii etiam usque incarcerationem etiam invocationem brachii saecularis, ideoque se non esse in plena securitate, ac libertate; protestabantur se deinceps in nullum actum velle consentire nisi vi metus nisi plenissime assecurarentur, nec si alias consentirent in aliquid alicujus esse roboris vel momenti tamquam vi metus extortum. Judices autem culpati negabant se haec fecisse aliis constanter affirmantibus quod fecissent; imminebant undique angustiae cum quasi videretur omnis tractatus unionis rumpi et forte diuturnior continuatio scismatis imminere; cumque multis intervenientibus hinc inde tractatibus totus processus fere staret arrestatus serenissimus Romanorum rex misit consiliarios suos principes et alios ad omnes nationes offerens eis securitatem plenam in forma per concilium determinanda vel si mallent per nationem Germaniae advisandum ac petens quatenus in agendis expedite procederent, primo ad ejectionem Petri de Luna, 2do ad reformationem ecclesiae saltem in capite seu curia Romana, 3tia ad electionem papae canonicam liberam et justam. Sed non contenti dicebant domini cardinales cum sibi conjunctis quod concilium vix de certa forma posset concordare, cum nationes Germaniae et Angliae cum partibus aliarum ipsis non consentirent. Sed volebant per se dare formam, quae aestimabatur tam larga ut non obstantibus decretis concilii prius editis possent libere nullo prohibente aut transferre hinc concilium aut dissolvere aut in agendis quomodolibet impedire. Tunc dominus rex offerebat ipsis securitatem in forma latissima et plenissima cum tali tamen clausula salvis decretis concilii quam solam respuebant pro qua securitate servanda ipsis omnes principes cum judice curiae et magistro curiae regiis ac aliis una cum consulatu Constantiensi se obligabant. Sed et ad assecurandum eos contra impressionem aut tumultuationem popularem, quam in electione se timere causabantur offerebant ipsis nationes Germaniae et Angliae cum sibi junctis, ut in sessione primo celebranda synodaliter decerneretur, quod non fieret electio papae nisi secundum determinationem concilii faciendam publice cum penis maximis secus attemtancium ac decreto, quod si aliter fieret electio esset nulla nec quisquam pro papa reciperet sic electum. Sed illi non contenti volebant a forma securitatis omnia verba, de decretis concilii mentionem facientia, removeri; et ultra praemissa nationem Germaniae per omnia sua supposita dictis nationibus et cardinalibus et singulis eorum promittere et jurare in plena congregatione more solito, quod quantum in eis esset hujusmodi securitatem defenderent et impressioni si quae fieret in electione resisterent nec in electum per impressionem consentirent; sed et circumjacentes civitates et dominia sibi obligari petebant ut appareret obligatio a seculis inaudita. Ex adverso timebatur dolus cum tam exquisitam formam securitatis peterent experti jam anno 3tio de plenissima observantia securitatis et praesertim quia clausulam de non obstantibus decretis

Digitized by Google

concilii tantum horrebant; hinc ex utraque parte erant suspiciones dolorum et in nullo procedebatur in principali nisi quod judices de singulis nationibus petebant sibi deputari magistros in theologia et decretorum ac legum doctores super dubiis ex processu contra Petrum de Luna extractis, qui a erastino s. Petri et Pauli usque Udalrici inclusive cottidie quaenam solum, quae namque bis concernentes latissime pertractando materias dubiorum concorditer declarabant ex actis, ipsum Petrum de Luna esse notorie per jurum incorrigibilem scismatis nutritorem et in hiis incorrigibilem et pertinacem ymo deductum erat in actis, quod ante annos 13 constitutionem quandam ediderat, quam usque hodie practicat errorem in fide continentem. Sed et alii duo articuli hereticales fuerant sibi objecti unus videlicet, quod per nostram potentiam idem posset esse in aliquo loco et extra eundum; 2^dus^ quod si ipse ivisset vel misisset Pysas ad renunciandum papatui, sicut sibi a nonnullis suadebatur atque renunciasset, jam ecclesia non haberet claves nec habitura esset nisi Christus denuo incarnaretur et ei claves conferret verum quod ipsi vel saltem alter eorum non erant contra ipsum sufficienter secundum rigorem juris probatus. Et omnium clarissime et latissime haec mala contra ipsum declarabant Arragonenses et Francigenae iidem qui olym sibi obediebant, hinc eodem die s. Udalrici concludebant judices ex votis doctorum ipsum ejiciendum. Sed ob praemissa nequibant nationes ad citandum ipsum concordare in sessionem. Accessit et aliud impedimentum, videlicet discordia Castellanorum cum Arragonensibus. Nam eisdem Arragonensibus alias concessum est, ut in sua natione non solum possint numerare vota praelatorum regni Arragoniae sed etiam Syciliae et aliorum suorum dominiorum, quod Castellani suo regi et regno praejudiciale reputant dicentes, quod tunc regnum Arragoniae minus existens regno Castellae majori in vocum numero praevaleret unde petunt id retractari, alias nolunt in aliquem processum consentire. Natio nostra ab initio rogabat nationes et obtinuit. Deputatos qui more solito de concordia et consensu in sessionem tractarent, sed modicum proficere potuerunt. Principes seculares visitabant nationes hortando ymo requirendo sui nomine, quatenus procederent imponendo finem offerentes etiam ulteriorem securitatem si expediret. Requirebat etiam cum ipsis natio Anglicana alias; sed nostra solum petebat vitans amaricationem, quae per requisitionem induci poterat. Hiis omnibus quasi in deliberationem et tractatum positis et pendentibus, prudens dominus rex limitabat se ad formam securitatis quam prius obtulerat, et die dominica 11ma Julii sigillatas super ea litteras sub sigillis suis ac principum et Constantiensium se obligantium affixit valvis publice, de qua aliqui contentantur alii non. Gallici ultra jam petunt, se literali promissione nationis Germanicae contra impressionem in electione papae asseeurari, et natio nostra se offert paratam, sed de forma est diversitas. Interea ad partem ambasiata Sabaudiae et aliqui d. regis secretarii tractabant de concordia d. regis cum collegio d. cardinalium; et est facta inter eos mutua confederatio et obligatio cujus ostenduntur formae in cedula sed diversificatae et multum diversae; ideo non conor nunc scribere. Et qui prius tenebant partem cardinalium contra regem male contentantur, quod eis insciis se regi confoederaverint et e contra aliqui adherentes domino regi (13^tia^ Julii tres cardinales nomine collegii in natione Germaniae praesentibus etiam aliis)

Digitized by Google

referebant, ipsum collegium consentire velle in ordinem procedendi, quem d. rex desideraverat, videlicet primo ad ejectionem antipapae 2do ad reformationem 3tio ad electionem. Nesciebatur tamen de mutua obligatione et credebatur, quod adherentes ipsis cardinalibus etiam consentirent vel saltem facilius ad consentiendum induci possent, nec restaret nisi disponere pro sessione ad minus ad diem veneris vel saturni 17. Julii. Sed non poterat habere consensus ymo publicatis mutuis obligationibus praemissis difficultabatur negotium multis timentibus quod cardinales circumvenerint regem in fraudem reformationis. Sic die veneris d. rex declinavit ultra lacum in Mersburg, ibi stat usque hodie, laboratur ad inveniendum modum uniendi nationes inter se ut etiam invitis cardinalibus fiat reformatio. In solius dei manus stant omnia, cujus voluntas fiat per omnia, quae ita nobis sint placita ut de necessitate faciamus virtutem. Heri fuit tractatus inter deputatos nationum tam bene dispositus, ut quasi omnia impedimenta viderentur amota usque ad unum de Castellanis, quod reputabatur hodie amovendum, ut fieret sessio die crastina vel ad diem veneris quia illa expedita non posset differri ejectio. Scriptum est de urbe Romana quod quidam stipendiarius Perusinus nomine Brachius ipsam acceperit contra legatum urbis et scribat se gubernatorem urbis et disponat de senatu etc. et scribitur quod timeatur, quod habeat aliud de farina fermentata (?) a Petro de Luna. Et legatus teneat castrum s. Angeli et maxime speret de auxilio dominae Johannae reginae Apuliae sitque nimia miseria in urbe, ita ut pluribus diebus non fuerit unus panis venalis. Dicitur etiam, quod aliquae communitates Italiae forte in odium regis si possent acciperent eundem Petrum de Luna. In cujus signum ipsarum astrologi qui solent magis vaticinari eis placentia quam in astris repraesentata jam praeducunt futurum esse quemdam papam in partibus Occidentis et Italiae potentissimum nomine Benedictum 13tium ipsum designantes. Item sabbato ingrediebatur ambasiata Januensium. Item Gallici et Anglici dicuntur noviter commisisse bellum navale et Anglici perdidisse 5 naves cum plurimus gentibus. Vestrarum dominationum alumpni magistri nostri hic omnes bene stant. Orate Deum pro ecclesia sancta sua, qui nisi eam oculo suae pietatis respiciat in vanum oculi hominum vigilabunt.

Scriptum festinanter propter recessum latoris 20 die Julii. Vestrarum dominationum humilis Petri dicti de Pulka manu propria festinantis.

Venerabilibus ac egregiis dominis n. rectori et magistris almae universitatis studii Wyennen. suis praeceptoribus et dominis favorosis d. d.

(Göttw. Bibl.)

XXV.

18. October 1417.

(Pulka wünscht zurückberufen zu werden. Hoffnung die Papstwahl vor Martini zu vollziehen. Rotulus der Universität.)

Reverende magister. Scripsi nuper caritati vestrae sed et magistro nostro Johanni de Tannis confratri nostro viva voce commissum quatenus a matre nostra universitate revocationem mei ante instantem hyemem impetrare-

Digitized by Google

tis, quod iterum peto fieri indilate quia de inevitabili periculo corporis timere habeo, si in gelida hieme proficisci oporteret navigio. Item de statu concilii quoad ea quae nuper scripsi jam nequeo adimplere; de aliis vero ejusdem nichil dignum memoriae occurit, nisi quod ante ebdomadam singulae nationes et collegium cardinalium dederunt deputatos ad tractandum de modo electionis papae futuri et estimatur, quod ipsa electio sit ante martini utut feliciter consummanda. De missione rotuli universitatis omnino videtur mihi quod fiat, licet enim multa, quae utilia viderentur universitatibus advisata sint et per nostram nationem in magna parte approbata de promotoribus suppositorum universitatum Germaniae, tamen non spero quod in praesenti concilio possint conclusive ad effectum deduci sicut nec alia plurima reformationem ecclesiae concernentia, eo quod difficillimum sit tam diversorum statuum morum et regionum plurimos homines in unam sententiam brevi tempore concordare. Nec post electionem papae possit concilium diu remanere congregatum omnibus fere suum hic incolatum quaerulantibus prolongatum. Ex eadem causa credo non esse timendum quod privilegia conservatorie et absentie universitatis nostrae nunc revocentur. Sed privilegium de jurisdictione difficillime ut credo poterit impetrari praesertim propter personalem praesentiam ordinarii qui utique se opponeret et una secum omnes alii, censentes per hoc ordinariam jurisdictionem coactari. Item scribitis, quod majores mei amici desiderent, me usque ad expeditionem mittendi rotuli permanere, quod personae meae est intolerabile, quia non sperarem me ante Pasca reversurum et esset universitati omnino inutile, quia practicam curiae, quae ut vereor remanebit ut fuit ita destestatur anima mea, ut tantum de ea sciam hodie quantum sciebam, dum exirem et minus essem ad illam animosus; si tamen rotulus venerit ante conclusionem concilii libenter remanebo ad quindenam vel mensem ut ejus praesentationi assisterem ita quod michi nulla ulterior occupatio imponatur. Item si mittetur rotulus expedit quod universitas magistris doctoribus et licentiatis in decretis quos hic habet omnibus ymo singillatim cuilibet scribat supplicando, quatenus ambasiatori rotuli assistant in praesentando ad honorem universitatis et fructum, quia papa videns tantam multitudinem magistrorum et doctorum tanto tempore vacasse insudasse laboribus rei publicae universalis ecclesiae inclinabitur ad gratias largiores. Datum Lucae anno etc. XVII^do^.

Derelictus sum ita a domino m. rectore, quod nec de scriptis nec alias intimatis unum habui responsum et cum proxime per fratrem scripserim quod vix haberem sumptus ad mensem Kaspari interroganti an vellet mihi aliquid scribere respondet se nichil scire scribendum. Decumbens in lecto egritudinis forte habeo 4 florenos in terra aliena.

Honorabili ac scientifico viro magistro Theoderico de Hamelburg canonico ecclesiae omnium SS. alias s. Stephani Wyenne.

(Göttw. Bibl.)

Digitized by Google

XXVI.

29. October 1417.

(Wichtige Nachrichten über die Vereinigung der vier Nationen bezüglich der zu schickenden Wähler und des Wahlmodus. Auf wen sich zwei Theile der Cardinäle und zwei Theile jeder Nation vereinigen, der soll Papst sein.

Die italienische Nation will in diesen modus nicht eingehen.

Endliche Übereinstimmung aller, und öffentliche Verkündigung des Beschlusses.)

Cum humili sui recommendatione debitum jugiter famulatum. Recolendi mei praeceptores et domini. Heri hora prandii cum Kaspar de Erdinga hinc abiret non habui quidquam memoria dignum quod vestrae reverentiae scriberem. Sed statim eo egresso occurrit relatione dignissimum. Nam pendentibus tractatibus de modo electionis inter deputatos nationum et collegii cardinalium fere 18 diebus et variis modis propositis de nullo poterant concordare usque hac ebdomada in vigilia s. Symonis et Judae 4 nationes videlicet Gallicana Hyspanica Anglicana et nostra Germanica concordabant in hunc modum, quod una cum collegio cardinalium quaelibet natio deputaret sex electores. Et in quemcumque concorditer consentirent duae partes cardinalium et cujuslibet nationis deputandorum similiter duae partes fiat papa. Et sic quaelibet natio habet suam electionem et collegium cardinalium similiter suam. Modus tamen est difficilis eum oportet sex partium cujuslibet duas partes concordare hincque sex fieri electiones sed multum aequus et secundum praesentem statum concilii et ecclesiae valde ydoneus, quia quaelibet natio pro suo interesse habebit vocem etiam efficacem. Et sperandum est, quod pius Deus et omnipotens cui nichil est difficile dando concordiam facilitet ipsum modum. Natio autem 5ta scilicet Italica volens stare in modo dudum per cardinales oblato adhuc in vigilia dicta sanctorum apostolorum possetenus resistebat; et adhuc heri ante prandium non obstante festo eorumdem congregata eadem natione plures ipsorum protestabantur nomine plurium episcoporum quorum se dicebat habere mandata. Et praesertim ambasiata regis Siciliae pro 130 episcopis quod in ipsum modum nullatenus consentirent et si alii consentirent nollent sibi praejudicium generari. Sed supervenientes quidam dominorum cardinalium inducebant eandem nationem ad concordandum cum ceteris; et praevaluerunt ut praemissis protestationibus retractis dictum modum acceptaret. Et statim post prandium ipsarum omnium nationum una cum collegio cardinalium concordia unanimis divulgabatur per universam civitatem, et in signum gaudii omnes compulsabantur campanae. Unde non videtur modo restare nisi quod modus praedictus in sessione concilii synodaliter statuatur et deputentur per nationes electores, qui sperantur in futura ebdomada vel citius posse consummari ut intrent conclave. Nisi quod avertat Deus sator zizaniorum impedimentum interserat improvisum altissimi pietatem exorare dignemini, ut confirmet hoc quod operatus est et perficiat ac consumet quemadmodum hucusque oportuit se totum effecisse et nichil humana industria consummatum. Scripsit mihi

Digitized by Google

dominatio vestra quod 20 floreni sint mihi pro sumptibus deputati de quibus recepi quinque a dicto Kasparo de Erdinga, et alios quinque a quadam civissa Constantiensi omnes Renenses quos precor dignemini solvere indilate quemadmodum scripsi magistris n. Nicolao de Getesprünn et Johanni de Gmunden. Sed 20 floreni etiam Ungaricales non sufficient nisi forte concilium concluderetur infra medium mensem quod non speratur. Timeo etiam quod difficulter habere possim mutuum quod Wyennae solvatur nisi forte casualiter. Unde occurrente certo nuncio transmittatis mihi pecuniam ad minus ad sumariam 30 flor. Altissimus vos conservet. Scriptum Constantiae in crastino SS. Simonis et Judae.

Humillimus dominationum vestrarum
Petrus dictus de Pulka.

Venerabilibus egregiis ac sapientissimis viris dominis n. rectori ceterisque magistris et doctoribus almae universitatis studii Wyennensis suis praeceptoribus et dominis favorosis d. d. (Göttw. Bibl.)

XXVII.

6. November 1417.

(Nikolaus Dinkelspühl wurde durch die deutsche Nation zum Wahlmann für die Papstwahl bestimmt. Das Conclave beginnt Montag den 8. November.)

Reverende mihi jugiter praeceptor et domine. Multis proxime scriptis dominationi vestrae per Nicolaum de Buda hoc unum occurrit addendum quod misericors Deus matrem nostram universitatem in hoc specialiter honorare disposuit, quod magister noster m. Nicolaus de Dinkelspuhel per nationem Germaniae deputatus est in electorem summi pontificis proxima die Jovis praeterita. Qui proxime futura die Lunae cum dominis cardinalibus et aliis nationum deputatis ingredietur conclave; proposui omnia prius scripta ob majorem certitudinem repetere, sed non patiebatur recessus nuncii praefestinus. Datum Constantiae Leonhardi.

Vestrae dominationis humilis
Petrus dictus de Pulka.

Venerabili ac egregio viro domino n. rectori almae universitatis studii Wyennensis suo praeceptori et domino favoroso d. d. (Göttw. Bibl.)

XXVIII.

11. November 1417 [1]).

(Otto de Colonna, gewählt als Martin V. Einführung desselben in die Sitzung durch den König. Beschleunigung des Universitätsrotulus. Zurück-

[1]) Am 20. November wurde dieser Brief in der Universitätssitzung vorgelesen, und beschlossen, an St. Caecilientag ein Te deum Laudamus und ein Hochamt bei St. Stephan zu halten. Kink II, 51, 15.

Digitized by Google

bleibung einzelner Abgeordneter am Orte des Concils, um die Reformation der Kirche fortzusetzen.

Wünscht Empfehlungsschreiben von den Herzogen Albrecht und Ernst von Österreich an den neuen Papst.)

Obedientiam debitam cum parato semper animo famulandi dominationibus vestris; aliquoties prius scripsi et signanter latius in crastino sanctorum Symonis et Judae per quemdam scolarem de Buda Nicolaum nomine notum magistro Ulrico de Egenburga tam de modo et tempore concordiae omnium nationum et collegii d. cardinalium super modo electionis summi pontificis, quam de collatione beneficiorum et provisione universitatum et rotulo mittendo. Quibus in die s. Leonhardi per quemdam cursorem de Buda perpauca addidi de decreto super eo sequenti sabbatho synodaliter edito et deputatione electorum ac ingressu ipsorum ad conclave infra 10. dies ab ejusdem decreti diffinitione et quod unus electorum pro natione Germanica deputatus fuit venerabilis magister noster et signanter meus praeceptor magister Nicolaus de Dinkelspühel. In quo nedum illustrissimus princeps et dominus noster dominus Albertus dux Austriae etc. cujus personam repraesentat ut ambasiator ejusdem ejusque tytulo ymo clipeo Austriae usus est in conclavi, sed et tota nostra universitas plurimum dinoscitur honorata cujus est magister insignis. Sed et in die 4 coronatorum scripsi de sessione ipso die habita in qua diffiniebantur certa in conclavi servanda et quod pro executione decreti penultimo die Octobris edito electores eodem die ingredi deberent conclave et jurabant ibidem custodes videlicet serenissimus Romanorum rex, marchio Brandenburgensis, et alii plurimi. Sed eadem scripta non mittebam ex errore ut puto vel occupatione vel mei vel bajuli; hodie vero dignissima relatione occurrunt scribenda nam electoribus in conclave dicto die lunae 8. Novembris statuta hora ingressis, et ibidem juxta ordinationem saeri concilii jurantibus ac visitatis ipsorum tabernaculis et comperto quod juxta formam decreti omnia essent disposita claudebatur conclave. Et in crastino scilicet feria tertia similiter feria 4ta fiebat totius cleri Constantiensis et concilii processio ad ipsum conclave. Et quia timebatur longissima electionis mora propter difficultatem modi electionis conclusi tractabatur ipsa feria 4ta inter deputatos de modis denotationis observandis. Sed in crastino videlicet feria 5ta ipsa die s. Martini cum post missam et processionem ipsa synodus ad ecclesiam principalem et locum sessionis redisset et licencianda esset venit fama et vera relatio, quod in summum pontificem electus esset reverendissimus in christo pater et d. d. Oddo cardinalis de Columpna, cui placuit mutato nomine se Martinum 5tum more romanorum pontificum nominare, unde fiebat generalis omnium concursus ad conclave. Et tempore prandii praeparatus requisitus ipse electus hora vespertina serenissimo romanorum etc. rege et electoribus cum innumera et incompescibili multitudine populi conducebatur ad locum sessionis et communiter ad episcopale palatium. Et sic habet ecclesia Dei unicum et indubitatum visibilis ecclesiae pastorem quantotius fieri poterit benedicendum et coronandum. De prae paratione et missione rotuli apparet

Digitized by Google

mihi et aliis vestris alumpnis accelerandum secundum quod proxime late scripsi et per magistros nostros Theod. de Hammelburg et Johannem de Tannis antea viva voce insinuavi; praesertim si fieri poterit ante recessum magistrorum et doctorum nostrorum quia sua assistentia honorare poterunt universitatem nostram et inrotulatos efficaciter promovere. Scripsit mihi alias dominus meus dominus rector quod deputati mihi essent 20 floreni pro expensis, qui si hodie possem recedere nequaquam mihi sufficerent nec hic habeo nisi quantum a Casparo de Erdinga literis meis me nostis mutuo recepisse. Conclusum est reformationem debere fieri etiam post summi pontificis electionem et si totum concilium non posset expectare quod saltem de omnibus nationibus deputarentur certi qui ipsarum auctoritate reformationi haberent intendere. Sed quidquid futurum sit nescio; ad minus nempe egebo 50 florenis quia si ante christi nativitatem licentiabor ad reditum timeo me navigio repatriari non posse propter gelu hiemis, sed oportere equis uti. Si vero me hic hiemare oportebit usque ad navigationis tempus, hic stando et tunc redeundo, iterum in 50 florenis [1]) mediocriter contentabor. Insinuate mihi quaeso voluntatem vestram tam de meo reditu quam de expensis quia sub dubio complacendi vel displicendi dominationibus vestris et simul sub expensarum penuria temporis perditione neglectu profectus proprii tam in studio quam quibuslibet aliis nimio affectus tedio mente simul conthabesco et corpore ut mihi ipsi et aliis reddar inutilis toto evo.

Scriptum Constantiae completo die s. Martini nocte profunda manu humillimi vestri Petri dicti de Pulka.

Pridie hinc abiit Wyennam quidam civis Constantiensis nomine Johannes Imholtz cui sumptus si quos mihi transmittere decreveritis secure per modum cambii vel alias committere poteritis et mihi scriptis summam notificare prout censueritis expedire. Laudate Deum de ecclesiae unione perfecta tanto nunc amplius quam post Pysanum concilium quanto nunc ipsam dinoscitis magis indubitatam. Et ipsius propiciationem pro ejusdem ecclesiae efficaci reformatione suppliciter exorate, quia nisi in praesenti concilio effectualiter hujusmodi fiat reformatio, timeo, quod ipsam pauci nos intuebimur in hac vita. Insinuate haec omnibus cum debitis gratiarum actione et Dei laudibus que madmodum post Pysanum concilium laudabiliter perfecistis. Si rotulum mittere decreveritis, impetretis literas promotorias de bona forma et favorabiles illustrissimi principis domini nostri d. Alberti ymo, si fieri posset etiam domini Ernesti ducis Austriae etc. ad ipsum d. n. papam electum, qui favorabilis multum ipsis creditur, quia se ipsorum consanguineum confitetur.

Venerabilibus ac egregiis viris domino n. rectori magistris et doctoribus alme universitatis studii Wyennensis suis praeceptoribus et dominis recolendis d. d.

(Göttw. Bibl.)

[1]) Kink, l. c. II, 51, 16. 1417, 18. Dec. wurden 31 Gulden Reisegeld für Peter von Pulka abgeschickt (act. fac. art. lib. II, 18).

Digitized by Google

XXIX.

27. December 1417.

(Geldsachen. Verhandlungen der gewählten Reformatoren über den Artikel de collacione beneficiorum. Die Universität möge sich durch den Herzog von Österreich bei dem Papste empfehlen lassen.)

Recolende mi praeceptor et domine! Reverentiae v. literas datas dominica prima adventus domini feria 6ta ante Thomae per Franciscum famulum magistri nostri m. Lamperti suscepi et simul per eundem accepi etiam literas vestras et aliorum datas dominica post Martini, quas m. Petrus de Kapruneza susceperat praesentandas: sed in Ingolstat egritudine apprehensus dicto Francisco ipsas tradidit et tertiam datam in crastino s. Elizabeth similiter. Frater Johannes Imholtz paratus est mihi dare 40 florenos ungar. quos ipse Johannes a vobis suscepit, nec censemini quod alias nesciens de illo recepi mutuum a domino Leotoldo de Kranichberg quia si quid residui fuerit restituam, vel si placebit restitui Wyennae disponam. Recepi etiam ut prius scripsi 10 florens Ungar. per Henricum de Czips. Transmisi alias per famulum Johannem de septemtriliis (sic) patrem Ladislai de Buda literas pro fratre Sygismundo in Gemniko expeditas ut credo ad votum et simul magistro Petro de Pirich alias literas de primariis (?) eisdem conjunctas et tria confessionalia domino Thomae de Weytra praesentanda. Scripsi alias, quod statim coronato domino nostro papa deputabantur de singulis nationibus et collegio d. cardinalium certi reformatores. Qui incipiendo ab articulo de collatione beneficiorum nequiebant concordare. Volente natione Italica ut omnes collationes remanerent apud papam sicut hucusque ab editione Sexti et Clementinarum, quibus consentiebant Angliei salvis tamen observationibus sui regni et Hyspani simpliciter. Sed natio Gallicana et nostra volebant eas reduci ad ordinarios juxta jura antiqua quemadmodum etiam mater nostra universitas ante censebat processu tamen temporis Gallici fuissent et hodie essent contenti, quod 3tia pars collationum apud ordinarios libere remaneret. Cardinales concordabant cum Italicis addentes reservationes certas ultra comprehensas in corpore juris videlicet omnium ecclesiarum cathedralium et aliarum praelaturarum valentium anno ultra 300 florenos omnium secundariarum post pontificales dignitatum et certorum canonicatuum etc. Et sic natio nostra petivit dominum nostrum papam quatenus de hiis aperiret mentem suam, qui respondit mitissime quod si nationes in aliquo concordassent ipse non fuisset discors et libenter vellet facere quidquid posset pro reformatione. Dicitur, quod praelatis Galliae tertia pars collationum sit oblata, de qua contentarentur si haberent eam omnino libere ita quod in ipsa non haberent locum reservationes nec rotuli quorumcunque. Pendentibus ita praemissis sollicitant magistri universitatum Galliae et Germaniae super provisione ipsis facienda, quantum possunt; sed differenter. Nam Galliae repugnantes suis praelatis suadent expediens fore collationes remanere apud papam juxta voluntatem Italicorum etc. sibi consentaneorum, et Parisienses

Digitized by Google

dicunt se hoc habere in suis capitulis et instructionibus juratis et ideo non posse in alium modum consentire; allegantes se prius sensisse, quod praelati non servaverint eis promissa de quotis collationum in synodo Gallicana assignatis. Aliquibus vero de universitatibus Germaniae apparet hoc reformationi ecclesiae plurimum derogare. Nec pro promotione universitatum expediens attento quod hucusque per rotulos et gratias expectativas modicum nimis est ipsis provisum, sed quod si deputaretur 6ta pars in kathedralibus et 4ta in aliis, esset provisio melior et stabilior, quia certo jure subnixa et non pure de gratia. Etenim quia non decet nos a conclusione nationis recedere, stamus in genere petendo, quod universitatibus provideretur vel de certis quotis juxta advisata in primo reformatorio et in nostra natione si fieri poterit vel per certas praerogativas in gratiis expectativis. Et dominus noster papa gratiosissime semper respondet; nescio quid sequitur; puto quod collationes dividentur ut pars remaneat apud papam et pars apud ordinarios; et quod universitatibus non provideatur nisi per rotulos et gratias expectativas. Si vultis rotulum in Alemania expedire et parcere expensis et laboribus ad Romam, mittatis ipsum indilate et sufficit, quod per unicum virum providum diligentem et laboriosum (fiat) qui si venerit ante finem concilii cum aliis magistris nostris, honeste poterit rotulum praesentare et post solus ejus reformationes rotulis necessarias sollicitare. Et levius erit in expensis et laboribus hic stare pere mensem vel etiam duos, quam sequi curiam ad Italiam. In casu quo miseritis rotulum praemoneatis latorem, quod tam in via, quam hic celantem propter praemissa scilicet se exhibeat, quasi in proprio suo negotio vadat. Valde expedivisset, quod dominus princeps per ambasiatam suam ipsam universitatem nostram domino n. papae recommendasset et si adhuc fieri posset estimo expedire; hec vestrae reverentiae signanter scribo, quae non omnia scribenda vel aperienda judico omnibus ex certis causis, sed secundum ea vos alios movere poteritis et eis, quae congruunt aperire nullam de me faciendo penitus mentionem.

Scriptum festinanter in die s. Johannis evang. nativitate 27a Decembris anno d. 1418 manu humilis vestri Petri de Pulka salutantis omnes meos dominos et magistros.

Venerabili ac sapienti viro magistro Theodorico de Hammelburg Baccalaureo formato in theologia canonico ecclesiae s. Stephani Wyenne d. d. (Göttw. Bibl.)

XXX.

1. Februar 1418.

(Festmesse. Rede über das Concil vor dem Könige, dem Papste und der ganzen Versammlung.

Freude des Königs v. Arragonien über die Wahl Martins V. Bestreben, den Petrus de Luna zur Nachgiebigkeit zu bestimmen.

Bekehrung der Samaiten. Hoffnung auf Vereinigung mit den Griechen. Mittheilungen des Königs von Polen und des Erzbischofes von Lemberg. Arbeiten der Reformatoren. Beneficien-Verleihung.)

Digitized by Google

Recolendi mei praeceptores et domini. Hodie infra missarum solemnia, quae pro gratiarum actione agebantur, in loco sessionis coram dominis n. papa et imperatore ac tota synodo generali tam de gratissima Christianae ecclesiae pace ac unione ejusque firmatione, quam ecclesiae dilatatione jocunda bonis (breuis) fiebat relatio quam quantum unica audicione recoligere valui, praesentibus inseram. Assumpto themate excurrentis dominice epistola, „pro hujusmodi gloriabor“ predicans lepidissime perorabat quod domino nostro papae, imperatori, synodo et universo fideli populo de ecclesiae pace unione dilatatione et profectu gloriandum sit in domino non in se nec pro se et inducens narrationem gestorum asserebat, quod rex Arragonum lectis sibi literis de concordi electione d. papae Martini V. et electionis modo in solito gaudio exultarit adeo ut regiae maturitatis quasi oblitus personaliter discurreret nunc ad matrem nunc ad cognatos nunc ad migrantes qui in eadem villa secum aderant, nuncians illis ac ad congaudendum exhortans. Insuper et in omnibus suis civitatibus et ceteris locis laudes et gratiarum actiones in ympnis canticis et festis letitie deo offerri ordinabat. Sed et hec regi Castellae et reginae ejus genitrici literatenus insinuare curabat. Quae grate suscipientes relata mandabant omnibus obedire domino Martino papae et nequaquam ulterius suo Benedicto, ac ipse rex Arragonum eadem insinuare curabat ipsi Petro de Luna per ambasiatam solennem praelatorum ac procerum, ipsum possetenus exhortando, quatenus adhuc pretenso suo juri cedere dignaretur. Quo in sua pertinacia persistente ipsa ejus pertinacia in certis locis divulgata ad castrum Paniscula vocatum, quod maritimum est et firmissimum in quo ipse Petrus de Luna a Narbona in tractatu unionis discesserat, cum serenissimus Romanorum rex ibidem esset in tractatu, et se usque tunc conservaverat, idem rex Arragoniae remisit ambasiatam cum edicto, mandans districte precipiendo omnibus tam clericis quam laicis, quatenus a tam pestilenti et pertinaci homine recederent, ipsum derelinquentes. Cui omnes obtemperantes discessisse ab ipso asseritur. Preter tres personas, quarum conditiones obaudivi, sed dicitur quod solum una ipsarum sit notabilis scilicet cardinalis de ejus sanguine. Ex quibus si ita se habet, ut fertur, unio et pax ecclesiae plurimum dinoscitur roborata. Subjungebat insuper de dilatatione ecclesiae per conversionem Samaitarum, qui noviter fidem susceperunt et per speratam reductionem Graecorum ad quos quemdam de dominis cardinalibus, ut creditur Ragusinum, legationem velle suscipere asserebat, et concludendo idem perorans contra symoniam et usuram hoc novissimo seculi tempore invalescentes acriter invehebat hortans ad reformationem ecclesiae opportunam; post quae venerabilis dominus Petrus de Lamberga licenciatus in decretis nomine regis Poloniae legebat literas ejusdem regis et archiepiscopi Leopolensis et alterius cujusdam episcopi, quibus continebatur de conversione Samaitarum et regeneratione eorumdem lavacro baptismatis sacri in tanta multitudine, ut dicti episcopi toto mense baptizando occupati fuerint, et ecclesiam kathedralem cum parochialibus ecclesiis erexerint et sufficienter dotaverint, ac episcopum consecraverint et instituerint atque clerum prout fieri pro nunc poterat competentem. Extensa erat premissorum relatie, quam et anxiatus pressura

Digitized by Google

non omnino plene recolligere potui, nec tam brevi tempore quam audivi ad plenum carte commendare scribendo ob repentinum latoris recessum, quem heri putabam abiturum, verum si quae addenda occurrerent, postea scribam opportune. De statu reformationis et concilii ac ejus felici conditione personaliter fuisse dominationibus vestris scribendum non ambigerem siquid certi scirem et omnibus praeferendum, si non haec novitas improvisa prius sibi calamum admovisset. Praecedenti ebdomada dominus noster papa super articulos sibi per nationes praesentatos eisdem exhibuit mentem suam, quam pro nunc exarare nequeo, non quoad ea quae nos concernunt punctualiter videlicet quod tertia pars collationum remaneret ordinariis et sibi duae partes ita quod prima duo beneficia vacantia cederent papalibus, tertiam conferrent ordinariis exceptis vacantibus per liberam resignationem, et causa permutationis, quae neutri parti essent computanda. Item quod ultra reservationes in corpore juris clausas et in extravagantibus ad regimen (sic) moderata (sic) ad numerum officialium curiae consuetum et solum ad capellanos qui fuerint magistri in theologia, doctores juris canonici civilis licentiati in eisdem etiam reservatae sint omnes ecclesiae metropolitanae kathedrales et praelaturae exemtae et non exemptae quarum fructus secundum taxam communem decimae extra Italiam et Hyspaniam 150. in Italia vero et Hyspaniis 60 libras Turonensium paruorum scilicet tot ducatorum valorem annuum excedunt, ita quod electiones talium ad apostolicam sedem deferantur infra tempus jure constitutum quae si non praesententur vel non fuerint canonicae papa provideat, si canonice confirmet non ex rationabili et evidenti causa de fratrum consilio, de utiliore provideat. Ad minores vero praelaturas non exemptas ordinarii confirment electos legitime. Item quod non velit dare gratias expectativas, nisi ad unicum beneficium, nisi ubi sunt beneficia valde exilia nec ad dignitates majores post pontificalem in cathedralibus nec in principalibus, in collegiatis nec ad prioratus conventuales. Pro universitatibus et graduatis nichil providit, nisi quod ad dignitates majores post pontificales in kathedralibus et principales in collegiatis solum magistri aut baccalaurei formati in theologia doctores vel licenciati in altero jure assumantur si haberi valeant. Et quod ceteris literatis in praerogativis datis providendum sit, sed primum major pars nationis nostrae quasi irridendo refutat videlicet de praelaturis, secundum estimo inutile. Datae jam dicuntur distributae. In quibus universitates sicut antea locum habent post principes et praelatos. Examinatores in forma pauperum publice per valvas deputati sunt verum quod non processerunt ad actum, nec audio quod aliqua gratia expectativa signetur. Sed aliqui putant haec suspendenda esse usque ad concordiam inter papam et nationes de reformatione vel ad minus donec nationes respondeant domino papae super tradita sibi per ipsa capitula reformationis ea acceptando vel refutando; propter latoris festinum recessum nec praemissa complete scribere valui nec emendare. Sed si quae in praemissis supplenda occurrant postea praesertim in concernentibus dominationes vestras per proximum nuncium occurrentem emendabo possetenus et supplebo.

Scriptum Constantiae prima die Februarii anno d. 1418 manu oratoris vestrarum dominationum Petri dicti de Pulka et humillimi servitoris.

Digitized by Google

Venerabilibus ac egregiis dominis domino n. rectori magistris ac doctoribus almae universitatis studii Wyenn. suis praeceptoribus et dominis metuendis. (Göttw. Bibl.)

XXXI.

10. Februar 1418.

(Der Papst verleiht schon gratias expectativas. Examinatores pauperum werden ernannt. Der Papst soll vor Ostern abreisen. Rotulus der Universität.)

Orationes cum debito jugiter famulatu! Recolende mi praeceptor et domine! Dominus papa jam [facit gratias exspectativas cunctis petentibus signando rotulos plures cottidie etc. deputavit etiam examinatores pauperum et jam multi sunt examinati licet tractatus reformationis pendeat. Et instat apud nationem nostram quatenus super advisamenta reformationis quae alias ipse dedit, concludat et sibi respondeat ut ad alia procedi valeat et concilium celeriter concludi. Famatur etiam a nonnullis quod ante festum pascae sit recessurus; unde si placeret matri nostrae universitati rotulum mittere et expediens videretur, puto non esse tardandum. De aliis nichil occurrit scribendum, nisi quod pro nunc ut timeo non erit notabilis reformatio quantum per homines stabit, nisi Deus ipse praeter nos aliter et melius voluerit ordinare. Scribit dominatio vestra quod mutuum a domino Leutoldo Kranichberger mihi conpraestitum solutum sit de mea propria pecunia tanquam pro meis personabilibus necessitatibus receperim vel de 40 florenis datis Johanni Imholtz solvere possim; certe tota illa summa tam a dicto domino Leotoldo mutuata quam Johanni Imholtz commissa erit mihi pro sumptibus necessaria, quia non ut putabam statim abire potero sed verisimiliter hic medium quadragesimae vel pasca expectabo. Verum si licebit potius hodie quam cras redibo, quia nichil utilitatis delectationis aut honestatis nostrae hic ultra posse agere multum spero. Datum Constantiae 10. die Februarii in crastino cinerum anno d. 1418.

Dominationis vestrae servitor humilis
Petrus dictus de Pulka.

Venerabili ac egregio domino n. rectori alme universitatis studii Wyenn. domino et fautori suo recolendo d. d. (Göttw. Bibl.)

XXXII.

19. Februar 1418.

(Bitte wegen des rotulus. Pfründenverleihung des Papstes.)

Servitutis debitae jugiter oblationem cum orationibus indefessis. Recolendi mei praeceptores et domini. Dudum quidem de apertione gratiarum expectativarum et datarum assignatione dominationibus v. scripsissem sed nunciantibus mihi pluribus et praesertim Johanne Imholtz cive

Digitized by Google

Constantiensi ante ipsam apertionem ipsias rotuli et ambasiatoris citissimum aduentum ita etiam, ut pro eo disponerem de hospicio; et dicentibus Thoma et Caspar quod infra tridium post eos egressurus erat, supersedi quare id meae precor nequaquam negligentiae imputari. Scripsi alias in genere domino meo rectori cum literis domini mei praepositi ad s. Dorotheam de apertione gratiarum expectativarum sed nichil in speciali causae praetactae designatae sunt datae hoc ordine. Septimo kalendas Februarii est data papae pro familiaribus suis continuis commensalibus: 6to kalendas Februarii conclavis et pro illis qui fuerunt in conclavi. Et etiam pro electoribus non praelatis. 5to kalendas Februarii cardinalium pro continuis familiaribus domesticis et pro nepotibus fratrum et sororum d. Cardinalium usque ad numerum 30 tamen pro quolibet. Et pro dilectis solet esse data penultima usque ad numerum 60. Et cum familiaribus cardinalium concurrent familiares domestici domini imperatoris positi in rotulo suo personali usque ad numerum 100 personarum. Et pro dilectis usque ad numerum 150 in rotulo dilectorum cardinalium. 4to kalendas Februarii praelatorum praesentium in curia tempore electionis papae. Et quia datur eis 3tia pars beneficiorum ad eorum collationem spectantium diminuendus est numerus usque ad 10. Cum istis concurrunt reges: pro numero personarum providebitur; et universitas studii Parisiensis: 3tio kalendas Februarii praelatorum absentium cum quibus concurrunt duces et aliae universitates studiorum. Pridie kalendis Febr. conventuum capitulorum comitum baronum habentium lata dominia; et illorum, qui porrexerunt supplicationes suas in die coronationis papae. In forma pauperum in prima aperitura declarabitur de datis etc. Signati sunt plures rotuli principum et praelatorum et ambasiatorum; verum quod de praelatione universitatis Parisiensis omnes aliae universitates Galliae male contentantur, similiter et Germaniae et ad equiparationem possetenus laborabunt. Si dominationes vestrae mittere rotulum decreverint possetenus accelerate propter causas alias per me scriptas; et praesertim propter praesentiam magistrorum nostrorum, quorum intuitu sperarem valde melius et facilius ymo et honestius non ambigo posse rotulum promoveri. Non est verisimile mihi nec aliis quod dom. papa diu post pascha sit hic mansurus nec quod in Alamania ponat alibi suam sedem, unde restaret eum ad alium locum distantiorem cum gravioribus expensis et laboribus ac viarum periculis sequi ubi deessent promotores hic praesentes. Datum Constantiae 19 die Febr. quae erat sabbatho post Invocavit.

Dominationum v. humilis
Petrus dictus de Pulka.

Venerabilibus ac egregiis dominis domino n. rectori magistris et doctoribus almae universitatis studii Wienn. suis praeceptoribus et dominis recolendis d. d. (Göttw. Bibl.)

Digitized by Google

XXXIII.

1. März 1418.

(Beschleunigung des rotulus. Gratiae expectativae. Ankunft eines ruthenischen Erzbischofs v. Kyew mit Briefen des Königs von Polen. Vereinigung mit den Griechen.)

Recolende mi praeceptor et domine! Scripsi dominationi vestrae motiva quare mihi videbatur missio rotuli acceleranda quae iterare non oportet nec alia nunc occurrunt. Verum multis apparet quod expectativae gratiae sint minus quam antea valiturae. Nam ordinarii habebunt medietatem suarum collationum libere ita, quod primum beneficium vacans acceptare poterit papalis secundum ordinarius libere conferet nec ipsam papalis acceptare valebit (secundicijs)? conuenienter. Ex qua alternatione aestimantur lites multiplicandae etc. Sunt etiam certa beneficia pro graduatis deputata sed pauciora quam alias; potuissemus obtinuisse si tunc non fuissemus inixi gratiis expectativis; sunt etiam reservationes multae gratiis expectativis derogantes. Super praemissis tamen nondum est conclusum speratur hac ebdomada concludendum. Alias adnenit quidam archiepiscopus Ruthenorum de ritu et lingua Graecorum dictus Kyowiensis, qui proxima die veneris 25. Februarii in publico consistorio literas regis Poloniae et fratris sui ducis Lituaniae exhibebat d. n. papae quibus congratulantes electioni suae et unioni ecclesiae, dictum archiepiscopum de zelo reductionis Graecorum ad Romanam ecclesiam commendabant petentes eisdem dari audientiam super modo reducendi eosdem; quem tam ipsi in literis quam ipse archiepiscopus vivae vocis oraculo per interpretem exprimebant videlicet quod disponeretur de generalis concilii utrorumque congregatione ad quod summus pontifex noster personaliter adveniret; similiter praelati utriusque partis cum doctoribus et concordaretur de miti ac honesto modo unionis nobiscum quam sperarent bene facilem, quia patriarcha Graecorum sit bene dispositus ad praemissa. Et in casu quo forte iratus ipsorum imperator amore tyrannidis et iniquae exactionis, quas dicitur exercere in ipsorum clerum reniteretur malivole, ipsi parati essent se sibi opponere secundum dispositionem Romani pontificis et ejusdem concilii. Similem modum reducendi eos videlicet per congregationem concilii etiam proponebat ipse archiepiscopus per interpretem. Cruciferi tamen fidem modicam adhibent praenarratis Credo quod dominus papa non diu post pasca in Alamannia sit mansurus. Referatis de praemissis, quae relatione digna censuitis matri nostrae universitati quam exilibus scribendo nolui occupare. Scriptum festinanter prima die Martii. Anno d. 1418. Manu humilis v. Petri dicti de Pulka.

Venerabili ac eximio viro domino n. rectori almae universitatis studii Wyenn. suo praeceptori et domino recolendo. d. d. (Göttw. Bibl.)

XXXIV.

20. März 1418.

(Ankunft des rotulus der Universität von Köln, dann des Heidelberger. Beschlüsse über die Reformation der Kirche. Gerücht von der baldigen Abreise des Papstes. Gerücht eines neuen Concils.)

Digitized by Google

Venerabilis ac recolendi mei praeceptores et domini. Scripsi domino meo domino rectori nuper feria 5ta post letare per quemdam monachum de Salem ordinis Cistercienſis, qui in crastino estimabat se iturum ad Wyennam causa studii, sed nescio qua occasione differens heri mihi literas remisit. Hinc peto mihi dilationem scribendi non imputari quia non occurrit interim aliquid relatione dignum. Scripsi inquam tunc, quod precedente die scilicet 4ta feria post letare advenit ambasiata universitatis Coloniensis cum rotulo suo et rotulus universitatis Haidelbergensis dicitur in brevi venturus. Scripsi etiam tunc, quod tractatus super reformatione ecclesiae quoad certos articulos in quodam decreto contentos adhuc pendebat inter deputatos nationum ex una, et domini papae ex altera partibus sed pridie scilicet feria 2da praesentis ebdomadae penose habita est sessio in qua concordata concorditer pro omnibus nationibus sunt diffinita, super certis vero articulis super quibus non poterat fieri concordia nationum, ut super collatione beneficiorum et qualificatione beneficiandorum et aliis pluribus, super quibus etiam forte non expediret conformis ordinatio pro omnibus mundi partibus, concordaverunt nationes singillatim, quaelibet pro se cum dominis cardinalibus pro parte domini papae deputatis. Et natio nostra concordavit, quod in medietate collationum gratiae expectativae non praejudicabunt ordinariis. Ita, quod collatio alternatim fiet primum beneficium vacans habebit papalis, secundum ordinarius libere conferet, et deinceps. Et sic gratiae expectativae in una medietate beneficiorum non habebunt locum. Sed nec in primis dignitatibus post pontificiam in kathedralibus nec in principalibus in collegiatis: magistri nostri de universitatibus Germaniae sollicitissime laboraverunt ad obtinendum quotam alias ipsis per praelatos oblatam, videlicet 6tam in kathedralibus canonicatibus et prebendis, et 4tam in collegiatis, et omnibus beneficiis aliis curatis et non curatis. Imo fuissent contenti in 6ta omnium indistincte. Sed praelati fortissime resistebant dicentes, se praemissa solum obtulisse in casu quo tota collatio apud eos remansisset, ita, quod papa solum ad unam collationem duas gratias expectativas, unam in speciali, et alteram in forma pauperum concessisset. Sed cum jam solum essent habituri medietatem, reputabant se per illam quotam nimium pregravatos. Unde cum difficultate maxima obtinuimus 6tam partem praebendarum in cathedralibus pro magistris licentiatis et baccalaureis formatis in theologia doctoribus et licentiatis in altero jurium, doctoribus medicinae et magistris in artibus, qui ad septennium rexerunt in eisdem, vel in alia facultate studuerunt. Et sextam partem canonicatuum et praebendarum in ecclesiis collegiatis pro talibus vel magistris aut licentiatis in artibus, baccalaureis in theologia vel jure. Sed de modo ingrediendi restabat difficultas maxima. Et obtinuimus, quod in kathedralibus prima sexta sit pro dictis graduatis ita, quod ubicumque in ecclesia kathedrali de facto non sit sexta pars hujusmodi graduatorum, proxime vacatura talibus conferant, si haberi possint, non obstantibus gratiis expectativis aliorum, sed in collegiatis nolunt hujusmodi praerogativam concedere, allegantes multitudinem magistrorum in artibus et aliorum, propter quod in toto quinquennio quo dicta durabit ordinatio, vix prima sexta videretur posse compleri. Ut sic omnium aliorum expectantium gratiae essent frustratae nec ordinarii non graduatis aliquam prebendam possent conferre. Et propter

Digitized by Google

alias causas res nimium difficultatur. Praesertim cum interruptio aut vicissitudo videatur quasi in Polonia practicari. De illa tamen sexta adhuc praelati Poloniae contendunt. De parochialibus autem et aliis beneficiis praelati constanter negabant aliquid pro graduatis deputare, dicentes, quod superhabundanter provisum sit per sextam praebendarum canonicalium in kathedralibus et collegiatis. Tractatur tamen jam, et quasi certum habemus, quod ad parochias locorum insignium solum admittendi sint graduati tales quales ad ecclesias kathedrales, et aliqui volunt, quod declaretur, quod primae parochiae dicantur insignes quae communi estimatione habent 3000 communicantium. Nos instamus, ut declaretur de duobus milibus et ubi forte taliter graduati haberi non possent, quod ibi etiam admittantur alii graduati inferioris gradus sicut ad canonicatus ecclesiarum collegiatorum. Aliquibus etiam placet ut ordinetur quod nullus ultra unum beneficium vigore praesentis ordinationis assequatur quatenus adeo plures pertingat provisio. Timeo quod vix unum, et nullatenus plura possimus obtinere. Angustiati sumus nimis, quia illa, quae nobis pro universitatibus expedientia videntur obtinere non possumus. Imo nec in tractatum deducere accelerantibus tam papa quam cardinalibus ad concludendum tractatum concilii et nimio temporis tractu attediatis anhelantibus ad recessum. Et 1mo oportet nos accipere, quod datur, et minus circumstantionare quam velimus ne forte exquisitis subtilitatibus provisio totaliter impediatur. Concordata est etiam pro natione nostra provisio vel indultum de absolutione symoniacorum tam in ordinibus quam beneficiis et dispensatione super praeteritis et nova provisione de beneficiis etc. similiter contra illaqueationem per censuras ecclesiasticas generaliter latas, ut excommunicationis, interdicti etc. quod nullus teneatur talibus illaqueatis vitare nisi specialiter declaretur ipsas incidisse, et omnia talia, quae non concernunt omnes nationes generaliter, sed unam specialiter non diffinientur in publica sessione, sed expedientur privatim per cancellarium sub sigillo vice-cancellarii. Omnium opinio est, quod dominus papa non diu post pasca sit hic Constantiae moraturus. Attamen locus proxime futuri concilii post quinquennium celebrandi nondum est determinatus, qui tamen per mensem ante finem praesentis concilii debebit determinari. Multi mirantur de mora rotuli nostri quibus rationabilem causam tante more post ejus conclusionem nescio assignare. Praebete quaeso veniam de diffuse et inculte scriptis, quia non quaero leporem cujus me nostis ignarum, sed expressionem simplicem veritatis.

Scriptum Constantiae feria 4ta dominicae coenae 23 Martii anno d. 1418 manu humillimi vestri Petri dicti de Pulka.

Credo quod expediat premissa de collationibus per alios quam per universitatem nostram similiter, et provisionem graduatorum in publicum deduci, donec finaliter concludantur. Sed vobis hoc insinuandum censui quatenus secundum ea nossetis gratias petendum in rotulo moderari.

Venerabilibus ac egregiis dominis domino n. rectori magistris et doctoribus almae universitatis studii Wyenn. suis praeceptoribus et dominis metuendis d. d.

(Göttw. Bibl.)

Digitized by Google

II.

Georg III. Stobaeus von Palmburg,

Fürstbischof von Lavant.

Nach seinem Leben und Wirken geschildert

von

Dr. Jakob Stepischneg,
Domcapitular.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Eines der älteren Bisthümer der österreichischen Monarchie ist jenes von Lavant. Es erstreckt sich gegenwärtig über den südöstlichen Theil von Kärnten, mit dem Bischofssitze zu St. Andreä, einem kleinen, kaum 800 Einwohner zählenden Städtchen im Lavantthale, und 6 Decanaten dann über den vormaligen Cillier Kreis in Untersteiermark mit 14 Decanaten. Wie überhaupt nach Kärnten so gelangte auch in das Lavantthal die erste Kunde vom Christenthume von Aquileja aus. Dasselbe stand daher unter dieser Metropole, und gehörte nach der Stiftung des Bisthums Tiburnia (am Lurnfelde, bei Spital in Oberkärnten), so lange es bestand, wahrscheinlich zu dieser Diöcese. Die im siebenten Jahrhunderte in Kärnten eingewanderten heidnischen Slaven wollten daselbst das Christenthum bis auf die letzte Spur ausrotten; da erwarb sich die Kirche zu Salzburg das unsterbliche Verdienst seiner Wiedererweckung und abermaligen Begründung in diesem Lande. Der h. Virgilius, Bischof zu Salzburg, sandte den h. Modestus als Landbischof — Chorepiscopus — um die Mitte des achten Jahrhunderts mit einigen Gefährten nach Carentanien.

Zu Maria-Saal, wo auch seine Gebeine ruhen, hatte dieser Apostel Carentaniens einen ordentlichen Wohnsitz, von wo aus

Digitized by Google

er seine Belehrungsreisen unternahm. Der Herr segnete seine Bemühungen.

Durch die Entscheidung Kaiser Karl's des Grossen (811), dass die Drave die Grenze beider Sprengel, Aquileja und Salzburg bilden solle, wurde das Lavantthal förmlich der Diöcese Salzburg einverleibt.

Schon unter dem h. Modestus soll die Kirche zu St. Andreä erbaut worden sein; in mehreren seit 861 vorhandenen Urkunden wird ihrer, und zwar als Pfarrkirche, Erwähnung gethan.

Erzbischof Eberhard II. von Salzburg, einer der ehrwürdigsten Kirchenfürsten Deutschlands, hatte zu St. Andreä laut Urkunde vom 20. August 1212 mit Bewilligung des Papstes Innocenz III. und des Kaisers Friedrich's II. ein Stift für regulirte Chorherren des h. Augustin gegründet. Die allzugrosse Ausdehnung des Salzburger Sprengels bestimmte ihn, wie (1215) zu Chiemsee, und (1219) zu Seckau, auch zu St. Andreä ein Bisthum zu stiften, was er nach erhaltener Genehmigung des Papstes Honorius III. mittelst Urkunde vom 10. Mai 1228 bewerkstelligte. Das neue Bisthum war anfänglich sowohl in Hinsicht des Umfanges, als auch der Dotation ein nicht bedeutendes, durch die Diöcesen-Regulirung unter Kaiser Joseph II. (1786) erhielt es seine gegenwärtige Ausdehnung. Sein Name „Lavant" ist, nach Herrn Dr. Tangl's Ansicht nicht vom Lavantthale, oder dem dasselbe durchziehenden Flusse Lavant, sondern von der zu St. Andreä befindlich gewesenen Burg Lavant, dem Stammsitze eines bereits am Anfange des zwölften Jahrhunderts vorkommenden adeligen Geschlechtes herzuleiten.

Der 9. Bischof Dietrich Wolfhauer (1318—1332) kommt der Erste als Fürstbischof vor; ununterbrochen aber führen diesen Titel die Oberhirten von Lavant erst vom Jahre 1446 angefangen.

Anfänglich bildeten die Chorherren zu St. Andreä des Bischofs Capitel, bis sich dieses Stift 1808 auflöste, worauf, mit Bewilligung a. h. Sr. k. k. Majestät Franz I., 1825 ein seculares Domcapitel an dessen Stelle trat.

Digitized by Google

Mit der Staats- und Kirchengeschichte Österreichs am Ende des sechzehnten und Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts ist der Name des Fürstbischofes Georg III. Stobaeus von Lavant auf das Innigste verbunden. Eine Monographie, welche das Leben und Wirken desselben darstellt, schien mir daher eben so interessant als nicht ohne Nutzen zu sein. Die mir zu Gebote gestandenen Quellen suchte ich gewissenhaft zu benützen. Dieselben waren vor Allem: die Epistolae ad Diversos Georgii Stobaei de Palmaburgo, Episcopi Lavantini, Venetiis MDCCXLIX; die im Consistorial-Archive zu St. Andreä vorfindlichen Documente; Friedrich von Hurter's Geschichte Ferdinand's II.; Dr. Tangl's Reihe der Bischöfe von Lavant; P. Hansiz's Germania sacra; A. Julius Caesar Aquil. Staats- und Kirchengeschichte von Steiermark; Anton Klein's Geschichte des Christenthums in Österreich und Steiermark u. s. w.

St. Andreä im Lavantthale 1854.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Die vielseitige Wirksamkeit des Fürstbischofs Georg III. von Lavant und seine Leistungen für Kirche und Staat erheischen es, dass dieselben unter gewissen allgemeinen Gesichtspuncten dargestellt werden: wesshalb wir ihn im ersten Artikel als Bischof seiner Diöcese; im zweiten in seinem Verhältnisse zum Papste und Metropoliten; im dritten als Statthalter in Inneröstereich vorführen; im vierten von seiner Mitwirkung bei der Gegenreformation Erzherzogs Ferdinand; im fünften von seiner Beziehung zur Erzherzogin Mutter Maria; im sechsten von jenem zur gesammten übrigen erzherzoglichen Familie sprechen; im siebenten endlich noch einige Daten über seinen persönlichen Charakter in mehrfacher Hinsicht beifügen.

Erster Artikel.

Fürstbischof Georg III. Stobäus von Palmburg als Oberhirt der Diöcese Lavant.

Am 16. März 1584 war Georg II. Agricola, seit dem 7. Mai 1570 Fürstbischof von Lavant, seit dem Jahre 1572 aber solcher von Seckau, und zugleich noch Administrator des Bisthums Lavant, gestorben.

Zu seinem Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle von Seckau erhielt er den Sigmund von Arzt, Official zu Salzburg und Domherr alldort, so wie zu Passau und Brixen; und, als derselbe noch vor seiner Confirmation in Salzburg starb, den eifrigen Martin Brenner. Zum Oberhirten der gleichfalls erledigten Diöcese Lavant hingegen ernannte der Erzbischof von Salzburg Johann Jakob aus dem tyrolischen Hause Kuen-Belasy, — welchem, da er in Folge eines Schlaganfalles sehr geschwächt war, 1580 der Dompropst, und nachherige Erzbischof Georg von Küenburg als Coadjutor beigegeben war — mittelst Schreibens vom 19. October 1584 den Domdechant zu Brixen, Georg Stobäus von Palmburg. Alsbald nach seiner Consecration hatte der neue Oberhirt Besitz von seinem Bisthume genommen. — Der Bericht der Commission an den Erzbischof von Salzburg über die Aufnahme und Einantwortung des Inventariums an Fürstbischof Georg III. Stobäus, den 30. in der Reihenfolge der Lavanter Oberhirten, ist datirt: St. Andreä im Lavantthale den 22. Mai 1585. Das Bisthum hatte er ohne Schulden überkommen.

Digitized by Google

Leider stehen uns über die früheren Lebensverhältnisse des Fürstbischofs Georg III. vor seiner Erhebung auf den Oberhirtenstuhl von Lavant, und von seiner, ohne Zweifel schon damals sehr erspriesslichen Thätigkeit nicht umständlichere Daten zu Gebote. Dass derselbe nicht in Deutschland geboren war, darin stimmen alle Berichterstatter überein. Nach dem Lavanter Verzeichnisse stammte er von einem adeligen Geschlechte in Preussen ab, welches den Beinamen „von Palmburg" führte.

Nach H. v. Hurter's Ferdinand II., IV. Bd., S. 17, war Fürstbischof Georg III. im Jahre 1532 zu Braunsberg, im ehemaligen polnischen Antheile des Herzogthums Preussen (im heutigen Königreiche Preussen, gleichnamiger Provinz, Regierungsbezirk Königsberg) geboren. Seine Bildung erhielt er im deutschen Collegium zu Rom, dessen Gründer bekanntlich der h. Ignatius von Lojola, der grösste Wohlthäter aber der gelehrte Papst Gregor XIII. (1573—1585) gewesen ist. Fürstbischof Georg III. gehörte zu den ersten Zöglingen dieses bis in die Gegenwart bestehenden Institutes. Seiner eigenen Meldung zufolge hatte er daselbst den nachmaligen Cardinal Robert Bellarmin zum Lehrer (Brief an P. Johann Decker aus Krakau). Seine Ernennung zum Fürstbischofe geschah 1584 unter der Regierung des Erzherzogs Karl II., jüngsten Sohnes des am 25. Juli 1564 gestorbenen Kaisers Ferdinand I. Dieser hatte bereits im Jahre 1554 eine sogestaltige Theilung der Länder unter seine Söhne für den Fall seines Todes angeordnet, dass Maximilian II., der Älteste, ausser dem Kaiserthrone und den Königreichen Ungarn und Böhmen von den eigentlichen österreichischen Stamm-Erbländern Nieder- und Oberösterreich mit Hallstatt und Ischl, nebst Neuburg am Inn und Wildenek, der Zweitgeborene, Ferdinand, Tirol mit Schwaben, Elsass, den Sundgau, und Burgau; Karl, der Jüngste aber (geboren am 3. Juni 1540 zu Wien) Innerösterreich, nämlich Steiermark, Kärnten, Krain, die Grafschaft Görz, und das Küstenland erhielt.

Wie überhaupt der religiöse Zustand Innerösterreichs ein trauriger war, so gilt dies auch insbesondere von dem Lavanter Kirchensprengel, als Fürstbischof Georg III. die oberhirtliche Leitung desselben übernommen hatte. In seinem Promemoria, welches er im nämlichen Jahre, als er starb, verfasste, entwirft er ein nichts weniger, als erfreuliches Bild seiner Diöcese; und so manche Thatsache, von welcher in des Fürstbischofs Briefen, oder in sonstigen geschichtlichen Documenten Erwähnung geschieht, zeigt, dass er die Farben kaum zu grell aufgetragen habe. Die religiösen Neuerungen durch Luther hatten auch in das stille Lavantthal frühzeitig Eingang und eben hier in unmittelbarer Nähe des Bischofssitzes hartnäckige Anhänger gefunden. Dies kann aber nicht so sehr befremden, wenn man erwägt, dass der Bischofsstuhl von Lavant durch fast 12 Jahre vorher, ehe ihn Georg Stobäus einnahm, nämlich von 1572 bis 1584 unbesetzt war, und die Diöcese, wie oben bemerkt wurde, vom Seckauer Fürstbischofe Georg Agricola als Administrator verwaltet wurde. Es fehlte dem Sprengel gerade in der gefahrvollsten, entscheidenden Zeit ein Hirte, der ihn ganz in der Nähe gehütet und über des Glaubens Reinheit gewacht hätte.

Musste da nicht auch die Disciplin unter dem, der unmittelbaren Aufsicht seines Bischofs entrückten Clerus einigermassen gelockert werden?

Digitized by Google

Zwar waren auf der unter dem Erzbischofe Johann Jakob zu Salzburg im Jahre 1569 vom 14. bis 28. März abgehaltenen Provincialsynode, welcher im Namen des wahrscheinlich durch Krankheit gehinderten Fürstbischofs Martin Hercules Rettinger von Wispach, der Propst des regulären Chorherrenstiftes zu St. Andreä bewohnte, die zweckmässigsten Beschlüsse gefasst worden, um dem immer weiteren Vordringen der Irrlehren zu wehren, und das katholische Bewusstsein im Volke und Clerus zu heben. Mit freudiger Anerkennung des vom Erzbischofe an den Tag gelegten Eifers bestätigte dieselben Papst Gregor XIII. in seinem an jenen erlassenen Breve ddo. 28. Juni 1572. „Es erübriget nur, heisst es am Ende desselben, dass, was so heilsam und erspriesslich durch die gemeinsame Übereinstimmung der Mitbischöfe in jener Synode festgesetzt wurde, von Allen, welche der Diöcese angehören, getreu beobachtet werde. Denn fruchtlos würde mit noch so grosser Anstrengung eine Synode zusammengerufen und abgehalten, wenn den sonst zweckmässigsten Verfügungen die Ausführung mangelte.“ Dazu möchte also der Erzbischof seine Mitbischöfe auffordern.

Aber eben diese Ausführung scheiterte hie und da an der Ungunst der Zeitverhältnisse und an der Gegenwirkung der Protestanten, welche die gemeinsame Gefahr des Vaterlandes dazu benützten, um von dem Landesfürsten Zugeständnisse zu ihren Gunsten zu erlangen.

Auch im Lavantthale wandten sich zunächst die dort sesshaften adeligen Geschlechter der neuen Lehre zu, welche sie dann in immer weiteren Kreisen zu verbreiten suchten. An den Freiherren von Ungnad, Besitzern der Herrschaft Sonnek, unweit Eberndorf im Jaunthale, und Waldenstein, ungefähr 2 Stunden ober Wolfsberg hatte der Protestantismus eine der kräftigsten Stützen; nicht minder an dem Freiherrn Johann Friedrich von Hoffmann, welchen der Bischof von Bamberg unklug genug zum Vicedom in Wolfsberg ernannt hatte, von welchem Posten er jedoch 1583 enthoben wurde. Bei Wolfsberg wurde das den Herren von Payerhofen gehörige Schloss gleichen Namens der Sammelplatz der akatholischen Stadtbürger, welche dort ein eigenes Bethaus hatten. Die Lauheit einiger Priester, sogar offene Hinneigung Einzelner zum Abfall vollendete das Übel.

Doch so schwierig auch die Verhältnisse waren, unter welchen Fürstbischof Georg III. sein Oberhirtenamt antrat, er schreckte davor nicht zurück, sondern mit nie gebeugtem Muthe machte er sich an die Lösung seiner ihm von Gott und der Kirche gewordenen Aufgabe.

Besondere Aufmerksamkeit widmete Fürstbischof Georg alsbald nach seinem Amtsantritte dem regulirten Chorherrenstifte zu St. Andreä, welches vom Verderben der Zeit auch nicht verschont geblieben war. Er sah sich unliebsam bemüssiget, gegen einige ihrem Berufe nicht entsprechende Mitglieder, sogar gegen den Vorstand desselben, mit Strenge vorzugehen. Wie hätte er auch am Sitze des Bisthums selbst Unzukömmlichkeiten unter seinem Clerus dulden können, wenn es ihm ernstlich darum zu thun war, seine Herde im Geiste der katholischen Kirche zu erneuern? Der im Jahre 1575 erwählte Propst Valentin Kummer musste 1585 seine Stelle niederlegen; im Thesaurus protocolli collegii Andreani heisst es: Iste praepositus non erat

Digitized by Google

homo multi valoris, dissipabat enim bona monasterii, ideo fuit coactus resignare. Habebat contrarios D. Episcopum et DD. Concanonicos. Am 20. October 1585 hatte ihm Fürstbischof Georg die Temporalienverwaltung abgenommen. Auch die Ordensstatuten wurden unter diesem Propste vom Fürstbischof Georg erneuert; zweifelsohne um dem unter so übler Leitung zu besorgenden immer tieferen Verfalle der Zucht und Regel zu steuern. Propst Valentin soll am 2. April 1586 gestorben sein, und erst nach drei Jahren den nicht aus der Capitelswahl hervorgegangenen, sondern durch den Fürstbischof unmittelbar bestellten Blasius Sorger zum Nachfolger erhalten haben (1589—1590). Nach dessen bald erfolgtem Hinscheiden wurde die Propstei vom Dechante zu Unterdrauburg, Joseph Saan, administrirt, bis dieselbe 1594, wieder vom Fürstbischofe Georg selbst, dem Dominicus Leo verliehen worden war.

Wir dürfen sicher annehmen, dass der Fürstbischof zu dieser, allerdings dem Wortlaute der Errichtungsurkunde Erzbischofs Eberhard II. in Betreff der freien Propstwahl zuwiderlaufenden Verfügung, nur durch die wichtigsten Gründe, zumal durch die Sorge, dem völligen Ruine des Stiftes vorzubeugen, bestimmt worden sei. — Es findet sich im Consistorialarchive zu St. Andreä ein Fascikel vor mit der Aufschrift: Constitutiones dioecesanae factae ab episcopo Georgio mit dem (nur mit Bleistift angemerkten) Datum: 30. April 1586.

Darin sagt der Fürstbischof: seine angelegenlichste Sorge sei es gewesen, seine Diöcese kennen zu lernen und in die Ordnung zu bringen. Den Anfang mache er mit der Kathedralkirche zu St. Andreä. Da bei den Canonikern seiner Kathedrale väterliche Ermahnung nichts fruchtete, musste er schärfer eingreifen. Den Propst (Valentin Kummer) entsetzte er, strafte auch den Dechant und einige Andere. — Er sorgte, so viel er vermochte, für bessere Mitglieder. Für die Canoniker schrieb er eigene Regeln zusammen, deren Beobachtung er anbefahl. Dieselben handeln über folgende Puncte: *a)* Allgemeine Principien den Orden betreffend. *b)* Das Gebet, Beichte etc. der Canoniker. *c)* Gute Sitten, häusliche Zucht. *d)* Abhaltung des Gottesdienstes. *e)* Der Predigten. *f)* Breviergebet. *g)* Ausspendung der h. Sacramente.

Durchweg sind diese Vorschriften sehr weise berechnet, und enthalten Vortreffliches, was insbesondere von den Winken über das Predigtamt gilt. Der religiöse Vortrag, heisst es unter Anderem, sei der Fassungskraft und den Bedürfnissen der Gläubigen angemessen, und halte sich ferne von blos augenblicklicher Effectmacherei, und von Erzählung unbegründeter Wundergeschichten. Und für wahr! gerade damals war die eindringliche Ermahnung am Platze, gegenüber den lauernden Prädikanten, die nur das „reine Wort Gottes“ zu verkünden vorgaben, die Lehre Jesu nach der irrthumslosen Auffassung der katholischen Kirche, ohne fremdartige Beimischungen, darzulegen. Dieser bedurfte sie ja zu keiner Zeit; stets bleibt sie Siegerin durch die Kraft ihrer inneren Wahrheit und durch den Beistand des Herrn.

Die bemerkten, während der mehrjährigen Vacatur des bischöflichen Stuhles in die Lavanter Diöcese eingeschlichenen Übelstände konnten allerdings

Digitized by Google

nur durch den Oberhirten selbst am wirksamsten behoben werden. Davon hatte sich, zum Theile durch eigenes Anschauen der apostolische Nuntius zu Wien (wahrscheinlich war damals zu Grätz noch kein solcher, wie später unter dem Erzherzoge Ferdinand) während seiner Reise dahin überzeugt, und fühlte sich berufen in einem Schreiben ddo. Wien am 21. December 1587 — unterschrieben ist Jos. Andr. Episcopus (unleserlich von wo) Nuntius apcus — den Fürstbischof darauf aufmerksam zu machen, und ihn zu erinnern, den Sprengel zeitweilig zu besuchen, um persönlich Abhilfe zu bringen. (Aus dem Consistor. Archiv.) Allein man würde dem Fürstbischofe Georg III. gewiss sehr Unrecht thun, wenn man darum meinte, er habe seine Diöcese nicht canonisch visitirt, war er anders nicht durch Kränklichkeit, oder anderweitige Geschäfte, — wie nachher als Statthalter — daran gehindert. War dies Letztere der Fall, so liess er sich wenigstens genaue Berichte der in seinem Namen die Visitation vornehmenden Commissäre vorlegen, und traf darnach die für geeignet erachteten Massregeln, zu welchen selbst hie und da Entfernung Anstoss gebender Pfründner gehörte.

So liegen Visitationsberichte vor, zumeist des Commissarius zu St. Florian, aus den Jahren 1586, 1587, 1613, 1615; ingleichen des Propstes und Erzpriesters zu St. Andreä, Dominicus Leo, von 1603, 1608 u. s. w. Im Jahre 1596 wird einer beabsichtigten ohne Zweifel auch bewerkstelligten Klostervisitation der Dominikanerinnen zu Mahrenberg durch den Fürstbischof Georg Erwähnung gethan.

Über seinen geistlichen Rechten, welche Fürstbischof Georg gegen jeden Eingriff, er mochte von welcher Seite immer kommen, mannhaft zu vertheidigen wusste, vergass er auch der Temporalien nicht, welche er hie und da mit unnachsichtlicher Strenge wahrte. Einst hatten zwei Bauern von Lamm, am Schönwege (in der Nähe von St. Andreä) wohnend, salzburgische Unterthanen, seinem Jäger, als er am Lammberge der Jagd oblag, Rebhühner zu schiessen verwehrt, indem sie ihm dieselben so zu sagen von der Ferse verjagten, zuletzt aber die Bedingung setzten, der Jäger solle mit ihnen die Rebhühner auf halben Theil fangen. Weil die Bauern vorgaben, sie thäten dies auf Befehl des Salzburger Vicedoms zu Friesach, Georg Sigmund von Neuhaus, so fragte diesen der Fürstbischof in einem Schreiben ddo. 8. Jänner 1589 ob dem richtig so sei? und verlangte für diesen Fall Schadenersatz. Im nächstfolgenden Jahre trat er gegen eben diesen Vicedom sehr scharf auf wegen eines Eingriffes in das Fischereirecht des Lavanter Bisthums.

Den Erzherzog Ferdinand bat er 1597 um die Bestätigung aller Privilegien Frei- und Hoheiten, welche das Bisthum von weiland den römischen Kaisern und Erzherzogen von Österreich erhalten hatte. Der Erzherzog willfahrte der Bitte.

Im Jahre 1500 am 10. Juli war Erzherzog Karl II., Landesherr in Innerösterreich, gestorben mit Hinterlassung von eilf lebenden Kindern, zu welchen wenige Wochen nach des Vaters Tode das zwölfte kam. Wir führen sie hier dem Alter nach auf: Anna, Maria Christina, Katharina Renata, Ferdinand, Gregoria Maximiliana, Eleonora, Maximilian Ernst, Margaretha, Leopold, Maria Magdalena, Constantia, und Karl posthumus.

Digitized by Google

Erzherzog Ferdinand, Karl's ältester Sohn und bestimmter Nachfolger (geboren am 19. Juli 1578), war bei seines Vaters Tode nicht anwesend, denn er hatte sich am 11. Jänner 1590 an die von Ludwig dem Reichen, Herzoge von Baiern, zu Ingolstadt 1472 gestiftete, vom Herzoge Albrecht aber, dem Vater der Erzherzogin Witwe Maria im echt katholischen Geiste aufgefrischte Universität begeben. Jesuiten leiteten damals diese berühmte Lehranstalt. Erzherzog Karl II. hatte in seiner letztwilligen Anordnung den Kaiser Rudolf II., den Erzherzog Ferdinand von Tirol, die Erzherzogin Witwe Maria, und ihren Bruder, Herzog Wilhelm von Baiern als Vormünder seines noch minderjährigen Sohnes bestellt. Nach kurzer Regentschaft übergab Ferdinand's Mutter Maria, dieselbe in die Hände des Erzherzogs Ernst, Bruder des Kaisers Rudolph II., welcher sie aber auch schon 1593 an seinen jüngeren Bruder Maximilian abtrat, weil er die Statthalterschaft der Niederlande übernahm. Anfangs März 1596 kehrte Erzherzog Ferdinand aus Ingolstadt nach Grätz zurück, und trat im Sommer 1595 selbstständig die Regierung Innerösterreichs an. Im folgenden Jahre ernannte, wie später ausführlicher berichtet wird, der neue Landesfürst den Fürstbischof Georg zu seinem Statthalter in Innerösterreich mit der Verpflichtung in Grätz zu residiren. Hiedurch wurde derselbe zwar genöthiget, ausserhalb seiner Diöcese zu wohnen, doch liess er sich auch abwesend die Pflichten eines eifervollen Bischofs aufs Beste angelegen sein, und, wenn er nur immer konnte, besuchte er St. Andreä, wenn auch nur auf kurze Zeit.

So oft sich eine passende Gelegenheit darbot, unterliess er es nicht an sein Capitel, das schon erwähnte Chorherrenstift zu St. Andreä, Worte oberhirtlicher Sorgfalt und Ermahnungen, wie sie eben Noth thaten, zu richten. So schreibt er demselben den 1. Jänner 1604: „Könnte der Mensch körperlich dort anwesend sein, wo er mit den Gedanken am liebsten weilt, so würde ich euch jetzt wohl mündlich anreden, und Gaben heilsamer Lehren euch mittheilen, wie dies die Seelenhirten beim Jahreswechsel zu thun pflegen. Ich sehne mich sehr nach euch; da aber der träge Körper die Schnelligkeit des Geistes nicht zu erreichen vermag, und öffentliche Geschäfte mich hindern, zu euch zu reisen, so kann ich die Gefühle meines Herzens nur dem Briefe anvertrauen. Ich bete, dass die wiederkehrende Sonne, oder vielmehr Jener, der die Sonne lenkt, auch der Urheber einer heiligen Erneuerung sein möchte, auf dass mit dem Wachsthume an Jahren ihr zugleich an Tugend zunehmet. Es ist billig, dass gerade wir, die wir den Anderen vorleuchten sollen jährlich, ja täglich und stündlich an Tugend und Frömmigkeit wachsen, und jene Vollkommenheit anstreben, welche der Herr von uns verlangt. Ich weiss euch nichts Besseres zu wünschen. Vergängliche Dinge, als Gold und Silber und was der Eitelkeit Stoff bietet, ziemt weder euch zu ersehnen, noch mir anzuwünschen; da wir laut unseres Berufes schon lange unser Herz Höherem zugewendet haben. Damit ich euch aber doch nicht mit blossen frommen Wünchen abfertige, so übersende ich euch als Neujahrsgeschenk einige heilige Gewänder, mit Gold und Seide durchwirkt. Bewahret sie als fortwährende Zeichen meiner väterlichen Liebe zu euch.“ Noch im nämlichen Jahre, am 13. August schrieb der Fürstbischof neuerdings den Chorherren: „Seid

Digitized by Google

eingedenk, dass ihr als Canoniker zu einer grösseren Vollkommenheit berufen seid. Habet die Regeln des h. Augustin fortwährend vor Augen; wenigstens Einmal in der Woche sollen sie über Tisch vorgelesen werden. Haltet fleissig Capitel, auf dass Jeder auf seine Pflicht aufmerksam gemacht werde; betet fleissig, aber nicht blos mit dem Munde, sondern auch im Geiste. Bleibt gerne zu Hause; Frauenspersonen sollen euere Wohnungen niemals, Männern nur selten und aus wichtigen Ursachen offen sein. Alle euere Geschäfte sollen ihre bestimmte Zeit haben; fliehet den Müssiggang, die Quelle aller Übel". —

Zum Neujahr 1605 wünschte der Fürstbischof seinen Canonikern wieder alles Glück, aber nicht jenes, welches den Wechselfällen der Welt ausgesetzt ist, sondern jenes, welches im Christenthume — für sie insbesondere unter den Auspizien des h. Augustin — seinen Stützpunkt hat. Damit sie aber desselben theilhaft werden, sollen sie gewissenhaft an ihrer Ordensregel halten. —

Nachdem Fürstbischof Georg 1609 die Statthalterschaft über Innerösterreich niedergelegt hatte, wollte er ausschliesslich nur in seiner Diöcese leben, bis der Tod das heilige Band, welches ihn an sie knüpte, gelöst haben werde. Er that es auch — nur durch wiederholtes Verlangen des Erzherzogs Ferdinand bewogen, entfernte er sich zwar wieder von seiner Kirche, um dem Erzherzoge Karl bei der Verwaltung des Bisthums Breslau durch ungefähr anderthalb Jahre rathend zur Seite zu stehen. Als er aber im Jahre 1611 nach St. Andreä zurückgekehrt war, blieb er ohne längerer Unterbrechung bis zum Ende seines Lebens daselbst.

Keine kleine Betrübniss verursachte ihm daheim nebst ein Paar anderen, nicht wohl gearteten Canonikern, der schon genannte Stiftspropst Dominicus Leo, welchen er schon 1599 einmal wegen Excessen suspendiren musste, dann aber wieder theilweise mit seinem Vertrauen beehrte. Neuerlicher Ausartungen wegen wurde der Propst im Jahre 1614 seiner Würde, und sowohl des activen als passiven Stimmrechtes verlustig erklärt; jedoch auf Verwendung der, mit seiner ökonomischen Leitung nicht unzufriedenen Canoniker — wenigstens provisorisch — an seiner Stelle belassen. Sein Todestag wird im thesaurus protocolli collegii Andreani auf den 1. September 1619 gesetzt. — Ein harter Mann war Fürstbischof Georg gewiss nicht. — Kaum zwei Jahre vor seinem Hinscheiden hatte derselbe zu St. Andreä noch ein Spital der Religiosen Fate ben fratelli, nach der Einrichtung des h. Johann von Gott — also der barmherzigen Brüder — gestiftet, welches dermalen nicht mehr besteht. Er berichtet dies mit Schreiben ddo. Lavant (St. Andreä) am 15. Juli 1616 dem Cardinal Melino, ehemaligem Legaten in Prag, Protector des Ordens, mit dem Bemerken, dass er mit den Leistungen der Mönche sehr zufrieden sei, und die gemachten Auslagen nicht bereue; im Gegentheile sich zu noch grösseren Wohlthaten an dieselben gerne bereit erkläre.

Dies genügt, um daraus zu entnehmen, dass die Lobsprüche, welche Fürstbischof Georg eben wegen seiner apostolischen Wirksamkeit von den berühmtesten Männern seiner Zeit erntete, sehr wohl verdient waren. So pries ihn unter Anderen der Rector des Collegium germanicum in Rom,

Digitized by Google

Michael Coredam, als eine Zierde des Episcopates. An ihn hatte sich der Fürstbischof einst um Überlassung eines oder des anderen Mitarbeiters (Priesters) gewendet.

Zweiter Artikel.

Fürstbischof Georg III. von Lavant in seinem Verhältnisse zum Papste und zum Metropoliten.

Jene Gefühle tiefer Ehrfurcht und treuer Anhänglichkeit an den heil. apostolischen Stuhl und an die Person des Papstes, als des Stellvertreters Christi auf Erden, von denen jeder wahrhaft katholische Bischof beseelt ist, hatten auch den Fürstbischof Georg von Lavant in besonderem Grade ausgezeichnet; so wie wiederum der heilige Vater demselben bei mancher Gelegenheit Beweise seines Zutrauens gab. So erliess Papst Clemens VIII. am 23. Juni 1595 ein Breve an denselben, worin er ihn auffordert, dem Protonotarius und Nuntius in Deutschland, Hieronymus Porzia, in der Beilegung einiger Streitigkeiten zwischen den Jesuiten und Carthäusern an die Hand zu gehen. — Worüber diese Zwiste entstanden seien, wird nicht gesagt; wahrscheinlich bestand ihre Veranlassung darin, dass bereits 1590 Erzherzog Ernst, Regent in Innerösterreich, die zwei Carthausen Seiz und Gayrach (in Untersteier) dem Jesuiten-Collegium zu Grätz geschenkt hatte. Der Carthäuser-Orden wandte sich desswegen an den Papst Clemens VIII. und erwirkte durch seinen Abgesandten, den Prior der Carthause zu Paulani, Franz von Quietana, wenigstens so viel, dass Seiz 1592 den Carthäusern zurückgegeben wurde (im Jahre 1782 wurde es aufgehoben); Gayrach aber blieb aufgehoben, womit die Carthäuser noch immer nicht einverstanden sein mochten. — Sein Nuntius, sagt der Papst weiter, habe zugleich den Auftrag, auszuforschen, auf welche Art am leichtesten in Laibach ein Jesuiten-Collegium errichtet werden könnte [1]).

Als sich Fürstbischof Georg nach reifer Erwägung zur Annahme der ihm vom Erzherzoge Ferdinand angebotenen Statthalterei entschloss, fügte er ausdrücklich die Bedingung bei, dass auch der heil. Vater seine Zustimmung ertheile. Um diese bewarb sich der Erzherzog selbst, worauf Papst Clemens VIII. mittelst Breve vom 29. November 1597 dem Fürstbischofe die Erlaubniss gab, bei dem Erzherzoge in Grätz residiren zu dürfen, denn er hege die Überzeugung, dass der Bischof daselbst auf mannigfache Weise der Sache Gottes und der katholischen Religion werde dienen können, und dass er seiner (Lavanter) Kirche die Hirtensorgfalt nicht ganz entziehen, sondern seine Heerde öfters besuchen werde.

Gegen Ende des Jahres 1598 hatte Fürstbischof Georg die Erzherzogin Witwe Maria auf ihrer Reise nach Spanien bis Mailand begleitet (wovon

[1]) Die Jesuiten waren 1797 nach Laibach gekommen; der Stiftbrief ihres Collegiums aber wurde erst am 5. December 1603 ausgefertigt. (v. Hurter's Ferdinand. B. 4, S. 14.)

Digitized by Google

später mehr). In St. Andreä wieder angelangt, beeilte er sich (Schreiben ddo. Lavant 24. April 1599) bei Sr. Heiligkeit, welche damals zu Ferrara weilte, sich zu entschuldigen, dass es ihm bisher unmöglich gewesen seie, ad Limina Apostolorum zu kommen. Zugleich legte er Rechenschaft ab über seine bisherige Amtsführung, und zwar dem Papste „als dem lebendigen Petrus, dem Bischofe der Bischöfe, seinem obersten Richter.“ Im Eingange schildert er das Lavantthal und sagt: er habe das Bisthum auf Ansuchen des Erzbischofes Georg von Salzburg im Jahre 1585 übernommen. (Derselbe war nämlich damals schon Coadjutor des Erzbischofs Johann, welcher 1586 starb, und scheint daher auf die Ernennung des Bischofs Stobäus grossen Einfluss gehabt zu haben. (Siehe 1. Art.) Dann beschreibt er seine Diöcese, führt ihre Städte, Flecken und Klöster auf, bemerkt, dass das Bisthum verschiedene Arten von Pfarren habe, über welche dem Bischofe, was deren Besetzung betreffe, nicht überall gleiche Rechte zustehen. Das Lutherthum habe wohl seine Anhänger, in den Städten zumeist; doch dürften die Prädicanten nicht mehr lehren; die Adeligen lebten hie und da in einer Secte, die sich Jeder nach Belieben wählte. In den exemten Klöstern leben die Mönche regelwidrig; wobei die katholische Religion und Disciplin leide, aber auch die Güter und Gebäude dieser Klöster zu Grunde gehen. Die Dominikanerinnen zu Mahrenberg werden belobt. — Was seine Bisthumsverwaltung betrifft, so hat er Glauben, Frömmigkeit, Religiosität gehoben. Kirchen- und andere Gebäude hat er hergestellt, den bischöflichen Palast fast ganz neu aufgebaut. Auch die Einkünfte sind verbessert; Schulden hat er keine, wird auch keine machen, denn er ist mit seinem Einkommen zufrieden. Aber auch Geld wird er nicht viel hinterlassen; was ihm Gott täglich beschert, verwendet er so, wie es sich für einen treuen Haushalter Gottes zu ziemen scheint. Das Bisthum hat er nie anders als in Staatsangelegenheiten verlassen. Schon im ersten Jahre seiner Statthalterschaft sah er die Prädicanten aus Grätz und aus anderen Orten ausgetrieben. Wenn er nicht abwesend war, predigte er alle Sonn- und Festtage. Mehr als 10.000 Kronen hat er auf Gebäulichkeiten verwendet, meist aus dem, was er auf seinen Gesandtschaftsreisen durch die Freigebigkeit der Könige und Fürsten empfangen. Für sich, für seine Freunde und Anverwandte, für Fleisch und Blut hat er nichts behalten. — Der Gottesdienst wird in der Kathedrale zu St. Andreä fleissig besucht. Ehedem waren Katholiken (eifrige) selten; jetzt sind es die Protestanten. — Am Schlusse bemerkt er: „Sollte Se. Heiligkeit etwas zu rügen finden, so wird er sich damit trösten, dass der gemeinsame Vater und Hirte rüge, und zwar gewiss nicht um zu verderben, sondern um zu retten.“

Unterm 4. November 1600, im Jahre des Jubiläums erhielt Fürstbischof Georg ein sehr anerkennendes Schreiben des h. Vaters Clemens VIII. worin es heisst, dass ihm von seinem Nuntius viel Rühmliches über des Bischofs ausgezeichnete Frömmigkeit, Klugkeit, seinen Eifer für die Ehre Gottes, besonders aber darüber berichtet worden sei, dass er den Erzherzog Ferdinand in dessen Bemühungen um die Wiederherstellung der katholischen Religion auf das Kräftigste unterstütze, und ihm auch in der Angelegenheit

Digitized by Google

der Räuber aus Zengg[1]) mit wirksamem Rathe an die Hand gehe, endlich doch mit dem Nuntius in Allem, was die Ehre Gottes betrifft, gemeinschaftlich handle. Schliesslich versichert der h. Vater schon früher von des Fürstbischofs Tugend und Verehrung für ihn und den apostolischen Stuhl überzeugt gewesen zu sein, versichert denselben seiner Liebe und ermuntert ihn zur Ausdauer.

Übergross war die Freude, welche Fürstbischof Georg über diese Anerkennung des h. Vaters empfand. Er dankte ihm dafür (1. Mai 1601), indem er versichert, gar nicht aussprechen zu können, welchen Trost er daraus geschöpft habe. So viel Gnade getraute er sich wohl nie zu erwarten! Sehr bescheiden berührt er seine Mitwirkung mit dem edlen Erzherzoge, — dem ja um so leichter zu rathen ist, je weniger er eines Rathgebers bedarf, — zur Verbreitung der katholischen Religion und zu Beilegung der Zengger Angelegenheit. Stets wird er den apostolischen Mahnungen getreuest nachkommen, und die gute Meinung Seiner Heiligkeit über ihn gewiss nicht täuschen.

In einem gleichzeitigen Schreiben an den Cardinal Sylvius Antonianus zu Rom äussert sich der Fürstbischof: Welches Glück, vom Papste nicht nur mit einem vorübergehenden Worte, sondern sogar schriftlich belobt zu werden! Dasselbe sei allen Gütern der Welt vorzuziehen! —

Einem Manne, der sich, wie Fürstbischof Georg bewusst war, der Kirche mit aller Aufopferung gedient, und ihrem sichtbaren Oberhaupte die schuldige Ehrfurcht jeder Zeit bezeugt zu haben, konnte gewiss nichts Schmerzlicheres begegnen, als wenn seine Ergebenheit für den h. Vater durch böswillige Verleumdungen in Zweifel gezogen wurde. Und eben in diesem Punkte war er in Rom, — von Wem ist ungewiss — angeschwärzt worden. Ist es ihm demnach zu verargen, dass sich sein Schmerz darüber in lauten Klagen Luft macht, und sich damit das Streben verbindet, seine Unschuld, so viel immer thunlich, zu vertheidigen? In einigen Schreiben an den Cardinal Borghese rechtfertigt er sich auf das Nachdrücklichste; so bereits am 23. März 1609: Die Anklage, als habe er über den Papst übel gesprochen, ist die erste, sagte er, aber auch gänzlich falsche, welche in seinem Leben wider ihn erhoben wurde. Was hat er binnen bald 12 Jahren für das Vaterland, für die Religion und auch für das Ansehen des h. Vaters gethan! Er ruft Gott und sein Gewissen zu Zeugen an, dass er hierin von jeder Schuld frei und fälschlich angeklagt sei. Die Katholiken, deren Sache er bisher verfochten, und sogar die von ihm stets bekämpften Protestanten müssen ihm das Zeugniss geben, in welcher Weise er von dem Gesalbten des Herrn gesprochen. — Der Cardinal möge ihm den Namen des Verleumders nennen; denn was ist gerechter als dies? — Später macht er den Cardinal sogar darauf aufmerksam (20. Februar 1610), dass man den Verleumdern eines Bischofs oder Priesters

[1]) Diese Räuber waren Uskoken, welche nach der Eroberung von Clissa, unweit Spalatro in Dalmatien, durch die Türken 1537 in Zengg Aufnahme fanden, aber durch ihre Raubzüge zur See zu fortwährenden Beschwerden der Nachbarstaaten, insbesondere der Republik Venedig Veranlassung gaben.

Digitized by Google

nicht, der apostolischen Weisung — nämlich des h. Paulus I. Timoth. 5, 19. — entgegen, zu willig sein Ohr leihen sollte.

Dass es den geheimen Angebern denn doch nicht gelungen war, den Fürstbischof Georg um das persönliche Vertrauen des h. Vaters Paul V. (seit 1605) zu bringen, konnte derselbe zu seiner Beruhigung aus ein Paar Schreiben des Papstes, welchem er aus Neisse am 2. Juni 1610 den Gang und glücklichen Erfolg der Gegenreformation dargelegt hatte, entnehmen. Unterm 8. October 1610 belobt ihn dieser wegen der Liebe und des Eifers, womit er den Erzherzog Karl in der Verwaltung des Bisthums Breslau unterstütze; mit einem gleich anerkennenden Breve ddo. 24. Jänner 1614 wurde der Fürstbischof in Erledigung eines Amtsberichtes erfreut, welchen er dem im November 1613 nach Rom zurückkehrenden apostolischen Nuntius zu Grätz, Petrus Antonius Bischof von Troja, mitgegeben hatte.

Nicht so ganz ungestört blieb immer das gute Vernehmen des Fürstbischofs Georg mit seinem Metropoliten zu Salzburg. Wie sehr er das Vertrauen des Erzbischofs Georg von Küenburg genoss, ist aus einem Schreiben desselben, ddo. Salzburg den letzten December 1596 (aus dem Consistor.-Archive), an ihn zu entnehmen. Bei dem Stifte U. L. F. zu Maria-Saal (in der Erzdiöcese) — heisst es darin — ist der katholische Gottesdienst sehr herabgekommen. Um diesem Übelstande abzuhelfen, wären die nicht entsprechenden Canonici (am dortigen Collegiatcapitel) zu entfernen, und ein gelehrter, tauglicher Decan zu bestellen. Weil die dem Stifte Maria-Saal incorporirte Pfarre Klagenfurt von den Lutherischen intercipirt ist, so will der Erzbischof dieselbe wieder vindiciren, und überschickt desshalb dem Fürstbischofe Georg eine Copie des Schreibens an die Verordneten in Klagenfurt um Restituirung der Kirche. Der Fürstbischof wolle dasselbe emendiren, wie er es für gut finde, überhaupt sein Gutachten darüber abgeben[1]).

Erzbischof Georg war am 25. Jänner 1587 gestorben, und erhielt zum Nachfolger den Wolf Dietrich (Wolfgang Theodorich), aus einem gräflichen Geschlechte Rhätiens. Er war ein Sohn des Johann Werner von Raitenau in Langenstein und der Helena Gräfin von Hohenembs. Die Vorsehung hatte ihn mit trefflichen Gaben ausgestattet; wenn er dieselben nur auch mit Mass zu benützen verstanden hätte!

Unterm 4. August 1587 erliess der neu erwählte und bestätigte Erzbischof ein Einladungsschreiben an Fürstbischof Georg (Consistor.-Archiv) mit seinen Pontificialien in Salzburg zur Consecration zu erscheinen, welche auf den 18. October, als den 21. Sontag nach Trinitatis, Tags darauf aber der feierliche Einzug anberaumt sei; welcher Aufforderung der Fürstbischof Folge leistete. Am festgesetzten Tage fand die Consecration durch den Bischof zu Passau, Urban, unter Assistenz der Bischöfe von Chiemsee und Lavant Statt

[1]) Die Gegenäusserung des Fürstbischofs liegt zwar nicht vor; doch wird er ohne Zweifel den Erzbischof in seinem Entschlusse nur bestärkt haben. Im J. 1598 eröffnete er als salzburgischer Generalvikar die Pfarrkirche in Klagenfurt wieder dem katholischen Gottesdienste, und gab sie dem Dechante von Maria-Saal zurück; doch nicht lange darnach bemächtigten sich die Protestanten abermals derselben.

Digitized by Google

Erzbischof Wolf Dietrich rechtfertigte nicht durchweg die Erwartungen, welche sich an seine Erwählung anknüpften. Durch manche unüberlegten Schritte entfremdete er sich die Gemüther mehr und mehr, und machte sich sogar die Fürsten Österreichs und Baierns durch die 1607 getroffene Bestimmung abgeneigt, dass in Zukunft kein Sprössling dieser beiden Regentenhäuser, welche sich doch immer als Wohlthäter des Hochstiftes bewiesen hatten, als Erzbischof von Salzburg gewählt werden dürfe. Freilich nahm er die Erhaltung des Friedens, welcher am besten durch die vollständigste Neutralität des Erzbisthums gegenüber den benannten Fürstenhäusern gewahrt werde, zum Vorwande.

Die Veranlassung aber, welche den Erzbischof mit dem Fürstbischofe Georg von Lavant in Conflict brachte, war folgende: Der Magistrat zu St. Andreä hatte sich trotz viermaliger Aufforderung von Seite des Fürstbischofs geweigert, die Ehebrecherin Agnes, des Paul Zach Eheweib, entweder vor das geistliche Gericht zur Bestrafung zu stellen, oder selbst abzustrafen, wesshalb der Fürstbischof über den Stadtrichter, und seine Collegen, als Verächter seiner und der Kirche Macht, das Interdict — die Excommunication — verhängte, und den diesfälligen Erlass an die Thüre der Kathedralkirche anzuschlagen befahl. Erzbischof Wolf Dietrich, an den sich die gebannten Bürger wandten, liess dieselben, ohne vorläufige Untersuchung des Thatbestandes, durch seinen Archidiacon in Unterkärnten, zumeist aus dem Grunde wieder lossprechen, weil die St. Andreäer seine Unterthanen seien. Dieses kränkte den Fürstbischof Georg, er machte in zwei Schreiben an den Erzbischof (das Erste führt das Datum Graecii Idibus Julii 1599; das Andere hat keines) seiner Empfindung in etwas harten Ausdrücken Luft. „Was ist so ein Verfahren anders, sagt er, als die kirchliche Obrigkeit dem Hohne Preis geben? — Nicht Deine Unterthanen habe ich gestraft; denn sie sind eben so gut meine Untergebenen in Betreff der Seelsorge, als Deine hinsichtlich der leiblichen Botmässigkeit. Ich habe nur räudige Schafe aus der Heerde ausgeschlossen. — Soll ich etwa die Schande an mir dulden, und mein Recht einem Archidiacon Preis geben? So geht ja der Ehebruch nicht nur frei einher, sondern triumphirt sogar öffentlich in der Kirche und im Wirthshause! Gerade am Feste des h. Johann des Täufers, der lieber sterben, als den Ehebrecher ertragen wollte, hat sich der Archidiacon solchen Frevel erlaubt.“ Zum Schlusse droht der Fürstbischof wiederholt mit der Klage beim h. Stuhle, wenn der Erzbischof das Verfügte nicht widerrufe, und erklärt, dass, bis die Gebannten nicht von ihm selbst oder vom Papste losgesprochen werden, dieselben im Banne bleiben. — Seinem Capitel, dem oft erwähnten Chorherrenstifte zu St. Andreä, notificirt er, dass nicht nur die schuldigen Bürger, sondern auch der Archidiacon (Michael Herbest) und seine Helfershelfer sich die Excommunication zugezogen haben — welche Strafe, — wie er dem Erzbischofe bedeutete, — die Bulle: „Coena Domini“ über die Frevler an der kirchlichen Jurisdiction verhänge. —

Der Erzbischof scheint seine Übereilung eingesehen zu haben, und, wie der Propst und der Dechant des Capitels dem Fürstbischofe unterm 18. September 1599 berichteten, hatten die widerspenstigen Bürger ihre Reue und

Digitized by Google

die Bereitwilligkeit erklärt, künftig den kirchlichen Gehorsam getreu zu leisten, wesshalb sie auf Bevollmächtigung des Fürstbischofs wieder feierlich in die Kirchengemeinschaft aufgenommen wurden. (Consistorial-Archiv.) Sonderbar, dass die Sache damit noch nicht vollends beendet war, denn in einigen Briefen, insbesondere an den apostolischen Nuntius, Hieronymus Porzia, lässt der Fürstbischof noch immer hie und da eine gereizte Stimmung gegen den Erzbischof durchblicken.

Wenn Fürstbischof Georg in diesem unerquicklichen Streite auch im Rechte war, und nach der Weisung des h. Concils von Trient sess. 24. de reform. matrimonii c. 8 vorgehen wollte, so kann doch Niemand seine heftige Sprache wider den eigenen Metropoliten rechtfertigen. — Ein Beweis mehr, dass es auch im Leben der ausgezeichnetsten Männer nicht an menschlichen Schwächen fehle.

Erzbischof Wolf Dietrich hatte sich ein tragisches Ende bereitet. Der alterschwache Propst zu Berchtesgaden, Jakob Pitrich, hatte den Bruder des Herzogs Max von Baiern, Ferdinand, Coadjutor des Kurfürsten von Cöln und Canonicus zu Salzburg, zu seinem Coadjutor angenommen, welcher mit päpstlicher Genehmigung 1593 von dieser Würde, und im folgenden nach dem Tode des Propstes Jakob von der Propstei selbst Besitz nahm. Erzbischof Wolf Dietrich, der auch nach ihr verlangte, besetzte 1611 das Ländchen Berchtesgaden und vertrieb den Propst, dessen Sache aber sein Bruder, Herzog Max, zur eigenen machte. Vom Capitel und den Ständen zu Salzburg selbst zum Einschreiten gegen den Erzbischof eingeladen, rückte der Herzog über die Grenze, worauf der Erzbischof den Muth verlor, und, nachdem er die kostbarsten Geräthschaften vorausgeschickt, verkleidet, mit 14 Dienern Abends am 23. November g. Jahrs aus Salzburg gegen Kärnten entfloh. Herzogliche Reiter jagten ihm nach und ereilten ihn in der Nähe von Gmünd in Ober-Kärnten, worauf er als Gefangener zuerst auf die Feste Hohenwerfen, dann nach Hohensalzburg gebracht wurde. Er musste seiner Würde entsagen; starb aber, ergeben in sein Schicksal, am 16. September 1617. (Siehe P. Hansiz's Germania sacra tom. II.) Mit päpstlicher Erlaubniss war das Salzburger Capitel zu einer neuen Wahl geschritten, aus welcher der Domherr allda, zugleich Dompropst von Constanz Marcus Sittieus, aus dem Hause der Grafen von Hohenems — einer Feste zwischen Bregenz und Feldkirch — als Erzbischof hervorging. In einem sehr freundlichen Schreiben ddo. Salzburg am 30. Juni 1612 dankt derselbe dem Fürstbischofe Georg für die Gratulation zu seiner Wahl. Die Wünsche desselben, sagt er, sind ihm um so angenehmer, „weil sie von einer solchen Person kommen, deren vortreffliche Qualitäten und treuherzige Neigung gegen das Erzbisthum ihm zum höchsten berühmt (angerühmt) worden". In einem zweiten (28. August 1612) ladet er den Fürstbischof zu seiner Consecration und zum fürstlichen Einzuge auf den 7. und 8. October ein. Derselbe solle ihm ein sehr angenehmer lieber Gast sein! (Consistor.-Archiv.) Fürstbischof Georg machte von der Einladung Gebrauch, und erschien in Salzburg, wo am anberaumten Tage die Consecration durch den Bischof Wolfgang von Regensburg statthatte. In einem

Digitized by Google

Briefe an den Beichtvater des Erzherzogs Ferdinand, den Jesuiten P. Bartholomäus Willer, in welchem er die Festlichkeiten beschreibt, sagt er von dem abgesetzten Erzbischofe Wolf Dietrich: „Er sei stürmisch und äussere sich: Die Papalia stelle er dem Papste zurück; die Imperialia aber, die er vom Kaiser empfangen, behalte er für sich; gleich als ob der Erzbischof von dem Fürsten zu Salzburg getrennt werden könne. Gott weiss, welcher Macchiavelli ihm dies beigebracht hat!"

Es wurde schon oben bemerkt, dass sich der unglückliche Erzbischof später ruhig benahm; er starb eines auferbaulichen Todes.

Dritter Artikel.

Fürstbischof Georg III. von Lavant als Statthalter in Inneröstereich.

Einen wichtigen Wendepunct im Leben des Fürstbischofs Georg bildet seine Ernennung zum Statthalter in Inneröstereich, an welchen einflussreichen Posten ihn Erzherzog Ferdinand bald hernach berief, als er die selbstständige Regierung seiner Lande angetreten hatte. Dadurch war der Thätigkeit des viel erfahrenen Mannes ein weites Feld eröffnet; da war es ihm gegönnt, seine weitaussehenden Plane zum Besten der katholischen Kirche über die engen Grenzen seiner Diöcese hinaus zu verwirklichen. Auch zum Frommen des Staates hatte er während dieser Zeit als nächster Rathgeber des Fürsten höchst Anerkennenswerthes geleistet; wesshalb ihn dieser nach langjähriger Mühewaltung nicht anders als mit grossem Bedauern wieder abtreten sah.

Sein Vorgänger im Statthalteramte war der fromme Bischof von Laibach Johann Tauscher gewesen. Der an ihn ergangene Ruf machte den bisher ausschliesslich seinem h. Berufe lebenden Fürstbischof nachdenklich, ob er wohl in allwege zu entsprechen vermöge, und ob es nicht gerathener sein würde, den Antrag abzulehnen? Er antwortete dem Erzherzoge (13. September 1597): „Er ehre des Fürsten väterliche Gesinnung gegen seine Unterthanen und sein Vorhaben, seinem Volke einen solchen Verwalter zu geben, welcher der Geschäftsführung kundig, Gott liebend, klug, und vom Eifer für die Gerechtigkeit beseelt sei. Aber, frage er sich selbst, habe denn wohl ich diese Eigenschaften? Dessen kann er sich noch nicht ganz versichert halten, und bittet also um Bedenkzeit, um seine Kräfte zu prüfen, ob sie einer solchen Bürde wohl gewachsen seien. Sonst müsste auch er einst jenes Wort (des Evangeliums) hören: „Dieser Mensch hat angefangen zu bauen, konnte aber nicht vollenden".

Nachdem er aber das Amt angenommen, wurde er am 30. September (siehe Dr. Tangel) als Statthalter installirt. Nicht lange hernach (am 31. October 1597) erwidert er die Beglückwünschung des Patriarchen zu Aquileja, Franciscus Barbarus, mit dem gewiss aufrichtigen Geständnisse, dass er es beinahe bereue die Statthalterschaft nicht abgelehnt zu haben, denn sie ist doch gewissermassen fremd seinem Berufe, und er ist schon im Alter vorgerückt. Unvorbereitet kommt er aus seiner Musse in den Schwall weltlicher Geschäfte, in einer schwierigen Zeit, wo es nicht leicht ist Freunden,

Digitized by Google

geschweige denn Feinden und Neidern, Genüge zu thun. Indess, er vertraut nächst Gott auf den religiösen Sinn des Erzherzogs. — So bescheiden dachte der vor Allen als tauglich Erachtete von sich selbst!

Strengste Uneigennützigkeit betrachtete er als die wesentlichste Eigenschaft eines Richters. Er empfahl sie sowohl Andern, als er sie selbst beobachtete. „Ein Richter soll durchaus keine Geschenke annehmen, auch nicht unter dem Scheine von Freundschaft," so äusserte sich der Fürstbischof in einem Schreiben an Maximilian Eder, als er diesem zur Aufnahme unter die Mitglieder des Regierungssenates Glück wünschte. Und als sich eine gewisse Barbara Schitter durch ihren Agenten in Grätz bei ihm darüber beklagte, dass er ihre Geschenke zurückgewiesen, so erklärte ihr der Bischof, wesshalb er dies gethan. „Die Gerechtigkeit kann nicht frei sein, schrieb er ihr, wenn sie Geschenke annimmt. Auch der Schein der Bestechlichkeit muss gemieden werden."

Fürstbischof Georg musste als Statthalter nach allen Seiten seine Aufmerksamkeit richten; überall gab es zu ordnen und abzuhelfen. Die Lage der erzherzoglichen Länder war keine erfreuliche; denn im Innern machten die unablässig nach grösserer Religionsfreiheit strebenden Protestanten viel zu schaffen, indess von Aussen die grösste Gefahr durch die Türkeneinfälle drohte. Welche rastlose Thätigkeit der Fürstbischof entwickelte, beweisen schon seine vielen, eben während der Statthalterschaft in Angelegenheiten des Vaterlandes an Personen der verschiedensten Berufssphären geschriebenen Briefe, welche schon für sich allein einen sehr interessanten Beitrag zur Zeitgeschichte liefern. Wir werden des Fürstbischofs Bemühungen gegenüber den Protestanten im nächsten Artikel ausführlicher besprechen; hier sei von seinen anderweitigen Leistungen die Rede.

Es lag ihm sehr daran, dass Person und Eigenthum der Bürger gesichert sei; desshalb beschwerte er sich in einem seiner Briefe an den Kanzler und Regierungsrath zu Grätz, Dr. Wolfgang Jöchlinger, über jene Rathgeber des Erzherzogs, welche die Freilassung von Gattinmördern und Ehebrechern verlangen. „Solche Bösewichte sollen exemplarisch bestraft werden; sonst mehren sich die Verbrechen immer mehr. Wozu führt denn der Fürst das Schwert? Es könnte von den Verbrechern am Ende gar gegen ihn selbst gezogen werden. Nicht Blutdurst, sagt er, gebe ihm diesen Rath ein, sondern treue Sorge für den Landesfürsten und für Aller Wohl.

Sogar in Kriegssachen wurde des Fürstbischofs Stimme und Rath gerne gehört und beachtet; mit der aufrichtigsten Theilnahme freute er sich der Erfolge, welche Erzherzog Ferdinand über die Türken errang, und beklagte die allfälligen Nachtheile gegenüber dem Erbfeinde der Christenheit. So schreibt er (12. October 1600) unter Anderem an die Reformations-Commissäre in Kärnten: „Wir mühen uns hier fruchtlos ab mit der Vertheidigung von Canissa. (Eine Festung unweit des Zusammenflusses der Mur und der Drau, welche die Türken am 7. September 1600 zu belagern begannen.) Es ist vom Feinde schon so eingeschlossen, dass der Besatzung weder Proviant, noch Verstärkung zugeführt werden kann. Der Herzog von Mercoeur rückte zwar mit wenigen Truppen zum Entsatze heran, musste

Digitized by Google

aber wieder umkehren. Der Festungscommandant — Freiherr Georg von Paradeiser — versprach wohl, sich bis zum letzten Blutstropfen zu halten; aber, da nun die ganze Kriegslast auf ihm allein liegt, ist zu besorgen, dass er den Muth verliere; zumal die Türken die umliegenden Sümpfe schon mit Brettern, Reisig, Balken und Flechten in Unzahl belegen. So weit ist Canissa gebracht, diese Vormauer Deutschlands und Italiens!"

Bald darauf (ddo. Grätz am 4. November) berichtet er dem apostolischen Nuntius Hieronymus Porzia, dass Canissa gefallen sei. Es heisst (10. Cal. Novembris): der Commandant habe dasselbe mehr aus Feigheit, als aus Nothwendigkeit übergeben. Nun sei die Gefahr für die gesammte Christenheit, insbesondere für Innerösterreich sehr gross; wesshalb Canissa, wenn möglich, wieder genommen werden müsse.

Erzherzog Ferdinand liess es auch in der That nicht an der äussersten Anstrengung fehlen, um die verlorene Festung wieder zu gewinnen. Auch auswärtige Mächte, insbesondere der Papst und der König von Spanien, wurden um Hilfeleistung an Mannschaft und Geld angegangen, die sie bereitwillig gewährten. Dieserwegen schrieb Fürstbischof Georg an den Cardinal Octavianus Paravicini, dass der Erzherzog den ausgezeichneten Grafen Sigmund von Thurn an seine Heiligkeit sende, um Beistand zu erlangen. — (Der Papst erbot sich ausser der Mannschaft zu einem Geldbeitrage von 300.000 Kronen.)

Unterm 26. Mai meldet der Fürstbischof dem kaiserlichen Kriegsrathe Bartholomäus Petz, dass der Erzherzog dem Verlangen Sr. kaiserlichen Majestät, sein Heer gegen die Türken nach Ungern zu entsenden, nicht entsprechen könne; denn nach dem Falle von Canissa stehen seine eigenen Provinzen dem Feinde offen; zudem sind die Hilfstruppen zur Belagerung dieser Festung schon bereit. Zu diesem Zwecke sind sie vom Papste, vom Könige von Spanien und dem Grossherzoge von Toscana bestimmt worden. Überdies wären alle Zurüstungen zur Belagerung, welche einige hundert tausend Gulden kosten, fruchtlos. Der Kaiser wolle also nicht zürnen, sondern die Wiedereroberung Canissa's durch seine Truppen unterstützen. Dies liegt in seinem und der ganzen Christenheit Interesse.

Fürstbischof Georg war, wie er sich gegen den k. Hofkriegsrath, Johann Freiherr von Kisel, äusserte, persönlich der Ansicht, man solle dem Kaiser willfahren und Ofen erobern, aus Besorgniss, dass die erzherzoglichen und Hilfstruppen zur Belagerung von Canissa ohnehin nicht stark genug seien. — Er hatte recht gesehen! — Johann von Medici bot als Anführer des von seinem Bruder, dem Grossherzoge von Toscana, gestellten Hilfscorps von 2000 Mann, dem Erzherzoge seine Dienste zur bevorstehenden Belagerung an. Der Fürstbischof bedeutete ihm (1. Juni 1601), dass dem Herzoge von Mantua, Vincenz, einen Blutsverwandten der steiermärkischen Fürsten, die Vertretung des Erzherzogs Ferdinand schon versprochen sei, wesshalb er, wenn gefällig, nur den Posten eines Befehlshabers der Reiterei erhalten könne. (Diesen nahm Johann von Medici zwar an, hatte sich aber nicht nach Erwartung ausgezeichnet.)

Papst Clemens VIII. hatte sein Hilfsheer von 10.000 Mann unter den Befehl seines Neffen, des Fürsten Franz Aldobrandini gestellt, welcher später zu

Digitized by Google

Warasdin am Fieber starb. Es verlautete, der Fürst werde durch Kärnten und Judenburg nach Grätz ziehen, wesshalb der Fürstbischof dem Andreas Rosenberger — wahrscheinlich sein Verwalter — den Auftrag gab, denselben in die bischöfliche Residenz zu St. Andreä einzuladen, ihn dort mit aller Liberalität zu bewirthen.

Am 25. August war Erzherzog Ferdinand selbst zum Belagerungsheere abgegangen, was Fürstbischof Georg seinem Capitel zu St. Andreä mit der Weisung anzeigte, dass durch acht Tage feierliche Gebete abgehalten und Gott durch sonstige gute Werke um seinen Segen für das Unternehmen angefleht werden solle.

Fürstbischof Georg begleitete im Geiste den Erzherzog, welchem er herzlichst ergeben war, bei dem gefahrvollen Werke. Unterm 27. September schrieb er ihm nach Canissa, welches bereits eingeschlossen war: „Es bange ihn, weil der Erzherzog laut Berichten sich selbst der grössten Gefahr aussetze; denn er schlage sein Lager auf Schussweite vom Feinde auf, umreite häufig mit Wenigen das Lager, und leiste nicht minder als gemeiner Soldat, wie als Feldherr Dienste. Dies sei zwar sehr schön, aber höchst gefahrvoll für Alle; denn Allen sei an seiner Erhaltung sehr viel gelegen. Er möge sich also mehr schonen".

Fürstbischof Georg war mit der Art der Belagerung nicht ganz einverstanden. Im Briefe an den aus Lothringen gekommenen Zeugmeister Orpheus Galloni bemerkt er mit Missfallen, dass das Belagerungsheer die Zufuhr von Proviant in die Festung gestatte. Das sei eine übel angebrachte Grossmuth, welche sehr bittere Folgen haben könne. Die Entschuldigung, dass der Feind durch Tapferkeit, nicht durch Hunger bezwungen werden solle, tauge zu Nichts; denn wozu Umwege, wenn man auf geradem Wege zum Siege gelangen kann?

Die Besorgniss des Fürstbischofs, dass Canissa nicht werde genommen werden, wenn anders nicht Gott, — wie er sich in einem Schreiben an den Beichtvater Ferdinand's am 26. October ausdrückt — wegen der Frömmigkeit des Erzherzogs den Sieg verleihe, erwahrte sich leider nur zu bald. Man hätte wohl gethan, nach seinem Rathe die Belagerung freiwillig aufzuheben, statt mit dem Himmel selbst, d. i. mit der ungewöhnlich früh eingetretenen Kälte, und üblen Witterung Krieg zu führen. Daran, so wie an der Unfähigkeit und Unvorsichtigkeit der ausländischen Führer scheiterte die Unternehmung. Am 17. November musste das Heer seinen Rückzug antreten, nachdem es ansehnliche Belagerungsvorräthe, 6000 Kranke und Verwundete zurückgelassen, welchen die Türken die Köpfe abschlugen. (Siehe v. Hurter's Ferdinand II.)

Sehr schmerzlich berührte die Kunde davon, wie alle Patrioten, so insbesondere den Fürstbischof. Sein grösster Trost war, dass Erzherzog Ferdinand keinen persönlichen Nachtheil erlitten. Er bezeugte diesem brieflich seine Freude darüber, dass er wohlerhalten in Czakaturn angelangt sei, und bald nach Grätz zurückkehren werde: „Wenn nur der Landesfürst gerettet ist! Der Kriegsschaden lässt sich leicht wieder herstellen! Es ist sehr löblich, heisst es weiter, dass Erzherzog Ferdinand mit wahrhaft öster-

Digitized by Google

reichischer Grossherzigkeit (magnanimitate austriaca) das Missgeschick ertrage. Der Ausgang des Krieges liegt ja nicht in des Menschen Macht, sondern hängt von Gott ab!" Zudem hat sich ja Se. Durchlaucht vor der ganzen Welt als einen muthigen, opferwilligen Vertheidiger der Christenheit und des Vaterlandes bewährt!

Erzherzog Ferdinand dachte zwar ferner an die Wiedereroberung von Canissa; aber es kam nicht mehr dazu, die Festung blieb verloren, bis sie im Carlowitzer Frieden 1699 mit den übrigen ungrischen Besitzungen von den Türken herausgegeben wurde.

Die schon besprochenen Räuber aus Zengg machten dem erzherzoglichen Statthalter auch viele Sorgen; ein gräuliches Attentat derselben erfüllte ihn mit unsäglichem Kummer. Er hatte dem dortigen Bischofe Marcus Antonius unterm 12. Juli 1601 Dank gesagt für seine guten Rathschläge, wie die Piraten zu bändigen wären, mit dem Beisatze, dass der k. k. Commissarius alldort, Joseph Rabatta, von denselben mit gutem Erfolge Gebrauch mache. Eben dieser Stellvertreter des Landesfürsten war einem höchst traurigen Loose erlegen. Am 18. December 1601 hatte ihm Fürstbischof Georg noch gemeldet, dass seine Anträge, wie die Zengger Sache ins Reine zu bringen, und die beschwerdeführenden Venetianer zu beschwichtigen wären, dermalen wegen der Abwesenheit der Kriegsräthe, — welche eben in Wien aus allen Erbländern zusammengetreten waren, um über den Türkenkrieg zu berathen — nicht erlediget werden können, war aber nächstens geschehen werde. Dass der ergriffene Anführer der Uskoken und Piraten, Jurissa, in Zengg gefangen gehalten werde, sei, meint er, nicht zu billigen, denn es könnte seinetwegen ein Aufruhr entstehen, und ihm (nämlich dem Rabatta) etwas Übles zustossen. Derselbe möchte den Räuber nach Laibach schicken.

Wiederholt warnte ihn der Fürstbischof, welcher sich seiner überhaupt auch gegen Verdächtiger am Hofe annahm, sich vor den Uskoken in Acht zu nehmen. (4. Jänner 1602.) Was der tiefblickende Staatsmann befürchtete, war schnell eingetroffen. Am 30. December 1601 gegen Mittag hatten tumultuirende Zengger das Haus des erzherzoglichen Abgeordneten umzingelt, und den darin gefangen gehaltenen Jurissa mit Gewalt befreit. Dieser selbst streckte alsdann Rabatta mit einer Kugel nieder; die Übrigen tödteten ihn vollends, worauf die Unmenschen noch gegen seinen Leichnam in empörender Weise wütheten, sie hieben ihm den Kopf ab, welchen sie auf einen Pallasch steckten, und dann von der obersten Mauer-Einfassung dem Volkshohne Preis gaben.

Die Nachricht hiervon betrübte den Fürstbischof auf das Äusserste. „O hätte er doch nie Zengg gesehen! schrieb er dem (Stief-) Bruder des Gemordeten, Johann Jakob von Edling, Präses von Krain; oder wäre er doch vorsichtiger gewesen!" — Aber er fasste sich und sprach dem Präses noch Trost zu, indem ja Rabatta in der Erfüllung seiner Pflicht ein Opfer wurde. „Beruhige dich", ruft ihm der Fürstbischof zu, „menschlich ist's vom Schmerze gedrückt, eines Thoren aber, davon erdrückt zu werden!" Zugleich aber zeigte er den Vorfall dem in Prag weilenden Erzherzoge Ferdinand an, mit dem Beisatze, dass vier der Mörder bereits in Grätz gefangen sitzen.

Digitized by Google

Wir übergehen so manche Briefe, welche der Fürstbischof an hervorragende Männer in Angelegenheiten des Staates schrieb, und welche auf eben damals vorgefallene, insbesondere kriegerische Ereignisse Bezug haben. In ihnen begegnen wir mitunter Namen, welche in der Profan- und Kirchengeschichte den besten Klang haben; als da sind: Der schon genannte Patriarch von Aquileja, Franz Barbaro, welcher die Verwendung des Fürstbischofs zur Beilegung einiger Differenzen, betreffend die Berufung einer Synode, die Widerspenstigkeit der Villacher gegen ihn als ihren Oberhirten, und die Eingriffe des Capitäns von Tolmain in die kirchliche Jurisdiction in Anspruch nahm; ferner die beiden Grafen Nicolaus und Georg Zrini; Peter Casal, Secretär des Erzherzogs Ferdinand; Melchior Klesel, damals noch Administrator des Bisthums Wien und Bischof von Neustadt; der Bischof von Agram, Simon; Graf Philipp von Ahremberg; Adolf von Altann; Johann Ambros Graf von Thurn; Johann Draskowitz, General in Slavonien und Banus von Croatien; Baron Franz Bathiani; Bischof Martin Siskowski zu Lutzk, dann zu Plotzk in Polen; Claudius Rangoni, Bischof von Reggio und apostolischer Nuntius bei dem Könige von Polen; Baron Balthasar von Schrattenbach, Erzherzog Ferdinand's Obersthofmeister; Graf Max Schrattenbach, Obersthofmeister der Erzherzogin Witwe; der berühmte Jesuit, nachmaliger Cardinal-Erzbischof zu Gran, Petrus Pazmani (damals [1607] Lehrer der Philosophie und Theologie zu Grätz); der Cardinal-Erzbischof zu Gran, Franz Forgacz (1608); Baron Ludwig Colloredo in Görz; General Rupert von Eckenberg; Hermann von Attems, kaiserl. Rath und Kammerpräsident; Erzherzog Ferdinand selbst, u. A. Aus allen Briefen leuchtet die wärmste Anhänglichkeit des Fürstbischofs zu dem Vaterland, an den Landesfürsten, das lauterste Streben nach Recht und Gerechtigkeit hervor.

Nicht nur Steiermark, auch die anderen Provinzen waren der Gegenstand seiner regen Sorgfalt. Er drang z. B. darauf (1607, im Briefe an Peter Casal), dass in Görz wieder die deutsche Sprache eingeführt, und den Räthen der Regierung ein Prälat, als Vertreter des Clerus beigegeben werden solle. Unparteiisch stimmte er (1608) dafür, dass den Ungern bewilliget würde, die croatisch-slavonische Grenze wieder selbst zu verwalten, weil sie ja das Ihrige verlangen, und ihnen die Rückgabe versprochen worden sei. (Brief an den General Rupert Eckenberg.)

Vor Allem aber benützte er seine Stellung als Statthalter dazu, sich der Rechte der h. Kirche und ihrer Vorsteher kräftigst anzunehmen. Als einen der vielen Belege davon, erwähnen wir hier seines Schreibens an den Cardinal Sylvius Antoniani in Rom (26. April 1602), worin er sich bitter darüber beklagt, „dass, wie überhaupt der geistliche Stand in den innerösterreichischen Landen, so insbesondere die bischöfliche Auctorität in letzter Zeit sehr an Achtung verloren habe. Dazu trage sehr viel bei, dass die Bischöfe von jedem Menschen aus der unbedeutendsten Veranlassung vor dem weltlichen Gericht belangt werden können, vor welchem sie persönlich erscheinen, und inmitten der Menge des Richters Spruch erwarten müssen. Er habe schon öfters in den Erzherzog gedrungen, dass die Bischöfe sich wenigstens durch Stellvertreter ersetzen lassen dürften, und ihm dargethan wie sehr

Digitized by Google

von solcher Immunität das Ansehen der Religion abhange. Seine Durchlaucht wäre wohl geneigt, den Missstand abzustellen, aber einige Rathgeber wenden ein, dass hiedurch die Privilegien der Provinzen verletzt würden. Damit lasse sich der Erzherzog wieder einschüchtern. Der heil. Vater allein kann dem abhelfen, wenn er den Erzherzog diesfalls ermahnen würde. Dieser fromme, dem heil. Stuhle ganz ergebene Fürst würde dem Papste eine so gerechte, ja nothwendige Forderung gewiss nicht versagen. Der Cardinal wolle also das besprochene Anliegen Sr. Heiligkeit anempfehlen."

Papst Clemens VIII. liess sich die Sache sehr angelegen sein; denn schon am 13. Juli 1602 erliess er ein Breve an Erzherzog Ferdinand, worin er die persönliche Vorladung der Bischöfe vor Gericht als einen Missbrauch bezeichnet, der die Würde und Freiheit der Kirche untergrabe; und den Fürsten auffordert, den Bischöfen zu gestatten, sich durch Andere vertreten zu lassen[1]).

In Folge oftmaligen Ansuchens wurde der Fürstbischof, welcher sich so sehr nach Ruhe und nach seiner Kirche zurücksehnte, vom Erzherzoge seiner Statthalterschaft entbunden. Am 28. September 1608 bereits, bat er den Fürsten: „Rüstig und kräftig kam ich in den Dienst Euer Durchlaucht; geben Sie mich nun als grauen, gebrochenen Mann mir selbst zurück, damit ich ungestört für meine Kirche, mein Haus und meine Seele sorgen könne." Er war am 13. Jänner 1609 schon in Lavant (nur auf kurze Zeit besuchte er wieder Grätz), denn an demselben Tage wiederholte er von dort sein Ansuchen um Entlassung an den Erzherzog, mit dem Beifügen, dieser wolle sowohl dem Papste, als auch dem Metropoliten berichten, dass er sein Amt freiwillig niedergelegt, und es wohl verwaltet habe. — Ferdinand wird dem gewiss willfahrt haben.

Am 8. Mai 1609 werden ihm als gewesenem Statthalter 500 Gulden und 25 Fuder Salz jährlicher Pension angewiesen. (v. Hurter's Ferdinand II. Bd. 5, S. 22.) Erzherzog Ferdinand hatte ihn grossmüthig beschenkt (wie, ist nicht ganz ersichtlich), wofür sich der Fürstbischof (ddo. Palmburg 30. October 1609) bedankt. (War das Geschenk etwa die obige Pension?) Ebenso stattet dieser (ddo. 5. November 1609 den Deputirten von Steiermark seinen Dank ab, für das prachtvolle von einem höchst ehrenvollen Schreiben begleitete Geschenk „ganz aus Gold und Künstlerarbeit," welches ihm durch den Baron Ruppert Teuffenbach in Anerkennung seiner als Statthalter geleisteten Dienste überschickt worden war. — Noch im Jahre 1614 schrieb ihm Erzherzog Ferdinand's Leibarzt, Gisbert Voss (ddo. Wien 21. Juli), dass sein Andenken bei Hof sehr lebhaft sei, und derselbe durch seinen Abgang viel verloren habe.

[1]) Ungeachtet des päpstlichen Anlangens blieb es beim Alten; die Schwierigkeiten, an denen des Erzherzogs bester Wille scheiterte, scheinen zu gross gewesen zu sein.

Digitized by Google

Vierter Artikel.

Einfluss des Fürstbischofs Georg III. von Lavant auf Erzherzog Ferdinand's Gegenreformation.

Erzherzog Ferdinand, der katholischen Kirche aufrichtigst und aus voller Überzeugung ergeben, auf das Sorgfältigste nach den Grundsätzen und Lehren derselben auferzogen, hatte vielleicht schon während seines Aufenthaltes zu Ingolstadt den Plan gefasst, das Lutherthum aus seinen Landen zu verdrängen und die katholische Religion wieder zur alleinherrschenden zu machen. Seine darauf abzielenden Massregeln begreift man unter der sogenannten „Gegenreformation Ferdinand's." Nachdem er die Regierung Innerösterreichs angetreten, schritt er bald zur Ausführung. Ohne Zweifel nicht ausser aller Verbindung damit war seine Wallfahrtsreise, nach Loreto und Rom, welche er gegen Ende April 1598 unter dem Namen eines Grafen von Cilli unternommen hatte. Am 9. Mai, als am Vorabende des h. Pfingstfestes traf er zu Ferrara ein, wo ihn der damals dort anwesende h. Vater auf das Herzlichste empfing. Nach verrichteter Andacht in der casa santa zu Loretto, kam er am 24. Mai nach Rom, wo er im Collegium der Jesuiten seine Herberge nahm. Am 30. Mai reiste er von dort ab, und langte in den letzten Tagen des Juni wieder in Grätz an. Möglich, dass sich Ferdinand durch ein zu Maria Loreto abgelegtes Gelübde vor Gott noch besonders zur Bekämpfung des Protestantismus verpflichtete; aber unwahr ist es, dass er dies dem Papste zu Rom, der, wie gesagt, damals nicht dort, sondern zu Ferrara war, durch einen feierlichen Eid angelobt habe.

Zum richtigeren Verständnisse des Folgenden dürfte es nicht unzweckmässig sein, wenn wir das Schreiben des Fürstbischofs Georg: De peracta reformatione religionis in Stiria, Carinthia, Carniolia, ad serenissimum principem D. Carolum Archiducem Austriae (Erzherzog Ferdinand's jüngster Bruder), Palmaburgi Calendis Maji anni 1604 schon hier im Auszuge mittheilen. Daraus wird ersichtlich, wie der Fürstbischof die Gegenreformation selbst und die ihr zunächst vorausgegangenen religiösen Zustände aufgefasst und betrachtet habe — um was es sich im vorliegenden Schreiben besonders handelt — woran wir dann die Daten über seine Betheiligung bei derselben anreihen.

Nach vorausgeschickter Bemerkung, dass die Gegenreformation, wie nicht anders zu erwarten, von Manchen nicht nur ausser- sondern sogar innerhalb der Kirche stehenden getadelt werde, heisst es: „Damit Du durchlauchtigster Erzherzog! Dir selbst ein richtiges Urtheil über dieselbe bilden könnest, erzähle ich ihren Ursprung und Verlauf, der ich ihr Zuschauer vom Anfange bis jetzt, ja zum grossen Theile mitwirkende Person war."

„Vom Anfange ihrer Bekehrung durch die Predigten Rupert's und Virgil's, dieser Nachfolger der Apostel, bis auf die Zeit Martin Luther's verharrten die Steirer, Kärntner und Krainer im h. Glauben, und zwar im altüberlieferten.

Digitized by Google

In demselben dienten sie Gott, unserem Erlöser und Heilande, unter den Bannern der römischen Kirche, waren glücklich, blühten, und feierten oft Triumphe über ihre Feinde. Luther hatte mit seiner Irrlehre zuerst einen grossen Theil von Norddeutschland, dann auch diese Provinzen angesteckt. Wie einst der Apostel (Paul) den Galatern, so möchte ich euch zurufen, ihr Steirer, Kärntner und Krainer! wer hat euch bethört, nicht zu gehorchen der Wahrheit? Gut seid ihr bisher gewandelt, und nun, schon in letzter Zeit, wendet ihr euch weg von der Gnade Christi zu einem anderen Evangelium! Fehlte euch etwas im alten Glauben? Er brachte euch ja nur Segen! Leuchtete euch vielleicht ein neues Glaubenslicht vom Himmel? Wie wäre dies möglich? Denn Gott, der Offenbarer des Glaubens, ist ja unwandelbar; auch der katholische Glaube kann somit nicht geändert werden! Was Gott einmal sprach, bleibt unverrückbar fest, wie geschrieben steht: Das Wort des Herrn währt in Ewigkeit. Desswegen sagt der Apostel (zu den Galatern): wenn auch ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium verkündete, so sei er im Banne!"

„Soll etwa der wahre Glaube, bisher durch menschliche Irrthümer verdunkelt, jetzt erst wieder zu leuchten beginnen? Nein! Gott befahl Christum zu hören, Christus aber, seine Apostel und ihre Nachfolger, denen er überdies den h. Geist versprach, der sie alle Wahrheit lehren werde. Die Kirche irrte nie und irrt noch jetzt nicht!"

„Die Hauptursache, warum so Viele in diesen Provinzen zu Luther's Lehre übertraten, war, weil ihre Werke nicht gut waren; vorzüglich gilt dies vom Adel, welcher alsdann alle Kräfte aufbot, die katholische Religion auszurotten. Er bemächtigte sich der öffentlichen Ämter, insbesondere der obersten Gerichts- und Militärstellen; bald setzte er seinen Fuss auch auf das kirchliche Gebiet; bemächtigte sich hie und da einer kleinen Kirche, dann auch grösserer Gotteshäuser, und übergab sie den Prädikanten, welche sich aber bisher noch nicht öffentlich sehen liessen. Viele Katholiken liessen sich auch von Furcht, von Neuerungssucht, oder wodurch schon immer, zum Abfalle verleiten. Es geschah sogar, dass bei Gelagen Einer dem Luther zutrank (d. i. auf ihn ein Hoch ausbrachte), der Andere (den Toast erwidernd) ihn hineintrank, und so ging er als Lutheraner nach Hause, der noch kurz vorher dasselbe als Katholik verlassen hatte. Ein benennenswerthes Beispiel davon trug sich in Judenburg zu. Ein dortiger Bürger veranstaltete einen Taufschmaus, dem zehn Gäste, neun katholische und Ein unkatholischer, beiwohnten. Als Alle recht heiter waren, trank ihnen dieser Luther's Wort zu. Einige zeigten Anfangs Bedenken; als aber der Becher im Kreise herumging, wurden sie bald von falscher Scham besiegt, und um nicht als Sonderlinge gehöhnt zu werden, griffen sie hastig nach demselben. Nachdem sie ihn geleert, forderte der Zutrinker von Jedem einzeln das Gelöbniss seines neuen Glaubens ab; Alle entsagten der wahren Religion und unterschrieben das lutherische Glaubensbekenntniss."

„Die Katholiken baten den Kaiser Ferdinand I. um Abhilfe, welcher sie ihnen auch gewiss ausreichend gewährt hätte, wenn er nicht zu früh gestorben wäre." (1564.)

Digitized by Google

„Nach dem Tode dieses Kaisers übernahm sein drittgeborner Sohn, Karl, die Regierung dieser Provinzen, ein Fürst von ausgezeichneter Herzensgüte und Frömmigkeit. Da die Akatholiken Religionsfreiheit nicht erlangen konnten, schlossen sie unter einander ein Bündniss zur Vertheidigung des Lutherthums; ja! sie beschlossen sogar, Karln den Eid der Treue nur dann zu leisten, wenn er ihnen hinreichende Garantie hinsichtlich der Religionsfreiheit geben würde. Nachdem sie der Fürst zur Eidesleistung verhalten, erliess er ein Edict, dass Niemand in Religionssachen weitere Neuerungen einführe, dass alles Kirchengut zurückerstattet werden, die Prädikanten ohne Aufschub abziehen sollen." — Fruchtlos! —

„Endlich schrieb (1578) Erzherzog Karl den Landtag nach Bruck an der Mur aus. Hier übergab er den Ständen eine Schrift, in welcher die den Staat betreffenden Verhandlungsgegenstände abgefasst waren, zur Berathung. Die Protestanten versprachen zwar Anfangs den Befehlen des Fürsten nachzukommen, erwiderten aber hernach: die Stände können nicht früher auf Mittel sinnen, den Bedürfnissen des Vaterlandes abzuhelfen, bis nicht über die Religionsangelegenheit zur Beruhigung ihres Gewissens etwas Erwünschtes beschlossen werde. Erzherzog Karl entgegnete kurz: der Landtag sei wegen politischer Angelegenheiten einberufen worden; diese sollen sie gemeinschaftlich mit ihm zu ordnen trachten, ihre allenfälligen Forderungen hinsichtlich der Religion aber zu einer anderen gelegenen Zeit vorbringen."

„Dem wiederholten Andringen der protestantischen Ständemitglieder setzte Karl alle möglichen Vorstellungen entgegen. Alles vergebens! Schon schickten sich einige Protestanten zur Abreise (von Bruck) an; das Volk begann unruhig zu werden. Noch blieb Karl standhaft; aber nach wenigen Tagen sah er sich endlich genöthigt, in Etwas nachzugeben. Er bewilligte nämlich dem Adel die freie Religionsübung in den vier Städten Grätz, Judenburg, Klagenfurt und Laibach.

„Dies ging nach Sonnenuntergang — am 9. Februar — vor sich; in Abwesenheit, ja nicht einmal mit Vorwissen der katholischen Ständemitglieder. Ich konnte nicht in Erfahrung bringen (sagt der Fürstbischof), wodurch denn eigentlich der Sinn des Fürsten geändert wurde. (Er meint, es sei geschehen um grösserem Übel zuvorzukommen.) Als nach Tagesanbruch die Katholiken den Vorgang vernahmen, wurden sie sehr bestürzt; die Neuerer aber jubelten. Sogleich eilten die Prädikanten nach den bezeichneten Städten, führten dort ihre Gebräuche ein, verschrieen die Lehren und Gesetze der Kirche."

„So wurde allmählich der Name „Katholik" zur Schmach. Sehr Viele fielen von der katholischen Religion ab. Die Katholiken lagen den Erzherzog an, den Übergriffen der Lutheraner (die sich nicht auf die 4 Städte beschränken wollten) Einhalt zu thun. Als der Erzherzog dieselben auf den Brucker Vertrag aufmerksam machte, entgegneten sie: „Sie dürften Niemanden zurückweisen, der an das Licht des Evangeliums kommen wolle. Keinem dürfe der Weg des Heils verschlossen sein." Darauf befahl der Erzherzog den Landständen (Landleuten), unverweilt die Prädikanten zu entlassen; denn da sie sich an den Vertrag nicht hielten, erachte auch er sich davon entbunden."

Digitized by Google

„Die Protestanten übersandten das Ausweisungsdecret an den Befehlshaber, der die Grenzen des Vaterlandes gegen die Türken vertheidigen sollte, — Einer aus den Ihrigen — und trugen ihm auf, den gefährdeten Prädikanten beizuspringen; worauf derselbe binnen wenigen Tagen eine Schaar gegen Grätz abordnete, und das Gerücht sich verbreitete, Mehrere würden noch folgen. In der Stadt und am Hofe gerieth Alles in Schrecken. Als Karl die Deputirten aus der Provinz fragte, was diese Soldaten wollen, antworteten sie: „Ihnen liege die Vollziehung des neulichen Ausweisungsdecrets in Betreff der Prädikanten ob; denn da dieselben unter sehr mächtigem Schutze auf den Burgen des Adels sich aufhielten, könnten sie nur durch Waffengewalt vertrieben werden.“ Karl merkte wohl die mit Hohn gepaarte List; aber um einem Aufruhre vorzubeugen, widerrief er das Decret. Über die ihm persönlich zugefügte Kränkung setzte er sich vor der Hand hinweg, einzig darauf bedacht, wie er wenigstens die Überbleibsel der Katholiken erhalten könnte.“

„Als wirksamstes Mittel, dem Umsichgreifen des Protestantismus zu steuern, erkannte Erzherzog Karl den Bau eines Jesuiten-Collegiums zu Grätz, wozu er selbst den Grundstein legte. Zur Abwehr errichteten aber auch die Akatholischen zu Grätz ein Collegium mit Professoren aller Facultäten, und fügten demselben eine Buchdruckerei bei.“

„So oft Einer aus den Unsrigen ihnen zu widerstehen wagte, erhoben die Protestanten alsbald einen gewaltigen Lärm. Dies erfuhr Johann (Peter) Muchitz (aus Cilli gebürtig), ein eben so frommer als gelehrter Mann, einst Propst zu Pöllau (des dortigen Chorherrenstiftes, † als solcher 1600), welcher (1588) eine Schmähschrift des Prädikanten Herbrand, Professor zu Tübingen, widerlegt hatte.“

„Die geplünderten und profanirten katholischen Kirchen wurden den Prädikanten übergeben. Nachdem das Jesuiten-Collegium vollendet, und die Schulen alldort eröffnet worden, luden die Professoren der Theologie die lutherischen zur öffentlichen Disputation über einige aufgestellte Thesen ein; wozu Erzherzog Karl selbst als Zuhörer kam. Die Lutherischen mussten als Besiegte abziehen.“

„Von den Landständen unterstützt, gingen die protestantischen Städte in ihren Übergriffen immer weiter. Zuerst vertrieben die Bürger von Mittersdorf in Obersteier ihren rechtmässigen Seelsorger, und setzten einen Prädikanten an seine Stelle. Ähnliches thaten die Radkersburger, die Marburger, und die Bewohner anderer Städte und Flecken in Steiermark, Kärnten und Krain. Karl sandte eilig in die einzelnen Ortschaften Commissäre ab, welche das Volk zur Besinnung bringen sollten, aber ohne Erfolg. Dieselben geriethen hie und da in grosse Gefahr. Auch die Grätzer fingen nun haufenweise an in das Lager der Protestanten überzugehen; wodurch die Kirchen beinahe leer wurden, so dass der Fürst nur mit wenigen Hofleuten dem Gottesdienste beiwohnte. Die Prädikanten schmähten die Katholiken, statt dass sie Gottes Wort verkündet hätten, nannten selbst den Fürsten „Beförderer der Abgötterei.“ Dadurch fasste das Volk den grimmigsten Hass wider die Katholiken, besonders waren die kirchlichen Personen fortwährend ärgeren Unbilden ausgesetzt. Es erzählte mir einst mein Vorgänger

Digitized by Google

in der Statthalterschaft, der Bischof von Laibach (Johann Tauscher), dass er selten vom Hofe nach Hause oder umgekehrt ohne Insulten habe kommen können. Ich wenigstens, habe damals keinen Priester oder Ordensmann anders, als in fremder Kleidung, damit er unkenntlich bleibe, reisen gesehen."

„Besonders in Steiermark war der Zustand der Katholischen beinahe ein verzweifelter. Im schönsten Glanze bewährte sich Karl's Standhaftigkeit und Frömmigkeit, welcher sogar einige kleingläubige und zaghafte Prälaten und Pfarrer öfters durch seine Reden zum Muthe aneiferte. Vor Allem beschäftigte ihn der Gedanke, die Prädikanten aus seinen Landen auszutreiben. Er beauftragte mich mit der Entfernung des Predigers und Wiedereinsetzung des katholischen Seelsorgers in dem, dem Erzbischofe von Salzburg gehörigen, Marktflecken Althofen in Kärnten. Der Prädikant entfloh noch früher, worauf der Pfarrer seinen Platz wieder einnahm."

„Indess zankten die Prädikanten selbst unter einander. Der Superintendant Zimmermann (ein geborener Würtemberger) wurde bei den steierischen Ständen als des Calvinismus verdächtig angezeigt; er hingegen beschuldigte seine Collegen, dass dieser dem Matthias Flaccus, Jener dem Osiander (Andreas, der ältere † 1552, Professor der Theologie etc. zu Königsberg, der von Luther in der Lehre von der Rechtfertigung abwich) anhange. Die Aufforderung der Ständemitglieder an die Hadernden, sich zu vereinigen, widrigens sie ihren Platz den Jesuiten, die unter sich ganz einig seien, einräumen sollen, wirkte. Sie versöhnten sich bis auf Einen."

„Ein zu früher Tod entriss den Erzherzog Karl, diesen tugendhaften, an Eifer für die katholische Religion Niemandem nachstehenden Fürsten, seinen zum Besten der Kirche und des Staates gefassten Planen. — Nachdem seinem, aus Ingolstadt zurückgekehrten Sohne Ferdinand die Regierung seiner Lande vom Kaiser übergeben worden war, erhielt derselbe mit Mühe (1596) die Huldigung der Steirer; in Kärnten und Krain hatte sie darnach (Anfangs 1597) ebenfalls Statt."

„Auf dem steierischen Landtage (1599), auf welchem Erzherzog Ferdinand selbst eine Rede hielt, forderten die Protestanten wiederholt freie Religionsübung; bei jenem für Kärnten — im nämlichen Jahre — musste ich in Ferdinand's Namen den Vorsitz führen, und sollte die Stände zu baldiger Hilfeleistung gegen die Türken stimmen. Durch drei Monate mühte ich mich damit vergebens ab; denn die Ständeglieder (Landleute) wollten von den Postulaten des Fürsten nichts hören, bevor ihnen nicht freie Religionsübung zugestanden würde. Doch war nach mehrtägigem Gezänke der Ausgang der gleiche hier, wie in Steiermark und Krain; des Fürsten Güte besiegte die Störrigen."

„Die Villacher in Oberkärnten thaten sich durch Gewaltthätigkeiten hervor. Sie misshandelten einen Priester, Namens Jakob, weil er das Volk vom Lutherthume abmahnte; und als der Patriarch von Aquileja (Franz Barbaro) dorthin kam, um eine Pfarrkirche seiner Diöcese (nämlich St. Jakob in Villach), welche sich die Bürger angeeignet, zurück zu verlangen, entstand ein Tumult (1594); nur durch die Mühe des Bamberger Vicedoms, Georg von Stadion

Digitized by Google

(Villach gehörte dem Bischofe von Bamberg), entging er mit den Seinen der Gefahr. Die Bürger von St. Veit in Kärnten setzten an die Stelle der katholischen Stadträthe protestantische und verordneten, dass kein Katholik das Bürgerrecht künftighin erhalten solle. Die Rädelsführer wurden zwar nach Grätz in das Gefängniss abgeführt, aber bald wieder entlassen, nachdem sie Abbitte geleistet. So milde handelte der Fürst! Zu Wolfsberg verfolgten Handwerker und anderes Volk einst zwei Jesuiten, Sigmund und Bartholomäus, über eine halbe Meile weit mit Geschrei und Steinwürfen. Unter dem Schutze der Waldungen, und auf Seitenwegen kamen sie glücklich bei mir in Lavant (St. Andreä) an, aber so müde, und erschöpft, dass sie kaum athmeten. — In Klagenfurt wurde ein Propst (er ist nicht näher bezeichnet), der Geschäfte halber dorthin kam, von Lutheranern mit Schimpfworten, dann auch mit Schlägen übel empfangen. — In Steiermark ging es nicht besser, noch schlimmer aber in Krain zu. — In Klagenfurt besassen die Akatholischen zwei Kirchen. Eine davon hatten sie selbst unlängst erbaut; die Andere aber verlangten die Prälaten zurück, um in derselben zur Zeit der Landtage Gottesdienst abhalten zu können. Da die Kirche nicht gutwillig abgetreten werden wollte, so schickte Erherzog Ferdinand (1598) Commissäre dorthin ab, unter welchen auch ich mich befand (der Fürstbischof). Da ich mit dem Zorne des Fürsten drohte, überschickten mir die Protestanten endlich die Schlüssel der Kirche; alsbald trat ich in dieselbe, und übergab sie ihrem Pfarrer (dem Dechante zu Maria-Saal, wie schon erwähnt wurde). Die Glocken läuteten; das Te Deum ward angestimmt, worauf ich eine Rede von der Kanzel hielt. — Die Kirche wurde zwar den Unseren in Klagenfurt von den Protestanten wieder entzogen, aber durch Strenge erhielt sie Ferdinand abermals zurück."

„Als der Fürst einen neuen Landtag in Steiermark und in den andern Provinzen berief, konnte er von den Protestanten nur nach langer Verhandlung erlangen, dass das von den Türken belagerte Canissa mit grösserer Besatzung, Getreide, und dem sonst Nothwendigen versehen werde. Nach dem Falle dieser Festung schöpften die Protestanten neue Hoffnung für die Gewährung freier Religionsübung durch den bedrängten Erzherzog; dieser aber bewilligte sie ihnen auch jetzt nicht. Die darüber erbosten Prädikanten wollten nicht einmal mehr ihrem Landesfürsten die schuldige Achtung bezeugen (der Fürstbischof erzählt, wie zwei aus ihnen den Hut nicht abnahmen, als sie dem Erzherzoge mit seiner Mutter, und den übrigen Prinzen in Grätz begegneten)."

„In Klagenfurt wäre ein Priester, während er die h. Messe las, von einem Fanatiker bald erwürgt worden; ein anderes Mal wurden Wallfahrer nach Maria-Saal schändlich misshandelt. — Zu Eisenerz in Obersteiermark, wo die Bürger gleichfalls den katholischen Pfarrer vertrieben, und ihn durch einen Prädikanten ersetzten, wurde der dahin abgeordnete erzherzogliche Rath, Namens Kugelmann, welcher die Sache mit Güte beilegen sollte, unter Hohn abgefertigt. Endlich dachte Ferdinand alles Ernstes daran, aus seinen Landen das Lutherthum vollends zu verdrängen; befragte aber vorläufig noch seine Räthe um ihre Meinungen. Diese waren getheilt; denn einige stimmten für

Digitized by Google

Aufschub, die Andern widerriethen jede Gewaltanwendung; Einige brachten öffentliche Disputationen zwischen Katholiken und Protestanten in Vorschlag; wieder Andere stimmten endlich dem Fürsten bei."

„Ferdinand übertrug mir (dem Fürstbischofe) das Geschäft, die lutherischen Stadträthe in Grätz mit katholischen zu ersetzen. Nach dem Mittagmale, zu welchem ich sie einlud, verlangte ich von ihnen, sie möchten entweder dem Protestantismus entsagen, oder ihre Posten Andern überlassen. Nach einem Tage Bedenkzeit erklärten sie sich für das Zweite. — Bald hernach verbot der Fürst unter schwerster Strafe alle Conventikel ohne vorläufige Erlaubniss. Die Katholiken fingen an Muth zu schöpfen. Der glaubenseifrige Stadtpfarrer in Grätz (Lorenz Sonabender) bat den Fürsten, er wolle die Rechte seiner ihm unlängst verliehenen Kirche schützen, denn ihm, nicht den Prädikanten, gebühre hier die Seelsorge. Nichts konnte dem Erzherzoge willkommener sein, als dieses Ansuchen. Denen, welche auch jetzt noch Aufschub riethen, wegen der Türkengefahr, entgegnete Ferdinand: „Ich verfechte nicht meine, sondern Gottes Sache. Gott, der mir den Entschluss eingeflösst, die Religion zu reformiren (d. i. die katholische wieder herzustellen), wird mir auch die Kräfte verleihen dieses Werk zu seiner Ehre und zum Heile der Seelen glücklich zu vollbringen." Und alsbald trug er den Verordneten Steiermarks auf, die Prädikanten binnen 14 Tagen aus Grätz zu verweisen. Hievon wurden die Prädikanten selbst verständigt. Am 14. Tage, als am letzten Termine, am Vorabende des Festes des h. Michael verliessen diese mit ihren Weibern und Kindern die Stadt. Dies geschah im Jahre 1598, worauf Ferdinand die Prädikanten aus Judenburg, Klagenfurt und Laibach vertrieb. Keiner wagte sich zu widersetzen. Aus Rache wurden die Katholiken vielfach beunruhigt; selbst Fremde; so der Gesandte des Königs von Spanien (Philipp II.), Don Wilhelm von St. Clemente, welcher im September 1598 nach Grätz gekommen war, um die Erzherzogin Margaretha, Ferdinand's Schwester, Braut des jetzigen Königs (Philipp III.) nach Spanien zu begleiten, sammt seinen Dienern. — Hierauf liess der Fürst — der Sicherheit halber — 300 in Wien geworbene Musketiere kommen, welche die Thore besetzten, wodurch Ruhe und Sicherheit einigermassen wieder einkehrten."

„Die Eisenarbeiter von Eisenerz hatten sich mit den Salzsiedern von Aussee bewaffnet, und den Friedhof mit der Kirche, auch die Bergschluchten, durch die der Weg zum Orte führt, besetzt. Die Empörer wurden zuerst schriftlich zur Besinnung ermahnt; da aber dies nichts fruchtete, beauftragte der Fürst die Äbte von Admont (Benedictiner) und von Neuberg (Cistercienser) 1000 Mann in Bereitschaft zu halten, während allerhand Waffenrüstung in ungeheure Behälter (in Fässern) verpackt, an den bestimmten Ort geschickt wurde. Der Abt von Admont, Johann Hoffmann (Sohn eines armen Schneiders zu Kremsbrücken in Oberkärnten), übernahm die Stelle eines Anführers (im October 1599). Der Freiherr Andreas von Herberstorf, geheimer Rath, war einer aus den Gefährten des Abts. Zur Nachtzeit besetzten sie das Städtchen. Die Stadträthe wurden eingekerkert und nach Grätz abgeführt; wo sie zwar als Hochverräther (schon wegen der schmählichen

Digitized by Google

Behandlung des erzherzoglichen Commissärs) zum Tode verurtheilt, allein, nachdem sie die Irrlehren mit dem wahren Glauben vertauscht, begnadigt und entlassen wurden. Auch das Volk ging straflos aus; unter der einzigen Bedingung, dass es den Pfarrer wieder aufnehmen und der katholischen Religion fortan treu anhängen solle. Von Eisenerz zog der Abt von Admont nach Aussee, wo er gleichfalls die Ordnung wieder herstellte."

„Hierauf hiess der Erzherzog den genannten Freiherrn von Herberstorf mit seiner Schaar nach Untersteiermark abgehen, zur Herstellung der katholischen Religion. Als aber derselbe noch vor der Abreise starb, wurde an seine Stelle der Bischof von Seckau, Martin Brenner, berufen, und ihm einige Hauptleute und fürstbischöfliche Räthe, Allen aber, damit sie desto sicherer und freier ihrem Auftrage nachkommen könnten, dreihundert Musketiere beigegeben, deren sie sich gegen die Aufrührer, wenn es nöthig sein sollte, bedienen könnten. (Also bildeten dieselben nur die Bedeckung der Commissionäre; auf die Durchführung der Gegenreformation selbst, welche einzig durch Ermahnung und Belehrung bewerkstelliget wurde, hatten sie keinen Einfluss. Dies musste ein Zeitgenosse, wie der Fürstbischof es war, doch wohl am besten wissen.) Kaum irgendwo stiessen sie auf ernstliche Gefahren oder Hindernisse."

„Nun schien die kirchliche Ordnung nach Möglichkeit hergestellt; da war ein Prädikant mit seinem Weibe (1601) nach Grätz gekommen, mit Namen Heisinger, aus Lauingen, einer Stadt in Schwaben. Er gab sich für einen Propheten aus, vom himmlischen Vater gesandt gegen die Verfolger des Evangeliums. Als Prophet weissagte er den Untergang der Papisten binnen anderthalb Monaten, das darauf folgende Gericht und Weltende. Den Erzherzog, seine Räthe und die übrigen Katholiken beschuldigte er der Gottlosigkeit und Tyrannei; sein Weib Eva bestätigte seine Reden durch Stellen aus der h. Schrift, meist aus Moses und Daniel. Endlich wurden sie eingesperrt und als Lästerer zum Tode verurtheilt. Es ist geschehen, ich weiss nicht wie, dass auch der Scharfrichter — gleich den beiden Verurtheilten — von Sinnen kam, da er (während er denselben doch nur Stillschweigen hätte auflegen sollen) ihre Kehlen verstopfte und ihren Athem durch einen Strick absperrte. (Im Schreiben des Fürstbischofs an den nachmaligen Cardinal Melchior Clesel, ohne Zweifel aus dem Jahre 1601, heisst es aber, dass der Scharfrichter die Leichen der auf Befehl des Magistrates von ihm im Kerker erdrosselten Eheleute nachher an einen Baum gehängt habe, welche Variante wahrscheinlicher ist.)"

„Diese sind, so viel ich mich erinnere, die Einzigen, an welchen durch die ganze Zeit der Reformation die Todesstrafe vollzogen worden ist, weil die Nothwendigkeit dazu zwang. — Der Prädikant Paulus Odontius (von dem der Fürstbischof auch in dem Briefe an den apostolischen Nuntius Hieronymus Porzia, ddo. 1. Mai 1602, Meldung macht), im Schlosse Waldstein ob Grätz, welches den Freiherren von Windischgrätz gehörte, wusste der auf ihn gemachten Fahndung stets dadurch zu entgehen, dass er sich bald als Bettler, bald als Reisender, ein anderes Mal wieder als Bauer verkleidete. Der Stadthauptmann von Grätz, Balthasar Pettinger, zog

Digitized by Google

mit 50 Mann in aller Stille bei finsterer Nacht nach dem Schlosse, wo der Prädikant (am 25. April 1602) nach zweistündigem Suchen endlich in der Speisekammer unter geräuchertem Fleische gefunden, und nach Grätz abgeführt wurde. (Da alle von den Jesuiten an ihm angestellten Bekehrungsversuche fruchtlos waren, wurde er zuletzt zur Galeerenstrafe verurtheilt. In Senosetsch, drei Meilen von Triest entwischte er aber, und wusste auf Umwegen Sachsen zu erreichen.)

„Während dies in Steiermark vorging, führte der Bischof von Laibach (Thomas Chrön) nach Ferdinand's Auftrag die Reformation in Krain mit gleicher Geschicklichkeit aus."

„Um seinem Werke die Krone aufzusetzen, liess Erzherzog Ferdinand durch alle seine Provinzen verkünden, dass fortan Niemand einer anderen Religion, als der katholischen, angehören dürfe; Wer sich nicht zu ihr bekennen wolle, dem stehe es frei, sich ein anderes Vaterland zu suchen, welches seinem Gewissen mehr zusage. Nur dem Adel ward zwar freie, aber nicht öffentliche Ausübung des lutherischen Bekenntnisses bewilligt."

„Die Freude der Katholiken über die Herstellung ihrer Religion war sehr gross; sie äusserten dieselbe wohl auch laut, aber wunderbar! Keiner aus ihnen erlaubte sich auch nur ein hartes Wort wider die besiegten Gegner, noch viel weniger sannen sie auf Rache für die früher erlittenen Beleidigungen. Man bemitleidete sie nur, und betete zu Gott um ihre Bekehrung; worin der Fürst mit einem guten Beispiele voranging; denn er stellte sehr oft häusliche, manchmal auch öffentliche Andachten zu diesem Zwecke an. Und nicht fruchtlos!"

Merkwürdig ist das Urtheil, welches der Fürstbischof am Schlusse seines Schreibens an Erzherzog Karl über die Gegenreformation fällt. „Ihrem Ursprunge nach, sagt er, ist sie beinahe ein Wunder, weil von einem kaum zwanzigjährigen Fürsten, in vom Protestantismus schon ganz beherrschten Ländern, in der gefahrvollsten Zeit, ohne Gewaltanwendung und Blutvergiessen, gegen den Rath so mancher Katholiken, mit wahrhaft heldenmüthiger Standhaftigkeit unternommen und vollbracht. Ich bin Fürst, entgegnete Ferdinand unter Anderm auf die vorgebrachten Bedenken, und sollte nicht Hilfe bringen Denen, die ihrer in der wichtigsten Angelegenheit des Lebens bedürfen, und um sie flehen? Ich bin Katholik, und sollte den Verfall meiner Religion dulden? — Soll ich den völligen Untergang meiner Autorität, und unserer Religion abwarten? Lieber will ich hundertmal sterben, als diese länger noch in Gefahr sehen. Denn sie getreten und gedrückt sie, so ist mir das Leben bitter.

„Die Gegenreformation ging einzig aus ihrer Nothwendigkeit, aus der Gewissenhaftigkeit und Gottesfurcht des Erzherzogs und aus dem Übermuthe der Gegner hervor. Was ihre Ausführung betrifft, so kann man sich gewiss nichts Milderes, und Bescheideneres denken. Sie geschah nur nach und nach, der Anfang wurde mit der Wiedererstattung der von den Akatholiken weggenommenen Kirchen und deren Einkünfte — auch da nur allmählich — gemacht. Mit den Prädikanten, welche oft das Volk aufstacheln, den Fürsten, die

Digitized by Google

Religion und ihre Diener verunglimpften, wurde gelinde verfahren; dieselbe Schonung erfuhren Städte, Unterthanen und der Adel.

„Dem ungeachtet, schliesst das Schreiben, gibt es und wird es immer Solche geben, welche über diese Reformation bitter und gehässig abur theilen."

Der Antheil, welchen der Fürstbischof Georg von Lavant an der Gegenreformation hatte, war ein wesentlicher, ja wir dürfen ihn einen entscheidenden nennen. Er hatte den Erzherzog in dem einmal gefassten Entschlusse bestärkt, und ihn zur Ausdauer ermuntert; überhaupt alle Mittel, welche ihm seine Stellung als Statthalter und das Ansehen, worin er beim Landesfürsten stand, an die Hand gaben, aufgeboten, um das schwierige Werk dem erwünschten Ende zuzuführen.

Ehe Ferdinand zur Ausführung seines Vorhabens schritt, wandte er sich an den Fürstbischof mit der Aufforderung, seine Äusserung hierüber abzugeben. Dieser kam dem Befehle nach, in einem Schreiben an den Erzherzog (ddo. Lavant 20. August 1598), welches auszugsweise in der Sammlung seiner Briefe, vollständig aber bei Hansiz, Germania sacra (Tom. II, pag. 736) zu lesen ist. Er lobt den Entschluss Ferdinand's, und beantwortet folgende drei ihm vorgelegte Fragen: 1. Ob die Reformation wohl jetzt vorzunehmen räthlich sei; 2. in welcher Weise sie zu geschehen habe; 3. wo damit anzufangen wäre?

Zu 1. äusserte er sich dahin: Der Türkenkrieg soll kein Hinderniss sein, dass sie nicht alsogleich vorgehen könnte. In Betreff der Religion soll es ja keine Menschenfurcht geben. Ausrottung des Irrthums tauge für jede Zeit, des Krieges sowohl, als des Friedens. Eben die Wiederherstellung des katholischen Glaubens werde bessere Zeiten bringen. Auch die Besorgniss vor einem Bürgerkriege sei eine übertriebene und dürfe keinen Aufschub herbeiführen.

Zu 2. Einige wollen Gewalt angewendet wissen, weil der Protestantismus durch beinahe 40 Jahre in Innerösterreich schon tiefe Wurzeln geschlagen habe. Andere rathen durch eine recht schmeichelnde Begegnung die Akatholiken zu gewinnen; wieder Andere schlagen öffentliche Disputationen vor. Der Fürstbischof aber erklärt sich für Keines aus diesen Mitteln. Jene, die Zwang anrathen, sagt er, haben wohl Eifer, aber ohne richtige Einsicht. Wo es sich um Religion handelt, kann es nichts Gefährlicheres geben, als Waffengewalt. Welchen Gewinn haben wir Katholiken davon, dass wir rebellische Kinder der Kirche mit Gewalt in sie zurückführen? Gott will ja nicht im Unwillen, sondern mit Bereitwilligkeit gepriesen und verehrt werden! — Schmeichelei hingegen ist unwürdig. Disputationen haben sich bisher als Komödien und als unnütz erwiesen. — Also was ist zu thun? — Der Erzherzog solle seine ihm von Gott verliehene Autorität anwenden: befehlen, dass alle Unterthanen katholisch werden; die nicht Gehorchenden auswandern müssen. Um aber seinen Zweck desto sicherer zu erreichen, solle er die Liebe und Zuneigung seiner Unterthanen sich zu erwerben trachten; wozu die besten Mittel folgende seien: zweckmässige Polizei, durch welche die Bürger im Zaume gehalten werden, dass sie den Guten nicht schaden; unparteiische Rechtspflege und Fürsorge, dass das Getreide und

Digitized by Google

sonst zum Lebensunterhalte Nothwendige Allen um einen billigen Preis käuflich sei.

Zu 3. Nicht bei allen Ständen zugleich müsse mit der Reformation begonnen werden; dies wäre zu gewagt. Der Anfang sei vielmehr mit den Prädikanten, als den Verführern, zu machen; und zwar vor der Hand in Grätz. Schweigen und Auswandern binnen einer bestimmten Zeitfrist sollen ihnen bei strenger, selbst Todesstrafe im Falle ihres Ungehorsams aufgetragen werden. Vorsichtshalber könne die Stadt von einigen katholischen Soldaten besetzt und bewacht werden. Zu den Kosten würden nöthigenfalls die Prälaten beisteuern.

Erzherzog Ferdinand ging ganz nach den Rathschlägen seines treuen Statthalters vor. Unmittelbar vor seiner Abreise mit der Erzherzogin Witwe und der Braut König Philipp's III. von Spanien nach Italien, trägt der Fürstbischof seinem Capitel in Lavant auf: „durch ein feierliches Hochamt Gott zu danken für die Austreibung der Prädikanten aus Grätz, für die Erhaltung des Erzherzogs, so wie seiner selbst, der dazu nach Kräften mitwirkte, zu beten.“ Die Ausweisung geschah, sagt er, am Tage vor dem Michaelsfeste (1598) gegen Abend, 40 Jahre, nachdem sie hereingekommen; und zwar ohne Tumult, ohne Waffengewalt; blos durch das ernste Decret des Fürsten. „Mögen die Leute darüber nach Belieben glossiren!“

Schon aus obigem Gutachten des Fürstbischofs Georg erhellet, dass derselbe bei aller Abneigung gegen den Protestantismus, der von ihm als ein unverantwortlicher Abfall von der Einen Wahrheit und der Einen Kirche Christi angesehen wurde, doch gegen die Personen der Irrenden nicht von Hass erfüllt war, so wenig als Erzherzog Ferdinand selbst, der gesagt hatte: er liebe die Irrenden so sehr, dass er willig sein Leben opfern wollte, wenn er wüsste, dass sie durch seinen Tod auf den Weg des rechten Glaubens zurückgebracht werden könnten. Einen verfolgungssüchtigen Mann darf man sich in dem Bischof nicht vorstellen. — Noch im Jahre 1598 hatte ihm Erzherzog Ferdinand seine Meinung über etwaige Einführung der Inquisition in Innerösterreich abgefordert. Der Fürstbischof erklärte, dass dieselbe in den deutschen Provinzen, nämlich in Steiermark, Kärnten und Krain nichts nützen, wohl aber schaden würde. Denn hier bekennten bereits zu Viele öffentlich und frei Luther's Lehre, wären daneben die Ersten in der Rechtspflege und im Heere. Da käme sie mithin schon zu spät. Anders verhalte sich die Sache in den italienischen Provinzen, wozu die Grafschaft Görz, Gradiska, Tolmein, St. Veit (Fiume), Triest, Idria, Aquileja und andere Besitzungen am adriatischen Meere gehören. Diese wären von der Irrlehre noch nicht angesteckt; hier könne die Inquisition als Abwehr dienen.

So oft der Fürstbischof über den Erzherzog Ferdinand zu sprechen kam, lobte er ihn wegen seines Eifers in der Vertheidigung der katholischen Kirche; so unter Anderm in zwei Schreiben an den Cardinal-Erzbischof zu Mailand, Friedrich Borromäus (Neffe des h. Karl), vom Jahre 1599: „Ferdinand lässt sich in der Verfechtung der Sache Christi und seiner Kirche nicht irre machen; bereit, lieber Alles, als die Schmach der Kirche in seinen Provinzen länger zu dulden. Er wird gedrückt, in die Enge getrieben. Was thut dies?

Digitized by Google

Wegen Gott und der Kirche gedrückt werden, rechnet sich der beste Landesfürst zum Glücke an. Übrigens hoffen wir, fährt der Fürstbischof fort, dass auch der Papst diese Provinzen nicht verlassen werde, aus denen ja Luther oder Mohamed so leicht nach Italien vordringen können, als einst die Vandalen und Gothen, und dass er den Fürsten nicht im Stiche lassen werde, welcher sich nach keinem andern Ruhme sehnt, als ein Sohn und Beschützer der heiligen römischen Kirche zu heissen und zu sein."

Und wieder: „Täglich erhebt sich der Erzherzog zu höherem Ruhme. Er äusserte sich: Eher werde er sich selbst, als seinem Vorsatze untreu werden, die Kirche zu vertheidigen. Seinen Ernst auf die Probe zu stellen, liessen die Protestanten ein Weib (in Grätz) nach ihrem Ritus begraben; darauf folgte Verbannung. Auch die Vornehmen lässt er nicht straflos ausgehen."

In dem bereits erwähnten Schreiben an die Reformatoren, d. i. an die Vollführer der Gegenreformation in Kärnten (12. October 1600) bemerkt der Fürstbischof, dass des Erzherzogs Freude über den Erfolg derselben sehr gross sei. Sein Brief enthalte die näheren Weisungen, mit welchen er (der Fürstbischof) vollkommen einverstanden sei; vorzüglich in so weit sie die Unterwerfung der Klagenfurter beträfen. — Ferdinand's Bemühungen um die Niederhaltung des Protestantismus waren von Erfolg; da stellte aber der Adel von Steiermark, Kärnten und Krain abermals das Begehren um freie Religionsübung. Erzherzog Ferdinand wandte sich unter Übersendung eines Exemplars der Bittschrift um Rath nach Rom. Als dies Fürstbischof Georg erfuhr, schrieb er (15. December 1603) an den Cardinal Cencio Aldobrandini: „Dieser Beweis von Ehrfurcht gegen den h. Vater sei zwar höchst löblich, doch fühle er sich etwas beunruhiget, dass der Erzherzog nicht alsogleich den Bittstellern eine abschlägige Antwort ertheilt habe; denn die Erfahrung lehre, dass in so ernsten heiligen Dingen nichts so sehr schade, als Zaudern."

„Es verbreitete sich das Gerücht, dass Rom wanke, gleichsam als besorge man dort, es möchte dem Erzherzoge aus der Abweisung obiger Forderung irgend welche Gefahr erwachsen. Er (der Fürstbischof) glaube zwar diesem Gerüchte durchaus nicht. Es könne doch nicht der erkämpfte Sieg wieder aufgegeben, und der schon im sicheren Hafen geborgene katholische Glaube abermals den Wogen der hohen See preisgegeben werden! Mit der angedrohten Auswanderung sei es den Protestanten nicht Ernst. Wenn der Landesfürst sich beständig bleibe, würden vielmehr die Meisten aus dem Adel in den Schooss der Kirche zurückkehren, was Gott verleihen wolle!" —

Der Cardinal liess nicht lange auf die Antwort warten. In derselben wird dem Eifer des Fürstbischofs um die Wiederaufnahme der katholischen Religion alle Anerkennung gezollt. „Wohl dir, sagt er, du tapferster Streiter Christi! Obwohl der Herr zur Prüfung seiner Getreuen Irrlehren zulässt, so stellt er ihnen doch auch die kräftigsten Kämpfer entgegen; wie er dies jetzt in jener Provinz, in Innerösterreich, gethan." — Die Besorgniss, dass Rom wanken, oder dass von dort zu späte oder zu wenig energische Rathschläge an den Erzherzog erfolgen würden, sei völlig unbegründet.

Digitized by Google

Obige Lobsprüche wird er dem Fürstbischofe wohl auch im Hinblicke auf ein schon früher (nach P. Hansiz Germania sacra, tom II, pag. 734 bereits im December 1600) an Se. Heiligkeit P. Clemens VIII. unmittelbar gerichtetes Schreiben (von der auch der Cardinal in Kenntniss gesetzt wurde) ertheilt haben. In diesem bat nämlich der Fürstbischof, „es möchte ein Jesuiten-Collegium in Kärnten errichtet werden, damit die Gegenreformation daselbst, wo es an Arbeitern im Weinberge des Herrn mangle, durch den Unterricht und die anderweitige Pflichterfüllung der Ordensväter für die Dauer gesichert würde. Dies liesse sich am besten bewerkstelligen, wenn die Propstei Eberndorf (im Jaunthale Kärntens, wo ein Collegiatcapitel bestand) dazu verwendet würde. Der Patriarch von Aquileja, zu dessen Sprengel Eberndorf gehöre, werde dagegen nichts einzuwenden haben“ [1]).

Höchst wahrscheinlich nicht viel früher, wenn nicht unter Einem, also im Jahre 1603 (nicht aber 1605, wie das Datum bei Hansiz Germ. sacra pag. 736 lautete), als sich Fürstbischof Georg in seiner Sorge um den Fortgang der Gegenreformation an den Cardinal Aldobrandini wandte, richtete er ein sehr eindringliches Schreiben an den Erzherzog Ferdinand selbst.

„Gross ist Dein frommer Eifer für Gott und die Religion — so beginnt dasselbe — gross Dein Fortschritt in der Gottseligkeit! Wenige Jahre regierst Du erst, das achte ist zu Ende, das neunte hat begonnen (von Ferdinand's Rückkehr aus Ingolstadt an gerechnet); noch weniger Jahre sind es, seit Du die Religion wieder herzustellen trachtest; denn kaum ist auf das dritte das vierte gefolgt (seit der völligen Ausweisung der Prädikanten), und schon athmen die Katholiken, welche beinahe ganz darniederlagen, wieder auf. — Du verlangst, dass ich über das Begehren der lutherischen Ständeglieder um Religionsfreiheit und Widerruf der gegentheiligen Decrete meine Ansicht aussprechen solle. Ich will es thun; weiss Dir aber nichts Besseres zuzurufen, als: Imitare te ipsum, ahme Dich selbst nach! — Du hast so schön begonnen, also sollst Du das Werk fortsetzen; sonst wärs ja besser, gar nicht angefangen zu haben. In dem Drangsal erprobt sich des Mannes Muth! So viel hast Du schon bisher für die Kirche gethan; willst Du Dir jetzt den Triumph entwinden lassen? — Man wird Dir vielleicht einwenden: der Adel werde die Beisteuer verweigern und die Lutheraner in Masse auswandern! Diese Besorgnisse sind eitel. Den Unterthanen darf es nicht freistehen, ob sie dem Vaterlande beistehen wollen oder nicht. — Auch auswandern wird der Adel nicht, wenn er Ernst sieht, sondern eher zum Glauben zurückkehren. Schon bist Du bald am Ziele! — Wir wollen Gott bitten, dass er Dich stärke!“

Erzherzog Ferdinand schlug das Begehren um freie Religionsübung in der That auch diesmal ab; worüber Fürstbischof Georg in einem Schreiben an sein

[1]) Bereits am 29. Juli 1603 wurde den Jesuiten das Stift Eberndorf übergeben; am 30. November 1604 wurde die ihnen sammt dem anstossenden Bürgerspitale überlassene Kirche in Klagenfurt zu Ehren der Apostelfürsten Petrus und Paulus eingeweiht; am 11. December erfolgte die feierliche Übergabe des Collegiums an den ersten Rector P. Nicolaus Coronius. (Programm des Staats-Gymnasiums zu Klagenfurt 1851.)

Digitized by Google

Capitel zu St. Andreä berichtet. „Ein Gott, Ein Glaube, Eine Religion — so entgegnete Ferdinand den Petenten — und zwar keine andere, als diejenige welche die römisch-katholische Kirche bekennt! An ihr haben meine Vorfahren schon seit dem Beginne des österreichischen Hauses festgehalten; dieselbe bin auch ich fest entschlossen zu bewahren und zu vertheidigen bis zu meinem letzten Athemzuge. — Gott sei Dank und Ehre! — schliesst der Fürstbischof — Lob auch dem Erzherzoge, dessen unbesiegte Geistesstärke und ausgezeichnete Frömmigkeit uns diese Freuden bereitet hat! Bittet Alle Gott um seine lange Erhaltung!"

Auch dem oben genannten Cardinale Cencio Aldobrandini meldete der Fürstbischof das Ereigniss und dass Ferdinand den Adelichen Steiermarks, Kärntens und Krains folgendermassen geantwortet: „Ich rufe Gott zum Zeugen an und ihr wisst es selbst, wie ich stets gegen euch gesinnt war. Beweis dessen sind die Einkünfte, Ehren, Privilegien, mit denen ihr überhäuft und ausgezeichnet wurdet. Wenn euch dies gering scheint, so bin ich gern bereit, mehr und Grösseres hinzuzufügen. Das freie Bekenntniss des Lutherthums aber hängt nicht von meiner Macht ab und ist gegen die göttlichen, kirchlichen und Staatsgesetze, gegen mein Gewissen und euer eigenes Heil. Deshalb kann ich es auch nicht bewilligen. Nehmet diesen meinen Entschluss nicht übel auf, sondern deutet ihn zu eurem Besten! Ich wünsche nichts so sehr, als dasselbe zu befördern. Darüber werde ich einst beim letzten Gerichte Rechenschaft ablegen müssen. In allen übrigen erlaubten Dingen bin ich euch zu aller Willfährigkeit erbötig."

In seiner Antwort (ddo. 7. August 1604) bemerkt der Cardinal, nachdem er sich in den grössten Lobsprüchen über Erzherzog Ferdinand's Religionseifer äussert, dass ihm auch des Fürstbischofs Tapferkeit in diesem Kampfe nicht entgehe, obwohl sie dieser durch seine Bescheidenheit zu verhüllen suche.

Wahrscheinlich nach schon niedergelegter Statthalterschaft empfahl dieser dem Erzherzoge Ferdinand (Brief ohne Datum) recht warm, für gute Priester zu sorgen; es sollen daher Alumnen in den Collegien unterhalten werden; insbesondere sei dem Concubinate ernstlichst zu steuern; nur so werde die Frucht der Gegenreformation eine bleibende.

Sogar für die Besiegung des Protestantismus ausserhalb Innerösterreichs interessirte sich Fürstbischof Georg auf das Lebhafteste. So schrieb er dem Bischofe von Agram (6. August 1604), dass die Ausweisung der Prädikanten aus Kopreiniz wohl nicht so schwer zu bewerkstelligen sein werde; und später (am 18. März 1606) wünscht er ihm Glück, dass er zu Petrinia die Irrlehre im Keime erstickt habe.

Die Lage der katholischen Kirche hatte in Steiermark nach Verlauf mehrerer Jahre — als Fürstbischof Georg schon wieder bei seiner Kirche in Lavant war — eine etwas ungünstigere Wendung genommen. Kaiser Matthias (seit 24. Juni 1612) bestellte in der ersten Hälfte 1613, als er zum Reichstage nach Regensburg abreiste, den Erzherzog Ferdinand zum Statthalter von Ungern und Österreich. Als solcher hielt sich derselbe meist zu Wien, und als sich hier die Pest äusserte, zu Wiener-Neustadt auf. Die Protestanten

Digitized by Google

machten sich die Abwesenheit des Fürsten hie und da zu Nutzen und traten etwas lauter auf. Darüber klagt der Fürstbischof in einigen Briefen an die P. P. Willer und Decker; er fürchtete für den Bestand der mit so viel Anstrengung und Opfern durchgeführten Gegenreformation. Nach seiner Rückkehr nach Grätz gab sich Ferdinand wieder alle Mühe, vorzüglich durch Errichtung verschiedener Klöster in Steiermark, der Gefahr zu begegnen. Die Ordenspriester sollten die mit ihren Kräften nicht ausreichende Pfarrgeistlichkeit in der Belehrung des Volkes, zunächst in den Missionen, unterstützen. Demungeachtet fühlte sich (siehe Hansiz, Germania sacra tom. II, pag. 742) Fürstbischof Georg gedrungen, in einem Schreiben (ddo. Lavant am Tage vor dem Feste des Erzengels Michael 1615) an den Erzherzog Ferdinand, denselben recht eindringlich zur völligen Entfernung der Reste des Protestantismus aufzufordern. „Heute, sagt er, ist gerade der Jahrestag der im Jahre 1598 vollbrachten Ausweisung der Prädikanten aus Grätz. Mit der grössten Festlichkeit feiere ich diesen Tag im Tempel und in meinem Hause. — Doch um Alles zu sagen, was ich auf dem Herzen habe: ich glaube noch immer nichts gethan zu haben, wenn ich die Irrlehre unter uns sich ausbreiten, ja herrschen sehe. — — Unser Loos wäre fürwahr das traurigste, wenn Dir, durchlauchtigster Fürst, etwas Menschliches widerführe, was Gott abwenden möge! Das Trachten der Protestanten geht dahin, Dein Werk der Reformation zu vereiteln. Dies stört meine Freude gewaltig; und ich fürchte für unser und unseres Glaubens Wohl. Du hast der Welt ein Beispiel des regsten Eifers für die katholische Religion gegeben, wohl wissend, dass Deiner dafür eine ewige Belohnung harre. Die Vollendung fehlt noch, auf dass Dir die Krone zu Theil werde. — Dem Beginne füge das Ende hinzu!“

Dieses Schreiben enthielt die letzte Bitte des greisen Fürstbischofs an den Erzherzog in Angelegenheiten der Gegenreformation, an welche er ja alle seine Kräfte hingegeben und sie zur Aufgabe seines Lebens gemacht hatte. Er meinte nicht ruhig sterben zu können, so lange dieselbe nicht zum Abschlusse gebracht und gesichert würde.

Man würde dem Fürstbischofe Unrecht thun, wollte man seine Bemühungen um das Gelingen der Gegenreformation nur als religiöse Unduldsamkeit beurtheilen. Wenn seine Grundsätze von bürgerlicher Toleranz auch nicht die volle Billigung haben, so kann ihm doch kein Unparteiischer den Ruhm schmälern wollen, dass er vom Eifer für die katholische Religion und Kirche glühte, dass er für dieselbe aller Aufopferung fähig war.

Fünfter Artikel.

Fürstbischof Georg III. von Lavant in Beziehung zur Erzherzogin Maria.

In welch hohem Ansehen Fürstbischof Georg bei seinem Landesherrn, dem Erzherzoge Ferdinand stand, ergibt sich aus dem bisher Gesagten zur Genüge. Eines Gleichen hatte er sich von Seite der Mutter Ferdinand's, Maria, ununterbrochen zu erfreuen. Sie war die Tochter Herzogs Albrecht V. von Baiern und der Erzherzogin Anna von Österreich, Kaiser Ferdinand's I.

Digitized by Google

Tochter, geboren zu München am 20. März 1551. Ausgestattet mit einem hellen Verstande und grosser Willenskraft genoss sie einer sehr sorgfältigen, streng katholischen Erziehung, welche ihre Neigung zu religiösen Andachtsübungen, ihren dem Ernsten zugewendeten Sinn, und ihren Widerwillen gegen eitle Vergnügungen für ihr ganzes Leben festigte. Nach erhaltener Dispens vom h. Vater Pius V. vermählte sie sich mit dem Erzherzoge (Karl II., ihrer Mutter Bruder) am 26. August 1571 zu Wien; am 10. September darauf wurde sie auf das Feierlichste in Grätz empfangen, wo sie fortan an der Seite ihres dort Hof haltenden Gemahles lebte.

An dieser ausgezeichneten Fürstin hatte Fürstbischof Georg eine grosse Gönnerin, und konnte, schon als ihr Begleiter auf mehreren Reisen, ihre edlen Eigenschaften des Geistes und Herzens genau kennen lernen, denselben daher gewiss auch das wahrheitsgetreueste Zeugniss geben. Erzherzogin Maria hatte den betrübenden Hinscheid ihres Gemahles Karl auch dem damals zu St. Andreä weilenden Fürstbischofe Georg, mit Schreiben ddo. Grätz am 12. September 1590, angezeigt, und ihn eingeladen, mit seinen Pontificalien an dem bestimmten Tage in Grätz zu erscheinen, dort den Gottesdienst mit Vigil und Seelenamt für den verstorbenen Landesherrn zu verrichten und dessen Leiche sodann nach Seckau zu begleiten. — (Consist.-Archiv.)

Dass der Fürstbischof dieser Aufforderung Folge geleistet habe, ist zwar nicht aufgezeichnet, kann jedoch billiger Weise nicht bezweifelt werden[1]).

Als nach dem Abtreten des Erzherzogs Ernst sein jüngerer Bruder Maximilian die Regentschaft Innerösterreichs übernahm, da galt es wieder, sich gegen die Türken zu rüsten, und alle möglichen Hilfsquellen zu eröffnen. Von Wiener-Neustadt erliess Erzherzog Maximilian am 4. März 1594 an den Fürstbischof Christoph Andreas von Gurk, Georg Fürstbischof von Lavant, Karl Grimming, Dompropst zu Gurk, und Hansen von Passego, seinen Rath und Landesverweser in Kärnten den Auftrag, als seine Commissäre am 27. März sich nach Klagenfurt zu verfügen, und bei dem, am folgenden Morgen daselbst zu eröffnenden Landtage an die Stände, neben Überantwortung des angeschlossenen Credenzschreibens, einen Vortrag zu halten, um sie zu möglichst ausgiebiger Beisteuer zu bewegen. Der Fürstbischof von Gurk, sammt den beiden Mitcommissären durch eine bevorstehende Reise verhindert, ersuchte (ddo. Strassburg den 13. März 1504) den Fürstbischof Georg von Lavant, statt ihrer in Klagenfurt den erwähnten Vortrag an die Stände zu halten. Alsogleich erwiderte ihm der Fürstbischof, und entschuldigte sich, dass er wegen seiner Leibesschwachheit an der Commission nicht werde Theil

[1]) Erzherzogs Karl II. Leiche blieb vom 12. Juli an, durch volle drei Monate in der Schlosscapelle. Die Eingeweide wurden an der Epistelseite des Hochaltars von St. Ägyden begraben; erst am 14. October kam die Leiche in die Hauptpfarrkirche. Am 17. October, nach dem Todtenamte, wurde der Sarg erhoben, und am 21. d. M. um 10 Uhr in einer hiezu neu erbauten Capelle der Kathedralkirche zu Seckau (in Obersteiermark) in die Gruft gesenkt. (v. Hurter's Ferdinand II. Bd. 2, S. 270.)

Digitized by Google

nehmen können. Auch an den Herzog Maximilian selbst schreibt er (ddo. St. Andreä am 29. März 1594) wegen seiner Leibesschwachheit, mit welcher er noch von der polnischen Reise her beladen ist, könne er der Commission zum kärntnerischen Landtage nicht beiwohnen. Er bittet desshalb um Entschuldigung; verleiht ihm Gott die Gesundheit, wie er sich denn täglich besser befindet — so wird er stets sehr gerne in Unterthänigkeit zu Diensten stehen. (Cons.-Archiv.)

Dieser Brief ist besonders in der Hinsicht von Bedeutung, weil sich daraus entnehmen lässt, dass Fürstbischof Georg schon damals von einer Reise nach Polen zurückgekehrt war. Er hatte dieselbe aus Veranlassung der Vermählung der Prinzessin Anna (Karl's II. ältesten Tochter, geboren am 16. August 1573) mit Sigismund III., Könige von Polen (seit 1587; im Jahre 1592 bestieg er auch den Thron von Schweden, verlor ihn aber 1604 an seines Vaters, Johann III., Bruder, den Herzog Karl von Südermannland; er war ein eifriger Katholik), als Begleiter der Erzherzogin Witwe Maria unternommen [1]).

Etwas über ein Vierteljahr war seit der Rückkehr Erzherzog Ferdinand's aus Ingolstadt nach Grätz verflossen, als seine Mutter Maria abermals eine weite Reise unternahm. Es war nämlich am 7. Februar 1595 eine Gesandtschaft des Fürsten von Siebenbürgen, Sigmund Bathori, an deren Spitze Stephan Bocskay von Kis-Marja stand, in Grätz zur Brautwerbung um Mariens zweitälteste Tochter, Maria Christina (geboren den 10. November 1574) erschienen. Nachdem am 5. März der Heirathsvertrag geschlossen worden, erfolgte am 15. Juni d. J. die Abreise der Braut mit ihrer Mutter. Unter den Begleitern befanden sich der Bischof von Triest und Fürstbischof Georg von Lavant. Dieser war schon am 9. Juni von Twimberg — dem bischöflichen Schlosse, 3 Stunden oberhalb St. Andreä — abgefahren, und hatte sich in Wien den Erzherzoginnen angeschlossen. (Siehe die Reiseroute bei Dr. Tangel S. 239 u. s. f., und in v. Hurter's Ferdinand II.) Der Weg durch Ungern war wegen der, oft bis ganz in der Nähe der freilich mit Escorte Reisenden, streifenden Türkenhorden nicht ohne Gefahr. In Weissenburg, der Hauptstadt des Fürstenthums, hatte die Vermählung Statt. Die Weiterreise aus Siebenbürgen geschah nach Polen, wo man am 5. September in Krakau eintraf. Der Einladung Königs Sigmund III. und seiner Gemahlin Anna, welche kurz vorher (am 5. Juni 1595) ihren ersten Sohn, nachmaligen König Ladislaus V., geboren hatte, nach Polen zu kommen, entsprach die Erzherzogin Witwe um so lieber, weil sie bei dieser Gelegenheit ihres Eidams Beistand zu dem, beinahe ausschliesslich auf Österreich lastenden Kampfe gegen die Türken ansuchen konnte. Am 26. September wurde von Krakau aufgebrochen; über

[1]) Am 26. Mai 1592 hielt die Prinzessin Anna in einem von acht Pferden gezogenen Wagen, der König zwischen den Bischöfen von Lavant und Breslau unmittelbar voranreitend, den Einzug in Krakau; wo ihre Trauung und Krönung am 1. Juni stattfand. (v. Hurter's: Ferdinand II., Bd. 3, S. 50). Dies war also des Fürstbischofs erste Reise mit der Erzherzogin Maria.

Digitized by Google

Neisse, Olmütz, u. s. w. langte man am 16. October Abends in Grätz an, wo der Fürstbischof Georg blieb, indess seine Dienerschaft am 18. October St. Andreä erreichte.

Die unglückliche Ehe Maria Christinens mit dem charakterlosen Sigmund Bathori wurde, da sie erwiesenermassen nie vollzogen war, 1599 vom Papste Clemens VIII. aufgelöst. Sigmund starb nach vielfachen Umtrieben, deren er sich schuldig machte, 1613 zu Prag; Maria Christina aber war sammt ihrer Schwester Eleonora (geboren den 25. September 1582) im Jahre 1607 in das (um 1564) von den Erzherzoginnen Magdalena, Margaretha und Helena, Kaisers Ferdinand I. Töchter, gestiftete Kloster Hall in Tirol als Nonne eingetreten, wo sie am 6. April 1621 aus dem Leben schied.

Der Infant von Spanien und Prinz von Asturien, nachmaliger König Philipp III., Sohn Philipp's II., hatte die Erzherzogin Gregoria Maximiliana, ebenfalls eine Tochter Mariens (geboren den 22. März 1581) sich zur Gemahlin erkoren; als sie aber noch vor der Vermählung (am 20. September 1597) starb, trat ihre jüngere Schwester, Margaretha (geboren den 25. December 1584) an ihre Stelle.

Am 24. September 1598 wurde zu Grätz zwischen dem spanischen Botschafter, Don Wilhelm von St. Clemente, und dem Fürstbischofe Georg von Lavant, als Bevollmächtigten, der Heirathsvertrag abgeschlossen. Kurz vorher (am 13.) war König Philipp II. gestorben, worauf sein Sohn den Thron bestieg. Fürstbischof Georg war abermals als Begleiter der königlichen Braut und ihrer Mutter Maria ausersehen. Nachdem er (am 27. September) schriftlich dem Propste zu St. Andreä seine Diöcese anempfohlen, und ihm aufgetragen hatte, alle Vierteljahre Visitation zu halten, während gleiche Weisungen an den Propst zu Unterdrauburg und an den Commissarius zu St. Florian ergingen, reiste er ab (am 30. September), und zwar um Einen Tag vor den Erzherzoginnen nach Mahrenberg, um im dortigen Dominikanerinnen-Kloster einige Geschäfte zu schlichten. Fürstbischof Georg machte die Reise durch Kärnten und weiter nur bis Mailand mit, von wo er am 22. December zurückkehrte und am 16. Jänner 1599 wieder in St. Andreä eintraf, aber alsbald nach Klagenfurt abging, um dem dortigen Landtage im Namen des Erzherzogs zu präsidiren. Auf dieser Reise schrieb er mehrere Briefe an Verschiedene, welche seine rege Sorgfalt für das Wohl des Staates und der Kirche auch in der Ferne beurkunden. So aus Ferrara, wo am 15. November Papst Clemens VIII. selbst die Ehe der Erzherzogin mit Philipp III., dessen Stelle hier Erzherzog Albrecht, Bruder Kaisers Rudolph II., vertrat, einsegnete, an den Kanzler Wolfgang Jöchlinger. Diesem bemerkte er, er habe vernommen, dass zu Grätz ein Landtag wegen der Kriegshilfe gegen die Türken abgehalten werden solle. Derselbe dürfe ja nicht wieder durch Umtriebe hinausgeschoben und vereitelt werden. Religionsgegenstände sollten da nicht zur Sprache kommen. Diese gehörten vor das kirchliche Forum; denn den Kirchenvorstehern gilt der Auftrag des Herrn: „Weide meine Schafe“ und: „Wer euch höret, der höret mich!“

Dem hier aus authentischen Quellen (siehe insbesondere v. Hurter's Ferdinand II.) Angeführten zufolge, kann Fürstbischof Georg nicht in Spanien

Digitized by Google

gewesen sein, wie bei Julius Caesar Aquil. in seiner Geschichte der Steiermark, Bd. 7, S. 243 zu lesen ist. Heisst es gleichwohl in des Bischofs Promemoria: er sei nach Italien, Spanien und Siebenbürgen, und das vierte Mal nach Polen gereist, so können wir dies etwas unvollständig Vorgebrachte nur so auslegen: „nach Polen das erste Mal; nach Italien, als er die Erzherzoginnen, die nach Spanien reisten, begleitete, nach Siebenbürgen, das vierte Mal abermals nach Polen.“ — Die Reisen sind hier überdies nicht genau in der Ordnung angegeben, in welcher sie gemacht wurden. — Diese Deutung ist um so gegründeter, weil der Fürstbischof in seinem schon erwähnten Amtsberichte an Se. Heiligkeit v. J. 1599 sagt: „Das Bisthum habe ich nie anders als in Amtsangelegenheiten verlassen; so als ich mit der Erzherzogin Witwe, dieser auf dem ganzen Erdkreise hochberühmten Frau und sehr glücklichen Mutter von Königinnen, nach Polen (zur Vermählung Anna's mit Sigismund III.); nach Siebenbürgen, und heuer (wo er nämlich zurückkam) nach Italien reisen musste.“

Auf Ferdinand's Vorhaben, die katholische Religion in seinen Landen herzustellen, und das Lutherthum daraus zu verdrängen, wirkte die Erzherzogin Witwe wohl ermunternd und aneifernd ein, obwohl ihr Einfluss hie und da übertrieben geschildert wird. Ist es ja auch nicht wahr, dass sie ohne Wissen ihres Gemahles Karl II. die Jesuiten heimlich aus Baiern nach Grätz eingeführt habe, da, abgesehen davon, dass die ersten zwei Jesuiten aus Innsbruck nach Grätz gekommen waren, bereits am 12. Mai 1571 — also vier Monate früher als Maria in Grätz eintraf — der Rector aus Wien P. Emerich Torsler alldort mit dem Erzherzoge Alles wegen der Gründung eines Collegiums verabredet hatte. Es musste ihr wehe thun, dass Ferdinand insbesondere wegen seiner Gegenreformation von Manchen verkannt und seine aufrichtigen Absichten verdächtiget wurden, als wolle er nur seinen Eigennutz befriedigen. Sie mag den Fürstbischof um seine Meinung hierüber befragt haben, welcher ihr in einem Schreiben an sie (ddo. Grätz den 12. October 1601) entsprach: „Die fortwährende Begleiterin der Tugend, sagt er, ist die Missgunst, die Mutter der Verleumdung. Wer ist grossmüthiger, als Ferdinand gegen die Vorsteher der Kirche. Und doch verunglimpft man ihn, dass er die Einkünfte der Bisthümer an sich reisse! Wie unwahr dies sei, spricht die Sache selbst. Sechs Bisthümer gibt es in seinen Staaten: das Seckauer, Gurker, Lavanter, Laibacher, jenes zu Petina (Pibra, bei Mitterburg in Istrien) und das Triester. Die ersten drei haben schon bei 20 Jahren einen und denselben Bischof. Die übrigen drei wurden unlängst nach dem Tode ihrer Hirten wieder sogleich mit Andern besetzt. Die bischöflichen Einkünfte wurden nirgends verkümmert. Hätte Ferdinand so etwas thun können? Er, der die Diener der Kirche begünstigt, die Bischöfe ehrt, die Kirchen bereichert. Welche Verleumdung! — Schon ins fünfte Jahr vertrete ich die Stelle des Fürsten in diesen Provinzen; bin der Erste unter seinen Räthen; immer habe ich gefunden, dass derselbe eben so sehr für den Schutz der Kirchengüter, als für sein eigenes Heil besorgt sei. — Nicht einmal im Traume fiel es ihm je bei, auch nur Einen Heller, welcher Gott und seiner Kirche geweiht ist, sich anzueignen.

Digitized by Google

Die Unschuld des besten Fürsten noch weiter durch Gründe beweisen wollen, wäre eben so viel, als der Sonne ein Licht anzünden. Dies Wenige sei vorgebracht, um dem Befehle Euer Durchlaucht nachzukommen."

Am 10. Februar 1598 war Anna, Königin von Polen, nach kaum zurückgelegtem 24. Lebensjahre mit Hinterlassung zweier Kinder: Anna Maria († 1600) und des Kronprinzen Ladislaus, gestorben; worauf 1605 K. Sigismund um ihre Schwester Constantia (geb. 24. December 1588) durch seine Abgeordneten, Martin Siskowsky, Bischof von Lutzk (in Volhynien), und den Marschall Sigismund und Miskowsky werben liess. Am 22. October g. J. hielt Fürstbischof Georg an dieselben in Grätz eine Anrede, worin er die Freude der Erzherzogin Witwe über die abermals auf ihre Tochter gefallene Wahl des Königs ausdrückt, für welche bereits der heil. Vater Paul V. die Dispens und der Kaiser die Genehmigung ertheilt hätten.

Auch diese Tochter führte Maria selbst nach Polen, mit den Geschwistern der Braut: Maximilian Ernst und Maria Christina, und wieder in Begleitung des Fürstbischofs Georg. Derselbe erwiderte an der Weichsel Namens der hohen Reisenden (am 28. November 1605) die Begrüssung der polnischen Gesandten, und hielt am 12. December auf dem Felde vor Krakau an den König selbst eine feierliche Anrede. Hierauf folgte der Einzug in Krakau, wo des anderen Tages Constantia als Königin gekrönt und die Trauung durch den Cardinal Masciniowsky, des Palatins von Sandomir Bruder, vollzogen wurde. — Am 5. Februar 1606 erfolgte die Rückkunft des Fürstbischofs und seiner hohen Reisegesellschaft nach Grätz.

Grosse Besorgniss empfand, wie Alle, welche die hohen Tugenden der Erzherzogin Maria kannten, auch Fürstbischof Georg, als sie im Jahre 1604 sehr gefährlich erkrankte. Er berichtete (ddo. Grätz den 20. April) dem Jesuiten P. Bartholomäus Willer, Ferdinand's Beichtvater, welcher den Erzherzog Maximilian Ernst (Ferdinand's Bruder) auf seiner Wallfahrt nach Rom begleitete, dass Maria kurz vorher dem Tode sehr nahe war, so dass sie von den Ärzten schon aufgegeben wurde, und von ihren Kindern Abschied nahm. Nun sei sie aber wieder hergestellt. Binnen acht Tagen ging die glückliche Umwandlung vor sich. „So viel vermögen die Gebete und Wallfahrten der Guten, welche während ihrer Krankheit häufig von Personen aller Stände waren abgehalten worden! Nicht minder hat die letzte Ölung ihre Kraft bewährt; denn schon während derselben schien sich die hohe Patientin an Geist und Körper zu erholen."

Wie Erzherzog Ferdinand bei seines Vaters Tode nicht gegenwärtig war, so wurde ihm auch während seiner Abwesenheit die Mutter durch den Tod entrissen. Er war als Stellvertreter Kaiser Rudolf's II. am 13. November 1607 von Grätz nach Regensburg zum dorthin ausgeschriebenen Reichstage abgereist, welchen er am 12. Jänner 1608 mit einer glänzenden Rede eröffnete. Seinem Beichtvater und Begleiter P. Bartholomäus Willer meldete der Fürstbischof (ddo. Palmburg — so hiess wahrscheinlich nach seinem Familienschlosse sein Haus in Grätz — am 29. April 1608): „Ein höchst trauriges Ereigniss! Maria, diese heilige Witwe, die fruchtbare Mutter glücklicher Kinder, die Mutter von Königinnen, der Trost Aller, ist gestorben, nachdem sie

Digitized by Google

erst den fünften Tag krank war. Am Georgitage gab sie mir zu meinem Geburtsfeste ein Angebinde: am Marcustage (25. April) wohnte sie der grossen Litanei noch gesund bei; dann ging sie zum Mittagessen nach Karlau, wo ihr Unwohlsein begann. Am nächsten Tage ging's schlechter; am dritten war Stillstand; am vierten stellten sich Todeszeichen ein; am fünften Tage starb sie (also am 29. April) ungefähr um 10 Uhr Vormittags, während wir in der Kirche „Allerheiligen" öffentlichen Gebeten um ihre Herstellung oblagen. Das ist das Ende dieser ruhmwürdigen Frau! — Wie traurig es nun bei uns aussehe, könnt ihr euch leicht vorstellen; euren Schmerz ermessen wir nach dem unsrigen. Wir haben eine besondere Zierde des Hauses Österreich, ja der christlichen Welt verloren! Uns Allen ward eine tiefe Wunde geschlagen; keine Arznei scheint sie heilen zu können!" — Auch an den Erzherzog Ferdinand selbst schrieb er (ddo. Palmburg den 1. Mai 1608), und versuchte ihn über den herben Verlust seiner Mutter zu trösten: „wenn dies überhaupt möglich, und es nicht besser ist, zu schweigen, und die Linderung des Schmerzens von der Zeit zu erwarten." — Dieser Trauerbericht bestimmte Ferdinand, Regensburg schon am 6. Mai zu verlassen.

Sechster Artikel.

Fürstbischof Georg III. von Lavant in seinem Verhältnisse zur gesammten übrigen erzherzoglichen Familie.

Die wahrhaft aufrichtige und uneigennützige Anhänglichkeit, welche Fürstbischof Georg stets gegen das erzherzogliche Haus bewies, wurde ihm mit inniger Zuneigung von Seite aller Mitglieder desselben vergolten. Er war ein väterlicher Freund der jungen Prinzen und Prinzessinnen, und gerade als solcher manchmal in der Lage, durch Belehrung und Ermahnung sehr heilsam auf dieselben einzuwirken. — Zwei Brüder Ferdinand's hatten sich schon sehr früh dem geistlichen Stande gewidmet, nämlich Leopold und Karl; mit diesen unterhielt der Fürstbischof eben desshalb den lebhaftesten Briefwechsel.

Leopold, geboren am 9. October 1586, hatte bereits am Feste des h. Johann des Täufers 1596 vom Seckauer Fürstbischofe Martin Brenner die niederen h. Weihen empfangen. Er wendete sich bald darauf (1597) an den Fürstbischof Georg mit der Frage: wie er die canonischen Tageszeiten mit Nutzen beten solle? Sehr schön erwidert ihm dieser: Es freue ihn, dass sich der so junge Erzherzog jetzt schon mit dem Breviergebete vertraut mache. Alle Christen, ganz besonders aber die Geistlichen, seien zum Gebete verpflichtet; siebenmal des Tages sollen wir Gott Lob singen. Diese sieben Gattungen des Lobes nenne die Kirche die sieben canonischen Horen. Hierin sei Rücksicht zu nehmen auf die Zeit und auf den Stoff des Gebetes. Die Zeit der einzelnen Theile des Gebetes solle genau eingehalten werden, wie dies schon ihr Name andeute, welchen ihnen die Kirche gewiss nicht bedeutungslos gegeben habe. Was den Inhalt und die Meinung betrifft, so pflege er selbst so zu beten: In der Matutin preise er Gott wegen seiner

Digitized by Google

Schöpfung und Erlösung, in der Prim flehe er, dass Gott sein Tagewerk segnen wolle; in der Terz bitte er um Vergebung seiner Schuld; in der Sext um jene Tugenden, deren er am meisten bedürfe; in der Non lege er alle Bedürfnisse der Seele und des Leibes dar, und bitte Gott, dass er diese wegnehmen, jene aber vermindern möge. In der Vesper opfere er sich und all das Seine Gott auf; im Completorium endlich sage er Gott Dank für alle empfangenen Wohlthaten. Diese Art zu beten habe ihn der königliche Prophet gelehrt. — Überdies pflege er die sieben Bitten des „Vaterunser" so zu vertheilen, dass jeder canonischen Tageszeit immer eine Bitte entspreche. Die dritte Art zu beten bestehe darin, dass er Gott inbrünstig bitte, er wolle die sieben Hauptsünden aus seinem Herzen vertilgen, und demselben dafür die entgegengesetzten sieben Gaben des h. Geistes einpflanzen. Und so bete er nicht nur in seinem eigenen, sondern auch im Namen des Nächsten und der Kirche. — „Welche Art und Weise Du Dir, durchlauchtigster Prinz! — so schliesst der Brief — schon immer auswählen mögest, bestrebe Dich, im Geiste und in der Wahrheit mit Ernst und Ausdauer zu beten; dann wird Dein Gebet gewiss nicht unfruchtbar und eitel sein."

Leopold war zum Bischofe von Passau bestimmt. Manche damalige, der heiligen Kirche aufrichtigst ergebene katholische Regentenhäuser bemühten sich die Wahl ihrer sogar noch minderjährigen Prinzen zu Bisthümern durchzusetzen; nicht aus ehrgeizigen und selbstsüchtigen Absichten, sondern desshalb zunächst, um die Besetzung der Bisthümer durch protestantische Fürsten zu verhindern. Urban, aus dem adeligen Geschlechte von Treubach, sass seit dem Jahre 1561 auf dem bischöflichen Stuhle von Passau. Als es sich i. J. 1595 um die Bestellung eines Coadjutors für denselben handelte, suchte Herzog Wilhelm von Baiern die Wahl seines, ebenfalls noch minderjährigen Sohnes Philipp, seine Schwester, die Erzherzogin Witwe Maria, aber jene Leopold's durchzusetzen, wobei ihr der nachmalige Cardinal Melchior Clesel erfolgreiche Dienste leistete. Nachdem 1598 mittlerweile Bischof Urban gestorben war, erkannte Papst Clemens VIII. den Erzherzog Leopold als rechtmässig erwählten Bischof von Passau an; ein 1600 erlassenes Breve bestimmte für denselben bis zur erreichten Volljährigkeit den Unterhaltsbetrag aus dem Bisthume, welches inzwischen der Passauer Dompropst Christoph Pöttinger verwaltete.

Fürstbischof Georg setzte allen Werth darauf, dass Leopold — der sich mit seinem Bruder Karl meist zu Judenburg aufhielt — zu seinem hohen Berufe recht tauglich herangebildet würde. Desshalb tadelt er in einem Schreiben den Obersthofmeister der beiden Prinzen, Johann Jakob von Lamberg, Domherrn zu Passau, dass er den jungen Erzherzog, bereits erwählten Bischof, zur Jagd verleite. „Die Enthaltsamkeit davon — sagt er — gebieten den Clerikern die Canones, die Vernunft und die Sitte. Wer für Gott streiten will, darf sich nicht in weltliche Geschäfte verwickeln. Jagd nach Wild und jene nach Seelen, vertragen sich nicht mit einander. Dem Fürsten ist erlaubt zu jagen, nicht aber dem Bischofe. Ein Bischof muss von Kindheit an an das Heilige gewöhnt werden. Jagd zieht vom Studium ab."

Digitized by Google

Das neue Jahr 1603 gab dem Fürstbischofe Georg abermals Veranlassung, dem Erzherzoge Leopold, welchem, und seinem Bruder Karl er 1602 ein Neujahrsgeschenk zugeschickt hatte, alles Glück anzuwünschen. Beim Jahreswechsel, bemerkt er, soll man sich insbesondere der Ermahnung des Apostels erinnern: „den alten Sauerteig wegzuräumen." Er legt dem Prinzen recht warm die Sorge für seine, dem allgemeinen Gerüchte nach sehr darniederliegende Diöcese an das Herz. Davon hänge ja seine Ehre und sein Heil ab!

Gegen Ende des Jahres 1604 erhielt Leopold vom h. Vater die Vollmacht, die Verwaltung des Bisthumes Passau selbst zu übernehmen. Als Fürstbischof Georg dies erfahren, schrieb er demselben (ddo. Palmburg den 1. Jänner 1605): „Rüste Dich nun zur Reise! Was weilst Du noch zu Judenburg? Welch ein Feld ist Dir, Durchlauchtigster, geöffnet! Welch eine Arbeit wartet dort Deiner! Was fürchtest Du? Die Last der Regierung? Wohl ist sie sehr schwer; aber die Kräfte dessen werden sie stützen, dem Du Dich gewidmet hast!"

Leopold hatte schon i. J. 1599 eine Präbende im Capitel zu Strassburg erhalten, und nach dem Tode des dortigen Bischofs, Cardinals von Lothringen, 1607, trat er auch daselbst an seine Stelle. Überdies erhielt er 1614 die fürstliche Abtei Murbach im Elsass; seine Hoffnung aber auf das Bisthum Constanz, welches mit Brixen 1600 durch das Hinscheiden des Cardinals Andreas von Österreich, Sohnes Ferdinand's von Tirol, erledigt war, wurde durch eine andere Wahl des Capitels vereitelt. Im J. 1625 resignirte er (der die höheren h. Weihen nicht empfangen hatte) seine geistlichen Ämter in die Hände des Papstes Urban VIII., worauf er sich 1626 mit Claudia, Tochter Ferdinand's, Grossherzogs von Toscana, vermählte. Leopold starb den 3. September 1633. (Siehe v. Hurter's K. Ferdinand II.)

Karl, geboren am 7. August 1590, hatte den ersten Unterricht von Jakob Eberlein, Pfarrer zu Bruck an der Mur, des Fürstbischofs Martin von Seckau Vetter und Nachfolger, erhalten. Das, wie oben erwähnt, 1600 erledigte Bisthum Brixen wollte der h. Stuhl ihm seiner zu grossen Jugend wegen nicht anvertrauen. Später wurde ihm eine Präbende im Domstifte seines Bruders Leopold in Passau zu Theil. Ihm hatte Fürstbischof Georg die minderen h. Weihen am 29. August 1598 in dem, der unbefleckten Empfängniss Mariä geheiligten Oratorium der Erzherzogin Witwe zu Grätz in Gegenwart aller Prinzen und Prinzessinnen verliehen, und die diesfälligen Formaten (1604) an Karl's Mutter auf deren mehrmaliges Begehren eingesendet, nachdem er sie nach langem, fruchtlosem Suchen zufällig in einem Gebetbuche gefunden.

Karl zeigte in seiner frühesten Jugend — später nicht mehr in gleichem Grade — grosse Wissbegierde; der Fürstbischof hatte zeitweise vollauf zu thun, um dieselbe zu befriedigen. Seinen vielleicht auch zunächst dadurch veranlassten Bericht an ihn über die Gegenreformation haben wir bereits kennen gelernt. In mehreren rein didaktischen Briefen (wahrscheinlich aus d. J. 1604) beantwortet derselbe verschiedene Fragen in einer Weise, welche des Fürstbischofs tief christliche Lebensweisheit auf das Schönste beurkunden. Der Prinz fragte ihn einst: Was denn das Kostbarste unter allen Dingen auf

Digitized by Google

der Welt sei? Dieser erwiderte: „Eigentlich sei Alles kostbar, was Gott geschaffen, aber in verschiedenem Grade. Unter den Geschöpfen stehe obenan der Mensch; desshalb solle er sich nicht durch Laster unter dieselben erniedrigen. Dem Gebrauche nach sei jenes kostbarer, was in näherer Beziehung zum Seelenheile stehe, und das sei die Zeit ganz besonders. Denn von ihr hänge ja unsere Glückseligkeit im Himmel, unsere Ewigkeit ab. Wie schwer sündigt also derjenige, welcher die Zeit zum Bösen missbraucht!“ —

Karl wollte wissen, was denn das Stärkste sei? „Im Allgemeinen lautet die Antwort, das, was vor Nichts weicht und Alles besiegt. Dies aber sei einzig nur das gute Gewissen. Wie man aber ein gutes Gewissen erlange, zeige der Weltapostel, wenn er schreibt: Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Glauben bewahrt.“

Scherzhaft fragte ein anderes Mal Karl: warum denn gerade er jetzt in den Hundstagen von der grossen Hitze so sehr leide, der Fürstbischof aber so wenig? Dieser entgegnete recht heiter: „Das kommt daher, weil Du frisch und gesund bist, ich aber ein alter kränklicher Mann bin. Freilich könnte man umgekehrt behaupten: wer leide, sei krank, nicht: wer nichts leide! — Ich bin ferners zu viel beschäftigt, als dass ich auf die Sonnenhitze Acht haben könnte, und bestehe aus Körper und Geist, nicht aus Wachs und Butter.“

Auf sein Verlangen thut ihm der Fürstbischof dar, dass und wie sehr dem Landesfürsten gute und treue Rathgeber nothwendig seien. „Auch Du, schliesst er, sollst nichts ohne weisen Rath unternehmen; dann wird Dir Alles glücklich von Statten gehen.“

Der Prinz hatte dem Fürstbischofe zum Kaufe seines Hauses am bequemsten Posten in Grätz (vielleicht das oft erwähnte „Palmburg“) gratulirt, ihn aber dabei scherzweise an den Spruch David's erinnert: „divitiae si affluant, nolite cor apponere.“ Der Fürstbischof bedankt sich dafür, meint aber, die Erinnerung sei überflüssig, denn er habe das Haus leer und theuer gekauft, sei also nur ärmer geworden. Überdies lehre der königliche Sänger den rechten Gebrauch der Reichthümer, ohne den sie zum Gifte und zur Pest werden. Daher soll man Almosen geben, und zwar nicht nur von dem Überflüssigen, soll auch, wenn noth, seiner Bequemlichkeit hie und da etwas versagen.

Ein anderes Mal spricht er von den Gefahren des Hoflebens. Dann wieder legt er ihm mit Bezug auf den Ausspruch des heil. Paulus I. Timoth. IV, V. 8 aus einander, was die Gottseligkeit (pietas) sei, und wie sie zu Allem fromme.

Auf die Frage, welche Tracht sich für Kleriker am besten zieme, erhält Karl zur Antwort: „Eine weder eitle, noch schmutzige.“

Derselbe hatte sich an den Fürstbischof gewendet, um durch ihn Dispens vom Abgange des canonischen Alters zu den höheren heiligen Weihen zu erwirken. Dieser erwiderte: „Er selbst habe nicht die Vollmacht zu dispensiren; aber auch um des Erzherzogs willen wolle er um dieselbe nicht beim h. Stuhle einschreiten, ja nicht einmal die ihm von dort freiwillig

Digitized by Google

angebotene möchte er annehmen. Ich weiss, sagt er, was meinem Gewissen frommt. Ich ängstige mich sehr, so oft ich Priester reiferen Alters weihen solle, ob es wohl Würdige sein werden! Und nun soll ich Unreifen die Hände auflegen! Der Priester nach dem Evangelium soll vollkommen sein, und sich durch heilige Sitten, Gelehrsamkeit, Lehrautorität empfehlen. Diese Eigenschaften werden nur durch grosse und lange Mühe erworben. Sie kommen vor dem männlichen Alter Niemandem, in diesem selbst nur Wenigen zu! (Karl wurde auch später nicht zum Priester geweiht.)

Auf abermalige schriftliche Anfragen lehrt ihn der Fürstbischof: dass die Furcht Gottes der einzige Zügel sei, um die unbändige Jugend im Zaume zu halten; ferner, dass unter den Übeln, welche aus der Sünde des Adam herstammen, der Tod und der Verlust des Paradieses wohl grosse, das grösste aber die Blindheit des Geistes (der Verlust der Gnade Gottes) sei.

Erzherzog Karl wurde zum Bischofe von Breslau vom dortigen Capitel postulirt, wozu ihn Fürstbischof Georg in einem Schreiben (ddo. Palmburg 18. Juli 1608) beglückwünscht. „Heil Dir, sagt er unter Anderm, wenn Dein Leben und Deine Lehre so beschaffen sein werden, dass sie Führer und Richtschnur für Alle sein können!“

Erzherzog Ferdinand, wohl wissend, dass sein Bruder noch eines weisen, erfahrneren Rathgebers bedürfe, ersuchte den kaum von der Statthalterschaft abgetretenen Fürstbischof durch seinen eigens an ihn abgesandten Beichtvater P. Bartholomä Willer, das Amt eines Obersthofmeisters bei Karl zu übernehmen. Jener entschuldigte sich wohl mit seinem Alter und seiner Gebrechlichkeit (ddo. Lavant 18. September 1609), kam aber doch endlich der wiederholten dringenden Aufforderung des Erzherzogs nach. Am Vorabende des Weihnachtsfestes, am vierten Tage nach Erzherzog Karl, traf er in Neisse ein, wo dieser vorläufig seinen Sitz aufgeschlagen hatte.

Im Berichte an Erzherzog Ferdinand (ddo. Otmachau 24. Jänner 1610) beschreibt der Fürstbischof den religiösen Zustand der Diöcese Breslau als einen traurigen; sie ist, sagt er, wegen der (im Majestätsbriefe Kaiser Rudolph's am 11. Juli 1609) zugestandenen Religionsfreiheit sehr herabgekommen. — Welche Mühe sich derselbe gab, der katholischen Kirche auch in Schlesien aufzuhelfen, erhellt insbesondere daraus, dass er (Neisse, 15. October 1610) die Königin von Polen, Constantia, bat, sie möge ihren Gemahl Sigismund III. bewegen, an die Herzoge und Stände Schlesiens ein Ermahnungsschreiben zu erlassen, sie sollten sich aller Gewaltthätigkeit gegen die Katholiken und seinen Schwager Karl enthalten. Der König entsprach dem Gesuch (aus dem Lager bei Smolensk den 14. December 1610) und ging zugleich den Kaiser Rudolph II. an, die Rechte Karl's und der katholischen Kirche zu schützen. — Am 13. April 1611 verliess Georg Schlesien und schrieb (ddo. Breslau den 15. October 1610) an Erzherzog Ferdinand: Er sehne sich nach der Ruhe des Körpers und des Geistes, wie der Hirsch nach dem Schatten und der Taglöhner nach dem Ende seiner Arbeit. Am 6. Mai langte er in Lavant (St. Andreä) an, wo es sein erstes Geschäft war, über seine Verwaltung dem Erzherzoge Ferdinand Rechenschaft abzulegen (ddo. 7. Mai 1611).

Digitized by Google

Von Karl werden in diesem Berichte lobenswerthe Züge angeführt; nur sei er kein Freund der Musen, welche er wie Schlangen hasse. Was zur Beschützung des katholischen Glaubens geschehen könne, sei geschehen, auch ein Streit zwischen dem Capitel zu Breslau und dem Erzherzoge Karl geschlichtet worden, durch seine (des Fürstbischofs) Vermittlung. (Derselbe betraf den Verlust des Capitanates — der Landeshauptmannschaft — von Schlesien an die Protestanten und überhaupt den herabgekommenen Stand der katholischen Kirche.)

Im Consistorial-Archive zu St. Andreä befindet sich ein Schreiben, worin Karl (ddo. Neisse 30. October 1617) dem Fürstbischofe meldet, er habe ein Canonikat am Domstifte zu Olmütz angenommen. Weil er aber zur Besitznahme die ordentlichen Formaten über die erhaltene Tonsur und die über vier niederen Weihen brauche, so wollen ihm dieselben zugefertigt werden. (Er wird die ersten wohl verloren haben, welche der Fürstbischof bereits 1604 an die Erzherzogin-Mutter eingesendet hatte.)

Karl, auch Hoch- und Deutschmeister, war 1624 zu Madrid gestorben, bald darauf, als ihn sein Schwager König Philipp III. im nämlichen Jahre erst als Landpfleger von Portugal berufen hatte.

Auch bei den übrigen Prinzen und Prinzessinnen des erzherzoglichen Hauses galt Fürstbischof Georg sehr viel. Bei der Vermählung Ferdinand's mit Maria Anna (Tochter des Herzogs Wilhelm von Baiern, Bruders der Erzherzogin-Mutter Maria, geb. 8. December 1572 zu München), die am 23. April 1600 zu Grätz statthatte, hielt er die wahrhaft ausgezeichnete Trauungsrede, während die Einsegnung von dem Cardinal Franz von Dietrichstein, Bischof zu Olmütz, vorgenommen wurde.

Die Königin Margaretha von Spanien hatte ihm noch als Braut ein Geschenk im Werthe von 1000 Ducaten gemacht; durch ihre sie begleitende, aus Spanien nach Hause zurückkehrende Mutter überschickte sie ihm wieder eines, wofür sich der Fürstbischof (ddo. Lavant 17. November 1600) bedankt. Sie starb am 3. October 1611 eines unverhofften Todes, worüber der Fürstbischof im Schreiben an den Erzherzog Ferdinand (ddo. Lavant 23. November g. J.) sein Leidwesen ausdrückt.

Der Erzherzogin Maria Magdalena (Ferdinand's Schwester, geb. 7. October 1587) war er Firmpathe. Zum Neujahre 1603 verehrte er ihr (laut Schreibens an den erzherzoglichen Leibarzt Gisbert Voss, ddo. 31. December 1602) tausend auserlesene Perlen, die er um mehr als 350 Kronen gekauft. Im Jahre 1608 hatte sie sich mit dem Grossherzog von Toscana, Cosmus II., vermählt. Durch einen gewissen Philibert liess sie (1609) dem Fürstbischofe ihren Gruss entrichten; im Briefe, ddo. Pisa am 16. April 1610, an ihn sagt sie, dass, so sehr sie ihm die verdiente Ruhe nach niedergelegter Statthalterschaft gegönnt hätte, sie sich doch sehr darüber freue, dass er die Verwaltung des Bisthums Breslau für ihren noch mehr unerfahrenen Bruder zu dessen und der Religion Frommen übernommen habe. Sie lobt ihn ausserordentlich, nennt ihn ihren besten Vater, sich selbst aber seine Tochter. (Maria Magdalena starb 1631.)

So drückt auch Constantia, Königin von Polen, im Schreiben ddo. Wilna am 31. März 1610 ihm ihre Freude darüber aus, dass er ihrem Bruder Karl zur

Digitized by Google

Seite stehe. „Wäre dies früher geschehen, so würde Karl gewiss vielen Unannehmlichkeiten enthoben worden und auch das Capitanat von Schlesien nicht in die Hände der Akatholiken gekommen sein.“

Fürstbischof Georg war dem Hofleben im Allgemeinen nicht besonders hold; aber dem Hofe Erzherzog Ferdinand's spricht er doch das grösste, gewiss bestverdiente Lob. „Es gibt keinen heiligeren Wandel, keine aufrichtigere Frömmigkeit, kein gerechteres Handeln, schreibt er an den Regierungsrath Camillo Suardus, als das Ferdinand's und der anderen Erzherzoge. Nach dem Beispiele des Fürsten richten sich die Höflinge. An diesem Hofe wird kein Schlechter geduldet, eben so wenig als das Meer einen Todten verträgt.“

Recht lieblich ist die kurze Schilderung des Familienlebens und der einzelnen erzherzoglichen Personen, welche der Fürstbischof im Briefe (ddo. 31. December 1607) an den Beichtvater Ferdinand's P. Bartholomä Willer, damals mit jenem in Regensburg, entwirft. „Alle Prinzen sind gesund, heisst es darin. Die Erzherzogin-Mutter klagt zwar hie und da über Kopfbeklemmung, ist aber bald wieder frei davon. Maria-Anna (Ferdinand's Gemahlin) vereinigt die Eigenschaften der Maria und Martha in sich, sie ist ein Muster von Güte. Maximilian Ernst, voll Bewegung, ist immer mit Etwas beschäftigt; Karl studirt den Cicero, verlässt ihn aber hie und da, denn er ist schon beredter als Cicero und klüger als ein Fuchs; der kleine Johann Karl (Ferdinand's Sohn, geboren 1605, † 1619) ist recht geschwätzig, die Freude seiner Grossmutter, Mutter und der Übrigen.“

Es war gewiss ein sehr schönes Verhältniss, in welchem Fürstbischof Georg zum hohen Regentenhause Innerösterreichs stand!

Siebenter Artikel.

Noch einige Bemerkungen über den Charakter Fürstbischofs Georg III. von Lavant. — Sein Tod.

Wie das öffentliche Leben des Fürstbischofs Georg beschaffen war, und was er in der Kirche und im Staate, wo er eine so hohe Stellung einnahm, für Beide Erspriessliches geleistet habe, ist bisher dargethan worden. Zur Vervollständigung des von ihm entworfenen Bildes wird hier noch Einiges angefügt, was seinen persönlichen Charakter in mehrfacher Beziehung aufzuhellen im Stande ist.

Die betreffenden Daten sind zumeist seinen Briefen entnommen; und in der That! woraus lässt sich auf den Charakter eines Menschen, auf seinen Werth sicherer schliessen, als gerade aus seinen Briefen, in welchen die innersten Regungen und Wünsche seiner Seele, seine geheimsten Gedanken und Plane, seine Ansichten um so wahrer, je offener und rückhaltsloser dargestellt sind?

Was Fürstbischof Georg für die katholische Kirche in Innerösterreich Grossartiges vollbrachte, ging aus seiner aufrichtigsten Überzeugung von ihrer göttlichen Einsetzung und der alleinigen Wahrheit ihrer Lehre hervor. Manches Andere noch stellt ihn uns als einen innig frommen Mann dar. Er war

Digitized by Google

ein Freund des Gebetes, dem er, auch noch so viel beschäftigt, gerne oblag, ebenso den kirchlichen Andachtsübungen, deren würdige Feier er möglichst beförderte. So unter Anderm, als er 1605 (Palmburg, 26. Juli) seinem Capitel zu St. Andreä die päpstliche Jubiläums-Ausschreibung zur Verlautbarung zufertigte. „Ihr wisst ja, sagt er in der Einleitung, welche Drangsale jetzt die christliche Welt drücken!“ Er liebte religiöse Vereine und schloss sich selbst denselben an. Gewiss war er über die Mittheilung des fünften Generals der Gesellschaft Jesu, Claudius Aquaviva (ddo. Rom den 19. Mai 1604), hoch erfreut, dass sich nämlich die Gesellschaft ihm wegen seiner Tugend und seines Wohlwollens zu ihr besonders verpflichtet fühle, und dies nicht besser an den Tag legen könne, als wenn ihn der General hiemit kraft seiner vom Herrn erhaltenen Vollmacht aller Opfer, Gebete, Fasten und sonstigen guten Werke, welche mit der Gnade Gottes in der ganzen Gesellschaft verrichtet werden, theilhaftig mache.

Die Sodalität der heil. Barbara in Wien lud ihn (16. November 1604) als ihr Mitglied zum bevorstehenden Feste der heil. Patronin am 4. December ein. Sehr bedauert es der Fürstbischof (ddo. Palmburg den 1. December), dass er durch Amtsgeschäfte verhindert sei, zu erscheinen.

Fürstbischof Georg war dem Protestantismus aus ganzer Seele abgeneigt; auch suchte er dessen Bekenner von öffentlichen Ämtern aus religiösen Gründen möglichst ferne zu halten. So ereifert er sich (im Schreiben an Erzherzog Ferdinand, ddo. Grätz am 18. November 1608) sehr über diejenigen, welche dem Landesfürsten den Rath geben, er solle auch Akatholiken in den Senat aufnehmen. „Dann ginge ja, sagt er, die Frucht der Reformation wieder verloren. Sollten denn die Protestanten tauglicher sein als die Katholiken?“

Aber im gewöhnlichen Lebensverkehre setzte er auch gegen die Protestanten die Pflichten der christlichen Liebe und Höflichkeit nicht ausser Acht. Er lud sie hie und da sogar zu Tische; als Jemand dies rügend bemerkte, entgegnete er, dass er den Herrn nachahme, der ja auch mit Solchen umging, die er für das Himmelreich gewinnen wollte.

Er war zwar, wenn es die öffentliche Sicherheit, Zucht und Ordnung galt, insbesondere als Statthalter, sehr strenge. Als sich in Grätz die Ruhestörungen und Excesse durch Betrunkene mehrten, Raufereien, sogar Mordthaten vorfielen, da drang er bei dem Erzherzoge (Schreiben an denselben ddo. Grätz, auch den 18. November 1608) auf das Kräftigste auf Abstellung der Saufgelage, die beinahe allnächtlich statthatten, und bezeichnete die Straflosigkeit als die Quelle solcher Verbrechen. Er legte aber manchmal sein Fürwort um Milde ein, wo er sie am Platze hielt. So unter Anderm damals, als Erzherzog Ferdinand den zum Tode verurtheilten Verbrecher, welcher sich an einem die Messe lesenden Pfarrer vergriffen, zum lebenslänglichen Kerker begnadigte. Der Fürstbischof rieth (an Erzherzog Ferdinand ddo. Grätz 26. August 1607) auf Umwandlung dieser Strafe in eine andere zu; theils weil lebenslänglicher Kerker früher hier nicht gebräuchlich war, theils weil er eine schwerere Strafe sei als selbst der Tod. „Was soll der Verbrecher im Kerker thun? fragt er. Was denken in der Finsterniss? Wird er nicht vergehen?

Digitized by Google

Ja, wird er nicht etwa aus Verzweiflung mit eigener Hand sich den Tod geben?“

Er half, wo er konnte, und seine Verwendung wurde gewiss von nicht Wenigen in Anspruch genommen. Verkannter nahm er sich mit Wärme an; z. B. des so gräulich ermordeten Joseph Rabatta u. A. Es gereichte ihm zum Vergnügen, ihre Unschuld dargethan zu sehen. Er war der zartesten unverbrüchlichen Freundschaft fähig. Es ist wahrlich in vielen Briefen des Fürstbischofs rührend zu lesen, wie er um die freundliche Gesinnung Solcher bittet, die unter ihm standen, die sich durch seine Huld hoch geehrt und beglückt fühlten. In den Schreiben an den gelehrten Robert Turner (ein geborner Engländer aus Dervonshire, tüchtiger Philosoph und Theolog, zu Ingolstadt, später Geheimschreiber Erzherzog Ferdinand's, † wahrscheinlich 1601) beklagte er sich manchmal, dass er von ihm nichts erfahre, er möchte ihm zum Beweise seines Andenkens wenigstens einen leeren Brief zuschicken. Als Turner erkrankte, stellt er ihm Alles, was er hat, zu Gebote, wenn er nur sein Leiden erleichtern könnte. Mit eben solcher Liebe war er dem schon genannten Beichtvater Ferdinand's, P. Bartholomä Willer, insbesondere aber dem Pater Johann Decker, ebenfalls aus der Gesellschaft Jesu (Kanzler der Grätzer Universität und Rector des Collegiums zu Olmütz, geboren zu Haesbroek in Belgien), zugethan. Nach dessen Umgang sehnt er sich sehr (noch 1614); er fühlt sich ganz glücklich bei seiner Kirche in Lavant, nur „sein P. Decker“ geht ihm ab.

Den innigsten Antheil nimmt der Fürstbischof am Familienglücke seines Neffen Martin von Palmburg, für den er während der Studienzeit zu Ingolstadt väterlich sorgte, und welcher sich 1608 mit der Enkelin des Präses von Krain, Johann von Edling, Clara von Rabatta, vermählte.

Dieser selbst übersendet er kleine Brautgeschenke als Beweise seiner vollen Beistimmung zu ihrer Verehelichung. — Ein Mann, der so menschlich fühlt, ist gewiss nicht harten Gemüthes!

Er weiss so schön christlich über den Verlust theurer Angehörigen zu trösten, als z. B. (1601) den Kanzler Wolfgang Jöchlinger, dem seine Gattin starb: „Der Herr thut Alles wohl; Er gibt und nimmt wieder; man solle sich in solchem Falle eben als Mann zeigen“ u. s. w.

Kleinliche Eifersucht war ihm fremd: im Gegentheile freute er sich des Guten, durch Wen es immer geschah; wenn fremde Verdienste Anerkennung fanden, so beeilte er sich, dem Belohnten oder Beförderten zu gratuliren, wie er dies besonders dann that, wenn einer seiner Bekannten auf einen bischöflichen Stuhl oder zu einer sonstigen geistlichen Würde erhoben wurde. Zu Hause und in Grätz übte er gerne Gastfreundschaft, aber ohne übertriebenen Aufwand. „Zu Mittag hat er, als Statthalter, meist Hofleute von Adel zu Gästen. Aber sein Tisch ist (wie er seinem Freunde Karl Finnik berichtet) frugal, sowohl was Speise als Trank betrifft. Verleumderische oder possenreisserische Gespräche werden da nicht geduldet.“ Als er einmal die steierischen Deputirten bewirthete, paradirte unter den Weinen „echter Wolfsberger.“ (Brief an Pater Willer 12. November 1608.) — Bewegung und Beschäftigung in freier Natur war ihm Erholung nach anstrengender Amtsarbeit. „Sobald

Digitized by Google

er Musse gewinnt, eilt er in sein Tusculum (in oder bei Grätz, etwa das Palmburg?), wo er ganz Winzer ist," schreibt er 1608 an P. Willer. „Wenn die Götter von den Giganten wären aus dem Himmel vertrieben worden, so hätten sie sich gewiss keine andere Wohnstätte als sein Tusculum auserwählt" (an Gisbert Voss, 14. October 1609).

Als er einige Zeit zu St. Florian in Steiermark weilte, schrieb er an eben diesen Voss: „Er sehe den Schnittern auf dem Felde und den Maurern zu, denn er lasse ein neues Gebäude aufführen. Seine Freunde möchten aus Grätz zu ihm kommen; da sollen sie finden ein Tractament von Gemüse und Hülsenfrüchten. Dies ist jetzt sein Gericht; es schmeckt ihm aber so süss, als ihnen Pasteten und Hirschfleisch."

Aus seinen Briefen spricht oft die heiterste Laune; hie und da macht er einen Scherz. Als er dem P. Willer (ddo. Krakau den 13. Jänner 1606) seine baldige Abreise aus Polen meldet, fügt er bei: „Sieh zu, dass wenn ich nach Hause komme, Alles so vorbereitet sei, wie es sich für einen an königliche Genüsse Gewöhnten ziemt." Recht drollig berichtet er ihm nach Regensburg über eine Hasenjagd in der Stadt Grätz selbst. Die daselbst anwesenden Deputirten hatten nämlich bei 100 Hasen sammt den Hunden ausgelassen und machten Jagd auf sie. Die Bürger, die davon nichts wussten, geriethen in Schrecken. Die Akademiker im Jesuiten-Collegium, wo eben der Fürstbischof zu Mittag speiste, schrien „Aufruhr!" Der Rector stellte an alle Thore und Fenster Wachen hin, die er mit allerhand Waffen, als: Speeren, Pfählen, Brennholz, Steinen u. dgl. versah. Auch der Fürstbischof postirte sich mit einem Scheitholz an das Hauptthor. Schon hörte man den Lärm ganz in der Nähe. „Da rief ich (sagt er): Auf, Gefährten! Der Feind ist da! Nun braucht es Muth! Da ich aber von aussen Mehrere laut lachen hörte, machte ich das Thor ein wenig auf. Wie ich aber den Kopf vorstrecke, husch! da stürzen 15 Hasen, von den Hunden heftig verfolgt, um sich zu retten, durch das Thor. Als die Jäger nach ihnen hinein wollten, schliessen die Wächter mit gewaltigem Geschrei das Thor zu. Nicht weit davon war der Kanzler; der, als er das Geräusch hörte und meinte, man sei schon im Handgemenge, schrie: Der Feind ist da! Lasst uns kämpfen, Brüder! Der Rector aber, als er den Irrthum gewahr wurde, winkte mit der Hand Stillschweigen, hiess Alle die Waffen niederlegen und auf die Hasen losgehen. Am selben Tage wurden deren 13 gefangen, am folgenden die übrigen zwei, von denen einige unter Freunde vertheilt, die anderen aber im Collegium verzehrt wurden."

Ein anderes Mal erzählt er dem Pater, was er sich für einen Spass erlaubt habe. Er war bei einer Jagd auf Biber. Nach derselben wurde gestritten, was davon am besten zu essen wäre; endlich entschied man sich für den Schweif. Das merkte er sich. Am nächsten Tage schickte er den Höflingen die Schweife von gefangenen Wölfen; damit ist er aber übel angekommen, denn sie fanden dieselben sehr unschmackhaft.

Fürstbischof Georg war ein Patriot im edelsten Sinne. Gemeinnützige Anstalten hatten an ihm einen eifrigen, opferwilligen Beförderer, insbesondere wenn sie auch für die Kirche vom Nutzen waren. Schon Erzherzog Karl II. hatte mit dem Jesuiten-Collegium zu Grätz eine andere Anstalt in Verbindung

Digitized by Google

gebracht, welche vom Erzherzog Ferdinand ansehnlich erweitert und nach ihm das Ferdinandeum genannt wurde. Ihr Zweck war, Söhnen unbemittelter Eltern das kostenfreie Studium gegen die einzige Bedingung zu erleichtern, dass sie sich zu musikalischen Leistungen in der Hofkirche verwenden liessen. Diesem Institute widmete der Fürstbischof alle Sorgfalt. Er hatte dem P. Barth. Willer am 11. November 1604 mit grosser Freude Geld für das Collegium eingeschickt, mit dem Beisatze: „Ich meine, dass keine Ausgabe Gott wohlgefälliger sei, als jene zur Ausbildung der Jugend.“ Unterm 2. December 1606 bedeutete er demselben: „Die Zöglinge leiden Mangel. Zu ihrem Unterhalte habe er neulich einen Zehend um 5000 Gulden gekauft, welche er aber nicht bezahlen könne. Darum wolle Erzherzog Ferdinand entweder das Geld hergeben oder die zollfreie Ausfuhr von so viel Getreide in das Gebiet der Venetianer erlauben, dass obige Summe hereingebracht werde.“ — Die Hauptstadt Grätz hatte dem Fürstbischofe, ausser den Vorkehrungen für die Sicherheit in ihr als Statthalter, viel zu verdanken. Er wünschte die Errichtung einer Lehrkanzel für Rechtswissenschaften, und eines Bisthums allda (Brief an P. Willer, 11. November 1604); verlangte ihre Befestigung, als einer Grenzstadt, und Beobachtung grösserer Eleganz und Ordnung im Aufbauen der Häuser, weil sie ja die Residenz des Landesfürsten sei.

Mehr als einmal ergeht er sich in den heftigsten Ausdrücken über jene Protestanten, als Feinde des Vaterlandes, welche auf den Landtagen die Beisteuer zum Türkenkriege geradezu verweigern oder von der Gewährung freier Religionsübung abhängig machen wollten. Er selbst kam seiner Bürgerpflicht bereitwilligst nach. Der Regent Erzherzog Maximilian bezeugt ihm (ddo. Grätz den 14. Mai 1594) eigens sein Wohlgefallen darüber, dass er zur bevorstehenden Kriegs-Expedition dreihundert Vierling Haber dargeben wolle. (Cons.-Archiv.) Nur aus Mangel am Gelde konnte er, bei dem besten Willen, einer vom Erzherzog Ferdinand an ihn am 28. März 1597 erlassenen Aufforderung nicht entsprechen. Derselbe hatte nämlich vom Kaiser Rudolf II., der sich in einer bedrängten Finanzlage befand, für 20,000 Gulden Zobelfelle erhalten, um sie zu verkaufen und mit dem Erlöse das Kriegsvolk zu Petrinia (an der Kulpa) zu bezahlen. Ferdinand schickte für 600 Gulden davon an den Fürstbischof zur Abnahme. Dieser bedauert (St. Andreä den 6. Mai 1597) sehr, nicht im Stande zu sein, es jetzt zu thun: er „wird aber hinfüro mit Allem, so ihm der Segen Gottes geben wird, zu Diensten stehen (Cons.-Archiv). Er erfüllte sein Versprechen. Auch in seinem Promemoria bemerkt er, dass er Vieles für die Kriegsbedürfnisse gegen den Feind des christlichen Namens hergegeben habe.

Aus einigen Äusserungen des Fürstbischofs könnte man zwar versucht werden auf Selbstgefälligkeit zu schliessen, aber gewiss würde man ihn ungerecht beurtheilen. Wenn er seiner Leistungen, wie insbesondere in seinem, im Todesjahre verfassten Promemoria geschieht, Erwähnung macht, so thut er es nur zu seiner Rechtfertigung, weil er sich hie und da verkannt wusste, hier aber, weil er es sich und der Welt schuldig zu sein glaubte, am Ende seiner irdischen Laufbahn öffentlich Rechenschaft zu geben über sein vieljähriges Wirken in der Kirche und im Staate. Bescheidenheit darf ihm nicht abgesprochen werden. Lobsprüche nahm er ungerne an. „Sind meine

Digitized by Google

Verdienste, schreibt er an Robert Turner, wohl richtig so gross als Du sie rühmst, oder werden sie nicht durch Deine Liebe zu mir vergrössert? Arbeiten habe ich wohl, besonders geben mir die Türken und Akatholiken viel zu thun; dann die unzähligen Streitsachen, die ich erledigen muss. Die übrige Zeit nehmen das Breviergebet und die kirchlichen Verrichtungen in Anspruch. Doch dies ist noch immer nicht so viel, dass es Lob verdiente. Es könnte von mir mehr verlangt werden als ich leiste. Ich bin also mehr zu bedauern wegen der Schwäche meiner Kräfte, als zu loben wegen der Menge der Arbeiten. Indessen, das Lob beredter Männer zeigt uns, nicht wie wir sind, sondern wie wir sein sollen."

Erzherzog Ferdinand wollte die treuen, aufopfernden Dienste seines Statthalters auch dadurch vergelten, dass er ihn zur Erlangung der Cardinalswürde beim heil. Vater in Vorschlag zu bringen gedachte. Als der Fürstbischof dies erfahren, bat er denselben (ddo. Palmburg den 18. Juli 1604), von seinem Vorhaben abzustehen. „Eure Durchlaucht, sagt er, wollen für mich den Cardinalshut erbitten? Ihre eigene, und Ihrer Familie angeborne Güte macht es mich glauben. Durch diese Beförderung würde ich aber aus dem stillen Hafen meines Lebens auf das weite, gefahrvolle Meer hinausgetrieben. Und so wie ich mit meinem Loose zufrieden und nach nichts Neuem lüstern bin, finde ich auch grössere Freude an dem gütigen Urtheile Eurer Durchlaucht über mich, als an dem purpurfarbenen Hute. Ich ziehe es vor, von einem solchen Fürsten so grosser Ehre werth gehalten, als damit betheilt zu werden. Damit ich Alles sage: ich möchte mich fernerhin nur der Betrachtung himmlischer Dinge hingeben, dadurch die Flecken meines vorigen Lebens sühnen und die kurze mir noch bevorstehende Laufbahn in wahrer Gottesfurcht beschliessen." — Seine Erhebung unterblieb.

Dass Fürstbischof Georg genügsam war, ergibt sich wohl daraus, dass er nie, auch nicht den leisesten Wunsch verrieth, den Hirtenstab über Lavant, diesem damals so kleinen und schwach dotirten Bisthume, mit einem andern zu vertauschen.

Ob er freimüthig gewesen? Ja gewiss! manchmal wohl vielleicht zu sehr; vorzüglich, wenn es sich nach seiner besten Überzeugung um die gute Sache oder um sein Recht handelte. Wir haben dies schon bemerkt. Sogar dem Erzherzoge Ferdinand brachte er ungescheut seine Meinung über die Beseitigung eines oder des andern Übelstandes in der Verwaltung vor. In einem Schreiben an den Nuntius und Bischof von Sarzona, Johann (1608), verbietet er sich mit aller Höflichkeit, aber eben so entschieden, die Visitation seines — des Lavanter — Sprengels. „Er weiss schon selbst die Pflichten eines guten Hirten, heisst es darin, und ist bemüht, sie zu erfüllen. Auch hören ohne Zweifel seine Schafe lieber die Stimme ihres eigenen, als eines fremden Hirten!"

Menschenfurcht kannte der Fürstbischof eben so wenig, als er um Menschengunst buhlte.

Seine Briefe beurkunden ihn überdiess als einen wissenschaftlich gebildeten Mann, als einen Freund, einen Mäcenas der Gelehrten, ja selbst als solchen. Er war in der alten Literatur nicht unbewandert, schrieb ein classisches Latein; insbesondere zeigte er sich als gründlichen Theologen. Seine Polemik

Digitized by Google

gegen den Protestantismus ist schlagend. Doch wir können hier zum Beweise unserer Behauptung nur Einiges aus dem Vielen anführen: Der Propst von Seckau, Sebastian, hatte von ihm Aufschluss darüber verlangt, warum sich Jesus beschneiden liess. Der Fürstbischof antwortete: „um das Gesetz zu erfüllen Diese Erfüllung müsse aber nicht so verstanden werden, als wenn Jesus seine Gläubigen von aller Gesetzbeobachtung frei erklärte; sondern dass er dem alten ein neues und zwar vollkommenes Gesetz substituirte. Aus dem Ersteren würde ja die „absurde" Behauptung folgen, dass der blosse Glaube allein zum ewigen Heile genüge." (Er spielt auf die Protestanten an.) — Höchst wahrscheinlich dem nämlichen Propste (der Brief hat nämlich keine Aufschrift) schreibt er: „Am meisten freue ihn das Studium der h. Schrift. Vorzüglich seien ihm die Aussprüche Christi und der Apostel Quelle des Lebens. Die schwierigsten Stellen aus dem neuen Testamente habe er gesammelt, und ihnen kurze Erklärungen katholischer Lehrer beigefügt". — Den gelehrten Jesuiten P. Fabianus Quadrantinus (zu Stargard in Preussen geboren, damals zu Ingolstadt) ermunterte er zur Ausgabe seines Werkes (vielleicht der von ihm verfassten Biographie der Königin Anna von Polen); ersucht aber, dass ihn Jener darin nicht etwa aus Liebe zu sehr loben möchte. — Den Jesuiten zu Grätz P. Gisbert Schavenhavius, welcher eine Schrift über die hohe Würde der Priester verfasst hatte, fordert er auf, die Frage zu beantworten: warum denn doch die Priester und selbst Bischöfe häufig so wenig geachtet würden? was Jener (ddo. 27. Mai 1604) eben so freimüthig als richtig thut. — Aus Krakau (zur Zeit der Vermählung König Sigmund's mit Constantia) verlangt er vom P. Johann Decker, — dem er schon früher (1605) die Frage vorlegte, ob den Bischöfen (er meint wohl, von Lavant) der Fürstentitel mit Recht gebühre? — Auskunft, „wann sich die Geschichte der Judith zugetragen habe, und ob der in derselben vorkommende König Nabuchodonosor Eine Person mit Jenem sei, welcher Jerusalem einnahm und zerstörte?" Zugleich spricht er, nachdem er den Gegenstand sehr gründlich und tiefsinnig untersucht, seine Ansicht dahin aus, dass es zwei verschiedene Personen, und der Nabuchodonosor der Judith älter sei (was auch in der That so ist). — Er erbietet sich zur Tragung der Kosten, damit P. Decker ein, nicht näher bezeichnetes, Werk herausgeben könne (ddo. Grätz 17. November 1607). — Der verdienstvolle Propst des reg. Chorherrenstiftes zu Stainz, Jakob Rosolenz, hatte sein Buch über Erzherzog Ferdinand's Gegenreformation dem Fürstbischofe zur Kritik unterlegt; welcher es ungünstig beurtheilt. Wahrscheinlich hat es Jener dann verbessert. — Im Schreiben an P. Willer, ddo. 12. November 1608, sagt er: „Abends schwatze er mit den Musen, bis ihn der Schlaf überwältige." — Der schon erwähnte erzherzogliche Leibarzt, Gisbert Voss, scheint an theologischen Discussionen Gefallen gehabt zu haben. Einmal fragte er den Fürstbischof: warum denn die ersten Christen Alles gemeinsam gehabt hätten? Ein anderes Mal verlangt er Aufschluss über die Secten der Juden zur Zeit Christi. Mit grosser Sachkenntniss erwiderte ihm Jener (aus St. Florian in Steiermark): „Das Erstere geschah: 1. Weil so leichter das Evangelium verbreitet wurde: 2. weil die Liebe, die sie verband, es so mit sich brachte; 3. weil sie, und

Digitized by Google

ihre Habe einzeln nicht sicher waren. Übrigens war dies gemeinsame Leben kein Gebot, sondern ganz freiwillig. — Zweier Secten, sagt er, erwähnt die evangelische Geschichte; nämlich der Pharisäer und der Sadducäer. Nach Josephus Flavius gab es auch Essäer, oder Essener, welche der Heuchelei der Pharisäer und des Epicuräismus der Sadducäer gleich überdrüssig waren. Was die beiden: Theudas und Judas Galilaeus, von welchen, die Apostelgeschichte Meldung macht, eigentlich lehrten, lässt sich nicht bestimmt angeben.

Wissenschaftliche Arbeiten des Fürstbischofs, — ausser seinen Briefen — liegen nicht vor. In ein paar Schreiben an ihn aus den Jahren 1612 und 1613 lobt P. Johann Decker sehr eine ihm zur Durchsicht und Beurtheilung vorgelegte Schrift über die Gegenreformation sammt einer derselben einzuschaltenden kleinen Abhandlung (digressiuncula). Darunter ist wahrscheinlich des Fürstbischofs ursprünglich nicht so weitläufiger Bericht an den Erzherzog Karl vom Jahre 1604, den wir aus P. Hansiz anführten, zu verstehen.

Sehr zu bedauern ist der Verlust des vom Fürstbischofe verfassten Werkchens: „de clericorum meorum institutione“ welches er (ddo. Lavant 23. April 1614) Erzherzog Ferdinand's ältestem Sohne Johann Karl, gewidmet hatte. Es wird gewiss Vortreffliches enthalten haben.

Schluss.

Des Fürstbischofs Georg III. von Lavant „Pro memoria“ und Tod.

(Vergleiche Dr. Tangl, S. 243 ff.)

Das mehrerwähnte „pro memoria“ des Fürstbischofs, welches sich am Ende der Sammlung seiner Briefe befindet, führt den Titel: Georgius de Palmburgo, Dei Gratia Episcopus Lavantinus, Sacrae Caesareae Majestati, nec non Serenissimo Regi Bohemiae Ferdinando, Archiduci Austriae a Sanctoribus Consiliis. Ad perpetuam memoriam. — (Am Schlusse.) Datum Lavanti apud S. Andream Anno Domini millesimo sexcentesimo decimo octavo, tertio Idus Januarii, Aetatis nostrae octogesimo quinto, Episcopatus nostri trigesimo quinto.

Es mahnt, und drängt mich, — so beginnt dieser Rechenschaftsbericht des Bischofs über sein gesammtes Thun — am Endpunete meines Lebens meinen Nachkommen meine Gesinnungsweise, das von mir im Bisthume Geleistete, und dessen Zustand kurz darzulegen. Denn ich werde schon aufgeopfert, und in meine Ohren schallt der Ruf des Propheten: Bestelle Dein Haus, denn Du wirst sterben und länger nicht leben! — Den Tod fürchte ich nicht, wohl aber

Digitized by Google

das letzte Gericht Christi, erschrecklicher als aller Tod! — Ich will in jenem Glauben sterben, welchen die h. römisch-katholische Kirche lehrt; sie, die Säule, und Grundfeste der Wahrheit, ohne welchen Glauben Niemand Gott gefallen und das Heil erlangen kann. Gott verehre und liebe ich als das höchste und einzige Gut aus ganzem Herzen. Den Nächsten aber umfasse ich mit derselben Liebe, als mich selbst. Ich habe keine Klage wider Andere; hege keinen Groll, keine Rachsucht noch sonst Etwas, was gemeiniglich bei Beleidigten anzutreffen. Aber auch bitte ich und beschwöre Alle, denen durch mich vielleicht etwas Menschliches — eine Kränkung — widerfahren, mir mit gleicher Milde zu verzeihen, wie uns ja Jesus Christus auch nach seiner Barmherzigkeit unsere Sünden nachlässt. — Nun noch Einiges über mein Bisthum. Er führt fort: 45 Jahre sind es, seit er das Bisthum angetreten. (Eine offenbare Unrichtigkeit, die aber dem Abschreiber oder Drucker zur Last zu legen sein wird. Im Autographum dürfte 35 (das Ernennungs- und Todesjahr ganz gerechnet) mit Ziffern, nicht mit Buchstaben gestanden haben.) Ferner erwähnt er, dass der Zustand des Bisthums in geistlicher Beziehung sich gehoben habe; seiner Reisen, Statthalterschaft, Verwaltung des Breslauer Bisthums, seiner thätigen Theilnahme an der Gegenreformation; dessen, was er für die Kathedrale, das Chorherrenstift zu St. Andreä, und des Temporale des Bisthums gethan; dass er die Einkünfte desselben nur auf das Nothwendige und zu Aufrechthaltung seiner Würde, nicht aber zum Pompe oder zur Bereicherung seiner Anverwandten und Freunde verwendet habe. Endlich empfiehlt er sich und das Seine in die Hände des Herrn, durch die Fürbitte der Gottesmutter und aller Heiligen.“ Fürstbischof Georg starb noch im nämlichen Jahre. Nach zu Hause abgelegter h. Beichte kam er am 10. September auf dem Schlosse Tellerberg — bei Völkermarkt — welches er seinem Neffen Martin v. Palmburg gekauft und geschenkt hatte, auf Besuch an. Am 12. war er in Klagenfurt, wo er an der Schwelle der Jesuitenkirche einen Schlaganfall erlitt. Zu Tellerberg, wohin er am 14. zurückgekehrt war, traf ihn am 19. gegen Mittag abermals der Schlag; am 23. October 1618 zwischen 3 und 4 Uhr Morgens verschied er, nachdem er Tags zuvor von seinem Caplane und Beichtvater die sacramentale Absolution erhalten hatte. Am 26. d. M. wurde sein Leichnam auf einem ganz gewöhnlichen, mit 4 Pferden bespannten Wagen ohne Gepränge nach St. Andreä abgeführt, wo derselbe unvermuthet schnell anlangte, wesshalb man ihm nicht, was beabsichtigt war, entgegengehen und ihn feierlich empfangen konnte. In der Residenz-Capelle wurde die Leiche dann nach Gebühr aufgebahrt, und die vorgeschriebenen Todten-Verrichtungen abgehalten. Erst am 12. December ging die Beerdigung in feierlicher Weise vor sich. Die Leichenrede hielt in der Kathedralkirche ein Chorherr unter Zugrundelegung des mit Hinblick auf den Namen des hohen Verblichenen passend gewählten Vorspruches: Justus ut palma florebit; das Seelenamt aber celebrirte der Abt des nahen Benedictinerstiftes zu St. Paul.

Fürstbischof Georg hatte sich selbst seinen Begräbnissplatz nahe am Hochaltare der Domkirche, und das Monument — einen kupferfarbigen, an der

Digitized by Google

Epistelseite in der Wand eingemauerten Marmorstein mit der Inschrift (siehe Dr. Tangl) bestimmt.

Sein Wahlspruch war: „Noli vinci a malo, sed vince in bono malum“.

Gewiss war er ein Bischof, den die katholische Kirche in Österreich zu ihren thatkräftigsten Oberhirten zählen darf.

Zu seinem Nachfolger ernannte Erzbischof Marcus Sittich am 21. Jänner 1619 den Geheimrath und Hof-Vicekanzler König Ferdinand's Leonhard Götz.

Digitized by Google

III.

Beiträge

zur

Geschichte von Münzbach und Windhaag

in

Oberösterreich im einstigen Machlandviertel.

Von

Franz Xaver Pritz,

regulirtem Chorherrn von St. Florian.

Digitized by Google

Vorzügliche Quellen.

I. Original-Urkunden im Museum Francisco-Carolinum zu Linz und Abschriften aus den Originalen.

II. Topographia Windhaagiana aucta. Durch F. Hyacinthum Marianum. Gedruckt zu Wien 1673, mit vielen Abbildungen von Schlössern, Ortschaften, Kirchen und Ruinen. Der Verfasser hatte mehrere Jahre in Windhaag gelebt und dort die neue Bibliothek eingerichtet, kannte Alles recht gut und benützte viele vorfindliche Urkunden und Instrumente, Münzbach und Windhaag betreffend. Er begab sich dann wiederum in das Dominicanerkloster nach Wien zurück, wo er dieses Werk im Drucke herausgab und dem Grafen von Windhaag widmete.

III. Eine vorzügliche Quelle, besonders für die Stiftung und Einrichtung der Klöster zu Münzbach und Windhaag, den Stand der damaligen Unterthanen- und Rechtsverhältnisse u. s. w., ist ein Manuscript, welches wir benützten; es enthält in Klein-Quart 38 Blätter und hat von aussen die Aufschrift: Gesatzordnung und Observanden zur Information Einer zeitl. Frauen Priorin allhier zu Windhaag. Von aigner Handt der Ersten Frauen Priorin und Mitstüfterin Eva Magdalena Gräfin von Windhaag beschribener hinterlassen worden. Anno 1691. — Es sind aber auch einige Daten aus dem Jahre 1693 von ihr angeführt. Diese Priorin hat noch Mehreres beschrieben, was uns leider nicht zugekommen und wahrscheinlich nicht mehr vorhanden ist; so heisst es im ersten Blatte jenes von uns benützten Manuscriptes (das Stiftungsbüchel genannt) „Verzeichniss der Büecher, so ich beschriben hab.“ Es werden zuerst mehrere geistliche Werke angeführt, dann folgt:

Ordination für das Windhaagerische Convent.

Beschreibung der Ämter, des Conventes.

Chronikenbuch, darin des Stifters und der Stifterin Leben beschrieben. (Dies wäre unstreitig das Interessanteste.)

Das Arsenal, so ich aus Welsch ins Teitsch versetzt und ist gedruckt worden.

Digitized by Google

Buech göttlicher, heimlicher gnadten, auf Befelch meines Beichtvaters beschriben.

Instructions-Büecher für die Beichtväter, für den Hofrichter, Hofmeister, Spitalmeister und die Bewohner des Spitales, für die Zechpröpste in den verschiedenen Pfarren, und mehrere Stiftbriefe. Zuletzt: Geistliche Nachtigall, ney componirter, geistlicher Gesänge.

IV. Es ist noch vorhanden ein Gebetbuch des Grafen Joachim von Windhaag. Es ist fast vier Finger dick, in lateinischer Sprache recht deutlich geschrieben, die ersten Buchstaben bei dem Anfange eines Gebetes sind mit Silber oder schönen Farben geziert. Es enthält vielerlei Gebete und Betrachtungen, mehr oder minder schöne Bilder, auch, wie das ganze Buch, auf Pergament gemalt, Scenen aus den Evangelien oder dem Leben der Heiligen darstellend. Es ist im Jahre 1656 zu Windhaag geschrieben worden, aber von wem, ist nicht gesagt; fast möchte man glauben, von Enzmüller selbst (allein die Menge seiner Geschäfte liessen es schwerlich zu), denn in dem beigefügten Kalender heisst es immer bei den betreffenden Tagen: dies natalis meus, dies nominis mei, dies obitus patris vel matris, dies nuptiarum, dies natalis conjugis meae, nativitatis, professionis filiae meae etc. Dies sind aber zugleich auch die einzigen Daten, die wir aus diesem Buche schöpfen können.

Dieses interessante Gebetbuch kam als Geschenk Seiner königlichen Hoheit des Erzherzogs Maximilian von Este durch den seligen Bischof Gregorius von Linz im Jahre 1840 an das Museum Francisco-Carolinum.

§. 1.

Münzbach und Windhaag vor der Stiftung der Klöster daselbst.

Die Ortschaft und Pfarre Münzbach im einstigen Machland sind sehr alt; letztere erscheint zum ersten Male im Jahre 1111: da schenkte dieselbe der Adelige, Namens Friedrich (vielleicht der Erbauer derselben), sammt dem Vermögen der Pfarre dem Stifte St. Florian; dies geht aus einer Urkunde hervor, in welcher der Bischof Ulrich von Passau die Besitzungen jenes Stiftes und insbesondere den Besitz der Pfarren Münzbach und Wartberg bestätigt. Diese Verhandlung geschah zu Enns am 23. August 1111[1]).

Eine zweite Urkunde ähnlichen Inhalts bestätigte wieder den Besitz von Münzbach; sie wurde vom Bischofe mit Übereinstimmung der Domherren und Ministerialen ausgestellt und ist auch vom 23. August 1111 datirt[2]).

[1]) Stülz's Geschichte des Stiftes St. Florian. Linz, bei Cajetan Haslinger, 1835. S. 209, Original-Urkunde N. X: Ecclesia munichispach cum dote, quam tradidit Friederich. Actum Lauriaco 1111, X. Kal. Septembris.

[2]) L. c. S. 216, Original Nr. XI: Preterea quidam nobilis homo Friedericus nomine ecclesiam in Munichspach cum dote ipsius ecclesie sepe dicto monasterio contulit. Datum Patavie 1111, 23. Augusti.

Digitized by Google

Auch in einer Urkunde des Bischofs Ulrich von Passau vom 26. Juni 1113 wird der Besitz der Kirche zu Münzbach sammt einem Zehenten dem Stifte St. Florian bestätigt [1]).

Jedoch nicht lange besass es diese Pfarre; es befand sich damals in ziemlich schlechten Umständen, und daher übergab der edle Bischof Reginmar von Passau im Jahre 1122 demselben gegen die Pfarre Münzbach die grosse und einträgliche Pfarre Ried bei Mauthhausen [2]). Die Kirche Münzbach blieb nun im Besitze der Bischöfe von Passau bis zum Jahre 1146; da übergab der Bischof Reginbert das Patronatsrecht über dieselbe und den dritten Theil des Zehenten dem neu errichteten Chorherrenstifte Waldhausen [3]).

Im Jahre 1313 verkaufte Laurenz, Pfarrer von Münzbach, einige Besitzungen an jenes Stift mit Bewilligung des Bischofs von Passau und 1325 trat er als Schiedsrichter in einem Streite des Abtes Konrad von Baumgartenberg gegen Wisento, Propst von Waldhausen, über einen Drittelzehent vom Gute Hofstatt auf [4]). Bald darnach im Jahre 1331 wurde die Pfarre Münzbach sammt der Filiale St. Thomas vom Bischofe Albert von Passau dem Stifte Waldhausen wegen dessen traurigen Zustandes gänzlich einverleibt und dann diese Einverleibung auch vom Papste Johann XXII. bestätigt [5]).

Er hatte die Untersuchung, ob das Stift wirklich so arm sei, den Prälaten von Gleink, St. Florian und St. Nikola bei Passau übertragen, welche den Zustand so fanden und am 17. Mai d. J. die Pfarre wirklich dem Stifte einverleibten [6]).

Der Pfarrer von Münzbach erhielt dann seine Congrua und musste jährlich dem Stifte 10 Pfund Pfennige zur Kleidung der Chorherren zahlen, und das Übrige gehörte dem Propste für die Bedürfnisse des Stiftes [7]).

1347 stiftete Herzog Albrecht II. von Österreich eine Frühmesse in der Kirche zu St. Thomas am Blasensteine; sie sollte dort täglich von einem Chorherrn aus Waldhausen gelesen werden, der daselbst auch seinen beständigen Sitz hatte [8]).

[1]) Stülz's Geschichte, S. 223 etc., Original Nr. XII: Ecclesia in Munichspach cum una decima. Data Patavie 1113, 26. Junii.

[2]) L. c. S. 234 etc., Original Nr. XVI, datirt Lauriaci 1122, 22. Aprilis.

[3]) Original-Urkunde des Bischofs im Museum Francisco-Carolinum zu Linz. — Meine Geschichte des Stiftes Waldhausen, im „Archive" von der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien herausgegeben, B. IX, 1853, S. 7. Kurz's Beiträge, B. IV, S. 419, Nr. I, actum 1146, und Nr. IV, S. 427, Jahr 1147, 16. Mai.

[4]) Meine Geschichte von Waldhausen, S. 21 und 23.

[5]) Kurz's Beiträge, B. IV, S. 473. Datum Avinione VII. Cal. Marcii, Pontificatus nostri anno XIV.

[6]) L. c. S. 473: Incorporationem parochialis ecclesie in Munspach cum capella sancti Thomae eidem parochiali ecclesie subjecta etc. — Acta et gesta sunt hec anno domini MCCCXXXI, XV. Kal. Junii.

[7]) Meine Geschichte von Waldhausen, S. 23 und 24; 1331, 14. September.

[8]) L. c. S. 26; Kurz's Beiträge, B. IV, S. 474, aus dem Originale, Wien, 10. Mai 1347.

Digitized by Google

Von dieser Zeit an wurde St. Thomas fast als unabhängig von Münzbach betrachtet; 1358 wird schon ein Pfarrer von dort genannt[1]) und 1359, 1388 u. s. f. erscheint diese Kirche als selbstständig[2]).

1477 wurde nebst anderen Pfarren auch Münzbach von dem päpstlichen Legaten, Bischof von Forli, dem Stifte Waldhausen einverleibt und diese Einverleibung im Jahre 1483 vom Papste Sixtus bestätigt[3]); dies war aber in Bezug auf Münzbach nur eine Erneuerung oder vielleicht war diese Pfarre vom Stifte weggekommen.

Im Jahre 1382 am 10. Juni vertauschten Eberhard und Wenzel, Vettern von Capellen, mit Bewilligung des Herzogs Albrecht III. (ertheilt am 2. Juni) das österreichische Satzgut, das Fuchslehen zu St. Thomas im Machland, welches sie dem Pfarrer Raumig daselbst gaben, für den Hof zu Steinbach in der Pfarre Altenburg[4]).

1530 kam dann die Pfarre Münzbach mit allen Rechten, und mit päpstlicher, bischöflicher und landesfürstlicher Bewilligung an Anna von Prag, Witwe des Lassla von Prag, Besitzers von Windhaag, um eine gewisse Summe Geldes, indem damals das Stift Waldhausen wegen des Türkenkrieges grosse Leistungen machen musste[5]); so gehörte nun die Pfarre Münzbach zur Herrschaft Windhaag.

Was den Markt Münzbach betrifft, so ist er auch sehr alt und kommt schon in einer Urkunde König Friedrich's des Schönen, Herzogs von Österreich, vom Jahre 1318 an Hanns von Capellen, als solcher vor[6]). Er gehörte eigentlich zur Herrschaft Klingenberg; das Schloss gleiches Namens lag auf einem hohen Felsen in der Pfarre Pabneukirchen, ist aber schon lange eine Ruine. Es gehörte anfangs den Herzögen von Österreich und wurde vom Herzoge Albrecht III. im Jahre 1395 den zwei Brüdern Ernst und Wenzel von der Familie Preuhafen als Leibgedinge überlassen[7]). Als Ernst starb, übergaben es im Jahre 1397 die Herzöge Albrecht IV. und Wilhelm dem Sohne desselben Georg ebenfalls als Leibgedinge[8]). Dann kam die Herrschaft an verschiedene adelige Familien, als die von Rohrbach, dann an die Prüeschenken; 1491 verkauften diese dieselbe an Leonhard Schneckenreuter: von ihm kam sie an Lassla von Prag um 1500, dann an Achaz von Losenstein; 1525 besass dieselbe Lorenz Krembser, Kaiser Ferdinand's I. Einnehmer und Vicedom, dann Erasmus Gera, Hofkammerrath, 1562 Gabriel Kollonitsch[9]).

[1]) Geschichte von Waldhausen, S. 29. Original.

[2]) L. c. S. 30, 33.

[3]) L. c. S. 39; Originale v. Waldhausen, Wien den 20. Juli 1477 u. Rom 1483, 14. Mai.

[4]) Sechster Bericht über das Museum Francisco-Carolinum zu Linz, 1842. S. 151. — Die Kirche Altenburg liegt nun in der Pfarre Windhaag.

[5]) Topographia Windhaagiana aucta. Durch Hyacinth Marian. Wien 1673, S. 40. Nach Instrumenten datirt vom 25. Juli und 24. August 1530.

[6]) Sechster Bericht über das Museum Francisco-Carolinum, 1842, S. 128, Nr. 23.

[7]) Meine Geschichte von Waldhausen, S. 44.

[8]) L. c. S. 44.

[9]) So sagen wenigstens die Topographia Windhaagiana aucta, S. 39, und Hoheneckl, B. II, S. 759.

Digitized by Google

Später fiel sie als Lehen an Kaiser Rudolf II. zurück, welcher im Jahre 1588 diese Herrschaft Klingenberg sammt dem Schlosse seinem Bruder, dem Erzherzoge Maximilian, erwähltem Könige von Polen, um 12.204 Gulden, 6 Schillinge und 20 Pfennige verkaufte[1]). Dieser aber überliess schon am 10. August 1588 auf Vermittelung des Erzherzogs Ernst die Herrschaft Klingenberg sammt dem dazu gehörigen Markte Münzbach dem Diener desselben und Oberdreissiger zu Ungarisch-Altenburg, genannt Lorenz Schütter[2]).

Bald darnach machte Georg Kirchhammer, ein Handelsmann, protestantischer Bürger zu Wien und Mitglied des äusseren Rathes, eine bedeutende Stiftung zu Münzbach. Er legte nämlich bei den damaligen zwei evangelischen Ständen des Landes ob der Enns ein Capital von 22.000 Gulden Rheinisch an; die Interessen mit 5 pCt. jährlich, im Betrage von 1100 fl., sollten theils zu Stipendien für Jünglinge, welche sich verpflichteten, die protestantische Theologie zu studiren, und theils Hausarmen zu Wien ausgetheilt, 600 Gulden aber davon zur Errichtung oder Vermehrung eines akatholischen Schulwesens benützt werden. Der Stiftbrief ist unterm Datum Wien vom 24. April 1591, der Schuldbrief der Stände darüber aber erst zu Linz 24. April 1593 ausgestellt. Mit der Vollziehung dieser Anordnung des Stifters wurde dessen Schwiegersohn und Universalerbe Lorenz Schütter von Klingenberg betraut, welcher auch dann in dem ihm gehörigen Markte Münzbach ein protestantisches Privat-Schulwesen für Knaben errichtete.

Er starb im Jahre 1599 und sein Sohn Georg war sein Erbe; diese Anstalt dauerte auch unter ihm fort bis 1625: da wurde sie aufgehoben, weil vom Kaiser Ferdinand II. die Religions-Reformation im ganzen Lande ob der Enns durchgeführt wurde und die protestantischen Lehrer und Prediger überall, also auch zu Münzbach, sich entfernen mussten. Das zur Erhaltung des Schulwesens bestimmte jährliche Einkommen wurde nun zu anderen frommen Zwecken verwendet[3]). Georg Schütter, durch grosse Schuldenlast gedrängt, überliess seine Güter seinen Verwandten, denen er das Meiste schuldig war, und diese verkauften im Jahre 1630 die Herrschaft Klingenberg sammt dem Markte Münzbach dem Stifte Waldhausen, welches jedoch den Markt, weil er zu entfernt lag, mit dem neuen Schulhause und dem Spitale am 1. September 1639 an Joachim Enzmüller gegen andere Güter vertauschte, welchen Tausch Kaiser Ferdinand III. in einer eigenen Urkunde, datirt vom 22. August 1640 aus Regensburg, bestätigte[4]). Enzmüller kaufte dann auch von einer Bürgerin ein Haus zu Münzbach um 300 Gulden und 6 f. Leitkauf,

[1]) Meine Geschichte von Waldhausen, S. 44; nach dem Originale, datirt Prag 11. März 1588.

[2]) L. c., nach dem Originale, datirt Krasnistaw 1588, 10. August.

[3]) Sechster Bericht über das Museum Francisco-Carolinum zu Linz, nebst Beiträgen zur Landeskunde von Österreich ob der Enns und Salzburg. Linz 1842. Das k. k. Convict zu Kremsmünster und seine Stiftungen, geschildert von Karl August Reichenbach, S. 168, 202—205.

[4]) Meine Geschichte von Waldhausen, S. 44; nach der Original-Urkunde von Windhaag, datirt Regensburg 22. August 1640.

Digitized by Google

und befreite es von allen bürgerlichen Lasten, dass es ein Freihaus wurde. Er kaufte ferner die Herrschaft Windhaag sammt dem alten Schlosse von der Familie Schütter am 17. April 1636[1]).

Dieses Windhaag ist ein altes Besitzthum, welches aber nach und nach an verschiedene Familien kam, theils pfandweise, theils als Lehen vom Landesfürsten. Im Jahre 1300 besass einen halben Theil davon das Geschlecht Frein von Windhaag und Freiherstorf, der andere Theil gehörte den Lassbergern[2]). Von jener Familie Frein, welche jedoch wohl die nämliche ist wie jene der Freitel von Windhaag, welcher Name öfters urkundlich erscheint, kommt im Jahre 1333, dann 1340 ein Freitel der Junge von Windhaag vor, welcher in diesem Jahre am 24. April dem Kloster Baumgartenberg eine Hofstatt zu Huebenbach in der Pfarre Saxen und eine Hube zu Münzbach verkaufte[3]).

1345 erscheinen wieder ein Freitel der Junge von Windhaag und seinige Unterthanen[4]).

1361 versetzte Heinrich von Windhaag dem Abte Johann von Baumgartenberg vier Güter in der Pfarre Mitterkirchen[5]).

1379 überliess Otto der Frein (der Freitel) seinem Oheim, Hanns von der Au, seinen Antheil an Windhaag[6]); der Herzog Albrecht III. belehnte ihn mit demselben am 19. Jänner 1379[7]), und er erhielt im Jahre 1380 auch den andern halben Theil von den Lassbergern käuflich[8]).

1400 war Leopold der Drockendorfer, Schenk des Herzogs Leopold, im Besitze der Hälfte von Windhaag[9]), verkaufte dieselbe aber um 100 Pfund Wiener Pfennige im Jahre 1407 an Thomas Tampeck[10]).

1455 erscheint Veit der Tampecker als Besitzer; da belehnte ihn König Ladislaus, Herzog von Österreich, mit Windhaag[11]). So blieb es bis 1485; da kam dieses Besitzthum sammt dem Tampeckhof durch Regina, die Tochter und Erbin des Hanns von Tampeck, des letzten dieses Geschlechtes, an ihren Gemahl, Lassla von Prag, mit dem sie sich in diesem Jahre 1485 vermählte. Er war Kaiser Friedrich's III. Kämmerer und Erbmarschall in Kärnten und wurde von ihm am 25. August dieses Jahres mit dem Schlosse Windhaag

[1]) Topographia Windhaagiana aucta, S. 2.

[2]) L. c. S. 1.

[3]) Original-Urkunde von Baumgartenberg. Meine Geschichte des Landes ob der Enns, B. II, S. 697.

[4]) Meine Geschichte von Waldhausen, S. 26.

[5]) Meine Geschichte des Landes ob der Enns, B. II, S. 700, Regest. 138; nach dem Copialbuche von Baumgartenberg 1361, 2. Februar.

[6]) Topographia Windhaagiana, S. 1.

[7]) Lichnowski's Geschichte des Hauses Habsburg, B. IV, Regest. 1397, k. k. geheimes Archiv. Da heisst er auch: Otto der Freitel.

[8]) Topographia Windhaagiana.

[9]) L. c. S. 1.

[10]) L. c. S. 1, und Original von Windhaag.

[11]) Original von Windhaag, Wien 23. September 1455. Hoheneck, B. III, S. 737.

Digitized by Google

belehnt, welches dem Kaiser von Rechtswegen von Hanns dem Tampecker heimgefallen war [1]).

1491 bewilligte Kaiser Friedrich III. dem Lassla von Prag den Burgfrieden und das Landgericht zum Schlosse Windhaag, welches früher bei der uralten Burg Mitterberg, dem einstigen Sitze des Landrichters im Machland, die lange und noch 1353 der Familie von Capellen gehörte, aber landesfürstliches Lehen war, gewesen war; auch verlieh ihm der Kaiser die Wildbahn und bestimmte die Grenzen beider [2]). Dann machte Lassla von Prag einen Vergleich mit seinem Schwiegervater, der ihm dazu einige Gülten abtrat. Durch dieses Alles wurde nun Windhaag zu einer ordentlichen Herrschaft erhoben.

Das Schloss Mitterberg, damals schon eine Ruine, kam ebenfalls an Windhaag, aber das Übrige wurde vom Kaiser Friedrich III. um das Jahr 1493 an die Prueschinke, Freiherren von Stettenberg (dann Grafen von Hardeck genannt), zum Schlosse Greinburg, welches sie in jenem Jahre erbauten, verkauft [3]). Lassla von Prag wurde im Jahre 1505 vom Kaiser Maximilian I. in den Freiherrnstand erhoben und führte nun den Namen von Windhaag. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin vermählte er sich um 1505 mit Anna, der Tochter des Fux von Fuxberg, Rath des Kaisers Maximilian.

Er hinterliess nach seinem Tode, um 1515, mehrere Söhne, aber seine Witwe Anna verwaltete während der Jugend derselben trefflich die Herrschaft Windhaag und kaufte dazu im Jahre 1525 von Julius Grafen von Hardeck das alte Saxenegg, welches dann als ein Amt zur Herrschaft Windhaag gehörte.

Dieses Saxenegg, einst ein Schloss in der Pfarre St. Thomas am Blasensteine gelegen, nun eine Ruine, war im Besitze verschiedener Familien gewesen. 1359 besass es der Ritter Burchard der Chneusser, welcher vermöge eines Vertrages mit dem Propste Johann von Waldhausen und dem Pfarrer von St. Thomas die Erlaubniss erhielt, in dieser seiner Burg einen Caplan zu halten, welcher den Gottesdienst für seine Familie und die Hausleute besorgen sollte. Bischof Gottfried von Passau bestätigte diese Anordnung [4]). 1382 verkaufte Hanns der Chneusser dem Herzoge Albrecht III. die Feste Saxenegg [5]). Dann kam sie an die Drockendorfer, und 1405 überliess Herzog Wilhelm für sich und für Herzog Albrecht V. dem Schweinwarter, seinem Truchsess, diese Feste, welche er von Hanns dem Drockendorfer gelöst hatte [6]).

1410 übergaben die Herzöge Leupold und Ernst diese Burg an Erhart und Wilhelm von Zelking als Leibgedinge, da sie dieselbe vom Schweinwarter an sich

[1]) Original von Windhaag, 1485, 25. August, Rotweil. Meine Geschichte des Landes ob der Enns, B. II, S. 722, Regest. 489.

[2]) Original von Windhaag. Auch Topographia Windhaagiana, S. 39.

[3]) Hoheneck, B. II, S. 236.

[4]) Meine Geschichte von Waldhausen, S. 30; nach einem Originale von Waldhausen, datirt vom 28. März 1359.

[5]) Meine Geschichte des Landes ob der Enns, B. II, Seite 703, Regest. 196, 1382, 17. Februar, k. k. geheimes Archiv.

[6]) L. c. S. 710; 1405, 17. Februar.

Digitized by Google

gebracht hatten [1]). Dann kam Saxenegg an die Grafen von Hardeck, welche es nun im Jahre 1525 an Anna, die Witwe des Lassla von Prag, verkauften. Diese erbaute im Jahre 1524 von Neuem die Schlosscapelle zu Windhaag; es durfte dort täglich Messe gelesen und der Gottesdienst gehalten werden durch einen eigenen Geistlichen, wozu der Pfarrer von Altenburg (nun Pfarre Windhaag genannt) am 8. September 1524 seine Einwilligung gegeben hatte [2]): auch war sie vom päpstlichen Legaten, vermöge der Bullen vom 31. Juli und 13. August d. J., mit Privilegien und Ablässen versehen worden [3]).

Als im Jahre 1539 die Söhne des Lassla von Prag, Hanns, Lassla und Andreas, das Erbe ihrer Eltern theilten, erhielt Andreas, der Jüngste, die Herrschaft Windhaag und das Schloss Pragthal [4]). Nach dessen Tode im Jahre 1572 erbte dessen jüngster Sohn Beides, verkaufte es aber 1597, als der Letzte seines Stammes, an Lorenz Schütter von Klingenberg [5]). Nachdem dieser 1599 gestorben war, führten seine Witwe Barbara, geborne Pruner, und die ihr zugetheilten Gerhaben die Verwaltung darüber, bis ihr Sohn Georg Schütter dieselbe persönlich übernahm. Er besass nun Windhaag bis zum Jahre 1629, wo er es an seine Verwandten, denen er sehr viel schuldig war, gerichtlich abtrat; diese aber verkauften dann am 17. April 1636 Windhaag sammt Saxenegg und dem Schlosse Pragthal, welches Andreas von Prag im Jahre 1564 neu erbaut hatte [6]), an Joachim Enzmüller, später Reichsgrafen von Windhaag. Damals kam nun mit dieser Herrschaft auch die dazu gehörige Pfarre Münzbach an ihn; da aber Windhaag ein landesfürstliches Lehen war, so machte er es frei und sich eigenthümlich; der Freibrief darüber ist datirt von Wien, den 13. September 1642 [7]). Nachdem er nun in dieser Gegend so bedeutende Besitzungen hatte, beschloss er auch davon, vermöge seines edlen, grossartigen Charakters, einen schönen Gebrauch zu machen. Doch wir müssen diesen Mann, der sich um Österreich und besonders um das Land ob der Enns so sehr verdient machte, näher kennen lernen.

[1]) L. c. S. 711, Regest. 315, Wien den 4. April 1410; aus der Oedt'schen Sammlung.

[2]) L. c. S. 726, Regest. 547, Original von Windhaag.

[3]) Topographia Windhaagiana, S. 4.

[4]) Meine Geschichte des Landes ob der Enns, B. II, S. 727, Regest. 553; Original von Windhaag, Theilbrief des elterlichen Erbes zwischen den Brüdern von Prag, datirt Windhaag den 27. April 1539.

[5]) L. c. B. II, S. 728, Regest. 579, actum Windhaag den 12. April 1597.

[6]) Man vergleiche zu allem diesem über Windhaag Gesagten meine Geschichte des Landes ob der Enns, B. II, S. 643, 644, und die Topographia Windhaagiana aucta, S. 1—3.

[7]) Topographia Windhaagiana, S. 2.

Digitized by Google

§. 2.

Joachim Enzmüller, seine Stellung und seine Besitzungen in Österreich.

Er wurde am 21. Februar 1600 geboren und am folgenden Tage getauft; sein Vater hiess Jodocus, der Name seiner Mutter ist nicht bekannt, doch wahrscheinlich hiess sie Eva, weil ihre Enkelin, die Tochter Enzmüller's, diesen Namen erhielt.

Sein Vaterland war Schwaben, aber der Geburtsort ist unbekannt. Seine Eltern waren zwar bürgerlichen Standes, jedoch von einer ausgezeichneten Familie, welche von Alters her ein Wappen besass, worin der Greif den Hauptbestandtheil ausmachte; dergleichen Wappen führten sonst auch rathsfähige Familien zu Augsburg. Er studirte als Jüngling die Rechte und kam als Rechtsgelehrter nach Linz. Er wurde dann in Wien zum Doctor der Rechte befördert, ward Advocat und Secretär der Landschaft oder der Stände zu Linz; bald darnach war er schon kaiserlicher Rath, Fiscal und ständischer Syndicus. Er entsagte aber bald dieser Stelle und bewarb sich um die Landmannschaft im Lande ob der Enns, nachdem er in den Ritterstand erhoben worden war; am 12. April 1636 war er schon als Ritter immatriculirt worden [1]).

Am 19. August 1636 ward er Regimentsrath in Unterösterreich und blieb es auch unter Kaiser Ferdinand III., welchem er als solcher den 28. März 1637 den Eid ablegte.

Am 5. Jänner 1651 wurde er in den Freiherrnstand erhoben, dann im Anfange des Jahrs 1652 zum Reformations-Commissär im Viertel o. d. Mannhartsberge ernannt. Er erhielt die freie Bedienung schon den 26. Juni 1652 und am 11. Juli die Confirmation darüber ohne Abbruch seiner bisher gehabten, noch habenden Ordinari-Stellen und aller damit verbundenen Rechte.

Am 1. März 1657 wurde er zum General-Reformations-Commissär für ganz Unterösterreich ernannt [2]); dann ward er es auch für Oberösterreich.

Es waren nämlich selbst nach der strengen Reform unter Kaiser Ferdinand II. viele Tausende von Protestanten noch in Österreich ob und unter der Enns zurückgeblieben; diese suchte man nun zum katholischen Glauben zurückzuführen; Joachim Enzmüller bekehrte auch durch seine weisen Anstalten, durch Gewandtheit und unermüdeten Eifer für diese Sache eine grosse Menge, noch mehr in Unterösterreich als im Lande ob der Enns. Die Zahl der durch ihn Bekehrten wird sogar auf 40,000 angeschlagen!

Und er konnte mit Recht in der Grabschrift, die er sich selbst einst verfertigte, sagen:

„Nefandam haeresim ex Austria inferiori ejecit."

[1]) Zeitschrift des Museum Francisco-Carolinum zu Linz, 1843, Nr. 27, 28, „über Joachim Enzmüller, Grafen von Windhaag", von Schumann von Mansegg.

[2]) Notizenblatt, herausgegeben von der historischen Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien als Beilage zum „Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen", Jahrgang 1851, Nr. 17, S. 263, 267.

Digitized by Google

Er hatte freilich auch manche Anklagen und Verfolgungen, vorzüglich von Seiten protestantisch Gesinnter, zu erdulden, aber er vertheidigte sich und drang siegreich durch.

Auch der Kaiser Leopold I. erkannte seine grossen Verdienste um Staat und Kirche und erhob ihn im Jahre 1669 in den Reichsgrafenstand, und er nannte sich dann gewöhnlich „Graf und Herr von Windhaag", um welchen Titel er angesucht hatte. Und in eben diesem Jahre erscheint er auch in einer sehr hohen politischen Stellung, nämlich als Sr. k. k. Majestät Rath und Regent der niederösterreichischen Lande, was so viel heisst wie: Präsident der Regierung[1]).

Er hatte sich zuerst vermählt mit Maria Kirchstetter von Kirchstetten, aus einer sehr alten niederösterreichischen adeligen Familie; sie war die Tochter des kaiserlichen Secretärs und Rathsherrn von Wien Christoph Kirchstetter, welcher vom Kaiser Matthias im Jahre 1612 auch in den Reichsadelsstand erhoben worden war. Sie wurde am 19. Mai 1608 geboren und am 21. September 1627 mit Joachim Enzmüller vermählt; sie gebar ihm eine Tochter, Eva, sein einziges Kind, und starb am 10. März 1659. Seine zweite Gemahlin, welche ihn überlebte, war Maria Emilia Katharina, geborne Gräfin von Sprinzenstein, aus einer oberösterreichischen Familie, Tochter des Grafen Simon Hieronymus und seiner Gattin Emilia Katharina, gebornen von Walkenfels[2]).

Joachim Enzmüller war ein sehr reicher Mann und hatte viele Besitzungen; nebst den schon erwähnten im Machlande besass er in Unterösterreich die Herrschaften Reichenau, Rosenburg und Wolfshofen, Gross-Perchtolz, Kirchstetten, Neunzehn, Gross-Poppen und Wurmbach.

1. Reichenau am Freiwald im V. O. M. B., welches er am 4. September 1652 von der Familie der Freiherren von Leyser sammt den Glashütten erkaufte; dazu gehörte das Aigen Gross-Perchtolz sammt dem Herrenhause daselbst und das Dorf Langenschlag eine Stunde entfernt, auch mit einem Herrenhause und einer Meierei. Reichenau liegt nicht weit von der Grenze des Landes ob der Enns und Böhmens. Er liess im Jahre 1661 daselbst auf seinem Grund und Boden, wo Böhmen das Land ob und unter der Enns zusammenstossen, eine Säule setzen und die Bildnisse der h. Patrone, des Wenzeslaus, Leopold und St. Florian darauf malen[3]).

2. Rosenburg, ein grosses, schönes Schloss im V. O. M. B., nahe dem Flusse Kamp, eine Stunde von dem Benedictiner-Kloster Altenburg und eben so weit von der Stadt Horn entfernt. Es gehörte einst der Familie von Rogendorf, dann verschiedenen Anderen; zuletzt kam es im Jahre 1657 durch Cessionen an Herrn Johann Ignaz Spindler von Hofegg, k. k. n. ö. Regimentsrath, welcher es jedoch mit allem, was dazu gehörte, schon am 8. October 1658 dem Joachim Enzmüller verkaufte, der das Schloss, den Meierhof u. s. f. im besten Zustande herstellte. Zur Herrschaft Rosenburg gehörten damals auch der freie adelige Sitz Wolfshofen, das Freihaus und der Edelsitz zu Meissau und mehrere andere Ämter[4]).

[1]) Topographia Windhaagiana.

[2]) Hoheneck, B. II, S. 488, 489.

[3]) Topographia Windhaagiana, S. 46.

[4]) Weitläuftiger über diese Besitzungen Enzmüllers ist abgehandelt in der Topographia Windhaagiana, S. 50 u. s. f. Es sind darin auch alle Schlösser abgebildet.

Digitized by Google

3. Das Schloss und Landgut Gross-Poppen, drei Meilen von Rosenburg entfernt, kaufte Enzmüller am 14. Februar 1656 mit den dazu gehörigen Dörfern und Häusern von Sigmund von Isen. Da es ein landesfürstliches Lehen war, machte er es im Jahre 1665 frei und baute das ruinirte Schloss grösstentheils neu auf.

4. Schloss und Herrschaft Neunzehn, eine Stunde von Gross-Poppen, drei Stunden von Zwettel und Waidhofen an der Thaya entfernt, kaufte er am 28. October 1658 von dem Freiherrn Rudolph von Leyser auf Kronsegg und Schiltern.

Auch dieses schon ziemlich verfallene Schloss liess er herstellen und sehr verschönern. Zu dieser Herrschaft gehörte auch der adelige Freisitz Wurmbach.

5. Das Schloss Kirchstetten an der mährischen Grenze zwischen Nikolsburg und Staats im V. U. M. B. brachte er am 26. Februar 1656 von Eustach von Altheim an sich.

6. Er besass auch einige Zeit den Auhof, ein adeliges Landgut in der Pfarre Pergkirchen, in der Nähe des Marktes Perg, welches er sammt dem Meierhofe im Jahre 1663 von Christoph Adam Meixner gekauft hatte. Er überliess aber den Auhof am 27. Februar 1667 gegen andere Güter und Geld dem Kloster Baumgartenberg, welchen Tausch oder Verkauf der Kaiser Leopold I. am 5. Juli d. J. bestätigte [1]).

Zu Windhaag hatte seit alter Zeit der sogenannte Eibelspergerhof gehört, welcher zwischen Linz und Ebelsberg lag. Er war ein Passau'sches rittermässiges Lehen, wurde aber verschiedenen Personen gegen gewisse Abgaben überlassen; weil er jedoch von Windhaag zu entlegen war, so verkaufte ihn Enzmüller am 12. Juli 1666 dem Gabriel Heinrich Baldegger [2]).

Er hatte auch drei Häuser zu Wien, eines zwischen der vorderen und hinteren Bäckergasse, nahe der Universität und dem Kloster der Dominicaner, welches er am 11. Februar 1648 von der Frau Anna Sophia, Witwe des Sebastian Scheffler, erkauft hatte; die zwei anderen lagen in der Rossau, nahe der Donau und dem Servitenkloster, jedes hatte einen grossen Garten; eines derselben hatte er am 27. Mai 1651 von den Erben des Adam Ekl, k. k. Taxators bei der niederösterreichischen Regierung, das andere den 27. October 1655 von Lukas Frischenhauser, Raitrath zu Wien, erkauft [3]).

Enzmüller besass auch ein grosses Haus zu Linz auf dem Stadtplatze neben dem Schmidthor, welches er schon im Jahre 1633 an sich brachte und viel schöner herstellen liess. Er versah dasselbe nach erhaltener bischöflicher Erlaubniss (datirt vom 30. April 1633) mit einer Hauscapelle. — Endlich gehörte ihm noch das Mauth- und Herrenhaus mit einem schönen Garten zu Neumarkt an der Ips, welches er den 16. April 1654 von Albrecht Grafen von Zinzendorf, Sr. k. k. Majestät geheimem Rathe, erkauft hatte [4]).

[1]) Topographia Windhaagiana, S. 61. Meine Geschichte von Baumgartenberg, S. 46.

[2]) Topographia Windhaagiana, S. 60; Kaufbrief vom 12. Juli 1666.

[3]) L. c. S. 58, 59.

[4]) L. c. S. 60.

Digitized by Google

§. 3.

Stiftungen des Enzmüller, Grafen von Windhaag, im Lande ob der Enns.

Stiftungen und wohlthätige Anstalten zu Münzbach.

Von diesen seinen Besitzungen und ihren Erträgnissen wollte Enzmüller, da er nur ein einziges Kind hatte, nämlich seine Tochter Eva Magdalena, welche aber als Nonne in einem Dominicaner-Kloster zu Tulln lebte, einen edlen Gebrauch machen, besonders zur Beförderung des katholischen Glaubens, zur Hilfe für Arme und Kranke, zur Unterstützung von Studirenden, und zum Emporbringen der Wissenschaften.

Wir wollen nun zuerst berichten, was er in diesen Beziehungen zu Münzbach bewerkstelligte.

a) Studienanstalt zu Münzbach.

Es war, wie wir schon früher berichteten, um 1591 eine protestantische Schulanstalt daselbst von Kirchhammer gestiftet worden, welche jedoch im Jahre 1625 wieder aufhörte. Kaiser Ferdinand II. hatte 1629 verordnet, dass zwar eine jede Stiftung, durch welche auf die Beförderung des protestantischen Lehramtes und Glaubens gedacht wurde, bei ihrer Kraft verbleiben und der Wille des Stifters erfüllt werden sollte, aber mit der Einschränkung und Bedingung, dass Alles, was für die protestantische Religion gestiftet war, zur Beförderung der katholischen zu verwenden sei. Nachdem nun Enzmüller Windhaag mit Münzbach an sich gebracht hatte, so haben die Schütter'schen Erben und Verwalter der Kirchhammer'schen Stiftung in Bezug auf Wiederaufrichtung des zu Münzbach einst bestandenen Schulwesens mit ihm unterm 10. April 1641 einen Vergleich abgeschlossen, vermöge dessen er daselbst eine katholische Schulanstalt zu errichten und für die Zukunft zu erhalten sich verpflichtete, wogegen jene Erben und Verwalter demselben und seinen Erben alles Einkommen und alle Rechte abtraten, welche sie und ihre Nachkommen in Kraft der Kirchhammer'schen Stiftung und des darüber ausgefertigten Stiftbriefes oder anderwärts wegen dieses Schulwesens gehabt haben oder hätten haben mögen. Dieser Vergleich wurde dann auch am 17. August 1641 von Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand III. bestätigt[1]).

Enzmüller brachte dies auch bald in Vollzug: es wurde sein Freihaus (nahe dem später dort erbauten Kloster) dazu verwendet; es waren daselbst immer zwei oder drei Professoren und sechs Alumnen, welche mit allem Nöthigen versehen wurden, aber auch Andere konnten dort ohne Bezahlung eines Schulgeldes studiren. Sie wurden in den sogenannten Rudimentis, in der lateinischen und griechischen Sprache, in der Poesie und Rhetorik, im Gesange und in der Instrumental-Musik unterrichtet; es waren sechs Classen

[1]) Sechster Bericht über das Museum Francisco-Carolinum. Linz 1842. Das k. k. Convict zu Kremsmünster und seine Stiftungen. Von Karl August Reichenbach. S. 202—204. — Topographia Windhaagiana, S. 40.

Digitized by Google

und Jahrgänge. Alles wurde aber genauer bestimmt und regulirt, nachdem das Dominicanerkloster zu Münzbach gestiftet und jene Studienanstalt den Priestern dieses Ordens übertragen worden war.

b) Gründung des Dominicanerklosters zu Münzbach.

Enzmüller hatte schon lange den Plan gefasst, daselbst ein solches Kloster zu errichten, und begann auch schon im Jahre 1662 dafür Sorge zu tragen. Er wandte sich nämlich zuerst an den Erzherzog Leopold Wilhelm, damaligen Bischof zu Passau, und erhielt nach zweimaligen Conferenzen unterm Datum des 20. September 1662 von demselben die Incorporation der Pfarre und Kirche Münzbach zu dem neu zu erbauenden Dominicanerkloster. Die Vogtei darüber und andere weltliche Rechte blieben jedoch bei der Herrschaft Windhaag. Diese Einverleibung bestätigte später, zwischen 1664 und 1673, auch der Bischof Wenzeslaus von Passau [1]). Da jedoch die Kirche sehr alt und in schlechtem Zustande, auch zu klein war, beschloss Enzmüller, dieselbe fast ganz neu zu erbauen, zu vergrössern und zu verschönern. Am 12. October 1664 wurde mit grosser Feierlichkeit der erste Stein sowohl zur Kirche als zum Kloster gelegt und dann thätig im Baue fortgefahren und der Thurm erhöht. Der Boden der Kirche wurde mit rothem und weissem Marmor gepflastert, das obere Gewölbe sammt dem ganzen Innern schön ausgemalt; von schwarzem gebeiztem Holze wurden neun Altäre und eine Kanzel errichtet, und eine ansehnliche Orgel mit sieben Registern aufgestellt. Vor dem Hochaltare liess er ein grosses steinernes Grabmal für sich und seine Familie errichten und es mit einem eisernen Gitter einfangen; daselbst wurde auch seine erste Gemahlin Maria begraben, welche am 10. März 1659 gestorben war [2]).

An diese Kirche, auf dem Platze, wo früher der im Jahre 1654 gänzlich abgebrannte Pfarrhof stand, in der Nähe des Schulhauses für Studirende, wurde das Kloster gebaut, und mit allem Nothdürftigen versehen.

Es wurden in demselben zwölf Zellen nach einander errichtet, es war daselbst ein grosses Refectorium und unterhalb desselben ein bedeutender Keller. Um die Zellen war ein langer Gang, durch welchen die Mönche in dieselben, und die Professoren durch eine eigene Thür in die daran stossende Stiftschule kommen konnten. Es waren zwei Hauptstiegen, und im oberen Stockwerke 18 Zimmer, theils für Kranke, theils für geistliche Gäste. Vom Kloster sah man auf den ganzen Markt Münzbach und in weite Ferne bis zur Donau hin, von den Zellen aber in den grossen, schönen Klostergarten, auf den Meierhof und selbst nach Windhaag hin. In dem geistlichen Chore hinter dem Hochaltare waren zwölf Chorstühle von zierlicher Tischlerarbeit, und in der Mitte desselben eine kleine Orgel zum Gebrauche der Religiosen. Daneben war ein eigenes Bibliothekszimmer für dieselben mit Ordensbüchern und anderen. Es gehörte zum Stifte auch ein grosser, neu erbauter Meierhof mit Pferden, Rindvieh u. s. w., und ein Teich.

Der Bau dieses Klosters kostete dem Stifter beiläufig 20.000 Gulden; er bestimmte auch dazu Zehenten und ein Capital von 6000 Gulden.

[1]) Topographia Windhaagiana, S. 41.

[2]) L. c. S. 41, 42.

Digitized by Google

Das Kloster wurde vorzüglich zu Ehren des heiligen Joachim gegründet; neun Väter und drei Laienbrüder waren die ersten Bewohner desselben. Der Pater Vincentius Hauser, welcher die Tochter des Enzmüller vom Kloster zu Tulln, wo sie Nonne war, nach Windhaag gegen Ende des Jahres 1667 begleitet hatte, wurde der erste Prior oder Vicarius zu Münzbach; mit ihm kam auch dahin F. Hyacinthus Marianus, Lector der heiligen Schrift, welcher längere Zeit als Bibliothekar die grosse Bibliothek zu Windhaag einrichtete und ordnete und dann die „Topographia Windhaagiana aucta" herausgab. Das Kloster war im Jahre 1669 vollendet und vom 3. December d. J. ist der Stiftungsbrief ausgestellt, in dem auch die Verpflichtungen und Bedingungen für die Dominicaner enthalten waren; er wurde von dem Provincial, vom Prior und Convent daselbst unterschrieben und mit ihren Siegeln versehen. Sie verpflichteten sich gegen den Stifter, die Stifterin, ihre Tochter Eva Magdalena, und ihre Erben, Folgendes zu beobachten und zu vollführen:

I. In religiöser, kirchlicher Beziehung.

a) Sie sollen alle Tage zur Prim die erste Messe für den Stifter lesen.

b) Nach seinem Tode die drei Tage, nämlich den ersten, siebenten und dreissigsten Tag nach katholischer Sitte mit zwei gesungenen Ämtern und der Todtenvigil, dann alle Jahre den Jahrestag mit zwei Ämtern und der Vigil feiern, und eben so sollte es in Betreff der Stifterin und der Tochter Magdalena nach ihrem Tode sein.

c) Sie sollen nach und nach für den Stifter 1000 heilige Messen lesen, auch alle Quatember ein Seelenamt für den Stifter und seinen ganzen Stamm halten. Ferner müssen sie am 26. Februar für den Vater des Stifters [1]) einen Jahrestag mit zwei gesungenen Ämtern halten und am 21. October den Sterbetag seiner Mutter auf ähnliche Weise begehen. Aber an den Jahrestagen des Stifters, der Stifterin und ihrer Tochter Magdalena sollen sie allezeit das Requiem und Lobamt mit Leviten halten, wozu ihnen der Stifter einen goldgestickten Ornat verehrte; auch gab er ihnen zwei kleine silberne Monstranzen, seine Tochter aber schenkte ihnen 50 Gulden zum Ankaufe einer grösseren.

d) Da zu dieser Zeit auch das Nonnenkloster zu Windhaag schon bestand, so waren die Dominicaner verpflichtet, so oft der Beichtvater der Nonnen oder sein Nebenpriester ausreisen wollten oder krank sein würden, den Gottesdienst zu Windhaag ohne Entgelt zu versehen; sie konnten sich aber deswegen mit den Beichtvätern abfinden. Besonders aber sollten sie auf höfliches Ansuchen der jeweiligen Priorin zu Windhaag am Palmsonntage zur Passion singen, wie auch am Charfreitage den Gottesdienst halten helfen, und letzteres auch an den drei Jahrestagen des Stifters, der Stifterin und ihrer Tochter, nachdem zu Münzbach dieses geschehen sein würde, auch zu Windhaag thun. Im Monate Juni sollten sie, wie auch die Franciskaner zu Grein; am ersten Sonntage nach St. Anton von Padua den Gottesdienst in der Portiuncula-Kirche zu Windhaag halten, im Juli das Fest der heiligen Magdalena und der Kirchweihe, im August den ersten Sonntag nach dem Portiuncula-Feste, wie im Juni, feiern helfen, im October eben so den ersten Sonntag nach dem Feste

[1]) Er war am 26. Februar 1616 gestorben.

Digitized by Google

des heiligen Franz Seraphicus. Endlich so oft im Kloster zu Windhaag die Einkleidung oder der Profess einer Nonne vor sich gehen würde, sollten sie (so wie an den genannten Festtagen) die völlige Musik mit den Alumnen und dem Schulmeister (der sie darin unterrichtete) halten [1]).

II. Verpflichtung der Dominicaner zu Münzbach in Betreff des Studienwesens und des Alumnates.

In dem Cessionsbriefe, welchen am 20. Jänner 1669 Joachim Enzmüller zu Windhaag ausstellte, bestimmte er die 600 Gulden Interessen von der Kirchhammer'schen Stiftung für die Vorsteher des Klosters zu Münzbach, mit der Bedingung, dass sie die Jugend in Gottesfurcht und in den Studien, auch in der Musik und im Gesange unterrichten und besonders sechs Alumnen in Speisen, Kleidern und was sonst nothwendig ist, unterhalten sollten. Dazu liess sich auch der Dominicaner-Orden laut seiner, dem Cessionsbriefe von 1669 beigefügten Erklärung (datirt Wien 8. Juni) herbei.

Der Graf von Windhaag behielt aber sich und seinen Erben vor, die Alumnen selbst aufzunehmen und Alles zu verordnen, was zur beständigen Fortpflanzung und Beförderung dieses Schulwesens dienen könnte [2]). Er liess auch das Schulgebäude und Alumnat, ganz nahe dem Kloster, diesem einverleiben und recht tauglich zurichten. Die Dominicaner übernahmen also diese Anstalt und stellten die Lehrer aus ihrer Mitte auf. Das Kloster genoss dafür 300 Gulden von den jährlichen Interessen pr. 600 Gulden, das Übrige wurde für die Alumnen verwendet, welche von ihnen Kost und Kleidung, und zwar täglich drei, an Festtagen vier Speisen, aber immer nur Wasser zum Tranke erhielten. Alle Jahre zu Ostern oder Pfingsten bekamen sie ein neues Kleid von braunem Tuche, jährlich vier Paar Schuhe und jedes zweite Jahr einen Mantel. Der Graf hatte auch eine genaue Instruction und Ordnung sowohl für die Alumnen als für die Priester vorgeschrieben. Die Knaben mussten bei allen gestifteten Jahrestagen und ausserordentlichen Feierlichkeiten, welche in der Kirche Portiuncula oder in der Klosterkirche zu Windhaag gehalten wurden, erscheinen und den Gottesdienst mit figurirten Ämtern verherrlichen helfen. Obwohl die Priorin von Windhaag über sie befehlen konnte, so liess sie doch gewöhnlich wegen Erhaltung freundschaftlichen Verhältnisses den Prior darum ersuchen. Über dieses Alumnat musste der Hofrichter von Windhaag im Namen der Priorin fleissige Aufsicht führen, damit die Knaben nach des Stifters Vorschrift gut verpflegt würden und keine Klage hätten. Die jeweilige Priorin hatte vermöge des Testamentes des Grafen das Recht, die Knaben dem Pater Prior zu Münzbach zu präsentiren, jedoch ehe sie einen in das Alumnat aufnahm, musste sie sich mit ihm und dem Präfecten besprechen, ob er dazu tauglich wäre.

Jeder Knabe musste der Priorin einen von ihm eigenhändig geschriebenen und noch dazu von einem anderen Knaben, gleichsam als Zeugen, unterfertigten Revers ausstellen. Was aber die Aufnahme in dieses Alumnat betraf,

[1]) Nach dem Manuscripte der ersten Priorin.

[2]) Nach einer collationirten Abschrift der Cessionsurkunde, datirt Linz den 11. December 1726, im ständischen Archive zu Linz.

Digitized by Google

so sollten vermöge der Anordnung vor Allen den Vorzug haben: die Kinder der Bürger und der Unterthanen, dann die Kinder der Beamten und Bedienten, ferner jene, welche von den Verwandten oder Schwägern des Grafen empfohlen wurden, endlich jene, welche zum Studiren tauglich erkannt wurden. Anfangs liess die Stifterin, die erste Gemahlin des Grafen, den Alumnen ihre Betten umsonst zubereiten, später aber wurde mit Wissen und Einwilligung der ersten Priorin Magdalena die Einrichtung getroffen, dass jeder neu aufgenommene Knabe ein Bett für sich mitbringen musste [1]).

In Münzbach studirten die Alumnen durch sechs Jahre; von dort kamen sie, als nach dem Tode des Grafen von Windhaag das grössere Alumnat zu Wien errichtet wurde, in dieses und setzten ihre Studien fort.

III. Die Dominicaner hatten auch die Pfarre Münzbach zu versorgen; diese war dem Kloster einverleibt und wurde nur jährlich, wie andere Kirchen, vom Dechant visitirt. Der Prior war immer zugleich Pfarrer und wurde von dem Provincial dem Bischofe präsentirt.

Jede Priorin von Windhaag war aber darüber rechtmässige Vogtei-, Lehens-Frau und Grundobrigkeit. Sie setzte auch, jedoch mit Wissen des Priors, die Zechpröpste, den Schulmeister und Messner ein oder schaffte sie ab. Die Instruction für dieselben hatte schon der Graf Joachim entworfen, seine Tochter aber hat sie noch vermehrt und verbessert. Es bestand ein eigenes Inventarium und die Zechpröpste mussten jährlich eine ordentliche Rechnung über alle Empfänge und Ausgaben ablegen, und zwar der Priorin von Windhaag vor Lichtmessen. Sie zog dabei den Hofrichter zu Rathe, und die Rechnung wurde öffentlich in der Kanzlei zu Windhaag gemacht; die Priorin sass dabei an einem Tische in einem inneren Zimmer und hatte den Vorsitz, daneben waren der Prior, der Hofrichter und der Hofschreiber. Sie unterschrieb zuerst die Rechnung, dann der Prior zur linken Seite derselben, und weiter unterhalb der Hofrichter. Dann gab dieser dem Prior und den Zechpröpsten ein kleines Mittagsmahl, wozu von dem Einkommen der Kirche drei Gulden verwendet wurden.

Die Kirche Münzbach hatte übrigens Unterthanen, Wiesen, Zehente und Getreidekästen.

Die Kirchenpröpste führten die Aufsicht über das alte deutsche Schulhaus zu Münzbach, in welchem auch der Schulmeister mit seiner Familie wohnte und die Kinder unentgeltlich unterrichten musste; was an dem Schulgebäude zu machen war, wurde von dem Einkommen der Kirche bestritten.

IV. Die Dominicaner hatten ferner die Pfarre Altenburg (nahe bei Windhaag) zu versehen. Sie war sehr alt, die Herrschaft Windhaag hatte in derselben ihre meisten Unterthanen und war darüber Patron und Vogtei. Nach der Stiftung des Nonnenklosters und dem Tode des Stifters hatte die jeweilige Priorin beide Rechte. Diese Pfarre war in ihrem Vermögen sehr herabgekommen, so dass um jene Zeit kein eigener Pfarrer sich dort befand, sondern der Caplan im Schlosse Windhaag war zugleich Pfarrer von Altenburg und genoss die Windhaag'sche Capellen-Stiftung pr. 2000 Gulden.

[1]) Alles dieses nach dem Manuscripte der ersten Priorin.

Digitized by Google

In Abwesenheit der Herrschaft hielt er an Sonn- und Feiertagen den Gottesdienst zu Altenburg, an Wochentagen aber las er die heilige Messe zu Windhaag. Da aber Joachim Enzmüller sich einen steten, eigenen Caplan auf seine Kosten hielt, so nahm er jene 2000 Gulden von der Capellen-Stiftung weg und übertrug dieselbe an das Kloster Münzbach, verordnete aber, dass ein jeder Prior allda auch die Pfarre Altenburg durch einen Priester des Conventes versehen lassen sollte. Dieses Gotteshaus besass jedoch einiges Holz, Äcker, Wiesen und Zehente, einen Pfarrhof und ein Messnerhaus; in der Kirche war auch die Grabstätte der Familie von Prag. Es war ferner angeordnet, dass die Priorin von Windhaag auf Ansuchen des Priors von Münzbach den von ihm zum Pfarrer bestimmten Priester dem Bischofe von Passau präsentiren sollte, welcher dann demselben ein Anstellungsdecret zuschickte. Die Priorin ernannte die zwei Zechpröpste und den Schulmeister, welcher zugleich Messner war. Der Pfarrhof und das Messnerhaus mussten von dem Einkommen der Pfarre erhalten werden.

Die Kirchenrechnung wurde nach der Angabe des Schulmeisters zu Altenburg selbst vom Hofschreiber gemacht, welcher dafür einen Gulden erhielt; der Hofrichter führte dabei anstatt der Priorin den Vorsitz, aber die Rechnung musste ihr zur Bestätigung übergeben werden.

Magdalena, die Tochter des Stifters von Münzbach und Windhaag, liess in der dortigen Kirche einen neuen Hochaltar machen, stiftete ein ewiges Licht davor und errichtete einen Stiftbrief, vermöge dessen dort jährlich am Magdalenentage eine heilige Messe für sie und nach ihrem Tode ein Jahrestag gehalten werden sollten. Am Bartholomäusfeste war der Kirchtag; der Amtmann nahm das Standgeld ein und übergab es der Priorin [1]).

c) Das Kloster Münzbach musste auch einen Priester als Vicarius nach Rechberg stellen. Dieses war früher nur eine Filiale von Pierbach und es wurde dort von hier aus jeden dritten Sonntag Gottesdienst gehalten. Joachim Enzmüller machte aber nach Rechberg eine neue Stiftung mit Gründen und Zehenten und errichtete den Pfarrhof für einen Priester, der immer dort wohnen sollte; auch die Kirche wurde vergrössert. Der Bischof von Passau, Leopold Wilhelm, Erzherzog von Österreich, erklärte Rechberg unterm Datum des 15. August 1656 als selbstständige Pfarre und als unabhängig von Pierbach.

Der Stiftbrief Joachim Enzmüller's ist vom 6. December 1657, dem Feste des heiligen Nikolaus, dem die Kirche geweiht ist, datirt [2]). Das Präsentationsrecht, die Vogtei und Lehensherrlichkeit gehörten der jeweiligen Priorin von Windhaag. Schon die erste Priorin ernannte zwei Unterthanen zu Zechpröpsten, denen sie auch eine Instruction und ein Inventarium zustellte; die Kirchenrechnung wurde in der Art und Weise wie zu Altenburg aufgenommen. Die Priorin nahm stets den Pfarrer aus dem Kloster Münzbach, der ihr aber vor dem Antritte der Pfarre einen Revers ausstellen musste; sie präsentirte ihn dem Bischofe von Passau, welcher ihn jedoch nur auf drei Jahre anstellte und ihm

[1]) Nach dem Manuscripte.

[2]) Topographia Windhaagiana, S. 41.

Digitized by Google

den Titel Vicar ertheilte; nach drei Jahren musste wieder die Präsentation erfolgen, die Unkosten davon musste er selbst bestreiten [1]).

Den Zehent der Pfarre genoss das Kloster Münzbach, es musste aber den Vicarius, der zu Rechberg wohnte, mit Lebensmitteln und Wein versehen. Die erste Priorin von Windhaag stiftete dort 200 Gulden Capital zu einem ewigen Lichte, und eine heilige Messe für sich, so lange sie lebte, am 23. Februar als an ihrem Geburtstage, dann am 2. Mai als dem Tage ihres Professes, und am 23. Juli als an ihrem Namensfeste; nach ihrem Tode sollte immer ein Jahrestag abgehalten werden.

Wenn der Vicar in Rechberg starb, musste der Hofrichter im Namen der Priorin inventiren und sperren und konnte dazu den Prior einladen; dies Letztere aber sollte unterlassen werden, wenn der Dechant von Freistadt selbst zur Sperre kommen würde [2]).

An den dortigen fünf Kirchtagen musste der Amtmann von Saxenegg das Standgeld einsammeln und der Priorin übergeben.

d) Joachim Enzmüller hatte zu Münzbach auch ein Spital, noch zu Lebzeiten seiner ersten Gemahlin, für sechs Männer und eben so viele Weiber eingerichtet; das frühere war schon seit längerer Zeit eingegangen. Er liess ihnen braune Mäntel von Tuch mit langen Ärmeln machen; jede Person besass in ihrem Zimmer ein grünes Himmelbett mit Vorhängen, ein grünes Tischlein, solchen Stuhl und solche Truhen; sie hatten die nöthige Beheizung, einen Becher von Zinn, dreimal in der Woche Fleischspeisen. Eine Pupille der Herrschaft musste dort als Meierin ihren Hofdienst abdienen, zu Spitalmeistern wurden ein Bürger und ein Bauer bestimmt; letzterer musste die nöthigen Fuhren umsonst für das Spital leisten, war aber dafür von aller Robot frei. Zu dem Spitale gehörten ein Garten mit Obstbäumen, Wiesen, Äcker und ein Zehent; auch zwei Kühe, mehrere Schweine und Hühner waren für dasselbe bestimmt.

Das Spital war zu Ehren der heiligen Barbara gestiftet; eine Capelle mit einem Altare befand sich in demselben, wo die Bewohner, wenn sie krank waren, die heilige Messe hören konnten, welche die Priester von Münzbach lesen mussten. Diese hatten auch die Verpflichtung, den Kranken Beichte zu hören, sie zu communiciren, ihnen die letzte Ölung zu ertheilen und die Verstorbenen einzusegnen; sie mussten dieses Alles unentgeltlich leisten. Der Graf verschaffte dem Spitale in seinem Testamente noch überdies 1000 Gulden, welche seine Tochter nach Belieben entweder zur Aufnahme mehrerer in das Spital oder zur Verbesserung des Zustandes der Gegenwärtigen verwenden konnte. Sie that das Letztere, verbesserte ihre Kleidung, verschaffte ihnen täglich Fleischspeisen (ausgenommen an den gesetzlichen Fasttagen) und ein Seitel Bier. Sie legte ihnen aber dafür auf, dass sie täglich eine heilige Messe hören und dann zu Hause einen Rosenkranz beten, an allen Festtagen Jesu und Mariens, am St. Magdalenentage und am Sonntage vor oder nach des Stifters Sterbetage die heilige Beichte verrichten und die heilige Communion empfangen sollten; an diesen Tagen bekamen sie aber auch anstatt des Bieres Wein. Sie liess das

[1]) Nach dem Manuscripte der Priorin.

[2]) Auch nach dem Manuscripte.

Digitized by Google

Spital verschönern, mit Bildern zieren, das Wappen des Stifters dort aufstellen, schenkte ein grosses Kreuz zu Leichenbegängnissen, ein Crucifix und ein schönes Marienbild. Zwei Bürger wurden nun zu Spitalmeistern ernannt; der Bader, welcher die Kranken besorgte, erhielt jährlich 4 Gulden. Die Spitalaufseher mussten jährlich die Rechnung legen, welche die Priorin und der Hofrichter durchschauten und prüften; die Bewohner des Spitales durften dabei erscheinen, wurden über ihren Zustand und ihre Behandlung gefragt, und getröstet entlassen. Sie konnten zu kleinen Arbeiten, wie Nägel ausziehen, Hopfen pflücken u. dgl., aufgefordert werden, wo sie dann mehr Brod erhielten; sie durften aber nicht als Tagewerker um Geld arbeiten. Verdienten sie jedoch etwas, ohne dass der Ordnung im Spitale Eintrag geschah, so musste es in die allgemeine Casse abgeliefert werden.

Bei der Aufnahme in das Spital sollten besonders die Unterthanen und Dienstleute des Grafen und ihre Nachkommen berücksichtigt werden [1]).

e) Einführung der Erzbrüderschaft Jesu, Mariens und des ewigen Rosenkranzes.

Enzmüller liess dieselbe schon vor Erbauung des Klosters zu Münzbach am 2. Februar 1653 durch den Prediger-Orden einführen und so einrichten, wie es in grossen Städten der Fall war. Er ernannte einen Rector aus dem Laienstande und einen Vicerector, einen Secretär und einen Ansager. Für die Priester, welche dazu gehörten, war ein Dominicaner als geistlicher Vater bestimmt. Über die Brüderschaft selbst hatte nach der Gründung des Klosters kein Prior von Münzbach etwas zu befehlen. Der Stifter wollte vielmehr, dass die Rechnung des Klosters, welche dem Prior und Procurator zustand, von der Brüderschaft untersucht und von dem Rector und dem geistlichen Vater ratificirt werden sollte. Er gab die Mittel dazu her, dass die Patres ein eigenes Brüderschaftsbüchlein und Kataloge der Verstorbenen jährlich drucken lassen und vertheilen konnten. Die Mitglieder hatten ein eigenes Local für das Geld und die Schriften der Brüderschaft; die Rechnung wurde alle zwei Jahre um Lichtmessen aufgenommen und der Stifter unterschrieb sich immer vor allen Anderen. Nach seinem Tode wollte man jedoch dies nicht mehr der Priorin von Windhaag gestatten und ertheilte ihr nur die Rechnung in Abschrift. Zur Wahl der Rectoren mussten allezeit der Hofrichter und andere Beamte beigezogen werden; es gab bei dieser Brüderschaft auch Consultores.

Der Stifter that derselben viel Gutes; er verehrte ihr mehrere schön eingefasste Reliquien, Tafeln und Bilder, und eine geschnitzte grosse Statue der Mutter Gottes mit dem Kinde Jesus, und liess dieselbe schön kleiden, um bei der Procession der Brüderschaft mitgetragen zu werden; er liess ferner 15 sogenannte Geheimniss-Stäbe (mit Abbildungen der Geheimnisse des Rosenkranzes) und fünf blaue und eben so viele rothe und gelbe Röcke für die Träger derselben verfertigen. In seinem Testamente vermachte er dieser Brüderschaft 600 Gulden unter der Bedingung, dass sie von ihrem Einkommen die weissen Wachskerzen zu seinem und seiner Familie Jahrestagen hergeben sollte. Da aber hierüber nichts

[1]) Nach dem Manuscripte.

Digitized by Google

Näheres bestimmt war und es der Brüderschaft hätte beschwerlich fallen können, so liess seine Tochter und Erbin Magdalena mit Rath geistlicher und weltlicher Personen von den anliegenden Capitalien, welche von der Kirche Münzbach kamen und mit denen der Stifter für die Kirchenbaukosten entschädigt worden war, 150 Gulden der Brüderschaft übergeben und errichtete mit ihr einen Stiftbrief, worin sie die Anzahl der Kerzen festsetzte; dieselbe sollte nämlich bei dem Jahrestage des Stifters 140, bei jenen der Stifterin und der Tochter, nach ihrem Tode, 50, für den Vater und die Mutter des Stifters 25 Kerzen, vier Loth schwer, aufstecken [1]).

f) Joachim Enzmüller machte auch mit der Pfarre Pergkirchen eine Änderung; diese war vom Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1624 dem Abte Kaspar von Baumgartenberg übergeben worden, allein die Vogtei darüber gehörte seit alter Zeit zur Herrschaft Windhaag; nun wurde dieselbe auf Ansuchen des Abtes Bernard durch eine Commission und einen Vergleich jenem Kloster in so fern überlassen, dass der Abt einen Pfarrer nach seinem Belieben dort anstellen und dem Bischofe präsentiren konnte, doch sollte er ihn stets der Herrschaft Windhaag anzeigen und dieselbe als Vogtei verehren, welche auch den Messner und die Kirchenrechnung aufnahm. Nach dem Tode des Stifters machte seine Tochter wieder eine Veränderung; der Abt versprach nämlich diese Kirche zu Ehren des heiligen Georg zu restauriren und auf seine Kosten verschönern zu lassen; daher überliess sie, indem das Kloster Windhaag ohnehin keinen Nutzen davon hatte, auf Ansuchen des Abtes die ganze Vogtei auch über die Kirchenrechnung und den Messner dem Kloster Baumgartenberg, jedoch gegen Cedirung von 1000 Gulden, welche zu Klamm anliegend waren; aber die landesgerichtliche Jurisdiction, die Grundherrlichkeit und die Wildbahn behielt sie ihrem Kloster Windhaag vor; sie überliess dem Abte auch einen Unterthan, der ohnehin der Vogtei unterthänig war, gegen einen anderen, welcher jedoch weniger eintrug [2]).

Was das Kloster zu Münzbach betrifft, so ist noch zu bemerken, dass dasselbe von dem Bischofe zu Passau unterm Datum des 12. December 1675 förmlich bestätigt wurde und dass immer pro primis fructibus (bei dem Wechsel eines Priors) zehn Gulden nach Passau bezahlt werden mussten [3]).

Auch die Einverleibung der Pfarre Münzbach zum Kloster erhielt am 14. Mai 1681 eine neue Bestätigung vom Bischofe Sebastian von Passau [4]).

§. 4.

Das neue Schloss zu Windhaag sammt den Nebengebäuden.

I. Joachim Enzmüller hatte überall auf seinen neu erkauften Herrschaften mit vielen Unkosten die alten Schlösser, Kirchen und Capellen in einen besseren Zustand bringen und verschönern, und neue Gebäude aufführen lassen; dieses

[1]) Nach dem Manuscripte.

[2]) Auch nach dem Manuscripte.

[3]) Original-Urkunde von Waldhausen.

[4]) Nach der Original-Urkunde darüber.

Digitized by Google

that er nun auch zu Windhaag, wo er gewöhnlich wohnte, wenn ihn nicht die Geschäfte anderswo festhielten. Er hatte im alten Schlosse daselbst Wohnungen für sich und seine Leute, für die Beamten und die Kanzlei herrichten lassen, allein es genügte ihm mit der Zeit nicht mehr. Es war in vieler Hinsicht unbequem und in einem alterthümlichen Style erbaut; er beschloss daher neben demselben ein ganz neues, grosses und schönes Schloss aufzuführen und dasselbe herrlich einzurichten zu einer angenehmen Residenz für sich und zur Zierde des Landes.

Wann der Anfang zu demselben und den Nebengebäuden gemacht wurde, ist uns nicht bekannt, es scheint jedoch nach dem Jahre 1650 geschehen zu sein. Das neue Schloss wurde nahe an das alte angebaut und durch eine Brücke über den Graben bei dem Eingange in dieses mit ihm in Verbindung gesetzt. Ein neuer tiefer Graben wurde aus dem Felsen gehauen und eine Brustmauer vor dem Schlosse gezogen. Über eine Aufzugbrücke kam man zu dem Hauptthore; oberhalb dessen ragte ein hoher Thurm empor, in dem mehrere Zimmer sich befanden. Vor der Fronte war ein grosser, ebener Platz mit vieler Mühe angelegt, welchen ein Springbrunnen zierte, der nach dem Muster jenes zu Augsburg auf dem Weinmarkt stehenden verfertigt wurde. Im Innern des neuen Schlosses war ebenfalls ein grosser Hof mit einem Springbrunnen; es befanden sich darin schöne bequeme Wohn- und Gastzimmer, dann eine dreifache Gallerie; in einer waren gemalt zu sehen die vier grossen Monarchien, als die babylonische, persische, griechische und römische; in der mittleren die Portraits der vorzüglichsten römischen Kaiser, ausser jenen aus dem Hause Österreich; diese waren nebst anderen ausgezeichneten Fürsten aus demselben in der dritten Gallerie, der Letzte von ihnen war der Kaiser Leopold I.; auf der Seite gegen den Schlosshof befanden sich die Portraits der Gemahlinnen dieser Kaiser.

Im Schlosse war auch eine schöne Capelle; es bestand zwar schon früher eine ausserhalb des alten Schlosses, allein sie war schlecht gebaut und kaum mehr brauchbar; daher wurde nun daselbst eine fast ganz neue errichtet und mit dem neuen Schlosse verbunden, mit neuen Altären, Bildern, Stühlen und einer Kanzel, mit einer Beichtstube und Sacristei versehen. Der Boden war mit weissem und rothem Marmor gepflastert und die Herrschaft konnte sich von ihrer Wohnung durch einen Gang in ein schönes Oratorium begeben, wo sie in die Capelle sehen, ja über eine Stiege in diese selbst gelangen konnte. Unter der Capelle war eine Gruft zur Betrachtung des bittern Leidens und Sterbens Jesu, zum Theile aus einem Felsen gehauen. Diese Capelle wurde auf Bitten des Erbauers am 29. Juni 1664 von dem damaligen Weihbischofe zu Passau sammt der Gruft feierlich eingeweiht [1]).

Grossartig und reichhaltig war auch die Bibliothek zu Windhaag. Der Stifter hatte schon viele Bücher von seinen Voreltern geerbt und dann Helmhard Jörger's hinterlassene vortreffliche Bibliothek, welche sich zu Steireck befand, durch Kauf an sich gebracht. Allein dazu kamen noch mehrere Tausende, welche Enzmüller von Buchhändlern kaufte, ferner die Bibliotheken

[1]) Topographia Windhaagiana, S. 5.

Digitized by Google

der Herren von Minkennitz, Fernberger u. s. w. Da das schon bestehende Local der Bibliothek viel zu klein war, so erbaute er noch zwei grosse Stockwerke; in jener Bibliothek, welche die alte genannt wurde, waren die Bücher aufgestellt, welche bis auf das Jahr 1550 erschienen waren; im zweiten Saale, die neue Bibliothek geheissen, waren die Bücher von diesem Jahre bis 1650, und im dritten Saale, die moderne Bibliothek genannt, die Bücher von 1650 bis zu seiner Zeit.

Alle drei Locale waren gut gewölbt, mit grossen Fenstern, schönen Stuccaturarbeiten, Gemälden und Bildern der vorzüglichsten Gelehrten versehen. Bücher waren vorhanden aus allen Facultäten und Gattungen der Wissenschaft; zwei schöne Globen befanden sich auch dort. Ansehnliche Manuscripte, dreissig geschriebene Bücher *de rebus politicis et privatis variarum nationum*, besonders auch die Stände Österreichs betreffend, ferner Gemälde, die wichtigsten Ereignisse der neueren Zeit darstellend, waren dort zu sehen. Sie war unstreitig damals die vorzüglichste Bibliothek im Lande ob der Enns. Ihre Einrichtung fällt in die Jahre 1656—1670; der Dominicaner Hyacinthus Marianus war längere Zeit mit der Anordnung derselben beschäftigt [1]).

An die Bibliothek war die Kunstkammer angebaut; sie hatte eine Länge von sechs Klaftern. Der grösste Theil davon wurde nach dem Jahre 1660 aus der Verlassenschaft des Adam Fernberger, Rait-Marschall bei den niederösterreichischen Ständen, angekauft. Es befanden sich in schönen schwarzen Kästen Seltenheiten der Natur und Kunst, von Gold, Silber, Elfenbein und Edelsteinen, Reliquien, ein Einhorn und ein Rhinoceros von Bildhauerarbeit, Gemälde auf Holz und Kupfer, Stücke von Gyps, Kunststücke und Schnitzwerke von Holz. Ferner seltene ausländische Vögel, Mineralien der verschiedensten Gattung und Kupferplatten, worauf die Wappen fast aller Familien des ganzen österreichischen Adels gravirt waren.

Mitten in der Kunstkammer stand der Münzkasten, von schwarzem gebeiztem Holze und mit vielen goldenen Zierrathen versehen. Es befanden sich in demselben 600 Schubladen, worin alte und neue Münzen waren, und zwar von den verschiedensten Völkern, von Gold und Silber; die Zahl derselben wurde auf 20.000 Stücke angegeben [2]).

Unter der modernen Bibliothek war die Rüstkammer mit drei Abtheilungen; dazu gehörten sieben eiserne Feldkanonen mit ihren Lafetten, welche jedoch wegen ihrer Grösse unter der Gallerie aufgestellt waren; dann viele eiserne Kugeln, zwei kleine Kanonen von Metall, eine Menge Musqueten und Lunten, neun aus Harnischen gebildete Statuen, Hellebarden, Partisanen, Helme, Casquete, Scheibenröhre, worunter manche mit zierlich eingelegten Figuren, Pistolen, Terzerole, Stilete, grosse Schlachtschwerter, rothe, gelbe, grüne Schützenröcke, türkische Pfeile, Bogen, Köcher, Panzer, Schilde, 39 Gewehre, welche den rebellischen Bauern im Kriege abgenommen worden waren, Trommeln, Pfeifen, Kriegsfahnen, endlich die beiden Bildnisse des Grafen Adam Herberstorf, Statthalters im Lande ob der Enns während des Bauernkrieges,

[1]) Topographia Windhaagiana, S. 9—17.
[2]) L. c. S. 17—19.

Digitized by Google

und des baierischen Generals Pappenheim, des Besiegers der Bauern im Jahre 1626 [1]). Diese Rüstkammer mit den Waffen wollte der Graf von Windhaag dem Kaiser zu Wien widmen, damit dieselben zur Zeit der Noth verwendet werden könnten; als er sich aber überzeugt hatte, dass die Zeughäuser in Wien ohnehin gut genug versehen seien, so unterliess er es und verordnete, die Waffen zur allfälligen Vertheidigung des Schlosses Windhaag selbst gegen einen plötzlichen Anfall zu gebrauchen.

Aus der Rüstkammer gelangte man in die Werkzeugkammer, worin sich vielerlei Handwerkzeug befand, z. B. für Buchbinder, Goldschmiede, Bildhauer, Drechsler, Tischler, Schlosser u. s. f.

Der Römer-Saal war mit Abbildungen aus der Geschichte Roms von den ältesten Zeiten, der Könige und Kaiser, der Städte Rom, Constantinopel und Wien, und mit Landkarten geziert.

Der Österreicher-Saal prangte mit Gemälden aus der Geschichte Österreichs, mit den Bildnissen der Kaiser aus dem Hause Habsburg, mit sehr vielen Portraits aus dem österreichischen Adelstande und selbst von Damen; aber das Brustbild Kaiser Ferdinand's III. war künstlich aus Erz gegossen.

Der Speisesaal war an den vier Wänden geschmückt mit den Bildern der Kaiser, Könige und Herzöge aus dem Hause Habsburg, immer mit ihren Wahlsprüchen und grösstentheils mit den Portraits ihrer Gemahlinnen und Töchter und den Sinnbildern derselben, bis auf Kaiser Leopold I. Von diesem Saale kam man zu einem Altane, von dem eine sehr schöne Aussicht war.

Ferner befanden sich im Schlosse eine wohl eingerichtete Apotheke und ein Laboratorium, schöne Gastzimmer, Keller, Küchen, Speisekammern u. dgl. In der Schlafkammer der Herrschaft war ein vergoldeter Altar zu Ehren des heiligen Schutzengels, nebst Bildern mehrerer Heiligen. Zu bemerken ist noch die schöne Sala terrena, deren Fussboden mit weissem und rothem Marmor gepflastert war und worin sich ein Springbrunnen befand. Ein kleiner Lustgarten schied dieselbe von der herrlichen Grotte, welche mit vielen Figuren und einem Springbrunnen geziert war.

Ausserhalb des Schlosses waren zehn Teiche, mehrere Brunnen und eine grosse Cisterne, ferner ein wohl eingerichtetes Brauhaus, ein doppeltes Bad, sechs kleine Häuser für Künstler und Handwerker, die Hofschmiede, Binder- und Zeug-Stadel, das Back- und das Wasch-Haus; alles gehörte zum Schlosse. Sehr gross und schön war der eigentliche Hofgarten, mit Blumen und Obstbäumen, Weinhecken und Gängen versehen; in der Mitte desselben standen ein Lusthaus und ein Springbrunnen.

Gross, wohlgebaut und festgewölbt war auch der viereckige Meierhof; da waren ein Thurm, Zimmer, Stallungen und ein grosser Röhrbrunnen, an denselben grenzte ein Garten mit einem Lusthaus, daneben befanden sich auch die Wohnung des Gärtners, Waschküchen, die Pfisterei, Getreidekästen u. s. f. [2]).

II. Als ein Nebengebäude stand ausserhalb des neuen Schlosses die Kirche Portiuncula oder der heiligen Maria zu den Engeln.

[1]) Topographia Windhaagiana, S. 20 u. s. w.

[2]) Nach der Topographia Windhaagiana und den Abbildungen in derselben.

Digitized by Google

Dies war ein Bau ganz eigenthümlicher Art und die Veranlassung dazu war eine Reise, welche Enzmüller im Jahre 1645 nach Italien machte. Er kam nämlich auf derselben am 22. Mai in das Thal Spoleto und nach Assisi, wo die kleine Kirche Portiuncula stand, welche jedoch der heilige Franciscus Seraphicus zum Haupte seines Ordens erwählt und wofür er im Jahre 1223 den grossen Ablass erhalten hatte. Der Anblick derselben ergriff den Enzmüller gewaltig und er gelobte, mit Einwilligung des Franciscaner-Ordens und des Bischofs von Passau bei seinem Schlosse Windhaag eine ganz ähnliche Kirche zu erbauen. Er reiste dann auch nach Rom, wo er die Ehre hatte, bei dem Papste Innocenz X. am 23. Juni 1645 eine Audienz zu erhalten, welcher ihm auch mancherlei geistliche Gnaden ertheilte. Zu diesem Baue bei Windhaag erhielt er einen bauverständigen Capuziner, den Pater Franciscus, der von seinem Ordens-General eigens zur Abmessung und Verfassung eines genauen Abrisses aus Venedig nach Portiuncula geschickt wurde, welches ihm auch recht gut gelang. Er kam dann nach Windhaag und leitete den Bau unter Beihilfe des Pater Jovita, welcher des Ordens Definitor Generalis war.

Am 1. April 1651 wurde der Stiftbrief ausgestellt und am 1. Mai d. J. der Grundstein gelegt in Gegenwart eines bischöflichen Abgesandten, vieler Standespersonen und einer grossen Menge Volkes. Nach wenigen Monaten war schon der Bau der Kirche vollendet, der Boden mit Marmor gepflastert, eine Sacristei und das Musikchor hinter dem Altare errichtet. Neben der Kirche waren Wohnungen für einen Messner und auch für Gäste hergerichtet.

Am Vordertheile derselben war der Ursprung der Andacht von Portiuncula abgebildet, aber ober dem Hauptthore stand die Aufschrift: *Porta coeli*, und gleich darunter waren die Worte des heiligen Franz Seraphicus in Betreff des Ablasses angebracht: *„Augusti hic veniam dat tibi quaeque dies“*, um anzuzeigen, dass zu Assisi dieser Ablass nicht nur am 2. August, sondern an jedem Tage des Jahres genommen werden könne. Auf dem Altare in der Kirche stand zuerst der Tabernakel, ober demselben in einer Reihe waren zu sehen: der heilige Franciscus, Benedictus, zwei Engel (davon die Kirche auch „Kirche Mariä der Engel“ genannt wurde), die heilige Scholastica, die heilige Clara. Oben war das Bild von der Verkündigung Mariens künstlich gemalt [1]).

Das Ganze war wohl schon früher benedicirt worden, aber die eigentliche Consecration wurde den 29. Juni 1664 von dem Weihbischofe von Passau feierlich vorgenommen. Der Stifter hatte für diese Kirche vom Papste einen vollkommenen Ablass dreimal im Jahre erhalten, am Feste des heiligen Anton von Padua, zu Portiuncula (2. Aug.) und am Feste des heiligen Franz Seraphicus. Die Feier war aber immer auf den nächsten Sonntag nachher verlegt, damit die Leute Zeit dazu hätten und an ihren Arbeiten nicht gehindert würden, und weil an den genannten Festtagen selbst die benachbarten Capuziner und Franciscaner die Feier in ihren Kirchen hielten. Es wurden auch immer Processionen und Kirchtage abgehalten. Diese Ablässe dauerten aber immer nur auf sieben Jahre; dann musste von der Priorin zu Windhaag durch einen Dominicaner zu Rom um die Verleihung derselben angesucht werden, was manche Ausgaben

[1]) Topographia Windhaagiana, S. 6—8.

Digitized by Google

verursachte. An den obengenannten Sonntagen hielten die Franciscaner von Grein zu Windhaag den Gottesdienst, die Dominicaner von Windhaag predigten und hörten Beichte nach ausdrücklicher Anordnung des Stifters in seinem Testamente. Alle Patres erhielten von der Priorin Geschenke; Legate waren ohnehin auch für sie vermacht und es musste für dieselben eine reichliche Mahlzeit mit 8 bis 10 Speisen und Wein zugerichtet werden.

In dieser Kirche Portiuncula war auch ein Opferstock angebracht, welcher immer nach Weihnachten durch den Hofmeister in Gegenwart des Beichtvaters der Nonnen eröffnet wurde; das Geld musste der Priorin übergeben werden.

An diese Kirche war das Wohnhaus des Messners angebaut, welcher ein Schneider sein musste, um die Kirchenparamente ausbessern zu können; er musste übrigens den Dienst bei allen drei Kirchen versehen, nämlich zu Portiuncula, in der Stiftskirche und in der alten Schlosscapelle, und besonders um das ewige Licht besorgt sein. Er hatte jährlich 15 Gulden Besoldung, freie Wohnung und Kost, auch Bier und noch andere Emolumente [1]).

§. 5.

Die Stiftung des Nonnenklosters zu Windhaag.

Eine der grössten Stiftungen machte Joachim Enzmüller, indem er das Nonnenkloster der Dominicanerinnen oder des Prediger-Ordens zu Windhaag gründete. Die Veranlassung dazu war seine schon bekannte Tochter Eva, geboren den 23. Februar 1629. Ihr stand eine glänzende Zukunft bevor, Ansehen, Reichthum, die Freuden dieses Lebens warteten ihrer; aber sie entsagte freudig und freiwillig denselben allen, und trat in den strengen Orden der Dominicanerinnen und zwar in dem berühmten Kloster zu Tulln in Unterösterreich, welches Kaiser Rudolf I. von Habsburg nach seinem Siege über Ottokar gestiftet hatte. Sie wurde daselbst am 2. April 1647 eingekleidet, erhielt den Namen Magdalena und begann das Noviziat. Sie unterrichtete sich dann in den Statuten des Ordens, lebte genau und streng nach denselben und legte dort am 2. Mai 1650 als Nonne die feierlichen Gelübde ab. Da jedoch ihr Vater sie mehr in seiner Nähe zu haben wünschte, so beschloss er das alte Schloss Windhaag zu einem ähnlichen Kloster herzurichten, dieses mit guten Einkünften zu versehen und zu bewerkstelligen, dass seine Tochter als Priorin demselben vorstehen und alles leiten könnte. So geschah es auch; er machte diese Stiftung, versicherte dieselbe und erhielt die vorläufige Bewilligung des Bischofs von Passau und die Erlaubniss des Kaisers Leopold I. dazu, welcher in einem eigenen Diplome das Kloster bestätigte, es in seinen besonderen Schutz nahm und der niederösterreichischen Regierung, wie auch der Landeshauptmannschaft ob der Enns streng auftrug, dieses Kloster bei dessen Vermögen und Rechten immer kräftig zu schirmen.

Im Jahre 1667 war alles vollendet, das Stift für zwölf Nonnen eingerichtet und mit allem Nöthigen versehen, und für eine jede derselben waren 100 Reichsthaler zur Sustentation versichert.

[1]) Nach dem Manuscripte.

Digitized by Google

Der edle Stifter wendete sich nun an den damaligen General des Dominicaner-Ordens, Johann Baptist (gebornen Grafen von Marinis), um die Bewilligung, dass seine Tochter mit noch fünf anderen Nonnen aus dem Kloster zu Tulln entlassen werde und nach Windhaag sich begeben dürfe, um hier das neue Kloster zu beziehen. Der General bewilligte es auch, allein es konnten nicht so viele Nonnen ohne Schaden des Stiftes entlassen werden und es zogen daher nur drei Chorschwestern und eine Laienschwester von Tulln ab, und kamen auf Anordnung des Provincials des Prediger-Ordens, Friedrich Adriani, sammt der Tochter des Stifters, Eva Magdalena, am 24. December 1667 in Windhaag an. Von dem Austritte aus Tulln bis hierher wurden sie von ihrem Beichtvater, Pater Vincenz Hauser, Vicarius (dann erster Prior zu Münzbach), und vom F. Hyacinthus Marianus begleitet.

Im Anfange des Jahres 1668 wurde also eigentlich das Kloster constituirt, Eva Magdalena indessen als Priorin eingesetzt und dann als solche 1669 vom Bischofe zu Passau, Wenzeslaus, Grafen von Thun, ordentlich bestätigt. Recht bald schon traten zwölf Jungfrauen von gemeinem Stande in dieses Kloster ein, so dass die Nonnen von Tulln wieder dorthin zurückkehren konnten.

Zur Einkleidung der ersten Jungfrau, welche in das Kloster Windhaag trat, liess der Stifter ein sehr schönes, sogenanntes Brautkleid von blauem Taffet mit einer Schleppe und langen Ärmeln machen, in welchem dieselbe feierlich zum Altare zur Einkleidung zog. Dieses Kleid verehrte aber später die erste Priorin sammt schönen Schleiern der Rosenkranz-Brüderschaft zu Münzbach, um die Marienstatue mit demselben zu zieren.

Die ersten neu aufgenommenen Nonnen unterrichtete die Priorin selbst im Lesen, Singen und klösterlichen Gottesdienste, und lehrte sie auch die Ämter im Kloster zu verrichten; sie war überhaupt eine sehr verständige und thätige Person. Ihre Kirche war die alte Schlosscapelle, wo sie auch den Chor hielten; im Schlosse wohnten auch ihre zwei Beichtväter [1]).

Das Kloster wurde am 9. Mai 1673 vom Bischofe von Passau ordentlich bestätigt [2]). Was das Verhältniss des Stiftes zu jenem Bischofe und dem Dominicaner-Orden betrifft, so war es mit beiderseitiger Einwilligung in gewisser Beziehung ein eigenthümliches. Der Bischof verblieb Oberhaupt desselben, und wenn der Orden den Nonnen etwas Beschwerliches auflegen würde, so konnten sie sich nach Passau um Schutz wenden; wenn etwas gegen die Clausur gesündigt werden sollte, so hatte auch nur der Bischof das Recht, die Untersuchung darüber vorzunehmen und das Unrechte abzustellen. Ferner musste auch bei jeder Einkleidung oder Ablegung der feierlichen Gelübde einer Nonne vorher durch einen Abgeordneten des Bischofs das Scrutinium vorgenommen werden. Doch war das Kloster auch in mancher Hinsicht vom Bischofe

[1]) Nach dem Manuscripte der Priorin.

[2]) Notizenblatt, von der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien herausgegeben. Jahrgang 1853, Nr. 23. Matricula Dioecesis Pataviensis per Austriam superiorem. 1633 etc. S. 459 u. s. w. — S. 487 heisst es: Monasterium sanctimonialium ordinis S. Dominici in Windhaag a comite de Windhaag fundatum et auct. ordinarie anno 1673 die 9. Maji confirmatum.

Digitized by Google

exemt und ihm nicht ganz so unterthänig, wie z. B. das Kloster der Dominicanerinnen zu Minnbach (Imbach) in Unterösterreich. Der Bischof Sebastian von Passau stellte aber erst im Jahre 1681 darüber einen ordentlichen gesiegelten Revers aus [1]).

Was den Provincial des Dominicaner-Ordens betrifft, so hatte er das Recht, das Kloster zu visitiren, ob die Satzungen des Ordens genau befolgt würden, und die Beichtväter zu bestimmen; aber er konnte nichts wider die bischöflichen Confirmationspuncte thun, noch durfte er sich in das Ökonomische einmischen oder etwas in dieser Hinsicht auflegen (wie dies Alles doch zu Tulln der Fall war), worüber das Kloster Windhaag vom Provincial einen eigenen Revers erhalten hatte.

In Ansehung des Verhältnisses zum Landesfürsten war derselbe durch die besondere Gnade und Erklärung Kaiser Leopold's I. der Beschützer des Klosters in Bezug auf das Vermögen und die verschiedenen Besitzungen desselben. Jede Priorin sollte ihn in dieser Beziehung als Oberhaupt verehren, und wenn sie starb, musste um einen Commissär von der Landeshauptmannschaft zu Linz, vom Bischofe zu Passau und vom Orden zur neuen Wahl schriftlich angesucht werden.

Ihrem klösterlichen Leben lag die alte Regel des heiligen Augustin zu Grunde; dazu kamen aber die Statuten vom heiligen Dominicus und die Anordnungen, welche die erste Priorin gemacht hatte; sie beschwor auch alle nachfolgenden Vorsteherinnen, dieselben genau zu beobachten und davon nicht zu dispensiren. Es waren anfangs zwölf Chorschwestern und vier Laienschwestern; sie mussten dem Chore und ihren Ordensregeln Genüge leisten, aber auch die Ämter besorgen, sogar Handwerke erlernen und die jüngeren Nonnen wieder in denselben unterrichten, damit alles Nöthige für das Kloster in diesem selbst besorgt und verfertigt werden konnte.

Jede Nonne hatte einen Klosternamen, den sie bei der Einkleidung erhielt, aber auch einen Beinamen, wie aus dem folgenden Verzeichnisse derjenigen erhellt, welche noch während der Lebenszeit des Stifters im Kloster waren, worin auch ihre besondere Bestimmung oder Beschäftigung angegeben ist.

1. Eva Magdalena, Priorin, Tochter des Stifters.
2. Maria Dominica, Subpriorin, von der Kreuzigung Christi.
3. M. Rosa, von der Blutschwitzung Christi, Schaffnerin.
4. M. Katharina, von der Geisselung Christi, Apothekerin.
5. M. Agnes, von der Krönung Christi, Gärtnerin.
6. M. Augustina, von den fünf Wunden Christi, Gewandmeisterin.
7. M. Margarita, von den sieben Worten Christi, Kellnerin.
8. M. Osana, von der Kindheit Christi, Kusterin (sic).
9. M. Stephana, von der Geburt Christi, Milchsammlerin.
10. M. Columba, von der Urständ Christi, Refenderin (sic).
11. M. Adelheid, von der Kreuzigung Christi, Naderin.
12. M. Diana, von der Himmelfahrt Christi, Krankenwärterin.
13. M. Hypolita, von der Verklärung Christi, Kanterin (Singmeisterin).

[1]) Nach dem Manuscripte.

Digitized by Google

14. Magdalena, von der Mutter Gottes, Metten-Weckerin.

15. Martha, von der Himmelfahrt Mariens, Köchin.

16. Caritas, vom heiligen Kreuze, Unterköchin.

Die Beschäftigungen und Arbeiten der Nonnen waren sehr mannigfaltig, ja manche erscheinen sonderbar, welche jedoch grösstentheils von den Laienschwestern ausgeführt wurden; sie mussten Bücher binden, drechseln, Leuchter machen, Schuhe, Pantoffeln, Gürtel, Messerscheiden verfertigen, Leder, Zwirn und Seide färben, Tischler- und Bildhauerarbeiten, selbst Klemptnerarbeiten für die Küche und in die Keller liefern u. s. f.

Die Schaffnerin musste die Gärtnerei und die Wirthschaft verstehen, Zuckerbackwerk, Unschlittkerzen und Seife machen. Die Apothekerin sollte Alles verstehen, was in eine Apotheke gehört, und es für die Kranken anzuwenden wissen, wie ein Doctor und ein Chirurgus, sowohl für innerliche Krankheiten als für äussere Schäden.

Die Kantorin musste den Choralgesang kennen, vollkommen lateinisch und deutsch lesen und schreiben, die kirchlichen Ceremonien verstehen und die Orgel spielen können.

Die Kusterin (vom lateinischen custos ecclesiae) sollte Wachskerzen machen, Oblaten backen, die Kirchenwäsche besorgen und herrichten, schöne Arbeiten von Blumen verfertigen.

Die Gewandmeisterin musste alle Kleidung der Nonnen verfertigen und die Kürschnerei verstehen, Strümpfe stricken und Spitzen für die Kirche machen. Ebenso sollten im Kloster die Cilicien aus Rosshaaren und Eisen, auch die Geissel gemacht werden.

Die sogenannte Refenderin[1]) musste die verschiedenen Gänge und das Refectorium reinigen und besorgen, einheizen u. dgl.

Zu dem Convente gehörten auch die zwei Beichtväter; diese waren, nachdem P. Hauser Prior oder Vicar zu Münzbach geworden war, der P. Gregorius Seiler, welcher vom Kloster die Kost und 60 Gulden erhielt, und der zweite (welcher immer sein Socius im Manuscripte genannt wird) P. Kaspar Arthuber, der ebenfalls die Kost, aber nur 40 Gulden Besoldung hatte. Zu den Dienern des Conventes rechnete man auch den Pfisterer oder Bäcker für das Kloster, welcher die Kost und 20 Gulden Gehalt, und einen Kirchendiener, der stets ein Schneider sein musste und nebst der Kost 6 Gulden jährliche Besoldung hatte.

§. 6.

Der Tod des Grafen von Windhaag.

So war beiläufig der Stand der Dinge zu Münzbach und Windhaag bei Lebzeiten des Stifters beschaffen, allein nun nahte das Ende seines thätigen Wirkens und schönen Lebens heran; er war alt und schwach geworden und entschlief ruhig in dem Herrn, und zwar nach der Aufschrift auf seinem Grabmale am 21. Mai 1075. Dieses Grabmal stand und steht noch in der Kirche zu Münzbach

[1]) Sie hatte besonders das Refent, d. i. das Refectorium zu besorgen.

Digitized by Google

in einer grossen Nische, aus Marmor gehauen; oben liegt das Bildniss des Stifters in Lebensgrösse, auch von Stein; es ist mit einem Gitter von Eisen eingefasst. In demselben ruhen er und seine erste Gemahlin Maria in kupfernen Särgen, mit darauf gemalten Wappen und mit Inschriften. An der Mauer bei dem Grabmale liess dann seine Tochter aufhängen des Stifters und der Stifterin Wappen von Bildhauerarbeit gemacht, mit Farben, Gold und Silber geschmückt, die vergoldeten Sporen des Grafen und seinen Degen. Er selbst liess das Grabmal von weissem und rothem Marmor, während er lebte, machen und soll beide Aufschriften auf demselben selbst verfasst haben, die seinige freilich nur bis zur Bestimmung des Jahres und Tages seines Todes. Diese lautet folgendermassen:

Deo Uni Trinoque Authori Fidei!
Cujus Gratia
Joachimus S. R. Imp. Comes Ab et In Windhag etc.
Commissarii Generalis Cura Sibi Demandata
D. Ferdinando III.
Nefandam ex Austria Inferiori Ejecit Haeresim,
Ecclesiam Isthanc
Restauratam A se Auctam Et Ornatam
Debitae Gratitudinis Causa
Electo Sibi In Eadem Monumento
Dedicavit,
Cui Coenobium Sub Honore S. Joachimi
A Fundamentis Erectum Dotatumque
Adjecit,
Victurus et Resonaturus Semper
Deo Suo laudes
In Servis Dei F. F. Praedicatoribus
Et Hoc Viuens Sibi Morituro Posuit,
Mortalitatem
Quam Induit XXI. Februarii Anno Salutis MDC.
Eandem Exuit Anno MDCLXXV. die XXI. Maji,
Sepultus In Conventu Münzbacensi.

Die Grabschrift seiner Gemahlin ist folgende:

Deo Optimo Maximo
Mariae Baronissae Ab Et In Windhag etc.
Conjugi Dulcissimae, Integerrimae,
Ut Cum Tempore
Tumuli Aeque Consors Esset Ac Thalami
Moestissimus Maritus
Joachimus S. R. Imp. Comes Ab Et In Windhag
Posuit,
Sui Et Debiti Memor Et Fidei Amorem
Qualicunque Hoc Observantiae Suae
Contestatus Argumento

Digitized by Google

Donec Numini Placeat Tumulo
Jungere, Ac Domum
Ad Misericordiae Suae Complexus
Resuscitare.
Nata XIX. Maji Anno M.D.C.VIII.
Denata Vero Anno M.D.C.LIX. die X. Martii.

Beide sind genau nach dem Grabmale abgeschrieben; diese Inschriften sind auch im 3. Bande von Hoheneck S. 841 abgedruckt, jedoch nicht ganz richtig.

Gegen das Jahr und den Tag des Todes Joachim's Grafen von Windhaag, wie sie in der Grabschrift bezeichnet sind, werden übrigens von Schumann von Mansegg Zweifel erhoben; er gibt den 31. Mai 1678 als die Zeit des Todes an und stützt sich dabei auf eine Familienschrift, in welcher gesagt wird, dass des Grafen Joachim Testament gleich nach seinem Tode bei der Landeshauptmannschaft von Oberösterreich am 6. Juni 1678 eröffnet und öffentlich verlesen worden sei. Ferner sei ein Codicill zu seinem Testamente vorhanden vom 19. December 1676 und ein anderes vom 9. Mai 1678 datirt [1]). Diese sind uns jedoch nie zu Gesichte gekommen und wir zweifeln an der Richtigkeit der Angabe. In einem Extracte des Testamentes (welches vom letzten October 1670 datirt ist), der im Jahre 1726 gemacht und genau collationirt wurde, kommt nur ein Codicill vor, datirt Windhaag den 8. December 1672; dieses haben wir selbst gesehen. Auch ist in Schumann's Angabe der Todestag Joachim's irrig auf den 31. Mai angesetzt, denn in dem Manuscripte der Priorin, wo oft von dem Tode und dem Testamente ihres Vaters, aber leider nie von dem Jahre des Sterbens desselben die Rede ist, wird immer der 21. Mai als der Tag seines Todes angegeben, und stets musste er auch als der Jahrestag dieses Ereignisses gefeiert werden.

Bemerken müssen wir aber doch, dass es auffallend ist, dass erst im Jahre 1680 die Herrschaft Windhaag der Tochter und Erbin des Grafen feierlich übergeben worden ist. Auch ist jener oben angeführte Extract gemacht worden aus dem von der Landeshauptmannschaft über das gräflich Windhaag'sche Testaments-Codicill und andere appendices gemachten und unter des Herrn Landschreibers Michael Antoni Engel eigenhändigen Unterschrift sub dato 13. Juni 1678 ausgefertigten Original-transumpto [2]).

§. 7.

Anordnungen im Testamente des Grafen von Windhaag und neue Stiftungen desselben.

Der Graf hatte in seinem Testamente wichtige Anordnungen gemacht, welche theils seine alten Stiftungen betrafen, theils neue gründeten. Die Ausführung derselben hatte der Erblasser seiner Tochter Eva Magdalena übertragen,

[1]) Zeitschrift des Museum Francisco-Carolinum auf das J. 1843; Nr. 28, S. 111.

[2]) So heisst es im Actenstücke oder Extracte, welcher aber leider erst bei Nr. IV des Testamentes anfängt; das Vorhergehende ist hier nicht mehr vorhanden.

Digitized by Google

welche eigentlich seine Universalerbin war und dann auch Alles getreu zu vollführen sich bestrebte. Die grosse Herrschaft Windhaag mit Allem, was dazu gehörte, und allen Rechten wurde ihr jedoch erst am 1. November 1680 feierlich übergeben. Die kaiserlichen Commissäre dabei waren der hochwürdige Herr Abt Bernhard von Baumgartenberg und Herr Michael Anton Engel, Landschreiber zu Linz; als bischöfliche Commissäre erschienen Herr Anton Graf von Losenstein, Dompropst, und Herr Maximus Staner, Kanzler zu Passau, abgeordnet von dem Fürstbischofe Sebastian Grafen von Pötting[1]).

Die Herrschaft Windhaag gehörte aber nicht etwa seiner Tochter Magdalena zur ganz freien Verfügung darüber, sondern sollte dem Kloster Windhaag incorporirt oder einverleibt werden. Wir wollen die Stelle darüber aus dem Extracte des Testamentes wörtlich anführen: „Und obwohlen ich zwar dasselbe neue Kloster Anfangs nach inhalt meines dem fürstlichen Bistumb Passau eingehendigten Instrumentes nur auf zwelff Schwest ern und für jede jährlich ainhundert Reichsthaler gestüfftet, so will und verordtne ich doch mit vertrösteter Landtsfürstlicher Allergnedigster Special-Consens, dass mehrermelte meine aigenthumbliche ganze Herrschaft Windthaag mit sambt dem Markht Münzbach neben selbigem Spitall und allen angehörigen Herrschafts-Gerechtigkeiten alss Juribus Patronatus und Advocatiae respective über die Pfarren Münzbach, Altenburg, Pettkirichen (d. i. Pergkirchen). Rechberg und Schloss Capell Windthaag, sambt dem Khürchenschatz sowohl zum Khürchl Portiunculae, als auch erstermelter Schloss Capell und zur Gruft S. Mariae Magdalenae gehörig, nitweniger die Apodeckhen darzue gewidmet und gleich alssbalden nach meinem zeitlichen Ableiben demselben neuen Jungfrauen Kloster wirklich incorporirt und eingeantwordtet werden solle. Darzue ich auch ausstrücklich verstandten haben will das jus praesentandi Alumnos sowohl nacher Münzbach alss auch auf das vorhabende neue Alumnat oder Seminarium nacher Wienn. Ingleichen alles vorhandtene Vieh und Baumanzeug in beeden Meyrhöffen Windthag und Pragthal, fürnemblich aber die Wein im Kheller und Traydt auf dem Kasten, in Summa alles und jedes was sich nicht allein in immobilibus nach inhalt des gefertigten Urbarii und anderer vorhandener brieflicher Documenten, sondern auch in mobilibus daselbst zu Windthag und auch angehörungen zur Zeit meines Todtfahls befindten wird und von mir nicht austrucklich ausgenommen oder anderwehrts hin verwendet worden ist, dagegen aber solle die iezige und khünftige Priorin schuldig sein die hernach specificirten beede Legata dem Kloster Münzbach abzustatten, alss nemblich mit gewisser Mass die verschaffte Sechs tausent Gulden und bei Khünftigen Jahr-Tägen die Spendt und Almosen, welche in meinen und meiner Gemahlin seel. Exequien in Gelt oder victualien auszutheilen sein werden". Nebst diesen 6000 Gulden, welche bei Windhaag anliegend blieben, vermachte der Graf noch ferner in seinem Codicille, datirt den 8. December 1672, dem Kloster Münzbach einen Schuldschein pr. 5357 Gulden, Einen Schilling, 4½ Pfennige, welchen ihm die Eisencompagnie zu Steier für geliehenes Geld ausgestellt hatte[2]).

[1]) Nach dem Manuscripte der Priorin.

[2]) Nach dem Codicille in dem schon angeführten Extracte.

Digitized by Google

Die Tochter des Grafen und erste Priorin zu Windhaag vollzog auch die Anordnungen ihres Vaters, besorgte die Legate und die neuen Stiftungen desselben.

Was sie in Bezug auf das Kloster Münzbach, die Kirche, das Spital und Alumnat daselbst, ferner in Betreff der Pfarren Rechberg, Pergkirchen und Altenburg that und anordnete, ist schon vorher gesagt worden, um den Zusammenhang nicht zu zerreissen. Hier ist also noch die Rede von den zwei neueren Stiftungen des Grafen, nämlich von der Errichtung des grossen Alumnates und dann der Windhaag'schen Bibliothek zu Wien.

I. Was das Erstere betrifft, so hatte der Graf in seinem Testamente verordnet, dass nach Abstattung aller Legate von seinem übrigen Vermögen ein Alumnat zu Wien auf so viele, als es austragen würde, gestiftet werden sollte, in welches aber keiner aufzunehmen wäre, als jener, der sich schon in der sechsten Schule befände. Er bestimmte dazu sein eigenthümliches Haus zu Wien in der Bäckerstrasse (von dem schon vorher die Rede war). Die Vollziehung dieser Anstalt war seiner Tochter überlassen, welche auch den Prior der Dominicaner in jener Stadt im Namen des ganzen Ordens zu Rathe zog. Es waren anfangs nur sechs Alumnen dort und diese Anstalt gleichsam eine Fortsetzung derjenigen zu Münzbach; allein später wurde die Zahl immer grösser. Für jeden Zögling waren eigentlich 200 Gulden bestimmt; davon erhielten sie Kost, Kleidung, Dinte, Papier u. s. w. Ein Doctor der Rechte sollte immer die Oberaufsicht führen, welcher für seine Mühe jährlich 100 Gulden bekam; auch ein Hofmeister oder Präceptor war angestellt.

Was die Kost und Kleidung der Alumnen betrifft, so sollten sie täglich zu Mittag vier, Abends drei Speisen, und noch dazu am Dinstag, Donnerstag und Sonntag einen Braten und jeder ein Seitel Wein erhalten; sie bekamen jährlich einen neuen Rock von braunem Tuche, mit blauen seidenen Bändern versehen, oder er konnte auch zugeknöpft werden, ferner die übrige Kleidung und alle zwei Jahre einen Mantel.

Die erste Priorin und jede nachfolgende zu Windhaag hatte das Präsentationsrecht nach Art und Weise wie für das Alumnat zu Münzbach. Doch musste sie sich vorher bei dem Prior zu Münzbach erkundigen, ob der Candidat oder Vorrückende auch würdig und tauglich sei. Die Präsentation wurde aber an das Landmarschallgericht zu Wien eingesendet, welches eigentlich im Namen des Landesfürsten die Oberaufsicht über das Alumnat führte und von dem mit Wissen und Einwilligung der ersten Priorin die Statuten für die Zöglinge entworfen wurden. Es musste ihr aber jährlich die Rechnung über die Capitalien, Interessen und Ausgaben zur Einsicht und Beurtheilung übersendet werden. Auch wurde von der Priorin ein Mandatar ernannt, welcher jährlich 15 Gulden erhielt.

Die Bestimmung der Alumnen daselbst war nun, in die höheren Studien einzutreten, die Philosophie, Mathematik, Physik zu studiren und dann zu den sogenannten Facultäts-Wissenschaften überzugehen. Übrigens waren sie besonders verpflichtet, an dem Jahrestage des Stifters zu beichten und zu communiciren,

Digitized by Google

und dem dabei abgehaltenen Gottesdienste vom Anfange bis zum Ende beizuwohnen, auch musste jeder die Vigil und einen Rosenkranz beten[1]).

Wir haben schon früher gesagt, dass besonders die Abkömmlinge der Verwandten des Grafen von Windhaag zu dieser Stiftung vorgeschlagen werden sollten; da er nun selbst ausser seiner Tochter, der Priorin, keine leiblichen Descendenten hatte, so verstand er unter den Abkömmlingen seiner Familie seine Schwester Anna Maria, verehelichte Pirkl von Pirkenfeld, und den Bruder seiner ersten Gemahlin, Johann von Kirchstetter, Syndicus an der Universität zu Wien, dann k. k. Rath und Kriegsrichter. Dieser hatte drei Söhne und eine Tochter Katharina; von jenen pflanzte Franz Joseph die Familie der Kirchstetter fort, aber von der Katharina stammte dann Maria Regina, nachher verehelichte Freiin von Feigenputz und Griessegg ab, welche dem Windhaag'schen Alumnate zu Wien 80.000 Gulden (!?) vermachte, wodurch für die Alumnen desselben die nöthigen Kosten zur Erlangung der Doctorwürde, nämlich 300 Gulden, bestritten werden konnten[2]); es soll die Zahl der Alumnen sogar auf dreissig gekommen sein.

II. Von der grossartigen Bibliothek zu Windhaag war schon vorher die Rede; dieselbe wurde immer vermehrt und nun nach dem Willen des Stifters nach Wien gebracht, wo sie einen viel grösseren Nutzen stiften konnte. Sie sollte bei den Dominicanern daselbst, aber ausserhalb ihres Klosters, errichtet werden. Es wurde auch aus dem hinterlassenen Vermögen des Stifters ein Platz um 7000 Gulden erkauft und ein schönes Gebäude aufgeführt, worin die Bücher gut geordnet aufgestellt wurden. In der Bibliothek war ein Portrait des Grafen, und eine Statue aus Marmor, ihn vorstellend. Oberhalb des Thores prangte das Windhaag'sche Wappen und unterhalb desselben war in Marmor gegraben mit goldenen Buchstaben die Aufschrift: „Bibliotheca Windhaagiana" angebracht. Dabei waren ein geistlicher Bibliothekar, welcher 200 Gulden Gehalt hatte, ein weltlicher Bibliotheksschreiber mit 50 Gulden und ein Zimmerwärter mit 30 Gulden angestellt.

Zum Ankaufe neuer Bücher, von Papier und anderen nothwendigen Sachen waren jährlich 300 Gulden bestimmt und alles wurde aus der Verlassenschaft des Stifters bestritten. Die Stunden, in denen man die Bibliothek besuchen und benützen konnte, waren genau angeordnet. Der Stifter hatte auch befohlen, dass zwei Inspectoren (Superintendenten genannt) über dieselbe aufgestellt werden sollten, einer von der Regierung und einer von der Universität: ein Jeder bekam jährlich eine Remuneration von 25 Reichsthalern; daneben war noch ein Curator ad latus mit 50 Gulden Gehalt. Der Convent der Dominicaner verpflichtete sich, jährlich für den Stifter einen Jahrestag feierlich nach der Sitte des Ordens zu halten, indem die Bibliothek doch als eigentlich ihm gehörig betrachtet wurde[3]).

[1]) Nach dem Manuscripte der Priorin.

[2]) Schumann von Mansegg, l. c. S. 112, und Zeitschrift des Museums, 1844, S. 21, 22.

[3]) Nach dem Manuscripte der Priorin.

Digitized by Google

§. 8.

Das neue Kloster und die Kirche zu Windhaag.

Nach dem Tode des Stifters und der im Jahre 1680 an seine Tochter erfolgten Übergabe der Herrschaft Windhaag und zum Theile des grossen, hinterlassenen Vermögens, beschloss sie ein ganz neues, umfangreiches Kloster unweit des alten, sammt einer Kirche zu erbauen. Die Nonnen hatten bisher im alten Schlosse gewohnt, wo manches zu klein und unbequem war; die Schlosscapelle und der Chor waren ebenfalls zu wenig geräumig und schön, und die Tochter des Stifters wollte das Kloster auf 34 Chorschwestern und sieben Laienschwestern bringen, von denen ohne Unterlass zur Tages- und Nachtszeit der Chor gehalten, gesungen und gebetet werden könnte, ohne dass es denselben zu schwer fallen oder ihrer Gesundheit nachtheilig sein würde.

Das neugebaute, schöne Schloss konnte sie nicht dazu benützen, sie selbst und die Nonnen konnten nichts davon profitiren; wahrscheinlich befürchteten sie auch eine unruhige Nachbarschaft, wenn vielleicht eine andere Familie dasselbe bewohnen würde, und sie wollten ganz ungestört ihrem heiligen Berufe leben. Auch wäre wohl die Erhaltung des Schlosses in gutem Zustande mit vielen Kosten von Seiten des Klosters verbunden gewesen, und so beschloss die Priorin Eva Magdalena als Erbin, das schöne Schloss ganz niederzubrechen, und die Materialien desselben zum Baue des neuen Klosters zu verwenden. Sie wählte dazu den dem Schlosse gegenüber liegenden Hügel, wo der zierliche Hofgarten sich befand.

Es war am 15. Tage des Monats April 1681, als der Beichtvater der Nonnen zu Windhaag, P. Cölestinus Essing, sein Gehilfe P. Thomas Olmann, und der ausserordentliche Beichtvater Thomas Hamreiter, Pfarrer von Rechberg, die Grundfeste mit Schaufeln (nach damaliger Sitte bei kirchlichen Gebäuden) zu graben anfingen; am 21. danach legten die Priorin Eva Magdalena, die Subpriorin Maria Agnes und Maria Margarita, die Schaffnerin, den ersten Stein zum Klostergebäude und der Bau wurde rastlos fortgesetzt.

Sehr feierlich war die Grundsteinlegung zur Klosterkirche, welche im Jahre 1685 vorgenommen wurde; am 21. Juli, als dem Vorabende von St. Magdalena, dem Namensfeste der ersten Priorin und Stifterin, legte diese selbst den ersten Grundstein, am folgenden Tage aber wurde der geweihte Stein von dem Propste zu St. Florian, David Fuhrmann, in Gegenwart hoher Cavaliere und edler Damen feierlich eingelegt und dann ein Hochamt gehalten. Den 15. August 1689 bezogen die Priorin, 14 Chor- und 5 Laienschwestern das Kloster.

Im Jahre 1691 wurden sowohl diese Kirche als auch das Kloster ganz vollendet und eingerichtet, die fünf Gärten ausgenommen, welche noch längere Zeit in Anspruch nahmen.

Im Jahre 1693 am 6. October wurde vom Fürstbischofe Johann Philipp zu Passau, gebornem Grafen von Lamberg, die neue Kirche sammt dem Hochaltare zu Ehren der heiligen Magdalena, der Altar an der rechten Seite zu Ehren des heiligen Dominicus, und jener links der heiligen Agnes eingeweiht.

Digitized by Google

Das Hochaltarblatt wurde im Jahre 1690 von Wolfgang Johann Dallinger in Linz gemalt. — Am nämlichen Tage empfingen bei der heiligen Messe alle Nonnen die Communion, und die Priorin hielt sieben derselben zur Firmung.

Hernach wurden eine grosse, eine mittlere und eine kleine Glocke geweiht. Auch der Dompropst von Passau, Graf von Harrach, befand sich zu Windhaag und nahm kirchliche Weihen vor. Es war zugleich eine grosse Tafel, wobei über 200 Personen speisten; ein eigener Koch war von Linz hergerufen worden, dem die Priorin 800 Gulden bezahlte. Der Fürstbischof erhielt von ihr nebst kostbaren geistlichen Sachen auch 100 Ducaten; alle Unkosten zusammen beliefen sich auf 1811 Gulden 56 Kreuzer.

Das Kirchweihfest sollte immer am nächsten Sonntage nach Mariä Geburt gehalten werden. Ob zu dieser Zeit auch das Kloster selbst eingeweiht wurde, ist nicht gesagt, aber sehr wahrscheinlich, weil von einer neuen Einweihungsfeier nirgends mehr die Rede ist und alle Theile desselben, alle Localitäten als irgend einem Heiligen geweiht noch von der ersten Priorin in ihrem Manuscripte aufgeführt werden. Dieses geschah mit den verschiedenen Gärten, sogar mit den Behältnissen unter der Erde, den Gewölben und Kellern, mit den Zellen der Nonnen, ihrem Dormitorium, dem Wärmezimmer, den Winter- und Sommer-Exercitienzimmern, mit der Bibliothek, der Kusterei, der Novizenstube und dem Novizialschlafhause, mit dem Archive, dem Oratorium, dem Kreuzgange, der Beichtstube, der Apotheke, dem Laboratorium, dem Kerker, dem Werkhause, dem Refectorium, den verschiedenen Zimmern und Gängen, dem Capitelhause, den Zimmern der Kostkinder, mit der Küche und anderen kleinen Behältnissen, dem Sprachzimmer, der inneren und äusseren Kanzlei, den Localitäten für die Kranken, dem Badezimmer, der Gewandkammer u. s. w. Im Schlafhause der Nonnen war der alte, ganz vergoldete Altar zu Ehren Mariens Himmelfahrt und der 14 Nothhelfer aufgestellt, welchen Anna von Prag im Jahre 1524 hatte machen lassen.

Im Kreuzgange waren mehrere Statuen und Bilder von Heiligen, ein Altar und ein grosses Crucifix. — Die Priorin hatte zwei Zimmer zu ihrem Gebrauche und eine eigene Nonne als Wärterin.

Die Klosterfrauen befolgten in ihrem religiösen Leben als Grundlage die Regel des heiligen Augustin, die Statuten des heiligen Dominicus und jene Verordnungen, welche die Stifterin Eva Magdalena sowohl in kirchlicher als in weltlicher Beziehung gemacht hatte, und von welchen keine Priorin dispensiren sollte. Sobald die Zahl der 34 Chor- und 7 Laienschwestern voll sein würde, sollte auch Tag und Nacht im Chore Gott gepriesen und zu ihm gebetet werden. Sie sollten abwechseln; dazu war ein Theil der Nonnen für den rechten und ein Theil für den linken Chor bestimmt. Der Terz, Non und Vesper wohnte aber der ganze Convent bei. Sie hatten auch junge Mädchen zur Erziehung im Kloster und solche, welche einst Nonnen werden wollten, diese mussten auch an bestimmten Stunden beten. Sie wohnten in eigenen Localitäten und standen unter der unmittelbaren Aufsicht und Leitung einer Chorschwester, welche Kindermeisterin genannt wurde. Sie hatten ebenfalls Klosternamen, und diese waren solche von Nonnen des Ordens des heiligen Dominicus, welche heilig oder selig gesprochen worden waren. Die erste Priorin machte ein langes Verzeichniss solcher

Digitized by Google

Namen und bestimmte die Festtage derselben. — Da die Zahl der Nonnen nun vermehrt wurde, bedeutende Besitzungen an das Kloster kamen und die Geschäfte sich vermehrten, so wurde auch die Zahl der Ämter in demselben vergrössert oder einzelne doppelt besetzt; so gab es nun zwei Kastnerinnen, Krankenwärterinnen, Apothekerinnen, Kusterinnen und Kellermeisterinnen; neue Ämter waren nun: eine Bibliothekarin, welche meistens zugleich die Subpriorin war, eine Novizenmeisterin, Wäsch- und Bettmeisterin, eine Succenterin (sic). welche das Heizen der Zimmer besorgte, eine Naderin, eine Beschliesserin und eine Gärtnerin.

§. 9.

Besitzungen des neuen Klosters zu Windhaag in einiger Entfernung, und verschiedene Einrichtungen in demselben.

Diesem Kloster war nun die Herrschaft Windhaag mit allen Rechten einverleibt; dieselbe war aber sehr bedeutend, denn es gehörten dazu mehrere Besitzungen, welche derselben ferner oder näher lagen; zu jenen sind zu rechnen: der Markt Münzbach, sammt dem Spitale und dem Freihause daselbst, dann das Schloss und der Meierhof zu Pragthal. Im Markte Münzbach befanden sich 31 Bürger- und 11 Wimmer-Häuser (gewidmete), alle mit kaiserlichen Freiheiten begabt. Die Besitzer mussten bei Lebzeiten des Stifters alle Jahre hundert Eimer Wein von seinen Weingärten abnehmen; sie erhielten aber dann eine Herabsetzung und nahmen nur 30 Eimer ab, zahlten aber jährlich 70 Gulden. Nach seinem Tode milderte die Erbin auch dieses und bestimmte nur 50 Gulden in zwei Raten, jedoch mit dem Vorbehalte, dass eine andere Priorin wieder die alte Forderung machen könnte. Sonst trug dieser Markt nur 15 fl. 3 Sch. Robotgeld, 3 fl. 22 Pfennige Dienste und von jedem Rüstgelde den Überschuss von 2 fl. 4 Sch. ein.

Übrigens mussten diese Unterthanen immer zur Schnittzeit, zu der Jagd und bei der Bereitung des Landgerichtes Dienste leisten.

Jährlich am Andreastage kamen zwei Bürger in Mänteln zur Priorin und erbaten von ihr ein Teiding (Gerichtstag) und eine Richterwahl; später liess sie ihnen den Tag verkünden, damit sie sich wegen einer Mahlzeit vorbereiten konnten. An demselben wurden dann der Hofrichter und der Hofschreiber in einer Kalesche von Windhaag nach Münzbach geführt; es wurden das Teiding abgehalten, ein Protokoll aufgenommen, Stimmen eingesammelt und denen, welche auf ihre Ämter resignirt hatten und etwa wieder dazu erwählt wurden, dieselben provisorisch zurückgegeben.

Die Priorin bestimmte nun den Tag, an dem sie nach Windhaag kommen sollten; da hielt ihnen dieselbe in Gegenwart des Hofrichters, der Subpriorin und der Schaffnerin eine Ermahnung und machte die Ämter bekannt, welche der Hofrichter zu übertragen hatte, und die Personen, denen sie anvertraut wurden; es wurden nämlich ernannt: ein Marktrichter, sechs Rathsfreunde, zwei Fleisch- und Brodbeschauer, ein Marktfürsprecher, zwei Brunnenmeister und auf der Seite der Herrschaft zwei Tazer (Tazeinnehmer).

Digitized by Google

Die Angestellten konnten nun auch ihre Angelegenheiten vortragen und erhielten Bescheid; dann zogen sie wieder nach Hause. Das Robotgeld und die Dienste brachten sie mit einander am 29. September, den Vorlag-Bestandt (sic) [1]) theils zum neuen Jahre, theils zu Sonnenwenden.

Von einer Schuld der Bürger zu Münzbach pr. 265 Gulden schenkte ihnen die erste Priorin 65 Gulden, das Übrige wurde nach und nach abgezahlt.

Die Wimer [2]) (sic) mussten allezeit bei Veränderungen einen Brief lösen, und es wurde ihnen bei einem Todesfalle vom Kloster aus gesperrt und inventirt; sie zahlten kein Freigeld, den Dienst und die Robot gaben sie dem Kloster Münzbach, als ihrem eigentlichen Pfarrer. Die Fleischhauer mussten das Fleisch dem Stifte Windhaag allezeit um 2 Pfennige, auch die Kerzen das Pfund um einen Kreuzer wohlfeiler geben als Anderen. Ihre Grundstücke durften die Wimer ohne Wissen und Erlaubniss der Priorin nicht verkaufen, auch die Bürger mussten jeden Kauf anzeigen; ohne Willen der Priorin durfte kein Bürger entlassen oder aufgenommen werden. Alle Strafen, welche über fünf Gulden betrugen, durfte der Marktrichter nicht einfordern, sondern musste dieselben dem Hofrichter überlassen; das Drittheil der von jenem eingenommenen Strafgelder gehörte ihm, das Übrige musste er der Priorin verrechnen und überliefern, und ihr auch die Marktrechnung überreichen. Zu Münzbach waren jährlich drei Märkte und in der Fasten ein Wochenmarkt; das Kloster Windhaag hatte daselbst den Taz pr. 6 Kandel, welchen einst der Graf erkauft hatte, ferner das Ungeld pr. 3 Kandel; dieses Letztere gehörte zwar nach Grein, das Kloster hatte es aber in Bestand genommen. Taz und Ungeld lagen auch auf den drei Hoftavernen zu Münzbach, Windhaag und Rechberg; beide wurden alle Vierteljahre durch den Hofmeister und Hofschreiber beschrieben. Auch diejenigen, welche nicht leitgaben, d. i. Wein ausschenkten, sondern denselben nur im Gebinde verkauften, mussten ihn beschreiben lassen und schriftlich anzeigen, wohin sie ihn verkauft hatten; dann mussten die Wirthe an dem ihnen von der Priorin bestimmten Tage kommen und Taz und Ungeld bezahlen.

Die Hoftaverne zu Münzbach gehörte ganz dem Kloster Windhaag, und es war der Wirth ein Unterthan desselben mit Robot und Dienst; die Priorin ordnete jedoch an, weil das Kloster selbst den Wein kaufen musste, dass er gegen jährlichen Bestand von 40 Gulden den Wein kaufen durfte, wo er wollte, das Bier musste er aber immer vom Brauhause zu Windhaag nehmen; statt des Tazes wurden, durch die Güte der Priorin, von ihm nur jährlich sechs Gulden bezahlt. Bei diesem Hofwirthe mussten alle Zehrungen im Saxenegger Amte gehalten werden; der Wirth war zugleich Bäcker, weil dieses Recht auf der Taverne lag.

[1]) Unter **Vorlage** verstand man den freien Einkauf des Weines von Seiten der Unterthanen, welcher von der Herrschaft denselben auf gewisse Zeit gegen eine bestimmte Summe gestattet oder in Bestand gegeben wurde.

[2]) Unter diesen sind solche zu verstehen, deren Besitzungen zwar der Herrschaft unterthänig waren, die aber ihre Abgaben an eine Kirche einzuliefern hatten, welcher eigentlich ihr Besitzthum **gewidmet** war. (Widem, Widum, Wim.)

Digitized by Google

Dem Kloster Windhaag gehörte auch das Freihaus zu Münzbach, welches der Stifter früher von einer Bürgerin um 300 Gulden und 6 Gulden Leitkauf an sich gebracht und von allen Lasten befreit hatte. Dabei war ein schöner Garten und ein Stall; es litt aber einst durch eine Feuersbrunst grossen Schaden, indem das Dach des Hauses, die Stallungen und Scheunen verbrannten; ersteres wurde wieder hergestellt, aber die anderen Gebäude nicht. Dieses Haus war, ausser zwei Zimmern und dem Garten, um sechs Gulden jährlich in Bestand gegeben worden. Da es aber zu wenig eintrug, so übergab die erste Priorin dasselbe ihrem Hofrichter und Landgerichtsverwalter Ehrenreich Schönbäcker, welcher lange in Diensten des Grafen von Windhaag gewesen war, gegen das geringe Capital von 150 Gulden und 6 Gulden Leitkauf, damit er in seinem Alter eine ruhige Wohnung hätte. Jenes Capital sollte aber immer auf dem Hause liegen bleiben, und jährlich 7 Gulden 4 Schillinge Interessen abliefern; sie behielt sich jedoch die landgerichtliche und obrigkeitliche Jurisdiction vor. Es wurde ihm auch mit Einwilligung der Bürgerschaft erlaubt, bürgerliche Gewerbe zu treiben (nach Ausweisung ihrer kaiserlichen Freiheiten); wenn er den Wein nicht ausschenken, sondern nur im Gebinde verkaufen würde, sollte er vom Taz ganz frei sein. Übrigens nannte man ihn weder Bürger, noch Wimer, und es war ihm nicht erlaubt, mehrere Grundstücke zu haben, als der einstige Besitzer hatte; wollte er mehrere kaufen und sollte dieselben ein Bürger des Marktes verlangen, so musste er sie demselben überlassen.

Dem Kloster Windhaag gehörten ferner das Schloss und der Meierhof zu Pragthal; da aber dieser und die Ökonomie doch zu weit vom Kloster entfernt lagen, als dass die Nonnen selbst die Aufsicht hätten führen können, so beschloss die erste Priorin nach dem Rathe geistlicher und weltlicher Herren, den Meierhof einem wohlhabenden Salnitersieder zu vererben, dazu alle Gründe, Wiesen und Wälder, Gärten und fruchtbaren Bäume, welche früher zu zwei Höfen gehört hatten, die Krotenthalhöfe hiessen und zu dem Meierhofe geschlagen worden waren, um 800 Gulden, für Leitkauf und fertige Taxe 10 Gulden 4 Schillinge, zu verkaufen und mit einer Herrenforderung zu belegen.

Man bemerkte jedoch bald, dass dieser Verkauf dem Kloster schädlich war, weil dadurch ein grosser Mangel an Heu für den Meierhof zu Windhaag sich herausstellte. Daher brachte die Priorin jenen Meierhof zu Pragthal wieder käuflich gegen obige Summe an sich; aber kleinere, vereinzelte Häuser, Gründe und Wiesen verkaufte sie um gute Preise an Bauern und Tagelöhner, so dass das Kloster einen viel grösseren Nutzen hatte als zuvor. Die Erhaltung des ziemlich grossen Schlosses Pragthal machte auch viele Unkosten, und da man ohnehin Mangel an Steinen beim Klosterbau zu Windhaag hatte, so fasste die Priorin den Entschluss, dasselbe ganz abbrechen und die Steine, worunter viele grosse Quaderstücke waren, nach Windhaag führen zu lassen; nur so viel liess man übrig, dass ein kleines Haus hergerichtet werden konnte, wozu ein Grund und einiges Holz gegeben wurden; man verkaufte es dann einem Weber um 62 Gulden, Leitkauf 3 Gulden, und bestimmte die Herrenforderung auf 3 Gulden. — Das Kloster Windhaag war auch im Besitze einer Taverne zu Rechberg, Hoftaverne genannt; darauf sass ein Unterthan, welcher mit einer

Digitized by Google

Herrenforderung belegt war, auch ein Bäckerrecht war dabei; die Vorlage des Weines wurde dem Wirthe um 2 Gulden jährlich überlassen, das Bier aber musste er im Kloster-Brauhause zu Windhaag kaufen und den Taz bezahlen; der Bestand der Vorlage konnte übrigens von beiden Seiten aufgekündet werden. Es war auch in dieser Taverne ein Stock (Gefängnisslocal mit einem Stocke, an dem der Schuldige festgemacht wurde), und es hatte der Wirth die Macht, die Strafbaren in denselben einzulegen [1]).

§. 10.

Besitzungen des Klosters Windhaag in der nächsten Umgebung.

Dazu gehörte das alte Schloss zu Windhaag; in diesem hatten früher die Nonnen gewohnt, nun aber war dort noch eine Wohnung für den Hofrichter und seine Familie, welcher auch eine geschriebene Instruction und zwei Inventarien hatte, in deren einem die Mobilien, in dem anderen die Urkunden und Documente verzeichnet waren. Ihm war ein Hofschreiber beigegeben, welcher auch ein Inventar der Mobilien hatte; bei ihrer Abtretung vom Dienste mussten die Inventarien dem Hofmeister übergeben werden. Der Hofschreiber erhielt die Kost vom Kloster Windhaag und zur Besoldung 15 Gulden; er bezog aber die Kanzleitaxen. Der Hofrichter bekam für die Kost 50 Gulden, täglich einen Achtering Wein und zwei Laibe Conventbrod. Der Hofschreiber und Gärtner assen an demselben Tische, der Brauer, Binder und Pfisterer speisten auch mitsammen. Zwei unterthänige Mägde mussten für sie kochen; diese assen mit den Handwerkern. Dem Messner, weil er verehelicht war, wurde wie anderen Handwerksleuten die Kost in seine Wohnung geschickt.

Zu den Dienern des Klosters rechnete man den Hofrichter und Landgerichtsverwalter, den Hofmeister und den Hofschreiber, welche der Priorin den Eid der Treue ablegen mussten, ferner den Gärtner, den Brauer, den Binder, den Pfisterer oder Bäcker, und den Messner.

Im Dienste des Klosters waren übrigens auch ein Hofamtmann, ein Oberförster und mehrere Jäger, welche ebenfalls beeidet wurden.

Eine bedeutende Besitzung war ferner der grosse Meierhof, zunächst dem Kloster Windhaag, welchen der Stifter neu erbaut hatte. In demselben wohnte der Hofmeister, der eine Instruction und ein Inventar besass. Er hatte die Aufsicht über alle Mobilien und Geräthschaften sowohl in den sechs Gastzimmern und an anderen Orten des alten Schlosses, als auch des Meierhofes, über alle Handwerker im Dienste des Klosters, über das Gesinde und über die Gebäude.

Er bekam anstatt der Kost sechs Metzen Roggen, zwei Metzen Gerste, neun Eimer Bier und 50 Gulden Gehalt, freie Wohnung und das nöthige Holz. Im Meie hofe waren viele Kammern für die Knechte und Mägde u. s. w., eine Stallung für siebzehn rothbraune Schweizerkühe, eine andere für achtzehn Ochsen gleicher Farbe und einen Stier, ferner Örter für das junge oder kranke Vieh. Der Schafstall enthielt wenigstens 50 flämische Schafe und

[1]) Alles nach dem Manuscripte der Priorin.

Digitized by Google

zwei Widder. Im Pferdestalle standen sechs schöne schwarze oder braune Rosse und jenes des Hofrichters. Auch waren daselbst Localitäten für Hühner, Rebhühner, für fremde Pferde, Gewölbe zur Aufbewahrung der Jagdgeräthe, Böden für das Getreide und andere Behältnisse.

Im Meierhofe befanden sich der Ober-Rossknecht mit einem Lohne von 6 Gulden, der Unterknecht mit 5 Gulden; die ersten drei Ochsenknechte bekamen jeder 6 Gulden, die anderen 5 Gulden, der Kuhknecht 5 Gulden, der Schafhirt 2 Gulden 4 Schillinge, die Gartenbuben jeder 4 Gulden; über alle diese war der Meier zur Aufsicht und zur Leitung der Ökonomie gesetzt; er war gewöhnlich ein lediger Unterthan, hatte wie die Genannten die Kost und 6 Gulden Lohn.

Die Meierin hatte die Aufsicht über die weiblichen Dienstboten, musste für die Leute des Meierhofes kochen und hatte 3 Gulden Lohn; eben so viel bekamen die Ober- und Unterdirne; sie hatten aber sonst manche Emolumente.

Auch das Brauhaus des Klosters, welches vom Stifter neu erbaut und von seiner Tochter renovirt worden war, war gut eingerichtet und mit allem Nöthigen versehen; da wohnte der Brauer, welcher gewöhnlich unverehelicht war.

Zum Schlosse gehörte ferner die Pfisterei, in der das nöthige Brod gebacken wurde; daneben waren die Hofschmiede, die Holzhütten, und die Stuben der Nachtwächter nahe an den Mauern des Klosters; diese hatten jährlich jeder 5 Gulden Gehalt.

Die Hoftaverne, womit das Recht der Bäckerei verbunden war, besass einige Zeit ein Unterthan; er zahlte jährlich 10 Gulden Dienste für alle Herrenforderung. Er wurde nach dem Tode des Stifters abgestiftet, erhielt aber auf seine Bitten das kleine Waschhaus käuflich; es wurde ihm unentgeltlich das Bäckerrecht von der Taverne auf dasselbe übertragen und er selbst zum Hofbäcker erhoben. Dieses Recht konnte aber von einer Priorin wieder auf die Taverne zurückgebracht oder einem Bäcker gegen ordentliche Bezahlung auf dem Hause gelassen werden. Die Taverne selbst wurde damals einem braven Manne, Johann Kirchweger, welcher den Titel Hofwirth führen durfte, um 421 Gulden verkauft und ihm gegen eine bestimmte Summe die Vorlage von Wein, Bier und Branntwein gestattet.

In dieser Taverne mussten die Unterthanen im Hofamt, im Neu-Pergkirchner- und Lindenöder-Amt alle Zehrungen halten, wie Gelöbnisse und Hochzeiten, Kindtauf- und Todtenmahle, Häuserkäufe und andere Abhandlungen. Allezeit am nächsten Tage nach dem 6. Jänner wurde dort das Teiding für alle jene Ämter abgehalten, wobei der Hofrichter, Hofmeister und Hofschreiber sich einfanden; Letzterer musste auch das Teidinggeld einnehmen und der Priorin verrechnen.

Da aber jener Hofwirth, Johann Kirchweger, nicht aufhausen konnte, so kaufte ihm die Priorin um 421 Gulden die Taverne wieder ab, machte ihn zum Hofmeister, liess die Taverne fast neu erbauen und gab sie, aber immer nur auf drei Jahre, in Bestand [1]).

[1]) Ebenfalls nach dem Manuscripte.

Digitized by Google

§. 11.

Ökonomie, Zehenten, Dienste, herrschaftliche Einnahmen, Steuern.

Die Ökonomie des Klosters Windhaag war sehr bedeutend; es besass 79 Joch Wiesen und 158 Joch Äcker, wo jedoch nur Roggen und Hafer wuchs; Weizen bekam es als Zehent aus den besseren Gegenden; die Gerste musste gekauft werden, darnach wurde auch der Preis des Bieres regulirt. Die erste Priorin kaufte noch zu dieser Ökonomie 5 Joch Wiesen in der Gegend von Pragthal Die Waldungen des Klosters waren auch sehr umfangreich; sie betrugen 437 Joch und enthielten verschiedene Gattungen von Bäumen, als Eichen, Tannen, Fichten, Föhren, Erlen, Eiben, Buchen und Linden, dann Holz zum Zimmern und Blöcke. Die Wälder wurden von acht Unterförstern besorgt, die keinen Gehalt, jedoch anderes Einkommen hatten und unter dem Oberförster standen, der immer zugleich ein Jäger sein musste. Er hatte 15 Gulden Besoldung und das Fangrecht (d. i. vom Hochwildpret den Theil vom Kopfe bis zur dritten Rippe von dem verkauften Wilde). Er musste jährlich um Weihnachten eine Rechnung legen, wohin er das übrige Holz und Reisig verkauft habe; er sollte die Reisgejaidbestände ausfertigen, d. i. die Bestandgebung der niederen Jagd auf Rehe, Hasen, Füchse und Rebhühner besorgen, auch der Wildbann oder die höhere Jagd stand unter seiner Aufsicht und Leitung. Es wurde übrigens jährlich nur ein Mal und zwar nach Michaelis von Klosterleuten gejagt, was aber dem Oberförster nichts eintrug.

Das Kloster besass ferner Fischwässer und Teiche, es hatte das Fischrecht in der Naarn und hielt dort einen eigenen Fischer; da wurden auch Fischottern gefangen und er hatte zwei Schillinge Fangrecht für jede. Das Fischrecht in der Aist wurde wegen grösserer Entfernung gegen 12 Gulden und eine Lieferung von Fischen in Bestand gegeben, auch der Bach Dobra war sammt dem Reisgejaid um 4 Gulden 4 Schillinge verpachtet. Zum Kloster gehörten noch 22 Krebsbäche, worin ein bestellter Unterthan zu fangen schuldig war; er bekam aber für 100 Stück grosse Krebse nur 6 Kreuzer und für 100 kleine 3 Kreuzer. In der Nähe des Klosters befanden sich auch neun Teiche voll von Karpfen, Hechten und anderen Fischen; alle drei Jahre wurden sie ausgefischt und aufs Neue wieder besetzt. Im Kloster selbst war ein kleiner Teich, in dem sich Schildkröten befanden, und in einem Zwinger ein Garten, in dem Schnecken herangezogen wurden.

Das Kloster besass auch mehrere Steinbrüche, wo theils Mühlsteine, theils herrliche Stücke zu Brunnenkörben, Thürpfosten, Fensterstöcken und zu Bauten verschafft werden konnten. In Pragthal besass es einen guten Lehmboden und grossen Ziegelofen, worin mehrere tausend Ziegeln auf ein Mal gebrannt werden konnten; 100 derselben wurden um 4 Schillinge verkauft; später, im Jahre 1685, wurde der Lehmgrund dem Hafner zu Perg in Bestand gegeben.

Was die Zehenten betrifft, so hatte Windhaag früher einen von Steiereck, welches eigentlich ein Passau'sches Lehen und bei 1000 Gulden werth, auch sehr nützlich und gut gelegen war; allein nach dem Tode des Stifters löste jene Herrschaft denselben um 800 Gulden ein, und alle Bemühungen, ihn wieder zu

Digitized by Google

erhalten, scheiterten. Dann hatte Windhaag noch sechserlei Zehenten, welche aber grösstentheils in Stroh gefechst wurden; dabei war auch ein Zehent von Flachs, den die Unterthanen selbst zum Kloster bringen mussten. Der Mitterkirchner Zehent im Machlande wurde immer, aber nur auf drei Jahre, in Bestand verlassen. Dann besass das Kloster den kleinen Machland-Zehent, Blutzehent genannt, welcher von dem Hofmeister oder dem Amtmanne allezeit um Sonnenwenden beschrieben und eingenommen wurde; die Gänse und Enten mussten eingeliefert, die Hühner aber und andere Hausthiere mit Geld abgelöst werden. Nebst diesem Zehenten hatte das Kloster auch den sogenannten Küchendienst von den Unterthanen; dazu gehörten 2325 Eier, ferner Gänse, Hühner und Käse; sie konnten aber diese alle ablösen, und bezahlten für eine Henne 10 Kreuzer, für einen Hahn 5 Kreuzer, für eine Gans 30 Kreuzer, für ein Stück Käse 4 Pfennige; die zwei Frischlinge mussten sie aber lebendig bringen, welche dann im Meierhofe zu Windhaag entweder gemästet oder geschlachtet wurden. Was den Hanf, Mohn und die Erbsen betraf, so gaben die Unterthanen entweder eben so viel Weizen dafür oder für einen Metzen 1 Gulden 4 Schillinge. Der Küchendienst wurde ihnen übrigens nicht in ihr Herrenforderungs-Büchlein eingeschrieben. Andere Dienste oder Abgaben an die Herrschaft Windhaag waren folgende: Robotgelder für abgelöste Robot, das Anfallgeld, wenn Jemand ein Haus oder Besitzthum erbte, Gespunstgeld oder Ablösung für gesponnenen Hanf und Flachs, der Dienst von Haus und Gründen, den alle (ausser den Vogtholden) zu Mariä Geburt zu leisten hatten und wobei jeder auch einen Pfennig Schreibgeld bezahlen musste, ferner das Teidinggeld für Abhaltung des Gerichtstages, das Wachtgeld (wahrscheinlich eine Ablösung von dem einstigen Dienste der Bewachung der Herrschaft), die sogenannte Weihnachts-Ehrung, eine Ablösung der sonst um jene Zeit gelieferten Naturalien, das Sterbehaupt, — dies war früher das zweitbeste Stück Rindvieh, welches nach dem Tode eines Unterthans oder Lehensmannes an die Herrschaft abgeliefert werden musste, später aber gewöhnlich um einen schon bestimmten Preis abgelöst wurde [1]), — ferner die Freigelder bei Verkäufen der Häuser, Schreib- und Urkunden-Taxen; alles dieses musste der Hofrichter einnehmen, aber sogleich der Priorin verrechnen. Hofdienst-Abfindung, Strafgelder, Lehensabfindungen und dergleichen wurden auch von ihm der Priorin zur Ratification übergeben und das Geld von ihr eingenommen. Um Michaelis wurde das Bestandgejaid oder die niedere Jagd verlassen, die Register der Pächter in der Kanzlei aufgenommen und vom Jäger unterfertigt, und um Georgi wurde das Geld eingenommen. Die Inleut-Steuer an die Herrschaft wurde im Teiding beschrieben, das Geld von den Amtleuten eingenommen und der Priorin verrechnet; eben so wurde von ihnen das Bestandgeld von den Kirchtagen in den Pfarren Altenburg, Pergkirchen und Rechberg gesammelt und der Priorin übergeben. Das Forstgeld von verkauftem Holze und Reisige wurde vom

[1]) In einer sehr alten Aufzeichnung vom Jahre 1277 kommt das Sterbehaupt unter dem Namen Totlaip vor und wird erklärt als: „Secundum pecus post optimum.“ Sitzungsberichte der k. Akademie zu Wien, 1853, Bd. XI, IV. und V. Heft, S. 941.

Digitized by Google

Oberförster eingebracht, zu Ende des Jahres schriftlich verrechnet und der Priorin eingeliefert.

Andere Abgaben, welche die Unterthanen leisten mussten, waren die Rüstgelder — diese gehörten dem Landesfürsten, — und dann die Landsteuer, welche von den Ständen des Landes ausgeschrieben wurden. Beide nahm der Hofrichter ein und brachte sie in das Landhaus zu Linz, der Überschuss aber wurde von ihm der Priorin verrechnet; dieser trug gewöhnlich sammt dem von Münzbach auf ein volles, ganzes Rüstgeld 60 fl. 5 Schill. ein, in das Landhaus aber wurden 713 fl. 6 Schill. übergeben.

Der Landsteuer-Überschuss betrug 113 fl. 32 kr., welche der Hofrichter der Priorin theils zu Sonnenwenden, theils zu Martini erlegte; ins Landhaus wurden aber zu Mittfasten 157 fl. 1 Schill. 1 D. und eben so viel zu Martini abgeliefert [1]).

§. 12.

Von den Unterthanen und den verschiedenen Ämtern und Leistungen; Art und Weise der Verwaltung.

Nach dem Tode des Stifters wurden seiner Tochter als Erbin sammt den drei Hoftavernen 345 Unterthanen übergeben, davon aber einer, als Lichtenstein'sches Lehen, ganz hinwegkam, ohne dass ein Ersatz geschehen wäre; die übrigen Unterthanen lösten einen neuen Brief auf ihre Namen. Dieselben waren in fünf Ämtern vertheilt; erstens im Hofamte, wo die Priorin den Georg Puchmaier am Tremelpichlgut zum Amtmann einsetzte; er hatte unter sich 142 Bauern sammt dem Hofwirthe; diesen hat die Priorin nach und nach sechs Unterthanshäuser hipzugestiftet, es waren also im Ganzen 148. Im Amte Pergkirchen erhielt sie 46 Unterthanen, denen sie den Gregor Holzner am Robatslehen als Amtmann vorsetzte; dazu stiftete sie auch noch zwei Unterthanen. Im Neu-Amte, welches ebenfalls der vorhergenannte Amtmann leitete, befanden sich nur 11 Unterthanen. Im Amte Lindenöd, welches damals dem Amtmanne von Pergkirchen zugetheilt wurde, waren 49 Unterthanen. Im Amte Saxenegg war Jakob Puechmayr am Baumgartengut Amtmann; da befanden sich 96 Unterthanen, und die Priorin stiftete noch zwei dazu.

Alle mussten, wenn eine neue Priorin erwählt wurde, einen Lehensbrief lösen, und wenn Einer eines Anderen Haus kaufte, musste er nebstdem auch eine Lehensabfindung geben, er mochte nun ein Unterthan oder ein Fremder sein. Dergleichen Briefe wurden jährlich vor dem Gerichtstage vom Hofschreiber geschrieben der Priorin übergeben, in der Kanzlei in ihrem Beisein mit dem grossen Siegel des Klosters gefertigt und dann dem Hofrichter überreicht, damit er dieselben im Teiding austheilen konnte. Denjenigen, welche das Geld nicht sogleich erlegen konnten, wurde es als Ausstand in einem Buche angemerkt.

An den nachfolgenden Tagen mussten immer die Unterthanen vor der Obrigkeit oder der Herrschaft erscheinen:

[1]) Nach dem Manuscripte.

Digitized by Google

1. Am 7. Jänner kamen alle Ämter (Saxenegg ausgenommen) in der Hoftaverne zu Windhaag zusammen; da wurde vom Hofrichter im Beisein des Hofmeisters, des Hofschreibers und der Amtleute das Teiding nach alter Sitte abgehalten und die Schranne mit zwölf Beisitzern, aus den vermöglichsten Unterthanen gewählt, besetzt, welche dort ihre Sitze hatten. Die Priorin konnte nun ihre Beschwerden gegen die Unterthanen und diese gegen dieselbe vorbringen und eine Entscheidung erhalten. Bei der darauf folgenden Mahlzeit musste jeder seinen Theil bezahlen. Gleich nach dieser Verhandlung wurde der Gerichtsdiener ausgesendet, die Schulden an die Herrschaft einzufordern. Er hatte ein kleines Haus, welches die Priorin in gutem Zustande erhalten musste, bekam von der Herrschaft 8 Klafter schlechtes Holz, 8 Metzen Korn, und wenn er straffällige Leute zu bewachen hatte oder dergleichen anzeigte, so durfte er auch nach Gutdünken des Hofrichters als Landgerichtsverwalters von denselben Strafgelder einsammeln. Auch musste er ungehorsame oder zögernde Unterthanen zur Herrschaft abholen und sie mussten ihm dafür Strafgelder zahlen.

2. Gleich nach Pauli Bekehrung wurde das Robotgeld angesagt und da kamen am ersten Tage das Hofamt, am zweiten die drei kleinen Ämter, am dritten das Saxenegger Amt. Dieses Geld nahm die Priorin selbst ein und zwar in Gegenwart der Schaffnerin und noch einer Nonne; die Bezahlung wurde in das Herrenforderungs-Buch eingetragen.

3. Nach dem 2. Februar wurde das Lichtmess-Rüstgeld angesagt und vom Hofrichter eingenommen.

4. Am ersten Donnerstage darnach war das Teiding des Saxenegger Amtes in der Taverne zu Münzbach und es wurde gehalten wie zu Windhaag. Die Amtleute resignirten immer ihre Ämter und wurden nach dem Willen der Priorin entweder bestätigt oder entlassen.

5. Im März, zu Mittfasten, wurden das Rüstgeld und die Landsteuer angesagt, dieselben dem Hofrichter zu erlegen.

6. Am Georgitage nahm die Priorin den Georgidienst für die ledigen Grundstücke ein; es waren sieben solche Unterthanen und eilf Fremde, deren jeder einen Bestandbrief darum lösen musste, und die bei Veränderungen wie behauste Unterthanen mit Freigeldern belegt wurden; auch wurde zu dieser Zeit der Gejaid-Bestand eingefordert.

7. Im Juni oder Juli wurde nach Belieben der Priorin die Einbringung der Rückstände angesagt.

8. Im August wurde das Laurenzi-Rüstgeld vom Hofrichter angesagt und eingenommen.

9. Im September, einen Tag nach Mariä Geburt, musste jeder Unterthan seine Haus- und Grunddienste der Priorin bringen und den Schreibpfennig bezahlen.

10. Im October wurden wieder die Ausstände angesagt.

11. Im November wurde das Martini-Rüstgeld vom Hofrichter, das Anfall- und Gespunstgeld von der Priorin eingenommen, und im December wurden wieder die Ausstände eingetrieben. Bald zu Anfange des Jahres oder in den Fasten, nach Gewohnheit, wurde den Unterthanen befohlen, ihre Kinder, welche über zwölf Jahre alt waren, der Priorin vorzustellen; dann wurden alle in

Digitized by Google

der Kanzlei nach Alter, Namen und ihrem Aufenthalte beschrieben. Bei dieser Verhandlung musste der Hofmeister gegenwärtig sein und jene auswählen, welche zum Dienste im Meierhofe, oder im Garten oder zum Wächterdienste tauglich waren; er musste darüber für die Priorin ein Verzeichniss machen, damit sie nach und nach zum Hofdienste von ihr genommen werden konnten. Jedes Unterthanskind beider Geschlechter musste drei Jahre, jedoch gegen eine bestimmte Bezahlung, dienen; diejenigen aber, welche untauglich oder durch Heirathen daran verhindert waren, mussten sich mit Geld, nach Bestimmung der Priorin, welche den Hofrichter darüber zu Rathe zog, abfinden oder ablösen.

Um Sonnenwenden wurde der kleine Machland-Blutzehent durch den Hofmeister und den Amtmann beschaut und der Priorin verrechnet. Am St. Michaelstage vor Aufgang der Sonne musste der Tampecker-Bauer im Namen des Klosters Windhaag zu Achleithen[1]) den verzügten Dienst (bei Verzug oder Verspätung desselben ging das Besitzthum verloren) mit sechs Schillingen entrichten wegen eines Zehenten, welcher dem Kloster Windhaag von dem Stifte Tegernsee in Baiern zu Lehen verliehen worden war; sollte derselbe wegen Versäumnisses des Bauers verloren gehen, so hatte das Kloster den Schadenersatz von jenem Bauer anzusprechen; sonst wurden die sechs Schillinge demselben allezeit an seiner Herrenforderung abgerechnet oder auch baar bezahlt.

Es waren auch viele ledige Grundstücke in den verschiedenen Ämtern, von denen die Herrenforderung zu nehmen war; 56 Fremde, 41 Unterthanen besassen dieselben. Die Besitzer waren schuldig, als noch das Schloss Pragthal bestand, dahin einen Tagewerker zum Schnitte (zur Ernte) zu schicken, aber nach dem Verkaufe des Meierhofes alldort und der Grundstücke desselben musste jeder einen Schilling Schnittergeld zahlen; dies trug zusammen 10 fl. 1 Schilling aus. Übrigens mussten die Unterthanen, obwohl sie Robotgeld zahlten, dennoch den Bedarf an Wein, Kalk, Holz, Getreide, Heu, Kraut und an anderen Sachen dem Kloster zuführen, sie mussten Handrobot leisten beim Schnitte, Kraut- und Rübenschneiden u. s. w., und obwohl sie das Anfallgeld zahlten, mussten sie doch die nöthige Gerste der Herrschaft um den Werth wie er überall war, auch die nöthigen Kälber nach Beschreibung derselben um einen der Priorin beliebigen Preis vor anderen anbieten. Welche Vögel hatten, waren verpflichtet, dieselben vor allen Anderen dem Kloster zu geben, die kleinen das Stück um einen Pfennig, die grösseren um einen Kreuzer, die Kernbeisser um zwei Pfennige, die Drosseln um zwei, die Kranawitvögel um 3 Kreuzer.

Den Amtleuten wurden, so lange sie dem Amte vorstanden, das Robot-, Anfall- und Gespunstgeld nachgelassen, aber den Haus- und Küchendienst und alle anderen Geldabgaben mussten sie wie jeder Unterthan leisten, doch hatten sie auch ihre Kanzleitaxen einzunehmen. Es wurden jedoch dem Hofamtmanne, weil er sich fast immer bei der Kanzlei einfinden und auch im Meierhofe brauchen lassen musste, jährlich vom Kloster vier Metzen Roggen

[1]) Ein Schloss am rechten Ufer der Donau, gegenüber von Baumgartenberg.

Digitized by Google

verabfolgt und wenn er zu Mittag noch in der Kanzlei oder im Meierhofe war, hatte er die Kost wie die anderen Handwerksleute, doch bekam er dabei weder Brod noch Trank. Übrigens mussten sich alle Amtleute zugleich jeden Montag und Freitag in der Kanzlei anmelden, um zu fragen, ob die Priorin oder der Hofrichter etwas zu befehlen haben. Der Graf von Windhaag war schon während seines Lebens wohlthätig und nachsichtig gegen seine Unterthanen gewesen, aber auch in seinem Testamente ordnete er noch manches Gute für sie an. Er liess allen denselben auf seinen Gütern das Robotgeld für ein ganzes Jahr nach, welche aber keines zu bezahlen hatten, waren von der Landsteuer frei; auch alle Abgaben, mit welchen sie seit zwei Jahren bis zu seinem Tode ausständig waren, durften nicht eingefordert werden. Er bestimmte ferner 1000 fl. Almosen, von denen seine Tochter den armen Unterthanen 700 fl. und dem Bettelvolke 300 fl. austheilen sollte. Ferner war jede Priorin vermöge seines Testamentes verpflichtet, jährlich 50 fl. unter die Armen zu vertheilen, nämlich 5 fl. zu Münzbach am 26. Februar, als dem Todestage des Vaters des Stifters von Windhaag: blieb etwas übrig, so gehörte der Rest den ärmsten Unterthanen in dem Pergkirchner und im Neu-Amte; ferner 15 fl. auch zu Münzbach am 9. März, als an dem Todestage der ersten Gemahlin des Stifters, der Rest war im Saxenegger Amte zu vertheilen; dann am 21. Mai, als dem Todes- oder Jahrestage des Stifters, 15 fl., der Rest gehörte den ärmsten im Hofamte; am 20. October, als am Jahrestage seiner Mutter, 5 fl. zu Münzbach, der Rest war für die ärmsten im Lindenöder Amte bestimmt. Seine Tochter selbst verordnete, dass an ihrem Sterbetage jährlich 10 fl. dort ausgetheilt werden sollten, wo ihr Leichnam ruhen würde; der Rest aber sei in allen Ämtern auszutheilen.

Sie war auch früher gegen ihre Unterthanen sehr gut und wohlthätig; sie unterstützte Verarmte und durch Feuer Verunglückte, half ihnen mit Geld und Materialien, liess manchen die Herrenforderung nach, die zu stark belastet waren und desswegen nicht vorwärts kommen konnten, legte aber bisweilen das Geschenkte strafbaren oder vermöglicheren Unterthanen auf, damit das Kloster keinen bedeutenden Schaden hatte.

Dergleichen Veränderungen, so wie Verkäufe und Stiftungen, von denen schon die Rede war, durfte die erste Priorin noch machen, weil sie von ihrem Vater mündlich, und schriftlich im Testamente, dazu die Gewalt erhalten hatte und die Vollzieherin dieses Testamentes war; sie erklärte aber ausdrücklich, dass keine ihrer Nachfolgerinnen solche Veränderungen machen oder von dem Vermögen des Klosters ohne Erlaubniss des Landesfürsten, als obersten Schutzherrn des Klosters, etwas hintangeben oder verkaufen dürfte[1]).

Wie lange nun diese thätige und weise Priorin noch dem Kloster vorstand, konnten wir lange nicht genau bestimmen; nur so viel wussten wir, dass sie bei der Einweihung der Klosterkirche zu Windhaag im J. 1693 noch lebte und kräftig wirkte. Damals befanden sich 24 Nonnen, worunter zwei Novizinnen, daselbst; Beichtväter waren: P. Johann Schleisser und P. Paul Flach, als ausserordentlicher wird P. Angelus Baumann angeführt.

[1]) Alles ist genau nach dem Manuscripte der Priorin bearbeitet.

Digitized by Google

Nun wurde endlich ein Todtenbuch aufgefunden (welches die erste Priorin selbst angefangen hatte); diesem zufolge starb sie am dritten Jänner 1700 in dem ziemlich hohen Alter von 70 Jahren und 10 Monaten; sie wurde in der neuen Klostergruft begraben.

Von der ferneren Geschichte dieses Klosters wissen wir fast nichts mehr; wir kennen weder die Reihe der Priorinnen, noch etwaige Schicksale oder bedeutende Veränderungen, doch scheint nichts Besonderes vorgefallen zu sein. Was aber die Verwaltung in weltlicher Hinsicht betrifft, so wissen wir, dass durch die Sorgfalt der Landesfürsten in späterer Zeit gewöhnlich benachbarte Prälaten die Administration des Klosters führten, vielleicht wegen des grossen Anwesens, welches zu leiten mancher Priorin zu schwer fiel, oder aus anderen Gründen; gut für das Kloster war es gewiss. Ein solcher Administrator war der brave Abt Eugenius von Baumgartenberg, welcher im J. 1765 durch ein kaiserliches Decret dazu ernannt wurde.

Ihm folgte in diesem Amte der Propst Matthäus von St. Florian, und an seine Stelle trat im J. 1775 Christian III., der letzte Abt von Baumgartenberg.

§. 13.

Letzte Schicksale der Klöster Windhaag und Münzbach und der Stiftungen des Grafen Joachim von Windhaag.

Es nahte endlich auch für die beiden Klöster Windhaag und Münzbach die Zeit ihres Unterganges; sie fielen als ein Opfer des Klostersturmes unter Kaiser Joseph II. Bestimmte Acten über das Jahr und den Tag der Aufhebung beider haben wir nicht aufgefunden, jedoch andere, aus denen wenigstens das Jahr deutlich hervorgeht. So wurde am 26. September 1782 von dem Bisthume Passau der hochwürdige Herr Franz Steininger zum geistlichen Vorsteher der Exnonnen, welche aber damals noch zu Windhaag beisammen lebten, ernannt und ihm die Vollmacht ertheilt, auch ausserhalb des Klosters im Orte Windhaag einstweilen provisorisch und mit Abhängigkeit von dem nächsten Pfarrer die Seelsorge auszuüben[1]). Vermöge eines anderen Decretes von der damaligen Landeshauptmannschaft zu Linz, datirt vom 7. October 1782, wurde ihm als Vorsteher der Exnonnen ein Gehalt von 600 Gulden durch Anweisung der Einkünfte der Klosterkirche, der Rest aber aus den eingezogenen Klostergütern abgereicht und ihm seine Wohnung in dem Hause des Beichtvaters angewiesen. In diesem Jahre war also das Kloster schon aufgelöst, und nach einer alten Aufzeichnung geschah die eigentliche Aufhebung den 1. April d. J. Aber die meisten Nonnen blieben noch hier und lebten gemeinschaftlich, selbst Exnonnen von anderen Klöstern fanden sich daselbst ein.

Am 6. October wurde der Chor das letzte Mal von den Nonnen gesungen, es war am Rosenkranzfeste; am Tage darnach fing das vom Bischofe zu

[1]) Nach Actenstücken im bischöflichen Archive zu Linz. — Passau den 26. September 1782. — Linz den 7. October 1782.

Digitized by Google

Passau vorgeschriebene Gebet an, nämlich die sieben Busspsalmen und an jedem Samstage das Officium beatae Mariae virginis.

Wie lange dieses Zusammenleben oder die Congregation noch gedauert habe, können wir nicht genau angeben; nur so viel ist bekannt, dass noch im Jahre 1790 die Schwester Magdalena, welche früher ausgetreten war und zu Linz bei den Elisabethinerinnen lebte, sich wieder nach Windhaag begab, wo sie bis zur gänzlichen Auflösung des klösterlichen Lebens verblieb; dann wurde sie in das Spital zu Münzbach gebracht. Wir glauben, dass diese Congregation um jene Zeit aufhörte, als Windhaag und Münzbach im J. 1792 dem Domcapitel von Linz zur Nutzniessung überlassen wurden.

Wir wollen auch noch bemerken, dass jener Franz Steininger dann der erste Pfarrer der neu errichteten Pfarre Windhaag ward; er wurde am 21. Mai 1785 zu Linz als solcher investirt[1]). Früher gehörte Windhaag selbst zur Pfarre Altenburg, die jetzt nur eine Filiale von jener ist. Franz Steininger starb am 23. März 1805.

Was nun die Auflösung des Klosters zu Münzbach betrifft, so ist uns nur bekannt, dass dieselbe im J. 1785 geschah. Am 14. Mai d. J. bestand es noch, nach einer Zuschrift des P. Dominic Thronner, damaligen Provincials, welcher in dem Capitel zu Wien am 10. Mai als solcher bestätigt worden war und dieses dem Bischofe von Linz anzeigte, weil in seiner Diöcese ein Kloster der Dominicaner bestand[2]). Ein solches befand sich aber auch zu Steier, welches am 16. Juli 1785 aufgelöst wurde.

Unterm Datum des 29. August d. J. übergab Cajetan Stallmayer, Exsuperior von Münzbach, eine Bittschrift an das Consistorium zu Linz um Ertheilung der Jurisdiction für die Gegend um Enns, wo er sich nach Auflösung des Klosters zu Münzbach aufhielt, bis ihm die Anstellung zu Theil werden würde, welche ihm seit einigen Monaten versprochen worden war[3]). Die Auflösung erfolgte also zwischen dem Mai und August 1785.

Zu Münzbach blieb immer die alte Pfarre und sie wird nun, wie jene von Windhaag, von Weltpriestern besetzt; Patron über dieselben und über die Pfarre Rechberg ist seit jener Zeit der Religionsfond. Die Besitzungen Windhaag, Münzbach und die verschiedenen dazu gehörigen Ämter wurden am 24. Jänner 1792 noch vom Kaiser Leopold II. dem Domcapitel zu Linz zur Nutzniessung bestimmt, dann demselben vom Kaiser Franz II., seinem Nachfolger, übergeben; aber die Dotationsurkunde wurde erst am 29. December 1817 von diesem Kaiser errichtet und ausgefertigt. Nebst diesen Umänderungen trafen andere auch die schönen Stiftungen des Grafen von Windhaag sowohl zu Münzbach als zu Wien. Die Studienanstalt im ersteren Orte hörte auf, das Capital wurde aber zu Handstipendien für Studirende verwendet. Dies dauerte bis zur Errichtung des k. k. Convictes zu Kremsmünster im Jahre 1805, damals wurde nämlich bestimmt, dass nur die ursprünglich von Georg Kirchhammer für eine Schulanstalt zu Münzbach gestifteten jährlichen 600 Gulden,

[1]) Nach Actenstücken im bischöflichen Archive zu Linz.

[2]) Ebendaselbst.

[3]) Auch nach einem Actenstücke.

Digitized by Google

welche der Graf von Windhaag zum Unterhalte von sechs Alumnen gewidmet hatte, zur Einbeziehung für das Convict geeignet seien. Das Präsentationsrecht darüber wurde dem Linzer Domcapitel, als Nutzniesser der Herrschaft Windhaag und des dazu gehörigen Münzbach, überlassen; doch musste immer die allerhöchste Bestätigung angesucht werden. Da aber die Einkünfte der einzelnen Stiftungen schon nicht mehr zureichten, um die volle Zahl derselben zu erhalten, so wurden sie zusammengezogen und im Jahre 1811 vermöge der herabgesetzten Interessen aller Obligationen nochmals vermindert, so dass endlich nur mehr ein Kirchhammer'scher Stiftungsplatz im Convicte zu Kremsmünster war [1]).

So dauerte es bis zur neuen Anordnung im Jahre 1849, wo diese Anstalt als eine kaiserliche aufhörte und nur als eine Privat-Anstalt des Klosters fortbestand, in welche gegen bestimmte Bezahlung jeder Taugliche aufgenommen werden konnte; da entstanden nämlich aus der Kirchhammer'schen Stiftung wieder Handstipendien.

Das grössere Alumnat zu Wien mit allen Stiftungen hob ebenfalls Kaiser Joseph II. auf und verwandelte die Stiftungsplätze in Stipendien mit Darreichung eines Jahrgeldes von beträchtlicher Summe, welche noch die Windhaag'schen Stipendien genannt und ebenfalls vom Domcapitel zu Linz, jedoch mit Bestätigung der Regierung, verliehen werden. Dies war freilich nie der Wille des Stifters gewesen, sondern vielmehr eine geregelte Erziehung der Alumnen unter genauer Aufsicht, mehr entfernt von der Welt und ihren Verlockungen; doch lebten auch immer einige der Betheilten im Convicte zu Kremsmünster und dann im einstigen Convicte in Wien zur Vollendung ihrer Studien.

Auch über die Windhaag'sche Bibliothek zu Wien, welche nach dem Willen des Stifters für sich bestehen und keinem Kloster oder Collegium einverleibt werden sollte, verfügte Kaiser Joseph II. etwas ganz anderes; sie wurde als selbstständige Anstalt aufgehoben und der Universitäts-Bibliothek zu Wien einverleibt.

Das Barbara-Spital zu Münzbach verblieb bis jetzt, aber im Jahre 1784 kamen die Siechen, welche die Stadt Linz zu versorgen hatte, dorthin und standen unter einem eigenen Verwalter; dies dauerte bis 1849, wo die Siechenanstalt nach Linz verlegt wurde, nachdem der Magistrat den sogenannten Posthof in der Nähe der Stadt zu diesem Zwecke im Jahre 1848 angekauft und hergerichtet hatte.

Nun befinden sich zu Münzbach nur der Pfarrer und der Cooperator. Bemerkenswerth in der Kirche ist ein kreisförmiger alter Stein ober dem Portale in der inneren Seite derselben, welcher den heiligen Laurentius mit dem Roste vorstellt und die Jahreszahl 1100 enthält, welche wahrscheinlich die Zeit der Erbauung dieser Kirche angibt.

Was das Klostergebäude zu Windhaag betrifft, so wurde es theils in Abtheilungen verkauft, theils diente es zur Wohnung domcapitelischer Beamten und ihrer Witwen. Ein Theil liegt nun in Ruinen, besonders wo einst

[1]) Reichenbach, l. c. S. 204—207.

Digitized by Google

die Zellen der Nonnen waren. Die Peterskirche, als ehemalige Capelle des alten Schlosses, wo die Klosterfrauen vor dem Baue des neuen Stiftes wohnten, ist nun ein Getreidekasten des Brauers, das Schloss selbst eine Ruine. Das liebe Portiuncula-Kirchlein, an den Pfarrhof angebaut, ist jetzt ein Stall und eine Holzhütte. Es befindet sich nun zu Windhaag noch eine Wohnung für die Domherren, wenn sie hinabkommen, und eine für den Oberförster des Domcapitels. Gegen Ende des Jahres 1854 wurde das noch übrige Gebäude verkauft.

Digitized by Google

IV.

Auszüge

aus

päpstlichen Regesten

für

Österreichs Geschichte.

Gesammelt in Rom im Jahre 1853

und veröffentlicht von

DR. B. DUDIK.
O. S. B.

Digitized by Google

Als ich im October 1852 vom hohen mährischen Landes-Ausschusse den Auftrag erhielt, mich nach Rom zu begeben, um die das Jahr früher von mir in Schweden gemachten Forschungen zum Zwecke der mährischen Geschichte fortzusetzen und zu ergänzen; fand ich die mir erwünschte Gelegenheit 69 Bände der berühmten päpstlichen Original-Regesten, dieser reichhaltigsten Quelle der allgemeinen christlichen Geschichte, durchgehen zu dürfen. Was ich hier für Mähren und Böhmen fand, legte ich nieder im zweiten Theile meines Werkes: „Iter Romanum". Doch es blieben mir noch so manche Körnchen übrig, welche vorzugsweise die Provinz Österreich betreffen. Sie der Öffentlichkeit zu übergeben, sei der Zweck der nachfolgenden Auszüge.

Zum besseren Verständniss jedoch sei es mir erlaubt, diesen Auszügen einige Bemerkungen vorauszuschicken.

Man versteht bei der römischen Curie unter Regesten jene ämtlich angelegten, rechtskräftigen Copiar-Bücher, in welche gewisse genau bezeichnete Briefschaften durch eigens hiezu beeidete Notare aus den redigirten und angenommenen Entwürfen oder Concepten ins Reine eingetragen, und mit den zu expedirenden Stücken sorgfältig collationirt werden. Sie sind in der Regel nach den Regierungsjahren der Päpste, und hier wieder nach dem Ausstellungs-Datum geordnet; erst seit Johann XXII. Regierung findet man bei dieser eben gesagten Anordnung auch eine gewisse anfangs lose, in den letzteren Jahren dieses Papstes hingegen schon consequent durchgeführte, geographische Einreihung, d. h. es sind Urkunden die einen und denselben Staat betreffen, chronologisch an einander gereiht.

Nach den abzuhandelnden Materien sind wieder die Urkunden gesondert in Literae Communes, Literae Curiales und Literae Secretae. Die ersteren beziehen sich auf das Forum internum der Kirche, also auf die Vertheilung und Besetzung der Beneficien, der kirchlichen Würden, Ehedispensen etc., und sind die zahlreichsten; die Literae Curiales oder de Curia enthalten überhaupt Documente, die motu proprio des Papstes ausgestellt werden. Sie sind ihrer Natur nach nur in geringer Anzahl vorhanden und bilden die Bullen per excellentiam. Die Literae Secretae betreffen das Forum externum der Kirche, die Correspondenz mit fremden Fürsten etc., sie sind die späteren Literae breves und ungemein zahlreich.

Digitized by Google

Geschrieben sind die von mir benützten Regestenbände Clemens V., Johann XXII. und Clemens VI., auf einem ausgesuchten weissen, feinen und doch nicht durchsichtigen Pergamente [1]) mit starkem Margo, sehr deutlich, ja zierlich und in jener Abbreviaturs-Methode, welche der römischen Curie so eigenthümlich ist, und bei ihrer Consequenz äusserst leicht entziffert werden kann. Ihr Einband stammt aus den Zeiten des Papstes Innocenz XII.

Was nun ihre historische Glaubwürdigkeit betrifft, so steht es fest, dass, wenn auch die von mir benutzten Regestenbände Clemens V., Johann XXII. und Clemens VI. nicht unter der Regierung der betreffenden Päpste selbst, sondern wahrscheinlich erst zwischen 1355 und 1361 verfertigt wurden, sie nichts destoweniger echt sind und haben wenn auch nicht immer in der Zeitbestimmung [2]), doch in Bezug der erzählten Begebenheiten volle historische Beweiskraft. Was sie erzählen hat sich zugetragen, oder ward als zugetragen oder vermuthet der römischen Curie mitgetheilt; anzunehmen, dass von der Curie erdichtete Urkunden eingetragen seien, ist eine platte Unmöglichkeit, weil ja eine solche Impostur gar keinen vernünftigen Zweck hätte, zumal diese Urkunden ihrem bei weitem grösseren Theile nach nur Antworten enthalten auf vorgelegte Anfragen und Bitten, oder sie sind Entscheidungen und Bestimmungen auf bereits erwiesene oder noch zu erweisende Klagen und Beschwerden. Ich schenke ein unbedingtes Vertrauen jeder in unseren Archiven aufbewahrten päpstlichen Urkunde, die sich in den Regesten wiederfindet — solche Urkunden müssen echt sein, während jene, die in diesen Büchern nicht vorkommen, es blos sein können. Denn, dass in der Welt falsche, den Päpsten zugeschriebene Urkunden circuliren, wissen wir, — musste ja schon Innocenz III. feste Grundsätze aufstellen, um seiner Zeit die echten Bullen von den nachgemachten unterscheiden zu können! — und dass die Regesten unvollständig und daher gewiss päpstliche Diplome in unsern Archiven sich vorfinden, die im Vaticanischen Serinium nicht mehr anzutreffen sind, weiss Jeder, der diesem Gegenstande seine Aufmerksamkeit gewidmet hatte.

Ob aber auch alle in den Regesten eingelegten Urkunden wirklich ausgefertigt und emittirt wurden, ist eine ganz andere Frage. Offenbar wurden die Urkunden früher den betreffenden Parteien zugemittelt, als in die Regestenbände eingetragen — die geographische Eintheilung, auch abgesehen von der obangesetzten wahrscheinlichen Entstehungszeit, spricht dafür — und doch findet man in diesen so manche Urkunde, die auf Befehl des Vice-Kanzlers im Regestenbande, also in der Reinschrift gelöscht erscheint. Kann man hier etwa an eine Revocirung, Retrahirung denken? nein; denn die Revocations-Bullen sind ja eingetragen, und hätte man die anullirten alle streichen sollen, dann müssten wohl die gelöschten häufiger vorkommen, als sie mir bei den von mir nahezu

[1]) Nur die von mir durchforschten Regesten Innocenz VI. sind als Original-Concepte, Ektypa, Architypa, auf Papier. Ich sah von ihnen keine Reinschrift.

[2]) Häufig sind die Urkunden datirt mit „Ut supra“; da aber in einem und demselben Regestenbande nur zu oft Urkunden verschiedener Jahre vorkommen, so muss bei einer solchen Datirungsweise unwillkürlich ein gewisser Verdacht entstehen.

Digitized by Google

durchgegangenen 68000 Urkunden aufstiessen. Es sind meines Dafürhaltens nach diese Löschungen blosse Irrthümer, die rein auf Rechnung der Copisten zu setzen sind. Bei den Kladdenbüchern oder Ektypen Innocenz VI. ersieht man dies ganz deutlich. Nur jene Documente, welche die Siglen R und E haben: „registrata, expediatur", können als ausgefertigt unbedingt angenommen werden; mehrere haben diese Siglen nicht und sind doch nicht ausgestrichen. Wenn nun auch diese in den Regestenbänden vorkommen, kann man sie dann als wirklich emittirt so unbedingt annehmen? Nur dieser Umstand macht es erklärlich, wie in die verschiedenen in Rom angelegten Bullarien einige Urkunden sich einschleichen konnten, gegen welche als wirklich ausgefertigt die historische Kritik mit vollem Rechte einige Bedenken erhebt.

Ich habe aber nebst den Original-Regesten auch in der Bibliotheca Vallicelliana Copien solcher Regesten benützen können, die theils unter Baronius, noch mehr aber unter Raynald's Aufsicht, und zum Theile von diesem selbst zum Zwecke der Kirchen-Annalen mit jener Treue genommen wurden, die man bei Raynald mit vollem Rechte bewundert. Von diesen Copien, besonders aus dem Cod. chart. Sig. J. 58 und 59, nahm ich so manchen Brief aus Sixtus V. und Clemens VIII. Zeiten, welcher des österreichischen Regentenhauses Stellung zum apostolischen Stuhle graphisch darstellt. Ich glaube daher nicht zu fehlen, wenn ich jenen Auszügen aus den Original-Regesten, nun auch die Copien dieser späteren Zeit hier einrücke, und zwar:

Clemens V. (gewählt 5. Juni 1305, datirt seine Bullen vom 15. November d. J., dem Tage seiner Krönung, † 1314, 20. April).

1. 1308, 30. December. Clemens V. duci Austriae, ut fratres Templarios, de haeresi violenter suspectos, in terris suae jurisdictioni subjectis capi eosque Ordinariis locorum vel inquisitoribus assignari et tradi faciat. dto. Tholosae III. Kal. Januarii an. IV. Ex. Regest. autogr. Clemen. V. an. IV. epist. 9, pag. 2. (Beilage I.)

Johannes XXII. (gewählt den 7. August 1316, datirt vom Tage seiner Krönung, welche den 7. September d. J. geschah, † 4. December 1334).

Anno 1321.

2. 1321, 13. December. Johannes XXII. Carolo, Ungariae regi, super controversia pro civitate Jadrense et Archa effracta, in qua erant pecuniae civitatis Venetarum. dto. Avinion. Idibus Decembr. an. VI. Secret. Tom. III. an. VI. epist. 284.

Anno 1322.

3. 1322, 1. März. Idem super discordias inter fratres ord. sti. Johann. Hierosol. et archiepiscopum Strigonien super quandam insulam nomine Rodi. dto. Avinion. Kalend. Martii an. VI. Commun. an. VI. epist. 634.

4. 1322, 24. Mai. Idem Henrico duci Austriae, fratri Friderici, Rom. regis, rescribit super quadam expeditione militari. dto. Avinion. IX. Kalendus Junii an. VI. Secret. an. VI. Tom. III.

Anno 1323.

5. 1323, 24. September. Idem, Leopoldo duci Austriae rescribit, quod paratus sit, scribere super expeditione fratris sui captivi. dto. Avin. VIII. Kal. Octob. an. VIII. Secret. Tom. IV. an. VIII. epist. 901.

Digitized by Google

Anno 1324.

6. 1324, 19. Januar. Idem eidem, excusat se super postulata ducis per nuntios ad eum missos. dto. Avinion. XIV. Kal. Febr. an. VIII. Secret. Ut supra epist. 904.

7. 1324, 1. Mai. Idem Clementiae, reginae Francorum, quod credat relationibus episcopi Zagrabiensis, ejus confessarii. dto. Avin. Kal. Maii an. VIII. Secret. ut supra, epist. 121.

8. 1324, 6. Juni. Idem Lupoldo duci Austriae, quod confessor eius possit sibi dare licentiam vescendi carnibus quoties viderit expedire. dto. Avin. VIII. Idus Junii an. VIII. Commun. Pars II. an. VIII. epist. 1427.

9. 1324, 6. Juni. Idem Catharinae, consorti Lupoldi Austriae, quod possit habere altare portatile; quod semel in anno possit ingredi loca monialium s. Clarae; quod possit eligere confessarium; quod in locis interdictis possit facere celebrari. de e. d. Ut supra.

10. 1324, 6. Juni. Idem Friderico duci Austriae, quod possit eligere sibi confessarium. d. e. d. Ut supra epist. 1370.

11. 1324, 8. Juni. Idem Lipoldo Austriae; remittuntur nuntii sui, cum super commissis mandatum sufficiens non haberent. — In eod. modo Alberto duci Austriae. — dto. Avin. VI. Idus Junii an. VIII. Secret. Tom. IV. an. VIII. epist. 879.

12. 1324, 8. Juni. Idem eidem Lipoldo, ut falsis suggestionibus Bavari ducis non credat, sed in constantia erga sedem apost. perseveret. de e. d. Ut supra epist. 880.

13. 1324, 19. Juli. Idem Alfonso de Ispania notum facit, quod „heri“ receperat literas Lipoldi ducis Austriae, „quarum transscriptum continet cedula praesentibus intercelusa“, quem regiae benevolentiae summopere commendat. dto. Avin. XIV. Kal. Augusti an. VIII. Ut supra epist. 667.

14. 1324, 20. August. Idem regi Franciae rescribit super receptis literis de tractatibus habitis apud Barum (sic), et super receptis conditionibus inter regem et ducem Austriae Lipoldum, et rogatur, ut mittat quasdam literas regias sigillatas. dto. Avin. XIII. Kal. Sept. an. VIII. Ut supra epist. 682.

15. 1324, 21. August. Idem Lipoldo et Ottoni Austriae et Styriae et Henrico Carinthiae ducibus; rogantur ut contra ducem Bavariae assistant archiepiscopo Salisburgensi. dto. Avin. XII. Kal. Sept. an. VIII. Ut supra epist. 895.

16. 1324, 15. September. Idem duci Austriae Lipoldo; approbat unionem inter regem Franciae et ipsum factam, et scribit super liberatione fratris sui. dto. Avin. XVII. Kal. Octobr. an. IX. Secret. Tom. V. an. IX. et X., epist. 327.

17. 1324, 16. September. Idem eidem duci super receptione literarum suarum manu sua scriptarum, et quod caveat, ne per Ludovicum de Bavaria seducatur. dto. Avin. XVI. Kal. Octobr. an. IX. Ut supra epist. 330.

18. 1324. 21 September. Idem regi Franciae, quod dux Austriae Lipoldus nuper nuntios suos cum litera credentiae misit ad curiam, super qua credentia Atrebacen. et Vivarien. episcopi negotium explicabunt regi memorato. dto. Avin. XI. Kal. Octob. an. IX. Ut supra epist. 8.

19. 1324, 21. November. Idem duci Austriae, quod Papa intendit procedere in inobedientiam praelatorum. dto. Avin. XI. Kal. Decemb. an. IX. Ut sup. epist. 344.

Digitized by Google

20. 1324, 14. December. Idem duci Austriae super concessione indulgentiae sibi et reginae Ungariae concessae et super conflictu, quem contra Bavarum habere intendit. dto. Avin. XIX. Kal. Decembr. an. IX. Ut supra epist. 348.

21. 1324, 18. December. Idem Lipoldo duci Austriae concedit indulgentiam in mortis articulo. dto. Avin. XV. Kal. Januar. an. IX. Ut supra epist. 810.

Anno 1325.

22. 1325, 23. Jänner. Idem duci Austriae, quod desistat a gravaminibus episcopi Basiliensis super quibusdam juribus ejus inferendis. dto. Avin. X. Kal. Febr. an. IX. Ut supra epist. 352. (De eadem materia ad omnes fratres ducis Austriae, epist. 362 et 407.)

23. 1325, 1. April. Idem duci Austriae, quod comitem de Toggenburg, qui venturus est contra ecclesiam, per terram suam transire nequaquam permittat. dto. Avin. Kal. Apr. an. IX. Ut supra epist. 366. (De eadem fere materia epist. 370).

24. 1325, 4. Mai. Idem Friderico duci Austriae, revocat juramentum et obligationem, quas fecerat Ludovico duci Bavariae pro sua libertate assequenda. dto. Avin. IV. Non. Maii an. IX. Ut supra epist. 381.

25. 1325, 5. Mai. Idem Lipoldo duci Austriae, quod non desistat a bene ceptis, et quod certo conveniat ad aliquem locum in quo aemulus suus super eum posset habere potestatem. dto. Avin. III. Non. Maii an. IX. Ut supra epist. 383.

26. 1325, 3. Juni. Idem Lipoldo duci Austriae super receptione nuntiorum et literarum suarum, et de deliberatione ac responsione sibi facienda ad ea, quae petebat. dto. Avin. III. Non. Junii an. IX. Ut supra epist. 393. (Aliae literae 384 et 391.)

27. 1325, 11. Juni. Idem eidem duci scribit in favorem electi Basiliensis, qui per quemdam intrusum super possessione adipiscenda impeditur. dto. Avin. III. Idus Junii an. IX. Ut supra epist. 396.

28. 1325, 26. Juli. Idem eidem duci scribit de conventionibus super Bavaro habitis per fratrem suum ut liberaretur, et quod caveat diligenter, ne per malitiam dicti Ludovici seducatur a devotione ecclesiae recedendo. dto. Avin. VII. Kal. Augusti an. IX. Ut supra epist. 405.

29. 1325, 27. Juli. Idem Alberto, Henrico et Ottoni ducibus Austriae, quod in devotione ecclesiae, prout coeperunt, continuare non desistant. dto. Avin. VI. Kal. Aug. an. IX. Ut supra epist. 409.

30. 1325, 23. August. Idem Lipoldo duci Austriae et Styriae; conceditur ei vescendi carnibus diebus prohibitis propter suos magnos et fere intolerabiles labores. dto. Avin. X. Kal. Sept. an. IX. Commun. Pars II. an. IX. epist. 2039.

31. 1325, 17. September. Idem duci Austriae, super revocatione cuiusdam mandati, quod detentoribus castrorum episcopi Frisingen. fecisse dicitur, videlicet, quod non restituerent dicta castra. dto. Avin. XV. Kal. Octobr. an. X. Ut supra epist. 1455.

32. 1325, 17. September. Idem eidem duci, super receptione nuntiorum, simul excusans se de negotii denegatione. dto. Avin. XV. Kal. Octbr. an. X. Ut supra epist. 1458. (Etiam epist. 1461).

Digitized by Google

33. 1325, 2. November. Idem executoribus, abbatibus de Neuburg et Scottorum Viennae; mandat eis, ut Joanni de Berna, clerico Lausanen. dioec. conferant ecclesiam parochialem in Recza, Patav. dioec. vacantem. dto. Avin. IV. Non. Novbr. an. X. Commun. Pars I. an. X. epist. 447.

34. 1325, 6. November. Idem ducem Austriae certiorem facit, quod, si ille Canonicus, de quo scripserat, velit resilire a favoribus Bavari, electionem, si ipsum contingat eligi, papa non repellet. dto. Avin. VIII. Idus Novbr. an. X. Ut supra epist. 1463.

35. 1325, 7. Novbr. Idem electo episcopo Basiliensi Johanni, quod ducem Austriae Lipoldum, qui ab eo comitatum Feretarum (sic) tenet in feudum, honeste pertractet. dto. Avin. VII. Idus Novembr. an. X. Ut supra epist. 1469. (Etiam epist. 1468.)

36. 1325, 13. November. Idem duci Austriae, super donatione sibi decimae biennalis propter labores, quos pro ecclesia incessanter supportat. dto. Avin. Idibus Novbr. an. X. Ut supra epist. 1470.

37. 1325, 13. November (?). Idem eidem duci, super retardatione decimae imponendae in suis terris, quia forsan clerus murmuraret. Sine dato. Ut supra epist. 1471. (Etiam epist. 1480 et 1489 concernunt Leopoldum Austriae.)

Anno 1326.

38. 1326, 24. Jänner. Idem episcopo (cui?), quod decimam sexannalem pro tribus annis assignet duci Austriae ad recompensandas expensas in servitio ecclesiae habitas. dto. Avin. IX. Kal. Febr. an. X. Ut supra epist. 1443.

39. 1326, 3. August. Idem Alberto duci Austriae, quod super negotio, fratrem suum tangente, per nuntios suos exposito, Papa justitiam et favores, quos poterit, adhibebit. dto. Avin. III. Non. Augusti ann. X. Ut supra epist. 1519.

40. 1326, 5. August. Idem eidem Alberto duci scribit in favorem electi Basilien. episcopi et ut intrusum repulset adhortatur. dto. Avin. Non. Aug. an. X. Ut supra epist. 1521 [1]).

41. 1326, 25. September. Idem Alberto Austriae et Styriae duci, respondet super quodam negotio, et quod non miretur, si non scribit Friderico germano suo. dto. Avin. VII. Kal. Octbr. an. XI. Secret. Tom. VI. an. XI. et XII. Epist. 873.

Anno 1327.

42. 1327, 3. Jänner. Idem Alberto duci Austriae, quod det operam, ut ecclesia Basilien. ipsius ecclesiae possessiones pacifice assequatur. dto. Avin. III. Non. Januar. an. XII. Ut supra epist. 886.

43. 1327, 18. März. Idem eidem duci Alberto, quod paratus est facere justitiam germano suo. dto. Avin. XV. Kal. April. an. XII. Ut supra epist. 897.

44. 1327, 18. Mai. Idem eidem Alberto duci; quod ejus nuntium recepit et per eum respondit. dto. Avin. XV. Kal. Junii an. XII. Ut supra epist. 908.

[1]) In dem Tomus V. Secretar. anni IX. et X. Johannis pp. XXII. gibt es viele und sehr wichtige neue Urkunden zur Geschichte Ludwig's des Baiern; man lernt aus denselben genau die Bischöfe, ja sogar die Familien und ihre Glieder kennen, die in und ausserhalb Italien an seiner Seite standen. Für Ungern sind hier die Numern: 134, 419, 446, 448, 450, 455, 456 und 1520. Ein Brief, Ungern betreffend, steht zwischen Nr. 805 und 806, und hat keine Numer.

Digitized by Google

45. 1327, 18. Mai. Idem Catharinae ducissae Austriae; commendatur de devotione, et quod ejus petitiones admisit. de e. d. Ut supra epist. 915.

46. 1327, 13. September. Idem eidem ducissae, quod gratanter receptis suis literis ejus petitiones exaudivit. dto. Avin. Idibus Sept. an. XII. Ut supra epist. 1721.

47. 1327, 13. September. Idem Alberto Austriae duci, commendatur de devotione erga ecclesiam Rom, in qua eum perseverare rogat. de e. d. Ut supra epist. 1720.

48. 1327, 12. November. Idem concedit Elisabethae, uxori Friderici ducis Austriae, quod in locis interdictis possit facere celebrari. dto. Avin. II. Idus Novembr. an. XII. Commun. Pars IV. an. XII. epist. 3304.

49. 1327, 12. November. Idem Rudolfo, dicto Boëmo, clerico Viennensi, Patav. dioec.; providet ei de beneficio abbatis et conventus s. Lamberti Salzburg. dioec. de e. d. Ut supra epist. 3442.

Anno 1328.

50. 1328, 4. März. Idem Alberto Austriae duci, quod ejus recipiens nuntium, suam petitionem admittere non potest. dto. Avin. IV. Non. Mart. an. XII. Ut supra epist. 1692.

51. 1328, 4. März. Idem Ottoni duci Austriae super eodem. de e. d. Ut supra epist. 1693.

52. 1328, 24. Juni. Idem mandat archidiaconis in ecclesia Strigon, ut corpora occisorum terrae comitis de Zolio admittant libere ad sepulturam absque exactione marcae argenti, quam recipere consueverunt. dto. Avin. VIII. Kal. Julii an. XII. Commun. Pars III. an. XII. epist. 2269.

53. 1328, 1. Juli. Idem Catherinae ducissae Austriae; regratiatur de significatis, et quod ejus petitiones admisit. dto. Avin. Kal. Jul. an. XII. Ut supra epist. 1706.

Anno 1330.

54. 1330, 4. Februar. Idem archiepiscopo Salzburgensi mandat, quod Conrado de Boëmia conferat ecclesiam in Rucherspurch (sic), Ottonis ducis Austriae Patronatum, suae dioeces. dto. Avin. II. Non. Febr. an. XIV. Commun. Pars III. an. XIV. epist. 920.

55. 1330, 13. März. Idem Ottoni duci Austriae, quod recepit ejus nuntium et quod persistat in obedientia erga sedem Roman., sicut bonae memoriae Lipoldus, adhortatur. dto. Avin. III. Idus Martii an. XIV. Secret. Tom. VII. an. XIV. epist. 1919. (Beilage II.)

56. 1330, 16. März. Idem inhibet, ne quisquam inquisitores hereticae pravitatis in Hungaria constitutos in eorum officio audeat impedire. dto. Avin. XVII. Kal. April. an. XIV. Commun. Pars I. an. XIV. epist. 511.

57. 1330, 26. September. Idem Ottoni, duci Austriae, in certo tenore literarum, quas ipse Papae misit, redarguit eum de adhaesione Bavari, a qua se excusabat, et hortatur, ut a devio ad rectam redeat. dto. Avin. VI. Kal. Oct. an. XV. Secret. Tom. VIII. an. XV. et XVI. epist. 337.

Anno 1331.

58. 1331, 18. Jänner. Idem eidem duci; redarguit eum, quod Bavaro fecit juramentum. dto. Avin. XV. Kal. Febr. an. XV. Ut supra epist. 344.

Digitized by Google

59. 1331, 17. September. Idem Alberto duci Austriae et Styriae, suspenditur usque ad unum annum interdictum apostolicum in terris suis et fratris sui Ottonis, quas communiter possident in Austria et Styria, qui (Otto) contra Alberti fratris sui voluntatem cum Bavaro amicitiam habuit. dto. Avin. XV. Kal. Octobr. an. XVI. Commun. Pars I. an. XVI. epist. 34.

60. 1331, 17. September. Idem Friderico, nato quondam Friderici ducis Austriae, acolitho, nato ex thoro illegitimo de soluto ex soluta, dispensat cum eo eumque habilem reddit ad ecclesiam hospitalis s. Mariae in Gerswald, Salzburg. dioeces. administrandam. dto. Avin. XV. Kal. Octobr. an. XVI. Commun. Pars I. an. XVI. epist. 123.

Clemens VI. (gewählt den 7. Mai 1342, gekrönt den 19. Mai d. J., † 6. December 1352).

Anno 1351.

61. 1351, 8. Jänner. Clemens VI. Elisabethae reginae Hungariae, ut Confessarius ejus eam ei indulgentiam semel in anno concedere valeat, quae iis concedebatur, qui anno praecedenti basilicas s. Petri, s. Pauli et s. Johannis Lateran visitarunt. dto. Avin. VI. Idus Januar. an. IX. De indultis. Tom. II. Pars II. epist. 1037.

62. 1351, 8. Jänner. Idem Stephano, Caroli Hungariae regis filio eandem concedit facultatem. de. e. d. Ut supra epist. 1038.

Innocenz VI. (gewählt 18. December 1352, gekrönt 30. December d. J., † 12. September 1362).

Anno 1356.

63. 1356, 28. März. Innocentius VI. Leopoldo duci Austriae, ne Albertus, ejus frater, matrimonium ineat cum filia Galeatii Vicecomitis. dto. Avin. V. Kal. April. an. IV. Archetyp. an. IV. epist. 488.

Anno 1359.

64. 1359, 30. August. Instrumentum Rudolfi ducis Austriae, obligantis se, quod Ludovicus Marchio Bavariae et Margaretha ejus uxor, qui faverunt Bavaro, facient omnia sibi injuncta ad obtinendam absolutionem. dto. Monaci Frisingen. dioeces. penultima die mensis Augusti an. D. 1359. Orig. (Beilage III.)

Gregor XIII. (gewählt den 13. Mai 1572, gekrönt den 25. Mai d. J., † 10. April 1585).

Anno 1572.

65. 1572, 26. Juli. Gregorius XIII. Ferdinando, archiduci Austriae; laudat eum, quod haereticos e sua domo ejecerit, et ut in hoc fervore perseveret, exhortatur. dto. Romae apud s. Petrum sub annulo piscatoris die 26. Jul. an. I. Liber Brevium anni I. Gregorii XIII. Sign. 2914, p. 114. Cod. Bibl. Vallicell. Sign. J. 57. (Beilage IV.)

66. 1572, 18. December. Idem Maximiliano Ungariae et Boëmiae regi, Imperatori electo; certiorem eum reddit de sua dispositione, ut thronum regni Poloniae, per mortem regis vacuum, ad suam deveniat potentiam. dto. Romae die 18. Decembr. an. I. Ut supra p. 245. (Beilage V.)

Anno 1574.

67. 1574, 15. Mai. Idem eidem Maximiliano, ut exigat e terris suis haereticos peregrinos, calvinistas, trinitarios, antitrinitarios etc. et ut invigilet libris

Digitized by Google

eorum, etc. dto. Romae die 15. Maji an. II. Liber Brev. Sig. 2915, p. 172. Bibl. Vall. ut supra. (Beilage VI.)

68. 1574, 20. November. Idem eidem Maximiliano recommendat ad petitionem Catharinae, reginae Suetiae, controversiam trium coronarum, quam rex Suetiae, ejus vir, cum rege Daniae habet. dto. Romae die 20. Nov. an. III. Ut supra p. 266. (Beilage VII.)

Anno 1575.

69. 1575, 11. Juni. Idem eidem Maximiliano, ut perseveret in refutandis hostium ecclesiae conatibus, et ut haereticorum petitionibus nunquam benignum praebeat aurem. dto. Romae die 11. Junii an. IV. Liber Brev. Sig. 2916, p. 9. Bibl. Vall. ut supra. (Beilage VIII.)

Anno 1578.

70. 1578, 11. Jänner. Idem Rudolfo, Hungariae et Boëmiae regi, in Roman. Imperatorem electo; recommendat ei inceptam Kalendarii reformationem, et ut eruditos mathematicos de hac re consuleret imprecatur. dto. Romae die 11. Jan. 1578. Ut supra p. 420. (Beilage IX.)

Anno 1584.

71. 1584, 12. November. Idem episcopo Gurcensi Petitionem Suffraganei eius, ut papa conniveret communioni sub utraque in illis regionibus, absolute renuit, hunecque abusum periculosissimum declarat. dto. Romae. die 12. Novembr. an. XII. Liber Brev. Sig. 2918, p. 430. Bibl. Vall. ut supra. (Beilage X.)

Sixtus P. P. V. (gewählt den 24. April 1585, gekrönt den 1. Mai d. J., † 27. August 1590).

Anno 1586.

72. 1586, 23. August. Sixtus V. Ferdinando archiduci Austriae, gratulatur ei de sopito ab haereticis excitato tumultu eumque hortatur, ut catholicae religionis causam sibi commendatam habeat. dto. Romae 23. August. an. II. Liber Brev. Sig. 2923, p. 216. Bibl. Vall. Cod. J. 58, p. 74. (Beilage XI.)

Anno 1588.

73. 1588, 27. Februar. Idem consolatur Rudolfum Imperatorem electum de casu Maximiliani, fratris sui, a Suetiae principe superati et capti. dto. Romae. Ut supra an. IV. Lib. Brev. Sig. 2924. Bibl. Vall. Cod. J. 58, p. 98. (Beilage XII.)

Anno 1589.

74. 1589, 13. September. Idem hortatur Rudolfum Imperatorem electum, ut de successore constituendo cogitet, eumque ad Ernestum fratrem suum tamquam maxime idoneum, qui ei succedat, attentum facit. dto. Romae. Ut supra an. V. Lib. Brev. Sig. 2924, p. 177. Bibl. Vall. Ut supra p. 111. (Beilage XIII.)

Clemens P. P. VIII. (gewählt 30. Jänner 1592, gekrönt 7. Febr. d. J., † 3. oder 5. März 1605).

Anno 1593.

75. 1593, 12. November. Clemens VIII. ad Rudolfum regem in Romanorum Imperatorem electum; eum ad bellum contra Turcas hortatur, promittens humana et coelestia adjumenta simulque eum certiorem reddens de probabili auxilio a rege catholico praestando. dto. Romae apud s. Petrum sub annulo Piscatoris, die 12. Novemb. 1593. Pontf. an. II. Liber Brevium Sig. 2928 epist. 35. Bibl. Vall. Cod. Sig. J. 59, p. 1. (Beilage XIV.)

Digitized by Google

Anno 1594.

76. 1594. 26. August. Idem ad eundem; hortatur ad succursum ferendum Jaurino obsesso et periclitanti. dto. Romae apud s. Marcum die 26. August 1594. an. III. Ut supra epist. 251. (Beilage XV.)

77. 1594, 1. October. Idem ad eundem; iterum Caesarem hortatur ad fortitudinem contra Turcas, qui Jaurinum felici obsident Marte, et ut Viennam revertatur; eique nuntium suum recommendat. dto. Romae apud s. Marcum sub annulo piscatoris. Kal. Octobr. an. III. Ut supra epist. 313. (Beilage XVI.)

78. 1594, 22. October. Idem ad eundem; consolatur de Jaurino amisso et refert, se nuntium misisse ad Philippum regem catholicum. dto. Romae apud s. Marcum. 22. Octobr. an. III. Ut supra epist. 338. (Beilage XVII.)

79. 1594, 26. October. Idem Stephano episcopo Nitriensi; hortatur eum, ut luctuosam Jaurini deditionem consideret flagellum irae divinae, ad quam placandam ut omnibus conatur viribus et invigilet, ne majora exinde damna in animas sibi concreditas proveniant. dto. Romae apud s. Marcum die 26. Octobr. an. III. Ut supra epist. 340. (Beilage XVIII.)

80. 1594, 29. October. Idem ad Ernestum, archiepiscop. Coloniensem; laudat eum ob suam profectionem versus Pragam, ut Imperatorem ob Jaurinum amissum confirmaret et approbat propositum adeundi principes, ut Caesari auxilium praestent. dto. Romae apud s. Marcum die 29. Octob. an. III. Ut supra epist. 344. (Beilage XIX).

81. 1594, 5. November. Idem Rudolfo Imperatori electo; ut magis invigilet haeresi husiticae, quae Dei iram excitat dto. Romae apud s. Marcum die 5. Nov. an. III. ut supra epist. 351. (Beilage XX.)

Anno 1596.

82. 1596, 12. Jänner. Idem ad eundem; hortatur eum, ut Strigonio capto iterum bellum contra Turcas reassumat, ast solummodo catholicis Ministris utatur et firmus in fide catholica remaneat. Nonnulli ad eum destinati nuntii indicantur. dto. Romae apud s. Petrum sub annullo piscatoris die 12. Januar. an. IV. Liber Brev. Sig. 2929. epist. 4. Bibl. Vall. J. 59. (Beilage XXI.)

83. 1596, 23. November. Idem ad eundem; consulatur Imperatorem de Agria amissa, simul eum excitat, ut ipse exercitum adeat eumque contra Turcas ducat; forsan enim ipse Papa Spectator hujus belli sacri erit. dto. Romae apud s. Marcum 23. Novembr. an. V. Ut supra epist. 443. (Beilage XXII.)

Anno 1597.

84. 1597, 17. Mai. Idem ad eundem; adhortatur Imperatorem, ut haereticos et infideles ab officiis publicis amoveat eaque catholicis viris conferat. dto. Romae die 17. Maji an. VI. Lib. Brev. Sig. 2930. epist. 117. (Beilage XXIII.)

Anno 1598.

85. 1598, 18. April. Idem ad eundem; gratulatur de Jaurino recuperato, monens, ut milites et duces catholicos praesidio ibi collocet, et ut coepit, semper auxilio divino confidat. dto. Fulginei (sic) dei 18. April. an. VIII. Liber Brev. Sig. 2931. epist. 122. (Beilage XXIV.)

86. 1598, 22. October. Clemens VIII. Mathiae, archiduci Austriae; certiorem eum reddit de literis ejus receptis et congaudet de rebus in bello ab archiduce et ab Adolpho Schwarzembergio apud Budam feliciter

Digitized by Google

gestis. dto. Ferariae die 22. Octobris an. VII. Ut supra epistol. 313. (Beilage XXV.)

Anno 1599.

87. 1599, 13. Februar. Idem Rudolfo regi et Imperatori electo gratias agit, quod haereticos ope Johannis Jacobi Lobedii ex regione Lintzii ejecisset, exhortans eum ad similia in aliis provinciis facienda. dto. Romae 13. Febr. an. VIII. Liber Brev. Sig. 2932. epist. 74. (Beilage XXVI.)

88. 1599, 22. Mai. Idem invitat Rudolfum regem ac Imperatorem ad jam indictum Jubilaeum centesimum Romae habiturum. dto. Romae 22. Maji. an. 1599. Ut supra epist. 192. (Beilage XXVII.)

89. 1599, 5. Juni. Idem ad eundem Rudolfum, ne desit bonorum sacerdotum copia catholicis militibus, qui hucusque hoc praesidio destituti sunt. dto. Romae 5. Junii an. 1599. Ut supra epist. 232. (Beilage XXVIII.)

90. 1599. 27. September. Idem eidem Rudolfo scribit, quod Philippum regem Hispaniae et principes catholicos, ut opem ferant, incitavit. dto. Romae die 27. Septemb. an. 1599. Ut supra epist. 341. (Beilage XXIX.)

91. 1599, 27. November. Idem Ferdinando archiduci Austriae; laudat eum ob zelum religionis, quod haereticis Graecii templum eripuisset eosque terra sua expulsisset. dto. Romae 27. Novembr. an. 1599. Ut supra epist. 366. (Beilage XXX.)

Anno 1600.

92. 1600, 17. Juni. Clemens VIII. eidem Archiduci rescribit ob eam ipsam rem eumque ad perseverantiam in bene coeptis exhortatur. dto. Romae 17. Junii anno jubilaei. an. IX. Liber Brev. Sig. 2933. epist. 169. (Beilage XXXI.)

93. 1600, 9. December. Idem respondet eidem Archiduci de nuntiis sibi datis praesertim quoad reformationem terrae Carinthiae, eumque ut in bono perseveret, excitat. dto. Romae 9. Decemb. 1600. Ut supra epist. 412. (Beilage XXXII.)

94. 1600, 9. December. Idem Martino episcopo Seccoviensi gratias agit de negotio catholicae religionis et salutaris reformationis ope archiducis Ferdinandi ab episcopo in Carinthia perpetrato. dto. Romae, die 9. Decembr. an. IX. Ut supra epist. 416. (Beilage XXXIII.)

Anno 1601.

95. 1601, 14. März. Idem ad Rudolfum regem et Imperatorem; exhortatur eum, ut nonnisi catholicis ducibus et praefectis munera bellica administranda tradat. dto. Romae, die 14. Mart. an. X. Liber Brev. Sig. 2934. epist. 80. (Beilage XXXIV.)

96. 1601, 7. September. Idem eidem Rudolfo regi et Imperatori nuntiat, quod literae archiducis Mathiae referentes felices armorum in Transsylvania progressus magnam laetitiam excitassent. dto. Romae apud ss. Apostolos die 7. Septemb. an. X. Ut supra epist. 304. (Beilage XXXV.)

97. 1601, 20. October. Idem Mariae Austriae archiducissae viduae; certiorem eam reddit de receptis literis, in quibus ad voluntatem filii sui Ferdinandi de controversia de divinae gratiae auxilio atque efficacia et humani arbitrii libertate scripserat, eamque ut ejusmodi decissiones ecclesiae judicio subjiciat, admonet. dto. Rom. apud ss. Apost. die XX. Oct. an. X. Ut sup. epist. 360. (Beilage XXXVI.)

Digitized by Google

98. 1601, 18. November. Idem Rudolfo regi et imperatori reseribit, se recepisse ejus literas et velle principes christianos, praesertim regem Hispaniae ad auxilium contra Turcas ferendum excitare; quod autem petitionem Caesaris, ut milites sedis apost. apud Canisiam remaneant hyemantes, attinet, hanc rem eventus obsidionis hujus munitionis determinabit. dto. Romae apud s. Petrum die 18. Novembr. an. X. Ut supra epist. 390. (Beilage XXXVII.)

Anno 1602.

99. 1602, 16. Februar. Clemens VIII. Rudolfo regi et imperatori; adhortatur eum, ut ad sedes episcopales viduatos Strigon, Albae regiae, Viennae et Novae civitatis delectos apostolicae sedi mox praesentet. dto. Romae die 16. Febr. an. XI. Liber Brev. Sig. 2935. epist. 58. (Beilage XXXVIII.)

100. 1602, 1. Juli. Clemens VIII. Ferdinando archiduci Austriae; remittit ei ad se missum nuntium Lodovicum episcopum Bosnensem, simulque se parata. pecunia auxiliaturum esse Rudolfo contra Turcas declarat. dto. Romae Kal. Jul. an. XI. Ut supra epist. 204. (Beilage XXXIX.)

Anno 1603.

101. 1603, 15. Februar. Idem eidem Ferdinando; dolet, quod petitum contra Turcas auxilium propter opes exhaustas recusare cogatur, animum ejus ad regem catholicum dirigens. dto. Romae die 15. Febr. an. XII. Liber Brev. Sig. 2936. epist. 14. (Beilage XL.)

102. 1603. 25. November. Idem Rudolfo regi et imperatori; ut nuncupet idoneos viros ad episcopatus in ditione Austriaca et Hungaria vacantes suscipiendos. dto. Romae. 25. Novembr. an. XII. Lib. Brev. Sig. 2937. epist. 31. (Beilage XLI.)

Anno 1604.

103. 1604, 28. Juni. Idem Johanni episcopo Jaurinensi scribit, se audivisse, quod civibus Manesdorfii calicis usum ad quadrigennium prorogaverit; ut hanc concessionem, si eam fecerit, retrahet, eum monet. dto. Romae 28. Junii an. XIII. Liber Brev. Sig. 2937, p. 252. (Beilage XLII.)

104. 1604, 13. November. Idem Martino archiepiscopo Coloniensi per Hungariam locumtenenti; hortatur, ut fortiter mandatum ecclesiae et Caesaris. quo calicis usus omnibus saecularibus interdicitur, in Ungaria effectui det. dto. Romae die 13. Novembr. an. XIII. Ut supra p. 341. (Beilage XLIII.)

105. 1604, 11. December. Idem Mathiae archiduci Austriae; respondet literis, quibus archidux res circa Strigonium contra Turcas gestas pontifici nuntiavit. dto. Romae die 11. Decembr. an. XIII. Ut supra p. 380. (Beilage XLIV.)

Digitized by Google

Beilagen.

Beilage I.

Clemens Episcopus Servus Servorum Dei. Dilecto Filio Nobili Viro Duci Austrie salutem et apostolicam benedictionem.

Callidi serpentis vigil circuitus quosdam lupos sub ovilis velleris specie latitantes ad ovile transmittit dominicum, ut mactent crudelius et disperdant, quos fidei vivificat sacramentum, et unit in unum habitantes unius moris in domo indissolubile vinculum caritatis. Quare nos, quibus, licet immeritis disponente Domino, eiusdem gregis est cura commissa, eo vigilantius noctis oportet observare vigilias temporibus vocati novissimis, quo humani generis inimicus in fideles Christi sevit nequius, sciens quia modicum tempus habet. Ad tuam siquidem dilectissime fili et omnium fere notitiam pervenisse iam credimus, qualiter ordo et persone Templariorum, qui ad defensionem patrimonii eiusdem Domini Nostri Jhesu Christi in Transmarinis partibus fuerant deputati a via veritatis prorsus adversi contra ipsum Dominum in scelus apostasie nephandum et hereses varias non levibus argumentis, set violentis presumptionibus non immerito incidisse creduntur, sicque infamia contra eos super hiis exerebrescente validius et imminentibus scandalis plurimis, que non leviter totam scandalizant ecclesiam urgente conscientia, Templarios ipsos per totum orbem terrarum iam dudum capi mandavimus et personaliter detineri. Et tandem presentatis nobis certis personis dicti ordinis grandi quidem numero, nec levis set magne auctoritatis viris in ordine supradicto, sacerdotibus, preceptoribus, militibus et servientibus per eorum confessiones et depositiones spontaneas libere factas coram nobis et nonnullis ex fratribus nostris sancte Romane ecclesie Cardinalibus, in secreto prius et postmodum coram nobis et toto Collegio Cardinalium eorumdem patuit manifeste, quo ad personas ipsas confitentes predicta crimina et scelera esse vera, iidemque confitentes omnes et singuli suum humiliter recognoscentes errorem, nostram et apostolice sedis non justiciam, set misericordiam et veniam implorarunt, quibus cum omni humilitate et reverentia et proprii eorum recognitione erroris omnino persistentibus pro absolutione ab excommunicationis sententia quam ex hujusmodi heresis reatibus et sceleribus incurrerant, ipsis misericorditer impendenda. Nos, qui licet indigni Vicarii sumus illius, cuius miserationes super omnia opera eius existunt, et quia

Digitized by Google

Romana Ecclesia non claudit prout nec claudere debet gremium redeunti, facta a predictis confitentibus cum humilitate et reverentia abiuratione huiusmodi hereseos secundum canonicas sanctiones eis juxta formam Ecclesie fecimus munus obsolutionis impendi, potestate iniungendi eis propterea salutarem penitentiam nobis et dicte Sedi seu quibus id committendum duxerimus specialiter reservata. Post que cum Magistro et preceptoribus precipuis prefati ordinis intendentes super premissis inquirere per nos ipsos ipsum Magistrum et . . Francie . . Terre Ultramarin . . Normannie . . Aquitanie ac Pictavie Preceptores maiores nobis Pictavis existentibus mandavimus presentari, set quoniam quidam ex ipsis sic infirmabantur tunc temporis quod equitare non poterant, nec ad nostram presentiam quoquomodo adduci, Nos cum eis de premissis et nonnullis confessionibus et depositionibus dictorum fratrum factis coram Inquisitoribus heretice pravitatis Regni Francie, certificari volentes, dilectis filiis nostris Berengario tituli sanctorum Nerei et Achillei, et Stephano tituli sancti Ciriaci in Thermis presbyteris, ac Ludolfo sancti Angeli Diacono Cardinalibus, de quorum prudentia, experientia et fidelitate indubitatam fiduciam obtinemus, commisimus et mandavimus, ut ipsi cum prefato Magistro et Preceptoribus inquirerent tam contra ipsos et alias singulares personas dicti ordinis generaliter, quam etiam contra ipsum ordinem super premissis diligentius veritatem, et quod super hiis invenirent nobis referre, ipsorumque confessiones et depositiones sub manu publica deferre ac presentare curarent, impensuri eisdem Magistro et Preceptoribus iuxta formam ecclesie absolutionis beneficium ab excommunicationis sententia, quam propter premissa si vera erant incurrerant, si absolutionem humiliter ac devote peterent ut debebant. Dictis autem Cardinalibus ad Castrum de Caynone Turonen. Diocesis, in quo tunc erant ipsi Magister et Preceptores personaliter, accedentibus, iidem Magister et Preceptores maiores de mera et plena veritate dicenda ab eis corporaliter prestito iuramento singulariter, libere ac sponte absque coactione qualibet et terrore, coram ipsis tribus Cardinalibus quatuorque Tabellionibus publicis ac multis aliis probis viris, deposuerunt et confessi fuerunt inter cetera Christi abnegationem ac spuitionem super crucem cum in ordine Templi recepti fuerunt, et quidam ex iis (dixerunt) se sub eadem forma scilicet cum abnegatione Christi et spuitione super crucem fratres plurimos recepisse. Sunt etiam quidam ex eis quedam alia horribilia et inhonesta confessi, que ut eorum ad presens parcamus verecundie, subticemus, ac demum in confessionibus et depositionibus factis per ipsos antea coram Inquisitore pravitatis predicte, ac ipsis et eorum cuilibet lectis et expositis de mandato et in presentia Cardinalium predictorum firmiter perseverantes et approbantes easdem, absolutionem ab excommunicatione predicta petitam ab eis humiliter et devote sibi obtinuerunt iuxta premissam formam per Cardinales ipsos impendi, heresi expresse ac publice abiurata. De quibus omnibus per fidelem relationem dictorum Cardinalium nobis facta extitit plena fides huiusmodi confessionibus et depositionibus eorumdem nobis sub manu publica presentatis. Ut igitur inimici fidei in suis sceleribus soli pereant, nec involvant in dampnatae pestis ruinam simpliciter ambulantes, ac tue sinceritatis zelus contra eos tibi ad meritum et ceteris luceat in exemplum, Nobilitatem tuam rogamus et hortamur in Domino Jhesu Christo, cuius res agitur in hac parte, in remissionem tibi peccaminum

Digitized by Google

iniungentes, quatinus pro reverentia ipsius Domini Nostri et sedis apostolice atque nostra prefatos Templarios et eorum singulos tanquam de heresi violenter suspectos in terris tue iurisdictioni subiectis, si qui sint, qui capti non fuerint, sine more dispendio capi facias, et eos Ordinariis locorum singulis eorum videlicet in suis Civitate et diocesi sine difficultate qualibet assignari ac tradi facere non postponas, si et quandocunque ab eisdem Ordinariis fueris requisitus, vel ad ipsorum Ordinariorum requisitionem eosdem Templarios sub fida et tuta custodia teneas representandos eisdem Ordinariis vel Inquisitoribus deputatis seu deputandis a nobis et ipsis tradendos ad eorum requisitionem per inquisitionem seu Inquisitionibus huiusmodi faciendis et alias quotiens et quandocumque eis videbitur faciendum, dictisque Ordinariis et Inquisitoribus heretice pravitatis, qui huiusmodi Inquisitioni iuxta mandatum nostrum sub certa forma si voluerint poterunt interesse, nec non aliis qui dicte Inquisitioni interierunt iuxta mandatum nostrum predictum et cuilibet aliorum alias in hiis que ad executionem et promotionem negotii Inquisitionis eiusdem opportuna fuerint, potenter assistas auxiliis et consiliis ac favoribus opportunis. Ita quod tuo mediante favore iidem Ordinarii, Inquisitores, et alii libere exequi et perficere valeant iniunctum eis per sedem predictam tam pium ministerium in hac parte et ante dicti Ordinarii ipsos Templarios securius custodire, tuque exinde preter nostram et dicte sedis benedictionis gratiam perennis retributionis gloriam, quam Dominus talibus pollicetur, non immerito consequi merearis. Datum Tholose III. Kal. Januarii Anno Quarto.

Beilage II.

Joannes Episcopus Servus Servorum Dei. Dilecto filio Ottoni Duci Austrie Salutem et Apostolicam Benedictionem.

Magnificentie tue litteras nobis per dilectum filium Wolfradum de Nelemburg commendatorem provincialem ordinis beate Marie Theutonicorum in Swevia, tuum nuncium presentatas benigne recepimus, et que nuncius ipse voluit proponere, dicteque continebant littere, intelleximus diligenter. Primo namque prefatus nuncius te qui super dispensatione illius matrimonii per nos dudum graciose concessa nobis regraciari tamdiu certis ex causis distuleras excusavit. Profecto fili non erat opus te super hoc excusare, sed ad id tua gratitudo laudabilis te induxit, quam excusationem utique nos ex superhabundanti (amore erga te?) admisimus cupientes tuis satisfacere desideriis in hac parte. Subsequenter vero prelibatus nuncius nobis verbotenus per suum interpretem exposuit, et deinde in scriptis etiam tradere procuravit, quod Ludovicus de Bavaria excommunicatus hereticus et scismaticus nuper in civitate Tridentin existens, quamcito quondam Frederici fratris tui audivit obitum, in Alamaniam intentione occupandi Civitates et loca Regni Alamanie, premissis litteris suis ad Civitates, oppida et quosdam parcium earum dominos, infelices curavit dirigere gressus suos, et licet opinaretur a multis, quod aliqui parcium predictarum Principes ac Civitates et oppida eum velint recipere cessante contradictione quacumque, civitates tamen et oppida que dudum tibi nomine fratris tui iuraverant adhuc tua informatione instructi ac potentia circumfulti, stabiliter in statu huiusmodi perseverant, et

Digitized by Google

quia de nostra intentione volebas effici certior super hiis, prefatum nuncium ad nostram presentiam transmisisti, disponens, si de nostro existat beneplacito, quod dictus Ludovicus Regnum predictum nequaquam obtineat, una cum dilecto filio nobili viro Alberto fratre tuo prefato Ludovico potenter et viriliter resistere sicut melius cum Dei adiutorio favoreque nostro potestis et forcius quam aliqui principes parcium earundem. Preterea subiunxit prelibatus nuntius, ex eo evidencius apparere, quod velis memorato Ludovico constanter resistere, quia licet fratres tui cum ipso hactenus colloquia seu placita ut verbis ipsius utamur nuncii habuerint, litterasque ab ipso receperint, et sibi suas destinarint, tu tamen id semper facere recusasti, nec ad ea per fratres ipsos vel alios inclinari potuisti seu flecti, et ex hoc potissime inter te dictumque quondam Fredericum fratrem tuum fuit materia dissentionis et odii, quod ipse non opponebat se dicto Ludovico sicut poterat et debebat. Rursus, quod cum nuper nobilis vir . . Dux Carinthie terminum habendi per te fratremque tuum cum eodem L. placitum ordinasset, tum termino huiusmodi interesse recusans, fratri tuo quod illum nullathenus observaret mandasti statuendo nichilominus cum dilecto filio nobili viro Henrico Duce Bavarie sororio tuo locum et terminum ad tractandum, ut eiusdem L. valeret utilius processibus obviari et faciendo etiam confederationem propter hoc cum venerabilibus fratribus . . Argentin et . . Constantien Episcopis nostris fidelibus et devotis, quibus quidem per eundem nuncium ut premittitur expositis et in scriptis traditis diligentius intellectis, tuum in hac parte laudabile propositum multipliciter in Domino commendamus, Nobilitatem tuam rogantes et in Domino attentius exhortantes, quatinus bona innumera tibi ac domui tue aliisque fidelibus ex resistentia dicto heretico et scismatico facienda potenti brachio perventura nec non grandia pericula rerum, animarum et corporum ex adhesione, receptatione, defensione ac fautoria ipsius merito formidanda consideranter attendens, ad instar bon. me. Lipoldi Ducis Austrie germani tui, eundem hereticum et scismaticum aborreas et ad resistendum sibi una cum eisdem Alberto et Henrico Ducibus ac dictis Episcopis aliisque valitoribus (sic) vestris et ecclesie fidelibus sic potenter et viriliter te disponas, quod dampnanda ipsius elidatur intentio, tuque proinde condignis attolli preconiis ac congruis prosequi favoribus et ad altiores honores provehi merito merearis. Et ecce prefatis Episcopis ut tibi super predictis assistant viriliter, tecumque super viis et modis, quibus melius et utilius negocium predictum expediri poterit conferant, per litteras scribimus opportunas, et nichilominus dilectum filium Ulricum de Lentzburg ordinis heremitarum sancti Augustini penitentiarium nostrum, qui tibi et eisdem Episcopis intentionem nostram explicare viva voce super hiis poterit plenius, destinamus, que autem per te ac dictos Episcopos ordinata in hac parte fuerint, nobis rescribere tua providencia non obmittat. Datum Avinione III. Idus Martii. Anno Quartodecima.

Beilage III.

Reverendis in Christo patribus Domino Paulo Frisingensi olim Gurcensi Episcopo et Petro Abbati Monasterii Sancti Lamberti Salczeburgensis diocesis super infrascriptis a Sede Apostolica Commissariis specialiter deputatis, Rudol-

Digitized by Google

phus Dei gratia Dux Austrie, Styrie et Karinthie reverentiam in omnibus debitam et condignam. Ad paternitatum vestrorum (sic) deducimus notitiam, nos plene olim scivisse et scire, quod clare memorie Dominus Albertus, Dux Austrie, genitor noster, cupiens, quod magnificus Princeps Dominus Ludovicus Marchio Brandenburgensis consanguineus noster ad gratiam et communionem Sancte Romane Ecclesie, extra quas erat, rediret et gratiose reciperetur ab ea, et ut omnia et singula que dictus Dominus Marchio ea occasione offerret, promitteret et iuraret ac facere implere secundum mandata apostolica deberet, firmiorem consequerentur effectum: Vos D(ominum) Paulum Gurcensem, nunc vero Frisingensem Episcopum ac Fridericum comitem Cilie suos procuratores constituit et ad presentiam Sanctissimi patris Domini Innocentii divina providentia Pape V, Vobis et eidem Comiti ab eodem genitore nostro mandato super hoc tradito sui nomine promittendi, ac ipsum etiam obligandi, quod ipse genitor noster faceret et facere curaret, quod idem Marchio ea omnia et singula, que offerret, promitteret et iuraret et effectualiter adimpleret, et quod omnis (sic) penitentiam, satisfactionem et emendam, que dicto Domino Marchioni pro eius culpis et excessibus per prefatum Dominum Papam vel alium seu alios eius nomine et mandato forent imposite infra tempora super his per ipsum dictum Papam vel alios deputatos ab eo prefigenda, devote, realiter et cum effectu perageret et compleret: Et quia sicut Domino placuit, antequam predicta fieri possent, genitor noster debitum nature persoluit, nos intendentes voluntatem et factum paterna (sic) prosequi reverentia filiali, asserimus, nos vidisse et audivisse litteras dicti domini pape super premissis nobis directas et eorum contenta nobis per literatos viros fore exposita et vulgarizata, quarum literarum tenor sic incipit: Innocentius Episcopus, Servus Servorum Dei. Venerabilibus Patribus Ortholpho, Archiepiscopo Salczeburgensi, et Paulo Episcopo Gurcensi ac dilecto filio Joanni Abbati Monasterii Sancti Lamberti Salczeburgensis diocesis Salutem etc. Patris misericordiarum et Salvatoris nostri domini Jesu Christi Sancta Romana Ecclesia cunctorum mater et magistra fidelium cuius licet immeriti Regimini presidemus etc. Et finiunt: rata, firma et grata habebo et approbabo, et nichilominus per eundem Marchionem adimpleri curabo. Datum Vienne XVI. die Novembris anno domini MCCCLVII. Datum Avinione V. Idus Aprilis Pontificatus nostri anno VI. Item tenor alterius litere Apostolice sic incipit. Innocentius Episcopus Servus Servorum Dei. Dilecto filio Petro Abbati Monasterii S. Lamberti Salczburgensis diocesis Salutem etc. Olim venerabilibus fratribus nostris Ortholfo Archiepiscopo Salczburgensi et Paulo Gurcensi etc. quoniam Joanni Abbati Sancti Lamberti Salczburgensis diocesis predecessori tuo commisimus et mandavimus, ut Nobilem virum Ludovicum etc. et sic finit: Tibi per apostolica scripta committimus et mandamus, quatenus illa facias et exercens et exequaris prout et sicut posset at deberet abbas predictus si ageret in humanis. Datum Avinione II. Idus Aprilis Pontificatus nostri anno VII. Asserimus etiam nobis constare, quod dictus dominus Marchio et Domina Margareta Comitissa Tirolis intendunt coram vobis infrascriptas ratificationem, approbationem, assertionem, confessiones, recognitiones, obligationes, promissiones et iuramente prestare ac facere sub hac forma: Nos Ludovicus de Bavaria, primogenitus quondam Ludovici de Bavaria, qui pro Romano Imperatore, dum viveret, se gessit, sed iudicio ecclesie reprobati in presentia coram Reverendis

Digitized by Google

patribus Dominis Paulo Frisingensi Episcopo et Petro Abbati Monasterii S. Lamberti Salczburgensis diocesis commissariis super infrascriptis a Sede Apostolica specialiter deputatis, sponte humiliter et ex certa scientia omnia et singula per Vos Domine Paulo Episcope et per Dominum Fridericum comitem Cilie procuratores nostros pro nostra reconciliatione ab et cum dicta sancta Romana Ecclesia obtinenda olim per nos cum nostro procuratorio (sic) ad dictam Sedem Apostolicam destinatus procuratorio nomine nostro coram dicto domino Papa et Reverendissimis patribus sancte Romane Ecclesie Cardinalibus in premissis nomine nostro exposita, confessata, recognita, asserta et promissa, prout in dictis literis apostolicis continetur, de quibus omnibus reputamus nobis plene constare, et ea plene intelligimus ac scimus, et ex certa scientia et expresse rata et grata habemus, ac in omnibus et per omnia approbamus, confirmamus. recognoscimus, asserimus, promittimus et iuramento quod prestamus ad Sancta Dei Evangelia eis tactis confirmamus, et nihilominus de novo in propria persona confitemur et recognoscimus, quod olim, proprie salutis obliti, Deum et Romanam Ecclesiam multipliciter et graviter offendere non formidantes, quondam Ludovicum genitorem nostrum contra monitiones et mandata sancte Romane ecclesie ac processus adversus eum et sibi obedientes, obsequentes et prestantes auxilium, consilium et fauorem, factos et habitos per eandem, scienter habuimus, reputauimus, nominavimus et recognovimus pro Romanorum Imperatore, eumque tamquam Romanum Imperatorem adiuvandum, occupandum et detinendum Romanum Imperium eiusque terras, loca, iurisdictiones et iura, eaque ac alia terras, loca et bona, que iure hereditario seu alias quomodolibet dum viveret possidebat, etiam post reprobationem de ipso per dictam sedem factam, defendendum cum nostris personis, gentibus et facultatibus pro viribus adiuvimus, eiusque requisitionibus, mandatis et beneplacitis, quantum in nobis fuit, efficaciter obedivimus, ab ipso quoque tanquam, ut prefertur, Romano Imperatore feuda recepimus, recognovimus et tenuimus et alias multipliciter eidem adhesimus, obsequuti fuimus et dedimus consilium, auxilium et favorem, ipsumque ac eius consiliarios, auxiliatores, fautores et complices ac eidem in Rebellione ipsius contra dictam Sanctam Romanam Ecclesiam adherentes, gravibus sententiis et penis a prefata ecclesia propterea prolatis et inflictis, multipliciter irretitos receptavimus, fovimus et defendimus, ac cum eodem nostro genitore divinis officiis, quamquam nos ambo essemus diversarum excommunicationum vinculis irretiti, scienter et temere interesse presumpsimus, illaque sic ligati, in terris et locis nostre iurisdictioni subiectis, licet ea sciremus ecclesiastico fore prout erant interdicto supposita, celebrari, quin immo quantum in nobis fuit prophanari ausu temerario mandavimus et fecimus, et in multis guerris et periculis, in quibus nonnulle ecclesie et ecclesiastice persone in earum bonis et iuribus grauiter molestate et damnificate fuerunt, personaliter extitimus et ad ea frequenter nostros subditos destinauimus. Preterea confitemur et recognoscimus, quod civitatem Tridentinam et nonnulla oppida, castra, terras, villas, loca, bona, iura et iurisdictiones ad Ecclesiam Tridentinam spectantia occupavimus, et per XII annos vel circa detinuimus occupata, sed ea omnia nuper Vobis Reverendis Patribus Dominis Commissariis predictis vice et nomine dicte Romane Ecclesie recipientibus, secundum prefati Domini nostri pape mandatum, libere,

Digitized by Google

realiter et expedite restituimus et assignauimus, seu assignari fecimus prout nostis, et alia bona spectantia ad Capitulum dicte Ecclesie Tridentine per nos seu alios nostro nomine seu fauore hactenus occuputa et detenta ipsius capitulo restituimus, assignauimus, tradidimus et dimisimus, seu per alios occupata nostro favore tenentes, assignari, restitui et dimitti plene et libere fecimus, prout de hoc per literas eorundem Capituli, eorum sigillo munitas, clare et sufficienter docuimus coram vobis, et castrum Furstenberg Curiensis diocesis spectans ad Curiensem Ecclesiam diu etiam tenuimus occupatum, sed illud iam diu libere et expedite restituimus venerabili in Christo patri Domino Petro Episcopo Curiensi, prout de hoc per literas dicti Episcopi Curiensis, eius sigillo munitas, docuimus coram Vobis. Item confitemur et recognovimus humiliter, quod olim cum nobili muliere Margareta, Ducissa Karinthie, quamuis ipsa et nos simul essemus in tertio consanguinitatis gradu ex utroque latere coniuncti, et iusticia etiam publice honestatis inter nos ex eo exorta fuisset, quod antea eadem Margareta per magnificum virum dominum Joannem Marchionem Moravie, nobis in quarto gradu consanguinitatis attinentem, per verba de presenti fuerat desponsata, licet ab eodem Domino Joanne fuisset postmodum iudicio ecclesie separata, de facto Matrimonium scienter et temere contraximus, et in eo per decem et septem annos vel circiter contra ius, processus et sententias per felicis recordationis dominos Benedictum XII. et Clementem VI. Romanos pontifices seu alios eorum sive alterius ipsorum auctoritate et mandato super hoc contra nos et dictam Margaretam specialiter habitos et prolatos, permansimus et filios et filias procreavimus ex ea, et quod alias multipliciter contra processus predictos Deum verum, patrem et dominum, ac prefatam Romanam Ecclesiam omnium fidelium matrem et magistram, aliasque ecclesias et ecclesiasticas personas offendimus, propter que diversarum excomunicationum, privationum, inhabilitationum in dictis prefatorum summorum Pontificum et aliorum et aliis apostolica seu quavis alia auctoritate factis et habitis processibus contentos seu alias ab homine et a iure ac constitutionibus provincialibus et synodalibus ob premissa latas et inflictas sententias atque penas et infamie notam damnabiliter incurrimus, a quibus ferventibus votis absolvi et liberari desideramus et ad eiusdem Romane Ecclesie gremium, a quo imprudenter cecidimus, revocari, in ea tamquam devotus filius perpetuis temporibus permansuri. Asserimus etiam, quod non credimus, nec unquam credidimus, quod Romanus Imperator, etiam per dictam Romanam Ecclesiam approbatus, Romanum Pontificem posset deponere et eidem alium surrogare, immo credimus et reputamus hoc asserere heresim damnatam et ab Ecclesia reprobatam, et quod nulli persone unquam consensimus, nec consentimus, nec in futurum consentire intendimus in aliqua heresi per Romanam Ecclesiam prelibatam vel eius auctoritate damnata vel etiam in antea damnanda, et omne scisma in propria persona abnegamus ac dicimus et asserimus, quod de commissis huiusmodi sumus vere penitentes et contriti, et omnem penitentiam, satisfactionem et emendam, quas nobis propter premissa imponetis, pure, devote et sincere acceptabimus, agemus et perficiemus cum effectu. Item sponte asserimus et promittimus, quod Ecclesias, Monasteria, canonicatus, prebendas et alia beneficia ecclesiastica et alia omnia et singula, civitates, oppida, castra, terras, villas, loca, iurisdictiones, iura et bona quorumcunque aliorum (sic) ecclesiarum,

Digitized by Google

monasteriorum et aliorum ecclesiasticorum, piorum locorum et ecclesiasticarum personarum, per nos seu nostro nomine, mandato, promissione, consensu, auxilio et favore quomodolibet occupata, seu detenta, ipsis ecclesiis, monasteriis et locis seu personis, ad que seu quas spectant, plene, libere et expedite ac realiter ad mandatum nostrum assignabimus, restituemus, trademus et demittemus et assignari, restitui, tradi et dimitti faciemus et ea redintegrabimus et redintegrari faciemus ad illa. ac de fructibus, redditibus, proventibus et bonis ex eisdem ecclesiis, monasteriis, canonicatibus, prebendis et beneficiis ac civitatibus, oppidis, castris, terris, villis et locis aliis occupatis ac detentis, occupationis et detentionis eorum tempore per nos vel alios nostro nomine, mandato, promissione, consensu, auxilio et favore perceptis et habitis illis, ad quos pertinent, satisfaciemus et satisfieri faciemus, seu cum eis concordabimus, nec ea vel aliqua eorum in posterum occupabimus per nostros subditos aut alios nostro consilio, auxilio et favore aliquove quesito colore directe vel indirecte occupari permittemus. Et quod supradicto presumpto Matrimonio, et super omnibus et singulis premissis devote et efficaciter parebimus mandatis predicti Domini Pape et ecclesie atque iuris, quodque sanctissimo patri Domino Innocentio Pape VI°. dignissimo et suis successoribus canonice intrantibus tanquam alius verus et catholicus cristianus, fideles et obedientes erimus, et quod nullo tempore erimus in liga, societate seu confederatione cum quibusvis hereticis per dictam Romanam ecclesiam denotatis seu denotandis, nec eis seu ipsorum alicui per nos vel alium seu alios directe vel indirecte, publice vel occulte dabimus aliquod consilium, auxilium vel favorem, sed quod de terris nostris et nostre administrationi subiectis et subjiciendis vniversos hereticos per eandem Romanam ecclesiam, vel eius authoritate denotatos, exterminare vel etiam expellere pro viribus procurabimus. Item offerimus et solemniter promittimus, quod pro satisfactione iniuriarum irrogatarum et damnorum illatorum per nos Romane Ecclesie prelibate, quandocunque per dictum dominum papam seu officiales ipsius Romane Ecclesie in partibus Italie constitutos fuerimus requisiti, infra unum mensem a requisitione huiusmodi computandum centum armigeros Galeatos uiros fideles, ac in equis et armis bene munitos, quorum quilibet habebit unum socium armatum et tres equos, ad quascunque partes Italie eidem ecclesie contra rebelles et hostes et alias prout fuerit expediens fideliter servituros, destinabimus, eosque per duodecim menses integros continuos vel interpellatos secundum eorum requirentium voluntatem, inchoandos a die quo iidem Galeati intrabunt terras prefate Romane Ecclesie, in huiusmodi servitio retinebimus eisque de stipendiis et emendis ac pagis duplis (sic) si faciende accurrerint providebimus nostris sumptibus et expensis. Asserimus insuper Nos Rudolphus Dux prefatus, quod dicta domina Margareta intendit coram Vobis, ut premittitur, suos excessus et culpas recognoscere ac offerre et solemniter promittere, quod pure, simpliciter ac perfecte aget omnem penitentiam et satisfactionem, quas uos ei duxeritis[1]) imponendas, et quod tam ipse Marchio quam ipsa dicta Margareta sponte, solenniter et expresse offerent et promitterent, quod ipsi pro speciali penitentia huiusmodi coniunctionis illicite iuxta mandatum dicti domini pape in suprascriptis

[1]) Im Texte: „quas vos ei duxerimus imponendas".

Digitized by Google

literis apostolicis contentum infra duos annos proxime futuros in Comitatu Tirolis in loco ad hoc apto de bonis eorum unum Monasterium, sive locum cum Ecclesia, campanili, Cemiterio, claustro, dormitorio, refectorio et aliis necessariis et decentibus officinis, in quo monasterio seu loco erunt Monachi Carthusienses vel sancti Benedicti secundum instituta beati Petri confessoris viventes, aut aliorum ordinum, prius eidem monasterio sive loco sufficienti dote de bonis eorundem Ludovici et Margarete assignanda, ex qua unus prelatus seu superior et duodecim persone religiose et literate in eo ponende perpetuis temporibus valeant sustentari, et alia incumbentia ipsis pro tempore onera supportare, facient inchoari, et illud seu illum post dictos duos annos quam cito commode poterunt bona fide totaliter construi et compleri, et quod mittent et offerri facient de eisdem bonis eorum, infra unum annum a data die separationis eiusdem computandum, Basilice Principis Apostolorum et ecclesie Monasterii sancti Pauli de Urbe duas imagines argenteas deauratas, unam videlicet sancti Petri eiusdem basilice et alteram Sancti Pauli ecclesie prelibate assignandas et in eis ad honorem eorundem sanctorum perpetuo conservandas, et quod per suprascriptas penitentias prout continetur superius efficaciter peragent et complebunt et aliis mandatis dicti domini nostri pape et uestris in hac parte faciendis eisdem devote parebunt et ea inviolabiliter observabunt, et per suos pastores et subditos bona fide mandabunt et facient observari. Et ad hec omnia et singula facienda, implenda, mandanda et observanda se et suos heredes et successores et omnia sua bona vobis dominis commissariis recipientibus et stipulantibus vice et nomine dicte sancte sedis apostolice seu Romane Ecclesie vel officialium ipsius et omnium quorum interest vel intererit solemniter et efficaciter obligabunt, unde pro observatione omnium et singulorum premissorum et quod dicti dominus Ludovicus et Margareta omnia et singula superscripta effectualiter adimplebunt et observabunt, et quod dictas penitentias et satisfactiones ei simul vel divisim de dictis Galeatis et Monasterio seu loco fundando, dotando et construendo et constituendo et immaginibus Romam transmittendis, et omnia alia que huiusmodi excessuum et culparum suarum occasione per vos iniungentur eisdem, infra tempora superius declarata peragent et complebunt, et pro eis omnibus et singulis per eosdem dominum Ludovicum Marchionem et Dominam Margaretam effectualiter adimplendis peragendis et observandis Nos et omnia bona nostra Vobis dominis Commissariis recipientibus et stipulantibus vice et nomine dicte sedis Apostolice seu Romane Ecclesie sollemniter et efficaciter obligamus, in cujus rei testimonium presentes literas fieri iussimus et nostri sigilli appensione muniri.

Datum Monaci Frisingensis diocesis penultima die mensis Augusti Anno Domini MCCCLVIIII. † Nos vero Rudolphus Dux predictus presentem literam hac subscriptione manus proprie roboramus. †

Et nos Johannes Dei et Apostolice sedis gratia electus et confirmatus Ecclesie Gurcensis predicti domini nostri Ducis Austrie Cancellarius recognovimus obligationem eiusdem nostri domini contentam presentibus et infrascriptam.

(Pendebat ex filis sericeis rubris, croceis et viridibus magnum sigillum rotundum cere rubre, habens ex altera parte imaginem hominis equestris, ex altera ducem stantem cum virga et ense in manibus.)

Digitized by Google

Beilage IV.

Gregorius XIII. Dilecto filio nobili viro Ferdinando Archiduci Austriae.

Dilecte fili etc. Nihil adhuc optatius audivimus, quam quod accepimus a Nobilitate tua de hereticis non solum e domo tua, quod hactenus in duobus cubiculariis fecisti, sed etiam quantum potes ab ista provincia longissime pellendis.... Quae enim societas luci ad tenebras? quae conventio Christi ad Belial? quae pars fideli cum infideli? Deus lux et veritas est, hanc semper oderunt haeretici, habent enim patrem eum, qui princeps est tenebrarum, quique in veritate non stetit. Quid igitur magis convenit filiis Dei, quam illud prophetae: Nonne qui oderunt te Domine, oderam et super inimicos meos tabescebam? perfecto odio oderam illos, inimici facti sunt mihi. Quid inimicius Christo quam Judaei et Daemones? haeretici autem, inquit quidam Sanctorum Patrum, vincunt Judaeos ingratitudine, Daemones autem incredulitate. Perge igitur quantum potes, istam pestem a tua jurisdictione arcere, ac populum istum tibi commissum redde Deo genus electum, regale Sacerdotium, gentem sanctam, populum exquisitionis, sempiternamque ab eo mercedem expecta etc. etc. Dat. XXVI. Julii MDLXXII.

Beilage V.

Gregorius XIII. Charissimo in Christo filio nostro Maximiliano Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster Salutem et Apostolicam benedictionem. Quam semper anxii fuerimus de Poloniae Regno ex eo die, quo primum de Regis aegritudine accepimus, praeclare novit dilectus filius Cardinalis Commendonus nostro de latere legatus. Solicitabat nos scilicet ea quae maxime debet Christianae reipublicae cura, multum enim ad commune bonum interesse videbamus, si rex decederet, quis ei regno praeficeretur, simul etiam cogitavimus e re ipsius catholicae ecclesiae esse, si illud alicui ex Maiestatis tuae liberis accederet. Qua de re et tum in ipsa Regis aegritudine et postea ejus obitus nuntio accepto diligentissime ad legatum scripsimus mandavimusque, ut omni studio atque opera niteretur, ut tua potentia isto etiam regno augeretur. Numquam enim nobis omittenda aut remissius agenda putavimus ea, quae ad tuam dignitatem atque amplitudinem pertinerent, ubi vero cum ea coniuncta etiam esset Christianae reipublicae utilitas, nihil longius habuimus, quam dum et maiestatem tuam et potentiam auctam et Christianae reipublicae per te utilitatem constitutam videremus. Haec non unis aut alteris literis sed perpetuo ad legatum scripsimus, certosque ad eum tabellarios misimus, et quamquam non dubitamus, illum omni studio et Christianae Ecclesiae utilitati et nostro summo desiderio et suae etiam propriae tibique perspectae erga maiestatem tuam voluntati atque observantiae satisfecisse: Tamen nunc etiam scribimus, ut omni cura et vigilantia in hanc causam incumbat, nec quidquam nobis gratius facere posse existimet. Speramus, Deum votis nostris suaeque causae adfuturum, ut enim nos sic etiam Maiestatem tuam eius ante omnia honorem et gloriam prae oculis habere non dubitamus. Deus autem nunquam talem mentem sua ope destituit, nisi ubi forte nostris

Digitized by Google

criminibus iratus est, quam iram ut a nobis avertat, precamur. Datum apud S. Petrum sub anulo Piscatoris XVIII. Decembr. MDLXXII. Anno I.

Beilage VI.

Gregorius XIII. Charissimo in Christo filio nostro Maximiliano Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime etc. Ex literis nuntii nostri incredibili cum voluptate cognovimus, haereticos eos, qui isthinc sunt, prohibitos esse a Maiestate tua concionari, velleque te tam sanctum decretum perpetuo servari; est hoc dignum pietate tua, sic enim uno tempore prospicis animarum saluti et Christi sanctaeque ejus ecclesiae gloriae, neque potest tantum facinus graviore testimonio commendari, quam Gregorii Nazianzeni, qui ad Nectarium Episcopum Constantinopolitanum sic scribit: Si haereticis, ut piis et orthodoxis ea quae sentiunt, docere libereque promulgare permittitur, quis non videt Ecclesiae doctrinam condemnari, perinde ac veritate ab illorum partibus stante, neque enim rerum natura fert, duas eadem de re contrarias doctrinas veras esse; quomodo igitur excelsus et praestans animus tuus ad tanti mali depulsionem consueta libertate non uti sustinuit? verum etiam si nondum factum est, nunc saltem immutabilis tua numerisque omnibus absoluta virtus excitetur pientissimumque Imperatorem doceat nihil ex reliquo ipsius erga Ecclesias studio rediturum esse utilitatis, si tale malum ad fidei sanae aversionem per eorum libertatem licentiamque praevaleat. Cum hoc tuo tam praeclaro facto coniunctissimum est tuum illud promissum de libris iis, qui isthuc offerentur diligenter inspiciendis, deque ea curatione catholicis atque idoneis viris mandanda, puniendisque iis, qui haereticorum libros clam vendere ausi fuerint, quid enim interest quo telo feriant, scripturane an oratione, cum constet, utrumque esse mortifero veneno imbutum! Incumbe igitur quantum potes in has curas et quod restet perfice pari zelo. Exige isthinc haereticos peregrinos, calvinistas, Trinitarios, antitrinitarios atque alios similes pestes: hoc tuam Maiestatem facturam speramus et quantum possumus rogamus per eundem ipsum Christum, cuius causa agitur, qui te talem tantumque effecit, quique tuae pietati reposita habet praemia amplissima et sempiterna. Dat. Romae die XV. Maii 1574. añ. II.

Beilage VII.

Gregorius XIII. Charissimo in Christo filio nostro Maximiliano Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime etc. Amamus multum in Domino charissimam filiam Catharinam Reginam Svetiae, quia eius pietatem et in catholica fide retinenda et colenda constantiam perspectam habemus: tam enim nobis testificata est per quemdam nobilem, quem hac de causa ad nos misit non ita diu. Haec igitur Regina magnopere cupit controversiam insignium trium coronarum, quam eius vir habet cum Rege Daniae, per nos commendari Maiestati tuae, cuius iudicio Reges ipsi eam dirimi voluerunt. Non potuimus Reginae negare, tametsi Rex eius vir non sit, ut debet, huic sanctae sedi coniunctus et obediens. Commandamus

Digitized by Google

igitur hoc negotium Maiestati tuae, quantum possumus, hoc est, quantum ius atque aequitas patitur, nec quidquam aliud Maiestatem tuam velle, pro eo qui in te est iustitiae amor, certum habemus. Datum Romae etc. XX. Novembr. MDLXXIV. Anno III.

Beilage VIII.

Gregorius XIII. Charissimo in Christo filio nostro Maximiliano Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo etc. Ex literis nuntii nostri incredibili cum voluptate recognovimus Majestatis tuae praeclaram atque omni pietate plenam tuoque isto altissimo gradu et munere dignam voluntatem in Christi Catholicaeque Ecclesiae causa toto pectore tuenda, inque ejus hostium conatibus refuntandis. Sic enim scribit nuntius pollicitum esse te, idque saepius, nihil de religione novari passurum, spemque optimam habere nihil ab haereticis actum iri propter summam inter se discordiam mirificamque catholicorum constantiam; te vero nihil unquam communibus hostibus a recto alienum concessurum agimus immortales gratias Deo speque ipsa repraesentamus nobis eum exitum quem cupimus, quemque tua virtus pollicetur gratulamurque Majestati tuae, quod praestantem istam voluntatem quam habes a Dei benignitate, retribuas eidem Deo, ut in causa omnium gravissima, sic ei acceptissima, tibique ab eo ad amplissimum meritum proposita. Neque enim istius tantum regni tui tranquillitas, earumque, quae isthic modo sunt animarum salus agitur; sed aliorum praeterea regnorum innumerabiliumque animarum vita atque incolumitas pendet ex praesenti tuo facto atque exemplo, ut enim tete in hac causa gesseris utramvis in partem, sic caeteris aliarum nationum sive catholicis sive haereticis animum addideris aut ademeris: quia vero de tua praestantissima virtute dubitare non possumus, nihil autem Deo gratius esse intelligimus salute animarum, hocque ipsum bonum quod plures permaneat, eo illi gratius esse, vere atque ex animo gratulamur, tantam tibi esse oblatam facultatem innumerabilium animarum salutem procurandi, immortaliaque atque omni existimatione majora ab ejus bonitate praemia promerendi. Incumbe igitur, ut facis, omni studio in causam Christi, omniaque ab ejus gratia tibi facilia ac soluta pollicere. Caetera ex nuntio nostro cognosces, cui omnem fidem tribui cupimus. Dat. Romae XI. Junii MDLXXV. Anno IV.

Beilage IX.

Gregorius XIII. Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Inter alias pastoralis nostri officii curas hanc vel praecipuam habere debemus, ut divinae laudes divinaque officia suis quaeque temporibus celebrentur. quod cum sine calendarii emendatione fieri non posse videatur et nos ipsi quam primum hoc perfici ad communem Ecclesiae utilitatem cupiamus, ad Christianos principes compendium libri de ea re ab Aloisio Lylio Mathematico conscripti, et ab iis qui in urbe sunt ejus scientia peritis comprobati mittendum duximus, ut cum eruditis mathematicis communicantes eos hortentur, si quid ipsis addendum

Digitized by Google

aut detrahendum aut aliqua ratione corrigendum videatur, vel si quid melius habeant, libere proferre non recusent, ut primo quoque tempore quod in animo habemus pro communi totius reipublicae christianae utilitate ad omnipotentis Dei gloriam exequi possimus. Gratissimum nobis faciet Majestas tua, si in re tam gravi tamque reipublicae christianae necessaria atque a bonis omnibus optata et expectata peritissimos mathematicos adhibueris, eorumque sententiam exquisieris, ut vel ipsi quod quidem facturos speramus aliquid melius offerant, vel hanc quam mittimus rationem probent, aut certo si quid deesse intelligent, perficiant. Cupimus enim rem catholicae ecclesiae communem catholicorum quoque principum ac doctissimorum virorum judicio comprobari. Dat. Romae XI. Januarii MDLXXVIII.

Beilage X.

Gregorius XIII. Venerabili Fratri Episcopo Gurcensi.

Venerabilis frater etc. Exposuit nobis venerabilis noster Episcopus Germanicensis (sic) suffraganeus tuus, non sine magnis difficultatibus magnisque periculis posse laicos homines tuae dioecesis in sacrosancta Eucharistia sumenda calicis usu prohiberi, quod quidem nos superioribus anuis fieri jusseramus; praeclare autem intelligere se, quod permissio foelicis memoriae Pii IV. ad eorum tantum Episcoporum personas spectaret qui tunc viverent, nullam esse hoc tempore ejus permissionis auctoritatem, neque ea se uti posse; orare autem, ut aut ipsi quoque idem concedere velimus, aut certe connivere ac dissimulare, sperare enim posse paulatim ac sine ullo periculo aut vi eum usum tolli. Neutrum facere volumus, re enim ipsa experti sumus his totis viginti annis non solum nihil eo usu profectum, sed contra in catholicae religionis rebus magnam jacturam factam esse. Inducendus igitur animus, statuendumque tibi omnino est nostris literis et mandatis obtemporare; si neglexeris aut distuleris, denuntiamus tibi divinum judicium significamusque, certissimo in periculo ac damnatione versari te dum tam gravi jure tantaque animarum Sathanae fraude deceptarum jactura dissimulas tergiversarisque et recusas Apostolicis mandatis quamprimum obtemperare, salutemque animarum tibi commissarum omnibus humanibus rationibus anteferre. Neque est quod haereticorum conatus aut machinas verearis. Neque enim (siquidem negotium forti ut debes animo aggressus fueris) deerit virtuti tuae praepotentis Dei manus atque praesidium. Significabis hanc nostram sententiam et decretum caeteris istorum locorum episcopis, quorum res in hoc negotio eodem quo tuo loco sunt, nolumus enim ullam cuiquam ignorantiae excusationem reliquam esse. Datum Romae etc. XII. Novembr. MDLXXXIV. Anno XII.

Beilage XI.

Sixtus V. Dilecto filio nobili viro Ferdinando Archiduci Austriae.

Dilecte fili nobilis vir etc. Certiores facti sumus de tumultu ab haereticis excitato, deque exitu optatissimo, rebus scilicet secundum catholicos constitutis, ex tum Charissimi in Christo filii nostri Rodulphi in Romanorum Imperatorem

Digitized by Google

electi decreto roboratis, tum Senatus ejus urbis diligentia adversus perfidorum impetum munitis. Non dubitamus magnam quoque hujus exitus laudem ad tuam nobilitatem redundare, tuumque in hoc consilium atque operam egregiam fuisse. Voluimus igitur his literis significare Nobilitati tuae nostrum gaudium de re ipsa deque tua laude susceptum, quod hortamur, ut omnibus in rebus catholicae religionis causam quam commendatissimam habeas; dum tuam virtutem spectamus, nihil opus esse intelligimus, pro summo tamen nostro munere facere non possumus, quia etiam atque etiam rogamus, ut quaecunque facultas dabitur catholicae religionis tuendae atque amplificandae tui similis sit. Dat. Romae etc. 23. Augusti 1586. Anno II.

Beilage XII.

Sixtus V. Charissimo in Christo filio Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri, in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster. Salutem et Apostolicam benedictionem. Casum dilecti filii Maximiliani Archiducis accepimus tanto cum dolore, quantum maximus noster animus capere potuit, neque in eo concedimus dolori tuo. Nam ad rei ipsius gravitatem qua percussi sumus accedit etiam summa ratio nostrarum rerum; sentimus enim ipsi quanta de spe deciderimus, et quamquam vix est hic consolabilis dolor, nosque ipsi pene consilio indigemus, tamen veremur, ne immoderatius rei acerbitatem feras, quam par est, quamquam sapientis ratio postulat; quid enim accidit, quod non instabilitas humanarum rerum bellique eventus afferre soleat? Nihil est, quod nos Christiani fortunae assignemus, qui id certum habemus, quod ex Evangelio hausimus, singulas res etiam minimas summa Dei providentia gubernari, nec posse quidquam sive laetum sive triste secus evenire, quam ipse velit, ab optimo autem parente quid potest ad filium nisi salutis et charitatis plenum evenire? Dolemus rebus ut ipsi judicamus adversis, quia immensum illum paterni pectoris amorem minime perspicimus, sed quod non potest mens nostra penetrare, penetret fides adhibita illa animi moderatione et fortitudine, qua utebatur is, qui in gravissimis suis suorumque aerumnis sic sese consolabatur: Si bona suscepimus de manu Domini, mala quare non sustineamus? Dominus dedit, Dominus abstulit, sicut Domino placuit, ita factum est, sit nomen Domini benedictum. Ut autem omnia illa multo laetiora evenerunt, quam antea fuissent, sic non deerit summae Dei bonitati ratio et cura vos consolandi omnique felicitate augendi. Nos quid nunc vestra causa efficere possimus, plane ignoramus, eoque etiam incertiores sumus, quia jamdiu neminem hic habes, qui nobis suggerat tuo nomine ea, quae opus esse intelligat, et cum quo nostra quae ad te atque ad tuos pertinent consilia communicare possimus, quamquam enim nihil potest fieri in vestris rebus diligentius dilecto filio nostro Cardinale Madrutio, tamen valetudine fere impeditur. Exspectabimus igitur tuas literas, quia quoniam rebus polonicis propinquior multo es, certiores nos facias quid vestra causa efficere possimus. Sive autem ipse certiores nos feceris, sive quod nobis in mentem venerit, nunquam vobis auctoritate atque opera deerimus, neque patiemur nostram paternam erga vos charitatem ulla in re desiderari. Cave ne dolori succumbas, adhibe autem praesidia ea, quae

Digitized by Google

semper fuerunt in te maxima prudentiae, fortitudinis, sapientiae, pietatis. Deus Benedictus amplectatur consoleturque Sua gratia. Dat. Romae etc. 27. Febr. 1588. Anno IV.

Beilage XIII.

Sixtus V. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Etsi tui in successoribus conservandi tuaeque familiae in Imperio relinquendae rationem tum imperandi experientia, tum sapientia tua habere te existimemus, quia tamen futurae hominum quieti et saluti nostro pontificio munere longe prospicere debemus hoc tempore, quo virorum principum incolumitate plurima mala, vel quia qui sub potestate sunt, res novas meditantur, vel quia Regna successoribus carent, partim adesse, partim impendere summa animi molestia sentimus, et in ipso Imperii fastigio huic incommodo quantum possumus obviam eundum arbitramur, facere nullo modo possumus, quin te, qui ea aetate, qua ceteri principes filios instructis praeceptisque regnandi exornare consueverunt, ab uxoris ducendae consilio adhuc abstinuisti si non qua optandum esset certe qua licet ratione ut de successore constituendo inprimis excogitare et facultatem et rationem id efficiendi inire debeas, his nostris literis hortemur, quod si eo consilio dilectum filium nobilem virum Ernestum Archiducem Austriae fratrem tuum Regem Romanorum et tibi successorem si superstitem tibi esse contingat eligi constitues, summo domus tuae firmamento, maximoque religionis incremento et publicis et tuis rebus pie ac prudenter consules, neminemque eo nec chariorem tibi, nec digniorem Imperio successorem esse, quod tu satis nosti et nos optime sentimus, omnino experies. Id si ad communem utilitatem et tuae atque generis tui perpetuitatem pertinere arbitratus fueris, voluntatem tuam quamprimum ad nos deferri curabis, ut cum expedire duxeris negotium Imperii electoribus studio nostro valde commendare, et ut id omnino eveniat, quibuscunque possumus rebus curare, atque efficere valeamus etc. Datum Romae XIII. Septemb. 1589. Anno V.

Beilage XIV.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho, Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster salutem et Apostolicam benedictionem. Quod Majestati tuae gratus et jucundus fuerit adventus dilecti filii nostri Cardinalis Madrutii, quodque ex hoc prospexeris paternam in te nostram charitatem et sollicitudinem, ex literis Majestatis tuae ad VIII. Octobris Praga datis magna cum voluptate intelleximus. Et quidem ita existimabamus illius Cardinalis multa prudentia et rerum usu praediti atque adeo Majestatis Vestrae et Austriaci nominis studiosi aspectum ipsum et colloquium non mediocri allevamento fore Majestati Tuae, et nos ipsos, qui licet corpore absentes spiritu praesentes sumus, Tibi, quodammodo repraesentaturum. Tum ex eisdem literis pergratum fuit uberius illud cognoscere, quod jam antea dilectus filius Majestatis tuae apud

Digitized by Google

nos orator baro Harrachius significaverat, omnes hoc tempore cogitationes Majestatis tuae, omnes curas in eo defixas esse, ut omnis bellicus apparatus quam diligentissime curatus sit, copiae omnes equestres et pedestres, auxilia et caetera ad tanti belli molem necessaria opportune parata et suo omnino tempore praesto sint. Gaudemus in Domino et commendamus fili charissime hanc generosi animi tui deliberationem et vigilantiam, quam certe recta ratio et prudentia atque adeo ipsa rei et temporis necessitas postulat. Agendum est enim cum hoste insolenti, horribili furore et audacia ob crebras victorias et christiani sanguinis avido ac sitienti, quare omni conatu efficiendum est, ut intelligat, defuisse quidem christianis saepenumero principum concordiam, vires autem et animi robur non deesse. Plurimum vero interest in omni re sed maxime in re militari, rem fortiter aggredi, et in ipso initio praeclarum aliquid praeter hostium expectationem efficere; quod magna sit vis opinionis et famae, quemadmodum Majestas tua optime intelligit, cujus haec in tanto negotio suscipiendo atque administrando alacritas et diligentia alios quoque excitabit optimaque spe complebit. Nos certe catholicos principes hortari non cessamus, ut ad sacrum hoc bellum, in quo non solum de Majestatis tuae sed de nominis christiani et totius christianae reipublicae dignitate, utilitate, et salute tractatur, toto pectore exardescant. Ob eam causam mittimus jam nunc insignem praelatum et inprimis honoratum camerae nostrae Apostolicae generalem auditorem ad charissimum filium nostrum Philippum Regem catholicum, cui hoc de genere literas dedimus quanta maxima potuimus efficacia scriptas. Nam quod ad certam illam unionem attinet, de qua aliqua mentio injecta est, jam Majestas tua ex nostro apud eum nuntio satis ut arbitramur intelligere potuit, quantis difficultatibus implicata, speramus autem quod idem catholicus Rex, cum ob caeteras privatas rationes et causas tum potissimum ob ejus perpetuum de catholica religione et de Christiana republica bene merendi studium, et sua sponte et nostro etiam hortatu optimae causae non deerit, et nos certe in his sedis Apostolicae angustiis et valde attenuatis viribus quantum poterimus non decrimus, quamquidem voluntatem nostram jam Majestati tuae non obscuris argumentis notam et perspectam esse non dubitamus, atque utinam vita nostra et sanguine populi Christiani quietem et tranquillitatem redimere liceret, et tot populos Christi Domini sanguine redemptos durissima illius tyranni servitute oppressos, morte nostra in libertatem vindicare! praeclare admodum nobiscum agi existimaremus et in magnae id felicitatis loco reponeremus, sed interea quod possumus assiduas preces et divinae gloriae sacrificium placationis offerimus patri misericordiarum, orantes, ne jam amplius arguat nos in furore suo, et ne in ira sua corripiat nos, sed potius iram suam effundat in gentes quae illum non noverunt, quae nomen ejus non invocaverunt, immo vero quae nomen penitus si possent delere concupiscunt et quantum possunt moliuntur. Sed ne dubitemus, fili charissime, Deus noster pius est et misericors et placabilis, si convertamur ad illum in corde perfecto; si ejus gloriam nobis vere ante oculos proponamus et nihil ex omnibus, quae sub coelo sunt divino ejus honori perferamus, convertetur et ille ad nos et viscera misericordiae commovebuntur et liberabit nos ab inimicis nostris, nam quamvis illi bellicosi et magno numero, Dominus irridebit eos, qui superbum Olofernem suo gladio per manus foeminae imbellis interfecit, et qui nocte una uno angelo

Digitized by Google

immisso percussit in castris Assyriorum centum octoginta quinque millia. Quare Majestas tua sit forti et excelso animo, et praelio Domini fortiter praelictur; Tuae enim Majestati omnia pro sua prudentia vigilanter et constanter ut facto agendi et hanc sanctam expeditionem summo studio promevendi et humana et celestia adiumenta non deerunt. Quod reliquum est, Christum Dominum toto cordis affectu obsecramus, ut per merita sanctissimae genitricis suae et Sanctorum Apostolorum ad quorum gloriosa corpora pro Majestate tua orantes sumus, Caesarei nominis tui majestatem clarissimâ ut speramus et optamus de hostibus fidei victoria cumulare atque augere dignetur. Cetera idem orator tuus diligenter perscribet. Datum Romae apud S. Petrum sub anulo Piscatoris die 12. Novemb. MDXCIII. Pontificatus nostri. Anno II.

Beilage XV.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster salutem et Apostolicam benedictionem. Amaro animo sumus et supra quam verbis ullis exprimi queat, moesto et afflicto. Vere tristitia replevit cor nostrum, et in amaritudine animae nostrae ad Majestatem loquimur. Bellum gravissimum in Hungaria geritur, hostis furore, potentia, militum multitudine, nostri sanguinis aviditate immanis et horribilis Jaurinum obsidet atque oppugnat; universae christianae reipublicae maxima imminent pericula, Romanum imperium, tui ipsius propria regna et provinciae ac augenda austriacae domus salus in summo discrimine versantur, et tamen quod magno cum doloris sensu dicimus, ita copiae, auxilia, et quae ad tam formidolosi et ancipitis belli apparatum et rationes pertinent, tarde explicantur et expediuntur, proinde ac si cum hoste imbecillo, non cum Turca potentissimo, et de leui negotio aliquo, non de summa rerum disceptaretur; nam Jaurino amisso, quod Deus avertat, quo loco res sint futurae, horret animus cogitare. Et certe cum Majestatis tuae prudentiam ad mentem revocamus, non possumus non existimare, te et belli hujus gravitatem et periculorum magnitudinem aequis ponderibus expendere et jam multo ante providisse, ne quid eorum deesset, quae ad tantam molem sustinendam sunt necessaria, veremurque interdum, ne ministri et rebus praefecti jussa tua male exequantur eorumque negligentia ac cunctatione factum sit, ut qui paulo ante superiores erant, et hostes fugabant, nunc commutata belli ratione vix sua tueantur; sed nunc saltem praeterita tarditas majori celeritate corrigenda est, excitandi omnes acres et vehementes, jussionum tuarum veluti faces admovendae, ut tui omnes intelligant, te serio jubere, nihil aliud hoc tempore dies noctesque te cogitare, quam Jaurini defensionem, Turcarum depulsionem, agi in eo dignitatem, salutem, vitam et tuam et tuorum, nullam te moram aut procrastinationem pati posse, omni conatu, omni labore incumbendum et civitatem illam, propugnaculum caeterarum, ab obsidione liberandam, undique ope et auxilio accurrendum, atque utinam occasio ne effluxerit et sera jam sit omnis diligentia! At connitendum est quanta maxima vi licet et vires omnes colligendae, pro religione, pro imperio, pro libertate decertatur. Si nostri recenti milites et necessariis auxiliis recreati ad breve hoc tempus

Digitized by Google

inimicorum impetum sustineant, speramus in Dei clementia, prospere omnia eventura; non enim omnipotenti Deo exercituum desunt ad salvandum nos viae, sed Dei cooperatores esse debemus, cujus praesens auxilium toties ipsis pene oculis perspeximus, ut tanto magis sit ingemiscendum, tantam occasionem nescimus quomodo e manibus elapsam esse, dum isti cunctantur seque ipsos homines in has angustias conjecisse. Verum age Caesar, excita animi tui magnitudinem, et omni mora abjecta, omnes expediendae salutis rationes adhibe, ne unquam qui pro te in extremo pene discrimine versantur, se desertos fuisse juste conquerantur. Hoc a te postulat dignitas tua, Majestas imperii, regnorum conservatio, hoc christianae reipublicae utilitas, hoc efflagitat charitas germani fratris tui dilecti filii nostri Mathiae archiducis et caeterorum ducum et militum ex primaria etiam Italiae nobilitate, ex quibus jam aliquot ut nosti veluti gratae Deo victimae, se ipsos pro tua et christiani populi salute obtulerunt. Nos ergo ne desere, imo te ipsum et spem tuam ne destituas, quod, si, juvante Deo, te strenue agente superbus ille oppugnatur, a moenibus illis re infecta discesserit aut etiam ingenti suorum clade in campis illis prostratus fuerit, non erit impossibile apud Deum omne verbum, quis te felicior? quis gloriosior ex omnibus qui Romano Imperio praefuerant? Sed illud semel pro certo statuendum, aut vincendum, aut serviendum esse, res tibi est cum hoste superbissimo, odio in Christianos implacabili, tuorum superioribus victoriis irritato, semper infido, foedifrago, qui nulla neque divina neque humana jura agnoscat. Hunc nisi Deo adjutore viceris, durissimae servitutis jugo omnes provincias istas opprimet. Itaque inter summam gloriam et summam miseriam nihil est medium. Haec fili charissime cogimur et quidem magno cum dolore dicere. Urget nos charitas Christi et zelus divini honoris impellit, pastoralis officii sollicitudo et cura reipublicae Christianae. Sed et paternus erga Majestatem tuam et inclytam austriacam domum amor ex intimo corde promanans nos stimulat, nos quod possumus assiduis ad Deum precibus et sacrificiis, tum auctoritate, consilio, cohortationibus, officiis, opera etiam et ope pro nostrarum virium tenuitate communibus rebus non deesse coacti sumus. Tu vide pro tua prudentia et pietate, ne tam necessario tempore non solum optimae causae sed tibi ipsi defuisse videaris. Datum Romae apud S. Marcum die 26. Augusti MDXCIV. Anno III.

Beilage XVI.

Clemens VIII. Charissimo in Christo Filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster salutem et Apostolicam benedictionem. Summa animi anxietate cum in horas singulas expectaremus, quid de Jaurini rebus ad nos afferretur (haec enim cura praecipue nunc cordi nostro inhaeret penitissime), ecce per celerem tabellarium literis ad nos ad decimum tertium superioris mensis diem scriptis ea nunciantur, quae nos gravi admodum moerore affecerunt; insulam in conspectu civitatis sitam, quae illius veluti antemurale esset, a Turcis occupatam, nostros, compluribus desideratis, multis dispersis, longius recessisse, urbis obsidionem graviorem, defensionem difficiliorem fieri. Dolemus fili charissime ex intimo animi sensu hunc rerum eventum; quidquid

Digitized by Google

enim adversi, quidquid triste accidit Majestati tuae acri doloris aculeo cor nostrum dilacerat; ut enim paternus noster in te amor postulat, ut nihil tuum sit a nobis disiunctum, et quanto illa, quae nuper acciderunt, animo ac cogitatione versamus, tamen gravius commovemur non solum praesentis incommodi molestiis, sed impendentium malorum acerbitate ac periculorum metu; nisi enim hosti immanissimi furoris, magna celeritate, omni diligentia, summo conatu resistatur, brevi non solum Jaurinum expugnabit, sed Viennam ipsam, quod Deus avertat, et Austriam occupabit; quid ergo exspectandum ne erit, dum flamma illa horribili incendio omnes Majestatis tuae provincias longe lateque corripiat! absit. Non patitur, Caesar, hoc gloria tua, non Imperii majestas, non dignitas Austriaci nominis, non denique utilitas et salus regnorum tuorum, imo vero nunc toto pectore, totis viribus, omni militum robore connitendum, ut hostis superbissimi audacia retundatur, et tanquam aggere obiecto retundetur, nam quod aliud ad tempus virtus tua et animi magnitudo et diligentia reservatur? quando copiae in certamen inducendae? quando militaris virtus exercenda? nunc, nunc tandem intelligant barbari illi et implacabiles nominis christiani inimici, rem sibi esse cum Romanorum Rege, cum Imperatore electo, qui non unius insulae jactura animum despondeat, neque de solo Jaurino defendendo, sed de Turcarum exercitu delendo cogitet. Numquid enim non iidem illi sunt Turcae, qui proximis mensibus timore perculsi toties terga dederunt copiis tuis? aut numquid imbecilla facta est dextera Omnipotentis, qui in eos fervorem immisit? Vivit Dominus, qui propter gloriam nominis tui non deseret nos, nisi nos et illum et nostram causam et nosmetipsos deseramus. Quare charissime ac unice dilecte fili excita vim generosi et caesarei animi tui, accurre ad sustinendam labantem christianam Rempublicam, tua authoritate alios sustenta, tuis hortationibus impelle, tuo denique vultu atque aspectu, quantum fieri potest, recrea, ne languescant, ne dilabantur. Itaque valde omnino opportunum et salutare arbitramur, ut Majestas tua statim Viennam veniat, imo vero id necessarium esse ducimus, ut populi principis sui absentia afflicti tua praesentia reficiantur et releventur, neque se desertos putent, neve animum abjiciant et quasi desperatione quadam contabescant. Sed contra te praesentem intuentes et mirum in modum recreati novum animi robur induant, et ad omnia quae ad hoc tempus postulat, alacres et erecti erunt. Multa praeterea commoda Majestatis tuae adventum consequentur si te statim Viennam conferas, nam quaecunque agenda erunt, multo facilius et celerius explicabuntur, et e propinquiore loco terrorem adversariis, nostris animum et spem addes cum omnia in tuis pene oculis gerentur, atque ita re ipsa efficiendum est, ut omnes tuae cogitationes, studia, sollicitudines in Jaurini defensione caeterarumque rerum, quae ad hoc bellum pertinent, expeditione sint defixae, ut videant ministri tui et plane persuasum habeant, nihil te magis curare hoc tempore, nihil vehementius velle, quam ut ad bellicum hoc negotium urgendum omnes incumbant, illum apud te majoris gratiae locum habiturum, qui praeter caeteros fidem et diligentiam adhibuerit, qui secus fecerit in gravem tui offensionem incursurum. Cogit nos paterna nostra in te charitas, cogit pastoralis officii ratio, cogit denique periculi magnitudo haec inculcare, quanquam non ignoramus fili singularem prudentiam tuam, nec dubitemus omnia te undique circumspicere, omnique cunctatione

Digitized by Google

reiecta, quae rerum necessitas postulat, opportuna providere. Et certe, si copiis reductis, exercitu reintegrato paulum adhuc belli moles sustinetur et magno animo resistitur, profecto sperandum est, fore ut hostes irrito conatu Jaurini obsidionem deserant, aut etiam juvante Deo exercituum eladem aliquam accipiant. Sane jam inchoato autumno et in illis praesertim regionibus non diu hostes sub tentoriis esse poterunt. Nunc igitur haec procella depellenda est, ne nos obruat, deinde commodior de caeteris erit deliberatio. Hortamur Majestatem tuam, rogamus in Domino et obtestamur, ne malis succumbas, sed forti et erecto animo sis, omnia agas, omnia experiaris, quae humanâ providentia in his angustiis praestari possunt, diligentia tua alios diligentes faciet, fortitudo fortes et spes bona bene sperantes reddet. Caetera clementissimus Deus gubernabit, quem assidue oramus, ut consilia et actiones tuae prospere ac feliciter eveniant, quo vero tanto efficacius Majestas tua intelligat, quam sollicitos nos habeat haec cura, ut id omnino statuas, Tibi quam primum Viennam esse veniendum, ut ibi saltem praesens populi illius dejectos animos erigas, et tu ipse, cujus potissimum causa agitur, tua prudentia, auctoritate, imperio, contentione tam grave bellum regas, modereris, urgeas, caeterisque ad sua munera sedulo et fortiter administranda stimulos admoveas, et veluti spiritus ardorem injicias. Ob eam causam magnis ad te itineribus contendere jussimus hunc nostrum extraordinarium nuntium, dilectum filium nobilem virum Lotharium, ducem Polis (sic) ex vetusta comitum familia, quae inter primarias Romanas adnumeratur, virum non solum majorum merito insignem, sed sua propria virtute praestantem, multisque nominibus nobis valde gratum, quem Majestati tuae commendamus, petimusque, ut eum mandata nostra exponentem, quae Dei gloriam et tui ipsius utilitatem et decus respiciant, benigne ut soles attenteque audias et eandem prorsus illi fidem habeas, quam nobis ipsis haberes si tecum coram loqueremur. Datum Romae apud S. Marcum sub anulo Piscatoris Kalend. Octob. MDXCIV. Pontificatus nostri Anno III.

Beilage XVII.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster salutem et Apostolicam benedictionem. Audita Jaurini luctuosa deditione graviter quidem animo commoti sumus, sed non tam nos perturbat civitatis illius amissio, quamvis et tuis et reipublicae christianae rationibus perincommoda acciderit, quam ipsius amissionis causa, quae profecto non alia verior afferri potest, quam ira Dei, qui de illatis sibi injuriis justo judicio poenas reposcit, nam cum illud sit verissimum: frustra homines vigilare, nisi Dominus ipse civitatem custodierit, quid mirum civitatem amissam, in qua tot erant Dei inimici, qui palam ejus sanctum nomen blasphemabant et Deum ipsum zelotem, qui honorem suum nemini dat, gravissime offendebant, aut quid mirum, fidem in eis non fuisse, qui Deo infideles sunt? cui certe incommodo, nisi a te medicina adhibeatur, graviora detrimenta et damna et multiplicatae civitatum amissiones merito sunt exspectandae, quia etiam pii homines adeo indignantur ab exercitu caesareo in ipsa obsidione tam

Digitized by Google

sine ullo pudore divinam majestatem laesam esse, ut nobis dolorem nostrum Jaurino amisso quodammodo exprobraverint, quasi impios flagellis Dei verberari doleamus. Jam vero et caeteri catholici principes, filii nostri, qui Dei honorem sibi vitâ chariorem esse debere intelligunt et profitentur magnopere, offenduntur et retardantur, cum ea a tuis militibus contra Deum geri dicique animadvertunt, quae ne apud ipsos quidem Turcas fierent aut dicerentur; quae igitur spes esse potest vincendi inimicos crucis Christi, si defensores illius inimici in honore sunt et civitatibus tuendis et regendis praeficiuntur? Non ita nos docuit sanctus Propheta, qui de se ipso dicebat: Nonne qui te oderunt Domine oderam et inimici facti sunt mihi.

Patere aequo animo fili carissime, ut ea dicamus, quae tuae potissimum utilitatis causa ex magno charitatis affectu loquimur. Deciperis si humanam fidem te in eis invenire posse speras, qui divinam abnegarunt, et fidem Deo datam irritam fecerunt. Jam Majestatem tuam sero admonemus, videas etiam atque etiam, quibus ministris fidas, quorum opera in rebus gravissimis utaris, multi enim patientia sua et lenitate abutuntur, neque Dei neque tuam gloriam quaerunt, sed suis privatis commodis serviunt, fallunt te imprudenter toti ex fraude compositi, veritatem involucris mille tegunt, et infinita mendatia effingunt atque ad te perscribunt, quae eo magis indigna sunt et plane intoleranda, quod eorum perversitate efficitur, ut majestas nominis tui tanquam per ludum et fabulam apud catholicos principes traducatur, neque possint non tuam prudentiam valde requirere et desiderare, cum te in rebus maximi momenti a tuis ministris tam immoderate decipi, idque a te tolerari videant. Haec cum ita se habeant, collige te ipsum fili, et excita virtutem tuam et primum quidem effunde orationem tuam in conspectu Dei et ex intimo corde illi, cui nuda sunt omnia, pollicere, nihil tibi unquam illius honore fore antiquius, nisi enim placato Deo et ejus impetrata ope, vana sunt caetera. Tum ad omnia pervigila, omnia circumspice, homines catholicos et Deo fideles ministros et adjutores adhibe, nihil temporis inutiliter effluat, nihil eorum, quae humana diligentia provideri a te possunt, praetermittatur, animo erecto, forti, vigilante opus est. Serpit quidem latius hoc incendium et hostis superbissimus victoria fit insolentior. Confide tamen in Deo fili, ne te deseras, ne animum despondeas, praestat fortiter mori, quam vitam precario ducere et servitutem pati. Nos pro nostra pastorali solicitudine et singulari erga te benevolentia, quod potuimus hactenus ut tu nosti optime praestitimus, et praestare adhuc conamur. Itaque iterum mittere cogitamus ob hanc causam certum nuntium ad charissimum filium nostrum Philippum Regem catholicum, et quidem ex his, qui nobis sanguine, amore et fide coniuncti sunt, dilectum scilicet filium Johannem Franciscum Aldobrandinum; rogare, monere, urgere non cessabimus, quod si nos tuae salutis causa ita laboramus et solliciti sumus, quid te ipsum facere oporteat, procul dubio intelligis, voluntate et animi robore dum licet opus est, ne forte cum postea cum volueris, quod absit, non liceat; sed haec ipsa et cetera mandata nostra tibi uberius exponet Venerabilis frater noster Caesar Episcopus Cremonensis noster Apostolicus nuntius, cui ut soles fidem habebis. Datum Romae apud S. Marcum sub anulo Piscatoris die XXII. Octobris, anno MDXCIV. Pontificatus nostri Anno III.

Digitized by Google

Beilage XVIII.

Clemens VIII. Venerabili fratri Stephano Episcopo Nitriensi.

Vere nunc est tempus lugendi, ut est scriptum in divinis literis, nam propter peccata populorum iratus Dominus arripuit flagellum suum et percussit regiones istas vestras et urbem munitam tradidit in manus inimicorum suorum, ut intelligant homines ex Jaurini luctuosa deditione graviores adhuc plagas imminere, nisi convertantur a viis suis malis et humilientur sub potenti manu Dei et veram poenitentiam agant, quare nunc maxime oportet episcopos pastoralem charitatem et vigilantiam repraesentare erga miseros istos, ne se penitus desertos et derelictos a suis pastoribus arbitrentur, et qui catholici sunt per desperationis abrupta praecipites acti allidantur ad scopulos infidelitatis et aeterna libertate amissa nullo acerbiore, animae servitute opprimantur. Datum Romae etc. 26. Octob. 1594.

Beilage XIX.

Clemens VIII. Ernesto Episcopo Coloniensi.

Commendamus deliberationem tuam, qua statim audita Jaurini luctuosa deditione statuisti Pragam proficisci, ut charissimum filium nostrum Imperatorem electum tuae praesentiae (sic) confirmares, ne quamvis gravi detrimento accepto se ipsum deserat, quin potius justa quadam indignatione commotus animi Sui robur excitet et multo quam antea ardentior consurgat ad ea providenda, quae Caesareae dignitatis retinendae et suae ac totius Germaniae salutis conservandae ratio non solum postulat, sed in tantis periculis plane flagitat. Audivimus praeterea, quod inter caeteras significationes praeclarae tuae erga eundem Caesarem voluntatis, te ipsum obtuleris paratum adire nonnullos ex primariis Germaniae principibus, ut coram tua auctoritate et officiis eos vehementius impellas ad communionem causam tanta studiorum contentione et animorum ardore suscipiendam, quantum periculorum magnitudo et calamitosa temporis conditio requirit, ad quam nimirum caetera necessario sunt accomodanda, ut auxilia in Ratisponensi conventu decreta et paratiora sint et majora. Datum Romae etc. 29. Octob. MDXCIV.

Beilage XX.

Clemens VIII. Rodulpho Vngariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Gaudebamus in Domino quod negotium in primis salutare de Hussitis ad gremium Sanctae Ecclesiae catholicae redeundis magna spe inchoatum feliciter admodum progrederetur; sed dum jacta semina minus isthic diligenter foventur, neque ea quae necessaria est diligentia adhibetur, et optato fructu privamur et tota res ad priorem, aut etiam deteriorem statum relabitur, magno certe cum nostro dolore animadvertimus, cum e contra potius omni ardore suscipienda, omni studio et contentione esset urgenda, nam quo pacto fili charissime in

Digitized by Google

magnis aliquis periculis constitutus a Deo petere audeat, ut ad opem illi ferendam festinet atque accurret, qui de gloria Dei amplificanda cum possit, non magnopere laboret! quod si unquam alias nunc certe maxime Deo serviendum in corde perfecto, quae enim sit temporum conditio tu optime intelligis; absit, ut Dei iracundia tunc gravius provocetur, cum potissimum totis animae viribus, tota cordis humilitate et demissione lenienda est. Dat. Romae etc. 5. Nov. MDXCIV.

Beilage XXI.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Nullam quietis pacem capit cor nostrum, dies noctesque cogitationes nostrae in hoc sacro bello contra immanissimos Turcas defixae sunt. Videmus enim et penitus perspicimus, quanti momenti res agatur, quocum hoste certamen susceptum sit (et mox), quod cum in locum res sint reductae, ut alterutrum tibi omnino statuendum sit, aut cum summa gloria vincendum, aut cum summo dedecore serviendum; neque longa temporum intervalla expectanda, unus atque hic ipse praesens annus judicium feret, causam definiet; si tempus agnoverimus, si viri fortes esse voluerimus, si Deum ducem sequemur, si toto pectore, omnique contentione, consilio, armis, celeritate, vigilantia in negotium hoc maximum et gravissimum incumbimus, confidimus in Dei virtute, qui tibi anno superiore Strigonium restituit, qui tam multis argumentis Suam clementiam eodem anno declaravit, quod non solum Hungariae totum regnum ab injustissimo raptore justo bello recuperabis, sed illum extra Europae fines ejicies; sed urgenda est occasio et quae Deo auctore prosperis initiis et magna spe inchoata sunt, quam diligentissime prosequenda et absolvenda, non enim tanti belli moles suscepta est, ut irritaretur hostis horribili potentia et immanitate, sed ut vinceretur alioquin, nisi bellum vehementissime geratur, nisi tyranno impotenti semper vincere nunquam vinci assueto, et nunc veluti rei novitate attonito, omne respirandi ac se colligendi spatium auferatur, procul dubio multo et crudelior et tanquam leo saucius truculentior consurget, ut accepta vulnera ulciscatur et inustam ignominiae labem deleat, quare longa quam antea deteriore conditione res Christianorum essent et tuae in primis; fallitur enim si quis existimet, hostem superbissimum aut placari ulla ratione posse, aut rebus nuper amissis iterum receptis contentum fore. Ille vero insita Turcis insolentia elatus, rebus haud quoque proximis mensibus ex sententia gestis et propemodum flagellis verberatus ab iis quos servorum loco ducebat, pudore et iracundia furens, domesticis etiam suorum clamoribus et pene convitiis tanquam facibus admotis excitatus, ipso denique timore audacior ita ad bellum aggredietur, ut de toto nomine christiano abolendo, et de Romano potissimum Imperio delendo cogitet, nec ullum furori suo modum statuat, nisi Germania subacta, te ipsum, quem praeter caeteros odit, regnis ditionibusque exutum omnique auctoritate dejectum, in servitutem et in triumphum abducat, quae mala speramus quod Deus omnipotens, qui superbis resistit, et in ejus caput et perniciem convertet, sed nihil de monstro illo nisi ferum crudele, atrox, horrendum exspectandum est, quo magis necesse est fili charissime, ut te ipsum colligas, et animi tui caesarei magnitudinem exares teque

Digitized by Google

invadenti non solum fortissime obsistas, sed illum aut evertas et magno animo invadas, et denique apertum jam victoriae cursum persequaris, neque enim satis est quaedam tandiu a Turcis occupata recepisse nisi conserventur, conservari autem non possunt nisi et caetera, quae tanquam unius corporis membra ad Hungariae regnum pertinent, simul recuperentur, imo vero nisi hostis teterrimus in eas angustias conjicitur, ut de rebus suis defendendis valde diffidat, de alienis occupandis prorsus desperet. Jam experimento compertum est Turcam a nostris vinci per Dei gratiam posse, jam qui formidolosi nobis erant, ipsi formidant et Christianorum arma perhorrescunt; fama et opinio, quae in bellis multum valet, nobis favet, et pro nobis quodammodo militat, semel loco motos et terrore perculsos, multo est prosternere facilius dummodo eandem viam insistamus et cedentes vehementius propellamus, et eandem virtutem et fortitudinem aut etiam majorem repraesentemus, usus enim ipse multa docuit, ut quidquid in belli gerendi administratione peccatum est, diligentia atque industria facile emendare liceat, ergo hic annus est in quo maxime laborare et conniti oportet, ut veluti ex semento facto superioribus mensibus fructus modo uberrimus Deo juvante colligatur, et tanquam jactis fundamentis praeclara superstructio imponatur. Tantum vero momenti in hoc anno positum esse existimamus, ut non satis sit quod tot literas ad te antea perscripserimus, quod ordinarius nuntius noster apostolicus apud te commoratur, vir prudens et diligens quotidianis officiis nostro nomine eadem inculcet, quod denique dilectus filius et secundum carnem nepos noster vir nobilis Johannes Franciscus Aldobrandinus, nostri ecclesiastici exercitus capitaneus generalis, fortasse, si ei per valetudinem licebit, venturus sit in conspectum et colloquium Majestatis tuae, ut certum etiam praelatum, et extraordinarium nuntium ex Vrbe mittendum esse statuerimus ob hanc ipsam causam nominatim et alias ejusdem generis gravissimas, quae omnes ad De gloriam et Christianae reipublicae et praecipue tuam pertinent. Mittimus igitur ad Majestatem tuam hunc Venerabilem patrem Benedictum Episcopum Casertanum, et infra eidem autem jussimus, ut quamprimum mandatis nostris expeditis statim in Coloniam ad charissimum filium nostrum Sigismundum Regem proficiscatur, quocum accurate et diligenter ea tractet negotia, quae et Majestati tuae nota sunt, et ex eodem plenius intelliges. Te vero fili charissime etiam atque etiam hortamur, ut in tuo intimo corde cogites assidue, quantum bonorum omnium auctori Deo debeas, qui te ex augusto genere et tot imperatorum clarissimo et generoso sanguine nasci et hoc ipso tempore imperio potiri voluit, eamque ad te occasionem detulit, qua nulla post hominum memoriam illustrior fuit, quam avi et majores tui fortissimi principes saepissime optarunt, sed consimilem non habuerunt, Turcas nimirum perpetuos et infensissimos hostes nomini Christiano summa cum gloria debellandi. Vide Caesar, ut divinis beneficiis aequa mensura quantum a mortali homine praestari potest respondeas ex toto corde tuo et tota anima tua et ex omnibus viribus tuis. Suscipe serio causam Dei, ut ille tuam suscipiat, Deum ante te euntem, potentes terrae humiliantem, et hostes tuos proterentem ne deseras, ne te ille, quod desit, deserat et gravissimis malis atque aerumnis involvaris. Nihil Dei gloriae praeferas et anteponas non tantum dicimus inanes carnalis prudentiae regulas et umbratiles rationes, sed non imperium, non regna, non vitam neque sanguinem si ita opus sit, nihil enim felicius,

Digitized by Google

nihil gloriosius, quam pro Christo mori. Palam profitere et contestare apud omnes, eos tibi demum charos et amicos fore, qui hoc sacrum bellum omni ope adjuverint, eos te pro inimicis habiturum, qui tantae rei gerendae impedimentum aliquod callide interposuerint; Tu vero abiice a te longissime, quod saepe admonemus, operarios subdolos, ministros Sathanae, neque Tibi neque Deo fideles, homines haereticae labe infectos, et nescimus quos politicos plane impios et nullum Deum nisi proprium commodum agnoscentes. Adhibe autem ad omnia consilia tua, ad omnes publicas functiones, ad totius belli hujus administrationem viros tantum catholicos et timentes Deum, et ipse Deus exercituum pugnabit cum eis et omnia prospere evenient. Haec ex magna vi paternae charitatis, qua te prosequimur multo cum sensu pronuntiamus, quia te vere felicem et gloriosum cupimus et in hoc saeculo apud homines, et in omni aeternitate apud justum illum judicem, qui reddet unicuique secundum opera sua, qui ab illis plus repetet, quibus plus dedit, et potentes potenter judicabit. Datum Romae apud s. Petrum sub anulo Piscatoris die XII. Januarii MDXCVI. Pontificatus nostri Anno IV.

Beilage XXII.

Clemens VIII. Charissimo in Christo fili nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster salutem et Apostolicam benedictionem. Eorum qui vere in Domino confidunt et in potentia virtutis ejus et in multitudine miserationum illius spem suam repositam habent, ea est natura et consuetudo, ut in rebus adversis non solum animam non despondeant, sed multo magis in eo sperent, qui potens est ventis et mari imperare, et tempestatem subito in tranquillitatem convertere, et dejectos erigere et victis victoriam tribuere. Itaque etsi ea, quae apud Agriam post amissam civitatem illam novissime euenisse audimus, permolesta nobis acciderunt, qui copias Majestatis tuae proelio cum Turcis collato superiores fore Deo juvante et optabamus et expectabamus, non tamen spem nostram abjicimus, sed multo magis ad eum convertimur, qui est adjutor fortis et refugium nostrum in tempore tribulationis. Idem plane fecisse Majestatem tuam acerbiore hoc nuntio ab exercitu accepto nobis de tua pietate et animi magnitudine persuademus, imo vero nunc maxime te decet constantiam tuam repraesentare et nullas vigilantiae et providentiae partes praetermittere, ut hostis superbissimus intelligat sibi cum viris fortibus rem esse et animo et viribus ad resistendum paratis, quique ex plaga illata fortiores et acriores consurgant, quamquam revera, ut accepimus, non hostium virtus tuo caesareo exercitu hanc plagam intulerit, quia etiam hoc ipso experimento comprobatum est, Turcas vinci posse, quamvis numero praestent, si bellum rite et ordine geratur. Quare fili charissime te etiam atque etiam hortamur, primum ut ad Deum et patrem misericordiarum multa cum fiducia confugias eique tanto vehementius in corde perfecto adhereas, deinde ut omni diligentia et celeritate ea disponas, quae militaris prudentiae ratio requirit, ne quod gravius detrimentum capiatur. Copiae enim tuae maxima ex parte salvae atque integrae sunt, et hostis etiam ipse non modicum vulnus accepit, et ubi praesens erit te animo praesenti

Digitized by Google

et parato esse, non jam de nova oppugnatione sed de recessu cogitabit, quam etiam parare audiebamus, praesertim cum anni tempus tibi tuisque faveat, illi adversetur; alioquin magnopere verendum est, ne si te perturbatum viderit, omniaque timidius et cunctantius expedire animadverterit, multo insolentior fiat et res tua et totius Christianae reipublicae in multa graviora, quod Deus avertat, discrimina incidant. Quod si nunc tantisper hosti frons, ut dici solet, ostendatur, caetera divina ope suffragante commodius disponentur et nos principes christianos ad communem causam, ut semper fecimus, excitare et Majestati tuae opera, consilio, officiis, quantum cum Domino poterimus omni loco praesto esse non cessabimus, illud autem silentio praeterire non possumus, quod multo certe cum dolore commemoramus, quod si majestas tua nos audisset, et quod tam crebro per literas et nuntios inculcavimus, tu ipse ad bellum profectus esses, tu ipse in campum progressus et in acie et proelio versatus esses, procul dubio alius rerum eventus esset consequutus et tua victoria non hostium fuisset. Et nunc etiam si generosa indignatione commotus et personae tuae memor, et quid Deo et fidei et Christianae reipublicae debeas recogitans tecum ipse firma deliberatione statueris te ipsum egredi, te antesignanum tanti et tam pii belli esse et caeteros ut te ducem sequantur, tuo exemplo inflammare, de clementia Dei confisi qui in eo sperantes et quae ipsos facere oportet strenue agentes nunquam deserit, tibi victoriam pollicemur summa cum laude, utilitate et perpetua gloria coniunctam. Age igitur fili charissime, audi vocem patris tui, quod si feceris, conabimur supra nostras et hujus sanctae sedis facultates tibi adiumento esse etiam si calices et sacra vasa propter honorem Dei a nobis conflanda et vendenda sint, fortasse etiam et nos ipsi eo veniemus, ut et nos quoque sacrum bellum nostra praesentia urgeamus et tuae virtutis spectatores simus, et denique quae te decent facientem, et primo loco progredientem et proelia Domini proeliantem nunquam deseremus. Reliqua ex nuntio nostro apostolico intelliget Majestas tua, cui toto paternae charitatis affectu nostram Apostolicam benedictionem impartimur. Datum Romae apud Sanctum Marcum sub anulo Piscatoris die XXIII. Novembris MDXCVI. Pontificatus nostri Anno V.

Beilage XXIII.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Ea recta et expedita est via ad immortalem famam apud omnem posteritatis memoriam comparandam, ad hostes immanissimos victoriis subjugandos, ad veram foelicitatem in hac brevi et caduca et quod caput est in illa tempestiva vita consequendam, Domino altissimo, qui est Rex regum, et in cujus manu sunt omnium regnorum jura et potestas, servire in corde perfecto, et nihil ardentius appetere, nihil antiquius habere ejus gloria et honore, atque ad hoc veluti signum et scopum cogitationes et actiones omnes dirigere, quod de te fili charissime Dei adjutrice gratia nobis pollicemur. Te enim bonis omnibus omnique gloria florentem esse cupimus, et cum his christianissimis regibus et imperatoribus merito connumerari, quorum memoria in benedictione est ob res non solum fortiter, sed pie et religiose gestas, quique adhuc ob egregiam pietatis et timoris

Digitized by Google

Domini laudem omnium gentium linguis et literis celebrantur Sed quoniam ad publica negotia et Imperii administrationem bonis inprimis consiliariis opus est, nobis certe probatur valde, ut viros ecclesiasticos, quorum vita et integritas probata et spectata sit, in consilium adhibeas; ii enim Deo dicati quae divinae legi consentanea et animae praecipue sunt salutaria, semper suasuros verisimile est, et Deum ipsum in suis sacerdotibus honorare praeclarum est et plane regium, sed illum potissimum tua prudentia et vigilantia providendum, de quo saepe Majestatem tuam paterno affectu et ex pastorali sollicitudine nostra admonuimus, ut haeretici homines a publicae rei tractatione, a consiliis et magistratibus, quam maxime fieri potest, removeantur; non enim ejusmodi homines, qui Deo infideles sunt, tuae utilitati et dignitati, sed suis commodis et cupiditatibus serviunt, et quae sua sunt quaerunt, quod nimis multis et antiquis et recentibus exemplis manifestum est, quare omni studio infidum, fallax et perniciosum hominum genus a publicis arcendum est muneribus, et viri catholici subrogandi tuaque gratia et honoribus amplificandi, neque tibi viae et rationes deesse possunt et occasiones fere quotidianae, ut illis amotis hos substituas. Quod si haeretici in hoc pervigilant, ut complures suae impietatis socios et administros habeant atque eo modo validiores sint et catholicam religionem vehementius oppugnent: quanto magis aequum est catholicum principem, catholicos fovere, augere, ornare sibique adjutores adjungere, ut Dei causam sublevet et Sathanae machinas evertat. Jam vero quia multi iis privilegiis abutuntur, quae superioribus temporibus nimia fortasse principum facilitate sunt concessa, providentiae tuae est uti sapienter oblata occasione rusticani tumultus qui nuper in Austria occulto forsan aliquo Dei consilio excitari est permissus, ut ex eo tibi opportunitas praeberetur, seditiosos homines et quietis perturbatores cujusvis ordinis coërcere et intra iustos cancellos continere, iisque privilegiis mulctare, quibus male et ad publicam perniciem utuntur multaque etiam sibi assumunt et temere vendicant, atque ita eorum audacia compressa, catholicam religionem omni cura et diligentia restituere et propagare studeas, nec vero Majestati tuae difficile erit, imperii principibus si ita opus sit id probare, qui in tuis ditionibus ubi commodum est, idem servant, eandemque sibi auctoritatem attribuunt. Quod autem multis in oppidis et civitatibus, ut audimus, profligata haeresum pravitate catholicae fidei integritatem atque observantiam inducere coneris, in eo et pietatem et vigilantiam tuam magnopere in Domino commendamus, sed quae bene inchoata sunt strenue absolvenda. Datum etc. XVII. Maji MDXCVII. Anno VI.

Beilage XXIV.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Vngariae et Bohemiae Regi illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Antea aliquanto quam ex alma Vrbe Ferrariam proficiscerremur, de Jaurino a tua Majestate recepto tam fideliter allatum ad nos erat, statimque oculis et manibus in coelum sublatis patri misericordiarum, cujus bonitatis infinitus est thesaurus, ex intimo corde gratias egimus, ex eo enim laetissimo nuntio tantum voluptatis cepimus, quantum nullis verbis exprimere possumus. Sed literis Majestatis tuae in ipso nostro itinere Spoleti receptis quibus tam accurate et

Digitized by Google

subtiliter totius rei gestae seriem et pulcherrimi facinoris optatum eventum narras, gaudium nostrum quasi novo cumulo addito renovatum est, et eor nostrum gratiis Deo agendis iterum effusum. Vere enim narras fili charissime, pro maximo beneficio maximas et immortales immortali Deo gratias deberi, et hoc ipso praecipue nomine gaudemus tibique gratulamur, quod divini muneris magnitudinem agnoscis et profiteris, in quo pietatem tuam et prudentiam commendamus, nemo enim est, qui non videat tantam rem tanta facilitate sine singulari Dei ope confici minime potuisse; jure igitur optimo hoc asseris, summas illi gratias agi oportere, qui tam insigne, tam opportunum, tam munitum propugnaculum a manu potentissimi et immanissimi hostis eripuit tibique felicissime restituit, illud autem gratiarum actionis optimum est genus rebus ipsis Deo gratias agere, causam nimirum illius toto ex corde suscipere, illius gloriam summo studio quaerere, catholicam ejus fidem omni conatu propagare atque ad eam propagandam intimis sensibus inardescere, quod Majestatem tuam pro sua prudentia facturum confidimus. Et hic quidem jaurinensis victoriae fructus est uberrimus, quem Deus ipse expetit, et si eum ducem sequeris multo majoribus victoriis cumulabit. Pro nostra vero erga te paterna charitate facere non possumus, quin te magnopere hortamur, ut memoria et cogitatione repetas quas ob causas Jaurinum amissum sit, non enim sola Turcarum vi et virtute id accidit, sed aliorum culpa. Itaque omni diligentia curandum est, ut illi propugnaculo non solum vir fortis et fidelis et in primis catholicus praeficiatur, id ut praesidium etiam ipsum ex catholicis militibus constet, qui Deum timent et illi simul ac tibi fidem servant, divino auxilio adversus hostis infensissimi machinationes merito protegantur etc. etc. Datum Fulginei etc. XVIII. Aprilis MDXCVIII. pontif. nostri Anno VII.

Beilage XXV.

Clemens VIII. Dilecto filio Nobili Viro Matthiae Archiduci Austriae.

Latas jucundas divinae misericordiae nuntiatrices geminas nobilitatis tuae literas brevi intervallo accepimus, quarumque priores e castris prope Strigonium quinta, posteriores item e castris ad Budam decima hujus mensis die datae erant. Narras autem distincte et subtiliter, quemadmodum vir fortis Adolphus baro Schwarzenbergius marescallus tuus communicato tecum consilio Budam ipsam tam insignem tantique momenti urbem obsidere atque oppugnare statuit, tum quae prudenter decreta erant fortiter ac ex militari disciplina executus, sed praecipue Dei exercituum ope adjutus primum ut scribis Budae suburbium expugnaverit. Grata haec quidem et jucunda, sed recentiores literae tuae gaudium nostrum in Domino cumularunt quibus accurate explicas cum jam tu ipse in castra venisses et omni statu rerum perspecto inferiorem civitatem, quam superiori validiorem esse scribis, magna tormentorum vi verberari jussisses, mox egregia militum alacritate et virtute impetu et aggressione facta, licet praesidiarii Turcae validissime obsisterent, civitatem tamen captam ac statim etiam Pontem, qui e regione positam civitatem Pestam Budae iungit, in potestatem tuam venisse, quo interrupto facultas quoque sublata est subsidia et annonam subministrandi iis, qui in superiori civitate obsessi sunt, et ob eam causam te integram victoriam Deo bene juvante brevi sperare, sive vi, sive deditione.

Digitized by Google

Benedicimus Deum et patrem misericordiarum, qui pugnat pro populo suo et ipse gloriose magnificatus est, contra teterrimos Turcas perpetuos atque infensissimos nomini Christiani hostes. Gratulamur charissimo filio nostro Rodulpho Imperatori electo fratri tuo et nobilitati tuae hanc victoriam, sed illud magis fili singulare dilecte tibi gratulamur, quod pro tua pietate omnia Deo accepta refers, atque soli ut par est gloriam et honorem tribuis, qui indiciis manifestis nunc etiam ostendit, quod ipse ante vos praebet, et sua praepotenti dextera hostes superbissimos prosternet. Legimus enim illa multa cum voluptate, primum quidem spiritum consilii Turcis ademptum cum admirabili Dei providentia, ut tu ipse scribis, Adolpho Marescallo in exercitu trojiciendo, in monte valde opportuno occupando, in castris ponendis, in omni denique obsidionis apparatu et collocatione multum impedimentum sit objectum, illa quoque praesens divini numinis auxilium declararunt, cum sub occasum solis in ipso oppugnationis ardore iris apparuisset pulcherrima, ut memoras, et ventus vehementior ab occidentali plago repente excitatus esset, qui omnem tormentorum fumum in oculos Turcarum injiceret eosque pavore compleret, nostrisque vires et animos adderet. Nimirum fili ipse est Deus, qui producit ventos de thesauris suis, qui ventis et mari imperat, qui fecit signa et prodigia in medio Aegipti, qui in ipsa Germania antiquissimis temporibus orantibus Christianis militibus, quorum legio deinceps fulminatrix est appellata, hostes fugavit, imbribus, procella, fulminibus, cum eadem pluvia Romanum exercitum recrearet, adversarios obrueret, et quasi flamma ignis adureret; Idem est Deus neque minus potens neque minus dives in misericordia, qui mirabilia magna nunc quoque faciet, si tamen illi serviamus in corde perfecto, vere et pie et catholice, et si oculos fixos teneamus in arcum illum, quem posuit in nubibus, signum foederis sempiterni, hoc est in Christum crucifixum, quem ducem sequamur et cujus gloriam et catholicae fidei propagationem semper ante oculos propositam habeamus. Sic ergo age fili, praeliare praelia Domini, ut immortalem apud posteros laudem et praemia sempiterna in coelo consequaris. Nos autem non cessamus et sacrificia offerre Deo pro tua et Caesaris et exercitus istius foelicitate, et nunc ferventius Deum orabimus, ut opus suum perficiat, nam literas nobilitatis tuae in horas expectamus, quas nobis polliceris, integrae victoriae et primariae istius civitatis omnino receptae, ut publica etiam significatione gratias agamus Deo, ut pro sua clementia privatis et publicis orationibus permotus, collata beneficia continuet et nova atque amplissima dona concedat. Te interea fili singulariter dilecte absentem in spiritu charitatis Christi tanquam praesentem toto affectu complectimur, tibi prospera omnia in utroque homine precamur et nostram paternam atque Apostolicam benedictionem tibi quam amantissime impartimur. Datum Ferrariae sub anulo Piscatoris die XXII. Octob. MDXCVIII. Pontif. nostri Anno VII.

Beilage XXVI.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Recrearunt nos in Domino literae, quae a Venerabili fratre nostro Spinello, nostro apud Majestatem tuam apostolico nuntio, accepimus de eis, quae apud

Digitized by Google

Lintzium eamque provinciam ex tuo Caesareo mandato nuper pie acta sunt, nimirum Sathanae ministros haereticae pravitatis deprecatores inde ejectos, viro praestanti Johanne Jacobo Lobedio Gubernatore jussa tua strenue exequente. Laudamus fili charissime zelum tuum, quo zelatus est honorem Dei, et a tua virtute et pietate majora semper et magis praeclara Dei adjutrice gratia expectamus nam si magno et excelso animo hanc curam suscipias, quae est de utraque Austria ab illa impiorum hominum faece expurganda, confidimus in eo, qui dives est in misericordia, quod multa cum facilitate et tua immortali cum laude id efficies; ubi de gloria Dei, de catholicae fidei propagatione, de multorum populorum salute agitur, nihil cunctanter, nihil remisse agendum est, sed summo ardore et constantia totisque viribus ad opus Dei incumbendum. Tecum erit ipse Rex gloriae et Dominus virtutum, qui vicissim ut pius est et bonorum operum copiosus remunerator, res omnes Majestatis tuae cum multa prosperitate disponet omnique felicitate cumulabit, quod ab ejus clementia pro nostra in te paterna charitate assidue precamur. Interea tibi hoc Lintzianum negotium gratulamur teque hortamur, ut quae de collegio Sacerdotum et de catholicis et fidelibus Christi Domini operariis ad vineam illam excolendam praeponuntur, promovere ne cesses, quod nos quoque nostra Apostolica auctoritate libenter adiuvabimus. Datum etc. XIII. Febr. MDXCIX. Anno VIII.

Beilage XXVII.

Clemens VIII. Rodulpho Vngariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Annum jubileum centesimum ex veteri more Romae pie sancteque celebrandum jam indiximus et promulgavimus per literas nostras Apostolicas sub plumbo, omnesque Christi fideles et omnes Reges et Principes catholicos ad hanc sanctam civitatem, domicilium religionis et portum nationum, paterne invitavimus, praecipue vero Majestatem tuam, uti nostrum et Romanae Ecclesiae primogenitum et charissimum filium, nominatim vocavimus, quem semper in corde nostro intimo et in visceribus Christi gerimus, et spiritu praesentem habemus, et si gravissimae publicae rationes et occupationes id tibi permitterent, summa cum voluptate nostra corpore etiam ipso astantem amplectaremur atque exciperemus intra haec sacra limina, et ad sepulchrum Piscatoris, ubi tot Imperatores et Reges christianissimi deposito diademate sua vota pie atque humiliter persolverunt propter gloriam crucis Christi, quem in omnibus sanctis suis sed praecipue in B. Petro Apostolo suo mirabilem praedicamus. Datum Romae XXII. Maji 1599.

Beilage XXVIII.

Clemens VIII. Rodulpho Imperatori electo.

Audivimus cum multo cordis sensu, in exercitu Majestatis tuae adesse quamplurimos Sathanae ministros, qui haeresum veneno animas inficere non cessant easque in aeternum damnationis interitum demergere magno studio, magna diligentia laborant, contra vero presbyterorum et sacerdotum Christi

Digitized by Google

miram esse paucitatem, ita ut nulli fere sint, qui pabulo verbi Dei catholicos reficiant et sacrosanctum missae sacrificium et hostiam immaculatam Deo offerant et poenitentium confessiones audiant, denique spiritualium rerum adjumentis, quibus catholici principis et Imperatoris electi exercitum abundare oportebat, summa inopia laboratur. Non possumus dissimulare fili charissime, zelus divini honoris comedit cor nostrum, et quo magis Majestatem tuam amamus et tuae verae gloriae et foelicitatis appetentes sumus, eo vehementius commovemur, nam quae spes victoriae esse potest irato Deo? cujus sanctum et tremendum nomen dies noctesque in exercitu tuo blasphematur, quod dictu et auditu horribile est, ne quid interea dicamus de bonorum omnium scandalo, et quod ipsimet hostes et inimici crucis Christi, cum haec audiunt, irrident spem nostram et maledicunt nomini Dei viventis, quamobrem Majestatem tuam quanta maxima possumus efficacia hortamur, requirimus et rogamus in Domino per aspersionem sanguinis Christi, per majestatem christianissimi Imperii tui, per salutem animae tuae, ut his gravissimis detrimentis opportuna remedia adhibeas idque statim omni abjecta mora, curesque, ut bonorum socerdotum copia catholicis militibus ne desit, nam quomodo corpus suum morti objicient, qui peccatorum pondus non deposuerunt et vitali Christi corpore non sunt roborati? aut quae vis in eorum gladiis esse poterit, qui gladio spiritus non sunt armati et incensi praedicatione sanae et catholicae doctrinae, nam vivus est sermo Dei et efficax et penetrabilior omni gladio ancipiti. Haec magno affectu ad Majestatem tuam scribimus neque verba ulla vim et sensum cordis nostri exprimere satis possunt. Vincere si vis Caesar, Deum ducem et antesignanum et adjutorem fortem tecum habeas oportet, alioquin nisi Dominus custodierit civitatem frustra vigilat qui custodit eam. Placandus, non irritandus est Deus, et ante omnia et super omnia quaerenda est gloria illius, cujus si tu, ut par est, sollicitus fueris, et ipse vicissim sollicitus erit tui, et dabit tibi victoriam et prosternet inimicos tuos sub pedibus tuis, quod ab eius summa clementia assidue precamur. Caetera hoc de genere Venerabilis frater Archiepiscopus Spinellus noster apostolicus nuntius Majestati tuae copiosius exponet. Datum Romae V. Junii. Anno MDXCIX.

Beilage XXIX.

Clemens VIII. Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi in Romanorum Imperatorem electo.

In his angustiis constituti ad duo nos remedia convertimus, alterum est, filio nostro charissimo Philippo Hispaniarum Regi Catholico persuadendi, ut Majestati tuae, quae eum tanta amoris et sanguinis cognatione copulata est, opem ferat et tam necessario tempore adjumentum praebeat, quod quanta maxima possumus efficacia efficere conamur. Alterum est de foedere catholicorum principum conciliando hujus belli sublevandi causa, et quidem in utroque capite posse nos boni et optati aliquid facere, Deo in primis bene juvante, cujus gloriae potissimum servimus, non omnino diffidimus et desperamus, et denique quocunque jure Majestatis tuae commodis, utilitati, dignitati consulere et suffragari poterimus, syncerum affectum et propensam voluntatem nostram nullo loco desiderari patiemur. Datum etc. XXVII. Septemb. MDXCIX.

Digitized by Google

Beilage XXX.

Clemens VIII. Dilecto filio Nobili Viro Ferdinando Archiduci Austriae.

Accepimus nuper ex literis Venerabilis fratris Hieronymi Episcopi Adriensis nostri apud te Apostolici nuntii, te pro tuo zelo divini honoris et salutis animarum incensum majores quotidie in religionis catholicae propagatione, Deo juvante, progressus facere, magistros impietatis et errorum satores e tuae ditionis locis eiicere, seductos populos ad viam veritatis pro tua virili revocare. Nuper etiam Graetii ecclesiam filiis tenebrarum, a quibus iniuste detinebatur, te juste eripuisse, ne jam amplius in ea primaria civitate angulus illis relinquatur, in quo sanctum Dei nomen publice blasphemare possint.

Benedictus sis tu fili a Deo excelso, et a nobis sis benedictus, qui ejus locum in terris immeriti licet tenemus. Sic age fili, sic perge de catholica religione semper bene mereri. Tu de gloria Dei sollicitus es, ille de tua vicissim gloria sollicitus erit, et sua in te dona augebit, ut omni vera felicitate perfruaris, quod nos memores tui in orationibus nostris a summa illius clementia assidue precamur, et nobilitati tuae iterum et saepius nostram Apostolicam benedictionem impartimur. Datum etc. XXVII. Novemb. MDXCIX.

Beilage XXXI.

Clemens VIII. Dilecto Filio Nobili Viro Ferdinando Archiduci Austriae.

Benedicimus Deum coeli et magnificamus et exaltamus nomen ejus laudabile et gloriosum in saecula, et in eo de tua nobilitate fili singulariter dilecte gaudemus et gloriamur, qui dat tibi spiritum sapientiae et intellectus, spiritum consilii et fortitudinis, ut in illius catholicae fidei defensionem et propagationem tam pie et tam fortiter toto pectore incumbas. Itaque exultat cor nostrum spirituali gaudio cum zelum tuum divini honoris et ardens studium catholicae religionis in tuis provinciis et ditionibus restituendae magis magisque prospicimus, et quanta et quam praeclara in hoc genere, Dei adiutrice gratia, quotidie efficias crebro audimus, et summa nostra cum voluptate audimus, nam gaudium patris est filius sapiens, et haec vera sapientia et optima statuum gubernandi ratio, Deum timere Optimum Maximum, in cujus manu sunt omnium potestates et omnium jura regnorum, ejusque gloriae in corde syncero et perfecto servire, quod dum tu agis, dum zelo zelatus pro domo Dei synagogas Sathanae destruis, conventus malignantium dissipas et impietatis magistros filios tenebrarum ac ejusdem Sathanae ministros ejicis et expellis, diramque animarum pestem, haereses detestabiles, dextera Domini faciente virtutem magno animo persequeris et profligas, non solum de Ecclesia catholica et Christiana republica praeclare mereris, sed rebus etiam tuis optime consulis, et re ipsa tuo exemplo ostendis, quid catholici principes in eadem re, Deo adjutore, possint efficere, si illius honorem ducant, ut par est, antiquissimum ejusque causam vere atque ex intimo corde et suscipiant et prosequantur, quo magis nobilitatem tuam hanc gloriam gratulamur, quae ad omnem posteritatis memoriam permanebit, quod tu juvenili aetate, senili prudentia in re tanti momenti tam illustre pietatis exemplum

Digitized by Google

caeteris catholicis principibus praebueris. Esto igitur bono, esto forti et excelso animo fili, et quod agis, age et confide ita Deum de tua salute, utilitate, dignitate, amplitudine fore sollicitum, quemadmodum tu de illius sancti nominis laude et gloria palam te sollicitum ostendis, et ipse qui potens est tua omnia consilia et ditiones ad veram foelicitatem diriget et perducet. Dat. Romae etc. XVII. Junii. Anno Jubilei MDC. Anno IX.

Beilage XXXII.

Clemens VIII. Ferdinando Archiduci Austriae.

Allatis ad nos quae in Provincia tua Carinthia Deo bene juvante nuper in religionis catholicae negotio prospere acta sunt, Patri misericordiarum gratias egimus et iuste Tuae nobilitati, fili singulariter dilecte, hanc Dei misericordiam iterum et saepius gratulamur. Is tibi hanc mentem, hanc voluntatem dedit, ut pro ejus honore hoc laudabili et christiano zelo exardesceres et super multos senes intelligeres nihilque antiquius haberes illius glorià. Esto igitur excelso animo, ipse tecum erit adjutor fortis et omnia consilia tua diriget in viam salutis, quod nos ab eo precari non cessamus et nostra pastorali sollicitudine et eo paterno amore impulsi, quo te complectimur toto intimi cordis affectu; quod reliquum est nobilitati tuae laeta omnia in utroque homine optantes tibi nostram apostolicam benedictionem amantissime impartimur. Datum etc. IX. Decemb. MDC.

Beilage XXXIII.

Clemens VIII. Venerabili Fratri Martino Episcopo Seccouiensi.

Intelleximus quae nuper in Carinthia acta sunt in negotio catholicae religionis et salutaris reformationis Deo et patre luminum auctore, a quo omne donum perfectum est, te vero toto pectore in opus Dei incumbente, sociis etiam tuis nobilibus et honoratis viris, a principe vestro filio nostro Archiduce dilectis pie et fortiter tecum collaborantibus. Nostra autem viscera prae gaudio commota sunt, cum illa a te scripta legeremus. Haereticorum templa, id est Synagogas Sathanae, eversas, impietatis magistros et aeternae perditionis ministros praedicantes undique ex provincia expulsos atque ejectos, catholicas ecclesias omnes ex hereticorum potestate ereptas et recuperatas eisque catholicos parochos et pastores praefectos esse, multa millia animarum, quae agni immaculati sanguine sunt redempta, ex Sathanae faucibus erepta atque ex densissimis haeresum tenebris ad lucem catholicae veritatis producta, vim ingentem librorum haereticorum publice combustam, denique totam Carinthiam, quemadmodum de Styria provincia antea actum fuerat, reformatam et perpurgatam esse, summo Dei omnipotentis beneficio, archiducis filii nostri eximio zelo tuaque sedulitate et labore, quas ob res singulares Deo et patri misericordiarum gratias agimus, et cum Ferdinando Archiduci tum fraternitati tuae gratulamur, quod opus ad Dei gloriam tam praeclare susceptum, tam foelicem exitum habuerit, tum illud magnopere probamus, quod diligenter provisum sit, ut scribis, ut ii qui ad sinum Matris Ecclesiae tanto studio sunt reducti, ne iterum, quod absit, ad vomitum redeant et in foveam interitus relabantur. In hoc enim praecipue vigilandum est,

Digitized by Google

ne leo rugiens quidquam ad animarum perniciem moliatur, et novellas plantationes omni cura fovendas ut in agro Domini evalescant, fraternitas tua optime intelligit. Datum etc. IX. Decemb. MDC. Pontif. nostri Anno IX.

Beilage XXXIV.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Vngariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster salutem et apostolicam benedictionem. Non possunt viscera nostra, non solicitudo quiescere, ubi de gloria Dei et de tuae simul Caesareae Majestatis honore tuorumque regnorum conservatione et salute agi animadvertimus; habitas enim in corde nostro uti primogenitus et charissimus filius in veritate et charitate Jesu Christi ita quemadmodum de Majestate tua crebro cogitamus et pro tua vera felicitate Deum assidue atque ex animo precamur, ita nunc eadem paterni amoris vi permoti ad Majestatem tuam tres literas damus cupientes, ut quaecunque agis et deliberas, praesertim in bello isto, quod contra tuos et Christi hostes geritur, omnia tibi prospere et feliciter Deo bene juvante et propitio eveniant. Equidem Majestas tua optime novit, quantum momenti in eo positum sit, qui duces bello praeficiantur, quinam praefecturas et munera primaria in castris et in acie gerant, cum totius fere belli administrandi summa et victoriae spes post divinam opem in hoc potissimum consistat, neque nos dubitamus Majestatem tuam pro sua spectata prudentia et providentia, magnam hac in re curam et diligentiam adhibere, atque ut par est, omnino adhibituram, ut non solum viri fortes, sed virtute et fide praestantes et in primis vere catholici deligantur et bellicis muneribus praeponantur, cum nulla vera fortitudo, virtus aut fides in eo esse possit, qui a vera est religione alienus et impias haereses sectatur, et qui denique Christi fidem per summum scelus abnegavit, neque enim sperandum est, eum hominibus fidelem fore, qui Deo infidelis fuerit, haec omnia scimus Majestatem tuam prudenter expendere et cogitare; sed quoniam multiplices Sathanae astutias et dolos non ignoramus, nec desunt multi egregii simulatores, qui falsa specie probitatis et prudentiae irrepunt, nec Deo nec principi suo, sed suis privatis commodis et perturbationibus serviunt, propterea Majestatem tuam etiam atque etiam hortamur, et obnixe in Domino rogamus, ut in hoc maxime pervigiles, ut nonnisi catholici duces et praefecti belli munera administrent, aut arces et loca munita tueantur. Dei est victoria et nihil felix aut praeclarum sine ejus ope atque auxilio effici potest, Deum igitur hoc praecipue tempore placandum, non ad iracundiam provocandum esse nemo non videt: at Dei hostibus, hoc est fidei catholicae oppugnatoribus potestatem tradere, ut pio bello impie praesint, id vero maxime Dei iram commovet, cujus gloria praeter caetera spectanda est atque nimis multa et nimis recentia et plane luctuosa exempla nos admonent, quod aut quantum haereticis sit fidendum, ut prorsus cavendum sit, ne crebrius cum tanta Dei offensione et maximo Majestatis tuae et Christianae reipublicae detrimento ad hunc eundem scopulum impingamus. Petimus etiam magnopere a Majestate tue, ut in negotio Lintzii, quo filii tenebrarum, ministri sathanae et magistri impietatis reversi, ut audimus, sunt, necessarium atque efficax remedium quamprimum adhibeatur, ut certe rei gravitas

Digitized by Google

et tua quoque dignitas postulat, ne hoc malum deteriora secum multa trahat. Datum XIV. Martii MDCI. Anno X.

Beilage XXXV.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster salutem et apostolicam benedictionem. Optatam ut semper expetimus Caesareae majestati tuae gratulandi materiam nobis attulerunt literae nobilis viri filii nostri et fratris tui dilectissimi Matthiae archiducis, quas ad nos decima superioris mensis die Vienna dedit, sane accurate scriptas, narrat enim quae in Transylvania nuper prospere gesta sunt ad tertium Nonas Augusti ipso die inventionis fortissimi Christi martyris, quo ipso die ut scribit ab eodem Archiduce caeterisque fidelibus, pro felici totius belli sacri successu preces et supplicationes Deo adhibebantur ritu processionis solemni, itaque in tota victoriae narratione illud perjucundum nobis accidit, quod catholicus princeps divinam opem in eo praelio et pie agnoscebat et pari pietate praedicabat. Quare Majestatis tuae felicitate et virtute, viri egregii fortis Georgii Bastii (sic) Ducis consilio et fortitudine, militum robore et vi, sed praecipue omnipotentis Dei nomine atque adiumento factum est, ut qui numero multo superiores, et bellico tormentorum apparatu feroces et praefidentes erant, praesertim immanissimi Turcae caesi et fugati sunt, gratulamur Majestati tuae fili charissime foelicem hunc populi eventum, et quod noster in te paternus amor postulat, toto ex animo gratulamur, sed Deo in primis exercituum victoriae auctore gratias agimus, quod ut crebro agere tibique pariter gratulari frequenter possimus et ardenter optamus, et omni cordis nostri humilitate oramus, et in ejus etiam summa clementia speramus, cujus infinitus est bonitatis thesaurus modo nos ejus gloriam in corde puro et prefecto quaeramus, et catholici duces catholicis militibus praeficiantur, et denique non Dei iracundia peccatis sed misericordia salutari poenitentia et oratione et bonis operibus provocetur, jam profecto consimiles atque uberiores victoriae fructus jure optimo erunt expectandi, quoniam, ut in divinis literis scriptum est, non in multitudine exercitus victoria belli, sed de coelo fortitudo est. Confortetur igitur in Domino Majestas tua et tanto magis ardore charitatis illi adhaereat, atque ad eum confugiat, qui est robur et praesidium tuum, et nos Majestati tuae semper laeta et prospera a Deo precantes Apostolicam benedictionem nostram tibi filio nostro in Christo charissimo ex intimis paterni amoris visceribus impartimur. Datum Romae apud SS. Apostolos sub anulo Piscatoris die VII. Septemb. MDCI. Pontif. nostri Anno X.

Beilage XXXVI.

Clemens VIII. Dilectae in Christo filiae nobili muliari Mariae Austriae Archiducissae viduae.

Dilecta in Christo filia etc. Vidimus literas nobilitatis tuae ad nos copiose scriptas, de ea controversia, quae est de divinae gratiae auxilio atque efficacia et humani arbitrii libertate. At licet eo de genere nihil necesse erat scribere,

Digitized by Google

facile tamen nobis persuademus, et te et nobilem virum Ferdinandum Archiducem filium tuum, a quo ad hoc ad nos scribendi onus tibi impositum narras, cum is ad expeditionem proficisceretur, pio zelo permotos fuisse, omniaque bonam in partem accipimus. Sed ut ingenue et libere tecum agamus, filia, valde veremur, haec quorundam hominum impulsu commoneri, quos magis deceret quiescere et hujus sanctae Apostolicae sedis, in qua nostram humilitatem divina clementia praesidere voluit, judiciose humiliter subjicere. Fidei haec quaestio est, velle autem eos, ad quos id minime pertinet, apostolicam difinitionem quovis modo praevenire, et valde absurdum est, et plane supervacaneum. Nos autem quam nostri pastoralis officii ratio postulat sollicitudinem et diligentiam adhibere non cessamus, et quemadmodum supra firmam petram innixi solam Dei gloriam quaerimus et solam veritatem spectamus, ita etiam certo confidimus, quod ipse nunquam nos deseret, cui servimus in spiritu humilitatis et corde syncero. Tu vero filia ora pro nobis, ut coelesti ejus gratia perpetuo adjuvemur, et nos quam petis apostolicam benedictionem nostram paterno affectu Nobilitati tuae impartimur. Datum Romae apud SS. Apostolos sub anulo Piscatoris die XX. Octob. MDCI. Pontif. nostri Anno X.

Beilage XXXVII.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster salutem et apostolicam benedictionem. Majestatis tuae literas de belli negotio adversus immanissimum Turcarum tyrannum ad nos copiose scriptas accepimus a dilecto filio viro doctrina et rerum usu praestanti doctore Bartholomaeo Pezzenio (sic) aulico tuo consiliario quem ad nos misisti, nos vero nihil necesse est existimamus pluribus vestris a nobis commemorari post summi Dei gloriam cui servimus in omni humilitate cordis nostri, quanta semper ab ipso Pontificatus nostri initio voluntate, quanto studio et animi ardore propensi fuerimus ad ea procuranda et pro virili nostra promovenda, quibus honor et dignitas tua augeretur, et tuae regnorumque tuorum utilitati et saluti optime consuleretur, et conscientia nostra nobis est testis et tua quoque majestas sua Caesarea ingenuitate profitetur, itaque ubi possumus ac licet ut desideriis tuis suffragemur, stimulis certe non indigemus; quare quod scribis cupere te, ut charissimi in Christo filii nostri Reges et Principes catholici nostra apostolica auctoritate nostrisque cohortationibus excitentur, permoveantur et inflammentur adversus communem et infensissimum nomini christiano hostem, hoc quidem a nobis saepenumero actum est, omnique officii genere. multa adhibita contentione atque efficacia est actum, ut quid adhuc addi possit, non facile videamus, et tamen idem hortari, eadem officia repetere ac renovare non recusamus, idque etiam si ita opus erit per nostros peculiares nuntios. At illud profecto valde consentaneum et ex ipsa rei natura et prorsus necessarium tibique in primis perutile esse existimamus, ut Majestas tua ipsa quoque lapidem hunc moveat, Reges et Principes adeat per literas, per nuntios requirat, hortetur, persuadeat, eisque veluti faces admoveat et praesertim quam efficacissime agat cum Philippo Rege Catholico fratre tuo et filio nostro charissimo, qui unus

Digitized by Google

praecipue tam multis et tam arctis amoris et sanguinis et inclytae familiae et plurimis rerum communium rationibus tecum est coniunctissimus, et nos pariter Majestatis tuae et nostri simul juncta et consociata multo efficaciora fore speramus, quam si te silente nos soli loqueremur. Denique hunc in modum nostris copulatis studiis et officiis quod tu cupis quodque nos tua etiam causa cupimus multo fortasse facilius consequemur. Quod vero a nobis petis, ut reliquias exercitus nostri ecclesiastici, qui nunc in Croatia est et Canisiam obsidet, Majestati tuae tradamus, atque apud te hyemare jubeamus, ut hoc copiarum nostrarum subsidio adiutus Budam per hyemem hanc expugnare praeclarumque aliquid efficere possis, haud satis videmus, quemadmodum hac de re certo aliquid deliberare nobis liceat. Quoad Canisianae expeditionis exitus quis sit appareat. Is ergo necessario erit expectandus. Tum demum omnibus perpensis id statuemus, quod et paternus noster in te amor suaserit et quod nostrae et hujus sanctae sedis temporales vires tot assiduis et gravissimis impensis sane quam extenuatissimae nos statuere permiserint. Sed si ita acciderit, ut aliqua nostrorum militum portio in Hungaria sit summa hyeme in regione perfrigida, certo facere non possumus, quin subditorum nostrorum causam apud Majestatem tuam paulo vehementius agamus, atque a te etiam atque etiam petamus, ut eos qui pro te, pro tua gloria pugnant, proque tuis regnis recuperandis se periculis objiciunt ac sanguinem et vitam profundunt, paulo humanius tractari jubeas, quam hactenus a tuis tractati sunt, te ut certo scimus invito et inscio, sed tamen in castris, in stativis, in commeatu, in cibariis, in omni denique rei bellicae functione ita sunt habiti ac si plane alieni essent, ne quo graviori verbo utamur, quod certe quam durum sit et acerbum, tibi ipsi iudicandum relinquimus; quam ob rem subditi illi nostri viri alioquin ut nosti militares et fortes ad omnia belli discrimina parati, cum tam male tractati fuerint et eadem saepius sint experti, in tuis provinciis bellum gerere perhorrescunt. His igitur incommodis et detrimentis ut remedium adhibeatur, et vere et re ipsa adhibeatur, non jubebit solum, sed ubi usus venerit plane efficiet Majestas tua, quod in re aequissima a tua pietate animique magnitudine omnino cum opus fuerit expectamus, quin etiam persuadere conabimur, charissimo in Christo filio nostro Philippo Hispaniarum Regi catholico et dilecto filio nostro Ferdinando magno Etruriae duci, ut idem ipsi statuant et decernant de eis militibus, qui in castris apud Canisiam eorum stipendiis militant, quod si quis in Italia erit qui Regis catholicae authoritate id jubere possit, cum eo agemus, sin minus hoc ipsum in Hispania urgebimus et Majestati tuae Apostolicam nostram benedictionem, ex toto animo totoque corde impartimur. Dat. Romae apud S. Petrum sub anulo Piscatoris die XVIII. Novemb. MDCI. Anno X.

Beilage XXXVIII.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster salutem et apostolicam benedictionem. Si pastor et episcopus vigilans et suo intentus muneri in quibusvis ecclesiis est necessarius, certe in illis tanto magis quae singulari Dei benignitate ex Turcarum faucibus ac dira tyrannide recenter erepta majorem diligentiam postulant, et

Digitized by Google

tanquam ex diuturno et mortifero morbo respirantes verbo Dei et divina sacramentorum alimonia et omni episcopali sollicitudine refici ac recreari summopere desiderant. In his numerandae sunt Strigonium et Alba regalis insignes regni tui Hungariae civitates, quas Majestas tua dextera Domini faciente virtutem ab hoste teterrimo et injustissimo possessore summa cum gloria recuperavit, quas suo pastore praesertim Strigonium tam nobilem metropolim carere perincommodum est multaque detrimenta et in dies graviora offerre potest, sed et Vienna et nova civitas Austriae provinciae tuae suorum pastorum solatio sunt destitutae, quae certe diutius in hac viduitate non sunt deserendae. Quae cum ita se habeant, Majestatem tuam etiam atque etiam hortamur, et in visceribus charitatis Christi etiam obnixe rogantes, ut ad hanc tam necessariam cogitationem animum suum Caesareum advertas et viros sacrae clericali militiae adscriptos perquiras, vitae integritate, doctrina, pietate et gubernandi prudentia praestantes, et quod caput est, restituendae, conservandae et propagandae catholicae fidei maxime incensos, quos a Majestate tua delectos Nos ecclesiis illis in archiepiscopos, episcopos et pastores merito praeficiamus. Dat. Romae XVI. Febr. MDCII. Pontif. Anno XI.

Beilage XXXIX.

Clemens VIII. Dilecto filio nobili viro Ferdinando Archiduci Austriae.

Dilecte fili nobilis vir salutem et apostolicam benedictionem. Redit nostra cum benedictione ad nobilitatem tuam Venerabilis Frater Ludovicus episcopus Bosnensis quem superioribus diebus ad nos miseras, vir certe, ut nobis est visus, multa pietate, acri judicio et praestantibus ornamentis praeditus, et tuo gravi testimonio et commendatione plane dignus, qui in iis negotiis tractandis, quae illi credideras, et fidem et prudentiam et diligentiam adhibuit. Is nobilitati tuae referre poterit, quam libenter eum viderimus, quam benigne audierimus suo quidem merito, sed tua inprimis causa, sed de nostra etiam in te propensissima voluntate, idem poterit testari, et quam amanter de te et sentiamus et loquamur et quantopere omnia tua nobis cordi sint, quamquam hoc de genere neminem locupletiorem testem appellare licet quam te ipsum et quid nobilitatis tuae causa voluerimus, quidue praestiterimus ut tu optime omnium scias, et sanguis populorum nostrorum ad Canisiam effusus, et dilectissimi nepotis nostri mors non solum testificetur sed clamet, et nostra quidem erga te et res tuas propensio eadem est, quae semper fuit, sed nostrae et hujus sanctae sedis temporales vires, tot superioris temporis impensis alendisque exercitibus attenuatae sunt, ut supra modum sint exhaustae, et tamen cum summa contentione urgeremur a charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Romanorum Imperatore electo, patruele tuo, ejus causa quae cum tua etiam nobilitate communis est supra id, quod possemus convisi (sic), pecuniarium ei subsidium adhuc etiam decrevimus, hoc enim auxilii genus maxime quam copiarum ipsemet appetierat, et nihilominus quantum in nobis fuit etiam nobilitati tuae rationem habuimus curavimusque, ut ab ejus caesarea majestate, quoad fieri potest, habeatur. Nam vestrae inclytae Austriacae familiae causa ut diximus, communis est, cui non pro viribus tantum sed supra vires consulere conati sumus, ut idem Ludovicus Episcopus non obscure perspexit. Datum Kal. Julii MDCII. Pontif. nostri anno XI.

Digitized by Google

Beilage XL.

Clemens VIII. Dilecto filio nobili viro Ferdinando Archiduci Austriae.

Dilecte fili nobilis vir salutem et apostolicam benedictionem. Non sine multo animi nostri sensu legimus literas Nobilitatis tuae ad nos tertia hujus mensis die datas, quibus dolenter narras excursiones per hos proximos dies factas a Turcis et Tartaris in tuas istas provincias et loca etiam Graetio valde propingua, non exiguo subditorum tuorum detrimento, quo nomine nobilitati tuae valde compatimur, facit enim paternus in te amor noster, ut non secus ac tu ipse in rebus tuis afficiamur, nam quod scribis te potentissimo hosti nequaquam parem esse ac propterea a nobis petere ut de remediis et auxiliis adhibendis cogitemus. Profecto nemini ignotum est, tibi etiam notissimum quam illustribus significationibus saepe declaravimus ardens studium nostrum erga Christianam rempublicam et nominatim erga inclytam austriacam domum vestram neque verbis aut officiis sed rebus ipsis et opibus supra nostras et hujus sanctae sedis, in qua immerito praesidemus temporales vices, quae utique adeo tam gravibus et assiduis impensis attenuatae sunt, ut nova onera non ferant; quare nobilitatem tuam etiam atque etiam hortamur, ut ad eum se convertat, qui hoc in genere plus potest, quam nos possimus, hoc est ad charissimum in Christo filium nostrum Philippum Hispaniarum Regem Catholicum, Margaritae Reginae filiae nostrae in Christo charissimae et sororis tuae dilectissimae virum tuumque sororium omnibus benevolentiae et sanguinis vinculis tecum conjunctissimum. Datum XV. Febrar. MDCIII. Anno XII.

Beilage XLI.

Clemens VIII. Charissimo in Christo filio nostro Rodulpho Hungariae et Bohemiae Regi Illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Ferat aequo animo Majestas tua nostram hanc anxietatem, quam impulsi clamamus assidue, teque et literis et per nuntios nostros hortamur, ut omni abjecta cunctatione nuncupes eos, qui tibi idonei magis videntur ad curam suscipiendam episcopatuum, quos in tua ditione sine praesule, sine pastore impiis haereticorum conatibus propositos esse acerbissimo nostro dolore multis cum lacrymis ingemiscimus, etenim personant aures nostrae divina illa voce: Simon diligis me plus his pasce oves meas, ubi iisdem verbis eadem ter repetita sententia vim amoris praecipuam erga te agnoscit Dominus, cum in tuas oves cura cogitatioque impenditur omnis. Interrogati igitur a Domino, quomodo vere poterimus respondere, tu scis, quia amo te, si in eo ipso in quo ille peculiarem a nobis amoris significationem exigit erimus reprehendendi. Sine fili noster charissime hasce nostras voces, imo Dei haec mandata ipsa tuis nos quoque auribus instillare, ne quae tuae partes sunt in hiis curandis desiderentur, gravisque jactura fiat animarum, quibus nos consulere ac prospicere tenemur ea quae foras mittit timorem charitate perfecta, vigilantia pastorali. Dat. Romae etc. XXV. Novemb. MDCIII. Anno XII.

Beilage XLII.

Clemens VIII. Venerabili fratri Johanni Episcopo Jaurinensi Regni Vngariae cancellario.

Digitized by Google

Si vera sunt, quae nuntiantur, tua fraternitas nostras auget curas, siquidem paucorum cum tu sis obsequutus desiderio, civibus Manestorffii calicis usum prorogaveris in quadriennium. Vos estis sal terrae, quod si sal evanuerit, in quo salietur? unde salus speratur, inde morbus, inde mors. Hoc vix arbitramur credibile, usque adeo a tua abhorret pietate, sed tamen piis viris sic factum esse affirmantibus cogimur praebere aures, ne nos tuo exemplo videamur connivere in iis quae ad Dei cultum instaurandum maxime pertinent, tu si quid peccatum est, corrige, ut malum, quod tot occupavit provincias, tot perdidit animas, tantum incendium excitavit istis in locis tua pastorali vigilantia non modo tollatur, verum etiam ejus recordatio quoad fieri poterit ex hominum mentibus penitus evellatur. Divinum judicium effugies, si qui nunc tua culpa declinant a recta semita eos ab errore revocatos in viam bonam reduxeris, hoc ut facias tibi mandamus nominatim. Datum etc. XXVIII Junii MDCIV. Anno XIII.

Beilage XLIII.

Clemens VIII. Venerabili fratri Martino Archiepiscopo Coloniensi per Hungariam Locumtenenti.

Usum calicis saecularibus omnino interdicimus, tuamque probamus pietatem, quod tu eum idem sentias coneris idem omni studio, omni vigilantia. Ad confirmandam istis in locis catholicam religionem summo cum periculo cum sis aggressus, nostrum in Vngaria non minus diligenter curas negotium, quam Caesaris, nostramque aeque ac Caesaris jure tibi vindicas benevolentiam. Esto igitur vir fortis et praeliare bella Domini, ut cum favente Deo haereticos viceris, sanctis tuam ornes animam trophaeis. Datum XIII. Novemb. MDCIV. Anno XIII.

Beilage XLIV.

Clemens VIII. Dilecto filio nobili viro Mathiae Archiduci Austriae.

Acerbum quidem et diuturnum est, quod administratur bellum in Ungaria, verum cum impiis aeternum nobis certamen esse debet, eaque dici pax vere potest quae insitam habet inimicitiam geritque cum hostibus religionis catholicae si Deus pro nobis quis contra nos? Educat in aciem quantas quisque voluerit copias, praestet militari scientia, abundet rebus omnibus, unus si exurgat Deus, dissipabuntur confestim inimici et fugient qui oderunt eum a facie ejus, id si alias unquam nunc plane sumus experti, etenim cum tua nobilitas in nomine Domini properaret ad Turcas qui circumsidebant Strigonium oppugnabantque, tantus illis metus iniectus est, ut sese repente illinc proripuerint, neque tuum expectarint adventum, quemadmodum gesta sit perscripsisti ad nos diligentissime, gratulamurque tibi in primis tantam celebritatem summa cum tua laude conjunctam. Quid cavendum sit in posterum, cum rerum magister usus doceat, non dubitamus, quin tua prudentia et vigilantia praecaveatur et provideatur accuratissime, tu esto vir fortis, atque ut facis praeliare bella Domini in majorum tuorum vestigiis insistens animo erecto atque invicto, hostibusque ut sis terrori usque nostrae quam nunc tibi impartimur apostolicae innitere praesidio benedictionis. Datum Romae etc. XI. Decemb. MDCIV. Anno XIII.

Digitized by Google

V.

Beiträge

zu einer

Chronik der archæologischen Funde

in der

österreichischen Monarchie.

Von

Johann Gabriel Seidl.

(Fortsetzung von Band XIII, Heft 1 des Jahrg. 1854 des Archivs für Kunde österreichischer Geschichtsquellen.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Art und Weise, wie ich meine „Beiträge zu einer Chronik der archæologischen Funde in der österreichischen Monarchie“ zu bringen pflege, ist bekannt. Sie haben vielfach Anklang gefunden und sind namentlich in dem als Beilage zum „Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen“ erscheinenden „Notizenblatt“ (1855 Nr. 2, S. 35—36; Nr. 3, S. 49—53) von meinem verehrten Collega, Herrn Regierungsrath J. Chmel, als eine mühsame und zu einem künftigen Werke über das römische Österreich höchst brauchbare Vorarbeit bezeichnet worden. Das Lückenhafte an denselben wird auch dort durch den Mangel an wissenschaftlicher Verbindung und Unterstützung entschuldigt, der es dem Herausgeber unmöglich macht, die wünschenswerthe Vollständigkeit zu erzielen und die Wahrheit mancher nur aus vagen Zeitungsnachrichten entnommener Angaben gehörig zu constatiren.

Diese Hindernisse jedoch, so sehr sie dem Zustandekommen einer umfassenden und gediegenen Fundchronik im Wege stehen, sollen mir das Bestreben nicht verleiden, so viel zu geben, als mir unter den obwaltenden ungünstigen Verhältnissen möglich ist. Auch blieb wenigstens von Seite derjenigen, deren Namen ich schon letzthin mit Dank erwähnt habe, freundliche Theilnahme nicht aus.

So bin ich denn auch diesmal wieder in der Lage, zur vierten Abtheilung meiner Chronik einen Nachtrag von 119 Funden zu liefern, welche entweder überhaupt oder mir erst bekannt geworden sind, oder durch nachträgliche Entdeckungen und Untersuchungen eine bestimmtere Deutung erfahren haben.

Sie beziehen sich, wie dies immer der Fall ist, ebenfalls wieder theils auf das Römerthum, theils auf das Mittelalter und die neuere Zeit, und zerfallen in Hinsicht auf die Beschaffenheit der Monumente

Digitized by Google

in epigraphische, plastische und numismatische. Die Umfangslinie, welche durch die diesmalige Ernte auf dem Felde der Archæologie beschrieben wird, hat einen kleineren Durchmesser, als die der vorigen, da Dalmatien nur eine geringe, das Küstenland gar keine Ausbeute geliefert hat.

Die Funde vertheilen sich diesmal auf nachstehende Weise: auf Österreich unter der Enns entfallen 13 (10 antike, 3 moderne) auf Österreich ob der Enns 11 (10 ant., 1 mod.), auf Steiermark 7 (5 ant., 2 mod.); auf das Königreich Illyrien 4 (3 ant., 1 mod.); auf Tirol 4 (ant.); auf Böhmen 6 (3 ant., 3 mod.); auf Mähren und Schlesien 4 (1 ant., 3 mod.); auf Galizien 12 (1 slaw., 11 mod.); auf Ungern 38 (28 ant., 10 mod.); auf Siebenbürgen 13 (8 ant., 5 mod.); auf das Militärgrenzland 1 (ant.); auf Lombardo-Venetien 5 (ant.); auf Dalmatien 1 (ant.) Die folgenden Blätter geben daher Kunde von 80 der Römerherrschaft, oder der slawischen Vorzeit und von 39, theils dem Mittelalter, theils der neueren Zeit angehörenden Funden.

Abgeschlossen im December 1855.

Digitized by Google

I. Erzherzogthum Österreich.

A. Land unter der Enns.

Wien. (V. U. W. W.) 1855. — Bei Ausbesserung des Daches des dem Rothgärbermeister Hrn. Adam Schuller gehörigen Hauses auf der Wieden Nr. 749 fand der Zimmermannsgeselle Joseph Lobinger unter Schindeln und Läden einen Sack mit 106 alten Kupfermünzen. Der genannte Bürger überbrachte diese Fundobjecte der k. k. Polizeidirection, welche selbe durch die h. k. k. n. ö. Statthalterei dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zugehen liess. Es ist augenscheinlich hier nicht von sogenannten Fundmünzen die Rede, welche hinsichtlich des Ortes, an dem sie gefunden wurden, von historischem Belange sein könnten, sondern von einer kleinen Sammlung, die vielleicht irgend ein Münzliebhaber sich angelegt hat und die seither in Vergessenheit gerathen war.

Die 97 römischen Bronze-Münzen, welche die kleine Sammlung enthält, bestehen aus 1 römischen Asse, 3 Semissen, 7 Bronze-Münzen römischer Münzmeister unter August (von Cneius Piso, Lucius Agrippa, Maecilius, Tullus, Julius Lupercus, Plotius Rufus, Salvius Otho und einem Unbekannten) 1 von August mit CONSENSV . SENAT . ET . EQ . ORDIN . P. Q . R, 1 von Agrippa, 2 von Tiberius, 1 von Caligula, 3 von Claudius, 2 von Nero, 1 von Galba, 1 von Otho, falsch; 2 von Vitellius, 5 von Vespasian, 2 von Domitian, 1 von Nerva, 3 von Trajan, 3 von Hadrian, 1 von Sabina, 2 von Aelius Caesar, 4 von Antoninus Pius, 3 von der älteren Faustina, 1 von Marc Aurel, 1 von der jüngeren Faustina, 1 von L. Verus, 2 von der Lucilla, 1 von Commodus, 1 von Caracalla, 1 von Macrinus, 1 von Severus Alexander, 1 von der Maesa, 1 von Maximinus, 2 von Gordianus III., 4 von Philippus dem Älteren, 1 von Herennius, 2 von Aemilianus, 1 von Valerian dem Älteren, 3 von Gallienus, 2 von Aurelian, 2 von der Severina 1 von Florianus, 3 von Diocletianus, 1 von Valer. Maximianus, 5 von Constantius I., 1 von Flav. Val. Severus, 1 von Licinius, 3

Digitized by Google

3 von Constantin dem Grossen, 1 von Crispus, 2 von Constans und 1 von Valens; sie umfassen somit, abgesehen von dem Asse und Semis in einer nur wenig unterbrochenen Reihenfolge die Zeit von August bis Valens, d. i. von dem Beginne der christlichen Zeitrechnung bis in die 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. Mehrere unter diesen Münzen sind falsch oder wenigstens sehr verdächtig; die echten sind grösstentheils höchst mittelmässig, mitunter schlecht erhalten.

Ausser diesen 98 römischen Münzen finden sich noch 8 griechische Bronze-Münzen, nämlich 1 kaum kenntliche Autonommünze von Panormus, 1 von Nemausus (Augustus und Agrippa), 3 von Viminacium (und zwar 1 von Gordianus, anno III, 1 von Philippus Pater, anno VI, und 1 von Philippus Filius, anno VIIII, 1 von Corcyra (Caracalla), 2 von Alexandria in Ägypten (und zwar 1 von Commodus und 1 von Severus Alexander); endlich noch 1 kufische Münze.

Döbling. (V. U. W. W.) 1854. — Beim Rigolen eines Feldstückes nächst Döbling wurde folgende römische Kaisermünze aus den Jahren 140—143 n. Chr. gefunden:

ANTONINVS AVG PIVS P P TR P.COS III. Caput Antonini laureatam d. Rs. CONCORDIA EXERCIT... Concordia stans, d. Victoriolam, s. signum militare. S. C. — Æ. I.

Döbling. (V. U. W. W.) 1855. — In dem Hause Nr. 5 zu Ober-Döbling, in der ehedem sogenannten „Hofzeil", befand sich, links am Eingange in den Garten, in der Ecke am Brunnen ein Inschriftstein eingemauert, in dem Herr Clemens von Klinkowström, Official des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives, während seines dortigen Landaufenthaltes, mit richtigem Blick eine römische Meilensäule zu erkennen glaubte. Durch seine Verwendung vermochte er die gegenwärtige Eigenthümerin des Hauses, Frau Antonia Hornitschek, die dasselbe nach dem Ableben ihres Vaters, des Herrn J. B. Kofler, der R. Dr. auch Hof- und Gerichtsadvocaten, überkam, die Einwilligung zur Herausheben dieses Steines zu geben, den derselbe dem Schreiber dieses als Geschenk für das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet freundlichst überliess.

Was den Standort der fraglichen Meilensäule betrifft, so lässt sich darüber Folgendes sagen. Das Haus erscheint erst seit 1721 im Grundbuche. Unter den früheren Besitzern findet man nur die Namen einiger, denen man ihrer Stellung nach ein höheres Interesse an Alterthümern zutrauen könnte. Diese sind Herr Urs Victor Jaus, kais. Leibbarbier in Wien (1735—36), Hr. Fr. Andreas v. Mohr, Reichsreferendar in Wien (1748—51), Hr. Benedict Edl. v. Edlerberg (1798—1807). Der schöne, 202° 2′ lange Garten, der bis hinab an die Nussdorferstrasse sich erstreckt, ehedem lediglich Weinberg, birgt Spuren alten Gemäuers, auf das man vor 10 Jahren bei Ausgrabung eines Baumes stiess. Der Sage nach sollen die Türken auf diesen Mauern ihre Geschütze aufgeführt haben. Man will aber auch römische Münzen dort gefunden haben, was auf früheren Ursprung dieser Baulichkeiten hinwiese.

Jedenfalls verdienten solche Präcedentien, dass man einem in solcher Umgebung eingemauerten und zuverlässig lange schon hier aufbewahrten Monu-

Digitized by Google

mente mit lateinischer Inschrift Aufmerksamkeit schenkte. In wiefern die fragliche Säule dieser würdig ist, wird eine nähere Betrachtung derselben zeigen.

Sie ist von festem, röthlichen Sandsteine. Die eigentliche Meilensäule. 3' 2" hoch und 8" im Durchmesser, endet nach unten zu in einen Cippus von 2' 4" Höhe und 9" Breite. Der obere Theil, nämlich die Meilensäule, die oben schräg abgebrochen ist, trägt die Inschrift:

PIR VIII
COM VII
CIT VI
VIND V

Der Cippus enthält eine Widmung an Mercur, ausgegangen von der Legio XIII (Gemina), die bekanntlich vom J. 159 n. Chr. bis zum dacischen Kriege unter Trajan in diesen Gegenden stationirt war:

DEO
MER
CUR
LEo
XIIII

Die Gesimsleiste, welche die beiden Inschriften trennt, und der Vermuthung Raum gibt, dass sie zugleich die Stelle bezeichne, wo die Säule auf den Cippus aufgesetzt ist, bildet nur einen scheinbaren Abschnitt, indem Ober- und Untertheil aus einem Stücke gehauen sind. Die Buchstaben der Säule sind ziemlich gut und regelmässig eingemeisselt, hingegen die auf dem Cippus roh und sorglos. Das Ganze macht jedenfalls gleich beim ersten Anblicke einen befremdenden Eindruck.

Mit Vergnügen müsste man diesen Stein als einen höchst merkwürdigen Zuwachs zu der nicht allzu grossen Reihe von Inschriftsteinen, welche in unserer nächsten Umgebung zu Tage kamen, begrüssen, könnte man ihn als das, was er scheint, mit vollem Vertrauen hinnehmen. Allein sowohl äussere als innere Kriterien erregen grosses Bedenken gegen die Authenticität desselben und lassen ihn als eines jener Commente erscheinen, wie sie seit dem 16. Jahrhundert, vorzugsweise in Italien, gäng und gäbe waren, um an sich recht achtbaren Gelehrten, wie Ligorius, dem die verrufenen „Mercs Ligorianae" ihren Ursprung verdanken, Occo, Poggius u. a. zur wohlberechneten Auskramung ihrer stoffverlegenen Gelehrsamkeit zu dienen. Dass diese absichtliche Fälschung auch in unserem Vaterlande Mode geworden, lässt sich nicht erweisen; wohl mag Ungenauigkeit und übertriebener Eifer, Ungewöhnliches und Seltsames aufzuspüren, den unermüdlichen Wolfgang Laz und andere seiner Zeitgenossen auf falsche Fährte geführt haben, allein fabriksmässige Fiction war dem Bereiche deutscher Forschung fremd. Es scheint daher nur der Sonderlingslaune irgend eines pedantischen Alterthumsfreundes beizumessen zu sein, wenn solch ein vereinzeltes Product seiner Erfindung auftaucht, das minder vorsichtige Finder verleiten könnte, es für echt zu halten.

Gegen die Echtheit des fraglichen Meilensteines sprechen als äussere Kriterien: die ungewöhnlich kleinen Massverhältnisse, die unsicheren, zu einander

Digitized by Google

selbst im Widerspruche stehenden Schriftzüge, die abenteuerliche Verschmelzung ganz disparater Monumente in einem Stücke Stein, der eigenthümliche, nicht in Worte zu fassende, aber jeden Kenner antiker Inschriftsteine beim ersten Blicke befremdende un-antike Charakter des Ganzen. Noch überzeugender sprechen für die Unechtheit innere Kriterien. Bekanntlich gab es zweierlei Gattungen von Meilensäulen (Columnae Milliares). Die einen enthielten blos die Meilenzahl. d. i. die Angabe der Entfernung von einem fixen Puncte, nämlich der Hauptstation eines Strassenzuges, nach Tausenden von Schritten. Rutilianus (Itinerario secundo) sagt:

Intervalla Viae fessis praestare videtur
Qui notat inscriptus millia crebra lapis.

Die anderen trugen auf ihrer Basis, oder auf der Säule selbst, den Namen des Kaisers, unter dessen Regierung sie gesetzt waren. (S. Bergier, Hist. des grands chemins de l'empire Romain. T. II, p. 755 ff.) Auf unserer Meilensäule ist bei den einzelnen Ortsnamen blos die Schrittezahl angegeben und zwar genau dieselbe, wie sie auf der Peutinger'schen Tafel den betreffenden Orten beigesetzt ist, dem Laufe der Donau nach, von Westen nach Osten: bei PIR. (Pirotorto, nach Cluver. und Cellar. Picksendorf, nach Jordan, etwas südlich von der Brücke über die Perschling, VI M. P. von Tuln; cf. Katanes. O. A. l. 1 p. 283) VIII; bei COM (Comagenis nach Cluver., Langlebern, nach Jordan und Mannert, Zeiselmauer, nach Schönwisner, Tuln; cf. Katanes. l. c. p. 283) VII; bei CIT (Citium, Citio, Cetio, nach Lambec. und Cluver., Zeiselmauer, nach Schönwisner durch Verwechselung mit Aelium Cetium, St. Pölten, nach Katanes. l. c. p. 283, Klosterneuburg auch Kahlenbergerdörfchen) VI. Letztere Entfernung ist auf der genannten Tafel von Vindobona aus gerechnet. Auf unserer Meilensäule aber steht als letzter Ort Vindobona mit dem Beisatze V. Da nun aber der Standpunct einer Säule nur nach ihrer eigenen Zahl bestimmt werden kann, so müsste man annehmen, dass sie einen Punct bezeichnet habe, der 5000 Schritte von Vindobona entfernt war und zwar entweder ab- oder seitwärts 5000 Schritte. Ab-, d. i. südwärts von Wien, lag einem Meilensteine (bei Hormayr. Gesch. v. Wien, Bd. I, Heft 1, S. 106, 107) zu Folge, II. M. P. St. Marx, X. M. P. Villa Gai (Mannswörth); — V. M. P. fiele daher auf Simmering. Nähme man die Richtung seit-, d. i. westwärts an, so käme man in die Gegend des heutigen Sievering oder Heiligenstadt. Beide Annahmen sind gleich unwahrscheinlich, die erstere, weil in der Zählung ein Übersprung aus einer Provinz in die andere, hier aus Noricum ripense nach Pannonia, ohne Fixirung des neuen Ausgangspunctes nicht denkbar ist; die zweite, weil eine Flügelstrasse gedacht werden müsste, die weder nachweisbar ist, noch, wenn sie es wäre, für diese Art von Zählung auf Ausbeugungen von der Hauptstrasse Analogien hätte. Nicht minderen Verdacht erregt der Umstand, dass hier das Piedestal einer Meilensäule gleichsam nur gelegentlich zu einer Widmung an eine Gottheit benützt ist; es dürfte sich hiefür in der Epigraphik kaum ein Beispiel finden.

Der Gedanke, dass bei den Alten Mercur Viarum atque Itinerum Dux, Deus Vialis i. e. Vine Praeses (Ἐνόδιος, Ἡγημόνιος) war, dem vorzugsweise am Wegscheiden und Wegausläufern Votivsteine oder Hermen errichtet wurden, mochte

Digitized by Google

den Urheber dieses Steines veranlasst haben, seinem Producte dadurch eine gewisse Weihe zu geben. Höchst auffallend ist die Schreibweise: MER-CUR mit rundem U statt mit spitzem. Zwar kommt das runde, scheibige U auf der Inschrift der Fratres Arvales, dann früher schon auf einem Militärdiplome des Galba bei Fabretti c. III, auf einer bei Rom, zu S. Lorenzo im J. 1696, gefundenen Inschrift u. s. w. (cf. Buonarotti, Osservazioni sopra alcuni frammenti di vasi antichi p. XXII) vor, allein zunächst nur auf Bronzen, auf Steinschriften höchst selten, fast nur in spätester Zeit, und gewiss nicht, wie hier, in unmittelbarem Zusammenhange mit einer, an Charakter ganz verschiedenen Schrift. Auch das LEo statt LEG scheint absichtliche Entstellung.

Wäre dieser Stein je der Gegenstand einer gelehrten Erörterung gewesen, so liesse sich an eine vorsätzliche Fälschung denken. Da dies aber nicht der Fall ist, so scheint er nichts weiter zu sein, als die harmlose Erfindung irgend eines Alterthumsfreundes, der, aus Vorliebe für dergleichen Dinge, den Standort seines Sommerhauses oder seines Lustgartens lieber durch eine solche, den römischen Milliarien nachgeahmte Säule, als durch ein anderes Merkmal bezeichnen wollte.

Übrigens bleibt dieser Stein jedenfalls ein Curiosum, und das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet ist Herrn v. Klinkowström für die freundliche Überlassung desselben sehr dankbar, da es ausser einem aus Ägypten herrührenden höchst verdächtigen Bruchstücke einer griechischen Inschrift (S. Arneth, Beschr. d. Statuen, 6. Aufl. S. 54, Nr. 242 a. Vgl. Jahrb. d. Lit. Bd. XLV. 1829. Anz.-Bl. S. 65, 66) kein derartiges Object besitzt, das zur Charakteristik einer Classe von Pseudo-Antiken dienen könnte, welche für das Studium der Epigraphik eben so lehrreich sind, wie eine Sammlung von falschen Münzen für das der Numismatik.

Inzersdorf. (V. U. W. W.) 1835. — Am 6. April d. J., am Charfreitage, waren die Arbeiter in den grossartigen Ziegeleien nächst Inzersdorf am Wienerberge, in dessen Umkreise schon mehrfach Römermonumente, namentlich interessante Meilensteine der Kaiser Antoninus Pius (143 n. Chr.), Septimius Severus und Caracalla (204 n. Chr.), Decius Trajanus (249 n. Chr.), Publ. Licin. Cornelian. Val. Saloninus (253 n. Chr.) und Licinius Vater und Sohn (307—323 n. Chr.) gefunden worden sind, wie gewöhnlich beschäftigt Lehm zu graben, als ein Stück des Grundes einstürzte, was zur Entdeckung eines aus gebrannten Ziegeln vollkommen ausgemauerten Grabes führte, das dem Ansehen nach der Römerzeit anzugehören schien. Die darin befindlichen Gebeine waren gut erhalten; das Skelet trug am Goldfinger der rechten Hand einen goldenen Reifring. Nebenan lag ein 8″ langer Waffenschmuck und eine runde Schnalle. (Fremdenblatt v. 13. April 1835, Nr. 88.) So weit die Zeitungsberichte. Eine ausführlichere Mittheilung, an der Quelle selbst geschöpft, ergab nachträglich Folgendes: Der Fundort dieser Gegenstände befindet sich bei 200 Klafter westlich an der von Wien nach Wr. Neustadt führenden Commerzialstrasse und bei 250 Klafter vom Liesingbache gegen Wien zu. Dieselben wurden durch Grabung auf der dortigen Wienerberger Ziegelfabrik in einer Tiefe von nur 2 Fuss gefunden. Man entdeckte nämlich in einem steinernen, wahrscheinlich aus den Bruchstücken eines Gesimses zusammengefügten Sarge ein weibliches Skelet, das folgende Gegenstände an sich hatte: 1. Eine Heftnadel in Pfeilbogenform von Bronze; 2. einen Ring von Bronze; 3. eine Schnalle von Bronze; 4. ein ähnliches Bruchstück von

Digitized by Google

Eisen; endlich 3. stand neben demselben eine irdene Schale und ein Teller. — Ferner wurde daneben ein zweites weibliches Gerippe ausgegraben, das mit römischen Dachziegeln sargförmig umkleidet war. Dieses Skelet hatte 4 bronzene Torques an den Armen. Hr. Alois Miesbach, dem das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet bereits manche werthvolle archæologische Spende verdankt, hatte die Aufmerksamkeit, diese Fundgegenstände der kaiserlichen Anstalt zuzumitteln und eine gelegentliche Fortsetzung der Ausgrabungen in Aussicht zu stellen, da in dieser Richtung noch mehrere Grabstätten vorhanden zu sein scheinen.

Baden. (V. U. W. W.) 18??— Herr Evarist Raimann, ehedem an der k. k. Ambraser-Sammlung angestellt, übergab Herrn Regierungsrath Arneth eine trefflich erhaltene, dunkelgrün patinirte Bronze-Fibula von höchst zierlicher Form, die bei den Ursprungbädern in Baden gefunden wurde, und eine neue Bestätigung dafür gibt, dass diese Heilquelle schon den Römern bekannt war. Über die früher in und nächst Baden, und vorzugsweise auf dieser Stelle zu Tage gekommenen Reste aus der Römerzeit, als Ziegel mit den Stempeln der verschiedenen Legionen (X. Gemina Pia Felix, Legio XIIII Martia Victrix, Legio G. P. F. und LEG XIIII$\mathcal{C}$), Thränenfläschchen u. m. a. war in Nr. III meiner „Beiträge zu einer Chronik der archæologischen Funde in der österreichischen Monarchie" (s. v. Baden) die Rede. Director Arneth hat das erwähnte kleine, aber jedenfalls interessante Fundobject dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete übergeben.

Petronell. (V. U. W. W.) 1854. — Im Juli d. J. wurden von dem Taglöhner Ponak zu Petronell auf dem Stadtfelde von Carnuntum in der Nähe der Reste des dortigen Castells, im Gemeindegebiete Deutsch-Altenburg, $^1/_4$ Stunde von der Bienenfeld-Mühle, Bohrversuche zur Auffindung römischer Gräber gemacht, und dabei zwei gewöhnliche Steinsärge mit Inschriften, nebst 10—20 Inschrift- und vielen Mauersteinen ausgegraben. Die Inschriftsteine wurden nach Hainburg überführt, wo sie von dem Käufer als Bausteine vor dem Ungerthore aufgeschichtet waren. Glücklicher Weise dürften sie, so viel aus den unbestimmten Angaben darüber hervorgeht, ohne archæologischen Werth gewesen sein, nur ein Epitaph mit schöner Schrift fiel auf.

Auch im Frühlinge d. J. sind, dem Vernehmen nach, von Petroneller Arbeitsleuten, auf einem Acker gegen Deutsch-Altenburg zu, einige Grabsteine mit Inschriften ausgegraben worden. Von einigen der letzteren sind folgende, leider ziemlich mangelhafte Copien hierher gelangt:

1.

T. VALERIVS
T. CLA QVA
PIVS VIR
MIL LEG
XV. APOLI
ƧE CEI IPKI
ANN. XXXX
STIP β XVII
H P

Über 4' hoch.

Digitized by Google

Die Inschrift dürfte zu lesen sein: „Titus Valerius Titi (filius, Colonia) CLAudia QVARTVS VIRuno MILes LEGionis XV. APOLLInaris Centuriae..... ANnorum XXX STIPendiorum XVII. Heres Posuit.“ Der Verstorbene, dem sein Erbe diesen Grabstein setzte, war somit Soldat der 15. Legion, der Apollinarischen, aus der Centurie eines Führers, dessen Name nicht mehr zu enträthseln ist, hatte 17 Jahre gedient und starb bereits im 40. Lebensjahre, war somit als 23jähriger Jüngling in den Kriegerstand getreten. Dieser T. Valerius Quartus war gebürtig aus der Colonia CLAudia VIRunum in Noricum.

Als Belege für Colonia Claudia Virunum mögen folgende Inschriftsteine dienen:

a)

M. VLPIO. MATVRO. SIGNIF
TVR. SERENI. EQ. SING. IMP
N. NAT. NORICVS. COL. C
VIRVNO. VIX. ANN. XXXVIIII
MIL. ANN. XXIII. AVR
MESSOR. SIGNF. HER. ET
AVR. NOVELLVS. ARMORVM
CVSTOS. SECVS. HER. ET
VLP. AELIVS. LIBERTVS
EIVS. AMICO. ET. MVNICIPI
OPTIMO. BENE
MERENTI. FAC. CVR

Zu Rom. (Grut. DLXIX. 7. Katancs. J. A. I. p. 313. n. LXVI. Orelli 3504.)

b)

D M
T. AVRELIVS. SVMMVS. EQ
SING. AVG. CLAVDIO
VIRVNO. NAT. NORIC
VIX. ANN. XXVII. MIL
ANN. VIII P. AELIVS
SEVERVS. HERES
AMIC. OPTIM. F. C

Zu Rom. (Fabr. p. 104. Katancs. l. c. n. LXV.)

c)

T. SATVRNINO. SESQVI
PLIC. EX. NVMERO. EQ
SINGVLARIVM. AVG. CLAVD
VIRVNI. TVRMA. MACEDONIS
MIL. AN. XXI. VIX. AN...
FACIENDVM. CVRA...
SEXTILIVS. AMIC...

Zu Rom. (Murat. DCCCL. 5. Katancs. l. c. n. LXVII.)

Digitized by Google

d)

D M
P. AELI. P. L. CLA
FVSCI VIRVNO
MIL. IN COH III PR
ƨ VLPI ANN. V. VIX. ANN. XXII
M. NVMISIVS
SEVERUS
HERES. POSVIT. CONTVB
D. S. B. M

Zu Rom. (Grut. DXVI. 9. Katancs. l. c. n. LXIX.)

e)

TI. IVLIVS TI F
CLA INGENVVS
VIRVNO. MIL
COH XII VRB ƨ
NAEVI. SING
TRIB. MIL. ANN
VI VIX. ANN XXIV
POS. SECVNDINI
VS. MAXIMVS. H. F. C

Zu Rom. (Quasc. II. n. 177. Kellermann, Vig. Rom. p. 61. n. 190.)

Auf Virunum und Virunenser im Allgemeinen beziehen sich nachstehende Inschriften:

f)

C. PVBLICIVS
VIRVNENSIVM
LIB. ASIATICVS
FEC. SIBI. ET LVPVLAE
CONIVGI. KARISSIMAE

Zu Tanzenberg in Kärnten. (Murat. MMLII. Eichhorn I. 5. Katancs. l. c. n. LXVIII.)

g)

L. TVCCIVS
L. F. POL
CAMPANVS
HARVSPEX. ET
SALLONIA. P. FIL
SABINA.
OB. MERITVM REI
PVBLIC. VIRVNENS
DEDERVNT

Zu Viktring in Kärnten. (Hansiz, Analecta. I. p. 86. Eichhorn. I. 6. Jabornegg u. Christallnigg, Kärnten's röm. Alterth. I. Hft. Taf. VIII. 2.)

Digitized by Google

h)

DRIPPONIO. MAXIMO. F
IVNIAE. C. F. BATEIAE. VXOR I
C. MAXIMO. C. FILI. IVNIANO
DECVRIONI. VIRVNIENSIVM
DEFVNCTO. ROMAE IN. LEGATIONE
ANN. XXX
FI. DRIPPONIAE. MAXIMI. F. SVADRAE. ANN. XXXVIII

Zu Michelsdorf in Kärnten. (Jabornegg u. Christallnigg, a. a. O. Taf. VIII. 6.)

2.

V.EIANIA . HOSPITA
ANN. XLV. H. S. E . ET
L. FABRICIVS
CLEMENS. MIL. COH. I. PRAETOR
L. FABRICI. EVOE. F. QVI DECESSIT . IN PRAELIO
ANN XXIIX. STIP VIII ⸗ FABRICIA
L.F.MARCILLA MATRI SVAE ET FRATRI
POSVIT
FELIX TERRA PRECOR LEVITER SVPER
OSSA RESIDAS MATRIS ET ET FRATRIS
COM P R E COR ECCE SOROR
PARS IACET IPSA MEI MATER GEMI
NATQVE DOLOREM ⸗ ET IVA
MATRI SIMVS ERATRI IACENTERIQ
..MPRECOR VT VOBIS SIT PIA TERRA LEVIS

So unvollständig und fehlerhaft die Copie dieser Grabschrift ist, so lässt sie doch so viel entnehmen, dass der Stein von einem Mädchen, Namens Fabricia Marcilla, der Tochter eines Miles evocatus, L. Fabricius, ihren verstorbenen Lieben, nämlich ihrer 45jährigen Mutter Veiania Hospita und ihrem in der Schlacht gefallenen 28jährigen Bruder errichtet wurde. Schade, dass die nachstehende metrische Klage des Mädchens nicht vollständig erhalten ist, sie wäre ein interessanter Beitrag zu den nicht allzu häufigen poetischen Inschriften. Das ganze Gedicht dürfte aus 3 Distichen bestanden haben, von denen nur eines ganz, von den andern übrigen nur je ein Vers sich entziffern lässt:

FELIX TERRA PRECOR LEVITER SVPER OSSA RESIDAS
MATRIS ET ET FRATRIS COMPRECOR ECCE SOROR
PARS IACET IPSA MEI MATER GEMINATQVE DOLOREM
. . . . . .
. . . . . .
(co)MPRECOR VT VOBIS SIT PIA TERRA LEVIS

Die Personalien stehen, wie ersichtlich, oberhalb. Unwillkürlich erinnert diese rührende Klage an eine ähnliche, noch viel innigere, in wahrhaft classischem Ausdruck abgefasste, die sich in einem, erst im J. 1852 auf der Villa Codini, innerhalb der Porta S. Sebastiano zu Rom entdeckten Columbarium

Digitized by Google

befindet und Eigenthum des Pietro Cerasi ist. Hr. Sectionsrath Ludwig Ritter von Heufler, dem die gütige Mittheilung zu verdanken ist, hat die Inschrift im October 1852 selbst copirt. In derselben gehen die Verse voran, die Personalien folgen. Eine Frau, welche ihren Bruder, ihren Gatten und ihr Söhnlein verlor, fordert alle Trauernden zum Vergleiche heraus:

CONIVGE SI QVA CARET FRATREMQVE MISERRIMA SI QVA
FLET RAPTVM ET NATVM PERDIDIT A GREMIO
HVNC TITVLVM ASPICIAT FVNVS NON QVAERET IN ISTO
QVO DOLET ET FLEBIT TOT MEA DAMNA MAGIS

IVLIA . PRIMA
INGENVO . AVGVSTAE
SPONS . FRATRI . V.A . XIX
CIVLIO . AVG.L . REGILLO . VIRO
C.IVLIO . CARO . FILIO

3.

D , M
CLAVDIAE ♁
OZIMINIAE

Mit einem Pferd in einem Kranz und zwei Säulen auf der Seite. Bruchstück eines Steines, von dem die andere Hälfte fehlt.

Ausserdem wurden noch mehrere Bruchstücke von Inschriftsteinen gefunden. Ferner im April 1855, ausser einigen Inschriftsteinen, über welche Näheres zu erwarten steht; ein Carneol-Intaglio in Eisenfassung, einen schreitenden Jüngling (Bacchus?) darstellend, der in der Rechten eine Traube, in der Linken ein Thierfell und einen Lagobolus hält, während ein Panther ihm zur Seite geht.

Herr A. Widter, der auf alle in seiner Umgebung vorkommenden archäologischen Funde ein obachtsames Auge hat, überliess dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete als Geschenk eine kleine, nicht ganz $^3/_4$ Loth schwere silberne Fibula (Fig. 1), welche zu Petronell unweit der Rotunde St. Johann, auf dem gewöhnlichen Begräbnissplatze, der auch die Steinsarkophage geliefert hat, zu Anfang April 1845 gefunden wurde. Sie ist desshalb merkwürdig, weil sie ganz die Gestalt jener Torques nachahmt, welche häufig als Emblem auf sogenannten celtischen Goldmünzen vorkommen.

Fig. 1.

Deutsch-Altenburg. (V. U. W. W.) 855. — Um die Mitte des Monates Mai 1855 wurden, wie öffentliche Blätter meldeten, bei Sprengung der Felsen an der Donau wieder römische Alterthümer gefunden. Man erfuhr damals (s. Fremdenblatt v. 19. Mai 1855, Nr. 118) darüber vorläufig Folgendes. Unter den Fundobjecten sei vor Allem ein Mithrasmonument von Sandstein zu nennen, mit der gewöhnlichen Vorstellung, es sei gut erhalten und trage noch deutliche Spuren von Farben, nämlich roth, grün und weiss. Ein zweites kleineres Relief, das aber stark verstümmelt sei, enthalte dieselbe Darstellung. Ausserdem sei

Digitized by Google

das Bruchstück eines steinernen Löwen, somit ebenfalls ein Denkmal aus diesem Bilderkreise entdeckt worden. Somit hätte also die Anzahl der in Österreich gefundenen, auf den Mithrascult bezüglichen Monumente wieder einen Zuwachs von 2, in weiterer Beziehung von 3 neuen erhalten. Gleichzeitig machte Herr Eduard Brabée, Oberlieutenant der k. k. Arcieren-Leibgarde auf einen Römerstein aufmerksam, den er, bei seinem Aufenthalte in Deutsch-Altenburg, am Donauufer, unfern vom Badehause, vor der Bar. Waltenkirchen'schen Schweizerhütte fand. — Herr A. Widter, hatte von diesem Funde kaum Kenntniss erlangt, als er den Herrn Bürgermeister Hollitzer von Deutsch-Altenburg veranlasste, die gefundenen Steine, welche irgend ein epigraphisches oder plastisches Interesse darböten, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zuzuwenden, wozu dieser mit gewohnter Bereitwilligkeit sich herbeiliess.

Auf diese Weise kam das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet wieder in Besitz von 5 Monumenten, welche den früher in dieser Gegend gefundenen (vgl. Beiträge zu einer Chronik d. archäol. Funde IV. s. v. Petronell 5. und Sitzungsb. d. kais. Akad. d. Wissenschaften Bd. XI, Hft. II, S. 339 — 348) Mithrasdenkmälern zur nicht unwichtigen Ergänzung dienen. Es sind folgende:

1.

Ara von Sandstein, 3′ 1″ hoch, 1′ 6″ breit, in zwei Stücken mit der Inschrift:

INVICTO MITRIE
C.SACIDIVS BA
RBARV S.7 LEG
XV ꝑ APOL ꝑ
EX VOTO

Auf dem Sockel, worauf dieser Altar beim Funde stand, soll einer früheren Angabe zufolge noch lesbar gewesen sein:

IN....
S.CASSIV ET..I
EX VOTO

2.

Der Torso eines Jünglings mit nacktem Oberleibe, um die linke Schulter einen Mantel geschlagen. Sandstein.

3.

Der nackte Torso eines Jünglings, aus einer Felsengrotte hervorwachsend. Sandstein, gute Arbeit.

4.

Fragment eines Mithras mit dem Stiere, sehr beschädigt. Der Kopf des Gottes abgesondert. Sandstein.

5.

Mithras, fast in Lebensgrösse, dem Stier den Dolch in die Kehle stossend. Kopf und Arme fehlen. Sandstein. Spuren von Bemalung.

Zeiselmauer. (V. O. W. W.) 1854. — Auf dem classischen Boden dieser Ortschaft wurden gegen Ende Juni d. J. 1854 mehrere römische Goldmünzen gefunden. Hr. Dr. Ferdinand Edler v. Wolfarth, der desshalb sich an Hrn.

Digitized by Google

Dr. F. Reiss wendete, hatte die Gefälligkeit, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete einige dieser Münzen zur Einsicht vorzulegen. Es sind sogenannte Quinarii vom Kaiser Valentinian III. (425—455 n. Chr.)

D N PLA VALENTINIANVS PF AVG. Caput Valentiniani diadematum d. cum paludamento.

℞. Crux intra coronam laureum, infra COMOB. — *N.* Quin. cf. Mionnet II. p. 371.

St. Pölten. (V. O. W. W.) 1853—1854. — Während des im Laufe der abgewichenen Jahre 1853 und 1854 geführten Baues des k. k. Ober-Erziehungshauses zu St. Pölten wurden, zum Theil in ausgemauerten römischen Gräbern, alte Münzen und Anticaglien gefunden. Hr. Eduard Matzenauer, städt. Oberbeamte, sammelte die vorzüglicheren derselben und sendete sie der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmäler ein, die selbe dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Verfügung stellte. Die römischen Münzen rühren her von:

Iulia Mamaea (ermord. 235 n. Chr.)

1. IVLIA. MA-MAEA AVG. Caput Mamaeae. ℞. VES-TA. Vesta stans. — *Æ*.

Constantinus Magnus (306—337 n. Chr.)

2. CONSTAN-TINVS AVG. Caput Constantini diadematum. ℞. D N CONSTANTINI MAX AVG., circa coronam, in qua VOT. — Æ. 3.

XX

Iulius Crispus. (317—326 n. Chr.)

3. D N CRISPO NOB CAES. Caput Crispi laureatum. ℞. VICTORIAE LAETAE PRINC PERP. Duae Victoriae stantes clypeum tenent, cui inscript. VOT. — Æ. 3.

PR

4.—6. IVL CRIS-PVS NOB C. Caput Crispi laureatum. ℞. CAESARVM NOSTRORVM circa coronam, cui inscript. $\frac{\text{VOT}}{\text{V}}$, infra SIS. — Æ. 3.

Diese 4 Stücke sind sehr schlecht erhalten.

Hannibalianus (ermord. 337 n. Chr.)

7. FL ANNIBALIANO REGI. Caput Hannibalani nudum. ℞. SECVRITAS PVBLICA. Fluvius (Euphrates) humi decumbens d. baculo innixus, juxta urna aquam evomens, et arundo, in imo CONS. — Æ. 4. Fig. 2.

Dieses höchst interessante seltene Münzchen (Fig. 2) hat noch dadurch einen besonderen Werth, dass es sich durch die Umschrift der Vorderseite, die gewöhnlich FL HANNIBALLIANO REGI (cf. Eckhel, Doctr. Num. Vet. VIII. p. 105. Mionnet II, p. 243, Akermann, Rom. Coins. II, p. 252), hier aber deutlich FL ANNIBALIANO REGI lautet, als eine bisher unbekannte Varietät darstellt.

Constantinus II. (317—337 n. Chr.)

8. CONSTANTINVS IVN NOB C... Caput Constantini diadematum. ℞. GLOR-IAE-EXERC-ITVS. Duo milites stantes, intermedio signo militari, infra CON. — Æ. 3. Sehr schlecht erhalten.

Digitized by Google

Flavius Iulius Constantius II. (323—337 n. Chr.)

9. FL IVL CONSTANTIVS NOB C. Caput Constantii diadematum. Rv GLOR-IA EXERC-ITVS. Duo milites, intermediis duobus signis militaribus, infra CONS. — Æ. 3.

10. CONSTANTI-VS PFAVG. Caput Constantii diadematum. Rv. VICTORIA DD AVGG NN. Duae Victoriae corollas sibi intentantes, infra ASIS. — Æ. 4.

Ausser diesen, aus dem Zeitraume von 222—337 n. Chr. herstammenden Römermünzen wurden auch noch ein paar andere Münzchen, nämlich ein Wiener Halbpfennig v. 1652; ein baierisches Silbermünzchen und zwei Rechenpfennige gefunden.

Die Anticaglien, welche eingesendet wurden, bestehen aus einer ziemlich wohlerhaltenen Fibula von Bronze und aus zwei Handringen, einem gewundenen und einem glatten.

Jedenfalls sind diese kleinen Überreste aus dem Boden des alten Aelium Cetium höchst willkommen.

Gumprechtsfelden. (V. O. W. W.) 1855. — In der zum Bezirksamte Scheibbs gehörigen Gemeinde Gumprechtsfelden wurden bei Gelegenheit eines Stallbaues mittelalterliche Silbermünzen gefunden und deren 11 Stücke an das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet zur Prüfung eingesendet.

Es sind Dreigroschenstücke und zwar: *a)* 6 Stücke vom Erzbisthume Salzburg, nämlich 5 von Leonard von Keutschach (1495—1519 und 1 von Matthäus Lang von Wellenburg (1519—1540); *b)* 1 von Constanz; *c)* 2 von Passau, nämlich 1 vom Bischof Vigilius v. J. 1517 und 1 vom Herzog Ernest von Baiern v. J. 1518; *d)* 1 von den Pfalzgrafen Otto Heinrich (gest. 1559) und Philipp (gest. 1548) von Neuburg; *e)* 1 von den Grafen Wolfgang und Joachim von Öttingen, v. J. 1520; und *f)* 1 österreichische aus der Zeit Maximilian's I. mit dem Bilde Leopold des Heiligen.

Scheibbs. (V. O W. W.) 1855. — Bei Gelegenheit der Ausgrabung menschlicher Überreste wurden 13 Stück alte Silbermünzen aufgefunden, welche nach genauer Prüfung im k. k. Münz- und Antiken-Cabinete, dem sie von dem löbl. k. k. Bezirksamte eingesendet wurden, sich der Mehrzahl nach als ganz gewöhnliche Scheidemünzen des 17. Jahrhunderts erwiesen, die in numismatischer Beziehung ohne Werth und Bedeutung sind.

Flandorf. (V. U. M. B.) 1854. — Beiläufig im Juni d. J. stiess der Hausbesitzer Joseph Mantler zu Flandorf in seinem Hause Nr. 9 daselbst, als er eben im Begriffe stand, das Einfahrtthor desselben umzubauen und die Erde zur Grundmauer auszuheben, auf einige rohe Sandsteinplatten, wie sie häufig dort vorkommen, welche, regelmässig zusammengestellt und mit Erde ausgefüllt zu sein schienen. Ohne ihrer sonderlich zu achten, liess er sie zu dem übrigen Schutte bringen. Beim Ausschütten der Schwingen entdeckte er etwas Glänzendes, das er anfänglich für einen Knopf hielt, bald aber zeigte es sich, dass es eine kleine Goldmünze war; bei sorgfältigerem Nachsuchen fand er noch 5 solche, und sein Sohn einen Silberthaler. Anfangs August d. J. fanden Knaben beim Spielen vor der Einfahrt des genannten Hauses ebenfalls 2 Goldmünzen. Was von dem Funde noch aufzutreiben war, nämlich 4 Goldmünzen und 1 Silber-

Digitized by Google

münze wurden durch die h. k. k. n. ö. Statthalterei dem Münz- und Antiken-Cabinete zur Ansicht und Auswahl vorgelegt. Diese Münzen sind: 1. ein türkischer Ducaten vom Achmed I. 1603 (1012); 2. ein Ducaten vom Erzherzog Karl von Steiermark, als Landesfürsten von Kärnten, 1576; 3. ein Ducaten vom Grossherzog Cosmo II. von Medicis, 1611; 4. ein Ducaten der niederländischen Provinz Westfriesland, 1604; und 5. ein Venetianer Scudo vom Dogen Erizzo († 1645). Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet behielt den kärntnerischen und den Florentiner Ducaten, sowie den venetianischen Scudo gegen Ersatz zurück.

Fels. (V. U. M. B.) 1855. — Nächst dem Dorfe Fels (Bezirk Kirchberg am Wagram, Grafenegg) wurde in einem Weingarten des Hausbesitzers Georg Bayer, beim Graben, ein silberner Pocal aufgefunden, von $6^{10}/_{16}$ Loth im Gewichte und 8 fl. 50 kr. im Silberwerthe. Er hat im Ganzen eine Höhe von 6", das Trinkgefäss hat einen Durchmesser von 2" 8"' und kann bei der Tiefe des eigentlichen Flüssigkeitbehälters, der gegen den Fuss des Bechers hin, etwas spitz zusammenläuft und $3^1/_2$" tief ist, ungefähr $^1/_2$ Seidel fassen. Die hohle Fussplatte hat einen Durchmesser von $2^1/_2$". Die Seite und Wände des Bechers sowie des Fusses sind allenthalben mit laubähnlichen Arabesken und ovalen Buckeln von getriebener Arbeit geziert, die nicht ohne Geschmack verfertigt sind und etwa auf das 16. Jahrhundert, vorzugsweise auf die Periode Rudolfs II., hinzudeuten scheinen.

B. Land ob der Enns.

Vöklabruck. (Hausruckkreis.) 1854. — Zu Eck bei Pichlwang, eine Stunde von Vöklabruck entfernt, befinden sich in einem vielleicht 8 Joch grossen Walde 12 Grabhügel, jeder 15 Schritte im Umfange, mit Tannen und jungem Holze bewachsen. Die Aufgrabung einzelner derselben, die sehr mühsam ist, ergab eine grosse Menge Bruchstücke von ungebrannten Geschirren, von denen manche, den einzelnen Bruchstücken nach zu urtheilen, wohl an 10 Mass mochten gehalten haben. Bronze fand man nicht in allen Gräbern. Hr. C. Blumauer zu Ober-Thalheim bei Vöklabruck hatte die Güte, einige Fundstücke, in deren Besitz er gekommen, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Auswahl einzusenden. Darunter ist besonders hervorzuheben eine bronzene Heftnadel (fibula) von eigenthümlicher Form. (Fig. 3.) Die eigentliche Nadel spaltet sich nach oben zu in zwei spiralförmig sich umbiegende Windungen welche zu jeder Seite eine Scheibe von 17 Windungen, im Durchmesser von $3^1/_2$", bilden und dem ganzen Schmuckstücke das Ansehen einer Brille geben.

Fig. 3.

Ausserdem enthielt die Sendung noch Fragmente ähnlicher Fibulae, Ringel- und Schmuckstücke und Beschläge von Bronze, Bruchstücke von Eisen und andere Kleinigkeiten.

Digitized by Google

Von anderer Seite hatte das k. k. Cabinet schon früher, wahrscheinlich aus derselben Fundgrube („Grünmaiss'n" bei Pichlwang) zugesendet erhalten; 1. eine Fibula, wie die oben beschriebene, 2. eine bronzene Spange (fibula), aus einzelnen, zusammenlaufenden, an den Vereinigungspuncten mit Ringelchen versehenen Stäbchen bestehend, 3" lang (Fig. 4), 3. eine bronzene, oberhalb ausgebogene Nadel (Fig. 5).

Fig. 4.

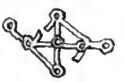


Fig. 5.

Ebendort lieferte die Haide oder das Eck bei Pichlwang später unter Geschirrtrümmern von ungebrannter Erde mehrere Heftnadeln von ungewöhnlicher Grösse.

Bei Vöcklamarkt wurden, bei Gelegenheit eines Sommerkellerbaues, römische Kaisermünzen von Galba, Alexander Severus und 4 unkenntliche gefunden, welche Hr. C. Blumauer bewahrt.

Weyregg. (Hausruckkreis.) 1854. — Bei Weyregg, in der sogenannten „heidnischen Kirche" wurde ebenfalls nach Alterthümern gegraben. Man fand daselbst ein mit Glas ausgetäfeltes Grab, worin ein Menschenschädel, ein Horn und ein Holzstück lag. Die letzteren, ganz werthlosen Stücke wurden nebst einem Fragmente der Glastäfelung dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zugemittelt, welches das Glasfragment seiner angeblichen Bestimmung wegen zurückbehielt.

Haussteín. (Mühlkreis.) 1853. — Der k. k. Ingenieur-Assistent, Hr. Johann Skala, fand gelegentlich der im Jahre 185³/₄ geleiteten Felsensprengungen am Haussteine und im Lueg-Canale nächst dem sogenannten Wirbel der Donau, wo über 1000 Kubikklafter Felsen abgesprengt wurden, in dem Zeitraume vom Februar 1853 bis zum 10. April 1854, mehrere antike Münzen und einige Bronzegegenstände. Hr. Skala gibt in seinem Bericht an das h. k. k. Finanz-Ministerium über die Art des Fundes und die Örtlichkeit so genaue Auskünfte, dass es sich wirklich der Mühe lohnt, die Sache umständlicher zu erörtern.

Die Zahl der gefundenen Münzen betrug im Ganzen 47 und zwar 4 silberne und 43 kupferne, darunter 45 Münzen römischer Kaiser und 2 griechische, d. i. Provinzialmünzen. Die ersteren reichen von Vespasian bis Severus Alexander, somit von 69—235 n. Chr.; die meisten derselben, nämlich 9, rühren von Hadrian, 7 von Antoninus Pius, 6 von Trajan, eben so viele von Severus Alexander und 4 von Marc Aurel her. Die beiden Provinzialmünzen gehören den Kaisern Septimius Severus und Caracalla an. Die Mehrzahl dieser Münzen wurde bei Sprengung und Erweiterung an der nordwestlichen Seite des Haussteines, oder gegen die Mitte desselben am äusseren Rande, ja selbst am äussersten Ende gegen den Donauwirbel, theils in horizontale, theils in verticale Felsenklüfte eingezwängt, oder mit Conglomerat vermengt, auch mit Bergschutt und Schlamm vermischt, in einem Niveau von 2' unter Null, auf der Höhe des Nullpunctes selbst, bis 8' ober Null gefunden. An der Mittagsseite des Haussteines am linken Luegufer entdeckte man eine Münze von Severus Alexander nebst einer Lanzenspitze und einem Streitmeissel, bei der Tiefe von 1' unter Null, in einen Felsenspalt fest eingeklemmt. Die eine der beiden ältesten Münzen, den silbernen Vespasian, fand man im Luegcanale selbst, in einem Felsenspalte, bei Tiefersprengung, 1' unter Null.

Digitized by Google

Die chronologische Reihe der durch die gefundenen Münzen vertretenen Kaiser ist folgende: Vespasian (69—79 n. Chr.) 2; Trajan (112—113 n. Chr.) 6; Hadrian (117—138 n. Chr.) 9; Antoninus Pius (138—161 n. Chr.) 7; Faustina die Ältere 2; Marc Aurel (140—180 n. Chr.) 4; Faustina die Jüngere 2; L. Verus (161—169 n. Chr.) 1; Commodus (175 — 192 n. Chr.) 1; Sept. Severus (193 — 211 n. Chr.) 3; Iulia Domnna 1; Caracalla (196—217 n. Chr.) 3; Geta (198—211 n. Chr.) 1; Severus Alexander (221—235 n. Chr.) 6.

Die beiden Imperialen aus der Provinz rühren wahrscheinlich von Aneÿra Tectosägum in Galatia her; sie haben folgenden Typus:

1. ΑΥΤ . Κ . Α . CΕΠΤ . CΕΟΥΗΡ . . . . Caput Sept. Severi laureatum d. Ꞵ. Epigraphe extrita. Deus Lunus stans, caput pileo Phrygio tectum, lunam dimidiam humeris suffixam, d. hastam, s. vestem diducens, pedem s. prorae navis imponens. — Æ. 9.

2. ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC ΑΥΓΟ . . . . . Caput Caracallae laureatum d. Ꞵ. ΜΗΤΡΟ . . . . . Ceres currui a duobus draconibus tracto insistens a. d. — Æ. 7½. — cf. Mionnet. IV. p. 383. n. 52.

Der Streitmeissel (Fig. 6 *a. b.*) und die Lanzenspitze (Fig. 7) sind schön patinirt und gehören in die Kategorie derjenigen Objecte, welche man der ersten Zeit nach der römischen Invasion zuzuschreiben pflegt.

Fig. 6 a.

Fig. 6 b.

Fig. 7.

Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet behielt aus diesem in localer Beziehung höchst interessanten Funde nur die beiden Provinzialmünzen gegen Ersatz zurück.

Durch die obigen Angaben berichtigt sich zugleich der Irrthum, der sich in Folge ungenauer Angabe in den Journalen, in meine erste Notiz über diesen Fund (s. Beiträge zur „Chronik der archæologischen Funde" IV. im „Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen" Jahrg. 1854, Bd. XIII, Hft. I. s. v. St. Nikola) eingeschlichen hat, wo es statt „St. Nikola (Salzachkreis). Im Februar d. J. sind im Burg-Canale u. s. w." heissen soll: „St. Nikola (Mühlkreis). — Im Februar d. J. sind im Lueg-Canale u. s. w."

Enns. (Traunkreis.) 1854. — Bei Gelegenheit der Strassenumlegung nächst Enns im J. 1854, vom alten Spitalgebäude nordwärts gegen Kristein, stiess man an mehreren Stellen, namentlich der St. Laurenzkirche gegenüber, auf röm. Baureste, deren Spuren schräg über die Strasse von Nordwest gegen Südwest gehen. Bei näherer Untersuchung zeigte sich unverkennbar ein kleines Hypokaustum, dessen Gänge im rechten Winkel zusammenstiessen und an der Ecke einen Ausgang

Digitized by Google

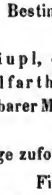
haben mochten. Sie liessen sich auf der einen Seite etwas über 2, auf der andern über $1\frac{1}{2}$ Klafter verfolgen, wo sie dann im Schutte sich verloren. Das Innere dieser Gänge hat eine Breite von $2\frac{1}{2}'$, eine Höhe von $2'$. Die Wände bestehen aus Rollsteinen, und sind mittelst Ziegeln oben zugewölbt; in den Seitenwänden stellen Rohrziegeln eine schlauchartige Verbindung her. Geschwärzte Steine, ja noch deutlich warzunehmender Rauchgeruch, sprachen laut für die ehemalige Bestimmung dieser Bauten. Oberhalb der Gänge breitet sich ein Estrich oder Kiesflötzboden aus; darüber eine Pflasterung aus zwei Lagen grösserer und dickerer Quadratziegel mit dünner Mörtelschichte, zusammen einige Zoll dick. An einer andern Stelle fand man nur Gebäudeschutt, vermengt mit Knochen von Menschen und Thieren, auch von Geflügel, mit Geschirrtrümmern u. dgl. Darunter 2 runde Scheiben von rothem Thone, ungefähr 3" im Durchmesser und $\frac{3}{4}$" dick, wahrscheinlich Model, von denen der eine im Abdruck den Mercur, der andere eine sitzende und zwei stehende Figuren zeigte. Ausserdem stiess man auf verschiedene Anticaglien, als Heftnadeln (fibulae) und Schmuckstücke von Bronze, Glasfragmente; Thongeschirre, darunter 3 mit den Töpfernamen: CENNO, IVNIVS, VRSINVS; Pflasterziegel, 2 mit Eindrücken der Pfoten eines Hundes von grosser Race; Bruchstück eines mörserähnlichen Marmorgefässes, Stücke von Estrich, Maueranwurf mit Spuren von Farbenanstrich u. s. w. Auch Silber- und Bronzemünzen kamen zum Vorschein und zwar von Hadrianus, Antoninus Pius, Faustina Senior, M. Aurelius, Faustina Junior und Commodus; von den beiden Faustinen mehrere Exemplare; von Flavia Helena, der Gemahlin Julian's, des Apostaten, somit Münzen aus dem langen Zeitraume von 117—363 n. Chr.

Auf einem südlich von der alten Strasse gegen Kristein zu gelegenen Felde wurden 2 Gräber aufgedeckt, in denen noch die Gerippe lagen, und ein Römerstein gefunden, dessen Inschrift erst der Lesung entgegensieht. Auch der Eichberg ausser Enns, gegen den diese Felder südwärts sich hinziehen, hat schon Gräberfunde geliefert, wie denn überhaupt allenthalben in dieser Umgebung durch Zufall Römerreste ans Licht kommen, was einen unwiderlegbaren Beweis dafür liefert, wie weit das alte Lauriacum mag hinausgereicht haben und wie schwer es ist, die äussersten Umfangslinien desselben mit Bestimmtheit zu ermitteln.

Jedenfalls bilden diese Angaben des Hrn. Georg Weishäupl, die ich der freundlichen Mittheilung des Hrn. Ferdinand, Edl. v. Wolfarth verdanke, einen wichtigen Nachtrag zu Hrn. Prof. Gaisberger's schätzbarer Monographie über das alte Lauriacum.

Steyer. (Traunkreis.) 1854.—Einer gefälligen Privatanzeige zufolge wurden unlängst in der Gegend von Stadt Steyer 6 Steine von nebenstehender Form (Fig. 8) gefunden, welche wahrscheinlich als Wetzsteine gedient haben mochten. Ebendort fand man auch eine gleiche Anzahl bronzener Äxte, welche von den Bauern, in deren Besitz sie übergingen, sorgsam bewahrt werden. Ja selbst gegen hinlänglichen Ersatz wollen sie sich derselben nicht entäussern, da sie behaupten, dass diese Werkzeuge, nur einigermassen geschärft, ihnen bessere Dienste thun, als die jetzt im Gebrauche stehenden

Fig. 8.



Obere Br. $1\frac{3}{4}$"
Länge $4\frac{3}{4}$"
Untere Br. $1\frac{1}{2}$"

Digitized by Google

Äxte. — Auch wurde auf dem Richtplatze zu Steyer nachstehendes halbes Bronzefigürchen (Fig. 9) gefunden.

Fig. 9.

Höhe 1½"

Breite bis zu den Ellenbogen 1½"

Dasselbe gehört ohne Zweifel jener Gattung von Idolen an, welche, aus der ältesten Zeit herrührend, im Volksglauben sich erhalten haben und hin und wieder noch von Bergleuten wie Kleinodien, an die der Schutz der Familie und das Gedeihen der Arbeit sich knüpft, aufbewahrt und vererbt werden. Ähnliche Bronzefigürchen wurden auch anderwärts gefunden. Ein, anderthalb Stunden, nahe am unteren Ende des Hallstätter Sees, im sogenannten Seeau-Anger bei Steeg, unter einem alten Baume ausgegrabenes, 5" langes Bronzefigürchen dieser Art ist in Fr. Simony's „Alterthümer vom Hallstätter- und Salzberge" (Beilage zu den Sitzungsber. d. phil.-hist. Classe der k. Akad. d. W., Bd IV. 1850, S. 338) S. 10, beschrieben und Taf VII, Fig. 8 abgebildet. Eine sehr ähnliche Bronzefigur beschreibt Estorff in seinem Werke über die Alterthümer von Uelzen im Königreiche Hannover. Taf. I, Fig. 1.

Hall. (Traunkreis.) 1854. — Bei Aushebung der Fundamente für den Überbau der Jodquelle zu Hall wurden im Juli d. J. in einer Tiefe von ungefähr 9' die Überbleibsel einer Einfassung aus Eichenholz nebst einer Kupfermünze von Kaiser Antonin aus d. J. 149 n. Chr. gefunden und für das Museum zu Linz bestimmt. (Vgl. österr. kais. Wiener Ztg. v. 11. August 1854. Nr. 191, S. 2147.) Die Münze hat nachstehenden Typus:

ANTONINVS AVG PIVS P P TR XII..... Caput Antonini laureatum d. ℞. MVNIFICENTIA AVG. Munificentia stans, ante pedes leo. S. C. — Æ. II.

Hallstatt. (Traunkreis.) 1852—1855. — Der k. k. Bergmeister, Herr Joh. Georg Ramsauer, hat seine Nachgrabungen auf dem Leichenfelde des Salzberges ob Hallstatt, westlich vom Rudolfsthurme, alljährlich mit unermüdlichem Eifer und gewissenhafter Sorgfalt fortgesetzt. Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet, das die Kosten dieser Ausgrabungen trägt, hat im Laufe des Jahres 1855 von dem umsichtigen Leiter derselben wieder eine reiche Sendung von Fundobjecten erhalten. Bronzene Schmuckstücke von trefflicher Erhaltung, Waffen von Erz und Eisen, Anticaglien aller Art, mannigfaltige Varietäten von Gegenständen, welche schon aus früheren Sendungen vorliegen, ohne dadurch zu Doubletten im strengen Sinne des Wortes zu werden, und eine Masse netter, vielleicht nirgend anderwärts in solcher Verschiedenheit der Formen vorkommender Kleinigkeiten zeichnen auch diese Partie wieder vortheilhaft aus. Das bei weitem kostbarste Stück derselben ist aber ein bronzener Helm, mit aufgebogenem Rande und doppelter Kammleiste, in seiner Form von den bisher gefundenen ganz abweichend, mit deutlichen Spuren von Vergoldung; er dürfte ein Unicum in seiner Art sein. Wenn die Resultate dieser lohnenden Nachgrabungen einmal werden zum Abschlusse gekommen sein, so dürfte eine genaue Beschreibung der gewonnenen Gesammtausbeute vom höchsten Interesse sein.

Digitized by Google

Im Herbste des J. 1855 besuchten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, in Begleitung Ihrer k. Hoheiten, der Prinzessin Helena und des Prinzen Karl in Baiern den 1086 Fuss über der Seefläche gelegenen Rudolfsthurm und die nahen Celtengräber, wobei das vorläufig aufgedeckte 340. Grab im Beisein der Allerhöchsten und hohen Herrschaften geöffnet wurde. Die Enthüllung war eine der glücklichsten, da ein seltener Fund, wahrscheinlich das Bild einer Gottheit, aufgedeckt wurde. Das Grab enthielt auch einen zweifachen Leichenbrand, aus welchem nebst Thierknochen, kleineren Schmucksachen und zerbrochenen Thongeschirren folgende antike Gegenstände zu Tage gefördert wurden: Eine bei 4 Zoll grosse Opferschale mit Kreis- und Punctzeichnung; 6 Stück Spiralfibeln; 2 St. Kleid- und Gürtelschliessen; 2 St. Nadeln mit rundem Kopfe; 2 St. Braceletten und kleine Knöpfchen, nebst geschmolzener Bronce; eine bei 4 Zoll grosse Ochsenfigur von Bronzeguss in noch sehr unvollkommenem Stande, sehr mageren Leibes, mit grossem Kopf und überaus grossen Hörnern, ganz geraden plumpen Füssen und einem fuchsähnlichen Schweif, am linken Ohr ein bewegliches Ringel (am rechten Ohr scheint dies weggebrochen zu sein), die Augen mit Kreis- und Punctzeichnung, dann einem zu $1\frac{1}{4}$" Grösse zusammengebogenen reinen Golddrathe, theils gewunden, theils glatt. (Vgl. Fremdenblatt v. 3. Oct. 1855. Nr. 231.)

Altmünster. (Traunkreis.)—?—An der Ecke der südlichen Aussenseite der Sacristei zu Altmünster befindet sich ein römischer Grabstein, 3' 9" hoch, 2' 1" breit, dessen aus 2" hohen Buchstaben bestehende Inschrift nicht allgemein bekannt sein dürfte. Die vorliegende Copie des Steines scheint in epigraphischer Beziehung nicht genau. Die Schrift lautet nämlich:

D M
LVPVS . VI
LICVS . FECIT
PROB I N O
ACTORI . SO
CERIONI . ET
PROB A. SoRoR
FRATRI Θ A̅ XL
ET . VRSE . CONI
VGI . VIVE . FAE
CAER V NT

Diese sehr alterirte Inschrift, die uns die vorkommenden Namen Lupus, Probinus und Proba, Ursa bringt, war für eine Familie bestimmt, die sich mit Verwaltung einer Landwirthschaft befasste. Lupus war Villicus (vilicus), Wirthschaftsverwalter, Probinus, wahrscheinlich dessen Schwiegervater (SOCER), war Actor, Eintreiber der Revenuen, Rechnungsbeamter.

Salzburg. (Salzachkreis.) 1854. — Bei der Grabung des neuen tiefen Linzergassen-Canales zu Salzburg wurden im Sommer 1854 mehrere römische Anticaglien zu Tage gefördert, welche von besonderer Wichtigkeit für die Topographie dieser Stadt sind. Diese Bronzegegenstände, welche Hr. Bürgermeister Alois Spängler dem dortigen Landesmuseum übergab, sind folgende:

Digitized by Google

1. Ein beiläufig 2″ langer Schlüssel mit querstehendem, aufgebogenem, kammförmigem Barte; 2. eine kleine, kaum mehr bestimmbare Silbermünze; 3. 18 Stück Bronzemünzen, ebenfalls unkenntlich, mit Ausnahme eines Hadrian und einer Faustina; 4. Ein kleiner Henkel und 5. mehrere Bruchstücke einer Fibula. Alle diese Gegenstände wurden nebst vielen Scherben von Geschirren aus grober gebrannter Erde und nur wenigen kleinen Stücken von terra sigillata, vom Aufgange zu den P. P. Capucinern an, bis zur St. Sebastianskirche, an verschiedenen Stellen 10′ tief unter der Erde ausgegraben. Dies begründet die Muthmassung, dass schon zur Römerzeit hart an dieser Seite des Capucinerberges die Strasse nach Juvavum führte, und dass diese erst im Verlaufe der Zeit durch das Abrollen des Berges sich erhöhte, folglich die gegenwärtige Häuserreihe mit ihren Grundlagen erst auf dieser Aufschüttung aufgeführt wurde. (Vgl. Jahresbericht d. vaterl. Museums Carolino-Augusteum f. d. J. 1854, S. 26.)

Salzburg. (Salzachkreis.) 1855. — Zu Salzburg wurde im October 1855 bei Aufgrabung eines Canales im Neugebäude ein alter, für den Goldfinger einer mittelgrossen Männerhand passender Fingerring in der Nähe menschlicher Gebeine und einer Urne, 7′ tief unter dem Hofpflaster aufgefunden. Der Ring ist vom reinsten Golde und wiegt $2^5/_8$ Ducaten. Am äusseren, zehnkantigen Rande sind 18 griechische Buchstaben und zwar schwarz emaillirt, in jeder Einbiegung zwei, (ΔΡ ΥΗ CO ΥΑ PO ΥΑ ON BЄ IN) eingegraben. (Vgl. Fremdenblatt v. 16. Oct. 1855. Nr. 242.) Zwischen den Letternpaaren IN und ΔΡ befindet sich ein kleiner Palmenzweig (IN ⸗ ΔΡ), wie er als Symbol häufig auf christlichen Römergräbern und Lampen gefunden wird. Bemerkenswerth ist, dass in der gedachten Grube in einer Tiefe von 2′ eine gegen 9″ dicke Schichte von Brandschutt und verkohltem Holze sich vorfand, unter und über dieser gewöhnlicher Untersberger Schotter. In dieser Brandschichte fanden sich Klumpen von grünoxydirtem, geschmolzenem Kupfer, Schlackenstücke mit blau und grün emailartigen Glasurkrusten, eben so ein derartig überkrustetes Stück eines massiven Thongefässes, an dessen Bodenwand von aussen ein zweites ganz ähnliches Gefässstück so zu sagen angeschmolzen war, dessen ziegelartige Substanz jedoch ohne Schlackenüberzug zu Tage lag. Auch kleine Stücke eines rothen, plattpolirten Thongefässes fanden sich, der terra sigillata nicht unähnlich; gleich daneben Fichtenkohlen von eigenthümlichem Glanze und deutlicher Textur, sowie endlich ganz unversehrte Knochenstücke. — Auf dem Fundorte war durch Jahrhunderte der Friedhof gewesen, erst der regierende Fürst-Erzbischof Wolfgang Theodorich (insgemein Wolf Dietrich) hat im J. 1588 auf diesem Platze den schönen Neubau begonnen. (Vgl. Österr. kais. Wiener Zeitung vom 21. Oct. 1855. Nr. 251, S. 2825 aus der „Linzer Ztg.“ „Augsb. allg. Ztg.“ v. 19. Oct. Nr. 292, S. 4668; und v. 25. Oct. Nr. 298, wo eine Lösung versucht ist: ΔαKτΥλιοσ ΗΔΑΡΥΔΟΝΒЄΙΝ, Fingerring des Eduard Lonbein [Longbein?], aber mit willkürlicher Änderung der Buchstaben.)

Die Erdschichte, in welcher der räthselhafte Ring gefunden wurde, dessen Entzifferung nicht so leicht auf genügende Weise zu Stande gebracht werden dürfte, hat dasselbe Niveau mit derjenigen, aus welcher die am Michaelsplatze ausgehobenen Mosaikboden stammen, woraus auf römischen

Digitized by Google

Ursprung geschlossen werden könnte. Auch scheinen die in dieser Erdschichte zerstreut sich vorfindenden Thierknochen, Thierzähne, dann die erwähnten Geschirrtrümmer gleichfalls in so hohes Alterthum zurückzureichen. Dagegen ist ein plattgedrückter, $1\frac{1}{2}$" breiter, $\frac{3}{4}$" dicker zerbrochener Ziegelreif, der später dort im ausgehobenen Schotter gefunden wurde und ebenfalls der untersten Erdschichte angehört haben dürfte, mit dem Bruchstücke einer Inschrift bezeichnet, deren Buchstaben rein gothisch sind.

Wir geben hier eine verkleinerte Abbildung (Fig. 10) des Ringes in seiner jetzigen rundgeschlagenen Gestalt, die vordere Ansicht desselben (Fig. 11) und die Abbildung des erwähnten Ziegelbruchstückes (Fig. 12).

Fig. 10.

Fig. 11.

Fig. 12.

Bergheim. (Salzachkreis.) 1854. — Zu Bergheim, nördlich von Salzburg, wurden im Juli 1854 interessante römische Anticaglien gefunden, unter denen fünf Bronzenadeln von 5—9" Länge sich befanden, die als Zierstiften oder Träger zum Überschlagen der Vorhänge in einem römischen Gemache gedient haben mochten. (Vgl. Fremdenblatt v. 15. Juli 1854, Nr. 164.) — Der Jahresbericht des vaterländischen Museums Carolino-Augusteum f. d. J. 1854 gibt über diesen Fund einen ausführlichen Bericht, aus dem Folgendes hier stehen möge. Die erwähnten Bronzegegenstände wurden einige hundert Schritte vor Bergheim bei dem ersten Steinbruche von der Stadt abwärts, bei Gelegenheit der Erdabräumung zu den dortigen Sandsteinfelsen-Sprengarbeiten aufgefunden. Von den 5 Bronzenadeln, welche für das Museum erworben wurden, ist die erste 9" lang mit einem plattgedrückten 3‴ dicken Knopf, 10‴ im Durchmesser. Die zweite ist ebenfalls so lang, wie die erste mit gleichem plattgedrücktem Knopfe, 2‴ dick, 8‴ im Durchmesser. Beide knopfartigen Köpfe haben eine gerippte, etwas über die Knopffläche vorragende Randverzierung, die deutlich erkennen lässt, dass daran einst ein Stein oder Schmelz gefasst war. Es scheinen Zierstiften oder Träger für Draperien. Die dritte Nadel ist gut 6" lang, mit rundem, glattem Knopfe, $\frac{1}{2}$" im Durchmesser. Die vierte Nadel misst in der Länge $5\frac{5}{6}$" und hat ein kleines rundes Knöpfchen. Die fünfte hat nur eine Länge von kaum 5" mit einem 9‴ langen, geränderten runden Aufsatze (cylindrischen Knauf). Wenige Tage nach diesem Funde wurde noch eine sechste Nadel, 4" lang, ebendaselbst zu Tage gefördert.

II. Herzogthum Steiermark.

A. Ober-Steiermark.

Ranten. (Judenburgerkreis.) —?— Sr. Hochw. Hr. Pfarrer Rich. Knabl, Ausschussmitglied des hist. Ver. f. Steiermark, entdeckte (s. Mittheil. d. hist. Ver. f. St. Hft. V, S. 158 ff.) hinter dem Hochaltar der Pfarrkirche zu Ranten

Digitized by Google

ob Murau, an der Salzburgischen Grenze, in einem 19" hohen, 24" breiten und 20" tiefen Mauerkasten, fünf römische Denkmäler, welche dessen Wände bilden.

a)

Rechte Seitenwand. Eingerahmtes Brustbild, 18" hoch, 16" breit, ein römisches Ehepaar vorstellend, rechts der Mann, in der Linken ein gekrümmtes Messer, in der Rechten ein Stäbchen; links die Frau mit Halsschmuck, in der Linken die Chlamys haltend, die Rechte auf des Gatten Achsel legend.

b)

Linke Seitenwand. Eingerahmtes Brustbild, 18" hoch, 16" breit, gleichfalls ein Ehepaar vorstellend; rechts der Mann beide Hände an die Brust gedrückt, links die Frau, ihre Rechte auf seine Achsel legend, mit der linken das Kleid haltend.

c)

Hinterwand. Relief 18" hoch, 24" breit, eine Sclavin vorstellend, stehend, in enger, um die Mitte gegürteter Tunica, in der Linken einen Spiegel haltend.

d)

Boden. Flacher Stein, 10" hoch, 24" breit, mit einer schalenartigen Vertiefung, an deren oberem Ende eine viereckige, durch den Stein gehende Öffnung angebracht ist.

e)

Decke, 19" hoch, 24" breit mit der Inschrift:

CATTIA
SERENA SIB
VNIO . CENSO

Der weibliche Name Cattia kommt auf Inschriften häufig vor, auch ein Census erscheint, dagegen ein Unius nicht, vielleicht stand IVNIO.

B. Unter-Steiermark.

Kaindorf. (Gratzerkreis.) 1854. — Bei Kaindorf, in der Nähe von Hartberg, wurden 876 Stück Silbermünzen im Gewichte von 25⅜ Loth aufgefunden und der k. k. Centralcommission eingesendet, welche dieselbe dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Prüfung zumittelte. Es sind Denare, welche, dem Urtheile des Hrn. Custos Fr. V. Eitl zufolge, dem der Fund zur Prüfung vorlag, der Hauptzahl nach, den Ländern Niederösterreich, Steiermark und Oberösterreich angehören und in die Regierungszeit Friedrich's III. (1457—1493) fallen, mit Ausnahme einer Partie von Wiener einseitigen Pfennigen, welche die Münzmeisterbuchstaben H—L (Leopold von der Hochstrasse) und H—T (Hanns von Tirna) aufzeigen und daher aus dem 13. und 14. Jahrhundert herstammen. Nur einzelne wenige Pfennige machen in Bezug auf ihr Herkommen von dem Gesagten eine Ausnahme und sind von Baiern, dem Erzbisthume Salzburg oder dem Bisthume Bamberg ausgegangen. Kommen sie bei uns auch nicht so oft in Funden vor, so werden sie dagegen gewöhnlich in so grossen Massen

Digitized by Google

zu Tage gefördert, dass sowohl öffentliche als Privatsammlungen hinlänglich damit versehen zu sein pflegen. Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet hat aus diesem Funde, theils wegen besserer Erhaltung, theils wegen typischer Varietäten, 50 Stück gegen Ersatz zurückbehalten. (Vgl. Mittheil. des hist. Ver. f. Steierm. Hft. V, S. 46.)

Lankowitz. (Gratzerkreis.) 1854.—Bei Lankowitz wurden im J. 1854 drei Münzen gefunden, welche Hr. Jos. Scheiger, Conservator für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Steiermark, der Direction des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes zur näheren Bestimmung und allfälligen Benützung mittheilte. Hr. Director J. Arneth erklärt in seinem ausführlichen Berichte diese scheinbar unerheblichen, aber doch nicht ganz uninteressanten Fundmünzen folgendermassen: 1. Sächsischer Silbergroschen, von Friedrich III. dem Weisen (geb. 1463, Kurfürst 1486, gest. 1525) gemeinschaftlich mit seinem Oheim Albrecht dem Beherzten und seinem Bruder Johann (Hans). F . A . h. DVX . SAX . TV . L . MAR . MS (Fridericus, Albertus, Hans, Dux Saxoniae, Thuringiae Landgravius, Marchio Misniae). Das Schwert des Kurfürsten kreuzweise gelegt. ℞. GROSSVS NOWS DVCVM SAXONI. Das Wappen von Landsberg, cf. Götz, Groschen-Cabinet. Nr. 3941. — 2. Kaiserthum Deutschland. Halber Kipperthaler von Kaiser Ferdinand II. (geb. 1578, Kaiser 1619, gest. 1637). Das Porträt des Kaisers halb. ℞. Der kais. Adler halb, unter der Titulatur: CARINTHIAE deutlich erhalten, was die Münze, wenn sie ganz wäre, zu einer seltenen gemacht haben würde, da dieser Stempel im k. k. Münz-Cabinete fehlt. — 3. Frankreich. Kleine Bronzemedaille von Ludwig XV. (geb. 15. Febr. 1710, König 1715, gest. 1774). LVD . XV . D . G . FR . ET . NAV . REX. Kopf des Königs. ℞. AVVNCVLVS EXCITAT HECTOR. Der jugendliche König, das Scepter in der Rechten, vor seinem Oheime, dem Herzog von Orleans stehend, der ihm einen Kranz aufsetzt, daneben die Worte: TVTOR REGIS, im Abschnitte: PHILIPPVS . D. | AVREL . cf. Köhler, M. B. XX. 352 v. J. 1738. — Die Münzen wurden dem Einsender zurückgestellt.

St. Johann bei Unter-Drauburg. (Marburgerkreis.) 1830? — Im Steinsaale des historischen Vereines für Steiermark befindet sich nach Angabe des hochw. Herrn Pfarrers Rich. Knabl (s. Mittheil. des histor. Ver. f. St. Hft. V, S. 183 ff.) ein römischer Grabstein, dessen Fundort nicht genau nachweisbar, aber aller Wahrscheinlichkeit nach St. Johann bei Unter-Drauburg ist, von woher ihn Herr Pfarrer Muschitz eingesendet hat. Er ist 17¼" breit und 23" lang und hat folgende Inschrift:

CELATVS TERTVLL
ANNORVM C VIBV (sic)
S FECIT SIBI ET SVIS
SVCCESSA SVCCESSI
ANNORVM

Die auf diesem Steine vorkommenden Namen sind insgesammt epigraphisch bekannt. Interessant wäre die Angabe Annorum C, die uns hier einen hundertjährigen Greis finden lässt, dessgleichen einer muthmasslich auch auf einem Grabsteine zu Cilli (S. Wiener Jahrbücher der Literatur, XLVIII. Bd., 1829.

Digitized by Google

Anz.-Bl. S. 94, Nr. 282 und CXV. Bd. Anz.-Bl. S. 27, Nr. 32) vorkommt, dessen Inschrift lautet:

TIB . AN . C . . . . ET
BONATAE . CON
AN . LX . SATVRNIN
VS . ET . T . BON . FIL
GENITALIS ITTO
L . F . ANC. . . NATA
SATVRNINA . SATV. .

Eine interessante Grabschrift auf einen hundertjährigen Magister Mimariorum enthält ein zu Szisszek in Croatien gefundenes, jetzt im Pesther Nationalmuseum befindliches Monument (s. Beiträge zu einem chron.-archäol. Funde. Archiv Bd. XIII, s. v. Szisszek); eine andere auf einen hundertjährigen Sclaven ein Stein zu Katzelsdorf in Niederösterreich (s. ebend. Jahrg. 1849, Bd. II. Hft. 1, 2, s. v. Katzelsdorf).

Reppitschgraben. (Marburgerkreis.) 1854. — Am 15. September wurde, wie Hr. R. Knabl (s. Mittheil. d. histor. Ver. f. St. Hft. V, S. 160) berichtet, in der Richtung von Marburg bis Mahrenberg am linken Drauufer, wo bisher nur unbedeutende Alterthümer gefunden wurden, im Reppitschgraben in der Schottergrube des Besitzers Rimschek, ziemlich tief im Gerölle, das Bruchstück eines römischen Inschriftsteines entdeckt, das der Bezirkscorrespondent Hr. Prof. Dr. R. G. Puff für die Sammlung des Vereins einsandte. Es ist 9—12" hoch und $9\frac{1}{2}$—$11\frac{3}{4}$" breit und trägt folgende Inschrift:

RIVLL
V.F . S . E
FIL . A . X
LERIA
RESTV

Vielleicht enthielt auch diese Grabschrift den Namen eines TeRTVLLus. der für sich, für seinen Sohn und für seine Tochter VaLERIA RESTVta dieses Denkmal bei seinen Lebzeiten errichtete.

Pettau. (Marburgerkreis.) 1853—1854. Im J. 1853 fand der Bezirkscorrespondent Hr. Dr. Hönisch in der Ortsgegend Weitschach zu Pettau einen $11\frac{1}{4}$" hohen, eben so breiten und 1" 9"' dicken viereckigen Ziegel mit dem Stempel:

C. IV. LV

Hr. Rich. Knabl glaubt (s. Mittheil. d. hist. Ver. f. St. Hft. V, S. 175, 176) diese Siglen lesen zu dürfen: Cohors (centuria) IV. Legionis V (Macedonicae).

Im Monat August 1854 fand der Rentmeister des fürstl. Dietrichstein'schen Gutes Oberpettau, Hr. Moriz Sechann, *a)* am dortigen Schlossberge zwei Fuss tief unter der Erde das Fragment eines Gelübdesteines; *b)* am Fusse desselben Schlossberges ein kleines Bruchstück von einem Inschriftsteine; *c)* im Orte Weitschach an der Drau, in der Nähe des Schlossberges einen wohl erhaltenen Gelübdestein, und *d)* im Spitalhofe zu Pettau mehrere Anticaglien. Diese

Digitized by Google

einzelnen Funde, wie Hr. Knabl (s. Mittheil. d. hist. Ver. f. St. Hft. V, S. 155—158 u. S. 173, 174) sie beschreibt, sind folgende:

a)

Altarförmiger Stein. Inschrifthöhe 18", Breite 15".

ARCIAE MAX
FILIORVM
V.S.L.M

CRISPINO.ET.AELIANO.COS

Somit aus dem Jahre 187 n. Chr., wo Clodius Crispinus und Papirius Aelianus das Consulat bekleideten.

b)

Bruchstück, 15" hoch, 6" breit mit den Siglen:

C V
I CO
OP
AVG
PP

c)

Altarförmiger Stein. Inschrifthöhe 9½", Breite 6".

NYMPHIS
AVG
SACR
EVCARPV
AVG.LIB
TAB.P.P.S

Ein kaiserlicher Rechnungsführer (Tabularius), Namens Eucarpus, hat diesen Stein auf eigene Kosten errichtet (Posuit Pecunia Sua) zur Ehre der Nymphen, was auf die Nähe heilsamer Quellen schliessen liesse.

d)

Die im Spitalhofe zu Pettau gefundenen Anticaglien sind: 1. Ein grosser viereckiger Ziegel mit dem Stempel: M . VIS . FE; 2. die Bruchstücke anderer Ziegelstempel mit den Siglen: OCPRI und IIM; 3. eine zweihenkelige Olla ossaria, 3" hoch, 10" im Bauch- und 4½" im Mündungsdurchmesser, bei der Auffindung zum Theile noch mit Asche angefüllt, nebst der zu Luttenberg im J. 1831 gefundenen, die zweite bisher im Lande vorhandene.

Noch weitere, auf höheren Auftrag in der Nähe des Rüstenauer Spitalmeierhofes alldort vorgenommene Nachgrabungen haben kein besonderes Resultat geliefert. — Folgende Gegenstände kamen zum Vorscheine:

1. Münzen, und zwar: von Severus Alexander, 221—235. (Sol gradiens. Æ.) Probus 276—282. (Concordia Aug. Æ. III.), Licinius dem Älteren, 317—323. (Jovi, Conservatori Augg. Æ. III.) Fl. Cl. Constantinus

Digitized by Google

II. 317—337. (Gloria exercitus. Æ. III.), Gratianus 367—383. (Reparatio Reipublicae. Æ. II.); 4 unbestimmbare, etwa Iulia Mamaea, — Probus Constantius II. (Felix temp. reparatio), Constans, ferner ein ungrischer Silbergroschen von Maximilian II. 1578.

2. Wurde in geringer Entfernung von dem Orte der Nachgrabungen von einem Hausbesitzer bei Gelegenheit eines Baues in seinem Hofe entdeckt ein Thongefäss von nachstehender Form (Fig. 13).

3. Ein Gefäss von weissem Marmor, dem unteren Theile eines Mörsers nicht unähnlich (Fig. 14).

Fig. 13.

Fig. 14.

4. 18 Stück sechseckige Pflasterziegel, jeder 2″ breit und 1″ dick, sammt Trümmern von Thongefässen.

Sämmtliche Stücke wurden ungefähr 3′ unter der Erde gefunden.

Ein im Monate November 1852 am Pettauer Stadtberge ausgegrabenes Bruchstück eines Votivsteines mit der Inschrift:

I . O	M.
C . VAL	erius
SCRI	bonius oder ttius
DEC	urio
EQ . PIL	.....
IIII VI	r. J. D.
II VI	r. J. D.
VOTVM	solvit
L	M.

glaubt Hr. R. Knabl (Mittheil. d. hist. Ver. f. St. Hft. V, S. 164, 165) auf obige Weise ergänzen zu können, die Abkürzung EQ . PIL. weiterer Erörterung anheimstellend.

Cilli. (Cillierkreis.) 1854. — Gegen Ende März 1854 hat der Herr Bezirksarzt Dr. Stephan Kocevar an der Westseite seines Weingartens, der zwischen dem sogenannten „Kapaunhofe“ und dem Kapuzinerkloster im Aufstiege des Nicolaiberges liegt, Mauerspuren gefunden, und bei dieser Gelegenheit das Bruchstück eines Römersteines ausgegraben, das gegenwärtig an der östlichen Seite der Stadtpfarrkirche St. Daniel zu Cilli eingefriedet ist. Es hat 17″ Inschrifthöhe, 14″ Breite und 1½″ Tiefe und zeigt die Siglen:

Digitized by Google

M
EX IMP
AEMILIA
DON

Dass es einem, der Cybele (Matri Deum) oder dem Sonnengotte (Mithrae Invicto) geweihten Votivsteine angehört, was Hr. R. Knabl (s. Mittheil. d. hist. Ver. f. St. Hft. V, S. 155) vermuthet, dürfte schwer zu erhärten sein. Zu bemerken bleibt, dass gerade die Stelle, in deren Nähe dieses Fragment gefunden wurde, von der Volkssage als die Geburtsstätte des heiligen Maximilian bezeichnet wird.

Auch wurden im Frühlinge des Jahres 1854, auf dem Grunde der Dereanischen Erben, in der sogenannten Gratzervorstadt, nicht fern von dem Garten, der die im Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen, Bd. XIII, Hft. I, S. 93—95 besprochenen 12 Inschriftsteine geliefert hat, diesseits des Baches, bei Grabung einer Kalkgrube die Reste eines römischen Caldariums entdeckt. Dass nämlich ein solches hier bestanden habe, machen die ausgegrabenen Ziegel, die ersten dieser Art, die man in Cilli fand, unverkennbar. Hr. Ferd. Uhl, Beamte der k. k. Südbahn in Cilli, hatte die Güte, die treue Zeichnung eines solchen Ziegels einzusenden, der mit der bekannten Structur derartiger Heizungsröhren aus gebrannter Erde vollkommen übereinstimmt.

Ebendort stiess man auf einen wohl erhaltenen, sehr zierlich gearbeiteten Mosaikboden. Derselbe lag ungefähr 4′ tief unter der Erde zunächst an der östlichen Mauer des dem Kaufmanne Hrn. Lining er gehörigen Gartens. Er mass, bis auf ein kleines Stück ganz blossgelegt, 225 Quadrat-Schuh, und zeigte zwar keine Schrift, keine figurirte Darstellung, aber eine äusserst geschmackvolle Zeichnung und einen eben so complicirten als sinnreich und klar angeordneten Dessin. Der geschickte technische Lehrer an der k. k. Unterrealschule zu Cilli, Hr. Eul. Dirmhirn, hat eine sorgfältig ausgeführte Zeichnung davon angefertigt, die nunmehr, im verkleinerten Massstabe ($^1/_{12}$ der natürlichen Grösse) von A. Callot auf Stein gravirt, dem 5. Hefte der Mittheil. d. hist. Ver. f. St. beigegeben ist, das auch S. 124 ff. eine ausführliche Beschreibung dieses interessanten Monumentes aus der Feder des kenntnissreichen und für sein Fach unermüdlich thätigen Archivars am st. st. Joanneum, Hrn. Ed. Pratobevera, enthält. Das Mosaik ist aus schwarzen und weissen, kaum $^1/_3$″ messenden Würfeln von Kalkstein zusammengesetzt und mit breiten weissen Bordüren eingefasst; es diente einem vollkommenen viereckigen, auf jeder seiner Seiten 15′ 9″ langen Gemache zum Boden, dessen Wände ihre Luftheizung durch Hohlziegel erhielten. Um das Denkmal vor Zerbröckelung und dem Einflusse der Witterung zu bewahren, wurde es vorläufig mit Erde wieder leicht überdeckt. — An demselben Orte wurde bald nachher ein zweiter Mosaikboden von gröberer Arbeit, nebst Bruchstücken von Thongefässen und einer Kupfermünze von Kaiser Galerius Maximianus (292 — 305 n. Chr.) gefunden. (Vgl. Sitzungsberichte d. k. Akad. d. Wissensch. phil.-hist. Cl. Bd. XIII, Hft. I, S. 87, 88.)

Cilli. (Cillierkreis.) 1855. — Einer freundlichen Mittheilung des oben genannten Herrn Ferdinand Uhl ist nachfolgende Mittheilung zu verdanken.

Digitized by Google

Im Garten des bürg. Handelsmannes Herrn Johann Stallner, dessen Grund im J. 1853 die interessanten Denksteine römischer Procuratoren von Noricum (vgl. „Beitr. z. e. Chr. auch. Funde“ IV. s. v. Cilli und „Sitzungsber.“ XIII. Bd. S. 62 ff.) geliefert hat, wurde schon vor Längerem auch ein 3“ 3“' hoher, eben so breiter und 7“' dicker viereckiger Stein gefunden, der in der Mitte einen doppelöhrigen Krug (diota) zeigt, zu dessen beiden Seiten, die vertiefte, nach der Länge des Steines, mit dem Fusse der Lettern dem Kruge zugekehrte Inschrift: VICTOR-FATOR(um) angebracht ist. Die Auslegung dieses Monumentes bedarf einer näheren Erwägung. Auch wurden bei Lehndorf, westlich ausser Cilli, römische Silbermünzen von schlechtem Gehalte, also wahrscheinlich von Alexander Severus (221 n. Chr.) abwärts, und eine Silbermünze von Cäsar Octavianus aus d. J. 39 v. Chr., mit M. AGRIPPA. COS. DESIG. auf der Rückseite, gefunden.

III. Königreich Illyrien.

A. Laibacher Gouvernementsbezirk.

Laas. (Adelsbergerkreis.) 1855. — Im September l. J. wurden an der Brandstätte des dem Anton Žnideršič gehörigen Wohngebäudes Nr. 18 in Obločice von 6 jungen Leuten, während der Besitzer auf dem Felde arbeitete, 11 Stück Goldmünzen im Mauerschutte gefunden, welche als verheimlichter Fund von dem Grundbesitzer zurückgefordert und nunmehr, vor Einantwortung an denselben, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Einsicht vorgelegt wurden. Es sind ungrische Ducaten und zwar 9 Stück vom Könige Ladislaus Posthumus (1452—1457) und 2 von Matthias Corvinus (1458 — 1490), zusammen im Goldwerthe von $10^{15}/_{16}$ k. k. Ducaten.

Klagenfurt. (Klagenfurterkreis.) 1854. — Am Sipperhofe des Hrn. Doctors von Knappitsch nächst Klagenfurt wurde ein nicht uninteressanter Münzfund gemacht. Den Hauptbestandtheil desselben bildeten 1. Münzen von Aquileja, nämlich von den Patriarchen Berthold Grafen von Andechs (1218—1252), von Gregor von Montelongo (1252 — 1273) und Raimund della Torre (1273—1299); 2. Münzen des Bisthums Triest von Volricus (1236—1253) Sede vacante 1254 und Arlongus (1254—1282); 3. Münzen von Görz von Albert II. (1258—1304) und Albert IV. (1327, gest. 1374) von Laibach und von Bernhard, Herzog von Kärnten und Krain (1201—1256) u. m. a. Herr Dr. Knappitsch überliess sämmtliche Fundmünzen dem historischen Vereine für Kärnten. S. Gratzer Zeitung vom 30. Mai 1854 Nr. 249 aus der „Carinthia“.

Zollfeld. (Klagenfurterkreis.) 1855. — Einige Freunde vaterländischer Geschichte in Kärnten haben sich im Frühjahre 1855 zusammengethan, um auf dem classischen Boden des Zollfeldes, den einst das alte Virunum eingenommen hat, Nachgrabungen veranstalten zu lassen. Diese letzteren konnten wirklich schon im August l. J. beginnen, und dauerten seither ohne Unter-

Digitized by Google

brechung fort. Man fing damit auf jener Stelle nächst dem Fahrwege nach Töltschach und Meiselberg an, wo schon vor einigen Jahren Bruchstücke von interessanten Wandmalereien waren zu Tage gefördert worden. Man verfolgte hier eine Mauer bis auf 18° Länge, und fand ausser Bruchstücken von Wandmalereien, einem grossen Stein mit Karnies-Verzierungen, einem Blocke geschliffenen Marmors u. dgl. nichts von Bedeutung, wohl aber stiess man auf drei schmale Gänge und, in einem kellerartigen Raume am südlichen Ende, auf Fragmente eines Mosaikbodens.

Bei Abräumung des langen, von Süden nach Norden sich hinziehenden, mit einigen Buchen bewachsenen Schutthügels stiess man auf 7 kleine Gemächer, von denen 5 bereits vom Schutte gereinigt sind. In einem derselben wurde das Piedestal einer kleineren Säule, in einem andern ein Quaderstück mit Karnies, und vor den Thüren, welche sämmtlich gegen Westen münden, Mosaik in kleineren Stücken ausgegraben. Im Schutte fand man viele Menschen- und Thierknochen. Am nördlichen Ende der langen Mauer förderte man die grössten, bisher gefundenen Malereien mit Abbildungen von menschlichen Figuren, Thieren, Arabesken u. dgl., dann Bruchstücke von Glas, Lampen, einige römische Kupfermünzen, zwei eiserne Griffel, einen eisernen Schlüssel, eiserne grosse Nägel und Gebeine zu Tage.

Die gesuchte Mauer wurde, nachdem man über 2′ tief durch Dammerde gegraben hatte, aufgefunden. Sie beginnt am Boden der Mulde und steigt in einer Neigung von 40 Graden gegen den oberen Rand des halbkreisförmigen Raines hinauf. Sitze wurden an derselben zwar noch nicht entdeckt, könnten aber immer noch gefunden werden. Überhaupt scheint die ganze Figuration des Terrains für die ehemalige Existenz eines Theaters von kleinerem Umfange auf dieser Stelle zu sprechen.

Leider hat man über die früheren Nachgrabungeu auf dem Zollfelde keine verlässlichen Mittheilungen. Über die im vorigen Jahrhundert durch die Erzherzogin Marianna veranlassten Ausgrabungen wurde zwar ein Tagebuch geführt, allein dasselbe ging verloren. Der alte Johann Dan. Prunner in seinem Werkchen: „Splendor antiquae Urbis Salae. Klagenfurt, Matth. Kleinmayr, 1690, S. 13“, bezeichnet ziemlich genau die eben jetzt in Angriff genommene Stelle als diejenige, auf der einst ein Mithrastempel gestanden habe.

Die Ausgrabungen werden beim Eintritte der minder günstigen Jahreszeit eingestellt, um im nächsten Frühjahre wieder fortgesetzt zu werden. (Vgl. „Carinthia“. 1855, Nr. 17 (25. Aug.), Nr. 24 (13. Oct.) und Nr. 25 (20. Octob.); ferner „Augsburg. allgem. Ztg.“ v. 19. Octob. 1855, Nr. 292, S. 4661.)

Nachträglich ist noch zu bemerken, dass der kärntnerische Alterthumsverein sowohl gegen die Theilnahme an diesen Ausgrabungen, als gegen die oberwähnte Conjectur, dass die aufgedeckten Ruinen die Reste eines Amphitheaters oder Theaters der alten Stadt Virunum seien, Verwahrung einlegte. Eine weitere Erörterung über diese Ausgrabungen enthält die „Carinthia“ 1855, Nr. 29—31 vom Herrn Vereinssecretär Ritter v. Gallenstein.

Digitized by Google

Ferner stiess man Anfangs November auf dem Zollfelde bei Gelegenheit als man für einige der abgestorbenen Kastanienbäume, welche die Einfriedung des Herzogsstuhles bildeten, neue setzte, 2—3 Klafter von der Reichsstrasse entfernt, in einer Tiefe von $3^1/_2$' auf zwei grosse kreuzweise über einander liegende säulenförmige Steine. Jeder derselben hat eine Höhe von 6', im Durchmesser 15". Der eine ist oben flach und hat vom unteren Ende aufwärts bis auf beiläufig $2^1/_2$' Höhe eine Art Sockel, wie die römischen Meilenzeiger. Der andere ist oben und unten flach, und trägt am obern Ende die Buchstaben:

TI C L MI
..C.....

Sie sind wahrscheinlich Fragmente eines römischen Meilensteines. („Carinthia" 1855, Nr. 29, S. 115.)

Töltschach. (Klagenfurterkreis.) 1854. — Auf dem classischen Boden um Töltschach wurden schon in früheren Jahren interessante Alterthümer aufgefunden. So entdeckte man auf einem Kartoffelfelde, dem sogenannten „Tempelacker" unter Töltschach, beiläufig 100 Schritte von dem Wäldchen, wo die meisten Reste des alten Virunum gefunden wurden, am 5. November 1852 eine Marmorstatue 3' 4" hoch, ohne Kopf, angeblich einen Hermaphrodit darstellend (s. Kärntens röm. Alterth. in Abbild., herausgegeben von M.F. v. Jabornegg-Altenfels und Grafen Alfred Christallnigg, Taf. II, „Carinthia" 1852, Nr. 51; Österr. Blätt. f. Liter. u. Kunst, 1846, Nr. 150, S. 1176), ferner 3 zerbrochene Steinplatten mit Randverzierungen, Glasfragmente, bemalte Mauerstückchen, 1 eisernen Knopf und einige Knochenreste; später eben daselbst antikes Mauerwerk, eine männliche Statue von carrarischem Marmor ohne Kopf, 2 längliche Piedestale, worauf die Füsse der abgebrochenen Statue sichtbar sind, das Fragment eines Armes von Marmor; endlich am 11. November d. J. ein Gemach, bei dessen Durchsuchung abermal eine Statue ohne Arm und Kopf, von Kalkstein und ein Torso, beide muthmasslich Bachusstatuen angehörig, aufgefunden wurden. Dieser Fund kam auf das Schloss Töltschach am Zollfelde. Ein dem Gotte Mithras gewidmeter Inschriftstein (s. Kärntens röm. Abbild. a. a. O. Taf. VII, Fig. 3), früher an der östlichen Ecke des Pferdestalles zu Töltschach eingemauert, befindet sich jetzt im Steinsaale zu Klagenfurt (vgl. Atlas zu Seel's Mithrasgeheimnissen. IX. Hft. 16b, Taf. IX, M. 11b). Einen andern Mithrasstein von Töltschach nebst einigen anderen Steinmonumenten von dorther führt bereits P. Ambros. Eichhorn (Beiträge zur ält. Gesch. und Topogr. Kärntens II, S. 74 ff.) an. Spuren eines römischen Hypocaustums waren schon vor siebzehn Jahren zu Töltschach entdeckt worden. (Vgl. „Carinthia" 1838, Nr. 23, 25, 26.) — Der kärntnerische Geschichtsverein hat auch dieses Jahr wieder in dem theilweise aufgedeckten römischen Gebäude nächst Töltschach, dem bisherigen Fundorte der von dem genannten Vereine aufbewahrten Überreste antiker Wandgemälde, Nachforschungen angestellt, welche obwohl durch Geldmangel beschränkt, dennoch eine bedeutende Anzahl vorzüglich schöner Bruchstücke von antiken Kunstwerken lieferten. (S. Fremdenblatt v. 27. Sept. 1854, Nr. 229.)

Digitized by Google

Hohenstein. (Klagenfurterkreis.) 1849.—In den „Beiträgen zu einer Chronik der archäologischen Funde in der österr. Monarchie" (Archiv IX. Bd., I. Hft.) war (s. v. Pulst) die Rede von mehreren Römersteinen, die auf Noreia Bezug haben. Die Inschrift des einen, der nach Veröffentlichung im „Archiv für vaterl. Gesch. u. Topogr. I. Jahrg. Klagenfurt 1849, S. 95" dort mitgetheilt war, möge hier genauer wieder stehen:

CHRYSANTIVS
CYPAER I
TI.CLAVD.CAES
AVG
SER.VIC
V.S

Die Ara ist 2′ 8½″ hoch und hat 1′ Inschriftbreite.

Die beiden anderen dort erwähnten Inschriftsteine, deren genauerer Veröffentlichung im 2. Jahrgange der erwähnten Zeitschrift erst entgegengesehen wurde, sind nun im Jahrg. 1850, S. 3—19 vom Herrn Ritter Gallenstein recht fleissig und eingänglich, nebst einer Zusammenstellung sämmtlicher ihm bekannter Noreia-Denkmäler und sämmtlicher Meinungen über die Lage Noreia's von Ankershofen (Geschichte Kärntens S. 544—550. Vgl. Quellenstellen zur 1. Periode S. 31), Wartinger, Jordan, Mannert, Muchar, Reinhard, Hansiz u. A., bearbeitet. Die Zahl der auf Noreia unzweifelhaft oder muthmasslich bezüglichen Monumente wächst nun um ein siebentes und ein achtes.

7)

NOREIAE
AVG. SACR
Q. FABIVS
MODESTVS
DOMO . ROMA
DEC.AL . I AVG
THRACVM
PHIALAM
ARGENT . P. II
EMBL . NOREIAE
AVREA
VNCIAS . DVAS
D ⊘ D

Dieses interessante Denkmal wurde zu Hohenstein im oberen Glanthale, eine Stunde südwestlich von St. Veit, im Herbste 1849 ausgegraben. Es ist 3′ 10½″ hoch und 8¾″ breit. Ebendort wurde auch der zweite Altar aufgefunden mit der Inschrift:

Digitized by Google

8.

ISIDI NOREI
V . S . L . M
PRO SALVTE
Q. SEPTVEI
CLEMENTIS
CON . FER . N . P DN
ET . TI . CL . HERACLÆ
ET . CN . OGI . SECVNDI
PRO . FER.Q . SEPTVEI V
VALENS . PRO . FER . R

Der Stein ist 1′ 9¼″ hoch, die Inschrift 8″ breit.

Sowohl diese beiden Inschriftsteine, als die früher erwähnten befinden sich jetzt im Steinsaale zu Klagenfurt.

Der Inschriftstein Nr. 7 nennt uns einen Decurio der Ala I Augusta Thracum. Es dürfte eine und dieselbe Ala sein, die unter den verschiedenen Namen Ala I THRACVM (auf einem Militärdiplome des Kaisers Trajan v. J. 104 n. Chr.), Ala I THRA VICT (auf der inneren Sejte eines Militärdiploms des Antoninus v. J. 154 n. Chr., im k. k. Antiken-Cabinete) und (ebendas. auf der äusseren Seite) Ala I THR CR VICTR, somit Ala I. Thracum Civium Romanorum Victrix, wenn nicht TH CR fehlerhaft für THRC (THRaC) steht (cf. Cardinali, dipl. p. 221). Ala I. THR.VET (auf einem Militärdiplome der Kaiser M. Aurelius und L. Verus v. J. 167 n. Chr.), sowie auf zwei Inschriftsteinen zu Tétény (s. weiter unten s. v. Tétény, n. 2) vielleicht auch als ALA. THRACVM. HERCVLANIA (Grut. MXC. 21. Fabretti, IX. 378. Morcelli p. 310), als AVG P F (Rein. VI. 123. Murat. MLXXXVIII. 4. Doni. VI. 28. Gud. CXXXV. b) und als ALA. I. SING. THRAC (Donati LIX. 5) vorkommt und häufig auch wie hier als AVGVSTA bezeichnet wird. (Grut. CCCLIX. 3. CCCLXVIII. v. Doni IV. 28. Murat. CCCXXVII. 4. Spreti. I. p. 305.) Unter emblemata Noreiae aurea sind hier wohl goldene Einlegebildchen in Hautrelief (im Gegensatz zu den crustae in Basrelief) zu verstehen, wie der räuberische Verres sie von kostbaren Gefässen ablösen liess. (Cic. 6 Verr. 23 - extr.)

Auf der Inschrift Nr. 8 dürfte der Name Septueius vielleicht Septuleius (SEPTVLEI statt SEPTVEI, wie unten SEPTVEIV) zu lesen sein, wie Hefner (Röm. baier. Denkmäler. München 1846, S. 64, XXXI) dies auf einem Denkmale von Teisendorf im Landgerichte Laufen berichtigt hat, auf dem ein Q. SETVLEIVS FAVSTVS vorkommt.

B. Triester Gouvernementsgebiet.

Racizze. (Istrianerkreis.) 1855. — Der k. k. Bezirksvorsteher Herr Karl Dejak zu Pinguente in Istrien hatte bei seiner Anwesenheit zu Racizze am 29. März 1855 in Erfahrung gebracht, dass auf dem dortigen Friedhofe bei Ausgrabung einer Todtengrube eine Anzahl römischer Kupfer- und Silbermünzen und eine messingene Stampiglie gefunden worden sei. Mit löblichem

Digitized by Google

Eifer löste er 7 Stück Münzen und das Insiegel ein und übersendete diese Gegenstände dem k. k. Hofrathe und Kreisvorsteher von Istrien, Herrn Friedrich Freiherrn v. Grimschitz, der dieselben nebst einem ausführlichen, mit vieler Erudition geschriebenen Gutachten des Hrn. Dr. Peter Kandler als Conservators der Baudenkmale im Küstenlande, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Ansicht zumittelte. Die Münzen rühren her von:

Titus.

1. Commagene Syriae. (Cf. Arneth, Syn. Num. Rom. p. 61.) T CAESAR PONT.... Caput Titi laur. Rv. TR.POT.COS III.CENSOR. Duplex cornu copiae intermedio caduceo (deest. SC). — Æ. II. v. J. 74 n. Chr.

Trajanus.

2. TRAIANO AVG GER DAC P M TR P.... Caput Traiani laur. Rv. COS V P M P P...Dacia moesta clypeo adsidens, infra DAC CAP. — Æ. vom J. 104 n. Chr. aus dem 2. dacischen Kriege.

3. IMP CAES NERVAE TRAIANO AVG GER DAC... Caput Traiani laur. Rv. S P Q R OPTIMO PRINCIPI. Spes gradiens, in area S C. — Æ. I.

4. NERVAE TRAIANO AVG GER DAC... Caput Traiani radiatum. Rv. S P Q R OPTIMO PRINCIP. Thorax, in area S C. — Æ. II. aus den J. 106—110 n. Chr.

Hadrianus.

5. IMP CAESAR TRAIAN HADRIANVS AVG P M TR P COS III..Caput Hadriani radiatum. Rv. AETERNITAS AVGVSTI. Aeternitas stans in area. S C. — Æ. II. v. J. 121 n. Chr.

6. IMP CAESAR TRAIAN HADRIANVS AVG...Caput Hadriani laureat. Rv. P M TR P COS III. Roma Nicephora sedens. — Æ. Aus den J. 121—138 n. Chr.

Antoninus.

7. ANTONINVS AVG PIVS P P TR P COS III...Caput Antonini laureat. Rv. CLEMENTIA AVG. Clementia stans, d. pateram, s. hastam puram. — Æ. v. J. 143 n. Chr.

Racizze gehörte, wie Herr Dr. Kandler bemerkt, zu dem Ager der Subocrini. Die ganze Gegend zwischen Pinguente, Racizze und Rozzo ist reich an römischen Denkmälern. Wahrscheinlich bestand dort eine der Niederlassungen zur Deckung der Grenzen gegen Japydien. Auf dem ganzen Karstgebirge sind noch Spuren von römischen, wahrscheinlich kriegspflichtig gewesenen Colonisten erhalten. In einer Kirche zu Racizze hatte ein gewisser Herr Hattinger eine lange römische Legende unter dem Altar gesehen und, leider bis zur Unverständlichkeit fehlerhaft, copirt. Jetzt ist die Steintafel nicht mehr zu ermitteln.

Die Stampiglie (Fig. 15) hat die Form derjenigen Insiegel, deren die Capitel sich bedienten, nämlich die länglicht-ovale. Das Gepräge stellt die heilige Jungfrau mit dem Jesukinde unter einem gothischen Bogen vor; zu den Füssen

Digitized by Google

derselben ein Knieender zwischen zwei dreieckigen Schildern, deren jeder einen aufrechten Löwen mit einem Sterne vor dem Rachen zeigt.

Fig. 15.

Die Umschrift in Neu-Gothik lautet:

S'ABBISDICLI ƆODA-ΠI-C-ĀTORIS ЄЄЄЄ OSTV

d. i. S(igillum) Abb(at)is Nic(o)l(a)i Godani Cantoris Ecc(lesia)e Ostune(nsis).

Herr Dr. Kandler bemerkt, dass der Lehensherr von Racizze den deutschen adeligen Zunamen v. Boltrestain führte, und daher auch wohl in dem Schlussworte des Siegels der deutsche Name einer erloschenen istrianischen Abtei versteckt sein könne, vielleicht der zu S. Pietro in Selve, der über die Kirche von Racizze nur gewisse patronatsähnliche Rechte zustanden, während letztere zur Diöcese von Triest gehörte.

Mein verehrter College, der k. k. Archivar Herr Dr. Andreas Ritter v. Meiller, bezieht das Siegel auf Ostuno, eine Stadt im Königreiche Neapel, 2 Meilen von Golfo di Venezia gelegen, mit einem Bisthume. Die Kathedralkirche hat 44 Capitular-Herren, darunter 4 hohe Ämter, welche der Archidiaconus, Cantor, Archipresbyter und Thesaurarius bekleiden. Konnte nicht dieser Nikolaus früher Abt in Istrien, und Cantor von Ostuna gewesen sein? Nach dieser Annahme gehörte das Siegel in die 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Im J. 1310 erscheint ein Nicoló als Abt von S. Pietro in Selve und um dieselbe Zeit bis 1329 ein Nikolaus als 11. Bischof von Ostuno.

IV. Gefürstete Grafschaft Tirol und Vorarlberg.

Starkenbach. (Oberinnthalerkreis.) 1854. — Auf der Strasse von Starkenbach nach Zams steht rechts, einen Scheibenschuss vom Weiler entfernt, ein einzelnes „Törcherhäuslein". Einige Schritte weit davon arbeiteten mehrere Männer von Starkenbach am 10. October l. J. hart an der Strasse theils mit der Ausbesserung beschädigter Telegraphensäulen, theils mit der Anschüttung des Weges beschäftigt. Indem nun der Arbeiter Rundl ein Rasenstück herabriss und mit dem Grabscheit umwendete, rollten ihm an 200 silberne Münzen vor die Füsse. Es waren grösstentheils ziemlich wohl erhaltene römische

Digitized by Google

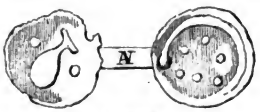
Imperialmünzen und zwar von den Kaisern Antoninus Pius, Marcus Aurelius, Septimius Severus, Caracalla, Geta, Maximinus u. a. und von den Kaiserinnen Faustina und Iulia Domna u. a. besonders mit den Reversinschriften: MARTI VICT., FORTVNAE REDVCI, FELICITAS, PROVIDENTIA, VENVS GENETRIX, und vielfältig IVNO. (S. Wiener Neuigkeitsblatt v. 27. Oct. 1854, Nr. 247.)

Roveredo. (Roverederkreis.) 185? — Der mündlichen Mittheilung eines Münzenfreundes zu Folge wurden vor nicht allzulanger Zeit in der Nähe von Roveredo Gold- und Silbermünzen von der Kategorie derjenigen gefunden, welche man als celtische oder celtogallische zu bezeichnen pflegt. Zwei davon, welche dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Ansicht vorgezeigt wurden, hatten nachfolgende Typen:

Fig. 16.

2. Grösse.

Fig. 17.



3. Grösse.

Die Silbermünze (Fig. 16) ist eine von denjenigen noch nicht genau bestimmten Münzchen, welche nun dem Stamme der Leuci (Λευκοί) im Südosten von Gallia Belgica zugeschrieben werden, weil man die Schriftzüge oberhalb des Pferdes auf der Rückseite der besser erhaltenen Exemplare KYA (retrograd für AYK, Anfangssylbe des Wortes ΛεΥΚοi) lesen zu können glaubt. (Cf. Sauley in der „Revue numism." T. I, 1836, p. 167, Pl. III, Nr. 2, 3.) Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet besitzt 5 Exemplare dieses Typus, denen sich vier ganz ähnliche, nur durch geringe Varietäten unterschiedene, anschliessen.

Die Goldmünze (Fig. 17) gehört zu der Classe der Münzen, welche Dr. H. Schreiber („Taschenbuch f. Gesch. u. Alterth." 3. Jahrg. 1841, S. 405) den Kimri-Münzen beizählt. Lelewel (Etudes numism. I. p. 76, 145, Planche III. Nr. 34) nennt eine sehr ähnliche „inédite", setzt diese in das Jahr 120 v. Chr., ohne sie einer bestimmten Völkerschaft Galliens zuzuweisen und schreibt daher im Allgemeinen diesen Typus den Galliern zu. Bei Akerman (The Numism. Journal. Vol. I. p. 222. Pl. I. Nr. 3) wird eine solche im brittischen Museum befindliche Münze unter den Münzen des alten Britannier aufgeführt. Am häufigsten kommen sie (vgl. Schreiber a. a. O.) in Böhmen, dem alten Sitze der kimrischen Bojer, doch auch nicht selten in Deutschland und England vor. Eine sehr ähnliche, in Dr. H. Grote's „Blättern für Münzkunde" (1844, Bd. IV, Nr. 3, S. 43, Taf. XI, Nr. 265) beschriebene und abgebildete Goldmünze rührt aus der Gegend von Gotha her; dort zählt v. Donop sie den sogenannten Regenbogenschüsselchen (scutellae Iridis) bei. Ihrem Grundtypus nach sind sämmtliche derartige Münzen Asterisken, welche sich als Beleg für den häufigen Gebrauch der Metallringe von selbst erläutern, als Belege aber für mythologische und astronomische Volksvorstellungen unter einen andern, noch nicht hinlänglich erörterten Gesichtspunct fallen. Die bei Schreiber abgebildete Münze ist

Digitized by Google

bei Donauwörth gefunden worden. Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet bewahrt solcher Goldmünzen 8, darunter eine, ebenfalls mit 6 Kügelchen auf der Hohlseite versehene von Nischburg auf der ehemals hochfürstl. Fürstenberg'schen Herrschaft Pürglitz (Kriwoklad) im Rakonitzerkreise Böhmens, woher auch der allgemein bekannte Podmokler Fund (Juni 1771) stammt. (Vgl. Schreiben an einen Freund v. Adauct Voigt. Prag. 1771.) Dass solche Münzen auch um Roveredo gefunden wurden, ist ein neuer Beleg für das celtische Element im alten Rhätien.

Ala. (Rovereder kreis.) 1855. — Beim Baue der Eisenbahnstrecke von Verona nach Bozen wurde im Bezirke Ala ein höchst interessantes Bronzestück gefunden. Es ist zweifelsohne ein Gewicht der Art, wie sie bei Schnellwagen verwendet wurden, und stellt ein schöngeformtes, in starkem Relief getriebenes Medusenhaupt (Fig. 18) vor. Die Seele des 2 Pfund 4 Loth schweren Gewichtes ist Blei, die Kupferplattirung gibt obige Darstellung. Es bildet eine Scheibe von 3" Durchmesser auf der Kopfseite und ein $2^1/_4$" auf der unteren Fläche; oberhalb befindet sich $1^2/_3$" langer Ringelhaken zur Befestigung des Gewichtes. — Herr Hofrath Negrelli hatte die Güte, dasselbe der k. k. Centralcommission einzusenden, die es dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete gegen Ersatz zuwendete.

Fig. 18.

Bregenz. (Bregenzerkreis.) 184? — Mein verehrter College, der kais. Rath, Herr Custos J. Bergmann, theilte mir nachstehenden Bericht, den er der Güte des Herrn Joseph Sebastian Kögl, Conservators im Vorarlbergerkreise verdankt, freundlichst zur Veröffentlichung mit. — „Um das Jahr 1847 entschloss sich Herr Karl Gillich aus Pforzheim in Baden, der mit der Schwärzler'schen Bijouteriewaaren-Fabrik zu Bregenz schon längst in Compagnie getreten war, oberhalb der Stadt, zunächst am Oelraine (Erdraine), wo einst das alte Brigantium stand, in einer wahrhaft reizenden Lage eine stattliche Villa zu erbauen, in der dann Se. Majestät der König Wilhelm I. von Würtemberg, bei der Fürstenversammlung alldort im Herbste 1850, das Absteigquartier nahm. Bei erfolgter Ausgrabung des Grundes und der Umschaufelung des Erdreiches fand man daselbst mehrere Anticaglien, welche vom Herrn Franz Schwärzler sorgfältig gesammelt wurden und jetzt in einem eigenen Wandkasten in der Villa selbst aufbewahrt und den Fremden gezeigt werden. Es sind folgende: *a)* 6 Aschenkrüge, darunter 1 in Schüsselform, worin sich Knochen, Kohlen, grosse eiserne Nägel, eine Lampe und Münzen befanden; der übrige Raum war mit Erde ausgefüllt; *b)* 14 Lampen von röthlichem Thon, alle sehr gut gebrannt und viele eben so gut erhalten, mit schönen kunstvollen Emblemen. Drei Lampen enthalten die Namen der Töpfer: ATIMETI, FORTIS, STROBILI, die häufig auch anderwärts vorkommen, und daher auf eine weite Verbreitung der Waare dieser Töpfer schliessen lassen, in schöner erhabener Schrift; *c)* 1 Lampe mit 3 Dochtöffnungen; *d)* Armspangen von Bronze, grösstentheils schon zerbrochen; *e)* sogenannte Thränenfläschchen von Glas, theils ganz, theils zerbrochen,

Digitized by Google

oder durch den Druck beim Auffinden zusammengepresst; *f)* Schmucksachen von Glas, theilweise geschmolzen; *g)* eine beinerne Haarnadel; *h)* beinerne Spielwürfel, Metallspiegel, Opfermesser, eines sammt dem Griffe, von einem andern der Griff allein; *i)* irdene Trinkbecher mit Metall beschlagen; *k)* Hausgötter, wundernette Figürchen; *l)* Krüge und Schüsseln von mannigfaltiger Form; *m)* ein vollkommen gut erhaltenes Thongeschirr; *n)* ein metallenes Gefäss; *o)* eine Fibula; *p)* ein Fingerring von Eisen; *q)* eiserne Pfeilspitzen und eiserne, vom Roste stark zerfressene Schlüssel; *r)* verschiedene Bruchstücke von gläsernen und irdenen Gefässen; *s)* ein grosser, gut erhaltener viereckiger Hohlziegel; *t)* ein Cylinder von Sandstein mit zugerundetem Ende, dessen Bestimmung unbekannt ist; *u)* verschiedene Bruchstücke von Eisen, als: Hufeisen, Nägel, Waffen u. s. w., schlecht erhalten; *v)* eigenthümlich geformter Schädel mit äusserst niederer Stirn und vorzüglich gut erhaltenem Gebiss eines jungen Menschen, mit schneeweissen Zähnen; *w)* viele minder gut erhaltene römische Münzen; und *x)* eine schöne Goldmünze von Kaiser Vespasian.

Diese sämmtlichen, auf einem verhältnismässig so kleinen Raume aufgefundenen Gegenstände erwarten noch eine nähere Beschreibung mit getreuen Abbildungen.

Auch auf dem, am Fusse des St. Gebhardsberges gelegenen uralten Sitze Babenboll, den Herr Ernst. Baron v. Pöllnitz im Laufe des Jahres 1854 an sich gekauft und in eine reizende Villa mit geschmackvollen Gartenanlagen umgeschaffen hat, namentlich am St. Gallenstein, gerade auf dieser Römerstätte, werden fast täglich römische Anticaglien ausgegraben, welche der kunstsinnige Finder sorgfältig sammeln und aufbewahren lässt.

Bekannt ist hierorts auch, dass österreichische Soldaten aus dem Schwarzenberg'schen Armeecorps im Herbste 1850 auf dem St. Gebhardsberge, unfern der demolirten Bergfeste Hohenbregenz zweimal eine bedeutende Anzahl römischer Münzen (gegen 80 Stücke) fanden, welche aber bis zur Unleserlichkeit der Umschriften abgenützt waren und daher dem Schmelztiegel überantwortet wurden.

Gegenwärtig findet man auch an der neuen Poststrasse, wo selbe links den Oelrain berührt, und wo das Beschotterungsmateriale gewonnen wird, römische Bronzen, die aber, wie es heisst, kaum zu Tage gekommen, schon wieder verschleppt werden.

Man geht jetzt zu Bregenz mit dem Gedanken um, ein Local-Museum zu gründen, wozu die eifrigen Sammler, die Herren Gillich und v. Pöllnitz, seiner Zeit ihre Sammlung bereitwilligst als Stamm überlassen wollen.

V. Königreich Böhmen.

Humen. (Rakonitzerkreis.) 1854. — In Humen bei Schlan fand man im August d. J. bei Ausbesserung eines Hauses eine silberne Dose, die etwa aus dem 17. Jahrhundert stammen mag. In derselben befanden sich 5 goldene Ringe mit Edelsteinen, ein schönes Goldstück mit dem Bildnisse des heiligen Rupert, ein grosser spanischer Ducaten mit dem Porträt Ferdinand

Digitized by Google

des Katholischen und Isabella's und einige baierische Silbermünzen aus dem 17. Jahrhundert. Die Ringe rühren frühestens aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts her und zeichnen sich durch geschmackvolle Formen und schöne Emailarbeit aus. Das böhmische Museum hat diesen Fund angekauft. (S. „Österr. kais. Wiener Zeitung“ vom 8. August 1854, Nr. 188, S. 2215 aus dem „Lumir“.) Die oben erwähnten Goldstücke haben nachstehenden Typus: 1. Goldklippe von Salzburg. Av. Rose: LEONARD9 DE KEWTSCHA A·RE' SAL'. Das mit der Infel bedeckte Wappen, an den Seiten die getheilte Jahreszahl 15—13. Bz. Rose: ORA PRO ME SANCTE RVDBERTE. Brustbild von der rechten Seite. Diese Klippe gehörte dem Erzbischofe Leonard von Keutschach (1495—1519) an. — 2. Doppelducaten o. J. Av. + FERNANDVS ⁊.ELISABET.DEI.GRA... Beider gekrönte Brustbilder, einander zugekehrt, oben X, unten S. Bz. SVB.VMBRA.ALARVM.TVAR. Das gekrönte zusammengesetzte Wappen über einem einköpfigen Adler. (S. Köhler, Duc. Cab. 165.) Diese Münze gehörte den vereinigten Königreichen Castilien und Aragonien unter den oben bezeichneten Herrschern (1474 und 1479—1516) an.

Třebichowic. (Rakonitzerkreis.) 1855. — Die Zeitschrift „Lumir“ theilt ein Schreiben mit, worin ihr berichtet wird, dass nächst dem Dorfe Třebichowic bei Schlan die Arbeiter des Winařicer Müllers, Herrn Joseph Neumann, als sie auf einem, gegen Libušin über einem Hohlwege gelegenen Grundstücke zur Anlegung eines Ziegelschlages schritten, einen merkwürdigen Fund machten. Etwa eine Viertelelle vom Hohlwege seitwärts nämlich stiessen sie auf ein Gerippe, in derselben Richtung eine halbe Klafter davon auf ein zweites und $^5/_4$ Klafter weiter auf ein drittes, alle drei von ungewöhnlicher Länge. Dieselben scheinen in Fesseln begraben worden zu sein, denn sie hatten die Hände über dem Kopfe und die Füsse nach rückwärts wie im spanischen Boeke gebogen; die Lage war bei allen gleich, mit dem Antlitz gegen Süden gewendet. Das zweite Gerippe hatte am Schädel fünf, wie vom Schlage einer Eisenkeule herrührende grosse Wunden, von deren einer der Schädel gespalten, sowie von einer zweiten bedeutend eingedrückt war. Hinter dem Haupte des Gerippes lag eine gläserne Flasche von sonderbarer Form, 10″ hoch, unten nur 1″ dick und nach oben zu konisch sich vergrössernd, so dass die obere Öffnung 4″ weit ist. Nahe dieser letzteren ist das Fläschchen mit 20 kleineren und 8 grösseren nach unten sich ziehenden vergoldeten Ringen verziert und inwendig ganz vergoldet. Bei dem dritten Gerippe fand sich hinter dem Haupte ein kleingeriefeltes Kästchen, vorn einer Dose ähnlich, 4″ lang, 2″ breit; leider liess aber dieses merkwürdige Gefäss, das aus einer nicht gleich zu bestimmenden Metallmasse bestand, nicht näher sich untersuchen, da es beim Ausgraben von den Arbeitern stark beschädigt worden war. Über dem Gerippe lag mit Asche und Resten von Holzkohlen vermischte Erde.

Hr. Neumann hat leider, da sich das Grundstück als zum Ziegelschlage nicht tüchtig erwies, die weiteren Nachgrabungen eingestellt. (Vgl. „Österr. kaiserl. Wiener Zeitung“ v. 25. April 1855, Nr. 98, S. 1128.)

Swijan. (Bunzlauerkreis.) 1854. — Am 14. Jänner d. J. wurden laut einer gütigen Mittheilung des Herrn Prof. Joh. Erasmus Wocel in Prag.

Digitized by Google

bei Swijan, zwischen Turnau (Trnawa) und Jungbunzlau, in einem Steinbruche, aus einer mit Lehm gefüllten Spalte etwa 20 Bronzegegenstände ausgegraben. Einige derselben wurden von der fürstl. Rohan'schen Wirthschaftsdirection, der grössere Theil des Fundes aber von dem Eigenthümer des Grundstückes, auf dem der Fund geschah, durch Vermittelung Sr. Excellenz, des Museumspräsidenten, Herrn Chr. Grafen v. Waldstein, dem böhmischen Museum übergeben. Die merkwürdigsten Objecte dieses Fundes sind: 13 Vogelgestalten, von denen 5 zwischen 4″ und 4″ 5‴ Länge haben. Die übrigen sind zwischen 2″ und 3″ lang. Jede derselben stellt die hohle Vorderseite eines Schwanes oder einer Ente dar. Die grösste Vogelgestalt ist am Rücken mit ciselirten Streifen geschmückt. Unter dem Schnabel des einen der grösseren Schwäne befindet sich ein Ring, der durch ein Querstänglein mit der Brust des Vogels verbunden erscheint; bei zwei Schwänen hangen von diesem Ringe zwei Bronze-Lamellen in der Gestalt von Pfeilen herab (Fig. 19). Am breiteren Rande des Körpers sind Löcher angebracht. An einer der grösseren Vogelgestalten findet sich noch der die beiden Löcher verbindende Nagel von Bronze vor. Die übrigen acht kleineren Vögel (Fig. 20) sind ganz glatt ohne irgend einen Ring oder Zierat; nur muss bemerkt werden, dass der kleinste derselben, an einem leider entzwei gebrochenen Bronzestifte befestigt ist (Fig. 21). Ferner enthält dieser Fund zwei zier-

Fig. 19.

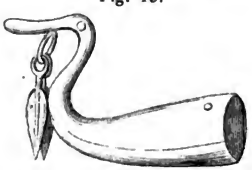


Fig. 20.

Fig. 21.

lich gegossene Bronze-Cylinder von verschiedener Grösse, welche wahrscheinlich den Beschlag am Ende einer Stange bildeten, an deren oberem Ende vielleicht jene Vogelgestalten angebracht waren. Endlich befinden sich darunter auch zwei kleine flache Bronzeringe mit hervorragenden kurzen Nägeln oder Spitzen. Nach der Prüfung, welche der kundige Alterthumsforscher Hr. Prof. Wocel auf dem Probirsteine vornahm, enthält die Bronze, woraus diese Anticaglien verfertigt sind, unter 100 Bestandtheilen 85—90 Procent Kupfer. Der Verwaltungsausschuss des böhmischen Museums hat durch Hrn. Prof. Wocel, zwei dieser Vogelgestalten, deren Abbildung hier oben beigefügt ist, dem Director des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes, Herrn Regierungsrathe J. Arneth zur näheren Bestimmung und zur Mittheilung an der philos.-hist. Classe der k. Akademie der Wissenschaften eingesendet.

Zwei dieser interessanten Bronzen wurden durch gütige Verwendung des Herrn Prof. Wocel, vom k. böhmischen Museum, gegen Doubletten aus dem Funde zu Hallstatt, für das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet eingetauscht.

Bělá. (Czaslauerkreis.) 1854. — Am 9. September 1854 wurden bei einer Erdausgrabung in dem gutsherrlichen Branntweinhause zu Bělá (in der ehemaligen Deutschbroder Bezirkshauptmannschaft Böhmens) 118 Stück alte

Digitized by Google

Münzen, nebst 345 Groschenstücken, im Schätzungswerthe von 60 fl. 46 kr. C. M. gefunden. Diese Fundmünzen stammen aus der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts, sind theils Zwölf- und Zweikreuzerstücke, theils Groschen, und bei aller Reichhaltigkeit in Bezug auf Münzherren sowohl geistlichen als auch weltlichen Standes ohne besonderen numismatischen Werth. Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet hat wegen kleiner Verschiedenheiten im Typus 22 Stücke davon gegen Ersatz zurückbehalten.

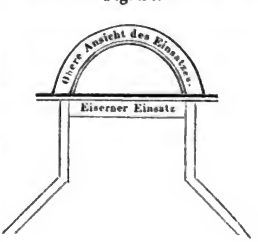
Žleb. (Czaslauerkreis.) 1855. — Im Sommer 1855 fand die eilfjährige Johanna Jarolim von Žleb beim Sandgraben 67 Stück alte Silbermünzen. Dieselben sind dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Beurtheilung zugekommen. Sie gehören zweierlei Sorten an; die eine rührt her von Wenzel III. erm. 1306 (nach Andern Wenzel IV., gest. 1419); der zweiten Sorte angehörig ist ein gemeinschaftlicher Meissnergroschen, Fürstengroschen von Friedrich I. (1423—1428), Wilhelm II., dem Reichen (gest. 1425) und Friedrich, dem Einfältigen (gest. 1440). Sie haben keinen numismatischen Werth.

Lobositz. (Leitmeritzerkreis.) 1854. — Herr Karl Frost, Wirthschaftsdirector und Mitglied der k. k. priv. ökon. Gesellschaft im Königreiche Böhmen, dem diese Fundchronik bereits manchen schätzbaren Beitrag verdankt, hat über einen Fund bei Lobositz, dessen die „Prager Zeitung" und die Zeitschrift „Bohemia" im April 1854 erwähnten, nachstehenden detaillirten Bericht zur Veröffentlichung mitgetheilt:

„Am 26. März 1854 besichtigte ich im Vorbeigehen die im Bau begriffene Zuckerfabrik der Herren Tschinkel, Cichorienkaffee-Fabrikanten zu Lobositz, nächst dem dortigen Eisenbahnhofe an der Sullowitzer Strasse. Es wurden eben Gründe für neuerliche Bauten ausgehoben. In weitem Umkreise um die Stadt Lobositz sind die Felder mit Urnenscherben und Modererde angefüllt; auch unter der besagten Bauerde beobachtete ich solche, wesshalb ich vermuthete, dass man daselbst vielleicht auf archäologische Funde stossen dürfte. Auf meine in dieser Beziehung an die Arbeiter gerichtete Anfrage, erhielt ich von einem derselben die Anzeige, dass er vor 14 Tagen an der Stelle, wo wir eben standen, ganz seicht unter der Erdoberfläche in einer kleinen Grube einen zertrümmerten Topf gefunden habe. Auch hatte er Eisenwerk abseit auf einen Haufen der ausgegrabenen Erde gelegt, das er nun zur Besichtigung herbeibrachte. Die vorzüglichsten der aufgefundenen Gegenstände sind:

1. Eine Urne (Fig. 22) von schwärzlichem Thone von gleichartiger Masse, mit einem eisernen Einsatze, der den Rand der Urnenöffnung überdeckt. Das Material der Urne gleicht ganz demjenigen, aus dem die Urnen verfertigt sind, welche in den Grabstätten bei Janig und Modslau vorkommen. Ob auf der eisernen Randeinfassung auch ein Deckel sass, wusste der Finder nicht anzugeben, doch wusste er dessen sich zu erinnern, dass die Urne Knochenreste enthielt.

Fig. 22.



Digitized by Google

2. Eine eiserne Lanzenspitze (Fig. 23 *a*, 23 *b*, mit sechskantig geformtem Stiele.

Fig. 23 *a*.

Fig. 23 *b*.
(Seitenansicht.)

3. Ein eisernes Instrument (Fig. 24 *a*, 24 *b*) ganz demjenigen ähnlich, das im J. 1851 unweit Gaden bei Mödling in Niederösterreich gefunden worden ist (s. Beitr. z. e. Chronik d. archäol. Funde in d. österr. Monarchie III. s. v. Mödling), wahrscheinlich eine Scheere zum Schafscheeren; fragmentirt.

Fig. 24 *a*.

Fig. 24 *b*.

4. Ein Stück Eisen (Fig. 25 *a*, 25 *b*) ausgehöhlt, mit einer kleinen runden Öffnung.

Fig. 25 *a*.

Fig. 25 *b*.

Ein anderer Arbeiter erzählte, dass er vor mehreren Jahren bei Ausgrabung eines Brunnens neben seinem Häuschen, das auf der entgegengesetzten Seite der Stadt Lobositz unfern des Elbeflusses liegt, in der Tiefe von 6 Ellen, Thonscherben und mit Grünspan überzogene Metallgegenstände gefunden habe, welche er als werthlos unbeachtet liess. Die Entfernung vom Tschinkel'schen Bauplatze bis zu dem erwähnten Brunnen dürfte kaum 300 Klafter betragen, auch ist der Fall von dort bis zum Flussbette nicht erheblich; dennoch findet in den verschiedenen Gräbertiefen eine Differenz von ungefähr 6 Ellen Statt, um so viel das letzterwähnte tiefer liegt. Diese Tiefe scheint keine künstlich gemachte, sondern nach meiner Ansicht eine durch Aufschwemmung entweder des höher gelegenen Bodens, oder durch Absitzung in Folge der Hochwässer der Elbe entstandene zu sein. Ich neige mich zur ersten Ansicht, weil unter ähnlichen Verhältnissen der Örtlichkeit im J. 1848 bei Mljkoged, eine Viertelstunde unterhalb Leitmeritz an der Elbe gelegen, ungefähr in der Tiefe von 4 Ellen eine sehr hübsche, wohlerhaltene Thonurne gefunden wurde, welche Hr. Pfarrer Hackel, Professor der Landwirthschaft am Leitmeritzer Seminar, an sich brachte. Dieser Fund, sowie der Lobositzer beim Brunnen, schienen mir aus älterer Zeit zu stammen, als jener auf dem Tschinkel'schen Baugrunde. Die Mljkogeder Urne ist nicht von homogener Masse, auch die beim Brunnen gefundene, dürfte aus einem mit Sand und Glimmer gemischten Thone gewesen sein. Dass die Urnen so tief lagen, rührt jedenfalls von dem Alluvium her, das nur in der langen Frist von einigen Jahrhunderten sich auf diese Weise gestaltet haben konnte. Den Fund auf dem Tschinkel'schen Grunde halte ich, in Anbetracht der Homogenität der Masse und der Eisengegenstände, für slavisch, weil Slaven hier wohnen.

Digitized by Google

Eule. (Kaurzimerkreis.) 1855. — Im Frühjahre 1851 wurde zu Eule (Gilowy) bei der Drainirung einer Wiese des Jessenitzer Grundbesitzers, 12—14 Zoll tief unter der Erdoberfläche ein $4^{13}/_{16}$ Ducaten schwerer Goldring gefunden, dessen Platte ein in Topas vertieft geschnittenes Adelswappen enthält. Dasselbe gehört, nach dem von Herrn Venceslav Hanka abgegebenen Gutachten, der Familie der böhmischen Ritter Skuhrovský von Skuhrov an, und da auf demselben die Buchstaben WS-ZS vorkommen, so war der Besitzer dieses Ringes, der im „Tytulář" vom J. 1567 und 1572 aufgeführte Waclaw Skuhrowský z Skuhrowa a na Woticých; denn mit dem im Museum aufbewahrten Original-Siegelring-Abdrucke, des im „Tytulář" 1589 erscheinenden Woldřich Skuhrowský z Kuhrowa, worauf die Buchstaben WS-SK vorkommen, stimmt dieser Ring nicht überein. Da sich aber die Familie Skuhrowský weder im Staats- und Militärdienste, noch im Kirchenwesen und in der Literatur besonders bemerkbar gemacht hat, indem die höchste Stufe bei Woldřich Skuhrowský das k. Unterkammeramt war, so hat der äusserst nett gearbeitete, Spuren von Email an sich tragende Ring mit dem trefflich geschnittenen, sich scharf abdrückenden Steine eigentlich doch nur ein specielles Familien-Interesse. Dessenungeachtet glaubte das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet dieses Fundstück, das ihm durch die h. k. k. Statthalterei zukam, seinen Schätzen einverleiben zu müssen, da es, dem Charakter der Arbeit nach mit einigen ähnlichen, namentlich mit einem Ringe Kaiser Karl V. zusammengestellt, den Kunstgeschmack und die Kunstfertigkeit der damaligen Zeit vollständig repräsentiren hilft.

VI. Mährisch-Schlesisches Gouvernementsgebiet.

Brünn. (Brünnerkreis.) 1854. — Beim Grundgraben eines Hauses auf dem Franzensberge zu Brünn in der Nähe des Brünner Thores wurden 1^0 tief unter der Erde mehrere alte Thongefässe gefunden, deren eines durch die gütige Vermittlung des Herrn Joachim Gutsch, k. k. Militär-Verpflegs-Verwalters, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Ansicht zugekommen ist. Es ist ein zierlich gedrehter Krug (Fig. 26) von festem, grauem Thone, 7″ hoch, an der Mündung $3^1/_2$″, in der weitesten Ausbauchung 4″ im Durchmesser, in einen schmalen Boden auslaufend, der 3″ 1‴ im Durchmesser hat, am oberen Einbuge, sowie rings um die Rundung mit parallel laufenden erhöhten Ringeln umgeben.

Fig. 26.

Rottigel. (Znaimerkreis.) 1854. — Schon in Nr. IV meiner „Beiträge zu einer Chronik der archæol. Funde in der österr. Monarchie" war dieses Fundes (s. v.) ziemlich ausführlich erwähnt; ich erlaube mir hier nochmals auf denselben zurückzukommen, da er seither der Gegenstand einer weitläufigeren Discussion geworden ist. Der Herr Museums-Custos Prof. Albin Heinrich, dessen Bericht dort im Auszuge wieder gegeben war, hat nämlich

Digitized by Google

über diesen Fund in den Schriften der historisch-statistischen Section der k. k. mährisch-schles. Gesellschaft des Ackerbaues u. s. w. 1854. VII. Hft., S. 105 ff. seine Ansichten wiederholt ausgesprochen und an der Behauptung festgehalten, dass die aufgefundenen 7 (früher angeblich 10) Stück Silbermünzen dem Könige Konrad IV. angehören, da seiner Meinung nach diejenigen, welche der Ansicht huldigen, dass diese Münze der mährische Herzog Konrad (1092) auf die Erbauung der Peterskirche in Brünn habe prägen lassen, kaum hinreichende Gründe für ihre Behauptung aufzubringen im Stande sein dürften ohne Anachronismus. Dass eine Widerlegung dieser Einwürfe mit Glück versucht werden konnte, hat Herr Regierungsrath Arneth in einem Vortrage an die k. k. Centralcommission bewiesen, dessen Resultate hier unten kurz zusammengefasst sind. Um Fachmännern den Gegenstand der Discussion vollständig zur Anschauung zu bringen, möge auch hier eine getreue Abbildung der 4 Stücke stehen, die dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Einsicht vorlagen.

Fig. 27.

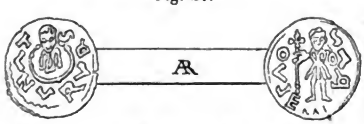


Fig. 27. CHVONRADVS. Menschliche Gestalt (Herzog), darunter eine Torques.

℟. SCS PET-TRVS. Menschliche Gestalt (der heil. Petrus) mit dem Kreuze in der rechten Hand.

Fig. 28 und 29.

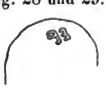


Fig. 28 u. 29. Der Fig. 26 sehr ähnlich, nur ist in dem Worte PETRVS die Sylbe PE in ꝺE verkehrt.

Fig. 30.

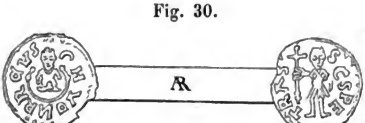


Fig. 30. Den übrigen 3 Münzen sehr ähnlich, nachdem aber unter 3 Stücken auf zweien das Wort Petrus nicht mit dem gewöhnlichen P sondern mit ꝺ geschrieben ist, so ist wahrscheinlich, dass die vierte Münze von einem noch minder geübten Stempelschneider herrühre.

Herr Regierungsrath Arneth sprach sich in der Sitzung der Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale vom 16. Nov. 1854 über die Fundmünzen von Rottigel dahin aus, dass dieselben mit Bestimmtheit von dem Gründer der Peterskirche zu Brünn, dem Herzoge Konrad von Mähren, aus den Jahren 1035—1093 stammen, und begründet seine Ansicht damit: 1. dass in dieser Zeit wirklich ein Herzog Konrad herrschte, und die Münzen in der Nähe von Brünn gefunden wurden; 2. dass die Erbauung der Peterskirche auf dem Petersberge zu Brünn eben in diese Zeit fällt, und die Münzen auf der Rückseite die Bezeichnung S. PETRVS führen, und 3. dass die von den Brüdern des Herzogs Konrad, Spitignew, Wratislaw und Otto geprägten Münzen in allen Theilen und Einzelnheiten den gefundenen Münzen gleichen, während die Münzen der Kaiser Konrad eine gänzlich ver-

Digitized by Google

schiedene Darstellung und Umschrift zeigen." (Vgl. „Österr. kais. Wiener Zeitung" v. 9. Decemb. 1854. Nr. 294.)

Straschkau. (Iglauerkreis.) 1854. — Im Frühlinge dieses Jahres fand Herr Franz Spaczek zu Straschkau in seinem Keller einen irdenen Krug mit Silbermünzen, welche von Seite der k. k. mährischen Statthalterei dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Prüfung und Auswahl eingesendet wurden, die Hr. Custos Fr. V. Eitl vornahm. Der Fund bestand im Ganzen aus 566 Stücken, nämlich 39 Zweidrittelthalern, 10 Drittelthalern, 194 Fünfzehnkreuzerstücken, 313 Sechskreuzerstücken und 10 diversen Münzen. Sie gehören grösstentheils der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts an und sind in Bezug auf die Fünfzehner und Sechser ungrischen oder österreichischen Ursprungs, die Zweidrittel- und Drittelthalerstücke aber rühren von verschiedenen deutschen Ländern und Städten her. Sie zeichnen sich weder durch Seltenheit noch gute Erhaltung aus, dessenungeachtet hat das k. k. Cabinet, typischer Varietäten wegen, 15 Zweidrittelthaler oder Guldenstücke, 2 Drittelthaler oder halbe Gulden, 10 Fünfzehnkreuzerstücke und 3 Sechskreuzerstücke gegen Ersatz zurückbehalten.

Darkau. (Troppauerkreis.) 1854. — Am 6. Mai 1854 fand der Häusler Franz Hansel aus Darkau beim Ackern auf seinem Felde einen irdenen Topf mit alten Gold- und Silbermünzen, nämlich 5 Goldstücke, 5 Thaler, 6 mittlere und 9 kleinere Silbermünzen, zusammen 25 Stücke. Unter den Goldmünzen befinden sich 4 Stück gewöhnliche Holländer Ducaten von den Jahren 1636, 1648, 1649 und 1650 und 1 Ducaten von Frankfurt. Die Thaler rühren her von dem Grafen Mansfeld, von Albert (gest. 1621) und Elisabeth (gest. 1633), ein Nürnberger von Ferdinand II. 1625, ein Thaler von Leopold I. 1628 und ein Unionsthaler (Mon. Arg. Prov. con. Belg. Hol.); die kleineren Silbermünzen sind theils polnische, von Sigismund I. 1528, von Sigismund August 1568, 2 von Sigmund III. 1566 und 1628; dann 1 von Ferdinand II. 1649 und Erzherzog Leopold, theils Groschen von Ferdinand II. 1626, von Ferdinand III. 1629. 1640, von Ferdinand Karl 1639, von Sigismund von Polen u. s. w. Das kais. Cabinet hat von diesen Fundmünzen nichts als brauchbar zu seinen Zwecken befunden.

VII. Königreich Galizien und Lodomerien, nebst dem Grossherzogthume Krakau.

Lemberg. (Lembergerkreis.) 1855. — Einem hiesigen Israeliten wurden 243 Stück Silbermünzen, die er gefunden hatte, zur ämtlichen Vorlage an die betreffenden Anstalten abgenommen und, nachdem die k. k. Universitäts-Bibliothek zu Lemberg 6 Stücke davon ausgewählt hatte, die übrigen dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Einsicht übermittelt. Es sind Groschenstücke aus dem Zeitraume von 1533—1761, ohne besondern numismatischen Werth. Sie rühren her von den Kaisern Ferdinand II. (1637) und Ferdinand III. (1637), von Ferdinand Karl von Tirol (1642), von Sigismund III.

Digitized by Google

von Polen (1587—1632), von Georg Wilhelm von Preussen (1619—1640), von Gustav Adolf von Schweden (1611—1632), von Christina (1632—1654), von Ulrich von Pommern (1619—1622), von der Stadt Elbing (1533—1761). Die kais. Anstalt hat von diesen Münzen keine zurückbehalten.

Grodeck. (Lembergerkreis.) 1854. — Am 30. November 1854 fand der Knabe Iwan Horoszko auf einem frisch aufgeworfenen Maulwurfshügel zwei alte Goldmünzen. Es sind ungrische Ducaten von dem Könige Matthias Corvinus und zwar von zweierlei Stempeln, insofern die Hauptseite auf dem einen das vierfeldige Wappen, auf dem andern das Bild der Gottesmutter einnimmt. Da jedoch beide Stücke in der k. k. Sammlung mit denselben Vorderseiten und den gleichen Münzbuchstaben auf den Rückseiten vorhanden sind, so glaubte das k. k. Münz-Cabinet von den beiden eingesendeten Goldmünzen keinen Gebrauch machen zu können.

Pomorzany. (Zloczowerkreis.) 1854. — Im Sommer 1854 fand die Zabinier Insassin Doška Przyślak im Orte Zabiń einen vergrabenen Schatz. Die Stelle wo der Fund gemacht wurde, befindet sich nächst dem herrschaftlichen Wirthshause, neben dem von dort ins Dorf führenden Wege und knapp an einem uneingefriedeten Grundstücke in der Form eines Dreiecks, worauf vor Zeiten ein herrschaftliches Wirthshaus stand, und das seither von der Gemeinde als Hutweide benützt wird. Der Schatz bestand aus 68 Stück Silbermünzen und 2 Quart Kupfermünzen im ungefähren Werthe von 10—12 fl. C. M. Er umfasst Stücke von geringer numismatischer Bedeutung aus den J. 1599—1704 und zwar Silbermünzen von Albert, Erzherzog v. Österreich und Isabella in Brabant (v. d. J. 1599—1621), von Philipp III. von Spanien (a. d. J. 1608—1621), von Johann Casimir von Polen (a. d. J. 1657, 1663, 1668), von Johann III. Sobieski (a. d. J. 1674—1696), von Friedrich Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg (a. d. J. 1674—1676, 1684—1685), von Friedrich III., Herzog in Preussen (a. d. J. 1704) und Kupfermünzen von Johann Casimir (a. d. J. 1649—1668).

Bortyatin. (Przemyslerkreis.) 1854. — Der Bortyatiner Insasse Iwan Biteński fand beim Ackern auf seinem Felde einen namhaften Schatz. Derselbe wurde ihm nachträglich abgenommen und zur Amtshandlung weiter befördert. Besagter Schatz besteht aus 576 Stück alten Münzen im Werthe von 1 Ducaten, 24 fl. 33 kr. C. M. Er enthielt Münzen aus den J. 1615—1675 und zwar: 1 Holländer Ducaten der Provinz Oberyssel v. 1648, 6 St. von Sigismund III. von Polen (a. d. J. 1662—1624; von Danzig 1615), ferner von demselben Könige 29 Stück v. 1622—1627, 411 St. v. 1622—32, 12 St. v. 1621—1625; 2 St. von Johann Casimir (v. d. J. 1653 u. 1656, letzteres merkwürdig, weil unter dem Brustbilde ein Löwe, das Wappen Lembergs angebracht, die Münze somit zur Zeit der schwedischen Occupation 1656 in Lemberg geprägt ist), dann von demselben 1 St. v. 1662; von Gustav Adolf von Schweden und zwar 7 St. v. J. 1632 und 15 St. v. J. 1633, letztere als posthume interessant, da Gustav Adolf 1632 bei Lützen fiel; nebstdem von demselben 3 St. von Riga 1624—1632. und 11 von Elbing 1615—1632; 12 St. von Christina von Schweden 1632—1648; 39 St. von Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg 1619—1640;

Digitized by Google

3 St. von Ferdinand II. von Österreich 1622–1626, 5 St. von Ferdinand III. 1637—1646, 1 St. von Leopold I. 1675 und 5 falsche Münzen. Auch lag ein silberner Knopf nicht ohne archäologischen Werth bei.

Przemysl. (Przemyslerkreis.) 1855. — Bei den Ausgrabungen alldort soll man auf mehrere für den Alterthumskundigen interressante Funde gestossen sein. Unter anderm geht die Sage, dass ein Reiter ausgegraben worden sei, der noch zu Rosse sass und das Schwert in der Hand hielt. Leider sei das Gerippe beim Herausheben aus dem Lehmgrunde zerfallen, und nur der im Boden ausgeprägte Abdruck habe die Grösse des Mannes und des Rosses erkennen lassen. Man will das Gerippe für das eines Tatars erklären und es dem Anfange des 13. Jahrhunderts zuschreiben, wo bekanntlich die Tataren Russland, Polen und Mähren überschwemmten. Bei diesem Volke soll nämlich die Sitte geherrscht haben, einen Führer, der eine Unthat beging, zu Rosse mit dem Schwerte in der Hand, bei lebendigem Leibe einzuscharren. So weit die Nachrichten in den öffentlichen Blättern. (Vgl. Fremdenblatt vom 6. Mai 1855, Nr. 108 aus der „Pr. Nov.“.) Näheres über diesen angeblichen Fund ist nicht bekannt geworden, und er dürfte, wie die meisten ähnlichen, in das Gebiet der Fabel gehören.

Motycze exspirituale. (Rzeszowerkreis.) 1854. — Am 11. April 1854 fand der Landmann Ambros Komoda in seinem Garten einen Topf mit Silbermünzen. Es sind im Ganzen 258 Stücke ohne erheblichen numismatischen Werth. Der Fund enthält 1. 53 Zweiguldenstücke von Johann Casimir, König von Polen (1672); 2. 21 Arten von eben demselben; 3. 1 Thaler und $^1/_2$ Thaler von Philipp IV., König von Spanien (1621—1665); 4. 1 burgundischen Thaler von Albert (gest. 1621) und Elisabeth (gest. 1633); 5. 135 Sechsgroschenstücke von Johann Casimir, von Johann III. Sobieski (1674—1696) und von einigen brandenburgischen Kurfürsten. Dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete kam dieser Fund durch die lobenswerthe Aufmerksamkeit des k. k. Gendarmerie-Flügel-Commandos zu Tarnow zu.

Czarna. (Rzeszowerkreis.) 1854. — Zu Czarna (Dominium Lancut), fand Adalbert Szajnar einen Schatz von 2 Goldmünzen und 156 Silbermünzen, aus denen das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet nachstehende gegen Ersatz zurückbehielt: 1 Thaler von Seeland (Niederlande) 1584; 1 Thaler der Stadt Thorn (von Uladislaus IV.) 1637; 1 Thaler der Stadt Zwoll (1641); ferner 6 Silbergroschen von Sigismund III. (1621—1623), und 3 Silbergroschen der Stadt Danzig von Sigismund III. (1617—1623).

Ciemierzyńce. (Brzezanerkreis.) 1854. — Im Sommer 1854 wurden auf der Gemeinde-Hutweide des zur Herrschaft Przemyslany gehörigen Dorfes Cimierzyńce von den Landmannssöhnen Stephan und Ferdinand Jacyszyn, dann Iwan Loś, alte Münzen, im Gewichte von 3 Pfund 2 Loth gefunden. Sie bestehen aus 15 polnischen Dreigroschenstücken v. d. J. 1661, 1663, 1664, 1666; aus 19 polnischen Dreigroschenstücken vom J. 1664; aus 4 Münzen vom J. 1673 (v. Leopold I. von Österreich); aus einer kleinen Münze v. J. 1622 (von Sigismund III. von Polen) und aus 1202 kleinen Kupfermünzen von Joh. Casimir aus den J. 1649—1668. Der ganze Fund

Digitized by Google

umschliesst daher den Zeitraum von 1621—1673 und repräsentirt die Regenten Johann Casimir und Sigismund III., den Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg (1625) und den Kaiser Leopold I. (1673). Es ist darunter kein Stück von besonderem numismatischem Werthe.

Markowa. (Brzezanerkreis.) 1854. — In den letzten Tagen des Octobers 1854 fand Olexa Bałacko, Landmann zu Markowa, als er in seinem Garten eine Grube zum Aufbewahren des Gemüses über den Winter grub, in einem kleinen Topfe 41 Stück alte Silbermünzen. Dieselben haben, der vorgenommenen ämtlichen Schätzung zu Folge, einen Werth von 9 fl. 15 kr. 1 Pf. C. M. und gehören, mit Ausnahme dreier Stücke, polnischen Königen des 17. und 18. Jahrhunderts an. Sie rühren nämlich her von Johann Casimir (aus den J. 1659—1668 3 St., 1663—1665 23 St.); von Johann III. Sobieski (a. d. J. 1679 1 St.) und von August III. von Sachsen (a. d. J. 1753 1 St., 1754—1756 10 St.) ferner von Friedrich III., Herzog in Preussen (v. J. 1699 2 St.) und von Friedrich II., König von Preussen (v. J. 1753 1 St.). Das Cabinet behielt 4 Stück gegen Ersatz zurück.

Dulcza mala. (Tarnowerkreis.) 1854. — Die Kinder der Eheleute Thomas und Marianna Schab fanden am 14. März 1854 auf einem ihren Ältern gehörigen Grundstücke 36 grössere und 180 kleinere alte Silbermünzen im Schätzungswerthe von 36 fl. 52 kr. 1 Pf. C. M., welche von Seite der Landesregierung zu Krakau dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Auswahl übergeben wurden. Diese Münzen rühren sämmtlich vom Könige Sigmund III. von Polen (1587—1632) her und entbehren jedes numismatischen Werthes.

Miculince. (Tarnopolerkreis.) 1855. — Im Frühjahre d. J. brach ein Bauer beim Graben plötzlich mit dem Boden ein und kam in der Tiefe auf einen Gegenstand zu stehen, der ihn vermuthen liess, einen verborgenen Schatz entdeckt zu haben. Wirklich war es ein ganzer Haufe kleiner polnischer Münzen, namentlich kupferner Solidi von Johann Casimir (1650—1668), ohne numismatischen Werth. Ausserdem befanden sich daselbst auch wohlerhaltene Bruchstücke griechischer Kirchenparamente.

Repuszyna. (Kolomaerkreis.) 1853. — Zu Repuszyna wurden von dem dortigen Insassen Michiato Panczyszin bei der Beackerung des Gartens mehrere Klumpen von Münzen gefunden. Da man dieselben in diesem Zustande der Verkittung nicht bestimmen konnte, so liess man sie einige Tage lang in Essigsäure eingeweicht liegen. Darnach erst sah man sich in den Stand gesetzt, sie nicht blos der Zahl, sondern auch dem Herkommen nach zu bestimmen. Es fanden sich im Ganzen 970 kleine Silbermünzen, welche nach dem vom k. k. Lemberger Landesmünzprobiramte auf ämtlichen Wege erhobenen inneren Werthe 20 fl. 53 kr. in Zwanzigern ausmachten. Die Münzen selbst, von denen 34 Stücke das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet als geeignet für die k. k. Hofsammlung, 13 Stücke die k. k. Universitäts-Bibliothek in Lemberg und 78 das gräfl. Ossolinskische Institut auswählte, gehören meist dem 16. und 17. Jahrhundert an und zerfallen ihrem Herkommen nach in polnische, sowohl Königs- als Städtemünzen, unter den ersteren am zahlreichsten Sigismund's III. einfache und dreifache Groschen mit einigen interessanten Varietäten, unter den letzteren Danzig und

Digitized by Google

Elbing repräsentirende, sodann in einige Münzen von deutschen Grafen- und Fürstenhäusern, in Münzen deutscher Städte und zuletzt in solche von deutschen Ordensmeistern, welche ausnahmsweise dem 15. Jahrhundert angehören und von dem Verkehre in jenen Zeiten und Landen ein deutliches Bild gewähren. Die genaue Analyse dieses Münzfundes ist dem Custos Hrn. Fr. V. Eitl zu danken.

VIII. Königreich Ungern.

A. Kreis diesseits der Donau.

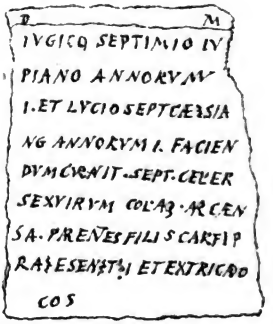
Kovacsi. (Pesther Comitat.) 1842. — Zu Kovácsi, eine Stunde von Ofen wurden, laut Angabe des Herrn Joh. Paúr, im Weingebirge 4 römische Inschriftsteine gefunden. Der seither verstorbene Pfarrer Hr. Joseph Csereny ei, liess dieselben in Sicherheit bringen und in der östlichen Wand des Pfarrhauses einmauern, wo sie sich noch befinden. Es sind folgende:

Fig. 31.

Fig. 32.

Fig. 33.

Fig. 34.



Der Stein (Fig. 31), 2′ hoch, 11″ breit, ist ein dem Jupiter (Iovi Optimo Maximo) gewidmeter Votivstein, der Schrift nach zu schliessen, aus später Zeit.

Der Stein (Fig. 32), 3′ hoch, 1′ 6″ breit, wird durch die am untern Rande befindlichen Buchstaben D M als Grabstein bezeichnet, der einer (Celtin) Comatimara, Quitae filia, die mit fünfzehn Jahren starb, ihr PATRonus hat errichten lassen.

Auf dem Fragmente (Fig. 33) lassen sich die Namen Apulus, wie bei Grut. CCCII, 1. CCCXXXIX, 5. und Tertullia, wie ebendort DCC, 12. CMLXXIV, 8. u. a. O. vermuthen; die Buchstaben IVE scheinen von vIVaE herzurühren.

Der Grabstein (Fig. 34), 3′ hoch, 2′ breit, der manches Unleserliche enthält, ist von einem Älternpaare, Septimius Celer und Aurelia Caensa, ihren verstorbenen Söhnen I....Septimius Lupianus (?) und L. Septimius Caesianus errichtet. Der Vater Septimius Celer war Sevir Coloniae Aquinci.

Digitized by Google

Zu bemerken ist die Ausschreibung dieser Würde mit Buchstaben (Sexvir), da sie in der Regel durch VI. Vir oder IIIIII Vir bezeichnet erscheint. Von Inschriften, auf denen ein Sevir Coloniae Aquinci genannt ist, mögen folgende hier stehen:

a)

P AEL. IVSTO. ANN. III. ET. AELIAE · VERINAE
ANNOR. VII. P. AEL. PROVINCIALIS. VET
LEG. II. ADI. AVOS. ET. P. AEL. PROVINCI
ALIS. SEV. COL. AQ. ET AELIA. CONCOR
DIA. PARENTES. FILIS. DVCISSIM
L. POSVERVNT

Zu Waizen. (Schoenwisner, Iter. II. p. 198. Katancs. J. A. I. p. 403, Nr. CCXXIV.)

b)

M AVRELIVS TERTVLLVS
SEX VIRVM COL AQ
SIBI ET IVLIAE
VRSVLAE
CONIVGI CARISSIMAE
AETERNITATIS
MEMORIAM
POSVIT

Zu Gran. (Laz. R. R. p. 1128. Grut. CCCLXXII. Schönwisner II. p. 201. Katancs. I. p. 404, Nr. CCXXVII).

Die (von Reines., der SEXVIR MVnicipii liest, MV) angestrittene Leseart des auffallenden „Sexvirum" findet an unserer Inschrift ein Seitenstück. Die Zeitangabe: PRAESENTI ET EXTRICADO (sic) cos. versetzt die Inschrift in das Jahr 217 n. Chr. unter Macrinus, wo C. Bruttius Praesens und T. Messius Extricatus, letzterer zum zweiten Male, die Consuln dieses Jahres waren. Auffallend ist die Form Praesenti statt Praesente.

Tétény. (Pesther Comitat.) 1847—1851. — Zu Tétény befinden sich mehrere, zwar nicht unedirte, aber doch nicht allgemein bekannt gewordene Inschriftsteine. Sie folgen hier nach der gütigst mitgetheilten Abschrift des Hrn. Paúr.

1.

GENO
T IVLIA
OVLPIA
NI EXS
VOTO
S. M. L. L

Cippus aus Sandstein, 1' 9" hoch, 1' 2" breit. Gefunden im Kampertschen Garten daselbst im J. 1847. (Vgl. U. M. Muzeum 1852. XIV, XV. Hft. Monat Nov. u. Dec. p. 855.)

Digitized by Google

Die Vertauschung des V mit OV im Ulpiani, sowie die Form EXS statt ex scheint die Inschrift einer älteren Zeitperiode zuzuweisen. EXs decuria (Vgl. Grut. DCXXX, 12. Mommsen de apparitorib. Rhein. Mus. 1848, S. 52) auf einer Inschrift von Narbonne.

2.

v CATRA
DNPL.AL.I.TRAC
VET.ANTONINI
NIANAE PRO
SALVTE SVA 'E
SVAORVM (sic)
V.S.L.M

Obeliskenartig zulaufender Kalkstein mit abgebrochener Spitze, 2' 3" hoch, 1' 5" breit. Gefunden im Hofe des Hrn. Anton Kainer daselbst, am 4. Juni 1851. — Die auf diesem Votivsteine genannte Ala ist die Ala I. Thracum Veterana, hier Antoniniana zubenannt. Sie ist wahrscheinlich dieselbe mit der Ala I. Thracum Victrix (s. oben s. v. Hohenstein zu Nr. 7). Eben so wahrscheinlich gehören ihr auch die Beinamen Herculiana, Augusta, Aug. P. F. und Ala I. Sing. Thrac. Die Ala I. Thracum Veterana, wie hier, erscheint auf dem zu Altofen gefundenen Diplome der Kaiser Marc Aurel und L. Verus v. J. 167 n. Chr. (Cardinali p. XXXXII. 239) und auf einem Inschriftsteine zu Tétény (Mur. XVIII, 2. Donati p. 522), woher eben dieser neue Beleg für die Ala I. Thracum Veterana stammt. Den Beinamen Antoniniana erhielt sie wahrscheinlich unter Caracalla, unter dem sie wohl noch, wie zu Marc Aurel's Zeiten, in Pannonia Inferior lag.

3.

D O M
PRO.SAL.DD.NN.SE
VERI ET ANTONINI
AVGG ET GAETAE N
OBIL CAES CIVL
EVTICVS
V.S.L.M

Kalksteinplatte 1' 10" hoch, 2' 10" breit, bei der Auffindung mit dem vorhergehenden Steine in drei Stücke zerbrochen.

Eines der Denkmäler, auf denen Caracalla, nach der Ermordung seines Bruders Gaeta dessen Namen in wahnsinniger Wuth hat vertilgen lassen. Der noch herauslesbare Titel NOBiLissimi CAESaris versetzt das Monument in den Zeitraum vom J. 198—208 n. Chr. Im ersteren Jahre erhielt Geta den bis dahin nachweislich noch nicht üblichen Titel Nobilissimus Caesar, mit dem er auch auf dem Triumphbogen zu Rom (cf. Barthélemy, B. L., Tom. XXVIII, p. 599 vom J. 204 n. Chr.) erscheint. Der Name Euticus ist eine mehrfach vorkommende Form für Eytychus.

Die beiden letzten Steine bildeten mit anderen unbeschriebenen Kalksteinen und einem grossen Ziegel mit dem Stempel LEG II ADI die Wände

Digitized by Google

und den Deckel eines Bisomums, worin zwei Leichen mit den Köpfen gegen die Mittelwand gekehrt lagen, welche die beiden, in ihrer inneren Lichte 2′ breiten und 6′ langen, Loculi von einander scheidet. Zu Häupten des einen dieser Skelete lag ein langhalsiges Glasgefäss. Der Meinung des Hrn. Paúr zu Folge (vgl. U. M. Muzeum, 1852. Hft. XIV, XV. Nov. u. Dec.) dürfte dieses Grab ein christliches gewesen sein, was recht wohl denkbar ist, wenn man annimmt, dass die beiden Inschriftsteine erst nachträglich dazu waren verwendet worden.

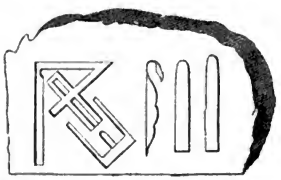
Üröm. (Pesther Comitat.) 1851. — Am 27. Juli d. J. wurde durch eine Gesellschaft von Archäologen im Wohngebäude des Herrn Erzherzogs Stephan ein Römerstein gehoben, der vor dem Eingange zum herrschaftlichen Binder als Stufe benützt, mit der Inschrift nach innen gewendet war. Letztere, vom Hrn. Ingenieur Varsány copirt, lautet nach der Mittheilung des Hrn. Paúr folgendermassen:

T MERCASIVS
HERMES
SIBI VIVOS ET
CONIVGI F

Die emblematische Verzierung zeigt einen Sterbenden auf dem Bette, der eine Rolle (Testament?) übergibt: Rebengewinde umfassen das Relief. Der Stein wurde wieder in seine vorige Lage gebracht.

Ofen. (Pesther Comitat.) 1854. — Am Johannisberge über dem Saurüssel im Auwinkel bei Ofen wurde von dem quitt. k. k. Lieutenant Hrn. Const. v. Tronner nachstehender fragmentirter Stein (Fig. 35) aufgefunden und gezeichnet:

Fig. 35.



Wahrscheinlich sind die auf diesem Steine vorkommenden Charaktere nichts anderes als ein sogenanntes Steinmetzzeichen.

Über einige im Februar 1855 zu Alt-Ofen gefundene Römermonumente stattete der thätige Conservator für das Ofner Verwaltungsgebiet, Hr. Dr. Michael Haas, k. k. Schulrath, an die k. k. Centralcommission Bericht ab. Darunter sind vor Allem folgende 3 Inschriftsteine zu erwähnen:

1.

DEO.INVICTO
MITRAE.C
IVL.CASTI
NVS.LEG.AVG
PR.PR

Digitized by Google

Länglicher Würfel, mit meisterhafter Steinmetzarbeit geziert, 3' 10" hoch, an der Basis 2' 1" breit, nur an den beiden Kanten der oberen Simsleiste etwas beschädigt; die Schriftzüge vortrefflich, die rothe Farbe der Inschrift grösstentheils noch gut erhalten.

2.

DEO.AR'MA
NIO.LIBEL
LA.LEO
FRATR'BVS
VOTO.DIC

Ein 2' 6" hoher, 1' 6" breiter Votivstein.

3.

FORTVNAE
REDVCI
PVBLIVS
COSINIVS
FELIX VC
LEG.AVGG
PR.PR

4' 6" hoch, 1' 5" breit. Die Schrift reicht bis an den Rand, an dem noch Spuren von Klammern bemerkbar sind.

Diese 3 Steine wurden, nach Angabe des Herrn J. Paúr und des Hrn. Egger, die ebenfalls Zeichnungen derselben einzusenden die Güte hatten, beim Graben einer Kalkgrube, gegenüber der sogenannten Caserne in Alt-Ofen (Sz. Andregasse Nr. 150, Matthias Lesch, Scheingärtners Haus), ungefähr $^1/_2$ Klafter tief gefunden. Weiterhin ist eine Mauer bemerkbar, die aber bis jetzt nicht weiter verfolgt wurde. Die Steine waren durch grosse Quadern aus roh behauenem, weichem Sandsteine festgehalten.

Überhaupt wird Alt-Ofen als eine wahre Fundgrube römischer Alterthümer bezeichnet, welche der aufmerksamsten Beobachtung um so mehr empfohlen zu werden verdient, als manche werthvolle Gegenstände, namentlich Gold- und Silbermünzen, gewöhnlich gleich nach ihrer Auffindung in die Hände israelitischer Mäkler wandern und dadurch für die Wissenschaft meistens verloren gehen.

Die oben angeführten drei Steine sind auch von hohem inschriftlichem Interesse. Nr. 1 ist ein neuer Beitrag zur Reihe der in Ungern gefundenen Mithrassteine, über welche P. v. Köppen in den Wiener Jahrbüchern der Literatur (Bd. XXIV. Anz.-Bl. S. 1 ff.) berichtet hat.

Der Stein Nr. 2 gehört zu den seltensten epigraphischen Denkmälern, die wir haben. Es ist ein Votivstein, dem Gotte Ahriman gewidmet, mithin ein Beleg für die Einmischung fremder, namentlich asiatischer Cultuselemente in die römische Staatsreligion. Ahriman, bekanntlich mit Ormuzd die Grundidee des Zeroastrischen Dualismus, wurde, als der unheilig oder bös

Digitized by Google

Denkende, als der Beflecker des Lichts, der Gott der Finsterniss, von den Griechen mit Hades, wie jener mit Zeus verglichen. Diogenes Laertius I. 8. sagt: Τῷ μὲν (h. e. Ἀγαθοδαίμονι) ὄνομα εἶναι Ζεὺς καὶ Ωρομάσδης, Τῷ δὲ (κακοδαίμονι) Ἅδης καὶ Ἀρειμάνιος. Die Römer stellten daher den Ἀρειμανὴς oder Ἀρειμάνιος ihrem Pluto zur Seite und nannten diesen zur Zeit, wo ausländische Sitte in Allem, auch in Religionssachen, Mode war, Deus Arimanius, wie wir auf unserem Steine ihn lesen. Die Epigraphik kannte bisher nur zwei Steine, auf denen der Deus Arimanius vorkommt, den einen, der sich zu Rom befindet, führt Gud. p. 113, 1 an und nach ihm Visconti (Museo Pio-Clementino. T. II, p. 4, ed. Rom. II., p. 25, ed. Mediol.) Seine Inschrift lautet:

D. ARIMANIO
AGRESTIVS. V.C
DEFENSOR
MAGISTER.ET
PATER.PATRVM
VoTI.C.D

Die Titel des Dedicanten beziehen sich auf Municipalämter, die Würde Pater Patrum steht unmittelbar mit dem Mithrasdienste im Zusammenhange, deutet somit auf die Charakterähnlichkeit zwischen beiden fremdländischen Cultusspecies hin. Auffallend ist es, bemerkt Visconti, dass einem Gotte, dessen verhassten, verunreinigenden Namen man in Persien nur zum Fluche und zwar mit verkehrten Lettern zu schreiben pflegte, in Rom öffentliche Gelübdesteine gewidmet wurden.

Eines zweiten dem Deus Arimanius geweihten Steines, zu Ofen, thut Katancsich (J. A. I. p. 432, Nr. CCCCXLII und p. 562) Erwähnung. Er führt denselben aus den (Sched. Jak. Nr. 11) an: „Budae, in columnae rotundae fastigio", die Inschrift lautet nur:

DEO.ARIMANIO

Katancsich bemerkt dazu: „Numen peregrinum e Germania duxerit originem, voce e graeco et theutonico, Martem notante, composita. Nuspiam alias dei huius mentionem fieri comperimus". Dass des gelehrten Mannes Meinung hier unrichtig gewesen, geht aus dem Obigen hervor.

Der Stein Nr. 3 nennt uns wieder einen Legaten von Pannonien, Publius Cosinius Felix, Vir Clarissimus, der als Legatus Augustorum pro Praetore der Fortuna Redux einen Votivstein errichtet hat, vielleicht auf die glückliche Rückkehr der Kaiser Septimius, Severus und Caracalla aus dem Oriente nach Rom im J. 202 n. Chr.

Ofen. 1854. — Herr D. Egger, Numismatiker in Pesth, hatte die Gefälligkeit, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete nachstehende Anzeige zu machen. „In Ofen, am Fusse des Blocksberges, seitwärts der Strasse, welche nach Stuhlweissenburg führt, ebenda, wo erst unlängst eine treffliche Bittersalzquelle entdeckt wurde, liess der Eigenthümer, um einen Bau aufzuführen, graben. Die Arbeiter stiessen auf mehrere Urnen. Bald darauf wurden in Gegenwart des Herrn Statthaltereirathes Joseph Tandler und

Digitized by Google

des Museumscustos Herrn Dr. Erdy, Nachgrabungen veranstaltet, zu deren Behufe jedoch nur eine geringe Summe verfügbar war. Es fanden sich am 15. Sept. l. J. und den beiden darauffolgenden Tagen 12 Urnen aus dunkelfarbigem Thone zu 3 und 4 bei einander. Auf dem Boden derselben lagen die Knochen sammt kleinen Töpfchen, solche jedoch nur in zweien oder dreien, wahrscheinlich die Mutter mit ihrem Kinde. In einer fand sich auch eine flache Thonschüssel mit Handhaben. Der untere Theil der Urnen sass fest wie eingemauert in einem Gemenge von Lehm und Kies, worauf sie bis an die Mündung durch Steine ringsherum befestigt waren. Die Öffnung war mit solchen flachen Steinen zugedeckt, und das Ganze lag höchstens 1' tief unter der Erde. Die Urnen waren alle zerbrochen. Münzen wurden bis jetzt keine gefunden, sondern nur Bronze-Nadeln in der beistehenden Form (ℸ), dann die wohlbekannten gewundenen Spirale in kleineren Stücken, wahrscheinlich als Halsschmuck dienend, da auch in einer Urne 4 Stück kleiner durchlöcherter Schneckenmuscheln gefunden wurden. Die Gegenstände gehören wahrscheinlich dem Bronze-Alter, somit der vorrömischen Zeit an. Es wäre im Interesse der Wissenschaft zu wünschen, dass die Nachgrabungen an dieser Stelle fortgesetzt würden.

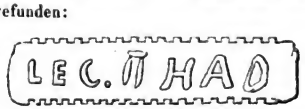
Auch wurden im Alt-Ofener Weingebirge unlängst zwei antike Ringe gefunden, welche Hr. Egger dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Ansicht einzusenden die Güte hatte. Der eine derselben, ein Carneol-Intaglio in antiker Goldfassung, zeigt eine rohgeschnittene weibliche Gestalt, schreitend in langem, faltigem Gewande, in der Rechten eine Blume (?) haltend, in der Linken einen hohen Stab, vielleicht die schreitende Hoffnung (Spes gradiens); der zweite Ring, ein erhaben geschnittener Amethyst in moderner Fassung, zeigt zwei verschlungene Hände.

Zu Alt-Ofen, Haus Nr. 32, am Stationsplatze des kleinen Dampfers zwischen Pesth und Alt-Ofen, ist zur Pflasterung im Hofe ein an der Seite und oben abgebrochener Kalkstein verwendet, mit folgender Inschrift:

.....IRAE
....IE AVG
....ATIS.IMPE
....ONORE
....ARTIALIS
....P
....IMAISC

Ebendort wurden auf der Werftinsel, bei Ausgrabung des Caldariums, von dem schon in Nr. III und IV der Beiträge zu einer „Chronik der arch. Funde in der österr. Monarchie" (s. v. „Alt-Ofen") die Rede war, in Anwesenheit des Hrn. Paúr, der diese Mittheilung macht, Ziegel von 1' 3" Länge und 1' 3" Breite mit nachstehendem, in erhabenen Lettern ausgeführten Stempel (Fig. 36) gefunden:

Fig. 36.



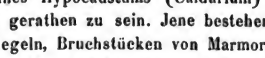
Digitized by Google

Wenn diese Lesung richtig sein sollte, so würde sie freilich der Legio II. Adiutrix einen bisher ganz unbekannten Beinamen vindiciren und zugleich an die LEGiones Hadrianae erinnern, welche Eckhel auf einer Münze Hadrian's von Heliopolis in Coelesyrien liest (D. N. V. III. 336), unter denen er freilich die Legio V. und VIII. versteht. Die Stücke jedoch, welche dem National-Museum zugekommen sind, lassen, da die Schriftzüge darauf theilweise zerflossen sind, obige Inschrift nicht mit Bestimmtheit erkennen. Ein anderes, gleichzeitig dort gefundenes Ziegelfragment, das Hr. Paúr besitzt, trägt folgenden Stempel (Fig. 37):

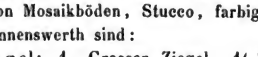
Fig. 37.

Alt-Ofen. 185? — Aus der reichen Fundgrube für Römermonumente zu Alt-Ofen sind dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete durch die thätige Verwendung der k. k. Central-Commission abermals zahlreiche Anticaglien zugeflossen, von denen die merkwürdigeren der kais. Sammlung einverleibt wurden. Sämmtliche Stücke dieser Sammlung scheinen aus den Resten eines grossen Gebäudes, eines Hypocaustums (Caldarium) herzurühren, und nur zwei zufällig darunter gerathen zu sein. Jene bestehen aus Heizungsröhren, Hohlziegeln, Pflasterziegeln, Bruchstücken von Marmorgesimsen, Kehlheimerplatten, Fragmenten von Mosaikböden, Stucco, farbigen Wandverkleidungen und Thongefässen. Nennenswerth sind:

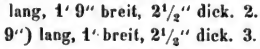
A. Pflasterziegel: 1. Grosser Ziegel, 1′ 3½″ (auf der abgebrochenen Seite 8½″) lang, 1′ 9″ breit, 2½″ dick. 2. Grosser Ziegel, 11½″ (auf der kürzeren Seite 9″) lang, 1′ breit, 2½″ dick. 3. Grosser Ziegel, 1′ 10″ lang, 1′ 2″ breit; auf allen dreien, innerhalb eines vertieften länglichen Viereckes, erhoben die Schrift (Fig. 38):

Fig. 38. 

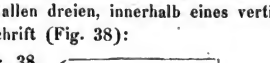
4. Ziegel, 10½″ lang, 1′ 3″ breit, mit dem Stempel (Fig. 39):

Fig. 39. 

5. Ziegel, 6″ lang, 5″ hoch, mit dem Stempel (Fig. 40):

Fig. 40. 

6. Ziegel, 11½″ lang, 1′ 3″ hoch, mit dem Stempel (Fig. 41):

Fig. 41. 

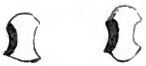
8. Ziegel, 1′ 1½″ (auf der kürzeren Seite 11″) lang, 5″ breit, mit folgendem, in einem 1″ 4‴ auf jeder Seite messenden vertieften Quadrate angebrachten, erhobenen Monogramme (Fig. 42):

Fig. 42.

Digitized by Google

9. u. 10. Zwei Pflasterziegel in Form von Wirbelknochen (Astragalus) (Fig. 43 u. 44), $3\frac{1}{2}$" lang, $1\frac{3}{4}$" dick.

Fig. 43 u. 44.

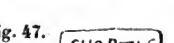


11. Runder Pflasterziegel, $2\frac{1}{4}$" im Durchmesser, $1\frac{3}{4}$" dick (Fig. 45).

Fig. 45.

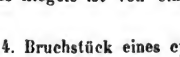
B. Deckziegel. 12. Bruchstück eines Deckziegels, 1' 2" lang, an den Seiten 5" und $4\frac{1}{2}$", in der Mitte $9\frac{1}{2}$" hoch, mit einer 1" hohen, und $1\frac{1}{2}$" breiten Randleiste mit dem Stempel (Fig. 46):

Fig. 46.



13. Bruchstück eines Deckziegels, $5\frac{3}{4}$" lang, $4\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}$" hoch, mit dem Stempel (Fig. 47):

Fig. 47.



Die Oberfläche dieses Ziegels ist von eingeritzten Linien in Quadraten durchschnitten.

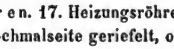
C. Hohlziegel. 14. Bruchstück eines cylindrischen Hohlziegels, 1' 5" lang, Tiefe der Aushöhlung $2\frac{1}{2}$", mit dem Stempel (Fig. 48):

Fig. 48.

15. und 16. Zwei kleinere Bruchstücke solcher cylindrischer Hohlziegel ohne Stempel.

D. Heizungsröhren. 17. Heizungsröhre, $9\frac{1}{2}$" lang, 7" breit, 3" hoch (innere Bucht), auf der Schmalseite geriefelt, oben mit dem Stempel (Fig. 49):

Fig. 49.



18. Bruchstück einer ähnlichen Heizungsröhre mit dem gleichen Stempel.

19—21. Drei wohlerhaltene Heizungsröhren, aussen in Vierecken geriefelt.

Nebst diesen Ziegeln waren noch darunter 22. und 23. zwei Bruchstücke von grossen Kehlheimerplatten, auf deren einer die Spuren von Aufmauerung sichtbar waren; 24. Gesimsleiste von Kalkstein; 25. Bruchstücke eines Gesimses von weissem Urkalke; 26. grosses Stück einer farbigen Wandverschalung, das einen klaren Begriff von der Art und Weise gibt, wie derartige Arbeiten gemacht wurden. Auf einem im Gevierte geriefelten Ziegel ist in doppelten Lagen die Mörtel- und Kalksmasse aufgetragen, die obere Schichte roth. Der zur Unterlage dienende Ziegel gleicht denjenigen, welche zu Dernovo in Krain (s. Sitzungsberichte der kais. Akad. 1851, VI. Bd., 2. und 3. Hft., S. 205), zu Baden nächst Wien (s. „Archäol. Fundchronik" III. s. v. Baden) u. a. O. gefunden wurden und deren Bestimmung nicht unklar herausstellen;

Digitized by Google

27. Bruchstück eines ordinären, aus grauen Würfeln bestehenden Mosaikbodens; 28. ein grösseres Mosaikbruchstück der gewöhnlichsten Art; 29. eine beträchtliche Menge blauer, gelber, rother, theils einfärbiger, theils mit Spuren verschiedenfärbiger Zeichnungen versehene Fragmente von Wandverkleidungen; 30. eine mächtige Bleiröhre, 2′ 3½″ lang, 3¼″ weit, ohne Inschrift; 31. Bruchstück eines grossen runden Topfes aus Ziegelerde; 32. ein Gefäss von Ziegelerde, 5¾″ hoch, an der Mündung 3¾″ im Durchmesser von nachstehender Gestalt (Fig. 50), vielleicht auch eine Verzierung (Fig. 51).

Fig. 50.

Fig. 51.

Die beiden nicht in diese Kategorie gehörigen Fundobjecte sind: 33. ein sogenannter celtischer Streitkeil (Fig. 52), 6″ lang, mit Verzierung und Öhr.

Fig. 52.

Und endlich 34. ein elfenbeinerner Daumenring (Fig. 53), auf der schmälsten Stelle mit kleinen Halbmonden von eingelegtem Golde verziert und einer vertieften Marke versehen (Fig. 54), ohne Zweifel orientalisch.

Fig. 53.

Fig. 54.

Die interessantesten unter diesen Fundstücken sind diejenigen, welche Truppenkörper namhaft machen, die damals in Pannonien ihr Standquartier hatten. Vor Allem merkwürdig ist der auf den Ziegeln Nr. 4 und 5 vorkommende Stempel: EXRPANINF und EXERPANIN, der einen EXercitus PANnoniae INFerioris nennt. Schon Katancsich thut einer solchen Inschrift Erwähnung (Istri Adc. I, p. 530); er sagt: „In latere quodam cocto, EXER. PAN. INF. exercitus Pannoniae inferioris, quem constituerint legiones, cohortes, alae in ea provincia pro ripa excubantes, quas in Imperii Occidentis Notitia, sub duce Valeriae ripensis et Pannoniae secundae, videre licet. Fuerit hic later coctus circiter aetatem Hadriani, in cuius numis legitur: EXERCITVS DACICVS, MOESICVS, NORICVS, Pannonicum non legimus.“ Dass diese Ziegel so weit hinaufreichen, ist der Schrift nach kaum anzunehmen, auch scheint Katancs. hier mit sich selbst in Widerspruch zu gerathen, wenn er (ibid. p. 462) sagt: „Hactenus (nämlich bis nach Hadrianus) quidem unam videre est Pannoniam. Tempore Antoninorum divisionem acceperit in superiorem et inferiorem. In tabellis honestae missionis, regione Vesprimiensi repertis, equitibus et peditibus alarum quinque et totidem cohortium, IN PANNON SVPER. stativa habentium, civitas et conubium datur ab Imp. Antonino Pio etc. etc.“ und hier ein Monument, auf dem diese Eintheilung schon factisch erwähnt ist, in die vorausgehende Zeit setzt.

Digitized by Google

Die COH VII BR C, d. i. Cohors VII. Breucorum Antoniniana, die auf den Ziegeln Nr. 1, 2 und 3 vorkommt, finden wir auf Ziegeln zu Bán, Belye und Szöny (Katancs. l. c. p. 394. CLXIV. 429. CCCCXVIII). Über die Wohnstätten des pannonischen Volksstammes der Breuker, den Tiberius überwand (Suet. in Tib. c. 9) am Savus, im heutigen Bosnien (Plin. H. N. III. c. 28. Strabo l. VII. c. 5, §. 3, p. 409), spricht Katancs. (l. c. p. 468) umständlich. Selbst die besiegten Breuker waren noch zahlreich und stellten zum römischen Heere 8 Cohorten. Die Cohors VII. Breucorum erscheint auch auf dem im J. 1765 bei Ofen gefundenen Militärdiplome der Kaiser M. Aurelius und L. Aurelius Verus vom J. 167 n. Chr., wo sie mit den anderen damals entlassenen Truppenkörpern in Pannonia Inferior stand, so wie auf einem früheren des Domitian vom J. 85 n. Chr., wo die Station der Truppen noch Pannonia ungetheilt heisst. Wahrscheinlich bezeichnet der Elenchus auf jenem erstern Diplome einen Haupttheil des damaligen Exercitus Pannoniae Inferioris, vielleicht desselben, der auf unsern Ziegeln erwähnt ist. Einen L. Octavius Celer, praef. Coh. VII. Breucorum lesen wir auf einem Steine zu Worms (Grut. XIV. 8, Steiner, Cod. I, S. 168, Nr. 286). Herr Regierungsrath Arneth glaubte in Betreff dieser Stempel für die Zeit des Traianus Decius sich entscheiden zu sollen.

Die CH IV P P C, d. i. Cohors IV. Praetoria Pia Antoniniana, auf dem Deckziegel Nr. 12 kommt bei Katancs. nicht vor, der (l. c. p. 542) geradezu bemerkt: „Quartam non reperi." Bei Kellermann (Vigil. Rom.) erscheint die Cohors IV. Praetoria mehrfach, und p. 55, Nr. 126* sogar ein aus Pannonia Inferior gebürtiger primus fisci curator Cohortis IIII. Praetoriae; ferner bei Cardinali (dipl. imp.) p. 293, Nr. 575 und p. 300, Nr. 584.

Die übrigen Stempel lassen eben so wenig eine befriedigende Auslegung zu, als das Monogramm auf dem Ziegel Nr. 8, das aus Cursivzügen verschlungen ist und die Officin zu bezeichnen scheint.

Die gefundenen Heizungsschläuche, die Pflasterziegel, die übrigen Thongegenstände geben über die Technik der Römer und über die Art der Beheizung, Pflasterung und Wandverkleidung in ihren Gebäuden mehrfachen Aufschluss.

Krottendorf. (Pesther Comitat.) 18??. — Im Hofe der Universitäts-Bibliothek zu Pesth wurde auf Kosten des Herrn Paür ein Römermonument aufgestellt, das vor ungefähr 50 Jahren auf der Cameral-Puszta (Allodium) Kising bei Krottendorf (Békásmegyer) durch Herrn Michael Zurmill ausgegraben worden war. Es ist eine Ara von Kalkstein, bei 10 Centner schwer, 3′ 11″ hoch, die Inschriftfelder haben 2′ 4″ Höhe, und 0′ 12″ Breite. Die Inschriften lauten:

a)	*b)*
IVNON.....	ITEM.M.AVR
ERIS.DEABVS	AEPICTETIA
OMNIB.....	DEC.COL.AQ
VIC.VINDO....	SACERDOLIS?
EX VOTO POSVE	ARAM DONAVI
.....	IN.ONOREVIS (sic)
.....	

Digitized by Google

c)

QVAE.ARA.CON
SECRATA EST
IN POSSESSION
AVRELI.VETTI
ANI.EQ.R.PER
MISSV.EIVS
DEM PRECARIO
PETENTIBVS
VICANIS VINDO
NIANI

(Vgl. Paúr im U. M. Muzeum 1852, Hft. VIII, Mai, p. 481.) — Die stark entstellte Inschrift dieser Ara lässt keine zusammenhängende Deutung derselben zu. So viel aus der Zusammenstellung der drei Bruchstücke hervorgeht, haben die Vicani Vindoniani, die Bewohner des Vindonianischen Stadtviertels der Colonia Aquincum, der Juno und den übrigen Göttinnen einen Votivstein gesetzt, dessgleichen ein Decurio Coloniae Aquinci, Sacerdotalis, die Ara dazu beigesteuert, welche auf dem Grund und Boden (in possessione) eines römischen Ritters, Aurelius Vettianus, nachdem dieser den bittweise eingeschrittenen Bewohnern des genannten Stadtviertels (precario petentibus Vicanis Vindonianis) hierzu die Erlaubniss (permissu eiusdem) gegeben.

Höchst interessant ist die Bezeichnung des Vicus Vindonianus, der einer eingänglicheren Erörterung zu unterziehen wäre.

Trentsin. (Trentsiner Comitat.) 1854. — Einer Mittheilung zu Folge, welche Herr Ferdinand Edler v. Wolfarth von dort erhalten hat, wurde im Monat Juni d. J. am Berge unweit der Burg eine römische Bronze-Münze gefunden, nämlich:

M.ANTONINVS.AVG.TR P XXIX....Caput laureatum M. Aurelii Antonini. Ꝛ. ANNONA.AVG.IMP VII COS.III....Modius prominentibus frugibus. — Æ. II. cf. Eckhel. VII. p. 62.

Die Münze rührt somit aus dem J. 175 n. Chr. her, in welchem Marc Aurel den Beinamen Germanicus annahm.

Im September des J. 1854 kam in derselben Gegend von Trentsin eine Silbermünze der älteren Faustina vor:

DIVA FAVSTINA....Cuput Faustinae Antonini Pii. Ꝛ. AVGVSTA.... Vesta stans, d. simpulum, s. Palladium.

—ſ—. (Honther Comitat.) 1854. — Im J. 1854 wurde, einer Zeitungsnachricht zu Folge, im Honther Comitate Ungerns ein Topf mit Goldmünzen gefunden, welche grösstentheils der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts angehören. Die Mehrzahl rührt von Karl Robert von Neapel, König in Ungern (1309—1342), Sohn des Karl Martell und der Clementia, Tochter Rudolf's von Habsburg, her. (S. „Österr. Wiener Ztg.“, April 1854.)

Terehegy. (Neograder Comitat.) 1855. — Einem Berichte des Herrn Schulrathes Dr's. Michael Haas, Conservators für das Ofner Verwaltungsgebiet, zu Folge, ist der Ort Terehegy einer besonderen Beachtung werth. Dort sollen

Digitized by Google

insbesondere an und auf den umliegenden Hügeln die merkwürdigsten deutschen (?) Alterthümer, vorzüglich Waffen und Armspangen, gefunden werden. Erst unlängst überlieferte Herr Dr. Haas von dort die prachtvollsten, besterhaltenen Exemplare von dergleichen Stücken dem Nationalmuseum ein; auch brachte er in Erfahrung, dass daselbst schon früher viele dergleichen seien gefunden worden.

Kanisa. (Bacser Comitat.) 1854. — In der Umgegend von Kanischa (Kanisa) ist im Juni 1854 von einigen Bauern bei zufälligem Nachgraben in einem alten Gebäude ein festgetretener Fleck in der Erdmasse bemerkt worden, der vermuthen liess, dass hier etwas verborgen sei. Nach fleissigem Suchen fand sich wirklich, wie es heisst, ein eisernes Geschirr von seltener Form, angefüllt mit alten Gold- und Silbermünzen, im Gewichte von $8^1/_2$ Pf. Dem Gepräge nach gehören dieselben den ersteren christlichen Jahrhunderten an; einige Kupfermünzen rühren angeblich aus der Zeit der Valentiniane (364—392 n. Chr.) her. Leider wurde der Fund von dem Finder verschleppt und verkauft. (S. „Österr. Wiener Ztg." v. 9. Juli, Nr. 163, p. 1853.)

B. Kreis diesseits der Donau.

Halbthurn. (Wieselburger Comitat.) 1854. — Zu Halbthurn, ung. Fél-torony, bei Neusiedl, werden häufig römische Münzen und Antieaglien gefunden, jedoch eben so schnell wieder verschleppt. Herr Rudolf v. Hauer, erzherzogl. Albrecht'scher Ökonomie-Adjunct zu Wittmannshof, machte dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete mehrere dort gefundene Gegenstände zum Geschenke, nämlich eine schön patinirte Fibula sammt Dorn; ferner folgende 3 Bronze-Münzen: Faustina, die Jüngere (140—180 n. Chr.), Rv. Ceres sedens; Constantinus II. (323—337 n. Chr.), Rv. Felix temporum reparatio; Valentinianus I. (364—375 n. Chr.), Rv. Securitas reipublicae.

C. Kreis jenseits der Donau.

Deutsch-Jarendorf. (Wieselburger Comitat.) 1855. — Im Mai 1855 brachte, laut einer Mittheilung in öffentlichen Blättern (s. „Fremdenblatt" v. 25. Mai 1855, Nr. 123) der Schullehrer von Deutsch-Jarendorf (Német-Jándorf) 101 Stück Silbermünzen, im Gewichte von 98 Loth, und 26 St. Goldmünzen, 38 Ducaten schwer, zu einem Goldarbeiter in Pressburg, dem er sie zum Verkaufe anbot. Dieser machte davon die Anzeige bei der Behörde, wo der Lehrer aussagte, der Jarendorfer Kleinhäusler Paul Eder habe als Taglöhner für die Ung.-Altenburger Herrschaft auf dem Jarendorfer Gebiete (Hotter) einen Graben aufgeworfen, wobei er auf ein irdenes Gefäss stiess, dessen Inhalt diese Münzen waren. Das Gefäss hat er leider zertrümmert. Die gefundenen Silbermünzen gehören, der Beschreibung zu Folge, die von ihnen bekannt gemacht wurde, der Gattung jener noch nicht genau bestimmten Münzen an, welche man mit dem allgemeinen Namen „barbarische" oder „celtische" zu belegen pflegt, und zwar vorzugsweise derjenigen Serie, die der zu früh verewigte Adolphe Duchalais (gest. am 21. August 1854) in seiner

Digitized by Google

„Description des médailles Gauloises“ (p. 349—414) für Pannonien in Anspruch nimmt.

Vier Fünftheile der ganzen Anzahl haben gleiches, oder wenigstens sehr ähnliches Gepräge, nämlich auf der Vorderseite einen Kopf oder auch zwei Köpfe, auf der Rückseite ein Pferd oder einen Reiter zu Pferde; jene sind anepigraph, diese entweder mit NONNOS (retrograd SONNON) oder mit BIATEC bezeichnet. Die ersteren mit einem Kopf auf der Vorderseite und NONNOS oder SONNON auf der Kehrseite, beschreibt Duchalais (l. c.) p. 410, Nr. 109 und 110. Die letzteren mit zwei Köpfen auf der Vorderseite und dem räthselhaften BIATEC auf der Kehrseite p. 402—404, Nr. 95—98. Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet besitzt von den Münzen ersterer Gattung im Ganzen 7 St. und zwar 4 Tetradrachmen mit NONNOS, im Gewichte von $^{229}/_{240}$ — $^{233}/_{240}$ Loth, und 2 Tetradrachmen im Gewichte von $^{234}/_{240}$ und $^{235}/_{240}$ Loth, nebst einem Didrachmon von $^{176}/_{240}$ Loth mit dem retrograden SONNON. Von den vielfach besprochenen, aber immer noch unerklärten BIATEC-Münzen besitzt die kaiserl. Sammlung 9 Stücke, nämlich 7 Tetradrachmen mit dem Doppelkopfe auf der Vorderseite, im Gewichte von $^{232}/_{240}$ bis $^{235}/_{240}$ Loth, dann 1 Tetradrachmon mit einem einzigen Kopfe, $^{234}/_{240}$ Loth schwer, und ein sehr zierlich geprägtes Didrachmon mit einem weiblichen Kopfe auf der Vorderseite und einem Eber, in dessen Rücken ein Wurfspiess steckt, auf der Rückseite, $^{82}/_{240}$ Loth schwer. Eine neue Species dieser merkwürdigen Münzengattung wäre es, wenn die Angabe sich bestätigte, dass unter den gefundenen Silbermünzen auch ein Tetradrachmon mit einem Kopf auf dem Avers und einem Eber mit BIATEC auf dem Revers sich befinde.

Die Goldmünzen dieses Fundes gehören, der Beschreibung nach, zu den sogenannten Regenbogen-Schüsselchen (Scutellae Iridis), dergleichen in Norddeutschland und Scandinavien sich finden und im Juni 1771 bei Podmokl (Rakonitzer Kreis Böhmens, auf der hochfürstl. Fürstenberg'schen Herrschaft Pürglitz, Křiwoklad) in grösserer Anzahl zum Vorscheine gekommen sind. Das kais. Cabinet zählt 13 solcher Goldmünzen, 2 davon mit BIATEC, 1 mit BIAT auf der convexen Seite. Die zu Jarendorf gefundenen Goldmünzen sind ebenfalls schüsselförmig, und zeigen auf der concaven Seite einen Viertelmond mit Strahlen; die convexen Seiten sind meist verwischt, daher auch nicht angegeben ist, ob sich mit BIATEC oder BIAT bezeichnete darunter vorfinden oder nicht. Jedenfalls bestätigt dieser interessante Fund neuerdings des berühmten Eckhel (s. k. k. „Realzeitung“ Wien 1777, 1. St. 1. April, p. 8—12; und 2. St. 8. April, p. 17—21) und Neumann's (Populorum et Regum Numi veteres. l. 136) Behauptung, dass der Fundort dieser und ähnlicher Münzen vorzugsweise Ungern und Siebenbürgen sei, sowie die Wahrscheinlichkeit, dass sie den ehemaligen celtischen Bewohnern dieser Länder angehörten, wie Duchalais (l. c.) muthmasst.

Dass obige Meinung ihre Begründung hat, ist aus Thatsachen zu ersehen. „So fanden,“ wie Herr C. Gottl. v. Windisch in seinem Zusatze zu Eckhel's oben erwähnter Abhandlung („Wiener Realzeitung“ 6. St. 6. Mai, p. 92—94) ausführlich erzählt, „am 5. Juli 1776 die Arbeiter, welche Kieserde zur

Digitized by Google

Ausschüttung der Landstrasse auf einem dem erzbischöflichen Hofrichter Herrn v. Ormoschdy zugehörigen Acker, in der äussersten Pressburger Vorstadt, gruben, einen irdenen Topf und in demselben 44 Stück Silbermünzen von verschiedenem Gepräge, von welchen:

Nr. 1. Die Vorderseite: ein männliches, rechts stehendes nacktes Brustbild mit gestutzten Haaren, die Rückseite aber ein nackter Reiter im vollen Laufe mit einem rückwärts über die Schulter hängenden Blumenstrausse vorstellt. Im Abschnitte dieser Seite steht das Wort: BIATEC.

Nr. 2. Die Vorderseite: zwei neben einander gleichfalls rechts stehende nackte männliche Brustbilder, mit Helmen gezierten Köpfen; die Rückseite: ein ebenfalls nackter Reiter im vollen Laufe, mit ausgestrecktem und das Pferd anzutreiben scheinenden rechten Arm. Im Abschnitte: BIATEC.

Nr. 3. Die Vorderseite: zwei nackte männliche Brustbilder, mit kurzen, jedoch gekrausten Haaren; die Rückseite: ein nackter Reiter im vollen Laufe, der den Zügel mit beiden Händen hält. Im Abschnitte: BIATEC.

Nr. 4. Die Vorderseite: ein blosser, auch rechts stehender Mannskopf mit einer laubichten, schlechten Einfassung; die Rückseite: ein nackter Reiter, mit einer um die Lenden gewundenen und herabhängenden Binde und erhobener rechter Hand. Im Abschnitte: SONNON.

Nr. 5. Die Vorderseite: ein linksstehender blosser Mannskopf, mit gestutzten Haaren; neben demselben ein schlecht gezeichneter Lorbeerzweig; die Rückseite: eine stark reitende, nackte Person mit einem in der rechten Hand erhoben gehaltenen Scepter. Im Abschnitte: NONNOS.

Nr. 6. Die Vorderseite: ein ebenfalls links stehender Mannskopf mit etwas längeren Haaren und dem daneben liegenden Lorbeerzweige; die Rückseite: ein Vogel mit einem Menschengesichte, und einer im Abschnitte unleserlichen Schrift.

Nr. 7. Die Vorderseite: zwei nackte, weibliche, rechts stehende Brustbilder mit in einen Wulst gewundenen Kopfhaaren und neben den Ohren herabhängenden Zöpfen; die Rückseite aber zeigt einen fortschreitenden Löwen. Im Abschnitte liest man: COBROV... (Cobliow...).

Jede dieser Münzen wog ein Loth, alle zusammen aber sind von gleichem, vierzehnlöthigem Silber."

So weit damals Windisch. Wir haben also in unserem jetzigen Funde gewissermassen nur eine Wiederholung des vor fast einem Jahrhunderte in derselben Gegend gemachten.

Die Hoffnung, dass diese Münzen dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete auf amtlichem Wege zur Einsicht und Auswahl zukommen würden, schien nicht in Erfüllung gehen zu wollen [1]). Um so dankenswerther war es, dass Herr Dr. Julius Schröer, Professor an der k. k. Oberrealschule zu Pressburg, der diesen Fund zu Gesichte bekommen, bei seiner letzten Anwesenheit in

[1]) Dies geschah eben jetzt, wo Obiges im Drucke ist, durch den k. k. Stuhlrichter Hrn. Scheiner. Ref. gedenkt auf diesen Fund (im Ganzen 102 Silber- und 27 Goldmünzen) bei anderer Gelegenheit zurückzukommen.

Digitized by Google

Wien die Güte hatte, ein ausführliches Verzeichniss der gefundenen Münzen nebst Abdrücken der verschiedenen Typen mitzutheilen, wodurch es möglich ward, die tröstliche Überzeugung zu gewinnen, dass diese mit Ausnahme einer einzigen Varietät in der kaiserlichen Sammlung insgesammt vertreten sind.

Die der kais. österr. Wiener Zeitung beigegebenen „Österreichischen Blätter für Literatur und Kunst" enthalten (Nr. 41, v. 8. Oct. 1855, S. 307) einen Bericht über diesen Münzfund, der mit Herrn Dr. Schröer's gütiger Mittheilung fast wortgetreu übereinstimmt. Laut desselben befanden sich darunter folgende Silbermünzen:

1. Ein Kopf. Kehrseite: ein Reiter, darunter SONNON oder NONNOS; gegen 43 Stücke. Einige, die noch über diese Zahl gehören mögen, sind undeutlich.

2. Zwei Köpfe. Kehrseite: ein Reiter, darunter BIATEC; gegen 36 (nach der schriftlichen Mittheilung 34) Stück. Einige wie oben.

3. Ein Kopf. Kehrseite: ein Wolf? (Wahrscheinlich unseren Münzen gleich, auf deren einer DEVI zu lesen.)

4. Ein Frauenkopf. Kehrseite: ein Reiter. Unterschrift: ARV? NVNV oder Ähnliches? 3 (nach der schriftl. Mittheil. 4) Stücke. (Wahrscheinlich gleich mit unsern Münzen, auf denen IANTVMARVS gelesen wird.)

5. Ein Kopf. Kehrseite: ein Thier. — BVSV.

6. Ähnlich der vorigen. Kehrseite: ein Flügelpferd mit einem Rüssel. — BVSSVMARVS. 3 Stücke. (Diese Varietät fehlte dem k. k. Cabinete.)

7. Ein Kopf. Kehrseite: ein Vogel mit Menschenkopf. — XIR (nach der schriftl. Mittheil. 2 Stücke). — (Wahrscheinlich unsere Münze mit (AINO-) RIX.)

8. Ein Kopf. Kehrseite: ein unbekanntes, einem Eber ähnliches Thier, jedoch mit langen Klauen, unter demselben eine Menschengestalt. — VSION. (Wahrscheinlich die Münze, auf der wir COISA lesen.)

9. Zwei Köpfe. Kehrseite: ein Löwe. — RVORBOVOAM? 2 Stücke. (Unseren Münzen gleich, auf denen wir COBROVOMARVS lesen.)

Die Goldstücke sind von der gewöhnlichen Art der „Regenbogenschlüsselchen", einige mit BIATEC.

Oedenburg. (Oedenburger Comitat.) 1854. — Bei den Erdgrabungen in der noch im Baue begriffenen Zuckerraffinerie des Herrn Gustav Karstanzen an der Pressburger Strasse, eine halbe Stunde von Oedenburg entfernt, sind (zufolge eines Berichtes der Oedenburger Polizeidirection, der durch die k. k. oberste Polizeibehörde dem k. k. Oberstkämmereramt und durch dieses dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zuging) zwei Aschenurnen nebst zwei sogenannten gläsernen Thränenfläschchen aufgefunden worden, Gegenstände, dergleichen in der dortigen Umgebung zuweilen sich vorfinden.

Ausserdem hat Herr Paúr auf zwei zu Oedenburg befindliche Römersteine hingewiesen, welche noch wenig bekannt sein dürften. (Vgl. „Denkwürdigkeiten der k. Freistadt Oedenburg", Beiblatt zu Sigmund v. Hávosy's Zeichnung derselben, S. 18.) Sie sind beide eingemauert im Hofe des evang. Schulgebäudes. Gefunden 1822.

Digitized by Google

1.

C.FARRA CI.C.L
ASCANIO AN L
H.S
C.FARR..X
IVCVNDVS PATRONVS
POSIT

Ein Grabstein, 5′ 4″ hoch, 2′ 6″ breit, von einem Patrone seinem Freigelassenen, wahrscheinlich einem Bithynier aus der Regio Ascania um Nicäa errichtet. Der Name Farrax, so viel als farraceus, wohl nicht ohne Beziehung auf far. Dieser Stein ist übrigens schon von dem fleissigen Katancsich (I. Ade. I, p. 436, n. CCCCLXXVII) unter der Ortsangabe: „Sopronii" mit der seltsamen Bemerkung in der Note mitgetheilt: „Es Labaci in domo famil. Auersperg Sched. nost." welche hiermit ihre Berichtigung erhält.

2.

A.TERENTIVS
A.F.DEFVNCTO.AN XX
A.TERENTIVS.A.F
MARTIALIS.AN.XV
H.S.S.NATI.SALO
NIS.IVLIA.TITIA.T.F
MATER.V.FILIS SVIS
ET.SIBI P

5′ 3″ hoch, 2′ 3″ breit. Oberhalb der Inschrift ein weibliches Bildniss zwischen zwei männlichen. Ein Grabmonument, das eine Mutter beiden in der Blüthe des Lebens dahingerafften Söhnen gesetzt hat, die zu Salonae (Salona, Σαλῶνα, Σαλῶναι), der Hauptstadt Dalmatiens, geboren waren. Die Discrepanz der Casus in der 1. und 2. Zeile wiederholt sich auf ähnlichen Inschriften häufig.

Csorna. (Oedenburger Comitat.) 1855. — Bei dem k. k. Steueramte zu Csorna liegt ein Schatz deponirt, der alldort gefunden wurde. Nähere Angaben fehlen. Laut der amtlichen Anzeige, welche das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet erhielt, besteht dieser Fund aus 438 Fünfzehnkreuzerstücken aus den Jahren 1659—1697, aus 300 St. Kreuzern aus derselben Periode, 1 Thlr., 1 Guldenstücke, und einigen anderen kleineren Münzen, welche insgesammt weder durch ihr Gepräge, noch durch die Zeit, der sie angehören, ein besonderes Interesse erregen.

Hegykö. (Oedenburger Comitat.) —?—. — In der Kirche zu Hegykö (Heiligenstein) befindet sich am Boden als Altarstufe ein Römerstein mit folgender Inschrift:

Digitized by Google

T CANIVS
TL CINNAMVS
NECOCIATOR
AN LXX
H.S.E
T CANIVS T F
AETERNA HS
L CANIVS T F
CINNA FIL EECERVNT

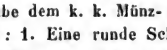
Kalkstein, 6' 3" hoch, 2' 8" breit. Im zugerundeten Fronton ein sitzender Pfau, im Balken zwischen Inschrift und Fronton ein Hirsch (Stier?), von einem Hund am linken Beine gefasst, beim Kopfe zwei Schweine. Das Denkmal ist einem Freigelassenen T. Canius mit dem häufig vorkommenden Cognomen Cinnamus (von cinnamus, cinnamom, cinnamorum, Zimmet), einem Negotiator, von seinen Söhnen errichtet. Die Abschrift des Steines hat Herr Paúr mitgetheilt.

Széplak. (Oedenburger Comitat.) —?—. — Im Pfarrhause daselbst ist im Hofe, nächst dem Eingange, auf der Ostseite ein Römerstein eingemauert, mit der Inschrift:

TEVRISCV
TVTIAE F
ANN XX
H S.E
AMMODA
MATER SIBI
ET FILIO VIVA
FECIT CDCCV
.....SSIO

Der Stein ist 5' 1" hoch, 1' 4" breit. Die seltsam klingenden Namen Teuriscus, Tatias, Ammoda gehören gewiss der celtischen Vorzeit an. Der Name Teuriscus, ursprünglich ein Ethnikon aus Tauriscus, erscheint noch im Jahre 853 n. Chr. bei Mabill. Act. SS. p. 531.

O-Szöny. (Comorner Comitat.) 185? — Der Kaufmann Herr Michael Taries hat der k. k. Central-Commission einige sehr schöne Gefässe eingesendet, welche angeblich zu O-Szöny gefunden worden sind. Die k. k. Central-Commission hat selbe dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete überantwortet. Es sind folgende: 1. Eine runde Schale von rothem Thone; in deren nabelförmig erhöhter Mitte, innerhalb zweier Parallelkreise, steht der Name (Fig. 55):

Fig. 55. 

2. Eine kleine Schale von rothem Thone; der innere Boden trägt die Schrift (Fig. 56):

Fig. 56.

Digitized by Google

Aussen unterhalb sind eingeritzt nachstehende Zeichen:

ꟻXXI
VV
IXI

3. Ein Krug von weissem Thone, mit siebförmiger Mündung (Fig. 57).

Fig. 57.

Ferner theilt Herr Paúr folgende, links an der Strasse nach Ofen an einem Sarkophage befindliche, von ihm selbst copirte Inschrift mit:

D M
VLPIÆ MARTIÆÆ AVLVS?
P AEL TRAIANVS DC
MN BRIG. AVIAE
PII SS ME F.C

Diese Inschrift dürfte nach den Namen zu schliessen, welche die auf dem Throne verehrten des Kaisers und seiner Schwester spiegeln, der Trajanischen Zeit angehören.

Interessant ist es, zu bemerken, dass die Grossmutter Ulpia Martiana von dem Kaiser M. Ulpius Trajanus und der Schwester desselben Marciana die Namen geborgt hat, während ihr Enkel durch seine Namen einestheils an P. Aelius Hadrianus, anderseits an dessen Vorgänger Trajanus erinnert; fast scheint hierin eine eigenthümliche Verschmelzung des Familienbrauches mit dynastischer Kundgebung zu sein, die nebstdem auch ein chronologisches Element zur Schau trägt. Der Dedicant war DECurio MuNicipii BRIGantii (BRIGitionis), das gewöhnlicher Bregetio heisst; übrigens erscheint MVN. BRIG. auf einem Steine zu Tata (Fabretti p. 632. Murat. MCDLXXXIII. 5. Katancs. I. A. I. p. 402, Nr. CCXV), und M.BRIG auf einem andern zu Stuhlweissenburg (Schönwisn. Hist. Sab. p. 44. Katancs. l. c. Nr. CCXVI).

Pentele. (Stuhlweissenburger Comitat.) 185? — Herr Egger, Numismatiker zu Pesth, theilte dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete nachstehende alldort gefundene vergoldete Silbermünze von Theodor I. (?) Lascaris, Kaiser von Nicäa (1206—1222 n. Chr.), mit.

ΘЄΟΔΟΡC.(sic) I C. ΔεΚΑC.... Imperator stans, d. gladium terrae infixum tenens, s. sceptrum (?), Jesus Christus adstans d. ipsius capiti admovet. — ℞. MP. ΘV.... Maria sedens in sponda solii utrimque †. — Æ. (inaur.) $7\frac{1}{2}$.

Dessgleichen hatte Herr Egger die Güte, nachstehende zwei Inschriften aus Pentele mitzutheilen:

Digitized by Google

1.

HOC LAPIDE TEGITVR AVREL PIA PIISSMA CON...
....X N CACV ES B ꝑ HOR C NIS ORTA PER VNDENO...
ANNOS NON PLVS ADOLEVERA Æ AS FORNT

Der untere Theil der Inschrift fehlt. Die 1. und 2. Zeile lauteten in der eingesendeten Abschrift: HOC LAPIDE TE CHVR AVRELPIA PIISSMA CON | ...XNCA CVES BTHORCNISORTA PERVNDENO | und gaben somit gar keinen Sinn. Obige Restitution scheint wenigstens so viel entnehmen zu lassen, dass der Grabstein einer treuen Gattin Aurelia Pia gesetzt ist und wahrscheinlich auch einer Tochter derselben, die nicht mehr als eilf Lebensjahre vollendet hatte.

2.

D ꝑ M
VALꝑRVS INTV
LVS.PROTECTOR
QVI.VIXIT.ANNOS
XXXVIIII IN QVADRA
GENSIMO.ÆTATIS ANi
MAM REDDIDIT HER
EDES BONI PATRI ME
MORIAM FECE RVN

ANDRONI CO ET PRO
BO COS

Die erste Zeile enthält wohl nichts als die Siglen D M mit dem häufig vorkommenden Epheublatte (ꝑ) in der Mitte. Auch die zweite Zeile scheint alterirt, vielleicht hat sie zu lauten:

VALꝑRVS IATV
LVS . . . . . .

Der Grabstein wäre somit einem Valerius Jantulus, der Protector war, und nach vollendetem 39. Lebensjahre im 40. starb, als einem guten Vater von dankbaren Erben errichtet worden. Die Zeitangabe passt auf das J. 310 n. Chr

Interessant ist vor allem in so später Zeit der Name IATVLVS, Jantulus, engverwandt mit den echt celtischen Personennamen Jantullus und Jantulla, die auf norischen Inschriftsteinen, nämlich in Kärnten (s. Wiener Jahrb. XLVI. Bd., Anz.-Bl. S. 38, Nr. 38. „Carinthia" 1837, Nr. 71) in Steiermark zu Cilli (s. Wr. Jahrb. LV. Bd., Anz.-Bl. S. 27, Nr. 339) und in der Einöde nächst Neumarkt (Carinthia 1823, Nr. 51), vorkommen. Es ist hieraus ersichtlich, wie lange das ursprüngliche Element in den Namen der Bevölkerung noch fortlebte. Interessant ist auch die auf Inschriften nicht so häufig vorkommende Würde, die Valerius Jantulus bekleidet hatte. Er war nämlich Protector, d. i. Soldat in der kais. Leibgarde, eine Charge die, wie Symmachus (epist. III., 67) bezeugt, nur für langjährige treue Dienste Veteranen auszeichnungsweise verliehen wurde. Wie jung musste Valerius

Digitized by Google

Jantulus in den Soldatenstand getreten sein und wie tüchtig und wacker sich gehalten haben, dass er mit noch nicht 40 Jahren schon Veteran und als solcher einer besonderen Auszeichnung werth war. Wir finden den Ausdruck Protectores schon unter Caracalla (cf. Spartian. Carac. 7). Die Protectores gehörten unter die sogenannten Domestici, nicht jeder Domesticus aber war auch schon Protector. Die Unterscheidung, dass Domestici die berittenen, Protectores aber die Leibgardisten zu Fusse waren, ist unrichtig (cf. Ammian. XIV. 7. Impp. Honor. et Theodos. Cod. Theod. 6. tit. 24 de domesticis et protectoribus). Inschriftlich erscheint ein Praefect. Protect. Augg. NN. bei Grut. MXXVIII. 2. Auch höhere obrigkeitliche Personen, nicht blos die Kaiser, hatten ihre Protectores; ein Protector Praefecti Praetorio erscheint bei Marin. (Iscriz. Alb. p. 70); ein Protector ducis Mesopotamiae bei Ammian. (XVIII. 5. init.). Die kaiserlichen Protectoren waren an die Stelle der Prätorianer getreten, welche schon von Diocletian vermindert und von Constantin ganz aufgelöst worden waren (Walter, „Gesch. d. Röm. Rechts" I. S. 494), sie standen theils in der Hauptstadt, theils auch auswärts.

Über die Consuln des J. 310 (eigentlich II. post consulatum M. Aur. Val. Maximiani Aug. X. et C. Gal. Maximiani Aug. VII), sagt Reland (Fasti Cons. p. 287): „Consules Adronicus et Probus, quos habent Fasti Flor. min. ab aliis non memorantur; nam in variis regionibus erant consules diversi, nec ideo statim pro suffectis habendi sunt. Norisius hoc saeculo nullos suffectos consules creatos fuisse putat. Pagius e contrario usque ad conditam Constantinopolin durasse id consulatus genus existimabat".

Adony. (Tolnaer Comitat.) 1844. — Aus einem Funde zu Adony, der Stätte der Römer-Colonie Vetus-Salinum, hat die k. k. Central-Commission dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete nachstehendes, $2^3/_4$" hohes und 3" im Durchmesser haltendes Thongefäss (Fig. 58) zugemittelt.

Fig. 58.

Högyes. (Tolnaer Comitat.) 1855. — Bei Högyes, also in der Richtung zwischen der Donau und dem Plattensee, wurden einige römische Münzen gefunden; zwei davon, eine von Caracalla, die andere von Constantius II., kamen dem k. k. Cabinete zur Ansicht vor. Die dort gefundenen Überbleibsel aus der Römerzeit fallen daher in den Zwischenraum von 196—361 n. Chr.

Szála-Egerszegh. (Szálader Comitat.) 1854. — Laut Berichtes der dortigen Comitatsbehörde haben die in der Ruine Szálavár (unweit der Einmündung der Szála in den Plattensee) mit Steinbrechen für die geistliche Herrschaft Szála-Apáthi beschäftigten Taglöhner Gabriel Horváth und Anton Tunin, Insassen von Szálavár, am 8. März d. J. einen Steinkrug gefunden, der mit mehr als 6000 Stück alter Silbermünzen von verschiedener Art angefüllt war. Ein Theil davon wurde bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Gross-Kanisza hinterlegt; die übrigen 6019 Stück, im Gewichte von 7 Pfund 19 Loth, wurden von den Findern an einen Kaniszaer Silberarbeiter verkauft und nachträglich von der k. k. Statthalterei-Abtheilung zu

Digitized by Google

Oedenburg dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Durchsicht und Auswahl zugemittelt. Nach dem Befunde des Herrn Custos Fr. V. Eitl, in dessen Bereich diese Beurtheilung fällt, ist über die Münzen selbst Folgendes zu sagen: „Es sind anepigraphe Denare, meist des 13. Jahrhunderts, grossentheils österreichischen, mitunter auch baierischen oder passauischen Ursprunges, gewöhnlich blos einseitig, oder mit dürftigen Spuren eines Gepräges auf der Rückseite, und lassen sich wegen des Mangels jeglicher Legende nicht leicht bestimmten Landesfürsten zutheilen. Die Vorstellungen derselben sind aus früheren Funden ähnlicher Denare meist bekannt und nur sehr wenige neu oder von den bisherigen unterschieden. Sie entbehren daher einer besonderen numismatischen Bedeutung und erheben sich nicht viel über den inneren Silberwerth". Eine gleiche Bewandtniss hat es mit dem Reste dieses Fundes, den das k. k. Cabinet von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zur Durchsicht sich erbat. Aus beiden Zusendungen wurden zur Vervollständigung und Ergänzung des bereits Vorhandenen 135 St. für die kais. Sammlung gegen Ersatz zurückbehalten. Wahrscheinlich gleiche 517 St. wurden von den beiden Taglöhnern sammt dem Kruge der Geistlichkeit der obgenannten Abtei übergeben, von der sie zur Abtragung der unter dem Schutte der ehemaligen Veste befindlichen alten Mauern beauftragt waren.

Ein ausführlicher Bericht des k. k. Baudirectors Herrn Menapace gibt über den Fundort, sowie über Einzelnheiten näheren Aufschluss. Das Schloss Szálavár ist angeblich dasselbe, das schon vor den Zeiten des heil. Stephan der mährische Herzog Priwinna bewohnt haben soll, nämlich die vielfach besprochene Moosburg, in Betreff deren es bei Anonym. über die Bekehrung der Carantaner heisst: „Aliqua vero occasione rogantibus praedicti regis (Ludovici) fidelibus praestitit rex Privinnae aliquam inferioris Pannoniae in beneficium partem circa fluvium, qui dicitur Sala (Sava? Sana?). Tunc cepit ibi habitare et munimen aedificare in quodam nemore et palude Sellede (Salae, Salede), fluminis et circum quaque populos congregare et multum ampliari in terra illa". In dieser Stadt ruht der Blutzeuge Adrian. Die Kaiserbriefe setzen die Moosburg mit der Adrianskirche zwischen Sicca, Sabaria, Salapiugin; daher meint Hormayr (Herzog Luitpold, Gedächtnissrede zum 72. Stiftungstage der kön. bayr. Akad. d. Wissensch. am 28. März 1831, München 1831, S. 87—89), die Moosburg (Sala) habe an der Szála im Szálader Comitate gestanden, entsprechend dem alten Szálavár auf einer Art Eiland des Flusses Szála (die Szála-Burg). Priwinna's Gebiet lag ganz im Salzburger Sprengel, während Cilli, in dessen Nähe (Altenburg bei Prassberg) Andere die Moosburg versetzen wollen, von jeher unter Aquileja stand; mithin kann das Sangebiet nie Priwinna's Gebiet gewesen sein. Die kärntnerische Moosburg scheint ungleich jünger. Vielleicht werfen die gefundenen Ruinen einiges Licht auf diese dunkle Geschichtsperiode. (Vgl. Dolezálek, Über die Ruine d. gesch. ersten christl. Kirche Ungarns bei Szálavár, in A. Schmidl's „Österr. Bl." IV. Jahrg. 1847, Nr. 35, und Dr. Karlmann Tangl, Auch ein Wort über die Pribina-Capelle, ebend. Nr. 240, 241.)

Die Zerstörung der Quadern und Ziegelmauern war schon so weit vorgeschritten, dass man weder die äussere Form des Gebäudes, noch die innere

Digitized by Google

Eintheilung mehr erkennen konnte. Vorgefundene Gesimsstücke und Fragmente von weissem Marmor lassen schliessen, dass es fest und dauerhaft gebaut war.

Auf einem an der unteren Fläche mit geschmackvollen Reliefs verzierten Theile des Thürsturzes aus weissem Marmor (4' lang, 12" breit, 7" dick) zeigt sich die tiefgeschnittene Aufschrift: QVERENS.INVENTO.PVLSANS.

Ein zweites Bruchstück (2' breit, 3' hoch, 6" dick) enthält eine Hand mit einem Kreuz und mit Verzierungen.

Ein drittes Bruchstück (18" lang und breit, 4" dick) zeigt einen Engel und Verzierungen; oberhalb steht die Aufschrift: † ANDREAS, und rechts VITAM.

Ein viertes Bruchstück (2' 6" hoch, 2' lang, 4" dick) enthält die Darstellung eines Mannes zu Pferde, und einen Rundstab mit Verzierungen.

Ein fünftes Bruchstück (21" breit und lang, 4" dick) zeigt zwei nicht mehr ganz bestehende Kreise mit Arabesken und oben die Aufschrift:

E SOLVTI S
SVB P.O.NITV

Die Buchstaben dieser Inschriften sind tief geschnitten, alles übrige ist erhobene Arbeit. Die hochw. Herren Geistlichen bewahren diese Fragmente; mit der Abtragung wird inne gehalten.

Szálavár. (Szálader Comitat.) 1855. — In der Ruine von Szálavár sind durch die daselbst arbeitenden Taglöhner neuerdings alte Silbermünzen aufgefunden worden, von denen dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete 108 Stücke von verschiedenen Sorten zur Ansicht und Auswahl eingesendet wurden. Es sind Denare, welche derselben Kategorie angehören, wie die früher dort gefundenen. Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet hat, kleiner Varietäten wegen, 22 Stücke gegen Ersatz zurückbehalten.

Gross-Kanisza. (Szálader Comitat.) 1854. — Zu Gross-Kanisza fand Mathias Wallner 268 Stück Silbermünzen im Schätzungswerthe von 26 fl. 4 kr. C. M., welche dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Auswahl zukamen, nachdem sie zu gleichem Behufe bereits dem ungrischen National-Museum und der k. k. Universitäts-Bibliothek zu Pesth vorgelegen waren. Dieselben gehören insgesammt der neueren Zeit an und rühren aus den Regierungsperioden Leopold's I., Franz I., Maria Theresia's und Franz II. her. Da sie jedes numismatischen Werthes entbehren, so wurden sie von Seite des k. k. Cabinetes, lediglich mit Zurückbehaltung von 2 Zwölfkreuzerstücken vom Jahre 1795 und eines böhmischen Zwanzigers v. J. 1776 gegen Ersatz, zur weiteren Verfügung zurückgestellt.

Szála-Lövö. (Szálader Comitat.) 1854. — Über die römischen Gräber bei Szála-Lövö, bei Rédics nächst Also-Lendva und Baksa, und dann die muthmasslich Hunyadyschen Gräber bei Tátika am Fusse des Tátika-Berges unweit des Plattensees berichtet Herr Wenz. Schaffer, k. k. Ingenieur-Assistent, Nachstehendes. Die Gräber am Fusse des Tátika entdeckte derselbe erst im vorigen Sommer; dieselben sind sehr regelmässig geformt,

Digitized by Google

ganz wohl erhalten, viel grösser und mit mehr Sorgfalt errichtet als die römischen Gräber bei Szála-Lövö, Baksa und Rédics. Von den Gräbern bei Tátika ist bisher noch keines geöffnet worden. —

Herr Paúr macht auf einen, angeblich aus einer Berglehne hervorgeschwemmten Römerstein aufmerksam, den Herr Ingenieur Varsány im J. 1844 im Posthause sah und copirte. Die Inschrift lautet:

M AVR ANTO
NINVS IM
PERATOR D
HERCVLI
POSVIT

Beiderseits neben der Inschrift eine stehende Figur en relief. Dieser dem Deo HERCVLI gewidmete Stein wurde wahrscheinlich auf Befehl des Caracalla, dieses wahnsinnigen Nachäffers des Hercules (cf. Spart. Caracall. c. 5) errichtet.

Also-Lendva. (Szálader Comitat.) 185? — Herr Kalliwoda, Bürger zu Also-Lendva (Unter-Limbach) besitzt 4 goldene Fundmünzen, die er durch Vermittelung des um archäologische Zwecke vielverdienten thätigen Ingenieur-Assistenten, Herrn Schaffer zu Szála-Egerszegh, dem k. k. Cabinete zur Ansicht und käuflichen Behandlung eingesendet hat. Diese Goldmünzen sind:

1. IMP SER GALBA CAESAR AVG... Caput laureatum. ℞. ROMA RENASC. Mars gradiens, d. Victoriolam. AR. — Aus den JJ. 68—69 n. Chr.

2. ANTONINVS AVG PI-VS TR P XVIII...Caput nudum. ℞. LAETITIA COS IIII. Duae feminae, quarum maior d. spicas, minor s. globum. AR. — Aus dem J. 155 n. Chr.

3. IMP PROB-VS P F AVG... Protome capite laureato, cum thorace, d. sceptrum. ℞. VBIQVE PAX Victoria in citis bigis. AR. — Aus den JJ. 277—282 n. Chr.

4. MAXIMIA-NVS CAES.... Caput laureatum. ℞. VIRTVS MILITVM Castra praetoria. Infra PR. — AR. — Aus den JJ. 292—305 n. Chr.

Steinamanger. (Eisenburger Comitat.) 1841. — Herr Paúr theilt folgende minder bekannte Steininschriften von Steinamanger (Szombathély) mit:

1.

LIBERALIS.EC
LEG XIIII G
V.S.L.M

Cippus von Sandstein, 3' 5" hoch, 1' 4" breit.

2.

LBERAL
VE.LEG
XIIII.G.A
NT.V.S.L

Digitized by Google

Cippus von Sandstein, 3′ 7″ hoch, 1′ 5″ breit. — Beide Steine wurden beim Baue des Hauses des Herrn Postmeisters Schelle gefunden und im Posthausgarten aufgestellt; der obere Theil ist bei beiden beschädigt.

Wenn die Abschrift anders genau ist, woran nicht zu zweifeln sein dürfte, so beziehen sich beide Steine auf einen Reiter und einen Veteranen der Legio XIIII Gemina, die noch in der Schlacht bei Vetera nach Obergermanien gesendet und wahrscheinlich im dacischen Kriege des Kaisers Trajan nach Pannonien gezogen wurde, wo sie viele Inschriften hinterliess. Zur Zeit der Abfassung der Not. Imp. kommt sie in Carnuntum und Arrabona in Pannonia prima vor. Sie führte wahrscheinlich von Nero's Zeiten an bis auf Septimius Severus die Beinamen Martia Victrix, auf einer Inschrift bei Grut. CCCLXXXV, erscheint sie mit dem unter Severus Alexander gewöhnlichen Beinamen SEVeriana. Hier auf Nr. 2 erscheint sie mit dem bisher nicht bekannten Beinamen: Gemina ANToniniana.

3.

L. MAXIMI F[L
DOM. EMON. AN
...V. F. SIBI. ET SVI
ET. SALONIAE. MAR
CELLAE. CON. Ḃ. AN ※

Gefunden in der Kám-Gasse, in dem der Gemeinde zugehörigen Hause unter dem Thore eingemauert. (Vgl. das emblemat. Ankündigungsblatt des Werkes: „Magyar Ország és Erdély Kebetben", I. Bd., 1850, das eine von Varsány ausgeführte Zeichnung enthält.)

Ein Denkmal für einen aus Aemona (Aemona Iulia Augusta, auch Emona und später Hemona, Ἥμωνα, jetzt Laibach, krain. Lubiana) Gebürtigen. Die Sigla Ḃ wahrscheinlich Ḃ. d. i. pie (piae).

Steinamanger. (Eisenburger Comitat.) 18??. — Der Herr Ingenieur-Assistent v. Hegedüs aus Raab hat mehrere zu Steinamanger gefundene Anticaglien der k. k. Central-Commission zur Verfügung gestellt, welche die Güte hatte, selbe dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Aufbewahrung zu übergeben. Diese sind: 1. Statuette aus Bronze, wahrscheinlich einen römischen Imperator darstellend, gefunden in den Ruinen eines römischen Gebäudes auf einem Felde, 5′ tief unter der Erde; 2. ein aus gelbem Harze geschnitztes Figürchen eines Hundes (Bären?) mit Spuren von Goldstaub; 3. Bruchstück eines Ringes aus gelbem Harze, mit dem Figürchen eines Hundes, wahrscheinlich für eine Leiche bestimmt; 4. eine nett gearbeitete Kamm-Muschel aus Bernstein, mit Spuren von Goldstaub in der Höhlung; 5. ein unbearbeitetes Stück Bernstein; 6. ein durchlöcherter Knopf aus Bernstein, Überbleibsel von einer grösseren Schnur ähnlicher Knöpfe; 7. ein sogenanntes Thränenfläschchen. Sämmtliche Gegenstände von 2 — 7 wurden in einem Sarkophage in St. Martin gegen Norden gefunden; 8. ein zweites Thränenfläschchen; 9. eine Öllampe aus gebrannter Erde, mit figurirter Verzierung, gefunden in einer noch bestehenden, verschütteten römischen Wasserleitung

Digitized by Google

in den südlichen Weingärten; 10. eine Öllampe mit FORTIS, in einem 7′ tiefen Fundamentgraben.

Ják. (Eisenburger Comitat.) 1844. — Im nördlichen Thurme der Abteikirche wurde an einem finsteren Orte, laut einer Mittheilung des Herrn Paúr, vom Herrn Ingenieur Varsány im J. 1844 ein als Baustein eingemauertes Römerdenkmal entdeckt. Es enthält die Inschrift:

NVRVI ET.L. SEPT. SEVERO AN ET L
SEPT AVSONIO AN ET SEPT
SPERANTIO AN ET L.SEPT
SEVERAE.AN FIL.IISAN (sic)
PIENTISSIMIS

(cf. Paúr in Buda-Pesti-Hirlap, Athenaeum Jahrg. 1853).

Dozmat. (Eisenburger Comitat.) 18??. — In der Kirchenmauer daselbst ist ein Kalkstein eingemauert mit der Inschrift:

P MAECIVS P F
SABINVS
VET.LEG XV . . .
DOMO.SIRI . . . .
ANN.LX

Im Fronton befindet sich eine Muschel und in derselben ein Brustbild von Kalkstein (vgl. Paúr in U. M. Muzeum 1854, Hft. IV, April, p. 328). Wahrscheinlich ist hier ein Veteran der Legio XV. Apollinaris gemeint, der aus Sirmium gebürtig war. Da diese Legion nur auf kurze Zeit wieder in ihr eigentliches Standquartier nach Pannonien zurückkam, so dürfte auch dieser, einem der Veteranen derselben errichtete Grabstein aus jener Periode, nämlich von Titus bis Trajan, d. i. 72—117 n. Chr. datiren.

Sio-Fók. (Weszprimer Comitat.) 18??. — Der Hochw. Herr Pfarrer Kozarics zu Sio-Fók, einem Dorfe an der südlichen Comitatsgrenze, wo diese durch den Plattensee geht, hat der k. k. Central-Commission nebst einem bronzenen Ringe auch einige Münzen eingesendet, darunter eine kupferne vom Könige Bela I. (?) Sämmtliche Stücke rühren angeblich aus Funden in der dortigen Gegend her.

D. Kreis diesseits der Theiss.

Roks. (Zipser Comitat.) 18?? — Herr Joseph Dvořak, Supplent am k. k. Gymnasium zu Leutschau, theilte eine Inschrift mit, die der Katechet des kathol. Gymnasiums alldort, Herr Adalbert Pisch, auf einer Glocke im Dorfe Roks (sl. Rokusy) bei Käsmark vorfand. Schon mehrfach ist eine Lesung derselben ohne Erfolg versucht worden. Sie dürfte ungefähr lauten wie folgt:

O REX GLORIE VENI CON PACE.

d. i. O Rex Glori(a)e, veni con (cum) pace.

Digitized by Google

So steht auf einer Glocke zu St. Andrä im Lungau:

O†REX†GLORIÆ
†CHLISTE (sic)° VENI†CVM
°PACE†LVCAS°
MARCVS°X

(Vgl. Kürsinger, Lungau, Salzburg 1853, S. 310.) Dessgleichen auf einer Glocke zu Maria-Pfarr: „O Rex glorie Chrieste veni cum pace. Anno domini M†CCCCLVII. (S. ebend. S. 530.) Überhaupt gehört diese Inschrift zu den gewöhnlichen.

Jászberény. (District der Jazyger.) 1854. — Ein Bauer in der Nähe dieses Marktes fand angeblich im Sommer d. J. auf seinem Acker in einem Topfe alte Münzen, die er wahrscheinlich alsogleich zum Einschmelzen an den Goldarbeiter veräusserte. Wenigstens traf Herr Dr. Egger, Numismatiker in Pesth, dem wir diese Notiz verdanken, im Laden eines Pesther Juweliers mit einem Goldschmiede aus Jászberény zusammen, der unter anderem Bruchsilber auch ein Stück geschmolzenes Silber vorwies, von dem er während des Abwägens bemerkte, dass es aus kleinen, feinen Münzen zusammengeschmolzen sei, welche ein Bauer in jener Gegend unlängst gefunden habe. Herr Egger untersuchte nun die noch in des Goldarbeiters Händen befindlichen Münzen, welche dem Loose des Einschmelzens glücklich entgangen waren, und fand darunter 27 Stück von Stephan I. (1000—1038), 2 St. von Samuel Aba (1041—1044), 3 St. von Peter (1038—1041 u. 1044—1046), und 8 St. von Andreas I. (1046—1060), die der Juwelier von ihm erkauft hatte und die nun Herr Egger wieder von diesem erstand. Die Münzen scheinen also im 11. Jahrhundert vergraben worden zu sein und haben einige bis jetzt unbekannte Varietäten an sich. Besonders interessant ist ein wohlerhaltener Denar von Peter (PETRVS RE†.†. In einem Kreise ein Kreuz, in jedem Zwischenraume ein spitziges Dreieck. ℞. PANNONIA †. Kreuz wie vorher (cf. Rupp. p. 7, Tab. I, Nr. 7).

E. Kreis jenseits der Theiss.

Borsa. (Marmaroscher Comitat.) 1855. — Im Herbste d. J. wurden bei Gelegenheit einer Nachgrabung, welche der k. k. Actuar Herr Eduard Szabó, durch Taglöhner, die er selbst zu diesem Zwecke gedungen, veranlasst hatte, zu Borsa, im Vissoer Bezirke, auf einem Ackergrunde mehrere antike Goldschmucksachen im Gewichte von 78 Ducaten 26¾ Gran aufgefunden und durch Vermittelung der h. k. k. Statthalterei-Abtheilung zu Kaschau dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete in getreuer Abbildung zur Ansicht mitgetheilt. Der Fund besteht im Ganzen aus 6 Stücken, welche insgesammt in die Classe jener ringförmigen Objecte gehören, welche ihrer Gestalt nach bisher gewöhnlichen als Schmuck für die Handgelenke, Ohrringe u. dgl. bezeichnet und erst in neuerer Zeit unter einem andern Gesichtspuncte aufgefasst wurden, von welchem aus man glaubt der Vermuthung Raum geben zu dürfen, dass manche dieser ringförmigen Goldgegenstände, vor Ausprägung eigentlicher Münzen

Digitized by Google

als Geld verwendet wurden, eine Vermuthung, über deren Richtigkeit erst bestimmtere Beweise und überzeugendere Daten müssen abgewartet werden. Die vorliegenden 6 Stücke sind, wie aus der Zeichnung zu ersehen ist: 1. Ohrschmuck (Fig. 59), ähnlich einem entzwei gespaltenen Uhrgehäuse, sammt dem abgebrochenen dünnen, $1\frac{1}{2}$" langen Halse, 3 Ducaten $5\frac{1}{2}$ Gr. schwer; 2. zwei Kettenringe (Fig. 60), von deren einem (Fig. 61) der vierte Theil abgebrochen ist, 1 Duc. $6\frac{3}{4}$ Gr.; 3. vier Stücke vierkantiger, am Ausbuge dünner zulaufender Handringe (Fig. 62) zu 14 Duc. 32 Gr., 18 Duc. $5\frac{1}{2}$ Gr., 18 Duc. 28 Gr. und 22 Duc. 45 Gr.

Fig. 59.

Fig. 62.

Fig. 61.

Fig. 60.

Das k. k. Cabinet zählt unter seinen Goldmonumenten bereits ganz ähnliche Gegenstände. Fünf, dem Ohrschmucke unter Fig. 59 ähnliche, ja zwei völlig demselben gleiche, sind in J. Arneth's „Gold- und Silbermonumenten des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes" (S. 34, Nr. 173—177 unter der Bezeichnung: „Sechs dünne Fibulae" $6\frac{1}{16}$ Ducaten schwer, angeführt, und zwei davon (s. Taf. S. IV, G. Nr. 172 und 177) auch abgebildet. Ein, dem Ringe, Fig. 60 fast gleicher, ist ebend. (S. 36, Nr. 224) bemerkt; er wurde mit vier andern Goldobjecten im J. 1830 zu Fegercse im Beregher Comitate gefunden.

Aus diesem Grunde glaubte die kais. Sammlung diese Fundgegenstände einer andern Sammlung, welche vielleicht Ähnliches noch nicht besitzt, nicht vorenthalten zu dürfen; merkwürdig sind dieselben schon desshalb, weil sie die Zahl von Anticaglien, über deren nähere Bestimmung die Discussion in der Folge ziemlich lebhaft werden dürfte, auf höchst willkommene Weise vermehren.

Temesvár. (Temesvárer Comitat.) 1854. — Nach der unglücklichen Pulver-Explosion, die vor einigen Jahren Temesvár in Schrecken versetzt hatte, sind einige römische Münzen ans Tageslicht gekommen, welche den ehemaligen Bestand einer römischen Ortschaft in dieser Gegend, etwa des Municipiums Tibiscum (Inschrift bei Marsili, Danub. II. Tab. LVI. Tiviscum: T. P. Ge. Rav. 4, 14. Τίβισκον: Ptol. 3, 8, 10) am Flusse Tibiscus zu bestätigen scheinen. Eine Münze von Diocletianus übergab der Finder dem Pesther Museum; eine rührt her von Probus, nämlich:

IMP C·M AVR PROBVS AVG. Protome Probi s., capite radiato, dextra sceptrum, cui aquila insidet. Rv. SOLI INVICTO. Sol in citis quadrigis adversus; infra KAR. — Weisskupfer.

Abgesehen von ihrer Provenienz oder vielmehr von der Art derselben haben diese Münzen keinen numismatischen Werth.

Ungrisch-Pecska. (Arader Comitat.) 1855. — Bei Ausbesserung eines Brunnens in Magyar-Pecska stiess man im August l. J. auf ein irdenes Gefäss, das mehr als 800 Stück Silbermünzen aus dem 14. und 16. Jahrhundert enthielt. Die Ortsbehörde brachte den Fund an sich. (S. Fremdenbl. vom 31. Aug. 1855, Nr. 204.)

Digitized by Google

IX. Grossfürstenthum Siebenbürgen.

A. Land der Ungern.

Bánfy-Hunyad. (Klausenburger Comitat.) 1853. — Am 19. März 1853 wurde zu Bánfy-Hunyad (Hogegyinu), auf dem Grunde des Bockor János, bei Gelegenheit der Ausgrabung seines Kellers, ein Schatz aufgefunden. Derselbe bestand aus 252 Stück alten Münzen im Werthe von 24 fl. 55 kr. CM. Es waren Fünfzehn- und Achtzehnkreuzerstücke von Kaiser Leopold I. (Österreich, Böhmen, Ungern, Siebenbürgen, Kärnten, Tirol und Schlesien), von den polnischen Königen Johann Casimir und Johann III. Sobieski, von Friedrich Wilhelm I. von Brandenburg u. a., also aus dem 17. und aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Diese Münzen hatten zwar kein besonderes numismatisches Interesse, boten aber dennoch einige Varietäten dar, um deren willen das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet 22 Stücke gegen Ersatz zurückbehielt. Es ist dies derjenige Fund, von dem in meinen „Beiträgen zur Chronik d. arch. Funde, IV." s. v. Bánfy-Hunyad schon vorläufig die Rede war.

Abrud-Bánya. (Untere Weissenburger Gespanschaft.) 1854. — Als zu Anfange dieses Jahres zu Abrud-Bánya (Altenberg, Gross-Schlatten, Auraria maior) die Schichtenhauer in der Habaur-Grube bei Korna, an der Südseite des Berges, Gross-Kirnik genannt, ihre Arbeit fortsetzten, stiessen sie auf einen alten Verhau, der mit Grubenklein zusammengehauft war, und fanden in demselben auf der Sohle dieses Verhaues zwischen dem kothähnlichen Grubenklein etliche Bruchstücke von Holztäfelchen, die mit Wachs überkleidet waren. Nachdem der Gewerke Herr Ludwig Diószegy von dem Einstossen in den alten Verhau verständigt worden, begab er sich in die genannte Grube, sammelte die gefundenen Wachstafeln und überbrachte sie, in Folge der hierauf bezüglichen Verlautbarungen, dem dortigen k. k. Bezirksamte zur Ansicht. Da man jedoch den Werth derselben zu schätzen nicht in der Lage war, sondern sie dem Finder als unbedeutend zurückgab, so nahm dieser einige von den Stücken vor und sendete neun davon, angeblich ohne sie berührt oder irgend einen Versuch damit angestellt zu haben, an das Pesther Nationalmuseum, wo diese kostbaren Reliquien nunmehr der genaueren Untersuchung entgegenharren. — Der ursprüngliche Fund unter dem zwar mit Schwefelblüthe überzogenen, übrigens jedoch noch gesunden Holze des alten Römerstollens soll einige Dutzend solcher Täfelchen betragen haben; auch zeigte sich ein aus dem natürlichen Felsen gehauener Feuerherd, auf dem noch Asche und Kohlen lagen. Wie mit dem Funde mag verfahren worden sein, erhellt aus dem Anblicke der wenigen Fragmente, welche durch die gütige Vermittelung des damaligen Militär- und Civil-Gouverneurs von Siebenbürgen, Sr. Durchlaucht des Herrn Karl Fürsten von Schwarzenberg, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zukamen. Eine unkundige Hand nämlich, der sie unvorsichtiger Weise anvertraut worden waren, um sie abzuscheuern und vom Staube zu reinigen, hat nicht nur ganze Zeilen der feinen römischen Cursivschrift, die in das Wachs geritzt war, ausgelöscht, sondern obendrein die nass gewordenen Tafeln an dem Ofen getrocknet, wodurch das Wachs sich abblätterte. So ist denn jetzt aus den Täfelchen, welche an die

Digitized by Google

kais. Sammlung kamen, kaum weiteres mehr zu entnehmen, als ihre Grösse, ihre Form und der Charakter des ganzen Apparates, woraus wenigstens die Überzeugung sich schöpfen lässt, dass wir es mit Gegenständen zu thun, denen die Tabulae ceratae, die der gelehrte Joh. Ferd. Massmann in seinen „Libellus Aurarius" beschrieben, gelesen und erklärt hat, vollkommen gleichen. Da eines der dort besprochenen Triptychen, nämlich das tannene, unmittelbar in einem aufgelassenen Stollen zu Abrud-Bánya (1790), wie unsere Täfelchen, gefunden, so können wir, bei unbedingter Echtheit der letzteren, auch den mehrfach erhobenen Zweifel gegen die der ersteren nicht länger Raum geben. (Vgl. Allgem. Zeitung vom 7. März 1854, Nr. 66, S. 1044.) — In dem Programme des griech. kath. Gymnasiums zu Blasendorf am Schlusse des Schuljahres $18^{54}/_{55}$ (Annales Gymnasii Gr. Catholici Maioris Blasiensis pro anno scholastico MDCCCLV. Ed. Tim. Cipariu. Blasii, typis Seminarii dioecesani) gibt Herr Tim. Cipariu, Canonicus der Metropolitankirche zu Blasendorf und Director des dortigen Gymnasiums S. 14—15 die Beschreibung von zweien der in den Goldgruben zu Abrud-Bánya gefundenen römischen Wachstafeln, welche dem Gymnasium durch die Hände Sr. Excellenz des Herrn Erzbischofs von dem hochw. Herrn Simon Balins, Exdiacon und gr. kath. Pfarrer zu Weisskirchen geschenkt wurden. Dieselben bestehen aus zwei sehr guterhaltenen Täfelchen von Fichtenholz, die dritte dazu gehörige fehlt. Sie enthalten einen, aus der Zeit des Kaisers Antoninus Pius (unter den Consuln L. Cuspius Rufinus und L. Statilius Quadratus, 142 n. Chr.) herrührenden Kaufvertrag (libellum auctionis) in duplo, dessen zweiter Text jedoch, wegen Abgang der dritten Tafel nicht ganz ist. Die beiden completen Tafeln, die wie die Massmann'schen in römischer Cursivschrift, aber eleganter und complicirter, bezeichnet sind, liest Herr Cipariu, wie folgt; eine genaue Beschreibung und ein Facsimile derselben verspricht er anderwärts zu geben.

1. DASIVS BREVCVS EMIT MANCIPIOQVE ACCEPIT
2. PVERVM APALAVSTVM SIVE IS QVO ALIO NOMINE
3. EST NE GRECVM APOCATVM PRO VNCIS DVABVS
4. DE BELLICO . ALEXANDRI FR . M . VIBIO LONGO
5. EVM PVERVM ANNVM TRADITVM M . MVRTIANO ADQVE
6. SOLVTVM ERRONEM FVGITIVM CADVCVM NON ESSE
7. PRESTARI ET SIQVIS EVM PVERVM QDR
8. PARTEMVE QVAM QVIS EX EO EVICERIT Q. M.
9. EMPTOREM S. S. EVMVE AD Q. EA RES PERTINEBIT
10. VTI FRVI HABERE POSSIDEREQVE LICERET
11. TVNC QVANTVM ID ERIT QVOD ITA EX EO EVICTVM FVERIT
12. TP PRO FR DASIVS BREVCVS DFP
13. BELLICVS ALEXANDRI ID FIDE SVA ESSE
14. IVSSIT VIBIVS LONGVS
15. PROQVE EO PVERO Q. S. S. EST PRETIVM
16. EIVS ACCEPISSE ET HABERE SE DIXIT
17. BELLICVS ALEXANDRI AB DASIO BREVCO
18. ACT KARIABLEG XIII S XVII KAL IVNIAS
    RVFINO ET QVADRATO COS.

Digitized by Google

Die öffentlichen Blätter (vgl. „Fremdenbl." v. 17. Nov. 1855, Nr. 268 und v. 21. Dec. 1855, Nr. 296) sprachen noch von 9 am 24. Juli d. J. zu Rosia-Abrudului (ung. Veres-Patak) in Siebenbürgen gefundenen Wachstafeln, welche das Pesther Nationalmuseum erhalten haben soll. Zwei davon sind noch gut erhalten, die eine ist mit 7 Siegeln versehen. In der Sitzung der ungrischen Akademie am 17. December 1855 zeigte der gelehrte Custos Herr Johann Erdy einige dieser Tafeln, welche seit 11. Nov. im ung. Museum sich befinden, vor. („Österr. Wr. Ztg." v. 29. Dec. 1855, Nr. 305, S. 3580.)

Hevisz. (Oberes Weissenburger Comitat.) 1855. — Einem durch die k. k. Central-Commission mitgetheilten Berichte des Conservators in Fogarasch, Herrn Pfarrers Martin Samuel Mökesch, ist folgende Meldung über neue Spuren römischer Ansiedlung zu danken. Ungefähr zu Anfang des Monats Juli l. J. wurden auf den Äckern zwischen Hevisz und dem alten Castrum wieder ein paar grosse römische Backsteine mit dem Pfluge zu Tage gefördert. Dessbalb liess Herr Mökesch auf den westlich von Hevisz liegenden Feldern graben und stiess wirklich in einer Tiefe von 6—20 Zoll, auf halbem Wege zwischen dem alten Castrum und Hevisz und in gerader Linie zwischen dem Castrum und der Quelle oberhalb Hevisz, auf eine Reihe grosser, meist 1' 8" langer, 1' 8" breiter und 2" dicker, flach neben einander in die Erde gelegter und zu beiden Seiten fortlaufend mit Steinen eingefasster Ziegel, was ihn vermuthen liess, dass dies ein vom Castrum aus über einen sumpfigen Boden zu der oberhalb Hevisz reichlich fliessenden Quelle führender Fusssteig gewesen sei. Er will daher sowohl in südöstlicher Richtung gegen die Quelle zu, als auch in nordwestlicher gegen das alte Castrum, wenigstens staffelartig, weiter graben lassen, um zu sehen, wo dieser Fusssteig hinausgeführt habe, und zwar, bevor noch die Heviszer diese bereits gepflügten Felder besäen wollen. — Ein späterer Bericht besagt, dass Herr Mökesch der noch nicht hinlänglich durchforschten westlichen Seite des alten Castrums sich zugewendet habe. Allein die Ausbeute bestand in nichts, als ein paar kleinen römischen Silbermünzen und mehreren Bruchstücken von Gefässen. Zu erwähnen ist ein steinerner Opferaltar, 3' 7" hoch, 1' 9½" breit und 2' dick, der im gräfl. Kánoki'schen Hofe in Hevisz steht, aber keine andere Inschrift mehr erkennen lässt, als das Wort:

ARAS.

Ein anderer Römerstein, 2' 6" hoch, 3' 11" lang und 9" dick, befindet sich im gräfl. Berszenczi'schen Hofe. Er enthält noch vier Zeilen, die erste mit 5", die zweite und dritte mit 4" und die vierte mit 3" hohen Buchstaben. Die Inschrift lautet:

HIC ELDIVS
AVG. PONTEM
EREX. SVMPTB CL
GAL . . . N. IMP . . .

In dem nahen Lupscha, wo von dem Berge Pisku Ziganitor oftmals durch Regengüsse römische Münzen, namentlich Faustinen, sollen herabgeschwemmt

Digitized by Google

worden sein, findet man seit ungefähr 10 Jahren, seitdem nämlich ein Stück dieses Berges sich abgelöst hat und ins Thal gestürzt ist, keine weiteren Münzen mehr. (Vgl. Wr. Ztg. v. 23. Dec. 1855, Nr. 302.)

Guravoy. (Zarander Comitat.) 1850. — Im J. 1850 wurden auf dem Gebiete von Guravoy, Körös-Bánya'er Bezirkes, bei Gelegenheit des Strassenbaues, antike griechische Silbermünzen und ein paar Anticaglien von Silber gefunden. Durch das hohe k. k. Finanzministerium ist dieser Fund dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Einsichtnahme und Auswahl zugeleitet worden. Die Silbermünzen, 52 an der Zahl, gehören sämmtlich der illyrischen Stadt Apollonia an und liefern neuerdings einen interessanten Zuwachs zu der grossartigen Menge derartiger Münzen von illyrischen Städten, welche schon früher in Siebenbürgen, namentlich zu Felsö-Sebes im J. 1835, zu Magyar Nadás im J. 1846 und neuerlich zu Ohláh-Pián im Mühlenbacher Stuhl, im J. 1852 gefunden wurden. (Vgl. „Beitr. z. einer Chron. d. archäol. Funde in der österr. Monarchie" III. s. v. Ohláh-Pián.) Der Fund von Guravoy ist schon in Nr. II meiner Fundchronik (s. „Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen", 1851, Bd. I, Hft. 3 und 4, S. s. v. Körös-Bánya) besprochen. Er war damals durch eine Mittheilung des dortigen Bezirks-Commissärs, Herrn Leopold von Eisenegg, in der „Wiener Volkszeitung" bekannt geworden. Der Rest jener damals gefundenen 70 und einiger Silbermünzen liegt nun nebst den dort erwähnten Anticaglien dem k. k. Cabinete vor. Zur Bestätigung und Ergänzung des dort Gesagten, möge Folgendes dienen. Sämmtliche Münzen zeigen auf der Vorderseite eine Kuh, die ihr Kalb säugt, auf der Rückseite zwei längliche Sterne innerhalb eines Viereckes (gewöhnlich für den Grundriss der Gärten des Alcinous erklärt). Die beiderseitigen griechischen Inschriften enthalten die Namen der Stadt und der damals fungirenden Magistratspersonen. Hinsichtlich der letzteren ergeben sich nachstehende Varietäten:

1. ΑΓΙΑS. ℞. ΑΠΟΛ | ΕΠΙΚΑ | ΔΟΥ. — 14 Stücke, darunter ein zerschlagenes.
2. ΑΡΙΣΤΩΝ? ℞. ΑΠΟΛ | ΑΙ | ΝΕΙΑ. — 1 St.
3. ΑΡΙΣΤΩΝ. ℞. ΑΠΟΛ | ΛΥΣΗ | ΝοΥ. — 5 St.
4. ΝΙΚΑΝΔΡΟΣ, unterhalb das Monogramm *AΓ*. ℞. ΑΠΟΛ | ΑΝ | ΔΡΙΣ | ΚοΥ. — 9 St.
5. ΝΙΚΗΝ. ℞. ΑΠΟΛ | ΑΥΤΟ | ΒοΥ | ΛοΥ. — 14 St.
6. ΞΕΝοΚΛΗΣ. ℞. ΑΠΟΛ | ΧΑΙ | ΡΗ | ΝΟΣ. — 8 St.
7. ΣΙΜΙΑΣ, unterhalb ΑΕ. ℞. ΑΠΟΛ | ΑΥΤΟ | ΒοΥ | ΛοΥ. — 1 St.

Es zeigt sich, dass einige der ursprünglichen Fundmünzen, darunter eben eine der selteneren (ΑΙΒΑΤΙΟΣ. ℞. ΑΠΟΛ | ΧΑΙ | ΡΗ | ΝΟΣ. Ein kleiner feuerspeiender Berg und ein Lagobolus innerhalb eines Viereckes) unter den eingesendeten nicht mehr sind. — Der Ring von Silberdrath mit drei daran hangenden Silberstiften und das Bruchstück eines Drathkettchens von Silber sind, als nicht antik, ohne archäologischen Werth. Das k. k. Cabinet glaubte, da es obige Typen insgesammt in schönen Exemplaren besitzt, die eingesendeten Münzen zur beliebigen weiteren Verfügung zurückstellen zu sollen,

Digitized by Google

Kéménd. (Hunyader Comitat.) 185?. — Von daher stammt noch nachstehender Inschriftstein:

I.O.M HEL I
POM T A N
MINCIVS
MESSALL
7 LEG XIII

Ich zweifle keinen Augenblick, lesen zu dürfen:

I O M HEL IO
POLI T A NO
MINCIVS
MESSALL
7 LEG XIII

Dieser Inschriftstein ist somit ein interessanter Beitrag zu den Beweisstücken für syrischen Cultus in den römischen Provinzen. Juppiter Heliopolitanus ist bekanntlich Juppiter Sol, wie er zu Heliopolis (Ba'lbekk) in Coelesyrien verehrt wurde, ein Cultus, der nicht nur auf das nahe Berytus, sondern auch auswärts nach Italien (zu Puteoli unter Trajan, s. Mommsen, Inscr. R. N. Lat. p. 134, Nr. 2488, ferner p. 133, Nr. 2475 u. 2476) sich verbreitete. Kaiser Antoninus Pius liess dem Gotte der Götter in der Sonnenstadt einen prachtvollen Tempel erbauen, dessen Abbildung auf Münzen von Heliopolis vorkommt. Aus Alt-Ofen stammt ein Votivstein, auf dem ein Heliopolitanischer Juppiter mit dem Dolichenischen identificirt ist. (Cf. Schönwisner Rud. Lac. Cald. p. 160. Id. Iter. p. 221, n. IX. Sestini, Viaggio, p. 250. Katancs. I. p. 422, n. CCCLIX. Orelli. Nr. 1234. Seidl, Dolichenus-Cult. n. 22.) Sie lautet:

I.O.M
DVLCENO.HELIOPOLI
TANO.SACRV
FEC.IN AVRELI.SECV
VET.LEG.II.AD.PRO
SE.ET.SVIS.PO SV
V.S.L.M

Ein 2' 1" hoher und 1' 7" breiter Altar von Sandstein, der sich beim Herrn Grafen Giulay zu Nemetsi bei Deva in Siebenbürgen befinden soll (vgl. „Zeitschr. f. Alt. Wiss." 1848, VIII. Hft., Nr. 88, S. 700—703, cf. Bulletino 1848, p. 130), hat die Inschrift:

I.O.M
HELIOPOLITAN
Q.LICINIVS MA
CRINVS 7
LEG II I F F (vielleicht LEG IIII Flaviae Felicis)
V S L M

Digitized by Google

Auf einem Votivsteine zu Nimes, den ein Syrier aus Beirut (Berytus) errichten liess, lautet die Widmung an Juppiter Heliopolitanus und Nemausus gemeinschaftlich (Maffei, Dittico Quir. p. 29, cf. Donat. I. 4, 3. Orelli n. 1245, de Wal, Myth. Sept. 151. CCII). Sie möge des Vergleiches wegen hier stehen:

I.O.M.HELIOPOLITAN
ET.NEMAVSO
C.IVLIVS.TIB.FIL.FAB
TIBERINVS.P.P
DOMO BERITO
VOTVM SOLVIT

Der Dedicant unseres obigen Steines gehörte der Familie Mincia, häufiger Minicia, Minisia geschrieben, fälschlich mit Minucia gens verwechselt, an.

Die Legio XIII. Gemina kehrte wahrscheinlich nach beendigtem Kampfe zwischen den Anhängern des Vitellius und des Vespasianus nach Pannonien, wo sie schon von Claudius bis Galba zu Pötovio stationirt gewesen, zurück, und rückte dann unter Trajan gegen Decebalus ins Feld. Aus dem Jahrdreissig von 70 bis ungefähr 100 n. Chr. mag daher auch das obige Denkmal stammen, was ganz wohl zu der Conjectur passt, dass die in Ober-Italien, besonders in Brixia, häufig vorkommende gens Mincia hauptsächlich unter den flavischen Kaisern sich bekannt machte. (Cf. Labus, Epigrafe nouovamente uscita dalle escavazioni Bresciane-Milano, 1830, p. 23.) Ein M. Minicius Saturninus ex option. class. praet. Ravenn. mit seinem Sohne Minicius Celer erscheint auf einem pannonischen Steine aus Siscium bei Murat. DCCCXXXVI, 1.

Szilágy-Somlyo. (Krasznaer Comitat.) 1855. — Am 22. März d. J. war der Landmann Kenderesi András aus Ákos im Bezirke Szilágy-Somlyo im Ákoser Hotter gegen Dobra am Ufer des Krasznaflusses mit Ruthenlesen beschäftigt. Als er eben heimkehrte, blickte er in den Fluss hinein und bemerkte auf dem Grunde desselben, wo die Ufererde vom Wasser eingestürzt war, in einer Vertiefung von einer halben Klafter irgend einen glänzenden Gegenstand. Nach einigem Besinnen stieg er hinunter und nahm wahr, dass es ein Metallstück von gelber Farbe in der Form eines Halbkreises sei, dessen Rand aus einem Erdstücke hervorragte. Es liess sich nicht bestimmen, ob das Erdstück, worin jenes Kleinod sich befand, von oben herabgestürzt, oder vom Wasser fortgeschwemmt worden sei; übrigens fand sich in der ganzen Umgebung nichts weiteres dieser Art vor. Der Finder war ganz allein, und das Grundstück worauf das Metallstück gefunden wurde, gehörte keinem Privaten. Das Fundobject selbst besteht aus einer $5^1/_2$ Loth schweren, biegelförmigen Goldspange, von $2^3/_8$'' Durchmesser auf der Breiten- und 2'' auf der Schmalseite, mit einer zollbreiten Öffnung. Die beiden gegen einander laufenden Enden bilden jedes für sich eine flache Spiral-Rosette, neben der je drei Stiften angebracht sind. Dieses trefflich erhaltene, höchst elegant gearbeitete Armband wurde von der k. k. Statthalterei für Siebenbürgen eingesendet.

Es ist um so merkwürdiger, als die nämliche Gegend dem kaiserl. Museum im J. 1797 den reichsten Goldschatz geliefert hat, den es besitzt, nämlich eine grosse goldene Kette mit Enblemen des Feld- und Gartenbaues nebst 28 anderen Gegenständen und 14 grossen Goldmedaillons.

Digitized by Google

Obiges interessante Schmuckstück wurde mit a. h. Entschliessung Sr. k. k. Apost. Majestät, ddo. Ischl 29. Sept. 1855, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Aufbewahrung übergeben und dem Finder eine entsprechende Vergütung zuerkannt. Wir geben dasselbe hier in treuer Abbildung (Fig. 63) nach verkleinertem Massstabe.

Fig. 63.

Magura. (Mittl. Szolnoker Comitat.) 1855. — Der Knecht Zsekán Vaszalika aus Mojgrád (Majgrád, Mairoth) fand im August 1855, als er auf dem Berge Magura, auf dem Grafen Ladislaus Andrásy gehörigen Grunde, das Vieh weidete, fast an der Erdoberfläche mehrere Anticaglien von Silber im Gewichte von 21 Loth. Die k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale hatte die Güte, diese ihr zugegangenen Fundobjecte dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Ansicht mitzutheilen. Sie bestehen aus 2 grossen Heftspangen (Fibulae), einer kleineren und einer silbernen Drathkette mit einem Ringe, woran ein Silberstift hängt. Jede der zwei Heftspangen hat eine Länge von 5", die kleinere von $3\frac{1}{4}$". Die Kette ist 2' $2\frac{1}{2}$", der daran hängende Stift $1\frac{1}{2}$" lang. Die Form dieser Heftspange hat etwas Eigenthümliches, unwillkürlich an den Leib eines Thieres Erinnerndes an sich, das im alten Dacien wohlbekannt und mit Recht gefürchtet war, nämlich der Wanderheuschrecke.

Merkwürdig ist es, dass das Magura-Gebirge und dessen Umgebung von jeher eine reiche Fundgrube von Antiquitäten war. Am Fusse desselben, zu Szilági-Somlyo, im Krasznaer Comitate wurde im Jahre 1797 der reiche Goldschatz gefunden, der noch jetzt eine der kostbarsten Zierden des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes bildet. Über den jüngsten Goldfund alldort s. oben v. Szilágy-Somlyo. Der erwähnte Herr Graf Ladislaus Andrásy besitzt, dem Vernehmen nach, eine schöne Sammlung von alten, im Bereiche dieses Berges gefundenen Münzen. Allen Berichten zufolge, scheint es unzweifelhaft, dass diese Gegend noch viele werthvolle Reste des Alterthums verberge, und dass weitere Nachforschungen zu einer reichen Ausbeute verhelfen dürften.

Den neuerlichst gefundenen Heftspangen, so wie der Kette ganz ähnliche Silbergegenstände besitzt das kaiserliche Cabinet aus einem im Jahre 1843 zu Poszág im Thorenburger Comitate gemachten Funde. (Vgl. A. Schmidl's Österr. Bl. f. Lit. u. Kunst 1846, Nr. 19, S. 148.) Eine Heftspange aus jenem Funde ist abgebildet in Arneth's „Gold- und Silbermonumente des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes" Taf. G. IX, S. n. 97. Wir geben als Seitenstück die Abbildung (Fig. 64) einer der grösseren von den vorliegenden.

Fig. 64.

Digitized by Google

B. Land der Sachsen.

Boitza. (Hermannstädter Stuhl.) 1850. — Bei dem Baue des neuen Fahrweges von Boitza (Boicza) nach Deva wurde von den Arbeitsleuten auf dem Grunde des Bergmannes Dregáu luj Gyorg ein Schatz ausgegraben. Derselbe bestand aus 222 Stück Zwölfkreuzermünzen vom Jahre 1795 im Werthe von 21 fl. C. M. und hatte kein numismatisches Interesse. — Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet behielt 3 solche Zwölfkreuzerstücke gegen Ersatz zurück.

Broos. (Szasvaroscher Stuhl.) 1855. — Durch die gütige Mittheilung der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale ist dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete die Anzeige von einem Münzfunde zugekommen, der nahezu daran war, für die Wissenschaft verloren zu gehen. Auf dem am 24. Februar 1855 zu Broos (Brosstadt, Oreschtye, Villa St. Ambrosii) im Szasvaroscher oder Brooser Stuhle abgehaltenen Jahrmarkte verkaufte ein unbekannter Wallache einem Israeliten mehrere alte Silbermünzen, welche nach erhaltener Anzeige hiervon, bei einem Karlsburger Silberarbeiter vorgefunden und von dem Brooser Magistratsrathe, Herrn Lónni, genauer untersucht wurden Es sind im Ganzen 111 Münzen und 16 Bruchstücke, durchgängig Silberdenare, theils aus der Zeit der römischen Republik, theils römische Kaisermünzen von Augustus bis Domitianus, somit vom J. 20 v. Chr. bis 96 n. Chr.

Die 54 Familienmünzen gehören an der Gens Aemilia 2 Stück, Antonia (Leg. III. V. VI. VIII. XII. XV.) 13, Caecilia 1, Calidia 1, Calpurnia 1, Cassia 1, Claudia 1, Cornelia 2, Cossutia 1, Crepusia 1, Durmia 1, Fonteia 1, Furia 2, Hosidia 2, Iulia 1, Iunia 2, Licinia 1, Manlia 1, Marcia 1, Plaetoria 2, Poblicia 1, Tituria 1, Vibia 2, Volteia 1 und 11 unbestimmbare.

Die 57 Kaisermünzen rühren her von:

Augustus 2 St. (MART VLTO. Templum rotundum Martis Victoris 1. — Corona laurea, insertis sex navium rostris. 1.)

Caligula 1 St. (Caput Caligulae, in aversa caput Germanici.)

Galba 2 St. (SALVS GEN HVMANI 1. — S P Q R OB C. S. 1.)

Otho 1 St. (PONT MAXI.)

Vitellius 3 St. (FIDES EXERCITVVM. 1. — XV VIR SACR FAC 2.)

Vespasianus 31 St. (AVGVR TRI POT. Instrumenta pontificalia. 2. — COS. ITER FORT RED. Fortuna redux. 1. — COS ITER TR POT. Pax sedens. 5. — IVDAEA. Judaea sedens. 1. — PON MAX TR P COS. Imperator sedens. 2. — IMP XIII. Serofa cum suculis. 1. — PON MAX TR P COS VI. Pax sedens. 7. — COS VII. Aquila basi insistens. 2. — COS VIII. Mars tropaephorus. 3. — COS VIII. Boves duo. 1. — TR POT X COS VIIII. Capricornus. 1. — TR POT X COS VIIII. Ceres sedens. 1. — IOVIS CVSTOS. Juppiter stans. 2. — Duo capricorni intermedio clypeo cum S. C. 1. — eine zerbrochene Münze.)

Titus 6 St. TR P VIIII IMP XV COS VIII P P. Imperator columnae rostratae insistens. 1. — TR P IX IMP XV COS VIII P P. Corona sellae curuli imposita. 1. — TR P IX IMP XV COS VIII P P. Tripus, superne delphinus. 2.

Digitized by Google

—TR P IX IMP XV COS VIII P P. Elephas. 1. — TR P IX IMP XV COS VIII P P. Lectisternium. 1.)

Iulia Augusta, Titi filia. 1. (VENVS AVG.)

Domitianus 10. (PRINCEPS IVVENTVTIS. Galea lectisternio imposita. 1. — IMP XXI COS XV CENS P P P. Pallas stans. 4. — Id. Pallas gradiens. 4. — IMP XXII COS XVI CENS P P P. Pallas stans, d. fulmen. 1.)

Ausserdem fanden sich noch etwa 16 kleine Bruchstücke von silbernen Familien- und Kaisermünzen.

Bogats. (Mediascher Stuhl.) 1854. — Ein Insasse des sächsischen Dorfes Bogats (Bogeschdorf), Namens Daniel Böhm, fand in seinem Hofe, unweit des Brunnens, in einer zinnernen Kanne am 6. Juni 1854 einen Schatz aus 39 St. Silbermünzen bestehend. Unter diesen, von Seite der h. k. k. Statthalterei an die k. k. Central-Commission, und von letzterer an das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet beförderten Münzen befanden sich 1. kleine ungrische von Wladislaus II. 1516, Ludwig II. 1517, Ferdinand I. 1535, Maximilian II. 1569 und Rudolf II.; 2. grössere ungrische Münzen von Rudolf II. 1594; 3. kleine preussische Münzen, darunter von Albert von Brandenburg, erstem Herzog von Preussen, v. 1535. (Adler und Brustbild. IVSTVS EX FIDE VIVIT); 4. kleine polnisch-preussische (Adler mit der Umschrift: GROSS. COMM. TERR. PRVSS.) 1533; 5. kleine polnische Münzen von Sigismund I. 1547, von Danzig (Sigismund I.) 1532, von Glogau (Sigismund, später König von Polen) 1506, von Riga (Stephan Bathori) 1583, von Lithauen (Sigismund August) 1548—1572 u. m. a.; somit durchgängig Münzen aus dem 16. Jahrhundert ohne besonderen numismatischen Werth, von denen das k. k. Cabinet nur 4 St., kleiner Varietäten wegen, gegen Ersatz zurückbehalten hat.

Kis-Sáros. (Mediascher Stuhl.) 1854. — Eine Tochter Maria des Landmannes Niculai Bogdán aus Kis-Sáros fand im Herbste 1854 in einem durch das Wasser ausgewaschenen Wege in einem Topfe eine Anzahl polnischer Münzen von zweierlei Fürsten. Der Mediascher Magistrat hatte die Güte Proben von diesen Fundmünzen einzusenden, welche die h. k. k. Statthalterei dem k. k. Münz-Cabinete zur Ansicht mittheilte. Diesen zu Folge bestehen dieselben aus Groschen und grösseren Münzstücken von den polnischen Königen Sigismund III. und Johann Casimir; sie rühren somit aus dem Zeitraume von 1587—1668 her.

Bistritz. (Bistritzer Bezirk.) 1854. — Der evangelische Stadtpfarrer A. C. zu Bistritz, Herr Michael Traugott Müller, hat im Frühjahre angezeigt, dass in einem Garten der unteren Vorstadt daselbst, beim Ausheben der Gruben zum Setzen veredelter Obstbäume, 3' tief in der Erde, an verschiedenen Orten irdene Töpfe gefunden wurden, nebstdem auch eine goldene Kette von plumper Arbeit aus 9 ungeschlossenen, nach beiden Enden zu abnehmenden Ringen bestehend, 7 Ducaten im Gewichte. Das k. k. Münzamt zu Karlsburg löste dieses Schmuckstück ein; es wurde nach tarifmässiger Vergütung mit 68 fl. 34 kr. C. M. seiner unkünstlerischen, rohen Form wegen, zum Einschmelzen bestimmt. Die dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zugekommenen Bruchstücke von Gefässen bestehen aus einem runden Henkeltopfe von rothem Thone mit einer runden

Digitized by Google

Öffnung an der Seite (Fig. 65), aus einem bauchigen Gefässe und dem Boden eines solchen von gleichem Thone (Fig. 66), und aus dem Segment eines mächtigen, bauchigen Thongefässes (Fig. 67), dessen Rand (Fig. 68) mit Zacken verziert ist, die aus fünffach parallel neben einander laufenden vertieften Streifen

Fig. 65.

Höhe 6″.

Durchmesser 6¼″.

Fig. 66.

Höhe 5″.

Weiteste Ausbauchung 5½″.

Fig. 67.

Höhe 1′.

Fig. 68.

Durchmesser 1′ 1″.

bestehen. Der k. k. Statthalterei-Secretär Herr Schuller, gab die Erklärung ab, dass in einem zwischen den Dörfern Kastenholz und Girelsau gelegenen Walde ähnliche irdene Töpfe unter deutlich erkennbaren, oft mit uralten Eichen bewachsenen Grabhügeln vorkommen und Überreste von sogenannten „Heidenkirchhöfen" einer noch zu ermittelnden Vorzeit sein dürften. Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet verdankt sowohl obige Bruchstücke als diese Notiz der Thätigkeit der löbl. k. k. Central-Commission. Man wollte auf den obigen Urnen celtische Zeichen bemerkt haben und vermuthete ähnliche Abzeichen auch auf einer der Central-Commission vom Herrn Pfarrer Ackner eingeschickten Urne, welche aus einem Thalgrunde bei Hammersdorf, nächst Hermannstadt, herrührt. (Vgl. J. C. Schuller. Zur Frage über den Ursprung der Romanen und ihrer Sprache. Hermannstadt, 1855, S. 19, Ann. 33.) Letztere, die dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete von Seite der Central-Commission zur Prüfung mitgetheilt wurde, ein ganz gewöhnliches kleines Töpfchen von grauem Thone in nachstehender Form (Fig. 69).

Fig. 69.

Obere Mündung 2″ 6‴.

Höhe 2″ 6‴.

Weiteste Ausbauchung 3″ 4‴.

Sie enthält jedoch, wie die genaueste Besichtigung ergab, nicht die geringste Spur von Schriftzeichen, sondern nur die allergewöhnlichsten und einfachsten Verzierungen, welche aus einer doppelten Reihe von Puncten und schrägen Streifen darunter bestehen. Eben so wenig ist auf den Scherben eines grossen Gefässes von schlecht gebranntem lichtem Thone irgend etwas von Lettern wahrzunehmen. Ohne Zweifel hat es mit den zwischen Kastenholz und Girelsau gefundenen Töpfen (Fig. 65, 66, 67, 68) ein gleiches Bewandtniss. (Vgl. Estorff, Heidnische Alterth. Hannover 1846, Taf. XIV, XV, XVI, S. 107 ff.)

Klein-Bistritz. Aszu-Bestercze. (Bistrizer Bezirk.) 1854. — Als Johann Bayer sein hölzernes Haus aus hartem Material neu aufbauen wollte, fand man

Digitized by Google

beim Zusammenreissen desselben am 19. März l. J., indem man im Begriffe war, die frühere Wohnstube zu einem Keller auszugraben, etwa eine Spanne tief in der Erde, ein kleines irdenes Töpfchen gefüllt mit Silbermünzen im Gewichte von 3 Pf. 13—15 Loth. Die k. k. Central-Commission hatte die Güte, diesen Fund dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Prüfung zuzumitteln. Herr Custos Fr. Vinc. Eitl, der diese Aufgabe löste, fand die Bestandtheile des Fundes in numismatischer Beziehung nur geringer Beachtung werth. Es waren theils einfache, theils doppelte Groschen der polnischen Könige Sigismund III. (1587—1632) und Johann Casimir (1648—1668, gest. 1672), und zwar zunächst aus dem Jahrvierzig von 1626 — 1666. Nur wenige der doppelten gehörten dem siebenbürgischen Fürsten Gabriel Bethlen (1613—1629) an.

Batza. (—?—) 1854. — Am 12. September 1853 fand der Insasse Georg Kiss zu Batza beim Zusammenscharren des untersten Theiles eines Düngerhaufens in seinem Hofe einen Schatz, der aus 1 Ducaten, 16 Stück alten Thalern und mehreren grösseren und kleineren Silbermünzen bestand. Dieselben wurden der löbl. k. k. Central-Commission und von dieser dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zugesendet. Sie zerfielen in folgende Kategorien: 1. Thaler von verschiedenen Münzherren, mit Ausnahme eines einzigen dem 17. Jahrhunderte angehörig, ohne höheren numismatischen Werth. 2. Zweifache Groschen, grösstentheils von Johann Casimir, König von Polen (1648—1668), wenige von dem siebenbürgischen Fürsten Michael Apafi (1661—1690), ohne besonderen Werth. 3. Meist einfache polnische Groschen, der Mehrzahl nach von König Sigismund III. von Polen († 1632), ohne Werth. 4. Ungrische Polturaken aus dem 17. Jahrhundert, von verschiedenen Münzherren und 5. eine vereinzelte Goldmünze, ein Ducaten von Christian IV. König von Dänemark († 1648), vom Jahre 1644. Ungeachtet des geringen numismatischen Werthes, den dieser Fund im Ganzen hatte, behielt das k. k. Cabinet einzelner typischer Verschiedenheiten wegen, dennoch 3 Thaler und 10 Doppelgroschen gegen Ersatz zurück.

—?— 185?. — Durch die Güte Sr. Durchlaucht des Militär- und Civil-Gouverneurs von Siebenbürgen, Herrn Karl Fürsten von Schwarzenberg, wurde dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete die Abklatschung nachstehender 3 Inschriften aus Siebenbürgen ohne nähere Bezeichnung des Fund- oder Standortes eingeschickt:

1.

IMP CAES.DIVI AN
TON.F.DIVI.HAD NEP bV
TRAI.PART.PRONEP.bVI
NERVÆ.ABNEP.L.AVREL
(sic) NERO.AVG.ARMENIA
CO.TRIB.POT IIII IMP II
COS II PROCOS COH
II.P COMIAG..OR

Dieser Stein enthält fürs Erste die Genealogie des Kaisers L. Aurelius Verus, fürs Zweite die ziemlich genau zu ermittelnde Zeit seiner Errichtung

Digitized by Google

(164 n. Chr.) und den Namen einer besonders merkwürdigen Cohorte. Die Inschrift lautet: IMPeratori CAESari, DIVI ANTONini Filio, DIVI HADriani NEPoti, DIVi TRAIani PARTici PRONEPoti, DIVI NERVAE ABNEPoti, L. AVRELio VERO (st. NERO) AVGusto ARMENIACO, TRIBunicia POTestate IIII, IMPeratori II, Consuli II, PROCOnSuli, CoHors II Praetoria COMmAGenORum. — Eine Cohors Flavia Commagenorum kommt auf einem Militärdiplome des Trajan vom Jahre 106 n. Chr. (s. Arneth, Milit. Dipl. S. 43), eine Cohors Commagenorum ohne nähere Bezeichnung auf einem im Krassover Comitate Ungerns gefundenen Militärdiplome des Antoninus Pius vom Jahre 145—161 n. Chr. vor. (Vgl. Beitr. z. e. Chron. d. arch. Funde IV, s. v. Zsuppa.) — Eine angebliche Ala I. COMagenensis, von Comagena in Noricum, nicht von Commagene in Syrien benannt, wurde von Laz (R. R. p. 618) auf einem Cillier Römersteine durch falsche Lesung aus einem Veteranus ex decuria Alae I. CONtariorum (dort Vet. ex dec. Alae I. COMagenensis) geschaffen. (Vgl. Wr. Jahrb. Bd. CXVI, Anz.-Bl. S. 45, p. [65].)

2.

AVG M
TISSI
NINI
ISTRO
ATVS

Vielleicht lässt sich dieses Fragment ergänzen, wie folgt:

Iuliae
AVGustae Matri
SanCTISSImi Imp[eratoris] Caes[aris]
AntoNINI
Aug[usti] et CASTROrum
SenATVSque

Hiernach wäre es ein Huldigungsdenkmal für Iulia Domna, die zweite Gemahlin des Kaisers Septimius Severus und Mutter des Kaisers M. Aur. Antoninus Caracalla, somit aus dem Jahre 198—217 n. Chr.

Als MATER.AVGG. (mithin auch Mater Sanctissimi Imperatoris Antonini) erscheint Iulia Domna sowohl auf Münzen als Inschriftsteinen, desgleichen als Mater Castrorum; letzteren Titel hatte schon die jüngere Faustina geführt, Mater Senatus aber (so wie auch Mater Patriae) wagte auf Münzen nur Domna sich zu nennen. Welches Ansehen derselben von Caracalla eingeräumt worden sei, erwähnt Dio (L. LXXVII, §. 18). Den Titel Mater Castrorum hatte sie schon um 196 n. Chr. geführt. Auch auf einer Münze von Paltos in Syrien heisst sie CTPατοπεδῶ ΜΗτηρ (Sestini, lett. T. V, p. 66). Vorausgesetzt, dass obige Ergänzung die richtige wäre, würde dieses Fragment, so unscheinbar es ist, dennoch zu den wichtigeren epigraphischen Denkmälern gehören. Eine ähnliche, der Mutter des Severus Alexander, Iulia Mamaea, gewidmete Inschrift aus Also-Ilosva im inneren Szolnoker Comitate Siebenbürgens führt Neigebaur (Dacien, S. 235, Nr. 3) an. Sie lautet:

Digitized by Google

IVLIAE MAMAE (sic!) AV
GVSTAE MATRI SANC
TISSIMI IMP CAES
SEVERI ALEXANDRI
AVG ET CASTRORVM
SENATVSQVE ALA
FRONTONIANA ALE
XANDRINA EX
QVAESTVRA SVA
DEDICANTE
...DIO DOMITIA
..EG.AVG PR PR

3.

ISIDI
TTI
REGI
NTEN
RIN
AIIT

Ein kaum mehr zu ergänzendes Bruchstück, das nur als Beitrag zum Isiscult im alten Dacien dienen mag, der durch mehrere Votivsteine mit Isis Patrona (Neigebauer, S. 15, 8), Deae Isidi (Seivert, Nr. 145), Isidi Myrionymae (ibid. Nr. 126), Isidi et Serapidi (ibid. Nr. 129) u. a. vertreten ist.

X. Militärgrenzland.

Slatina. (Romanen-Banater Reg.-Bez.) 1855. — Am 7. Juli d. J. ging der junge Grenzer Maxim. Rain von Nr. 18 aus Neu-Szadowa, in Gesellschaft seines Vaters Petru und seines Bruders Dumitru, auf die väterlichen Äcker in der Gegend von Doszu, um Kukuruz zu häufeln. Bei dieser Arbeit zog der Jüngling plötzlich einen gelben glänzenden Gegenstand aus der Erde, vor dem er, da er im ersten Augenblicke ihn für eine Schlange hielt, erschrocken zurücksprang und bei Seite lief, worauf Vater und Bruder näher traten und den gefundenen Gegenstand besichtigten.

Es ist eine Kette (Fig. 70) aus 9 Gliedern bestehend, ohne eigentliche Spur von Bearbeitung, sondern Gussdrath von Gold. Die einzelnen Glieder differiren im Gewichte von 70 Gran, durch die Abstufungen von 140, 150, 158, 160, 208 Gr. bis 1 Loth 60 Gran. Sie ist vom reinsten Golde und wiegt 28⅛ Ducaten.

Fig. 70.

Digitized by Google

In derselben Gegend fand am 7. August 1851, auf der Rückreise vom Markte zu Caransebes, der Fönescher Grenzer Andrei Popaila unterhalb Armönisch auf der ersten Anhöhe neben der Hauptstrasse einen in Form eines Reifens zusammengewundenen viereckigen Golddrath im Gewichte von 3¼ Ducaten, der, als archäologisch unwichtig, für 13 Gulden zu Gunsten des Finders verkauft wurde

Eben dort, nämlich in der Gegend Doszu-Surovalai, hatte der gemeine Grenz-Artillerist Lucas Mikuleski von Nr. 11 in Armönisch, im Frühjahre 1843 auf seinem Acker, eine Viertelstunde vom Dorfe, einen Golddrath sammt Schleife, 3⁶/₁₀ Ducaten schwer, gefunden. Der Ring ist im k. k. Cabinete aufbewahrt.

XI. Lombardisch-venetianisches Königreich.

A. Lombardisches Gubernialgebiet.

Sustinente. (Delegation Mantua.) 1855. — In der Gemeinde Sustinente ist zu Anfang des Monates Jänner eine Urne, die über 500 römische Silbermünzen enthielt, aufgefunden worden. Einige hundert derselben sind angeblich aus der Classe der sogenannten Consularmünzen, und zwar hauptsächlich aus der Zeit der letzten Triumvirn. (Österr. kais. Wr. Ztg. v. 16. Jänner 1855, Nr. 13, S. 132)

B. Venetianisches Gubernialgebiet.

Venedig. (Delegation Venedig.) 1855. — Der gelehrte Vorstand der Biblioteca Marciana zu Venedig, Se. Hochw. Herr Giuseppe Valentinelli, war so gütig, über die Auffindung der nachstehenden römischen Inschriftsteine zu berichten.

Auf dem Grunde des Steinmetzen, Herrn Bosio-Geraldon zu St. Hermagoras und Fortunat, wurde bei Gelegenheit, als man die Mauer eines alten Hauses abbrach, in den letzten Tagen des Jänners 1855 ein Römerstein gefunden mit folgender Inschrift:

1.

C.LVCRETIVS
C.F.PAPIRIA
RVFVS
B.V.S.L.M

Der Votivstein ist Istrianermarmor und scheint, nach der Vertiefung zu schliessen die man auf seiner Oberfläche noch wahrnimmt, einer Statue zur Basis gedient zu haben. Herr Valentinelli theilt folgende geistreiche Erklärung dieser Inschrift vom Herrn Cav. Emman. Cicogna mit: „Die Auslegung liegt am Tage. Wenn etwas Schwierigkeiten machen könnte, so wäre es die Sigla B. in der letzten Zeile. Wenn man aber erwägt, dass diese

Digitized by Google

Basis zweifelsohne aus dem nahen Aquileja oder dessen Umgebungen hierher übertragen wurde, dass sie aus Istrianer oder Triestiner Stein gehauen ist, dass die abgetragene Mauer aus Backsteinen von Altinum bestand, und dass BELENVS eine bei den Aquilejensern hochverehrte Gottheit war, so wird man ohne Bedenken daraus schliessen dürfen, dass die Sigla B nichts anderes bedeute als B(eleno), und dass somit Caius Lucretius Rufus, Sohn des Caius, aus der Tribus Papiria, dem Gotte Belenus sein Gelübde löste. Diese Hypothese wird durch mehrere ähnliche Inschriftsteine bei Bertoli (Le antichità d'Aquileja LIX, LXI, LXII) unterstützt". — Auch findet die Familie Lucretia in Aquileja selbst mehrfache Vertretung (s. ebend. CCCI, CCCLII, CCCLIII, CCCCXXXVI).

Zwei andere Inschriften erhielt Herr Valentinelli ebenfalls von unserem verehrten corresp. Mitgliede, Herrn Cicogna, mitgetheilt. Beide wurden am 16. Februar 1855 fast an derselben Stelle wie der eben beschriebene Stein aufgefunden, nämlich auf dem Grunde des Steinmetzen Bosio-Geraldon. Sie lauten:

2.

BELINO
AVG VS
Q.HERENNIVS
PAVLLI.LIB
POLVBIVS
AVGVSTALIS

Nach der geistreichen Conjectur des Herrn Cicogna gehören diese Inschriften (1, 2) in die gleiche Kategorie, ja die zweite scheint sogar zur Bestätigung dessen zu dienen, was der gelehrte Alterthumsforscher über die erste vorbringt. Dessenungeachtet entsteht gegen die Beziehung von Nr. 1 auf den Gott der Aquilejenser, den vielbesprochenen Belinus (Belēnus, Belis, Balenus, vielleicht eins mit Abellio, Ἀβέλιος) einiges Bedenken. Was die Herkunft des Steines aus Aquileja betrifft, so ist sie nur eine muthmassliche; dass der Dedicant C. Lucretius Rufus der Papiria tribus angehört, zu der die nahen Ortschaften Bellunum und Opitergium zählten, während Aquileja zur Velina tribus gerechnet wurde, scheint eher dafür zu sprechen, dass der jetzige Fundort des Steines auch sein ursprünglicher Standort war. Gegen die Deutung der Siglen B.V.S.L.M durch Belino votum solvit lubens merito, welche Bertoli (l. c. LIX, LXI, LXII) nach dem Vorgange del Torre's (Libro d'Anzio, p. 270) gibt, scheint eben am meisten die Inschrift LIX selbst zu sprechen, bei der sie in Anwendung gebracht ist; sie lautet nämlich:

FONTI.BELENO
C.AQVILEIENSIS.DIADVMENVS
B.V.S

mit der eine nächstfolgende LXI:

Digitized by Google

M. HOSTILIVS
AVCTVS
IIIIII VIR
B.S.D

anderwärts (Gruter. XXXVII, 3. Reines. 1011. Murat. Nov. Thes. I. 24, 6. Miscell. Observ. Nov. 1742, IV, 196 de Wal., Mythol. septentr. p. 35, Nr. XLIX) in eine verschmolzen ist. Mit Recht bemerkt hierzu de Wal (l. c.): „Quid sibi velit Muratorius, repetitum hic Beleni nomen (Beleno votum solvit) censens, haud scio. At primum versum non habet.“ Allerdings wäre die abgekürzte Namenswiederholung auffallend. Übrigens ist die Lesung „beneficiarius subpräfecti dedicavit“ gewiss eben so unrichtig. Zaccaria (Istituzione ant. lap. 2. ed. p. 343) liest oben: „Basim Voto Soluto“, unten: „Basi Signum Dedit.“ Da auf unserem Steine Nr. 1 angeblich eine Vertiefung sichtbar ist, die darauf schliessen lässt, dass derselbe einer Statue zur Basis gedient habe, so scheint die Lesung: „Basim (scil. dedit) Votum Solvens Lubens Merito“ nicht verwerflich.

Die Lesung der Inschrift Nr. 2 bietet keine Schwierigkeit, sie lautet: „BELINO AVGVSto Quintus HERENNIVS PAVLLI LIBertus POLYBIVS AVGVSTALIS“. Der Dedicant gehörte der Corporation der Augustalen an, in deren Zahl, von den Decurionen in den Municipien, Freigelassene, welche aus Eitelkeit um diese Würde sich bewarben, häufig gegen Bezahlung aufgenommen wurden.

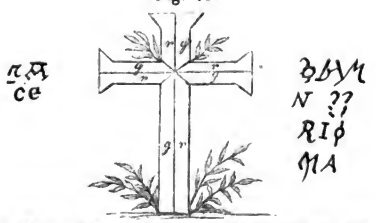
3.

M. SEXTIVS
M. L

Bruchstück eines stark verwitterten Simses.

Verona. (Delegation Verona.) 1852—1855. — Der gütigen Mittheilung des Bibliothekars Marciana zu Venedig, Herrn Giuseppe Valentinelli, ist auch die Kunde von nachstehendem in jüngster Zeit zu Verona gefundenem Monumente (Fig. 71) zu verdanken.

Fig. 71.



Es wurde im März 1852 zu Verona entdeckt und ist ein aufgebrochener Sarkophag von Marmor, auf dessen inwendiger Verkleidung ein grosses Kreuz mit gelben und rothen Farben gemalt ist; in den beiden oberen Winkeln desselben sind zwei Palmen in rother Farbe, am Fusse des Stammes vier gleiche angebracht; die beiderseits stehende Inschrift trägt den Charakter später Zeit.

Digitized by Google

Der Fund wurde gemacht bei Abgrabung der Via delle Scimie, die vom Bra auf den Corso nächst der Porta Borsari führt, ganz nahe an dem jetzigen Albergo della gran Zara, fast gegenüber dem Hause der Grafen da Sacca (Nr. 3015). Zwei andere Inschriften, gleichfalls mit rothen Kreuzen in der Mitte, waren auf der inwendigen Verkleidung der aus Backsteinen gebauten Seitentheile des Sarkophages zu lesen, sie wurden aber zum Theile zerstört, zum Theile verschüttet. Die wahrscheinliche Auslegung der obigen Inschrift ist: PACE SANCTORVM N. 22...REQVIESCVNT MARTVRES.

Ceraino. (Delegation Verona.) 1855. — Am 27. März 1855 fanden die Arbeiter auf der Eisenbahnstrecke von Verona nach Ala bei Ceraino ein grosses zweihenkeliges Gefäss mit Silbermünzen. Dasselbe wurde, ehe Jemand von den Beamten etwas davon erfuhr, zerschlagen. Es soll ungefähr 600 Stücke enthalten haben, welche die Arbeiter nicht ohne Balgerei unter einander theilten. Es wurden von Seite des technischen Amtes zu Verona, auf Anlass und ausdrücklichen Befehl des für wissenschaftliche Zwecke so eifrig bemühten Herrn Ministerialrathes Negrelli, Ritters von Moldelbe, alle Mittel ergriffen, um der verzettelten Münzen wieder habhaft zu werden. So viel man aus den einzelnen wieder erlangten ersah, rühren sie grösstentheils her von den Kaisern Antoninus Pius (138—161 n. Chr.), Septimius Severus (193—211 n. Chr.) und dessen Gemahlin Julia Domna, Geta (198—211 n. Chr.), Gordianus d. Ältere (238 n. Chr.), Philippus I. (244—239 n. Chr.) und dessen Gemahlin Otacilia Severa, von Etruscilla, der Gemahlin des Trajanus Decius (249—251 n. Chr.) u. a. und sind alle trefflich erhalten. Die „Numismat. Zeitung" (22. Jhrg. Nr. 11, Juni 1855, S. 88) begleitet eine kurze Notiz über diesen Fund mit dem Beisatze: „Ausserdem sind noch an verschiedenen Orten einzelne, ebenfalls römische Münzen ausgegraben worden, welche die dortigen Numismatiker zu der Ansicht geführt haben, dass, unter Volusianus und später, frühere römische Kaisermünzen nachgeprägt worden wären. Unter diesen befand sich eine Münze der Familie Rubria mit dem Kopfe des Jupiter DOSSEN und der Umschrift DOS 'X', die Rückseite zeigt die Siegesgöttin auf einem Viergespann, an ihrem rechten Flügel die Buchstaben L.RVB RI. Eine zweite in Erz von Massilia mit SVKIA (ANKVS)". — Über diese letzteren ist dem kais. Cabinete nichts bekannt geworden; dass eine Silbermünze der Familie Rubria gefunden worden, ist leicht möglich, nur ist die Beschreibung mangelhaft und die Erklärung unrichtig Dossenus ist ein Beiname des plebejischen Geschlechtes der Rubrier. Die Vorderseite dieser, auch von Trajan später restituirten Münze zeigt die Umschrift DOSSEN und den belorberten Kopf des Jupiter, hinter demselben ein Scepter. Rv. L.RVBRI. Ein Viergespann, von dem oberhalb die Siegesgöttin wegfliegt. — Was die zweite Münze besagen will, lässt sich aus der jedenfalls ungenauen Angabe durchaus nicht ermitteln.

Padua. (Delegation Padua.) 1851. — Bei Gelegenheit des Baues des grossen Waarenmagazines im Bahnhofe zu Padua im Jahre 1851 wurden mehrere römische Amphoren gefunden, deren zwei der oben belobte Herr Ministerialrath v. Negrelli, durch gütige Vermittelung der k. k. Central-Commission, dem

Digitized by Google

k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zur Verfügung stellen liess. — Schon im Jahre 1844, als man die Arbeiten zum Baue der Eisenbahn von Padua nach Vicenza in Angriff nahm, stiess man in einer Entfernung von etwa 200 Meter, nordwestlich vom Bahnhofe zu Padua auf mehrere solche Thongefässe; doch wurden dieselben, da sie nichts Werthvolles enthielten, wenig beachtet und meistens in Trümmern ausgegraben. Im Jahre 1850 fand man in dem bezeichneten Bahnhofe, bei Gelegenheit, als die fehlenden Ausputzcanäle hergestellt werden mussten, wieder mehrere solche Henkelkrüge. Die besser erhaltenen aber wurden im Jahre 1851 beim Fundamentgraben zum Baue des Waarenmagazines durch den Ingenieur Herrn Canal aufgedeckt. Sie lagen ungefähr 1·50 M. tief unter der Erdoberfläche und fanden sich meist in regelmässigen Gruppen vor, in etwas schräger Richtung, mit der Mündung abwärts gekehrt. Die Länge der Fläche, in der sie vorkamen, beträgt in der Richtung von Osten nach Westen etwa 350 Meter bei einer Breite von 50 Meter, doch wurde ausgesagt, dass durch verschiedene auf den benachbarten Feldern vorgenommene Nachgrabungen nördlich vom Bahnhofe noch mehrere Thongefässe zum Vorscheine kamen, somit die Breite des Fundortes richtiger auf 150—200 Meter zu veranschlagen sein dürfte. Diese Thongefässe sind, wie die zwei eingesendeten Exemplare zeigen, aus sehr feinem Lehm verfertigt und tragen nicht die geringste Spur von irgend einer Glasur; sie sind daher auch nicht wasserdicht, vielmehr sickert die Flüssigkeit durch selbe obwohl sehr langsam und allmählich durch, so dass nicht zu entscheiden ist, ob diese Gefässe zur Aufbewahrung des Weines, wie man gewöhnlich annimmt, oder nicht vielmehr von Cerealien, wo nicht gar als Aschenkrüge gedient haben mochten. Herr v. Negrelli ist der höchst plausiblen Meinung, dass dieselben, abgesehen von ihrem römischen Ursprunge, an dem wohl nicht zu zweifeln ist, in Anbetracht ihrer Lage und Aufstellung sowie des Mangels an Glasur, einer grossartigen Töpferwerkstätte (officina doliaris) angehört haben, in der sie nach ihren verschiedenen Formen sortirt und daher gruppenweise gereiht lagen, um je nach Bedürfniss die letzte Glasur und Glättung zu erhalten, und dass somit die vorgefundenen zahlreichen Exemplare Überbleibsel von unvollendeten, grossen Vorräthen solcher Amphoren sind, welche bis dahin noch nicht im Gebrauche gestanden waren.

Von den beiden, dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete zugekommenen Amphoren, misst die eine an der Mündung 7″, in der weitesten Ausbauchung 1′, bei einer Höhe von 2′ 9″; die andere an der Mündung 6″, in der weitesten Ausbauchung 1′ 1″, bei einer Höhe von 2′ 9½″.

XII. Königreich Dalmatien.

Salona. (Kreis von Spalato.) 1855. — Die Ausgrabung des Aquäducts bei Salona geht, wie die neuesten Berichte melden, regelmässig von Statten In wenig Jahren dürfte diese Wasserleitung, welche Jahrhunderte hindurch unter Schutt begraben war, ihrem ursprünglichen Zwecke zurückgegeben

Digitized by Google

werden und wieder frisches Gebirgswasser nach Spalato führen. Es flösst hohe Achtung vor der römischen Architectur ein, ein Monument zu sehen, das nach so langer Zeit noch mit geringer Mühe den Bedürfnissen der Gegenwart wieder angepasst werden kann. Diese Unternehmung wird von Seite der politischen Behörden in jeder Weise gefördert, und es dürfte auch die Zeit nicht ferne sein, wo an die Restauration des Domes und die Blosslegung der Meerseite des Diocletianischen Palastes, der Porta Aurea u. s. w. Hand angelegt werden wird.

Digitized by Google

VI.

Regesten und urkundliche Daten

über

das Verhältniss Tirols zu den Bischöfen von Chur

und zum Bündnerlande

von den frühesten Zeiten des Mittelalters bis zum Jahre 1665.

Mitgetheilt

von

Albert Jaeger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ex Rhaetiae inalpinae praesidibus primis, quos Francorum reges dedere, in monumentis et antiquitatibus Curiensis ecclesiae invenitur Victor, cujus Curiae in ecclesia monasterii S. Lucii prope magnum altare marmoreo in lapide . . hoc legitur epitaphium. Sprecher: Pallas Rhaet. 52.

Um 600. Chur. Grabschrift Victors I. Praeses von Rhätien: Hic Sub Ista Labi | Dem Marmorea | quem Victor | Ver Luinster Preses | Ordinabit Venire | De Triento | Hic Requiescit . . . . . | Clarissimus . . . . . | Proavvus | Domai Vectoris | Eppi | Et Domni Jactadi.

Der Grabstein aus Tridentiner Marmor war zwischen 1372 und 1381 im Kloster zu S. Luzi in Chur noch vorhanden, wurde aber um diese Zeit von Italienern zerstört. Mohr: Arch. f. Gesch. d. Rep. Graubünden. Chur 1848, I. Bd., 1. Heft. Cod. diplom. p. 6.

Vor 720. Chur. Grabschrift Victor's III. Praeses von Rhätien: Hie Sub Ista Lapide | Marmorea | Quem Vector ver Iu | Luster Preses | Ordinabit Venire | De Venostes | Hic Requiescit | Dominus.

Der aus weissem Vintschgauer, wahrscheinlich Göflaner-Marmor verfertigte Grabstein fand sich bis ungefähr 1580 ebenfalls in der Gruft des S. Luzi-Klosters in Chur. Mohr: Arch. f. Geseh. d. Rep. Graubünden. Chur 1848, I. Bd., 1. Heft. Cod. diplom. p. 8.

Circa 784. Karl der Grosse nimmt den Bischof Constantius zu Chur, den er zum Rector Rhätiens einsetzt, sammt dem Volke jenes Landes in seinen Schirm, so lange sie ihm Treue bewahren. Urk. bei Mohr: Arch. f. Gesch. d. Rep. Graubünden. Chur 1848, I. Bd., 1. Heft, p. 20 im Cod. diplom.

Zwischen 800 — 814. Die Gesetze des Bischofs Remedius von Chur für Churrhätien.

Incipiunt capitula: de dominicis diebus et reliquis festivitatibus sanctorum. De maleficia et sacrilegia. De homicidio. De perjurio. De inlicita conjugia. De rapto. De adulterio. De violentia. De falso testimonio. De furto. De rixa. De reclamationes pauperum vel oppressiones. Urk. bei Mohr: Arch. f. Gesch. d. Graubündea. I. Bd., Nr. 192.

857. 2. Junii. Act. in villa Potamo (Botzen?) König Ludwig II. (der Teutsche) bestätigt einen Precarie-Vertrag zwischen Bischof Esso von Chur und der Frau Waltrada aus Meran. „notum sit . . qualiter quaedam femina nomine unaldrada quasdam res proprietatis conjacentes in valle tridentina in loco qui dicitur mairanis, quidquid ibi habere visa fuerat, in terris cultis et incultis vineis eampis pratis silvis paseuis aquis etc. ad ecclesiam civitatis curiensis . . totum et integram contradidit. . . . Et accepit de rebus ejusdem ecclesiae in recompensationem traditionis suae in praecoriam villam unam quae vocatur cerones cum omnibus appendiciis et appertinentiis suis terris mancipiis vineis etc. nec non et vineam unam in loco qui dicitur Anives, ita videlicet ut res datas et acceptas quam diu ipsa advixerit in praecoriam habeat, post obitum vero ejus res datae et acceptae cum omni integritate ad memoratam sedem absque alicujus contradictione revertantur.“ Urk. bei Mohr: Arch. f. Gesch. d. Rep. Graubünden. Chur. 1848, I. Bd., 1. Heft. Cod. diplom. p. 45. — Eichhorn Episc. Cur. Cod. prob. XII.

Anmerkung. Nachdem die Urkunde ausdrücklich sagt, dass Waldrada Eigengüter, welche sie in valle tridentina in loco qui dicitur Mairania besass, an die Kirche von Chur versehenkte, und aus ihrer Vergabung einen Hof zu cerones, und einen Weinberg

Digitized by Google

zu Anives als Precarie auf Lebensdauer zurück erhielt, erregt die Gedankenlosigkeit des H. Mohr fast Staunen, mit der er die Weinberge von Cerones und Anives im heutigen Scharans und Danis sucht! Sie liegen zu Graun und Neif bei Meran.

880. 5. Jan. Permutatione bonorum facta Carolus (Crassus) rex ab ecclesia Curiensi . . recipit bona longius dissita, in Alsatia nimirum etc. . . . . et pro his longe ampliora et commodiora largitur in Rhaetia, nempe Vallem Monasterii, Taufers, subditos Domus Dei dictos in Valle Venusta etc. etc. Gabriel Bucelin Rhaet. Saer. et prof. Ulm 4. p. 181.

888. 22. Jan. Arnulphus factam a Carolo Antecessore donationem et bonorum permutationem ratam habet, eandemque Diotolpho Curiensi Ep. confirmat. Gabr. Bucelin Rhaet Saer. et prof. p. 184.

— — — — Überblick sämmtlicher im Saalbuche von St. Gallen vorkommender Orte Churrhaetiens, die insonderheit Tirol, dem nahen Engadin und Vorarlberg angehören, und bis in die Carolinger-Epoche zurückgehen. Horm. Werke II.

930. 9. April. Frankfurt. König Heinrich I. schenkt der Kirche des heil. Florin zu Remüs diejenige zu Sius im Engadin, und beide mit allem was dazu gehört, dem Priester Hartpert, der darüber nach seinem Gefallen verfügen möge. (S. Florin war aus dem Thale Matsch im Vintschgau geboren.) Mohr: Arch. f. d. Gesch. d. Repubi. Graubünden I. Bd., 2. Heft. Cod. dipl. p. 63. Chur 1850. Hormayr's Beiträge Nr. XLV.

940. 8. April. Quitilingoburg. König Otto I. schenkt dem Bischofe Waldo zu Chur als Ersatz für die Verwüstungen der Saracenen die Kirche zu Bludenz und die St. Martinskirche in Schams; die letztere soll nach des Bischofs Tode dem Kloster Katzis zufallen. Mohr: Arch. f. d. Gesch. d. Rep. Graubünden. Chur 1850, I. Bd., 2. Heft. Cod. dipl. p. 66.

948. 7. April. Tuingoburg. König Otto I. schenkt dem Abte Harthert aus Verehrung des heil. Florin zu Remüs im Engadin die Kirche zu Nenzingen im Drususthale, nebst Gütern und Leuten zu Rankwil. Mohr: Arch. f. d. Gesch. d. Rep. Graubünden etc. Cod. dipl. p. 67.

960. 16. Mai. (Kostheim bei Mainz.) König Otto I. schenkt dem Kloster Disentis, unter Abt Victor, den Hof zu Ems (in provincia Rætiæ Curiensis in comitatu Adelherti comitis in villa Amades curtem etc.). Mohr: Arch. f. d. Gesch. d. Rep. Graubünden etc. Cod. dipl. p. 78.

967. 8. Juli. Marila in der Grafschaft Lucca. Kaiser Otto I. schenkt dem Victor, Erzpriester der Kirche zu Chur, gewisse Güter im Vintschgau und im Engadin, die man terram mortuorum nennt („quandam terram que dicitur mortuorum et sine heredibus actenus in vallibus venute et ignadine, et de nostro jure et dominio in ejus jus et dominium transfundimus . . una cum terris, campis vineis etc.“).

Anmerkung. Terra mortuorum in valle venusta ist Morters in Vintschgau.

Mohr: Ut supra etc. p. 89.

1020. 24. April. Babenberg. Kaiser Heinrich II. schenkt dem Bischofe Herward und der Kirche des h. Cassian und Ingenuin zu Brixen die Abtei Disentis im Churgau, mit allem, was zu derselben gehört, Mohr: ut supra p. 110.

1028. 1. Juni. Kaltenbrunn auf d. Ritten. Konrad II. schenkt dem Hochstifte Trient und dessen Bischofe Ulrich die Grafschaft Vintschgau. Hormayr's Beiträge Nr. XI.

1040. 16. Jan. Augsburg. König Heinrich III. bestätigt dem Bischofe Poppo zu Brixen die seinem Hochstifte geschenkte Abtei Disentis, die Grafschaft im Innthal (in valle Enica ab eo termino, qui Tridentinum a Brixinensi dividit episcopatum) und Klausen am Fusse von Sabione (Sachen). Mohr, ut supra p. 123.

1048. 19. Nov. Speier. Kaiser Heinrich III. befreit die Abtei Disentis von der Gewalt des Bisthums Brixen und erklärt dieselbe reichsunmittelbar. Mohr, am angef. Orte p. 128. Eichhorn Episcopat. Cur. Cod. proh. XXXIII.

1057. 4. Febr. Nuenburc. König Heinrich IV. bestätigt dem Bischofe Altwin zu Brixen die frühere Schenkung der Abtei Disentis, der Grafschaft im Inuthale und Klausens am Fusse von Saeben. Mohr, loco citato p. 132.

1070. 27. Juni. Bischof Heinrich von Chur verleiht seinem Domcapitel die Kirche des h. Florin's zu Ramüss in Engadin, und zugleich Zehente und Bergwerksantheile. Horm. Werke II.

1077. 13. Juni. Nürnberg. Kaiser Heinrich IV. schenkt dem Bischofe Altwin von Brixen das Gut Sehlanders mit 30 Huben in Vintschgau in der Grafschaft Gerungs. Horm. Beiträge.

1078. Passau. Kaiser Heinrich IV. schenkt dem Bischofe Altwin von Brixen was der Herzog Welf besessen im Gaue Passeyer, in den Grafschaften Friedrichs und Gerungs, nämlich Bozen und Vintschgau. Horm. Beiträge.

1104. Udalricus, Bischof v. Chur, wurde 1104 nebst den Bischöfen von Trier, Magdeburg, Bamberg, Constanz und Eichstätt, in Angelegenheit Kaiser Heinrich's IV. und dessen Sohnes Heinrich's V. nach Rom geschickt; als die Gesandten gegen Trient kamen, wurden sie von Adalbert, Grafen von Tirol, verhaftet,

Digitized by Google

doch bald von Welf dem Herzog in Baiern, der Adalberten mit Kriegsmacht angriff, aus dem Schlosse zu Trient befreit. Der Verhafter musste mit blossen Füssen Abbitte thun. Annal. Curies. Ms. A. 18. 19.

1107. Eberhardus Comes a Montfort, Udalrici Episcopi Curiensis frater germanus, fundat sub hoc idem tempus e suo patrimonio Monasterium de Schuls O. S. B. in Engadina inferiore, dioeceseos Curiensis, cui multa bona, alpes et diversas possessiones elargitur. Gabr. Bucelin Rhaet. S. et prof. p. 228.

Pia Guelfonis I. Bojorum ducis dona, asceterio Weingartensi facta, de bonis suis apud Mals in valle Venusta etc. Hormayr's Beiträge Nr. LVIII.

1109. Concambium Welfonem II. inter Bojoariae ducem et monasterium Weingartense de bonis hujus apud Natrnus in pago Vintschgau etc. Hormayr's Beiträge Nr. LIX.

1112. 6. Oct. Speier. Kaiser Heinrich V. bestätigt dem Abte Ada von Disentis die Freiheit seines Klosters und erklärt dasselbe reichsunmittelbar. Mohr. loc. citat. p. 150.

1116. 12. März. Capua. Papst Pascal II. bestätigt dem Domcapitel von Chur auf Fürsprache ihres Bischofs Guido ihre Zehenten zu Ramüss im Thale Engadin, Walgau, Tomleschg etc. den Hof zu Partenus etc. Horm. Werke II.

1117. Juni in episcopatu Vulternensi. Kaiser Heinrich V. bestätigt dem Bisthume Brixen den Besitz der Abtei Disentis. Mohr, loc. cit. p. 156.

Anmerkung. Über diese bald gewährte bald aufgehobene Schenkung des Klosters Disentis an Brixen siehe Mohr's Anmerkung loc. cit. p. 124, Note 1.

1130. 11. März. Marienberg. Der Abt Albert zu St Marienberg entlässt mit Rath des Herrn Ulrichs von Tarasp die Gebrüder Vital und Cuno von Stamutz der Leibeigenschaft und erhebt sie unter gewissen Bedingungen in den Stand der Ministerialen. Urkunde bei Mohr: Arch. f. d. Gesch. d. Rep. Graubünd. Chur 1850. I. 4. H. Cod. dipl. p. 170. Urk. bei Eichhorn Episcop. Cur. Cod. prob. XLV.

1160. 25. März. Ulrich von Tarasp schenkt dem Bischofe Adalgott von Chur für dessen Kirche eine Anzahl seiner Ministerialen, seinen Antheil an dem Schlosse Tarasp und was er unter der Clus besitzt. Urk. bei Mohr: Arch. f. d. Gesch. der Rep. Graubünden. Chur 1850, I. Bd., 4. Heft. Cod. dipl. p. 188. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. 49.

Anmerkung. Mohr nennt obigen Ulrich den Zweiten. Ich liess diesen Zusatz weg, da das von Ulrich v. Tarasp gestiftete Kloster Marienberg weder in seinem Necrologe noch in seinen Urkunden und Chroniken einen anderen Ulrich v. Tarasp kennt, als den Einen Stifter des Klosters. Von dem Sohne dieses Ulrich's v. Tarasp, auch Ulrich genannt, kann die Rede nicht sein, da dieser als Knabe mit dem Vater ins Kloster trat, und Mönch wurde.

1161. O. Tag wahrscheinlich zu Burgeis. Schenkungs-Urkunde mit dem Verzeichnisse aller Güter und Einkünfte, welche Ulrich v. Tarasp, seine Gemahlin Uta und deren Sohn Ulrich an das Kloster Marienberg vergabten. Urk. bei Mohr: Arch. f. Gesch. v. Graubünden. Chur 1850, I. Bd., 4. Heft. Cod. dipl. p. 192. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. 50.

1161. Gebhard v. Tarasp und dessen Schwestern Irmegard, Adelhaid und Hedwig schenken dem Kloster Marienberg Güter und Leute in Vintschgau und Engedein. Urk. bei Mohr: Arch. f. Gesch. v. Graubünden (loco ut supra) p. 194. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. 51.

1163. O. Tag. Ulrich v. Tarasp stiftet ob der Grabstätte seiner Gemahlin Uta eine Einsiedelei Anfangs für Berntradis, die Begleiterin seiner Gattin in das heil. Land, später für sonst irgend einen Clausner oder eine Clausnerin. Urk. bei Mohr, loco citato p. 195. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. num. 52.

1167. O. Tag. Marienberg. Tauschvertrag zwischen Abt Gebhard von Marienberg und Gebhard v. Tarasp. Urk. bei Mohr, loco ut supra p. 196.

1167. Tauschvertrag zwischen dem Abte Gebhard von Marienberg und Gebhard von Tarasp. Urk. bei Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. num. 53.

1169. 9. Oct. Ulm. Kaiser Friedrich I. bestätigt dem Stifte Marienberg die Schenkung Ulrich's v. Tarasp. Urk. bei Mohr (loco ut supra) p. 197. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. num. 54.

1177. Vor 24. Dec. Vertrag zwischen Bischof Egino von Chur und Gebhard v. Tarasp, wegen des Streites der entstanden war wegen der vielen Vergebungen Ulrich's v. Tarasp an die Klöster und das Hochstift. Urk. bei Mohr (loco ut supra) p. 203.

1178. 18. Oct. P. Alexander III. bestätigt dem Kloster Marienberg die freie Abtwahl, und alle ihm von Ulrich und Gebhard v. Tarasp und dessen Schwestern geschenkten Besitzungen. Urk. bei Mohr (loco ut supra) p. 207. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. num. 55.

Innerhalb 1160 — 1186. Bischof Egino von Chur schenkt dem Kloster St. Johann Baptist in Münster viele Güter mit hörigen Leuten im Münsterthale und Vintschgaue. . . . . notum sit, quales possessiones d. Egeno, Curiensis eccles. Episc. cum consilio Egenonis ejusdem eccles. advocati nec baronum nec non et ministerialium delegavit abbatie s. Joh. Baptistae in Monasterio. . . . Testes: Swicherus

Digitized by Google

d' Asperomonte, Cuonradus de Rialt, Udalricus de Juvalt, Yannes de Romuscia, Andreas de Marmore, Switcherus des Richenberg, Burchard de Malles, Hottfrid et Marquard de Laude, Cuonrad de Laud, Sieband de Flies, et alii quam plures. Orig. Urk. im Arch. des Frauenstiftes Münster in Graubünden.

1183. Beilegung des Streites zwischen dem Bischof Egino von Chur und Gebhard von Tarasp wegen der vielen von Ulrich v. Tarasp an die Kirche zu Chur gemachten Güter-Schenkungen. Urk. bei Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. num. 37.

1186. Einverständniss zwischen Bischof Egino von Chur und dem Kloster Marienberg, wegen des Frauenstiftes zu Münster und der Kirchen zu Schuls und Burgeis. Urk. bei Mohr (loco ut supra.) p. 214.

Anmerkung. Siehe die Anmerkung zur Urk. unten dd. 1217, 8. Febr. Lateran.

Auch bei Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. num. 39.

1192 5. Febr. Egeno v. Matsch übernimmt die Schirmvogtei des Klosters Marienberg unter den durch Ulrich von Tarasp festgesetzten Bedingungen. Urk. bei Mohr Arch. für Gesch. v. Graubündten. Chur 1851, I. Bd., 3. Heft. Cod. dipl. p. 228, bei Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. num. 60.

Auszüge aus dem Todtenbuche des Hochstiftes Chur, besonders über das Haus der Matsch und Wangen. Horm. Werke II.

1200. 28. Mai Posclav. Egeno von Matsch verpachtet dem Lanfrancus del Pisce und der Gemeinde zu Posclav sämmtliche dortige Erzgruben. Urk. bei Mohr: Arch. für Gesch. von Graubünden I. Bd., 3. Heft. Cod. dipl. 235.

1201. Reinerius episcopus Curiensis paroeciam Burgusianam (die Pfarre Burgeis im Vintschgau) regi a monachis posse declarat. Eichhorn Episcopat. Curiens. Cod. prob. num. 62.

1201. Bischof Reimherius von Chur weiht das Benedictinerkloster Marienberg. Annal. Curiens. Ms. A. 25..

1201. 27. Juni Borm;o. Unter Bischof Reimherius von Chur verleiht Vogt Egeno von Matsch, welcher das Thal Pusclav von dem Bisthume zu Chur zu Lehen inhatte, alle Metalladern, die im Gebiete von Poschiavo entdeckt würden zur Hälfte dem Lanfranco del pisce von Como, und zur Hälfte der Gemeinde von Poschiavo „ita ut debinc ad annos viginti et novem nsque in perpetuum istus Lanfrancus et socii per medietatem, et commune de Posclavio per aliam medietatem habeant et teneant istas venas metallorum locationis nomine etc. Urk. in annal. Curiens Ms. A. p. 25.

Anmerkung. Vergleiche oben Regest. zum J. 1200, 28. Mai Posclav. Vorstehende Urkunde ist ein erneuerter Vertrag.

Urk. bei Mohr: Arch. für Gesch. v. Graubünden I. Bd. Urk. Nr. 168.

1208. 26. Mai stiftet Bischof Reimherius von Chur 10 Schilling und 10 Pfenning Werth aus dem Hofe Anders in Schambs pro anima Conradi de Matzis, und dazu den Domherrn in exaltatione S. Crucis plenum Servicium zu geben. Annal. Curiens. Ms. A. 26.

1211. 16. Octob. Mals. Graf Albrecht v. Tirol entscheidet einen Streit des Frauenklosters zu Münster über einen Hof in Taufers, zu Mals in publico placito 1211. Ind. XV. die Oct. 16, vor Schweicker von Reicheaberg, Guto v. Metz, Utilin von Firmian. Urk. im Archiv für Gesch. u. Statist. Jahrg. 18, p. 344.

1212? Arnold, Bischof v. Chur und Graf von Matsch, begleitet im Auftrage des Papstes, den König Friedrich von Sicilien auf dessen Reise nach Deutschland, über die Gebirge nach Constanz. Annal. Curiens. Ms. A. 27.

1213. 27. Sept. Poschiavo. Die Gemeinde von Poschiavo, und die Mitgewerken des Lanfranco del pisce überlassen ihren Antheil an dem Silberbergwerke im Gebiete von Poschiavo ausschliesslich an Lanfranco, „ita ut de cetero non liceat eis nec communi agere contra eum de ipsa vena sed omni tempore taciti et contenti debeant existere et permanere in refutatione et de cetero faciat de ipsa vena quidquid facere voluerit.“ Urk. in Annal. Curiens. Ms. A. 60—61. Urk. bei Mohr: Arch. für Gesch. v. Graubünden I. Bd. Urk. Nr. 181.

1215. 27. April. Mals. Otto Graf von Tirol bestätigt dem Stifte Marienberg alle von seinen Vorfahren gemachten Schenkungen. Zeugen: Ulrich Graf v. Ultea; Ulrich der Suppan; Friedrich, Albert u. Berchtold von Burgus; Cour. de Brunsberch; Albero und Marquard Brüder von Mals; S. de Montelbus; Branto de Leisan; Friedrich von Sins; die Brüder Berchtold und Engelmar die Tarantes. Eichhorn Episcop. Curiens. proh. num 65.

1217. 8. Febr. Lateran. Papst Honorius (III.) bestätigt einen zwischen dem Bischofe von Chur und dem Abte von Marienberg in Betreff der Kirche und Besitzungen zu Burgeis abgeschlossenen Vertrag. Mohr: Arch. f. d. Gesch. d. Rep. Graubünden. Chur 1850, I. Bd., 3. Heft. Cod. dipl. p. 157.

Anmerkung. Herr Th. v. Mohr datirt vorstehende Urkunde ddo. Laterani 8. Febr. 1125, und schreibt ihre Ausfertigung dem Papste Honorius II. zu, der von 1124 — 30 auf dem päpstlichen Stuhle sass. Was Herrn v. Mohr bewog, sie dem P. Honorius II. zuzuschreiben, ist nicht klar, und wird auch von ihm nicht näher bezeichnet. Dass die Sache nicht ihre volle Richtigkeit

Digitized by Google

hatte, das fühlte Herr v. Muhr; denn erstens konnte er den Namen des Abtes von Marienberg nicht ermitteln, mit dem der Bischof, dessen Name übrigens in der Urkunde auch nicht genannt wird, contrahirte; zweitens vermochte er nicht in Einklang zu bringen, dass die Übersiedelung des Klosters von Schuls nach Marienberg im J. 1146 stattgefunden habe, aber in der von ihm auf das J. 1123 verlegten Urkunde das Kloster schon Marienberg genannt werde. Eben so wenig wollte sich reimen, dass der erste Abt von Marienberg erst im J. 1130 gewählt wurde, und im J. 1123 schon mit einem Abte desselben Klosters der Bischof v. Chur einen Vertrag schliesse.

Ich begegne hier H. Th. v. Mohr auf einem Wege, auf welchem ich selbst einmal gewandelt habe, nämlich auf dem einer falschen Voraussetzung. Wie ich ohne tiefere Prüfung mich vor 25 Jahren verleiten liess die Urkunde des Churburger Archivs, durch welche Kaiser Heinrich dem Vogte Egeno v. Matsch das Thal Veltlin verpfändete dem Kaiser Heinrich VI. anstatt dem VII. zuzuschreiben, und daher nothwendig ein falsches Datum in die Urkunde aufnehmen musste (was Herrn v. Mohr zu meinem Bedauern manche Verdriesslichkeit verursachte), so erging es diesem Herrn gerade mit seinem P. Honorius II. Der annus primus des Pontificats dieses Papstes fällt ganz richtig auf das J. 1125. Es steht aber nur der kleine Umstand entgegen, dass es im J. 1125 noch kein Kloster Marienberg gab, folglich wegen der Pfarre Burgeis zwischen dem Abte dieses Stiftes und dem Bischofe von Chur weder ein Streit entstehen noch ein Vergleich geschlossen werden konnte, welchen P. Honorius II. im obigen Jahre hätte bestätigen können. — Goswins Chronik von Marienberg gibt folgenden Aufschluss: „Liber secundus. Sequuntur abbates et tempora eorum. . . . Sextus. Fridericus abbas. Hic nobilis genere et actione. Filius Comitis Friderici de ultimo. Hujus etiam temporibus videlicet 1186 tempore venerabilis patris domini Egiuonis Ep. Curiensis gravis questio et controversia orta est inter ipsum Episcopum et dominum abbatem de ecclesis S. Georgii in Schuls. . . . Secunda questio fuit inter monasterium nostrum et monasterium S. Johannis ultra calavenam . . . . Divina itaque gratia cooperante in transactionem quamdam uenerunt ambe partes et amicabilem compositionem, ut in subsequenti litera videtur; . . . (folgt der Vertrag, aber nicht in der urkundlichen Form, sondern nur referirt von Goswin; dann heisst es weiter) Hec autem acta sunt anno gratie 1186 in presentia dominorum clericorum Chunradi de Zengels, Johannis de S. Valentino, Hawordi de S. Zenone, Alberti de Lautes, Gebhardi de Malles, Swikeri de Tubris, Udalrici de Prada. Affuerunt etiam Laici: videlicet dominus Egino Advocatus de Mazis, Fridericus de Gluras, Hainricus de Gluras etc. . . . Confirmatio hujus facta per apostolicam sedem invenitur per Honorium papam cujus litera sonat in hec uerba".

Nun folgt die päpstliche Urkunde, wörtlich wie die bei Herrn v. Mohr an den Bischof von Chur, nur mutatis mutandis z. B. quapropter, dilecti in domino filii! vestris justis precibus inclinati ete. anstatt: Ea propter, venerabilis in Christo frater, tuis justis precibus inclinati etc.

Nach Goswin geschah demnach der Vertrag 1186. Die päpstliche Urkunde konnte ihn daher unmöglich 1125 bestätigen, folglich er unmöglich von P. Honorius II. herrühren. Allein um das J. 1186 gab es keinen Papst des Namens Honorius, überhaupt bis auf Honorius III. keinen, der diesen Namen seit Honorius II. getragen hätte. Die Bestätigungs-Urkunde kann also nur, frühestens von Honorius III. herrühren, der 1216 — 1227 die Kirche lenkte. Wie stimmt dies zum Jahre 1186? Ganz gut. Erstens behauptet Goswin nicht, dass die päpstliche Bulle v. J. 1186 sei, er gibt kein Jahr an, sondern schreibt sie nur dem Papste Honorius zu. Zweitens tauchte der Streit zwischen Chur und dem Stifte Marienberg wegen Burgeis auch nach dem Jahre 1186 noch öfter auf, z. B. unter dem Abte Johannes, der 1194 dem verstorbenen Abte Friedrich nachfolgte. Bischof Reinerius legte ihn bei 1201; — dann wieder wobei jedoch Goswin das Jahr der Beilegung nicht anführt, sondern nur bemerkt, dass die vom päpstlichen Stuhle delegirten Schiedsrichter des Bischofs Reiner Vergleich (Reinerii sententia super eadem contraversia quondam juste et canonice lata etc.) bestätigten. Drittens enthält Goswin die päpstliche Bestätigung der Entscheidung des Bischofs Reinerius ebenfalls mit dem Anfange: Honorius Epus. servus servorum Dei . . . . und am Schlusse: Datum Laterani, quinto Idus Februarii Pontificatus nostri anno primo. So wie nun die letztere päpstliche Urkunde nicht vor 1201, und die erstere nicht vor 1186 erlassen sein konnte, eben so nothwendig ist es, dass wir beide Bullen zurückverlegen von Honorius II. auf Honorius III. und somit auf das J. 1216 oder 1217 als das erste des Pontificates Honorius III.

Die übrigen Bedenklichkeiten, welche Herr v. Mohr wegen des ersten Abtes von Marienberg wegen des Gründungsjahres dieses Klosters erhob, fallen nun von selbst weg, so wie die Behauptung, dass des Honorius Breve an Bischof Konrad I. aus dem Hause der Grafen von Biberegg gerichtet war. Eine Schwierigkeit liegt nur noch in der Angabe Goswins, dass das J. 1186 in die Zeit des Bischofs Egino von Chur falle, der nach einigen Schriftstellern schon 1170 gestorben sein soll. Eichhorn. Episcop: Curiens. p. 81, hat die Schwierigkeit lange schon gelöst.

Albert Jäger.

NB. Herr von Mohr bringt vorstehende Urkunde nach dem Original aus dem bischöfl. Churer-Archiv unter Nr. 183. Um so auffallender sein Verstoss! Die Urkunde befindet sich auch bei Eichhorn. Episcop. Curiens. Cod. prob. n. 66.

1219. 17. Aug. Plurs. Friedens-Vertrag zwischen Bischof Arnold von Chur, aus dem Hause der Vögte von Matsch und der Stadt Como auf 25 Jahre abgeschlossen (Hec est concordia et pax quam fecerunt Arnoldus de Macio Curiens. Epus. pro se pro omnibus hominibus Curiensis Epatus a Langaro (Lanquart) super versus Cariam usque ad Castellum murum (Castelmar) et deinde per Angelinam (Engadin) usque ad Remusi et per Venustam usque ad Male (Mals) et ab istis terminis ultra, pro omnibus qui per eum distringuntur, excepto domino Artuichio de Macio, et ejus hominibus et bonis et terris, qui et que non sunt in hac pace et concordia, ex una parte: et ex altera parte . . communis de Cumis.)

Digitized by Google

Eine inhaltreiche Urkunde bei Mohr: Arch. f. Gesch. v. Graubünden. I. Bd., N. 186. Urk. bei Eichhorn Episcop. Cur. Cod. proh. u. 67.

1220. 3. Juli. Tirano in Veltlin. Vertrag und Burgrecht zwischen Hartwig von Matsch und der von Como auf 25 Jahre. Urk. bei Mohr (loco ut supra) Nr. 187.

Anmerkung. Im Vertrage v. 1219 war er nicht inbegriffen, weil die Comasceho nicht zweifelten, sich dann an ihm, für den dem Könige Friedrich II. geleisteten Vorschub beim Durchzuge durch das Veltlin, eher rächen zu können. Mohr.

1221. Comenses Hartwigum filium Egeni, cujus maxima auctoritas in Vennonibus (valle Venusta) erat, bello petunt, pactis tamen deinceps editis, quibus ipsi Hartwigo sua jura sunt confirmata. Gabr. Bucelin Rhaet s. et prof. p. 250.

1226. 16. Jän. Trient. Der Bischof Rudolf von Chur, aus dem Geschlechte der Freiherrn von Güttingen, vergleicht sich mit dem Domcapitel von Trient wegen der Besetzung der Pfarren St. Johann in Tirol, und St. Martin im Thale Passeyr, „in Tridento in stupa palatii Episcopatus, praesentibus D. Gerardo Dei gratia Trident. ecclesiae Episcopo, D. Waltherio presbytero Canonico Curiensi, Egiolfo capellano Dni Episc. Curiensis, D. Adalperto, et D. Bertholdo de Wanga, D. Hugone de Richimbergo, D. Petro de Mulusco, D. Jordano de Telvo, D. Conrado Gialo de Glarmburg, D. Conrado de Ramschwach. D. Ugelino de Valdinel, D. Excilino Hail, Magistro Alberto, D. Arnoldo Flamengo de Mezo, D. Adelpreto de Mezo, D. Schwickero de Ramuso, D. Ezillo de Zingles (Tschengels), D. Jacobo Blazemaso, Mattheo Notario, et aliis ad hoc rogatis. Ibique inter D. Rudolfum Dei gratia Curiens. Eccles. Episcopum ex una parte, et D. Henricum Tridentinae Ecclesiae Decanum et capitulum Tridentinum ex altera super ecclesiis S. Joannis de Tiroli, et S. Martini de Passire, in jure patronatus in praesentando in illis ecclesiis personam instituendam, vel personas, convenerunt, quod D. Episcopus Curiens. habeat jus conferendi plene una vice dictas ecclesias sine contradictione supradicti Domini Decani et capituli Tridentini, secunda vero vice Canonici Tridentini et capitulum Tridentinum habeant jus integrum praesentandi personam idoneam in dictis ecclesiis sine contradictione Episcopi Curiensis, et ipse D. Episcopus teneatur personam praesentatam per capitulum Tridentinum recipere et confirmare in dictis ecclesiis, ita quod nullo modo possit contradicere vel impedire occassione juris patronatus, et sic fiat de omnibus aliis successive institutionibus". Urk. in Annal. Curiensibus. Ms. A. 29.

1228. 11. Nov. Worms. Friedeu zwischen Graf Albrecht von Tirol und dem Bischof Berthold v. Chur, namentlich auch wegen der von ihm widerrechtlich erbauten oder innegehabten Schlösser Steinsberg und Montani und der Kirche S. Medard unfern Schlauders, die der Graf den Rittern des Hospitals von St. Johann zu Jerusalem gegeben hat; des Grafen Töchter sollen dereinst alle Lehen haben, die er vom Hochstifte trug. Horm. Beiträge Nr. XC. Mohr: Archiv für Gesch. v. Graubünden. Cod. dipl. p. 308.

1233. O. O. u. Dat. Bischof Berthold von Chur nimmt den Priester Johannes, welcher ein Hospital in Silva plana gründete, in seinen besonderen Schutz. „Johanem sacerdotem sub defensionis nostre tutela recipimus, tam ipsum quam locum, ubi dicitur in silva plana, qui ab eo ad receptionem pauperum et sustentationem debilium excolitur." Orig. Urk. im Arch. des Frauenstiftes Münster in Graubünden.

1233. O. O. u. Dat. Bischof Berthold von Chur fordert alle Äbte, Pröpste, Pfarrer, Priester, Cleriker und Gläubige seiner Diöcese auf, einen gewissen Priester Johannes, aus der Churer Diöcese, bei der Gründung einer Kirche und eines Hospitales für arme Pilger auf dem rauhen Alpenübergang zu Silva plana zu unterstützen. Orig. Urk. im Arch. des Frauenstiftes Münster in Graubünden.

1233. 25. Aug. Bischof Berthold von Chur wurde an diesem Datum zu Riams von einem seiner Vettern von Wangen entleibt, die Ursache ist unbekannt. Annal. Curiens. Ms. A. 33.

1239. O. O. u. Dat. Bischof Volkard v. Chur fordert alle Gläubigen seiner Diöcese auf, den Priester Johannes bei der Gründung einer Kirche und eines Hospitales für arme Pilger auf dem rauhen Alpenübergange zu Silva plana zu unterstützen. Orig. Urk. im Arch. des Frauenstiftes Münster in Graubünden.

1239. 7. Sept. Kloster Münster. Volkardus, Bischof von Chur, verfolgt von Gero, Dompropst daselbst, einem von Rom begünstigten Italiener, und in drückende Geldnoth gebracht, versetzt dem edlen Manne, Hartwig von Matsch, Vogt der Kirche zu Chur, das Münsterthal um 500 Mark Silber (10 Pfund Berner, oder 5 Pfund Mailänder für die Mark). „Conditione tali, ut nullas novas exactiones, seu thelonees insolitos, cuiquam ad ipsum forum Monasteriense accedenti, aut in eo moranti instituere praesumat, sed antiquos constitutiones in omnibus conservet, nec manitionem aliquam ibi aedificet etc." Urk. in annal. Curiens. Ms. A. 35. Abgedruckt bei Mohr: Arch. Cod. dipl. p. 327.

1239. 5. Nov. Prux. Schwicker von Reichenberg verkauft dem Grafen Albert von Tirol das Schloss Tarasp nebst Leuten und allen andern Besitzungen zwischen Pontalt und Martinsbruck. Horm. Beiträge Nr. XCVIII.

1243. 24. Nov. Schloss Matsch. Die Brüder Gebhard und Konrad, Söhne des weiland Gebhard de Venusta, geben in die Hände des Vogtes Hartwig von Matsch alle Lehen, welche sie früher von ihm

Digitized by Google

empfangen zurück. „Fecerunt finem et refutationem de toto illo feudo, omnium illarum terrarum, et rerum territoriarum, et advocatiarum, et gastaldiarum, et honorum, et districtorum, et conditionum, et cazarum (caccia, die Jagd) et piscariarum, et metallorum, et vassalorum, et omnium rerum pertinentium in toto territorio de Burmio et de Pusclavio in montibus et in planis, et in Episcopatu Cumano et Brixiae ipsis fratribus occassione et ratione unius investiturae per ipsum Hartwicum factae.“ Urk. in annal. Curiens. Ms. 37.

1244. 18. Mai. Bischof Volkard von Chur verleiht dem Andreas Planta das Kanzlei-Amt (beneficium Cancellariae) im Oberengedein. Mohr: Arch. f. Gesch. v. Graubünd. Cod. diplom. p. 334.

1252. 5. Oct. Chur. Heinrich Graf von Montfort und Bischof von Chur nöthigt die Vögte von Matsch, auf die von ihnen widerrechtlich angemasste Vogtei über das Hochstift Chur zu verzichten. — Zur Zeit Bischof Volkard's hatten die Vögte ihre Ansprüche mit Brand und Raub geltend gemacht; Bischof Heinrich hingegen zwang sie zum Vergleiche. Schiedsleute waren von Seite des Bischofs: der Dompropst von Chur und Eberhard von Aspermont; von Seite des Vogtes: Egeno v. Matsch, Pero v. Glarus und Hermann von Lichtenberg; und falls diese nicht einig würden, sollten Graf Hugo von Montfort und Friedrich v. Wanga, oder Heinrich v. Reichenberg und Beroldus v. Wanga, oder in ihrem Verhinderungsfalle Heinrich v. Reichenberg anstatt des Grafen Hugo, und Berold v. Wanga anstatt seines Bruders oder endlich Rudolf Graf v. Montfort, Hugo's Sohn, und Egeno v. Matsch selbst den Frieden schliessen. Annal. Curiens. Ms. A. 43.

1253. 27. Febr. Chur. Ein Friedens-Vertrag zwischen den Vögten von Matsch und dem Bischofe Heinrich v. Chur geschlossen durch Vermittlung des Grafen Hugo v. Montfort und Friedrich v. Wanga. Die von Matsch sollen dem Bischofe das Schloss Ramustein einhändigen, der Bischof selbes bis Mitfasten schleifen; die von Matsch und Wangen sollen inner 6 Wochen, nachdem der Bischof ins Etschland gekommen, ihm 300 Mark Werth übergeben, die hierauf der Bischof denen von Matsch und Wangen leheuweise hinlässt; die bischöflichen Unterthanen und Helfer, so sie im Kriege gefangen, sollen sie ohne das Lösegeld der 200 Pfund Mezanorum frei geben; dem Bischof steht frei, von Claven bis Latsch an einem ihm gefälligen Orte ein Schloss zu bauen; zwischen den beiderseitigen Unterthanen ist alle Feindschaft aufgehoben.“ Annal. Curiens. Ms. A. 43.

1256. 28. März. Schloss Tirol. Concordia Meinhardi Goritiae Comitis et Adelhaidis Tirolensis ejusdem uxoris cum Nanneco de Ramüss, nobili praepotenti vallis Engadinae. Horm. Beiträge. Nr. CI. Mohr: Arch. f. Gesch. v. Graubünden. Cod. prob. Nr. 229, p. 244.

1258. 8. Febr. Chur. Bertallus (Beroldus) v. Wangen verkauft dem Bischofe Heinrich v. Chur, seinem Vetter, das Schloss Riams um den Preis von 300 Mark (ponderis et pretii Venustensis? Meraner Münze?) Urk. in annal. Curiens. Ms. A. 46. Abgedruckt bei Mohr: Arch. f. Gesch. v. Graubünden Cod. diplom. p. 350.

1258. 6. Juli. Friedlicher Austrag zwischen Vogt Egino von Matsch und Swicher Vicedom von Reichenberg, zwischen denen aus verschiedenen Veranlassungen lange Zeit hindurch heftige Zwietracht und Krieg obgewaltet. „Cum discordia et guerra et lis maxima de variis et diversis occasionibus verteretur et gereretur inter D. Egenonem Nobilem Advocatum de Amazia ex una parte, et ex altera parte D. Snicherum Vicedominum de Richenbere placuit eis pervenire ad pacem et concordiam et transactionem . . et arbitrationem Dominorum Beralli de Wanga, Utonis Nobilis de Montalbano, Anthoni de Cares, et Peronis de Clornes Militum. Qui quatuor arbitri . . . concorditer per antedictos partes electi sunt de omnibus guerris et discordiis et quaestionibus, et occassionibus et homicidiis, et offensionibus, et dampnis et injuriis, quae inter eos vertebant, et motae erant tam de factis pertinentibus et spectantibus ad advocatiam et Vicedominatum, quam de omnibus praedictis, et aliis omnibus, de quibus inter eos agitur, vel lis habetur usque in hodiernam diem a montibus de Amoranza et de Juvello, et a Pontalta inferius per totam vallem Augnedinae (Engadinae) et Venustae usque ad pontem Passarini, seu fluminis de Marano.“ Weitläufige Urkunde in annal. Curiens. Ms. A. 48—54. Der Vertragsort konnte nicht genannt werden, weil der Schluss der Urkunde im Ms. fehlt.

1258. 12. Sept. S. Zeno bei Meran. Bischof Heinrich IV. von Chur ertheilt der Gräfin Adelheit von Tirol die Investitur aller Lehen, die ihr Vater Graf Albert von dem Hochstifte Chur hatte. Horm. Gesch. d. Grafsch. Tirol I, 2. Abth. 369. Mohr: Arch. f. Gesch. v. Graubünd. Cod. dipl. 234.

1259. 21. März. Im Schlosse Churburg. Henricus de Monteforti, Episcopus Curiensis, Monasterio S. Mariae (Marienberg in Vintschgau) donat ecclesiam parochialem in Passyra (in Passeier Thale). Eichhorn. Episcop. Curiens. cod. prob. n. 77.

1262. 27. Febr. Münster im Münsterthale. Heinrich, Erwählter von Chur, übergibt die Seelsorge in Schlanders den deutschen Ordensbrüdern von Botzen, welche ohnehin schon vom Kaiser Friedrich das Patronatsrecht über die dortige Kirche erhalten hatten. Orig. Urk. im Arch. des Frauenstiftes Münster in Graubünden.

Digitized by Google

1269. O. Datum Mals. Bischof Heinrich von Chur und Vogt Egno von Matsch vermitteln einen Streit zwischen der Gemeinde Schluderns und dem Kloster Münster in Betreff der Frage, wem die Dachbedeckung der Kirche zu Schluderns obliege. Die Gemeinde Schluderns wurde verpflichtet. Orig. Urk. im Arch. des Frauenstiftes Münst. in Graubünden.

Innerhalb 1272—1282. Konrad, Freiherr v. Bellmont, Bischof v. Chur, tauschte von Meinhart von Tirol gegen zwei Höfe einen Hügel ein, auf welchem S. Florini Kirche stand, und hernach das Schloss Fürstenburg erbaut wurde. Annal. Curiens. Ms. B. 14.

1274. 24. Oct. Marienberg. Refertur spoliatio monasterii Marienemontani facta a Schwikero de Reichenberg. „Anno gratie M. CC. LXXIV. in festo Crispini et Crispiniani dom. Schwikerus de Reichenberg cum associatis sibi iniquitatis filiis militibus laicis Tridentinae, Brixin. et Curiensis dioecesis damnificavit ecclesiam montis S. Marine in spoliatione sibi facta.“ Goswin's Chronik v. Marienberg. Eichhorn Episcopatus Curiens. Cod. prob. num. 83.

1277. 15. Jän. Mals. Wechselbrief zwischen Graf Meinhard v. Tirol und den beiden Vögten Egeno und Albero v. Matsch, Namens der Kirche zu Chur, um zwei Leibeigene. Mohr: Arch. f. Gesch. von Graubünd. Cod. dipl. num. 285.

1282. 25. Sept. Conradus Episcopus Curiensis, in arce Fürstenburg, quam a se structam incolere coeperat, magno bonorum omnium luctu, morte abripitur, cujus corpus ad vicinum arci sive immineas coenobium Marienbergense elatum, magno ibidem bonore tumulatum est. Gabr. Bucelin Rhaet. sacr. et prof. p. 261.

1283. 18. Jän. Fürstenau. Manifestation des Churer Bischofs Konrad vor Kaiser und Reich, Graf Meinhard v. Tirol sei seines Sprengels und ein Bewohner innerhalb des Gebirges (intra Montana). Nie hätten die Tiroler Grafen unter den bairischen oder schwäbischen Herzogsbann gehört; keiner seiner Ahnen sei ausserhalb des Gebirgs je zu Recht gestanden; Meinhard's Grossvater[1]), Graf Albrecht v. Tirol nur vor dem Kaiser Friedrich selbst zu Verona. Die Grafschaft Tirol, in der Churer Diöcese bis Pontalt hinauf reichend, rühre zu Lehen vom Hochstifte Trient, das zu Italien gehört. Horm. Beiträge. Nr. CIX.

1283. 10. Febr. Act. ap. Laas. Rudolfus comes de Montfort, ceu tutor puerorum sororis suae de Matsch, renuntiat juribus in bona comitum de Moosburg in Montanis et in specie Vallis Venustae. Horm. Beiträge. Nr. LXXII.

1289. 14. Jän. Rätzüns. Heinrich v. Razüns verehrt dem Bischofe Friedrich v. Chur, wegen der selbiges Jahr ihm zugefügten Kriegsschäden, seinen Theil des Berges neben Burgeis, wo hernach Fürstenburg erbaut ward. Annal. Curiens. Ms. B. 16.

1290. 29. Dec. Chur. Bischof Berthold v. Chur und sein Capitel überlassen dem Kloster Münster wegen dessen Armuth mehrere Capellen und Kirchen in Vintschgau. Orig. Urk. im Arch. des Frauenstiftes Münster in Graubünden.

1293. 25. Nov. Ap. Castrum Tirol. Bertholdus de Escheulohe Comes, bona sua in venusta et athesina valle Meinhardo Tirolensi, Carinthiae Duci resignat per procuratores suos. Horm. Beiträge Nr. LXXIII.

1295. 20. Sept. In Vig. s. Matthei. Mals. Konrad, Abt von Marienberg, Ulrich und Arnold des Klosters Brüder bezeugen mit einem Eide, dass Frau Gerbig v. Liechtenberg auf dem Todbette die testamentarische Verfügung getroffen habe, dass alle Besitzungen, die sie pfandweise vom Hochstifte Chur innegehabt, nach ihrem Tode frei an das Bisthum wieder zurückfallen sollen. Zeugen der Urkunde: Heinrich, Propst des Bisthums Chur; Berchthold, Propst des Stiftes Münster; Albero, Pfarrer in Mals; Hanno v. Marmels; Ulrich und Egno, Vögte von Matsch; Ulrich, Ritter v. Flums; Ulrich v. Riedberg; Heinrich v. Reichenberg; Swiker v. Liechtenberg u. a. m. Orig. Urk. im Arch. zu Fürstenburg.

1306. Donnerstag nach Nicolai. 8. Dec. Rottund. Bischof Sigfried von Chur befiehlt dem Abte von Marienberg, den Zehentstreit, der sich zwischen der Äbtissin von Münster und der Gemeinde Tscheagels erhoben, zu entscheiden. Annal. Curiens. Ms. B. 25.

1307. 1. Oct. Chur. Bischof Siegfried von Chur verkauft mit Zustimmung seines Domcapitels den Zehent in Glurns, der durch den Tod Ulrich's v. Vorst ledig geworden, um 40 Mark „monetae vallis venustae“ an Wahra v. Glurns. Urk. in annal. Curiens. Ms. A. 83.

1309. 25. Nov. Schluderns. Divisio jurisdictionis super liberos plures nobilesque vallium Athesinae et Venustae, Ottonem inter Carinthiae ducem, Tirolis comitem, et Egnonem advocatum de Matsch. Horm. Beiträge. Nr. XCV.

1310. 24. Juli. Fürstenburg. Bischof Siegfried von Chur verkauft dem Heinrich von Reichenberg die Burg Rotund mit Weg, Wasser, Weide und Äckern, die ob der Burg an der Halden gelegen um 16[0]

1) Schwiegervater.

Digitized by Google

Mark Berner, je für die Mark 10 Pfund Berner gerechnet; wofür Herr v. Reichenberg dem Bischofe verschiedene Getreide- und Käse-Gülten, von 144 Muth zwei Theile Roggen und den dritter Gerste, und 74 Schött Käse, jede Mutt zu 7 Pfund Berner, und 2 Schött Käse für 7 Pfund Berner Geldeswerth angeschlagen, überantwortete. Sollte Herr v. Reicheuberg oder dessen Erben die Veste verkaufen wollen, so sollen sie dies nur dem Bischofe thun können, als welcher die Lehenschaft sich und seinen Nachkommen vorbehalte: stürbe aber Herr v. Reichenberg ohne Leibeserben, soll selbe ohne weiters dem Bisthume wieder anheimfallen. Dieser Verkauf geschah durch den Dompropst Graf Rudolf v. Montfort. Zeugen waren Gottfried und Ulrich von Schauenstein. Erhard von Glurns, Herdwig v. Ardez, Chüne v. Nuudera, alle Ritter. Den Brief haben besiegelt Heinrich und Lorenz v. Reichenberg, Vogt Egino v. Matsch und Johann v. Ramüss. Annal. Curiens. Ms. B. 26.

Um 1310—13. Bischof Sigfried v. Chur bestätigt die von dem Ritter (miles) Heinrich, Marschalk des Herzogs von Kärnten, um seiner und seiner Vorfahren Seelenheil willen an das neuerbaute Kloster S. Clara in Meran gemachte Schenkung der ebenfalls vom Marschalke neu erbauten S. Katharina Capelle in Meran. Orig. Urk. im Arch. des Schlosses Zenoberg.

1313. 22. Mai. Pisa. Kaiser Heinrich VII. verpfändet an Egeno, Vogt von Matsch, das Thal Veltlin für Leistung von Kriegsdiensten. Orig. Urk. im Arch. des Schlosses Churburg. Mohr: Arch. f. Gesch. v. Graubünden. Chur 1851, I. Bd., 5. Heft. Cod. dipl. p. 226.

Anmerkung. Ich hatte vor 25 Jahren diese Urkunde aus dem Archive zu Churburg veröffentlicht, aus Irrthum aber sie dem Kaiser Heinrich VI. zugeschrieben. Mohr nahm sie aus meinem Engedeiner Kriege in sein Archiv hinüber, und ihm verdanke ich die Berichtigung des Datums.

1317. 1. Nov. Allerheiligen. Schloss Tirol. Herzog Heinrich, König von Böhmen, verleiht dem Konrad u. Friedrich v. Planta das Bergwerk in Scharl zwischen Poutalt und Martinsbruck. Burglechner.

1322. 4. Oct. Fürstenburg. Rudolphus episcopus Curiensis confirmat pactum a monasterio Mariaemontano cum comunitate Sius (Schleins) initum circa sacellum B. Matthaei apostoli. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. n. 97.

1326. 21. Jän. Montag nach Cath. S. Petri. Fürstenburg. Bischof Johann v. Chur versetzt dem Konrad Planta für 100 geliehene Mark, deren er zur Einlösung Fürstenburgs vom Bischofe Rudolf von Constanz bedurfte, 100 Mutt Korn aus dem grossen Zehent zu Taufers, und 40 Schött Käse aus der Wiese Pradeale zu Münster gelegen. Vogt Egen v. Matsch verspricht den Planta dabei zu schirmen. Annal. Curiens. Ms. B. 31.

1326. 25. Jän. Tirol. Heinrich, König von Böhmen, Herzog in Kärnten, Graf zu Tirol und Görz, stiftet das Karthäuser-Kloster Aller-Engel in Schnalls; er widmet dazu 2 Höfe, Chorse genannt, auf welchen das Kloster erbaut werden sollte; dann jährlichen Zins, 6 Yhrn und 3 Wagenleit, 27 Star Weitzen, 136 Star Roggen, 90 Star Gersten, 96 fl. 36 kr. Geld, 30 Schafe, 11 Lämmer, 11 Kitze, 20 Schweinschultern, 4 Hühner 244 Eier, das Schloss in Schnalls und den dabei liegenden Hof mit aller Zugehör, das Patronatsrecht über die Pfarre Naturns, den ersten See auf der Malser Haide und die Fischenz-Gerechtigkeit in der Etsch von St. Helena-Brücke bis gen Eyrsch. (Im Laufe der Zeit erlangte dieses Kloster volle Freiung, Zoll-, Steuer- und Auflagen-Freiheit, der Prior war für immer des Grafen von Tirol Hofcapellan, hatte über des Klosters Bestand- und Zinsleute die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit; die Grafen von Tirol waren dessen Schutzherren und Klostervögte.) Annal. Curiens. Ms. B. 30 — 31. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. n. 98.

1327. 30. Jän. Chur. Bischof Johann von Chur gibt seinem Domcapitel zu einiger Ergötzlichkeit für die merklichen Schäden, welche dasselbe in dem Kriege zwischen Bischof Rudolf und Donat von Vaz durch Brand und Raub erlitten, die Capelle und das Spital St. Valentin im Vintschgau mit aller Zugehör, doch salvis juribus Episcopi, und unter der Bedingung, dass das Domcapitel einen ewigen Caplan mit gebührendem Unterhalte alldort habe. Annal. Curiens. Ms. B. 31.

1328. 6. Juni. Fürstenburg. Bischof Johann v. Chur versetzt dem Ritter Ulrich von Aspermont um 800 Mark (8 Pfund mayländisch für 1 Mark) die Vestinen Aspermont und Fürstenburg; weiset ihm jährlich 80 Mark aus den Vintschgauischen Gütern an: von Fürstenburg soll er jährlich 225 Mutt Getreide, 223 Schött Käse, 5 Fässer Wein, jedes von 10 Yhrn und 40 Ellen Tuch; von Aspermont 70 Schäffel Getreide, 2 Sam Landwein und 4 Schafe so lange behalten, bis er oder seine Erben befriediget sind. Annal. Curiens. Ms. B. 31—32.

1331. 28. Sept. Fürstenburg. Udalricus Episcopus Curiensis incorporationem ecclesiae parrochialis S. Martini in Passyra cum monasterio Mariaemontano confirmat. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. n. 101.

1332. Den 11. nach Purificationis. (12. oder 13. Febr.?) O. O. Bischof Ulrich von Chur verträgt sich mit König Heinrich, Grafen von Tirol, wegen der Kriege, die Ob- und Unter-Pontalt und Bergell zwischen

Digitized by Google

ihnen und beider Land und Leuten erwachsen sind, auf folgende Bedingungen: Erstlich, wo eine Partei mit der andern was zu schaffen hat, soll sie selbige wo sie gesessen, besuchen, aller Krieg soll aufgehoben sein. Und weil Johann Konrad und Friedrich die Planten den meisten Schaden erlitten, sollen sie auf 3 Jahre einen Zoll ob Pontalt errichten, von einem geladenen Wagen 3 Zwanziger, von einem leeren Pferde nichts erheben; wer über Tavos fahren wollte, soll den Zoll zu Sass bezahlen. König Heinrich soll die Strassen, so weit sein Land geht, der Bischof aber bis gen Cleven schirmen, und sicher halten. Diesen Vergleich haben der König und Bischof besiegelt. Annal. Curiens. Ms. B. 32—33.

1333. 21. Jän. Mittwoch nach Hilari. Chur. Neuer Vertrag zwischen Bischof Ulrich von Chur und Ritter Ulrich von Aspermont wegen Fürstenburg. Weil Ulrich von Aspermont Fürstenburg und Aspermont gegen ein Darlehen von 800 Mark erhalten, und er später noch 323 Mark Unkosten gehabt hatte, wurde Bischof Ulrich von Chur und Ritter Ulrich von Aspermont durch den Grafen von Werdenberg so verglichen, dass der von Aspermont Fürstenburg um 400 Mark, die später seiner Witwe Magaretha erlegt wurden, lösen liess; für die übrigen 723 Mark soll er den Hof Seyges zu Molinera, den Zoll und das Umgelt zu Chur bis zur Rückzahlung der 723 Mark innehaben und geniessen. Annal. Curiens. Ms. B. 33.

1338. 25. Jän. Wien. Herzog Otto von Österreich bestätigt den von seinem Bruder Albrecht wegen der Veste Martzennes mit Bischof Ulrich von Chur geschlossenen Vergleich (Baden 1337). Es waren nämlich wegen vorgenannter Veste Lehensstreitigkeiten entstanden zwischen den beiden Herzogen und Bischof Ulrich von Chur. Im darüber ausgebrochenen Kriege eroberte der Bischof die Veste, verlieh sie aber hierauf im Vergleiche zu Baden dem Herzoge Albrecht. Annal. Curiens. Ms B. 35.

1347. 20. Jän. Schluderns. Die Vögte Ulrich, Hans und Hartwig von Matsch verleihen dem Ritter Ulrich von Planta und seinen ehelichen Söhnen das Eisenerz in Valdöra, Wasser und Holz von dem Joch zu Vall bis gen Zernez, so weit ihre Grafschaft an des Landesherrn Gericht reicht. Annal. Curiens. Ms. B. 37.

1348. 4. April. Prag. Karl IV. stellt dem Bischofe Ulrich von Chur die ihm im Vintschgau entrissenen Güter: als das Schloss Montan am Eingange des Thales Martell, die Capelle des h. Medardi in der Nähe von Montan, ferner Höfe zu Morter und Latsch zurück. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. Nr. 104.

1348. 5. April. Prag. Kaiser Karl IV. schenkt dem Bischofe Ulrich von Chur und allen nachkommenden Bischöfen auf ewige Zeiten (jenem zum Ersatze der Schäden, die Ulrich sowohl im Kriege als im Gefängnisse um Karl's Willen erlitten), dass ihm aus gewissen Ursachen angefallene Schloss Nanderberg, dasselbe ganze Gericht und den Kirchensatz, die Finstermünz und alles was zu besagtem Gerichte von Alters her gehörte, vom langen Kreuze auf der Malserhaide bis zur Finstermünzerbrücke auf dem Inn und von dieser Brücke aufwärts, dem Inn entlang, zu beiden Seiten des Flusses bis Pontalt, mit allen Leuten und Gütern, Zwingen, Penen, Gericht, Stock und Galgen, Zins, Steuer, Berg, Thal, Ebene und alles, was im beschriebenen Gerichte liegt; die Schenkung soll weder von ihm (Kaiser Karl), noch von irgend einem kommenden Kaiser etc. widerrufen werden können. Annal. Curiens. Ms. B. 37—38. Urk. bei Jäger Engedein. Krieg. Innsbruck 1838, p. 172. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. n. 105.

1348. 10. Nov. An S. Martin's Abend. Chur. Graf Ulrich von Montfort, geistlicher und weltlicher Vicar des Bisthums Chur, entlehnt von dem Ritter Johann Planta, und von Konrad und Martin den Plantes 150 Mark (je 8 Pfund mailändisch für ein Mark), um etliche Schulden, welche in Bischof Ulrich's Gefängniss aufgegangen, zu bezahlen; setzt ihnen zu Unterpfand die Veste Steinsberg und dero Burgsess; verspricht ihnen auch zu dem alten Burgsess Geld jährlich 15 Mark von der Steuer zu Unterpontalt; doch sollen sie zu jeder Zeit, wann ihnen das Geld erlegt wird, die Veste abtreten, inzwischen aber mit der Veste dem Bischofe, oder wenn keiner wäre, dem Capitel gewärtig sein; dessen sie dann einen leiblichen Eid geschworen. Annal. Curiens. Ms. B. 39.

1348. 17. Dec. Avignon. Papst Clemens VI. beauftragt den Patriarchen von Aquileja und den Bischof von Chur, die Ehe, welche zwischen Magaretha Maultasch, Gräfin von Tirol und Johann von Mähren, Sohn Königs Johann von Böhmen einmal bestanden aber von Magaretha eigenmächtig aufgelöst worden war, gesetzlich und kirchlich zu lösen. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. n. 106.

1349. 30. Mai. O. O. Bischof Ulrich von Chur fordert alle Kirchenvorsteher der Diöcesen Chur und Prag auf, den Grafen von Tirol, Johann, Sohn des Königs Johann von Böhmen und Magaretha Maultasch höflichst einzuladen, auf den 10. Juli sich entweder persönlich oder durch Stellvertreter in der Kirche S. Johann in Tirol einzufinden, damit er, der Bischof dem päpstlichen Auftrage gemäss die Ehescheidung vornehmen könne. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. num. 106.

1350. Inquietus Udalricus Comes ab Amacia, vulgo Matsch, contra voluntatem Episcopi et canonicorum Curiensium, cum Vicecomitibus Mediolani bellum gerit, his culpam et causam Episcopo imputantibus.

Digitized by Google

et Peschlavium, Burmium et comitatum Clavennae denuo sibi vendicantibus. Gabr. Bucelin Rhaet. S. et prof. p. 274.

1350. 7. Sept. Speier. Kaiser Karl IV. befiehlt dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg, Grafen zu Tirol, das dem Bischofe Ulrich von Chur entrissene Schloss Fürstenburg zurückzustellen. Ludwig der Brandenburger hatte es nach der Gefangennehmung des Bischofs diesem weggenommen; Bischof Ulrich darüber bei Kaiser Karl Klage geführt. Die erste Mahnung des Kaisers blieb ohne Erfolg; die zweite ebenfalls. Annal. Curiens. Ms. B. 42.

1354. 12. Mai. Schlettstadt. Kaiser Karl IV. räumt dem Bischofe Ulrich von Chur über alle Fremden, welche sich im Bisthume Chur niederlassen, dieselben Rechte ein, die der Bischof über seine Eigenleute hatte. „Volentes sibi et Ecclesiae suae Curiensi gratiam facere specialem, statuimus . . . ut universi ac singuli Adventitii de quibuscunque nationibus sacro imperio pertinentibus, in Civitate Curiensi nec non oppidis et Vallibus sepedictae Curiensis Ecclesiae residentes, vel qui ad dicta loca causa residendi ibidem advenerint in futurum, eidem Episcopo et successoribus suis, et ipsi Ecclesiae Curiensi servire debeant et teneantur omnimode in justiciis et aliis observationibus juxta omnem ritum et consuetudinem ceterorum propriorum hominum dictae Ecclesiae hactenus observatam quamdiu in eisdem locis suam fecerint mansionem.“ Urk. in Annal. Curiens. Ms. A. 87.

1355. 24. März starb Bischof Ulrich von Chur, aus dem Hause der Grafen von Lenzburg, zu Sargans. Ihm folgte ein „fürnemer böhmischer Herr, Petrus genannt, der sich am päpstlichen Hofe zu Avignon aufhielt, und sowohl bei Urban V. als Karl dem Kaiser wohl gelitten ward.“ Dieser trat zu Magaretha Maultasch und Ludwig von Brandenburg in ein friedliches Verhältniss. Annal. Curiens. Ms. B. 46.

1356. 27. Sept. Innsbruck. Markgraf Ludwig von Brandenburg, Graf zu Tirol, gebietet allen Geistlichen seines Landes, die zu dem Bisthum zu Chur gehören, dem neuen Bischofe Peter zu gehorchen, sowie er auch dem Bischofe erlaubt und gönnt, alle geistlichen Rechte und alle Gewalt auszuüben, die einem Bischofe angehöret. Annal. Curiens. Ms. B. 46. Original-Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Documenten.

1356. 27. Sept. Innsbruck. Markgraf Ludwig von Brandenburg, Graf zu Tirol, entbietet allen seinen Unterthanen, dass er dem Bischofe Peter von Chur um der treuen Dienste willen, die dieser seiner Frau Magaretha erwiesen, die Veste Fürstenburg zu lösen, die Irrsale, welche unter der Priesterschaft eingerissen, zu wenden, auch sonst alle einem Bischofe zuständigen geistlichen Rechte handzuhaben erlaubt habe, und gebiethet daher menniglich dem besagten Bischofe behilflich und unterthänig zu sein. Annales Curiens. Ms. B. 46.

1356. 15. Nov. Erchtag nach Martini. Meran. Bischof Peter von Chur vergleicht sich mit Konrad von Freiberg, wegen Übergabe der Veste Fürstenburg; er übergibt dem Bischof alle geistlichen Rechte und Sachen, welche zu dem Hause Fürstenburg gehören; dem Bischofe soll das Recht zustehen, von den zu Fürstenburg gehörigen Leuten Steuer zu nehmen, der von Freiberg und die Seinen sollen ihm hierzu verhilflich sein; der Bischof soll die im nächstkünftigen Jahre zu Fürstenburg fallenden Gefälle einnehmen; der von Freiberg soll dem Bischofe und dessen Dienern mit der inneren Veste Fürstenburg gewärtig sein. Urk. in Annal. Curiens. Ms. B. 46—47.

1356. 16. Nov. Mittwoch nach S. Martin. Markgraf Ludwig verleiht dem Ulrich Planta die Bergwerke zwischen Martinsbruck und Pontalt. Burgleehner.

1357. 17. März. Freitag zu Mittfasten. Chur. Nach dem Vergleiche mit Konrad von Freiberg brachte Bischof Peter von Chur durch Versetzung vieler Gülten, besonders Steinsberg, Besteuerung der Priesterschaft und Unterthanen, das Geld zur Befriedigung des von Freiberg, welches mehr als 6000 fl. betrug, auf, und zog Fürstenburg an sich. Für 53 Mark Churwälscher (8 Pfund Mailändisch für eine Mark zu rechnen) welche Konradin und Simon von Marmels dem Bischofe liehen, versetzte ihnen dieser den Zehent zu Alvisin, der jährlich 34½ Muth Gerste Churer Maass, 15 Käse, 12 von der Alpe Feitz, und 3 von Tiefen Kasten, und 2 Schafe trug. Die Versetzung bewilligte der Dompropst Graf Ulrich von Montfort, der Decan Rudolf von Veltkirch sammt gemeinem Kapitel. Urk. in annal. Curiens. Ms. B. 47.

1357. 4. Oct. Fürstenburg. Bischof Peter von Chur verleiht an Peter von Schlandersberg einen Zehent zu Mals, welchen vorher der ehrbare Mann Ruber, Junker des edlen Herrn Vogt Hartwig von Matsch besessen hatte. Orig. Urk. im Arch. zu Fürstenburg.

1357. 21. Dec. S. Thomastag vor Weihnachten. Chur. Bischof Peter von Chur bekennt, dass Markgraf Ludwig zu Brandenburg ihm die Veste Fürstenburg und Steinsberg sammt allen Leuten und Gütern, die er in der Herrschaft Tirol besass, wieder geantwortet habe; dass er dafür sich verpflichtet, diese Vesten dem Markgrafen und dessen Erben offen zu halten, der Markgraf aber ihn beschützen wolle. K. K. Haus- und Staatsarch. in Wien.

Digitized by Google

1358. 23. Jän. Montag nach St. Agnes Tag. St. Petersberg. Markgraf Ludwig von Brandenburg, Graf zu Tirol, bekennt, dass er dem Bischofe Peter von Chur, nachdem dieser für sich und seine Nachkommen sich mit den Vesten Fürstenburg und Steinsberg und mit allen andern zum Gotteshause Chur gehörigen Vesten, Leuten und Gütern zu ihm verpflichtet und verbunden habe, als in dem Briefe begriffen sei, den er von ihm darum habe, die vorgenannte Veste Fürstenburg mit allem was dazu gehört, Geistlichen und Weltlichen, wieder zurückgestellt habe. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. 108.

1358. 21. März. Mittwoch vor Annuntiationis Marie. Ratprechtswile. Herzog Rudolph von Österreich nimmt, in Erwägung der grossen Treue und Freundschaft, welche das Stift Chur allen seinen Vordern und ihm erwiesen, auch um der grossen und nahmhaften Dienstewillen, die den Herzogen von Österreich von allen Bischöfen von Chur erwiesen, den Bischof Peter, seinen lieben Freund, so sich aller Dienste gegen ihn erboten, und günstig mit Bündniss zu ihm geneigt, sowie dessen Stift und dessen Gotteshausleute und Güter, in Herzog Albrecht's, seines Herrn Vaters, und aller seiner Brüder Namen (nachdem Bischof Peter einen gelehrten Eid an den Heiligen geschworen, dass er den Herzogen rathen, und mit all seiner Macht zu Ross und zu Fuss wider allermenniglich, Niemand dann allein den Stuhl zu Rom, den röm. König oder Kaiser und Markgraf Ludwig von Brandenburg, Grafen zu Tirol, ihren Oheim ausgenommen, beistehen wolle) in Schirm, und verspricht ihn bei seinen Rechten und Freiheiten und guten Gewohnheiten wider menniglich (den Stuhl zu Rom, das röm. Reich, und andere Herrn und Städte, welche mit ihm (dem Herzoge) in Bündniss und Dienst stehen, vorbehalten) zu vertheidigen; wann die von Österreich des Bischofs Hilfe ausser Land bedürften, sollen sie ihm wie anderen ihren Dienern gewöhnliches Sold geben; jeder Theil des andern Leute und Güter in seinen Landen und Gebieten als seine eigene Sache schirmen; der Bischof soll sie oder ihre Beamte an weltlichen Gerichten nicht irren, auch niemand der ihnen zugehört, um keinerlei Sach, welche durch Recht oder Gewohnheit vor weltliche Gerichte gehört, mit geistlichem Gerichte bekümmern; hingegen sollen auch sie den Bischof an seinen geistlichen Gerichten um keine Sache, die billig und um Recht vor geistliches Gericht gehört, irren. Annal. Curiens. Ms. B. p. 48.

1359. 24. Jän. Breslau. Kaiser Karl IV. befiehlt allen Unterthanen des Bisthums Chur, des Bischofes Peter und der nachkommenden Bischöfe Münze, sei es Gold, Silber, Kupfer oder untermischtes Metall, ohne Weigerung anzunehmen; gegen Widerspenstige verspricht er die Bischöfe als Schutzherr zu schirmen. Urk. in Annal. Curiens. Ms. B. p. 50.

1359. 25. Jän. Pauli Bekehrung. Breslau. Kaiser Karl IV. erlaubt dem Bischofe Peter von Chur wegen der treuen Dienste, die er ihm und dem Reiche erwiesen, als auch wegen des merklichen Schadens, den er und seine Vorfahren, besonders an dem Hause zu Fürstenburg erlitten, welches sie verloren und um 6000 fl. wieder lösen mussten, — den Zoll in der Stadt Chur, bis er oder die nachkommenden Bischöfe den Ersatz der 6000 fl. erlangt haben, zwifältiglich einzunehmen; er befiehlt auch menniglich, wess Standes sie seien, bei höchster Ungnade, dem zu gehorchen. Annal. Curiens. Ms. B. p. 51.

1359. 25. Jän. Pauli Bekehrung. Breslau. Kaiser Karl IV. gebietet allen Reichsstädten, bei seiner und des Reiches Huld, mit ihrer Kaufmannschaft durch das Land und Bisthum Chur keine andere Strasse, Geleite und Zoll zu gebrauchen, als des Bischofs zu Chur; er habe den Bischöfen erlaubt, gegen Zuwiderhandelnde Gewalt anzuwenden. Annal. Curiens. Ms. B. p. 50.

1359. 1. Juni. Chur. Guta, Cazensis abbatissa, Petro episcopo Curiensi duas possessiones in valle Venusta (videlicet, bona et possessiones quascunque in valle Venusta in locis quibuscunque sita, que nobis hactenus pertinuerunt, jure et modo quocunque, et specialiter in curiis seu curtibus Sehantzach et Milenz cum suis redditibus) pro jure patronatus in ecclesia Altae Rhaetiae in valle domestica tradit. Eichhorn Episcop. Cur. Cod. proh. n. 109.

1359. 12. Juli. Prag. Kaiser Karl IV. ersucht, und gebietet dem Bischofe Marquart von Augsburg, er solle dem Bischofe Peter von Chur, da der Kaiser ihm Schwäbisch-Haller-Münze zu schlagen bewilliget habe, hierzu nothwendiges Versuch-Korn überschicken, damit das Geld nach dem schwäbisch-haller Korn gemacht werden könne. Annal. Curiens. Ms. B. p. 52.

1359. 11. Nov. Bischof Peter von Chur versetzt dem Rudolf von Katzenstein, und dessen Brüdern Diepold und Ruedel, zur Ablösung Fürstenburgs die Veste Steinsberg um 700 fl.; doch sollen sie mit dieser Veste wider ihn und seine Nachfolger nicht feindlich handeln, sondern sie in jeder Noth offen halten; keinen Bau ohne des Bischofs Vorwissen unternehmen; sollte ihnen obiges Lösegeld, falls sie es aufkünden, binnen 6 Monaten nicht erlegt werden, so soll ihnen sowohl die besagte Veste als auch der Kornzehend zu Prad zum Ersatze in den Händen bleiben. Annal. Curiens. Ms. p. 52.

1360. Mitte Februar? Mittwoch vor, und Zinstag nach der alten Fasten. Werdenberg. Die Grafen Albrecht der Alte und Junge, von Werdenberg, künden dem Bischofe Peter von Chur, dass sie die Veste

Digitized by Google

Greifenstein, sammt Leuten, Gütern, Kirchensatz, Eigen, Lehen, Bann und Gericht, und sammt allem was dazu gehört, und die Bischof Peter pfandweise innehabe, an ihre Oheime die Vögte Ulrich den ältern und jüngern abgetreten haben; der Bischof würde sich demnach wegen dieser Veste, und wegen des Losgeldes und der Geiseln an die Vögte in Zukunft zu halten haben. Annal. Curiens. Ms. B. p. 52.

1360. 13. Dec. S. Lucientag. Nürnberg. Kaiser Karl IV. bewilligt dem Bischofe Peter von Chur und dessen Nachfolgern, auf ewige Zeiten, innerhalb des Bisthums Chur, an welchem Orte es ihnen beliebt, Haller-Münze zu schlagen, doch soll der Gehalt sich mit dem Korn, welches Bischof Marquard von Augsburg ihm überschickt, vergleichen. Annal. Curiens. Ms. B. p. 52—53.

1361. 14. April. Die S. Tiburtii et Valeriani. Münster. Electa est dom. Lucia abbatissa in Monasterio S. Johannis Baptistae . . . vacante tunc abbatia per mortem dom. Agnetis annis viginti novem. Consecrata autem est praefata sanctimonialis in festo Assumpt. S. Mariae a venerabili dom. Petro Episcopo Curiensi, cui pro ipsa benedictione dati fuerunt floreni viginti novem, et scriptori, camerario, caeterisque famulis quinque floreni. Goswin's Chronik von Marienberg. Eichhorn Episcop. Cur. Cod. proh. p. 125.

1363 im Herbste. Praecedente aliquo tempore Dux Rudolfus Austriae dom. Ulricam de Amatia, capitaneum terrae Athesis, captivavit in civitate Hall . . . nec ipsum dimittere voluit, quousque sibi (ausser Trient das Ulrich inne hatte) plara alia bona et castra . . . praefecturam Eurs cum omnibus juribus et proventibus, ac omnibus liberis (et) propriis hominibus: castrum Nuders unacum judicio et proventibus, omnibusque liberis hominibus de Sindes, et in Engadina . . . libere resignaret. Goswin's Chronik von Marienberg. Ms. Eichhorn Episcop. Cur. Cod. proh. p. 126.

1364. 12. Febr. Erchtag nach Invocavit. Brünn. Herzog Rudolf von Österreich bekennt an sein und seiner Brüder Statt, dass die Grafen von Tirol allzeit Obrist-Schenken des Bisthums Chur gewesen, und dass er das Schenkenamt nebst mehr andern Lehen des Bisthums Chur, die ihm von wegen der Grafschaft Tirol rechtlich zugehören, vom Bischofe Peter empfangen habe, und dafür das Bisthum schirmen wolle. Annal. Curiens. Ms. B. p. 53.

1365. 26. April. Samstag nach S. Georgi. Botzen. Herzog Leopold versöhnt die zwei Brüder Schwiker und Konrad von Ramüss, wofür der erstere mit seinem Sohne Schwiker sich verpflichtet, den Herzogen von Österreich auf ewig mit der ihnen gehörigen Hälfte des Schlosses Ramüss gewärtig zu sein. Burglechner.

1365. 4. Nov. Schlanders. Heinrich, Pfarrer zu Laas, und Vogt Ulrich von Matsch der Jüngere entscheiden als von beiden Parteien gewählte Obmänner den zwischen dem Bischofe Peter von Chur und Abt Niklas von Marienberg wegen des Confirmations- und Schaltjahrgeldes entstandenen Streit dahin, dass der Abt die seit zwei Jahren ausständige Collect erlege, für die Confirmation dem Bischofe 130 Mark Meraner Münze bezahle, hingegen in Betreff des Schaltjahrgeldes der Abt für die Vergangenheit nichts schuldig sei. Annal. Curiens. Ms. B. p. 56—57.

1366. 7. Dec. Montag nach Nicolai. Nürnberg. Neuer Vertrag, den Bischof Peter von Chur wegen Fürstenburg mit den Herzogen Albrecht und Leopold von Österreich schloss, und durch welchen die harten Bedingungen unter denen er die Veste von Ludwig dem Brandenburger zurück erhielt, gemildert wurden. Unter den neuen Bedingungen war dies die wesentlichste, jeder bischöfliche Burggraf zu Fürstenburg muss beim Antritte seines Amtes schwören, die Veste den Herzogen und ihren Nachkommen offen zu halten. Annal. Curiens. Ms. B. p. 57—58.

1366. 8. Dec. Erchtag nach Nicolai. Nürnberg. Erzherzog Albrecht und Leopold von Österreich reversiren vom Bischofe Peter zu Chur das Schenkenamt empfangen zu haben, für welches sie das Stift zu schirmen gelobeu. Annal. Curiens. Ms. B. p. 58.

1367. Jän. Burgeis. An diesem Tage kam, auf offenem gemeinem Platze, im Dorfe Burgeis, Vogt Ulrich von Matsch vor den Bischof Peter von Chur und empfing von ihm folgende Lehen: das Land Burms (Bormio), das Land Busglaf, einen Theil der Vogtei in Vintschgau, den halben Theil der Veste Churburg und zwei Höfe. Zeugen waren, der Abt von Marienberg, zwei von Reichenberg, die Ritter Niklas und Wilhelm von Lichtenberg etc. Annal. Curiens. Ms. B. p. 58.

1367. 29. Jän. Freitag vor Lichtmess. Chur. Bund des Capitels, der Stadt Chur und der Abgeordneten aller Bisthums-Gemeinden (als: Eglof, Albrecht und Rudolf von Schauenstein, Simon Panigad und Eglof von Juvalt, ansstatt der Gotteshausleute in Domleschg und Schambs, Conradin von Marmels, Vogt von Riams, Johann und Gaudenz von Marmels, Heinrich von Fontana für die edlen und unedlen Gotteshausleute ob dem Stein, Ulrich, Propst Potestat, Ulrich Münich, Jakob von Castelmur, Hans Salis für ganz Vall Brigell, Heinrich Plant für alle Planten und das Oberengedein ob Pontalt, Amann Luz von Cernes für Unterengedein unter Pontalt und all ander Gotteshausleute, die zu Fürstenburg gehören) zur Verwaltung des Bisthums, so lange Bischof Peter, der resignirte, noch leben würde. Annal. Curiens. Ms. B. p. 59.

Digitized by Google

1370? Nach dem Abgange des Bischofes Peter von Chur ward auf Anhalten des Herzogs Leopold von Österreich dessen Kanzler Friedrich von Nenzingen zu Peters Nachfolger erwählt. Dessen Gottseligkeit wird nicht minder gerühmt als dessen Verstand. Annal. Curiens. Ms. B. p. 63.

1372. 9. Juni. Mittwoch vor S. Veitstag. Wien. Bischof Friedrich von Chur, Kanzler des Herzogs von Österreich, meldet dem Vogte Ulrich von Matsch aus Wien, dass der Herzog sich in wenigen Tagen an die Etsch begeben werde. Der Bischof empfiehlt zugleich dem Vogte seinen Verweser Nicolaus mit dem Ersuchen, ihm verhilflich zu sein, damit er die päpstliche Steuer von Klöstern und Kirchen vollständig hereinbringen möge. Orig. Urk. im Arch. zu Churburg.

1373. 30. Nov. S. Andreae Apost. In die S. Andreae Apostoli hora nona expugnatum fuit Burmium et Clausa inferior per stipendiarios Mediolanensium expugnata et direpta. Goswin's Chronik v. Mbg. Ms. Eichhorn Episcop. Cur. Cod. prob. p. 127.

1374. 13. Febr. Avignon. P. Gregor XI. der dem Visconte Herzog von Mailand, erklärtem Feinde der Kirche, die Stadt, Veste und Grafschaft Cleven entriss, fordert den Grafen Rudolf von Montfort, des Bischofs Friedrich von Chur weltlichen Vicar unter Androhung der Excommunication und bei Verlust aller Lehen die er von Kirchen besitze auf, Victualien und Volk, welches den vom Papste ein enommenen Plätzen zuziehe, ungehindert passiren lassen. Annal. Curiens. Ms. B. p. 69.

1374. 27. März. Avignon. P. Gregor XI. empfiehlt den Schutz und die Verwaltung des dem Visconte entrissenen Chiavenna dem Bischofe Johann von Brixen, mit der Bedingung, dass er den Platz mit allem Zugehör bis zur weitern Disposition des Papstes durch sich selbst oder andere besorgen möge. Er gibt ihm volle Gewalt, Obrigkeiten zu setzen, geistliche und weltliche Strafen anzuwenden, um sich Gehorsam zu verschaffen. Annal. Curiens. Ms. B. p. 70.

1374. 6. Mai. Churburg. Bischof Johann von Brixen unterhandelt mit den Vögten von Matsch wegen Übernahme der Veste von Chiavenna, die vom Papste dem Bischofe war anvertraut worden. Bereitwilligkeits-Erklärung der Vögte von Matsch. Urk. bei Sinnacher, Beiträge z. Gesch. d. Kirche v. Saeben und Brix. V. Bd., p. 474—477.

1374. 6. Mai. Churburg. Obwohl der Papst das Schloss und die Stadt Cleven dem Ritter Thomas Plant empfohlen, wollte Bischof Johann von Brixen dieselben doch lieber in einer mächtigeren Hand sehen. Und da Vogt Ulrich von Matsch ohnehin in Veltlin, Burms und Puschlav zu Lehen hatte, auch am meisten zur Eroberung von Chiavenna beigetragen hatte, so übertrug der Bischof die Hut dieser Plätze dem Vogte von Matsch. Werden die Übergabsbedingungen aufgezählt. Annal. Curiens. Ms. B. p. 70—72.

1374. 13. Mai. Brixen. Bischof Johann von Brixen, dem vom Papste Gregor XI. die Hut und Vertheidigung der Veste von Chiavenna übertragen ward, schlägt hiezu den Vogt Ulrich von Matsch als den Tauglichsten für dieses Geschäft vor, da er der Bischof „nostrae ecclesiae, ac Dominii Ducum Austriae negotiis arduis, a quibus nos excusare vel paululum declinare quovis modo non possumus (der Bischof war aulae ducalis austriae cancellarius) nec valemus ad praesens adeo praepediti executioni praescriptorum negotiorum circa regimen, gubernationem et custodiam castri ac terrae seu Burgi Clavenae intendere non valentes etc". 6 Urk. in Annal. Curiens. Ms. A. 131—138.

1374. 13. Mai. Fürstenburg. Hans von Reichenberg opfert in Anbetracht der grossen Gnaden und Förderung, die ihm und seinem Geschlechte von dem Gotteshause zu Chur mannigfaltiglich zu Theil geworden, und auch zu einem ewigen Seelgeräthe für ihn selbst und alle seine Vordern und Nachkommen, dem ehrwürdigen Fürsten Herrn Friedrichen Bischof zu Chur und dem Hochstifte zu Chur als eine rechte Gabe das Vizthumamt in Vintschgau und alle Ämter und Lehen, die er von dem Gotteshause gehabt hat, mit der Bedingung, dass ihm der lebenslängliche Nutzgenuss bleibe, und dass, wenn er bei seiner gegenwärtigen Hausfrau oder bei einer andern noch einen ehelichen Sohn bekäme, dieser die vorgenannten Ämter und Lehen und was dazu gehört von dem Gotteshause wieder empfange, und jeglichem Bischofe damit gewärtig sei. Ihr Insiegel haben an die Urkunde gehängt Abt Niclas von S. Marienberg und der edle Vogt Ulrich von Matsch der Ältere. Urk. in Annal. Curiens. Ms. A. p. 129.

1375. Comes Rudolphus de Monteforti et Feldkirch Viennam ad Leopoldum Austriae ducem profectus, cum haeredibus ex sterili conjuge Agnete Comitissa de Matsch erreret, satisfaciens prius Henrico Comiti de Sargans cognato, omnes suas ditiones Leopoldo pro 36.000 fl. vendit. Gabr. Bucelin Rhaet. sacr. et prof. p. 280.

1376. Leopoldus Austriae Dux, prolatandae per Rhaetiam ditionis avidus, certus etiam Werdenbergios, viribus et opibus exhaustos, ab Alberto comite Werdenbergio oppidum, castrum et dominium Pludentinum itemque Sargans et Heiligenberg cum suis pertinentiis aquisivit et parata pecunia coemit, ita ut potentia austriaca, quantum in Helvetia decresceret, tantum in Rhaetia augeretur. Gabr. Bucelin Rhaetia sac. et prof. p. 280.

Digitized by Google

1376. Friedrich Bischof von Chur, in der Überzeugung, dass er aus der Schuldenlast, in welcher sein Bisthum sich befand, keinen Ausweg finden könne, benützt das Ansehen, in welchem er bei den Herzogen von Österreich stand, um durch deren Vermittelung auf das erledigte Bisthum Brixen zu gelangen. Annal. Curiens. Ms. B. p. 75.

1376. Episcopatum Curiensem resignat Fridericus de Menzingen Episcopus ad infulam et Cathedram Brixinensem promotus, cui in Curiensi sede sufficitur Joannes ab Ehingen Alberti Austriae ducis cancellarius, ita ut prophana et sacra a principibus illis et fidissimis eorundem usque ministris in Rhaetia dependerent, qua quidem arte Rhaetorum helveticam libertatem affectantium, licentia et conatus aliquamdiu repressi sunt et cohibiti. Gabr. Bucelin Rhaet. s. et prof. 281.

1376. Durch den Einfluss des Herzogs Albrecht von Österreich gelangte wieder ein Kanzler dieses Hauses, Johann von Ehingen, auf den bischöfl. Stuhl von Chur. Noch ehe er das Bisthum antrat, schickte er 8000 fl. voraus, um die Schulden zu tilgen und folgte dann mit seinem Schatze nach. Er hatte keinen andern Wunsch, als das Bisthum aus seiner Verlegenheit herauszureissen. Annal. Curiens. Ms. B. p. 75.

1377. 23. Juni. Erchtag vor St. Johann Sunnewenden. Wien. Friedrich, Bischof von Brixen, früher Bischof zu Chur, stellt den Edlen von Reichenberg ein authentisches Verzeichniss aus, aller Güter und Ämter, welche diese vom Gotteshause Chur in Vintschgau zu Lehen trugen. Eichhorn. Episcop. Curiens. Cod. dipl. n. 111. (CXI.)

Zu 1377. 23. Juni. Verzeichniss der Ämter und Güter, welche die Reichenberg von dem Hochstifte Chur zu Lehen trugen. Jäger: Engedein. Krieg. Innsbr. 1838, p. 170.

1377. 28. Oct. Fürstenburg. Die Brüder Niclas und Wilhelm von Liechtenberg bekennen, dass ihnen Bischof Johann von Chur den Zehent zu Liechtenberg bis auf Widerrufen unter der Bedingung verliehen habe, dass sie jährlich auf S. Martinstag 40 Matt, Zweitheile Roggen und ein Theil Gerste in die Veste gen Fürstenburg antworten sollen. Orig. Urk. im Arch. zu Fürstenburg.

1378. 6. Feb. Wien St. Dorotheatag. Bischof Johann von Chur stiftet für Hans von Reichenberg, aus Dankbarkeit für die Überlassung des Vitzthumamtes an das Bisthum Chur, einen feierlichen Gedächtnisstag in der Domkirche, der nach Johann's von Reichenberg Tod in einen ewigen Jahrtag mit gesungener Messe, Vigil und Vesper umgewandelt werden soll. Annal Curiens. Ms. B. p. 75.

1380. 10. Juli. Bozen. Bischof Johann von Chur verleiht Hainzen, des öhlen Pfaffen Aniehel, Hartmann und Heinrich allen von Schrofenstein die Veste Schrofenstein mit Mannschaft, Eigenleuten und aller Zugehör ober Landeck in Tirol gelegen, und das Wappen mit dem halben Steinbock, welches all ihre Vordern von dem Bisthume lehensweise besessen, sie auch zu Schimpf und zu Ernst von' dem Bisthume zu Lehen haben, zu führen. Annal. Curiens. Ms. B. 81.

1380. 18. Sept. Fürstenburg. Bischof Johann von Chur verleiht dem Ägidius von Matsch die Lehen, nachdem er ihm dieselben zuerst aus dem Grunde abgeschlagen, weil er sie nicht zur rechten Zeit begehrt, Heinrich von Reichenberg aber dem Bischofe an Eidesstatt die Versicherung gegeben hatte, dass er als Procurator des Ägidius von Matsch die Verleihung nachgesucht habe. Annal. Curiens. Ms. B. p. 81.

1381. 19. März. Erchtag nach Gertrud. O. O. Jakob von Mildes verkauft dem Vogte Ulrich von Matsch, Grafen zu Kirchberg, mit Bewilligung Katharina's von Damkartswiler seiner Mutter, und Genz Roberger's seines Vogtes um 20 Churwälscher Mark all sein Hab und Gut zu Tiefenecasten. Annal. Cur. Ms. B. p. 82.

1382. 24. Mai. Feldkirch am h. Pfingstabend. Bischof Johann von Chur, dem die Veste Rotund, mit ihrer Zugehör im Münsterthale ob der Burg Reichenberg gelegen, als Gotteshauslehen und von Heinrich von Reichenberg Todes wegen, dem Bisthume angefallen und ledig geworden ist, verleiht solche sammt dem Orte an der Veste Reichenberg um des besondern Bisthums-Schirm und Friedens willen dem Herzoge Leopold von Österreich. Dieselbe soll er und seine Erben vom Gotteshause als Landes- und Lehensrecht ist, besitzen und innehaben. Annal. Curiens. Ms. B. p. 83.

1382. 26. Mai. Montag in den Pfingstfeiertagen. Feldkirch. Herzog Leopold von Österreich trägt dem Landvogte in Argau und Turgau, dem Vogte zu Glarus, dem Schultheise und den Bürgern zu Wallenstadt, dem Hauptmanne zu Tirol und an der Etsch und allen seinen Beamten und Unterthanen auf, dass sie den Bischof Johann von Chur, der durch seine und seines Bruders Herzog Albrecht's Beförderung zum Bisthum gelangt, schirmen und schützen sollen, als wie der Herzog selbst. Annal. Cur. Ms. B. p. 83.

1382. 22. Dec. Chur. Bischof Johann von Chur übergibt dem Cnonrad von Stadion die Veste Fürstenburg und jährlich 40 Mark Tirol-Münze zu Burghut mit mehr andern namentlich aufgeführten Bezügen; dafür soll Stadion die Veste wohl versorgen, mit einem Thurner der Tag und Nacht darauf sei, mit Wächtern die stets in der Burg seien, und mit einem Thorwarti. Der Herrschaft von Österreich soll er nach ihrem Bedarfe, als mit ihrem offenen Hause warten; die Gotteshausleute, welche zur Veste gehören, bei ihren

Digitized by Google

guten Gewohnheiten schirmen; dem Bischofe gehorchen, und die Veste, sobald sie ihm abgefordert würde, ohne Verzug abtreten. Annal. Curiens. Ms. B. p. 84.

1383. 12. März. Auf der Veste Flums. Bischof Johann von Chur, welchem durch die Übergabe des Hanns von Reichenberg das Vitzthum im Vintschgaue sammt Zugehör und vielen anderen Lehen heimgefallen, verleiht dasselbe mit allen dazu gehörigen Nutzen, Rechten, Würden und Ehren, zugleich die Lehen, welche Heinrich von Reichenberg innegehabt an Hans von Schlandersberg, wofür dieser dem Bischofe Treue gelobt. Annal. Curiens. Ms. B. p. 85.

1383. 12. Mai? Flums. Hans von Schlandersberg stellt den Revers aus, dass er weder den Bischof noch das Gotteshaus, noch die Gotteshausleute von Chur mit Neuerungen beschweren wolle. Zeugen waren Hartmann Kröss, Heinrich Settele, Domherren von Chur, Peter von Schlandersberg, Ritter, Matthias von Montani und Ulrich von Greifensee. Den Brief siegelte er und Graf Rudolf von Montfort, Herr zu Feldkirch. Annal. Curiens. Ms. B. p. 85—86.

1389. 14. Dec. Zuz. Bischof Hartmann von Chur übergab dem Ital von Planta die Veste Fürstenburg mit Leuten und Gütern, jedoch auf Widerruf, weshalb dieser dem Bischofe einen gelehrten Eid schwören musste. Der Herrschaft von Österreich soll er mit der Veste zu ihren Nöthen, als mit ihrem Hause, ebenso dem Grafen Rudolf von Montfort, Herrn zu Feldkirch, als Pfleger zu Chur, gewärtig sein. Käme aber die Herrschaft von Österreich, deren Botschaft oder Pfleger, oder das Grafen von Montfort Botschaft mit Gewalt an die Veste Fürstenburg, und wollten sie Einlass in die Veste, soll er weder sie noch Jemand in ihrem Namen ohne des Bischofs, oder des Capitels (wann kein Bischof wäre) Befehl einlassen. Wenn Bischof Hartmann mit Tod abginge, oder gefangen würde, soll er mit der Veste dem Capitel warten. Annal. Curiens. Ms. B. p. 95.

1390. 28. Juni. Zuz. Bischof Hartmann von Chur verleiht seinem Ammanne in Oberengadein, Jakob Planta, auf Lebensdauer den runden Thurm zu Vesprau, mit aller Zugehör, doch soll er diesen Thurm dem Bischofe und dessen Nachkommen offen halten. Annal. Curiens. Ms. B. p. 96.

1391. O. Dat. Marienberg. Fuerunt hic (in Marienberg) stipendiarii armati ducis Alberti Austriae, et manserunt hic per unum annum et mensem unum et dies septem, et venerunt huc in die conversionis S. Pauli apost. et recesserunt septimo die Martii. Sie autem manserunt apud nos, quod neminem laeserunt nec in rebus nec ulla persona. Causa autem horum armatorum fuit discordia, quae tunc habebatur inter D. Hartmannum comitem electum per capitulum in episcopum Curiensem ex una parte, ut D. Antonium vicecancellarium D. ducis Alberti, cui provisum fuit de eodem episcopatu per sedem Romanam. Tandem divina clemencia cooperante concordia facta est. Goswin's Chronik von Marienberg. Ms. Eichhorn. Episcop. Curiens. Cod. prob. p. 127.

1392. 24. Juni. Chur. Bischof Hartmann von Chur schwört in Übereinstimmung mit dem Domcapitel, der Stadt Chur, seinen Dienstmännern und Edelleuten, und auch mit den Leuten der Thäler in Engadein und Bregell, oberhalb dem Stein und im Tomleschg und mit allen Untersassen des Bisthums Chur, dass er in Anbetracht der Gutthaten der Herrschaft Tirol sich zu den Herzogen Albrecht, und dessen Vettern Wilhelm und Leopold zu Österreich und Grafen zu Tirol in ewiger Dienstweise verpflichtet, wie er zu den Heiligen geschworen habe, der Herrschaft zu Tirol Diener und Helfer zu sein, so dass wenn einer der Herzoge oder deren Nachkommen, oder der Hauptmann an der Etsch, oder ihr Landvogt in den schwäbischen Landen oder ihr Pfleger zu Feldkirch selber oder mit ihren Briefen oder Boten Hilfe fordert, er mit allem Vermögen ihnen zuziehen solle, innerhalb des Bisthums auf eigene Kosten, ausserhalb des Bisthums auf Kosten der Herzoge. Auch gelobea das Domcapitel, die Stadt und die Dienstmannen, falls Hartmann mit Tod abgehen sollte, keinen Bischof aufzunehmen, er habe zuvor diesen Eid gegen die Herrschaft von Österreich und Tirol erneuert. Sie erneuern auch und bestätigen mit diesem Briefe alle anderen Bündnisse, Handvesten etc. die von ihren Vorvordern mit Österreich aufgerichtet sonderlich um die Veste Fürstenburg. Herzog Albrecht als der Älteste des Hauses nimmt das Gotteshaus in seinen Schutz. K. K. Staats-Arch. in Wien.

1392. 22. Juli. Maria Magdalenatag. Salzburg. Die Herzoge von Österreich Albrecht und dessen Vettern, Wilhelm und Leopold, bekennen, dass, weil Bischof Hartmann von Chur, dessen Capitel, die Stadt Chur, die Edlen und Unedlen Dienstleute im Engedein, Bregell, Oberhalbstein, Domleschg und alle andern Bisthums-Untersassen sich mit ihnen in ewiger Dienstesweise mit Leib und Gut, mit Städten, Vestinen, Schlössern, Land und Leuten wieder mäniglich zu diesen sich verbunden, sie die Herzoge hinwieder sich verpflichten, den Bischof, das Capitel, die Stadt Chur etc. etc. zu schützen, wie ihre eigenen Unterthanen nach allem Vermögen des Fürstenthums Tirol und all ihrer schwäbischen Lande wider mäniglich. Es sollen auch ihr Hauptmann an der Etsch, der Landvogt in Schwaben, oder Pfleger zu Feldkirch bei dem ihnen geschworenen Eide alle, Drei, Zwei oder Einer, je

Digitized by Google

nach Nothdurft des Bischofs, diesem wann er durch Boten oder Briefe sie darum anruft, ohne Verzug die Hilfe leisten. Den Brief haben alle drei Herzoge gesiegelt. Annal. Curiens. Ms. B. p. 99.

1392. 22. Juli. Maria Magdalenatag. Salzburg. Herzog Albrecht bekennt, dass er dem Bischofe Hartmann von Chur, der vor dem Bündnisse mit den Herzogen von Österreich sich mit seinen Freunden auf einige Zeit verpflichtet hatte, ungeachtet derselbe sich mit seinem Capitel, Land und Leuten zu ihm und seinen Vettern wider männiglich verbunden habe, gestatte, falls zwischen den Herzogen und den Bischofs Freunden Krieg entstünde, diesen doch nur mit seinem Leibe zu helfen. Annal. Curiens. Ms. B. p. 99.

1392. 23. Juli. Die S. Jacobi Apost. Salzburg. Concordia facta est in lite ob Episcopatum Curiens. a convenientibus duobus Austriae et Bavariae in Salisburg; D. Antonius vicecancellarius ducis Austriae cessit domino Hartmanno in episcopatu, et dominus Hartmannus permansit in episcopatu. Haec autem concordia facta fuit in die S. Jacobi Apostoli A. D. 1392 et praedicta discordia duravit ad duos annos. De praedicta autem Concordia laetificatus fuit universus populus utriusque Sexus. Goswin's Chronik v. Marienberg. Ms. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. p. 127.

1392. 3. Sept. Venit reverendus D. Hartmannus episcopus Curiensis hostiliter in Vallem venustam.

Über die Kämpfe des Bischofs Hartmann mit den Vögten von Matsch wegen der Vogtei über die Klöster Marienberg und Münster, über die verschiedenen Vermittelungsversuche, die noch in diesem Jahre und im folgenden gemacht wurden. Siehe Goswin's Chronik von Marienb. Ms. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. p. 127—128.

1393. 5. Jän. Octava Innocentium. Fürstenburg. Bischof Hartmann von Chur nimmt zu Fürstenburg die Huldigung seiner Unterthanen entgegen, so wie die der Unterthanen des Gotteshauses Marienberg, dessen Vogtei der Herzog Albrecht von Österreich von den Vögten von Matsch auf den Bischof übertragen hatte. Goswin's Chronik v. Marienberg Ms. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. p. 128.

Ad 1394. Klagen des Bischofs Hartmann von Chur gegen die Vögte von Matsch.

Der Bischof klagte, dass die von Matsch sich eigenmächtig sowohl der bischöflichen als auch der Vogtei des Klosters Münster, welches zum grössten Theil eine Stiftung des Bisthums sei, unterwunden.— Die von Matsch haben 10 volle Jahre die geistlichen Collecten in Tirol eingenommen, des Bisthums Pfarren und Beneficien aus eigener Gewalt verliehen, den Geistlichen verboten den bischöflichen Befehlen zu gehorchen, den Geistlichen und Kirchen unter dem Vorwande, dass solches Vogtrecht sei, Steuern und andere Beschwerden aufgelegt. — So oft die von Matsch, Söhne oder Töchter, heirateten, mussten die Gotteshausleute die Ausfertigung herheischaffen; als zwei von Matsch aus Wälschland kamen, und die Gotteshausleute bei dieser Gelegenheit zwei Stiere verehrten, haben die von Matsch hernach jährlich 2 Ochsen gefordert. — Verheirateten die Gotteshausleute ohne Bewilligung derer von Matsch ihre Kinder, so seien sie um Leib und Gut gestraft worden. — Die Gotteshausleute haben für die von Matsch Heu, Wein und Holz nach Churburg führen, für sie Weier graben, mauern, Kalk brennen, sogar ihre anstossenden Güter hergeben, und wie die von Matsch Krieg führten, ohne Sold dienen müssen. — Die Gotteshausleute, welche ihnen wider das Haus Österreich beizustehen nicht schwören wollten, haben sie theils in die Gefängnisse legen, andern ihr Hab und Gut wegnehmen lassen.— Die Veste Churburg, Reichenberg und viele andere ansehnliche Lehen haben sie nicht empfangen, ihrem Lehensherrn nicht gedient, wohl aber ihm in mannigfacher Weise geschadet. Einen Abt von Marienberg haben sie freventlich angebracht. Ulrich, der Ältere von Matsch, habe die dem Bisthume Chur gehörige Grafschaft Burms mit Gewalt an sich gezogen, hernach aber sammt Bnoglaf durch muthwilligen Krieg an Mailand verloren. — Im Münsterthale, auf bischöflichem Boden haben sie neue Zölle errichtet, dem Bisthume die Veste Greifenstein, Ramüss und Steinsberg abgenommen und 10 Jahre lang die Zinsen und Gülten des Bisthums in Tirol eingezogen. Den Schaden hat der Bischof auf mehr als 120.000 Gulden geschätzt. Annal. Curiens. Ms. B. p. 101—103.

1394. O. O. und Dat. Klagen der Vögte von Matsch wider den Bischof von Chur, und die Klöster Marienberg und Münster. „Hie nach sint angeschrieben die Artikel und gebresten, die meinem Herrn von Matsch geschehen sint von dem Bischof von Chur, und von den sinen, nun von den Chlöstern wegen sant Marienberg und Münster." Orig.-Urk. im Arch. zu Fürstenburg.

1394. 5. Jän. Schluderns. Ulrich Graf von Matsch erhebt im Beisein des Grafen Konrad von Werdenberg und einer Menge anderer ehrbarer Männer, geistlichen und weltlichen Standes, die Kundschaft, dass, so lange die Zeugen zurückdenken, deren einige 70—80 Jahre gedenken, und auch nach Überlieferung ihrer Vorfahren, die edlen Herren Vögte von Matsch, als Vogt Egno, dessen sich der grössere Theil der Zeugen noch erinnerte, dessen Söhne die Vögte Johann und Hartwig, der edle Herr Ulrich, Vater des obgenannten Herrn Ulrich, und dieser selbst immer Vögte des Gotteshauses und der Leute des Bischofs zu Chur im Vintschgaue, und auch Vögte der Klöster St. Marienberg, und St. Johann

Digitized by Google

in Münster und der Leute dieser Klöster gewesen seien, und dass sie seit ihren Gedenkzeiten nie von einem Bischofe von Chur, und auch jetzt vom Herrn Bischofe Hartmann nicht in der Vogtei beirrt worden seien. Urk. im Arch. zu Churburg.

Ad 1394. Versöhnungsversuche des Bischofs Hartmann von Chur zur Ausgleichung mit den Vögten von Matsch. — Bischof Hartmann fordert die Vögte wiederholt um Abhilfe seiner Beschwerden auf; aber umsonst; darum rief er die Herzoge von Österreich um Hilfe an. Diese beriefen die Parteien nach Majenfeld, wo der Bischof mit vielem Gefolge erschien, die Vögte aber ausblieben. Später übernahmen die von Zürich die Vermittelnug, nun wollte aber Bischof Hartmann keinen Vergleich mehr, sondern Krieg, und fiel mit starker Macht in Tirol ein. Heiarich von Rottenburg, Hauptmann an der Etsch, legte sich auf Befehl der Herzoge von Österreich ins Mittel und ordnete gütige Tagsatzungen Anfangs nach Pettnau im Innthale, hernach gen Feldkirch und gen Baden, aber ohne Erfolg. Letztlich compromittirten die Parteien auf Herzog Leopold, der sie nach Rheinfelden beschied. Annal. Curiens. Ms. B. p. 102—103.

1394. 16. Nov. Rheinfelden. Herzogs Leopold von Österreich Spruchbrief zwischen Bischof Hartmann von Chur und Vogt Ulrich von Matsch wegen der Vogtei zu Chur. Urk. in Annal. Curiens. Ms. A. 113. Im Auszuge: Annal. Curiens. Ms. B. p. 102.

1394. 28. Nov. Samstag vor S. Andrestag, Churburg. Absagebriefe der Vögte von Matsch an den Bischof Hartmann von Chur, und an dessen Burggrafen zu Fürstenburg. Urk. in Annal. Curiens. Ms. B. p. 103.

1394. Krieg zwischen Bisch. Hartmann von Chur und den Vögten Ulrich dem Jüngern und Hans von Matsch. Während in Chur über den Vogteistreit entschieden werden sollte, griffen die von Matsch zu den Waffen, fielen auf Ramüss, Steinsberg und Greifenstein in das Land des Bischofs, in Absicht, dadurch das Recht aufzuhalten; doch dies gewann seinen Fortgang und die von Matsch wurden für verlustig erklärt. Der Bischof griff auch zu den Waffen, erfocht den Sieg über die von Matsch, und gewann seine 3 Vesten mit Gewalt wieder. Annal. Curiens. Ms. B. 103—104.

1394. 4. Dec. in die S. Barbarae. Winterthur. Verhandlungen zwischen Bischof Hartmann von Chur und Vogt Ulrich von Matsch in Angelegenheit der Vogtei. Zugegen waren der Abt Albert von Marienberg, und Herzog Leopold von Österreich. Die Verhandlung wurde vertagt auf Lichtmess des folgenden Jahres. Goswin's Chronik v. Marienberg. Ms. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. p. 128.

1395. 20. Jän. Donnerstag nach St. Hilari. Chur. Kundschaftaussagen des Hans von Lummaris, Gotteshausmannes von Chur, in Bezug auf den Streit zwischen Bischof Hartmann von Chur und den Vögten von Matsch. Urk. in den Chur. Annal. Ms. C. 3.

1395. 30. Juni. Freiburg im Breisgau. Herzogs Leopold von Österreich Bündniss mit Bischof Hartmann zu Chur, dem Abte Burkhard von Pfeffers, dem Grafen Heinrich von Vaduz, Grafen Hanns von Werdenberg Sargans, und mit den Grafen Rudolf, Hans, Hugo und Heinrich von Sargans wider Graf Albrecht den Jungen von Werdenberg vom Hailgenberg, Graf Rudolf und Graf Hugo von Werdenberg Rhineck. Urk. in Annal. Curiens. Ms. A. 115.

Mals. Verzeichniss Werdenbergischer Jahrtags-Stiftungen zu Mals aus den Jahren 1397, 1400, 1401, 1537. — Ex Urbario Anniversariorum Parrochiae Malsensis.

1396. 2. Febr. Hartmannus Episcopus Curiensis castra et dominia Remüs et Greiffenstein cum pertinentibus a Comitibus de Matsch bis millequingentis, Meranensis monetae redimit. Gabr. Bucelin Rhaet. s. et. prof. 285. Sprecher Pallas rhaet. p. 89. et 228.

1401. 7. October. Bozen? König Ruprecht bestätigt dem Bischofe Hartmann von Chur, dessen Stifte, Domcapitel und der „Pfaffheit gemeiniglich in dem Bisthum zu Chur alle Handvesten, Briefe, Gnaden, Würden, Freiheiten, Ehren, gute Herkommen und Gewohnheiten — die sie redlich gehabt und herbracht haben, und die ihnen von röm. Kaisern und Königen, gegeben, verliehen etc. sind." Urk. in Annal. Curiens. Ms. A. 121.

1404. Hartmannus Episcopus Curiensis nihil minus veritus, eum Hugone Comite de Sargans, a Comite de Stuelingen praefecto Austriacorum interceptus (Veldkirchii?) captivus abducitur. Gabr. Bucelin Rhaet. s. et. prof. 288.

1404. 29. Juni. Chur. Mastinus Vice-Comes Mediolani, Barnabae filius natu minimus, cum Curiae Rhaetorum, in exilio se apud Episcopum Hartmannum contineret, gratitudinis ergo, Ecclesiae divae Virg. Mariae, quae Curiae est, et Epo. Hartmanno, Vallem Telinae, commune de Bormio, commune de Poschlavio, Castrum, oppidum et Vallem Clavennae et Plurii cum omnibus suis hominibus, rebus dominiis, juribus etc. donavit. Possessionem autem, Episcopus et Rhaeti ob potentiam Joannis Galeazii et successorum obtinere tunc non valebant. Sprecher Pallas rhaet. p. 266. Urkunde bei Ulyss. v. Salis. Fragmente etc. IV. Bd., p. 68.

Digitized by Google

1405. 28. Febr. S. Oswaldtag. Chur. Das Domcapitel zu Chur, der Ammann, Rath und die Bürger zu Chur, die Dienstmänner des Gotteshauses, auch die Thäler Oberhalbstein, Bregell, Engadin, Tomlesch, Taufers, Münsterthal und Vintschgau verpflichten sich, den Bischof Hartmann zu verhalten, die Urfehde, die er bei seiner Entlassung aus der Gefangenschaft dem Herzoge Friedrich geschworen, nicht zu brechen, und falls er die Bündnisse und Einigung, durch welche er sich mitsammt Thälern und Vesten, Laaden und Leuten der Herrschaft zu Österreich verstrickt, wieder bräche, ihn weder als Herrn noch Bischof anzuerkennen, und soll sie weder päpstlich, noch königlich noch kaiserlich, weder geistliches noch weltliches Gericht oder Recht, weder Acht noch Bann in keinerlei Weg von dieser Bürgschaft losbinden können. K. K. Staats-Archiv in Wien.

1405. 19. Aug. Schaffhausen. Herzog Friedrich von Österreich verspricht dem Bischofe Hartmann von Chur die mit ihm und seinem Lande und Leuten von des Herzogs Brüdern und Vettern geschlossene Einigung und Bündnisse zu halten. Urk. in Annal. Curiens. Ms. A. 122.

1406. 7. Nov. Sonntag vor S. Martinstag. Chur. Bischof Hartmann von Chur erneuert und bestätigt für Herzog Friedrich alle Bündnisse, die er mit Herzog Albrecht von Österreich geschlossen, und gelobt die Veste Ramüss, Steinsberg und Greifenstein der Herrschaft zu Tirol zu Dienste zu stellen, und jeden Burggrafen zu Fürstenberg zu verhalten, dass er mit der Veste derselben Herrschaft gewärtig zu sein schwöre. Die Herrschaft zu Tirol hingegen soll den Bischof ihres Schutzes versichern. K. K. Staats-Archiv in Wien.

1412. 10. Juni. Freitag vor S. Veitstag. Heiligenkreuz im Elsass. Herzog Friedrich von Tirol vermittelt einen Frieden zwischen dem Bischofe Hartmann von Chur und den Vögten von Matsch, als Vogt Ulrich dem Ältern, Vogt Ulrich dem Jüngern, Vogt Wilhelm und Vogt Ulrich dem Jüngsten. Der Herzog sendet an beide Parteien zwei Friedbriefe, mit dem Bedeuten, dass er sich in die Sache legen und seinen Ernst daran keren wolle, ob er sie mit einander einträchtig machen möge. Wolltea sie ihm nicht gefolgig sein, so habe er seinem Hauptmanne an der Etsch darum geschriebea, und müsste seinem Bündnisse Genüge thun. Was die Vögte nun thun wollten, sollten sie zur Stunde seinem Hauptmanne an der Etsch verkünden, damit er es dem von Chur zu verschreiben wisse. Orig. Urk. im Arch. zu Churburg. Abgedruckt bei Jäger: Engadein. Krieg. Innsbruck 1838, p. 174.

1412. 27. Sept. Zinstag vor S. Michelstag. Fürstenburg. Bischof Hartmann von Chur verleiht Hansen von Schlandersberg wegen seiner getreuen Dienste alle die Lehen, welche weiland Heinrich von Rottenburg, Hofmeister auf Tirol, vom Gotteshause zu Chur innegehabt, und die durch seinen Tod dem Bischofe ledig geworden, als: die Veste Wysberg, einen Hof in Pradalong im Tauferer Kirchspiel, der jährlich 136 Schött Käse gibt; ein Haus zu Glurns; einen Zehent zu Laas, der jährlich 36 Matt 2 Theil Roggen, 1 Theil Gerste gibt. Orig. Urk. im Arch. zu Fürstenburg.

1413. König Sigmund verordnet 3 Männer, den Krieg und die Streitigkeiten zwischen Bischof Hartmann von Chur und den Vögten von Matsch beizulegen. Annales Curiens. Ms. A. 122.

1413. 13. Sept. Freitag nach Nativit. Mariae. Hall im Innthal. Herzog Ernst von Österreich nimmt das Schenkenamt des Bisthums, wie seine Vorfahren zu Lehen. Annal. Curiens. Ms. B. 124.

1418. 19. April. Zinstag vor S. Georg. Tag. Constanz. Kaiser Sigmund übergibt dem Bischofe Johann Naso von Chur das Gericht Glurns im Vintschgau, und verspricht ihm, dass wenn er auch mit dem Herzoge Friedrich oder denen von Matsch eine Richtung annehmen würde, der Bischof einbegriffen sein soll, und dass der Bischof und seine Nachfolger im Besitze des genannten Gerichts, der Vesten, Vogteien und Zugehörung bleiben sollen. Annal. Curiens. Ms. B. p. 131.

1421. Der Krieg zwischen den Vögten von Matsch und dem Bischofe Johann Naso von Chur wegen der Vesten Ramüss, Steinsberg und Greifenstein, wegen Lehen, Vogteirecht, bricht wieder aus. Annal. Curiens. Ms. B. 133.

1421. 7. Mai. Botzen. Ernesti Archiducis Austriae, Bertholdi Brixinensis, et Johannis Tridentini Episcoporum arbitrium inter ecclesiam Curiensem et comites de Amatia. Die inhaltreiche Urkunde siehe bei Eichhorn Episcopat. Cur. Cod. prob. p. 134—140.

1421. 11. oder 22. Mai? am h. Pfingsttage. Das Frauenstift Münster wählt die Herzoge von Österreich, Ernst und Friedrich, auf immer zu Schirmvögten des Klosters. Urk. b. Jäger: Engedein. Krieg. Innsbruck 1838, p. 177.

1421. 18. Mai. Sonntag nach h. Pfingsttag. Chur. Bischof Johann von Chur bekennt, dass die Stösse und Kriege, welche lange Zeit zwischen ihm und dem Gotteshause Chur einerseits und den edlen Vögten von Matsch, Ulrich dem Ältern, Ulrich dem Jüngern, Wilhelm und Ulrich dem Jüngsten, und Frau Elspet von Matsch, Gräfin zu Tockenburg, andererseits um etlicher Vogteien wegen, so die von Matsch über Güter und Gotteshausleute des Hochstiftes Chur von ob Pontalt im Engadein, im Münsterthal und Vintschgau bis an die Passerbrücke bei Meran zu haben meinten, stattgefunden,

Digitized by Google

durch Vermittelung des Herzogs Ernst von Österreich, des Bischofs Berthold von Brixen und Johann, Erwählten zu Trient, dahin entschieden worden, dass die obgenannten Vogteien denen von Matsch gänzlich abgesprochen und nur festgestellt wurde, dass hinfür allzeit der Älteste nur Vogt über die Gotteshausleute und Güter im Thale Matsch, und nicht weiter, sein soll. Dafür soll er zu Vogtrecht von jeder Feuerstätte der Gotteshausleute im Matscherthale jährlich zwei Hühner zur Vassnacht erhalten. Der Bischof von Chur hingegen weiset dem Ältesten von Matsch jährlich auf St. Andrestag 10 Mark Perner und zu S. Jörgentag ebenfalls 10 Mark Perner Meraner Münze auf der bischöflichen Propstei im Vinstchgau zu, damit der Älteste der Matscher die Gotteshausleute im Thale Matsch vor Gewalt und Unrecht schütze und schirme. Orig. Urk. im Arch. zu Churburg. Abgedruckt bei Jäger: Engadein. Krieg. Innsbruck 1838, p. 175.

1421. 18. Mai. Sonntag nach Pfingsten. Bozen. Vogt Ulrich der Ältere, Ulrich der Jüngere, Wilhelm und Vogt Ulrich der Jüngste von Matsch, auch Elsbeth von Matsch, Gräfin zu Toggenburg, versprechen bei ihren Treuen an Eidesstatt, Alles was in Betreff der Vogtei durch die Schiedsmänner bestimmt worden, bei der festgesetzten Pön zu halten. Annal. Curiens. Ms. B. 136.

1421. 26. Mai. Montag nach S. Urbanstag. Innsbruck. Herzog Friedrich von Tirol bekennt, dass er (als Bischof Johann von Chur und die Vögte von Matsch wegen der Vogtei des Gotteshauses zu Münster im Münsterthale mit einander stössig gewesen, und die angerufenen Schiedsrichter Herz. Ernst von Österreich, Berchthold, Bischof zu Brixen und Johann, Erwählter zu Trient nicht erfinden konnten, dass der eintwedere Theil Recht hatte, folglich das Gotteshaus zu Vogt nehmen könne wen es wolle, dieses aber ihn — Herzog Friedrich — hierzu ersehen habe), — die Vogtei annehme und das Kloster schirmen wolle. Gründlich. Bedenken etc. in Druck befördert anno 1733. Chur.

1421. 27. Sept. Samstag vor S. Michaeli. Die Vögte von Matsch, Ulrich der Alte und Ulrich der Jüngere, quittiren Rudolfen von Bellinzon, Dechant und Chorherrn zu Chur, und Heinrich Erharter, Kanzler des Bischofs Johann von Chur, den Empfang von 823 Gulden Rheinisch, gut an Gold und schwer an Gewicht, und verzichten auf jede Forderung wegen der Veste Stainsberg im Engadein, die sie satzungsweise bis auf obigen Tag innegehabt. Urk. in d. Chur. Annal. Ms. C. 23.

1422. 24. April. St. Jörgentag. Fürstenburg. Die Vögte Ulrich von Matsch der Ältere und Ulrich der Jüngere, Wilhelm und Ulrich der Jüngste bekennen, dass sie von dem Bischofe Johann von Chur und von seinem Gotteshause bis auf Datum dieses Briefs empfangen haben 83 Mark Berner, 3 Pfund Berner und vier Kreuzer gewöhnlicher Meraner Währung an dem Zinse der 2500 Mark, die ihnen der Bischof schuldig war nach Ausweis des Spruchbriefs Herzogs Ernst von Österreich, Bischofs Bertold von Brixen und Johann's von Trient dd. Bozen. Sie quittiren den Empfang. Urkunde in den Chur. Annal. Ms. C. 24.

1422. 13. Juni. Idibus Junii. Bologna. Der Bischof von Trient oder dessen Generalvicar erhält vom Papste Eugen IV. den Auftrag, die Empörung der Churer gegen den bischöflichen Vicar, welchen sie in einer Burg überrumpelten, gefangen nahmen, morden wollten, und in Fesseln und Kerker warfen, zu untersuchen und zu bestrafen. Urk. in d. Chur. Annal. Ms. C. 25.

1423. 9. Decemb. Nächsten Donnerstag nach U. L. F. Tag conceptionis. Chur. Rudolf v. Rosebach stellt eine Urkunde aus, worin er die Pflichten aus einander setzt, welche er als Hauptmann des Bischofs Johann von Chur bei Übernahme der Veste Fürstenburg gegen den Bischof und die Gotteshausleute zu erfüllen gelobt. Origin. Urk. im Arch. zu Fürstenburg.

1424. 23. Mai. Rom. Papst Martin der V. willfährt der Bitte des Bischofs Johannes Naso von Chur, die Gotteshausleute im Vintschgau durch geistliche Censuren zur Bezahlung ihres Beitrages zu den Annaten — 100 Mark Meraner Münze zu verhalten. Ludwig, Erzbischof von Arelat, Franz, Erzbischof zu Narbonne, werden mit der Execution beauftragt. Annal. Curiens. Ms. B. 198.

1425. 20. April. Meran. Die päpstlichen Commissäre verkünden den Befehl des Papstes Martin V. an die churerischen Unterthanen im Vintschgau, den Beitrag der 100 Mark zu den Annaten des Bischofs zu bezahlen. Den Widerstrebenden wird die Excommunication und das Interdict ihrer Kirchen angedroht. (Bischof Johann Naso von Chur war nämlich von Rom aus gedrängt worden die Annaten zu bezahlen. Er drängte seine Unterthanen. Die bischöfl. Unterthanen in Vintschgau hatten hiezu je und allezeit 100 Mark beitragen müssen.) Annal. Curiens. Ms. B. 138. Urkunde in den Chur. Annal. Ms. C. 109.

1425. 21. April. Vallis Venustae in comitatu Tirolensi incolae, publico instrumento testantur, sese obligatos quotiescunque novus Curiae legatur Episcopus, pro annatis, at vocant, centum marcas monetae Meranensis pendere. Gabr. Bucelin Rhaet. s. et prof. 297.

1425. 1. Nov. Allerheiligentag. Innsbruck. Herzog Friedrich von Österreich bekennt, dass er mit dem Bischofe Johann von Chur, und mit den Gotteshausleuten der Thäler Bregell, Obpost und

Digitized by Google

Unterpont im Engedein, Obpontalt und Unterpontalt und Tasna, der Commune zu Busglaf und mit den Gotteshausleuten in Vintschgau und im Münsterthale sich verbunden und vereint habe mit seinen Landen und Leuten dieshalb der Berge, soweit das Bisthum Chur reicht, auf 10 Jahre, und zwar soll er die Gotteshausleute bleiben lassen bei ihren hergebrachten Freiheiten und Rechten; wollte sie Jemand überziehen, so soll er oder sein Hauptmann an der Etsch oder sein Burggraf auf Tirol ihnen auf ihr Verlangen beistehen; seine Lande sollen ihnen offen stehen, so dass sie sicher durch dieselben wandeln, fahren, nad Kost und Salz und andere Nothdurft daraus führen mögen. Hingegen sollen sie ihre Land und Schlösser dem Herzoge offen halten und ihm dienen. Urkunde in d. Chur. Annal. Ms. C. 37. etc.

1428. Fridericus Comes a Tockenburg, qui Decem Jurisdictiones tenebat, ac ad viginti annos cum Engadinensibus inferioribus, a Ponte alto ad vallem Tasnam, et cum Conrado Planta Cernetiensi foedere obligavit. Sprecher Pallas. Rhaet. p. 145.

1428. 15. Juli. An h. 12 Boten Scheidung. Marienberg. Ulrich von Weisspriach, Hofmeister und Burggraf auf Tirol, vergleicht als Verwandter des Abtes Peter von Marienberg den zwischen diesem und dem Bischofe Johann Naso von Chur wegen der Confirmation entstandenen Streit dahin, dass der Abt dem Bischofe 120 Mark erlege, ihm auch Gehorsam leiste. Annales Curiens. Ms. B. 140, 141.

1428. 25. Aug. Mittwoch nach Bartholom. Mals. Bischof Johann von Chur, der laut Herzog Ernst's Spruch denen von Matsch 2300 Mark Berner Meraner Münze wegen der Vesten Ramüss und Greifenstein schuldig war, erlegt ihnen 2250 und gleich darauf noch 300 Mark. Die von Matsch und deren Schwester von Toggenburg quittiren dem Bischofe um obige Summen. Annal. Curiens. Ms. B 141. Urkunde in d. Chur. Annal. Ms. C. 41.

1431. Krieg zwischen Herzog Friedrich von Österreich und Bischof Johann von Chur. Der Bischof zog in die s. crucis mit seinen Unterthanen in das Etschland; vor Fürstenburg kam es zu offener Schlacht, darin Viele umkamen, und unter Andern Pareeval Planta gefangen wurde. Fürstenburg blieb belagert. Der Bischof begab sich zu Kaiser Sigmund nach Feldkirch. Der Kaiser beschied die streitenden Parteien zu sich. Der Herzog schickte seinen Hofmeister Konrad v. Croy, Meister Hannsen Schallermann, Dompropst zu Brixen und seinen Protonotar Georg, Pfarrer zu Graz, mit Vollmachten dahin. Annal. Curiens. Ms. B. 142.

1431. 5. Sept. Mittwoch vor U. L. Fr. Tag der Geburt. Innsbruck. Herzog Friedrich v. Tirol urkundet, dass er nach dem Rathe seiner Räthe und der Landleute von Tirol mit dem Bischofe Johann von Chur und den Gotteshausleuten in dem Kriege, den sie mit einander gehabt, einen treuen christlichen Frieden bis auf St. Thomastag gemacht und gelobt, ihn stets zu halten.“ Es sollen auch freundliche Tage gehalten werden von dem nächstkünftigen Sonntage über 14 Tage an unserm Hofe, wo wir dieselbe Zeit in unserm Lande der Grafschaft Tirol sein mögen, zu vernehmen, ob wir freundlich und gütlich mit einander geeinigt werden können. Alle Leute, die auf beiden Seiten in Gelübde genommen worden, sollen darin bleiben; die Gefangenen sollen Tage haben bis auf S. Thomastag, ausgenommen Parcival v. Plant, der soll darin nicht begriffen sein, da er vor dem Kriege in Friedrich's Gefangenschaft gekommen. Was Schatzung auf beiden Theilen nicht bezahlt wäre, die soll auch ungefordert anstehen bis auf denselben St. Thomastag. Orig. Urk. im Arch. zu Churburg. Urk. bei Jäger; Engedeiner Krieg. Innsbruck 1838, p. 179. [Anmerkung. Der 8. Sept. ist in dem Abdrucke ein Druckfehler.]

1431. 5. Oct. Freitag nach Franciscl. Feldkirch. Kaiser Sigmund vermittelt den Streit zwischen Herzog Friedrich von Österreich und Bischof Johann v. Chur dahin, dass alle Missverständnisse bis zur Rückkehr Sigmund's aus Italien und ein halb Jahr darnach anstehen, dann der Kaiser ihnen zur gütlichen Ausgleichung Tag geben, der Herzog inzwischen sein Heer von Fürstenburg ungesäumt entfernen, was ein Theil dem andern entrissen, wieder zurückgestellt werden soll. In Betreff des Planten befahl der Kaiser, dass derselbe sowohl als andere Gefangene Tag haben, der Bischof aber und Graf Friedrich von Toggenburg Bürge sein sollen. Der Kaiser befahl beiden Theilen die Beobachtung dieser Punkte bei seiner und des Reichs schwerer Ungnade. Annal. Curiens. Ms. B. 142 und 143. Urk. in d. Chur. Annal. Ms. C. 45.

1434. 16. Sept. Donnerstag nach Exaltat. S. Crucis. Regensburg. Da der Streit zwischen Herzog Friedrich von Österreich und dem Bischofe Johann von Chur nicht beigelegt worden, die Parteien aber im Begriffe waren, neuerdings einander zu bekriegen, erstreckte Kaiser Sigmund seine früheren Vermittlungsanträge bis auf nächstfolgenden Georgi, berief beide Theile zu gütlichem oder rechtlichem Austrage zu sich, und befahl ihnen unter Androhung der Strafen für Friedbrecher die Erhaltung der Ruhe. In den Frieden sollten auch jene 6 Dieser des Bischofs eingeschlossen sein, welche

Digitized by Google

wegen der bei Fürstenburg gelieferten Schlacht aus des Herzogs Landen verbannt worden. Annal. Curiens. Ms. B. 148.

1436. 30. April. Moritur hoc anno comes Fridericus de Dokenburg familiae suae ultimus, ultimo Aprilis, revolato ad Austriacos Dominio Veldtkirchensi, ut tota Pretigovia cum Darosio ad Udalricum Comitem de Matsch, jure haereditario pertinente. Gabr. Bucelin Rhaet. saer. et prof. 299.

1439. 1. Mai. Freitag nach S. Gilgentag. Hall im Innthal. Bischof Johann von Chur erneuert das Bündniss mit Österreich, und gelobt dem Herzoge Friedrich, ihm mit allen Vesten, Herrschaften, Thälern und Gerichten, deren er damals gewaltig war, mit Namen: Aspermont, Fürstenburg, Ramüss, Steinsberg und Greifenstein, und dazu mit den Thälern Pregell, Münsterthal und dem obern und untern Engedein sein Lebtag gewärtig und hilflich zu sein. Urkund. bei Burglechner.

1440. 24. Jän. Meran. Episcopus Curiensis, Johannes Abundi Munsingerus moritur Meranii in Tiroli, ibidem in parrochiali ecclesia terrae commendatus. Gabr. Bucelin Rhaet. s. et prof. 300.

1440. 5. Dec. Montag vor Nicolai. O. O. Kundschaften über Rechte über Ramüss, welche Herzog Sigmund erheben liess. — Hanns v. Püll, von Schleins gebürtig, bei 60 — 70 Jahre alt, bekennt, von wegen der Veste Ramüss im Engedein, dass dieselbe Veste was zweier Gebrüder, und auch das Gericht das zur Veste gehört, mit Namen Konrad und Schwiker von Ramüss. Da fügt sich, dass Schwiker Konraden erstach, und aus dem Lande wich. Da kam Graf Ulrich von Matsch, zu den Zeiten der Ältere, als ein Hauptmann der Herrschaft zu Tirol, und nahm ein die Veste sammt dem Gericht im Namen der Herrschaft zu Tirol. Hernach kam Bischof Hartmann; da ward eine Thäding getroffen, dass die Herrschaft von Tirol 6, und 6 Mann der Bischof in das Schloss legte. Urk. bei Burglechner.

1446. 4. Febr. Rom. Papst Eugen IV. ertheilt dem Kaiser Friedrich auf seine Lebenszeit die Gewalt, 6 Bisthümer zu besetzen, darunter Trient, Brixen, Chur etc., da „in ejus terris et dominiis hereditariis fortalitia, jura, possessiones et bona, ut asserit, ipsarum Ecclesiarum pro majori parte sunt constitata“, — und „iis vacantibus non nulla — — scandala sint orta pro eo, quod ecclesiis ipsis de personis, — principibus aut populis dictarum partium — — minus gratis — — provisum exstitit.“ Chmel: Materialien zur österr. Gesch. I. 193.

1446. 18. Sept. Sonntag vor Matthäi. Martinsbruck. Kundschaften über die österr. Herrschaftsrechte im Engedein. Item haben die 15 Eidschwörer bekennt, dass ein Richter sein soll zu Schleins, einer zu Süns, einer zu Schals und einer zu Zernetz. Zu Süns im Engedein sei Stock und Galgen, gleichfalls zu Pontanask. Alle diese Rechte gehören von Martinsbruck bis gen Pontalt der Herrschaft in Tirol. Der herrschaftliche Richter hat zu richten über alle Frevel und blutige Händel, über Wasser, Wun und Weide, auch Gejaid und um Urbar. Urk. bei Burglechner.

1446. Kundschaften über die Rechte der tirolischen Herrschaft in Bezug auf die Churerischen Gotteshausleute in Vintschgau und Engadein. Urk. bei Jäger: Engedeiner Krieg. p. 180.

1446. Herzog Sigmund's Rechte im Vintschgau. — Eine Aufzeichnung des Richters zu Glurns, dass die Pfarre zu Glurns dem Herzoge Sigmund und nicht denen von Matsch zugehöre, desgleichen die fremden Leute, so über Wormserjoch kommen, die Bastardkinder etc. Schatz-Arch. in Innsbruck.

1446. 2. Oct. Glurns. Bischof Heinrich von Constanz, Verweser des Stiftes Chur, compromittirt für das Stift Chur in dem Streite mit dem Herzoge Sigmund auf zwei von seiner Seite und zwei vom Herzoge Sigmund zu wählende Schiedsleute unter Obmannschaft Peter's von Freiberg oder seines Bruders Heinrich auf künftigen Hilarientag nach Glurns. Liebnowski VI. K. K. Arch. in Innsbr.

1449. Mittich nach Urbani. Schlanders. Schwören die Gerichtsleute zu Schlanders dem Herzoge Sigmund den Huldigungseid; aber die churerischen Gotteshausleute nicht; sie erklärten thun zu wollen, was die oberen Gotteshausleute (in Obervintschgau) thun würden; ein anderes Mal, sie wollten sich nach dem Willen ihres Herrn (des Bischofs) richten. K. K. geh. Arch. in Wien.

1452. 3. Juli. Montag vor Ulrich. Innsbruck. Herzog Sigmund von Tirol bekennt, dass, als er alle Gnaden und Freiheiten Tirols von Neuem zu bestätigen einberufen, die Sendboten der treuen Leute der Gemeinde Fliess in Oberinnthal vor ihm mit der Klage erschienen, dass Zwietracht mit den Samnaunern und Puscheggern entstanden wegen der Alpe Zanders, die Herzog Friedrich ihnen bestätigt habe. Sigmund erneunt den Gerwig von Rottenstein und Peter Kobl, Pfleger und Richter zu Landeck, zu Commissären zur Grenzbestimmung. Burglechner.

1453. Hoc primum anno Curiam occurrit novus electus Episcopus Leonardus Wyssmayer, Friderici III. Imp. Consiliarius intimus et Cancellarius, Canonicus Curiensis, solemni pompa exceptus, cujus auctoritate et facundia anus aliquamdiu res Austriaci apud Rhaetos plurimum suffulsere, etsi ea electione nonnulli haud leviter offensi, de rebus quoque suis stabiliendis solliciti, novas inirent confoederationes. Gabr. Bucelin Rhaet. saer. et prof. 305.

Digitized by Google

1453. 16. Aug. Gaydam? Franz Sforza ersucht den Herzog Sigmund von Tirol zu bewirken, dass die Vögte von Matsch einen Zoll, den sie in ihrem Gebiete zu grossem Nachtheile derer von Bormio errichtet, so schnell als möglich wieder aufheben. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1453. 4. Sept. Innsbruck. Herzog Sigmund belehnt den Vogt Ulrich den Ältern von Matsch, und Vogt Ulrich den Jüngern mit den Vesten Matsch, Trasp, Halb Churburg, der Veste Reichenberg, dem halben Zoll zu Taufers, mit den freien, zu Reichenberg gehörigen Leuten, dem Federspiele und Gejaide zwischen Martinsbruck und Oberpontalt. Lichnowski, Innshr. Gub. Arch.

1456. 29. Jän. Donnerstag vor Lichtmess. Graf Georg von Werdenberg Sargans etc. verkauft in Übereinstimmung mit seinem Bruder Wilhelm und seiner Schwester Elisabeth, Gemahlin des Hanns von Rechberg, dem Bischofe Leonhard v. Chur alle seine Herrlichkeit, Gerechtigkeit und alles Eigenthum in Schambs und Obervatz. Urk. in Annal. Curiens. Ms. B. 152—159.

1457. 23. Aug. Rom. P. Callixtus drückt dem Bischofe Leonhard von Chur sein Staunen und seinen Schmerz aus, über das, was dem Cardinal Cusanus vom Herzoge Sigmund widerfuhr; er fordert den Bischof unter Androhung der Excommunication auf, dem Cardinal heizustehen. Urk. im Brixner Archiv zu Innsbruck. L. 3. N. 8.

1457. 16. Nov. Puchenstein. Der Cardinal Nikolaus von Cus compromittirt im Streite mit dem Herzoge Sigmund, auf den Herzog Albrecht von Baiern, auf Johann Bischof von Eichstädt und Leonhard, Bischof von Chur. Urk. im k. k. Arch. zu Innsbruck.

1458. 12. April. Mittwoch vor Tiburtii. Chur. Der Bischof Leonhard von Chur, die von Domleschg, Oberhalbstein, Pregell, Ober- und Unterengedein, Münsterthal, die Gotteshausleute an der Etsch, ob und unter Calven, Schambs und Obervatz verschreiben sich in solidam für den Bischof wegen des Kaufes von Schambs und Obervatz zu haften. Urkunde in Annal. Curiens. Ms. B. 161.

1458. 25. Oct. Radolfszell. Bischof Ortlieb von Chur wird mit dem Herzoge Sigmund zu Rath, dass, wenn der Herzog nach Feldkirch kommt, dort über die zwischen den beiderseitigen Unterthanen obwaltenden Streitigkeiten getaidigt werden soll. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1459. 13. Febr. Donnerstag vor Reminiscere. Graf Georg von Werdenberg bekennt, dass er an dem Kaufschilling Schambs und Vatz, in Betreff dessen ihm die Domleschger, Oberhalbsteiner, dann die von Pregell, Ob- und Unterport, Ober- und Unterengedein, Münsterthal, und an der Etsch, ob und unter Calva für 3280 fl. Bürgschaft geleistet, von dem Ammann, Geschwornen und von der ganzen Gemeinde Schambs 1300 fl. Hauptgut empfangen habe. Annal. Curiens. Ms. B. 165.

1459. 16. Octob. Galli Tag. Wien. Kaiser Friedrich belehnt den Bischof Ortlieb von Chur mit allen Gold-, Silber-, Kupfer- und Eisenerz-Bergwerken und Metallen, die zu dem Hochstifte von Alters, sowie mit allen Bergwerken, die in den Herrschaften und Gebieten liegen, welche das Stift jetzo redlich besitzt, wobei sich jedoch der Kaiser seine und des Hauses Österreich Rechte vorbehält. Urk. im Arch. d. k. k. Regierung in Innsbruck.

1460. 8. Febr. Freitag nach Lichtmess. Tinzen. Bischof Ortlieb von Chur und die von Obergengedein vergleichen sich in ihrem Streite wegen der Bergwerke. Gewählte Schiedsrichter sollen sich ehestens auf die Stöss verfügen, Erz, Bergwerk, Holz, Feld, Wun und Waid besichtigen, hierauf den Parteien Tag bestimmen, und was der mehrere Theil entscheidet, soll zu ewigen Zeiten gehalten werden. Inzwischen sollen beide Theile, besonders der Bischof, wie zu Bischof Leonhard's Zeiten, Erz graben und schmelzen, selbes aber Niemand Anderem verleihen dürfen. Die Ansprüche der Planta auf die besagten Bergwerke werden auf die Pfalz zu Chur gewiesen. Annal. Curiens. Ms. B. 168.

1460. 11. Mai. Bozen. Herzog Sigmund gibt Konrad Klammer, seinem Pfleger zu Naudersberg zur Belohnung seiner treuen Dienste die Veste, das Amt und Gericht Nauders in Leibgedingsweise zu verwesen. Lichnowski VII. Innshr. Gub. Arch.

1460. 30. Juli. Mittwoch nach Jacobi. O. O. Der Bischof Ortlieb von Chur, und die Planta, die mit ihren Forderungen an die Bergwerke in Obergengedein an das Pfalzgericht zu Chur gewiesen worden waren, verglichen sich auf folgende Weise. Hanns Ringg, Vogt zu Fürstenau, Graf Hugo zu Montfort, Rueland von Schlandersberg, Friedrich Frowis von Feldkirch, Graf Georg von Werdenberg, Rudolf Salis von Pregell und Rudolf von Castelmür waren Schiedsrichter der Parteien. Was die Mehreren von ihnen sprechen, dabei soll es ewig bleiben. Annal. Curiens. Ms. B. 170.

1460. 27. Aug. Mittich nach S. Bartholom. Innsbruck. Herzog Sigmund bekennt, dass er vom Bischofe Ortlieb von Chur das Schenkenamt zu Chur recht und redlich als Lehen empfangen habe, und den Bischof von Chur und das Gotteshaus in seinen Landen schützen wolle. Urk. bei Jäger: Enged. Krieg, p. 182.

Digitized by Google

1460. 28. Octob. Zürich. Die Züricher berichten dem Bischofe Ortlieb von Chur, dass sie und die gesammten Eidgenossen mit der Herrschaft Österreich in Krieg gekommen seien; da nun der Bischof des Bürgerrechtes wegen, ihnen wider ihre Feinde zu helfen schuldig sei, so mahnen sie ihn, sich auf ihr Begehren zu rüsten, und alles zu vollziehen, was er des Bürgerrechts wegen zu thun verpflichtet sei. Annales Curienses. Ms. B. 170.

1464. 5. März. Vogt Ulrich von Matsch verkauft an Herzog Sigmund das Schloss Trasp im Unter-Engedein, das ein Lehen der Grafschaft Tirol war, um 2000 fl. rheinisch. K. K. Geh. Haus-Arch. in Wien.

1464. 21. Juli. Mals. Herzog Sigmund erklärt, dass die Streitigkeiten zwischen ihm und dem Bischofe Ortlieb von Chur durch 4 Schiedsrichter und einen Obmann, welcher der Graf Jos. Niklas von Zollern sein soll, entweder in Güte oder durch einen Rechtsspruch um Freitage nach Martini zu Glurns entschieden werden sollen. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1465. 26. Mai. Fürstenau. Ausgleichung der Streitigkeiten zwischen Herzog Sigmund von Tirol und den Engedeinern, in Betreff des Schlosses Trasp, und anderer Beschwerden. Chmel: Material. zur österr. Gesch. II. 283.

1465. 9. Juni? Sonntag vor dem hochgelobten Pfingstag. Fürstenau. Beilegung des Krieges wegen Besetzung des Schlosses Trasp. Abgeordnete der Gotteshausleute von Chur und der eilf Gerichte in Churwalchen bewogen die beiden streitenden Parteien, den Herzog Sigmund von Tirol und die von Trasp zu einem Compromiss auf den Bischof Ortlieb von Chur, als gemeinen Obmann. Dieser soll binnen 15 Tagen einen Tag gegen Chur setzen, da soll es entschieden werden, wie es fürder mit dem Schlosse Tarasp zu halten, wer und zu wessen Handen es besetzt werden soll bis Austrag des Rechtens der Hauptsache. Hiefür soll der Bischof wieder einen Tag setzen. Alle Gefangenen sollen auf beiden Seiten frei gegeben werden; alles Weggenommene seit dem Freitage vor Samstag Judica in der Fasten soll zurückgestellt werden, auf der Veste Tarasp sollen nicht mehr Gesellen bleiben als nöthig das Schloss zu hüten. Die armen, zum Schlosse Tarasp gehörigen, von Haus und Hof gedrängten Leute sollen ohne Hinderniss der Engedeiner ungesäumt zurückkehren. K. K. Staats-Arch. in Wien. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 96.

1465. 13. Juni. Chur. Briefe Marquarts von Hohenems und Anderer in Betreff der Ausgleichung des Herzogs Sigmund mit den Engedeinern wegen des Schlosses und der Herrschaft Trasp. Chmel: Material. zur österr. Gesch. II. 285.

1466. 21. März. Innsbruck. Herzog Sigmund an Konrad Pflaumer, Pfleger zu Naudersberg, die Tagsatzung mit Chur betreffend. — Am 28. April erhielt auch Peter Milauer in der Petnau und Balthasar von Pfund die Aufforderung, zum Tage mit denen von Engedein auf Philipp und Jakob (1. Mai) vor dem Bischof von Chur zu Glarus zu erscheinen. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1466. 26. October und 12. November. Erste Anträge des Herzogs Sigmund an Graf Wilhelm von Montfort wegen käuflicher Überlassung der Gerichte Praetigau und Davos. Chmel: Material. z. öst. Gesch. II. 286—287.

1467. Johann VI., Abt von Disentis legt gemeinschaftlich mit Bischof Ortlieb von Chur einen Streit zwischen Herzog Sigmund und den Engedeinern bei. Eichhorn, Episcopatus Curiensis. p. 244.

1467. 27. Mai. Mittwoch nach S. Urban. Schluderns. Vertrag zwischen Herzog Sigmund von Tirol und dem Bischofe Ortlieb von Chur und den eilf Gerichten in Churwalchen über Streitigkeiten im Vintschgau, Engedein und Münsterthal. Die Ansprüche des Vogtes Ulrich von Matsch und des Roland von Schlandersberg auf Waldungen im Münsterthale, des Herzogs hohe Gerichtsbarkeit im Engedein, dessen Vogteirecht über Münster und dessen Herrschaft über Trasp wurden von Bündner Seite anerkannt. Das Verhältniss der Herrschafts- und Gotteshausleute in Engedein und Vintschgau wurde geordnet. Hist. stat. Arch. f. Süddeutschland. I. Th., S. 191.

1467. 27. Mai. Mittwoch nach S. Urbanstag. Schluderns. Schludernser Vertrag. Ammann, Richter und Commun, Edel und Unedel, Reich' und Arme in Engedein, ob Pontalt und unter Pontalt beendigen auf Vermittelung des Bischofs, Domcapitels und der Stadt zu Chur die Zwietracht, Plünderung, Todtschlag und Brand, welche die von Engedein verübt, und um dereutwillen Herzog Sigmund von Tirol sie mit Heereszug bestrafen wollte, durch den Vertrag über nachfolgende Streitpunkte: über streitige Waldungen, über das hohe Gericht in Engedein, über die Besetzung des Schlosses Trasp, über die Zuständigkeit der Eigenleute, über freien Handel und Wandel, über Schadenersatz. Orig. Urk. K. K. Staats-Arch. in Wien.

1467. 29. Mai. Freitag nach Frohnleichnam. Chur. Der Bischof Ortlieb von Chur und viele weltliche und geistliche Herren bestätigen den Schludernser Vertrag. Arch. f. Süddeutschland I. Th., p. 195.

Digitized by Google

1467. 16. Sept. Nauders. Konrad Klammer, Pfleger zu Nauders, berichtet, dass Graf Jörg von Sargans von den Engedeinern begehrte, dass sie ihn mit einem Zeug durchziehen lassen sollten; und dass während die Engedeiner zu Zernetz einen Tag zur Berathung ansagten, die Gotteshausleute im Vintschgau jenen zum Zuge aufmunterten, um Mals und Nauders zu überfallen. Chmel: Material. z. öst. Gesch. II. 290.

1468. 22. März. Mehrere Ausgleichungsverhandlungen in den Streitigkeiten zwischen Chur, Engedein und Tirol. Inhaltreiche Documente. Chmel: Material. z. öst. Gesch. II. 301 etc.

1470? Verschiedene Bitten der Stadt Glurns an den Herzog Sigmund; die Stadt aufzubauen; ihre Holztriftung gegen die von Prad zu schützen; die Malser zu verhalten, ihr den Wasserbedarf ungestört zukommen zu lassen, und ihr zu gestatten, gegen die von Bormio Repressalien zu gebrauchen, welche den Glunsern nicht erlauben über Bormio hinaus zu fahren, um in Veltlin Wein zu kaufen. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1471. 13. Jän. Herz. Sigmund von Tirol instruirt seine Gesandten Wolkenstein und Rottenstein, wie sie mit dem Bischofe von Chur wegen der 8 Gerichte in Praetigau handeln sollen. Sigmund wolle die Verbindung der 8 Gerichte mit dem Gotteshausbunde zulassen, jedoch müsste das Gotteshaus sich mit ihm verbinden und einen Landfrieden schliessen. Das Unterengedein müsse von der Vereinigung ausgeschlossen bleiben, und in Gericht und Dienstbarkeit, wie von Alter herkommen, sich zu ihm halten. Wegen der Irrungen mit den Engedeinern habe er längst schon in einen gütlichen Tag gegen Glurns gewilliget, und wolle, dass er gehalten werde. K. K. Staats-Arch. in Wien.

1471. 2. März. Samstag nach Sonntag Reminiscere. Glurns. Bischof Johann von Augsburg entscheidet als kais. Commissarius die im Vertrage zu Schluderns 1467 zwischen dem Herzoge Sigmund von Tirol und den Bündnern unentschieden gebliebenen Streitpunkte. Arch. f. Süddeutschland, I. Th., S. 197. Jäger: Engadeiner Krieg. Innskruck 1833, S. 53. Abdruck der Urk. daselbst p. 184.

1471. 7. Aug. Regensburg. Herzog Sigmund befiehlt den Ammannen, Landrichtern, Räthen und Gemeinden der vom Grafen Wilhelm von Werdenberg erkauften Gerichte, dass sie dem Vogte Ulrich von Matsch, seinem Hauptmanne an der Etsch und dessen Sohne Gaudenz gehorsam sein sollten. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1471. 12. Octob. Einsiedeln. 29. Octob. Bozen. Verhandlungen zur Einleitung eines 10jährigen gemeinen Landfriedens zwischen Herzog Sigmund und seinen Nachkommen, — und den Städten und Ländern der Eidgenossen. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1471. 28. Oct. Bozen. Herzog Sigmund, dem zu Ohren kam, dass seine Hoch- und Schwarzwälder durch etliche Leute in den Gerichten zu Naudersberg, Trasp, Landeck und Hörtenberg verbrennt, gewüstet, und Rieder (Neurante) daraus gemacht werden, gebietet den Pflegern dieser Gerichte, den Frevel strengstens zu untersuchen und zu bestrafen. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1471. 28. Oct. Bozen. Vorladung des Herzogs Sigmund an Vogt Ulrich von Matsch, Benedict Wegmacher, Pfarrer zu Tirol, oberster Amtmann, Christof Botsch, Jörg von Annaberg, Gerwig Rottenstein, Sigmund Walch, Lienhard Vend, Andre Calmünzer, Bürger zu Meran — auf Sonntag Quasimodogeniti in Betreff der Irrungen wegen der Gemeinschaftsleute im Gerichte Vintschgau. Die Commissäre sollten sich in Latsch versammeln. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1471. 30. Octob. Bozen. Herzog Sigmund erklärt dem Konrad v. Marmels, Domdechant zu Chur, er habe mit Vergnügen den Antrag des Gotteshauses vernommen, sich der seltsamen Läufe halber mit ihm in Verständniss und Einigkeit zu setzen; er sei allzeit geneigt, mit seinen Umsassen und Nachbarn Fried' und Einigkeit zu halten, sie mögen also Gewaltboten senden. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1471. 18. Nov. Bozen. Herzog Sigmund trägt dem Comthur zu Schlanders und dem Michael Aichhorn, Pfarrer zu Zams auf, den Streit, der wegen einer Capelle im Münsterthale zwischen Vogt Ulrich von Matsch, den Schlandersbergern, den Johanniter zu Thoberis (Taufers) an einem — und der Äbtissin in Münsterthal am andern Theile entstanden, beizulegen. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1471. 24. Nov. Bozen. Herzog Sigmund ersucht den Bischof von Chur, der mit ihm über ihre gegenseitigen Verhältnisse mündlich zu verhandeln wünschte, unverweilt nach Meran zu kommen, wo er ihn treffen könne, da er wegen der Türkenläufe ihm keinen bestimmten Tag oder Ort sonst bezeichnen könne. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1472. 9. März. Innsbruck. Herzog Sigmund gibt dem Bischofe Ortlieb von Chur sein Wohlgefallen zu erkennen über den Tag, welchen er zur Ordnung der Händel wegen der Gotteshausleute auf Judica nach Chur festgesetzt. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1472. 14. Juli. Innsbruck. Herzog Sigmund verkauft an Sigmund und Cyprian, Brüder von Niederthor und Jörg von Montani das Schloss, Amt und Gericht Castelbell, mit Vorbehalt des

Digitized by Google

Wiederkaufes. Kaufpreis 5000 fl. rhein. und 600 Mark Perner Meraner Münz. K. K. Regierungs-Arch. in Innsbruck.

1472. 20. Juli. Montag nach Margareth. Vogt Gaudenz von Matsch, Graf zu Kirchberg, Herr zu Pretigau und auf Davos empfängt von seinem Vetter, Bischof Ortlieb zu Chur, das Thal Schanfigg mit aller Zugehör, für welches er den Lehenseid leistet. Annal. Curiens. Ms. B. 187. Urk. in den Chur. Annal. Ms. C. 62.

1472. 18. Nov. Meran. Schlichtung des Streites zwischen Münster und dem Spitale zu Taufers wegen der Capelle zu Tschirfs. Arch. des Frauenklost. Münster.

1473. Herzog Sigmund von Tirol bestätiget die Landsprache im Engadein, welche zu Nauders gehört, und geöffnet wurde zu Martinsbruck im untern Engedein anno 1436. Schatz. Archiv in Innsbruck.

1473. 25. Jän. Herzog Sigmund verbietet der Äbtissin zu Münster und dem Bischofe von Chur, den Malsern Hindernisse in den Weg zu legen, die ein Spital an der S. Jakobskirche bauen wollten. Münster hatte Rechte an dieser Kirche. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1473. 28. März. Vogt Gaudenz von Matsch, Herr der 8 Gerichte, berichtet dem Herzoge Sigmund, dass die Stimmung für den Fürsten sehr günstig, hingegen wider den Herzog von Mailand sehr aufgebracht sei. Er glaubt aber, dass wenn Herzog Sigmund sich zum Vermittler erböte, die Gerichte ihm immer sehr dankbar sein würden. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1473. 28. April. Mailand. Der Herzog von Mailand, Galeazzo Maria Sforza, nimmt des Herzogs Sigmund Vermittelung in dem Streite mit den 8 Gerichten, die seine Unterthanen in Chiavenna überfallen hatten, an. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1473. 28. Mai. Innsbruck. Herzog Sigmund gebietet dem Vogte Ulrich von Matsch, Hauptmann an der Etsch, Vorkehrungen gegen einen Einbruch der Eidgenossen ins Engedein oder in die acht Gerichte zu treffen. Er soll alle Städte und Gerichte und auch den Adel an der Etsch, am Eisack und gen Trient auffordern, sich auf den ersten Wink gerichtet zu halten. K. K. Geh. Arch. i. Wien.

1473. 13. Octob. Vogt Gaudenz von Matsch berichtet dem Herzoge Sigmund, dass die acht Gerichte den Sonnenburgern, welche durch das Land der Gerichte einen Zug gegen Montafon vorhaben sollen, diesen nicht gestatten werden; sie hätten, wenn auch Sigmund nicht geschrieben hätte, doch hierin ihr Bestes gethan. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1473. Incertum quibus de causis Sigismundus Archidux Austriae comes Tirolis per praefectos suos Schlandersbergium et Enndriensem copias contra Ortliebum Episcopum Curiensem mittit, praeterque alia illata damna castrum Eremusium in inferiore Engadina capit et exurit. Gabr. Bucelin Rhaet. s. et prof. 314. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 96. Eichhorn: Episcopatus Curiens. p. 133.

1476. Sigismundi Archiducis copiae, damnis superiore anno Episcopo Curiensi illatis necdum contenti, dum pleni minarum et hostilis propositi Engadinae inferiori se infundunt, ab his intercepti strenue contunduntur et funduntur. Quo in conflictu singularis virtus Gebhardi Guilielmi celebrata fuit, qui singulari certamine cum Joanne Martino Tirolensium antesignano congressus, victor evasit, et vexillum civitatis Hallensis, in medios se infundens hostes, scidit ac fortiter dimicando occubuit. Gabr. Bucelin Rhaet. s. et prof. 314.

1477. 25. Nov. Rom. Als Peter von Lodron, Krankheit halber, im Bade zu Bormio weilte, wurde er dort von Mathias von Castro Barco, mit Hilfe einiger Unterthanen des Bischofs von Chur, nächtlicher Weile überfallen und gefangen weggeschleppt. Vergebens wandte sich der Herzog von Mailand, in dessen Gebiete die Gewaltthat geschehen war, an den Bischof um Genugthuung. Nun drohte der Papst Sixtus IV. dem Bischofe mit Suspension vom Amte, wenn er die Genugthuung nicht leiste. Annal. Curiens. Ms. B. 201.

1477. 19. Dec. Freitag vor S. Thomastag. Innsbruck. Vogt Gaudenz von Matsch, Graf zu Kirchberg, verkauft dem Herzoge Sigmund von Tirol die 6 Gerichte Davos, zum Kloster in Pretigau, Lenz, Churwalden, das vordere in Schanfik zu S. Peter, das innere an der langen Wiesen, und die zwei Plätze Bellford und Strassberg um 5000 rhein. Gulden. Arch. f. Süddeutschl. I. Th., S. 202.

1478. 27. Dec. Gratz. Kaiser Friedrich belehnt den Herzog Sigmund von Tirol mit den sechs Gerichten, welche Vögt Gaudenz von Matsch als Reichslehen dem Kaiser aufgesendet und dem Herzoge Sigmund verkauft hatte. Arch. f. Süddeutschl. I. Th., S. 204.

1478. Weitläufige und gründliche Geschichte der 6 oder 8 Gerichte in Pretigau bis zu ihrem Übergange an Herzog Sigmund in Tirol. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 242—245.

1479. 28. Jän. Innsbruck. Sigmund fordert den Bürgermeister und Rath der Stadt Zürich auf, zwischen ihm und dem Bischofe Ortlieb von Chur zu vermitteln, damit die Gerichte dem Herzoge doch einmal huldigen. K. K. Geh. Arch. in Wien.

Digitized by Google

1479. 29. Jän. Innsbruck. Herzog Sigmund drückt dem Ammann, Geschwornen und Gemeinden der Gerichte Lenz, Churwalchen, an der Langwies und zu S. Peter in Schanfik sein Befremden aus, dass sie ihm, der sie mitsammt den zwei Gerichten Davos und zum Klösterle in Pretigau von Vogt Gaudenz von Matsch erkauft hat, trotz seines Befehls noch nie gehuldiget haben; er verbietet ihnen dies noch länger anstehen zu lassen. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1479. 7. Febr. Innsbruck. Herzog Sigmund berichtet den Eidgenossen, wie es sich eigentlich mit der Gefangennehmung des mailändischen Botschafters durch den Hauptmann zu Fürstenburg verhalte. Der bischöfl. churer. Hauptmann zu Fürstenburg habe ihn aufgreifen lassen; allein Sigmund habe sogleich seinen Hauptmann und Marschall hinauf gesendet, um dessen Befreiung zu fordern. Der Botschafter sei diesem schon auf dem Wege begegnet. „Ihr mögt daraus abnehmen, dass der Statthalter des Bischofs von Chur mehr auf Aufruhr denn auf Fried denkt. Darum wollen wir ihn keineswegs länger dulden." K. K. Geh. Arch. in Wien.

1479. 16. Febr. Innsbruck. Herzog Sigmund sendet den Gemeinden von Davos und Klösterle kaiserliche Ladungen, die Huldigung zu leisten. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1479. 3. März. Innsbruck. Herzogs Sigmund Befehl an Oswald Schrofensteiner, vollständige Inventarien des Schlosses Trasp einzusenden. K. K. Arch. in Wien.

1479. 30. März. Innsbruck. Herzog Sigmund erlaubt dem Vogte Gaudenz von Matsch, Hauptmann an der Etsch und Burggraf zu Tirol, sich mit Diensten zu denen von Mailand zu verpflichten. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1479. 17. April. Innsbruck. Herzog Sigmund verschreibt dem Vogte Gaudenz von Matsch, dem er vom Kaufe der 6 Gerichte 5000 fl. schuldig geblieben, damit er derselben habhaft werde, die Pflege, das Amt und Gericht zu Mals, bis ihm die 5000 fl. ganz entrichtet. Und da das Gericht Mals den Zins der 5000 fl. nicht erträgt, sollen ihm aus dem Gerichte Schlanders alle Jahre XVII Mark Perner dazu gereicht werden. Sigmund behält sich nur die hohe Obrigkeit bevor. K. K. Geh. Archiv in Wien.

1479. 17. April. Innsbruck. Herzog Sigmund verschreibt dem Vogte Gaudenz von Matsch für den guten Willen, womit er ihm die 6 Gerichte zu kaufen gegeben, auch in Anbetracht der bisherigen treuen Dienste auf Lebtage 200 fl. rhein. aus der Propstei Euers und aus dem Gerichte und Amte Schlanders. Dafür soll er dem Herzoge sein Lebtag mit Rath und Dienst verbunden sein. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1479. 19. April. Herzog Sigmund fordert von Kaiser Friedrich, er möge den Bischöfen von Trient und Brixen, die in Tirol liegen, und auch dem von Chur schaffen, dem Herzoge wegen der Bergwerke keine Irrung zu thun, wozu die wegen ihrer Regalien ein Recht zu haben glauben, die aber mitsammt den dazu gehörigen Wäldern ihm, dem Herzoge als Herrn und Landesfürsten, gehören. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1479. 21. April. Fer 4. ante Georgi. Churburg. Gaudentius comes de Matsch cedit pro certa pecuniae summa Sigismundo Archiduci jura quaedam in valle Schanfigg factumque approbari ab Episcopo Curiensi humiliter rogat. — Ipso anno feria 3. post trinitatis Sigismundus Archidux feudam suscipit, et feudatarium se profitetur. Gabr. Bucelin Rhaet. s. et prof. 315.

1479. 21. April. Mittwoch vor Georgi. Churburg. Vogt Gaudenz von Matsch schreibt an Bischof Ortlieb von Chur, er habe das vordere Gericht in Schanfik zu St. Peter und das innere an der langen Wiese von dem Bisthume zu Lehen innegehabt, selbes aber dem Herzoge Sigmund von Österreich verkauft; er kündet also dem Bischofe das besagte Gericht auf; und bittet, es dem Herzoge zu verleihen. Annal. Curiens. Ms. B. 199. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 245. Die Jahrzahl 1489 dürfte falsch sein.

1479. 24. April. Innsbruck. Herzog Sigmund trägt dem Hiltprant Rasp auf, dahin zu wirken, dass der von Sigmund beschützten Äbtissin in Münsterthal, die aber der vom Bischofe von Chur bestätigten nachstehen musste, eine Ergötzlichkeit zu Theil werde, indem er in diese Wahl nur willigen wolle, um grössern Schaden vom Gotteshause abzuwenden. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1479. 25. April. Innsbruck. Instruction für Hiltprant Rasp, Pfleger zu Landeck, in Betreff einer Irrung mit Chur.

Er soll dahin arbeiten, dass der Bischof von Chur die Gotteshausleute in Tirol dem Herzoge als Herrn und Landesfürsten schwören lasse gehorsam zu sein, auch steuern und raisen lasse, als andere Landleute, doch ihm an seinen Gülten, Renten, Zinsen und Gefällen unvergriffenlich. Auch die Öffnung der Vesten Fürstenburg, Steinsberg und Ramüss soll der Bischof gestatten, wie der Herzog darum von dem Bischofe Hartmann und Peter Brief habe. K. K. Geh. Arch. in Wien.

Digitized by Google

1479. 3. Mai. o. O. Georg Graf von Werdenberg, Freiherr Ulrich von Brandis und Peter von Hewen, Vogt zu Neuburg, schlichten die Irrung, welche zwischen Bischof Ortlieb von Chur und Herzog Sigmund obwaltete wegen der vier Gerichte, Churwald, Lenz, Schanfik und an der langen Wiese; dann wegen der Äbtissin zu Münster, wegen der von Chur erlittenen Schäden etc. Urk. in d. Chur. Annal. Ms. C. 76.

1479. 7. Mai. Innsbruck. Herzog Sigmund bezeichnet dem Vogte Gaudenz von Matsch den Umstand, dass er keinen Entschlagbrief ausgefertigt habe, als den Hauptgrund der Schwierigkeit und des Widerstandes der 4 Gerichte gegen die Huldigung. K. K. Geh. Archiv in Wien.

1479. 9. Mai. Innsbruck. Herzog Sigmund bestätigt den 4 Gerichten Churwalden, Lenz, vorderem Gericht in Schanfik und dem hinteren an der langen Wiesen, nachdem sie ihm nun als ihren natürlichen Herrn, Gelühd' und Eide gethan, alle ihre Gnaden, Rechte und gute Herkommen, und geloht ihnen, sie bei den Bünden und Eiden, wie sie die gelobt und geschworen haben, bleiben zu lassen nach Laut der Bundesbriefe. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1479. 19. Mai. Innsbruck. Herzog Sigmund von Tirol vergleicht sich mit dem Bischofe Ortlieb von Chur wegen ihrer Streitigkeit in Betreff der 4 Gerichte Schanfik etc., des Frauenstifts Münster des vom Bischofe angesprochenen Schadenersatzes. In Bezug auf andere Streitigkeiten überträgt Sigmund das Schiedsrichteramt dem Grafen Joh. Niklas von Zollern. Eichhorn: Episcop. Curiens. Cod. proh. p. 151.

1479. Sehr ausführliche Beschreibung des Verhältnisses der 8 Gerichte zu dem Landesfürsten von Tirol, unter dessen Hoheit sie standen. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 245—263.

1479. 27. Mai. Pfinztag vor dem h. Pfingsttag. Mailand. Vogt Gaudenz von Matsch stellt den 4 renitenten Gerichten vor, dass sie von seinem Vater auf Wiederkauf vom Herzoge Sigmund erkauft worden seien; wie nun aber Herzog Sigmund solchen Wiederkauf habe vornehmen wollen und er, Gaudenz, darein gewilliget habe. Er enthindet sie der Gelübde und weiset sie mit Gelübd und Gehorsam an Herzog Sigmund. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1479. 17. Juli. Innsbruck. Herzog Sigmund lässt für die Bergwerke im Vintschgau, nach dem Muster der Schwazer Bergwerksordnung, eine solche entwerfen. Vernünftige Bergleute und Knappen an Gossensass mussten sich zu diesem Zwecke ins Vintschgau begeben. K. K. Geh. Archiv in Wien.

1479. 27. Juli. Innsbruck. Herzog Sigmund beendigt die streitige Wahl der Äbtissinnen im Münsterthale dadurch, dass er der Clara Plantin, welche auf sein Begehren von ihrem Rechte abgestanden, aus dem Amte Schlanders eine Pfründe anweisen liess. K. K. Geh. Arch. in Wien.

1482. 3. Jän. Mittwoch nach Neujahrstag. Innsbruck. Herzog Sigmund ertheilt seinem Pfleger zu Naudersberg, Georg Piehler, volle Gewalt, die Leute im Engedein, die im Kriege von der Tiroler Herrschaft abfielen, wieder in Eid und Gelübde zu nehmen. Arch. f. Süddeutschland, I. Th., S. 196.

1482. 30. Nov. St. Andreastag. Schlanders. Vogt Gaudenz von Matsch quittirt dem Bischofe Ortlieb von Chur den Empfang von $20^1/_2$ Mark, 3 Pfund und 4 Kreuzer, die er an den 25 Marken, welche ihm noch von dem Bozner Vertrage vom J. 1421 gehührten, erhalten hatte. Urk. in den Chur. Annal. Ms. C. 87.

1483. 23. Sept. Sonntag nach Matthaei. Strassburg. Kaiser Friedrich schreibt dem Bischofe Ortlieb von Chur, er habe dem Herzoge Sigmund von Tirol den Auftrag gegeben, mit dem Bischofe wegen Hilfe gegen den König von Ungarn zu unterhandeln, wie er dies weitläufiger vom Herzoge vernehmen werde. Der Bischof möge dem Erzherzoge Glauben schenken. Annal. Cur. Ms. B. 212.

— Aus einer specificirten Rechnung erscheint, dass Bischof Ortlieb von Chur dem Kaiser Friedrich 600 Kaeehte durch Tirol zu Hilfe schickte, über welche bis gen Mals 600 fl., mit Werbung und andern Zehrungen aber 784 fl. aufgelaufen. Annal. Curiens. Ms. B. 212.

1485. 3. Nov. Donnerstag nach Allerheiligen. Graf Jos. Niclaus von Zollern, des Erzherzogs Sigmund und des Bischofs Ortlieb von Chur Obmann, kündet dem Bischofe auf Sonntag nach Nicolai zu Nacht an der Herberg zu Glarus zu sein, damit folgenden Tag zur Sache gegriffen werden könne. Annal. Curiens. Ms. B. 212.

1486. Vorstellungen, welche eine tirolische Landschaft dem Herzoge Sigmund wegen seines Streites mit dem Bischofe von Chur machte. „Als sich E. F. G. mit dem Bischofe von Chur ains gütlichen Tags auf S. Jörgen Tag schierist künftig gen Glarus vereint hat, und so aber E. G. Landen und Leuten nit klein sunder gross gelegen, ist unser . . . Bete und Rath, dass E. F. G. bei ihm nach allen Fleiss ankeren lasse, ob solcher Tag 8 Tag nach Ostern jetzund herfür gerucht möchte werden. So das beschieht, dass sich E. G. alsdann ziemlicher Mittel oder Austrags nit widre noch unschlahe; dass auch E. F. G. zu solchem Tag ettliche Landleute von Prälaten, Adel, Städten und Gerichten treffenlichen sende, und allen Fleiss ankehren lasse, damit diese Sachen hin-

Digitized by Google

gelegt, und E. G. mit ihm gütlich geeint oder doch zu besser Verständniss kommen, oder die Sachen zu rechtlichem Austrag bracht werden möchten . . . . So ferne Noth und Gut sein würde, mag E. F. G. nach dem Tage weiter an unsern Herrn den Röm. Kaiser und König gelangen lassen und ihren Rath und Willen darin vernehmen. Urk. im Stadtarch. zu Meran.

1486. 26. April. Mittwoch nach Georgi. Glarus. Verhandlungen zwischen dem Bischofe Ortlieb von Chur und der österreichischen Herrschaft in Tirol über die Bergwerke in Valdöra, über hohe Gerichte und Herrlichkeit, über Grenzen zwischen Tirol und Churherrschaft. Urk. bei Jäger: Engedein. Krieg, p. 188.

1486. 30. Sept. Samstag nach Michaeli. Innsbruck. Herzog Albrecht von Baiern fällt einen schiedsrichterlichen Spruch in dem Streite wegen der Bergwerke in Valdöra zwischen dem Bischofe von Chur und Herzog Sigmund von Tirol. Urk. bei Jäger: Engedein. Krieg, p. 191.

1487. 17. Aug. Freitag nach Assumt. Mariae. Innsbruck. Herzog Sigmund ertheilt dem Abte Albrecht zu S. Marienberg seinem Rathe, Georg Piehler seinem Pfleger zu Naudersberg, und Joseph Überrein seinem Richter und Amtmann zu Altenburg die Erlaubniss, zu ihrer Nothdurft bis auf Widerruf, Hirschen und anderes Wildpret in dem Engedein zu jagen. Arch. f. Süddeutschland, I. Th., p. 196.

1488. Sigismundus Archidux Austriae contra Venetos bello implicitus milites ex Rhaetia, praesertim decem jurisdictionum foedere penes se habuit: quorum eximia virtus in proelio Rovereti ad Athesim habito exinde apparuit, quod victoriam insignem reportarunt. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 137.

1488. 21. Oct. Aachen. Kaiser Friedrich bestätigt dem Erzherzoge Sigmund den Empfang seiner Schreiben über die Vogtei zu Chur, Besetzung des Rathes daselbst und über etliche Dörfer und theilt ihm mit, dass er denen von Chur solich obberürte Stuck, die vormals bei ihnen und der Stadt gewesen, an sich zu lösen gegönnt habe. Orig. Urk. in Jäger's Sammlg. v. Chur. Urk. C. 115.

1489. 10. März. Innsbruck. Fridericus III. Imp. datis Oenipouti literis ad instantiam Ortliebi Episcopi, Curiensi ecclesiae in multis consulit et bene meretur. Gabr. Bucelin Rhaet. s. et prof. 317.

1490. 30. Jän. Freitag nach Pauli Bekehrung. Graf Johann Niklas von Zollern verpfändete die von seiner Mutter Ursula, einer Freiin von Räzüns, 1458 geerbte Herrschaft Räzüns, sammt dem Gerichte zu Obersax und Tenna nebst den Gülten auf S. Jörgenberg mit Ausnahme der Bergwerke für 17.000 fl. an Conradin von Marmels. Burglechner: Der tirol. Adler etc.

1490. 14. Aug. Innsbruck. Maximilian nimmt den Kaspar von Maltiz zu seinem Pfleger zu Naudersberg auf, und befiehlt ihm, die Veste mit sammt dem Amte und Gerichte daselbst zu verwesen. Tafel der Verschreibung auf Ämter im k. k. Arch. in Innsbruck.

1491. Herzog Johann Galeazzo Maria bittet das Regiment zu Innsbruck, den Veltlinern ihre Nothdurft zugehen zu lassen, wie von Alter Herkommen. — Dieselbe Bitte stellen die von Bormio wiederholt. Schatz-Arch. in Innsbruck.

1492. 27. Febr. Chur. Bischof Heinrich von Chur fordert von dem Clerus in Vintschgau in Anbetracht, dass das „aerarium et peculium Ecclesiae Curiensis pro confirmationis, consecrationisque muneribus, a sede apostolica, ac Regalium consecutione exhaustum," ein subsidium caritativum. Der Pfarrer in Latsch, Alexius Cimler, Erzpriester in Vintschgau, wurde mit der Eintreibung beauftragt. Auf den Abt zu Marienberg trafen 600, auf die Äbtissin zu Münster 225, auf alle Pfarrer, Frühmesser und Capläne, auf je einen von 30 bis herab auf 3 fl. Beitrag. Annal. Curiens. Ms. B. 237.

1492. 26. März. Montag nach Oculi. Vetan in Unter-Engedein. Zur Wiederherstellung der seit dem Kriege mit Tirol 1475 gestörten Ordnung mussten im Auftrage des Bischofs Heinrich von Chur alle Gemeinden von Pontalt bis Martinsbruck unter Balthasar Schek, Pfleger zu Steinsberg, und Anselm Mohr, Pfleger zu Ramüss sich versammeln und Statuten entwerfen, doch dem Bischofe vorbehalten dieselben zu mehren oder zu mindern. Es wurden folgende Statuten entworfen: Wer Streit anfängt, ist der Strafe von 1 Mark verfallen. — Niemand soll sich selbst Recht schaffen, sondern es beim Richter suchen. — Jeder Richter und Geschworne soll bei einem Auflaufe alsbald Friede bieten. Wer sich widersetzt, verfällt in die Strafe von 1 Mark. — Wer den, der dem Gerichte entläuft, hegt oder pflegt, ist in die Pen von 5 Mark verfallen. — Wer die Richtung eines Spanes nicht hält, verfällt in die Pen von 30 Pfund und in des Bischofs Ungnad. — Wer einen Biedermann hinterhalb seiner Dachtranfe überfällt, ist in 10 Pfund Perner verfallen. — Bei einem Auflaufe sollen Brüder und Kinder etc. ihrer Partei nicht beistehen, bei 10 Pfund Perner Strafe. — Wer eines Biedermanns Kind, ohne der Ältern Wissen und Wollen verheirathet, ist zu 8 Mark verfallen. — Wer Wurf-, Kreuz- oder andere Peile (ausser der Arbeit) trägt, ist verfallen um 1 Pfd.

Digitized by Google

Perner. — Verboten sind Handbüchsen und Armbrüste im Lande und unter Nachbarn. — Wer eine Büchse ladet, verfällt um 5 Pfund Perner. — Wird das Weib oder die Tochter eines Biedermannes geschwächet, so soll der Thäter in Verwahr genommen, vom Richter drei unparteiische Männer erwählt, und von ihnen die Sache erkannt werden. — Wer sich dem Ausspruche nicht fügt, verfällt um 5 Mark. — Von den Strafgeldern gehört ein Drittel dem Bischofe, ein Drittel den Richtern und ein Drittel den Gemeinden. — Urkunde in Ladurners handschriftl. Gesch. d. Bischöfe von Chur.

1492. 10. April. Zinstag vor Palmtag. Tanfers. Egen Mohr sammt den Communen bitten den Bischof Heinrich von Chur um Bestätigung der zu Vettan im Engedein entworfenen Statuten, und dahin zu wirken, dass ein Pfleger zu Nanders, mit Ausnahme dessen, was die Malefiz betrifft, innerhalb Martinsbruck nichts zu befehlen habe. Annal. Curiens. Ms. B. 242.

1492. 8. Nov. Mittwoch nach Leonardi. Castells. Gaudenz, Graf von Matsch berichtet dem Bischofe Heinrich von Chur, dass er sein Schreiben über den Kauf des Schlosses und der Herrschaft Churburg, des Matscherthales und Pretigaues empfangen; ersucht den Bischof den zur Verhandlung angesetzten Tag bis Neujahr verschieben zu wollen, da er in Abwesenheit seiner Schwester, der Trappin, nichts vornehmen wolle und könne. Nach deren Rückkehr wolle er gerne mit dem Bischofe wegen aller seiner Schlösser, Herrschaften, Güter und Pfandschaften, die er diesund jenseits der Berge habe, sich besprechen, in der Hoffnung, sie werden sich gütlich zu einem Kaufe verständigen. Annal. Curiens. Ms. B. 250.

1493. 28. Jän. Montag vor Lichtmess. Fürstenburg. Heinrich von Annenberg empfängt vom Bischofe Heinrich von Chur die Lehen, welche Rudolf von Schanenstein, sein Schwager, innegehabt, als 30 Mutt Korn aus dem Zehent zu Glurns etc. Annal. Curiens. Ms. B. 252.

1493. 28. April. Karthause Schnals. Carthusiani in Schnals Henrico episcopo Curiensi concedunt jus piscandi in lacu super Crucem. Eichhorn Episcop. Curiensis Cod. prob. p. 156.

Anmerkung. Eichhorn las in der Urkunde: in lacu super Crustle, sowie er in der Stiftungs-Urkunde (codex probat. XCVIII.) diesen See Walserich nennt. Beide Benennungen sind falsch. Heinrich von Tirol schenkte nämlich den Karthäusern den See auf der Malserheide, heutzutage Haidersee genannt. Von einem Kreuze, das wahrscheinlich am Ausflusse des See's stand, hiess die obere Gegend super crucem, und die untere infra eruceem. Statt Walserich muss demnach gelesen werden Malserheide, und anstatt super Crustle — super eruceem, was ich in einer andern Urkunde auch mit dem Ausdrucke: „super Crutzli“ bezeichnet fand; aus dieser Schreibart ist Eichhorn's falsche Lesung sehr erklärbar.

1493. 28. April. Fürstenau. Reibungen zwischen dem tirolisch-landesfürstlichen Pfleger zu Nanders, Kaspar von Maltix und dem churerischen Hauptmanne zu Fürstenburg, Heinrich Ammann, bewegen den Bischof Heinrich von Chur, den Vogt von Reams, Benedict Fontana, nach Fürstenburg zu versetzen an die Stelle Heinrich Ammanns. Urk. in Ladurner's handschriftl. Gesch. der Bischöfe von Chur.

1493. 20. Juli. Samstag vor Magdalena. Schloss Fürstenau. Bischof Heinrich von Chur schreibt an die Regenten in Innsbruck, dass er zwar gehofft habe, sie würden es bei seinem Vorschlage bewenden lassen; dass er sich aber, da dies nicht der Fall sei, die Vermittelung durch Bischof Thomas von Constanz gefallen lasse. Bischof Heinrich hatte nämlich zur Beilegung der zwischen der tirolischen Herrschaft und seinen Unterthanen obschwebenden Streitigkeiten einen früher mit Herzog Sigmund geschlossenen Vertrag in Vorschlag gebracht, der als Richtschnur angenommen werden sollte. Annal. Curiens. Ms. B. 259.

1493. 29. Juli. Fürstenburg. Benedict Fontana gibt dem Bischofe Heinrich von Chur Nachricht, wie weit er die angeordnete Bewaffnung der Gotteshausleute im Vintschgau vollzogen habe, auf welche Hindernisse er in Nanders gestossen sei, und welcher Mangel an Waffen obwalte. Urk. in Ladurner's handschriftl. Gesch. der Bisch. v. Chur.

1493. 5. Aug. Montag vor Laurentii. Fürstenau. Bischof Heinrich von Chur erklärt sich ganz einverstanden mit der Verfügung der Regenten zu Innsbruck, dass Bischof Thomas von Constanz als Schiedsrichter gewählt werde. Er werde ihn selbst bitten, sich der Sache anzunehmen, damit die Streitigkeiten ein Ende nehmen. Annal. Curiens. Ms. B. 261.

1493. 22. Oct. Fürstenau. Antwort des Bischofes Heinrich von Chur auf die Klage des Pflegers zu Nanders über die Gewaltthat der Schulser, welche dem Bergrichter zu Scharl das Seinige weggenommen. Der Bischof ersucht den Pfleger, die Sache ruhen zu lassen, bis er selbst nach Fürstenburg kommen werde; er hoffe, sie werden sich vergleichen. Übrigens habe er die von Schuls verhört, die nicht gefrevelt zu haben glauben, indem sie sich auf frühere Entscheidungen berufen. Annal. Curiens. Ms. B. 263.

Digitized by Google

1494. Datum in domo Carthusiae, sedente ibidem capitulo generali. Frater Antonius Prior Majoris domus Carthusiae caeteriqne diffinitores Capitali generalis ordinis Carthusiani Episcopum Coriensem Henricum pro devotionis affectu, quem ad ordinem dictum specialiter ad domum Montis omnium Angelorum in Valle Schnalls gerebat, omnium bonorum operum, quae per totum ordinem ac singulas personas fiunt, participem faciunt, ac post obitum Episcopi perpetuum Anniversarium singulis annis celebrandum promittunt. Annal. Curienses Ms. B. 292.

1494. 4. Juni. Chur. Bischof Heinrich von Chur siegelt den Vorschlag, nach welchem von einem delegirten Commissär des Bischofs von Constanz am nächsten Bartholomaeitag, die zwischen ihm und der tirolischen Herrschaft obschwebenden Streitigkeiten unter Mitwirkung der Zusätze Dr. Joh. Greidner, Dompropst zu Brixen, Leonhard von Völs, Salzmayr zu Hall, Walther von Stadion, Pfleger zu Vellenburg, Konrad von Marmels, Domdechant zu Chur, Silvester Berner und Coradin von Marmels in irgend einem Orte im Vintschgau entschieden werden sollen. Annal. Curiens. Ms. B. 277.

1494. 4. Juni. Kloster Stams. Bischof Heinrich von Chur erneuert Bischof Berthold's Schenkung und überlässt auf inständiges Anhalten des Erzherzogs Sigmund dem Abte Bernhard von Stams die Pfarre S. Peter in der Nähe des Schlosses Tirol unter gewissen Beschränkungen und Bedingungen und zwar in der Art, dass, wenn die Erfüllung der Bedingungen unterbleibe, der Bischof berechtigt sei, auf das Vermögen sowohl der Kirche zu S. Peter, als auch des Klosters Stams, wo es immer liege, bis zur vollen Genugthuung zu greifen. Annal. Curiens. Ms. B. 278.

Anmerkung. Unter obigem Datum wurde von Seite des Stiftes Stams der Revers über den Bischofs Schenkung ausgestellt.

1494. 4. Juli. Innsbruck. Erzherzog Sigmund fordert den Bischof Heinrich von Chur auf, allen Pfarrern seines Bisthums den Befehl zu ertheilen, zur Zeit, wo sie gewöhnlich auf der Kanzel das heilige Gotteswort verkündeten, beten zu lassen, damit der Allmächtige ihn gesund erhalte, ihm das Leben zur Besserung seines Wandels friste, und ihm, wofern es nicht gegen den göttlichen Willen sei, einen ehelichen männlichen Erben verleihen möge. Annal. Curiens. Ms. B. 280.

1494. 22. August. Freitag vor Bartholom. Fürstenburg. Bericht der bischöflichen Commissäre Konrad von Marmels und Silvester Berner an den Bischof Heinrich von Chur über die Uneinigkeit, die zwischen ihnen und den landesfürstlichen Commissären über die Art und Weise der Ausgleichung der Streitfragen entstanden. Die tirolischen Anwälte wollten nach Landesbrauch zuerst die Kundschaften erheben, schriftlich abfassen, versiegeln und jedem Theile überantworten lassen, dann erst sollten die Klagpunkte vorgebracht werden; die bischöflichen Commissäre hingegen waren der Ansicht, zuerst sollen die Klagartikel vorgebracht, dann erst die Kundschaften erhoben werden. — Die königlichen Commissäre hätten sich hierüber nach Innsbruck gewendet um Instruction; sie, die bischöflichen, hätten indessen die Amtleute und Ausschüsse der Gotteshausleute in Unterengedein, Münsterthal, Nauders und Vintschgau aufgefordert, alle ihre Mängel und Gebrechen schriftlich zu verfassen. Annal. Coriens. Ms. B. 288.

1495. 7. April. Rente. Bischof Heinrich von Chur bemerkt dem Richter und Geschwornen zu Buffalor und Münsterthal, er habe sie zwar aus besonderer Gnade in seinem Bergwerke Weehael frei gezählt, jedoch unter der Bedingung, dass sie ihm, falls er für seine Kammer und Münze innerhalb dieser Jahre Silbers bedürfte, solches um den Preis, den sie von andern lösen möchten, verabfolgen lassen sollten, nun höre er von seinem Münzmeister, dass sie sich dessen weigerten; sie sollten Silber und die Bezahlung ruhig in seine Münze folgen lassen, widrigenfalls drohte er mit Zwangsmitteln. Annal. Curiens. Ms. B. 293.

1495. 8. Juni. Worms. Maximilian gebietet dem Bischofe Heinrich von Chur, dem Abte Johann von Disentis und Conradin von Marmels, dass sie die Knechte, welche der Herzog von Mailand in den drei Bünden geworben hatte, und die sie wieder abgefordert, ohne Hinderniss jenem zulaufen lassen sollten. Orig. Urkund. in Jäger's Sammlg. v. Chur. Urk. C. 120.

1495. 10. Aug. St. Laurenzientag. Fürstenburg. Richter, Geschworne und Gotteshausleute unter Calva ersuchen den Bischof Heinrich von Chur um Hilfe gegen die Massregeln Maximilian's, der als Repressalie gegen das Verbot der drei Bünde, dass bei Galgenstrafe kein Knecht aus dem Lande ziehen solle, seinen Amtleuten im Vintschgau den Befehl ertheilt, die Gotteshausleute zum Auszuge zu zwingen. Annal. Curiens. B. 310.

1495. 14. Aug. Freitag vor Assumtionis. Chur. Bischof Heinrich von Chur bittet den röm. König Maximilian um Aufhebung des Gebotes, dass die bischöflichen Gotteshausleute mit den Herr-

Digitized by Google

schaftsleuten zum Auszuge gezwungen werden sollten, da ein solches Gebot gegen die Freiheiten und das alte Herkommen des Bisthums sei. Annal. Curiens. Ms. B. 310.

1495. 10. Sept. Donnerstag nach Nativit. Mariae. Fürstenburg. Benedict Fontana, Hauptmann auf Fürstenburg berichtet an Bischof Heinrich von Chur über die aus Zernetz in Engedein entflohenen Geistlichen. Als nämlich die von Zernetz mit ihrem Pfarrer sich in der Art zerschlagen, dass sie ihn aus der Gemeinde vertrieben, belegte sie der Bischof mit dem Banne, und befahl seinem Hauptmanne auf Fürstenburg die hergelaufenen Priester, welche daselbst die Sacramente administrirten, zu verhaften. Fontana berichtete, dass zwei entflohen seien in das Bisthum Como; wolle aber der Bischof den gegenwärtig in Zernetz sich Aufhaltenden verhaften lassen, so bitte er um Befehle. Annal. Curiens. Ms. B. 315.

1496. 10. März. Donnerstag vor Domin. Lätare. Zernetz. Bitte der Zernetzer an Bischof Heinrich von Chur, „er möge ja keinen Anstand nehmen, als ein gewaltiger Herr durch seine Lande und unter seinen Unterthanen zu reiten und zu handeln.“ Sie hätten nämlich vernommen, dass derselbe wegen der frühern Streitigkeit Bedenken trage, die Strasse über Zernetz zu nehmen, als er sich nach Fürstenburg begeben wollte. Annal. Curiens. Ms. B. 320.

1496. 23. April. S. Marxtag. Zernetz. Hans Planta von Zernetz übergibt dem Bischofe Heinrich von Chur, und dessen Hochstifte zu rechtem und lauterem Eigen alle seine Rechte und Gerechtigkeiten auf die nachbenannten Erze und Bergwerke, nämlich auf die Bergwerke im Thale Scharl im Engedein, die er laut eines Briefes Königs Heinrich von Böhmen ddo. 1317 Allerheiligentag besass; das Bergwerk in dem Walde genannt Valden, das er laut eines Briefes desselben Königs Heinrich von 1332 S. Katharinatag inne hatte; item das Erz- und Bergwerk in der Tiroler Grafschaft von Punt-Martin (Martinsbruck), bis Pontalt nach Inhalt eines Briefes von Ludwig Markgrafen zu Brandenburg, Mittwoch nach S. Martinstag, 1356, es sei an Gold, Silber, Eisen, oder anderem Erze, mit Holz, Bergwasser, allen Rechten und Zugehör, wie er die von seinen Vordern erhalten habe. Annal. Curiens. Ms. B. 322.

1496. 12. Aug. Freitag nach Laurentii. Glurns. Maximilian fordert den Bischof Heinrich von Chur auf, das Zulaufen seiner Leute zu den Franzosen auf alle Weise zu verhindern. Ladurner. Ms. Gesch. d. Bischöfe v. Chur.

1496. 12. Nov. Vigevano. Ludwig Sforza, Herzog zu Mailand, berichtet dem Bischofe Heinrich von Chur, dass er seinen Unterthanen den Besuch des Andreimarktes zu Cleven verboten habe, nachdem er vernommen, dass zu Schuls die Pest ausgebrochen, und zu befürchten sei, dieselbe möchte sich auch in seine Lande verbreiten. Er habe dies dem Bischofe zur Darnachrichtung mittheilen wollen. Annal. Curiens. Ms. B. 328.

1497. 11. Jän. Lindau. Maximilian ertheilt dem Bischofe Heinrich von Chur das Privilegium, dass sein Hofgesinde, seine Diener und Unterthanen vor kein ausländisches Gericht gezogen werden, sondern Jeder da, wo er gesessen, vor dem Bischofe zu Recht stehen soll. Urk. i. d. Chur. Annal. Ms. C. 124.

1497. 21. Juni. Mittwoch vor S. Joh. Bapt. Der graue Bund tritt in die Einigung mit den sieben Orten der Eidgenossenschaft.

1497. 20. Dec. Mittwoch vor Thomas. Innsbruck. Graf Friedrich von Zollern vertauschte die Herrschaft Razüns gegen die Herrschaft Haigerloch an Kaiser Maximilian, obwohl letztere Herrschaft 60.000 fl. werth war, indess er Razüns für 7000 fl. an Conradin von Marmels verpfändet hatte. Burglechner.

1498. 23. April. S. Jörgen Abend des heil. Ritters. Fürstenburg. Beilegung des Streites zwischen dem Bischofe Heinrich von Chur und Hertli von Capol, bischöflichem Hauptmanne zu Fürstenburg einerseits — und dem Abte Albert von Marienberg und der Gemeinde Burgeis andererseits, wegen Weidenei, Alpenfahrt, Holzlieferung in die Veste Fürstenburg etc. etc. Orig. Urk. im Arch. zu Fürstenburg.

1498. 13. Dec. Fest. S. Luciae. Sequuntur hoc anno Griseorum exemplum Cathedrales Rhaeti festo S. Luciae 13. Dec. et cum iisdem Pagis foedus ineunt, dum ab Archiducalibus vim metuunt, spondentes mutuum auxilium, alias inter conditiones, contra omnem vim et injuriam perenni vinculo arcte obstringentes, inde Rhaeti a toto foedere helvetico Confoederatorum deinceps nomine appellati. Gabr. Bucelin. Rhaet. s. et prof. 319.

1498. Donnerstag vor S. Luciantag? Zürich. Bundesbrief der Gotteshausleute von Chur, Fürstenau, Aspermont, Obervatz, Reams, Tiefenkastel, Greifenstein, Stalla, Bregallia, Ober-Post, Steinsberg, Schuls, Ramäss, Samnaun, Münsterthal, Mals, Unter-Calfa und Schanzen über ihre Vereinigung mit den 7 Orten der Eidgenossenschaft. Cop. authent. i. d. Händen d. Verfass. d. Regest.

Digitized by Google

1499. Beschreibung des Engedeiner Krieges, der zwischen Tirol und Bündten geführt, und am 22. Sept. d. J. im Basler Frieden beendiget wurde, ziemlich weitläufig durchgeführt bei Sprecher: Pallas Rhaet. von p. 97—121.

1499. 10. Jänner. Feldkirch. Abschied des Tages zu Feldkirch zur Beilegung der wegen beider Herrschaften, der tirolischen und churerischen Lente im Vintschgau und wegen der Gerichte halber zu Mals und Schlanders zwischen Bischof Heinrich von Chur und Kaiser Maximilian entstandenen Streitigkeiten. Urk. bei Jäger: Engedein. Krieg, p. 195.

1499. 2. Febr. Glurns. Vertrag zwischen Commissarien des Kaisers Maximilian und des Bischofs Heinrich von Chur zur Beilegung des bereits im Münsterthale zum Ausbruche gekommenen Krieges. Urk. bei Jäger: Engedein. Krieg, p. 206.

1499. 2. Febr. Glurns. Geschichte der Friedensverhandlung zu Glurns am 2. Febr. und der Übergabe des Schlosses Fürstenburg an Leonhard von Völs, sowie des Benehmens des Bischofs Heinrich von Chur. Original-Bericht in Jäger's Sammlung v. Chur. Urk. C. 132.

Anmerkung. Ich bedauere, dieses Actenstück damals, wo ich die Geschichte des Engedeiner Krieges bearbeitete, nicht gekannt zu haben; es kam mir erst einige Jahre später in die Hände. Der Herausgeber.

1499. 13. Februar. Köln. Kaiser Maximilian erklärt den Bischof Heinrich von Chur in die Reichsacht. Urk. bei Jäger: Engedein. Krieg, p. 210.

1499. 20. Febr. Mittwoch vor Sonntag Reminiscere. Innsbruck. Die Statthalter und Regenten in Innsbruck fordern im Namen Kaiser Maximilian's die Stände Tirols auf, zu dem auf Pfinztag vor Sonntag Oculi nach Innsbruck ausgeschriebenen Landtag zu erscheinen. Da aber die Rettung des Landes auch die Anwesenheit der Einberufenen im Felde zu Glurns und Landeck erfordere, sollen die Prälaten in eigener Person, die von Adel allweg jedes Geschlecht eines Namens und Stammes oder Jeder für sich selbst einen anstatt seiner selbst abordnen. Urk. im Stadtarch. zu Meran.

1499. 6. Juni. Meran. Landtag zu Meran, auf welchem die Tiroler Stände Massregeln bestimmen zur Abwehr des Engedeiner Krieges. Urk. bei Jäger: Engedein. Krieg, p. 213.

1499. 27. Juli. Glurns? Leonhard von Völs, Landeshauptmann in Tirol, entwirft eine Feldordnung für die Zuzugsschaaren der Landesvertheidiger im Engedeiner Kriege. Urk. bei Jäger: Engedein. Krieg, p. 218.

1499. 4. Aug. Schaffhausen. Artikel, welche die Eidgenossen als Friedenspräliminarien zur Beilegung des Engedeiner und Schweizer Krieges auf dem Tage zu Schaffhausen abfassten. Urk. bei Jäger: Engedein. Krieg, p. 222.

1499. 22. Sept. Basel. Richtung zwischen kön. röm. Majestät Maximilian und gemeinen Eidgenossen, oder Friedens-Schluss, durch welchen der Schweizer und Engedeiner Krieg beendigt wurde. Urk. bei Jäger: Engedein. Krieg, p. 224.

1500. 25. Juli. Hans Schuler von Davos, Vogt in den 8 Gerichten, macht den Statthaltern und Regenten zu Innsbruck die Anzeige, dass ihm eine anonyme Schrift zugekommen sei mit der Warnung, man wolle die zwei Gerichte in Prätigau überziehen etc. Obwohl er auf eine anonyme Schrift keinen grossen Werth lege, versichern doch auch Schweizer, dass die Eidgenossen, falls die Einigung mit Maximilian auf dem Tage zu Zürich nicht zu Stande komme, die zwei Gerichte einstweilen besetzen werden. Er klagt hierauf, dass man ihn als Vogt der acht Gerichte fast nirgends anerkennen wolle, und erzählt, wie er mit Leib und Leben bei einem Ritte nach Churwalden in Gefahr gekommen sei. K. K. Gubernial-Arch. in Innsbruck.

1500. 16. Aug. Bericht der Gesandten Maximilian's über den Erfolg ihrer Sendung nach Bündten, um eine Einigung Maximilian's mit den drei Bünden zu Stande zu bringen. Der obere Bund habe sich lange geweigert, die zwei andern schnell zugesagt; die französischen Gesandten haben sehr entgegen gearbeitet. Wegen der Vorfälle im Vintschgau sei neuerdings bestimmt worden, dass man dem Vertrage von Latsch nachleben soll. K. K. Gubernial-Arch. in Innsbruck.

1500. 23. August. Augsburg. Instruction, welche Maximilian seinen Gesandten in Bündten Hans von Königseck, Ulrich von Ramschwag, Jakob Wittenbach übersendet. K. K. Gubernial-Arch. in Innsbruck.

1500. 30. Nov. Andrei Tag. Bozen. Der grosse Landtag zu Bozen. Nach Vortrag Sr. röm. kön. Majestät Gesandten ist auf dem Landtage zu Bozen gerathschlagt. (Unter andern): Der Bauten wegen soll von Stand an Holz, Stein, Kalk an die Ende der Banten geliefert werden, da jetzt diese Bauten zu Glurns und zu S. Niklas in der Finstermünz, dem Etschlande und Innthale am ersprieslichsten seien. — Die Verbrannten im Vintschgau und zu Nauders sollen keine Steuer geben, aber

Digitized by Google

nur dermassen roboten, dass es sich mit der Steuer vergleiche. — Die Burgfrieden sollen zu den Bauten nur halbe Steuer geben. — Item der von Glurns und der Gotteshausleute willen, sollen diese, so in der Stadt bauen, auch wie andere, in allen Sachen helfen, es sei mit Roboten, nachdem ihrer mehr sind, dann der, so kön. Majestät zugehören. Oder dass sie aus der Stadt ziehen, oder die kön. Majestät einen Tausch mit dem von Chur mache, was deren dieshalb der Berge wären, allein kön. Majestät zuständig. Urk. im Stadtarchive zu Meran.

1503? Bitte der Gotteshausleute in Vintschgau an Bischof Heinrich von Chur um Nachsicht der Zinsen, indem sie darstellen, dass ihnen ihre Häuser im letzten Kriege niedergebrannt, ihr Korn, was nicht verwüstet worden, aus Mangel an Obdach zu Grunde gegangen, die Äcker aus Mangel an Samen unbebaut bleiben mussten, und sie in solcher Noth und Armuth leben, dass sie ausser Stand seien, zu zinsen, während man sie doch andererseits selbst mit dem Banne um die Zinsen dränge. Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Doc. D. 3.

1518. 17. Aug. Innsbruck. Der Röm. Kais. Majestät Landhofmeister, Marschall, Kanzler, Statthalter und Regenten zu Innsbruck unterhandeln mit dem Bischof Paul von Chur wegen der Erbeinigung. Sie erwarten des Bischofs Antwort auf ihre Anträge. Urkunde in den Chur. Annal. Ms. D. 14.

1518. 15. Dec. O. O. Die erneuerte Erbeinigung zwischen der Röm. Kais. Majestät (Kaiser Maximilian I.) wie auch dem Erzhause Österreich, und dem Bischofe Paul und dem Capitel zu Chur sammt den drei Bünden in Churwalchen. Herausgegeben im 83. Bande der Wiener Jahrbücher der Literatur von Jos. Bergmann, Custos an der Ambraser Sammlung. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 159.

1519. 23. März. Mals. Zwölf Abgeordnete, nämlich von Seite der tirolischen Landesregierung Georg Botsch von Zwingenberg, Jakob Kuen von Belasy, Wolf von Schlandersberg, Victor von Montau, Ulrich von Wanag zu Rubein und Konrad Canaz, Keller zu Tirol; von Seite der drei Bünde als aus dem obern grauen Bund Amann Mathias aus der Grub; Amann Garzias von Steins aus den zehn Gerichten; Amann Casel und Amann Ott am Kloster aus dem Gotteshaushund, Hertle und Paule und der Notar von Znz, — verhandeln auf einem Tage zu Mals von wegen der Statuten, Mannzucht auch Irrungen und Späne, die sich bis dahin zwischen dem Vintschgau, Unterengedein und den dem Hochstifte Chur zugehörigen Gotteshausleuten ergeben haben. Es wurde eine Art Landesordnung aufgesetzt in Betreff des Gerichtstabes, der Ehen, Steuern, Vormundschaft, Zins und Pfand, Bürgschaft, einwandernder Leute, des Jagens und Fischens, um Unzucht, Krieg, Lehensrecht, unehlicher Kinder und anderer Verhältnisse willen. Die Statuten dieses Vertrages sollten 80 Jahre lang in Kraft bleiben. Orig. Urk. im Arch. zu Churburg.

1526. 24. Juni. Certi Articuli, numero viginti, a republica Rhaetica inviolabiliter observandi fuere sanciti. Summa eorum est: Ne episcopus Curiensis, aut quisquam alius ecclesiastici ordinis, civilem magistratum et praefectum seu ministralem, conventui et judicio alicui praeponat; sed populus suos magistratus propriis suffragiis creet, nec ministri et officiales Episcopi, quamdiu illi serviunt, comitiis et senatui Rhaeticae intersint; ministros ecclesiarum singulae parrochiae sibi deligere, ab officio removere, et eis stipendia solvere possint. Decumas minores nullas posthac solvit Rhaetia: majores, ubi jus exigendi est, non in agro, sed collectis vino et frugibus domi; et quidem decimam quintam tantum, alibi etiam minus, secundum conventiones, pendunt. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 168.

1527. 18. März. Ötting. Der Bischof von Chur, Paulus Ziegler, berichtet seinen Canonikern, dass er genöthiget sei, nachdem die Bemühungen der Statthalter und Hofräthe der oberösterreichischen Lande in Innsbruck nichts erwirkt haben, die Stände des Reiches gegen die drei Bünde anzurufen. Eichhorn: Episcopat. Curiensis Cod. prob. p. 164.

1529. Theodorus Schlegel, Davosio oriundus, abbas D. Lucii in civitate Curiensi, a trium foederum judicibus, processu longo instituto, morti adjudicatus fuit, et capite multatus. Criminationis summa erat: Quod Joanni Angelo Medicaeo (qui postea pontificatum Romanum adeptus fuit et Pius quartus vocatus) favorem, opem et consilium in adipiscendo episcopatu Curiensi promiserit, a qua civitate sedem suam Paulus Zieglerus, Episcopus Curiensis, ob articulos ante triennium sancitos episcopatui praejudiciales, iratus, Fürstenburgum transtulerat. Joannes igitur Angelus, praetexto comitandi sororem suam etc. Curiam aut Fürstenburgum, in lectica tamquam valetudinarius, deferendus erat, episcopo vero Paulo, conditio alia digna obtingere debebat. Abbatis autem detentione omnia detecta et praepedita fuere. Sprecher: Pallas Rhaet. 169.

1529. Frühjahr. Bischof Paul von Chur bewilligt, dass der Clerus im Tiroler Antheile seiner Diöcese die Türkensteuer bezahle. Er übersendet eine Taxe, nach welcher die Einzahlung der zwei Termine Georgi und Jacobi geschehen soll. „Cum dudum consensisset, ut Clerus in valle Venosta ac aliis locis comitatus Tirolis Cur. Dioecesis Regi nostro Ferdinando subsidium seu steurum ad expeditionem contra Turcas contribueret etc. Urk. in den Chur. Annal. Ms. D. 24.

Digitized by Google

1530. 26. Febr. Innsbruck. Der römische König Ferdinand gibt seinem Hauptmanne an der Etsch und Burggrafen zu Tirol, Leonhard Freiherrn von Völs den Auftrag, den Pfarrer zu Tirol, Christoph von Madruz zu verhalten, dass er die Investitur der Pfarre Tirol von dem Bischofe von Chur nehme und das ausständige Collectgeld bezahle. Er trägt ihm ferner auf, den Bischof von Chur bei seiner Ordinarii Jurisdiction, und seine Priesterschaft im Vintschgau bei ihren Freiheiten handzuhaben, und sie nicht gegen die Landtagsabschiede von 1525 und 1529 beschweren zu lassen. Der Bischof hatte hierüber Klage geführt. Urk. in den Chur. Annal. Ms. D. 29.

1532. 16. Jän. Chur. Die zu Chur versammelten Rathsboten entscheiden in der Frage: Ob die Hinterlassenschaft mit Tod abgehender Priester im Vintschgau nach altem Herkommen dem Bischofe von Chur zufallen, oder ob sie an den Hauptmann des Schlosses Fürstenburg überantwortet werden soll? Ferner in der Frage: Ob die Zinsen und Gülten im Münsterthale, welche nach Fürstenburg gehören, mit dem Rechte zwischen den Thoren in Fürstenburg oder mit dem Gerichte im Münsterthale sollen eingebracht werden? — dahin: a) dass die Hinterlassenschaft der Priester gen Fürstenburg überliefert; b) und dass die münsterthalischen Renten und Gülten, die nach Fürstenburg gehören, mit dem Gerichte zwischen den Thoren des Schlosses eingebracht, Privathändel zwischen dem Hauptmanne und den Münsterthalern hingegen beim Thalgerichte berechtet werden sollen. Orig. Urkunde in Jäger's Sammlung v. Chur. Urk. C. 178.

1532. 27. Juni Ilanz. Abschied der gemeinen Rathsboten des Gotteshauses Chur, dass die Münsterthaler dem Hofgerichte zwischen den Thoren zu Fürstenburg ohne Widerrede nachleben sollen. Original-Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Urk. C. 180.

1533. 17. Dec. Glurns. Glurnser oder besser Malser Vertrag. — Die Abgeordneten der drei Bünde in Churwalchen: Joh. Trawrs, Ammann zu Zuz, Hans von Jochberg und Paul Vulen, Landammann zu Davos; und die Gesandten österreichischer Seits: die Räthe Georg Freiherr von Firmian, Landeshauptmann an der Etsch und Burggraf zu Tirol; Jakob Frankfurter, Doctor, O. Österr. Landkammer-Procurator; Sigmund von Thun; Jakob Kuen von Belasy; Ritter Arbogast von Annaberg und Wilhelm von Lichtenstein treten in Glurns zusammen, um die Streitigkeiten, welche zwischen Tirol und den drei Bünden wegen der Gotteshausleute im Vintschgau, wegen Neuerungen in der Herrschaft Rätzüns, in den beiden Pfarren Jenaz und Tschiers, auch wegen Entwehrung des Klösterleins in Prätigau entstanden, nach Norm der Erbeinigung zu vergleichen. Der Tag wurde nach Mals verlegt, und dort ein Vertrag über 21 Punkte abgeschlossen, über Bestenerung der Gotteshausleute, über Lehenrechte, Gerhabschaft (Vormundschaft), Pfändungen, freien Kauf und Verkauf von Getreide und Vieh, über Zölle, über Einziehung von Malefizpersonen, über Wildfrevel, über Münzwährung bei Kauf und Verkauf, über Appellationen, über Verleitung österreichischer Unterthanen zu den neuen Satzungen der drei Bünde, über Gewaltthaten gegen Geistliche, über Übergriffe in Weidenei etc. K. K. Staats-Archiv in Wien.

1534. 23. Jän. Dissensione haud una nec levi ab vicinia et limitibus inter Austriacos tanquam Tirolis principes et Rhaetos orta, res omnes cum Ferdinando Romanorum Rege pacifice componuntur Glorii, Domalii conventibus institutis. (Damalium = Mals.) Gabr. Bucelin Rhaet. s. et prof. 333. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 159.

1536. 13. Jän. Zuz. Abschied der zu Zuz tagenden gemeinen Rathsboten des Gotteshauses Chur, dass der freie Zoll, den das Schloss Fürstenburg im Münsterthale habe, nicht wie die Münsterthaler meinen, unter ihrem Stab, sondern dass er vor dem Hofgericht zwischen den Thoren in Fürstenburg berechtet werden soll; und dass das Stift nicht schuldig sei die Wege und Brücken im Münsterthale einzuhalten „diwil das gstift von alter här nie gweget ald brüget hat, landt wir in also by seinen freyheiten und alt haerkommen.“ Orig. Urkunde in Jäger's Sammlung v. Chur. Urk. C. 181.

1537. 9. Mai. Glurns. Kundschaftliche Aussagen mehrerer Priester über die Frage, welche Rechte dem Bischofe von Chur oder dem Hauptmanne von Fürstenburg auf die Hinterlassenschaft verstorbener Priester nach altem Herkommen im Vinschgaue zustehen. Urk. in Jäger's Sammlung Chur. Docum. D. 33.

1537. 2. Juni. Chur. 1538. 30. Mai. Ilanz. Zwei Abschieds der gemeinen Rathsboten ddo. Chur 2. Juni 1537 und ddo. Ilanz 30. Mai 1538, dass die Münsterthaler dem Hofgerichte zwischen den Thoren in Fürstenburg gehorsam sein sollen. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Docum. C. 183, 185.

1537. 30. Oct. Innsbruck. Auftrag der österreichischen Regierung in Innsbruck an Jakob Trapp, Pfleger zu Glurns und Mals, dem Bischofe Paul von Chur in der Frage wegen Beerbung verstorbener Priester zu seinem Rechte zu verhelfen. Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Doc. D. 35.

Digitized by Google

1539. 5. Dec. Innsbruck. Neuer Vergleich über 6 im Glurnser Vertrage ddo. 17. Dec. 1533 unerledigt gebliebene Artikel. Weil man zu Glurns vorzüglich über 6 Artikel in Güte sich nicht vertragen konnte, darunter besonders über den Punkt, dass die Gotteshausleute von den Herrschaftsgütern Steuern entrichten sollten, kamen Gesandte der drei Bünde mit Herrschafts-Abgeordneten in Innsbruck zusammen: Hans Trancrsee, Ammann von Zuz, Augustin von Salis, Zacharias Nutt, Ammann zu Tiefenkasten und Peter Johann Andri Pfleger zu Ramüss als die Klagenden; die Ritter Jakob Kuen von Belasy, Pfleger zu Naudersberg, Jakob Trapp, Pfleger zu Glurns und Mals mit den Gegenbeschwerden. K. K. Staats-Arch. in Wien.

1540. 30. Juni. Neuer Vergleichs-Versuch über die im Jahre 1539 unentschieden gebliebenen Artikel. K. K. Staats-Arch. in Wien.

1541. 16. Jän. Davos. Abschied der zu Davos tagenden Rathsboten des Gotteshauses zu Chur, dass wegen des dem Hochstifte zustehenden Zolles zu S. Maria im Münsterthale „Pedrutt Planta vor dem Hofgericht zwischen den Thoren zu Fürstenburg dem Cleger zum Rechte sin soll, wie von altem Herkommen ist.“ Orig. Urk. in Jäger's Samml. v. Chur. Doc. C. 186.

1541. 25. Aug. Optimus princeps et episcopus Paulus Ziegler, Liber Baro de Barr Curia dia exul, jurihus et bonis pene omnibus exspoliatus, moerore animi contabescens, in Comitatu Tirolensi arce Fürstenburgica, quae pene sola ipsi, ex tantis antecessorum Principum potentia et opibus illi remanserat 25. Augusti carcere corporis solvitur, et in Monasterio Marianemontano honorifice sepelitur. Gabr. Bucelin Rhaet. saer. et prof. 335.

1546. 27. Octob. Mittwoch vor Simon und Judae. Davos. Der Gotteshausbund befiehlt den Münsterthalern neuerdings, dass alle Lehengüter, die dem Hochstifte Chur zugehören, und im Münsterthale oder wo immer gelegen sind, vor dem Lehenrechte zu Fürstenburg zwischen den Thoren berechtet werden sollen. Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Doc. D. 43.

1552. Einsiedeln. Joachimus Abbas Einsidlensis Thomam de Planta episcopum Curiensem suum procuratorem constituit in synodo tridentina. Eichhorn Episcop. Curiens. Cod. prob. pag. 169.

1556. 19. Jän. Fürstenburg. Register, betreffend die Gefangenen zu Fürstenburg. „Vermerkt alles was ich Paull Moritsch der Zeit Probst von wegen dieser nachgeschrieben, so auf Fürstenburg gefangen sein gewesen, eingenommen und gegen meinen gued. Herrn von Chur zu verraiten hab.“ — Summa alles, so über die Gefangenen gangen ist, thut 216 fl. (Gulden) 45 Xr. 2 Vier. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung von Chur. Doc. C. 195.

1561. 28. Juni. Mals. Neuer Vergleichs-Versuch über die in den Verträgen ddo. 1539 und 1540 verhandelten Punkte. Man konnte sich über die Aussonderung und Werthschätzung der Gotteshausgüter nicht verständigen; daher wurde bestimmt, dass in jedem Flecken und Dorfe des Gerichtes Mals und Glurns zwei bewährte und sachkundige Männer, sowohl von Seite der tirolischen Herrschaft als von Seite der Gotteshausleute erwählt, von ihnen zwei Inventarien binnen 3 Monaten verfasst, und mit Unterschrift und Siegel der beiderseitigen Commissarien versehen, einer dem tirolischen Commissär Jakob Trapp, der andere dem Hauptmanne auf Fürstenburg, oder wer vom Bischofe hierzu ernannt wäre, übergeben werden sollte. Bei einer Steueranlage sollen die Herrschaftsleute die Gotteshausleute nicht wider den Vertrag beschweren, daher bei der Steueranlage immer ein Gotteshausmann zur Verhütung einer Bedrückung beigezogen werden. Halten sich letztere für bedrückt, soll ihnen die Appellation an den Kaiser immer offen stehen. K. K. Staats-Arch. in Wien.

1562. 22. März. Zuz. Die in dem Streite zwischen dem Bischofe Thomas von Chur und dem Hauptmanne Heinrich in Fürstenburg gewählten Schiedsrichter Joannes Travers, Thomas Planta und Johann von Juvalt entscheiden, dass der Bischof verpflichtet sei, den Hauptmann auf Fürstenburg in Bezug auf Gehalt und Auslagen schadlos zu halten. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Urk. C. 204.

1562. 10. Juni. Chur. Thomae a Planta Episcopi Curiensis literae ad patres Concilii Tridentini, quibus suam absentiam excusat, et procuratorem constituit. Eichhorn: Episcop. Curiens. Cod. prob. p. 170.

1566. 10. April. Chur. Die zu Chur versammelten Rathsboten des Gotteshauses schicken die Commissäre Hans von Stampa und den Vogt Valentin von Marmels gen Fürstenburg mit Vollmacht und Auftrag das Schloss daselbst mit Treue zu bewahren, im Nothfalle die nächsten Gemeinden um Hilfe anzulangen, die ihnen Beistand zu leisten schuldig sein sollen. Die Commissäre sollen auch bis auf weitern Bescheid dort bleiben. Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Doc. D. 63.

1569. 18. Jän. Ilanz. Abschied der zu Ilanz versammelten Rathsboten des Gotteshauses Chur, dass die Zinsmayer im Münsterthale, die zum Schlosse Fürstenburg gehören, die aber ihre jährlichen Zinsen nicht mehr nach des Urbars und Laut ihrer Lehenbriefe zinsen und auch die Leben

Digitized by Google

nicht mehr empfangen wollten, schuldig seien, die Lehen, welche sie im Münsterthale in Händen haben, von Neuem von dem Fürsten Beatus, Bischof zu Chur zu empfangen, und wie von Alters her zu verzinsen. Orig. Urk. in Jäger's Samml. v. Chur. Urk. C. 206.

1578. 26. Nov. Marienberg. Testimonium, quod Cosmas Zink S. Blasii in Silva nigra monachus per compromissum a Ferdinando archiducc Austriae denominatus legitime fuerit abbas monasterii Mariaemontani. Eichhorn Episcopat. Curiens. Cod. prob. p. 173.

1588. 19. März. Rom. De querelis Leonardi abbatis Mariaemontani ad Sixtum V. papam ob damna suo monasterio illata, hujusque ad archiducem Austriae ea de re epistola. Eichhorn: Episcop. Curiens. cod. prob. p. 175.

1590. 5. Febr. Rom. Sixtus V. papa episcopo Comensi litem decidendam committit, quae inter episcopum Curiensem et monasterium Mariaemontanum (de jure exemtionis) glicebat. Eichhorn: Episcopat. Curiens. cod. prob. p. 176.

1592. 1. Sept. neuen Kalenders. Mals. Vertrag zu Mals über eine Menge streitiger Punkte zwischen Tirol — Chur und den drei Bünden, vorzüglich wegen der Stellung der Gotteshausleute im Vintschgau. Z. B. forderte die Stadt Glurns laut ihrer Freiheit, dass die Münsterthaler Gotteshausleute all ihr Salz im Salzhause der Stadt ablegen, und von dem, was nicht dahin geführt würde, zu Lutsch vom Sam 3 Kreuzer bezahlen sollten. Wurde entschieden, dass die Münsterthaler jährlich 300 Sam Salz ohne Bezahlung der 3 Kreuzer, sondern allein der 3 Vierer Waaggeld durchführen mögen. — Die Huldigung, welche die Gotteshausleute beim Regierungsantritte eines Bischofs zu Chur leisten; item die zu 12 Jahren übliche Erneuerung ihrer alten Bundbriefe soll ihnen nicht verwehrt sein; nur steht es der Gerichtsobrigkeit frei, dabei zu erscheinen. Bei diesen Versammlungen dürfen die Gotteshausleute nur mit ihren gebräuchlichen Wehren, ohne andere Waffen sich einfinden. — Kein Pfleger ist ermächtigt, die bundesverwandten Gotteshausleute in den Gerichten Glurns, Nauders und Schlanders zu verhindern, Ausschüsse ausser Land zu senden, laut Vertrag von 1540; eben so wenig, wenn sie einen Ausschuss von Kriegsvolk unter sich machen, doch in diesem Falle soll der Pfleger Kenntniss davon haben. — Kein Pfleger hat das Recht, die aus den Gerichten Glurns und Mals auf die Tagleistung in die Bünde ziehenden Ausschussmänner davon abzuhalten, wenn diese nicht anzeigen, was auf denselben verhandelt wird. K. K. Staats-Archiv in Wien.

1593. 2. Sept. Nauders. Nachträglicher Vergleich wegen Schuls im Engedein; ferner wegen Alpenrechte und Weideneien. K. K. Staats-Archiv in Wien.

1596. 28. Dec. Chur. Bischof Peter von Chur überlässt, um die Schulden seines Hochstiftes zu bezahlen, das Schloss und jährliche Einkommen zu Fürstenburg auf sechs Jahre von S. Paulstag 1597 bis Ende 1603 dem Ammann Peter Parin von Seams aus dem obern Engedein unter verschiedenen Bedingungen (es werden alle seine Pflichten, so wie das Einkommen aufgezählt) um jährliche 1500 Gulden guter gemeiner Churer Münz und Währung 60 Kreuzer für einen Gulden. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung von Chur. Urk. C. 225.

1596. Einkommen des Schlosses Fürstenburg. 135 Mutt Wayzen. — 908 Mutt Roggen. — 813 Mutt Gerste und Hafer. — 1478 Schött Käs. — 101 Yhrn Win under der Thöll. — 24½ Yhrn zu Schlanders und Kortsch ob der Thöll. — 36½ Wagenlait, der halb Theil jährl. Zins von einem Wagenleit 18 Batzen. — 44 fl. 39 kr. Weisset (Weisthum) per 2 fl. 36 kr. — 42 Ross-Eisen. — 12 Hennen 36 Kreuzer. — 18½ Gaisfell per 22 Kreuzer. — 40 Ellen Hansloden per 8 Gulden. — Den Zoll im Münsterthal jährlich 20 Gulden. — Auch die zwei Äcker beim Schloss. — Und alle Wiesen dem Schloss gehörig. — Auch in den Schaltjahren 50 Schaf, 30 Yhrn an Wein, 30 Mutt an Korn, 15 Mutt Gerste zu Laas, an Käs auf Marienberg 100 Schött, dafür geben sie 11 Gulden. Abschrift in Jäger's Sammlung von Chur. Urk. C. 225.

1596. Summa aller Zinse im Münsterthale innerhalb des Kreuzes — für Fürstenburg. — Roggen 25½ Mutt. — Gerste 97½ Mutt. — Käs 397 Schött. — Wagenlaithen 9. — Schaf 12½ — Gaisfell 6. — Rosseisen 15. — Geld 2 fl. 18 kr. Absehr. in Jäger's Chur. Urk. C. 227.

1600. Geographisch-statistische Beschreibung des Gotteshausbundes, der vom Bisthume Chur seinen Namen erhielt, wie dessen Zustand ungefähr um das Jahr 1600 geordnet war. — Reihenfolge der Bischöfe von Chur; — deren Besitzungen und Einkünfte; — der Klöster und Orden des Bisthums; — etc. etc. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 214—242.

1600. 26. April. Nauders. Erneuerung der 1519 zwischen den Bischöfen von Chur und der tirolischen Herrschaft auf 70 Jahre geschlossenen Einigung wegen der hohen und niedern Obrigkeit in Unterengedein. Der Vertrag ward durch die Commissäre Hans Jakob Kuhn von Belaxy, Landeshauptmann an der Etsch, Christoph Vintler, Kammerpräsident, und Karl Fueger zu Friedberg, dann

Digitized by Google

Johann von Flugi Domdechant, Johann Paul Hofmeister und Fortunat von Juvalt als bischöfliche Commissäre zu Nauders auf 80 Jahre erneuert, und in Bezug auf die Justizpflege einige neue Bestimmungen beigefügt. Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Doc. E. 1.

1602. 1. Juni. Vertrag zwischen Tirol und Bünden über die Holzfällung in dem Walde Walatsch bei Trasp. K. K. Staats-Archiv in Wien.

1603. Im August. Davos. Bündniss zwischen Venedig und den drei Bünden auf 10 Jahre lang geschlossen, mit jährlichen Subsidien für jeden Bund von 1200 Ducaten. Sprecher's Histor. v. d. Unruhen, p. 32. Sprecher: Pallas Rhaet. p. 160.

1603. 14. Sept. Georg Bely von Belfort, des Erzherzogs zu Österreich Rath und Landvogt zu Castels und in den acht Gerichten ersehien vor dem Gotteshausbunde mit der Klage, dass die Samnauner auf einer Alpe, Zanders genannt, welche die Gemeinde Fliess, Gerichts Landeck, seit 1306 ruhig besessen, im Jahre 1563 die Marksteine verrückt. Damals sei es zu Vertrag gekommen, und der ruhige Besitz 33 Jahre nicht weiter gestört worden bis 1596. In diesem Jahre seien die Samnauner mit bewaffneter Hand in den Berg gefallen, haben die Hirten misshandelt und dadurch die Erbeinigung gebrochen. Er verlangte Gerechtigkeit. — Es wurden beide Parteien auf den October gen Baden beschieden, um das Recht zu entscheiden. Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Doc. E.

1607. Die Münsterthaler erwählen sich unter dem Vorwande, dass der Bischof von Chur sich von ihrem Lande entfernt habe ohne einen Statthalter zur Handhabung der Justiz zu hinterlassen, den ehemaligen Podestà von Bormio zum Vicehauptmann, der auch vom Gotteshausbunde bestätigt wurde. Sie forderten hierauf vom Bischofe, der sich in Fürstenburg aufhielt, die Überantwortung der Veste, erhielten aber zur Antwort, dass so lange der Bischof im Besitze von Fürstenburg sei, befinde er sich auch im Besitze aller Rechte, und es brauche keines Vicehauptmanns sondern nur ihres Gehorsams. Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Doc. E.

1607. Andreas Flugi von Aspermont, Hauptmann zu Fürstenburg, berichtet dem Erzherzoge von Österreich, Landesfürsten in Tirol, wie der unruhige Gotteshausbund nicht blos gewaltthätig gegen den bischöflichen Hof zu Chur verfahren, den Bischof für abgesetzt erklärt habe, sondern auch Fürstenburg in seine Verwahrung nehmen wolle; wie hingegen er sich gerüstet habe, mit Gewalt zu widerstehen; wie ihn aber der Landeshauptmann an der Etsch und der Viertelshauptmann Trapp daran hindere, und ihm auftrage, das Geschütz vom Schlosse wieder abziehen zu lassen. Er bittet den Erzherzog sich des verlassenen Schlosses anzunehmen, da der Bischof erst jüngst sich und sein Bisthum ihm demüthig empfohlen. Urk. in Jäger's Sammlung v. Chur. Doc. E.

1607. 27. Febr. Chur. Bischof Johann Flugi von Chur schreibt seinem Bruder dem Hauptmanne auf Fürstenburg, die Sachen mit den Münsterthalern und Alles was sein Amt betreffe, wohl und sicher zu tractiren und Acht zu haben, dass die bischöflichen Privilegien nicht geschwächt werden. Er soll das Volk zum Frieden ermahnen. Er, der Bischof, habe nach Innsbruck geschrieben. Origin. Brief in Jäger's Sammlung E.

1607. 21. Juli. Feldkirch. Bischof Johann Flugi von Chur befiehlt seinem Bruder dem Hauptmanne auf Fürstenburg, Acht zu haben, dass er nicht aus dem Schlosse komme, mehr Gotteshausleute anzustellen, die ihm und dem Bischofe treu seien, und in das Schloss weder Freund noch Feind einzulassen. Der Landvogt Beli habe vielleicht der Folter wegen, was geredet so gegen die Wahrheit ist. „Du weisst, Bruder, dass uns Unrecht geschieht, dann gegen das Vaterland haben wir nie gehandelt.“ Origin. Brief in Jäger's Sammlung E.

1607. Fürstenburg wird von den Bündnern ausgeraubt; Haupträdelsführer waren Tschegg und Zegg. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung F. ad annum 1618.

1607. Castrum Fürstenburgense omnibus bonis repletum bina vice expoliarunt Rhaeti, et in tantum fecerunt, quod multo tempore intrare haud potuerim. Quid Merani enm servitoribus et equis consumpserim, novit D. Decanus. Eodem anno 1607 et 1608 Fürstenburgi solum durantibus rumoribus expensae factae 5000 florenorum. Curiae totidem.

Aus einer Schrift des Bischofs Johann, welche den Titel führt: Clara demonstratio, unde tanta ecclesiae cathedralis Curiensis debita orta sint, et tot miseriae subsequntae. Origin. Concept. in Jäger's Sammlung F. ad annum 1619. 25. Jän.

1607. 8. Sept. Lucern. Klage des Bischofes Johannes von Chur an den Papst über die Gewaltthaten der Bündtner. Er sei nur mit Mühe der Todesgefahr entronnen. Nunc me exulem insidiis et falsis praesertim erga haereticos persuasionibus multum molestant et persequuntur. . . . Imo in tantum crevit eorum in me furor, quod Castrum et bona Episcopatus in ditione Serenissimi Archiducis Maximiliani fuerint ausi invadere, et sub eorum potestate redigere: nisi minis et armis praefat

Digitized by Google

serenissimi inde discedere fuissent coacti. Cum vero Sua sacra caesar. Majestas Rudolfus imperator, et serenissimi Archiduces Austriaci, ut comites Tirolenses, sint protectores Episcopi et Episcopatus in tota Tirolensi ditione, ratione enjusdam feudi, Sanct^{tem} V. humillime rogo obtestorque, ut et eam invictissimo Imperatore et eam ser^{mo} Archiduce Maximiliano agat, quatenus me defendere et protegere velint, ut tute castrum meum Fürstenburg in eorum ditione et meo Episcopatu sitom inhabitare et reditus in dictis locis possidere valeam. Ego ad summam egestatem redactus inhabito domum Ill^{mi} et R^{mi}. . . Nantii etc. Orig. Concept in Jäger's Sammlung. E.

1607. 29. Sept. Tertio Calend. Octob. Rom. Papst Paul V. empfiehlt den bedrängten Bischof Johannes von Chur dem Kaiser Rudolf mit der Bitte, er möge den Erzherzog Maximilian dahin vermögen, den Bischof in Schutz zu nehmen. Urk. in Jäger's Sammlung. E.

1607. 19. Oct. Prag. Kaiser Rudolf theilt dem Erzherzoge Maximilian das päpstliche Schreiben in Betreff des Bischofs von Chur mit, mit dem Wunsche, demselben so weit als möglich zu helfen, und woferne solches der unruhigen Bündner wegen nicht wohl möglich, es zu berichten, damit auf andere Weise für ihn möge gesorgt werden. Urk. in Jäger's Sammlung. E.

1607. November. Mehrere Berichte über Untersuchungen, in wie weit die Gotteshausleute vom venedigischen Bündnisse Kenntniss haben, ob sie venetianisches oder französisches Geld annehmen. Orig. Briefe in Jäger's Sammlung. E.

1607. 22. Nov. Feldkirch. Bischof Johann von Chur fordert seinen Bruder den Hauptmann zu Fürstenburg auf, ihm über die Gefangenen zu Churburg unverlässige Auskunft zu geben. — Er erkenne keinen andern Hauptmann auf Fürstenburg als ihn, seinen Bruder. „Sei unerschrocken, Gott steht der Gerechtigkeit bei. Handle nicht nach Hörensagen, sondern dringe auf den Grund. Habe gute Sorge für dich, meide gefährliche Orte und Personen.“ Orig. Schreiben in Jäger's Sammlung. E.

1608. 11. Sept. Innsbruck. Die o. ö. Regierung und Kammer in Innsbruck trägt dem Hanns Erasmus Khuen, Ferdinand von Knepach, Jakob Trapp, Maximilian Hendl, der Stadt und dem Landrichter zu Meran auf, daran und darob zu sein, dass dem Bischofe von Chur, welcher seine Residenz nicht nach Meran verlegen, sondern noch länger in Feldkirch verweilen wird, seine aus Tirol ihm gehörigen Gefälle richtig geliefert werden. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung. E.

1608. 7. Oct. Feldkirch. Bischof Johann von Chur gibt seinem Bruder, dem Hauptmanne auf Fürstenburg den Auftrag, dem P. Reich, Pfarrer in Latsch, bischöflichen Vicar im Vintschgau zuzusprechen, dass er die primos fructus von den Priestern fordere; er möge sie ihm gleich zuschicken. „Es will Jedermann von uns (wie billig) bezahlt werden.“ Orig. Schreiben in Jäger's Sammlung. E.

1608. 20. Nov. Feldkirch. Bischof Johann von Chur fordert seinen Bruder den Hauptmann zu Fürstenburg auf, wann die Noth es erheische, sich unverzüglich nach Innsbruck zu begeben, der Regierung daselbst anzuzeigen, dass er von den Einkünften des J. 1607, die der Erzherzog ihm gnädigst habe erfolgen lassen, nichts empfangen habe. „Wo ist die ganze intrada hinkommen? Vnd wir als rechter Herr haben von vnserm vatrewen dienern, spott, schaden, vnd grossen mangel müessen leiden. patientia. Die heurige Intrada ist vns on weiter reservat genzlich von Ir. fr. Dr. gnedigst assignirt; wo das nit geschiht, müssen wir gegen vnsere creditoren in gethaner Verheissung manglen vnd darneben leiden; also weren wir an allen orten geschlagen vnd gar nit beschirmbt.“ Orig. Schreiben in Jäger's Sammlung. E.

1608. 21. Dec. Klagen des Bischofs von Chur an seinen Bruder den Hauptmann auf Fürstenburg. „Du weisst dass ay vns von dem Wein A^{o} 1607 nit ein dropfen erfolgen lassen; Wir wellen raithung haben, wo alles was im Schloss (Fürstenburg) geweast, wo die Intrada des 7. und 8. Jahres hinkommen. Wann die Noth erfordert, so mach dich auf, vnd ziehe nach Innsbruck, vnd gib an, was da im Schloss gelassen, and was du empfangen hast. Wir sein Vbel tractiert, aber Geduld, Wann Ir. frl. Dt. vnser gnedigster verhanden wer, so wollten wir für die in eigner person erscheinen.“ Orig. Schreiben in Jäger's Sammlung. E.

1609. 16. Juli. Latsch. Bischof Johann von Chur bittet den Erzherzog Maximilian, ihm das Schloss Fürstenburg zu seiner Residenz gnädigst wieder einräumen zu lassen. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung. E.

1609. 23. Juli. Innsbruck. Erzherzog Maximilian erklärt dem Bischofe Johann von Chur auf dessen Schreiben ddo. 16. Juli, Latsch, bereit zu sein, ihm das Schloss Fürstenburg zur Residenz einzuräumen; da aber der Bischof doch noch Ursache habe, auf seiner Hut zu sein, so sei der Landeshauptmannschafts-Verwalter an der Etsch, Ferdinand v. Knepach, beauftragt, mit Vertrauen mit dem Bischofe zu sprechen. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung. E.

Digitized by Google

1609. 25. Sept. Ausweis, damit der Bischof von Chur wisse, wo die Fürstenburgische Intrada hinkommen sei von 1604, 1605, 1606, 1607 auch 1608. Erstens 1604 den 4. August sein hr. bischf. Gnaden gen Fürstenburg kommen, da verblibeu bis den 4. Mai 1605. — 1607 in Juli ist vff Fürstenburg verdörbt worden an allerlei Getraid oder eingemalen 1400 Muth. — Leingewandt vil ist alles verdörbt. — Von dem Gefäll 1607 haben sie den Wein 121½ Thrn. — Vom Gefäll 1607 hat Hess und Beruhardt mit Gewalt an sich bracht Roggen, Gersten, Waitz, Käss, Oxen 822 fl. — Vom Gefäll 1608 hat Bernhardt oder der Hauptmann Berkhmann oder die damalen im Schloss gewest sein, mit Gewalt an sich bracht Schloss Äcker und Wiesen tut 230 fl. Orig. Bericht in Jäger's Samml. F.

1610. 13. Sept. Innsbruck. Präsident, Regenten und Räthe der o. ö. Lande zeigen dem Bischofe Johann von Chur an, dass Erzherzog Maximilian sich entschlossen habe, ihm die erledigte Pfarre zu Tirol, um welche der Bischof bittlich angesucht, zu verleihen; der Landeshauptmann an der Etsch, der Freiherr Jakob Andre von Braudis, sei angewiesen, wegen Einräumung des Besitzes und der Temporalien das Nöthige vorzukehren. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung. F.

1613. 16. April. Fürstenburg. Bischof Johann von Chur beruft den gesammten Clerus des Gerichtes Schlanders im Vintschgau nach Fürstenburg, um den Grund der Klage des Richters zu Schlanders, Oswalt Pinggera, gegen die Priesterschaft zu erfahren, als auch um Abhilfe zu berathen. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung. F.

1613. 7. Nov. Chur. Bischof Johann von Chur gibt seinem Hauptmanne auf Fürstenburg, Otto Flugi von Aspermont, den Auftrag, Getreide der o. ö. Regierung zu überlassen, so viel sie wolle, jedoch dass Fürstenburg allzeit verproviantirt bleibe, mit den Münsterthalern ernstlich zu handeln, und ihnen anzuzeigen, dass sie die Zinse bezahlen müssen, wie dies auch die Bündner zu thun genöthiget sind. Orig. Urk. in Jäger's Sammlung. F.

1613 bis 1621. Hauptraitung des Fürstenburgischen Einkommens aus den Jahren 1613 bis 1621. Orig. Bericht in Jäger's Sammlung. F.

1618. Thusis. Erriehtung des Strafgerichtes zu Thusis. Präsident desselben war Jakob Joder von Casutt, ihm zur Seite aus jedwederem Bunde 22 Beisitzer oder Rechtsprecher und 3 Kanzler. Dem Strafgericht wohnten auch 9 Prädicanten bei. Aufgabe desselben war, die Entdeckung der Verrätherei, von welcher Bündten damals bedroht sein sollte. Es trieb sein Unwesen bis Ende des Jahres 1618. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 86.

1618. 28. Juli. Tirol. Bischof Johann von Chur an seinen Bruder, Hauptmann auf Fürstenburg, drückt seinen Schmerz aus über das was dem Landeshauptmann Rudolf Planta widerfahren, dessen Haus gestürmt und geplündert worden. Er, der Bischof, sei nicht ohne Grund nach Tirol gekommen, „Du bleib in Fürstenburg, und lass Niemand hinein, ohne unsern ausdrücklichen Befehl.“ Orig. in Jäger's Sammlung. F.

1618. 8. Aug. Tirol. Bischof Johann von Chur trägt seinem Bruder Andre Flugi von Aspermont, Hauptmann zu Fürstenburg, neuerdings auf, in der Veste Fürstenburg zu bleiben, Niemand hinein zu lassen, weder Freund noch Feind; wo, davor Gott sei! eine Gefahr vorhanden wäre, soll er Hilf und Rath suchen bei dem Freiherrn Maximilian Heudl, Viertelhauptmann und bei andern Landherren. Orig. in Jäger's Sammlung. F.

1618. 18. August. Strafedicte der Bündner gegen Pompejus und Rudolf Planta, wegen ihrer Verbindung mit Österreich. Ewige Landesverweisung, 1000 Ducaten demjenigen, der sie lebendig in Bündten stellen, und 500 Ducaten, wer nur ihr Haupt bringt. Wenn Pompejus in Bündten lebendig ergriffen werde, soll er ohne weitern Process, als Vaterlandsverräther durch den Scharfrichter geviertheilt, auf der allgemeinen Landstrasse an Pfähle gesteckt, sein Haus niedergerissen, und an dessen Stelle zwei Schandsäulen aufgestellt, sein Hab und Gut dem Fiscus verfallen sein. Sprecher: Historia v. d. Unruhen, p. 93.

1618. 15. Sept. Aus dem Processe gegen Bischof Johann von Chur. 1. Der Bischof hat geholfen den Stab Unter-Calven der tirolischen Herrschaft unterlegen, und gibt durch seinen Hauptmann auf Fürstenburg dem Volke daselbst keinen Schirm. 2. Der Bischof hat vor 11 Jahren Fürstenburg plündern und ausrauben lassen. 3. Er hat Fürstenburg, das bündnerische Grenzhaus, mit einem Banditen besetzt, der ärger ist als ein Landsknecht, und diesen Banditen ehrlichen Bandesleuten vorgezogen.

Antwort ad 1 und 2: Den Stab Unter-Calven betreffend, sollen sich die Bündner an die Räthe des Herzogs von Österreich wenden um Red und Antwort, welche Missethäter, die auf tirolischem Boden gefrevelt, aufgegriffen haben, wie den Scheck und Zegg, welche Fürstenburg gestürmt und geplündert haben; ad 3: Fürstenburg ist nie der Bündner Grenzhaus gewesen, liegt in österreichischen Landen, deren Herrschaft Schutz und Schirm über den Bischof übt. Der Hauptmann daselbst ist

Digitized by Google

kein Landsknecht, sondern ein ehrlicher Mann. (Andre Flugi des Bischofs Bruder.) Origin. in Jäger's Sammlung. F.

1618. 30. Octob. S. Maria im Münsterthale. Die Statthalter und Surcommuner im Münsterthale machen den Eidgenossen folgende Anzeige: Der Hauptmann zu Fürstenburg sei hinab zu seinem Bruder dem Bischofe von Chur gen Tirol geritten. Sogleich darauf seien fremde Kriegsknechte von dem Landeshauptmanne in Tirol dahin verordnet worden, das Schloss zu besetzen; die Schlüssel mussten ihnen übergeben werden, sie gestatten Niemanden mehr den Zutritt. Das Alles komme von der Regierung von Innsbruck her. „Solches alles haben wir euch gebietende Herrn nit bergen wollen, sondern wissen lassen, damit ir euch darnff wüsseut ze herathschlagen." Urk. in Jäger's Sammlung. F.

1618. 4. Nov. Schloss Brandis. Jakob Andre, Herr von Brandis, Landeshauptmann, berichtet dem Bischofe von Chur, dass er siehere Anzeige habe, wie von Chur Abgeordnete auf dem Wege sein sollen, um das Schloss Fürstenburg in ihre Gewalt zu nehmen. Er fordert den Bischof auf, ohne Zeitverlust Vorkehrungen zu treffen, solches zu verhindern, da dem Bischofe wie dem Lande viel daran gelegen sein müsse. Orig. in Jäger's Sammlung. F.

1618. 16. Nov. Schloss Brandis. Jakob Andre Brandis stellt dem Bischofe von Chur die Nothwendigkeit vor, dass dessen Bruder, Hauptmann auf Fürstenberg, sich derzeit in Tirol nicht befinden, sondern alsbald an einen anderen Ort ausser Land begeben soll; auch wegen der Besatzung des Schlosses Fürstenburg, damit dasselbe oder dieses Land von den Bündnern keine feindliche Ungelegenheit befahre. Sollte man mit Gewalt dagegen sich etwas anmassen, soll sich der Bischof trösten, dass man alles vornehmen werde, was zu Versieherung des Landes wie des Schlosses dienen werde. Orig. in Jäger's Sammlung. F.

1619. In Unterengedein toben die Parteien fort. Fortunat Planta von Steinsberg wird von dem Strafgerichte zu Fettan im Engedein heftig gefoltert, und bekennt, er habe mit Johann Victor Travers, dem Landvogt zu Castells, lang in Geheim dahin gearbeitet, wie er die österreichischen Fürsten bewegen könnte, den Bündnern kein Salz mehr zuführen zu lassen. Auch Ammann Andres Pult von Ramüss lag gefangen; eben so der Hauptmann Johann Planta und Andere mehr. Sie wurden um viel Geld gestraft. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 104.

1620. Um diese Zeit begehrte die Kammer zu Innsbruck in Kaiser Ferdinand's und des Erzherzogs Leopold Namen vermöge der Erheinigung vom Bündnerlande freien Pass für eine gewisse Quantität Pulver und andere Munition, welche einige italienische Fürsten dem Kaiser zusandten. Die Sache kam an die Gemeinden, da dann etliche zur Antwort gaben, dieselbe Erheinigung mache den österreichischen Fürsten zur Pflicht keinen Landesverwiesenen — wie dem Planta etc. Unterschleif zu geben; Andere hingegen erlaubten es. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 133.

1620. Mai. Juni. Die verwiesenen Bündner, vorzüglich Pompejus Planta, sammeln zu Pfunds im Oberinnthale und zu Trient Kriegsvolk, besonders aus dem zu Venedig verabschiedeten bündnerischen Löwensteinischen Regimente, um durch das Engedein in Bünden einzubrechen, und ein Strafgericht ihrer Partei zu Chur zu errichten. Auf die Anfrage der Bündner bei den österreichischen Landvögten, welchen Zweck dieses Volk an der Grenze habe, antworteten diese: Es müsse den Bauern auf dem Hals liegen zur Strafe, dass sie nach Erzherzog Maximilian's Ableben so viele Hirschen erlegt hätten, bald werde es nach Böhmen geführt werden. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 144.

1620. Im Monate Juni. Das Unterengedein wird von Seite der Bündner mit Kriegsvolk besetzt. Die Oberengedeiner rücken bis Zernetz vor; die Davoser, Castellaer und Schanfiker bis Sass und Lawin. — Hingegen versehen die Österreicher Nanders und Glarus mit Pulver und anderer Munition. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 152.

1620. 4. Juni. Rudolf Planta wird auf seiner Reise zum Bruder Pompejus bei Finstermünz von auflaueraden Engedeinern beinahe aufgefangen. Die Unternehmung auf Bünden zeigt sich unausführbar; Correspondenz des Khuen von Belasy mit den Bündnern in dieser Angelegenheit. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 147.

1620. Juni, Juli bis August. Innsbruck. Wurde wegen der Religionskriege, und wegen des von den Bündnern geplünderten Schlosses Razüns, wegen Einsperrung des Schlosses Tarasp, und wegen eines Einbruches in das Münsterthal zu Innsbruck ein Landtag gehalten. Verhandlungen und Geldbewilligungen. Archiv f. Süddeutschland, II. Th., p. 333.

1620. Juni. Das von Planta zum Einbruche in Bünden geworbene Kriegsvolk zieht ab, indem es von Innsbruck Befehl erhält, nach Böhmen aufzubrechen. In Imst und Delfs vernehmen die Planta die Ermordung der Bündner in Veltlin. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 152.

Digitized by Google

1620. 17. Juni. Die Bündner fragen sich in Innsbruck an, über den Zweck der Aufstellung des Kriegsvolkes an ihren Grenzen; sie haben an der Aufrechthaltung der Erbeinigung durch den Erzherzog nie gezweifelt; aber jetzt müssen sie mit Bedauern und Bestürzung beobachten, dass das geworbene Kriegsvolk sich immer mehr an der Grenze sammle, und bei demselben die verbannten Bündner sich einfinden. Sie fordern von der österreichischen Regierung die Wahrung der Erbeinigung. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 153.

1620. 24. Juni. Innsbruck. Die o. ö. Regierung in Innsbruck antwortet auf die Anfrage der Bündner: Das Kriegsvolk, von welchem die Bündner reden, sei für die Dienste des Kaisers und des Erzherzogs angeworben; dass die Planta ein Volk geworben, sei der Regierung unbekannt. Obwohl die österreichische Regierung die Erbeinigung aufrecht erhalten wolle, habe sie doch Ursache über Verletzung derselben zu klagen: die Bündner hätten heimlich ihre Botschafter in Böhmen gehabt und den Pass für die Kriegsmunition abgeschlagen, und bei Finstermünz einen Einbruch gegen Planta, dem die österreichische Regierung auf Vorbitten der Eidgenossen sicheres Geleite gegeben, auf tirolischen Boden gemacht; man müsse sich auch verwundern über die Menge des Kriegsvolks, welches die Bündner im Münsterthale sammeln, wodurch das österreichische Volk in Sorge und Schrecken erhalten werde. Sprecher: Hist. v. d. Unruhen, p. 153.

1620. Zusammenstoss der Unterengedeiner mit den Österreichern zu Finstermünz. — Zu dem österreichischen Volke, so bereits an der Grenze lag, stiessen 1000 auserlesene Mann, welche der Erzbischof Paris v. Lodron zu Salzburg geschickt, unter dem Obersten Joseph Giurletti, und den Hauptleuten Johann Ballion und Johann Keiser. Ein Versuch, den Wald bei Aquella, auf einem zwischen Bünden und Österreich lange Zeit her streitigen Grund und Boden, zu besetzen, führt mit den Engedeinern von Schlins zu einem Gefechte. Erzherzog Leopold führte hierüber heftige Klage: Erwiderung der Bündner. Diese fordern zugleich, es sollen die in Innsbruck gefangenen Prädicanten der Bündner Sachen halber examinirt, und ihnen eine Abschrift zugesendet werden. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 247.

1621. Die o. ö. Regierung in Innsbruck lässt den Bündnern die Zufuhr von Korn und Salz absperren und die Grenze noch strenger bewachen, wegen der Plünderung des Schlosses Rhäzüns durch die Bündner. Bündner Gesandte in Innsbruck. Verhandlungen. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 285, 286, 287.

1621. 13. Mai. Vadaz. Bericht über den Zusammenstoss der Bündner mit dem österreichischen Militär in der Nähe von Balzers. — Ausführliche Relation über den wahren Sachverhalt. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 288 und 292—293.

1621. 17. Mai. Innsbruck. Julius Meissen, Fortunat a Juvalta und Fortunat Sprecher, nebst Johann Victor von Travers kommen als Gesandte der Bündner zu Erzherzog Leopold nach Innsbruck. Ihre Verhandlungen wegen Bestürmung und Zerstörung des Schlosses Rhäzüns und anderer Missheiligkeiten zwischen Österreich und Bünden. — Ihre Instruction. — Ihre Behandlung am erzherzoglichen Hofe. — Abweisender Bescheid des Erzherzogs. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 285—289.

1621, Nach 17. Mai. Innsbruck. Antwort der Bündner Gesandten auf die von der österreichischen Regierung vorgebrachten Klagen wegen des Schlosses Rhäzüns, wegen des Klosters Churwalden, und wegen der Alpe Zanders. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 289—292.

1621. Nach Mitte Mai. In Tirol rüstet man sich immer mehr und mehr zum Kriege. Bonifaz Berchtold warb um die Mitte des Monats Mai zu Innsbruck eine Compagnie Fussvolk, die er in das Münsterthal führte. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 294.

1621. 7. Juni. Imst. Weitläufige Verhandlungen zwischen den bündnerischen Commissären Julius Meissen, Fortunat a Juvalta, Fortunat Sprecher und Johann Victor von Travers — und den österreichischen Commissären Konrad Freiherr von Bemmelberg, Johann Ulrich Hemmerli, Mathias Barglechner und Albrecht Lihstenzki von Colobrat über die zwischen Tirol und Bündten streitigen Verhältnisse. — Klagen der tirolischen Commissäre gegen jeden Bund besonders und wider alle drei Bünde insgesammt. Wider den obern Bund Klage wegen Rhäzüns; wider den Gotteshausbund sieben Klagartikel wegen der hohen Gerichtsbarkeit im Unterengedein, wegen der Wälder, wegen des Gerichts des Schlosses Tarasp etc. etc., wider den zehn Gerichtebund eilf Klagepunkte, — wider alle drei Bünde. — Antworten der Bündner Gesandten. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 301—315.

1621. 16. Juni. Imst. Recess zwischen den tirolischen und bündnerischen Commissären in ihren Verhandlungen über die streitigen Verhältnisse beider Länder zu einander: Innerhalb eines Monats soll man sich wieder versammeln und zwar zu Imst zur Wiederaufnahme der Verhandlungen.

Digitized by Google

Die Bündner Abgeordneten sollen mit möglich grösster Vollmacht erscheinen. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 316.

1621. 16. Aug. An diesem Tage brachte Baldiron mit einer gewissen Anzahl Soldaten, und vielen Saumrossen, auf einem unbekannten Wege, da die Engedeiner den Pass nicht bewachten, und mit dem Kornschnitte und Heumähen beschäftiget waren, über die Berge Munition, Pulver und Lunten und andere nothwendige Dinge in das Schloss Trasp. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 326.

1681 im Juni. Verhandlungen auf dem Bundestage zu Luzern, wegen der Wiederunterwerfung des Veltlins unter die Oberherrschaft der drei Bünde. — Die Veltliner senden den Actium Besta und den Doctor Joh. Bapt. Marinon an den Erzherzog nach Innsbruck um Hilfe und Rath, und mit der Bitte, der Erzherzog möchte die Vollziehung des Madrillischen Tractates, der die Wiederunterwerfung bedingte, verhindern. Die Gesandtschaft ging auch an den Kaiser nach Wien. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 316.

1621. September. Klagen der Regierung zu Innsbruck über die Hinneigung der Prätigauer zum Aufruhr, und über die Kriegsrüstungen der Bündner. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 331.

1621. 5. Octob. Imst. An diesem Tage traten die österreichischen und bündnerischen Commissäre in Imst wieder zur Aufnahme der Verhandlungen zusammen. Von österreichischer Seite Dr. Hemmerli, Burgleehner und Maximilian Mohr; statt des Freiherrn v. Bemmelberg, Ferdinand Fueger. Da aber die Engedeiner auf ihrem Zuge gegen Bormio Gewaltthat gegen Barthol. Planta, Herrn von Rhäzüns übten, zerschlugen sich die Verhandlungen. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 331, 333, 334 etc.

1621. Anfangs October. Furcht vor einem Einbruche der Engedeiner in das Münsterthal; tirolische Vertheidigungs-Massregeln daselbst; Musterung des Kriegsvolkes in Tirol und Abordnung desselben an die Grenzen gegen Engadin. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 333 etc.

1621. 19. — 28. Octob. Imst. Die Verhandlungen zu Imst zerschlagen sich auf die Nachrichten aus dem Veltlin. Gang der Verhandlungen, Forderungen der österreichischen Commissäre, Auflösung der Commission. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 341—343.

1621. 26. und 27. Octob. Einbruch des österr. tirolischen Militärs in das Unterengedein und Prätigau. Beschreibung des Einfalles in das Prätigau durch Montafon und des Einbruches in das Engadin. Der erstere misslingt, durch den zweiten wird Unterengadin erobert. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 344—351.

1621. Anfangs December. Die Unter- und Oberengedeiner, dann die Davoser werden entwaffnet; Bedingungen der Unterwerfung, Verhandlungen darüber in Zernetz; Gesandtschaften von Chur, aus den Gemeinden des zehn Gerichtsbundes etc. zu Zernetz. Ausführliche Beschreibung. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 356—363.

1621. 22. Dec. Baldiron, Stredeli und Planta halten mit dem grössten Theile der österreichisch-tirolischen Heere ihren Einzug in Chur. Graubündten wird von den Österreichern besetzt. Verhandlungen mit den Eidgenossen zu Zürich wegen Auslieferung der Rädelsführer. Wiedereinführung des Bischofes in Chur. Die Bergüner, Oberengedeiner etc. müssen schwören, nie wider das Haus Österreich die Waffen zu ergreifen. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 364—369.

1622. 15. Jän. Mailand. Beilegung aller Uneinigkeit zwischen den Bündnern, Veltlinern und Wormsern durch den schiedsrichterlichen Spruch des Herzogs von Feria. Die Bündner müssen allen Rechten und Ansprüchen auf Veltlin entsagen; etwaiger Streit zwischen den Veltlinern und Bündnern soll durch den Erzherzog von Österreich oder durch einen seiner Abgeordneten rechtlich entschieden werden. Die acht Gerichte, das Unterengedein und Münsterthal wird dem Erzherzoge stillschweigend überlassen. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 370—373.

1622 circa. 15. Jänner. Mailand. Vergleich zwischen den erzherzoglichen Commissären aus Tirol und den Bündnern zu Mailand über die Procura des Bisthums Chur, über die Verbindung der Herrschaft Mayenfeld mit den Unterengedeinern und Münsterthalern, über das Besatzungsrecht in Chur auf 12 Jahre für den Erzherzog, über die Wiederanfrichtung der Erbeinigung vom Jahre 1518. Am 6. März sollte das Abkommen von den österreichischen und bündnerischen Commissären beschworen werden. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 374—376.

1622 circa. 12. Febr. Weitere militärische Besetzung Graubündtens. — Massregeln zur Unterdrückung der protestantischen Religionsübung in den acht Gerichten. — Bischof Johann von Chur kehrt von Fürstenburg wieder in seine Residenz zurück. — Decret der Regierung zu Innsbruck, dass alle Prädicanten in Prätigau aufgehoben und auf das Schloss Gutenberg gebracht werden sollten. — Einführung der Capuziner. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 377—382.

Digitized by Google

1622. 24. April. Aufstand der Prätigauer gegen das österreichische Militär. Niedermetzelung des Letztern. Weitläufige Darstellung aller Vorfälle des Aufstandes. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, 6. Buch, p. 384 etc.

1622. 8. Juni. Der gelungene Aufstand der Prätigauer hat zur Folge, dass die drei Bünde auch die Wiedereroberung des Unterengedeins und Münsterthales beschliessen. — Geschichte der Eroberung des Unterengedeins. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 464—475.

1622. 24. Juni. Feldkirch. Erzherzog Leopold erwidert dem Bischofe von Chur, Johann Flugi von Aspermont, dass, wie sehr auch die Churer auf die Befreiung und Loslassung der zu Innsbruck verhafteten Prädicanten dringen, es doch noch nicht an der Zeit sei, ihrem Verlangen zu entsprechen. Auf der nach Baden angesetzten Zusammenkunft mit den Eidgenossen soll darüber verhandelt werden. Orig. in Jäger's Sammlung. G.

1622. Vom Juni bis Ende des Jahres. Ausführliche Beschreibung aller Kriegsvorfälle im Unterengedein, Montafon, in den acht Gerichten vom Monate Juni bis Ende des Jahres. Sprecher: Hist. v. d. Unruhen, p. 476—545.

1622. August. Innsbruck. Landtag in Innsbruck wegen der Prätigauer Empörung, ihres Einfalles in Montafon und in die Vorarlberger Herrschaften, wegen Bedrohung der Tirolergrenzen und wegen begehrter Brandschatzung. Arch. f. Süddeutschland II, p. 334.

1622. 15. August. Schreiben des Erzherzogs Leopold an die Eidgenossen, in welchem er den 4. Sept. zur Eröffnung der Vergleichsverhandlungen zu Lindau festsetzt und ankündigt, dass an diesem Tage der allgemeine Waffenstillstand eintreten soll. Die Eidgenossen theilen dieses Schreiben am 30. August den Bündnern mit. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 494.

1622. 4. Sept. Lindau. Zusammenkunft zu Lindau. Es erschienen der apostolische Nuntius Alexander Scap, der spanische Gesandte Graf Hieronymus Casati; — im Namen des Herzogs Leopold Konrad Freiherr v. Bemmelberg, Dr. Johann Lintner, Mathias Burglechner und Ferdinand Fueger; dann die Abgeordneten der Cantone Zürich, Berg, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Basel, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen und Appenzell. — Sie verlängerten den Waffenstillstand bis zum 24. October, der aber leider vielfach gebrochen wurde. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 519.

1622. 6. Sept. Lindau. Die ersten Verhandlungen auf dem Tage zu Lindau. Verlauf der weiteren Verhandlungen. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 522.

1622. 30. Sept. Lindau. Vertrags-Urkunde. Vorrede über Ursprung des Aufstandes der Prätigauer und Engedeiner. — Die acht Gerichte und das Unterengedein werden von dem Fürsten wieder zu Gnaden aufgenommen; sie sollen wieder huldigen. Die zwei Bünde und die Herrschaft Mayenfeld haben schriftlich und mündlich um Gnade anzuhalten. Die Religion soll in den zwei Bünden und in der Herrschaft Mayenfeld gefreit sein, die Katholische aller Orten ohne Hinderniss geübt werden. Mit den Unterengedeinern und den acht Gerichten sollen die zwei Bünde und die Herrschaft Mayenfeld keine Gemeinschaft, keinen Vertrag etc. eingehen; zu jedem andern Bündnisse bedürfen sie der vorläufigen Einwilligung des Hauses Österreich. — Käufe und Läufe sollen frei sein, darunter auch die Kriegsbedürfnisse verstanden werden. Die Erbeinigung soll erneuert und mit dem Lindauer Vertrage den Gemeinden alle zwölf Jahre einmal vorgelesen werden. Alle Besatzungen mit Ausnahme der zu Chur und Mayenfeld sollen Bündten verlassen. Die Ratification des Vertrages sollte von beiden Theilen bis zum 23. October erfolgen. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 523—528.

1622 ad 30. Sept. Lindau. Widerspruch und Protestation des französischen Gesandten Molina gegen den Lindauer Abschluss. „Der König von Frankreich, der mächtig genug war, die im Februar 1621 zu Mailand verfassten Artikel aufzuheben, besitze Mittel genug auch diese der Freiheit der Bündner nachtheiligen Artikel aufzuheben; denn der König von Frankreich wolle, dass die Unterengedeiner, die acht Gerichte und mehrere andere bei ihren Bündnissen und Freiheiten erhalten werden. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 528.

1622. 24. Oct. Chur. Verhandlungen wegen Annahme des Lindauer Tractates. — Neue Verwickelungen wegen der acht Gerichte und des Unterengedeins, die vom Bunde getrennt werden sollten. Einmischung der Franzosen, Anerbieten der österreichischen Regierung auf einer Zusammenkunft in Mailand, die acht Gerichte und das Unterengedein gegen Bormio, Cleven und Veltlin austauschen zu wollen. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 529—32, 539.

1623. 17. Febr. Paris. Abschluss eines Bundes zwischen Frankreich, Venedig und Savoyen zur Wiedereroberung Veltlins und einiger Theile Bündtens gegen das Haus Österreich. Ein Punkt des Vertrages lautete: Einstweilen sollte man den Grafen Ernst von Mansfeld dingen, um eine

Digitized by Google

Diversion zu machen, bis Spanien und der Erzherzog Leopold das Abgenommene wieder herausgeben. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 545 etc.

1623. 21. Mai. Die Davoser und Prätiganer müssen, vor dem Schlosse Castels versammelt, den Eid der Treue schwören; am folgenden Tage die Bellforter, Churwalder und Schanfiker. Öster. Commissäre waren Mathias Burgleehner und Anselm Herr von Völs. Die acht Gerichte hatten schon zuvor Geiseln nach Feldkirch schicken müssen. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 551.

1623. 18. Dec. Chur. Bundestag zu Chur. Auf diesem annullirten die zwei Bünde und die Herrschaft Mayenfeld, da sie wegen Auflösung der Verbindung der gemeinen drei Bünde und wegen ihres Verhältnisses zu Österreich über sich nicht mehr verfügen konnten, die 1526 aufgerichteten Artikel. Dafür verfassten sie 18 Artikel, in denen sie im Sinne des Lindauer Vertrages ihr neues Verhältniss bestimmten. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 539—562.

1624, im März. Verhandlungen in Bündten mit den österreichischen Commissären wegen Entfernung der Besatzungen. Man kam überein, dass die zwei Bünde und die Herrschaft Mayenfeld 20.000 fl. an Kriegskosten bezahlen, und vier von den Österreichern zu ernennende Bürgen nach Feldkirch oder Tirol stellen, und alle Monate wechseln, und dafür österreichische Commissäre aufnehmen sollten, welche ihren Gemeinden beizuwohnen hätten. Die Bünde sollen sich ferner verpflichten, besonders auf die Unterengedeiner und auf die acht Gerichte ein strenges Aufsehen zu haben. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 576.

1624, im Sommer. Frankreich, Venedig und Savoyen gewinnen die Eidgenossen für ihren Bund und für die Wiedereroberung der von Österreich und Spanien besetzten Bündnerlande. Massregeln zur Vollziehung des Bundesbeschlusses; unter andern: „Unterstützung des Grafen Ernst von Mansfeld zur Anwerbung von 23.000 Mann zu Fuss und 7000 Mann zu Pferd, unter dem Titel und Namen des Pfalzgrafen, um etwas in den österreichischen Herrschaften, wie man's am besten erachten wird, zu tentiren; als nützlichstes und nothwendiges Mittel zur Vereitelung jedes Widerstandes, so das Haus Österreich und der Erzherzog Leopold selbst gegen die Wiedereroberung Bündtens und Veltlins machen könnte. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 578—586.

1624, im August. Erzherzog Leopold erlässt an die Unterengedeiner und an die acht Gerichte scharfe Mandate in Betreff der Rückkehr zur katholischen Religion. Den Widerspänstigen wird der Auswanderungszwang angedroht. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 487.

1624. 19. Sept. Ensisheim. Schreiben des Erzherzogs Leopold an den König von Frankreich, worin er über das Verhalten der königlichen Abgeordneten in Bündten klagt, und der Beschuldigung widerspricht, als wäre den Prätiganern die Fortsetzung ihres Bündnisses mit Frankreich verboten. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 588 etc.

1624. 18. Octob. Mals. Otto Flugi von Aspermont, Hauptmann auf Fürstenburg, wird von der österreichischen Regierung aufgefordert, 24 bis 30 Musquetiere in die Veste aufzunehmen, da der Ort von Bedeutung sei. Mit Krant und Loth wolle ihn ebenfalls die Regierung versehen lassen. Urk. in Jäger's Sammlung. G.

1624. 24. und 28. Octob. Die französische Hilfsarmee für Bündten rückt in die Schweiz, und das aus exilirten Bündnern gebildete Regiment unter Rudolf von Salis aus dem Glarner Gebiete in Bündten ein, und stellt sich am S. Lucis-Steig auf. Nun neuer Abfall und Aufstand des Prätiganer Bundestags zu Chur. Werbung und Musterung des Volkes. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 590—596.

1624. Novemb. Innsbruck. Landtag zu Innsbruck wegen der Bündner Kriegs-Unruhen. Obwohl die Prätiganer Händel 1622 zu Lindau ausgeglichen worden, forderten doch die Franzosen und Schweizer bei ihrem Einbruche in das Veltlin die Prätiganer neuerdings zum Aufstande auf. Verhandlungen und Vorkehrungen. Archiv f. Süddeutschland II, p. 335.

1624. 16. Nov. Der französische General Coeuvre rückt mit Militär ins Prätigau ein, und beeidigt das Landvolk von Davos und Prätigau für das Bündniss mit Frankreich. Der Lindau'sche Vertrag und der ihnen von Österreich abgenommene Eid wurde für null und nichtig erklärt, jedoch sollen den österreichischen Fürsten namentlich dem Erzherzoge Leopold ihre Rechte, die er und seine Vorfahren vor vier Jahren besessen, vorbehalten werden. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 601.

1624. 16. Nov. Chur. Bischof Johann von Chur gibt seinem Neffen Otto Flugi von Aspermont, in Anbetracht des gefährlichen Zustandes, in dem der Bischof und das ganze Land sich befinde, den Auftrag, das Schloss Fürstenburg mit dem Rathe der Obrigkeit wohl und sicher zu versehen, und keinen Menschen hinein zu lassen. Orig. in Jäger's Sammlung. G.

1624. 23.—25. Novemb. Die Franzosen besetzen das Engedein und Münsterthal. Am 23. Nov. wurde das Salische Regiment ins Engedein geschickt. Am 25. Nov. beschwören die Rathsboten der

Digitized by Google

drei Bünde zu Chur den vom französischen General verfassten Bundesbrief und annulliren die mailändischen und lindauischen Tractate. Am 26. Nov. brach der General selbst mit seinem Heere nach dem Engedein auf. Den Unterengedeinern und Münsterthalern wurde derselbe Eid abgenommen, den die acht Gerichte geschworen, mit Ausnahme des Vorbehaltes der erzherzoglichen Rechte, da man hier keine anerkannte. Das Münsterthal wurde mit Verdrängung des kaiserlichen Militärs am 23. Nov. besetzt. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 603—604.

1626. 5. März. Monzon. Unterzeichnen der französische und spanische Abgeordnete, Graf de la Rochepot und Graf Olivari, Herzog von S. Lucaro, den Vertrag, durch welchen Veltlin wieder unter die Herrschaft der Bündner zurückkehren musste, nachdem der Vertheidigungskampf der Veltliner in Verbindung mit den Spaniern vom December 1624 an gedauert hatte. Der Vertrag in seinen wesentlichen Punkten verzeichnet bei Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 679—687. Die Geschichte des Unterwerfungskampfes ebendaselbst, p. 609—687.

1627. 6. Mai. Luzern. Der päpstliche Nuntius, vom Bischofe von Chur um Rath und Hilfe gegen den französischen Gesandten, der den Bemühungen des Bischofs zur Wiederherstellung der katholischen Religion im Münsterthale entgegenarbeitete, ersucht, erklärt demselben, er könne ihm für jetzt keinen andern Rath ertheilen, als der Bischof soll dem Gesandten rund erklären, er sei der geistliche Hirt dieser Seelen und habe als solcher die Pflicht für ihr Heil zu sorgen. Orig. in Jäger's Sammlung. G.

1627. 17. Mai. Innsbruck. Erzherzog Leopold erklärt dem Bischofe Johann von Chur, er habe mit Vergnügen vernommen, welche Bemühungen der Bischof mache zur Wiederherstellung der katholischen Religion im Münsterthale, und von welchem Erfolge seine Bemühungen gekrönt seien; er wünsche, dass damit fortgefahren werde, jedoch auf eine solche Weise, dass kein Anlass zur Vermuthung gegeben werde, als beabsichtige die österreichische Regierung unter dem Vorwande der Religion, andere Dinge. Orig. in Jäger's Sammlung. G.

1627. 3. Sept. St. Germain. König Ludwig XIII. von Frankreich erklärt zur nähern Bestimmung des ersten Artikels des Vertrages von Monzon, dass unter den Verträgen, die seit 1617 mit den Bündnern unter was immer für Namen geschlossen worden, die Tractate, welche zu Lindau und zu Chur „durch unsern lieben Vetter den Erzherzog Leopold, desgleichen auch diejenigen, die zu Mailand mit den drei Bünden aufgerichtet wurden, seit 1617 bis zum Tage der Capitulation von Monzon" nichtig, kraftlos, todt und ab sein. Sollte ein Fürst, wer immer, die Bündner wegen dieser Tractate belästigen, werde er sie vertheidigen, und selbst mit dem Schwerte beschützen. „Nichts desto weniger, so behalten wir uns vor die Rechte, welche dem Grafen von Tirol im Unterengedein und in den acht Gerichten, laut alten Verträgen von Rechtswegen zugehören, und ist unsere Meinung nicht, denselbigen Eintrag zu thun?" Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 712.

1627. 31. Dec. Chur. Ersehen der Bischof von Chur, Joseph von Mor, vor dem Rathe in Chur mit der Forderung, dass die Kirchen im untern Engedein, welche mehrentheils abgebrannt und zerstört waren, aber aus dem Säckel katholischer Fürsten wieder aufgebaut worden, desshalb nur den Katholischen allein dienen und abgetreten werden sollen. — Dagegen erhoben die Evangelischen Einsprache, „die Kirchen seien von ihren Vorältern aufgebaut," und verlangten wenigstens gemeinsame Benützung. Doch wurden sie bis auf Weiteres den Katholiken eingeräumt. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 725.

1628. 25. Mai. Innsbruck. Erzherzog Leopold fordert den Bischof Joseph von Chur auf, den Jakob Propst, welchem die Hauptmannschaft des Schlosses Fürstenburg übertragen worden, von dieser zu entfernen, da dieser Jakob Propst im Jahre 1607 wegen sträflicher Correspondenz zwischen Venedig und Bündten gegen das Haus Österreich in Eisen und Banden als Haupträdelsführer nach Innsbruck geliefert, und durch ordentliches Urtheil seiner Ehren entsetzt, und auf ewig des Landes verwiesen worden. Obwohl dieser Jakob Propst 1708 auf höheres Einschreiten begnadiget worden, sehe man doch nicht ein, wie einem solchen Manne, nach einer solchen Untreue, ein Grenz-Schloss anvertraut werden könne, an welchem dem ganzen Lande so viel gelegen sei. Orig. in Jäger's Sammlung. G.

1628. 16. Juni. S. Maria. An diesem Tage liess Kaspar von Prävost, des Bischofs von Chur Hauptmann auf Fürstenburg, zu S. Maria im Münsterthale unter Androhung der Güterconfiscation und Landesverweisung die Ausübung der protestantischen Religion verbieten. (Später Klagen der Münsterthaler vor den gemeinen Landen in Chur; Beschlüsse hierüber; Freiheit der Confession für die Münsterthaler.) Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 747.

1628. Ende August. Nahm der Gerichtsherr von Naudersberg die Huldigung der Samnauner im Namen des Erzherzogs Leopold entgegen. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 750 und 705.

Digitized by Google

1628. September. Innsbruck. Die Bündner thun Schritte wegen Erneuerung der Erbeinigung mit Tirol. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 755.

1628. 11. Nov. Die Bündner halten bei dem Erzherzoge Leopold um Bestätigung der Erbeinigung an. Der Erzherzog bestimmt den 3. December zur Verhandlung über den Gegenstand. Sprecher: Histor. v. d. Unruhen, p. 763 und 765.

1629. März, April. Innsbruck. Landtag zu Innsbruck wegen des nach dem Tode des Herzogs von Mantua entstandenen Erbfolgestreites, wobei mit den Bündnern die Erbeinigung erneuert, wegen Durchzug kaiserlicher Truppen, und über Jurisdiction und Religionssachen verhandelt wurde. Im October wurde neuerdings darüber verhandelt. Archiv für Süddeutschland, II, p. 340.

1629. 8. Aug. Innsbruck. Erneuerung der Erbeinigung mit den drei Bünden unter Erzherzog Leopold. Im Jahre 1622 war zu Lindau ein Vergleich mit den zwei Bünden aufgerichtet worden, dass die acht Gerichte in Prätigau dem Erzherzoge huldigen und nicht zu den Bünden gehören sollen, jedoch auf deren bewegliches Bitten gab der Erzherzog zu, dass die Prätigauer und Untergengedeiner, obwohl österreichische Erbunterthanen, doch wieder zu den andern zwei Bünden treten und mit und neben denselben im ewigen Bunde bleiben mögen. K. K. Staats-Archiv in Wien.

1629. 8. Aug. Innsbruck. Erzherzog Leopold von Österreich einerseits — und Bischof Joseph von Chur und die drei Bünde in Churwalchen erneuern die von Kaiser Maximilian mit Bischof Paul geschlossene, aber seither durch Aufruhr und Krieg unterbrochene Erbeinigung zwischen Österreich und Bünden. Urkunde im Archiv für Süddeutschland, I. Th., S. 205—213.

1630. 25./15. Sept. Chur. Die Häupter und verordneten Rathsgesandten gemeiner drei Bünde erwidern dem Erzherzoge Leopold von Österreich, dass sie von jeher nichts achtlicheres gewünscht, als in Betreff der Ansprüche des Bischofs von Chur in Ordnung zu kommen; dass aber jetzt eine Versammlung der meistbetheiligten Gemeinden wegen der ansteckenden Krankheit nicht möglich, Se. fürstliche Durchlaucht aber nichts werde übereilen wollen. Copie in Jäger's Sammlung. H.

1633. 10. Mai. Heilbronn. Zwei Briefe des Generals Mathias Gallas, enthaltend Vorschriften über die Aufstellung des nach Tirol entsendeten Militärs. Es soll nach S. Maria im Münsterthale verlegt werden, während die Spanier sich a la Riva Aduana aufzustellen hätten, um den Franzosen die Gelegenheit abzuschneiden, weiter einzuwurzeln. Copie in Jäger's Sammlung. H.

1636. 24. Oct. Fürstenburg. Abfall der Bewohner von S. Maria zum Calvinismus. Bericht des Hauptmanns auf Fürstenburg an den Bischof Johann zu Chur. — Als der Hauptmann erfahren, dass ein Prädicant zu S. Maria angekommen, sei er sogleich ins Thal geritten, um selben gefänglich einzuziehen. Thomas Stuppaun, Hauptmann der Sectirer, habe dem Hauptmanne solche Grobheiten ins Gesicht gesagt, dass ihm dieser zwei Maulschellen gegeben. Darüber habe ihn in folgender Nacht die ganze calvinische Partei mit Waffen überfallen und erschlagen wollen. Er habe sich geflüchtet; bei einer zweiten Anwesenheit im Thale habe ihm diese Partei wieder nach dem Leben getrachtet. Der Bischof ersehe daraus, dass er jedesmal, so oft er ins Thal komme, es nur mit Gefahr seines Lebens thun müsse. Orig. in Jäger's Sammlung. H.

1638. 24. Juni. Innsbruck. Erzherzogin Claudia lässt dem Bischofe von Chur andeuten: 1. dass sie zum Schutze der katholischen Religion in Untergengedein und der Capuziner daselbst, die auf den 9. Juli angesetzte Conferenz mit einem Commissär beschicken werde; 2. was die Zurückstellung des Gotteshausstabes anbelange, könne der Bischof die Überzeugung hegen, dass die Erzherzogin ihr Möglichstes thun werde; indessen unterliege die Sache so bedeutenden Schwierigkeiten und die Forderungen der Bündner gehen so weit, dass die wichtige Sache nicht sogleich entschieden werden könne. Copie in Jäger's Sammlung. H.

1638. 27. October. Dillingen. Laurentius Forer an den Bischof von Chur wegen Errichtung eines Jesuiten-Collegiums zu Meran. „Intellexi, serenissimam Archiducissam Claudiam nunc non futuram adeo alienam a constituenda sede Societati Merani, etiam suis impensis, si denno illa de re compellaretur. Existimavi igitur, Ill.mae Celsitui Vestae id insinuandum, cum non dubitem, quin ex illo loco Rhaetiae aliquid spiritualis opis adferri possit, donec divina Bonitas alia consilia de scholis Curiae erigendis dignetur suggere; de quo negotio, si Ill.mae et Rev.mae Celsitui V.ae placeret, cum nostro P. Provinciali, qui nunc Tridenti esse dicitur, agere posset. Orig. in Jäger's Sammlung. H.

1638. 9. Dec. Fürstenburg. Authentische Abschrift der durch den Bischof von Chur in Meran vorgenommenen Kirchenvisitation. (Daraus nur Einiges.) Erstlich: „das Sacrament Bänsle, welches in der Kirchen Mauer, soll bis Ostern hinweggenommen, an dessen statt aber ein schön hilzin vergueldetes Tabernaculum nach des Wälschlands Gebrauch gemacht und auf den Hochaltar gestellt werden.“ — Heilthümer (Reliquien) sollen keineswegs in die Monstranze, in welche allein das Venera-

Digitized by Google

bile gehört, verschlossen werden. — Der Pfarrherr soll sich keines andern als des römischen Rituals bedienen etc. etc. Copie in Jäger's Sammlung. H.

1639. 19. Jän. Chur. Bischof Johann von Chur bittet die Erzherzogin Claudia, den Hauptmann Zacharias Reinolt mit seiner Appellation in einem Lehenstreite abzuweisen, da laut früherer Verträge zwischen Chur und Österreich, Lehen-Emergentien vor Niemand andern als unsern Männern entschieden werden sollen. Protocoll allerhand Missionen in Jäger's Sammlung. H.

1642. 20. März. Erneuerung der Erbeinigung mit den drei Bünden unter Kaiser Ferdinand III. und Erzherzogin Claudia, nebst Bestätigung aller zwischen Bündten und Tirol geschlossenen Verträge seit 1573. K. K. Staats-Archiv in Wien.

1644. 30./20. Mai. Schuls. Bericht der Schulser im Unterengedein an die Eidgenossen über ihren Zusammenstoss mit den Traspern wegen des Gerichtsstabes. Als am 23./13. Mai das Criminalgericht zu Schuls zusammentrat, wurden österreichische Unterthanen zu Trasp wegen grober Ehrverletzung, deren sie sich gegen Schulser schuldig gemacht, nach altem Gerichtsgebrauche vorgeladen. Allein die Trasper wiesen den citirenden Gerichtswaibl mit Spott und Trotz zurück, unter dem Vorwande, sie seien erzherzogliche Unterthanen, für sie sei zu Trasp ein eigener Stab aufgerichtet, da sollten die Schulaer klagen, da würden sie Recht erlangen. Das Criminalgericht zu Schuls erkannte auf eine Busse der Trasper, und forderte den Pflegverwalter der Letztern auf, seine Unterthanen zum Gehorsam anzuweisen, allein er antwortete so trotzig, als die Trasper selbst. Da nun dies Alles gegen die vor zwei Jahren erneuerte Erbeinigung vom Jahre 1620 verstiess, welche jede Neuerung verbot, wie da die Errichtung eines neuen Stabes zu Trasp war, verfügte sich das Gericht sammt einem Ausschusse von 8 Gemeindemännern nach Trasp und fand dort alle Mannschaft im Schlosse mit Wehr und Waffen und geladenem groben Geschütze. Nach vergeblicher Verhandlung wollten die Schulser 2 Kühe als Pfand mit sich treiben. Da stürzte die Besatzung der Veste Trasp mit Ungestüm heraus, liess auch etliche Schüsse losbrennen, und die Kühe den Schulsern abnehmen. Allerdings zogen auch die Schulser, welche die Schüsse gehört und Gefahr der Ihrigen befürchtet hatten, bewaffnet bis Trasp heran, doch ohne einen Kampf zu beginnen. Copie in Jäger's Sammlung. H.

1649—1652. Auskaufsbriefe, welche die Unabhängigkeit des Engedeins von Tirol und überhaupt aller drei Bünde von Österreich begründen.

1649. 13. Juni. Innsbruck. Erzherzog Ferdinand Karl, Graf zu Tirol, bekennt, dass er den Gemeinden in den Gerichten und Landschaften Davos, zum Kloster, Kastels oder Jenaz, Schiers und Sewis in Prätigau, wie auch in dem Gerichte Churwalden im alten hohen Rhätia gelegen, auf ihr Anlangen, alle seine daselbst habende oder prätendirte landesfürstlichen Rechte zusammt Allem, was weiters davon abhängt, gerade so, wie alles und jedes von weiland Grafen Gaudenz von Matsch zu seine Vorvordern gekommen, um 75.000 fl. baren Geldes tiroler Münze in Form eines ewigen unwiderruflichen Kaufes überlassen habe. Archiv f. Süddeutschland, I. Thl., p. 213.

1652. 3. Juli. Innsbruck. Erzherzog Ferdinand Karl, Graf zu Tirol, überlässt den 6 Gemeinden Ob-Monfalon, Steinsberger Gerichts, mit Namen Zarnetz, Süss, Lavin, Guarda, Steinsberg und Vettan in Unterengedein, auf ihr Anlangen alle seine landesfürstlichen Rechte um 14.000 fl. baren Geldes tiroler Währung in Form eines ewigen unwiderruflichen Kaufes. — Alle Documente und Schriften, soviel deren in den landesfürstlichen Archiven sich vorfanden oder noch vorfinden würden, werden den Gemeinden hinausgegeben. — Die gesteigerten Zölle an den tirolischen Zollstätten sollen auf die Ziffer von anno 1620 zurückgesetzt werden. — Da die Herrschaft Trasp bei Tirol bliab, sollen Civil- und Criminal-Straffälle, Streitigkeiten wegen gemeinsamen Waldungen u. s. w. nach bestimmten festgesetzten Normen behandelt werden. Urk. im Archiv f. Süddeutschland, I. Th., p. 218.

1652. 3. Juli. Innsbruck. Auf gleiche Weise überlässt Erzherzog Ferdinand Karl den Gerichten Unter-Monfalon mit Namen Schuls, Sins, Ramüss, mit Samnaun und Schleins im untern Engedein auf ihr Anliegen alle seine landesfürstlichen Rechte um 12.600 fl. baren Geldes Tiroler Währung in Form eines ewigen unwiderruflichen Kaufes, und lässt ihnen alle Documente aus den landesfürstlichen Archiven ausliefern. Von diesem Verkaufe wurde aber die Veste und Herrschaft Trasp, auch deren Unterthanen sammt allen landesfürstlichen hohen und niedern Rechten und Gerechtigkeiten für jetzt und künftig ausgenommen, die bei der fürstlichen Grafschaft Tirol zu bleiben hätten. Das Verhältniss in Civil- und Criminal-Sachen zwischen Trasp und den Engedeinern wurde zugleich festgestellt und geordnet. Archiv f. Süddeutschland, I. Thl., p. 221.

1652. 7. Juli. Innsbruck. Erzherzog Ferdinand Karl, Graf zu Tirol, tritt den Gerichten und Landschaften, Belfort, in und ausser dem Schlosse Alvenau und Lenz, S. Peter und Langwis in Schanfik, in den prätigauerischen 8 Gerichten gelegen, auf ihr Anlangen, alle seine landesfürstlichen

Digitized by Google

Rechte gegen die Kaufsumme von 21.500 fl. baren Geldes Tiroler Währung auf ewige Weltzeiten ab. Archiv f. Süddeutschland, I. Thl., p. 215.

1653. 1. Febr. Innsbruck. Die Landammänner und Gemeinden unterhalb Montfalon, als: Schuls, Süss, Remüss, Samnaun und Schleins reversiren, dass die Veste und Herrschaft Trasp, auch derselben Unterthanen, sammt allen landesfürstlichen hohen und niedern Gerechtigkeiten auf ewige Zeiten der Herrschaft in Tirol frei und eigenthümlich bleiben, auch der Pass und Repass ihr offen und frei sein soll. K. K. Staats-Archiv in Wien.

1657. 8. März. Innsbruck. Vertrag zwischen Erzherzog Ferdinand Karl, Graf zu Tirol, und dem Bischofe Johann von Chur, wegen der Gotteshausleute im Vintschgau, als auch wegen anderer Streitigkeiten. (Dieser Vertrag wurde am 14. März 1665 zum endlichen Ausgleiche aller zwischen Tirol und dem Bischofe von Chur schwebenden Streitigkeiten erhoben.) Urkunde ex Codice M. S. in Biblioth. Univers. Oenipont. N. 828.

1657. 13. Oct. Bischof Johannes VI. von Chur gibt den Gemeinden S. Peter und Langwys im Thale Schanfik, denen auch die österreichische Herrschaft alle ihre Rechte zu kaufen gegeben hatte, ebenfalls alle Rechte, die er und das Capitel der Kirche zu Chur daselbst gehabt, für 1000 fl. zu einem ewigen Kaufe hin. Eichhorn: Episcop. Curiens. Cod. prob. p. 189.

1665. 14. März. Innsbruck. Endlicher und ewiger Vergleich und Austrag zwischen Erzherzog Sigmund Franz, Bischof zu Augsburg, Trient und Gurk, und dem Bischofe Ulrich von Chur über die beiderseitigen Rechte in Betreff der Gotteshausleute im Vintschgau. — In Schanfik und Engedein soll dem Stifte Chur die hergebrachte Jurisdiction bleiben; — der vom Bischofe prätendirte Stab über die Gotteshausleute im Vintschgau als im Gerichte Nauders, Glurns, Mals und Schlanders soll ab und todt sein, und der Bischof sich aller dieser Rechte begeben und dem Hause Österreich überlassen. — Dafür überlässt Tirol dem Bischofe von Chur das jus patronatus zu der Pfarre auf Tirol und zu der Pfründe in Burgstall, jedoch mit der Verbindlichkeit, jedesmal eine der Landesherrschaft angenehme Person dahinzusetzen. — Bei Einsetzung von Prälaten, Äbtissinnen und Pfarrern soll von landesfürstlicher Seite wegen der Temporalien immer ein Commissär zugegen sein. — Die geistliche Jurisdiction über kirchliche Personen und über Klöster sollen die Bischöfe von Chur, soviel ihnen von Rechtswegen, laut päpstlicher Bullen und des Concils von Trient zusteht, ausüben, unbeschadet der Rechte des Landesfürsten auf die Temporalien. — Wegen des Schenkenamtes bleibt es beim alten Herkommen etc. K. K. Staats-Archiv in Wien.

1687. 12. Nov. Pressburg. Die Veste und Herrschaft Trasp in Unterengedein wird dem Fürsten Ferdinand von Dietrichstein zu Mannslehen überlassen. K. K. Staats-Archiv in Wien.

Digitized by Google

130
1-9: 2

Digitized by Google

Digitized by Google

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES

This book is due on the date indicated below, or at the expiration of a definite period after the date of borrowing, as provided by the library rules or by special arrangement with the Librarian in charge.

DATE BORROWED	DATE DUE	DATE BORROWED	DATE DUE
C28 (449) M50			

Digitized by Google

943.6 F74
14-15
COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
0038935414
FEB 6 1950
Digitized by Google

Digitized by Google